Mat. med.
903 ℅

Koeber

Die

Heilquellen Deutſchlands

für

Aerzte und gebildete Nichtärzte,

nebſt

einer Einleitung über die Wirkungen des reinen kalten und warmen Waſſers,

und vollſtändigem Regiſter,

von

Dr. med. Eduard Röber,

prakt. Arzte und Stiftsarzte am Lazareff=Stifte zu Königsbrück, Mitgliede und Ehren=mitgliede mehrer ärztlicher, naturhiſtoriſcher, ökonomiſcher und forſtwiſſenſchaftlicher Geſellſchaften.

Grimma,

Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.

444 Gx

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Der Wunſch und die Aufforderung der Verlagshandlung, ein kürzeres, zuſammengedrängtes, dabei aber möglichſt überſichtliches und doch vollſtändiges, vor Allem aber wohlfeileres Werk, als die umfaſſenden Werke von Oſann und Vetter, über Deutſchlands Bäder zu liefern, hat die folgenden Bogen hervorgerufen.

Es mußte ein ſolches Werk aber um ſo mehr den Charakter der Compilation an ſich tragen, als der einzelne Arzt doch nur im Stande iſt, einige, nicht alle Bäder zu beſuchen, und auch deren Beſuch allein noch nicht befähigt, ein beſtimmtes Urtheil darüber abzugeben, wenn man nicht die vielen Monographieen, und andere vorausgegangene Schriften und Journalaufſätze zu Hilfe nähme, um aus dieſen ein möglichſt abgerundetes Ganze hervorgehen zu laſſen.

Es ſoll dies Werkchen dem praktiſchen Arzte lediglich eine leichte Ueberſicht gewähren, dem gebildeten Laien aber eine für ihn ausreichende Kenntniß der bekannteſten Heilquellen Deutſchlands liefern. Die Bearbeitung iſt allgemein verſtändlich gehalten, und um auch über die Kräfte und An=

wendung der kalten Waſſercur die Durchleſung umfaſſenderer Werke unnöthig zu machen, habe ich der Einleitung hierüber das Weſentlichſte eingeſchaltet.

Das Ganze zerfällt in mehre Capitel, von denen die erſten 5 mehr einleitend, zugleich das Weſentlichſte über Brunnendiätetik enthalten. Das VI. Capitel bildet den eigentlichen Gegenſtand des Werks, die Beſchreibung der deutſchen Heilquellen.

Die Eintheilung derſelben bedarf einiger Worte.

Die alphabetiſche giebt eine gute Ueberſicht; doch iſt ſie ohne praktiſchen Werth. Die Eintheilung nach den Ländern, wie im zweiten Theil von Oſann, muß aber wiederum Alles durch einander geben, ſo daß Säuerling neben Schwefel- und dieſes neben Eiſen-bad ſteht. Freilich hat ein Badeort oft mehre, chemiſch, pharmakodynamiſch und therapeutiſch verſchiedenartige Heilquellen, und dieſe alle zu trennen erſcheint nicht minder willkürlich. Gleichwohl habe ich dies nach Oſann's erſtem Bande gethan, welchem Werke ich überhaupt viel verdanke; doch glaubte ich, es ſei beſſer, dabei ſtreng das zuſammenzuſtellen was zuſammengehört. Weſſen Wünſchen dieſe Eintheilung nicht entſpricht, den bitte ich, nur in den einzelnen Rubriken der verſchiedenen Claſſen der Bäder oder dem Regiſter nachzuſehen, und er wird eben auch befriedigt ſein.

Auf eine vergleichende Diagnoſtik der einzelnen Bäder unter einander habe ich möglichſt Rückſicht genommen; doch eine ſolche in Bezug der Geſammtmaſſe der Bäder eines Landes zu denen eines andern zu liefern, iſt nicht wohl

möglich, oder würde wenigſtens mehr Raum erfordert haben, als ich dieſem Werke beſtimmt hatte.

Was die geognoſtiſchen, botaniſchen, geſchichtlichen Verhältniſſe, die lokalen und geſelligen Einrichtungen ꝛc. der Bäder betrifft, ſo habe ich leider davon abſehen müſſen, um in den Grenzen des Nützlichſten, der Kürze und Wohlfeilheit des Werks zu bleiben, und verweiſe daher nebſt den betreffenden Monographieen auf die Werke von Oſann, Moſch, Fr. v. Zedtlitz.

Die unbedeutenderen Bäder habe ich nur kurz erwähnt, und dafür kleinere Schrift gewählt; den wichtigeren, größer gedruckten iſt aber die nöthige Aufmerkſamkeit, die ſie als unſchätzbare Heilmittel verdienen, gewidmet. Vor Allem mache ich darauf aufmerkſam: was die Wirkungen und die Anwendung der Bäder in Krankheiten betrifft, das **Allgemeine** der einzelnen Claſſen der Bäder nicht unbeachtet zu laſſen, wenn man über ein einzelnes Bad nachlieſ't, weil ich oft darauf zu verweiſen gezwungen war, um nicht durch unnöthige Wiederholungen das Werk ungebührlich zu vergrößern und zu vertheuern. Die chemiſchen Beſtandtheile ſind übrigens alleſammt nach den neueſten Analyſen angegeben.

Dem VI. Capitel, als dem Hauptabſchnitte des Buchs, folgt im VII. Cap. Einiges über Seebäder, Moor- oder Mineralſchlammbäder, Gasbäder und Gasdouchen. Im VIII. Cap. wird das Verhältniß der natürlichen Mineral-Waſſer zu den nachgebildeten erörtert. Das IX. Cap. giebt die neueſte allgemeine balneogra-

phiſche Literatur. Das X. Cap. das alphabetiſche Regiſter der Bäder; das XI. Cap. das alphabetiſche Regiſter der durch Bäder zu heilenden Krankheiten, und dient daſſelbe zunächſt, beim Nachſchlagen die möglichſte Ueberſicht zu erzielen. Ich hoffe, daß auch dieſe Zugabe Vielen erwünſcht ſein wird.

Am Schluſſe noch die Bitte, mit dem guten Willen zu nützen und auch dem Laien eine nähere Kenntniß dieſer ſo geſchätzten und ſo wichtigen Heilmittel zu geben, ſich genügen zu laſſen.

Die Bäder ſind es, die einer Unzahl von Leidenden ſchon die herrlichſten Dienſte geleiſtet, und theils um auch meinerſeits einen Zoll des Dankes gegen ſie abzutragen, da auch ich ihnen meine Geſundheit verdanke und ſie uns unſern oft bittern Beruf vielfach erleichtern, habe ich mich mit beſonderer Vorliebe der Beſchreibung derſelben unterzogen. Ich möchte wie Hufeland rufen: „Preis und Ehre dem, der dieſe herrlichen, Geſundheit ſpendenden Quellen aus der Tiefe der Erde für die leidende Menſchheit hervorſtrömen läßt!“

Königsbrück, im Februar 1845.

Dr. Röber.

Die

Heilquellen Deutſchlands.

Einleitung.

Cap. I.

Ueber Wirkung des Waſſers im Allgemeinen.

a. Wirkung des kalten Waſſers.

Wie überhaupt alles organiſche Leben ohne Waſſer nicht beſtehen kann, ſo vor Allem das menſchliche, als höchſter Ausdruck des animaliſchen Lebens; gleich der Luft iſt es ihm zu ſeiner Exiſtenz nöthig. Es dient ihm als Nahrungsmittel, wovon hier aber nicht die Rede iſt, ſondern in wiefern wir es als Arzneimittel anwenden, obwohl in beider Beziehung die Wirkungsweiſe analog iſt.

Der Begriff kaltes Waſſer iſt zwar relativ; wir meinen aber hier die niederen bis zu den mittleren (12° R.) Temperaturgraden, wo ſeine Wirkung intenſiv und deutlich hervortritt.

Eine Verſchiedenheit bemerken wir aber, in ſofern es die äußere Haut oder den Darmkanal berührt. Die äußere Haut iſt ein ſehr wichtiges Aufnahmsorgan für das Waſſer und die Einwirkung des kalten Waſſers auf daſſelbe iſt bei ſeinem eigenthümlichen Leben eine ganz beſondere, durch die phyſiſchen Eigenſchaften des Hautorgans leicht begreifbar (welche wir nothwendiger-

weiſe hier auch mit erwähnen werden), keineswegs aber durch die haltloſe Meinung der Electricitätsleitung erklärbar. Wohl kann dieſe ſchwach mitwirken, aber es iſt beſſer, von Sachen, die nicht gänzlich ergründet ſind, abzuſtehen, zumal da hier die Electricitätsleitung nur ſchwach iſt, als ſich in luftigen Theoremen zu verlieren.

Aeußerlich alſo angewandt, wirkt das kalte Waſſer kühlend, vorerſt das Hautorgan contrahirend, zuſammenziehend, dann länger fortgeſetzt aber anregend, belebend, ſtärkend, ganz abgeſehen von ſeiner reinigenden Wirkung, die, wie wichtig ſie überhaupt in der thieriſchen Oekonomie iſt, und wie unbedeutend ſie auch hier klingen mag, dennoch von der größten Wichtigkeit iſt, da durch öftere Reinigung der Hant mittelſt Waſſer am Beſten der Eruption von Hautausſchlägen vorgebeugt wird.

Dann aber bei längere Zeit fortgeſetzter Anwendung auf die äußere Haut wirkt es unter paſſenden Vorrichtungen, wie man ſie zu Haus haben kann und wie ſie namentlich am Zweckmäßigſten in den gewöhnlichen Kaltwaſſer-Heilanſtalten zu finden ſind, auch ſelbſt zertheilend; ja, es iſt im Stande, alte eingewurzelte Cacherien, Dyskraſien, Säfteentmiſchungen, inveterirte Exantheme, Medizinkrankheiten u. ſ. w. zu heilen, wenn ſeine Anwendung auf dieſe Weiſe conſequent durchgeführt wird. Daher ſeine ſäfteverbeſſernde, antidyskraſiſche, ſo wie auch antiſeptiſche Eigenſchaft.

Die kühlende (refrigerirende, temperirende) Eigenſchaft iſt als diätetiſches Mittel zu bekannt, als daß es hier vieler Worte bedürfte. Jeder, der den Nutzen kalter Waſchungen und kalter Bäder nur halbwege anerkannt hat, weiß dies. Arzneilich bedürfen wir des kalten Waſſers aber in Form von Waſchungen, Umſchlägen ꝛc., bei innern Entzündungen, namentlich des Gehirns und ſeiner Häute, bei trockner heißer Haut, bei adynamiſchen

Blutflüſſen, ferner bei äußern Verletzungen, Wunden, Quetſchungen, Frakturen, wo in Folge von bedeutenden Contuſionen, von Zerreißungen der Weichgebilde oder des Penioſtiums ꝛc. äußere Entzündungen entſtanden ſind. In wiefern hier das bloße kalte Waſſer mit Schnee oder Eis vertauſcht wird, dies muß die Höhe der Entzündung lehren und allemal ärztlichem Ermeſſen anheim gegeben werden, wie auch die Dauer ſeines Gebrauchs nur der Arzt allein beſtimmen kann. Allemal müſſen die Umſchläge ſo oft gewechſelt werden, als ſie anfangen zu rauchen oder warm zu werden. Hier ſteigert ſich die kühlende Eigenſchaft zur entzündungswidrigen oder antiphlogiſtiſchen.

Die zuſammenziehende Eigenſchaft bekundet ſich als allemalige Folge der Kälte durch Verengerung der Poren der Haut, eine Erſcheinung, die man gewöhnlich mit dem Namen „Gänſehaut" belegt. Dieſe Wirkungsweiſe iſt es daher beſonders, welche man bei allgemeiner Erſchlaffung zu erlangen wünſcht, ferner auch bei Atonie, allgemeiner Schwäche, bei Reconvaleſcenten nach langwierigen Krankheiten, Nerven- und andern Fiebern und überhaupt bei allen Krankheiten, die einen bedeutenden Kraftaufwand zur Folge hatten; ſo wie nach Blutverluſt, bei Blrichſucht u. ſ. w. So fällt dieſe Eigenſchaft mit der ſtärkenden zuſammen. Hier verdient auch noch eine läſtige, oft wiederkehrende Krankheit eine beſondere Erwähnung: die Angina tonsillaris, uvularis et parotidea, die Mandeln-, Zäpfchen- und Ohrſpeicheldrüſen-Geſchwulſt (Bauerwetzel), die bei Anlage oft alle Jahre repetiren und durch ihr inneres oder äußeres Aufgehen um ſo beſchwerlicher werden. Bedient man ſich aber nach der überſtandenen Krankheit täglich mehrere Male kalter Waſchungen des Halſes, ſo wird man die große Verweichlichung bald beſiegen, die um ſo mehr hervorgerufen wird, je mehr man vorher zu warmen trocknen oder feuchten Umſchlägen, zu Flanell- und wollenen Binden ſeine Zuflucht zu nehmen gezwungen war.

Jedem wird es einleuchten, daß das Waſſer das einfachſte, natürlichſte Stärkungsmittel iſt. Es vermehrt den Tonus, die Spannkraft der äußern Haut ſowohl, als auch die der Muskeln und die Kraft und Energie des ganzen Körpers, was zur Genüge von kalten Waſchungen und Bädern bekannt iſt und noch mehr von den ſehr zweckmäßigen Tropf-, Regen-, Staub-, Sturzbädern und Douchen geſagt werden kann.

Wie aber überhaupt bei anhaltendem und unter zweckmäßiger Leitung conſequent fortgeſetztem Gebrauch des kalten Waſſers auf der Contraktibilität der äußern Haut (worauf die ſtärkende Eigenſchaft des kalten Waſſers baſirt iſt), auch die Zuſammenziehung und Stärkung der Capillargefäße und von dieſen aus auch die der größern Gefäße, namentlich des venöſen Syſtems beruht, ſo leuchtet ein, daß das kalte Waſſer auch eine ſchmerzſtillende (anodyne) Eigenſchaft in ſofern entfaltet, als es den Blutandrang nach einzelnen Theilen mildert, folglich bei venöſen, oder paſſiven, und arteriellen oder activen Congeſtionen, Blutwallungen, bei congeſtiven Kopfſchmerzen paßt. Aber da in der äußern Haut nicht allein ein Capillargefäßſyſtem ſich ausbreitet, ſondern auch ein feines Nervennetz in dieſelbe eingeflochten iſt, ſo wirkt es auch auf dieſes und beſchwichtigt daher eben ſo gut auch nervöſen Kopfſchmerz, wie überhaupt Neuralgien. Es bedarf hier oft nur größerer Ausdauer und natürlich vieler Vorſicht, damit man ſich nicht durch Erkältungen Rheumatismen auf's Neue zuziehe.

Mit ihr hängt die anregende und belebende Eigenſchaft innig zuſammen. Denn indem der Körper durch die Kälte und Friſche des Waſſers zu regeren Bewegungen und Actionen angeſpannt wird, reißt es ſein eignes Ich, gleichſam den ganzen äußern und innern Menſchen aus ſeiner Torpidität und Laxität, ja es ſchafft aus einem trägen, phlegmatiſchen, ſchwerfälligen Menſchen einen neuen leichtblütigen, lebenskräftigen, heiteren. Hierbei will ich gleichzeitig erwähnen, in wiefern man von der

belebenden Eigenſchaft des kalten Waſſers am Beſten bei Ohnmachten Gebrauch macht. Man ſpritzt nämlich mit den Fingern recht ſchnell daſſelbe dem Ohnmächtigen in's Geſicht, wo durch den Schreck und die Erſchütterung die Einwirkung auf die peripheriſchen Nerven eine ſo lebendige und ſtarke und nebenbei ſo unſchädliche iſt, daß das ſchlummernde Leben augenblicklich zurückkehrt, während es bei den oft gebräuchlichen Riechmitteln (Hoffmannſcher Geiſt, Salmiakgeiſt ꝛc.) viel langſamer und oft nachtheiliger erzielt wird; denn ſehr leicht iſt hier eine Ueberreizung möglich. Selbſt bei ohnmächtig gebornen Kindern wende ich dies Anſpritzen an.

Von der reinigenden Eigenſchaft des Waſſers habe ich in Bezug auf Verhütung von Exanthemen geſprochen, was alle Claſſen, beſonders aber die gewöhnliche, die arbeitende Claſſe angeht. Aber es hat auch bei alten phagedäniſchen, varikôſen, atoniſchen, callöſen Geſchwüren, auf's Geſchwür ſelbſt applicirt, eine reinigende und dadurch heilende und ſtärkende, die Atonie hebende Kraft.

Innig hängt mit der zertheilenden, Säfte verbeſſernden, Entmiſchungen hebenden, antidyskraſiſchen Wirkung auch die antiſeptiſche, fäulnißwidrige zuſammen. Um Fäulniß zu heben, bedarf es, wie friſcher Luft, ſo auch friſchen Waſſers. Was ſoll bei Mundfäule, Salivation, Skorbut ohne friſches Waſſer geſchehen? Freilich reduzirt ſich wohl dieſe antiſeptiſche Wirkung hier auf die contraktive oder adſtringirende und die ſtärkende Eigenſchaft. Deutlicher aber leuchtet noch die antiſeptiſche und faulende Effluvien oder miasmatiſche Contagien zerſtörende Wirkung des kalten Waſſers ein, wenn es, und zwar mit evidentem Nutzen, in großen Aeſchen oder Kübeln in Krankenzimmer, wo viele Patienten ſind, geſetzt wird, wie bei bösartigen Nervenfiebern, Typhus, Faulfiebern, ſo auch beim Aufliegen, das ſich doch auch gar zu leicht zu lokaler Diſſolution der thieri-

ſchen Materie ſteigert, was man am deutlichſten bei dem Brand durch Aufliegen (gangraena ex decubitu) wahrnimmt.

Die Anwendungsarten des kalten Waſſers ſind nun: Waſchungen, Umſchläge, Fuß-, Sitz-, Halb-, ganze Bäder, Tropf-, Regen-, Staub-, Tauch-Bäder (immersiones frigidae), Sturzbäder (embrocationes), Begießungen oder Douchen (aspersiones). Letztere zwei ſind nun offenbar die einwirkendſten. Sie erfordern aber beſondere Vorſicht, und jeder Leidende thut wohl, ſie ohne ärztlichen Rath und Aufſicht nicht zu gebrauchen. Wenigſtens gehe man nie erhitzt oder fröſtelnd daran und beginne ein neues nicht eher, bis man von dem früheren gehörig erwärmt iſt und ſich reſtaurirt hat, damit es nicht üble Folgen habe. Auch iſt es zweckmäßig, Vorbereitungskuren durch kalte Waſchungen, Umſchläge, kalte ganze Bäder, Staub- und Regenbäder zu nehmen, damit nicht zu plötzlich die ganze Blutmaſſe von der Peripherie nach den Centralorganen (nach innen) getrieben und ſo geſchadet werde.

Die Douchen unterſcheiden ſich von den Sturzbädern lediglich dadurch, daß man unter Erſteren einen Waſſerſtrahl verſteht, der durch Schläuche oder Röhren von beliebiger, ſchwächer oder weiter zu ſtellender Stärke auf den ſtehenden, liegenden oder ſitzenden Körper herabfällt, während die Sturzbäder einen bedeutenden, aus einer Rinne herabfallenden Strahl vorſtellen. Die Höhe thut nichts zur Sache. Dieſe Bäder fange man mit 2 Minuten Dauer an und ſteige höchſtens bis auf 15—20 Minuten. Douchen und Sturzbäder, als die am Stärkſten belebenden, ſind bei allgemeiner Schwäche, Lähmungen jeder Art, bei Atrophien, Rückenmarksleiden, beſonders Rückenmarksſchwindſucht, Kreuzſchmerzen vorzüglich wohlthätig; ſo wie bei langwierigen congeſtiven, congeſtiv-nervöſen und rein nervöſen Kopf- und Zahnſchmerzen, wie man ſie denn auch bei Croup auf Hals und Bruſt vorgeſchlagen hat.

Sitz- und Halbbäder haben bei Menſtruationsverhaltungen, Anomalien derſelben, Prolapsus uteri, bei Leukorrhoe, bei Sterilität bei den Frauen, bei Schwächung der Genitalien bei den Männern, bei Spermatorrhoe, Maſturbation, Onanie, als Nachkur nach langwierigen erſchöpfenden ſyphilitiſchen Genitalienkrankheiten, bei Lähmung der Harnblaſe, bei Enuresis (Unvermögen, den Harn zu halten) einen ausgezeichneten Nutzen.

Wie wir nun über die äußere Anwendung des kalten Waſſers geſprochen haben, und wie es hier wie in akuten, ſo auch in chroniſchen Krankheiten ſeinen Nutzen findet, ſo ſei mir vergönnt, auch noch Einiges über ſeine innere gleich vortheilhafte Benutzung zu erwähnen.

Es gehört beim Trinken eben ſo gut zu der kühlenden, temperirenden Methode, und wenn es auch ſelbſt nicht entzündungswidrig wirkt, ſo unterſtützt es doch dieſe Heilmethode. Es mildert hier eben ſo die arteriellen und venöſen Blutwallungen und hilft die Entzündungen mit beſeitigen. Die Mahnung an daſſelbe iſt der immer rege Durſt bei Blutwallungen und ihrer Steigerung, den Entzündungen.

Innerlich hat es ferner auch die anregende, belebende, zuſammenziehende, ſtärkende Kraft. Nur muß man den Magen daran zu gewöhnen ſuchen, um auch durch bloßes kaltes Waſſer Appetitmangel, Atonie im Darmkanal zu heben, alte Verdauungsſchwäche, Indigeſtionen, Stuhlverſtopfungen, Leberverſtopfungen, chroniſche Leberleiden, Unregelmäßigkeiten im geſammten und beſonders Abdominalblutlauf, Anomalien der Menſtruation, Verhärtungen, Fettſucht, Gelbſucht, Hämorrhoiden, Melancholie zu beſeitigen. Indem es die laxative Expanſion der Gefäße conſtringirt, compeſcirt es ſo die Blutmaſſe und bringt eine größere Energie in alle Funktionen.

Hieran ſchließt ſich die verdünnende und auflöſende Eigenſchaft. Der alte chemiſche Satz: corpora non agunt nisi

fluida (soluta) iſt auch hier der oberſte Leitfaden. Es iſt wahr, Nichts wirkt, Nichts kann aufgenommen werden, wenn nicht mit Waſſer oder durch Waſſer verdünnt oder in ihm aufgelöſt. Es verdünnt die dicken, ſchwerflüſſigen Säfte, die Lymphe, das Blut, macht ſo die venöſen Blutcongeſtionen ſeltener und die Reihe von Beſchwerden, die aus ihnen erwachſen, wie viele chroniſche Abdominalleiden, Leberleiden, Gelbſucht, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie, Gicht u. ſ. w. Es bringt einen freieren, lebendigerern Umſchwung in die Cirkulation der Säfte und verjüngt ſo die Naturen. Das laßt Euch geſagt ſein, Ihr trägen Phlegmatiker!

Wie es aber dieſe Leiden heilt oder ihre Heilung unterſtützt, ſo kommt uns auch die auflöſende Eigenſchaft des kalten Waſſers bei alten Verhärtungen, Leberentartungen, fremden Gebilden ꝛc. zu Statten. Nur gehe man bei Zeiten daran, denn natürlich vermag auch das Waſſer nicht mehr ganz ausgebildete Desorganiſationen zurückzubilden, damit es dann nicht heißt, wie a. a. O.: „Waſſer thut's freilich nicht."

Hinſichtlich des innern Gebrauchs des kalten Waſſers verdient hier noch erwähnt zu werden, daß das friſche Waſſer durch ſeinen Luft- und Kohlenſäure-Gehalt leichter verdaulich wird, während das geſtandene, überſchlagene, abgekochte, dem deſtillirten ähnlichere ſchwerer verdaulich und unangenehmer wird.

b. Wirkung des warmen Waſſers.

Das warme Waſſer hat nun natürlicher Weiſe mehr die Wirkung der Wärme ſelbſt; es expandirt, erſchlafft, verdünnt und löſt auf, hauptſächlich aber erweicht es, innerlich wie äußerlich. Wegen ſeines unangenehmen, ekelerregenden Geſchmacks wird es aber innerlich ſelten, ſondern nur äußerlich gebraucht. Aeußerlich zu Umſchlägen, Waſchungen,

Halb=, Sitz= und ganzen Bädern hebt es die Striktur der Haut und innern Organe, daher es der erweichenden Heilmethode dient und ſo die entzündungswidrige unterſtützt. Es hebt ſehr bald bei entzündlicher Spannung die Schmerzen.

Es paſſen daher dieſe Applikationsarten und ganz vorzüglich das Baden, um Geſchwülſte, Verhäutungen zu ſchmelzen, bei Entzündungen innerer Organe, bei Lähmungen, Gicht, Rheumatismen, chroniſchen Exanthemen, beſonders auch als Waſchungen, um die ſtockende Eruption der akuten Exantheme zu beſchleunigen; ferner bei Nervenfiebern, Faulfiebern, traumatiſchen Entzündungen, Wunden mit großer Spannung, namentlich bei geriſſenen und gequetſchten Wunden, welche das kalte Waſſer meiſt nicht vertragen.

Warme Fußbäder dienen beſonders bei Kopf= und Zahnſchmerzen, Blutwallungen, Menſtruationsſtockungen, Suppreſſionen und Retentionen. Man verabſäume nur hier nicht, auf ſich und das ſogenannte Vertragen Acht zu geben und beginne erſt mit der Dauer von 6—8 Minuten, und gehe vorſichtig zu $\frac{1}{4}$ Stunde über und trinke dabei kalt Waſſer, damit nicht alsbald die Wirkung vereitelt und ſtatt vom Kopf abgeleitet, das Blut gerade dahin getrieben werde.

Das Uebelſte, was das warme Waſſer hinterläßt, iſt Verweichlichung der äußern Haut und öfteres Fröſteln nach mehrern warmen Bädern und Neigung zu Rheumatismen. Beſonders hinterlaſſen warme Fußbäder oft anhaltend kalte Füße, welche läſtige Erſcheinung am paſſendſten durch kalte Waſchungen der Füße und kalte Fußbäder nebſt Frottiren in denſelben beſiegt wird.

Cap. II.

Das Baden.

Ueber die Wirkung des kalten und warmen Waſſers habe ich im erſten Kapitel, wie über die ihnen entſprechenden Krankheiten das Nöthige überſichtlich erwähnt; daher hier alles dahin Einſchlagende wegbleibt. Dieſe Grundzüge des erſten Kapitels, wie des jetzigen und dritten Kapitels, dienen zum klareren Verſtändniß der Heilquellen: die zwei folgenden als Wegweiſer für den Gebrauch, das erſte Kapitel als Norm für die Wirkung der kalten und Thermalquellen, die dann durch die chemiſchen Beimiſchungen weiter modificirt wird.

Da bei jeder Waſchung, jedem kalten Bade leicht Erkältung zugelaſſen werden kann, und es ſchon ſehr bekannt iſt, nie ein kaltes Bad erhitzt zu gebrauchen, ſo baue man der Erkältung durch langſames Entkleiden und Waſchen des Geſichtes, Halſes, der Achſeln, Herzgrube und Kniekehlen vor. Wenn man nicht fähig iſt, einige Minuten im kalten Bade, trotz der nöthigen Bewegung, ohne Schauer und ohne Fröſteln auszuhalten, ſo wickle man ſich lieber entkleidet in ein ganz naſſes Tuch eng ein, laſſe ſich mehrmals kalt begießen, dann ſich ſchnell mit einem nicht feinen, ſondern lieber groben leinenen Tuch abtrocknen, und ſo lange reiben, bis der Körper ſich gehörig wieder erwärmt hat. Eine Hauptregel iſt auch, vor dem Baden nicht zu eſſen. Während der Verdauung, ſei es die erſte oder Magenverdauung, Chymifikation, oder die zweite, die Dünndarmverdauung oder Chylification, iſt ein ſtarker Blutandrang nach dem Magen allemal zugegen, denn jedes Organ, welches funktionirt, iſt auch allemal blutreicher. Da nun dies ſo iſt, ſo muß natürlich der Schaden ſehr groß werden, wenn man gleich nach

dem Eſſen badet, weil eine Blutüberfüllung im Magen die Folge ſein wird, indem durch's kalte Bad alles Blut aus der Peripherie des Körpers nach dem Magen getrieben wird. Bei warmen Bädern aber wird es dem Centrum entfremdet, nach der Peripherie gezogen und ſo Schwäche der Verdauung die Folge ſein. Die kalten Bäder braucht man nun entweder in Wannen oder in Bächen, Flüſſen, Seen, Teichen, Baſſins. Die warmen natürlicherweiſe nur in Wannen oder Baſſins. Beiderlei Arten werden, wenn es nöthig iſt, noch Medikamente zugeſetzt.

Temperatur. Warme Bäder ſind die von **26—30° R.** an. Unter heißen Bädern verſteht man die von **36° R.** an. Die beſte Temperatur für ein gewöhnliches kaltes Bad iſt zwiſchen **15—20° R.** Die darüber von **21—23° R.** ſind kühl, die von **23—26° R.** lau, die Bäder unter **15° R.**, namentlich von **5—14° R.** als ſehr kalt, die von **0—5° R.** als eiskalt zu bezeichnen. Will man eine plötzliche und energiſche Einwirkung des kalten Waſſers erzielen, ſo bediene man ſich der niederſten Temperaturgrade von **0—10° R.**; ſie verdienen allemal den Vorzug, obwohl ſie jedesmal nur ſehr kurz angewendet werden können. Sie ſind es, die weniger direct ſtärkend wirken und auch nicht als ſolche gebraucht werden, ſondern als die ſogenannten anregenden und belebenden, ſo bei Ohnmachten, in den ekliptiſchen Zuſtänden, in Nervenkrankheiten, Epilepſie, Veitstanz, Hydrophobie, Geiſteskrankheiten, bei Lähmungen rein nervöſer, gichtiſcher und rheumatiſcher Natur ꝛc.

Hieran reihen ſich die Sitz- und Halbbäder, deren Temperatur dieſen gleich iſt und je nach den Umſtänden und dem zu erreichenden Zweck verſchieden eingerichtet werden muß.

Bei den Sitzbädern iſt ein Waſſerſtand von 6 Zoll Höhe erforderlich. Bei den Halbbädern muß die Badewanne bis wenigſtens zu $\frac{1}{3}$ voll ſein. Bei Bruſtkranken, Aſthmatiſchen ſind dieſe Bäder zweckmäßiger, weil ſie bei ganzen Bädern oft

das Uebel ſteigern. Die Halbbäder dienen auch als Vorbereitung zu den ganzen Bädern; deshalb muß ihre Temperatur anfänglich etwas höher ſein und allmälig zu der kalten herabſteigen.

Wie man überhaupt jede Bade- und Waſſercur nicht übertreiben ſoll, ſo iſt auch das Baden ſelbſt an einem Tage nicht zu übertreiben. Einmal des Tags iſt vollkommen genug, nur ſehr robuſte, an's Baden ſchon längſt gewöhnte Menſchen vertragen täglich 2 Bäder. Beim Anfange einer Cur beginne man es einen Tag um den andern, bade nach 4—5 Bädern dann täglich, endlich höre man wieder allgemach, wie man anfing, auf.

Die Zeit, welche man im Bad bleiben ſoll, iſt bei Schwächlichen in kalten Bädern, ſowie in ſehr heißen, 5—10 Minuten, bei Stärkeren 10—15 Minuten. Man ſteige nach und nach bis zu 20 Minuten, ja, wo nöthig, bis zu $\frac{1}{2}$ Stunde. Bäder höherer Temperatur, aber nicht ganz heiße, kann man gleich mit 8—10 Minuten beginnen. Man thut wohl, in den heißen Bädern einige Schluck oder, bei Gewohnheit, Gläſer kaltes Waſſer zu trinken, um das nach den obern Theilen wallende Blut beſſer zu compeſciren. Nach dem Bade trockne man ſich ſchnell, recht trocken, ja am Beſten bis zum Erwärmen, die Haut mit ſtarken leinenen Tüchern ab, kleide ſich dann geſchwind an und mache ſich Bewegung in freier Luft, wenn man nicht aus beſondern Gründen die hier weniger zu erläuternde Schwitzcur brauchen will.

Daß ſchönes, heiteres Wetter ein Haupterforderniß iſt, und daß dies den günſtigen Effekt der Bäder wohl um die Hälfte ſteigert, verſteht ſich wohl von ſelbſt. Denn naßkalte Witterung disponirt zu Catarrhen, Rheuma und verdirbt ſomit den guten Erfolg der Bäder. Alles Andere ſehe man in dem ſpätern Kapitel über Diätetik beim Gebrauch der Bäder.

Hieran ſchlöſſen ſich nun noch Bäder für einzelne Körpertheile, Fußſohlen, Augen ꝛc.; doch ſehe man dieſe in den Schriften über Anwendung des kalten Waſſers. Ebenſo auch die

Dampfbäder, deren Beſchreibung mich hier zu weit führen dürfte und die auch nicht dem Zweck dieſer Einleitung entſprechen. M. ſ. u. A.:

Hille, die Dampfbäder.

Dr. Abeſſon, die allgemeinen und örtlichen Dampfbäder. Nordhauſen. 1843. 8.

Dr. Wendt, über die Bedeutung und Wirkung der ruſſiſchen Dampfbäder. 1830. 8.

Cap. III.

Das Trinken.

Als am zweiten Schöpfungstage (ſage Periode) nach der Moſaiſchen Urkunde Gott das Waſſer ſchuf und am vierten ſich das Waſſer verlief und zu Bächen Flüſſen, Strömen, Meeren ſonderte, hatte Gott den Menſchen das Waſſer als urſprüngliches einfachſtes Getränk gegeben. Ja es iſt das friſche Waſſer bis auf unſere Zeiten und wird es immer bleiben, für Geſunde und Kranke, das einfachſte nicht nur, ſondern in jeder Beziehung das beſte, vortheilhafteſte Getränk. Wozu ſprudelt ſo häufig die klare Quelle aus der Erde empor, wenn ſie nicht das Menſchengeſchlecht weit und breit zu ſeiner Labung anwenden ſollte? Durch die gute Angewöhnung, Waſſer zu trinken, werden die Anſprüche und Wünſche eines geſunden, kräftigen Lebens und einer dauerhafteren Geſundheit realiſirt. Das Wohlbefinden des Körpers und Geiſtes wird unterſtützt, der Geſunde beugt unzähligen Uebeln vor, der Kranke wird von vielen ſchweren Uebeln geheilt, der Geneſende befördert ſeine Reconvaleſcenz. Keine Flüſſigkeit

löſcht ſo den Durſt, als das Waſſer; ſelten, und dies bei übelgewöhnten Leuten, muß man es in Krankheiten entbehren. Jede Natur, jedes Alter kann ſich an das Trinken des kalten Waſſers gewöhnen. Man verſuche es in Krankheiten nur löffelweiſe und ſelbſt bei Leuten, welche vorgeblich darauf Magendrücken bekommen wollen, und es wird gelingen. Auch kann man ſich durch häufiges Gurgeln mit friſchem Waſſer daran gewöhnen; es werden auch hierdurch die Schleimhaut der Mundhöhle und des Kehl- und Schlundkopfs, die Drüſen und die Gaumenmuskeln, ſelbſt die Schleimhaut der Speiſeröhre geſtärkt, ſomit auch habituellen Anginen dieſer Theile vorgebaut und veraltete Entzündungen an eben dieſen Orten gehoben. Man wird ſich ſtets wohl befinden, wenn man täglich, je nach der Conſtitution, ½—2—3 Kannen trinkt und nur bei bezweckten Waſſercuren bis auf 4—5 Kannen täglich ſteigt, die früh und des Vormittags zu trinken ſind. Wenn man zugleich badet, trinkt man die größere Menge des Waſſers nach dem Bade, wenn das erſte Froſtgefühl gewichen iſt, und zwiſchen dem Frühſtück; die andere bald darauf, hört aber 2—1½ Stunden vor dem Mittagstiſch auf, damit erſt das Waſſer verdaut werde. Es ſcheint mir aber, wenn auch wirklich blos eine Kalt-Waſſer-Cur gebraucht wird, übertrieben, täglich mehr als 6 Kannen zu trinken; dies aber bis auf 12 Kannen (à Kanne zu 32 Unzen Med.-Gew. = Dresdner Kanne) auszudehnen, iſt offenbar alles vernünftige Maaß überſchritten. Wie man Vieles auch in andern Wiſſenſchaften bis zum Extreme getrieben hat, ſo iſt es auch hier; man hat auch ſchon im Waſſertrinken Virtuoſen. „Allzuviel iſt ungeſund:" das iſt ein wahres populäres Wort und ganz hier paſſend. Da das Waſſer ſchwer iſt, beläſtigt es den Magen und die Verdauungsorgane durch ſeine ſpecifiſche Schwere, und ſchadet ſo mechaniſch, dann aber entzieht es auch dem Körper zu viel Wärme, da ſein Temperaturgrad ſelbſt ein niedriger iſt; da aber auch durch eine zu

große Menge der Chymus und Chylus zu ſehr verdünnt wird, kann es auch auf dynamiſche Weiſe, qualitativ, ſchaden, indem ſo die Verdauung geſtört wird. Es geht hier wie mit jedem Arzneimittel, welches in geringer Doſis heilſam iſt, in großer ſchädlich wirken kann; denn in mäßiger Menge getrunken, verdünnt es auf paſſende Weiſe den Speiſebrei, löſt unnöthigen Magenſchleim auf und befördert ſo die Verdauung. — Von zu großer Uebertreibung des Waſſertrinkens will man ſogar langdauernde Starrkrämpfe beobachtet haben.

Ein wichtiger Wegweiſer für das Trinken iſt der Durſt, und es iſt blos bei dem Gebrauch der Waſſercur ſelbſt paſſend, über das Maaß des Durſtes zu trinken; ein anderer, das innere Wärmegefühl. Denn daß man ſelbſt einen Froſt oder Brechen durch das Waſſer erregen will, wird ſelten nöthig ſein und iſt dann als ſeltener Fall ſpeciell von dem betreffenden Waſſerarzt zu leiten. Um Erbrechen zu erzielen, ſoll man Waſſer in kleinen Portionen ſitzend raſch hinter einander trinken. Auch kann man Sitzbäder damit vereinigen.

Eine Frage, die nicht ſelten vorgelegt wird, iſt, ob man während des Eſſens trinken dürfe. Es iſt zu einer zweckmäßigen Verdünnung der Speiſen dienlich, zu trinken. Von Mineralwäſſern gilt das aber ganz und gar nicht. — Zu fetten Speiſen zu trinken, iſt unräthlich. Ißt man ſehr heiß, was allemal weniger taugt, ſo trinke man nicht ſehr kalt, denn es ſchadet dies nicht nur dem Verdauungskanal ſelbſt, ſondern auch und vor Allem den zwar auch dahin gehörenden Zähnen. Sie bekommen dadurch Riſſe und werden leicht hohl. Wer da weiß, was Zahnſchmerzen ſind, wird dieſe Regel wohl beherzigen.

Alſo trinke man Waſſer, aber mit Maaß, ſowohl in diätetiſcher Beziehung, als auch während einer Cur ſelbſt. **Gradatim** erreiche man eine gewiſſe Höhe.

Dies das Nöthigſte über das Waſſertrinken im Allgemeinen. Näheres, und beſonders in Bezug auf Mineralwäſſer, im Kapitel über Diätetik.

Cap. IV.

Diätetik beim Gebrauch der Mineralwäſſer.

Weil nun einmal durch die Cultur und durch die verſchiedenen einer guten Lebensordnung zuwider laufenden Aemter und Gewerbe, durch ſo viele Stände und Berufsarten eine Menge von Krankheiten das jetzige Menſchengeſchlecht heimſucht, wie beſonders Vornehme, als welche dem Luxus und ſeinen Nachtheilen am meiſten unterworfen ſind, Gelehrte, Künſtler, Profeſſioniſten, die außer der Einwirkung verſchiedener unpaſſender Speiſen und Getränke, des Genuſſes der freien Luft und beſonders der Bewegung in derſelben beraubt ſind, und weil dieſe Krankheiten unter der Fortdauer der gewöhnlichen Verhältniſſe und oft auch durch pharmaceutiſche Heilmittel nicht gehoben werden können, gleichwohl die Abſicht vorliegt, die vorhandene Krankheit zu heilen oder auch drohenden Uebeln vorzubeugen, ſo iſt es eine große Wohlthat, die Mineralbrunnen zu beſitzen, durch welche es am paſſendſten gelingt. Zu ihrem Gebrauch aber iſt es ſehr vortheilhaft, vorher auf Alles aufmerkſam zu machen, was zur Vorbereitung gehört, welche Regeln man beim Gebrauche der Mineralbrunnen ſelbſt zu beobachten habe und welches die Nachwirkung derſelben und die Nachcuren ſind.

Hierbei hat man ſich aber allemal eines Arztes zu bedienen und ſich ſich nicht ſelbſt klug genug zu dünken. Denn wie der Körper weder dadurch geſättigt, noch genährt wird, ſondern in jedem Mineralwaſſer große arzneiliche Kräfte enthalten ſind, ſo leuchtet auch ein, daß dieſe Brunnen allemal einen nicht unbedeutenden Eingriff in die thieriſche Oekonomie machen. Da ſie zu den Arzneien gehören, bringen ſie, wie jene, auch ungewöhnliche Wirkungen in dem Organismus hervor; daher ſei man nicht unvorſichtig und voreilig in ihrem Gebrauch. Auch denke man nicht, durch dieſe Wäſſer einer anderen künftigen Krankheit, von der man noch keine Ahnung hat, vorbeugen zu wollen. Wie es aber überhaupt Unſinn iſt, einer Krankheit, die wir nicht kennen, vorzubeugen, ſo iſt es ein ſehr großer Irrthum, mit einem ſolchen Mittel Präſervativcuren beginnen zu wollen. Man thue dies, ſo lange man geſund iſt, wie ich dies im Erſten Kapitel ſagte, mit dem reinen Quellwaſſer, da kann man ſich präſerviren, und bleibe bei einer geregelten Lebensordnung.

Zuerſt

a. Die Vorbereitung zu den Mineralwaſſercuren.

An Obiges ſchließt ſich nun die wirklich paſſende Präſervativcur an, oder vielmehr die Cur zu Anfange eines Leidens, die man wohl eigentlich nicht ſo nennen ſollte, aber uneigentlich ſo nennt, weil die große Ueberzahl der Menſchen nicht zu Anfange der Krankheit das Nöthige braucht, wie wohl Jeder am Klügſten handeln würde, ſondern vielmehr erſt bei'm Ueberhandnehmen der Krankheit oder zu Ende derſelben. Hier, wo man ſchon drohende Vorboten eines Uebels bemerkt, iſt es zweckmäßig, ſich einer ſolchen Cur zu unterwerfen; es ſind dies hauptſächlich jene chroniſchen Unterleibskrankheiten, die in ihren verſchiedenen Me-

tamorphoſirungen, meiſt ſämmtlich von Abdominalplethora ausgehend, den Menſchen quälen; Krankheiten, die, jedenfalls von einem Heerde und einer Urſache ausgehend, in ihrer Verſchiedenartigkeit und Ausbildung noch ein Räthſel bleiben. — Wer ſo zeitig von ſeinem Arzte angehalten wird, eine Brunnen-Cur zu brauchen, kann es dieſem nur Dank wiſſen; er wird dadurch von vielen Plagen nicht nur befreit, ſondern auch von der ſehr großen Möglichkeit, ſpäter 2—3 Jahre hinter einander dieſelbe Cur gebrauchen zu müſſen. Gebraucht man alſo unter dieſen Umſtänden zeitig genug ein Mineralwaſſer, ſo coupirt man gleich anfänglich das bevorſtehende Leiden, und indem man die functionell abweichende vena portae wieder zu ihrem Normaltypus reducirt, gewinnt man auch den großen Vortheil, die porta malorum zu coupiren. Hat man bei der Wahl des Mineralbrunnens gut gewählt in einer ſolchen richtigen Präſervativcur, ſo wird man auch ſeinen Zweck nicht verfehlen, denn die Cur ſelbſt war ja ſchon nicht zwecklos.

Der Gebrauch des Brunnens aber überhaupt iſt, um mit Andern zu reden, eine Art von Caſteiung, die man ſich anthut, um die Sünde zu büßen, daß man die Geſetze der Natur in ſeiner Lebensordnung übertreten hat. Schade nur, daß man ſie meiſt gegen ſeinen Willen in ſeinem Berufe gezwungen übertreten muß.

Dies geht nun die ganz beſonders an, die ſich einer Präſervativcur unterwerfen, weil dieſe gerade um viel öfterer einen Sprung machen, den doch die Natur nicht duldet, und nicht bedenken, daß man nach und nach zu dieſer Cur übergehen müſſe. Sie berückſichtigen dieſen Punkt weit weniger, als es jeder beſorgte und gewiſſenhafte Arzt thun muß, der ſeine wirklichen und oft bedenklichen Kranken erſt gehörig zur eigentlichen Wirkung dieſer Wäſſer vorbereitet, damit der Kranke ſie ſo bald als möglich aſſimiliren lerne.

Darin, die Lebensweiſe vorerſt zu regeln und die erſten Wege zu reinigen, liegt die Hauptſache, um den Organismus zur Aufnahme und Verdauung und Aſſimilation der Wäſſer geſchickt zu machen.

Alle jetzige Geſundheit iſt wohl relativ, doch kann man es approximativ bis zu dem Ideale einer abſoluten Geſundheit bringen, wenn man Folgendes treu beachtet: man genieße möglichſt viel die freie Luft und bedenke, daß ſie ſchon fähig iſt, eine höhere Ernährung zu vermitteln, indem ſie das Blut zu geregelterer und lebhafterer Action anſpornt, ein materielles, gutes Blut macht, während das viele Stubenſitzen neben Verzärtelung, Urſache von öfteren Erkältungen, auch viel eher eine venöſe Blutbildung begünſtigt, ſtubenſiech macht, wie man ſagt. Die freie, friſche Luft bildet ein nahrhaftes Pabulum vitae, und neben Mäßigkeit, gehöriger Bewegung und Uebung der Muskelkräfte, wobei man ſonſt auch auf ſeinen Körper, auf ſeine Conſtitution Acht haben, ſeine Triebe beherrſchen, ihn an Ordnung in ſeinem ganzen Weſen, ſeinen organiſchen Functionen gewöhnen muß, wird ſie in dieſem Complex, wie es namentlich in den Bädern möglich iſt, fähig, das Leben zu verlängern, die Geſundheit zu erhalten; wenn wir auch nicht gerade deswegen zu Waldmenſchen, wie unſere Vorfahren, uns abhärten ſollen. Gewöhnt man ſich aber an Alles dies, ſo wird man auch leichter eine Mineralwaſſercur beginnen können, weil hier der Genuß der freien Luft und eine ſtrenge Diät und ſtetes Achthaben auf ſich ſelbſt Haupterforderniß iſt.

Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken iſt nicht zu vermeiden genug, denn man beherzige wohl, daß vom Magen und den Därmen aus die Aufſaugung der Wäſſer geſchieht; ſind aber dieſe anderweit angegriffen, beläſtigt mit unverdauten Speiſen und Getränken, erzeugen ſich von da aus Verſtopfungen, Winde,

wie ſollen da die Wäſſer bekommen, wie ſoll dem Körper etwas Heilſames zugeführt werden?

Nicht blos, wer ſeine Geſundheit erhalten und befeſtigen will, ſondern auch, wer ſie verloren hat, und ſich im Freien bewegen kann, ſoll ſich Bewegungen machen. Sie ſtärken den Körper, geben der ganzen Muskulatur eine größere Kraftfülle und Geſchmeidigkeit, die Faſern werden ausgewürkt, nebenbei wird die Thätigkeit der Blutgefäße und der Lunge, des Herzens vermehrt, und ſo auch eine heilſame Transpiration erzielt. Wie aber für den Geſunden ſtarke Bewegungen, wie jetzt das Turnen, ſtarkes Reiten, Gehen, ſo paßt für den Kränklichen langſames Reiten, Gehen, Fahren, je nachdem es dem Patienten angenehm iſt und es der Arzt für gut findet.

Man bezähme ſeine Leidenſchaften und erwäge wohl, daß ſie, ſeien ſie ſüß, verlockend, auch als ſüßes Gift das Innere vernichten, ſeien ſie traurig, um deſto unfehlbarer die Feſtigkeit des Organismus untergraben, und dies um ſo mehr vor und bei einer ſolchen Cur.

Hinſichtlich des Schlafens und Wachens beobachte man die gehörige Zeit; man ſchlafe wenigſtens 5—6 Stunden und immer wenigſtens 2—1 Stunde vor Mitternacht, und bedenke, daß dieſer nothwendige Wechſel der Thätigkeiten, die zwar nicht ein vorübergehender Tod, nicht einmal ein vollkommenes Ausruhen genannt werden kann, ſein muß, um während der Nacht die organiſchen, reproductiven Thätigkeiten in ganzer Fülle ſich entfalten zu laſſen; während die vitalen gleichen Schrittes gehen, die animalen oder ſenſoriellen ſich aber durch ſcheinbare Ruhe ſtärken. — Es iſt dies nöthig zu beachten, und geſchieht es nicht, ſo wird der ganze Organismus gar bald in Unordnung und Stocken gerathen.

Wie aber Arbeit, ſo wollen auch Vergnügungen ein beſonderes Maaß haben. Ohne Maaß und Ziel darf Keins ſein,

daher rauſchende Luſtpartieen, Bälle nichts taugen. Man ſuche ſich vielmehr in einem heiteren, geſelligen Zirkel nützlich durch erheiternde Geſpräche, Scherze, Geſänge zu unterhalten, an die ſich auch allenfalls ein kleines Tänzchen anſchließen kann. Doch Geſellſchaften, wo leeres, fades Geſpräch auf's Tapet kommt, wo nichts, als geſpielt wird, wo man vor Steifigkeit vergehen möchte, und nichts thut, als ſich nach dem geſtrigen Concert, Theater u. ſ. w. erkundigt, und dabei, im Gedränge ſteif ſtehend, ſeine Taſſe Thee ſchlürft, und derartige verdrießliche Zeitvertreibungen der vornehmen Welt mehr, die Alle nicht zu Herzen gehen, wird man allemal klüger vermeiden. Da ſuche man lieber die Natur und erbaue ſich an Gottes reicher Schöpfung, und es wird dem Herzen wohl thun, wird Balſam für die leidende Seele ſein und ſo günſtig auf den ganzen Körper reflectiren. Ebenſo erhebende Lectüre.

Dies für Regulirung der Lebensordnung überhaupt, nun aber ſind auch Zweitens, um den Organismus vorzubereiten, die erſten Wege zu reinigen und der Darmkanal dahin zu *beſtimmen*, daß er den Mineralbrunnen gehörig verdaue.

Durch die eigenthümliche Miſchung verſchiedener Salze und Mineralien, auflöſender, abführender und ſtärkender Natur, wie ſie in den Mineralwäſſern enthalten ſind, wird ihre bedeutende Wirkung vermittelt. Doch alle Wirkung hilft nichts, wenn nicht die Verdauungsorgane gehörig im Stande ſind, da von ihnen aus erſt die Einwirkung auf den Körper geſchieht, ſie aus hnen dem Blute und dem ganzen Körper mitgetheilt werden. Leider wird eine ſolche Cur, ſtatt methodiſch und mit gehörigem Ziel und Maaß durchgeführt zu werden, gewöhnlich als eine Parforce-Cur oder Jagd angeſehen, in welcher die Eingeweide mit vielen Kannen Waſſers durchſchlemmt und durchweicht werden müſſen. Dieſes Extrem iſt der falſcheſte Weg, der je hat

eingeſchlagen werden können, denn dieſe Waſſerſauferei (denn Trinken kann man es nicht nennen) iſt ein methodiſches Zutode-Curiren.

Um alſo Mineralwäſſer beſſer verdauen zu können, iſt es einige Wochen vorher nöthig, angehäufte Excremente, alte Verſeſſenheiten, Galle, Schleim u. ſ. w. auf gelinde Weiſe durch pharmaceutiſche auflöſende und abführende Mittel zu entfernen, und zwar durch jene ſaliniſch-reſolvirenden Mittel, wie ſie in den Mineralwäſſern enthalten ſind, wie auch durch auflöſende Pflanzenextracte, Rhabarber, wo nöthig durch Tartarus stibiatus, sapo medicatus etc. So werden die reſorbirenden Gefäße und das ganze Drüſenſyſtem frei gemacht und zu ihrer Function angeſpornt; wo nicht, ſo entſtehen verſchiedene Nachtheile, als Appetitloſigkeit, Ekel, Erbrechen, aufgetriebener Leib, Aufſtoßen, Verſtopfung, ſelbſt Kopfſchmerzen und Schwindel. — Salztränke oder Zuſätze von Salz zu den Brunnen erſetzen eine ſolche Vorbereitung nicht. Wer an Blutandrang nach Lunge und Kopf leidet und ſich leider ſchon der verderblichen Gewohnheit des Aderlaſſens hingegeben hat, frage ja ſeinen Arzt, ob vor dem Beginne der Brunnencur eine Blutentziehung wieder nöthig ſein möchte, da es bei Thermen meiſt der Fall ſein wird.

Zuweilen müſſen auch Molken- oder Kräuter-Curen vorausgehen, und zwar bei geringeren oder paſſiven congeſtiven Beſchwerden, bei anhaltender Neigung dazu, bei chroniſchen, entzündlichen Leiden, bei Reizbarkeit mit Schwäche des Darmkanals, bei habituellen Diarrhöen, bei ſehr inveterirten Unterleibsleiden, ſehr langwierigen Verſtopfungen bei Leuten, die viel ſitzen und Neigung zu Obſtructionen haben, Hämorrhoiden u. ſ. w. Doch nehme man auch hier ſeinen Arzt dazu, beginne aber ſchon jetzt in jeder Beziehung mäßig, zurückgezogen in Genüſſen zu ſein.

b. Regeln bei'm Gebrauch der Mineralwäſſer ſelbſt.

So vorbereitet wolle man ernſtlich geſund werden und gehe vertrauensvoll, aber weder leichtgläubig noch leichtſinnig, an's Werk. Es gehört dies zu Anfang dazu, denn Alle die, die Vorſchriften des Arztes und namentlich des Badearztes in jeder Beziehung, und namentlich auch in Diät und Regimen, nicht recht treu erfüllen, zeigen, daß es ihnen nicht recht Ernſt iſt, geſund werden zu wollen, und ſind ſich und dem Arzte eine Plage.

Wir betrachten zuerſt die

Vorſchriften bei'm Trinken der Heilquellen.

Wegen der höchſt nothwendigen Beachtung der Temperatur, die nicht allein Badende, ſondern auch Trinkende zu reſpectiren haben, da aus Unterdrückung der Hautthätigkeit die Cur vereitelt wird und ſelbſt andere Krankheiten entſtehen können, iſt es gut, bei einer Brunnencur die Sommermonate zu wählen, am Beſten iſt es von Mitte Juni bis Mitte Auguſt, wozu man auch noch den Mai bis Anfang October ziehen kann, wenn es gerade nicht anders paßt und die Witterung freundlich bleibt; wo man ſich aber allemal mehr noch vor Erkältungen zu hüten hat, da in dieſen Monaten die Morgen ſchon viel kälter ſind. Deshalb ſind auch die erſte Hälfte der Frühlings- und die zweite Hälfte der Herbſtmonate überhaupt nicht geeignet. Freilich wirkt das neu erwachende Leben des Frühlings auf Geiſt und Körper auch zweckmäßig ein, doch iſt Mai und Anfang Juni immer nur ſchwachen, reizbaren, leicht zu Schweiß geneigten Perſonen zu empfehlen. Ferner verlangen warme Brunnen die erſtere Zeit, ſo wie, wenn man die Heilquellen zweimal im Jahre brauchen will, wo man das erſte Mal im Mai, das zweite Mal im Auguſt ſie zu gebrauchen hat.

eingeſchlagen werden können, denn dieſe Waſſerſauferei (denn Trinken kann man es nicht nennen) iſt ein methodiſches Zutode-Curiren.

Um alſo Mineralwäſſer beſſer verdauen zu können, iſt es einige Wochen vorher nöthig, angehäufte Excremente, alte Verſeſſenheiten, Galle, Schleim u. ſ. w. auf gelinde Weiſe durch pharmaceutiſche auflöſende und abführende Mittel zu entfernen, und zwar durch jene ſaliniſch-reſolvirenden Mittel, wie ſie in den Mineralwäſſern enthalten ſind, wie auch durch auflöſende Pflanzenextracte, Rhabarber, wo nöthig durch Tartarus stibiatus, sapo medicatus etc. So werden die reſorbirenden Gefäße und das ganze Drüſenſyſtem frei gemacht und zu ihrer Function angeſpornt; wo nicht, ſo entſtehen verſchiedene Nachtheile, als Appetitloſigkeit, Ekel, Erbrechen, aufgetriebener Leib, Aufſtoßen, Verſtopfung, ſelbſt Kopfſchmerzen und Schwindel. — Salztränke oder Zuſätze von Salz zu den Brunnen erſetzen eine ſolche Vorbereitung nicht. Wer an Blutandrang nach Lunge und Kopf leidet und ſich leider ſchon der verderblichen Gewohnheit des Aderlaſſens hingegeben hat, frage ja ſeinen Arzt, ob vor dem Beginne der Brunnencur eine Blutentziehung wieder nöthig ſein möchte, da es bei Thermen meiſt der Fall ſein wird.

Zuweilen müſſen auch Molken- oder Kräuter-Curen vorausgehen, und zwar bei geringeren oder paſſiven congeſtiven Beſchwerden, bei anhaltender Neigung dazu, bei chroniſchen, entzündlichen Leiden, bei Reizbarkeit mit Schwäche des Darmkanals, bei habituellen Diarrhöen, bei ſehr inveterirten Unterleibsleiden, ſehr langwierigen Verſtopfungen bei Leuten, die viel ſitzen und Neigung zu Obſtructionen haben, Hämorrhoiden u. ſ. w. Doch nehme man auch hier ſeinen Arzt dazu, beginne aber ſchon jetzt in jeder Beziehung mäßig, zurückgezogen in Genüſſen zu ſein.

b. Regeln bei'm Gebrauch der Mineralwäſſer ſelbſt.

So vorbereitet wolle man ernſtlich geſund werden und gehe vertrauensvoll, aber weder leichtgläubig noch leichtſinnig, an's Werk. Es gehört dies zu Anfang dazu, denn Alle die, die Vorſchriften des Arztes und namentlich des Badearztes in jeder Beziehung, und namentlich auch in Diät und Regimen, nicht recht treu erfüllen, zeigen, daß es ihnen nicht recht Ernſt iſt, geſund werden zu wollen, und ſind ſich und dem Arzte eine Plage.

Wir betrachten zuerſt die

Vorſchriften bei'm Trinken der Heilquellen.

Wegen der höchſt nothwendigen Beachtung der Temperatur, die nicht allein Badende, ſondern auch Trinkende zu reſpectiren haben, da aus Unterdrückung der Hautthätigkeit die Cur vereitelt wird und ſelbſt andere Krankheiten entſtehen können, iſt es gut, bei einer Brunnencur die Sommermonate zu wählen, am Beſten iſt es von Mitte Juni bis Mitte Auguſt, wozu man auch noch den Mai bis Anfang October ziehen kann, wenn es gerade nicht anders paßt und die Witterung freundlich bleibt; wo man ſich aber allemal mehr noch vor Erkältungen zu hüten hat, da in dieſen Monaten die Morgen ſchon viel kälter ſind. Deshalb ſind auch die erſte Hälfte der Frühlings= und die zweite Hälfte der Herbſtmonate überhaupt nicht geeignet. Freilich wirkt das neu erwachende Leben des Frühlings auf Geiſt und Körper auch zweckmäßig ein, doch iſt Mai und Anfang Juni immer nur ſchwachen, reizbaren, leicht zu Schweiß geneigten Perſonen zu empfehlen. Ferner verlangen warme Brunnen die erſtere Zeit, ſo wie, wenn man die Heilquellen zweimal im Jahre brauchen will, wo man das erſte Mal im Mai, das zweite Mal im Auguſt ſie zu gebrauchen hat.

Ferner auch allemal dann, wenn die Cur keinen Aufſchub leidet, da es doch allemal beſſer iſt, ſich einer geringen Kälte auszuſetzen (gegen die man ſich ſchützen kann), als die ſo tief eingewurzelte Krankheit, die vielleicht eben eine Verſchlimmerung zu machen droht, noch tiefer einwurzeln oder eine andere Krankheit auf edlere Organe ſich reflectiren zu laſſen, wie es die Gicht nicht ſelten thut.

Juli und Auguſt ſind älteren, ſchwachen Leuten, oder Perſonen mit rigider Faſer, nicht ſehr reizbaren Conſtitutionen zu empfehlen; ſo wie Kranken, wo gleichzeitig mehrere Einflüſſe ſtark einwirken müſſen, wie hier die Wärme des Sommers, alſo bei Phlegmatiſchen, bei Lähmungen aus Gicht, Rheuma, aus Nervenleiden, wie bei allen dieſen Krankheiten ſelbſt, namentlich wenn ſie ſehr veraltet ſind.

Die ſpätere Zeit, von Ende Auguſt bis Anfang October, iſt für die paſſend, denen das große Geräuſch vieler Perſonen nicht wohl thut (da die meiſten Badegäſte zu der Zeit ſchon wieder fort ſind), wenn ſie gerade eins der beſuchteſten Bäder wählen müſſen und nicht lieber ein ſtilles, einſames, aber oft dem Geiſt nach mehr anſprechendes Bad wählen konnten; ſo wie überhaupt Nervenſchwachen, an Krämpfen, anhaltendem Kopfſchmerz, Schwindel Leidenden, denen die große Hitze der Jahreszeit weniger zuſagt, als gelinde (aber auch nicht kalte) Witterung. Früh eile man nicht zu ſchnell aus dem Bette, mit noch ausdünſtendem Körper, damit man ſich nicht bei'm Trinken erkälte. Hat man ſich der äußeren Temperatur, die allerdings gegen die Bettwärme um Vieles niedriger iſt, accomodirt, ſo gehe man zu dem Brunnen. Denn die paſſendſte Zeit iſt, früh vor dem Frühſtück zu trinken. Nicht nur das Waſſer allein iſt erquickender, ſondern auch der Magen, der noch nicht anderweit in Anſpruch genommen worden iſt, iſt geſchickter zur Aufnahme; es werden ſomit von den Lymphgefäßen

die wirkſamen Stoffe beſſer aufgeſogen; der Geiſt iſt durch den Schlaf geſtärkt; die Hitze des Tages wirkt nicht drückend. Da aber der frühe Morgen die beſte Zeit iſt, ergeht auch an die Vornehmen die ernſte Mahnung, von der üblen Angewöhnung zu laſſen, erſt gegen Morgen zu ſchlafen. Dies iſt ganz und gar nachtheilig, weil dann der Körper zur Aufnahme der Heilwäſſer nicht geeignet iſt. Man gehe um **9**, **10**, höchſtens **11** Uhr zur Ruhe und ſchlafe bis nach **4** gegen **5** Uhr. Nichtbeachtung iſt Verluſt der Cur, und was bei Mittelloſen wichtig iſt, auch des Geldes.

Aller Viertelſtunden iſt ein Becher zu trinken, aber weder zu raſch, noch zu viel auf einmal, und jedesmal friſch geſchöpft. Während dieſer Zeit gehe man langſam umher, aber erhitze den Körper nicht durch unnützes Laufen oder Rennen, ſo wie man überhaupt jede geiſtige und körperliche Anſtrengung, unangenehme pſychiſche Affecte, ſelbſt ſtarkes Sprechen ſtreng zu vermeiden hat. Bei Bruſtkranken iſt es überhaupt gut, wenn ſie nicht ſprechen. Reizbare Perſonen trinken beſſer blos alle halbe Stunden und ſehr wenig auf einmal: ſo wird auch ihnen der Brunnen beſſer bekommen.

Kranke, welche ſich am frühen Morgen nicht in freier Luft ohne Nachtheil bewegen können, oder des Morgens ſehr transpiriren, oder wenn ungünſtige Witterung iſt, thun wohl, die erſten Gläſer des Mineralwaſſers im Bette zu trinken und ſich lieber darauf erſt Bewegung zu machen. Dies iſt namentlich bei abführenden Wäſſern (Bitterwäſſern ꝛc.) ſehr zu empfehlen.

Bei'm Trinken wird man ſo unter mäßiger Bewegung **1**—**2** Stunden, je nachdem es vom Arzte angeordnet werden wird, und man weniger oder mehr Becher zu trinken hat, zubringen. Nach dieſem verbringe man ohngefähr **1** Stunde in horizontaler Lage, im Bett oder Sopha, ohne alle weitere Beſchäftigung, aber nicht ſchlafend zu; damit iſt die Hauptſache

beendet; nun nehme man erſt ſein frugales Frühſtück ein, was nach der Verſchiedenheit der Brunnen, nach der Conſtitution, nach dem Magen, theils nach der Gewohnheit verſchieden ſein wird und ſich daher nichts Beſtimmtes ohne viele Umſchweife hierüber ſagen läßt. Nur ſei es frugal und man laſſe alle Butter= und Hefenbäckerei. Ein leichtes Weißbrod, wie es an den meiſten Orten für Curgäſte gebacken wird (ohne Butter), iſt zweckdienlich. Hierauf beſchäftige man ſich leicht und des Nachmittags ebenſo, wo man eine kleine Fußpartie oder Spazierfahrt anſtellen kann. Man meide aber vieles Leſen, Schreiben, Nähen, Stricken u. ſ. w., weil durch die meiſten Brunnen die Augen beſonders angegriffen werden.

In Bezug auf das Frühſtück iſt noch Folgendes zu erwähnen. Perſonen mit ſchwachem Magen, die ein kaltes Getränk früh nicht vertragen können, mögen erſt ein kleines Frühſtück aus Kaffee, oder nicht gewürzhafter Chokolade, ohne Milch, zu ſich nehmen, oder auch leichte Bouillon, eine Suppe von Hafergrützſchleim. Dies gilt auch überhaupt für Reizbare, bei kaltem, regneriſchen Wetter, im Winter, wenn es zu Haus getrunken wird; oder wo es kalt zu ſtarken Durchfall macht, kann es auch künſtlich erwärmt, und wenn's auch ſo nicht vertragen wird, mit Milch getrunken werden. Dies gilt z. B. von Emſer Krähnchen beſonders, welches auch ebenſo gut von Bruſtkranken an der Quelle ſelbſt paſſend mit Milch von der Kuh weg oder mit Eſelsmilch zu trinken iſt. Dann geſchieht es auch von Pyrmont, Kreuzbrunnen, Eger u. ſ. w. Bei mit flüchtigen Gaſen geſchwängerten Wäſſern ſei man aber vorſichtig, damit man es nicht durch das Wärmen unwirkſam mache. Die an der Quelle gefüllten Becher ſetze man zu dieſem Behuf in warmes Waſſer und ebenſo auch die noch verſchloſſenen Flaſchen. Man hat meiſt in den Bädern ſelbſt Einrichtungen dazu, um die Brunnen zu wärmen. Warmes Waſſer dazu zu ſetzen, iſt

weniger gut; beſſer iſt die Methode, den einen Theil des Mineralwaſſers zu wärmen und zu dem kalten zu miſchen. So miſcht man auch paſſend Sprudel mit Kreuzbrunnen, Kreuzbrunnen mit Neubrunnen u. ſ. w.

Ueber die Menge des zu trinkenden Waſſers kann nur der individuelle Fall und die Abſicht des Arztes entſcheiden. Im Allgemeinen kann man mit 2, 3 bis 4 Bechern à 3 Unzen (= 6 Loth) beginnen, man ſteigt damit nach und nach bis zu 6, 8, höchſtens 12. Nur ſehr robuſte, oder an's Trinken gewöhnte, eine ſolche Cur zum 2. oder 3. Male brauchende Perſonen können hier und da ausnahmsweiſe bis 14 Becher ſteigen. Das rechte Maaß, bei welchem man ſtehen bleiben ſoll, iſt das, wenn ſich die drei großen Excretionsheerde öffnen, Haut, Nieren, Darmkanal; wenn alſo die Haut thätig, der Urin in gehöriger Quantität entleert wird, und beſonders die Stuhlausleerungen etwas reichlicher und weicher von Statten gehen.

Wenn ſich ſchon ſtatt Ausleerungen Verſtopfung, Magenbeſchwerden, Wallungen nach Bruſt und Kopf einſtellen, ſo gehe man nicht voreilig weiter und ſuche es zu erzwingen, ſondern lieber einen Becher wieder zurück; oft aber verliert ſich dies den dritten oder vierten Tag nach dem Anfange und es ſtellen ſich die gewünſchten Ausleerungen ein. Es durch den Glauben „viel hilft viel" erzwingen zu wollen, iſt Thorheit; es nützt dies Ueberſchwemmen des Körpers ganz und gar nichts. Stellen ſich keine Ausleerungen ein, ſo ſetze man ein gelind abführendes Salz dazu, wie zu Carlsbader Sprudel, Mühl- oder Neubrunnen etwas Carlsbader Salz, oder ein paar Meſſerſpitzen ſchwefelſaures Natrum oder Bitterſalz, oder eſſigſaure Kaliflüſſigkeit, oder auch phosphorſaures Natrum oder natronhaltigen Weinſtein (das ſogenannte Polychreſt- oder Seignetteſalz), welche letztere Drei die mildeſten Abführſalze ſind; ferner kann man auch etwas gerei-

nigten Weinſtein, oder auch Abends einige abführende Pillen nehmen.

Wem das in manchen mineraliſchen Wäſſern enthaltene Gas, welches bei'm Einfüllen in die Becher entſtrömt, nicht bekommt, der trinke erſt nach 5 Minuten nach dem Einfüllen. Bei wem es aber ſo von dem Arzt gewünſcht wird, oder wer es an ſich ſchon erprobt hat, daß er es verträgt, der trinke den Becher ohne langes Hin- und Hertragen etwas ſchneller aus. Das Entweichen des Gaſes befördert man durch etwas zugeſetztes warmes Waſſer oder hineingeworfene Steinchen.

Was die Neigung oder Abneigung zu trinken betrifft, ſo achte man immerhin darauf, es hängt viel davon ab. Man beſtimme darnach die Dauer des Gebrauchs und die Menge der Becher. Fühlt ſich der Kranke durchaus nicht disponirt, mehr als 3—4 Becher zu trinken, ſo zwinge man ihn nicht, oder er ſich ſelbſt auch nicht; iſt man manchen Tag abgeneigt, ſo trinke man lieber einen andern Tag mehr. Dies gilt auch von kalten und heißen Tagen. Bei heißen trinke man mehr, bei kalten weniger.

Das Abend- oder Nachmittagstrinken (ſiehe Dr. C. J. Heidler, über den Gebrauch mineraliſcher Waſſer am Abend, mit beſonderer Rückſicht auf Marienbad. Leipzig, 1835.) iſt nur ſelten gut. So iſt es in Marienbad und Pyrmont wohl Sitte geworden. Es erregt Magenbeſchwerden, Kollern im Leibe, Leibſchmerzen, unruhige, mit vielen Träumen durchzogene Nächte. Wohl iſt es übrigens gethan, ſeinem Körper nicht Gewalt anzuthun, da er ſchon mit dem Morgens genoſſenen Waſſer genug zu thun haben wird. Wenigſtens bedarf man allemal eines Arztes dazu.

Die atmoſphäriſche Luft laſſe man an den Quellen oder auch bei verſendeten Wäſſern möglichſt nicht zu; man verſchließe

die Flaſchen nach jedesmaligem Ausgießen ſchnell wieder und ſtelle ſie an einen kühlen Ort verkehrt hin.

Von ſeinem Geſchäft entferne man ſich während des Gebrauchs der Mineralwaſſer ſo viel als möglich. Denn das Losreißen von demſelben, die Reiſe, das neue ungewohnte Leben, der Genuß der herrlichen Natur und friſchen Luft, dies Alles ſind Dinge, die die wohlthätige Einwirkung möglichſt ſteigern. Wer ſich aber von ſeinen Arbeiten, namentlich geiſtigen, den Kopf ſehr anſtrengenden, nicht losreißen kann, thut wirklich klüger, gar nicht erſt eine Brunnencur anzufangen, denn er verſcherzt ſich den guten Effect gänzlich. Wer den Brunnen gebraucht, muß ein nach Vergnügen haſchender Müßiggänger ſein. Das Vergnügen ſei ein angenehmes, ruhiges, nicht rauſchendes. Was die Kleidung anbetrifft, ſo ſei ſie bei Frauen und Männern eine bequeme, nicht feſt anſchließende, warme. Wollne Jacken auf den Leib, Unterbeinkleider, des Morgens Mäntel, ſind unentbehrliche Kleidungsſtücke.

Was das Eſſen überhaupt betrifft, namentlich den Mittags- und Abendtiſch, ſo meide man Obſt, Sallate, ſaure Speiſen, namentlich neubacknes Schwarzbrot, ſehr ölige, ſehr gewürzte Speiſen, alles fette, ſchwere Koch-, geräucherte, gepökelte Fleiſch, jede Art Wurſt, Enten, Gänſe, fette Fiſche, fettes Buttergebäck, Confecte, Gefrornes, ſchwere Mehlſpeiſen, blähende Gemüſe. Dagegen genieße man leichte Gemüſe, junge Pflanzenkoſt, gekochte Früchte, leichte, von mehligen Stoffen bereitete Bouillonſuppen, leichte, nicht fette Fiſche, gut ausgebacknes, nicht friſches Weißbrot, mürbes, zartes Kochfleiſch, am Beſten aber gebratenes, doch nicht Cottelets und Beefſteaks. Bier und Wein, wenn ſie gut und nicht ſauer ſind, in ſehr geringen Quantitäten, Letzterer mit Waſſer, ſind zu geſtatten. Größere Quantitäten ſind hier unpaſſender, als je wo anders. Deſſert-, überhaupt

ſüße und ſchwere Weine, ſchaden allemal: alle ungariſchen, italieniſchen, franzöſiſchen, griechiſchen, ſpaniſchen, außereuropäiſchen Weine. Daß Liqueure zu meiden ſind, verſteht ſich bei Gebildeten eigentlich von ſelbſt. Hier paßt V. W. Neubecks*) Strophe:

„Sei nur dem Fröhnling und Dreſcher ein vielwillkommnes Gerichte (Getränke).“

Mineralwaſſer während des Eſſens zu trinken, gehört zu den Thorheiten. Selterwaſſer mit Wein gehört für Geſunde, nicht für Kranke, und das ſind doch Curgäſte.

Eine alte Baderegel iſt's, nach Tiſche keine Sieſta zu halten. Denen, die zu ſehr daran gewöhnt ſind und durch das frühere Aufſtehen und die frühe ungewohnte Bewegung zu ſehr erſchöpft ſind, iſt es aber ohne Bedenken zu geſtatten. Nur mögen ſie ſich mit dem Kopfe hochlegen, damit keine Congeſtionen nach Kopf und Bruſt entſtehen. Wem es möglich iſt, den Mittagsſchlaf zu unterdrücken, der thue es ja, denn es ſchafft ihm noch mehr Trägheit, Träume, Kopfſchmerzen u. ſ. w. Man ſchlafe des Nachts und wird es bei Vermeidung der Mittagsruhe da feſter und beſſer. Nach Tiſche gehe man an die Luft oder in Geſellſchaft.

Da wir einmal von der Nacht reden, iſt es am paſſendſten Orte, von den Spielgeſellſchaften zu reden. In ihnen werden Abende und Nächte auf eine der Cur nicht allein, ſondern vor Allem dem Wohle der Menſchheit Hohn ſprechende Weiſe vergeudet. Iſt das Kartenſpiel ſchon an den meiſten andern Orten eine geiſttödtende Unterhaltung, ſo iſt es hier an Hygieas Tempel unverzeihlich, daß die Spiele, vor Allem aber die Pharoſpiele und Bänke geduldet werden; es ſcheint, wie von teufliſcher

*) V. W. Neubeck, die Geſundbrunnen. Ein Gedicht in vier Geſängen. Leipzig, 1798. 8. Geſang III.

Bosheit erſonnen, neben den von Winterskälte oder wie immer kränkelnden Früchten, die man durch ſorgſames Begießen pflegt und die zu gedeihen beginnen, Diſteln und Neſſeln zu ſäen, die die aufkeimende Saat erſticken. Wer kann ſich hier etwas Traurigeres denken, als eine Körper und Geiſt und die Vermögensumſtände zerrüttende Anſtalt teufliſcher Secten? Wenn doch von Seiten der Regierungen dieſe Hazardſpiele gänzlich vertilgt würden! Aber immer ſpukt es noch.*) Am Beſten hören wir hierüber Hufeland ſprechen**): „— — Ich kann dieſen Gegenſtand nicht verlaſſen, ohne einen Blick auf die Pharobank zu werfen, den Inbegriff alles Verderblichen, was ſich bei einer Brunnencur nur denken läßt, eine wahre Kunſtſchöpfung der neuen Zeit, um das Gegenſtück der Hölle zunächſt neben den Himmel zu ſetzen, den die reine göttliche Natur in ihrem Heilquell aufthut. — Muß denn bei jedem Tempel der Natur ein Tempel der menſchlichen Verderbniß ſtehen, damit auch der lauterſte Quell recht bald vergiftet werde! Man glaube doch ja nicht, daß ich zu viel ſage! Eine kurze mediciniſche Analyſe der Pharobank wird uns davon überzeugen. Zuerſt iſt die Leidenſchaft, das größte Gift für alle Brunnencuren, unaufhörlich an dieſen Platz gebannt. Und zwar welche Leidenſchaften? Die gehäſſigſten, widerwärtigſten, angreifendſten, Furcht, Schrecken, Neid, Kränkung, fehlgeſchlagene Hoffnung, peinliche Spannung und ängſtliche Erwartung, Wuth, Verzweiflung, ein unaufhörlicher Kampf der Seele. Aber nicht genug an dieſer Seelenvergiftung. Mit ihr vereinigt ſich auch die ſchlimmſte körperliche,

*) Man ſehe: Sächſ. Vaterlandsblätter Nr. 173 vom 29. October 1844, S. 1. — Ferner ein neues ſchauderhaftes Unglück in Homburg von der Höhe: Allg. deutſche Zeitung vom Febr. 1845. ꝛc. ꝛc.

**) Dr. Ch. W. Hufeland, pract. Ueberſicht der vorzüglichſten Heilquellen Deutſchlands. 3. verm. Aufl. Berlin, 1831. S. 38 u. 39.

die Luftvergiftung, durch die Menge Menſchen, die auf einen Punkt zuſammengedrängt, oft 3 bis 4 Mann hoch über einander liegen und deren Ausdünſtungen noch durch die Leidenſchaften erhöht und geſchärft ſind. Dazu das bei Brunnencuren ſo ſchädliche, 5 bis 6 Stunden lange Sitzen auf einem Fleck, das Aufbleiben des Nachts und der Verluſt des ſo nothwendigen Schlafes, das noch daneben dadurch veranlaßte Uebermaaß im Genuſſe hitziger Getränke — und ich frage, ob ich etwas zu viel geſagt habe und ob ſich wohl eine größere Concentration alles Schädlichen, etwas recht abſichtlich dazu Eingerichtetes, denken läßt, um das, was der Morgen Gutes gewirkt hat, Abends wieder zu zerſtören?"

Da ſchaffe man ſich doch lieber ein ſolideres Vergnügen; gehe in angenehme Geſellſchaften, wo heitere Laune herrſcht und man ſich Zerſtreuung ſchaffen kann, freilich dürfen es keine ſteifen, geiſtlähmenden Viſiten ſein; man beſuche das Theater, ſchöne Gegenden, anmuthige Thäler; man ſuche Freunde auf, oder zu gewinnen; erquicke ſich an Poeſie, Muſik.

Kleine geräuſchloſe Bäder, die blos ihr Anziehendes im Heilquell und in der zauberiſchen Natur ſelbſt haben, ſind für gefühlvolle, im Herzen trauernde Seelen ganz geſchaffen, denen geräuſchvolle Bäder, rauſchende Vergnügungen, große Geſellſchaften ein widriger Contraſt ſind. So müſſen auch durch ländliche Freuden, den Balſam der Natur, Freundſchaft, Muſik die von Hypochondrie, beginnender Melancholie, alle Miſanthropen, alle von langem Kummer Niedergebeugte, bei denen der Sinn für Freude erſtorben, und erſt wieder zu wecken iſt, für dieſe edleren, die Seele und das Gemüth anſprechenden Freuden gewonnen werden: deßhalb ſende man Hypochondriſten, Seelenkranke lieber in kleine ſtille Bäder und preiße ihnen keine rauſchenden Vergnügungsörter und große Bäder an, wenn es ſich mit dem Heilzweck verträgt. Denn was

hilft das gute Waſſer, wenn alles Uebrige übel influirt? Die Wirkung wird geſtört. Wer große Städte mit ihrem geräuſchvollen Drängen und Treiben, überhaupt das Getümmel der großen Welt, gewohnt iſt, wer vom Sturme der Leidenſchaften oder auch nur der Arbeiten zu erſticken droht, oder durch ein Uebermaaß luxuriöſer Genüſſe überſättigt iſt, der ſuche kleine, ſtille Bäder auf und er wird paſſende Erholung und Heilung finden.

Freilich, wer ganz abgeſtumpft, in ſich verſchloſſen iſt, der muß durch lebhafte Eindrücke, rauſchende Vergnügungen, große Bäder erweckt und anfänglich berauſcht werden, um dem lebloſen Geiſte einen kräftigen Impuls zu bedeutender Reaction auf den Körper zu geben.

Was das Tanzen anbelangt, ſo iſt es in der Regel zu verwehren und nur ſolchen Damen ausnahmsweiſe zu geſtatten, die an allgemeiner Verſtimmung des Nervenſyſtems leiden: dieſen bekommt es in der Regel gut.

Die phyſiſche Liebe betreffend, ſo ſchone ſich jeder Curgaſt. Viele Bäder regen dazu an, doch ſchadet man ſich mehr, und man thut allemal klüger, während der Zeit der Cur ſich deren zu enthalten. Wogegen bloße platoniſche Liebe, die nur geiſtige, nicht körperliche Union wünſcht, wozu freilich ganz allein der Menſch als Menſch nicht geboren zu ſein ſcheint, die Cur als erheiterndes, geiſtiges Moment unterſtützt. Ausſchweifungen in Venere ſind nirgends am rechten Orte, hier aber am unrechteſten.

Die Menſtruation und Schwangerſchaft iſt hier ſehr zu beachten. Jede Mineralwaſſercur iſt während dieſer Zeit auszuſetzen, wenn man gleich Ausnahmen davon hat. Die Wäſſer wirken auf Urin und Stuhl, und deshalb vermögen ſie auch leicht Abortus zu bewirken. Ein Arzt iſt hier allemal zu hören. (Siehe Hufelands erwähnte Schrift S. 41 u. 42.)

Stillende Frauen können die Wäſſer ohne Nachtheil

gebrauchen, nur nicht zu ſtark abführende, da ſich dann die Milch verringert. Aber nöthig iſt's, daß die Wäſſer bei dieſen Frauen gehörigen Stuhlgang bezwecken, weil ſonſt die Kinder laxiren.

Was das höhere Alter anbelangt, ſo kann man da ebenſo trinken, wie im mittleren und den Jugendjahren. Wenn ſich die Heilanzeige in dem individuellen Fall bei einem Greiſe für das Mineralwaſſer beſtimmt ausſpricht, ſo gehe man nicht zurück, ſei aber deßhalb ſehr vorſichtig, weil Stockungen, Verhärtungen, Verknöcherungen in den Gefäßwandungen hier häufig ſind und bei ſtarkwirkenden Waſſern leicht ſchädliche Folgen haben können.

Dauer der Brunnencur. Man wählt deßhalb gewöhnlich 4 Wochen, weil bei paſſender Vorbereitung ein chroniſches Leiden durch die Heilquellen ſchon gehoben oder wenigſtens gebeſſert werden kann, mit Ausnahme der ſehr hartnäckigen. 14 Tage oder 3 Wochen ſind meiſt zu kurze Zeit. Auch läßt ſich die Zeit nicht zuſammenfaſſen, indem man wohl meinen kann, das, was man in 4 Wochen thut, auch in 2 abzumachen. Festina lente! Es iſt dies ein unnöthiger Sturm, den man läuft, nnd der zu nichts frommt, gehörig in die Categorie des Bauerglaubens: „Viel hilft viel." Man laſſe über ſeine Haut einen Strom von Waſſer laufen, aber ſeinen Darmkanal überſchwemme man nicht.

Hierher gehört die Erwähnung der ſogenannten großen Cur. Man beſtimmt ſie auf 4—5 Wochen und läßt täglich 8, 12 bis 14 Becher trinken, und wo gebadet wird, 24 bis 30 Bäder nehmen. Mehr auch hier ausnahmsweiſe. Mit den Gaben des Waſſers ſteigt man hier ſchnell, die Wirkung iſt auch hier ſchnell, ſtürmiſch, aber ſehr heftig und angreifend. Nur bei ſehr großer Atonie, ſehr phlegmatiſchen und durch Ueberreizung ſehr abgeſtumpften Conſtitutionen, ſowie bei Krankheiten, welche ſehr gewaltſam aufregende Mittel erfordern, iſt

dieſe Methode anwendbar. Doch im Ganzen ſelten, da ſie meiſt mehr Nachtheile ſchafft. Für Reizbare, Sanguiniker, bei Neigung zu Waſſerſucht, Abzehrung, Scorbut, Dyskraſien iſt ſie allemal contraindicirt. Je kräftiger und wirkſamer die Heilquelle iſt, je größer die Hitze der Jahreszeit, deſto größer iſt die Gefahr.

Die Kranken ſollen auch die Cur nicht zu ſchnell abbrechen, wenn ſie Beſſerung bemerken. Ebenſowenig aber mißmuthig werden, wenn ſie nicht ſchnelle und merkliche Beſſerung, oder gar anfänglich Verſchlimmerung fühlen, eine Erſcheinung, die einem bei eingewurzelten Uebeln hier und da aufſtößt.

Es iſt ſehr gut, namentlich bei ſehr hartnäckigen Uebeln, lange Zeit ſehr kleine Mengen zu gebrauchen; es hebt ſich ſo das tief eingewurzelte Leiden viel beſſer, als wenn man ſtürmiſch den Organismus zur Reaction zwingen will. Man beherzige hier wohl den auf die Medicin paſſend übertragenen, ſehr wahren Satz: „Gutta cavat lapidem, non vi, sed saepe cadendo.“ Wie der Tropfen und nicht die ſtürmende Fluth den Stein auszuhöhlen vermag, ſo löſ't auch die kleine Menge Waſſer alte Staſen und Verhärtungen oft beſſer. Ja man kann hier halbe, ſelbſt ganze Jahre immer ½—1 Becher täglich trinken. Dies iſt das, was man unter dem Ausdrucke die kleine Cur begreift; die Andere aber auch bis zu 4—6 Bechern ausgedehnt wiſſen wollen. Auch hier iſt eine ſtrenge Diät unerläßlich. — Man benutzt dieſe kleine Cur auch bei Kränklichkeiten, vorzüglich bei ſehr zarten, reizbaren Subjecten, namentlich großer Reizbarkeit des Nervenſyſtems und großer Dispoſition zu Krankheiten der Bruſt- und Unterleibsorgane.

Die mittlere Cur iſt die eigentliche Badecur, die gewöhnlich im Flor iſt, wo man alſo 4, 6, 8, höchſtens 12 Becher täglich trinkt. Sie iſt die gebräuchlichſte. Hier ſteigt man nach und nach und hat den Vortheil einer durchdringenden und tief eingreifenden Cur.

Die Cur zu lange fortzuſetzen, taugt aber auch nichts; die Beſſerung wird verringert, ja aufgehoben, und neue Magenbeſchwerden, anhaltendes galliges Erbrechen, Appetitloſigkeit, Durchfall, Kopfſchmerzen, Schwindel geſellen ſich zu dem alten Uebel. So ſah ich eine junge Dame, die an chroniſchem Leberleiden, dabei conſenſuell oder durch Druck der Leber auf den Magen an Magenſchwäche und krampfhaftem Schlucken und Erbrechen litt, welches Leiden anderthalb Jahr allmonatlich durch eine Entzündung exacerbirte und ſo ſehr läſtig wurde. Da Medicamente, welche ihr ſchon früher viel gegeben worden waren, keine Beſſerung ihres Zuſtandes hervorbrachten, ging ſie nach Teplitz, und wäre durch den mäßigen Gebrauch von Wannenbädern beinahe geneſen, wenn ſie nicht die Cur daſelbſt zu weit ausgedehnt (auf 6 Wochen) und dabei noch, um ſich den Stuhl immer recht offen zu erhalten, zu viel Bitterwaſſer getrunken hätte, ſo daß ſpäter in der Heimath alsbald das alte Leiden wieder zum Vorſchein kam. — Daher ſei man ja recht vorſichtig und frage ſeinen Arzt fleißig.

Der Nebengebrauch von Arzneimitteln neben den Mineralbrunnen iſt oft zweckmäßig, und man muß nicht den Muth, oder die Hoffnung und den Glauben zu den Wäſſern verlieren, wenn der Arzt dies anordnet. Zwar iſt ein Hauptgeſetz, die Wirkung der Mineralwäſſer ſo rein und unvermiſcht zu erhalten, als möglich, und Achtung vor dem innern chemiſch-animaliſchen Naturprozeſſe zu haben; und in der Regel auch alle weitere Medication zu entfernen; aber beſonders bei Verdauungsſchwäche, wo die Mineralwäſſer gar nicht vertragen werden können, bei andern ſymptomatiſchen Beſchwerden iſt zur Correction des Waſſers allerdings etwas zu thun. Bei Verdauungsſchwäche gebe man das Elixir viscerale Hoffmanni oder E. rhei Darelii

für ſich oder mit Tinctura amara oder dieſe allein, oder T. aromatica. Man nehme dann Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 4 oder 5 Uhr 40—60 Tropfen. Ueber das läſtige Symptom der Verſtopfung haben wir ſchon geſprochen. Außer jenen Sachen kann man noch Pillen aus Fel tauri, Sapo medicatus, Radix rhei mit Extractum taraxaci v. graminis v. saponariae etc. nehmen. Oder Morgens einen Theelöffel tartarus tartarisatus in's Waſſer. — Nervenſchwache mögen immerhin hier und da ein krampfſtillendes Mittel nebenbei zur Erleichterung brauchen. Hämorrhoidalkranke, die anfänglich eine Aufregung verſpüren, können ein paar Tage Schwefelpulver dabei nehmen. Daß allemal Mittel gewählt werden, die der chemiſchen Natur der Mineralwäſſer und der Krankheit überhaupt entſprechen, verſteht ſich von ſelbſt; daß aber jedes Quackſalbern von derlei Leuten oder Chirurgen hier den größten, unerſetzlichſten Schaden ſtiftet, iſt wohl zu beherzigen, und man hat ſich allemal eines zur innern Praxis wirklich legitimirten Arztes dabei zu bedienen.

Daß man bei Eiſenwäſſern, Driburg, Pyrmont u. ſ. w noch Rum, Opium anwendet, iſt ein hoher Gtad von Thorheit; denn regt das Waſſer zu ſehr auf, ſo paßt es nicht; man läßt es weg und braucht kein Opium. Zudem braucht man ſtarke Gaben bis zur Beruhigung. Kleinere Gaben regen auch auf, denn es heißt ſchon nicht unrichtig: „Opium mehercle irritat.“ Es macht venöſe Congeſtionen nach dem Kopfe, Schwere, dumpfen Schmerz deſſelben, und andere Kopfbeſchwerden mehr, und hält nebenbei den Stuhlgang an. — Rum iſt hier zu heterogen und jedenfalls unpaſſend. Das Eiſenwaſſer, beſonders wenn es ein kohlenſäurehaltiges iſt, regt gewiß Jeden auf, und deßhalb iſt Rum allemal wegzulaſſen, wenn auch gerade weder Helmonts Spiritus sylvestris noch andere Geiſter einen Geiſtertanz dabei aufführen: denn daran glaubt wohl jetzt Niemand mehr.

Unter den Nebengebrauch von Arzneimitteln bei Waſſercuren, oder wenn man zu Hauſe bei andern Curen nebenbei zur Unterſtützung noch Mineralwaſſer trinken läßt, begreift man die ſogenannte gemiſchte Cur. So läßt man z. B. bei chroniſchen Bruſtbeſchwerden, bei Vollblütigkeit, bei Stein einen Säuerling, oder bei Vollblütigkeit und allgemeiner Leukophlegmaſie Bitterwaſſer trinken, ſo bei Stein als Nebenmittel auch Eau de Vichy. Dieſe Cur iſt an keine Zeit gebunden, aber die Diät iſt auch hier eine ſtrenge.

Nun haben wir noch von den Bädern oder vom Baden neben dem Gebrauch der Trinkwäſſer zu ſprechen.

Zeit. Man bade des Morgens 2—3 Stunden nach dem Trinken, wo man ſich auch die hinlängliche Bewegung gemacht hat; und 1 Stunde nach dem Frühſtück und wenigſtens 1 Stunde vor dem Mittagseſſen. Paßt es des Vormittags durchaus nicht, ſo bade man 3—4 Stunden nach dem Mittagseſſen.

Vor dem Trinken zu baden, iſt wegen Erkältungen zu widerrathen. Klug iſt es aber, das Baden erſt den 3. oder 4. Tag, ſeitdem man angefangen hat zu trinken, zu beginnen.

Die paſſende Wärme iſt 25—28° R. Will man beruhigende Bäder, ſo ſeien ſie weniger heiß, blos angenehm warm, alſo unter 27° R. Sie paſſen bei gereiztem Gefäß- und Nervenſyſtem. Sollen die Bäder beleben oder reizen, wo es gleich iſt, welches Syſtem von den drei vorwaltenden gereizt werden ſoll, ſo ſeien ſie 27—28° R., bei großem Torpor 29—30° R. Hat man ſehr warm angefangen, ſo falle man nach und nach in der Temperatur etwas: da die Haut durch warme Bäder gar zu empfindlich wird und ſo Erkältungen ſehr leicht zugelaſſen werden können.

Dauer. Wie lange man ſich im Bade aufhalten ſoll, hängt wohl vom Arzte ab, und dieſer wird es je nach der Krankheit, den Kräften des Kranken und der Temperatur des Waſſers

beſtimmen. Man ſteigt, wie bei'm Trinken, auch hier ſucceſſive; beginnt mit $\frac{1}{4}$ Stunde, ſteigt zu $\frac{1}{2}$—1 Stunde und verweilt zum Ende der Cur wieder blos $\frac{1}{4}$ Stunde im Bade. Nur ſehr hartnäckige Leiden verlangen eine noch längere Zeit als 1 Stunde. In der Schweiz will man ſich ganz penetriren laſſen und bildet ſo für die Kranken ein wahres Amphibienleben, indem man ſie $\frac{1}{2}$ Tag im Waſſer ſich amüſiren läßt.

Conſtitution und Temperament machen auch hier einen großen Unterſchied. Sanguiniker und Magere vertragen keine hohe Temperatur, Phlegmatiker und Fette eine höhere, Melancholiker und Choleriker eine mittlere. Je heißer überhaupt ein Bad, oder je kälter, um ſo kürzere Zeit muß der Kranke in der Regel in demſelben bleiben. Ehe man in's Bad ſteigt, waſche man ſich Stirn und Nacken, Bruſt und Gelenke. Der Kopf muß nachher aber ſehr trocken abgetrocknet werden. Auch kann man, wenn man ſich daran gewöhnt hat, während des Bades eine Kopfbedeckung tragen. Ein Hemd im Bade zu tragen, iſt unzweckmäßig, weil das Bad durch die geöffneten Poren weniger gut eindringen kann, da ſich das Hemde anlegt, auch dieſes leicht zu Erkältungen Anlaß geben kann. Bruſtkranke beginnen am Beſten mit Bruſtwaſchungen, dann halben Bädern, endlich gehen ſie zu ganzen Bädern über.

Zahl. Täglich bade man blos einmal. Ausnahmen ſind ſelten. Der Vorſicht angemeſſen iſt es aber, anfänglich einen Tag um den andern mit dem Baden zu beginnen und auch ſo wieder aufzuhören. Bei unfreundlichem Wetter ſetze man lieber aus. Die höchſte Zahl der Bäder ſetzt man meiſt auf 30, die niedrigſte auf 12 feſt.

Bewegung im Bad. Im Allgemeinen ſei man etwas lebendig darin, man bewege ſich, frottire ſeine Glieder mit ſeinen eignen Händen, weil man ſonſt ſehr leicht fröſtelt; dahin muß man es nie kommen laſſen. Die leidenden Theile frottire man

beſonders, aber allemal zart. Bäder, die an flüchtigen Gaſen reich ſind, wie kohlenſäurehaltige und Schwefelbäder erfordern anfänglich Ruhe, weil ſonſt die flüchtigen Theile der Wäſſer zu leicht ſchwinden.

Ob man Arzneimittel noch zuſetzen wolle oder nicht, hängt von den Umſtänden ab. Abkochungen aromatiſcher Kräuter, Hopfen oder Malz können bei ſehr ſchwachen Perſonen unbedenklich zugeſetzt werden. Abkochungen von Kleie, Zuſätze von Milch bei Perſonen, die an vielen Schmerzen leiden, oder überhaupt ſehr reizbar ſind, ebenſo. Wie aber hierüber immer ein Arzt zu befragen iſt, ſo beſonders, um die Wirkungen der Mineralwäſſer durch ihnen ähnliche Stoffe zu verſtärken, wie durch Schwefel, Erden, Alkalien, metalliſche Salze. Es darf dies nur ſelten und in außerordentlichen Fällen geſchehen.

Nach dem Bade kleide man ſich vor Allem, vorher recht trocken abgetrocknet, warm an. Man erhöht die gute Wirkung, wenn man ſich nur wenigſtens 1 Stunde lang warm bedeckt ruhig hinlegt und die Hautausdünſtung ja nicht ſtört. Hat man Nachmittags gebadet, ſo iſt dies beſonders nöthig, weil man ſich vor der kühleren Abendluft wohl zu hüten hat. Ob man nach dem Frühbad ſpazieren gehen könne, hängt von der Erſchöpfung nach dem Bade und dem Wetter ab. Iſt es ſehr heiteres, warmes Wetter und fühlt man ſich wenig erſchöpft, ſo kann man etwas herumgehen. Man kann dann auch eine Taſſe Bouillon, Chokolade oder ein Glas Wein trinken.

Die Seebäder ſind während des Gebrauchs der Mineralbäder, ſobald ſie kalt ſind, gänzlich zu vermeiden, weil jedes Mineralwaſſer vermehrte Hautthätigkeit hervorbringt, und jedes kalte Seebad dieſelbe plötzlich unterdrückt, den ganzen Wärmeſtoff von der Peripherie des Körpers nach den Centralorganen treibt. Laue oder warme Seebäder dagegen, welche ſehr beleben und erwärmen, unterſtützen den Gebrauch der Mineral-

wäſſer ſehr, beſonders die, welche eine auflöſende und ſtärkende Wirkung auf den Körper äußern; ſo wird das auflöſende Carlsbad durch die ſtärkenden Seebäder vortheilhaft unterſtützt, und Andere mehr.

Was die ſpecielle Diätetik für die einzelnen Brunnen betrifft, ſo werde ich das Nöthige bei jedem Brunnen erwähnen.

c. Ueber Nachwirkungen der Mineralwäſſer und über Nachcur.

Auf jedes Mineralwaſſer folgt nicht augenblickliche Heilung, ſondern es folgt eine Zeit, wo ſich Brunnentrinker oft nach der Cur übel befinden, gleich Fieberreconvalescenten. Augenſcheinlich iſt aber hier die heilſame Reaction, das Werk der Naturthätigkeit, zu erkennen, die durch Erzeugung der Reactionsſymptome (künſtliche Krankheit, wenn man ſo will) noch eine Menge kranker Stoffe aus dem Körper auswirft.

Da dies ſo gewiß iſt, darf man auch nicht etwa glauben, mit den 4 Wochen Cur ganz fertig zu ſein. So wohlfeilen Kaufs kommt ſelten ein Kranker durch; man hat ſich hinterher noch ſehr in Diät und Regimen zu verwehren, um nicht das neue Gebäude wieder einfallen zu machen. Durch die richtige Beobachtung der heilſamen Nachwirkungen kommen wir auf die Nachcuren.

Nach der nach Ausſpruch des Arztes beendeten Cur, wo die Nachwirkungen beginnen, iſt der Kranke vom Arzt zu beobachten, um über die gehobene, nicht gehobene, oder veränderte Krankheit, oder über etwa geſchehene Nebenwirkungen der Brunnen, urtheilen zu können. Es bleibe daher der Kranke oder Reconvalescent einige Wochen ohne alle Medicamente bei ebenſo ſtrenger Diät, wie vorher, wenn es nicht dringende Nothwendigkeit erfordert.

Nach 3—4 Wochen, wo der Kampf der Krankheit gegen

den Organismus, die Reactionsſymptome aufhören, und das alte Gleichgewicht in dem harmoniſchen Ineinandergreifen der Organe und Syſteme, worin eben die Geſundheit beſteht, wieder hergeſtellt ſein kann, wenn eben Heilung eingetreten iſt, kann der Arzt das Nöthige, was noch zu thun iſt, freier und überſichtlicher und reiner beurtheilen. Vorher aber iſt das Bild durch das Aufgeregtſein nach dem Bade immer getrübt. Was der Arzt zu thun hat, gehört für ihn und den individuellen Fall, und nicht hierher.

Außer der allgemeinen Fortſetzung der geiſtigen und körperlichen Diät iſt es nun nöthig, ſich an das einfachſte Getränk, das reine Quellwaſſer, zu halten, weil ſich der Körper jetzt an das Waſſer gewöhnt hatte. Wer Thermen gebraucht hatte, bediene ſich erſt einfacher, warmer Getränke und gehe erſt nach und nach zum kalten Waſſer über. Man ſitze und ſchlafe nicht zu viel, ſtrenge ſeinen Geiſt nicht zu ſehr an, aber beſchäftige ſich körperlich mit leichten Arbeiten.

Inwiefern Wiederholungen des Gebrauchs deſſelben Mineralwaſſers oder eines andern nöthig ſind oder nicht, muß die Krankheit ſelbſt und der Arzt beſtimmen. Dies gilt auch für Karlsbad, obwohl man hier und da hört, wer's einmal gebraucht habe, muß es fortſetzen.

Noch iſt etwas über den Glauben an die Bäder in Bezug auf die Reiſen anzuſchließen. Es iſt nichts Seltenes, daß Gegner der Bäder, die denſelben alle Wirkung oder jede tiefere und nachhaltige, abſprechen, Feinde aller Hydrotherapie, meinen, nur die Reiſe, die Zerſtreuung, das Entferntſein von den drückenden Berufsgeſchäften und andern Verhältniſſen zu Haus nütze und vermittle die Heilung, nicht die Mineralwäſſer ſelbſt. Dieſen diene Folgendes als Entgegnung: allerdings ſind alle die genannten Veränderungen der Lebensweiſe, Reiſe u. ſ. w.

vortheilhaft für die Cur ſelbſt, die Hauptſache wird aber ein= und allemal durch die Bäder erzielt.

Contraindicirt wird der Gebrauch der Bäder außer durch Schwangerſchaft und Menſtruationszeit vor Allem durch jede Schwindſucht, namentlich die der Lungen, mit Ausnahme der anfangenden Schleimſchwindſucht, Phthisis pituitosa, inſofern ſie ohne alle Reizung und in bloßer Atonie der Schleimhäute beſteht. Schon bei Anlage zu Phthisis florida, Ph. tuberculosa und Ph. suppuratoria et ulcerosa ſind ſie zu widerrathen, namentlich wenn Congeſtionen, entzündlicher Reiz, Schmerz, Druck, Aengſtlichkeit, Vollſein, Huſten beſtehen. Selterſer Waſſer iſt allenfalls zu geſtatten. Das übrigens bei Schwindſucht empfohlene Emſer Krähnchen und mehr noch der Keſſelbrunnen, ſind auch bei dieſen Klagen zurückzuſetzen, auch ſelbſt, wenn ſie mit Milch getrunken werden, da es allemal die Congeſtionen vermehren.

Außerdem verbieten den Gebrauch der Mineralwäſſer Eiterung innerer Organe, Atrophien, Waſſerſuchten und jede Blutung der Lungen, des Uterus u. ſ. w., ſobald ſie nicht auf gänzlicher Atonie der Gefäße beruht; ferner die meiſten Afterbildungen und organiſchen Fehler, und um ſo mehr, je mehr ſie den ganzen Organismus der Diſſolution zuführen, die ſich in der Febris hectica ausſpricht.

Cap. V.

Ueber Mineralwäſſer im Allgemeinen.

Mineralwäſſer und Heilquellen ſind Collectivnamen für alle Bäder jeden Grades und Inhaltes. Unter Brunnen aber begreift man gewöhnlich nur die, welche getrunken werden, Bäder im engeren Sinne werden die genannt, welche nur zum Baden dienen; obwohl man auch von Bädern im weitern Sinne ſpricht, welche beiderlei Zwecke erfüllen. Thermen werden die warmen Mineralwäſſer genannt.

Mineralwäſſer, oder Heilwäſſer oder Heilquellen ſind inſofern vom gewöhnlichen Waſſer unterſchieden, als ſie mehr oder weniger ſaturirte Salzlöſungen ſind, oder theils warme mit Gaſen geſchwängerte Wäſſer, die einem Heilzweck dienen. Es enthält zwar faſt jedes Quell- oder Flußwaſſer, eben weil es, ehe es an die Oberfläche der Erde kommt, erdige Schichten durchſtreicht, mehr oder weniger gelöſ'te Salze; doch erhalten ſie immer erſt den Namen Heilwäſſer, wenn ſie vorzüglich viel davon enthalten und ſo intenſiver wirken können, oder, wie Gaſtein und Pfeffers, (die viel weniger Salzgehalt haben, als die Berliner und viele Oberfrankner Trinkwäſſer), wenn ſie außer wenigen Salzen noch einen Theil Gaſe in ſich aufgenommen haben. Bei dieſen zwei letztgenannten Bädern wirkt auch außer der Höhe der Temperatur der Wäſſer ſelbſt, gewiß auch die hohe Lage der Brunnen, alſo die verdünntere Luft; weßhalb denn alle Patienten, die aus der Ebene dorthin kommen, dort zu regerer Reſpiration angeſpornt werden, und ſomit eine beſſere Arterielliſation des Blutes und geregelterer Blutlauf ſchon durch die Lage ſelbſt, was nun die Wärme des Waſſers noch unterſtützt, bewirkt wird.

Es begegnen uns im Leben eine Menge chroniſcher Kranker, denn für dieſe hauptſächlich ſind die Mineralwäſſer beſtimmt, die entweder an allgemeiner Schwäche leiden, an Zerrüttung der geregelten Functionen des vaskulöſen und nervöſen Syſtems, oder an gänzlicher oder falſcher (Torpidität), Niederlage der Reproduction der An- und Feſtbildung, an mangelnder Energie des Muskelſyſtems und des Blutes; es begegnen uns Menſchen, die ſchwere Krankheiten überſtanden und der Stärkung bedürfen, denen ein langes Siechthum alle Kräfte aufrieb, oder die als Opfer einer ungeſchickten Polypharmacie zu fallen drohten, obgleich ein ſtarker Organismus ſeine Kräfte in Gegenankämpfung aufbot, und die zu der Einfachheit zurückkehrend ihr Heil ſuchen — ich ſage, es giebt viele Menſchen, die zu den heilſpendenden Najaden wallen. Und dies ſind nur die, die Stärkung beabſichtigen. Andere wieder bedürfen weniger der Eiſenwäſſer und kohlenſauren Wäſſer, als welche für die Vorigen geeignet ſind, ſondern es wallfahrten Gichtiſche und alte Rheumatiſche, Podagriſten, an Contracturen, Lähmungen ꝛc. Leidende zu den Schwefelquellen. Endlich, und die Mehrzahl zieht nach den Thermen und den wirklichen Salzquellen, d. i. den ſogenannten muriatiſchen oder Kochſalz in maximo und auch vorzüglich Natrum, Magneſia, und dann Kali und Kalk enthaltenden, als welche man die reſolvirenden oder auflöſenden Wäſſer nennt. Es ſind hier große Heere von Krankheiten, namentlich aber ſolche, die ihren Sitz in der vegetativen Sphäre aufgeſchlagen haben, zu bekämpfen, obwohl auch ſolche, die vom Blutgefäßſyſtem, beſonders dem des Abdomen, ausgingen, und wieder ſolche, die gegenwärtig zwar die Nerven bedrohen, und ſogar auch das Hirn als ihren ſcheinbaren Sitz erwählt haben, aber urſprünglich aus Läſion der reproductiven Organe entſtanden; wie denn überhaupt Darmkanal und Hirn organiſche Antitheſen bilden, im phyſiologiſchen ſowohl als im pathologiſchen

Sinne. Leidet der Darmkanal, ſo leidet das Hirn conſenſuell mit, leidet das Hirn, ſo kann man auch bald Betheiligung des Erſteren gewahren, und auch bei der Heilung ſieht man, daß am vortheilhafteſten vom Gehirn durch den Darmkanal abgeleitet werden kann, wie von den Lungen durch die Nieren. Es ſind beſonders Stockungen, Verdickungen der Säfte, ſchweres, dickes Blut, Alles, was man unter Staſen, Infarten verſteht, Störungen im Abdominalblutlaufe, die Plethora abdominalis, (darum ſagte ſchon Stahl „vena portae porta malorum"), als woraus viele krampfhafte Beſchwerden entſtehen, ſowie Obſtructionen, Hämorrhoiden, Menſtrualſtockungen, Amenorrhoe, Dysmenorrhoe, Hypochondrie, Melancholie — Krankheiten, welche dieſer reſolvirenden Methode, durch die ſalzhaltigen und hierdurch auflöſenden Mineralwäſſer, anheimfallen. Aber nicht nur jene Art der Hypochondrie und Melancholie, die man als „e materie" entſtanden betrachtet, ſondern auch die ſogenannte nicht materielle, dynamiſche kann man hierher ziehen und wird ſie nicht ohne Vortheil bekämpfen. — Denn wieder giebt es Verhärtungen, Neubildungen, Gicht, welche doch wohl zur Abdominalplethora, als deren Product, gehört, Auftreibungen der Leber, chroniſche Gelbſucht, Atonie des Darmkanals, langwierige Infarten und Verſeſſenheiten deſſelben, Windſucht; ferner Blutfehler, Chloroſis, Cachexien, Dyskraſien, chroniſche Exantheme, Knochengeſchwülſte, Knochenauswüchſe, langwierige Geſchwüre; dann wieder Krämpfe, Alpdrücken, Milzſucht und eine Menge anderer Klagen, als wirklicher Krankheiten oder läſtiger Symptome, wie Schwermuth, Furchtſamkeit, böſe Träume, Trägheit, Ekel, Unverdaulichkeit u. ſ. w., welchen Allen durch die Brunnencuren, namentlich durch die reſolvirenden Wäſſer am Beſten und Glücklichſten begegnet wird. Die Hyſterie, als Krankheit des organiſchen Nervenſyſtems, kann man auch hier anreihen, da dies bekanntlich der Reproduction vorſteht. Sie

wird ſehr oft dadurch geheilt, da das Waſſer Alles, was das Abdominalnervenſyſtem beläſtigt und den Grund zu deſſen Alienation giebt, nach und nach radikal beſeitigt.

Wie ich erwähnte und wie aus den aufgeführten Krankheitsformen erhellt, ſind es beſonders die chroniſchen Krankheiten, welche einer gehörig geregelten und methodiſchen Cur durch Mineralwäſſer unterworfen werden können, nicht als wenn die akuten gänzlich von ihnen zu entfernen wären, ſondern weil die Mineralwäſſer, um radical eine Krankheit heben zu können, immer einiger Zeit zu ihrer Aufnahme und reſp. ſchnelleren Heilung bedürfen, welche uns meiſt bei den akuten Krankheiten fehlt, oder nicht mit einer ſo zeitraubenden Cur zu zerſplittern iſt.

Da hier nicht Raum genug iſt, in das Weſen der chroniſchen Krankheiten ſelbſt einzugehen und es namentlich nicht zu dem Plan dieſes Werkes gehört, ſo verweiſe ich Diejenigen, die ſich näher darüber unterrichten wollen, außer mehreren Schriften auf 2, in welchen man gute Winke darüber finden wird; es ſind:

Dr. F. L. Kreyßig, über den Gebrauch der künſtlichen und natürlichen Mineralwäſſer von Carlsbad, Ems, Marienbad, Eger, Pyrmont und Spaa. 2. Aufl. Leipzig, 1828. 8. S. 36—105.

Und

Dr. A. Vetter, über den Gebrauch und die Wirkungen künſtlicher und natürlicher Mineralbrunnen. Berlin, 1835. 8. S. 26—99.

Wir kommen zu den näheren Beſtandtheilen der Quellen. Sie zerfallen in 5 Gruppen:

1) Metalle: Eiſen, Mangan, Strontian, Kupfer (in nichtdeutſchen findet man noch Zink).

2) Alkaliſche und erdige Salze: ſchwefelſaure, chlorſaure, kohlenſaure, hydrothionſaure, phosphorſaure, flußſaure, boraxſaure, ſalpeterſaure, humusſaure, quellſaure, quell-

ſalzſaure, eſſigſaure Salze, an welche ſich Kieſelſäure und Ameiſenſäure reihen.

3) Salzbilder: Schwefel, Jod, Brom, Chlor.

4) Organiſche Stoffe: Extractivſtoff, ſchleimiger, harziger, animaliſch-organiſcher.

5) Gaſe: kohlenſaures Gas, Schwefelwaſſerſtoffgas, Kohlenwaſſerſtoffgas, Stickgas, Sauerſtoffgas.

Dieſe anorganiſchen (und reſp. organiſchen) Stoffe kommen in den Heilquellen in den verſchiedendſten Verbindungen mit einander vor; dieſe hier vorläufig zu erwähnen, würde viel zu viel Raum erfordern, ohne dem Zweck dieſes Buches zu entſprechen. Aber nicht allein die Verbindung der Stoffe unter einander iſt eine mannigfache, ſondern auch die Metalle und Jod, Brom, Schwefel kommen in verſchiedenen Geſtaltungen vor, ſo Schwefel als Gas, als oxydirter Schwefel, als hydrothionſaure alkaliſche und erdige Salze, hydrothionſaurer Kalk und hydrothionſaures Natrum. Eiſen überall als Oxyd oder Oxydul, und zwar als kohlenſaures, ſaures, kohlenſaures, ſchwefelſaures, ſalzſaures, humusſaures. Das Mangan als kohlenſaures, ſchwefelſaures und Mangan-Chlorür. Strontian als kohlenſaures und ſchwefelſaures. Das Brom als Brommagnium, Bromcalcium, Bromnatrium. Das Jod allein oder mit Brom da, wo Chlorſalze vorwalten, in den Soolen der Kochſalzquellen, als Jodnatrium (am reichſten in Oeſtreich: 5,529000 Gr. in ℥xvj); dann in den meiſten andern Mineralquellen neuerdings entdeckt — in Eiſen-, Schwefel-, Glauberſalz- und alkaliſchen Mineralquellen.

Vergleicht man dieſe Mineralquellen mit den Tellurwäſſern, als da ſind: ſtehende Wäſſer, einfache Quellen, Bäche, Flüſſe, Seen, Meere, und mit den Meteorwäſſern, als: Thau, Regen, Reif, Schloßen, Hagel, Schnee, Eis — ſo ergiebt ſich manches Eigenthümliche in den Miſchungsverhältniſſen.

Letztere ſind den Mineralwaſſern gerade entgegengeſetzt. In der Atmoſphäre erzeugt, ſind ſie einem häufigen Wechſel unterworfen, bedingt durch die electriſchen Prozeſſe und die organiſche Natur. Das qualitative Verhältniß iſt alſo den electriſchen Prozeſſen und der organiſchen Natur entſprechend; das quantitative derſelben iſt gering und in ſeinen feſten und flüchtigen Beſtandtheilen wechſelnd. Eis und Schnee ſind die reinſten und dem deſtillirten Waſſer am Aehnlichſten.

Beſtandtheile der Meteorwaſſer ſind: Kalk, Talk, Kali, Eiſen, Nickel (dies gar nicht in den Mineralwäſſern), Hydrochlorſäure, Kohlen-, Schwefel- und Phosphorſäure, Pyrrhin und organiſche Stoffe. Die Tellurwaſſer, die man nach ihrem großen oder geringen Gehalt ſchon in harte und weiche unterſcheidet, richten ſich in ihren Miſchungsverhältniſſen nach der Lage oder Schichten von Geſtein oder organiſchen Stoffen, welche ſie in ihrem Urſprunge oder Betten berühren; oder je nachdem dieſe aus Nebel oder geſchmolzenem Schnee und Eis entſtanden. Sie ſind den Mineralwäſſern ſchon ähnlicher, als die Meteorwäſſer, unterſcheiden ſich aber namentlich durch den geringen Gehalt von organiſchen feſten und flüchtigen Stoffen, durch die wechſelnde Temperatur, durch ihre große Abhängigkeit von der Einwirkung äußerer atmoſphäriſcher Einflüſſe, namentlich der Witterung und Jahreszeit. — Die chemiſchen Beſtandtheile ſind faſt alle die der Mineralwaſſer, nur ſämmtlich, wie geſagt, in ſehr geringer Menge, was nun vor Allem von den gasförmigen Stoffen gilt.

Das höchſt intereſſante Verhalten der chemiſchen Beſtandtheile und Miſchungsverhältniſſe der Mineralwaſſer an ſich zu ſtudiren, iſt für Aerzte, Apotheker, Chemiker und Naturfreunde überhaupt von hoher Bedeutung. Doch leider iſt hier der Raum nicht geſtattet und ich verweiſe daher unter Anderm auf Oſann's auch in der Art ausgezeichnetſte Schrift: „Phyſikaliſch-medicini-

ſche Darſtellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichſten Länder Europas." 1. Theil. 2. Auflage. Berlin, 1839. S. 1—126.

Das Weſen und die Miſchung der Mineralquellen werden bedingt durch die Quantität und Qualität ihrer Beſtandtheile. Hiervon hängt ihr Verhalten gegen Reagentien, ſowie ihre Reaction auf den Organismus ab. Nach den verſchiedenen Graden von Verbindungen und verſchiedenen Arten von Zuſammenſetzungen ſind bei der Beurtheilung der Miſchung eines Mineralwaſſers wohl zu unterſcheiden: das quantitative und qualitative Verhältniß der einzelnen Beſtandtheile der Mineralwäſſer an ſich; die weſentlichen Veränderungen ihrer Verbindungen im Waſſer und das dadurch gegenſeitig bedingte Wechſelverhältniß; und die durch die Verbindung der einzelnen verſchiedenartigen Theile bewirkte Vereinigung zu Einem Ganzen neuer, eigner Art, oder zu einer Miſchung und Zuſammenſetzung einer polymorphen, gleichſam zu einem neuen Salzkörper vereinten Gliederreihe.

Man hat daher bei der Betrachtung der Mineralwäſſer nicht allein auf die Quantität ihrer einzelnen Beſtandtheile zu ſehen, ſondern die Qualität ihrer Miſchung iſt oft noch wichtiger.

Es bedarf meines Lobes der Chemie nicht, um darzulegen, wie große Fortſchritte ſie überhaupt gemacht, und beſonders auch in dieſem Felde der Balneographie. Mit unglaublicher Anſtrengung und Genauigkeit haben uns die Meiſter dieſer ſchweren künſtleriſchen Wiſſenſchaft Aufklärungen gegeben, um einen Maaßſtab zur ärztlichen Beurtheilung der Heilquellen zu haben. Die Einheit und Innigkeit der Miſchung dieſer Heilquellen iſt aber zerlegt und wir ſollen das unzerlegte Mineralwaſſer beurtheilen. Daher ſei uns die chemiſche Analyſe, obgleich ein herrlicher Anker, nicht der einzige Haltepunct bei der Beurtheilung des Werthes oder Unwerthes und der therapeutiſchen Benutzung. Folglich halte man ſich bei der Abſchätzung

und Würdigung der Heilquellen nicht einſeitig, und ſehe zu, daß man auf dem glatten Boden nicht falle: die verführeriſche Glätte des Maaßſtabs verleite uns nicht. Ich war nahe daran, auch verführt zu werden, doch habe ich das Richtigere erkannt. So ſchön es iſt zu wiſſen, daß auch im Organismus überall chemiſche Actionen vor ſich gehen, daß auch er in allen ſeinen Theilen gleich dem Mineralwaſſer chemiſch zerlegt iſt, und wir ſeine Beſtandtheile kennen, ſo wahr iſt und bleibt es doch, daß die im menſchlichen Körper vor ſich gehenden Prozeſſe nicht rein chemiſcher Natur ſind, ſondern chemiſch-organiſcher oder chemiſch-animaliſcher. Da ſich alſo dies im Organismus ſo verhält, ſo kann auch die Aufnahme der Mineralwäſſer, da im Organismus nicht blos rein chemiſche Prozeſſe vor ſich gehen, nicht blos mit chemiſchen Augen beurtheilt werden; da wieder die Wäſſer hier und da eigenthümlich, nicht genau nach der Natur der einzelnen Körper auf den Organismus influiren, da ihre Zuſammenſetzung ſo vielfältig iſt, ſo handeln wir auch als Aerzte klug, ihre Wirkung nicht einzig und allein nach der chemiſchen Conſtitution, und dann beſonders nicht nach der Quantität allein, ſondern vorzüglich auch nach der Qualität zu beurtheilen. Obwohl jetzt ſeltener, ſo ſind doch noch hier und da, obgleich von ſehr geübten Meiſtern der Kunſt vorgenommen, die Ergebniſſe der Analyſe nicht übereinſtimmend. Leicht können ja auch bei der Zerlegung der Mineralwäſſer Theile mit zerſtört, die im natürlichen Zuſtande darin ſind, eben ſo gut auch beim Zerſetzen neue Körper gebildet werden. Eben ſo laſſen ſich auch Edukte von Produkten oft ſchwer unterſcheiden. Es ſind dieſe Ausſprüche in Bezug auf die ſchwankende chemiſche Beurtheilung als Wahrheiten von den erſten Chemikern unſerer Zeit anerkannt und ſelbſt wiederholt ausgeſprochen worden.

Wollen wir nun auf eine Eintheilung näher eingehen. Zum Theil alſo baſirt auf die Chemie, beſtimmt den eigentlichen

mediziniſchen Charakter einer Heilquelle zunächſt aber doch ihre Wirkung. Nach der Wirkung und den chemiſchen Beſtandtheilen zugleich begründet ſich aber auch am Paſſendſten eine Claſſification der Heilquellen; ſie wird ſich alſo als chemiſch-pharmakodynamiſche am Wiſſenſchaftlichſten halten können. Eine rein chemiſche oder rein dynamiſche, ſo ſcharf ſie auch immer durchdacht ſein mag, kann nicht ſo umfaſſend ſein. In den älteſten Zeiten unterſchied man ſo, ja noch bis in neuere Zeiten. Im Mittelalter, zu einer Zeit, wo die Chemie noch ſchlummerte und eine myſteriöſe Alchymie ihr wahnumfangenes Weſen trieb, dichtete man, weil man nun einmal den Stein der Weiſen, Gold, finden wollte, den Heilquellen auch Blei, Zinn, Silber, Queckſilber und Gold an, ſprach von Wildbädern, (Thermen, heißen Quellen) und Säuerlingen (kalten Q.). Die Beſtandtheile nahm man als Motive zu Unterabtheilungen, und hatte da außer den richtigen Eiſen-, Schwefel-, Salz-, Vitriol-Quellen noch ſalpeterhaltige, erdharzhaltige, blei-, ſilber-, queckſilber-, goldhaltige.

Der vorwaltende allgemeine Charakter, baſirt auf die vorwaltenden feſten und flüchtigen Beſtandtheile und auf die dieſen entſprechenden vorwaltenden Hauptwirkungen, giebt bei unſerer Eintheilung die Hauptclaſſen der Mineralquellen. Der beſondere, baſirt auf die untergeordneten Beimiſchungen und auf die Temperatur und untergeordneteren Wirkungen, giebt die Unterabtheilungen. Wir folgen in der Hauptſache den Eintheilungen von Hufeland und Oſann.

Die Hauptclaſſen ſind demnach:

I. Eiſenwaſſer.
II. Säuerlinge.
III. Schwefelwaſſer.
IV. Alkaliſche Mineral-Waſſer.
V. Saliniſche Mineral-Waſſer (a. Kochſalz- oder muriatiſche Waſſer, b. Bitterwaſſer, c. Glauberſalzwaſſer).
VI. Indifferentere Thermalwaſſer.

Zur Erklärung muß ich in Bezug auf die IV. und V. Claſſe noch beifügen, daß unter alkaliſchen Waſſern hauptſächlich die verſtanden werden, welche nach der Lehre der Chemie vorzugsweiſe Alkalien oder baſiſche Salze enthalten. Unter der V. Claſſe aber hauptſächlich die, welche neutrale Salzverbindungen im Ueberſchuß gegen andere in ihrer Miſchung haben. Unter ſie konnten bequem jene 3 Kochſalz=, Bitter= und Glauſalzwaſſer gereiht werden. Die VI. Claſſe iſt zwar eigentlich nicht unbedingt nöthig, doch inſofern nicht ganz unzweckmäßig, weil man, obwohl ſie Bäder von Ruf enthält, dennoch wegen der geringen Menge ihrer Beſtandtheile ſie ſchwer in andere Claſſen bringen kann.

In den Unterabtheilungen ſehen wir freilich die mannigfachſten Modificationen, was gewiſſermaßen die Eintheilung erſchwert; doch bedenkt man, daß es überall in der Natur eine große Maſſe von Combinationen und Uebergängen giebt, ſo auch hier, ſo wird man dabei ſchonend urtheilen und nicht meinen, dieſer Name hätte ſo und ſo ſein können. Er wird ſich aber auch hier nach den vorwaltenden chemiſchen Beſtandtheilen und dynamiſchen Qualitäten richten.

Cap. VI.

Beſchreibung der ſämmtlichen Heilquellen Deutſchlands ſelbſt,

nach ihrer pharmakodynamiſchen Ordnung.*)

I. Claſſe.

Eiſenwäſſer. (Aquae medicatae ferratae.)

Das Eiſen bildet hier den vorwaltenden Beſtandtheil, obwohl es in den meiſten übrigen Mineral-Quellen auch enthalten iſt. Die Wirkung der Eiſenwäſſer wird aber nicht allemal durch die große Menge des Eiſens bedingt, ſondern auch durch den gleichzeitigen Gehalt an andern flüchtigen und feſten Beſtandtheilen.

Die Eiſenwaſſer ſind von niederer Temperatur, meiſt hell, von einem zuſammenziehenden, tintenartigen Geſchmack, geruchlos. Wenn ſie Kohlenſäure enthalten, verurſachen ſie ein eigenthümliches Prickeln in der Naſe. An andern Beſtandtheilen enthalten ſie hauptſächlich ſchwefel-, chlor- und kohlenſaure Salze; andere Beimiſchungen ſind unbedeutend. Von Gaſen hauptſächlich kohlenſaures Gas, in geringerer Menge Stickgas, Schwefelwaſſerſtoff- und Sauerſtoffgas. Die Gaſe bedingen den flüchtigeren, die Salze den fixeren Charakter derſelben.

Die verſchiedenen Arten bedingen die anderen feſten und flüchtigen Beſtandtheile und die Wirkungen. Dieſe bedingen auch die Uebergänge zu den andern Claſſen. Die Arten ſind:

a. kohlenſaure, ſaliniſche Eiſenwaſſer: enthalten viel Kohlenſäure, kohlenſaures Eiſen und ſchwefelſaures Natron. In geringer Menge ſchwefelſaure, hydrochlorſaure, kohlen-

*) Die ſchwächeren und kleineren Bäder ſind allemal kleiner gedruckt als die wichtigeren.)

ſaure Alkalien und Erden. Sie ſind die flüchtigſten, daher auch flüchtige Eiſenwaſſer genannt.

b. alkaliſch-ſaliniſche: außer jenen hauptſächlich kohlenſaures Natron, weniger ſchwefelſaures Natron.

c. alkaliſch-erdige: haben viel kohlenſaures Natron, kohlenſauren Kalk, kohlenſaure Magneſia. Sonſt ähnlich den vorigen.

d. erdige Eiſenwaſſer: ohne kohlenſaures Natron, reich an kohlenſauren und ſchwefelſauren Erden.

e. ſchwefelſaure Eiſenwaſſer: reich an ſchwefelſaurem Eiſen; zuweilen Chloreiſen; außerdem in geringer Menge ſchwefelſaure und ſalzſaure Salze; arm an Kohlenſäure und ohne kohlenſaures Natron.

f. Alaunwaſſer: viel Alaun mit ſchwefelſaurem Eiſen. Sie ſind, wie e., die fixeſten.

Wirkung. Hierbei iſt zu unterſcheiden eine allgemeine, von dem Eiſen abhängige, und eine beſondere, durch die verſchiedenen andern Beſtandtheile bedingte Wirkung. Die Modificationen der urſprünglichen Eiſenwirkungen ſtellen ſich nach der chemiſchen Conſtitution deutlich heraus. Das an und für ſich ſchwer verdauliche Eiſen, ſo wie man es in den pharmaceutiſchen Präparaten hat, wird in den Eiſenwaſſern leichter verdaulich und zwar nicht nur durch die feine Auflöſung deſſelben in dieſem, ſondern auch hauptſächlich durch die Kohlenſäure und die übrigen beigemiſchten Salze. Die Kohlenſäure belebt die Verdauungsorgane und von hier aus auch das Blutſyſtem, und macht, daß das ganze vegetative Leben in höhere Aktion tritt. Die Salze unterſtützen in ſofern, als ſie den Magen und Darmkanal noch von verhaltenen Cruditäten, die die Digeſtion ſtören, reinigen, dieſe auflöſen, ſo daß das Eiſen reiner aſſimilirt werden kann. Hierdurch findet das Eiſen einen gereinigteren und von allem Läſtigen befreiten Magenſaft, der vermöge ſeiner Milchſäure mit

dem Eiſen in eine leicht lösliche und leicht verdauliche chemiſche Verbindung tritt, zu milchſaurem Eiſen, wie denn die neuere Chemie uns auch mit dieſem angenehmen Präparat, dem milchſauren Eiſen, was auch von dem ſchwächſten Magen, ſelbſt bei einiger Blutcongeſtion, vertragen wird, bekannt gemacht hat. — Das Eiſen wirkt allemal flüchtiger und durchdringender, je flüchtiger die Säure iſt, und wird ſo auch, und je inniger die Miſchung und Verbindung aller Beſtandtheile iſt, leichter vertragen und ſo umgekehrt.

Die Grundwirkung der Eiſenwaſſer iſt eine allgemein ſtärkende; durch ihre Verbindung mit den an fixe, ſtarke Säuren gebundenen Salzen eine zuſammenziehende; durch die Kohlenſäure-Verbindung eine belebende.

Unbedingt iſt das Eiſen für den Organismus eins der kräftigſten und durchdringendſten Reizmittel, den ganzen Körper zu kräftigeren Reaktionen vermögend, den ganzen Lebensprozeß hebend. Man hat das Eiſen daher mit Recht als das heilbringendſte Metall bezeichnet und hat es auch das dem thieriſchen Körper verwandteſte genannt. Es vermehrt unzweifelhaft die Hämatoſe; ob es aber ſelbſt, wie vor langer alter Zeit angenommen wurde, zu der organiſchen Miſchung des Blutes gehört und in daſſelbe übergeht, oder ob das Hämatin der neuen phyſiologiſchen Chemiker es iſt, und nicht das Eiſen, dieſen Streit wollen wir hier nicht weiter berühren.

Innerlich wirken die Eiſenwaſſer auf alle drei Hauptheerde auf gleich günſtige Weiſe und zwar zunächſt

a. auf das vitale Syſtem reizend und belebend, auf das Blut ſelbſt, ſeine Centralorgane, Herz und Lungen, und das ganze Gefäßſyſtem. Sie verbeſſern die Hämatoſe und das Blut ſelbſt in ſeiner Miſchung und beſchleunigen den Blutumlauf.

Da ſie reizen und erhitzen, erregen ſie auch leicht Con-

geſtionen, was ihre Anwendung oft beeinträchtigt. Vom Blute aus werden dann auch ſecundär das Muskel= und Knochenſyſtem roborirt.

b. auf das animale Syſtem ſtärkend. Indem das Blut durch das Eiſen zu lebendigerer Aktion und zu einem hö= heren Lebensprozeß angeſpornt wird, bringen die Eiſenwaſſer das oft verloren gegangene und die Geſundheit bedingende Gleichgewicht zwiſchen Nerven= und Blutſyſtem hervor, vermindern ſo die krankhaft erhöhte Senſibilität und ver= mögen die Nerven zu normaler Reaktion. Von dieſen bei= den abhängig iſt wohl ihre, die Zeugungskraft bei Männern und Frauen vermehrende, das Uterinſyſtem namentlich rei= zende, ſowie die Produktivität im Allgemeinen hebende Ei= genſchaft.

c. auf das reproduktive Syſtem ebenfalls ſtärkend. Zunächſt die Ab= und Ausſonderung vermindernd, die Schleimhäute adſtringirend, ſtärkend, ſie zu normalen Se= kretionen vermögend; ſo ſelbſt ſäuretilgend und ſecundär auch die Verdauung verbeſſernd. Wurmtreibend, anthel= minthiſch, nicht direkt, ſondern nur in ſofern, als ſie kranke Schleimanhäufungen verringern und ſo die Grundlage zu Wurmbildung, den ſogenannten Wurmſchleim, zerſtören.

Die Salze und Erden beſtimmen die Wirkung direkter auf einzelne Organe. Durch die kohlenſauren Erden und Alkalien werden vorzüglich Lymph= und Drüſenſyſtem, ſo wie die Urin= werkzeuge affizirt; durch ſchwefelſaures und ſalzſaures Natron mehr der Darmkanal, die Schleimhäute überhaupt und das Uterinſyſtem.

Nach ihren Grundwirkungen ſind ſie nun entweder flüch= tig oder ſchwer; andere halten die Mitte.

Flüchtig ſind die kohlenſäurereichen, und zwar wirkt hier die Kohlenſäure den heißen Mineralquellen analog, bele=

bend, reizend. Da ſie neben der ſtärkenden Wirkung oft gelind auflöſen, eröffnen, namentlich Urin= und Digeſtionsorgane, werden ſie ſelbſt von ſchwachen Verdauungskräften gut vertragen. Sie dienen vorzüglich dem innern Gebrauch.

Zu einer Vorbereitungscur ſind bei dieſen eiſenhaltige Säuerlinge zweckmäßig; ſo wie bei Staſen und Obſtructionen an Kohlenſäure reiche Kochſalz= und Glauberſalzquellen.

Die ſchweren Eiſenwaſſer ſind die Vitriol= und Alaunwaſſer. Ihnen ähnlich mehre erdige und ſaliniſche Eiſenwaſſer. Sie wirken hauptſächlich zuſammenziehend. Man wendet ſie meiſt in Form von Bädern an; innerlich machen ſie Magendrücken, da ſie ſchwer verdaulich ſind.

Die in der Mitte ſtehenden ſind die mehr ſalzhaltigen, die deshalb neben allgemeiner Stärkung durch Chlornatrium und Glauberſalz auf den Darmkanal und die Harnorgane eröffnend wirken. Sie enthalten kohlenſaure Erden, kohlenſaures Eiſen, außer den genannten Salzen, und wenig Kohlenſäure. Sie werden innerlich und äußerlich gebraucht.

Alle Arten werden noch in Form von Gas=, Dampf= und Mineralſchlammbädern benutzt.

Anwendung. Die Eiſenwäſſer paſſen bei torpiden, phlegmatiſchen und ebenſo bei überreizten Perſonen; bei allgemeiner Schwäche des ganzen Körpers, namentlich der Schleimhäute und des Muskelſyſtems, bei atoniſchen Schleim= oder Blutflüſſen. Hier werden namentlich die ſchweren Eiſenwaſſer gefordert; ſo namentlich bei Leukorrhöe und bei Sterilität in Form von Sitzbädern; ſo auch bei Impotentia virilis; bei Erſchlaffung des Uterinſyſtems und daher rührender Neigung zu Abortus; bei paſſivem Blutfluß durch den Maſtdarm (Haemorrhoides nimiae et melaena) oder bei paſſivem Blutharnen; bei Neigung zu Schleimſchwindſucht, atoniſchen, chroniſchen Bruſtkatarrhen; ſo auch bei Hypochondrie (cum et sine materia), Melancholie und ähnlichen Ge=

müthskrankheiten. Ueberhaupt nach großen Blutverluſten, nach Haemorrhagia uteri; bei erſchöpfenden Exulcerationen und Eiterungen, die in Waſſerſucht überzugehen drohen; bei Chloroſis, Rhachitis. — Dann auch bei Blutfehlern, bei Cachexieen und Leukophlegmaſieen, wenn ſie auf reiner Schwäche beruhen. Dann nach häufigen Wochenbetten, nach langem Stillen bei Wöchnerinnen; bei ſchwachen, zarten Frauen, namentlich bei Schwäche mit vorwaltendem Erethismus, mit Krämpfen, wo ſich aber nur die flüchtigen Eiſenwaſſer eignen. Dahin gehört noch Magenkrampf, Magenſchwäche, Durchfall, Würmer, Säure und Schleimanhäufung in den erſten Wegen, wenn gleichzeitig viel Bewegnng im Freien ſein kann.

So bei folgenden Nervenkrankheiten: reiner Nervenſchwäche aus Ueberreizung und aus Säfteverluſt, z. B. Samenverluſt durch Exceſſe in Venere oder durch zu ſtarke Pollutionen, bei Convulſionen, Epilepſie, Lähmungen; endlich als Nachcur nach ſchwächenden, beſonders auflöſenden Mineralwaſſern oder andern Curmethoden.

Contraindikationen: Die Eiſenwaſſer paſſen nicht bei aktiven Congeſtionen und Blutungen, Neigung dazu, ſo wie zu Entzündung, bei ſanguiniſchem und choleriſchem Temperament. Ferner bei Indigeſtionen, verdorbenem Magen, Anſammlung von Cruditäten in den erſten Wegen, bei Stockungen in den Blutdrüſen, namentlich der Leber, bei Anſchwellungen und Verhärtungen derſelben, bei Lungenknoten, Schwindſucht. Bei Verhärtungen entſteht darnach Waſſerſucht, bei Anlage zu Tuberkelſucht ein quälender Reizhuſten.

Sodann contraindiciren deren Gebrauch entzündliche, rheumatiſche und hektiſche Fieber und allemal die Schwangerſchaft, weil durch das Eiſen ſowohl als die Kohlenſäure leicht Abortus erfolgen kann.

Unter den Nebengebrauch von Arzneimitteln bei Waſſercuren, oder wenn man zu Hauſe bei andern Curen nebenbei zur Unterſtützung noch Mineralwaſſer trinken läßt, begreift man die ſogenannte gemiſchte Cur. So läßt man z. B. bei chroniſchen Bruſtbeſchwerden, bei Vollblütigkeit, bei Stein einen Säuerling, oder bei Vollblütigkeit und allgemeiner Leukophlegmaſie Bitterwaſſer trinken, ſo bei Stein als Nebenmittel auch Eau de Vichy. Dieſe Cur iſt an keine Zeit gebunden, aber die Diät iſt auch hier eine ſtrenge.

Nun haben wir noch von den Bädern oder vom Baden neben dem Gebrauch der Trinkwäſſer zu ſprechen.

Zeit. Man bade des Morgens 2—3 Stunden nach dem Trinken, wo man ſich auch die hinlängliche Bewegung gemacht hat; und 1 Stunde nach dem Frühſtück und wenigſtens 1 Stunde vor dem Mittagseſſen. Paßt es des Vormittags durchaus nicht, ſo bade man 3—4 Stunden nach dem Mittagseſſen.

Vor dem Trinken zu baden, iſt wegen Erkältungen zu widerrathen. Klug iſt es aber, das Baden erſt den 3. oder 4. Tag, ſeitdem man angefangen hat zu trinken, zu beginnen.

Die paſſende Wärme iſt 25—28° R. Will man beruhigende Bäder, ſo ſeien ſie weniger heiß, blos angenehm warm, alſo unter 27° R. Sie paſſen bei gereiztem Gefäß- und Nervenſyſtem. Sollen die Bäder beleben oder reizen, wo es gleich iſt, welches Syſtem von den drei vorwaltenden gereizt werden ſoll, ſo ſeien ſie 27—28° R., bei großem Torpor 29—30° R. Hat man ſehr warm angefangen, ſo falle man nach und nach in der Temperatur etwas: da die Haut durch warme Bäder gar zu empfindlich wird und ſo Erkältungen ſehr leicht zugelaſſen werden können.

Dauer. Wie lange man ſich im Bade aufhalten ſoll, hängt wohl vom Arzte ab, und dieſer wird es je nach der Krankheit, den Kräften des Kranken und der Temperatur des Waſſers

beſtimmen. Man ſteigt, wie bei'm Trinken, auch hier ſucceſſive; beginnt mit ¼ Stunde, ſteigt zu ½—1 Stunde und verweilt zum Ende der Cur wieder blos ¼ Stunde im Bade. Nur ſehr hartnäckige Leiden verlangen eine noch längere Zeit als 1 Stunde. In der Schweiz will man ſich ganz penetriren laſſen und bildet ſo für die Kranken ein wahres Amphibienleben, indem man ſie ½ Tag im Waſſer ſich amüſiren läßt.

Conſtitution und Temperament machen auch hier einen großen Unterſchied. Sanguiniker und Magere vertragen keine hohe Temperatur, Phlegmatiker und Fette eine höhere, Melancholiker und Choleriker eine mittlere. Je heißer überhaupt ein Bad, oder je kälter, um ſo kürzere Zeit muß der Kranke in der Regel in demſelben bleiben. Ehe man in's Bad ſteigt, waſche man ſich Stirn und Nacken, Bruſt und Gelenke. Der Kopf muß nachher aber ſehr trocken abgetrocknet werden. Auch kann man, wenn man ſich daran gewöhnt hat, während des Bades eine Kopfbedeckung tragen. Ein Hemd im Bade zu tragen, iſt unzweckmäßig, weil das Bad durch die geöffneten Poren weniger gut eindringen kann, da ſich das Hemde anlegt, auch dieſes leicht zu Erkältungen Anlaß geben kann. Bruſtkranke beginnen am Beſten mit Bruſtwaſchungen, dann halben Bädern, endlich gehen ſie zu ganzen Bädern über.

Zahl. Täglich bade man blos einmal. Ausnahmen ſind ſelten. Der Vorſicht angemeſſen iſt es aber, anfänglich einen Tag um den andern mit dem Baden zu beginnen und auch ſo wieder aufzuhören. Bei unfreundlichem Wetter ſetze man lieber aus. Die höchſte Zahl der Bäder ſetzt man meiſt auf 30, die niedrigſte auf 12 feſt.

Bewegung im Bad. Im Allgemeinen ſei man etwas lebendig darin, man bewege ſich, frottire ſeine Glieder mit ſeinen eignen Händen, weil man ſonſt ſehr leicht fröſtelt; dahin muß man es nie kommen laſſen. Die leidenden Theile frottire man

beſonders, aber allemal zart. Bäder, die an flüchtigen Gaſen reich ſind, wie kohlenſäurehaltige und Schwefelbäder erfordern anfänglich Ruhe, weil ſonſt die flüchtigen Theile der Wäſſer zu leicht ſchwinden.

Ob man Arzneimittel noch zuſetzen wolle oder nicht, hängt von den Umſtänden ab. Abkochungen aromatiſcher Kräuter, Hopfen oder Malz können bei ſehr ſchwachen Perſonen unbedenklich zugeſetzt werden. Abkochungen von Kleie, Zuſätze von Milch bei Perſonen, die an vielen Schmerzen leiden, oder überhaupt ſehr reizbar ſind, ebenſo. Wie aber hierüber immer ein Arzt zu befragen iſt, ſo beſonders, um die Wirkungen der Mineralwäſſer durch ihnen ähnliche Stoffe zu verſtärken, wie durch Schwefel, Erden, Alkalien, metalliſche Salze. Es darf dies nur ſelten und in außerordentlichen Fällen geſchehen.

Nach dem Bade kleide man ſich vor Allem, vorher recht trocken abgetrocknet, warm an. Man erhöht die gute Wirkung, wenn man ſich nur wenigſtens 1 Stunde lang warm bedeckt ruhig hinlegt und die Hautausdünſtung ja nicht ſtört. Hat man Nachmittags gebadet, ſo iſt dies beſonders nöthig, weil man ſich vor der kühleren Abendluft wohl zu hüten hat. Ob man nach dem Frühbad ſpazieren gehen könne, hängt von der Erſchöpfung nach dem Bade und dem Wetter ab. Iſt es ſehr heiteres, warmes Wetter und fühlt man ſich wenig erſchöpft, ſo kann man etwas herumgehen. Man kann dann auch eine Taſſe Bouillon, Chokolade oder ein Glas Wein trinken.

Die Seebäder ſind während des Gebrauchs der Mineralbäder, ſobald ſie kalt ſind, gänzlich zu vermeiden, weil jedes Mineralwaſſer vermehrte Hautthätigkeit hervorbringt, und jedes kalte Seebad dieſelbe plötzlich unterdrückt, den ganzen Wärmeſtoff von der Peripherie des Körpers nach den Centralorganen treibt. Laue oder warme Seebäder dagegen, welche ſehr beleben und erwärmen, unterſtützen den Gebrauch der Mineral-

wäſſer ſehr, beſonders die, welche eine auflöſende und ſtärkende Wirkung auf den Körper äußern; ſo wird das auflöſende Carlsbad durch die ſtärkenden Seebäder vortheilhaft unterſtützt, und Andere mehr.

Was die ſpecielle Diätetik für die einzelnen Brunnen betrifft, ſo werde ich das Nöthige bei jedem Brunnen erwähnen.

c. Ueber Nachwirkungen der Mineralwäſſer und über Nachcur.

Auf jedes Mineralwaſſer folgt nicht augenblickliche Heilung, ſondern es folgt eine Zeit, wo ſich Brunnentrinker oft nach der Cur übel befinden, gleich Fieberreconvaleſcenten. Augenſcheinlich iſt aber hier die heilſame Reaction, das Werk der Naturthätigkeit, zu erkennen, die durch Erzeugung der Reactionsſymptome (künſtliche Krankheit, wenn man ſo will) noch eine Menge kranker Stoffe aus dem Körper auswirft.

Da dies ſo gewiß iſt, darf man auch nicht etwa glauben, mit den 4 Wochen Cur ganz fertig zu ſein. So wohlfeilen Kaufs kommt ſelten ein Kranker durch; man hat ſich hinterher noch ſehr in Diät und Regimen zu verwehren, um nicht das neue Gebäude wieder einfallen zu machen. Durch die richtige Beobachtung der heilſamen Nachwirkungen kommen wir auf die Nachcuren.

Nach der nach Ausſpruch des Arztes beendeten Cur, wo die Nachwirkungen beginnen, iſt der Kranke vom Arzt zu beobachten, um über die gehobene, nicht gehobene, oder veränderte Krankheit, oder über etwa geſchehene Nebenwirkungen der Brunnen, urtheilen zu können. Es bleibe daher der Kranke oder Reconvaleſcent einige Wochen ohne alle Medicamente bei ebenſo ſtrenger Diät, wie vorher, wenn es nicht dringende Nothwendigkeit erfordert.

Nach 3—4 Wochen, wo der Kampf der Krankheit gegen

den Organismus, die Reactionsſymptome aufhören, und das alte Gleichgewicht in dem harmoniſchen Ineinandergreifen der Organe und Syſteme, worin eben die Geſundheit beſteht, wieder hergeſtellt ſein kann, wenn eben Heilung eingetreten iſt, kann der Arzt das Nöthige, was noch zu thun iſt, freier und überſichtlicher und reiner beurtheilen. Vorher aber iſt das Bild durch das Aufgeregtſein nach dem Bade immer getrübt. Was der Arzt zu thun hat, gehört für ihn und den individuellen Fall, und nicht hierher.

Außer der allgemeinen Fortſetzung der geiſtigen und körperlichen Diät iſt es nun nöthig, ſich an das einfachſte Getränk, das reine Quellwaſſer, zu halten, weil ſich der Körper jetzt an das Waſſer gewöhnt hatte. Wer Thermen gebraucht hatte, bediene ſich erſt einfacher, warmer Getränke und gehe erſt nach und nach zum kalten Waſſer über. Man ſitze und ſchlafe nicht zu viel, ſtrenge ſeinen Geiſt nicht zu ſehr an, aber beſchäftige ſich körperlich mit leichten Arbeiten.

Inwiefern Wiederholungen des Gebrauchs deſſelben Mineralwaſſers oder eines andern nöthig ſind oder nicht, muß die Krankheit ſelbſt und der Arzt beſtimmen. Dies gilt auch für Karlsbad, obwohl man hier und da hört, wer's einmal gebraucht habe, muß es fortſetzen.

Noch iſt etwas über den Glauben an die Bäder in Bezug auf die Reiſen anzuſchließen. Es iſt nichts Seltenes, daß Gegner der Bäder, die denſelben alle Wirkung oder jede tiefere und nachhaltige, abſprechen, Feinde aller Hydrotherapie, meinen, nur die Reiſe, die Zerſtreuung, das Entferntſein von den drückenden Berufsgeſchäften und andern Verhältniſſen zu Haus nütze und vermittle die Heilung, nicht die Mineralwäſſer ſelbſt. Dieſen diene Folgendes als Entgegnung: allerdings ſind alle die genannten Veränderungen der Lebensweiſe, Reiſe u. ſ. w.

vortheilhaft für die Cur ſelbſt, die Hauptſache wird aber ein= und allemal durch die Bäder erzielt.

Contraindicirt wird der Gebrauch der Bäder außer durch Schwangerſchaft und Menſtruationszeit vor Allem durch jede Schwindſucht, namentlich die der Lungen, mit Ausnahme der anfangenden Schleimſchwindſucht, Phthisis pituitosa, inſofern ſie ohne alle Reizung und in bloßer Atonie der Schleimhäute beſteht. Schon bei Anlage zu Phthisis florida, Ph. tuberculosa und Ph. suppuratoria et ulcerosa ſind ſie zu widerrathen, namentlich wenn Congeſtionen, entzündlicher Reiz, Schmerz, Druck, Aengſtlichkeit, Vollſein, Huſten beſtehen. Selterſer Waſſer iſt allenfalls zu geſtatten. Das übrigens bei Schwindſucht empfohlene Emſer Krähnchen und mehr noch der Keſſelbrunnen, ſind auch bei dieſen Klagen zurückzuſetzen, auch ſelbſt, wenn ſie mit Milch getrunken werden, da es allemal die Congeſtionen vermehren.

Außerdem verbieten den Gebrauch der Mineralwäſſer Eiterung innerer Organe, Atrophien, Waſſerſuchten und jede Blutung der Lungen, des Uterus u. ſ. w., ſobald ſie nicht auf gänzlicher Atonie der Gefäße beruht; ferner die meiſten Afterbildungen und organiſchen Fehler, und um ſo mehr, je mehr ſie den ganzen Organismus der Diſſolution zuführen, die ſich in der Febris hectica ausſpricht.

Cap. V.

Ueber Mineralwäſſer im Allgemeinen.

Mineralwäſſer und Heilquellen ſind Collectivnamen für alle Bäder jeden Grades und Inhaltes. Unter Brunnen aber begreift man gewöhnlich nur die, welche getrunken werden, Bäder im engeren Sinne werden die genannt, welche nur zum Baden dienen; obwohl man auch von Bädern im weitern Sinne ſpricht, welche beiderlei Zwecke erfüllen. Thermen werden die warmen Mineralwäſſer genannt.

Mineralwäſſer, oder Heilwäſſer oder Heilquellen ſind inſofern vom gewöhnlichen Waſſer unterſchieden, als ſie mehr oder weniger ſaturirte Salzlöſungen ſind, oder theils warme mit Gaſen geſchwängerte Wäſſer, die einem Heilzweck dienen. Es enthält zwar faſt jedes Quell- oder Flußwaſſer, eben weil es, ehe es an die Oberfläche der Erde kommt, erdige Schichten durchſtreicht, mehr oder weniger gelöſ'te Salze; doch erhalten ſie immer erſt den Namen Heilwäſſer, wenn ſie vorzüglich viel davon enthalten und ſo intenſiver wirken können, oder, wie Gaſtein und Pfeffers, (die viel weniger Salzgehalt haben, als die Berliner und viele Oberfrankner Trinkwäſſer), wenn ſie außer wenigen Salzen noch einen Theil Gaſe in ſich aufgenommen haben. Bei dieſen zwei letztgenannten Bädern wirkt auch außer der Höhe der Temperatur der Wäſſer ſelbſt, gewiß auch die hohe Lage der Brunnen, alſo die verdünntere Luft; weßhalb denn alle Patienten, die aus der Ebene dorthin kommen, dort zu regerer Reſpiration angeſpornt werden, und ſomit eine beſſere Arterielliſation des Blutes und geregelterer Blutlauf ſchon durch die Lage ſelbſt, was nun die Wärme des Waſſers noch unterſtützt, bewirkt wird.

Es begegnen uns im Leben eine Menge chroniſcher Kranker, denn für dieſe hauptſächlich ſind die Mineralwäſſer beſtimmt, die entweder an allgemeiner Schwäche leiden, an Zerrüttung der geregelten Functionen des vaskulöſen und nervöſen Syſtems, oder an gänzlicher oder falſcher (Torpidität), Niederlage der Reproduction der An= und Feſtbildung, an mangelnder Energie des Muskelſyſtems und des Blutes; es begegnen uns Menſchen, die ſchwere Krankheiten überſtanden und der Stärkung bedürfen, denen ein langes Siechthum alle Kräfte aufrieb, oder die als Opfer einer ungeſchickten Polypharmacie zu fallen drohten, obgleich ein ſtarker Organismus ſeine Kräfte in Gegenankämpfung aufbot, und die zu der Einfachheit zurückkehrend ihr Heil ſuchen — ich ſage, es giebt viele Menſchen, die zu den heilſpendenden Najaden wallen. Und dies ſind nur die, die Stärkung beabſichtigen. Andere wieder bedürfen weniger der Eiſenwäſſer und kohlenſauren Wäſſer, als welche für die Vorigen geeignet ſind, ſondern es wallfahrten Gichtiſche und alte Rheumatiſche, Podagriſten, an Contracturen, Lähmungen ꝛc. Leidende zu den Schwefelquellen. Endlich, und die Mehrzahl zieht nach den Thermen und den wirklichen Salzquellen, d. i. den ſogenannten muriatiſchen oder Kochſalz in maximo und auch vorzüglich Natrum, Magneſia, und dann Kali und Kalk enthaltenden, als welche man die reſolvirenden oder auflöſenden Wäſſer nennt. Es ſind hier große Heere von Krankheiten, namentlich aber ſolche, die ihren Sitz in der vegetativen Sphäre aufgeſchlagen haben, zu bekämpfen, obwohl auch ſolche, die vom Blutgefäßſyſtem, beſonders dem des Abdomen, ausgingen, und wieder ſolche, die gegenwärtig zwar die Nerven bedrohen, und ſogar auch das Hirn als ihren ſcheinbaren Sitz erwählt haben, aber urſprünglich aus Läſion der reproductiven Organe entſtanden; wie denn überhaupt Darmkanal und Hirn organiſche Antitheſen bilden, im phyſiologiſchen ſowohl als im pathologiſchen

Sinne. Leidet der Darmkanal, ſo leidet das Hirn conſenſuell mit, leidet das Hirn, ſo kann man auch bald Betheiligung des Erſteren gewahren, und auch bei der Heilung ſieht man, daß am vortheilhafteſten vom Gehirn durch den Darmkanal abgeleitet werden kann, wie von den Lungen durch die Nieren. Es ſind beſonders Stockungen, Verdickungen der Säfte, ſchweres, dickes Blut, Alles, was man unter Staſen, Infarten verſteht, Störungen im Abdominalblutlaufe, die Plethora abdominalis, (darum ſagte ſchon Stahl „vena portae porta malorum"), als woraus viele krampfhafte Beſchwerden entſtehen, ſowie Obſtructionen, Hämorrhoiden, Menſtrualſtockungen, Amenorrhoe, Dysmenorrhoe, Hypochondrie, Melancholie — Krankheiten, welche dieſer reſolvirenden Methode, durch die ſalzhaltigen und hierdurch auflöſenden Mineralwäſſer, anheimfallen. Aber nicht nur jene Art der Hypochondrie und Melancholie, die man als „e materie" entſtanden betrachtet, ſondern auch die ſogenannte nicht materielle, dynamiſche kann man hierher ziehen und wird ſie nicht ohne Vortheil bekämpfen. — Denn wieder giebt es Verhärtungen, Neubildungen, Gicht, welche doch wohl zur Abdominalplethora, als deren Product, gehört, Auftreibungen der Leber, chroniſche Gelbſucht, Atonie des Darmkanals, langwierige Infarten und Verſeſſenheiten deſſelben, Windſucht; ferner Blutfehler, Chloroſis, Cachexien, Dyskraſien, chroniſche Exantheme, Knochengeſchwülſte, Knochenauswüchſe, langwierige Geſchwüre; dann wieder Krämpfe, Alpdrücken, Milzſucht und eine Menge anderer Klagen, als wirklicher Krankheiten oder läſtiger Symptome, wie Schwermuth, Furchtſamkeit, böſe Träume, Trägheit, Ekel, Unverdaulichkeit u. ſ. w., welchen Allen durch die Brunnencuren, namentlich durch die reſolvirenden Wäſſer am Beſten und Glücklichſten begegnet wird. Die Hyſterie, als Krankheit des organiſchen Nervenſyſtems, kann man auch hier anreihen, da dies bekanntlich der Reproduction vorſteht. Sie

wird ſehr oft dadurch geheilt, da das Waſſer Alles, was das Abdominalnervenſyſtem beläſtigt und den Grund zu deſſen Alienation giebt, nach und nach radikal beſeitigt.

Wie ich erwähnte und wie aus den aufgeführten Krankheitsformen erhellt, ſind es beſonders die chroniſchen Krankheiten, welche einer gehörig geregelten und methodiſchen Cur durch Mineralwäſſer unterworfen werden können, nicht als wenn die akuten gänzlich von ihnen zu entfernen wären, ſondern weil die Mineralwäſſer, um radical eine Krankheit heben zu können, immer einiger Zeit zu ihrer Aufnahme und reſp. ſchnelleren Heilung bedürfen, welche uns meiſt bei den akuten Krankheiten fehlt, oder nicht mit einer ſo zeitraubenden Cur zu zerſplittern iſt.

Da hier nicht Raum genug iſt, in das Weſen der chroniſchen Krankheiten ſelbſt einzugehen und es namentlich nicht zu dem Plan dieſes Werkes gehört, ſo verweiſe ich Diejenigen, die ſich näher darüber unterrichten wollen, außer mehreren Schriften auf 2, in welchen man gute Winke darüber finden wird; es ſind:

Dr. F. L. Kreyßig, über den Gebrauch der künſtlichen und natürlichen Mineralwäſſer von Carlsbad, Ems, Marienbad, Eger, Pyrmont und Spaa. 2. Aufl. Leipzig, 1828. 8. S. 36—105.

Und

Dr. A. Vetter, über den Gebrauch und die Wirkungen künſtlicher und natürlicher Mineralbrunnen. Berlin, 1835. 8. S. 26—99.

Wir kommen zu den näheren Beſtandtheilen der Quellen. Sie zerfallen in 5 Gruppen:

1) Metalle: Eiſen, Mangan, Strontian, Kupfer (in nichtdeutſchen findet man noch Zink).

2) Alkaliſche und erdige Salze: ſchwefelſaure, chlorſaure, kohlenſaure, hydrothionſaure, phosphorſaure, flußſaure, boraxſaure, ſalpeterſaure, humusſaure, quellſaure, quell-

ſalzſaure, eſſigſaure Salze, an welche ſich Kieſelſäure und Ameiſenſäure reihen.

3) Salzbilder: Schwefel, Jod, Brom, Chlor.

4) Organiſche Stoffe: Extractivſtoff, ſchleimiger, harziger, animaliſch-organiſcher.

5) Gaſe: kohlenſaures Gas, Schwefelwaſſerſtoffgas, Kohlenwaſſerſtoffgas, Stickgas, Sauerſtoffgas.

Dieſe anorganiſchen (und reſp. organiſchen) Stoffe kommen in den Heilquellen in den verſchiedendſten Verbindungen mit einander vor; dieſe hier vorläufig zu erwähnen, würde viel zu viel Raum erfordern, ohne dem Zweck dieſes Buches zu entſprechen. Aber nicht allein die Verbindung der Stoffe unter einander iſt eine mannigfache, ſondern auch die Metalle und Jod, Brom, Schwefel kommen in verſchiedenen Geſtaltungen vor, ſo Schwefel als Gas, als oxydirter Schwefel, als hydrothionſaure alkaliſche und erdige Salze, hydrothionſaurer Kalk und hydrothionſaures Natrum. Eiſen überall als Oxyd oder Oxydul, und zwar als kohlenſaures, ſaures, kohlenſaures, ſchwefelſaures, ſalzſaures, humusſaures. Das Mangan als kohlenſaures, ſchwefelſaures und Mangan-Chlorür. Strontian als kohlenſaures und ſchwefelſaures. Das Brom als Brommagnium, Bromcalcium, Bromnatrium. Das Jod allein oder mit Brom da, wo Chlorſalze vorwalten, in den Soolen der Kochſalzquellen, als Jodnatrium (am reichſten in Oeſtreich: 5,529000 Gr. in ℥xvj); dann in den meiſten andern Mineralquellen neuerdings entdeckt — in Eiſen-, Schwefel-, Glauberſalz- und alkaliſchen Mineralquellen.

Vergleicht man dieſe Mineralquellen mit den Tellurwäſſern, als da ſind: ſtehende Wäſſer, einfache Quellen, Bäche, Flüſſe, Seen, Meere, und mit den Meteorwäſſern, als: Thau, Regen, Reif, Schloßen, Hagel, Schnee, Eis — ſo ergiebt ſich manches Eigenthümliche in den Miſchungsverhältniſſen.

Letztere ſind den Mineralwaſſern gerade entgegengeſetzt. In der Atmoſphäre erzeugt, ſind ſie einem häufigen Wechſel unterworfen, bedingt durch die electriſchen Prozeſſe und die organiſche Natur. Das qualitative Verhältniß iſt alſo den electriſchen Prozeſſen und der organiſchen Natur entſprechend; das quantitative derſelben iſt gering und in ſeinen feſten und flüchtigen Beſtandtheilen wechſelnd. Eis und Schnee ſind die reinſten und dem deſtillirten Waſſer am Aehnlichſten.

Beſtandtheile der Meteorwaſſer ſind: Kalk, Talk, Kali, Eiſen, Nickel (dies gar nicht in den Mineralwäſſern), Hydrochlorſäure, Kohlen-, Schwefel- und Phosphorſäure, Pyrrhin und organiſche Stoffe. Die Tellurwaſſer, die man nach ihrem großen oder geringen Gehalt ſchon in harte und weiche unterſcheidet, richten ſich in ihren Miſchungsverhältniſſen nach der Lage oder Schichten von Geſtein oder organiſchen Stoffen, welche ſie in ihrem Urſprunge oder Betten berühren; oder je nachdem dieſe aus Nebel oder geſchmolzenem Schnee und Eis entſtanden. Sie ſind den Mineralwäſſern ſchon ähnlicher, als die Meteorwäſſer, unterſcheiden ſich aber namentlich durch den geringen Gehalt von organiſchen feſten und flüchtigen Stoffen, durch die wechſelnde Temperatur, durch ihre große Abhängigkeit von der Einwirkung äußerer atmoſphäriſcher Einflüſſe, namentlich der Witterung und Jahreszeit. — Die chemiſchen Beſtandtheile ſind faſt alle die der Mineralwaſſer, nur ſämmtlich, wie geſagt, in ſehr geringer Menge, was nun vor Allem von den gasförmigen Stoffen gilt.

Das höchſt intereſſante Verhalten der chemiſchen Beſtandtheile und Miſchungsverhältniſſe der Mineralwaſſer an ſich zu ſtudiren, iſt für Aerzte, Apotheker, Chemiker und Naturfreunde überhaupt von hoher Bedeutung. Doch leider iſt hier der Raum nicht geſtattet und ich verweiſe daher unter Anderm auf Oſann's auch in der Art ausgezeichnetſte Schrift: „Phyſikaliſch-medicini-

ſche Darſtellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichſten Länder Europas." 1. Theil. 2. Auflage. Berlin, 1839. S. 1—126.

Das Weſen und die Miſchung der Mineralquellen werden bedingt durch die Quantität und Qualität ihrer Beſtandtheile. Hiervon hängt ihr Verhalten gegen Reagentien, ſowie ihre Reaction auf den Organismus ab. Nach den verſchiedenen Graden von Verbindungen und verſchiedenen Arten von Zuſammenſetzungen ſind bei der Beurtheilung der Miſchung eines Mineralwaſſers wohl zu unterſcheiden: das quantitative und qualitative Verhältniß der einzelnen Beſtandtheile der Mineralwäſſer an ſich; die weſentlichen Veränderungen ihrer Verbindungen im Waſſer und das dadurch gegenſeitig bedingte Wechſelverhältniß; und die durch die Verbindung der einzelnen verſchiedenartigen Theile bewirkte Vereinigung zu Einem Ganzen neuer, eigner Art, oder zu einer Miſchung und Zuſammenſetzung einer polymorphen, gleichſam zu einem neuen Salzkörper vereinten Gliederreihe.

Man hat daher bei der Betrachtung der Mineralwäſſer nicht allein auf die Quantität ihrer einzelnen Beſtandtheile zu ſehen, ſondern die Qualität ihrer Miſchung iſt oft noch wichtiger.

Es bedarf meines Lobes der Chemie nicht, um darzulegen, wie große Fortſchritte ſie überhaupt gemacht, und beſonders auch in dieſem Felde der Balneographie. Mit unglaublicher Anſtrengung und Genauigkeit haben uns die Meiſter dieſer ſchweren künſtleriſchen Wiſſenſchaft Aufklärungen gegeben, um einen Maaßſtab zur ärztlichen Beurtheilung der Heilquellen zu haben. Die Einheit und Innigkeit der Miſchung dieſer Heilquellen iſt aber zerlegt und wir ſollen das unzerlegte Mineralwaſſer beurtheilen. Daher ſei uns die chemiſche Analyſe, obgleich ein herrlicher Anker, nicht der einzige Haltepunct bei der Beurtheilung des Werthes oder Unwerthes und der therapeutiſchen Benutzung. Folglich halte man ſich bei der Abſchätzung

und Würdigung der Heilquellen nicht einſeitig, und ſehe zu, daß man auf dem glatten Boden nicht falle: die verführeriſche Glätte des Maaßſtabs verleite uns nicht. Ich war nahe daran, auch verführt zu werden, doch habe ich das Richtigere erkannt. So ſchön es iſt zu wiſſen, daß auch im Organismus überall chemiſche Actionen vor ſich gehen, daß auch er in allen ſeinen Theilen gleich dem Mineralwaſſer chemiſch zerlegt iſt, und wir ſeine Beſtandtheile kennen, ſo wahr iſt und bleibt es doch, daß die im menſchlichen Körper vor ſich gehenden Prozeſſe nicht rein chemiſcher Natur ſind, ſondern chemiſch-organiſcher oder chemiſch-animaliſcher. Da ſich alſo dies im Organismus ſo verhält, ſo kann auch die Aufnahme der Mineralwäſſer, da im Organismus nicht blos rein chemiſche Prozeſſe vor ſich gehen, nicht blos mit chemiſchen Augen beurtheilt werden; da wieder die Wäſſer hier und da eigenthümlich, nicht genau nach der Natur der einzelnen Körper auf den Organismus influiren, da ihre Zuſammenſetzung ſo vielfältig iſt, ſo handeln wir auch als Aerzte klug, ihre Wirkung nicht einzig und allein nach der chemiſchen Conſtitution, und dann beſonders nicht nach der Quantität allein, ſondern vorzüglich auch nach der Qualität zu beurtheilen. Obwohl jetzt ſeltener, ſo ſind doch noch hier und da, obgleich von ſehr geübten Meiſtern der Kunſt vorgenommen, die Ergebniſſe der Analyſe nicht übereinſtimmend. Leicht können ja auch bei der Zerlegung der Mineralwäſſer Theile mit zerſtört, die im natürlichen Zuſtande darin ſind, eben ſo gut auch beim Zerſetzen neue Körper gebildet werden. Eben ſo laſſen ſich auch Edukte von Produkten oft ſchwer unterſcheiden. Es ſind dieſe Ausſprüche in Bezug auf die ſchwankende chemiſche Beurtheilung als Wahrheiten von den erſten Chemikern unſerer Zeit anerkannt und ſelbſt wiederholt ausgeſprochen worden.

Wollen wir nun auf eine Eintheilung näher eingehen. Zum Theil alſo baſirt auf die Chemie, beſtimmt den eigentlichen

mediziniſchen Charakter einer Heilquelle zunächſt aber doch ihre Wirkung. Nach der Wirkung und den chemiſchen Beſtandtheilen zugleich begründet ſich aber auch am Paſſendſten eine Claſſification der Heilquellen; ſie wird ſich alſo als chemiſch-pharmakodynamiſche am Wiſſenſchaftlichſten halten können. Eine rein chemiſche oder rein dynamiſche, ſo ſcharf ſie auch immer durchdacht ſein mag, kann nicht ſo umfaſſend ſein. In den älteſten Zeiten unterſchied man ſo, ja noch bis in neuere Zeiten. Im Mittelalter, zu einer Zeit, wo die Chemie noch ſchlummerte und eine myſteriöſe Alchymie ihr wahnumfangenes Weſen trieb, dichtete man, weil man nun einmal den Stein der Weiſen, Gold, finden wollte, den Heilquellen auch Blei, Zinn, Silber, Queckſilber und Gold an, ſprach von Wildbädern, (Thermen, heißen Quellen) und Säuerlingen (kalten Q.). Die Beſtandtheile nahm man als Motive zu Unterabtheilungen, und hatte da außer den richtigen Eiſen-, Schwefel-, Salz-, Vitriol-Quellen noch ſalpeterhaltige, erdharzhaltige, blei-, ſilber-, queckſilber-, goldhaltige.

Der vorwaltende allgemeine Charakter, baſirt auf die vorwaltenden feſten und flüchtigen Beſtandtheile und auf die dieſen entſprechenden vorwaltenden Hauptwirkungen, giebt bei unſerer Eintheilung die Hauptclaſſen der Mineralquellen. Der beſondere, baſirt auf die untergeordneten Beimiſchungen und auf die Temperatur und untergeordneteren Wirkungen, giebt die Unterabtheilungen. Wir folgen in der Hauptſache den Eintheilungen von Hufeland und Oſann.

Die Hauptclaſſen ſind demnach:

I. Eiſenwaſſer.
II. Säuerlinge.
III. Schwefelwaſſer.
IV. Alkaliſche Mineral-Waſſer.
V. Saliniſche Mineral-Waſſer (a. Kochſalz- oder muriatiſche Waſſer, b. Bitterwaſſer, c. Glauberſalzwaſſer).
VI. Indifferentere Thermalwaſſer.

Zur Erklärung muß ich in Bezug auf die IV. und V. Claſſe noch beifügen, daß unter alkaliſchen Waſſern hauptſächlich die verſtanden werden, welche nach der Lehre der Chemie vorzugsweiſe Alkalien oder baſiſche Salze enthalten. Unter der V. Claſſe aber hauptſächlich die, welche neutrale Salzverbindungen im Ueberſchuß gegen andere in ihrer Miſchung haben. Unter ſie konnten bequem jene 3 Kochſalz=, Bitter= und Glauſalzwaſſer gereiht werden. Die VI. Claſſe iſt zwar eigentlich nicht unbedingt nöthig, doch inſofern nicht ganz unzweckmäßig, weil man, obwohl ſie Bäder von Ruf enthält, dennoch wegen der geringen Menge ihrer Beſtandtheile ſie ſchwer in andere Claſſen bringen kann.

In den Unterabtheilungen ſehen wir freilich die mannigfachſten Modificationen, was gewiſſermaßen die Eintheilung erſchwert; doch bedenkt man, daß es überall in der Natur eine große Maſſe von Combinationen und Uebergängen giebt, ſo auch hier, ſo wird man dabei ſchonend urtheilen und nicht meinen, dieſer Name hätte ſo und ſo ſein können. Er wird ſich aber auch hier nach den vorwaltenden chemiſchen Beſtandtheilen und dynamiſchen Qualitäten richten.

Cap. VI.

Beſchreibung der ſämmtlichen Heilquellen Deutſchlands ſelbſt,

nach ihrer pharmakodynamiſchen Ordnung.*)

I. Claſſe.

Eiſenwäſſer. (Aquae medicatae ferratae.)

Das Eiſen bildet hier den vorwaltenden Beſtandtheil, obwohl es in den meiſten übrigen Mineral-Quellen auch enthalten iſt. Die Wirkung der Eiſenwäſſer wird aber nicht allemal durch die große Menge des Eiſens bedingt, ſondern auch durch den gleichzeitigen Gehalt an andern flüchtigen und feſten Beſtandtheilen.

Die Eiſenwaſſer ſind von niederer Temperatur, meiſt hell, von einem zuſammenziehenden, tintenartigen Geſchmack, geruchlos. Wenn ſie Kohlenſäure enthalten, verurſachen ſie ein eigenthümliches Prickeln in der Naſe. An andern Beſtandtheilen enthalten ſie hauptſächlich ſchwefel-, chlor- und kohlenſaure Salze; andere Beimiſchungen ſind unbedeutend. Von Gaſen hauptſächlich kohlenſaures Gas, in geringerer Menge Stickgas, Schwefelwaſſerſtoff- und Sauerſtoffgas. Die Gaſe bedingen den flüchtigeren, die Salze den fixeren Charakter derſelben.

Die verſchiedenen Arten bedingen die anderen feſten und flüchtigen Beſtandtheile und die Wirkungen. Dieſe bedingen auch die Uebergänge zu den andern Claſſen. Die Arten ſind:

a. kohlenſaure, ſaliniſche Eiſenwaſſer: enthalten viel Kohlenſäure, kohlenſaures Eiſen und ſchwefelſaures Natron. In geringer Menge ſchwefelſaure, hydrochlorſaure, kohlen-

*) Die ſchwächeren und kleineren Bäder ſind allemal kleiner gedruckt als die wichtigeren.)

ſaure Alkalien und Erden. Sie ſind die flüchtigſten, daher auch flüchtige Eiſenwaſſer genannt.

b. alkaliſch=ſaliniſche: außer jenen hauptſächlich kohlenſaures Natron, weniger ſchwefelſaures Natron.

c. alkaliſch=erdige: haben viel kohlenſaures Natron, kohlenſauren Kalk, kohlenſaure Magneſia. Sonſt ähnlich den vorigen.

d. erdige Eiſenwaſſer: ohne kohlenſaures Natron, reich an kohlenſauren und ſchwefelſauren Erden.

e. ſchwefelſaure Eiſenwaſſer: reich an ſchwefelſaurem Eiſen; zuweilen Chloreiſen; außerdem in geringer Menge ſchwefelſaure und ſalzſaure Salze; arm an Kohlenſäure und ohne kohlenſaures Natron.

f. Alaunwaſſer: viel Alaun mit ſchwefelſaurem Eiſen. Sie ſind, wie e., die fixeſten.

Wirkung. Hierbei iſt zu unterſcheiden eine allgemeine, von dem Eiſen abhängige, und eine beſondere, durch die verſchiedenen andern Beſtandtheile bedingte Wirkung. Die Modificationen der urſprünglichen Eiſenwirkungen ſtellen ſich nach der chemiſchen Conſtitution deutlich heraus. Das an und für ſich ſchwer verdauliche Eiſen, ſo wie man es in den pharmaceutiſchen Präparaten hat, wird in den Eiſenwaſſern leichter verdaulich und zwar nicht nur durch die feine Auflöſung deſſelben in dieſem, ſondern auch hauptſächlich durch die Kohlenſäure und die übrigen beigemiſchten Salze. Die Kohlenſäure belebt die Verdauungsorgane und von hier aus auch das Blutſyſtem, und macht, daß das ganze vegetative Leben in höhere Aktion tritt. Die Salze unterſtützen in ſofern, als ſie den Magen und Darmkanal noch von verhaltenen Cruditäten, die die Digeſtion ſtören, reinigen, dieſe auflöſen, ſo daß das Eiſen reiner aſſimilirt werden kann. Hierdurch findet das Eiſen einen gereinigteren und von allem Läſtigen befreiten Magenſaft, der vermöge ſeiner Milchſäure mit

dem Eiſen in eine leicht lösliche und leicht verdauliche chemiſche Verbindung tritt, zu milchſaurem Eiſen, wie denn die neuere Chemie uns auch mit dieſem angenehmen Präparat, dem milchſauren Eiſen, was auch von dem ſchwächſten Magen, ſelbſt bei einiger Blutcongeſtion, vertragen wird, bekannt gemacht hat. — Das Eiſen wirkt allemal flüchtiger und durchdringender, je flüchtiger die Säure iſt, und wird ſo auch, und je inniger die Miſchung und Verbindung aller Beſtandtheile iſt, leichter vertragen und ſo umgekehrt.

Die Grundwirkung der Eiſenwaſſer iſt eine allgemein ſtärkende; durch ihre Verbindung mit den an fixe, ſtarke Säuren gebundenen Salzen eine zuſammenziehende; durch die Kohlenſäure-Verbindung eine belebende.

Unbedingt iſt das Eiſen für den Organismus eins der kräftigſten und durchdringendſten Reizmittel, den ganzen Körper zu kräftigeren Reaktionen vermögend, den ganzen Lebensprozeß hebend. Man hat das Eiſen daher mit Recht als das heilbringendſte Metall bezeichnet und hat es auch das dem thieriſchen Körper verwandteſte genannt. Es vermehrt unzweifelhaft die Hämatoſe; ob es aber ſelbſt, wie vor langer alter Zeit angenommen wurde, zu der organiſchen Miſchung des Blutes gehört und in daſſelbe übergeht, oder ob das Hämatin der neuen phyſiologiſchen Chemiker es iſt, und nicht das Eiſen, dieſen Streit wollen wir hier nicht weiter berühren.

Innerlich wirken die Eiſenwaſſer auf alle drei Hauptheerde auf gleich günſtige Weiſe und zwar zunächſt

a. auf das vitale Syſtem reizend und belebend, auf das Blut ſelbſt, ſeine Centralorgane, Herz und Lungen, und das ganze Gefäßſyſtem. Sie verbeſſern die Hämatoſe und das Blut ſelbſt in ſeiner Miſchung und beſchleunigen den Blutumlauf.

Da ſie reizen und erhitzen, erregen ſie auch leicht Con-

geſtionen, was ihre Anwendung oft beeinträchtigt. Vom Blute aus werden dann auch ſecundär das Muskel= und Knochenſyſtem roborirt.

b. auf das animale Syſtem ſtärkend. Indem das Blut durch das Eiſen zu lebendigerer Aktion und zu einem hö= heren Lebensprozeß angeſpornt wird, bringen die Eiſenwaſſer das oft verloren gegangene und die Geſundheit bedingende Gleichgewicht zwiſchen Nerven= und Blutſyſtem hervor, vermindern ſo die krankhaft erhöhte Senſibilität und ver= mögen die Nerven zu normaler Reaktion. Von dieſen bei= den abhängig iſt wohl ihre, die Zeugungskraft bei Männern und Frauen vermehrende, das Uterinſyſtem namentlich rei= zende, ſowie die Produktivität im Allgemeinen hebende Ei= genſchaft.

c. auf das reproduktive Syſtem ebenfalls ſtärkend. Zunächſt die Ab= und Ausſonderung vermindernd, die Schleimhäute adſtringirend, ſtärkend, ſie zu normalen Se= kretionen vermögend; ſo ſelbſt ſäuretilgend und ſecundär auch die Verdauung verbeſſernd. Wurmtreibend, anthel= minthiſch, nicht direkt, ſondern nur in ſofern, als ſie kranke Schleimanhäufungen verringern und ſo die Grundlage zu Wurmbildung, den ſogenannten Wurmſchleim, zerſtören.

Die Salze und Erden beſtimmen die Wirkung direkter auf einzelne Organe. Durch die kohlenſauren Erden und Alkalien werden vorzüglich Lymph= und Drüſenſyſtem, ſo wie die Urin= werkzeuge affizirt; durch ſchwefelſaures und ſalzſaures Natron mehr der Darmkanal, die Schleimhäute überhaupt und das Uterinſyſtem.

Nach ihren Grundwirkungen ſind ſie nun entweder flüch= tig oder ſchwer; andere halten die Mitte.

Flüchtig ſind die kohlenſäurereichen, und zwar wirkt hier die Kohlenſäure den heißen Mineralquellen analog, bele=

bend, reizend. Da ſie neben der ſtärkenden Wirkung oft gelind auflöſen, eröffnen, namentlich Urin- und Digeſtionsorgane, werden ſie ſelbſt von ſchwachen Verdauungskräften gut vertragen. Sie dienen vorzüglich dem innern Gebrauch.

Zu einer Vorbereitungscur ſind bei dieſen eiſenhaltige Säuerlinge zweckmäßig; ſo wie bei Staſen und Obſtructionen an Kohlenſäure reiche Kochſalz- und Glauberſalzquellen.

Die ſchweren Eiſenwaſſer ſind die Vitriol- und Alaunwaſſer. Ihnen ähnlich mehre erdige und ſaliniſche Eiſenwaſſer. Sie wirken hauptſächlich zuſammenziehend. Man wendet ſie meiſt in Form von Bädern an; innerlich machen ſie Magendrücken, da ſie ſchwer verdaulich ſind.

Die in der Mitte ſtehenden ſind die mehr ſalzhaltigen, die deshalb neben allgemeiner Stärkung durch Chlornatrium und Glauberſalz auf den Darmkanal und die Harnorgane eröffnend wirken. Sie enthalten kohlenſaure Erden, kohlenſaures Eiſen, außer den genannten Salzen, und wenig Kohlenſäure. Sie werden innerlich und äußerlich gebraucht.

Alle Arten werden noch in Form von Gas-, Dampf- und Mineralſchlammbädern benutzt.

Anwendung. Die Eiſenwäſſer paſſen bei torpiden, phlegmatiſchen und ebenſo bei überreizten Perſonen; bei allgemeiner Schwäche des ganzen Körpers, namentlich der Schleimhäute und des Muskelſyſtems, bei atoniſchen Schleim- oder Blutflüſſen. Hier werden namentlich die ſchweren Eiſenwaſſer gefordert; ſo namentlich bei Leukorrhöe und bei Sterilität in Form von Sitzbädern; ſo auch bei Impotentia virilis; bei Erſchlaffung des Uterinſyſtems und daher rührender Neigung zu Abortus; bei paſſivem Blutfluß durch den Maſtdarm (Haemorrhoides nimiae et melaena) oder bei paſſivem Blutharnen; bei Neigung zu Schleimſchwindſucht, atoniſchen, chroniſchen Bruſtkatarrhen; ſo auch bei Hypochondrie (cum et sine materia), Melancholie und ähnlichen Ge-

müthskrankheiten. Ueberhaupt nach großen Blutverluſten, nach Haemorrhagia uteri; bei erſchöpfenden Exulcerationen und Eiterungen, die in Waſſerſucht überzugehen drohen; bei Chloroſis, Rhachitis. — Dann auch bei Blutfehlern, bei Cacherieen und Leukophlegmaſieen, wenn ſie auf reiner Schwäche beruhen. Dann nach häufigen Wochenbetten, nach langem Stillen bei Wöchnerinnen; bei ſchwachen, zarten Frauen, namentlich bei Schwäche mit vorwaltendem Erethismus, mit Krämpfen, wo ſich aber nur die flüchtigen Eiſenwaſſer eignen. Dahin gehört noch Magenkrampf, Magenſchwäche, Durchfall, Würmer, Säure und Schleimanhäufung in den erſten Wegen, wenn gleichzeitig viel Bewegnng im Freien ſein kann.

So bei folgenden Nervenkrankheiten: reiner Nervenſchwäche aus Ueberreizung und aus Säfteverluſt, z. B. Samenverluſt durch Exceſſe in Venere oder durch zu ſtarke Pollutionen, bei Convulſionen, Epilepſie, Lähmungen; endlich als Nachcur nach ſchwächenden, beſonders auflöſenden Mineralwaſſern oder andern Curmethoden.

Contraindikationen: Die Eiſenwaſſer paſſen nicht bei aktiven Congeſtionen und Blutungen, Neigung dazu, ſo wie zu Entzündung, bei ſanguiniſchem und choleriſchem Temperament. Ferner bei Indigeſtionen, verdorbenem Magen, Anſammlung von Cruditäten in den erſten Wegen, bei Stockungen in den Blutdrüſen, namentlich der Leber, bei Anſchwellungen und Verhärtungen derſelben, bei Lungenknoten, Schwindſucht. Bei Verhärtungen entſteht darnach Waſſerſucht, bei Anlage zu Tuberkelſucht ein quälender Reizhuſten.

Sodann contraindiciren deren Gebrauch entzündliche, rheumatiſche und hektiſche Fieber und allemal die Schwangerſchaft, weil durch das Eiſen ſowohl als die Kohlenſäure leicht Abortus erfolgen kann.

Beſondere Modifikationen werden bei den einzelnen Waſſern ſelbſt erwähnt werden, ſo wie Doſis und Formen.

Beſchreibung der Eiſenwaſſer.

a. ſaliniſche kohlenſaure Eiſenwaſſer.

1. Pyrmont.

Die Eiſenquellen von Pyrmont im Fürſtenthum Waldeck. Dieſe lange ſchon bekannten und berühmten Quellen entſpringen in einem fruchtbaren, weiten, waldumkränzten Thale in und bei der Stadt Pyrmont (oder Neu-Pyrmont). Es liegt von Hannover 7 Meilen, von Hameln 2 Meilen entfernt. Ueber dem Meeresſpiegel iſt es 404 Fuß nach Brandes erhaben.

Pyrmont 1) Eiſenquellen (mit Vorſtechen von erdig-ſaliniſchen Beſtandtheilen), 2) Soolquellen, 3) einen Säuerling. Hier blos von erſteren. Sie ſind:

1) **Die eiſenhaltige Trinkquelle** (der heilige Brunnen, fons sacer, genannt), iſt die Hauptquelle, mit klarem, ſtark perlendem Waſſer, von angenehm ſäuerlichem, etwas zuſammenziehendem, ſtechendem Geſchmack, ohne Geruch. Ueber dem Waſſerſpiegel bildet es eine Lage von kohlenſaurem Gas; auf dem Boden ſetzt es einen Niederſchlag von bräunlicher Farbe ab, welcher aus Eiſenoxydhydrat, etwas Manganoxyd und ausgeſchiedenen erdigen Oxyden beſteht. Die Temperatur beträgt 10° R. nach Brandes, 11° R. nach Menke. In einer Minute ſprudeln 22 Pfd. p. c. Es wird jährlich in beträchtlicher Menge verſendet.

Die chemiſche Analyſe ergiebt nach Brandes und Krüger in 16 Unzen:

kohlenſaures Eiſenoxydul	0,7389	Gr.
„ Natron	4,5102	„

ſchwefelſaures Natron	3,5181	Gr.
= Magneſia	5,5005	=
= Kalk	7,6148	=
kohlenſauren =	5,8133	=

Kohlenſäure in 100 C.=Z. 168,50 C.=Z. und Hydrothionſäure 3,14 C.=Z. = 171,64 C.=Z. Außerdem je nach der Reihenfolge kleinere Mengen von Chlortalcium, Chlornatrium (Kochſalz), kohlenſaurer Magneſia, harziger Materie, phosphorſaurem Kali, Kieſelerde, hydrothionſaurem Natron, ſchwefelſaurem Strontian, kohlenſaurem Manganoxydul, ſchwefelſaurem Lithion, ſchwefelſaurem Baryt und Spuren von phosphorſaurem Kalk. Summa der Beſtandtheile iſt: 29,7246 Gr.

2) **Die Badequelle** oder der **Brodelbrunnen** (fons bulliens) enthält mehr Kohlenſäure, in 100 C.=Z. 39,39 kohlenſaures Gas. Ueber dem Waſſerſpiegel bildet ſie eine Höhe von 1½ Fuß. Iſt ſonſt der vorigen ähnlich, hat gleichen Niederſchlag, gleiche Temperatur. In einer Stunde ſprudeln 12298,5 Pfd. Waſſer. Die Kohlenſäure ſoll hier feſt an das Eiſen gebunden ſein.

Chemiſche Analyſe nach denſelben (Brandes u. Krüger).

Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,5822	Gr.
neutrales kohlenſaures Natron	4,7866	=
ſchwefelſaure Talkerde	5,5360	=
= Kalkerde	6,0760	=
kohlenſaure =	4,5280	=
Chlortalcium	1,4834	=

ſchwefelſaures Natron nach Weſtrumb 3,70, nach Brandes und Krüger Nichts. Außerdem Kieſelerde, kohlenſaure Talkerde, Harz. Summa 23,6282 Gr. Kohlenſäure in 100 C.=Z. 147,06 C.=Z., Schwefelwaſſerſtoffgas 1,60 C.=Z. = 148,56 C.=Z. Endlich noch Strontian, Baryt, Lithion ꝛc.

3) **Der Augenbrunnen**, auch jenen ähnlich, etwas kühler: 9,5° R. Die Waſſermenge kleiner. Entſpringt aus Thon, der

mit Sandſtein wechſelt und worauf Torf lagert. Man bedient ſich deſſelben allein oder nicht ſelten nebenbei als ſtärkende Waſchung, oft mit ſehr großem Vortheil.

Chemiſche Analyſe nach Brandes und Krüger.

Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,1308	Gr.
ſchwefelſaures Natron	1,7110	=
= Talkerde	4,5662	=
= Kalkerde	4,1052	=
kohlenſaure =	3,8150	=
neutrales kohlenſaures Natron	0,8476	=

In **100** C.=Z. Waſſer **138,551** C.=Z. Kohlenſäure. Außerdem in kleineren Mengen Chlortalcium, Chlornatrium, kohlenſaure Talkerde, Kieſelerde, Harz und ähnliche Spuren.

4) **Der** alte (oder niedere) **Badebrunnen** iſt von jenem verſchieden. Das Waſſer iſt trübe, ſchmeckt zuſammenziehend; die Temperatur iſt **11°** R. Das Waſſer ſetzt einen weichen, ſchmuzig grauen Mineralſchlamm ab. Iſt Badequelle. Sein über dem Waſſerſpiegel befindliches Gas benutzt man ſeit **1833** wieder als Gasbad. Iſt nicht unterſucht.

5) **Der Neubrunnen** iſt ſo klar und perlt ſo, wie der erſte, ſetzt aber, auf Bouteillen gefüllt, einen grauen, ſpäter braunroth werdenden, aus Kalk und Eiſen beſtehenden Niederſchlag ab. Die Temperatur iſt **9,3°** R. nach Menke. Die Waſſermenge in **1** Minute **27** Pfd. p. c. Er entſpringt aus buntem, eiſenſchüſſigem Sandſtein an der Emmer auf einer Wieſe und wurde **1732** von Seip entdeckt.

Chemiſche Analyſe nach Brandes und Krüger:

Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,7599	Gr.
ſchwefelſaures Natron	7,3456	=
Chlornatrium	4,3857	=
Chlortalcium	0,9716	=
ſchwefelſaure Talkerde	3,4744	=

kohlenſaures Natron	2,6230	=
kohlenſaure Kalkerde	7,8638	Gr.
= Talkerde	0,9647	=

In 100 C.=Z. Waſſer 150 C.=Z. Kohlenſäure. Ferner noch kleine Mengen Kieſelerde, Harz, baſiſch phosphorſaure Alaunerde, phosphorſaure Kalkerde, ſchwefelſauren Lithion nebſt Baryt=, Strontion= und Manganſpuren.

6) **Der weſtliche Badebrunnen**, der auch ſeit 1816 mit benutzt wird, iſt ähnlich und ſetzt Eiſenoxydhydrat ab.

Wirkung.

Wegen der innigen Miſchung von Eiſen und Kohlenſäure werden ſie nicht nur gut vertragen, ſondern wirken auch ſehr kräftig und flüchtig belebend. Dies getrunken, wie in Bädern, belebend auf Nerv und Blut, erhitzend, ſelbſt berauſchend, ſtärkend. Die übrigen Wirkungen ſind oben im Allgemeinen ſchon angedeutet; außerdem ſind dieſe Brunnen noch diuretiſch, ſpeciſiſch das Uterinſyſtem reizend und ſtärkend, ſelbſt Diarrhöen anhaltend. Die adſtringirende Wirkung iſt gering.

Formen.

a. Als Trinkwaſſer. Jeden Morgen werden 3—8 Becher getrunken, 3—4 Wochen lang, und zwar entweder allein oder mit Milch. Dies, wie Zuſätze, müſſen die Individualität des Kranken beſtimmen. Iſt früher eine chroniſche Blutkrankheit, eine Blutdrüſenkrankheit, oder eine Krankheit des reproduktiven Syſtems vorausgegangen und der Krankheitsſtoff nicht vollkommen im Körper getilgt, ſo dienen dieſe, wie die Eiſenwäſſer überhaupt, gleichſam als Probe. Bekommen ſie nicht, ſo iſt's ein deutliches Zeichen, daß noch etwas Anderes vorher oder gleichzeitig zu thun iſt. So bei Krankheiten obiger Art, als Chloroſis, wo wegen venöſer Congeſtion nach dem Magen (der Cardialgia venosa) die Funktionen des Magens und Darmkanals leiden und erſt zu corrigiren ſind; ſo bei Hypochondrie, die ſchwer und er=

ſchöpfend beſeitigt worden iſt, nach Verhärtungen u. ſ. w., kann man hier die muriatiſch-ſaliniſchen (ſiehe unter den Kochſalzwaſſern) Trinkquellen mit der Hauptquelle verbinden oder jene dieſer vorausſchicken. Dies iſt hier und bei jedem ſtarken Eiſenwaſſer allemal rathſam, damit das Eiſenwaſſer um ſo ſicherer vertragen werde. Nothwendig muß man hier ganz allmälig anfangen.

Wie es ſchon im allgemeinen Theile angegeben wurde, ſo iſt es hier der Wichtigkeit wegen zu wiederholen, daß man bei ſehr chroniſchen Leiden wohl thut, weniger Gläſer Pyrmonter zu trinken, als ſonſt für gewöhnlich zur Badecur gehört, dies aber lange fortzuſetzen, eingedenk des Satzes: „gutta cavat lapidem, non vi, sed sensim cadendo."

b. Die Bäder benutzt man auf die oben angegebene Weiſe und bleibt anfänglich nur einige Minuten darin. Dann hat man noch die Waſſerdouche, Tropf- und Sturzbad; früher, weil's engliſch war, (ob gut oder nicht, blieb ſich gleich) den engliſchen Klyſtierſtuhl, der verdientermaßen außer Gebrauch gekommen iſt.

Ferner bedient man ſich noch der Mineralſchlammbäder, die viel kohlenſaures Eiſen enthalten. Die Moorerde wird mit erhitztem Badebrunnen zu einem dünnen Brei gemengt und dieſer als Umſchlag, Halb- oder Ganzbad benutzt. — Endlich in Form von Gas- oder Qualmbädern, in luftdichten Kaſten oder verſchloſſenen Badewannen, oder Gasdouchen. Zum Behuf dieſer wird das kohlenſaure Gas vom Brodelbrunnen in einem Trichter aufgefangen und in's Gaszimmer geleitet, wo man ſich auf locker geflochtene Stühle ſetzt und ſich ſo der Einwirkung des Gaſes ausſetzt. Die Gasdouche kann kühl oder warm bis zu **30°** R. gegeben werden, wozu das Waſſer erhitzt und gleichzeitig Waſſerdämpfe zugeleitet werden.

Anwendung.

Das Allgemeine iſt oben angedeutet worden, wie es für

jedes Eiſenwaſſer paßt. Speciell wird das berühmte Pyrmont vorzugsweiſe angewendet:

a. In Blutſchwächekrankheiten und Blutentmiſchungskrankheiten: Chloroſe, Skorbut, auf Schwäche beruhende Amenorrhöe, bei ſchwacher und ſchmerzhafter Menſtruation, nach paſſiven Uterinflüſſen, ſo wie nach paſſiven Lungen- und Maſtdarm-Hämorrhagieen, Meläna. Neigung zu Abortus. Hieran ſchließt ſich auch die atoniſche Gicht und Rhachitis.

Man fühle ſich ja nicht verſucht, Pyrmont in entzündlichen Rheumatismen, bei congeſtiver Amblyopie und anfangender Amauroſe anzuwenden.

b. In chroniſchen Nervenkrankheiten, namentlich Schwächekrankheiten des Nervenſyſtems, z. B. nach großen Blutflüſſen, nach langem Stillen, anderen Säfteverluſten, nach ſchweren Wochenbetten, nach Ausſchweifungen in Venere, wo häufig allgemeine Nervenſchwäche folgt; bei rein nervöſen Kopfſchmerzen und Schwindel, bei den ſeltenen Fällen rein nervöſer Hypochondrie, bei Hyſterie, wenn ſie nicht mit Congeſtionen verbunden iſt, bei Sterilität und Impotenz, bei Lähmungen, rein nervöſer Amblyopie und anfangender Amauroſe, überhaupt allgemeiner Augenſchwäche, die auf Atonie des Nervus opticus beruht. So bei wahrer Adynamie, als auch bei Torpidität und erethiſtiſcher Schwäche.

c. Bei Krankheiten des reproduktiven Syſtems: bei Schleimflüſſen paſſiver Art, chroniſchen Leukorrhöen des Darms und der Urethra, chroniſchem Blaſenkatarrh, chroniſcher Dyſurie, alſo bei chroniſchen Schwächekrankheiten der Harn- und Geſchlechtstheile. Sodann bei und nach hartnäckigen und erſchöpfenden Durchfällen, nach ſehr erſchöpfenden Ruhren, wie auch bei Schwäche des Magens, Säure, Verſchleimung desſelben, Appetitloſigkeit, Magenkrampf. Endlich auch bei chroniſchem Rheuma und chroniſchen rheumatiſchen Neuralgieen.

Die Pyrmonter Gasbäder paſſen vorzüglich bei hartnäckigen gichtiſchen und rheumatiſchen Lokalaffektionen, bei Lähmungen, Verhärtungen, Herpes, äußerlichen ſcrophulöſen Leiden.

Die Mineralſchlammbäder bei gleichen Leiden, dann überhaupt bei chroniſchen Exanthemen und veralteten Geſchwüren; anfangenden oder ſehr alten Coxalgieen; bei ödematöſen und überhaupt alten Geſchwülſten; bei Contracturen rheumatiſcher und gichtiſcher Art, ſo auch nach Beinbrüchen, nach Verwundungen, bei Varikoſitäten. Desgleichen bei innern Leiden: Verhärtungen der großen Blutdrüſen, paſſiven Congeſtionen, Stagnationen, Infarkten, Krampf des Magens, der Harnorgane, einzelner Glieder.

Man benutzt beide für ſich oder in Verbindung mit den andern Bädern, Trinkquellen, ſelbſt dieſe zwei zuſammen.

Einrichtung und Frequenz. Wenn auch in Pyrmont nicht, wie **1556** und **1557**, die jährliche Anzahl der Curgäſte ſich auf **10,000** und wie **1681** auf **40** königliche und fürſtliche Perſonen beläuft, ſo ſind doch jetzt noch im Jahre **1841** und **1842** gegen **3000** geweſen, **1834** über **3000**, **1839** **2850**.

Die Einrichtungen und Wohnungen ſind gut und bequem, die Umgebungen angenehm. Unter ihnen ſind zu nennen und beſuchenswerth: der Mühlenberg, Hünenberg, Gravinsberg, der wilde Schellenberg, mit den Ruinen von Schellpyrmont, der Bomberg, Hermannsberg; die bei Holzhauſen befindlichen Erdfälle; die ¼ Stunde entfernt gelegene Dunſthöhle (ähnlich der Hundsgrotte bei Neapel), in der ſich kohlenſaures Gas mit ein wenig Schwefelwaſſerſtoffgas immer entwickelt.

Neue Literatur: wobei ich, wie bei jedem Bad, alle ältere Literatur übergehe und der Kürze des Werks wegen auf die größeren Werke von Oſann, Vetter ꝛc. verweiſe. Von den claſſiſchen älteren Werken, deren es mehre giebt, wie die von

Schelhammer, Fr. Hoffmann, Seip, Bloch (über Augenbrunnen), Weſtrumb ꝛc., will ich nur des von

H. M. Marcard, Beſchreibung von Pyrmont. 2 Bde. 1784—85. In's Franzöſiſche überſetzt 1785, in's Engliſche 1788.

erwähnen.

C. W. Hufeland, Ueberſicht. S. 55. 4. Aufl. S. 50 und in ſeinem Journal der praktiſchen Heilkunde. Bd. 43—45. 48. 64.

F. L. Kreyſig, Gebrauch der natürlichen und künſtlichen Mineralwäſſer. 2. Aufl. Leipzig, 1828, p. 323.

Monographieen:

Menke, die Heilkräfte des Pyrmonter Stahlwaſſers, des verſendeten, wie des an den Quellen getrunkenen. Pyrmont. 1835.

R. Brandes und F. Krüger, neue phyſikaliſch-chemiſche Beſchreibung der Mineralquellen zu Pyrmont, nebſt naturgeſchichtlicher Darſtellung ihrer Umgebungen. Pyrmont. 1826.

Fr. Steinmetz, in v. Gräfe's und v. Walther's Journ. der Chirurgie und Augenheilkunde. 1833. Bd. 20 u. 26. In demſelben Krüger, Bd. 21.

Harnier, in Caspers Wochenſchrift. 1834. S. 537.

R. Harnier, Resumé d'analyse et d'expérience sur la nature et l'usage des eaux minérales de Pyrmont. Hannovre. 1828.

Diätetiſche und praktiſche Notizen: Wenn das Pyrmonter Waſſer ein Paar weiche Stühle macht, bekommt es gut, wäßrige Stühle ſind kein erwünſchtes Reſultat; erfolgt dagegen Verſtopfung, ſo trinke man ein Paar Gläſer Bitterwaſſer. Es erzeugt gewöhnlich ſchwarze oder ſchwarzgrüne Stühle. Entſteht Durchfall, ſo trinke man weniger, oder ſetze aus und regulire ſeine Diät. — Eingenommenſein des Kopfes, Krämpfe, Schmerzen, Kopfſchmerz, Sehnenſpringen, Schlafloſigkeit, Ziehen in den Waden und Beinen ſind Erſcheinungen, die ſich nach einem lauen Halb- oder Fußbade bald verlieren, übrigens auf günſtige Einwirkung deuten. — Wird auf das Pyrmonter Waſſer gebrochen, ſo laſſe man daſſelbe mit etwas warmer Milch, oder wenn dieſe nicht vertragen wird, mit ein wenig echtem engli-

ſchem Bier trinken. Iſt die Kohlenſäure Schuld, ſo laſſe man ſie entweichen; bisweilen muß man bis zu einem halben Becher zurückgehen. Ueber ein Brechmittel, wie auch über kühlende Mittel bei Congeſtionen, über einen Aderlaß dabei, Schmerzen beim Harnlaſſen, Maſtdarmſchmerzen von Hämorrhoiden, befrage man einen Arzt, der mit den Bädern vertraut iſt.

Bei angegriffenen oder ſtumpfen Zähnen bediene man ſich eines zweckmäßigen Zahnpulvers. Z. B. Rp. Ossium sepiae, Concharum praeparatarum aa ʒj. Radicis Iridis Florentinae ʒjß. Corticis chinae regiae ʒj. Gummi resinae myrrhae ℈jj. Olei bergamottae gtt. vj.

2. Driburg.

Driburg im preußiſchen Weſtphalen. Die gleich berühmte, aber weniger frequente Eiſenquelle liegt bei dem Städtchen Driburg (bei Paderborn), in einem angenehmen, von Hügeln umkränzten Thale. Da in dieſem Waſſer die Kohlenſäure ſehr innig an das Waſſer gebunden iſt, was aus Du Mesnil's Verſuchen erhellt, daß in einem gebrauchten Bade noch auf 1 Pfd. Waſſer 19,5 C.-Z. Kohlenſäure kommen, ſo bleibt das Waſſer beim Verſenden faſt gänzlich unverändert. Das Bad liegt 300′ über dem Weſerſpiegel. Die Quellen ſind:

1) Die Trinkquelle: hat ein klares, durchſichtiges Waſſer, welches immer viel Luftblaſen entwickelt und ſtets zu kochen ſcheint. Es iſt ohne Geruch, von erſt bitterlich-ſalzigem, ſpäter etwas zuſammenziehendem Geſchmack. Die Temperatur iſt 8° R. In 1 Stunde giebt die Quelle 63 Pfd. Waſſer und entwickelt in gleicher Zeit 250 C.-F. kohlenſaures Gas.

Wegen der großen Verſchiedenheit zweier Analyſen gebe ich ſie beide an.

In 16 Unzen ſind enthalten:

	Nach Weſtrumb (älter).		Nach Du Mesnil (neuer).	
Kohlenſaures Eiſen	1,33	Gr.	—	—
= Eiſenprotoxyd	—	—	0,512	Gr.
Schwefelſaures Natron	11,68	=	3,888	=
= Talkerde	2,85	=	4,250	=
= Kalkerde	10,68	=	8,425	=
Chlortalcium	0,93	=	0,535	=
Chlornatrium	0,23	=	—	—
Chlorkalcium	0,06	=	—	—
Kohlenſaures Aluminiumoxyd	6,89	=	—	—
= Talkerde	0,24	=	—	—
= Kalkerde	—	—	9,123	=
= Manganprotoxyd	—	—	0,072	=
Harzſtoff -	0,13	=	—	—
	35,02	Gr.	26,805	Gr.
Kohlenſaures Gas	28,00	C.=Z.	41,65	C.=Z.

2) **Die Badequelle des alten Badehauſes.** Das Waſſer iſt faſt gleich. Ueber dem Waſſerſpiegel befindet ſich eine mehre Fuß hohe Schicht kohlenſauren Gaſes, das zu Gasbädern benutzt wird.

3) **Die Badequelle des Armenhauſes** iſt auch ähnlich, ſehr ergiebig. Erſt ſeit 1824 gefaßt.

4) **Der Mühlbrunnen**, weniger gebraucht.

5) **Der Wieſenbrunnen**, deſſen Temperatur 12° R. iſt. Er enthält nach Ficker viel kohlenſaures Gas, kein Eiſen, aber kohlenſauren Kalk und Talkerde, Kochſalz.

6) **Der Louiſenbrunnen**, deſſen Temperatur 10° R. iſt. Er liegt zwiſchen dem Roſen= und Steinberge. Von erſterer Quelle (1) unterſcheidet er ſich durch ſeinen geringen Gehalt an Kohlenſäure und kohlenſaurem Eiſen. Kohlenſaures Natron vermuthet man nur.

Chemiſche Analyſe nach Du Mesnil, in 16 Unzen:

Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,24	Gr.
″ Kalkerde	6,48	″
″ Talkerde	0,37	″
Chlortalcium	0,06	″
Chlornatrium	0,22	″
Schwefelſaure Talkerde	4,46	″
″ Kalkerde	5,57	″
″ Natron	4,48	″
Kieſelerde	0,06	″
Summa	21,94	Gr.

Kohlenſaures Gas 26,26 C.=Z.

7) **Die Herſterquelle**, neuerlich gefaßt, hat ihren Namen von dem Dorfe Herſte, 1 Stunde von Driburg. Temperatur iſt 10° R. Das Waſſer iſt wie 1), entwickelt auch viel Luftblaſen, der Geſchmack iſt angenehm kühlend, ſäuerlich=ſalzig, mit ſchwachem Beigeſchmack von Schwefelwaſſerſtoffgas. Enthält weniger kohlenſaures Eiſen und kohlenſaures Gas, welches erſtere ſie leicht fallen läßt. — Nach Du Mesnil enthält es in 16 Unzen: kohlenſaures Eiſenoxydul 0,18 Gr., ſchwefelſaure Kalkerde 12,17 Gr., Chlorkalcium 1,02 Gr.; die übrigen Beſtandtheile ſind der vorigen faſt gleich.

8) **Die Schmechtener Mineralquelle** (früher Methbrunnen genannt) liegt beim Dorfe Schmechte in einem Eichenwalde. In der Miſchung der vorigen Quelle ſehr ähnlich; wird gegen Nierenſteine ſehr gerühmt.

9) **Den Bullerborn** wollen wir hier gleich mit erwähnen. Er iſt ein Moorwaſſer von gelblicher Farbe, einem unangenehm moorigen, ſchwach=ſäuerlichen Geſchmack, ohne beſonders hervorſtechende Beſtandtheile. Sehr bemerkenswerth iſt die ſtarke Entwickelung von kohlenſauren Gas in der ganzen Umgegend. Ueberall, wo man eine Grube gräbt oder mit einem Stock in die

Erde bohrt, quillt ziſchend ein Strom kohlenſauren Gaſes hervor. In den mit Waſſer gefüllten Gruben entwickelt es ſich in Form großer Blaſen. Merkwürdig iſt noch, daß man in den die Quellen umgebenden Moorlagern ein unterirdiſches Getöſe vernimmt, ähnlich dem kochenden Waſſers.

Hier iſt noch die Saatzer Schwefelquelle, von welcher bei den Schwefelquellen.

Wirkung.

Die Trink= und Badequelle ſind innerlich und äußerlich reizend, belebend, ſtärkend, welche Thätigkeit ſie gleichzeitig auf die Organe der Verdauung und des Gefäßſyſtems und von hier aus auf Muskel=, Nerven= und Sexualſyſtem entfalten, eben ſo bei atoniſcher, als erethiſtiſcher Schwäche. Weil ſie nebſt vieler Kohlenſäure mehr auflöſende Salze enthalten, als Pyrmont, wirken ſie, beſonders getrunken, die Ab= und Ausſcheidungen verbeſſernd, ſie weniger beſchränkend, als Pyrmont, direkter auf das Uterinſyſtem und namentlich bei Verſchleimungen und Stockungen in letzten Organen, ſo wie im Leber= und Pfortaderſyſtem günſtig.

Trotz des vielen Eiſens wird Driburg eben ſo gut wie Pyrmont wegen des ſtarken Kohlenſäuregehalts vertragen. Die Driburger Waſſer in Form von Bädern wirken deshalb beſonders reizend und belebend, weil in ihnen die Kohlenſäure inniger an das Waſſer gebunden iſt.

Die Herſterquelle unterſcheidet ſich durch ihren geringen Gehalt an Eiſen und ihre weniger erregenden Wirkungen, daher ſie beſonders zuſagt, wenn man mehr eiſenhaltige, als auflöſende Wäſſer braucht; ſie gehören daher eigentlich in die Categorie der ſchwachen erdigen Eiſenquellen. Wenn man noch mehr die Secretionen und Excretionen zu bethätigen, aufzulöſen und zu eröffnen, als zu ſtärken hat, wie bei Anſchwellungen der Leber und Milz, nach kalten Fiebern, wenn ſie aus Erſchlaffung oder

wahrer, reiner Schwäche entſtanden, würde dieſe Quelle paſſen. In ähnlichen Fällen iſt es gut, mit dieſer zu beginnen und dann zu andern, mehr ſtärkenden überzugehen.

Contraindicationen (ſ. d. Allg.): Vollblütigkeit, aktive Congeſtionen, Neigung zu aktiven Blutflüſſen und Entzündungen, Anlage zu Schlagfluß, Bluthuſten, Vomitus cruentus, meiſt auch Melaena, überhaupt aber Mobilität und Irritabilität des Gefäßſyſtems und organiſche Verbildung der großen Blutdrüſen.

Formen.

a. Als Getränk. Täglich 4—6 Becher (à ℥vj) an der Quelle oder verſendet, von der natürlichen Temperatur des Waſſers oder künſtlich erwärmt. Die Herſterquelle zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Kanne täglich.

b. Als Waſſerbad. Zahl, Dauer, Temperatur beſtimmt der Arzt nach den früher gegebenen allgemeinen Regeln. Bei Andrang des Bluts nach dem Kopf bediene man ſich kalter Ueberſchläge über denſelben.

c. Als Dampf- oder Waſſerdouche, welche beſonders paſſend bei Sexualkrankheiten mit dem Trinken zu verbinden ſind.

d. Als Mineralſchlammbäder.

Anwendung in Krankheiten.

Bei chroniſchen Leiden der reproduktiven Organe, bei Kolik, Magenkrampf, krampfhaftem Erbrechen, anhaltenden Indigeſtionen mit Neigung zu Obſtruktion. Ferner bei Verſchleimungen, Hämorrhoiden, ausgeprägter Venoſität. Ferner bei Blutſchwächekrankheiten: Bleichſucht, Skorbut — bei Blutfehlern, Cachexieen: ſo auch nach Nervenfiebern, um das Blutgefäßſyſtem wieder in das normale Gleichgewicht zu bringen; dann auch bei Scropheln, Rhachitis. Sodann in chroniſchen Nervenkrankheiten: Nervenſchwäche, Lähmungen, Gliederzittern; Alienationen der Nervenfunktionen: Neuralgieen, Hyſterie. Hier beſonders in Form von Bädern.

Endlich und vorzüglich bei Schwächekrankheiten des Geſchlechtsſyſtems und zwar des Uterinblutſyſtems: Neigung zu Abortus, paſſiven Blutflüſſen, Anomalien der Menſtruation, Leukorrhoe; und des Nervenſyſtems: Sterilität, Impotenz, freiwilligen Samenergießungen, nach Schwächungen durch Onanie ꝛc. So auch bei von gleichzeitigem Geſunkenſein beider organiſchen Faktoren herrührender Laxität dieſer Theile, Prolapsus uteri et vaginae, in Form von Sitzbädern.

Die Herſterquelle dient noch beſonders bei chroniſchen Abdominalleiden, Flatulenz, Obſtruktionen, Hämorrhoiden, Gicht, Schleimflüſſen, namentlich der Urinwerkzeuge, Nieren- und Blaſenſteinen, Unvermögen, den Harn zu halten (Enuresis).

Driburg erlangt hierdurch, ſo wie auch durch die Douchen und die Mineralſchlammbäder und die Saatzer Schwefelquelle, eine ſehr ausgedehnte Wirkſamkeit und Benutzung, welche ihren Ruf gegen andere ſehr erhöht, ſo daß Brück hiernach 4 Heilapparate unterſchied: die alleinige Anwendung der Eiſenquellen als Getränk und als Bad; der Herſterquelle als Getränk, als Vorcur zu den daſigen Eiſenbädern oder als Verbindung mit denſelben; des Eiſenwaſſers in Verbindung mit den Schwefelmineralſchlammbädern; endlich der Herſterquelle als Getränk in Verbindung mit den Schwefelmineralſchlammbädern.

Dieſe, ſo wie die Dampf- und Waſſerdouchen, dienen beſonders bei Lähmungen, Erſchlaffung der Gelenke und Bänder, Steifigkeiten, Anchyloſen, Schwäche des Darmkanals, der Blaſe, Pollutionen, heftigen hyſteriſchen, hypochondriſchen, gichtiſchen, rheumatiſchen Lokalleiden.

Diätetiſche Notizen ſehe man oben unter Pyrmont.

Das Bad hat geſchmackvolle Einrichtungen und auch eine Badeanſtalt für Arme. Es ſind neuerdings blos zwiſchen 2—300 Badegäſte jährlich. Das Leben iſt daher dort weniger geräuſchvoll und ſomit vom großen Leben Abgeſtumpften, Hypochondern

und allen denen mehr zuſagend, welche wirklich ihrer Geſundheit und einer freundlichen Natur leben wollen.

Neuere Literatur:

J. F. Weſtrumb, Beſchreibung des Mineralwaſſers zu Driburg. Erfurt. 1788.

— — — — Kleine phyſikaliſch-chemiſche Abhandlungen. Bd. II. Heft 2.

Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl.

Buchner's Repertorium. Bd. XIII. St. 3.

Ficker, in Hufelands Journal der praktiſchen Heilkunde. Bd. 52. St. 2, Bd. 54. St. 3, Bd. 55. St. 1, Bd. 58. St. 4, Bd. 62. St. 3.

Hufeland's und Oſann's Journal der praktiſchen Heilkunde. 1827. Suppl. 1830. Suppl. Bd. 79. St. 6. Brück, in denſelben. Bd. 72. St. 4, Bd. 74. St. 5, Bd. 76. St. 2, Bd. 78. St. 3, Bd. 82. St. 3, Bd. 90. St. 1.

Außerdem ſehe man noch Caspers kritiſches Repertorium und deſſen mediziniſche Wochenſchrift für die geſammte Heilkunde. 1833—1835 und 1837.

Holſchers Hannov. Annalen für die geſammte Heilkunde. 1837.

v. Gräfe und Kaliſch, Jahrbücher. 1838.

Du Mesnil, chemiſche Forſchungen im Gebiete der anorganiſchen Natur. Hannover. 1825.

L. W. Ficker, über Wirkungen der eiſenhaltigen Mineralquellen, insbeſondere der Driburger und Herſter. Münſter. 1828.

3. Meinberg.

Die Mineralquelle zu Meinberg. Das Dorf Meinberg liegt im Fürſtenthum Lippe-Detmold, 5 Stunden von Pyrmont, in einer anmuthigen, fruchtbaren Gegend, mit mildem Klima. Meinberg hat verhältnißmäßig wenig feſte Beſtandtheile, in 16 Unzen nur 5,96 Gr., unter dieſen ſehr wenig Eiſen, aber deſto mehr kohlenſaures Gas.

Die in und bei Meinberg entſpringenden erdig-ſaliniſchen Eiſenquellen ſind:

1) **Der Trinkbrunnen**, mit durchſichtigem, hellem, viel kleine Glasperlen werfendem Waſſer, von erfriſchend ſäuerlichem, wenig ſalzigem, etwas erdigem, ſchwach eiſenhaftem Geſchmack. Temperatur 6—10,5° R.

2) **Der Neubrunnen**: gleich, weniger perlend, mehr große und viele Blaſen werfend, etwas ſalzig ſchmeckend. Temperatur 6—11,5° R.

3) **Die Mineralquelle im Stern**: Waſſer meiſt klar, von einem mehr erdigen, nicht angenehmen, etwas hepetiſchen, nicht immer gleichen Geſchmack. Temperater 4,5—9,5° R.

Chemiſche Analyſe nach R. Brandes. In 16 Unzen ſind enthalten:

	Trinkbrunnen.	Neubrunnen.	D. Quellen im Stern.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,8000 Gr.	0,0750 Gr.	0,0120 Gr.
= Talkerde	0,1536 =	0,2489 =	0,1723 =
= Kalkerde	1,4500 =	2,6546 =	1,1723 =
Chlormagnium	0,8134 =	0,9822 =	0,2442 =
Schwefelſaure Talkerde	1,1491 =	2,5212 =	3,6782 =
= Natron	1,1547 =	4,5190 =	1,3432 =
= Kalkerde	0,2805 =	3,4542 =	15,1641 =
Extractivſtoff	0,5750 =	Spuren	1,2500 =

Außerdem kleinere Mengen ſchwefelſaures Kali, Schwefelnatrium, kohlenſaures Manganoxydul, baſiſch phosphorſaure Alaunerde, phosphorſaure Kalkerde, ſchwefelſaures Strontian, Baryt, Kieſelerde u. ſ. w. Betrag der Summa: Trinkbrunnen 5,9621 Gr., Neubrunnen 14,7362 Gr., Quellen im Stern 23,3621 Gr.

100 C.-Z. Waſſer enthalten:

Kohlenſaures Gas	131,217 C.-Z.	90,00 C.-Z.	7,02 C.-Z.
Stickgas	0,505 =	1,09 =	Spuren.
Sauerſtoffgas	0,083 =	0,16 =	—
	131,805 C.-Z.	91,25 C.-Z.	7,02 C.-Z.

Außerdem ſind hier noch eine erdig-ſaliniſche Schwefelquelle, Kochſalzquelle zu Schieder, Säuerling am Bellenberge, Schwefelmineralſchlammbäder, kohlenſaure Gasdouchen und Gasbäder.

Formen.

Als Getränk zu 4—8 Gläſern, als Bad, als Waſſer- und Gasdouche, Gasbad, Mineralſchlammbad. Außerdem finden ſich hier Apparate zu Schwefelräucherungen und ruſſiſchen Dampfbädern.

Wirkung

iſt den vorigen ähnlich; durch den ſchwachen Eiſengehalt gelind ſtärkend, durch den Salz- und Erdengehalt gelind eröffnend und auflöſend, ſo wie kühlend und belebend durch den reichlichen Kohlenſäuregehalt.

Anwendung.

Bei Schwächekrankheiten des Uterinſyſtems, bei paſſiven Schleimflüſſen in dieſen und andern Theilen, ſo der Bruſt und des Unterleibes, Hyſterie, Bleichſucht, Schwäche des Magens und Darmkanals, bei durch andere auflöſende Bäder zum größten Theil gehobenen Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, wo noch wenig zu löſen, beſonders aber zu ſtärken iſt.

Ueber die Gasbäder ſehe man unter den Säuerlingen. Hier iſt die Schwefelquelle für chroniſche Rheumatismen und Gicht, chroniſche Exantheme und Abdominalleiden paſſend, und es dient dann, worauf ſchon die ſehr ähnliche anorganiſche Compoſition der daſigen Eiſenquellen weiſ't, zur Nachcur und Vollendung der Geneſung, ſo namentlich die Quellen im Stern.

Die Zahl der Curgäſte iſt jährlich zwiſchen 800—900. Badeärzte Herr Dr. Kemper und Herr Hofrath Dr. Piderit. Diät ſiehe im Allgemeinen (IV. Cap.) und unter Pyrmont.

Intereſſante Punkte: die merkwürdigen Externſteine bei Horn, die Wahlſtatt der Hermannsſchlacht (ſiehe C. Cloſtermeyers Eggerſteine im Fürſtenthum Lippe. Lemgo. 1824.)

Außerdem die medizinisch nicht benutzte Stein- oder Versteinerungsquelle, welche alle Gegenstände, über welche ſie fließt, mit einem Sinter überzieht.

Literatur:

C. W. Hufeland, Ueberſicht ꝛc. 3. Aufl. S. 106. 4. Aufl. S. 100.
— Journal der praktiſchen Heilkunde. Bd. 24. St. 4, Bd. 52. St. 4, Bd. 54. St. 2.

F. F. Gellhaus, Bemerkungen über die Mineralquelle zu Meinberg. Lemgo. 1820.

R. Brandes, die Mineralquellen und Schlammbäder zu Meinberg. Lemgo. 1832.

Außerdem ſiehe die Journale von Schweigger-Seidel, Froriep, Hufeland u. Oſann, v. Gräfe u. Kaliſch ꝛc.

4. Rehburg.

Die Eiſenquelle zu Rehburg im Königreich Hannover (7 Meilen von Hannover) quillt eine halbe Stunde von der Stadt Rehburg und liegt in einer freundlichen, ruhigen Gegend. Die Einrichtungen ſind gut. Die Zahl der Curgäſte beträgt jetzt blos gegen 100 (früher 1821—22 über 1000). Obwohl man mehrere Quellen unterſcheidet, ſo ſind doch zwei hauptſächlich zu nennen, die Bade- und Trinkquelle, welche ſich aber auch nicht ſehr von einander unterſcheiden. Die Temperatur iſt 10° R. Das Waſſer derſelben iſt hell, ſchmeckt etwas zuſammenziehend, dabei aber erfriſchend und erquickend, es perlt ſtark und bildet, lange der Luft ausgeſetzt, einen bräunlichen, ockerartigen Niederſchlag.

Chemiſche Analyſe nach Du Mesnil, in 16 Unzen: kohlenſaures Eiſenoxydul 0,036 Gr., ſchwefelſaures Natron 1,110, ſchwefelſaure Kalkerde 3,700, ſchwefelſaure Talkerde 1,406, Chlortalcium 0,516 Gr. Kleinere Mengen von kohlenſaurer Kalkerde, Kieſelerde, Extractivſtoff, Thonerde. In Summa 6,880 Gr. Kohlenſaures Gas 19,172 C.-Z. Weſtrumb ſtimmt faſt überein, in der Badequelle fand er blos 0,031 Gr. Eiſen.

Formen.

a. Täglich 4—8 Becher zu trinken; allein oder mit eröffnenden Salzen oder mit Milch.

b. In Form von Bädern. Man verweilt $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Stunde im Waſſer (10° R.). Nach Albers werden dort ſehr zweckmäßig, um die Hautthätigkeit zu vermehren, 1—2 Pfd. Kochſalz zu jedem Bad mit gutem Erfolg zugeſetzt. Oertlich nimmt man es zu Waſchungen, namentlich gegen Augenſchwäche, und zu Bähungen, ſo wie den Niederſchlag und den durch's Kochen des Waſſers entſtehenden Badeſchaum als Umſchlag oder Einreibung bei örtlicher Schwäche nach Luxationen, Knochenbrüchen, bei örtlichen rheumatiſchen Leiden, bei Paresis. Eben ſo ſind auch Douchen, Regen-, Tropf- und Dampfbäder dort.

Die kalte Schwefelquelle zu Winzlar wird ſehr zweckmäßig mit dieſem Bade verbunden.

Wirkungen.

Belebend, ſtärkend, zuſammenziehend, innerlich noch die Verdauung verbeſſernd, ſäuretilgend, diuretiſch, etwas anhaltend.

Anwendung.

Nervenkrankheiten: vor Allem nach Albers bei Lähmungen gerühmt, bei Krämpfen, Gliederzittern, Hyſterie u. ſ. f.; dann bei rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden, Contracturen. In Form von Bädern bei letzteren und bei chroniſchen Exanthemen, näſſenden Flechten, veralteten Geſchwüren, äußeren Verhärtungen. Ferner bei reproduktiven Krankheiten: Schwäche des Magens und Darmkanals, Durchfall, Blaſenkatarrh, Verſchleimungen und Schleimflüſſen.

Zur neueren Literatur, außer den Journalen von Hufeland, Kaſtner, Brandes, Buchner, Horn ꝛc., gehören:

Dr. A. Du Mesnil, chemiſche Analyſe anorganiſcher Körper. 1823. 1. Bdch.

Dr. Albers, über das Bad Rehburg. 1830.

Dr. A. Du Mesnil, der Rehburger Brunnen. 1830.

5. Hofgeismar.

Die Eiſenquelle zu Hofgeismar in Curheſſen bei der Stadt gleiches Namens, liegt 3 Meilen von Caſſel. Badearzt iſt Herr Hofrath Dr. Sandrock.

Es ſind 2 Quellen: eine Trinkquelle, von 12,5° R. Temperatur und 1042,461 C.-Z. Waſſermenge in 1 Minute; und eine Badequelle von gleicher Temperatur, 2207,88 C.-Z. Waſſermenge in 1 Minute, iſt nicht ſo klar als Jene.

Das Waſſer Beider iſt hell, perlt ſtark, ſchmeckt ſäuerlich zuſammenziehend und bildet an der Luft auf der Oberfläche ein ſchillerndes Häutchen, auf dem Boden einen Niederſchlag von Eiſenocher. In 16 Unzen ſind nach Wurzers Analyſe enthalten:

	1. Trinkquelle.		2. Badequelle.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,300540 Gr.	—	0,083730 Gr.
Kohlenſaure Kalkerde	4,724643 "	—	3,892791 "
Kohlenſaure Talkerde			0,947689 "
Schwefelſaures Natron	2,249553 Gr.	—	2,563178 "
Schwefelſaure Talkerde	2,194586 "	—	0,000012 "
Chlornatrium	8,196180 "	—	0,645380 "
Chlormagnium	0,132857 "	—	0,041218 "
Chlorkalium	0,178268 "	—	0,127650 "
Kieſelerde	0,414812 "	—	0,308188 "
Spuren von Mangan, phosphorſaurer Thonerde, harzigem Extractivſtoff.			
	18,402902 Gr.	—	8,609864 Gr.
Kohlenſaures Gas	16,620 C.-Z.	—	9,064 C.-Z.
Stickgas	0,389 "	—	0,388 "
Sauerſtoffgas	0,046 "	—	0,066 "
	17,055 C.-Z.	—	9,518 C.-Z.

Formen.

Getränk, Waſſerbad, Waſſerdouche und der Badeſchaum als Umſchlag.

Wirkung.

Stärkend, gelind zuſammenziehend.

Anwendung.

Bei chroniſchen Reproduktionskrankheiten, Hypochondrie, Hämorrhoiden, chroniſcher Diarrhoe, Blennorrhoe der Genitalien, der Bruſt; ſo auch bei Nervenkrankheiten: Hyſterie, Lähmungen. Sodann auch bei veralteten Geſchwüren atoniſcher Art, Varices, tiefen herpetiſchen Leiden und allen andern chroniſchen Exanthemen.

Neuere Literatur.

F. Wurzer, Beſchreibung der Heilquellen zu Hofgeismar in Curheſſen. Leipzig, 1816.

F. Wurzer, die Mineralquelle zu Hofgeismar phyſikaliſch-chemiſch unterſucht. Marburg, 1825.

Außerdem

Buchners Repertorium. Band 23.

Hufeland's Journal der practiſchen Heilkunde. Band 46, St. 4; Band 47, St. 3.

6. Liebenſtein.

Die Mineralquelle zu Liebenſtein im Herzogthum Meiningen, unfern der heſſiſchen Grenze und des Inſelsberges. Liebenſtein, ein angenehmer Ort (Flecken), nimmt ſich von dem Berge nach Altenſtein zu in dem reizenden Rhönthale herrlich aus; es iſt ein entzückender Anblick, vis-à-vis zieht ſich die majeſtätiſche Rhön, zur Seite ein Gebirgszug und die alte Burg, hinter ſich das ſchöne Schloß Altenſtein mit ſeinen ſchönen Anlagen. Außer dem Thale, worin es gelegen iſt, giebt es hier noch mehrere liebliche und wild-romantiſche Thäler, ſo das bei Herges, Kleinſchmalkalden. Merkwürdig iſt die Höhle mit dem

unterirdiſchen fahrbaren Waſſer nicht weit von der Hauptquelle, wirklich dem Styx vergleichbar. Liebenſtein liegt 2 Stunden von Ruhla, 5 Stunden von Eiſenach, 3 Stunden von Schmalkalden. Die Quelle entſpringt 937′ über dem Meere. Die Einrichtungen ſind ſehr gut.

Das Mineralwaſſer iſt klar, farblos, von etwas prickelndem, ſehr dintenhaftem Geſchmacke, perlend, 7,5° R. Temperatur.

Chemiſche Analyſe nach Wackenroder in 16 Unzen: Kohlenſaures Eiſenoxydul 0,5297 Gr., kohlenſaure Kalkerde 4,3546 Gr., kohlenſaure Talkerde 1,4598 Gr., ſchwefelſaures Natron 1,3890 Gr., Chlornatrium 1,2869 Gr., Chlormagnium 0,8076 Gr. Kleinere Mengen von kohlenſaurem Natron, Chlorkalium, ſchwefelſaurer Talk- und Kalkerde, kohlenſaurem Manganoxydul, Kieſelerde. — 10,8462 Gr. Summa. Kohlenſaures Gas 37,0858 C.-Z.

Formen.

Die hauptſächlichſte als Waſſerbad, dann als Douche, ſeltner als Getränk, da das Waſſer zu ſtark iſt.

Wirkung.

Dieſe iſt wie die der vorigen und hier namentlich ſehr ſtärkend und reizend.

Anwendung.

Bei allgemeiner Torpidität und Laxität der Faſer, phlegmatiſchem Temperament, profuſen Abſonderungen, paſſiven Schleim- und Blutflüſſen, haemorrhagia uteri, fluor albus, Bleichſucht, wenn ſie völlig ohne Congeſtion und bei reinen erſten Wegen beſteht, namentlich wenn ſie ein phlegmatiſches Subject occupirte, oder wo Scrofeln torpider Art, oder ſcrofulöſe Caries damit verbunden ſind. Ferner paſſen chroniſche Uterinkrankheiten; atoniſche Gicht; chroniſche Nervenkrankheiten, Lähmungen; nach chroniſchen Rheumatismen, um zu ſtärken.

Literatur:

C. W. Hufelands Ueberſicht. 4. Auflage.

Dr. J. H. G. Schlegel, die Mineralquelle zu Liebenſtein, ein hiſtoriſcher, topographiſcher und heilkundiger Verſuch. Meiningen, 1827.

Wackenroder, chemiſche Unterſuchungen der Heilquelle zu Liebenſtein im Herzogthum Sachſen-Meiningen. Halle, 1832.

Desgleichen im „neuen Jahrbuche der Chemie und Phyſik“ von Schweigger-Seidel ꝛc.

7. Bocklet.

Die Eiſenquelle zu Bocklet in Franken. Das Dorf Bocklet liegt in einem anmuthigen Thale, 620 Fuß über dem Meere, 1 Meile von Kiſſingen, 7 Meilen von Würzburg, und zeichnet ſich durch eine freundliche Natur, deren Annehmlichkeiten durch die Fürſorge des jetzigen Königs von Baiern ungemein erhöht ſind, aus, und gehört zu den weniger geräuſchvollen Bädern. In jeder Saiſon ſind jetzt 250—300 Curgäſte da. Brunnenarzt iſt Herr Dr. Kirchgeßner.

Die Nähe von Kiſſingen (ſiehe ſpäter) iſt von großer Wichtigkeit, weil in einzelnen Krankheiten da getrunken und in Bocklet gebadet werden kann, oder bei chroniſchen Leberkrankheiten, Hämorrhoiden, Menſtrualleiden die Cur in Kiſſingen begonnen und eine ſtärkende Nachcur in Bocklet mit großem Vortheil nachgenommen werden kann. Das Einzelne muß aber auch hier der Arzt beſtimmen.

Die 2 Heilquellen, die hier ſind, ſind: a) eine erdig-ſaliniſche Eiſen-(Stahl-)Quelle; b) eine eiſenhaltig-ſaliniſche Schwefelquelle.

Die Stahlquelle iſt 1720 entdeckt und begreift die ſeit 1835—1836 vereinigten, früher getrennten Ludwigs-, Friedrichs- und Carlsquelle in ſich. Sie giebt in 1 Stunde 79 C.-F. Waſſer und ſteigt und fällt wie der Kiſſinger Soolenſprudel,

bisweilen täglich mehrere Male, bisweilen ſeltner. Das Waſſer perlt ſtark, iſt durchſichtig, klar; ſchmeckt erfriſchend, prickelnd, eiſenhaltig; die Temperatur iſt 8° R. Sie ſteht mitten inne zwiſchen Pyrmont (näher dieſem) und dem Franzensbrunnen. Die Quelle wird ſtark verſendet.

Nach Kaſtners chemiſcher Analyſe enthält die Stahlquelle in 16 Unzen:

	im Frühjahr 1836			im September 1837	
Kohlenſaures Eiſenoxydul . .	0,6106585	Gr.	—	0,674800	Gr.
Kohlenſaure Talkerde	3,3600000	=	—	3,434000	=
Kohlenſaure Kalkerde	6,5450000	=	—	3,605000	=
Chlormagnium.	4,4320000	=	—	4,432000	=
Chlornatrium	6,5522000	=	—	6,560000	=
Schwefelſaures Natron. . .	2,5421000	=	—	2,542000	=
Schwefelſaure Talkerde . . .	3,2300000	=	—	3,240000	=

Außerdem Kieſelerde, Chlorkalium, Brommagnium, kohlenſaures Manganoxydul, Extractivſtoff, Thonerde, ſchwefelſaure Kalkerde, phosphorſaures Natron. Summa im Frühjahr 1836 31,6638885 Gr., im Herbſt 1837 24,680000 Gr.

Freie Kohlenſäure im Frühjahr 1836 39,388 Par. C.=Z., im Herbſt 1837 42,48 Par. C.=Z., nebſt Spuren von Stickſtoffgas.

Formen.

Als Bad, Tropf= und Regenbad, Waſſerdouche, beſonders aufſteigende, und als Getränk, täglich zu 4—8 Bechern. Auch trifft man hier Einrichtungen zu Gas=, Eiſenmineralſchlamm= und Mutterlaugenbädern.

Wirkung.

Erregend und ſtärkend, weniger abſtringirend. Durch den Reichthum an Salzen und Kohlenſäure zugleich alterirend und die Säftemiſchung verbeſſernd. Durch letzteren Gehalt wird ſie ſogar von reizbaren und zu congeſtiven Beſchwerden geneigten

Perſonen verhältnißmäßig gut vertragen, was man von den an Eiſen reicheren durchaus nicht ſagen kann.

Anwendung.

a) In chroniſchen Nervenkrankheiten: allgemeiner Nervenſchwäche, habituellen Krämpfen, Hyſterie, Tabes dorsualis, Lähmungen.

b) In Blutkrankheiten: Kachexieen und Dyskraſieen; Chloroſis, nach Scorbut, nach Faulfiebern, nach Merkurialismen, um die Diſſolution des Blutes zu verbeſſern, die rückgebliebene Schwäche und die Sanguifikation überhaupt zu heben. Dann bei Scrofeln, Rhachitis.

c) In Harn- und Geſchlechtskrankheiten: Dys- und Amenorrhoe, Sterilität, Impotentia virilis, Neigung zu Abortus, fluor albus, Blaſenkrämpfen, Incontinentia urinae.

d) In den ſchon oft citirten Schwäche- und Verſchleimungskrankheiten des Darmkanals.

Diätetiſche Notizen u. ſ. w. unter Pyrmont.

Die hier ſich befindenden Gasbäder aus dem kohlenſauren Gas werden unter den oben angegebenen Indikationen benutzt (ſiehe oben und unter Kiſſingen).

Die Mineralſchlammbäder werden aus der Moorerde auf der hohen Rhön gemacht. Sie iſt reich an Eiſenoxydul. Man nimmt ſie zu ganzen oder halben Bädern unter denſelben Bedingungen.

Die Mutterlaugenbäder rühmt Dr. Kirchgeßner als mehr alterirend, auflöſend, indem ſie den hieſigen Stahlbrunnenbädern zugeſetzt werden. Man bezieht die Mutterlauge von der Saline Kiſſingen. Sie paſſen bei Verhärtungen, Auftreibungen, Ausdehnungen und Zerrungen der Gelenke und ihrer Bänder, mit allgemeiner und partieller gleichzeitiger, atoniſcher oder erethiſtiſcher Schwäche.

Literatur: außer der bei Kiſſingen:
C. J. Wetzler, Beſchreibung der Geſundbrunnen Wipfeld, Kiſſingen, Bocklet und Brückenau. 1821.
C. J. Haus, Bocklet und ſeine Heilquellen. Würzburg, 1831.
Eiſenmann, die Heilquellen des Kiſſinger Saalthales. Erlangen, 1837.
F. A. Balling, Kiſſingens Bäder und Heilquellen. Stuttgart, 1837.
F. Kirchgeßner, der Curort Bocklet mit ſeinen Heilquellen und Bädern. Würzburg, 1838.
Ch. Pfeufer, die Mineralquellen von Kiſſingen und ihre Beziehungen zu denen von Brückenau und Bocklet. Bamberg, 1839.
Außerdem
v. Gräfe und Kaliſch's Jahrbuch. — Kaliſch's allgemeine Zeitung ꝛc.
Buchners Repertorium. — Hufeland und Oſann's Journal der practiſchen Heilkunde ꝛc.

8. Brückenau.

Die Eiſenquelle zu Brückenau in Franken, nicht weit von Letzterer, iſt, da ſie ſehr wenig Eiſen und überhaupt ſehr wenig feſte Beſtandtheile enthält, weniger ſtärkend. — Sie liegt bei dem Städtchen Brückenau in dem von den waldigen Bergen der Rhön eingeſchloſſenen Sinnthale (einem Wieſenthal). Die Zahl der Curgäſte beträgt jetzt auf 600. Badearzt iſt Herr Dr. Schipper. Man unterſcheidet eine erdig-ſaliniſche Eiſenquelle und die Barnarzer und Sinnberger alkaliſch-erdigen Säuerlinge, welche auch arm an feſten Beſtandtheilen, alle drei aber reich an Kohlenſäure ſind.

Die Eiſenquelle zu Brückenau hat ein klares, ſtark perlendes, geruchloſes, angenehm ſäuerlich, ſchwach zuſammenziehend ſchmeckendes Waſſer, von 7—8° R. Temperatur. — Es legt ſich hier an das Bohrloch ſehr viel Eiſenocher an, weßhalb es allemal vor jeder Saiſon gereinigt werden muß.

Nach Pickel und Maier's chemiſcher Analyſe enthalten 16 Unzen:

Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,1800	Gr.
Kohlenſaure Talkerde	0,8081	=
Kohlenſaure Kalkerde	0,0500	=
Kieſelerde	0,0120	=
Schwefelſaure Kalkerde	0,0821	=
Schwefelſaures Natron	1,1215	=
Chlornatrium	0,0219	=
Summa	2,2756	Gr.

Kohlenſaures Gas 36,444 C.=Z.

Formen.

Getränk, Bad. Auch hat man Eiſenmineralſchlammbäder und eine Molkenanſtalt eingerichtet.

Wirkung.

Dieſe iſt allerdings ſtärkend, doch geringer, als bei den früheren und wird auch gut vertragen. Durch den reinen Kohlenſäure=Gehalt, ohne viel feſte Beſtandtheile, iſt ſie aber eine der belebendſten. Dieſe Wirkung wird noch für Bruſtkranke und Schwache durch die geſunde Luft auf der Rhön erhöht. Sie kann als Nachcur gelten für die 2 anderen milderen, beruhigend und gelind auflöſend wirkenden Quellen. Die reizende Wirkung ſpricht Nerven= und Gefäßſyſtem, und von dieſen aus das Muskelſyſtem auf gleichbedeutende Weiſe an.

Anwendung.

Bei torpiden oder erethiſtiſchen chroniſchen Schwächekrankheiten des Nervenſyſtems, namentlich Krämpfen des Magens und der Glieder, Convulſionen, Proſopalgie, nervöſer Cephalalgie, Hyſterie. Dann bei Nervenſchwäche in den Uterinfunctionen: Neigung zu Abortus, Unfruchtbarkeit, Amenorrhöe ohne bedeutende congeſtive Beſchwerden.

Sodann bei Magenſchwäche und Verſchleimung, Säure in den erſten Wegen; Scrofeln.

Ferner bei Debilität des vaskulöſen Syſtems: nach Blutungen, Chloroſis, wenn der Blutandrang nach Bruſt und Kopf nicht zu bedeutend iſt, nach langem Stillen und vielen Wochenbetten, excessus in Venere. Endlich bei Kakochymieen — Blutentmiſchungskrankheiten — Kachexieen, Gicht, Merkurialismus, innerlich und äußerlich, ſo nach Scorbut, Faulfieber, Mundfäule.

Literatur:

Briefe aus dem Bade Brückenau von einem Curgaſte. Frankfurt, 1825.

F. K. F. Schipper, die Heilquelle zu Brückenau, die Wirkungs- und Gebrauchsart. Marktbreit, 1828.

Dr. Schneider und Dr. Wolf, das Bad zu Brückenau und ſeine Umgebungen geſchichtlich topographiſch dargeſtellt. Fulda, 1831.

Desgleichen

Pfeufers Werk (ſ. oben) und die Journale von v. Gräfe und Kaliſch 1839. Friedrichs Notizen, Hufelands und Oſanns Journal ꝛc.

9. Rippoldsau.

Die Eiſenquelle zu Rippoldsau im Großherzogthum Baden im ſtillen, lieblichen Rippoldsauer, von der Wolfach durchſtrömten Thale, am Fuße des Kniebis gelegen, iſt **1711′** über dem Meere und hat angenehme Badeeinrichtungen. Zwiſchen **8—900** Badegäſte jährlich. Aerzte ſind Dr. Roos und Dr. Sauerbeck. Die Quellen ſind:

1) **Die Haupt- oder Joſephsquelle**, von welcher jetzt gegen **600000** Flaſchen verſendet werden, hat ein klares, angenehm ſäuerlich, gelind zuſammenziehend ſchmeckendes Waſſer, von **8°** R. Temperatur und **82** Maaß Waſſermenge in **1** Stunde. Durch den Brunnengasregulator, eine ſiebförmige, durchlöcherte

Zinnplatte, wird das über demſelben geſammelte Waſſer inniger mit kohlenſaurem Gas gemiſcht erhalten.

2) Die Wenzelsquelle, weniger klar, Geſchmack gleich, aber ſchwächer, Temperatur dieſelbe, Waſſermenge 73,75 Maaß.

3) Die Leopoldsquelle, von gleicher Beſchaffenheit, der Geſchmack iſt etwas nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Temperatur 8,5° R. Waſſermenge in 1 Stunde 67 Maaß.

Kölreuter analyſirte dieſe 3 Quellen und fand in 16 Unzen:

	Joſephsquelle.	Wenzelsquelle.	Leopoldsquelle.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,76 Gr.	0,43 Gr.	0,62 Gr.
Kryſt. ſchwefelſaures Natron	15,60 =	8,87 =	12,20 =
Kohlenſäure Kalkerde	9,48 =	5,30 =	6,15 =
Schwefelſaure Kalkerde	0,48 =	0,26 =	0,30 =
Kieſelſaure Thonerde	1,09 =	0,67 =	0,33 =

Kleinere Mengen kohlenſaurer Talkerde, kohlenſaurem Manganoxyduls, phosphorſauren Natrons, phosphorſaurer Talk= und Thonerde, Chlornatrium, =Kalium, =Magnium, bituminöſen Extractivſtoff, (in der Leopoldsquelle Schwefelwaſſerſtoff, Erdharz, ſchwefelſaures Kali). Summa der Joſephsquelle 29,04 Gr., der Wenzelsquelle 16,60 Gr. und der Leopoldsqnelle 21,41 Gr.

Kohlenſaures Gas der Joſephsquelle 32,40 C.=Z., der Wenzelsquelle 23,60 C.=Z. und der Leopoldsquelle 28,50 C.=Z.

4) Die Quelle des Küchenſchachtes, zu Bädern benutzt, giebt in 1 Stunde 407 Maaß Waſſer.

5) Die Quelle des Kunſtſchachtes giebt 721 Maaß Waſſer in 1 Stunde, wird aber nicht benutzt. Sie riecht nach Schwefelwaſſerſtoffgas.

Zwei künſtlich von Kölreuter dargeſtellte Mineralwaſſer ſind hier noch die Natroine aus der Joſephsquelle, und die Schwefelnatroine aus der Leopoldsquelle bereitet, wodurch die hieſigen Quellen eine vielſeitigere Anwendung erlangen. Die Na=

troine verdient allemal da den Vorzug, wo man weniger Eiſen wünſcht; die Letztere, wo man mehr Schwefelwaſſerſtoffgas dem Organismus zuführen will, als gewöhnlich die natürlichen Schwefelwaſſer enthalten. Sie machen keine Magenbeſchwerden. Das Waſſer Beider iſt hell, perlend, angenehm prickelnd ſchmeckend, Letzteres nach dem betreffenden Gaſe. Die Natroine verliert den Eiſengeſchmack faſt ganz.

Sie enthalten bei **15,00** C.-Z. (Beide) Kohlenſäure und Letztere noch **6,00** C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas nach demſelben in **16** Unzen:

	Die Natroine.	Die Schwefelnatroine.
ſaures kohlenſaures Natron	20,10 Gr.	30,15 Gr.
ſaure kohlenſaure Kalkerde	4,10 "	3,20 "
ſchwefelſaures Natron	15,60 "	12,20 "

In den übrigen Beſtandtheilen ſind ſie faſt gleich.

Formen.

Getränk, Bad. Außerdem hat man Vorrichtungen zu Douchen, Dampf- und Gasbädern.

Wirkung.

Stärkend, zugleich aber auflöſend, eröffnend und diuretiſch. Daher in Krankheiten, wo nicht blos zu ſtärken iſt, ſondern auch die Se- und Excretionen zu bethätigen ſind.

Anwendung.

Bei chroniſchen Leiden des Harn- und Geſchlechtsſyſtems: Steinkrankheiten, Blaſenkrämpfen, Dysmenorrhöen; ſodann bei Schwäche und Verſchleimung des Magens, Säure, Magenkrampf, Würmern, chroniſcher atoniſcher und venöſer Cardialgie.

Auch kann dieſe Quelle als ſtärkende Nachcur dienen, wo reſolvirende Wäſſer gebraucht worden ſind, ſo nach den Thermalquellen von Baden, oder des Wildbades, wohl auch ſchon während des Gebrauchs Jener.

Die Contraindikationen ſind wie immer, außer Phthiſis

Hydrops, Hämoptyſis, Krankheiten, die hinſichtlich der ſchweren Heilbarkeit in gleiche Kategorie gehören, wie organiſche Herzfehler und Fehler der großen Gefäße, Scirrhus, innere Exulcerationen.

Literatur:

W. A. Rehmann, das Bad Rippoldsau und ſeine Heilquellen. Donaueſchingen, 1830.

Die Leopoldsquelle zu Rippoldsau. Heidelberg, 1833.

K. H. v. Fahnenberg, Rippoldsau und deſſen Heilquellen im Umriſſe. Baden, 1836.

K. H. v. Fahnenberg, die Heilquellen am Kniebis.

Rippoldsau et ses eaux minérales par *Dr. Sauerbeck.* Strasbourg, 1840.

Roos, observations médicales sur les effets des eaux minérales et des bains en général et sur l'emploi des bains de vapeurs et des douches à Rippoldsau en particulier. Paris, 1833.

Außerdem in

Hufeland's und Oſann's Journal, Bd. 85, und in v. Gräfe's und Kaliſch's Journal ꝛc. 1839.

10. Griesbach.

Die Eiſenquelle zu Griesbach, **1500′** über dem Meere, im engen, bergumgrenzten Renchthale, am Fuße des Kniebis, nicht weit vom vorigen Bad entfernt. **352** Curgäſte im J. **1841**. Temperatur iſt **8°** R. Neuerdings von Schönlein empfohlen. — Das Waſſer iſt klar, perlt ſehr, ſchmeckt ſäuerlich zuſammenziehend. Kohlenſäure und Eiſen ſind feſt an's Waſſer gebunden. In **1** Stunde giebt ſie **7352** C.-F. Waſſer.

Im waſſerleeren Zuſtande giebt die chemiſche Analyſe Kölreuters folgendes Reſultat:

Kohlenſaures Eiſenoxydul	**0,75**	Gr.
Kohlenſaure Kalkerde	**9,33**	"
Kohlenſaure Talkerde	**2,39**	"
Schwefelſaures Natron	**6,09**	"

Schwefelſaure Kalkerde 1,63 Gr.
Kieſelſaure Thonerde 0,75 =

Kleine Mengen kohlenſaures Manganoxydul, ſchwefelſaures Kali, Chlornatrium, phosphorſaure Talkerde, quellſaure Kalkerde und Erdharz und Spuren von ſchwefelſaurem Strontian. Im Ganzen 22,20 Gr.

Formen.

Bad und Getränk.

Wirkung.

Stärkend, belebend, ſogar wegen ſeines reichlicheren Gehaltes an kohlenſaurem Eiſen, als Pyrmont und Schwalbach, ſtärker als dieſe und zwar direct auf Magen und Gedärme, von da aus auf's ganze Muskel-, Blut- und Nervenſyſtem, es verbeſſert und ſteigert die Hämatoſe, hebt die Lebenswärme, beſchränkt die übermäßigen Ausſcheidungen und befördert die mangelhaften Abſonderungen, bethätigt ſo die allgemeine Ernährung.

Anwendung.

In denſelben Krankheiten wie bei Rippoldsau und Meinberg, beſonders bei atoniſchen Verſchleimungen, Leukorrhöe, chroniſchen Harnleiden, Hyſterie, Hypochondrie und ähnlichen, wie auch überhaupt bei Allen, die auf allgemeiner Nervenſchwäche und Blutarmuth beruhen.

Literatur:

Zentner, das Renchthal und ſeine Bäder Griesbach, Petersthal, Antogaſt, Freiersbach und Sulzbach. Freiburg, 1827. Karlsruhe, 1839.

W. J. A. Werber, Theorie der Quellen, nebſt einer mediciniſch-practiſchen Abhandlung über die Heilquellen am Kniebis. 1831.

K. H. v. Fahnenberg, die Heilquellen am Kniebis ꝛc. Karlsruhe u. Baden, 1838.

W. J. A. Werber, der Stahlſäuerling zu Griesbach am Fuße des Kniebis im Großherzogthum Baden. Karlsruhe u. Freiburg, 1840.

Andere Bäder des Renchthales ſind noch:

11. Antogaſt.

Die Eiſenquelle von Antogaſt iſt ſehr alt, die Temperatur conſtant 7° R., ihr Waſſer hell, angenehm prickelnd, wenig zuſammenziehend, ſehr reich an kohlenſaurem Natron. 1841 waren 98 Curgäſte; ſie gehört daher zu den ruhigeren, durch eine herrliche Natur heilſameren Mineralquellen (ſiehe Kap. IV. über Brunnendiätetik). Sie hat eine Ur-, eine alte und eine neue Trinkquelle.

Chemiſche Analyſe. In 1 Pfd. Waſſer ſind:

doppelt kohlenſaures Natron	10,00	Gr.
doppelt kohlenſaure Magneſie	6,00	"
kohlenſaure Kalkerde	4,20	"
kohlenſaures Eiſenoxydul	0,40	"
kohlenſaures Manganoxydul	0,08	"
ſchwefelſaures Natron	8,00	"
Chlornatrium	1,10	"
Chlorkalium	0,10	"
kieſelſaure Thonerde	0,28	"
phosphorſ. Natron-Spuren.		
Summa	30,26	Gr.

Kohlenſaures Gas 44,10 □".

Formen und Wirkung wie oben.

Anwendung.

Dieſer an kohlenſaurem Natron reichhaltige Stahlſäuerling wird nach Dr. Kathriner beſonders empfohlen bei krankhafter Ausdehnung des Venen- und Lymphſyſtems, Drüſenanſchwellungen, Auftreibungen und Verhärtungen der Leber, der Milz, des Pankreas, wo man durch den Eiſenantheil keine Schwächung der darin enthaltenen reſolvirenden Salze, ſondern gleichzeitige Stärkung zu erwarten hat. Dann hat man Antogaſt noch heil-

ſam gefunden bei lymphatiſchen Stockungen, Verſchleimung des Magens und Darmkanals überhaupt, in Krankheiten der Nieren und Harnblaſe.

Literatur:

v. Fahnenberg's citirte Schrift. S. oben.

Die Journale von v. Gräfe und Kaliſch, Kölreuter. II. Jahrgang.

Heidelberger mediciniſche Annalen. Band 9. Heft 1. 1844.

12. Petersthal.

Der Mineralquellen von Petersthal ſind vier. Petersthal liegt in der weiten Ausdehnung des Renchthales nahe bei den genannten Bädern. 522 Curgäſte im J. 1841. Es werden über 300000 Krüge jährlich verſendet. Die 4 Quellen ſind:

1) **Die Peters- (Stahl- oder Trink-) Quelle** mit hellem, perlendem Waſſer, ſtark prickelndem Geſchmack von 8° R. Temperatur, 7,476 C.-F. Waſſermenge in 1 Stunde. Sie reiht ſich in Wirkung und Anwendung Griesbach an.

2) **Die Laxir- oder Salzquelle.** Waſſer klar, von fadem Geſchmack, übrigens gleich. Waſſermenge faſt zur Hälfte geringer. Wirkt ſtark eröffnend, bedingt durch den ſtärkeren Gehalt an Glauberſalz.

Chemiſche Analyſe nach Kölreuter, in 16 Unzen:

	Die Stahlquelle.	Die Salzquelle.
Saures kohlenſaures Natron	0,28 Gr.	0,42 Gr.
Saure kohlenſaure Kalkerde	8,80 „	8,10 „
Saures kohlenſaures Eiſenoxydul	0,51 „	0,26 „
Saure kohlenſaure Talkerde	1,30 „	1,60 „
Schwefelſaures Natron	10,50 „	15,50 „

Schwefelſaures Kali, kieſelſaure Thonerde, Chlornatrium, quellſaure Kalk- und Talkerde kleinere Mengen. Summa der Stahlquelle 22,91 Gr., der Salzquelle 26,90 Gr.

Durch Siedhitze entbundenes kohlenſaures Gas der Stahlquelle 38,40 C.-Z., der Salzquelle 36,40 C.-Z.

3) Die Sophien- oder Gasquelle von 9° R. iſt ſehr reich an Kohlenſäure und kohlenſaurem Kalk.

4) Die Badequelle, von gleicher Beſchaffenheit.

In der Laxirquelle prädominirt die eröffnende Wirkung (Glauberſalz), in der Sophienquelle die Kohlenſäure und kohlenſaure Erden, denn ſie übertrifft alle Säuerlinge des Kniebis an kohlenſaurem Gas, und ſomit die Wirkung auf das Lymph- und Drüſenſyſtem, die Schleimhäute und Harnwerkzeuge.

Eine in der Nähe befindliche neue Quelle, A. Keßler gehörig, iſt von 8° R. Temperatur und übrigens gleicher Beſchaffenheit. Sie enthält viel Kohlenſäure (40,60 C.-F.) nebſt 0,74 kohlenſaures Eiſenoxydul, 8,97 kohlenſaure Kalkerde, 4,09 Chlornatrium und 4,00 ſchwefelſaures Natron nach Walchner.

Literatur: außer obigen Journalen und Fahnenberg's Schrift:

J. Zentner, das Renchthal und ſeine Bäder. Freiburg, 1827.

W. J. A. Werber, Theorie der Quellen, nebſt einer medieiniſch-practiſchen Abhandlung über die Heilquellen am Kniebis. Freiburg, 1831.

Derſelbe, die Heilquellen von Petersthal am Fuße des Kniebis. Freiburg, 1838.

13. Kloſter Lichtenthal.

Das Ludwigs- und Stephaniebad, eine kalte Eiſenquelle bei'm Kloſter Lichtenthal, 1 Stunde von der Thermalquelle Baden im Großherzogthum Baden. Sie enthält eine nicht unbedeutende Menge kohlenſaures Eiſen, nach Kölreuter 1,250 in 16 Unzen, ohne kohlenſaures Gas, nebſt kohlenſaurer Kalk- und Talkerde $\widehat{aa}$ 0,120 und ſalzſaure eiſenhaltige Talkerde 0,250.

Formen.

Waſſer- und Tropfbäder.

Wirkung.

Belebend, ſtärkend, zuſammenziehend.

Anwendung.

Als Nachcur nach den Thermalcuren von Baden-Baden. Für ſich in Krankheiten von reiner Schwäche, bei paſſiven Schleim- und Blutflüſſen, Scorbut, Schwächekrankheiten des Geſchlechtsſyſtems, Nervenkrankheiten.

Literatur ſ. unter Baden-Baden.

14. Ueberlingen.

Die Eiſenquelle zu Ueberlingen im Großherzogthum Baden bei der Stadt gleiches Namens am Bodenſee. Hat zwiſchen 250—300 jährliche Curgäſte. Badearzt iſt Herr Dr. Molitor. Die Quelle iſt klar, farblos, ſetzt Ocher ab. Temperatur 11,5° R. Die Quelle ſteigt und fällt periodiſch. Nach W. Pfeffer zeigt die chemiſche Analyſe in 16 Unzen:

kohlenſaures Eiſenoxydul	0,46664	Gr.
kohlenſaure Talkerde	0,52986	=
kohlenſaure Kalkerde	0,94500	=
kohlenſaures Natron	0,14569	=
Chlornatrium	0,30282	=
Chlormagnium	0,13848	=
Kieſelſäure	0,28100	=
Thonerde	0,04000	=

kleinere Mengen kohlenſaures Manganoxydul, phosphorſaure Kalkerde, organiſche Subſtanz und Verluſt. Die Summa iſt 3,70500 Gr. Der ganze Gehalt an Kohlenſäure 2,10873 Gr., an freier Kohlenſäure 1,15389 Gr.

Formen.

Getränk, Bad, Douche, Tropf- und Dampfbad.

Wirkung.

Stärkend, gegen Säure des Magens wirkend, auflöſend.

Anwendung.

Bei Bleichſucht, Hämorrhoiden; Hyſterie, Lähmungen; Blennorrhöen, Verſchleimungen, Scrofeln, chroniſchen Exanthemen. Neuerlich ſehr empfohlen bei Gries und Stein.

Literatur:

J. E. Herberger, Ueberlingen und ſeine Heilquellen. Conſtanz, 1831.
J. N. Sauter, Beſchreibung der Mineralquellen zu Ueberlingen am Bodenſee. Conſtanz, 1836.
Außerdem in
Buchner's Repertorium der Pharmacie, Bd. 14, Heft 3, und v. Gräfe und Kaliſch, Jahrg. 1839.

15. Gleichenberg.

Der Klausnerbrunnen zu Gleichenberg in Steiermark ($6\frac{1}{2}$ Meile von Grätz) enthält mehr Eiſen als die übrigen Brunnen Gleichenbergs, welche deßhalb nicht zu den Eiſenwäſſern, ſondern zu den alkaliſchen eiſenhaltigen Mineralquellen gerechnet werden. Das Waſſer dieſes Brunnens iſt klar, farb- und geruchlos, von ſäuerlich prickelndem, zuſammenziehendem, eiſenhaftem Geſchmack, die Temperatur 8—9,3° R.; bildet keinen Niederſchlag. Waſſerreichthum nicht beträchtlich.

Ein Wiener Pfund enthält nach Ph. v. Holger's chemiſcher Analyſe:

Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,66048	Gr.
Kohlenſaure Kalkerde	0,46080	"
Kohlenſaures Lithion	0,27648	"
Schwefelſaure Kalkerde	0,15360	"
Chlortalcium	0,09216	"
Thonſilikat	0,09216	"
Summa	1,73568	Gr.

Kohlenſaures Gas 25,627580 C.=Z.

Eigenthümlich iſt der geringe Gehalt an feſten Beſtandtheilen, beſonders an Salzen und der dagegen um ſo größere an Eiſen und Kohlenſäure. Daher ſeine Wirkung lediglich ſtärkend, zuſammenziehend, belebend, ohne reſolvirend zu ſein.

Anwendung.

Nach Krankheiten, die viel Kräfte forderten, ebenſo nach Curen, die abmatteten, ſo nach Hunger= und Schwitzcuren, z. B. nach Tilgung (aber gänzlicher!) des ſyphilitiſchen Giftes, ſo auch als Nachcur nach reſolvirenden Brunnencuren; ferner bei chroniſchen Diarrhöen, Schleimflüſſen, nach Blutflüſſen, fluor albus, Hyſterie, Bleichſucht.

Literatur:

Die Heilquellen des Thales Gleichenberg von L. Langer. Grätz. 1836. D. W. ſ. unter Gleichenberg.

Kleinere, zum Theil unwichtigere Bäder.

16) Die Eiſenquelle zu **Doberan** im Großherzogthum Mecklenburg=Schwerin, deren es eigentlich drei giebt, wovon die eine beſonders gebraucht wird. Das Waſſer iſt klar, farblos, von eiſenartigem, zuſammenziehendem, etwas ſtechendem Geſchmack, bildet an der Luft einen Ocher. Temperatur iſt 5,5° R. Waſſermenge in 1 Minute 1,70 C.=F.

Chemiſche Analyſe nach Hermbſtädt in 16 Unzen: kohlenſaures Eiſenoxydul 0,813 Gr., Chlornatrium 0,748 Gr., ſchwefelſaures Natron 0,551 Gr., kohlenſaure Kalkerde 2,000 Gr., kohlenſaure Talkerde 1,011 Gr., Kieſelerde 0,650 Gr., kleinere Menge Chlorcalcium, ſchwefelſaure Talkerde, Extractivſtoff. Summa 6,023 Gran. Dabei 4,516 C.=Z. kohlenſaures Gas und 0,594 C.=Z. Stickſtoffgas = 5,110 C.=Z.

Außerdem ſind hier das bekannte Seebad, 1 Schwefelquelle und 1 muriatiſche Bitterſalzquelle (ſ. dort).

Formen.

Getränk, allein oder mit Eſelsmilch; Wannenbäder, Douchen, Tropf= und Regenbäder. Außerdem Dampfdouchen und Schwefeldampfbäder.

Wirkung und Anwendung

wie ſchon oft erwähnt. Sie reiht ſich den erdig=alkaliſchen, an Eiſen reicheren Eiſenquellen an und iſt durch ihren geringern Gehalt an Kohlenſäure weniger belebend.

Literatur:

Außer Hermbſtädt's und Sachſe's neueren Schriften ſ. m. die Literatur unter Seebad Doberan.

Hierher gehören noch in Mecklenburg=Schwerin die Eiſenquellen zu Goldberg, Parchim, Stavenhagen.

17) **Goldberg,** eine erdig=ſaliniſche Eiſenquelle, hat gleiche Einrichtung und weiter kein Bad; enthält mehr C̈, in 16 Unzen 13,400 C.=Z., mehr Chlornatrium und Chlorcalcium und dabei 1,100 Gr. kohlenſaures Eiſen. Bornemann empfiehlt es außer den im Allgemeinen und oft wiederholten Krankheiten noch bei Schwächekrankheiten des Abdomens, bei hartnäckiger Gicht, chroniſchen Rheumatismen.

Literatur:

im allg. mediz. Journal 1819 Juli, und in Hufeland's Journal d. pr. Heilkunde St. 4.

---

18) **Parchim** an der Elde iſt eine gleiche Eiſenquelle von 9° R. Temperatur ärmer an C̈ als Doberan, in 16 Unzen nach Griſchow blos 1,84 C.=Z. Außerdem hat Griſchow noch Salpeterſtoffgas und Krüger noch Stickſtoff= und Sauerſtoffgas gefunden. Die Menge des kohlenſaueren Eiſens beträgt in 16 Unzen 0,1308 Gr. (nach Krüger 0,383528 Gr.). Unterhart hat ſie außer den allgemeinen Schwächekrankheiten noch bei chroniſchen Exanthemen, Gicht und Rheuma empfohlen.

Literatur:

Dr. C. Unterhart Beſchreibung des Geſundbrunnen bei Parchim. Parchim. 1824.

19) **Stavenhagen**, eine akaliſch=erdige Eiſenquelle, iſt eben ſo arm an C̈, in 16 Unzen, nach Griſchow, blos 2,48 C.=Z. Außerdem Stickſtoffgas 1,52 und etwas Schwefelwaſſerſtoffgas, wornach auch der Geſchmack des ſonſt klaren, etwas zuſammenziehenden Waſſers iſt. Temperatur iſt 6,7° R. Im Uebrigen den andern gleich.

Literatur:

Schweigger's Journal. Bd. 27. St. 3 und unter Doberan.

20) Das **Amalienbad** bei Morsleben und Helmſtädt in Braunſchweig iſt eine an feſten Beſtandtheilen arme Quelle, in 16 Unzen blos 1,835 Gr. und zwar 0,500 kohlenſaures Eiſen und ähnlich viel ſchwefelſauren Kalk, weniger Chorcalcium und kohlenſauren Kalk, kohlenſaures Gas aber 9,500 C.=Z.

21) Die Eiſenquelle zu **Freienwalde** in und bei der Stadt gleiches Namens im Oderthale, in der Mitte zwiſchen Frankfurt a. d. O. und Berlin gelegen. Die hier entſpringenden Quellen ſind:

1) Der (beſuchteſte) Königbrunnen (königl. Geſundbrunnen). 2) Die Mineralquellen am Wege. 3) Küchenquellen. 4) Jeſchke'ſche Quelle. 5) Georgenbrunnen. 6) Mineralquellen des herrſchaftlichen Bades.

Das Waſſer ſämmtlicher Quellen iſt klar, eiſenartig ſchmeckend, bedeckt ſich mit einem ſchillernden Häutchen, ſetzt Ocher ab. Temperatur 7,20° R.

Der Königsbrunnen enthält in 16 Unzen nach Roſe: kohlenſaures Eiſen 0,175 Gr., und die Küchenquelle 0,260 Gr.

Außerdem erſterer ſchwefelſauren Kalk und kohlenſauren Kalk â a 2,080 Gr. Die Küchenquelle ſchwefelſauren Kalk 0,480 Gr., kohlenſauren Kalk 0,100 Gr. Außerdem Kieſelerde, Chlornatrium, ſchwefelſaure Talkerde in geringer Menge und ſehr wenig kohlenſaures Gas.

Außerdem ſind hier noch die neuerlich bekannt gewordenen in der Vorſtadt von Freienwalde gelegenen Achilles- und Alexandrinenquelle, die ſehr wenig feſte Beſtandtheile, aber mehr kohlenſaures Gas enthalten, zu erwähnen; auch iſt dort eine eiſenhaltige Schwefelquelle.

Formen.

Vorzüglich Waſſerbad, wo die Wirkungen bisweilen noch durch Zuſatz von Eiſen, Schwefel oder aromatiſchen Kräutern erhöht werden. Dann innerlich allein oder mit Molken. Bei ſchwachem Magen läßt man natürliche oder künſtliche Waſſer von Pyrmont, Driburg oder Franzensbrunnen trinken.

Wirkung

übrigens wie die andern.

Krankheiten: empfohlen bei allgemeiner Schwäche, beſonders des Nervenſyſtems; dann auch bei Scrofeln, Schleim- und atoniſchen Blutflüſſen, Hämorrhoiden; ferner Rheuma, Gicht, chroniſchen Exanthemen.

Literatur:

Freienwalde's Alexandrinenbad von J. J. Fürſt. Berlin. 1823.

Dr. A. Treumann, die Heilquelle und Badeanſtalt des königl. Geſundbrunnens zu Freienwalde a. d. O. topographiſch, hiſtoriſch und ärztlich dargeſtellt. Mit einem Vorwort von C. W. Hufeland. Berlin. 1827.

Außerdem in dem

Journal für praktiſche Heilkunde von Hufeland und Oſann. Bd. 51. St. 6. u. Bd. 66. St. 3.

Kaliſch's allgem. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens. 1839.

22) Die Mineralquellen zu **Neuſtadt-Eberswalde**, 2 Meilen vom vorigen Bad. Es ſind dort 4 Quellen. 1) Die Raſen- oder Trinkquelle; 2) die Königsquelle; 3) die Augenquelle; 4) die Uferquelle. Da ſie phyſikaliſch, chemiſch und medizinisch der vorigen gleichen, bedürfen ſie keiner weitern Beſchreibung.

Literatur:

Neuſtadt-Eberswalde mit ſeinen Fabriken, Alterthümern und Heilquellen von J. J. Bellermann. Berlin. 1829.

Hufeland's u. Oſann's Journal d. pr. Heilk. 1827. Suppl.

---

23) Das Hermannsbad bei **Muskau** in der Niederlauſitz. Dieſes in einer unfruchtbaren Gegend gelegene Bad iſt durch die Fürſorge des Fürſten Pückler-Muskau zu einem herrlichen Ort umgewandelt worden. Der weite, ſtundenlange Park iſt nebſt dem Schloſſe ſehenswerth.

Außer der Eiſenquelle hat man hier noch eine kalte Schwefelquelle, **1831** entdeckt, Einrichtungen zu Dampf- und Tropfbädern und Douchen und die ſehr berühmten Mineralſchlammbäder. (S. darüber das VII. Kap.)

Der Hermannsbrunnen iſt die Eiſenquelle und wird als Trinkquelle benutzt; ſie iſt von 7,5° R. Temperatur; die andere iſt die Badequelle von 6° R. Die Quelle iſt übrigens klar, ſchmeckt aber etwas nach Schwefelwaſſerſtoffgas, wenig eiſenhaft. Außerdem iſt es hier noch eingeführt, verſendete natürliche und künſtliche Mineralwaſſer zu gebrauchen.

Anwendung.

Empfohlen bei Nervenſchwäche, Lähmungen, Gliederzittern, flechtenartigen Exanthemen, paſſiven Profluvien, inveterirten rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden, hartnäckigen Geſchwüren.

Literatur:

Das Hermannsbad bei Muskau, nebſt einer ausführlichen Analyſe

ſeiner Quellen und des Moor= und Badeſchlamms von Dr. Hermb=ſtädt. Sorau. 1825.
Programm als Einladung zu der am 27. Juni zu eröffnenden Curzeit im Hermannsbade bei Muskau. Leipzig. 1824.
Hufeland's und Oſann's Journal d. pr. Heilkunde Bd. 60. St. 4., Bd. 79. St. 6., Bd. 80. St. 4. 1827. Suppl.=Heft.
Ruſt's Magazin. Bd. 21. St. 3., Bd. 17. 26. 29.

24) Die Eiſenquelle zu **Gleißen** in Preußen, einige Meilen von Landsberg und Küſtrin, an der polniſchen Grenze. Dieſe ſchwache erdig=ſaliniſche Eiſenquelle hat ſehr wenig C̈, in 16 Unzen blos 0,760 C.=Z. Die Zahl der Curgäſte iſt 200 — 250. Temperatur 6 — 8° R. Badearzt iſt Herr Dr. Gutjahr. Uebrigens hat man eigentlich 4 Quellen: die Haupt=, Rohr=, Wieſen= und Alaunquelle. Nach John's Analyſe enthält die erſte in 16 Unzen:

Eiſenoxydul	0,096	Gr.
Kohlenſaure Kalkerde	0,384	=
= Talkerde	0,172	=
Schwefelſaure Kalkerde	0,250	=
Kieſelerde	0,230	=
	1,438	Gr.

Kohlenſaures Gas 0,766 C.=Z. — Alſo eine ſehr ſchwache Quelle, ſowohl an fixen, als volatilen Stoffen.

Formen.

Waſſer=, Gas=, ruſſiſche, Dampfdouchen= und Mineral=moor= (oder Kohlenſchlamm=) Bäder. Außerdem hat man noch eine Molkenanſtalt und andere natürliche und künſtliche Mine=ralwaſſer, auch bereitet man dort künſtliche, beſonders das Carls=bader Waſſer nach Struve.

Wirkung und Anwendung:

dieſelbe. Von Formey ſelbſt bei Lähmungen, Gicht, Rheuma, Scropheln, Atrophie, Drüſengeſchwülſten empfohlen.

Literatur:

Dr. C. F. John, das Mineralbad zu Gleißen, nebſt Bemerkungen über die Heilkräfte deſſelben von Dr. Formey. Berlin. 1821.

Das Mineral- und Kohlenſchlammbad zu Gleißen von Dr. Zeuſchner und Reimann. 1827—1830.

Das Mineral- und Kohlenſchlammbad zu Gleißen von Dr. W. L. Schmidt. 1832.

Hufeland und Oſann, Journal d. prakt. Heilk. Bd. 54. St. 5. u. 1827. Suppl.-Heft.

---

25) Der **Louiſenbrunnen** bei **Berlin**, eine ſchwache Quelle gleicher Art, welche nicht zu Bädern benutzt wird. Hat nach Roſe's Analyſe in 16 Unzen: kohlenſaures Eiſenoxydul 0,021 Gr., kohlenſaures Natron 1,400 Gr., ſchwefelſaure Kalkerde 0,700 Gr., kohlenſaure Kalkerde 0,902 Gr., kleinere Mengen Chlorcalcium, Thon- und Kieſelerde = 3,502 Gr. und kohlenſaures Gas 1,0 C.-Z.

Literatur:

Formey's Verſuch einer mediziniſchen Topographie von Berlin. 1796. S. 396.

---

26) Die Mineralquellen zu **Charlottenburg** bei Berlin, etwas ſtärker als vorige und durch nicht unbedeutenden Kochſalzgehalt (3,000 in 16 Unzen) und kohlenſauren Kalk (3,080 Gr.) ausgezeichnet. Kohlenſaures Eiſenoxydul enthält ſie 0,500 Gr. Die übrigen Beſtandtheile in kleiner Menge ſind: Chlorkalcium, ſchwefelſaurer Kalk, ſchwefelſaures Natron, kohlenſaure Talkerde, Kieſelerde, Extractivſtoff. Wird zu Bädern benutzt.

Literatur:

Die Eiſenquellen in Charlottenburg von W. Eitner. Berlin, 1821.

---

27) Die Mineralquellen zu **Frankfurt** a. d. O. Es ſind mehre, aber von gleich ſchwachem Gehalt. Nach John haben ſie in 16 Unzen: 0,375 Gr. kohlenſaures Eiſen, faſt gleiche

Antheile Chlorcalcium, =Talcium, =Natrium, 0,843 Gr. ſchwefelſauren Kalk und 0,187 Gr. kohlenſauren Kalk. Kohlenſaures Gas iſt bei beiden nur ſoviel, als zur Verbindung mit dem Eiſen, den Salzen und Erden erforderlich iſt. Man hat hier Wannebäder, ruſſiſche Dampfbäder und Schwefelräucherungen.

Literatur:

Hufeland und Oſann, Journal der praktiſchen Heilkunde. 1827. Suppl.=Heft.

---

28) Die Mineralquelle zu **Potsdam** enthält nach Schrader in 16 Unzen kohlenſauren Kalk 4,030 Gr., Chlorcalcium 4,320 Gr., Extractivſtoff 4,560 Gr, Chlornatrium 1,252 Gran. Hat gegen die übrigen erwähnten Bäder viel kohlenſaures Gas, 8,420 C.=Z. aber kleine Mengen von Chlortalcium, kohlenſaurer Talkerde, Kieſelerde. Das kohlenſaure Eiſenoxydul, das noch manganhaltig iſt, beträgt 0,676 Gr.

Literatur:

v. Gräfe und v. Walther, Journal der Chirurgie. Bd. 5. St. 1. Bd. 7. St. 2.

Hufeland und Oſann, Journ. 1827. Suppl.=Heft.

---

29) Das Eliſabethbad bei **Prenzlau** hat faſt gleiche Zuſammenſetzung wie Potsdam; nach Hermbſtädt in 16 Unzen kohlenſauren Kalk 2,10 Gr., kohlenſaures Eiſen 0,90, und kohlenſaures Gas 5,50 C.=Z. Die übrigen ſind dieſelben geringen Beimiſchungen.

Formen.

Getränk und Bad.

Wirkung.

Wie immer bei den Eiſenquellen: belebend, ſtärkend, zuſammenziehend.

Krankheiten: Löwenhardt empfiehlt ſie überall da, wor=

über wir ſchon im allgemeinen Theil über die Eiſenbäder geſprochen haben (ſ. daſ.).

Bei der Stadt Prenzlau befindet ſich noch der Geſundbrunnen oder die Kranichsquelle, ohne freies kohlenſaures Gas, mit 0,277 Gr. kohlenſaurem Eiſen und 0,850 Gr. ſalpeterſaurer Talkerde in 16 Unzen nach DD. Herz und Löwe, im Uebrigen mit faſt gleichen Beſtandtheilen.

Literatur:

Kurzgefaßte Darſtellung des Eliſabethbades zu Prenzlau, von S. E. Löwenhardt. Prenzlau, 1831.

Hufeland und Oſann, Journ. d. pr. Heilk. Bd. 74. St. 5., Bd. 79. St. 6.

---

30) Die Mineralquelle beim Dorfe **Kabel** im Luckauer Kreiſe hat Einrichtungen zu Wannen- und ruſſiſchen Dampfbädern. Nach Ficinus iſt es eine ſchwache erdig-ſaliniſche Eiſenquelle und hat wenig kohlenſaures Gas und etwas Stickgas, außerdem kohlenſauren Kalk, Chlorcalcium, kohlenſaure Talkerde, Alaun- und Kieſelerde, Eiſen- und Manganoxydul.

Literatur:

Hufeland u. Oſann, Journal d. pr. Heilkr. 1827. Suppl.-Heft.

---

31) Das Luiſenbad eine Viertelſtunde von **Polzin** in Hinterpommern, hat Wannen- und ruſſiſche Dampfbäder. Es werden 3 Quellen unterſchieden: die Friedrichs-, Luiſen- und Stahlquelle. Sie ſind ſehr arm an feſten Beſtandtheilen, nach John in 16 Unzen blos 0,11 Gr. kohlenſaures Eiſen, ſowie auch ſehr wenig kohlenſaures Gas. Die Luiſenquelle hat mehr Eiſen, die Stahlquelle 1,5 Gr. in 16 Unzen.

Literatur:

J. F. John, kurze Beſchreibung des Luiſenbades bei Polzin in Hinterpommern. Berlin, 1824.

Hufeland's Journal. Bd. 79. St. 6.

Außerdem ſind noch ſchwache erdig-ſaliniſche Eiſenquellen Preußens, die bei Triebel, die Ottlauiſche, bei Marienwerder, zu Bonſen, Thurn, Hohenbuſſow, Kenz.

Literatur:

Oſann, 2. Thl. S. 574. 575.

In Schleſien ſind noch zu Grüben, Königshütte, Kunzendorf ꝛc. Eiſenquellen.

---

32) Die Mineralquellen zu **Grüben** zwiſchen Falkenberg und Grottkau. Man hat eine Bade- und Trinkquelle. Sie enthält in 16 Unzen ſchwefelſauren Kalk **0,275** Gr., ſchwefelſaures Eiſen **0,250** Gr., kohlenſaures Eiſen **0,325** Gr., Extractivſtoff **0,175** Gr. — Curgäſte ſind **60**—**70** jährlich. Badearzt iſt Dr. Siegmund.

Formen.

Wannen-, Mineralſchlamm- und Dampfbäder.

Man wendet die Bäder an bei chroniſchen, rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden, chroniſchen Exanthemen, Nervenſchwäche, Blennorrhöen.

Literatur:

Brandes Archiv. Bd. 23.

Hufeland und Oſann, Journal d. pr. Heilk. Bd. 65. u. 79. u. Suppl.-Heft 1829.

Siegmund in v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 1. Jahrg. 1836.

---

33) Die Mineralquellen zu **Czarkow** im Kreiſe Pleß. Man hat Wannen- und Douchebäder. Es entſpringen dort mehre Quellen. Sie ſind chemiſch gleich, nach Zellner haben **16** Unzen **0,7010** Gr. humusſaures und **0,7300** Gr. kohlenſaures Eiſenoxydul, übrigens gleiche und kleinere Mengen von kohlenſaurer Kalk- und Talkerde, Kieſelerde, Chlorcalcium, Chlortalcium, Mangan, das einzige Mittelſalz iſt Chlornatrium

(0,1185 Gr.) — Man wendet ſie meiſt bei Gicht und Krämpfen an.

34) Die Mineralquelle zu **Kunzendorf** im Neuſtädter Kreiſe. Es ſind 2 Quellen hier. Curgäſte ſind gegen 50. — Badearzt iſt Herr Dr. Plattmann. — Das Waſſer iſt hell, ſchmeckt etwas zuſammenziehend, riecht ſchwach nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Die alte Quelle hat nach Günther kohlenſaures Eiſenoxydul 0,330 Gr. Die neue nach Burgund 0,256 Gr., und außer den gewöhnlichen Erden haben ſie noch kohlenſaures Natron 0,433 Gr. (alte Q.) 0,035 Gr. (alte Q.) Chlornatrium 0,600 Gr., ſchwefelſaures Natron 0,088 Gr. (beide alte Q.) und 0,042 erſteres, 0,046 letzteres der neuen Quelle. Kohlenſaures Gas 2,660 C.=Z. der alten, 2,170 C.Z. der neuen Quelle.

Formen.

Wannen=, Douche=, Regen=, Tropf= und Dampfbäder.

Anwendung.

Bäder in Verbindung mit Douchen bei Gicht, Lähmungen, Krämpfen, Hyſterie, Blennorrhöen.

Literatur:

Brandes, Archiv d. Ap.=Vereins. Bd. 26.

Hufeland u. Oſann, Journ. d. pr. H. Bd. 66. St. 6., Bd. 79. St. 6. Suppl.=Heft. 1829.

Hille, a. a. O. S. 183.

35) Das Amalienbad zu **Königshütte** im Kreiſe Beuthen, von den dortigen Bergleuten „Sauerwaſſer" genannt. Curgäſte ſind gegen 120. Badearzt iſt Herr Schulze. Das 160′ tief aus einer Grube emporgehobene Mineralwaſſer hat in 16 Unzen: kohlenſaures Eiſenoxydul 0,17168 Gr., ſchwefelſaure Kalkerde 1,45960 Gr., waſſerleeres ſchwefelſaures Natron 0,25584 Gr., Chlornatrium 0,38688 Gr., Humusſäure und

harzigen Extractivſtoff 0,32636 Gr. Kleine Mengen von kohlenſaurem und ſchwefelſaurem Manganoxydul, kohlenſaurer Kalkerde, ſchwefelſaurer Thonerde, Kieſelerde 2,74796 Gr., freies kohlenſaures Gas 2,84 C.-Z.

Formen.

Wannen- und Douchebäder und ein ruſſiſches Dampfbad.

Anwendung.

Bei großer allgemeiner Schwäche nach Säfteverluſten, bei fluor albus, Bleichſucht, paſſiven Schleim- und Blutflüſſen; die ruſſiſchen Bäder bei hartnäckiger Gicht, Rheuma, Lähmungen, chroniſchen Exanthemen.

Literatur:

Hufeland u. Oſann, Journ. d. pr. Hlk. Bd. 65. St. 6., Bd. 79. St. 6. Suppl.-Heft 1829.

Zu erwähnen ſind noch der Heinrichsbrunnen im Neißer Kreiſe; der Probſtbrunnen zwiſchen Arnsdorf und Falkenberg; das Wilhelms- oder Kokoſchützer Bad im Rybnicker Kreiſe; die Quelle zu Hartwigswaldau, Hirſchfelde, zu Naumburg am Bober im Saganer Kreiſe. Letzteres hat in 16 Unzen: 1,62 kohlenſaures Eiſen, 9,98 C.-Z. kohlenſaures Gas mit wenig Schwefelwaſſerſtoffgas und ſchwefelſauren Salzen. Die Benutzung iſt eben jene bei Schwäche- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheuma, Lähmungen, chroniſchen Exanthemen ꝛc.

Literatur:

Fritzſche in Hufeland's u. Oſann's Journ. d. pr. Hlk. Bd. 68. St. 6.

Reiche ebendaſ. Bd. 64. St. 6., Bd. 65. St. 6., Bd. 79. St. 6.

---

36) Die Eiſenquelle zu **Dorfgeismar** in Churheſſen unfern Fritzlar. Das Waſſer iſt klar, perlend, von eiſenhaltig prickelndem, ſalzig-zuſammenziehendem Geſchmack, 9° R. Temp. Enthält nach Mönch in 16 Unzen:

Eiſenoxydul	0,420	Gr.
Chlornatrium	1,400	=
Schwefelſaurer Kalk	1,040	=
Schwefelſaure Talkerde	3,440	=
Schwefelſaures Natron	1,040	=
Kohlenſaure Kalkerde	3,600	=
= Talkerde	3,000	=
	14,565	Gr.

und Kieſelerde und Extractivſtoff. Kohlenſaures Gas 8,00 C.=Z.

Wirkung.

Stärkend, belebend, gelind auflöſend.

Anwendung.

Dieſelbe, wie im allgemeinen Theil angegeben; iſt aber wenig benutzt.

---

37) Das **Wilhelmsbad** zwiſchen **Hanau** und **Frankfurt a. M.** Es liegt ſehr angenehm, hat 10° R. Temperatur und nach Gärtner's Analyſe in 16 Unzen:

Chlornatrium	0,732	Gr.
Chlorcalcium	0,350	=
Kohlenſaure Kalkerde	0,280	=
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,532	=
Thonerde	0,666	=
Kieſelerde	0,033	=
	2,593	Gr.

mit 1,33 C.=Z. kohlenſaures Gas.

Hettler empfiehlt es innerlich und äußerlich bei Schwäche des Magens und Darmkanals, Verſchleimungen, Schleimflüſſen, Schwächekrankheiten des Uterinſyſtems, Nervenkrankheiten.

Formen.

Waſſer=, Douche= und Dampfbäder.

Literatur:

Hettler, neueſte Nachrichten über die Badeanſtalt zu Wilhelmsbad. Frankfurt, 1794.

E. Wetzler, Geſundbrunnen und Heilbäder. Th. 2. S. 497.

38) Die Eiſenquelle zu **Uhlmühle** bei Verden; von 4—5° R. Temperatur, von Matthäi empfohlen bei Rheuma, Gicht, nervöſem Hüftweh, Bruſtbeſchwerden. Hat in 16 Unzen 0,100 Gr. kohlenſaures Eiſen und 4,0 C.=Z. kohlenſaures Gas.

Literatur:

J. F. Weſtrumb, kl. phyſ. chem. Abhandlungen. Bd. 2. St. 1.

Matthaei in Hufeland's J. d. pr. Hlk. Bd. 19. St. 2.

Derſ. im Hannov. Magazin. 1819.

Derſ. in Horn's Archiv f. d. mediz. Erfahrungen 1821.

Hieran reihen ſich Hiddingen in der Lüneburger Haide mit 1,000 Gr. kohlenſaurem Eiſenoxydul und 7,140 C.=F. kohlenſaurem Gas u. ſ. w. und die Quelle zu Eimbeck mit 0,25 Gr. kohlenſaurem Eiſen, 1,21 Gr. Kochſalz, 1,50 Gr. kohlenſ. Kalkerde in 16 Unzen.

39) Die Eiſenquellen zu **Aachen** am Rhein. Außer den berühmten Schwefelthermalquellen Aachens (ſ. dort) ſind hier:
a) die Eiſenquelle auf der Draitſchſtraße, von 11° R. Temp.,
b) die Leuchtenrader Eiſenquelle, von 9,5° R. Temperatur
zu erwähnen.

Beide Spaa und Malmedy ähnlich, welche zwei Wäſſer, oder das von Heilſtein, oder Heilſtein mit Aachen (zu gleichen Theilen) man hier auch innerlich gebraucht, weil man dieſe 2 Quellen meiſt nur zum Baden benutzte, da ſie wegen der wenigen C̈ nicht gut vertragen werden. Man hat hier Waſſer= und Douchebäder in einer Badeanſtalt. Nach Monheim's chemiſcher Analyſe enthalten 16 Unzen:

	1) Die Eiſenq. auf d. Draltſchſtr.	2) Die Leuchtenrader Q.lle.
Kohlenſaures Natron	0,384 Gr.	0,114 Gr.
Chlornatrium	1,025 =	0,416 =
Schwefelſaures Natron	1,615 =	0,246 =
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,579 =	0,897 =
= Kalkerde	3,933 =	1,597 =
= Talkerde	0,880 =	0,091 =
Kieſelſäure	0,106 =	0,086 =
	8,522 Gr.	3,447 Gr.
Kohlenſaures Gas	7,800 C.=Z.	4,115 C.=Z.
Nach Eiſen riechendes Waſſerſtoffgas	0,004 =	0,029 =
	7,804 C.=Z.	4,144 C.=Z.

Anwendung.

Nach Zitterland äußerlich empfohlen bei allgemeiner Schwäche nach inneren und äußeren Krankheiten, z. B. Brüchen, Verrenkungen, Geſchwüren; bei Bleichſucht, Scropheln, Verſchleimung, Krämpfen, namentlich habituellem Magenkrampfe.

---

40) Die erdig=ſaliniſche Eiſenquelle zu **Schwelm** in Weſtphalen bei dem Städtchen gleiches Namens in einem breiten belebten Thale. Curgäſte jährlich 150—200. Waſſermenge in 1 Tag 929′ 792″ Waſſer. Temperatur 7,7° R., immer ſich gleich bleibend. Das Waſſer iſt klar, wenig perlend, von ſäuerlichem, ſehr zuſammenziehendem Geſchmack, durch Luft leicht zerſetzbar.

Nach Brandes enthalten 16 Unzen: kohlenſaures Eiſenoxydul 0,4708 Gr., kohlenſaure Kalkerde 0,9041 Gr., ſchwefelſaure Kalkerde 7,3800 Gr., ſchwefelſaure Talkerde 0,6180 Gr., kleine Mengen Chortalcium, Chlornatrium, kohlenſaure Talkerde, koh=

lenſaures Manganoxydul. Zuſammen 9,6713 Gr. Kohlenſaures Gas 9 C.=Z.

Formen.

Waſſer=, Douche= und Tropfbäder. Innerlich nicht, da ſie den Magen beſchwert.

Wirkung.

Zuſammenziehend, erhitzend, ſtärkend, da ſie reich an Eiſen, arm an kohlenſaurem Gas iſt.

Anwendung.

Gerühmt bei a) Blutkrankheiten: paſſiven Blut= und Schleimflüſſen, Amenorrhöe, Bleichſucht, Schwächekrankheiten des Uterus, ſcorbutiſcher Dyskraſie. b) Nervenkrankheiten: Nervenſchwäche, nervöſer Hypochondrie; c) rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden, chroniſchen Exanthemen, Flechten, veralteten Geſchwüren; d) veralteten Schleimflüſſen, Leukorrhöe.

Literatur:

Caſtringius L. u. Stücke, C. H. über den Schwelmer Geſundbrunnen. Dortmund, 1800.

Hufeland u. Oſann, Journ. d. pr. Hlk. Bd. 51. St. 6., Bd. 79. St. 6.

Tromsdorf, Journ. d. Pharmazie. Bd. 9. St. 2.

---

41) Die Eiſenquelle zu **Holzhauſen** im Kreiſe Rheden. Die Temperatur iſt 8,5° R. Curgäſte ſind **150—200.** Nach Runge enthält ſie kohlenſaures Eiſenoxydul **0,105** Gr., kohlenſaure Kalkerde **1,393** Gr., ſchwefelſaure Kalkerde **15,343** Gr., mit etwas Chlorcalcium und ſchwefelſaurer Thonerde. Zuſammen **18,144** Gr.

Anwendung.

Bei allgemeiner Schwäche, Lähmungen, Anomalie der Menſtruation, Gicht, chroniſchen Rheumatismen, Scropheln, Rhachitis und chroniſchen Augenkrankheiten.

Literatur:

Hufeland u. Oſann, Journ. d. pr. Hlk. 1827 u. 1830. Suppl.-Heft. Bd. 79. St. 6.

---

42) Die Eiſenquelle zu **Eppenhauſen** bei Stadthagen enthält in 16 Unzen: 0,333 Gr. kohlenſaures Eiſen, 2,500 C.-Z. kohlenſaures Gas mit Chlornatrium, ſchwefelſaurer Talk- und Kalkerde und kohlenſaurer Kalkerde. Curgäſte zwiſchen 50—100. Empfohlen bei Gicht, alten Rheumatismen, chroniſchen Hautausſchlägen.

---

43) Die Eiſenquelle zu **Nünderoth** im Aggerthale, von 7° R. Temp., mit 0,5931 Gr. kohlenſaurem Eiſen und 4,560 C.-Z. kohlenſaurem Gas in 16 Unzen.

Aehnlich ſind die unwichtigeren zu Deſtel im Kreiſe Lübeck, zu Beleke im Kreiſe Arensberg.

---

44) Die Eiſenquele zu **Tatenhauſen** im Kreiſe Halle liegt in einer ſandigen, trockenen, aber geſunden Gegend, am Teutoburger Walde, 2 Meilen von Bielefeld bei dem Gute des Grafen Korf von Schmiſing. Gäſte ſind jährlich 500—550. Arzt iſt Herr Kreisphyſikus Dr. Gieſeler. Man unterſcheidet 2 Quellen:

1) Die Trinkquelle, mit klarem, ſich an der Luft trübendem Waſſer, ſchwachem, hepatiſchem Geruch, ſalzig-zuſammenziehendem Geſchmack, Temp. 10° R.

2) Die Badequelle, der vorigen gleich, giebt in 24 Stunden 56792 Quart Waſſer.

Außerdem iſt hier noch viel Mineralſchlamm, der zu Mineralſchlammbädern benutzt wird.

Andere Formen ſind hier noch Douchen und Dampfbäder. Als Getränk täglich 3—5 Becher (à ℥vj.) außer den gewöhnlichen Wannenbädern.

Chem. Analyſe von Brandes, 16 Unzen enthalten:

	Trinkquelle.	Badequelle.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,10972 Gr.	0,08699 Gr.
Schwefelſaures Natron	0,04076 =	0,08516 =
Kohlenſaure Kalkerde	0,95340 =	0,86398 =

kleinere Mengen phosphoriſche Kalkerde, kohlenſaure Talkerde, ſchwefelſaures Natron, Kali, Kalkerde, Kieſelerde, Jod= und Chlornatrium, Chlormagnium, organiſche Stoffe. Summa der Trinkquelle: 1,48398 Gr., der Badequelle 1,45669 Gr.

Kohlenſaures Gas die Trinkquelle 0,72—0,8 C.=Z., die Badequelle 0,97 C.=Z. nebſt Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas.

Wirkung.

Allgemein ſtärkend und erregend, die Se= und Excretionen bethätigend.

Anwendung.

Bei Verſchleimungen, Leukorrhöe, überhaupt Blennorrhöen, Krämpfen, Schwächekrankheiten des Nerven= und Muskelſyſtems, ſowie der Geſchlechts= und Harnorgane, Dysmenorrhöen. Endlich bei Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden, Stockungen im Leber= und Pfortaderſyſtem.

In den Mineralſchlammbädern läßt man eine halbe bis eine Stunde baden bei Neuralgieen, Gicht, rheumatiſchen Lokalleiden, ſcrophulöſen Geſchwüren und ſcrophulöſer Caries.

Literatur:

Die Mineralquelle und das Moorſchlammbad zu Tatenhauſen in der Grafſchaft Ravensberg, von R. Brandes und K. Tegeler. Lemgo, 1830.

Hufeland u. Oſann, Journ. d. pr. Hlk. 1827 u. 1830. Suppl.=Heft. Bd. 79. St. 6.

In Böhmen.

45) Die Eiſenquelle zu **Sadſchütz**, auch Carolinenbrunnen genannt, in der Herrſchaft Neudorf=Eiſendorf. Dieſe

kalte erdig=ſaliniſche Eiſenquelle enthält unter 2,40 Gr. feſter Beſtandtheile in 16 Unzen 0,14 Gr. kohlenſaures Eiſenoxydul und 1,30 Gr. ſchwefelſaure Kalkerde, ſehr wenig kohlenſaures Gas.

Literatur:

J. A. Reuß, chemiſche Unterſuchung des Carolinen= oder Sadſchützer Bades im Satzer Kreiſe. Dresden, 1798.

Noch eine ähnliche Quelle liegt bei dem Dorfe **Kommern**.

In Thüringen.

46) Die Eiſenquelle zu **Ruhla** bei Eiſenach in einem herrlichen Thale, 2 Stündchen vom Bade Liebenſtein. Das Waſſer aller 4 Quellen ſchmeckt dintenhaft, iſt klar, geruchlos. Es enthält nach Hoffmann in 16 Unzen:

	1) Der Trink= u. Badebrunnen.	2) die Schnaderſche Steinqlle.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,40 Gr.	0,27 Gr.
Chlorcalcium	0,10 =	0,10 =
Schwefelſaure Kalkerde	0,25 =	0,40 =
Kohlenſäure	0,17 =	0,16 =
Extractivſtoff	0,06 =	0,15 =
	0,98 Gr.	1,08 Gr.

	3) die Storchiſche Steinquelle.	4) der Mühlbrunnen.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,30 Gr.	0,50 Gr.
Chlorcalcium	0,06 =	0,25 =
Schwefelſ. Kalkerde	0,36 =	0,12 =
Kohlenſäure	0,23 =	0,75 =
Extractivſtoff	0,16 =	0,07 =
	1,11 Gr.	1,69 Gr.

Kohlenſaures Gas enthält der Trink= und Badebrunnen 2,40 C.=F., die Schraderſche Steinquelle 2,00 C.=Z., die Storchiſche Steinquelle 1,75 C.=Z. und der Mühlbrunnen 2,40 C.=Z.

Wirkung.

Stärkend, zuſammenziehend, in Bädern, ſeltener getrunken.

Anwendung.

Gerühmt bei allgemeiner und namentlich Nervenſchwäche, Schleimflüſſen, Rheuma, Gicht.

Literatur:

W. H. J. Buchholz, das Bad zu Ruhla. Eiſenach, 1795.

A. J. Cunitz, das Bad zu Ruhla. Eiſenach, 1804.

Es iſt jetzt nicht mehr lebhaft beſucht.

---

47) Die Eiſenquelle zu **Raſtenberg**, faſt nicht mehr im Gebrauch; Temperatur 10—11,5° R., es enthält nebſt kohlenſaurem und Chlorkalk und Talk in 16 Unzen 0,400 Gr. kohlenſaures Eiſenoxydul.

---

48) Die Eiſenquelle zu **Lauchſtädt** im Merſeburger Kreiſe, zwiſchen Naumburg, Merſeburg und Halle gelegen, entſpringt bei der Stadt gleiches Namens. Das Waſſer iſt klar, durchſichtig, wenig perlend, ſäuerlich zuſammenziehend ſchmeckend, an der Luft Ocher abſetzend. Die Temperatur iſt blos 4° R. Die Waſſermenge in 1 St. 3343 Pfd. 16 Unzen enthalten nach Stolze's chemiſcher Analyſe:

Eiſen	0,283	Gr.
Schwefelſaures Natron	0,932	=
Kohlenſaure Talkerde	0,932	=
Schwefelſaure Kalkerde	2,340	=
Schwefelſaure Talkerde	1,982	=
mit etwas Chlortalcium u. kohlenſ. Kalkerde		
	7,170	Gr.

Kohlenſaures Gas 3,862 C.=Z.

Formen.

Waſſerbad, Douche; der innere Gebrauch ſelten, da dies

Waſſer den Magen beſchwert; häufiger ſind andere Waſſer eingeführt, wie z. B. Pyrmont.

Wirkung.

Wie alle an Kohlenſäure armen Waſſer, wenig belebend, mehr ſtärkend und zuſammenziehend, doch ſchwach, da es wenig Eiſen enthält; nicht auflöſend.

Anwendung.

Allgemeine Nervenſchwäche, Gliederzittern, Lähmung, Blutſchwächekrankheiten, Schleim- und Blutflüſſe, Chloroſis, Sterilität; Blutfehler, Cachexieen, Rhachitis; ſodann bei Rheuma und Gicht, die in Nervenkrankheiten übergegangen ſind.

Literatur:

J. E. A. Koch, der Geſundbrunnen zu Lauchſtädt. Leipzig, 1790. Halle, 1813.

Hufeland's Ueberſicht. S. 214. 4. Aufl.

Hufeland u. Oſann, J. d. pr. H. 1824. Suppl.-H.

---

49) Die Eiſenquelle zu **Bibra**, einem Städtchen im Eckardtsberger Kreiſe, welche kleine Quelle man früher Kupfer-, Fieber-, Hunger- oder Wunderbrunnen nannte. Das Waſſer iſt kalt, durchſichtig, von zuſammenziehendem Geſchmack, und ſetzt an der Luft einen ſtarken Ocher ab; in 24 Stunden giebt die Quelle 1600 Eimer Waſſer. Außer dem Hauptbrunnen ſind noch kleine Quellen da, welche nicht weſentlich in der chemiſchen Compoſition abweichen. Chemiſche Beſtandtheile ſind nach Trommsdorff 2,677 Gr. in 16 Unzen und zwar 0,333 Eiſenoxydul, 0,779 Chlortalcium, ſchwefel- und kohlenſaure Kalkerde, ſchwefel- und kohlenſaure Talkerde, Kieſelerde und Extractivſtoff, mit 11,0 C.-Z. kohlenſaures Gas.

Anwendung

iſt dieſelbe.

Literatur:

A. F. Hecker, über das Mineralwaſſer zu Bibra in Thüringen. Erfurt, 1798.

Hufeland's Ueberſicht. S. 229.

Hufeland u. Oſann, J. d. pr. H. Bd. 27. St. 2. 1827. Suppl.-Heft.

---

50) Das Amalienbad bei **Morsleben** im Kreiſe Neuhaldensleben zwiſchen Magdeburg und Helmſtädt. Es hat verhältnißmäßig etwas mehr kohlenſaures Gas, in 16 Unzen 9,500 C.-Z. bei 0,500 Gr. kohlenſaurem Eiſen und 0,375 Gr. kohlenſaurem Kalk, 0,750 Gr. ſchwefelſ. Kalk, 0,210 Gr. Chlorcalcium, nebſt Spuren van Schwefelwaſſerſtoffgas.

---

51) Die Eiſenquelle zu **Bellberg** bei Halle, welche nach Grens Analyſe in 16 Unzen enthält:

Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,333	Gr.
Schwefelſaure Talkerde	2,600	=
= Kalkerde	1,666	=
Chlortalcium	0,200	=
Kohlenſaure Kalkerde	0,166	=
	4,965	Gr.

Kohlenſaures Gas 2,5 C.-Z.

Literatur:

Abel, vom Halle'ſchen Geſundbrunnen. Halle, 1796.

Als erdig-ſaliniſche Eiſenquellen werden außerdem noch wenig gebraucht: die Quelle zu Rießſtädt, einem Dorfe zwiſchen Eisleben und Sangerhauſen; die Quelle zu Alach, einem Dorfe bei Erfurt; die Mineralquelle zu Leitzkau im Jerichower Kreiſe; zu Köſen (Saline) bei Naumburg, eine ſchwache Eiſenquelle, die neben den Soolbädern hier beſteht.

Zu Artern im Sangerhauſer Kreiſe führt man noch eine

Eiſenquelle auf, in welcher Trommsdorff aber kein Eiſen fand. Eben ſo ging es Hoffmann mit der zu Berka, einem Städtchen bei Weimar, wo er bei der ſonſt detaillirten Analyſe weder Eiſen noch kohlenſaures Gas gefunden zu haben ſcheint.

Dann die zu Hornhauſen, einem Dorfe im Kreiſe Ochersleben, welche man nicht mehr anwendet.

Literatur:

Trommsdorff's Journ. der Pharmacie. Bd. 23. St. 1. Bd. 6. St. 1. Bd. 13. St. 2.

Hufeland und Oſann, J. d. pr. H. 1827. Suppl.-Heft.

Im Herzogthum Sachſen-Altenburg.

52) Die Eiſenquelle zu **Ronneburg**, nicht weit von Altenburg. Man unterſcheidet hier 3 Mineralquellen 1) die Eulenhöferquelle, 2) die Haupt- oder Urquelle, 3) die Schwefelquelle.

Aller Waſſer iſt klar, farb- und geruchlos, erfriſchend, zuſammenziehend ſchmeckend, und läßt in der Luft Eiſenocher fallen. Nach Döbereiner's Analyſe enthalten ſie in 130 Unzen;

	Eulenhöferquelle.	Hauptquelle.
Kohlenſaures Gas	4,880 C.-Z.	
Stickgas	3,800 „	3,920 C.-Z.
	8,680 C.-Z.	

	Eulenhöferquelle.	Hauptquelle.
Chlorcalcium mit Erdharz u. Quellſäure	1,100 Gr.	
Chlornatrium mit Bergtheer und quellſaurem Kalk		1,560 Gr.
Zweifach kohlenſaures Eiſenoxydul	3,036 „	1,722 „
„ „ Kalkerde	13,019 „	13,440 „
„ „ Talkerde	3,408 „	2,710 „
Schwefelſaure Kalkerde	0,120 „	3,577 „
Kieſelerde	0,700 „	0,450 „
	21,373 Gr.	23,459 Gr.

Formen.

Waſſerbad, Getränke, Douch-, Tropf-, Dampf- und Dunſtbäder.

Anwendung.

Bei chroniſchen Nervenleiden, Lähmungen, Nervenſchwäche, Epilepſie, (in Form von Bädern nach Pillinger und Königsdörfer) bei Schleim- und Blutflüſſen atoniſcher Art; Menoſtaſienn, Schwächekrankheiten der Genitalien, Chloroſis; Schwäche der Verdauungsorgane, Säure, Verſchleimung, Hämorrhoiden; endlich Rheuma und Gicht.

Literatur:

J. H. Königsdörfer, hiſtoriſch-topographiſche-phyſikaliſch-chemiſche und mediciniſche Beſchreibung der Heilquellen zu Ronneburg und ſeiner romantiſchen Umgebungen. Ronneburg, 1834.

Im Königreiche Sachſen.

53) Die Eiſenquelle zu **Tharand**, einem Städtchen bei Dresden in einem herrlichen Thale, das von der Weiſeritz durchſtrömt wird, und das Ende des ſchönen plauenſchen Grundes bildet, umkränzt von Bergen mit ſchönen Spaziergängen, Buchenwäldern (heiligen Hallen), wo ſich die nahen Dresdner im Sommer ſehr zahlreich einfinden. Bemerkenswerth iſt Tharand durch ſeine vom ſeligen († 1844) Geheimen Oberforſtrath H. Cotta gegründete und durch ihn berühmt gewordene Academie für Forſt- und Landwirthe. Badearzt iſt Herr Bezirksarzt Dr. Plitt. — Man unterſcheidet hier die Sidonienquelle (zum Andenken an die Markgräfin Sidonie), und die Heinrichsquelle (zum Andenken an Heinrich den Erlauchten), welche Letztere aber nicht benutzt wird. — Das Waſſer iſt hell, klar, von einem zuſammenziehenden, erfriſchenden Geſchmack, und 10° R. Temperatur. — Die chemiſche Analyſe beträgt nach Ficinus in 16 Unzen:

kohlenſaures Eiſenoxydul	0,125	Gr.
" Kalkerde	0,080	"
Chlornatrium	0,240	"
Chlorkalcium	0,080	"
ſchwefelſaure Talkerde	0,080	"
" Kalkerde	0,080	"
Kieſelerde	0,200	"
Extractivſtoff	0,160	"
	1,045	Gr.

Kohlenſaures Gas und Schwefelwaſſerſtoffgas hat man darin nicht ermittelt.

Formen.

Wannen-, Douchen-, Sturz-, Tropf- und Mineralſchlammbäder.

Wirkung:

ſtärkend, ohne belebend zu ſein (durch den Mangel an kohlenſaurem Gas), und durch die Salze gelind reſolvirend und die Hautthätigkeit erregend.

Anwendung:

bei chroniſchen Nervenleiden, Lähmungen, Hyſterie; chroniſchen Hautkrankheiten; Gicht, Rheuma; Drüſenanſchwellungen, Scropheln; paſſiven Blut- und Schleimflüſſen.

Der **Kohlenmineralmoor**, der in reichlicher Menge in Grillenburgerwalde gleich bei Tharand gefunden wird, hat folgende chemiſche Beſchaffenheit (nach Kühn) in 100 Theilen:

Waſſer	39,622	Th.
Organiſche Subſtanz	36,979	"
Kieſelſäure	8,703	"
Alaunerde	1,098	"
Eiſenoxyd	1,680	"
Kupferoxyd	0,646	"
	88,728	Th.

	Transport	88,728 Th.
Kohlenſaures Kali und ſchwefelſaure Talkerde		0,495 „
Schwefelſäure		0,452 „
Kalkerde		0,302 „
		99,977 Th.

Er wird bei ähnlichen Krankheiten benutzt (ſ. auch ſpäter). Auch dieſer Mineralmoor entſtand, wie dieſe immer, aus zerſetzten thieriſchen und pflanzlichen Ueberreſten, die in Gährung begriffen ſind, daher ſich immer aus ihm kohlenſaures und in geringerer Menge Schwefelwaſſerſtoffgas entwickelt. Gleichzeitig mögen zu ſeiner Entſtehung ſaliniſch-eiſenhaltige Mineralwäſſer mitgewirkt haben. Er ſieht übrigens dunkelbraun, hat eine fettige ſeifenartige Beſchaffenheit, weshalb man vermuthet, daß hier die organiſchen Beſtandtheile über die mineraliſchen überwiegen.

Literatur:

C. Lang, Beſchreibung des Plauenſchen Grundes, des Badeortes Tharand und ſeiner Umgebungen. Dresden, 1812.

Cotta, geognoſtiſche Wanderungen. Th. I.

Tharand und ſeine Umgebungen, beſchrieben von B. C. Dresden und Leipzig, 1834.

H. B. Plitt, die Mineralquelle zu Tharand, nebſt einem Anhange über die daſelbſt neu vorgerichteten Moorſchlammbäder. Dresden und Leipzig, 1836.

---

54) **Das Buſchbad bei Meißen** liegt ½ Stunde von der Stadt in einem flachen angenehmen Thale, wird aber wenig beſucht. Es hat 7° R. Temperatur, und iſt ein ſchwaches ſaliniſches Eiſenwaſſer; nach Ficinus Analyſe haben 16 Unzen:

Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,320 Gr.
Schwefelſaures Natron	0,400 „
Chlornatrium	0,280 „
Schwefelſaure Kalkerde	0,200 „
	1,200 Gr.

	Transport	1,200 Gr.
Schwefelſaure Talkerde		0,200 =
Kohlenſaure Kalkerde		0,160 =
= Talkerde		0,320 =
Chlortalcium		0,120 =
Extractivſtoff		0,200 =
Kieſelerde und Sand		0,320 =
		2,520 Gr.

Kohlenſaures Gas eine unbeſtimmte Menge.

Sie wirkt gleichfalls ſtärkend, und man hat ſie in gleichen Krankheiten empfohlen wie Tharand, ſo wie bei Hypochondrie. Das Buſchbad iſt übrigens ein beliebter Vergnügungsort der Meißner.

Literatur:

P. J. D. Lutheritz, phyſikaliſch=chemiſche Beſchreibung des Buſchbades bei Meißen. Dresden, 1798.

---

55) Das Georgenbad oder die Mineralquelle zu **Berggießhübel**, einer kleinen Stadt an der böhmiſchen Grenze, 3 Stunden von Pirna, 6 Stunden von Dresden, in einem engen, von hohen Bergen umgebenen Thale. Es wurde früher mehr, jetzt weniger beſucht, man zählt gegen 50 Gäſte. Es werden meiſt nur Bäder adhibirt. — Folgende Quellen finden wir hier: 1) der Sauer= oder Friedrichsbrunnen, 2) der Schwefelbrunnen, 3) der Auguſtusbrunnen. Alle ſind ſchwach.

Der Friedrichsbrunnen enthält in 16 Unzen: Chlornatrium 0,066 Gr., kohlenſaures Natron 0,434 Gr., ſchwefelſaure Talkerde 0,062 Gr., Eiſenoxydul 0,400 Gr. und ſehr wenig kohlenſaures Gas.

Wirkung:

ſtärkend, wenig belebend.

Anwendung.

Bei Nervenſchwäche, chroniſchen Hautkrankheiten, Dysmenorrhöe, Gicht.

Literatur:

J. F. Henkel, das wieder lebende Berggießhübel in dem neuerfundenen Friedrichs- oder Georgenbade. Freiberg, 1729. Fortſetzungen. Dresden, 1731—32.

Kaſtners Archiv. Bd. 6.

---

56) Die Mineralquelle von **Roßwein**, einer kleinen Stadt 2 Stunden von Döbeln, 5 Stunden von Meißen, 10 Stunden von Dresden. Sie liegt in einer fruchtbaren, wenig gebirgigen Gegend, unfern der Stadt vor dem Brückenthore.

Das Waſſer iſt hell, ſchmeckt etwas eiſenhaft, hat 8,5° R. Temperatur, und enthält nach Müller und Lampadius

	nach Müller	nach Lampadius
Kohlenſaures Eiſenoxydul	1,060 Gr	1,500 Gr.
Schwefelſaure Talkerde	0,320 =	0,370 =
= Kalkerde	0,427 =	0,330 =
Kohlenſaure =	0,220 =	0,200 =
= Talkerde	0,218 =	0,191 =
Chlorcalcium		0,170 =
Harzſtoff	0,006 =	
	2,251 Gr.	2,761 Gr.

Kohlenſaures Gas 4,069 (Müller), 1,5 C.-Z. (Lampadius).

Es iſt ſonach ſtärker an Eiſen und kohlenſaurem Gas als Tharand, Buſchbad bei Meißen und Berggießhübel.

Wirkung

daher mehr belebend und ſtärkend. Anwendung und Form gleich. Man hat es auch mit Vortheil gegen reine Magenſchwäche, Magenkrampf, ferner bedeutende Nervenkrankheiten, wie Hyſterie, Lähmungen, mit Nutzen angewendet.

Uebrigens iſt das Bad jetzt weniger von Auswärtigen beſucht, und auch von Anwohnenden nur hie und da.

Literatur:

Kloſter Altenzelle. Ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit, von H. v. Martius. Freiberg, 1821.

H. v. Martius in: Neue Zeitſchrift für Natur- und Heilkunde, herausgegeben von den Profeſſoren der chirurgiſch mediciniſchen Akademie zu Dresden. 1830. Bd. 1 Heft 2.

57) Die Eiſenquelle zu **Schandau**, einer kleinen Stadt an der Elbe, in der ſchönen ſächſiſchen Schweiz, unfern der böhmiſchen Grenze und 8 Stunden von Dresden gelegen, wo man bei der beſtehenden Dampfſchifffahrt täglich ein- bis zweimalige Gelegenheit hat. Das Bad wird durch die reizende Umgegend, die man von da aus beſuchen kann, ſehr gehoben, obgleich es auch an und für ſich nicht zu den ſchwächſten Eiſenwaſſern gehört, ſondern ſogar mehr kohlenſaures Eiſen enthält, als die übrigen Bäder Sachſens, ſelbſt mehr als Roßwein, aber weniger Kohlenſäure. Die Einrichtungen ſind gut. Die Zahl der Curgäſte iſt größer, von 100—150. — Es ſind hier mehre gleiche Quellen, deren Waſſer hell, klar, von etwas zuſammenziehendem, tintenhaftem und ein wenig hepatiſchem Geſchmack iſt; es ſetzt viel Eiſenocher ab und hat die Temperatur von 10° R. bei 18—20° R. Temperatur der Atmoſphäre. Nach der Analyſe von Ficinus und Lampadius enthalten 16 Unzen:

Chlortalcium	2,100 Gr.
ſchwefelſaure Kalkerde	1,260 „
Kieſelerde	0,270 „
Eiſenoxyd	4,380 „
	8,010 Gr.

Kohlenſaures und Schwefelwaſſerſtoffgas 2,712 C.-Z.

Formen.

Bäder.

Wirkung:

gleich.

Anwendung.

Bei paſſiven Schleim- und Blutflüſſen, Hämorrhagieen, Leukorrhöe, Schwächekrankheiten des Uterus; Gicht und Rheuma; chroniſchen Nervenkrankheiten, Krämpfen und Lähmungen.

Literatur:

Lampadius, Beiträge zur Erweiterung der Chemie. 1804. Bd. I.
Petrenz in: Wöchentliche Beiträge zur mediciniſchen und chirurgiſchen Klinik, herausgegeben von H. E. A. Clarus und J. Radius. 1833.

---

58) Das Auguſtusbad zu **Zittau** in der ſächſiſchen Oberlauſitz, unfern der böhmiſchen Grenze. Dieſe kalte Eiſenquelle wurde neuerdings von Kriſpel mit einer Badeanſtalt ausgeſtattet und analyſirt. Sie enthält nach ihm Chlorcalcium und Chlortalcium, ſchwefelſaure Kalkerde, kohlenſaure Kalkerde, kohlenſaures Eiſen, Kieſelſäure, kohlenſaures Gas und Extractivſtoff.

Formen.

Bäder.

Wirkung:

gleich.

Anwendung.

Bei Blennorrhöen; Drüſenverhärtungen; Dysmenorrhöen, Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma; chroniſchen Exanthemen, Flechten, Krätze, chroniſchen Nervenkrankheiten, Lähmungen, Krämpfen verſchiedener Art.

Literatur:

Das Auguſtusbad bei Zittau, v. Dr. J. H. Kriſpel. Zittau, 1816.

Außerdem, daß die Stadt ſo manches Angenehme bietet, ſo ſind beſonders zu beſuchen: der Hochwald, die Lauſche und der Oybin mit ſeiner alten verfallenen Ritterburg, von welchen

Bergen aus man eine herrliche Ausſicht theils nach der Stadt, theils nach Böhmen und Sachſen hat; ſowie endlich das nicht weit davon gelegene Wallenſteiniſche Schloß Friedland.

Hieran kann man in Sachſen noch reihen:

59) **Die Bäder in Dresden:**

Das Brunnenbad bei der Annenkirche im ſogenannten Lämmchen in der Wilsdruffer Vorſtadt. Dieſe ſchwache Quelle iſt von 10° R. Temperatur und enthält nach Struve in 16 Unzen:

Chlornatrium	1,0976 Gr.
Salpeterſaures Natron	1,5517 =
= Kalkerde	2,3103 =
= Talkerde	1,3448 =
ſchwefelſaure Kalkerde	1,9741 =
kohlenſaure Kalkerde	0,3534 =
= Talkerde	0,0707 =
Kieſelerde	0 0431 =
	8,7457 Gr.

20 C.=Z. Waſſer enthalten 6,00 C.=Z. kohlenſaures Gas.

Es wird zu Bädern benutzt.

Ebenſo das Lincke'ſche Bad am Ende der Antonſtadt daſelbſt. Das Waſſer iſt aus der Prießnitzbach, welches Hänel und Ficinus eiſenhaltig fanden. Ferner benutzt man das nach Engelbrecht eiſenhaltige Weiſeritzwaſſer zu Bädern. Alle dieſe in ähnlichen Krankheiten.

Außerdem hat man in Dresden noch Einrichtungen zu Regen=, Tropf=, Sturz= und Dampfbädern, z. B. auf der Oſtra=Allee das Albertsbad, auf der Frohn=Gaſſe ein ruſſiſches Dampfbad, auf der Königsſtraße in Neuſtadt die Badeheilanſtalt des Herrn Dr. Ruſchpler. Sowie man ferner noch daſelbſt die Struve'ſche Anſtalt für künſtliche Mineral=

wäſſer hat, die man früh in einem zum Etabliſſement gehörigen, ſehr ſchönen Garten trinkt, wo außer den angenehmſten und zweckmäßigſten Einrichtungen der Naturfreund und Botaniker ſo manches Anziehende findet. Uebrigens werden wir über dieſe Anſtalt und deren Wäſſer noch ſpäter ſprechen.

Ferner iſt bei Dresden zu Kreiſcha noch die Kaltwaſſer-Heilanſtalt des Herrn Med. Pr. Stecher, und im Bilaer Grund in der ſächſiſchen Schweiz die des Herrn Dr. Herzog.

Von Dresdens Annehmlichkeiten hier zu ſprechen, erſpare man mir, da es zu viel Schriften darüber giebt, und auch die möglichſte Kürze zu viel Raum koſten würde.

---

60) Die kalte Eiſenquelle bei **Maxen**, 4 Stunden von Dresden, 2 Stunden von Pirna. Die Quelle iſt ſchwach, von 10° R. Temperatur. Sie hat eine Badeanſtalt. In der Nähe ſind ſchöne Thäler, ſo bei Weeſenſtein mit königlichem Luſtſchloß und bei Reinhardtsgrimma.

---

61) Die kalte Eiſenquelle bei **Königſtein**, im Städtchen ſelbſt befindlich; hat eine kleine Badeanſtalt und enthält nach Dietrich und Reichel Eiſenoxyd, Chlortalcium, ſchwefelſaure Talkerde mit etwas kohlenſaurem Gas und Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas. Anwendung dieſelbe. Beſuch ſehr gering, von Auswärtigen wenig.

Früher hatte man in Sachſen noch an folgenden Orten Bäder, die aber gänzlich verſchollen ſind: zu Dahlen, Dippoldiswalde, Eiſenberg bei Moritzburg, Geſern bei Meißen, Großenhain, Gottſchdorf, anderthalb Stunden von Königsbrück, Hellendorf, Koſtlitz, Löbau, Preuſchwitz (Eiſenquelle) eine halbe Stunde von Bautzen, Pirna, Reinhardtsgrimma am Wiliſchberg, Rhönitz; auch wird Tauſche, anderthalb Stunden von Königsbrück

und Radeburg noch erwähnt, wo aber Niemand mehr etwas davon weiß.

Literatur:

Groſʒen in ſeinen Lauſitzer Denkwürdigkeiten. Th. III. S. 19.

Joh. Lohdens Bericht von dem Schellendorff'ſchen Heilbrunnen zu Gottsdorf (Kutzſchdorf) bei Königsbrück. 1646.

Aus dieſem Folgendes:

Das Dorf Gottſchdorf hieß zu jener Zeit noch Gotts- oder Gottesdorf (wie man ſagt, wegen der göttlichen Gabe eines Heilquelles). Der Brunnen lag im Borenbuſch, der jetzt zum Schwepnitzer Gebiet gehört, eine halbe Stunde hinter Gottſchdorf. Nachdem darin über den Gott Pan und darüber geſprochen worden iſt, daß die daſigen Einwohner ſehr geſund ſind und alt werden (wovon ich ſelbſt inſofern Beweiſe habe, als mich ärztliche Geſchäfte ſehr ſelten nach Gottſchdorf führen), ſo wendet ſich der Verfaſſer zur Wirkung des Waſſers. Man findet darin eine Unzahl von Krankheiten, gegen die er geholfen haben ſoll; außer allgemeiner Schwäche, ſoll er bei Rheuma, Gicht, Schleimflüſſen, Skorbut, Mundfäule, Schwindel, anhaltenden Kopfſchmerzen, Indigeſtionen, Leber- und Milzleiden, Krämpfen, Lendenweh, Gelbſucht, Harnleiden, Stein, Fettſucht, Geſchwüren, übelgeheilten Beinbrüchen, ſelbſt bei Waſſerſucht und Schwindſucht gebraucht worden ſein. Man ſieht, welche bunte Reihe aufgeführt iſt. Von ſeiner Wirkung, ſagte man, daß er ausleerend und zugleich ſtopfend, diuretiſch, diaphoretiſch, antigaſtriſch gewirkt haben ſolle, ſowie aus dem Uebrigen hervorgeht, daß er ſtärkend und reſolvirend ſein mußte. Man rühmt ihn gegen den Hornhauſenſchen Brunnen in jener Schrift ſehr, wegen ſeines lieblicheren Geſchmacks, und daß er die Phthiſiker nicht ſo angreift, als der Hornhauſenſche. Man gebrauchte ihn als Getränk und als Bad. Es ſollten da in 14 Tagen ſeit ſeiner Einrichtung 184 preßhafte Perſonen geneſen ſein. Es wird

aber auch, was am Ende von jedem Heilbrunnen gilt, erwähnt, daß chroniſche ſchwere Krankheiten längerer Zeit und der Mithilfe eines Arztes bedurft hätten. Es ſollten dazumal höhere beamtete Perſonen Sachſens und Preußens (Geſandte aus Danzig) dageweſen ſein, welche Letztere im nächſten Jahre hunderte von Kranken in jenes Bad hatten ſchicken wollen. In demſelben Schriftchen wird auch bemerkt, daß man die natürliche (?) Urſache dieſes „Wunderbrunnens" einfältigen Erachtens nach aus philoſophiſchen principiis nicht leichtlichen darthun könne, beſonders da noch Niemand chymiſche Handgriffe adhibiret hätte.

Endlich kommt man noch auf einen alten 95jährigen Bawersmann, Caſpar Kayſer, der in dem Rufe eines Wunderdoctors (Curirers) ſtand, die Wirkung des Waſſers zwar nicht genau kannte, aber doch beobachtet hatte, daß, wenn er ſeine Kräuter in dieſem Waſſer kochte, ſie wirkſamer waren, als wenn er ſie in gewöhnlichem Waſſer kochte; wie er denn auch ſelbſt von chroniſchen Knieſchmerzen dadurch geneſen iſt, nachdem er geſehen hatte, daß ein preußiſcher Kammerpräſident zu gleichem Behuf es nach Breslau hatte holen laſſen. — Soviel davon; ich werde mich ſpäter mehr mit dieſem Brunnen zu befaſſen ſuchen.

---

b. Alkaliſch-ſaliniſche Eiſenwaſſer.

Es ſind die, die bei weniger kohlenſaurem Gas und neben kohlenſaurem Eiſen mehr kohlenſaures Natron als ſchwefelſaures Natron enthalten. Sie haben alſo neben der ſtärkenden eine mehr auflöſende Wirkung.

1. Kaiſer-Franzensbad oder Eger.

Die Eiſenquelle zu Kaiſer-Franzensbad oder Eger (früher Egerwaſſer genannt) im Elnbogener Kreiſe Böhmens.

Dieſes Bad, welches durch einige 50 Häuſer, die dazu gehören, eine wahre Brunnencolonie geworden iſt, liegt 1 Stunde von Eger, dies von Carlsbad und Hof 6, von Marienbad 4 Meilen entfernt. Es hat gute Einrichtungen, das Curhaus bietet Gelegenheit zu geſelligen Vergnügungen, hat ſchöne, große Gartenanlagen und liegt 1560′ über dem Meere (Biſchof).

Brunnenärzte ſind die Herren DD. Conrath, Lautner und Köſtler u. A. Brunnengäſte ſind jährlich an 900 Partein oder an 1400—1600 Perſonen. — Verſendet wird ſehr viel Waſſer, es verliert aber nach einem Jahre einen Theil ſeines Eiſen- und Kohlenſäuregehalts. Doch iſt es den Bemühungen des Herrn Brunnenpachters Herſt gelungen, unter Hinzuziehung der Maſtermann'ſchen Verkorkungsmaſchine, die Verſendungsweiſe ſehr zu verbeſſern.

Die benutzten Quellen ſind:

1) Die Franzensquelle oder der Franzensbrunnen, die älteſte und berühmteſte, früher Egerwaſſer genannt. Das Waſſer iſt klar, ſtark perlend, von ſäuerlich prickelndem, ſalzigem, etwas zuſammenziehendem Geſchmack, von keinem Geruch, prickelt aber in der Nähe. Die Temperatur iſt 9,33° R. Die Waſſermenge in 1 Minute 1064 C.-Z. oder 14 öſterreichiſche Maaß. Es werden jährlich weit über 1000 Krüge verſendet, früher auf 1500. — Man benutzt ſie vorzüglich innerlich.

2) Die Louiſenquelle, eine neuere (1806) nach der Kaiſerin Louiſe benannte, iſt der vorigen in Anſehen und Geſchmack ähnlich, aber nicht ſo reich an feſten Beſtandtheilen und an Gas. Man benutzt dieſe hingegen blos äußerlich zu Waſſer- und Mineralſchlammbädern. Die Temperatur iſt 9,57° R. Die Waſſermenge in 1 Minute 27056 C.-Z. oder 356 öſterreichiſche Maaß.

3) Der kalte Sprudel, noch neuer (1817), als der vorige, ſchmeckt angenehm prickelnd-ſtechend, ſalzig, und wird viel inner-

lich und äußerlich benutzt. Die Waſſermenge in 1 Minute 3648 C.-Z. oder 48 öſterreichiſche Maaß.

Außerdem ſind noch die unter anderer Rubrik zu beſchreibenden Quellen hier: 4) die *Salzquelle*, 5) die *Wieſenquelle*, beide ſehr wenig kohlenſaures Eiſen haltende Glauberſalzquellen, die alſo kühlend eröffnend und durch ihren Kohlenſäure-Gehalt gleichzeitig belebend wirken. 6) hat man hier noch *Gasbäder*, anſtatt des frühern *Polterbrunnens* und 7) *Mineralſchlammbäder*.

	1) Die Franzensq. nach Berzelius	2) Die Louiſenq. n. Trommsdorff	3) Der kalte Sprudel n. Trommsdorff
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,2350 Gr.	0,328 Gr.	0,2000 Gr.
Chlornatrium	9,2306 =	6,766 =	8,6000 =
Schwefelſaures Natron	24,5047 =	21,416 =	26,9300 =
Doppelkohlenſ. =	— —	5,498 =	7,1733 =
Kohlenſaures =	5,1886 =	— —	— —
= Kalkerde	1,8002 =	1,600 =	1,6000 =
= Talkerde	0,6720 =	— —	0,0133 =
Phosphorſ. Kalk- u. Talkerde	0,0230 =	— —	0,0280 =
Kieſelerde	0,4731 =	0,228 =	0,0560 =
	42,1272 Gr.	35,836 Gr.	44,6059 Gr.

Kohlenſaures Strontian, Lithion und Manganoxydul ſehr kleine Mengen.

Kohlenſaures Gas 1) 40,85 C.-Z. 2) 32,53 C.-Z. 3) 39,14 C.-Z.

Formen.

Getränk (1. 2. [4. 5.]), *Waſſerbad* (2. 3. [4. 5.]), *Gasbäder und Gasdouchen* (6.), *Douchen* (2. 3.) und Mineralſchlammbäder. — Man läßt täglich 4—10 Becher trinken, bei reizbaren Perſonen künſtlich erwärmt oder mit Milch.

Wirkung des Franzensbrunnen.

Durch ſeinen reichlichen Gehalt an Kohlenſäure und Eiſen wirkt er *reizend, belebend, ſtärkend*; durch ſeine vielen Salze *auflöſend*, die *Se- und Excretionen befördernd*.

Er wird leicht vertragen. Neben- und ſecundäre Wirkungen ſind: diuretiſche und das Geſchlechtsſyſtem ſtärkende, kühlend- und gelind-eröffnende; den Magen und Darmkanal ſtärkende, Appetit vermehrende, ſäuretilgende. Auf's Blut-, Muskel- und Nervenſyſtem wirkt er excitirend, die Miſchung des erſtern verbeſſernd, ſeine Reaktion vermehrend, gleichwohl aber die krankhafte Empfindlichkeit des Nervenſyſtems mildernd. Der nach alter Weiſe verſendete, an Eiſen- und Kohlenſäure arme, wirkt weniger belebend und ſtärkend, aber eröffnender.

Die Louiſenquelle wirkt, äußerlich benutzt, ähnlich und wird zur Unterſtützung des Franzens- und der übrigen Brunnen angewendet. Stark belebend und ſtärkend zieht er weniger zuſammen, als andre Eiſenwaſſer.

Der kalte Sprudel beſitzt neben Kohlenſäure und Eiſen viel eröffnende Salze und wirkt daher ſehr reizend und erhitzend auf alle Se- und Excretionen, namentlich der Nieren und des Darmkanals und iſt ſchlaffen und torpiden Subjekten beſonders anzuempfehlen, dagegen reizbaren und zu Congeſtionen und Entzündungen geneigten gänzlich zu widerrathen.

Anwendung des Franzensbrunnen innerlich und der Louiſenquelle äußerlich.

a) bei Krankheiten des reproduktiven Syſtems: Unterleibsſtockungen, Vollſein in der epigaſtriſchen Gegend und ausgeprägter Hypochondrie, Leiden des Pfortader-, Leber- und Gallenſyſtems, Hämorrhoiden, Schwäche der Verdauung, Säure, Infarkten, Schleimanhäufung in den erſten Wegen, Würmern. Sodann bei Gicht, Scropheln, Rhachitis, chroniſchen Exanthemen, atoniſchen inveterirten Geſchwüren. Wenn bei allen dieſen Krankheiten vorerſt mit einem andern reſolvirenden Waſſer oder mit der Wieſen- und Salzquelle begonnen, und dann erſt mit dem Franzensbrunnen oder der Louiſenquelle fortgefahren

wird, ſo wird ſich bald der evidenteſte Beweis der Zweckmäßigkeit herausſtellen. Doch iſt auch hier, wie bei allen Nachcuren, beſondere Vorſicht anzuwenden, beſonders wenn man reſolvirende Thermalquellen vorher brauchte.

b) bei Krankheiten des vitalen Syſtems: chroniſche Schwächekrankheiten der Bruſt, Schleimflüſſe derſelben, chroniſche Lungenkatarrhe, Schleimaſthma, beginnende Schleimſchwindſucht. Dann bei Kachexieen und Dyskraſieen, Merkurialism, nach Profluvien und beſonders allgemeinem leukophlegmatiſchen Zuſtande, nach ſtarken Blutverluſten, nicht bei wahrer Waſſerſucht, aber wohl bei Leukophlegmaſieen, ſobald das entzündliche Stadium beſeitigt iſt. Auch bei inveterirten Rheumatismen.

Hier reihen ſich an die Harn- und Geſchlechtskrankheiten: Verſchleimungen, Blennorrhöen, Blaſenkrämpfe, Blaſenhämorrhoiden, Gries- und Steinkrankheit; Dys- und Amenorrhöe, Chloroſis, Sterilität, Neigung zu Abortus.

c) Nervenkrankheiten: und zwar mit torpider Schwäche und beſonderer Reizbarkeit des Nerven- und Muskelſyſtems, Lähmungen, beginnender Tabes dorsualis, Impotentia virilis, Hyſterie, Schwäche des Geſichts und Gedächtniſſes, Gemüthskrankheiten, Neuralgieen, beſonders des Unterleibes, alſo Magenkrämpfen und ſpaſtiſchen Koliken.

Der kalte Sprudel wird in denſelben Krankheiten angewendet und zwar beſonders, wo bei wahrer vorwaltender Schwäche die Ab- und Ausſonderungen der Verdauungs- und Harnwerkzeuge gebeſſert und kräftig befördert werden ſollen.

Die Waſſerdouche (im Badehauſe) iſt ein wichtiges Hilfsmittel, und wird vorzüglich angewendet bei hartnäckigen örtlichen Nervenleiden, gichtiſchen und rheumatiſchen Schmerzen, Schwäche und Unthätigkeit der Haut, unterdrückten Schweißen, chroniſchen Exanthemen; dann bei vollkommnen oder unvoll-

kommnen Lähmungen aus Atonie, aus Extravaſat oder Stockungen, Steifigkeiten, Contracturen, bei Geſchwülſten, Ausſchwitzungen, Verhärtungen, rheumatiſchen Gelenkverkrümmungen; bleibenden Schmerzen oder permanenter Gliederſchwäche nach Knochenbrüchen; endlich bei wahrer örtlicher Schwäche der Blaſe, Scheide, des Maſtdarms.

Man kann die Eger Eiſenwäſſer auch als vorbereitende Cur zu ſtärkeren Eiſenwäſſern brauchen laſſen.

Die Contraindicationen ſind dieſelben, wie oben im allgemeinen Theil angegeben wurde.

Zu den Merkwürdigkeiten gehören: die hiſtoriſchen Denkwürdigkeiten von Wallenſtein, welcher bekanntlich mit Graf Terzky, Feldmarſchall Illo, Oberſt Kinsky und Rittmeiſter Neumann am 25. Februar 1634 hier fiel. — Dann die Ruinen des alten Schloſſes der Grafen von Vohburg.

Spaziergänge ſind nach Ober- und Unterlohma, Oberndorf, Trinſenhof, Altenteich, Wildſtein, der Kammerbühl, der Kammerpark, Siechenhaus, St. Anna, Schönberg, das Schloß Liebenſtein und Seeburg, das Stift Waldſaſſen, die baieriſche Grenzveſte Hochberg, und die Propſtei von Maria-Culm.

Außerdem ſind die Umgebungen nach Nord und Weſt reich an Eiſenquellen und Säuerlingen ꝛc., wie zu Langenbrück bei Eger (Säuerling), zu Waldſaſſen, Hochberg, Schönberg, Kreba, Dörfles, Horteſſanreuth, Liebenſtein, Libja, Roſe, Petersdorf, Mileſſe, Niedorf, Reuth, Sebelitz u. A. Die geognoſtiſchen Verhältniſſe ſind ſehr intereſſant, und tragen das deutliche Gepräge des Vulkanismus; Göthe hat ſich aber viel Mühe gegeben, bei Erklärung der mineraliſchen Formationen den Neptun mitwirken zu laſſen.

Literatur:

C. W. Hufeland's praktiſche Ueberſicht der wichtigſten Heilquellen Deutſchlands. 4. Aufl.

Die Mineralquellen zu Kaiſer-Franzensbad. Hiſtoriſch-mediciniſch dargeſtellt von E. Oſann und phyſik.-chem. von B. Trommsdorff. Berlin, 1822—28.

J. E. Wetzler, über Geſundbrunnen und Heilbäder. 3 Theile. Mainz, 1825.

W. v. Göthe, zur Naturwiſſenſchaft. 1 Bd.

F. L. Kreyßig, über den Gebrauch der natürlichen und künſtlichen Mineralwäſſer ꝛc. Leipzig, 1825.

J. A. Hecht, kurze Darſtellung der Analyſe, Wirkungen und Anwendung der Mineralquelle zu Kaiſer-Franzensbad. Eger, 1824.

Traité des eaux minérales de Franzensbad près d'Egra en Bohême par le Baron Aimé de Vassimont. Egra, 1830.

Conrath, über die neue Badeanſtalt zu Kaiſer-Franzensbad, und die hier zuerſt erfundene, verbeſſerte Methode, kohlenſaures Eiſenwaſſer auf Flaſchen zu füllen und zu verſenden. Prag, 1830.

Außerdem die

Journale von Hufeland u. Oſann, Hufeland, v. Gräfe u. Kaliſch, Kaſtner Archiv, Trommsdorff Journal der Pharmacie, Harleß rhein. Jahrbücher der Med. u. Chir., Med. Jahrbücher des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates.

2. Marienbad.

Die Eiſenquelle zu Marienbad im Pilſener Kreiſe Böhmens, zwiſchen Carlsbad (5 Meilen) und Eger (6 Meilen) gelegen, in einem 1932′ über dem Meere erhabenen Thale, das von den hohen Bergen Hemeliko, Mühlberg, Steinhau, Schneiderhau, Wehrhau umgeben, an und für ſich romantiſch wild, durch Kunſt aber ſehr angenehm und freundlich, ja gartenähnlich geworden iſt. Dieſes Bad iſt ſeit noch nicht 40 Jahren (denn 1807 kamen erſt einzelne Gäſte) ſehr ſchnell in Ruf gekommen; es hat gegenwärtig jährlich 1500—2000 Curgäſte.

Badeärzte ſind die Herren DD. Heidler und Frankl.

Die Quellen ſind:

1) Der Carolinenbrunnen (früher Neubrunnen genannt) mit cryſtallhellem, ſehr perlendem Waſſer, welches ſäuerlich ſte-

chend ſchmeckt, ſpäter gelind zuſammen zieht, riecht ſehr ſchwach nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Temp. 7° R. Die Waſſermenge ſehr bedeutend, in 1 Stde. 29,60 C.-Z. Das kohlenſ. Gas und das Eiſen iſt ſo feſt an das Waſſer gebunden, welches ich ſelbſt nachverſucht habe, daß ſelbſt nach einer Erhitzung bis zu 57° R. und dreitägigem Exponiren an die Luft, noch Galläpfeltinctur daſſelbe ſchwärzte (alſo Fe) und Lackmuspapier davon geröthet wurde (alſo $\ddot{C}$).

Man benutzt ſie vorzüglich zum Trinken.

2) Der Ambroſiusbrunnen von ſäuerlich erfriſchendem Geſchmack, derſelben Temp., geruchlos, 5400 C.-Z. Waſſermenge in 1 Std.

3) Der Ferdinandsbrunnen oder die Auſchovitzer Quelle (nach Kaiſer Ferdinand benannt). Das Waſſer perlt ſtark, iſt klar, geruchlus, aber etwas ſtechend in der Naſe, ſäuerlich-ſalzig ſchmeckend, von 3,50° R. Temp. Waſſermenge in 1 Std. 208,224 C.-Z. Die $\ddot{C}$ auch hier feſt an's Waſſer gebunden.

Außerdem ſind noch folgende, ſpäter abzuhandelnde Quellen hier: a. kalte alkaliſche Glauberſalzquellen: der Kreuz- und Marienbrunnen oder die Badequelle, und b. ein alkaliſch-ſaliniſcher Säuerling: die Waldquelle oder der Aeolsbrunnen. 16 Unzen enthalten nach der chem. Analyſe.

	1. Carolinen- oder Neubr. nach Reuß u. Steinmann.	2. Ambroſiusbr. nach Reuß.	3. Ferdinandsbr. nach Steinmann. Berzelius.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,445 Gr.	0,341 Gr.	0,346 Gr.
Schwefelſ. Natron	2,793 „	1,866 „	14,514 „
Chlornatrium	0,820 „	1,640 „	6,450 „
Saures kohlenſaures Natron	2,201	kohlenſ. Natron 1,668 „	13,152 „
Kohlenſ. Kalkerde	3,665 „	2,894 „	4,694 „
„ Talkerde	3,949 „	2,729 „	2,464 „
Kieſelerde	0,462 „	0,486 „	0,584 „
Extractivſtoff	0,386 „	Spuren	Spuren.
	14,721 Gr.	11,624 Gr.	42,204 Gr.
Kohlenſaures Gas	15,436 C.-Z.	12,928 C.-Z.	15,736 C.-Z.

Formen.

Getränk, Bäder; dann Douchen, Dampf-, Gas- und Mineralſchlammbäder. Alle drei Brunnen werden getrunken und zwar bei reizbarem, ſchwachem Magen mit Milch oder künſtlich erwärmt, mit 4 Bechern anfangend und bis zu **10** ſteigend. Iſt der Magen ſchwach, braucht man noch nebenbei bittere, die Verdauung ſtärkende Mittel. Zeigen ſich reichliche dünne Stuhlausleerungen, ſo läßt man täglich weniger trinken, zeigen ſich ſelbſt bei **8** und **10** Bechern keine Ausleerungen, ſo ſetzt man dem Waſſer Carlsbader oder ein anderes eröffnendes Salz zu, oder läßt nebenbei eröffnende Pillen brauchen. Bei Krankheiten, die eine Auflöſung erfordern, oder wo noch materielle Krankheitsſtoffe aus dem Körper ſelbſt zu eliminiren ſind, wie bei chroniſchen Abdominalleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Auftreibungen, Verdickungen u. ſ. w. überall alſo, wo nicht blos einfach zu ſtärken iſt, beginnt man mit dem Kreuzbrunnen.

Was das von Heidler angerühmte Nachmittags- oder Abendtrinken anbelangt, was hier beſonders geſchieht, iſt ſchon früher das Nöthige geſagt. Jede ſchwächere Natur thut allemal klüger, blos früh zu trinken, über einzelne individuelle Ausnahmen müſſen die dortigen Aerzte entſcheiden, weil ſich in Büchern über das Vertragen in Bezug auf die verſchiedenen Conſtitutionen und einzelnen Verhältniſſe wenig ſagen läßt.

Als Bad benutzt man von dieſen Eiſenquellen die Carolinen- und Ambroſiusquelle als Wannenbäder in Verbindung mit Gas-, Douche- und Schlammbädern.

Wirkung.

Der Ferdinandsbrunnen ſteht zwiſchen dem Kreuzbrunnen (der mit mehr Salzen mehr reſolvirt) und dem Carolinen- und Ambroſiusbrunnen (welche mehr ſtärken) in der Mitte. Er wirkt diuretiſch, Gefäß- und Nervenſyſtem reizend, gelind ſtärkend, wenig auflöſend und abführend. Er verdient den Vorzug

bei ſchlaffen Subjekten, wahrer Schwäche, Chloroſis, und andern Blutſchwächekrankheiten, mit allgemeiner Torpidität. Während der Kreuzbrunnen vielmehr bei robuſten Subjekten, falſcher Schwäche, bei Störungen der Circulation, bei Abdominalplethora und überhaupt da angewendet wird, wo mehr aufgelöſt, ausgeleert und geſchwächt werden ſoll.

Der Carolinen- und Ambroſiusbrunnen wirken, da ſie weniger auflöſende Beſtandtheile, und mehr Eiſen enthalten, mehr erregend und ſtärkend und ſchließen ſich ſo den reineren Eiſenquellen wie Meinberg, Brückenau, Bocklet, Hofgeismar u. ſ. w. an.

Anwendung der drei Eiſenquellen.

Bei paſſiven Schleim- und Blutflüſſen, Neigung zu Gebärmutterblutflüſſen, zu profuſer Menſtruation ohne congeſtive Beſchwerden, bei Blennorrhöen, bei Schwächekrankheiten der Harn- und Geſchlechtsorgane, Gries- und Steinbeſchwerden. Bei lokaler und allgemeiner Schwäche des Muskel- und Nervenſyſtems, Lähmung, Gliederzittern, Impotentia virilis.

Ferner die Ambroſius-, Carolinen- ſo wie auch die Marienquelle außer dem innern Gebrauch zur Unterſtützung bei den genannten Krankheiten als Bäder noch bei hartnäckigen rheumat.- und gichtiſch-nervöſen Leiden, bei örtlicher Schwäche, Lähmungen, Contracturen, Krämpfen; Menſtruations-Anomalien, lymphatiſchen Geſchwülſten und Verhärtungen, chron. Exanthemen, inveterirten Geſchwüren.

Daß man dieſe noch zur Unterſtützung des Kreuzbrunnens oder als ſtärkende Nachcur gebraucht, iſt oben ſchon angedeutet.

Angenehme Punkte ſind: die Mühle, Auſchonitz, ein $\frac{1}{4}$ Stunde davon entferntes Dorf, nach welchem früher das Bad genannt wurde, Amalienhöhe, Hohendorf, das Jägerhaus, Königswarth, wo auch eine Mineralquelle iſt,

und welches dem Fürſten **Metternich** gehört, die **Ruinen** von **Pfreuenberg** und das ſehenswerthe **Stift Tepl**, als Sitz der Prälaten, denen Marienbad eigenthümlich gehört.

Literatur:

Dr. C. J. **Heidler**, Marienbad nach eignen Beobachtungen und Anſichten dargeſtellt. Wien, 1822. 2 Bde.

Derſelbe über die Gasbäder in Marienbad. Wien, 1819.

= Regeln für den Gebrauch der Geſundbr. und Heilbäder zu Marienbad. Prag, 1826. Franzöſ. 1826.

= Marienbad et ses différens moyens curatifs dans les maladies chroniques. Prague 1828.

= über den Gebrauch mineraliſcher Waſſer am Abend, mit beſonderer Rückſicht auf Marienbad. Leipzig, 1835.

= Die Waldquelle zu Marienbad. Prag, 1837.

= alte Gründe für den neuen Ruf von Marienbad. Prag, 1837.

= Pflanzen und Gebirgsarten Marienbad's Prag, 1837.

J. A. **Frankl**, Marienbad, ſeine Heilquellen und Umgebungen. Prag, 1837.

Die Heilkräfte Marienbad's in den verſchiedenartigſten chron. Krankheiten von **Scheu**. Eger, 1830.

Dr. F. **Scheu**, über den zweckmäßigen Gebrauch der verſendeten Mineralwaſſer Marienbad's, beſonders aber des Kreuzbrunnens. Leipzig, 1828.

A. **Schmidinger**, Wegweiſer für die Curgäſte Marienbad's. Prag, 1838.

Herzig, Heilung der Krankheiten mit Hülfe des Kreuzbrunnens zu Marienbad. Prag, 1840.

Außerdem **Kreyßig**'s und **Hufeland**'s oft erwähnte Schriften, und die Journale von **Hufeland**. Bd. 48. 51. 53. 57. 58. 61. 66.

Hufeland und **Oſann**, Bd. 76. 83.

Kaſtner's **Archiv**, Bd. 6. u. 10.

Brandes und **Wackenroder**'s Archiv. Bd. I.

v. **Gräfe**'s u. v. **Walther**'s Journal. Bd. 24.

v. **Gräfe** und **Kaliſch**, Jahrbuch. Jahrgang 1836.

Horns Archiv. 1831. u. 1835.

3. Rohitſch.

Die Eiſenquelle von Rohitſch in Steyermark im Cillier Kreiſe, 1 Stunde vom Marktflecken gleiches Namens. Es iſt ein ſehr ſtarkes Eiſenwaſſer, enthält viel Eiſen, viel kohlenſaures Gas und auch nicht wenig andere Beſtandtheile. Verſendet wird viel Waſſer, beſonders nach Italien, im Jahre 1837 274669 Krüge. Es ſind jährlich zwiſchen 600 — 700 Badegäſte hier.

Man hat eine Hauptquelle (Trinkquelle), Ferdinandsquelle und Gotthardtsquelle hier, alle von faſt gleichen Miſchungsverhältniſſen. Ihr Waſſer iſt klar, durchſichtig, ſtark perlend, in der Naſe prickelnd, ſalzig-ſäuerlich, wenig zuſammenziehend ſchmeckend. Temp. 9° R. — Nach Sues chem. Analyſe haben 16 Unzen:

Kohlenſaures Eiſenoxydul	1,200	Gr.
Schwefelſaures Natron	21,333	„
Kohlenſaures „	2,250	„
Kohlenſaure Kalkerde	7,900	„
„ Talkerde	2,900	„
Schwefelſaure Kalkerde	4,142	„
„ Talkerde	2,875	„
	43,935	Gr.

Incl. kleiner Mengen Chlornatrium, Chlormagnium, Chlorcalcium, Thonerde, Extractivſtoff. Kohlenſ. Gas 142 C.-Z. in 100 C.-Z. Waſſer.

Formen.

Trinken und Baden, wo man noch die andern Einrichtungen und verſchiedene Douchen hat.

Wirkung.

Reizend, ſtärkend, zugleich ſehr diuretiſch und eröffnend.

Anwendung.

1) Bei reproductiven Krankheiten: Magenkrampf,

Säure und Verſchleimung in den erſten Wegen, chron. habituellem Erbrechen, Stockungen in der Leber mit reiner Schwäche; bei Scrofeln, dergleichen Anſchwellungen, Rhachitis, Gicht; Rheuma. Sodann, auch bei Gries, Stein, Verſchleimung der Harnorgane.

2) be' vitalen Krankheiten: Hämorrhoiden, Hypochondrie, Stockungen mit reiner Schwäche im Pfortader- und Uterinſyſtem, Dysmenorrhöe, Bleichſucht, Sterilität.

3) bei animalen Krankheiten: Impotenz, Hyſterie, Krämpfen, Lähmungen.

Literatur:

M. Macher, phyſik.-mediz. Beſchreibung des Sauerbrunnens bei Rohitſch in Steyermark. Grätz, 1826.
Brandes Archiv. Bd. 22.
Med. Jahrb. des k. k. öſterr. Staates. 1837. Bd. 13. St. 4. u. 1838. Bd. 16. St. 3.

4. Radeberg.

Die Eiſenquelle des Auguſtusbades bei Radeberg in Sachſen, ¾ Stunde von Radeberg, 3 Stunden von Dresden, iſt nach Churfürſt Friedrich Auguſt II. benannt. In dieſem ſtarken Eiſenbad hat man gute Einrichtungen, und es iſt namentlich neuerlich durch den jetzigen Beſitzer Herrn Dr. Kloſe, durch Neubauten für Wohnungen, angenehme Spaziergänge, (in dem anliegenden Seifersdorfer Thale), bequemeren Gebrauch der Bäder ſelbſt, ſo wie auch für gute Bewirthung ſehr geſorgt worden. Badeärzte ſind Herr Dr. med. Kloſe und Herr Med. Pract. Kuntzſch aus Radeberg.

Man hat hier folgende Quellen, welche nach Ficinus in den waſſerreichen Moorwieſen, den Torf- und Gneußlagern ihre Hauptwerkſtätte haben.

1) Die Auguſtusquelle oder Stollenquelle, ſie hat

in klares, helles Waſſer, ſchmeckt tintenhaft, iſt geruchlos, kalt von 7° R. Temp.

2) Die Mineralquelle Nr. I. weniger klar, neben einem Tinten= auch etwas ſalzig=laugenhaften Geſchmack (durchs Chlornatrium), Geruch etwas nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Die Temp. iſt 8,5° R.

3) Die Mineralquelle Nr II. iſt faſt klar, ſchmeckt weniger eiſenhaft, nicht ſtärker. Temp. iſt 10° R. Sie giebt ſehr viel Waſſer.

4) Die Mineralquelle Nr. III. welche, weil ſie ſchwächer iſt, nicht benutzt wird, iſt von hellem Waſſer und 9,5° R. Temp.

5) Die Mineralquelle Nr. IV. ſchmeckt tintenhafter, zuſammenziehend, ſieht trübe, ins Gelbliche fallend. Temp. wie Nr. III.

6) Die Mineralquelle Nr. V. hat helles Waſſer, dies weniger tintenhaft, riecht ſtark nach gekohltem Waſſerſtoffgas. Temp. gleich.

7) Die Mineralquelle Nr. VI. ſchmeckt tintenhaft, etwas ſalzig. Geruch gleich. Temp. 11° R.

Nach der chemiſchen Analyſe von Ficinus enthalten 16 Unzen.

	1. Der Auguſtusq.	2. Der Minq. Nr. I.	Der Minq. Nr. II.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,600 Gr.	0,250 Gr.	0,120 Gr.
Schwefelſ. Natron	1,500 =	0,125 =	0,125 =
Chlornatrium	0,375 =	1,500 =	0,083 =
Chlortalcium	0,125 =	0,250 =	—
Schwefelſ. Kalkerde	0,750 =	0,875 =	0,250 =
Kohlenſ. Talkerde	0,400 =	0,120 =	Extractivſtoff 0,250 =
= Kalkerde			0,375
	3,750 Gr.	3,120 Gr.	1,203 Gr.

	1) Der Auguſtusq.	2) Der Minq. Nr. I.	3) Der Minq. Nr. II.
Kohlenſ. Gas	0,588 C.-Z.	0,572 C.-Z.	0,666 C.-Z.
Gekohltes Waſſerſtoffgas		0,071 =	0,071 =
		0,643 C.-Z.	0,737 C.-Z.

	4) Minq. Nr. III.	5) Minq. Nr. IV.	6) Minq. Nr. V.	7) Mq. Nr. VI.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,350 Gr.	0,475 Gr.	0,275 Gr.	0,375 Gr.
Schwefelſ. Natron	0,100 =	0,125 =		1,000 =
Chlornatrium	0,100 =	0,555 =	0,160 =	0,750 =
Chlorkalcium	0,050 =	0,125 =		
Schwefelſ. Kalkerde	0,200 =	0,375 =	0,200 =	0,500 =
Kohlenſ. =	0,500 =	0,750 =	0,750 =	0,700 =
= Talkerde	0,300 =		0,320 =	0,175 =
Extractivſtoff	1,100 =	0,375 =	0,120 =	0,250 =
	2,700 Gr.	2,780 Gr.	1,825 Gr.	3,570 Gr.
Kohlenſ. Gas	0,160 C.-Z.	0,528 C.-Z.	0,333 C.-Z.	0,333 C.-Z.
Gekohlt. Waſſerſtoffgas	Spuren	0,500 =	0,351 =	0,426 =
	0,160 C.-Z.	1,028 C.-Z.	0,684 C.-Z.	0759 C.-Z.

Formen.

a. und b. werden innerlich gebraucht, allein oder mit Milch, aber nicht leicht vertragen. Ferner dieſe, ſo wie die übrigen zu ganzen Wannen-, zu Sitz- und Tropfbädern.

Wirkung.

Zuſammenziehend, ſtärkend, aber da ſie arm an kohlenſaurem Gas ſind, nicht belebend. Die Verdauung dieſes Grundes wegen nicht verbeſſernd, nicht ſäuretilgend, ſondern eine gute Verdauungskraft erfordernd.

Anwendung.

Bei chroniſchen Nervenkrankheiten: allgemeiner Nervenſchwäche, Zittern, Lähmungen, wenn chroniſche Gicht und Rheuma in Nervenleiden übergegangen ſind; bei Blutſchwächekrankheiten: Bleichſucht, Dysmenorrhöen, Amenorrhöe, beſon-

ders als Sitzbäder, welche Formen auch bei Sterilität, Leukorhöe, nach Syphilis ſehr paſſen, wo man auch noch medikamentöſe Zuſätze macht. Dann bei mehrfacher Neigung zu Abortus mit allgemeiner Schwäche und offenbarer Schwäche des Uterinſyſtems, nach Blutverluſt, oder ſtarken Säfteverluſten paſſiver Art, wo jede entzündliche oder congeſtive Reizung wohl vermieden ſein will. Eben ſo dient das Auguſtusbad nach ſtarken erſchöpfenden äußern Eiterungen und Verſchwärungen, die nun zur Heilung gebracht worden ſind. Als Sitzbäder ſind ſie auch noch bei Blaſenkrampf, Blaſenkatarrh, ſogenannten Mutterkrämpfen d. h. der Hyſterie ähnlichen Menſtrualkrämpfen im Gebrauch.

Endlich bei reproduktiven Krankheiten, wie z. B. langwierigen Diarrhöen, im Stadium der Schwäche nach chroniſchen Dyſenterieen, fluxus coeliacus, ſo auch bei inveterirten Blennorrhöen, chroniſchen Exanthemen, veralteten Geſchwüren, Scrofeln, Rhachitis torpider Art.

Neue Literatur:

Fritzſche, das Auguſtusbad bei Radeberg und deſſen Umgebungen. Dresden, 1805.

Lampadius chem. Unterſuchungen der Mineralquellen bei Radeberg in Freiberger gemeinnützigen Nachrichten. 1808. Nr. 46 u. 47.

Ch. G. Pienitz u. H. Ficinus Beſchreibung des Auguſtusbades bei Radeberg. Dresden, 1814.

H. v. Martius Radeberg und ſeine Umgebungen. Bautzen, 1828.

C. W. Hufelands Ueberſicht. S. 230. 4. Aufl. S. 215.

Deſſen Journal der praktiſchen Heilkunde. Bd. 27. St. 2., Bd. 29. St. 4.

Weniger bekannte Quellen ſind:

5) Die Eiſenquelle zu **Sohl**, einem Dorfe, $1\frac{1}{2}$ Std. von Adorf, Brambach und Elſter, 1418′ über dem Meeresſpiegel gelegen. Das Waſſer des Bades iſt hell, läßt Eiſeno-

cher fallen und giebt in 1 Stunde 1900 rhein. C.=Z. Waſſer. Dies ſchmeckt ſalzig=tintenhaft, ſtechend, der Geruch iſt etwas hepatiſch. Temp. 8° R.

Es enthält nach Seybold's Analyſe in 16 Unzen:

Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,912 Gr.		
Chlornatrium	3,425 =		
Chlortalcium	6,250 =		
Schwefelſ. Talkerde	2,610 =		
Schwefelſ. Natron	8,606 Gr.	(nach Lampadius	4,10 Gr.)
Kohlenſ. Natron	4,052 =	= =	12,50 =
Dazu kommen noch kleinere Mengen kohlenſ. Talk= und Kalk= u. Kieſelerde.			
	27,500 Gr.		

Kohlenſ. Gas 14,0 C.=Z. nebſt Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas. Lampadius fand 13,75 C.=Z. und keine Spuren des Letzteren, ſo wie, was beſonders eigenthümlich iſt, gar kein Eiſen.

Die Wirkung iſt daher der großen Menge der Salze wegen, neben ſtärkend, zugleich reſolvirend und abführend.

Schreyer empfiehlt dies Waſſer innerlich bei chron. Unterleibskrankheiten, Stockungen im Leber= und Pfortaderſyſtem, Säure und Verſchleimung in den erſten Wegen, Hypochondrie, ſodann bei Verſchleimungen der Harn= und Bruſtorgane, und Schwächekrankheiten des Uterinſyſtems.

Literatur:

Oſann u. Trommsdorff, K.=Franzensbad. S. 182.

C. Schreyer in Clarus u. Radius Beiträgen zur prakt. Heilkunde. 1835. 2. Bd. Heft 1.

---

6) Die Mineralquelle bei **Hohenſtein** im Schönburgiſchen hat Vorrichtungen zu Bädern und Dampfbädern und

wird auch verſendet; an der Luft ſetzt ſie Ocher ab. Das Waſſer iſt hell, perlend, eiſenhaft, von 9° R. Temp. Nach Döbereiner enthalten 16 Unzen: 0,479 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul, 0,030 kohlenſ. Kalkerde, 0,206 Gr., Chlorkalcium, 0,010 Gr., erdharzige Materie (0,725 Gr.) kohlenſ. Gas 2,140 C.-Z. Stickgas 0,750 = 2,890 C.-Z.

Reichels Analyſe weicht ſehr ab. Er fand noch Kali, Natron, Lithion, Kieſel-, Thon- und Talkerde und freie Hydrochlorſäure, (1,336 Gr. in 24 Pfd. p. med. Waſſer); Eiſenoxydul fand er in dieſer Menge 7,002 Gr. In keinem Verhältniß ſteht wieder das kohlenſ. Gas, in gleicher Menge nach ihm 11,520 C.-Z. mit 7,712 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas, ſtatt welchem D. Stickgas fand.

Es wirkt ſchwach ſtärkend, nicht belebend, nicht auflöſend, daher auch nicht bei Magenkrankheiten paſſend, ſondern blos als Bad bei Lähmungen, Blennorrhöen, nach Blutverluſten ꝛc. Getrunken bedient man ſich der Zahl von 3 — 7 Bechern.

Literatur:

Die Mineralquelle und die Badeanſtalt bei Hohenſtein, hiſtoriſch-topographiſch, phyſikaliſch-chemiſch und mediz.-praktiſch beleuchtet. (Von Dr. Streit.) 1834.

---

7) Der Auguſtusbrunnen bei **Elſter** im Voigtlande liegt in einer angenehmen Gegend. Das Waſſer iſt klar, Blaſen aufwerfend, bildet an der Luft ein Präcipitat von Eiſenoxydhydrat, ſchmeckt ſäuerlich-zuſammenziehend, hat 8° R. Temp. Nach der neueſten Analyſe Seybolds enthalten 16 Unzen:

Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,760	Gr.
Cryſtall. ſchwefelſ. Talkerde	0,320	=
Kohlenſ. Talkerde	0,870	=
Latus	1,950	

	Transport	1,950	
Cryſtalliſ.	Chlornatrium	10,110	=
=	ſchwefelſ. Natron	25,130	=
=	kohlenſ. =	2,800	=

nebſt Chlortalcium, kohlenſ. Kalk= und Talkerde, Kieſelſäure kleine Mengen.

41,040 Gr.

Kohlenſ. Gas. 18,25 C.=Z.

Formen.

Innerlich und äußerlich zu Bädern.

Anwendung.

Nach Schreyer, bei chron. Unterleibsleiden, Verſchleimungen und Blennorrhöen, Fettſucht, chron. Rheuma; atoniſcher Gicht; Entnervung nach Ausſchweifungen, nach übergroßen Anſtrengungen, nach Nervenfiebern, Schwäche der Sehkraft, der Sexual= und Harnorgane.

Literatur:

Lampadius in Schweiggers Journal für Chemie. Bd. VIII. St. 4.

C. Schreyer in Clarus u. Radius Beiträgen zur prakt. Heilkunde. 1835. Bd. II. Hft. 1.

---

8) Die Eiſenquelle zu **Gripshofen** in Weſtphalen im Kreiſe Minden. Die Zahl der Curgäſte betrug in den Jahren von 1839 — 1843 zwiſchen 200 — 230. Man empfiehlt ſie zu allgemeinen und lokalen Bädern bei ſcrofulöſen Augenentzündungen, Scrofeln, Blennorrhöen, chron. Bruſtkatarrhen, Rheumatismen.

---

9) Die Eiſenquelle zu **Halle**, welche weniger benutzt wird, als die daſigen ſehr kräftigen und ſtarken Soolquellen (ſiehe unten Kochſalzquellen) enthält nach Meißners chem. Analyſe in 16 Unzen: kohlenſaures Eiſenoxydul 0,38255 Gr., ſchwefelſ.

Natron **1,29140** Gr., ſchwefelſaure Talkerde **0,96150** Gr., Chlornatrium **0,69375** Gr., kohlenſaure Talkerde **0,61973** Gr., kohlenſaure Kalkerde **2,44929** Gr., nebſt kleinen Mengen Chlortalcium, ſchwefelſaurer Kalkerde, Thon- und Kieſelerde, Extractivſtoff. **7,77916** Gr., und **2,55210** C.-Z. kohlenſ. Gas.

Anwendung.

Wie die der übrigen; die ſtärkende Eigenſchaft nicht unbedeutend, die belebende, weil wenig Kohlenſäure, ſowie die reſolvirende, gering.

---

10) Die Eiſenquelle zu **Erfurt** nach dem Dorfe Hochheim zu, am Fuße des Feſtungswerkes, Cyriaksburg genannt, gelegen. Es iſt **590′** über dem Meeresſpiegel erhaben. Die Gegend, wie überhaupt Thüringen, iſt höchſt angenehm, Erfurt bietet ſo manches Angenehme außer dem Dom; Gotha, Reinhardtsbrunnen nicht weit, ſo wie die liebliche Herrnhuter-Colonie Neudietendorf, die drei Gleichen ꝛc. Das Bad iſt aber von Fremden wenig beſucht. Die Temp. beträgt **10,75°** R. Nach Biltz enthalten **16** Unzen: kohlenſaures Eiſenoxydul **0,065** Gr., Chlornatrium **14,750** Gr., ſchwefelſaures Natron **1,950** Gr., ſchwefelſaure Kalkerde **7,600** Gr., kohlenſaure Kalkerde **1,540** Gr., Chlortalcium **1,400** Gr. und kleinere Mengen kohlenſaures Natron, Kieſelerde, Extractivſtoff. **27,375** Gr. nebſt **2,70** C.-Z. kohlenſaures Gas.

Literatur:

Biltz chem. Unterſuchung der Mineralquelle unter der Cyriaksburg bei Erfurt. 1824.

Die Einrichtungtn ſind gut.

Wirkung.

Iſt mehr reſolvirend, gelind eröffnend, ſchwach ſtärkend.

Anwendung.

Vornehmlich bei Rheuma, Gicht, chron. Abdominalleiden

mit Schwäche, Hämorrhoiden, ſowie bei chroniſchen Nervenleiden.

---

11) Die Eiſenquelle zu **Möllendorf** im Mannsfeldiſchen. Ihre Temp. iſt **10,5°** R. Nach Rothe enthalten **16** Unzen: kohlenſaures Eiſenoxydul **0,600** Gr., ſchwefelſaures Natron **1,100** Gr., Chlornatrium, **1,700** Gr., kohlenſaures Natron **1,900** Gr., kohlenſaure Kalk- und Kieſelerde aa **1,300** Gr. **7,900** Gr. kohlenſaures Gas **7,200** C.-Z.

Die belebende Wirkung iſt ſtärker als bei den vorigen, die ſtärkende nicht unbedeutend, die reſolvirende gering.

Literatur:

Rothe's Unterſuchung der Mineralquelle zu Marienbad in der Grafſchaft Mannsfeld. Halle, 1806.

---

c. Alkaliſch-erdige Eiſenquellen.

a) Hauptquellen.

1. Spaa.

Die Eiſenquellen zu Spaa, als eigentlich nicht zu Deutſchland gehörig, werden aber auch hier mit abgehandelt, da es gewöhnlich ſo geſchieht und ſie der deutſchen Gränze nahe ſind. Spaa gehört zu Belgien, liegt in einem freundlichen Ardennen-Thale, **1000'** über dem Meere, von Aachen **6½** Meile, von Lüttich **5½** Meile, von Brüſſel **17** Meilen entfernt. Die Quellen ſind ſchon lange bekannt und jetzt noch ſehr berühmt. Für Bequemlichkeit und gute Aufnahme iſt ſehr geſorgt. Die Zahl der Curgäſte beträgt jetzt zwiſchen **2000—2400**. Die Quellen entſpringen außer der Stadt in ſchönen Thälern, der Pouhon allein in der Stadt. Obgleich man dort **16** Quellen aufzählt, von denen aber ſchon **2** ganz, und **3** ſo gut, wie ein-

gegangen ſind, ſo will ich aber doch blos 6 aufzählen, als die vorzüglichſten.

1) Der **Pouhon** in der Mitte der Stadt, die berühmteſte aller Quellen Spaa's und die, die unter dem Namen Spaawaſſer durch ganz Europa verſendet wird, wozu an 1000 Flaſchen täglich dort gefüllt werden. Sie wird vorzüglich als Getränk benutzt. Die Temp. beträgt 8° R.

2) Die **Geronſtère** liegt 1 Stunde von Spaa in einem Laubgehölz. Die Temp. iſt 7,5° R. Sie iſt nächſt voriger die am meiſten benutzte.

3) Die **Sauvenière** liegt $\frac{3}{4}$ Stunde von Spaa. Die Temp. iſt 7,75° R.

4) Die **Groesbeck** bei der vorigen liegend.

5) Die beiden **Tonnelet's**, $\frac{3}{4}$ Stunde von 3 entfernt. Die Temp. beider wie 3.

6) Die **Watroz** liegt auf einer Sumpfwieſe zwiſchen 3 und 5. Die Temp. iſt 7° R.

Das Waſſer aller dieſer iſt friſch geſchöpft klar, ſtark perlend, an der Luft trübe werdend, Ocher abſetzend, von angenehmem, ſäuerlich-prickelndem Geſchmack, von einem dem Waſſerſtoffgas ähnlichen Geruch. Die chemiſche Analyſe beträgt nach Monheim in 16 Unzen:

	1) Der Pouhon.	2) Die Geronſtère.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,8750 Gr.	0,456 Gr.
„ Natron	0,9055 „	0,452 „
Chlornatrium	0,2042 „	0,093 „
Kohlenſaure Kalkerde	0,7500 „	0,331 „
„ Talkerde	0,3125 „	0,163 „
„ Thonerde	0,0312 „	0,014 „
Kieſelerde	0,2812 „	Kieſelſäure 0,107 „
Schwefelſaures Natron		0,041 „
Verluſt	0,0154	
	3,3750 Gr.	1,657 Gr.

	1) Der Pouhon.	2) Die Geronſtère.
Kohlenſaures Gas	21,68 C.=Z.	14,164 C.=Z.
(Nach Struve) blos	8,19 =)	
Nach Eiſen riechendes Waſſerſtoffgas	—	0,047 =
		14,211 C.=Z.

	3) Die Sauvenière.	4) Der I. Tonnelet.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,437 Gr.	0,390 Gr.
= Natron	0,301 =	0,217 =
Chlornatrium	0,062 =	0,045 =
Kohlenſaure Kalkerde	0,220 =	0,154 =
= Talkerde	0,107 =	0,084 =
= Thonerde	0,009 =	0,007 =
Kieſelſäure	0,071 =	0,042 =
Schwefelſaures Natron	0,075 =	0,021 =
	1,282 Gr.	0,960 Gr.
Kohlenſaures Gas	20,182 C.=Z.	22,042 C.=Z.
Nach Eiſen riechendes Waſſerſtoffgas	0,028 =	0,014 =
	20,210 Gr.	22,056 C.=Z.

	5) Der II. Tonnelet.	6) Die Groesbeck.	7) Die Watroz.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,250 Gr.	0,245 Gr.	0,371 Gr.
= Natron	0,080 =	0,224 =	0,107 =
= Kalkerde	0,129 =	0,160 =	0,177 =
= Talkerde	0,065 =	0,081 =	0,188 =
= Thonerde	0,007 =	0,007 =	0,068 =
Chlornatrium	0,015 =	0,047 =	0,014 =
Schwefelſ. Natron	0,007 =	0,024 =	0,004 =
Kieſelſäure	0,027 =	0,048 =	0,057 =
	0,580 Gr.	0,836 Gr.	0,986 Gr.
Kohlenſaures Gas	19,786 C.=Z.	21,623 C.=Z.	13,591 C.=Z.
Nach Eiſen riechendes Waſſerſtoffgas	0,004 =		
	19,790 C.=Z.		

Formen.

Getränk und Bäder, wie überall.

Wirkung.

Belebend, ſtärkend, ſowohl auf Nerven-, als Gefäß-, und von da aus auch aufs Muskel- und Uterinſyſtem, zuſammenziehend auf die Schleimhäute und die Verdauung bei Atonie hebend. Das Waſſer wird bei Schwäche ſowohl, als bei Reizbarkeit gut vertragen.

Anwendung.

a) Bei Blutkrankheiten: allgemeiner Schwäche des Gefäß- und Muskelſyſtems, Chloroſe, Cacherie, Leukophlegmaſie, Amenorrhöe, Dysmenorrhöe, Abdominalſtockungen, nach paſſiven Blutflüſſen.

b) bei Nervenkrankheiten: chron. Nervenkrankheiten, Nervenſchwäche, Lähmungen, chron. Magenkrämpfen, und andern Krämpfen, Hyſterie, nach Nervenfiebern, die bedeutende Schwäche hinterließen.

c) bei reprod. Krankheiten: chron. Magenleiden torpider Art, Blennorrhöen, Magenſäure. Ferner bei rückgebliebener Schwäche nach reſolvirenden Mineralwäſſern, ſo nach Curen von Hypochondrie, Hämorrhoiden ꝛc.

Literatur:

Kreyßig, über den Gebrauch der Mineral-Waſſer. Leipzig, 1825. S. 264.

Die Heilquellen von Aachen, Burtſcheid, Spaa, Malmedy und Heilſtein v. J. P. J. Monheim, 1829.

Aix-la-Chapelle, Borcette et Spaa. Manuel à l'usage des baigneurs, contenant la description de ces trois villes et de leurs environs, ainsi qu'une instruction detaillée sur la manière d'utiliser leurs eaux d'après les ouvrages des Mess. Monheim, Zitterland, Dardonville, Hoepffner, Reumont et Schreiber. Aix-la-Chapelle. 1834.

Hufeland's Ueberſicht 4. Aufl. S. 83.

2. Malmedy.

Die Eiſenquellen zu Malmedy, 2 Meilen von Spaa, 9 Meilen von Aachen. Wegen Spaa's Nähe wurden dieſe Quellen bisher nicht ſo beachtet, obwohl ſie zu den kräftigſten alkaliſch=erdigen Deutſchlands gehören. Sie entſpringen bei der Stadt gleichen Namens und ſind noch reicher an feſten und flüchtigen Beſtandtheilen als Spaa. Außer den 4 Quellen, welche benutzt werden, finden ſich deren noch in den Häuſern der Stadt, auf Wieſen und Dörfern der Umgegend. Die 4 Quellen ſind:

1) **Pouhont** (d. i. auf walloniſch ein Sauerwaſſer) de Geromont in einer anmuthigen Gegend entſpringend, ¼ Stunde von der Stadt bei dem Dorfe **Geromont**. Das Waſſer iſt von angenehm ſäuerlichem, etwas zuſammenziehendem Geſchmack. Die Temp. 7° R.

2) **Pouhont des Isles** entſpringt auf einer Halbinſel, (daher des Isles) nahe bei Malmedy. Geſchmack und Temp. dieſelben.

3) **Pouhont de Cuves**, eigentlich drei Quellen, welche aus einer bottichartigen Felſenvertiefung (daher de Cuves) entſpringen, 1 Stunde von Malmedy in einer romantiſchen Gegend.

4) **Pouhont de Lavaux**, nahe bei der Stadt, nach einer Straße in Malmedy benannt. Sie iſt die ſchwächſte.

Außerdem entſpringt bei der Quelle Pouhont des isles die Source de Quirin. Sie unterſcheidet ſich von den übrigen durch ihren Alaungehalt und wird nur äußerlich bei Augenkrankheiten benutzt. Nach Monheims Analyſe enthalten 16 Unzen:

	1) Des Pouhont de Geromont.	2) Des Pouhont des Isles.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	1,7500 Gr.	0,8780 Gr.
= Natron	3,8645 =	1,8333 =
Latus	5,6145 Gr.	2,7113 Gr.

	1) Des Pouhont de Geromond.	2) Des P. des Isles.
Transport	5,6145 Gr.	2,7113 Gr.
Chlornatrium	0,1271 „	0,2042 „
Schwefelſ. Natron	— —	0,3063 „
Kohlenſ. Kalkerde	2,4741 „	4,4700 „
„ Talkerde	0,8332 „	1,1025 „
„ Thonerde	0,5620 „	0,0285 „
Kieſelerde	0,3841 „	0,1666 „
Verluſt	0,0410 „	0,0106 „
	10,0360 Gr.	9,0000 Gr.
Kohlenſaures Gas	23,12 C.=Z.	22,076 C.=Z.
Waſſerſtoffgas	— —	0,024 „

Formen

haben hier keinen Unterſchied.

Wirkung und Anwendung.

Wie bei Spaa.

Literatur:

Brandes Archiv des Apoth. Bd. 26.

Hufeland u. Oſann Journal der prakt. Heilk. 1827 u. 1829. Suppl.=Heft.

Die Heilquellen von Aachen, Burtſcheid, Spaa, Malmedy u. Heilſtein v. Dr. J. P. J. Monheim. Aachen, 1829.

3. Schwalbach.

Die Eiſenquellen zu Schwalbach im Herz. Naſſau. Das Dorf Langenſchwalbach liegt 909′ über dem Meere, in einem engen Wieſenthale, 3 Meilen von Wiesbaden, 6 Meilen von Ems, 1 Stunde von Schlangenbad. Die Gegend iſt nicht ſo angenehm, wie bei Wiesbaden, doch giebt es hier auch anziehende Punkte, wie das Aarthal, Adolfseck, Hohenſtein, welche oft beſucht werden. Das Klima iſt rauh, und begünſtigt rheumatiſche und katarrhaliſche Krankheiten. Die Zahl der Curgäſte iſt zwiſchen 1500—1700. Die Quellen, die hier entſpringen, ſind:

1) Der Stahlbrunnen wird an der Quelle getrunken oder verſendet, früher gegen 100,000 Krüge. Das Waſſer iſt hell, ſtark perlend, von angenehmem, ſtechendem, ſäuerlich-zuſammenziehendem Geſchmack. Die Temperatur 9° R.

2) Der Weinbrunnen hat den Namen von ſeiner berauſchenden Wirkung, wenn man ihn ſchnell trinkt. Das Waſſer von gleicher Beſchaffenheit, ſchmeckt noch angenehmer, von 8° R. Temp. Wird getrunken und verſendet. Das eiſen- und kohlenſaure Gas iſt hier feſter ans Waſſer gebunden, daher er weniger perlt, als voriger.

3) Der Paulinenbrunnen, neu gefaßt (1828), beſitzt einen großen Reichthum an Kohlenſäure; und iſt der geiſtreichſte und zugleich mildeſte aller Säuerlinge. Temp. 8° R.

4) Der Roſenbrunnen enthält das meiſte Eiſen, feſt ans Waſſer gebunden, weniger Kohlenſäure, er wird deßhalb zu Bädern benutzt und wird auch durch Röhrenleitung zu dem vorigen geleitet, um ihn zum Baden geeigneter zu machen.

5) Der Neubrunnen oder Unterneubrunnen, iſt neu gefaßt, hat gleiche Beſchaffenheit, von 7,9° R. Temp., wird äußerlich und innerlich benutzt.

6) Der Neu- oder Oberneubrunnen, v. 7,8° R. Temp., ſieht trüb aus, daher die trübe Quelle genannt, übrigens von gleicher Beſchaffenheit.

7) Der Ehebrunnen, mittlere Quelle } v. 7,9° R. Temp.,
8) Der Ehebrunnen, hintere Quelle } übrigens gleich.

Außer dieſen hat man noch mehrere, welche aber dieſen ſehr ähnlich ſind, wenig feſte Beſtandtheile, viel Gas haben und nicht benutzt werden.

Die chemiſche Analyſe iſt von Kaſtner. 16 Unzen enthalten:

	1) Stahlbr.	2) Weinbr.	3) Paulinenbr.	4) Unterneubr.
Doppelt kohlenſ. Eiſenoxydul	1,0292000 Gr.	1,0542000 Gr.	0,9016000 Gr.	0,8432000 Gr.
= = Talkerde	2,5600000 =	5,7760000 =	4,1770000 =	1,8730000 =
= = Kalkerde	1,4550000 =	3,0880000 =	3,5550000 =	3,1730000 =
= = Natron	0,4019000 =	0,2823000 =	0,7137000 =	0,2775000 =
Schwefelſaures =	0,2250000 =	0,2000000 =	0,0350000 =	0,0015000 =
Chlornatrium	0,3400000 =	0,2600000 =	0,0350000 =	0,0280000 =
Die Summen betragen:	6,2235287 Gr.	10,8651823 Gr.	9,6438495 Gr.	7,2010795 Gr.

incl. folgender Beſtandtheile in ſehr kleinen Mengen: Chlortalcium, Chlorcalcium, doppelt kohlenſ. Manganoxydul, Lithion, Strontian, Kali, Chlorkalium, Jodnatrium, phosphorſ. Thonerde und Natron, quellſaure Thonerde, kieſelſäurehaltige Thonerde und Spuren von quellſaurer Thonerde und Fluorcalcium.

	Stahlbr.	Weinbr.	Paulinenbr.	Neubr.
Kohlenſ. Gas	29,150 Cb.=Zoll.	27,850 Cb.=Zoll.	39,580 Cb.=Zoll.	22,450 Cb.=Zoll.
Stickgas	0,210 =	0,215 =	0,227 =	0,235 =
	29,360 =	28,065 =	39,807 =	22,685 =

	5) Oberneubrunnen trübe Quelle.	6) Ehebrunnen mittlere Quelle.	7) Ehebrunnen hintere Quelle.
Doppelt kohlenſ. Eiſenoxydul	0,6810000 Gr.	0,8323000 Gr.	0,62700000 Gr.
= = Talkerde	1,8240000 =	3,7590000 =	3,48700000 =
= = Kalkerde	3,3030000 =	3,2890000 =	2,62100000 =
= = Natron	0,2537000 =	0,3172000 =	0,26220000 =
Schwefelſaures Natron	0,0016000 =	0,1253000 =	0,18600000 =
Chlornatrium	0,0200000 =	0,3500000 =	0,18600000 =
incl. der obigen Beſtandtheile in kleinen Mengen beträgt die Summa:	6,0880869 Gr.	8,7669861 Gr.	7,38322625 Gr.
Kohlenſ. Gas	21,800 Cb.=Zoll.	23,010 Cb.=Zoll.	24,420 Cb.=Zoll.
Stickgas	9,375 =	0,225 =	0,220 =
Oxygengas	0,003 =	. . . .	. . . .
	22,178 Cb.=Zoll.	23,235 Cb.=Zoll.	24,640 Cb.=Zoll.

Formen.

Als Getränk zu 4—8 Bechern früh, kalt oder erwärmt, rein oder mit Eſelsmilch oder Molken. Wie ſchon oben und im Kapitel über Diätetik erwähnt, beginnt man mit den weniger reizenden und geht zu den ſtärkeren ſpäter über. Weitere diätetiſche

Notizen ſehe man unter Pyrmont. — Dann als Waſſerbad, rein oder nach dem Bedürfniß der Kranken mit Kleie, Malz oder aromatiſchen Kräutern bereitet.

Wirkung:

Belebend, reizend, ſtärkend, leicht erhitzend, diuretiſch. Sie werden durch die C̈ gut vertragen. Bei ihnen tritt die reine, flüchtige Wirkung des Eiſens und der Kohlenſäure ohne Modifikation durch die ſchwächenden Salze auf. Sie erſtreckt ſich aufs Muskel-, Gefäß-, Nerven-, eben ſo wie aufs Uterinſyſtem. — Die Bäder wirken gleich, ſo wie auch zuſammenziehend; bei ſehr reizbaren Perſonen wählt man die an Eiſen ſchwächeren aus, wie den Paulinen-, die Neu- und Ehebrunnen.

Die Paulinenquelle, jetzt mehr benutzt, verdient den Vorzug durch ihren reichlichen Gehalt an C̈. Der Weinbrunnen ſagt reizbaren, erethiſtiſch-ſchwachen Perſonen, bei Empfindlichkeit des Magens und Darmkanals beſſer zu; der Stahlbrunnen bei torpider Schwäche, da er kräftiger reizt und erhitzt. —

Anwendung.

a) bei Nervenkrankheiten chron. Art, Lähmungen, Krämpfen, Hyſterie. Die Krankheiten ſeien nun durch Säfteverluſt oder Ueberreizung entſtanden.

b) bei Blutkrankheiten: Bleichſucht, profuſer Menſtruation, paſſiver Hämorrhagie des Uterus, Amenorrhöe. Dann bei Leukorrhöe, Sterilität und überhaupt Schwächekrankheiten des Uterinſyſtems. Endlich bei Cachexieen mit allgem. Schwäche.

c) bei reprod. Krankheiten: Säure und Verſchleimung des Magens, Appetitmangel, chron. Bruſtkatarrhe, Verſchleimung der Bruſt, Schleimaſthma, wenn es ohne Congeſtion beſteht. Dann bei Rheuma (chron.) und Gicht, aber nur bei Darniederliegen des Hautſyſtems, ja nicht bei entzündlicher Reizung. Was die Nachcur nach Thermalquellen betrifft, z. B. nach

Ems, ſo ſei man ſehr vorſichtig; man laſſe erſt einige Zeit vorbeigehen, um die Nachwirkung der Therme nicht zu ſtören und das Blutgefäßſyſtem nicht zu reizen; ſind ſie aber genau indicirt, ſo braucht man die Paulinenquelle oder die Neubrunnen erwärmt mit Milch oder Molken. Die Krankheiten, die eine ſolche doppelte Cur bedürfen, ſind vor Allem chron. Bruſtkrankheiten, Schwächekrankheiten des Magens und Darmkanals.

Literatur:

J. Fenner's freimüthige Briefe über Schwalbach. Frankfurt 1807.

H. Fenner, Schwalbach und ſeine Heilquellen. Darmſtadt 1817. 3. Aufl. 1834.

Fenner v. Fenneberg, Taſchenb. für Geſundbr. 1816. 1817.

Derſ., über den Nutzen und Gebrauch des Mineralwaſſers zu Schwalbach. Wiesbaden 1823.

E. Wetzler, über Geſundbr. und Heilbäder. Bd. 2. S. 416. Zuſätze und Verbeſſerungen, S. 50. fgg.

Fenner und Peez, Jahrbücher I. und II. 1822.

Hufelands Journal der pr. Heilk. Bd. 52, St. 4. Bd. 27, St. 2. Bd. 41, St. 1.

Gräfe und Kaliſch, Journ. Jahrg. II. 1837. Jahrg. III. 1838. Jahrg. V. 1840.

Kaſtner in Hufel. und Oſanns Journ. der pr. Heilk. Bd. 92, S. 2.

Dr. Kaſtner, phyſikaliſch-chemiſche Unterſuchung der Mineralquellen zu Langenſchwalbach, in d. JJ. 1828 u. 1829.

Heyfelder, über Bäder und Geſundbr. S. 122.

Stifft, geogn. Beſchreibung. S. 14, 388, 549.

Fenner v. Fenneberg, zur Geſchichte Schwalbachs, oder Schwalbach ſonſt und jetzt. Darmſtadt, 1836.

Derſ., Schwalbach et ses environs suivi d'observations sur le caractère de ses eaux minérales et la manière de s'en servir. Darmstadt.

Derſ., über die Bäder in Schwalbach. Darmſtadt, 1839.

Derſ., über den innerlichen Gebrauch der kohlenſ. Stahlwäſſer von Langenſchwalbach. Darmſt. 1840.

4. Cudowa.

Die Eiſenquelle zu Cudowa in der Grafſchaft Glatz liegt bei der böhmiſchen Grenze am Fuße der Heuſcheuer, von Reinerz 2, von Nachod 1 Meile entfernt. Um die zahlreichen Gebäude ziehen ſich angenehme Gartenanlagen in dem breiten Thale, welches 1235 F. über dem Meere erhaben, aber nicht ungünſtig liegt, da es gegen Nordoſten durch Höhen geſchützt iſt. — Badearzt iſt Herr Dr. Hemprich. — Curgäſte ſind jährlich von 260—350.

Die 3 Quellen, die hier ſind, ſind ſich im Ganzen ziemlich ähnlich; ſie gehören zu den ſtärkſten alkaliſch-erdigen Eiſenquellen, ſind ſelbſt ſtärker als Spaa, Malmedy und Schwalbach, aber auch flüchtiger: ſie laſſen das Eiſen und die Kohlenſäure bald fallen, ſo daß ſie ſich gar nicht zum Verſenden eignen. Der Niederſchlag beſteht aus kohlenſaurer Talkerde und Eiſenoxydul; das Gas entwickelt ſich bei der Trinkquelle immer in großen Gasblaſen. Das Waſſer dieſer ſchmeckt daher angenehm-prickelnd, zuſammenziehend, iſt perlend und klar. Nach Fiſcher iſt die Temp. 9,1° R. Die Waſſermenge in 1 Min. 8 C.-F. 173⅓ C.-Z. Ueber dem Waſſerſpiegel bildet ſich oft eine 3′ hohe Gasſchicht, welche bei hohem Barometerſtand, bei trockner, heitrer Witterung und am Morgen dieſe Höhe behält, bei Gewitter aber auf die Hälfte herabfällt. Man benutzt dieſes reichliche Gas zu Gasbädern und Gasdouchen.

Die Formen ſind außer dieſen Trinken an der Quelle, Waſſerbäder, Waſſerdouchen, Tropf- und Regenbäder.

Die chemiſche Analyſe ergiebt nach Fiſcher in 16 Unzen: 15,819 Gr. feſte Beſtandtheile bei 40,500 C.-Z. kohlenſ. Gas. Darunter hauptſächlich:

kohlenſ. Eiſenoxydul	0,208	Gr.
„ Talkerde	1,270	„
Kalkerde	3,442	„

kohlenſ. Natron	6,276 Gr.	
ſchwefelſ. =	2,136	=
Chlornatrium	0,939	=

nebſt kleinen Mengen Kieſelerde, Extractivſtoff, kohlenſ. Manganoxydul.

Wirkung.

Wegen des reichlichen Gaſes wird das Waſſer leicht vertragen und wirkt innerlich und äußerlich belebend, ſtärkend (erhitzend) auf Nerven, Gefäß-, Muskel- und Uterinſyſtem; zuſammenziehend auf die Schleimhäute, umändernd auf die Miſchungsverhältniſſe. Wegen der leicht Congeſtionen erregenden Eigenſchaft iſt es beſonders bei großer Atonie paſſend.

Anwendung.

Allgemeine, beſonders Nervenſchwäche, Hyſterie, nervöſe Hypochondrie, chron. Nervenkrankheiten atoniſcher Art, Lähmungen.

Bei und nach paſſiven Blut- und Schleimflüſſen, Gebärmutterblutſturz, Skorbut; bei Fluor albus, Blennorrhöe der Lungen und der Geſchlechtsorgane, Dysmenorrhöe, Anlage zu Fehlgeburten, Sterilität, Dyſurie, Unvermögen den Harn zu halten, Blaſenlähmung, Blaſenkrämpfen, Stein.

Leiden der Reproduktion, als Appetitmangel, Magenkrampf, Kolik, Säure, Durchfälle, Schleimhämorrhoiden.

Endlich als Nachcur nach reſolvirenden Wäſſern und Thermen.

Literatur.

Hufelands Ueberſicht. 4. Aufl. S. 73.

C. F. Moſch, die Heilquellen Schleſiens und der Grafſchaft Glatz. Breslau 1821.

C. Hemprich, die Heilq. zu Cudowa. Breslau, 1831.

G. P. Mogalla, die Mineralq. in Schleſien. 1801.

C. Hemprich, die Heilq. zu Cudowa. Breslau. 1839.

Derſ. in Hufel. und Oſanns Journal d. pr. Heilk. Bd. 73, St. 3.

Bd. 80, St. 5. und Bd. 27, St. 2. Bd. 51, St. 6. Bd. 57, St. 5. Bd. 65, St. 6. Bd. 73, St. 3. Bd. 79, St. 6.; in den ſchleſ. Provinzialblättern. April 1831 — 39; in v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. I. Jahrg. 1836. IV. Jahrg. 1839.; in Caspers Wochenſchrift, Jahrg. 1839. und Jahrg. 1836 v. Kohen.

Hille, a. a. O. S. 138.

Wendt, in Ruſts Magazin. Bd. 44.

5. Reinerz.

Die Eiſenquelle zu Reinerz in der Grafſchaft Glatz liegt bei der Stadt gleichen Namens, am Fuße des Hut- und Hirtenberges, 1720 Fuß über dem Meere, von Cudowa 2, von Glatz 3 Meilen entfernt. Hat außer der Brunnen- und Badeanſtalt noch eine gute Molkenanſtalt (vom Dr. Mogalla gegründet) und Gebäude zu Wannen- und Douchebädern und zu geſelligen Vergnügungen.

Ziegen- und Eſelinnenmilch hat man hier ſtets, ſie wird von den anwohnenden Gebirgsbewohnern gebracht und daraus Molken bereitet, oder das Waſſer damit getrunken. Die ſchöne Gebirgsvegetation begründet ihre Güte. — Brunnenarzt iſt Hr. Med.-Rath Dr. Welzel. Die Zahl der Curgäſte iſt zwiſchen 520—580. Um Reinerz liegen hohe Berge, außer der Heuſcheuer die hohe Menſe, 3284 Fuß hoch, der Seefelder 2604 Fuß hoch. Das Clima iſt daher rauh, die Luft rein, reizend, ſtärkend.

Man unterſcheidet in dieſer an Quellen reichen Gegend vorzüglich:

1) die kalte oder alte Mquelle, von 7,21° R. Temp.

2) die laue oder neue Mquelle, von 13,7° R. Temp., mit Tempel überbaut, an den ſich ein Säulengang zu Spaziergängen ſchließt. Beide werden getrunken und in beiden gebadet.

3) die Ulrikenquelle, von 8,3° R. Temp. verſorgt die Douche-, Tropf- und Regenbäder im Badehauſe.

Das Waſſer von 1 und 3 iſt hell, klar, perlend, von prickelnd-ſtechendem Geruch und bildet über dem Waſſerſpiegel eine dauernde Gasſchicht, welche in der lauen Quelle beſonders bedeutend zu Huſten und Nieſen reizt und den Körper mit einem angenehmen Wärmegefühl durchdringt. Die laue Quelle iſt überhaupt in ihren Eigenſchaften ſtärker und von trübem Anſehen. Die Quellen ſind wie an Temperatur, ſo an Eiſengehalt verſchieden und die Letztere enthält abweichend von den andern Chlorcalcium. Die chemiſche Analyſe iſt von Fiſcher. 16 Unzen Waſſer enthalten in der kalten Quelle 5,44903 Gr., die laue Quelle 11,87979 Gr., die Ulrikenquelle 11,1885 Gr. feſte Beſtandtheile.

	1) kalte Quelle.	2) laue Quelle.	3) Ulrikenq. (n. Welzel.)
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,23808 Gr.	0,11059 Gr.	0,8686 Gr.
" Talkerde	2,68262 "	1,28256 "	
Chlorcalcium			3,2000 "
Kohlenſ. Kalkerde		4,63411 "	3,2000 "
" Natron	1,11974 "	3,80621 "	2,4000 "
Schwefelſ. "	0,52685 "	0,80333 "	0,5942 "

Kleinere Mengen ſind: Chlornatrium, kohlenſ. Manganoxydul, Kieſelerde, Extractivſtoff und in der lauen Quelle noch ſchwefelſ. Kali.

Kohlenſ. Gas hat 1) 28,34 Cb.-Z. 2) 26,78 Cb.-Z. 3) 12,57 Cb.-Z.

Formen.

Getränk, Bad, (Wannenbäder), Gas- und Douchebäder.

Wirkung.

Stärkend, gelind zuſammenziehend, beſonders auf die Schleimhäute, deren profuſe Abſonderung vermindernd und verbeſſernd. Obwohl leicht zu vertragen, ſo paſſen ſie doch bei Erethismus, Congeſtionen, Neigung zu Bluthuſten nicht, ſelbſt mit Molken nur bedingt. Daß ſie bei febrilen Zuſtänden ganz zu widerrathen ſind, iſt ein allgemeiner Grundſatz. Die laue

Quelle reizt und deſtringirt weniger als die kalte und wird auch leichter vertragen; ſie ſtärkt vorzugsweiſe die Schleimhäute der Luftwege, und vermehrt die Hautthätigkeit. Reizbare Perſonen trinken erſt reine Molken, dann ſteigend 2—5 Becher mit dieſen, wie in Salzbrunn in hölzernen Gefäßen erwärmt. Die ſchwer zu vertragende kalte Quelle iſt Bruſtkranken allemal zu widerrathen.

Anwendung

derſelben: rein oder mit Molken.

Einen großen Ruf hat ſich Reinerz bei chroniſchen Bruſtleiden erworben, namentlich bei veralteten Bruſtkatarrhen, anfangender ſchleimiger eitriger Lungen- und Halsſchwindſucht, chroniſcher Heiſerkeit, wenn ſie ohne chroniſche oder partielle Entzündung und ohne Congeſtion beſtehen, alſo bei mehr torpiden Perſonen.

Die Quellen von Reinerz gleichen daher den Mineralquellen zu Oberſalzbrunn; doch in ſo fern beſteht ein Unterſchied, als Oberſalzbrunn bei Schwäche erethiſtiſcher Art, Reinerz bei Schwäche torpider Art, Erſchlaffung und Unthätigkeit der Luftröhren- und Lungenſchleimhäute anzuwenden iſt. Es wird in Reinerz die laue Quelle in ihrer reizend-ſtärkenden Wirkung noch durch die ſtärkende Gebirgsluft unterſtützt. — Bäder wendet man hierbei nur bedingt an.

Die Luft des Gebirges ſpielt auch bei den andern Krankheiten eine gleich günſtige Rolle. So wird Reinerz unter den reproduktiven Krankheiten noch benutzt bei Verdauungsſchwäche, Magenverſchleimung, Hämorrhoiden, Hypochondrie, im Beginn der Tabes abdominalis, welche ſich aus langer Dauer dieſer und ähnlicher Abdominalkrankheiten herausbildet. Iſt ſie durch innere Degenerationen bedingt, ſo iſt auch Reinerz fruchtlos.

Sodann empfiehlt man Reinerz noch bei allgemeiner und nervöſer Schwäche und Schwächekrankheiten des Uterus; und

als ſtärkende Nachcur nach Landeck oder Warmbrunn, zwei reſol=virenden Wäſſern, wo beſonders Waſſerbäder gut bekommen.

Literatur:

C. W. Hufelands Ueberſicht. 4. Auflage. S. 29. Deſſen und Oſanns Journ. d. pr. Heilk. Bd. 65, St. 6. Bd. 79, 6. St. 1829 und 1830. Suppl.=Hefte.

C. F. Moſch a. a. O. S. 89.

Welzel, die Molken=, Brunnen= und Badeanſtalt bei Reinerz. Breslau und Reinerz, 1838.

Wendt in Ruſts Magazin. Bd. 44, S. 137.

Fiſcher in v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. 1 Jahrg. 1836.

Frieſe und Fiſcher in Trommsdorffs neuem Journ. d. Pharm. Bd. 7, St. 1.

---

6. Niederlangenau.

Die Eiſenquelle zu Niederlangenau, einem Dorfe in der Grafſchaft Glatz, von Glatz 3 Meilen, von Habelſchwerdt 1 Meile entfernt, liegt an der Neiße, 1330′ über dem Meere, und iſt von hohen Bergen umgeben, der Seifersdorfer Berg iſt 2000′, der Heidelberg 2900′ hoch. Badearzt iſt Herr Dr. Hancke. Curgäſte ſind zwiſchen 100—130.

Das friſch geſchöpfte Waſſer iſt cryſtallhell, klar, ſtark perlend, bildet an der Luft trüb werdend einen Niederſchlag von Eiſenocher. Ueber dem Waſſerſpiegel iſt eine mehrere Zoll hohe Schicht kohlenſaures Gas, die oft wechſelnde Temp. iſt 7° R. Der Geſchmack iſt angenehm ſäuerlich, prickelnd=zuſammenziehend. Die Quelle giebt in 1 Tag 57,600 Quart. — Eiſen und Kohlenſäure ſind ſehr feſt ans Waſſer gebunden, ſo daß Trommsdorff nach bedeutender Erhitzung (ohne Luftzutritt) es ſich trüben ſah.

Die neueſte Analyſe von Fiſcher ergiebt in 16 Unzen: 6,571 Gr. feſte Beſtandtheile und unter dieſen vorzüglich: kohlenſ. Eiſenoxydul 0,388 Gr., kohlenſ. Natron 1,435 Gr., koh=

lenſ. Kalkerde 2,385 Gr., kohlenſ. Talkerde 1,278 Gr. und kleinere Mengen von ſchwefelſ. Natron und Kali, Chlorcalcium, Kieſel= und Thonerde, kohlenſ. Manganoxydul und organiſchen Stoffen. Dem Eiſenoxydul ſollen Spuren von Kupfer anhängen. Kohlenſaures Gas enthält es 33,28 C.=Z.

Formen.

Selten allein als Getränk, von dem man täglich 3—4 Becher und bei Schwäche des Magens mit erwärmter Ziegenmilch trinkt, ſondern mit Waſſerbädern verbunden. Dann Douchen, Gasbäder, Gasdampfbäder.

Wirkung.

Es iſt Niederlangenau Cudowa ſehr ähnlich und wirkt daher auch reizend, belebend, ſtärkend, nur noch nachhaltender, da Eiſen= und Kohlenſäure feſter an das Waſſer gebunden ſind, als bei Cudowa, welches mit etwas mehr C̈ flüchtiger reizt. Niederlangenau iſt demnach eins der ſtärkeren alkaliſch=erdigen Eiſen=Waſſer.

Anwendung.

Bei allgemeiner örtlicher atoniſcher Schwäche, Nervenſchwäche aus körperlichen und geiſtigen Anſtrengungen, Säfteverluſt, Krämpfen, Hyſterie, nervöſer Hypochondrie.

Bei Schwächekrankheiten des Magens, Säure, Verſchleimung, habituellem Brechen, Schwächekrankheiten des Uterus und der Harnorgane.

Schwäche= und Diſſolutionskrankheiten des Blutſyſtems, Cachexieen, Schleim= und Blutflüſſen, Skropheln, Rhachitis.

Als Nachcur bei rheumatiſchen und gichtiſch=atoniſchen Leiden, nach Waldeck, Warmbrunn, Teplitz u. A.

Literatur:

Die Heilquelle zu Niederlangenau bei Habelſchwerdt in der Grafſchaft Glatz. Breslau, 1823.

Hille, a. a. O. S. 148.

Dr. J. Hancke, über das Bad zu Niederlangenau im Jahre 1839.
Hufeland u. Oſann, J. d. pr. H. Bd. 65. St. 6, 57. St. 1., 58. St. 6., 79. St. 6. u. Suppl.-Hefte 1829—30.
Ruſt's Magazin. Bd. 44.
v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. 1836 u. 1838.
Schleſiſche Provinzialblätter. 1827. April.

Außer dieſen giebt es in der Grafſchaft Glatz noch viele weniger oder nicht benutzte ähnliche kohlenſaure Eiſenquellen wie z. B. zu Gellenan, Altheyda, Grafenort, Reichenau, Oberſchwedelsdorf, Arnsdorff, Alt-Wilmsdorff u. a.

---

7. Altwaſſer.

Die Eiſenquellen zu Altwaſſer in Schleſien. Das Dorf liegt in einem freundlichen Thale, 1255′ über dem Meere, nahe bei der Stadt Waldenburg, von Salzbrunn nur durch einen Berg geſchieden. Ein intereſſanter Punkt iſt nach dem reizenden Fürſtenſtein. Die Quellen ſind ſchon vor 500 Jahren bekannt, eingerichtet aber erſt ſeit 1689. Die Zahl der Curgäſte beträgt zwiſchen 450—500 Familien. — Badearzt iſt Herr Hofrath Dr. Rau. — Man unterſcheidet folgende Quellen:

1) Der Ober- oder Mühlbrunnen, die älteſte, vorzüglich zu Bädern benutzte Quelle. Hat klares, reines, etwas gelbliches Waſſer, von ſäuerlich-zuſammenziehendem Geſchmack, ſchwachem Geruch nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Die Temperatur iſt 7° R.

2) Der Friedrichs- oder Niederbrunnen giebt ſehr viel Waſſer; dies iſt klar, etwas in's Hellgelbe ſpielend, von einem etwas ſalzigen, weniger adſtringirenden Geſchmack und ſäuerlichem Geruche. Er wird als Getränk, als Waſſerbad und als Vorbereitung vor dem Georgenbrunnen benutzt.

3) Der Mittelbrunnen, zwiſchen beiden gelegen, hat weniger Eiſen, wird zu Bädern benutzt.

	1) Der Pouhon.	2) Die Geronſtère.
Kohlenſaures Gas	21,68 C.=Z.	14,164 C.=Z.
(Nach Struve) blos	8,19 =)	
Nach Eiſen riechendes Waſſerſtoffgas	—	0,047 =
		14,211 C.=Z.

	3) Die Sauvenière.	4) Der I. Tonnelet.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,437 Gr.	0,390 Gr.
= Natron	0,301 =	0,217 =
Chlornatrium	0,062 =	0,045 =
Kohlenſaure Kalkerde	0,220 =	0,154 =
= Talkerde	0,107 =	0,084 =
= Thonerde	0,009 =	0,007 =
Kieſelſäure	0,071 =	0,042 =
Schwefelſaures Natron	0,075 =	0,021 =
	1,282 Gr.	0,960 Gr.
Kohlenſaures Gas	20,182 C.=Z.	22,042 C.=Z.
Nach Eiſen riechendes Waſſerſtoffgas	0,028 =	0,014 =
	20,210 Gr.	22,056 C.=Z.

	5) Der II. Tonnelet.	6) Die Groesbeck.	7) Die Watroz.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,250 Gr.	0,245 Gr.	0,371 Gr.
= Natron	0,080 =	0,224 =	0,107 =
= Kalkerde	0,129 =	0,160 =	0,177 =
= Talkerde	0,065 =	0,081 =	0,188 =
= Thonerde	0,007 =	0,007 =	0,068 =
Chlornatrium	0,015 =	0,047 =	0,014 =
Schwefelſ. Natron	0,007 =	0,024 =	0,004 =
Kieſelſäure	0,027 =	0,048 =	0,057 =
	0,580 Gr.	0,836 Gr.	0,986 Gr.
Kohlenſaures Gas	19,786 C.=Z.	21,623 C.=Z.	13,591 C.=Z.
Nach Eiſen riechendes Waſſerſtoffgas	0,004 =		
	19,790 C.=Z.		

Formen.

Getränk und Bäder, wie überall.

Wirkung.

Belebend, ſtärkend, ſowohl auf Nerven=, als Gefäß=, und von da aus auch aufs Muskel= und Uterinſyſtem, zuſammenziehend auf die Schleimhäute und die Verdauung bei Atonie hebend. Das Waſſer wird bei Schwäche ſowohl, als bei Reizbarkeit gut vertragen.

Anwendung.

a) Bei Blutkrankheiten: allgemeiner Schwäche des Gefäß= und Muskelſyſtems, Chloroſe, Cacherie, Leukophlegmaſie, Amenorrhöe, Dysmenorrhöe, Abdominalſtockungen, nach paſſiven Blutflüſſen.

b) bei Nervenkrankheiten: chron. Nervenkrankheiten, Nervenſchwäche, Lähmungen, chron. Magenkrämpfen, und andern Krämpfen, Hyſterie, nach Nervenfiebern, die bedeutende Schwäche hinterließen.

c) bei reprod. Krankheiten: chron. Magenleiden torpider Art, Blennorrhöen, Magenſäure. Ferner bei rückgebliebener Schwäche nach reſolvirenden Mineralwäſſern, ſo nach Curen von Hypochondrie, Hämorrhoiden ꝛc.

Literatur:

Kreyßig, über den Gebrauch der Mineral=Waſſer. Leipzig, 1825. S. 264.

Die Heilquellen von Aachen, Burtſcheid, Spaa, Malmedy und Heilſtein v. J. P. J. Monheim, 1829.

Aix-la-Chapelle, Borcette et Spaa. Manuel à l'usage des baigneurs, contenant la description de ces trois villes et de leurs environs, ainsi qu'une instruction detaillée sur la manière d'utiliser leurs eaux d'après les ouvrages des Mess. Monheim, Zitterland, Dardonville, Hoepffner, Reumont et Schreiber. Aix-la-Chapelle. 1834.

Hufeland's Ueberſicht 4. Aufl. S. 83.

2. Malmedy.

Die Eiſenquellen zu Malmedy, 2 Meilen von Spaa, 9 Meilen von Aachen. Wegen Spaa's Nähe wurden dieſe Quellen bisher nicht ſo beachtet, obwohl ſie zu den kräftigſten alkaliſch = erdigen Deutſchlands gehören. Sie entſpringen bei der Stadt gleichen Namens und ſind noch reicher an feſten und flüchtigen Beſtandtheilen als Spaa. Außer den 4 Quellen, welche benutzt werden, finden ſich deren noch in den Häuſern der Stadt, auf Wieſen und Dörfern der Umgegend. Die 4 Quellen ſind:

1) **Pouhont** (d. i. auf walloniſch ein Sauerwaſſer) de Geromont in einer anmuthigen Gegend entſpringend, ¼ Stunde von der Stadt bei dem Dorfe Geromont. Das Waſſer iſt von angenehm ſäuerlichem, etwas zuſammenziehendem Geſchmack. Die Temp. 7° R.

2) **Pouhont des Isles** entſpringt auf einer Halbinſel, (daher des Isles) nahe bei Malmedy. Geſchmack und Temp. dieſelben.

3) **Pouhont de Cuves**, eigentlich drei Quellen, welche aus einer bottichartigen Felſenvertiefung (daher de Cuves) entſpringen, 1 Stunde von Malmedy in einer romantiſchen Gegend.

4) **Pouhont de Lavaux**, nahe bei der Stadt, nach einer Straße in Malmedy benannt. Sie iſt die ſchwächſte.

Außerdem entſpringt bei der Quelle Pouhont des isles die Source de Quirin. Sie unterſcheidet ſich von den übrigen durch ihren Alaungehalt und wird nur äußerlich bei Augenkrankheiten benutzt. Nach Monheims Analyſe enthalten 16 Unzen:

	1) Des Pouhont de Geromont.	2) Des Pouhont des Isles.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	1,7500 Gr.	0,8780 Gr.
= Natron	3,8645 =	1,8333 =
Latus	5,6145 Gr.	2,7113 Gr.

	1) Des Pouhont de Geromond.	2) Des P. des Isles.
Transport	5,6145 Gr.	2,7113 Gr.
Chlornatrium	0,1271 =	0,2042 =
Schwefelſ. Natron	— —	0,3063 =
Kohlenſ. Kalkerde	2,4741 =	4,4700 =
= Talkerde	0,8332 =	1,1025 =
= Thonerde	0,5620 =	0,0285 =
Kieſelerde	0,3841 =	0,1666 =
Verluſt	0,0410 =	0,0106 =
	10,0360 Gr.	9,0000 Gr.
Kohlenſaures Gas	23,12 C.=Z.	22,076 C.=Z.
Waſſerſtoffgas	— —	0,024 =

Formen

haben hier keinen Unterſchied.

Wirkung und Anwendung.

Wie bei Spaa.

Literatur:

Brandes Archiv des Apoth. Bd. 26.

Hufeland u. Oſann Journal der prakt. Heilk. 1827 u. 1829. Suppl.=Heft.

Die Heilquellen von Aachen, Burtſcheid, Spaa, Malmedy u. Heilſtein v. Dr. J. P. J. Monheim. Aachen, 1829.

3. Schwalbach.

Die Eiſenquellen zu Schwalbach im Herz. Naſſau. Das Dorf Langenſchwalbach liegt 909′ über dem Meere, in einem engen Wieſenthale, 3 Meilen von Wiesbaden, 6 Meilen von Ems, 1 Stunde von Schlangenbad. Die Gegend iſt nicht ſo angenehm, wie bei Wiesbaden, doch giebt es hier auch anziehende Punkte, wie das Aarthal, Adolfseck, Hohenſtein, welche oft beſucht werden. Das Klima iſt rauh, und begünſtigt rheumatiſche und katarrhaliſche Krankheiten. Die Zahl der Curgäſte iſt zwiſchen 1500—1700. Die Quellen, die hier entſpringen, ſind:

1) Der Stahlbrunnen wird an der Quelle getrunken oder verſendet, früher gegen 100,000 Krüge. Das Waſſer iſt hell, ſtark perlend, von angenehmem, ſtechendem, ſäuerlich-zuſammenziehendem Geſchmack. Die Temperatur 9° R.

2) Der Weinbrunnen hat den Namen von ſeiner berauſchenden Wirkung, wenn man ihn ſchnell trinkt. Das Waſſer von gleicher Beſchaffenheit, ſchmeckt noch angenehmer, von 8° R. Temp. Wird getrunken und verſendet. Das eiſen- und kohlenſaure Gas iſt hier feſter ans Waſſer gebunden, daher er weniger perlt, als voriger.

3) Der Paulinenbrunnen, neu gefaßt (1828), beſitzt einen großen Reichthum an Kohlenſäure; und iſt der geiſtreichſte und zugleich mildeſte aller Säuerlinge. Temp. 8° R.

4) Der Roſenbrunnen enthält das meiſte Eiſen, feſt ans Waſſer gebunden, weniger Kohlenſäure, er wird deßhalb zu Bädern benutzt und wird auch durch Röhrenleitung zu dem vorigen geleitet, um ihn zum Baden geeigneter zu machen.

5) Der Neubrunnen oder Unterneubrunnen, iſt neu gefaßt, hat gleiche Beſchaffenheit, von 7,9° R. Temp., wird äußerlich und innerlich benutzt.

6) Der Neu- oder Oberneubrunnen, v. 7,8° R. Temp., ſieht trüb aus, daher die trübe Quelle genannt, übrigens von gleicher Beſchaffenheit.

7) Der Ehebrunnen, mittlere Quelle } v. 7,9° R. Temp.,
8) Der Ehebrunnen, hintere Quelle } übrigens gleich.

Außer dieſen hat man noch mehrere, welche aber dieſen ſehr ähnlich ſind, wenig feſte Beſtandtheile, viel Gas haben und nicht benutzt werden.

Die chemiſche Analyſe iſt von Kaſtner. 16 Unzen enthalten:

	1) Stahlbr.	2) Weinbr.	3) Paulinenbr.	4) Unterneubr.
Doppelt kohlenſ. Eiſenoxydul	1,0292000 Gr.	1,0542000 Gr.	0,9016000 Gr.	0,8432000 Gr.
= = Talkerde	2,5600000 =	5,7760000 =	4,1770000 =	1,8730000 =
= = Kalkerde	1,4550000 =	3,0880000 =	3,5550000 =	3,1730000 =
= = Natron	0,4019000 =	0,2823000 =	0,7137000 =	0,2775000 =
Schwefelſaures =	0,2250000 =	0,2000000 =	0,0350000 =	0,0015000 =
Chlornatrium	0,3400000 =	0,2600000 =	0,0350000 =	0,0280000 =
Die Summen betragen:	6,2235287 Gr.	10,8651823 Gr.	9,6438495 Gr.	7,2010795 Gr.

incl. folgender Beſtandtheile in ſehr kleinen Mengen: Chlortalcium, Chlorcalcium, doppelt kohlenſ. Manganoxydul, Lithion, Strontian, Kali, Chlorkalium, Jodnatrium, phosphorſ. Thonerde und Natron, quellſaure Thonerde, kieſelſäurehaltige Thonerde und Spuren von quellſaurer Thonerde und Fluorcalcium.

	Stahlbr.	Weinbr.	Paulinenbr.	Neubr.
Kohlenſ. Gas	29,150 Cb.=Zoll.	27,850 Cb.=Zoll.	39,580 Cb.=Zoll.	22,450 Cb.=Zoll.
Stickgas	0,210 =	0,215 =	0,227 =	0,235 =
	29,360 =	28,065 =	39,807 =	22,685 =

	5) Oberneubrunnen trübe Quelle.	6) Ehebrunnen mittlere Quelle.	7) Ehebrunnen hintere Quelle.
Doppelt kohlenſ. Eiſenoxydul	0,6810000 Gr.	0,8323000 Gr.	0,62700000 Gr.
= = Talkerde	1,8240000 =	3,7590000 =	3,48700000 =
= = Kalkerde	3,3030000 =	3,2890000 =	2,62100000 =
= = Natron	0,2537000 =	0,3172000 =	0,26220000 =
Schwefelſaures Natron	0,0016000 =	0,1253000 =	0,18600000 =
Chlornatrium	0,0200000 =	0,3500000 =	0,18600000 =
incl. der obigen Beſtandtheile in kleinen Mengen beträgt die Summa:	6,0880869 Gr.	8,7669861 Gr.	7,38322625 Gr.
Kohlenſ. Gas	21,800 Cb.=Zoll.	23,010 Cb.=Zoll.	24,420 Cb.=Zoll.
Stickgas	9,375 =	0,225 =	0,220 =
Oxygengas	0,003 =	. . . .	. . . .
	22,178 Cb.=Zoll.	23,235 Cb.=Zoll.	24,640 Cb.=Zoll.

Formen.

Als Getränk zu 4—8 Bechern früh, kalt oder erwärmt, rein oder mit Eſelsmilch oder Molken. Wie ſchon oben und im Kapitel über Diätetik erwähnt, beginnt man mit den weniger reizenden und geht zu den ſtärkeren ſpäter über. Weitere diätetiſche

Notizen ſehe man unter Pyrmont. — Dann als Waſſerbad, rein oder nach dem Bedürfniß der Kranken mit Kleie, Malz oder aromatiſchen Kräutern bereitet.

Wirkung:

Belebend, reizend, ſtärkend, leicht erhitzend, diuretiſch. Sie werden durch die C̈ gut vertragen. Bei ihnen tritt die reine, flüchtige Wirkung des Eiſens und der Kohlenſäure ohne Modifikation durch die ſchwächenden Salze auf. Sie erſtreckt ſich aufs Muskel-, Gefäß-, Nerven-, eben ſo wie aufs Uterinſyſtem. — Die Bäder wirken gleich, ſo wie auch zuſammenziehend; bei ſehr reizbaren Perſonen wählt man die an Eiſen ſchwächeren aus, wie den Paulinen-, die Neu- und Ehebrunnen.

Die Paulinenquelle, jetzt mehr benutzt, verdient den Vorzug durch ihren reichlichen Gehalt an C̈. Der Weinbrunnen ſagt reizbaren, erethiſtiſch-ſchwachen Perſonen, bei Empfindlichkeit des Magens und Darmkanals beſſer zu; der Stahlbrunnen bei torpider Schwäche, da er kräftiger reizt und erhitzt. —

Anwendung.

a) bei Nervenkrankheiten chron. Art, Lähmungen, Krämpfen, Hyſterie. Die Krankheiten ſeien nun durch Säfteverluſt oder Ueberreizung entſtanden.

b) bei Blutkrankheiten: Bleichſucht, profuſer Menſtruation, paſſiver Hämorrhagie des Uterus, Amenorrhöe. Dann bei Leukorrhöe, Sterilität und überhaupt Schwächekrankheiten des Uterinſyſtems. Endlich bei Cachexieen mit allgem. Schwäche.

c) bei reprod. Krankheiten: Säure und Verſchleimung des Magens, Appetitmangel, chron. Bruſtkatarrhe, Verſchleimung der Bruſt, Schleimaſthma, wenn es ohne Congeſtion beſteht. Dann bei Rheuma (chron.) und Gicht, aber nur bei Darniederliegen des Hautſyſtems, ja nicht bei entzündlicher Reizung. Was die Nachcur nach Thermalquellen betrifft, z. B. nach

Ems, ſo ſei man ſehr vorſichtig; man laſſe erſt einige Zeit vorbeigehen, um die Nachwirkung der Therme nicht zu ſtören und das Blutgefäßſyſtem nicht zu reizen; ſind ſie aber genau indicirt, ſo braucht man die Paulinenquelle oder die Neubrunnen erwärmt mit Milch oder Molken. Die Krankheiten, die eine ſolche doppelte Cur bedürfen, ſind vor Allem chron. Bruſtkrankheiten, Schwächekrankheiten des Magens und Darmkanals.

Literatur:

J. Fenner's freimüthige Briefe über Schwalbach. Frankfurt 1807.

H. Fenner, Schwalbach und ſeine Heilquellen. Darmſtadt 1817. 3. Aufl. 1834.

Fenner v. Fenneberg, Taſchenb. für Geſundbr. 1816. 1817.

Derſ., über den Nutzen und Gebrauch des Mineralwaſſers zu Schwalbach. Wiesbaden 1823.

E. Wetzler, über Geſundbr. und Heilbäder. Bd. 2. S. 416. Zuſätze und Verbeſſerungen, S. 50. fgg.

Fenner und Peez, Jahrbücher I. und II. 1822.

Hufelands Journal der pr. Heilk. Bd. 52, St. 4. Bd. 27, St. 2. Bd. 41, St. 1.

Gräfe und Kaliſch, Journ. Jahrg. II. 1837. Jahrg. III. 1838. Jahrg. V. 1840.

Kaſtner in Hufel. und Oſanns Journ. der pr. Heilk. Bd. 92, S. 2.

Dr. Kaſtner, phyſikaliſch-chemiſche Unterſuchung der Mineralquellen zu Langenſchwalbach, in d. JJ. 1828 u. 1829.

Heyfelder, über Bäder und Geſundbr. S. 122.

Stifft, geogn. Beſchreibung. S. 14, 388, 549.

Fenner v. Fenneberg, zur Geſchichte Schwalbachs, oder Schwalbach ſonſt und jetzt. Darmſtadt, 1836.

Derſ., Schwalbach et ses environs suivi d'observations sur le caractère de ses eaux minérales et la manière de s'en servir. Darmstadt.

Derſ., über die Bäder in Schwalbach. Darmſtadt, 1839.

Derſ., über den innerlichen Gebrauch der kohlenſ. Stahlwäſſer von Langenſchwalbach. Darmſt. 1840.

4. Cudowa.

Die Eiſenquelle zu Cudowa in der Grafſchaft Glatz liegt bei der böhmiſchen Grenze am Fuße der Heuſcheuer, von Reinerz 2, von Nachod 1 Meile entfernt. Um die zahlreichen Gebäude ziehen ſich angenehme Gartenanlagen in dem breiten Thale, welches 1235 F. über dem Meere erhaben, aber nicht ungünſtig liegt, da es gegen Nordoſten durch Höhen geſchützt iſt. — Badearzt iſt Herr Dr. Hemprich. — Curgäſte ſind jährlich von 260—350.

Die 3 Quellen, die hier ſind, ſind ſich im Ganzen ziemlich ähnlich; ſie gehören zu den ſtärkſten alkaliſch-erdigen Eiſenquellen, ſind ſelbſt ſtärker als Spaa, Malmedy und Schwalbach, aber auch flüchtiger: ſie laſſen das Eiſen und die Kohlenſäure bald fallen, ſo daß ſie ſich gar nicht zum Verſenden eignen. Der Niederſchlag beſteht aus kohlenſaurer Talkerde und Eiſenoxydul; das Gas entwickelt ſich bei der Trinkquelle immer in großen Gasblaſen. Das Waſſer dieſer ſchmeckt daher angenehm-prickelnd, zuſammenziehend, iſt perlend und klar. Nach Fiſcher iſt die Temp. 9,1° R. Die Waſſermenge in 1 Min. 8 C.-F. 173⅓ C.-Z. Ueber dem Waſſerſpiegel bildet ſich oft eine 3′ hohe Gasſchicht, welche bei hohem Barometerſtand, bei trockner, heitrer Witterung und am Morgen dieſe Höhe behält, bei Gewitter aber auf die Hälfte herabfällt. Man benutzt dieſes reichliche Gas zu Gasbädern und Gasdouchen.

Die Formen ſind außer dieſen Trinken an der Quelle, Waſſerbäder, Waſſerdouchen, Tropf- und Regenbäder.

Die chemiſche Analyſe ergiebt nach Fiſcher in 16 Unzen: 15,819 Gr. feſte Beſtandtheile bei 40,500 C.-Z. kohlenſ. Gas. Darunter hauptſächlich:

kohlenſ.	Eiſenoxydul	0,208	Gr.
=	Talkerde	1,270	=
	Kalkerde	3,442	=

kohlenſ. Natron	6,276 Gr.	
ſchwefelſ. "	2,136 "	
Chlornatrium	0,939 "	

nebſt kleinen Mengen Kieſelerde, Extractivſtoff, kohlenſ. Manganoxydul.

Wirkung.

Wegen des reichlichen Gaſes wird das Waſſer leicht vertragen und wirkt innerlich und äußerlich belebend, ſtärkend (erhitzend) auf Nerven, Gefäß-, Muskel- und Uterinſyſtem; zuſammenziehend auf die Schleimhäute, umändernd auf die Miſchungsverhältniſſe. Wegen der leicht Congeſtionen erregenden Eigenſchaft iſt es beſonders bei großer Atonie paſſend.

Anwendung.

Allgemeine, beſonders Nervenſchwäche, Hyſterie, nervöſe Hypochondrie, chron. Nervenkrankheiten atoniſcher Art, Lähmungen.

Bei und nach paſſiven Blut- und Schleimflüſſen, Gebärmutterblutſturz, Skorbut; bei Fluor albus, Blennorrhöe der Lungen und der Geſchlechtsorgane, Dysmenorrhöe, Anlage zu Fehlgeburten, Sterilität, Dysurie, Unvermögen den Harn zu halten, Blaſenlähmung, Blaſenkrämpfen, Stein.

Leiden der Reproduktion, als Appetitmangel, Magenkrampf, Kolik, Säure, Durchfälle, Schleimhämorrhoiden.

Endlich als Nachcur nach reſolvirenden Wäſſern und Thermen.

Literatur.

Hufelands Ueberſicht. 4. Aufl. S. 73.
C. F. Moſch, die Heilquellen Schleſiens und der Grafſchaft Glatz. Breslau 1821.
C. Hemprich, die Heilq. zu Cudowa. Breslau, 1831.
G. P. Mogalla, die Mineralq. in Schleſien. 1801.
C. Hemprich, die Heilq. zu Cudowa. Breslau. 1839.
Derſ. in Hufel. und Oſanns Journal d. pr. Heilk. Bd. 73, St. 3.

Bd. 80, St. 5. und Bd. 27, St. 2. Bd. 51, St. 6. Bd. 57, St. 5. Bd. 65, St. 6. Bd. 73, St. 3. Bd. 79, St. 6.; in den ſchleſ. Provinzialblättern. April 1831—39; in v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. I. Jahrg. 1836. IV. Jahrg. 1839.; in Caspers Wochenſchrift, Jahrg. 1839. und Jahrg. 1836 v. Kohen.

Hille, a. a. O. S. 138.

Wendt, in Ruſts Magazin. Bd. 44.

5. Reinerz.

Die Eiſenquelle zu Reinerz in der Grafſchaft Glatz liegt bei der Stadt gleichen Namens, am Fuße des Hut- und Hirtenberges, 1720 Fuß über dem Meere, von Cudowa 2, von Glatz 3 Meilen entfernt. Hat außer der Brunnen- und Badeanſtalt noch eine gute Molkenanſtalt (vom Dr. Mogalla gegründet) und Gebäude zu Wannen- und Douchebädern und zu geſelligen Vergnügungen.

Ziegen- und Eſelinnenmilch hat man hier ſtets, ſie wird von den anwohnenden Gebirgsbewohnern gebracht und daraus Molken bereitet, oder das Waſſer damit getrunken. Die ſchöne Gebirgsvegetation begründet ihre Güte. — Brunnenarzt iſt Hr. Med.-Rath Dr. Welzel. Die Zahl der Curgäſte iſt zwiſchen 520—580. Um Reinerz liegen hohe Berge, außer der Heuſcheuer die hohe Menſe, 3284 Fuß hoch, der Seefelder 2604 Fuß hoch. Das Clima iſt daher rauh, die Luft rein, reizend, ſtärkend.

Man unterſcheidet in dieſer an Quellen reichen Gegend vorzüglich:

1) die kalte oder alte Quelle, von 7,21° R. Temp.

2) die laue oder neue Quelle, von 13,7° R. Temp., mit Tempel überbaut, an den ſich ein Säulengang zu Spaziergängen ſchließt. Beide werden getrunken und in beiden gebadet.

3) die Ulrikenquelle, von 8,3° R. Temp. verſorgt die Douche-, Tropf- und Regenbäder im Badehauſe.

Das Waſſer von **1** und **3** iſt hell, klar, perlend, von prickelnd-ſtechendem Geruch und bildet über dem Waſſerſpiegel eine dauernde Gasſchicht, welche in der lauen Quelle beſonders bedeutend zu Huſten und Nieſen reizt und den Körper mit einem angenehmen Wärmegefühl durchdringt. Die laue Quelle iſt überhaupt in ihren Eigenſchaften ſtärker und von trübem Anſehen. Die Quellen ſind wie an Temperatur, ſo an Eiſengehalt verſchieden und die Letztere enthält abweichend von den andern Chlorcalcium. Die chemiſche Analyſe iſt von Fiſcher. **16** Unzen Waſſer enthalten in der kalten Quelle **5,44903** Gr., die laue Quelle **11,87979** Gr., die Ulrikenquelle **11,1885** Gr. feſte Beſtandtheile.

	1) kalte Quelle.	2) laue Quelle.	3) Ulrikenq. (n. Welzel.)
Kohlenſ. Eiſenorydul	0,23808 Gr.	0,11059 Gr.	0,8686 Gr.
„ Talkerde	2,68262 „	1,28256 „	
Chlorcalcium			3,2000 „
Kohlenſ. Kalkerde		4,63411 „	3,2000 „
„ Natron	1,11974 „	3,80621 „	2,4000 „
Schwefelſ. „	0,52685 „	0,80333 „	0,5942 „

Kleinere Mengen ſind: Chlornatrium, kohlenſ. Manganorydul, Kieſelerde, Extractivſtoff und in der lauen Quelle noch ſchwefelſ. Kali.

Kohlenſ. Gas hat 1) 28,34 Cb.-Z. 2) 26,78 Cb.-Z. 3) 12,57 Cb.-Z.

Formen.

Getränk, Bad, (Wannenbäder), Gas- und Douchebäder.

Wirkung.

Stärkend, gelind zuſammenziehend, beſonders auf die Schleimhäute, deren profuſe Abſonderung vermindernd und verbeſſernd. Obwohl leicht zu vertragen, ſo paſſen ſie doch bei Erethismus, Congeſtionen, Neigung zu Bluthuſten nicht, ſelbſt mit Molken nur bedingt. Daß ſie bei febrilen Zuſtänden ganz zu widerrathen ſind, iſt ein allgemeiner Grundſatz. Die laue

Quelle reizt und deſtringirt weniger als die kalte und wird auch leichter vertragen; ſie ſtärkt vorzugsweiſe die Schleimhäute der Luftwege, und vermehrt die Hautthätigkeit. Reizbare Perſonen trinken erſt reine Molken, dann ſteigend 2—5 Becher mit dieſen, wie in Salzbrunn in hölzernen Gefäßen erwärmt. Die ſchwer zu vertragende kalte Quelle iſt Bruſtkranken allemal zu widerrathen.

Anwendung

derſelben: rein oder mit Molken.

Einen großen Ruf hat ſich Reinerz bei chroniſchen Bruſtleiden erworben, namentlich bei veralteten Bruſtkatarrhen, anfangender ſchleimiger eitriger Lungen- und Halsſchwindſucht, chroniſcher Heiſerkeit, wenn ſie ohne chroniſche oder partielle Entzündung und ohne Congeſtion beſtehen, alſo bei mehr torpiden Perſonen.

Die Quellen von Reinerz gleichen daher den Mineralquellen zu Oberſalzbrunn; doch in ſo fern beſteht ein Unterſchied, als Oberſalzbrunn bei Schwäche erethiſtiſcher Art, Reinerz bei Schwäche torpider Art, Erſchlaffung und Unthätigkeit der Luftröhren- und Lungenſchleimhäute anzuwenden iſt. Es wird in Reinerz die laue Quelle in ihrer reizend-ſtärkenden Wirkung noch durch die ſtärkende Gebirgsluft unterſtützt.— Bäder wendet man hierbei nur bedingt an.

Die Luft des Gebirges ſpielt auch bei den andern Krankheiten eine gleich günſtige Rolle. So wird Reinerz unter den reproduktiven Krankheiten noch benutzt bei Verdauungsſchwäche, Magenverſchleimung, Hämorrhoiden, Hypochondrie, im Beginn der Tabes abdominalis, welche ſich aus langer Dauer dieſer und ähnlicher Abdominalkrankheiten herausbildet. Iſt ſie durch innere Degenerationen bedingt, ſo iſt auch Reinerz fruchtlos.

Sodann empfiehlt man Reinerz noch bei allgemeiner und nervöſer Schwäche und Schwächekrankheiten des Uterus; und

als ſtärkende Nachcur nach Landeck oder Warmbrunn, zwei reſolvirenden Wäſſern, wo beſonders Waſſerbäder gut bekommen.

Literatur:

C. W. Hufelands Ueberſicht. 4. Auflage. S. 29. Deſſen und Oſanns Journ. d. pr. Heilk. Bd. 65, St. 6. Bd. 79, 6. St. 1829 und 1830. Suppl.-Hefte.

C. F. Moſch a. a. O. S. 89.

Welzel, die Molken-, Brunnen- und Badeanſtalt bei Reinerz. Breslau und Reinerz, 1838.

Wendt in Ruſts Magazin. Bd. 44, S. 137.

Fiſcher in v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. 1 Jahrg. 1836.

Frieſe und Fiſcher in Trommsdorffs neuem Journ. d. Pharm. Bd. 7, St. 1.

6. Niederlangenau.

Die Eiſenquelle zu Niederlangenau, einem Dorfe in der Grafſchaft Glatz, von Glatz 3 Meilen, von Habelſchwerdt 1 Meile entfernt, liegt an der Neiße, 1330′ über dem Meere, und iſt von hohen Bergen umgeben, der Seifersdorfer Berg iſt 2000′, der Heidelberg 2900′ hoch. Badearzt iſt Herr Dr. Hancke. Curgäſte ſind zwiſchen 100—130.

Das friſch geſchöpfte Waſſer iſt cryſtallhell, klar, ſtark perlend, bildet an der Luft trüb werdend einen Niederſchlag von Eiſenocher. Ueber dem Waſſerſpiegel iſt eine mehrere Zoll hohe Schicht kohlenſaures Gas, die oft wechſelnde Temp. iſt 7° R. Der Geſchmack iſt angenehm ſäuerlich, prickelnd-zuſammenziehend. Die Quelle giebt in 1 Tag 57,600 Quart. — Eiſen und Kohlenſäure ſind ſehr feſt ans Waſſer gebunden, ſo daß Trommsdorff nach bedeutender Erhitzung (ohne Luftzutritt) es ſich trüben ſah.

Die neueſte Analyſe von Fiſcher ergiebt in 16 Unzen: 6,571 Gr. feſte Beſtandtheile und unter dieſen vorzüglich: kohlenſ. Eiſenoxydul 0,388 Gr., kohlenſ. Natron 1,435 Gr., koh-

lenſ. Kalkerde 2,385 Gr., kohlenſ. Talkerde 1,278 Gr. und kleinere Mengen von ſchwefelſ. Natron und Kali, Chlorcalcium, Kieſel= und Thonerde, kohlenſ. Manganoxydul und organiſchen Stoffen. Dem Eiſenoxydul ſollen Spuren von Kupfer anhängen. Kohlenſaures Gas enthält es 33,28 C.=Z.

Formen.

Selten allein als Getränk, von dem man täglich 3—4 Becher und bei Schwäche des Magens mit erwärmter Ziegenmilch trinkt, ſondern mit Waſſerbädern verbunden. Dann Douchen, Gasbäder, Gasdampfbäder.

Wirkung.

Es iſt Niederlangenau Cudowa ſehr ähnlich und wirkt daher auch reizend, belebend, ſtärkend, nur noch nachhaltender, da Eiſen= und Kohlenſäure feſter an das Waſſer gebunden ſind, als bei Cudowa, welches mit etwas mehr C̈ flüchtiger reizt. Niederlangenau iſt demnach eins der ſtärkeren alkaliſch=erdigen Eiſen-Waſſer.

Anwendung.

Bei allgemeiner örtlicher atoniſcher Schwäche, Nervenſchwäche aus körperlichen und geiſtigen Anſtrengungen, Säfteverluſt, Krämpfen, Hyſterie, nervöſer Hypochondrie.

Bei Schwächekrankheiten des Magens, Säure, Verſchleimung, habituellem Brechen, Schwächekrankheiten des Uterus und der Harnorgane.

Schwäche= und Diſſolutionskrankheiten des Blutſyſtems, Cachexieen, Schleim= und Blutflüſſen, Skropheln, Rhachitis.

Als Nachcur bei rheumatiſchen und gichtiſch=atoniſchen Leiden, nach Waldeck, Warmbrunn, Teplitz u. A.

Literatur:

Die Heilquelle zu Niederlangenau bei Habelſchwerdt in der Grafſchaft Glatz. Breslau, 1823.

Hille, a. a. O. S. 148.

Dr. J. Hancke, über das Bad zu Niederlangenau im Jahre 1839.
Hufeland u. Oſann, J. d. pr. H. Bd. 65. St. 6, 57. St. 1., 58. St. 6., 79. St. 6. u. Suppl.=Hefte 1829—30.
Ruſt's Magazin. Bd. 44.
v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. 1836 u. 1838.
Schleſiſche Provinzialblätter. 1827. April.

Außer dieſen giebt es in der Grafſchaft Glatz noch viele weniger oder nicht benutzte ähnliche kohlenſaure Eiſenquellen wie z. B. zu Gellenan, Altheyda, Grafenort, Reichenau, Oberſchwedelsdorf, Arnsdorff, Alt=Wilmsdorff u. a.

7. Altwaſſer.

Die Eiſenquellen zu Altwaſſer in Schleſien. Das Dorf liegt in einem freundlichen Thale, 1255′ über dem Meere, nahe bei der Stadt Waldenburg, von Salzbrunn nur durch einen Berg geſchieden. Ein intereſſanter Punkt iſt nach dem reizenden Fürſtenſtein. Die Quellen ſind ſchon vor 500 Jahren bekannt, eingerichtet aber erſt ſeit 1689. Die Zahl der Curgäſte beträgt zwiſchen 450—500 Familien. — Badearzt iſt Herr Hofrath Dr. Rau. — Man unterſcheidet folgende Quellen:

1) **Der Ober- oder Mühlbrunnen**, die älteſte, vorzüglich zu Bädern benutzte Quelle. Hat klares, reines, etwas gelbliches Waſſer, von ſäuerlich=zuſammenziehendem Geſchmack, ſchwachem Geruch nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Die Temperatur iſt 7° R.

2) **Der Friedrichs- oder Niederbrunnen** giebt ſehr viel Waſſer; dies iſt klar, etwas in's Hellgelbe ſpielend, von einem etwas ſalzigen, weniger adſtringirenden Geſchmack und ſäuerlichem Geruche. Er wird als Getränk, als Waſſerbad und als Vorbereitung vor dem Georgenbrunnen benutzt.

3) **Der Mittelbrunnen**, zwiſchen beiden gelegen, hat weniger Eiſen, wird zu Bädern benutzt.

4) Der Georgenbrunnen (benannt nach dem Dr. Georg Mogalla wegen ſeiner Verdienſte um die ſchleſiſchen Bäder) mit klarem Waſſer, von angenehm erfriſchend=zuſammenziehendem Geſchmack. Iſt die an Eiſen ſtärkſte Quelle, die vorzüglich getrunken verſendet wird.

5) Die beiden Wieſenquellen, nur zu Bädern benutzt.

Die chemiſche Analyſe beträgt in 16 Unzen:

	1) der Oberbrunnen.	2) der Friedrichsbr. nach Mogalla u. Günther.	3) der Georgenbr. (Mittelbr. Rau.) nach Fiſcher.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,450 Gr.	0,085 Gr.	0,37 Gr.
= Talkerde	1,955 =	1,618 =	0,72 =
= Kalkerde	2,785 =	2,159 =	2,88 =
= Natron	0,639 =	2,106 =	1,21 =
Schwefelſ. Natron	0,235 =	0,999 =	0,89 =
	6,143 Gr.	7,113 Gr.	6,59 Gr.

	4) der Mittelbrunnen, in 12 Unzen Waſſer nach Fiſcher. (Georgenbr. Rau.)
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,728 Gr.
= Talkerde	0,080 =
Schwefelſ. Kalkerde	1,291 =
= Talkerde	1,523 =
= Natron	1,020 =
	6,122 Gr.

und kleinere Mengen Chlornatrium, Extractivſtoff, bei 3 u. 4 Kieſelerde, Manganoxydul, Chlorcalcium.

Kohlenſaures Gas, der Oberbrunnen: 23,75 C.=Z., der Friedrichsbrunnen: 17,50 C.=Z.

Kohlenſäure in 100 Maaß=Brunnen, der Georgenbrunnen: 106 Vol., der Mittelbrunnen: 16 Vol.

Formen.

Getränk, Bäder in Wannen in beſondern Badekabinetten, Douchebäder.

Wirkung.

Als ein ſchwächeres, erdig-alkaliſches Eiſenwaſſer ſchwächer belebend und ſtärkend; und wie man ſagt von ſpecifiker Wirkung auf Nerven-, Muskel-, Uterin- und Schleimhautſyſtem. Wird, da es wenig feſte Beſtandtheile hat, gut vertragen. — Man ißt hier, wie in Salzbrunn und Charlottenbrunn Pfefferkuchen, um die Wirkung des Waſſers auf den Darmkanal zu determiniren.

Krankheiten: a) bei allgemeiner Nervenſchwäche von ereſthiſtiſchem Charakter, Hyſterie, Krämpfen, Veitstanz;

b) paſſiven Blut- und Schleimflüſſen, Hämorrhoiden, Bleichſucht, Dysmenorrhoe, Neigung zu Abortus, fluor albus und andern chroniſchen Uterinkrankheiten;

c) Magen- und Darmſchwäche, beſonders mit Unterleibsſtockungen, chroniſchen Exanthemen;

d) Hautſchwäche und dadurch gegebener Dispoſition zu Gicht und Rheuma;

e) als Nachcur nach auflöſenden und ſchwächenden Mineralwäſſern, oder überhaupt nach Krankheiten, die die Kräfte aufreiben. Salzbrunns Nähe gewährt großen Vortheil, man trinkt erſt einige Zeit Salzbrunn und braucht dann zur ſtärkenden Nachcur Altwaſſer.

Literatur:

G. P. Mogalla, die Mineralquellen in Schleſien und der Grafſchaft Glatz. S. 60.

C. W. Hufeland's Ueberſicht der vorzüglichſten Heilquellen. 4. Aufl. S. 91.

C. F. Moſch, die Heilquellen von Schleſien. S. 138.

Radius, Bemerkungen über Salzbrunn und Altwaſſer, nebſt einem Anhang über Charlottenbrunn. Lpz., 1830.

A. H. Hinze, Altwaſſer und ſeine Heilquellen. Breslau, 1805.

Derſ., Annalen der mineraliſchen Curanſtalt zu Altwaſſer. 1. Jahrg. Breslau, 1810.

Derſ., kurze Nachricht für die Badegäſte zu Altwaſſer. 1812.

Dr. Rau, mediziniſch=phyſikaliſche Abhandlung über die Heilquellen zu Altwaſſer. Breslau, 1835. Mit Kupfern.
Hufeland's J. d. pr. H. Bd. 43. St. 5., Bd. 45. St. 3., Bd. 51. St. 6., Bd. 53. St. 2.
Hufeland's u. Oſann's Journ. d. pr. Heilk. Bd. 65. St. 6., Bd. 79. St. 6. Suppl. v. 1829—30. Bd. 84. St. 3.
Casper's Wochenſchrift. 1836.
v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. 1836, 1837, 1838.

8. Charlottenbrunn.

Die Eiſenquellen zu Charlottenbrunn in Schleſien in der Herrſchaft Tannhauſen, 1 Meile von Waldenburg und Altwaſſer, $1^1/_2$ M. von Salzbrunn. — Der Marktflecken Charlottenbrunn liegt 1437′ üb. d. Meere am Langenberg, in der Nähe iſt das angenehme Weiſtritz=Thal. — Früher nannte man die Quellen Tannhäuſer Brunnen. Curgäſte jährlich 60—90 Familien. Badearzt iſt Herr Dr. Lorenz. Man unterſcheidet 2 Quellen:

1) Die Charlottenquelle, aus Porphyrfelſen, und
2) die Eliſenquelle, aus rothem Sandſtein entſpringend.

Beide von klarem, geruchloſem, Gasblaſen entwickelndem Waſſer, von 6° R. Temp. Erſtere von erfriſchendem, ſalzig=etwas zuſammenziehendem, letztere von erfriſchend prickelndem, ſpäter alkaliſch=ſalzigem Geſchmack.

16 Unzen Waſſer haben nach Beinert's chemiſcher Analyſe:

	1) die Charlottenquelle,	2) die Eliſenquelle.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,200 Gr.	0,0595 Gr.
= Kalkerde (waſſerfrei)	2,290 =	1,8828 =
= Talkerde	0,553 =	0,8068 =
= Natron	1,588 =	0,5429 =
Schwefelſaures Natron	0,116 =	0,1344 =
incl. Verluſt	5,656 Gr.	4,0568 Gr.

nebſt Chlornatrium, ſchwefelſaurer Kalk-, Thon- und Kieſelerde, gummigem Extractivſtoff.

Kohlenſaures Gas 18,60 C.-Z. 17,6036 C.-Z.

Formen.

Getränk, Wannen- und Douchebäder. Verſendet wird wenig. Durch Mogalla iſt eine Molkenanſtalt entſtanden.

Wirkung.

Als leichtes Eiſenwaſſer innerlich und äußerlich gelind ſtärkend; wird von reizbaren Subjekten beſſer vertragen, als die ſtarken Eiſenwaſſer.

Anwendung.

In beiderlei Geſtalt bei Magen- und Darmkanal-Schwäche, Verſchleimungen, Blennorrhöen; Bleichſucht, Amenorrhöe und Dysmenorrhöe, Krankheiten der Harnorgane; Nervenſchwäche.

Literatur:

Außer den obigen allgem. Schriften (ſ. Altwaſſer):
G. Biſchof, a. a. O. S. 209.
J. Radius, a. a. O. S. 64.
Hille, a. a. O. S. 90.
Hufeland's und Oſann's Journal d. pr. Heilkunde Bd. 65. St. 6., Bd. 79. St. 5. Suppl. v. 1829 u. 1830.
Schleſiſche Provinzialblätter. 1837.
Ruſt's Magazin. Bd. 44.
Casper's Wochenſchrift. 1836.

9. Ebriach.

Die Ebriacher Eiſenquelle (Sauerbrunnen) im Klagenfurther Kreiſe in Kärnthen, wenige Stunden von Kappel und Zell entfernt, in einer rauhen Gegend. Es iſt eins der ſtärkſten erdig-ſaliniſchen Eiſenwaſſer, denn es enthält nach Danrioni's Analyſe in 16 Unzen:

Kohlenſ. Eiſenoxydul	5,77	Gr.
„ Natron	12,44	„
„ Kalkerde	12,99	„
Schwefelſ. Kalkerde	2,22	„
Chlornatrium	4,44	„
Thonerde	1,33	„
	29,19	Gr.

Wird nur getrunken, aber von Anwohnern wenig, von Fremden nicht benutzt.

Wirkung.

Stärkend, zuſammenziehend, eröffnend, nicht belebend. Wo zu reſolviren und gleichzeitig zu ſtärken iſt, paßt dieſer Brunnen. Man empfiehlt ihn bei Schwächekrankheiten der Unterleibsorgane.

10. Alexanderbad.

Die Eiſenquelle des Alexanderbades in Ober-Franken bei Sichertsreuth und Wunſiedel, 3 Meilen von Hof, 6 M. von Baireuth gelegen. Liegt am Fuße des Fichtelgebirges, 1906′ üb. d. M., in einer maleriſchen Gegend, gehört überhaupt zu den ſchön gelegenen Gebirgsbädern, das Klima daher etwas rauh. Außer der bemerkenswerthen ſchönen Gegend giebt es für den Geognoſten und Geologen ſchöne Ausbeute (Andaluſith, asbeſtartiger Tremolith), die Granitblöcke liegen vulkaniſch umhergeworfen wild durcheinander. — Früher war das Bad mehr beſucht, jetzt durchſchnittlich blos von 34 Curgäſten.

Das Waſſer iſt ſtark perlend, von wenig zuſammenziehendem und ſtark prickelndem Geſchmack, von 7° R. Temp. Nach Hildebrandt ſollte das an der Quelle unterſuchte Waſſer 3,631 Gr., das verſendete 4,32 Gr. enthalten, und zwar erſteres 0,215 Gr. Eiſen, letzteres 1,17 Gr. Eiſen. (Wie ſoll das zugehen?) Nach Vogel's Analyſe enthalten 16 Unzen nur 2,50 Gr. feſte

Beſtandtheile, und zwar 0,28 Gr. kohlenſaures Eiſen, 1,12 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,30 Gr. kohlenſ. Natron nebſt Chlornatrium, Kieſel- und kohlenſ. Talkerde, ſchwefelſaures Natron. Kohlenſaures Gas 28,02 C.-Z.

Formen.

Getränk, Waſſerbad, Waſſerdouche. Auch wird es verſendet.

Wirkung.

Aeußerlich reizend, ſtärkend; innerlich belebend, ſtärkend, nicht eröffnend, macht leicht Congeſtionen, Erhitzung.

Anwendung.

Bei Stockungen im Unterleibe wegen ſeines geringen Salzgehalts weit weniger paſſend als voriges, empfiehlt man es dagegen bei chroniſchen Nervenkrankheiten torpider Art, Lähmungen; bei paſſiven Schleim- und Blutflüſſen, nach Haemorrhagia uteri, ohne daß aber das Gefäßſyſtem im Mindeſten gereizt iſt, Dysmenorrhöen, Bleichſucht, Leukorrhöe, Skorbut; Durchfall, Würmern; hartnäckigen Geſchwüren und näſſenden Flechten. Aber alle dieſe Krankheiten müſſen nothwendigerweiſe den Charakter der Atonie haben, ſonſt reizt das Waſſer zu ſehr.

Literatur:

Phyſikaliſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Fichtelgebirges, von A. Goldfuß u. G. Biſchof. 1817. Thl. 1.

Lagarde coup d'oeil sur l'Alexandrebad et Louisenbourg dans le cercle du Haut Mayn en Bavière. Münnich, 1819.

C. Wetzler, die Geſundbrunnen und Bäder im Ober-Mainkreiſe Baierns. 1823.

G. H. Wunderlich, diss. de aquis mineralibus Sichersreuthensibus. München, 1823.

Hufeland's Journal. Bd. 11. St. 3., Bd. 40. St. 3.

v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. 1829.

11. Steben.

Die Eiſenquelle zu Steben in Oberfranken im Obermainkreiſe, 6 Stunden von Hof, 16 Stunden von Baireuth. Entſpringend zwiſchen den Dörfern Unter- und Oberſteben, gehört ſie zu den Fichtelgebirgswaſſern, welches Gebirge an Eiſenwaſſern und Säuerlingen ſo reich iſt. — Badearzt iſt Herr Dr. Reichel. Curgäſte zwiſchen 170—200.

Merkwürdig iſt hier, daß in einem Flächenraum von 1 Q. M. nach Spörl 14 Quellen entſpringen. Auf dem Säuerlingsanger entſpringen die 5 hierhergehörigen wichtigeren:

1) Die Trinkquelle, 2) die untere Badequelle, 3) die Wieſenquelle, 4) die obere Badequelle, 5) die Torneſiquelle.

Aller Waſſer iſt klar, perlend, ſäuerlich, ſehr zuſammenziehend ſchmeckend, an der Luft Ocher abſetzend, von 9,25° R. Temperatur.

Nach der Analyſe von Bochmann enthalten 16 Unzen:

	1) die Trinkquelle.	2) die Torneſiquelle.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	1,280 Gr.	
Eiſenoxyd	0,875 =	1,054 Gr.
Kohlenſ. Kalkerde	2,094 =	1,209 =
= Natron	0,650 =	0,571 =
Chlornatrium	0,437 =	0,083 =
Chlorcalcium u. Chlortalcium	0,331 =	
Kieſelerde	0,844 =	0,583 =
	6,798 Gr.	4,110 Gr.

incl. der nachfolgenden geringern Mengen.

Dabei noch Extractivſtoff und erſtere kohlenſaures Manganoxydul, letztere kohlenſaure Talkerde, ſchwefelſaures Natron und Quellſäure.

Das kohlenſaure Gas beträgt bei der Trinkquelle 23,250

C.=Z., bei der Torneſiquelle 24,055 C.=Z. nebſt Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas.

Formen.

Seltener Getränk, häufiger Waſſer=, Tropf=, Douchen=, Schwitz= und Moorbäder, letztere auch blos als Umſchlag. Noch macht man Einſpritzungen und Klyſtiere bei atoniſcher Maſtdarmſchwäche. Bei ſchwachen Verdauungsorganen paßt es wegen des vielen Eiſens nicht, und man verbindet daher mit den Waſſerbädern Stebens gern die benachbarten leichten Eiſenwaſſer von Wieſau, Langenau.

Es hat aber Steben überhaupt Aehnlichkeit mit Spaa, Brückenau, Schwalbach, Cudowa, Altwaſſer, Sichertsreuth ꝛc. Doch unterſcheidet es ſich durch ſeinen reichlichen Gehalt an Eiſen und Gas und den geringen an kohlenſaurem Natron und Erden.

Wirkung.

Stärkend, zuſammenziehend, belebend, das Gefäßſyſtem reizend; wie es den Cruor und die Plaſticität vermehren ſoll, ſo ſoll es auch die Cohäſion der Knochen erhöhen; alle Se= und Excretionen, beſonders die der Schleimhäute vermindert es.

Bei allen congeſtiven und febrilen Zuſtänden vermeide man es ja.

Anwendung.

Bei reiner torpider Schwäche aller Organen=Syſteme. Namentlich:

a) Nervenſchwäche, Krämpfen, Hyſterie, Blaſenkrampf, Blaſenlähmung, Schwäche der Sinnesorgane, nervöſer Hypochondrie, Gliederzittern, Lähmungen, Tabes dorsualis in ihrem Beginn;

b) Uterin=, Schwäche=Krankheiten, Impotenz, Sterilität;

c) Skropheln, Rhachitis mit atoniſcher Schwäche, atoniſcher habitueller Gicht;

d) Diarrhöen, Blennorrhöen, fluor albus;

e) paſſiven Blutflüſſen.

Literatur:

Dr. W. Reichel, Stebens Heilquellen, beſonders in ihrer genauen Beziehung auf ihre Anwendung und ihren zweckmäßigen Gebrauch, mit einer Vorrede von Dr. C. M. Marcus. Hof, 1829.

F. W. Heidenreich, die Eiſenquelle bei Steben. Nürnberg, 1835.

Reichel, über die Eigenthümlichkeiten der Stahlquelle Stebens. Hof, 1838.

Heidenreich, die Wirkungen der Mineralquelle bei Steben. Nürnberg, 1839.

v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. 1839. Abth. 1.

Allg. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens. 1840.

Hufeland's Journ. d. pr. Hlk. Bd. 15. St. 3., Bd. 30. St. 4.

12. Tönniſtein.

Die Eiſenquelle zu Tönniſtein im Niederrhein-Gebiet, bei Andernach im Kreiſe Meyen, wird auch Tönnſtein (Antoniusſtein) oder Tillerborn genannt, liegt im an vulkaniſchen Reſten reichen, romantiſchen Brohler Thal beim Lorcher See.

Das Waſſer iſt hell, ſtarke Blaſen werfend, angenehm ſäuerlich-prickelnd, eiſenhaft ſchmeckend; ſchon nach 12 Stunden ſetzt es an der Luft ſein ganzes Eiſen ab. Nach Funke's Unterſuchung haben 16 Unzen 18,10 Gr. feſte Beſtandtheile und zwar:

ſchwefelſaures Natron	0,80	Gr.
Chlornatrium	0,95	=
kohlenſ. Natron	7,25	=
= Eiſenoxydul	0,10	=
= Kalkerde	9,00	=
Dazu kohlenſaures Gas	21,04	C.-Z.

Es wird getrunken, vorzugsweiſe aber verſendet, früher über 80000 Krüge.

Wirkung.

Belebend, ſchwach ſtärkend, auflöſend, ſchwach abführend.

Anwendung.

Wie bei andern derartigen Waſſern.

Literatur:

F. Wegeler, einige Worte über die Mineralquelle zu Tönnisſtein. Coblenz, 1811—1821.
E. Wetzler, über Bäder und Geſundbrunnen. Thl. 2.
Harleß, die vorzüglichſten Geſundbrunnen.
Deſſen rheiniſche Jahrbücher. Bd. 1. St. 1.
G. Biſchof, die vulk. Mineralquellen Teutſchlands. Bonn, 1826.
Hufeland u. Oſann, J. d. pr. Hlk. 1827. Suppl.-Heft.

13. Lamſcheid.

Die Stahlquelle zu Lamſcheid im Niederrhein-Gebiet, im Regierungsbezirk Coblenz im Kreiſe St. Goar, liegt in einem lieblichen Thale zwiſchen den Dörfern Lamſcheid, Schwell und Leiningen (daher früher Leininger Mineralbrunnen genannt), auf dem Hundsrück, welcher an vulkaniſchen Ueberreſten nicht ſo reich iſt, als die Eifel.

Das Waſſer iſt klar, prickelnd-ſäuerlich ſchmeckend, von 14,5° R. Temp. Nach Biſchof hat es in 16 Unzen 4,87203 Gr. feſte und 42,541 C.-Z. flüchtige Beſtandtheile (kohlenſaures Gas) und unter jenen 1,00834 kohlenſaures Eiſenoxydul, 2,68262 Gr. kohlenſaure Kalkerde (mit Spuren von Baryt und Strontian), kleinere Mengen kohlenſaures Natron und Manganoxydul, Kieſelerde, Chlornatrium, ſchwefelſaures Natron und Kali.

Formen.

Getränk und Wannenbäder. Früher ſehr ſtark verſendet, jetzt bei weitem weniger.

Wirkung.

Durch den reichen Eiſen= und kohlenſauren Gas=Gehalt ſtark belebend, erhitzend, ſtärkend, nicht reſolvirend.

Anwendung.

Harleß empfiehlt es bei Atonie des Muskel=, Gefäß= und Nervenſyſtems, bei ſchwachem Magen und Darmkanal, Würmern, Hypochondrie; Hyſterie, Krämpfen, Sterilität, Impotenz; Bleichſucht, Blut= und Schleimflüſſen, Leukorrhöe. Als Stärkung nach langſamen Reconvaleſcenzen und als Nachcur nach der Therme Bertrich (10 St. von dort).

Literatur:

Die Stahlquelle zu Lamſcheid auf dem Hundsrück, beſchrieben von Dr. A. F. Harleß u. Dr. G. Biſchof. Bonn, 1827.

Harleß, Geſundbrunnen des Großherzogthums Niederrhein. S. 144.

Schweigger, J. für Chemie u. Phyſik. Bd. 21. 41.

Hufeland u. Oſann, J. d. pr. H. Bd. 65. Suppl.=Heft. S. 122.

Buchner, Repertorium f. d. Pharm. Bd. 30.

Unwichtigere Stahlquellen alkaliſch-erdiger Natur.

14) Die Eiſenquelle zu **Godesberg**, oder der Draitſchbrunnen im Kreiſe Bonn, 1 St. davon, an der Cöln=Coblenzer Chauſſee, reizend gelegen im breiten Rheinthale, umgeben vom Siebengebirg und waldigen Höhen. Hat daher ein mildes Klima.

Das Waſſer iſt klar, hell, wenig perlend, ſchmeckt angenehm zuſammenziehend, wenig prickelnd und kalt. Die chemiſche Analyſe iſt von Pickel, 16 Unzen enthalten: 12,00 C.=Z. kohlenſaures Gas und 13,805 Gr. feſte Beſtandtheile, alſo im Verhältniß viel, darunter 0,040 Gr. kohlenſaures Eiſen, 7,240 Gr. kohlenſaures Natron, 2,100 Gr. ſchwefelſaures Natron, 3,100 Gr. kohlenſaure Kalkerde mit Chlornatrium und kohlen=

ſaurer Talkerde ãã 0,550 Gr. und etwas Kieſelerde und Extractivſtoff.

Formen.

Bäder und Getränk. Täglich zu 4—6 Bechern, allein oder mit Milch; wird gut vertragen.

Anwendung.

Wie bei Nr. 13.

Literatur:

Harleß und Biſchof's Schrift.

Hufeland und Oſann, Journal der praktiſchen Heilkunde. 1827. Suppl.-Heft. Bd. 79. St. 6.

B. Hundeshagen, der Heilbrunnen und Badeort Godesberg bei Bonn am Rhein. Köln, 1833.

Intereſſante Punkte ſind außer dem ganzen Rheingebiet die Ruinen Godesberg ſelbſt, Rolandseck, Petersberg (ein Berg), die Löwenburg, der Drachenfels. Godesberg und Rolandseck ſind Baſaltkegel, der Roderberg ein ausgebrannter Vulkan.

---

15) Der Birresborn im Kreiſe Prüm in Niederrhein im Kyllthale ſehr angenehm gelegen, iſt 3 St. von Prüm, 2 St. von Hillesheim entfernt.

Nach Schmitz und Velin enthalten 10,000 Theile 40,0100 Th. feſte Beſtandtheile, darunter 2,1200 Th. kohlenſaures Eiſen, 18,7500 kohlenſ. Natron, 7,3400 Chlornatrium, 3,7200 ſchwefelſ. Natron, 3,4700 kohlenſ. Talkerde, mit etwas kohlenſ. Kalkerde und incl. Rückſtand und Verluſt. Die freie Kohlenſäure beträgt 45,2000 Th. Die Temp. 8,1° R.

Literatur:

Harleß a. a. O. S. 126.

Derſ. in Hufeland's u. Oſann's J. d. pr. Hlk. Bd. 72. St. 1. u. 1827. Suppl.

Brandes Archiv. Bd. 26.

---

16) Der Eckel- oder Eckhardtsbrunnen bei **Braubach** ſchmeckt angenehm ſäuerlich-eiſenhaft und enthält nach Bruckmann in 72 Unzen:

kohlenſ. Eiſen	5,6	Gr.
= Kalkerde	4,6	=
= Talkerde	2,3	=
= Natron	4,2	=
Chlornatrium	5,6	=
ſchwefelſ. Natron	1,3	=
und kohlenſ. Gas	40,0	C.-Z.

17) Die 6 Mineralquellen von **Marienfels**, einem Dorfe bei Naſtätten in Naſſau, 1 1/2 St. von Schwalbach, 596′ über d. M. Das Waſſer ſämmtlicher iſt klar, wird aber leicht durch die atmoſphäriſche Luft getrübt. 16 Unzen enthalten nach Kaſtner 27,00 C.-Z. kohlenſaures Gas und 11,4742863 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter 0,1144000 Gr. kohlenſaures Eiſenoxydul, 2,0000000 Gr. Chlornatrium, 3,0000000 Gr. kohlenſ. Kalkerde mit Strontian, 2,0650000 Gr. kohlenſ. Talkerde, 2,6085200 Gr. kohlenſ. Natron.

Literatur:

Kaſtner's Archiv. Bd. 16.

Stifft, geognoſt. Beſchreibung. S. 10, 396, 540.

18) Die Eiſenquelle zu **Oberlahnſtein** im Herzogthum Naſſau, am Ausfluß der Lahn in den Rhein, 1 1/2 St. von Coblenz, 103′ üb. d. M. Unfern liegt der romantiſche Oberlahnſtein. — 16 Unzen enthalten nach Amburger 16,22 C.-Z. kohlenſaures Gas und 18,912 feſte Beſtandtheile; darunter 0,125 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul, 11,160 Gr., kohlenſ. Natron, 2,500 Gr. Chlornatrium, 2,800 Gr. ſchwefelſ. Talkerde.

Aehnlich ſind die Quellen Naſſau's von Niederlahn-

ſtein, bei dem Flecken gleiches Namens, Lindenholzhauſen, im Amte Limburg, die Rheingauer Mineralquelle im Wiſperthale.

Literatur:

Die Schriften von Biſchof, Stifft, Harleß.

Amburger, Verſuche mit dem Rheingauer Stahlwaſſer, dann dem Schwefelwaſſer zu Weilbach, und dem Sauerwaſſer zu Oberlahnſtein. Mainz, 1786.

---

19) Die Eiſenquelle zu **Auerbach** und der Hochſtädter Brunnen, liegt anmuthig bei Bickebach im Großherzogthum Heſſen. Sie enthält Eiſen, kohlenſaures Natron und Erden, kohlenſaures Gas.

Wirkt getrunken eröffnend, auflöſend, ſtärkend.

---

20) Der Stahlſäuerling zu Kothen bei Brückenau, im ehemaligen Fürſtenthum Fulda, wird wenig benutzt und enthält nach Weikard und Leiblein in 16 Unzen: kohlenſaures Eiſen 2,222 Gr., kohlenſ. Natron 0,555 Gr., ſchwefelſ. Kalkerde 1,055 Gr. und eine unbeſtimmte Menge kohlenſaures Gas.

---

21) Die Eiſenquelle zu **Weyhers**, im Ländchen gleiches Namens in Baiern, hat in 16 Unzen: 1,250 Gr. kohlenſaures Eiſenoxydul, nebſt kohlenſaurem Natron, kohlenſaurer Kalkerde und ſchwefelſ. Kalkerde und einer unbeſtimmten Menge kohlenſauren Gaſes.

Zu erwähnen ſind nur noch unter andern die zu Geroldsgrün in Franken, Geroldsſtein im Wiſperthal, im Herzogthum Naſſau, im Lahnthale, der Stahlſäuerling bei der Ahler Eiſenhütte, im Anhaltiſchen bei Schaumburg, im Großherzogthum Heſſen die ſtahlhaltige, erfriſchende Quelle bei Staden, die zu Oſterſpai bei Braubach mit 9,583 Gr. feſten Beſtandtheilen und 1,750 Gr. Eiſen ꝛc.

d. Erdige Eiſenquellen.

1. Imnau.

Die Eiſenquelle zu Imnau im Königreich Würtemberg (zum Fürſtenthum Hohenzollern-Sigmaringen gehörig) liegt anmuthig von Tübingen 6 Stunden, von Rottweil 5 St., von Hechingen und Niedernau 3 St., von Stuttgart 12 Stunden entfernt, 1241 Per. Fuß über d. M. — Die Zahl der Curgäſte iſt zwiſchen 100—130. — Das Waſſer, welches auch verſendet wird, verliert bei längerem Verweilen an der Luft ſein Eiſen zum größten Theil. Außer dem kohlenſauren Gas, wovon die ganze Gegend ſehr reich iſt, enthält es nach Sigwart noch Sauerſtoff- und Stickgas.

Die 6 Quellen, die man die Fürſtenquelle und die 5 untern Quellen nennt, ſind kalt, ſtark perlend, angenehm prickelnd, zuſammenziehend ſchmeckend und ſo ſtark mit kohlenſaurem Gas verſehen, daß dies über dem Waſſerſpiegel eine mehre Fuß hohe Schicht bildet. Nach der chemiſchen Analyſe von Sigwart enthalten in 16 Unzen:

	1) die Fürſtenquelle.	2) die Qlle. Nr. I.	3) die Qlle. Nr. II.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,640 Gr. 0,550 =	0,086 Gr.	0,640 Gr. 0,564 =
= Kalkerde	6,855 =	6,630 =	6,629 =
= Talkerde	1,089 =	0,115 =	0,429 =
Chlornatrium	1,044 =	0,072 =	0,078 =
Organ. Materie	1,120 =	0,542 =	9,430 =
Schwefelſ. Talkerde	0,305 =	0,416 =	0,140 =
Chlormagnium	0,326 =	0,072 =	0,045 =
Schwefelſ. Kalkerde	0,221 =	0,646 =	0,487 =
Kieſelerde	0,029 =	0,260 =	0,092 =
	12,179 Gr.	8,839 Gr.	8,074 Gr.

	4) die Qlle. Nr. III.	5) die Qlle Nr. IV.	6) die Qlle. Nr. V.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,086 Gr.	0,639 Gr. 0,318 =	
= Kalkerde	7,273 =	6,313 =	4,165 Gr.
= Talkerde	0,572 =	0,457 =	0,336 =
Chlornatrium	0,099 =	0,095 =	0,124 =
Organ. Materie	0,576 =	0,445 =	0,622 =
Schwefelſ. Talkerde	0,577 =	0,415 =	0,381 =
Chlormagnium	0,079 =	0,059 =	0,138 =
Schwefelſ. Kalkerde	0,499 =	0,559 =	0,157 =
Kieſelerde	0,268 =	0,064 =	0,205 =
	9,929 Gr.	8,725 Gr.	6,128 Gr.

Kohlenſaures Gas enthält die Fürſtenquelle 30,351 C.=Z., die Quelle Nr. I.: 23,467 C.=Z., Nr. II.: 27,119 C.=Z., Nr. III.: 23,811 C.=Z., Nr. IV.: 25,858 C.=Z., Nr. V.: 27,531 C.=Z.

Formen.

Getränk, Waſſer=, Douche=, Gas= und Dampfbad. Auch beſteht eine Molkenanſtalt hier. Die Fürſtenquelle wird jetzt beſonders als Trinkwaſſer benutzt, da ſie weniger Gyps enthält. Auch läßt Heyfelder nach ihr die II. untere Quelle brauchen, welche (früher Stahlquelle genannt) beſonders gut vertragen wird, wenn man ſie mit der Fürſtenquelle miſcht. — Der ungleiche Eiſengehalt bedingt ihre bei verſchiedenen Individualitäten ungeſtörte Anwendung, da man ſchwächere und ſtärkere Stahlwäſſer hat.

Wirkung.

Belebend, ſtärkend, die Verdauung verbeſſernd, ſehr diuretiſch (ſpecifik), belebend auf das Uterinſyſtem.

Anwendung.

Die Quellen werden gerühmt bei chroniſchen Schwächekrankheiten des Harn= und Uterinſyſtems, des Nervenſyſtems, Krank=

heiten des Darmkanals, Säure, Verſchleimung, chroniſcher Appetitloſigkeit.

Literatur:

Metzler's neueſte Nachrichten von Imnau, mit der phyſiſch-chemiſchen Unterſuchung der Fürſtenquelle. Freiburg und Conſtanz, 1811.

Heyfelder, Imnau und ſeine Heilquellen. Stuttgart, 1834.

Derſ. im mediziniſchen Correſp.-Blatt. J. 1834 u. 1839.

v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. Jahrg. 1838.

Kaliſch, allgem. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens. 1840.

2. Wildungen.

Die Eiſenquellen zu Wildungen im Fürſtenthum Waldeck, 4 Meilen von Kaſſel, in einem fruchtbaren Thale. Sie ſind ſchon ſeit dem 16. Jahrhundert ſehr empfohlen worden, neuerlich von Wichmann und Hufeland. — In einem Umfang von einer halben Quadratmeile entſpringen 8 Quellen, die theils erdige, theils alkaliſch-erdige Eiſenquellen oder Säuerlinge ſind. Die drei hierher gehörigen und zunächſt gelegenen ſind:

1) Der Stadtbrunnen, mit klarem, ſtark perlendem, an Kohlenſäure reichhaltigem Waſſer, das angenehm ſäuerlich-ſtechend, gelind zuſammenziehend ſchmeckt; von 8,5° R. Temp. Kohlenſäure und Eiſen ſind ſehr innig an's Waſſer gebunden.

2) Der Thalbrunnen, am Thalberge entſpringend, iſt gleich, nicht ſo ſtark perlend, von 7,6° R. Temp.

3) Der Salzbrunnen, auf einer ſumpfigen Wieſe entſpringend, ſchmeckt vermöge ſeines Kochſalzgehaltes ſalziger, als die andern; Temp. iſt 8° R.

Brunnenärzte ſind die Herren DD. Langenbeck, Stöcker, Wiegand.

Nach Wiggers enthalten in 16 Unzen (= 7680 Gr.):

	1) Der Stadtbrunnen.	2) Der Thalbrunnen.
Zweifach kohlenſ. Eiſenoxydul	0,19116 Gr.	0,38646 Gr.
„ „ Natron	0,70871 „	0,02488 „
„ „ Kalkerde	5,44028 „	4,44941 „
„ „ Talkerde	4,05512 „	2,75604 „
ſchwefelſaures Natron	0,91953 „	0,53337 „
Kohlenſäure	21,80199 „	19,43040 „
Waſſer	7646,16398 „	7652,04512 „

	3) Der Salzbrunnen.
Zweifach kohlenſ. Eiſenoxydul	0,23593 Gr.
„ „ Natron	5,45748 „
„ „ Kalkerde	8,52403 „
„ „ Talkerde	8,58946 „
ſchwefelſaures Natron	— —
Kohlenſäure	23,14498 „
Waſſer	7625,36404 „

Die Summa beträgt 7680,00000 Gr. bei allen, incl. kleiner Mengen ſchwefelſ. Talkerde, Chlornatrium, Chlortalcium, zweifach kohlenſaures Manganoxydul, Kieſel- und Alaunerde.

An kohlenſ. Gas beträgt

	der Stadtbrunnen.	der Thalbrunnen.	der Salzbrunnen.
dem Volumen nach bei 0° R. u. 0,76 Barometer	683,37005 K.-Cent.	609,03420 K.-Cent.	725,46144 K.-Cent.
	=34,45032 P.-K.-Z.	=30,70288 P.-K.-Z.	=36,57255 P.-K.-Z.
	=38,19801 Rh.-K.-Z.	=34,04111 Rh.-K.-Z.	=40,54865 Rh.-K.-Z.

Wirkung:

reizend, ſtärkend, auf alle Se- und Excretionen, vorzüglich auf die Urinwerkzeuge und Schleimhäute, daher diuretiſch, eröffnend, ſchleimlöſend. Sie wird leicht vertragen. — Nach Werlhof's funfzigjähriger und Wichmann's dreißigjähriger Erfahrung ſollen in Wildungen niemals Steinkranke vorgekommen ſein.

Formen.

Getränk (auch von der Quelle entfernt, früher an 50,000 Krüge verſendet), täglich zu 4—6 Bechern, rein oder mit lauer Milch. Auch braucht man Bäder.

Anwendung.

Beſonders bei chroniſchen Leiden der Urinorgane, Gries- und Steinbeſchwerden, Blaſen- und Maſtdarmhämorrhoiden, Blaſenkrämpfen, Verſchleimungen, Verdickung der Prostata, in welchen Krankheiten Wildungen einen wohlbegründeten Ruf hat. Dann noch empfohlen bei chroniſchen Bruſtkrankheiten: veraltetem Catarrh, Schleimaſthma, anfangender Lungenſucht; Stockungen und Verſchleimungen in dem Verdauungskanal; Hämorrhoiden, Hypochondrie, materieller Melancholie.

Literatur:

C. W. Hufelands Ueberſicht. S. 105. 4. Aufl. S. 99.

Deſſen Journ. der prakt. Heilk. Bd. 9. St. 4. Bd. 25. St. 1. Bd. 28. St. 4.

Hufelands u. Oſanns Journ. der prakt. Heilk. Bd. 75. St. 5.

F. Dreves u. A. Wiggers, die Mineralquellen bei Wildungen. Göttingen, 1835.

Ad. Speyer, Diss. de fontibus medicatis Wildungensibus. Berol. 1835.

Fiſcher, Wildungen und ſeine Umgebungen mit beſonderer Rückſicht auf ſeine Mineralquellen. Oldenburg, 1838.

Caſper's Wochenſchrift. 1834. Nr. 42.

3. Kleinern.

Die Eiſenquelle zu Kleinern bei Wildungen, dieſen der Beſchaffenheit, Form, Wirkung, Anwendung nach ganz ähnlich. Man hat 3 Quellen, welche nach Stucke in 16 Unzen enthalten:

	1) Der Dorfbr.	2) Der Hammerbr.	3) Der Mühlbr.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,375 Gr.	0,333 Gr.	0,205 Gr.
„ Talkerde	4,333 „	4,222 „	1,500 „
„ Kalkerde	2,666 „	2,666 „	1,000 „
Schwefelſ. Natron	3,205 „	2,000 „	1,830 „
Die Summa iſt	12,158 Gr.	12,164 Gr.	8,273 Gr.

incl. kleiner Mengen ſchwefelſaurer Talkerde, Kieſelerde, Harz.

Das kohlenſaure Gas beträgt bei 1) 17,33 C.=Z. bei 2) 20,00 C.=Z. bei 3) 13,50 C.=Z.

Literatur:

Außer der bei Wildungen:

Stucke, Beſchreibung des Wildunger Brunnen. S. 170.

4. Niedernau.

Die Eiſenquelle zu Niedernau im Königr. Würtemberg. Das Dorf Niedernau liegt 2½ Stunde von Tübingen, ½ Stunde von Rotenburg, 1111′ über dem Meere, in dem engen, waldbekränzten Thale der Katzenbach. Die ganze Gegend iſt reich an Mineralquellen und kohlenſaurem Gas. Man hat hier 2 Curanſtalten, die eine die des Herrn Dr. Raidt, die andere die Traube genannt. Man hat 4 Quellen: die alte Mineralquelle Nr. I., eine Trinkquelle, die alte Mineralquelle Nr. II., eine Badequelle, die Römerquelle, alle drei von 12° R. Temp., die Karlsquelle von 6,8° R. Temp. Das Waſſer derſelben iſt klar, ſtark perlend, von einem durchdringenden unangenehmen Geruch und Geſchmack, was durch beigemiſchtes Erdharz und Schwefelwaſſerſtoffgas verurſacht, beim Verſenden verſchwinden ſoll, ohne daß das kohlenſaure Gas entweicht. Im Waſſerbecken ſetzt ſich ein Mineralſchlamm zu Boden, der ſehr übel riecht und nach Klotz aus kohlenſaurem Eiſen und Erden und einem eigenthümlichen empyreumatiſchen Steinöl beſteht. — Die Quellen ſind ſehr alt, wahrſcheinlich ſchon von den Römern gekannt, dafür zeugen die römiſchen Waſſerleitungen und andere Antiquitäten, die man z. B. beim Graben der Römerquelle 1836 22—24′ tief fand. — Ueber dem Waſſerſpiegel ſetzen dieſe Quellen Schwefel ab.

Sie enthalten nach Georgi in 16 Unzen:

	1) Die Mq. Nr. I.	2) Die Mq. Nr. II.	3) Die Karlsquelle nach Sigwart.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,75 Gr.	0,30 Gr.	Spuren
= Kalkerde	3,50 =	2,60 =	5,807 Gr.
= Talkerde	0,80 =	0,60 =	1,637 =
Schwefelſaure =	0,90 =	0,50 =	0,402 =
Bergölartigen Extractivſtoff	0,40 =	0,40 =	0,010 =
	6,92 Gr.	4,65 Gr.	0,070 Gr.

	4) Die Römerquelle nach Ritter.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,10432 Gr.
= Kalkerde	3,75000 =
= Talkerde	0,33571 =
Schwefelſaure =	0,13362 =
Bergölartigen Extractivſtoff	0,07857 =
	5,02372 Gr.

incl. kleinerer Mengen Chlortalcium, Chlornatrium, Kieſelerde, in der letzten noch ſchwefelſaures Natron und Kali, ebenſo auch in der alten Mineralquelle nach Gmelin.

Kohlenſaures Gas 1) 26,5 C.=Z. 2) 22,5 C.=Z. 3) 0,6 Gr. 4) 29,60249 C.=Z.

Schwefelwaſſerſtoffgas 1) und 2) ſehr wenig, 3) zuweilen.

Formen.

Getränk, Waſſer-, Dampf-, Regen-, Tropf- und Douchebäder. Außerdem iſt hier eine Molkenanſtalt und Vorrichtungen zu Flußbädern im Neckar.

Wirkung:

ſtärkend, belebend, diuretiſch, reſolvirend, die Hautthätigkeit vermehrend.

Anwendung.

Innerlich und äußerlich bei Krankheiten der Urinorgane, Gries, Stein, Verſchleimung, Blaſenkrampf, Menſtrualkrampf,

krampfhaften Uterinleiden, Dysmenorrhöe, Bleichſucht; Hämorrhoiden; Gicht, Rheuma.

Literatur:

Raidt, über die Sauerquellen von Niedernau und ihren Gebrauch. 1815.

Wetzler, über Geſundbrunnen und Bäder. Bd. II. S. 219.

Walz, unter Präſ. von C. H. Gmelin, chemiſche Unterſuchung des Sauerwaſſers bei Niedernau. Tübingen, 1827.

B. Ritter, Niedernau und ſeine Mineralquellen. 1838.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrbuch. Jahrg. III. 1838. Jahrg. IV. 1839.

Die Schriften von Dangelmaier, Rampold, Heyfelder Mediciniſches Correſpondenz Blatt. Bd. VIII. S. 169.

5. Freudenthal.

Die Eiſenquelle bei Freudenthal im öſterreichiſchen Schleſien oder das Mineralbad zu Hinnewieder, auch der Karlsbrunn genannt, liegt in einem von Waldgebirgen umgebenen Thalkeſſel, 2353′ über dem Meere, am Fuße des 4500′ hohen Altvater, 2 Meilen von Freudenthal. — Curgäſte ſind jährlich zwiſchen 180—200. Krüge werden an 18000 verſendet. Badearzt iſt Herr Dr. Klemm.

Das Waſſer der 5 daſigen Quellen iſt unter ſich nicht ſehr verſchieden, reich an, feſt an das Waſſer gebundener, Kohlenſäure, haben allerdings vorwaltend kohlenſaures Eiſen und Erden, ſind aber im Ganzen arm an feſten Beſtandtheilen; ſie gränzen an die eiſenhaltigen Säuerlinge.

Die Quellen ſind:

a) die Maximiliansquelle mit hellem, klarem, ſtark perlendem, angenehm ſäuerlich-prickelnd ſchmeckendem Waſſer, an der Luft ſetzt es Ocher ab. Die Temp. 6° R., die Waſſermenge in 1 Stunde 13085 C.-Z.

b) die Karlsquelle giebt in 1 Stunde 30000 Cub.-Zoll Waſſer, iſt durch eine Allee mit der vorigen verbunden, und

wird zu beiderlei Zwecken benutzt, während man die vorige blos zum Trinken und Verſenden benutzt.

c) Die Antonsquelle giebt in 1 Stunde 45437 C.=Z. Waſſer.

d) Die Mineralquelle an der Straße nach dem Hochofen giebt in 1 Stunde 38983 C.=Z. Waſſer.

e) Die Mineralquelle am Philoſophengang; die Waſſermenge beträgt in 1 Stunde 4642 C.=Z. Temp. und übrige Beſchaffenheit dieſer Quellen wie a).

Die chemiſche Analyſe iſt nach Meißner. In 16 Unzen Waſſer enthalten:

	1) Die Maximiliansq.	2) Die Karlsq.	3) Die Antonsq.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,50 Gr.	0,50 Gr.	0,61 Gr.
= Kalkerde	4,12 =	4,51 =	2,69 =
= Talkerde	1,18 =	1,99 =	0,62 =
Schwefelſ. Kalkerde	0,42 =	0,30 =	0,16 =
Chlorcalcium	0,16 =	0,07 =	0,06 =
Kieſelerde	0,53 =	0,51 =	0,31 =
	6,91 Gr.	7,88 Gr.	4,45 Gr.

	4) Die Q. an d. Straße.	5) Die Q. am Philoſophengang.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,58 Gr.	0,28 Gr.
= Kalkerde	0,80 =	1,36 =
= Talkerde	0,23 =	0,57 =
Schwefelſ. Kalkerde	0,20 =	0,20 =
Chlorcalcium	0,07 =	0,13 =
Kieſelerde	0,32 =	0,57 =
	2,20 Gr.	3,11 Gr.

Kohlenſ. Gas 1) 43,92 C.=Z. 2) 43,07 C.=Z. 3) 34,67 C.=Z. 4) 26,40 C.=Z. 5) 27,96 C.=Z.

Alle enthalten noch Spuren von Mangan und organiſchen Stoffen und nach Scholz's Analyſe noch ſchwefelſ. Natron und Chlornatrium.

Formen.

Getränk, wozu man die 2 erſten Quellen vorzugsweiſe benutzt. Man trinkt ſie mit Schaafmolken, Milch oder Karlsbaderſalz. — Bäder in Wannen und Douchen, zu welchen man die 3 letzten braucht. Das Waſſer dazu wird durch ſüßes ſiedendheißes oder glühende Schlacken erhitzt.

Wirkung:

belebend, ſtärkend, gelind zuſammenziehend; die Karlsquelle eröffnend.

Anwendung.

Schwächekrankheiten des Nervenſyſtems und Krämpfe. Schwäche des reprod. Syſtems, des Magens und Darmkanals, Säure, Verſchleimung, Durchfall, Würmer. Schleimflüſſe paſſiver Art, Blennorrhöeen, fluor albus, Nachtripper.

Krankheiten der Harn- und Geſchlechtswerkzeuge von Schwäche herrührend, Gries, Stein, Sterilität, Dysmenorrhöe. Bei veralteten Geſchwüren, näſſenden Flechten.

Literatur:

Beſchreibung des im öſterr. ſchleſiſchen Antheil gelegenen Bades Karlsbrunn oder Hinnewieder mit ſeinen Umgebungen. Breslau, 1812.

J. N. Klemm's Nachricht über den Sauerbrunnen und die Schlackenbäder zu Karlsbrunn. Troppau, 1819.

F. R. Hermann, Karlsbrunn, ein Gedicht in 3 Geſängen. Breslau, 1820.

J. N. Klemm, der Sauerbrunnen und die Schlackenbäder in Karlsbrunn. Wien, 1826.

Ant. Aug. Malik, die Stahlquellen zu Karlsbrunn. Troppau, 1837.

Hille a. a. O. Th. 1. Heft 3. S. 158.

Schweigger-Seidels Jahrb. der Chemie und Phyſik. 1831. St. 4.

In der Umgegend finden ſich noch ähnliche Quellen, die

aber faſt gar nicht benutzt werden, wie zu Ludwigsthal, Seifersdorf, Einſiedel und Steinſeifen.

Unwichtigere Bäder.

6) Das Jordansbad bei **Biberach** (in Würtemberg), liegt 1655′ über dem Meere und hat freundliche Umgebungen. Es hat ein Armenbad, wo Unbemittelte frei wohnen und verpflegt werden, und Einrichtungen zu Douche-, Tropf-, Staub- und Regenbädern. — Die Zahl der Curgäſte ſchwankt zwiſchen 150—200.

Das Waſſer iſt geruchlos, trübe, wenig perlend, hat anfangs zuſammenziehenden, ſpäter erdigen Geſchmack, und 8° R. Temp. Ch. Gmelin fand in 10000 Grammen 63,025 C.-Z. kohlenſaures und 7,002 C.-Z. Sauerſtoff- und Stickgas und 3,070 Grammen feſte Beſtandtheile und zwar 0,262 Grammen kohlenſaures Eiſenoxydul, 2,380 Gr. kohlenſaure Kalkerde, 0,344 Gr. kohlenſ. Talkerde, 0,084 Gr. Kieſelerde. In 16 Unzen daher 3 C.-Z. kohlenſ. Gas und 2,34 Gran feſte Beſtandtheile.

Man rühmt das Bad innerlich und äußerlich bei Magenſchwäche; Menſtrualanomalien, fluor albus, Scropheln, Rhachitis; allgemeiner Schwäche in Folge von Säfteverluſt; bei veralteten Geſchwüren, chroniſchen Ausſchlägen, Krätze; bei Gicht und Rheuma, wo Hofer es als Bad ſehr vorzieht, und oft nach 14 Tagen des Gebrauchs einen Badeausſchlag folgen ſah, den man für kritiſch hält.

Literatur:

J. Ph. Hofer, das Jordansbad bei Biberach. Biberach, 1826.
Die Schriften von Heyfelder. S. 167.
D. J. Dangelmaier. Bd. 4. S. 102.
Med. Correſpondenz-Blatt. Bd. VII. S. 270. Bd. IX. S. 187.

7) Die Eiſenquelle zu **Krumbach**, ½ Stunde von dem Marktflecken gleichen Namens in Baiern, 1 Stunde von

Ursberg, 8 Stunden von Ulm, 9 Stunden von Augsburg. Die Zahl der Curgäſte beträgt um 500. — Man hatte früher 3, ſeit 1838 4 Quellen, die zuſammenfließen. 16 Unzen enthalten nach Fuchs 1,60 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 0,10 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul und 1,10 Gr. kohlenſaure Kalkerde. Es iſt daher ein ſehr ſchwaches Bad.

Nahe bei der Anſtalt wird noch der Krumbacher Badeſtein gegraben, den man zu Schlammbädern nimmt, er iſt friſch dunkelgrau, wird an trockner Luft weißgelblichgrau, leicht, mürbe, muſchlicht, geadert, weich, fettig und giebt im Waſſer eine Milch. 100 Theile davon enthalten nach Fuchs 65,0 Th. Kieſelerde, 19,3 Th. Thonerde, 6,2 Th. Eiſenoxydul, 2,4 Th. Kalkerde, 1,5 Th. Talkerde, 1,0 Th. Ammoniak = 95,4 Th.

Getrunken wirkt das Mineralwaſſer gelind erregend, ſtärkend, auflöſend, beſonders auf's Drüſen-, Harn- und Geſchlechtsſyſtem; als Bad wirkt es unter Zuſatz des Badeſteines erweichend, auflöſend, zertheilend.

Anwendung.

Nach Dr. Zimmermann bei Rheuma, Gicht, rheum. Neuralgieen, Gelenkſteifigkeiten, Contracturen, chron. Exanthemen, Fußgeſchwüren. Bei Abdominalplethora, Hämorrhoiden, Chloroſe, Dysmenorrhöe, Sterilität, Neigung zu Abortus und Blutflüſſen; Scropheln, Rhachitis, Drüſengeſchwülſten. Auch wie das Schlangenbad bei ſpröder trockner Haut als Cosmeticum.

Literatur:

J. E. Wetzler, das Krumbacher Heilbad. Augsburg, 1811.
Derſelbe, über Geſundbrunnen und Heilbäder. Th. 2.
Kaſtners Archiv. Bd. 11.
Kaliſch allg. Zeitung ꝛc. 1839. S. 129.

Dieſer ſehr ähnlich iſt die Mineralquelle zu Thannhauſen in Baiern.

8) Die Mineralquellen zu **Czarkow** im Kreiſe Pleß in Schleſien ſind in ihrem chem. Gehalt kaum weſentlich verſchieden. Nach Zellners Analyſe haben 16 Unzen: 2,7741 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 0,7010 Gr. humusſ. Eiſenoxydul, 0,7300 Gr. kohlenſaures Eiſenoxydul, 0,4250 Gr. Kieſelerde, 0,2865 Gr. kohlenſaure Kalkerde, 0,1531 Gr. kohlenſaure Talkerde. — Wannen- und Douchebäder werden mit günſtigem Erfolg bei Gicht und Krämpfen adhibirt.

Literatur:

Hufeland u. Oſann Jahrb. der pr. Heilk. Bd. 65. St. 6. Bd. 79. St. 6.

---

9) Die Eiſenquelle zu **Naumburg** am Bober im Saganer Kreiſe Schleſiens. Es ſind deren 2, von 8,5⁰ R. Temp. Die Zahl der Curgäſte iſt zwiſchen 70—100. Badearzt iſt Herr Dr. Fritſch. Das Bad iſt noch neu, und enthält nach Pitſch's Analyſe in 16 Unzen:

	1) Die Q. am Schloßberg	2) Die 2. Mineralq.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	1,62 Gr.	0,640 Gr.
„ Kalkerde	1,65 „	— —
„ Talkerde	0,59 „	0,475 „
Schwefelſ. Talkerde	1,76 „	0,855 „
„ Natron	1,99 „	— —
Chlornatrium	1,47 „	— —
	9,70 Gr.	3,216 Gr.

incl. kleinerer Mengen Extractivſtoff (mit Harz b. d. 2.) Chlortalcium und die zweite noch ſchwefelſ. Kalkerde.

Kohlenſaures Gas	9,98 C.-Z.	4,667 C.-Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas-Spuren		0,370 „
		5,037 C.-Z.

Formen.

Bei guter Verdauung innerlich, ſonſt blos als Bad.

Anwendung.

Nach Reiche bei reiner Schwäche mit erhöhter Reizbarkeit der äußern Haut, bei Neigung zu Erkältungen und bei Rheumatismen, Muskelſchwäche, Verſtimmung der Nerven; Hyſterie; Gicht; Lähmungen; chroniſchen Exanthemen; Schleimflüſſen; Cachexieen, Bleichſucht, Neigung zu Abortus.

Literatur:

Hufeland u. Oſann, Jahrb. der pr. Heilk. Bd. 64. St. 6. von Reiche. Bd. 68. St. 6. von Fritſch.

In derſelben Gegend ſind noch die ähnlichen, aber nicht benutzten zu Hertwigswaldau, Hirſchfelde u. A., wenig benutzte im H. Holſtein bei Ottenſen und Neumünſter.

---

10) Der Heinrichsbrunnen im Neißer Kreiſe Schleſiens. Er enthält nach Günther in 16 Unzen: 1,831 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 0,463 Gr. Eiſenoxyd, kohlenſ. Kalkerde 0,390 Gr., kohlenſ. Talkerde 0,303 Gr. — Man hat Waſſerbäder, Waſſerdouchen, auch benutzt man Ziegenmolken. Die behandelten Krankheiten waren Nervenſchwäche, und chron. Nervenleiden überhaupt.

Literatur:

Hufeland u. Oſann, Journ. d. pr. H. Bd. 65. St. 6.

---

11) Die Eiſenquelle bei **Zerbſt** im H. Anhalt-Deſſau, welche jetzt wenig benutzt wird; ſie iſt von 8° R. Temp. hat 6,0 C.-Z. kohlenſ. Gas, in 16 Unzen: 12,014 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 0,888 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul, 2,666 Gr. kohlenſaure Talkerde, ebenſoviel Chlornatrium und 4,000 Gr. ſchwefelſaure Talkerde als vorwaltende Beſtandtheile.

Fixe Eiſenwäſſer.

e. Schwefelſaure Eiſen- oder Vitriolwäſſer.

1. Alexisbad.

Die Eiſenquelle des Alexisbades im H. Anhalt-Bernburg, im Selkenthale, am Fuße des Unterharzes, 9 Meilen von Magdeburg, 2 Meilen von Ballenſtädt entfernt. Es gehört zu den ſtärkſten Eiſenwäſſern Deutſchlands, das reich an Eiſen, namentlich ſchwefelſaurem, aber arm an Kohlenſäure, Erden, ſchwefelſaurem Natron und Chlornatrium iſt, und daher den Magen ſehr beläſtigt. Folgende Quellen unterſcheidet man:

1) Den Selkenbrunnen oder die alte Badequelle mit hellem, klarem Waſſer, von 6,5° R. Temp. und ſtark zuſammenziehendem Geſchmack, reich an Eiſen, ohne kohlenſaure Salze und freie Kohlenſäure.

2) Den Alexisbrunnen mit gleichem, weniger zuſammenziehendem, geruchloſem Waſſer, von 9,5° Cent. Temp. Er paßt mehr für den innern Gebrauch, da er weder ſchwefelſaures, noch Chloreiſen enthält.

3) Den Erna-Brunnen, ¾ Stunde vom Alexisbade, am Fuße des Zirlbergs bei den Mägdeſprunger Eiſenhüttenwerken, hat helles, klares, ganz geruchloſes Waſſer, das wie voriges fleckigen Eiſenocher fallen läßt. Temp. iſt 9,15° R.

Die chemiſche Analyſe weiſt in 16 Unzen nach im:

	1) Selkenbrunnen, nach Trommsdorff.		2) Alexisbrunnen, nach demſ.
Schwefelſ. Eiſenoxydul	0,574 Gr.	Kohlenſ. Eiſenoxyd.	0,403 Gr.
nach v. Gräfe (1,44 Gr.)			
dazu nach v. Gräfe 0,33 Gr. Eiſenoxydul			
Schwefelſ. Natron	0,675 Gr.		1,525 =
= Talkerde	0,651 =		1,363 =
	1,900 Gr.		3,291 Gr.

Transport	1,900 Gr.	Transport 3,291 Gr.
Schwefelſ. Kalkerde	0,739 "	1,068 "
Chloreiſen	1,083 "	— —
Kohlenſ. Kalkerde	— —	0,557 "
" Manganoxyd.	0,328 "	0,224 "
Chlortalcium	0,281 "	0,128 "
Chlorcalcium	— —	— —
Kieſelſäure	0,109 "	0,178 "
Harz	0,436 "	— —
Extractivſtoff	— —	0,218 "
	4,876 Gr.	5,664 Gr.

	3) Ernabrunnen, nach Bley.
Schwefelſ. Eiſenoxydul	0,395634 Gr.
" Natron	0,103928 "
" Talkerde	0,056460 "
" Kalkerde	0,015776 "
Chloreiſen	0,017411 "
Kohlenſ. Kalkerde	0,189500 "
" Manganoxydul	0,005000 "
Chlortalcium	0,233562 "
Chlorcalcium	0,049080 "
Kieſelſäure	0,075000 "
Harz	0,025000 "
	1,564004 Gr.

(nach v. Gräfe 6,41 Gr.)

Kohlenſ. Gas 8,000 C.=Z.

Im Erna=Brunnen fand Bley noch Chlornatrium, Chlor=calcium, kohlenſ. Strontian, phosphorſ. Natron, phosphorſaure Kalkerde, doppelkohlenſ. Kupferoxydul (0,054352 Gr.), welche kleine Mengen zur Conſtituirung jener Summe von 1½ Gr. gehören.

Formen.

Getränk, vornehmlich 2 u. 3, der Selkenbrunnen vorzugsweiſe als Bad, ferner Waſſer- und Dampfbäder, Dampfdouche.

Wirkung.

Der Selkenbrunnen ſehr zuſammenziehend, ſtärkend, erhitzend. Er erheiſcht große Vorſicht, ſelbſt bei den Bädern, beſonders da das Waſſer durch Kochen ſeine Kraft nicht verliert. Doch iſt er bisweilen dennoch zu kräftig, und dann verdünnt man ihn, und dies beſonders anfänglich, mit Flußwaſſer, Soole oder andern corrigirenden Zuſätzen, bis ſich der Körper an das reine Waſſer gewöhnt hat. Sehr wichtig iſt daher die Nähe des Beringer Soolbades, deſſen Waſſer man nach Alexisbad verführt, und mit dieſem zu Bädern benutzt. Ebenſo kann man mit den Alexis- und Ernabrunnen beginnen und zum Selkenbrunnen dann übergehen.

Anwendung.

Nach Herrn G. Hofr. Dr. Curtze in ſehr ſeltnen Fällen innerlich bei großer Atonie und paſſiven Profluvien. Als Bad ſehr hilfreich, wo eine bedeutende Stärkung und Reizung auf den kranken, torpiden Organismus gefordert wird, bei wäßrigem und faſerſtoffloſem Blut, Mangel an Cruor, Bleichſucht, träger Circulation, nach bedeutendem Säfteverluſt durch langwierige Krankheiten, Exceſſe in Venere, bei hohen Anſtrengungen mit atoniſcher Schwäche im Nerven- und reproductiven Syſtem.

Der Alexisbrunnen iſt ein erdig-saliniſches Eiſenwaſſer, wirkt weniger adſtringirend, und wird gerühmt bei Schwächekrankheiten des Muskel- und Gefäßſyſtems, Cachexieen, Profluvien, Erſchöpfung nach ſtarken Exulcerationen, Schwäche mit übler Blutkraſis, Chloroſis, Rhachitis, paſſiven Schleim- und Blutflüſſen, namentlich des Uterus; allgemeinen oder lokalen atoniſchen Schwächekrankheiten des Nervenſyſtems, Neigung zu

Abortus, Dysmenorrhöe; chroniſchen Exanthemen, ſchwerheilenden Wunden, veralteten Geſchwüren; Gicht; Rheuma.

Der Ernabrunnen unterſcheidet ſich vom vorigen durch ſeinen Gehalt an Chloreiſen und den merkwürdigen Kupfergehalt. In Wirkung und Anwendung iſt er dem vorigen ähnlich.

Literatur:

Gottſchalk u. Curtze, über das Alexisbad. Halle, 1819.
Fr. Hoffmann's Briefe aus dem Alexisbade. Magdeburg, 1829.
Teutſchland, von Chr. Keferſtein. Bd. 6. St. 3.
Die Heilquellen am Unterharz. 1829. S. 1.
Chemiſche Unterſuchung des Alexisbrunnens und eine Analyſe des Mineralwaſſers des Alexisbades, von Dr. J. B. Trommsdorff nebſt Bemerkungen von Dr. Curtze. Leipzig, 1830.
Hufeland u. Oſann, Journ. d. pr. Heilk. Bd. 68. St. 6., Bd. 71. St. 5., Bd. 40. St. 5., Bd. 48. St. 4, Bd. 49. St. 5.
Bley in Trommsdorff's J. der Pharmacie. Bd. 18. St. 2. u. Bd. 21. St. 2.
v. Gräfe u. v. Walther, Journ. Bd. 15. Heft 1.
v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. für Deutſchlands Heilquellen und Seebäder. Jahrg. 1. 1836.
Caſper's Wochenſchrift. Jahrg. 1836. Nr. 49.

Außer der Eiſenquelle zu Mšno in Böhmen, welche in 16 Unzen 0,80 Gr. ſchwefelſ. Eiſen enthält, hat man unter andern noch die etwas mehr angewendete zu Vlotho im Kreiſe Herford in Weſtphalen. Nach Brandes enthalten 16 Unzen: 64,4496 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 0,1308 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul, 38,2392 Gr. Chlornatrium, 15,1750 Gr. ſchwefelſaure Kalkerde, 4,1862 Gr. ſchwefelſ. Natron, 3,8798 Gr. kohlenſ. Kalkerde nebſt ſchwefelſ. Talkerde und kohlenſ. Kalkerde; und 6,450 C.-Z. kohlenſaures Gas, 0,167 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas.

Der hier ſehr wichtige und kräftige Eiſenmineralſchlamm enthält nach Brandes in 16 Unzen:

ſchwefelſaures Eiſen	244,328	Gr.
= Natron	6,412	=
= Kalkerde	262,000	=
freie Schwefelſäure	70,116	=
Chlornatrium	3,640	=
Faſerſtoff	1830,000	=
Extractivſtoff mit Erdharz	160,000	=
Unlösl. Erden u. Oxyde	1830,000	=
Waſſer	3280,000	=
	7686,496	Gr.

Man empfiehlt die Waſſer= und Mineralſchlammbäder bei chroniſcher Augenſchwäche, Amblyopie; Flechten; Rheuma; Verſchleimungen des Unterleibes.

Literatur:

Brandes Archiv. Bd. 11. S. 330.
Hufeland u. Oſann, Journ. d. pr. H. 1827. Suppl. 1830. Suppl. Bd. 79. St. 6.

Fixe Eiſenwäſſer.

f. Alaunwaſſer.

1. Stecknitz.

Die Alaunquelle zu Stecknitz in Böhmen, einem Dorfe im Saatzer Kreiſe, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Saatz, 4 Stunden von Laun, 8 Stunden von Töplitz.

Die wenig benutzte Quelle enthält in 16 Unzen: 9,499 Gr. feſte Beſtandtheile, dabei

ſchwefelſ. Eiſen	0,400	Gr.
„ Natron	1,000	„
„ Talkerde	2,375	„
kohlenſ. Eiſen	0,522	„
ſchwefelſ. Kalkerde	4,050	„
Thonerde	1,061	„
	9,499	Gr.

Anwendung wie die der Vitriolwaſſer, ebenſo die ſtyptiſche Wirkung.

Literatur:

H. J. v. Crantz a. a. O. S. 265.

Die beſuchteſten Badeorte des öſterr. Kaiſerſtaates. Th. 2.

2. Buckowina.

Die Alaunquellen zu Buckowina in Schleſien im Wartenbergiſchen Kreiſe, 3 Stunden von Wartenberg, 2 Stunden von Feſtenberg. Man unterſcheidet die Ober- und Niederquelle, die erſte von 7,25° R., die zweite von 9,5° R. Temperatur. In 16 Unzen enthalten nach Lochmund:

	1) Die Oberquelle.	2) Die Niederquelle.
Schwefelſ. Eiſenoxydul	1,920 Gr.	1,960 Gr.
Salzſaures „	0,440 „	0,920 „
Eiſenoxyd	— —	0,160 „
Schwefelſ. Kalkerde	0,400 „	0,480 „
„ Thonerde	1,476 „	2,080 „
Kohlenſ. Kalkerde	0,080 „	— —
Thonerde	0,140 „	0,380 „
Kieſelerde	0,080 „	0,120 „
Extractivſtoff	0,080 „	0,120 „
	4,616 Gr.	6,226 Gr.

Duflos wollte gar kein Eiſen gefunden haben; in 120 Unzen blos 12,913 Gr. und zwar doppelt kohlenſaures Natron,

kohlenſ. Kalkerde, Chlornatrium. Badearzt iſt Herr Kreisphyſikus Dr. Bunke.

Man benutzt es zu Bädern; ſeine Wirkung iſt adſtringirend und ſtärkend.

Anwendung.

Bei Schwäche des Muskel- und Nervenſyſtems, Hyſterie, Hypochondrie; Lähmungen; chroniſchen Schwächekrankheiten der Haut; Rheuma; Gicht.

Literatur:

Kauſch, die Heilquellen zu Buckowina', nach des Hrn. Apoth. Lochmund chem. Unterſuchung gewürdigt. Breslau, 1802.

Kauſch in Hufeland's J. d. pr. H. Bd. 19. St. 3.

3. Lauſigk.

Das Hermannsbad bei Lauſigk in Sachſen, auf einer Anhöhe bei der Stadt gleichen Namens, 3 Stunden von Grimma, 7 Stunden von Leipzig entfernt. Dies Bad, Eigenthum des Herrn Hermann, iſt eins der kräftigſten Eiſenwaſſer (Vitriolwaſſer), welches man blos äußerlich anwendet, das aber jährlich wenig Badegäſte zählt. Die Temp. deſſelben iſt 10° R. und Lampadius fand in 16 Unzen:

Schwefelſ. Eiſenoxydul	3,02368	Gr.
„ Thonerde	5,66246	„
„ Talkerde	1,48080	„
„ Kalkerde	4,75000	„
Freie Schwefelſäure	0,57537	„
Kieſelſäure	0,45000	„
	15,94231	Gr.

Anwendung.

Man benutzt es nach Uhlich bei Gicht, Hämorrhoiden; chroniſchen Hautkrankheiten; chron. Nervenkrankheiten, Krämpfen, Lähmungen. Bei Dysmenorrhöe, fluor albus, Ame-

norrhöe als Sitzbad oder aufſteigende Douche kann es zweckmäßig benutzt werden, ſobald die Zuſtände ohne Congeſtion auf bloßer Atonie beruhen.

Literatur:

Das Hermannsbad bei Lauſigk v. F. Pohl. Leipzig, 1822.

C. Gottl. Drescher, diss. inaug. med. de balneo Hermanniano prope Lausigkiam. Lipsiae, 1826.

Zu den alkaliſch-ſaliniſchen Eiſenwäſſern gehört noch die ſchwache Eiſenquelle zu **Leipzig** im Reichel'ſchen Garten. Sie enthält eine unbeſtimmte Menge kohlenſ. Gas und in **16 Unzen 3,300** Gr. feſte Beſtandtheile, und zwar:

kohlenſ. Eiſenoxydul	0,400	Gr.
= Talkerde	1,040	=
ſchwefelſ. Kalkerde	0,800	=
= Natron	0,640	=
kohlenſ. Kalkerde	0,240	=
Chlorcalcium	0,180	=

Sie paßt für ähnliche Krankheiten jener Reihe, wie ſie oben angegeben wurden.

Literatur:

Küſtner in Trommsdorff's J. d. Pharm. 1811. Bd. 20.

Der Führer zu den Heilquellen ꝛc. nebſt einer ſpeciellen Darſtellung der Badeanſtalten Leipzigs und ſeiner Umgebungen. Von einem prakt. Ärzte. Leipzig, 1833.

Nur namentlich zu erwähnen ſind noch ſchlüßlich die Mineralquellen bei Klein-Miltitz bei Leipzig und in Preußen die wenig oder kaum noch benutzten bei Otto-Langendorf im Wartenberger Kreiſe, zu Mußelwitz im Breslauer Kreiſe, zu Scorscke im Trebnitzer Kreiſe, zu Himmel im Wohlauer Kreiſe, zu Ober-Tſchirnau im Guhrauer Kreiſe, das Bad zu Anuffe zwiſchen Liegnitz und Neumarkt, und die Liegnitzer

Mineralquelle. — Noch hat Schmeckwitz bei Camenz in Sachſen neben der Schwefel= eine Eiſenquelle, welche wir unter den Schwefelquellen mit abhandeln werden.

Weil viele der nun abgehandelten Eiſenwäſſer durch ihren reichen Kohlenſäure=Gehalt ſich an die Säuerlinge anſchließen, ſo wollen wir dieſe hier zunächſt folgen laſſen.

II. Claſſe.

Säuerlinge.

Ein Säuerlirg oder Sauerbrunnen iſt ein Mineralquell, in dem die Kohlenſäure, in Miſchung und Wirkung, vorwaltet. Sie unterſcheiden ſich dadurch von andern, daß gleichzeitig die feſten Beſtandtheile ſehr zurücktreten und eine untergeordnete Rolle ſpielen, obwohl ſie bei den einzelnen die Wirkung modificiren, woraus die verſchiedenen Arten entſtehen. So z. B. giebt es, wie die vorige Claſſe beweiſ't, an Kohlenſäure ſehr reiche Eiſenwäſſer, wie zu Driburg, Spaa, Rohitſch ꝛc. und eben ſolche ſaliniſche Mineralquellen, die aber durch den Gehalt an andern Beſtandtheilen die Beizählung zu dieſen anderen Claſſen vermitteln. Sie haben oft mehr Kohlenſäure, als die Säuerlinge, doch gehört eben zum Weſen letzterer die Armuth an feſten Beſtandtheilen. Um eine gewiſſe approximative Gränze zwiſchen den Claſſen der an Kohlenſäure reichen Stahlwäſſer (kohlenſ. Eiſenwäſſer) und der eiſenhaltigen Säuerlinge in quantitativer Hinſicht zu ziehen, kann man annehmen, daß in 16 Unzen nicht mehr Eiſen als $\frac{1}{2}$ Gran und nicht weniger als 12 Cubikzoll Kohlenſäure enthalten ſein müſſen.

Nächſt dem kohlenſauren Gaſe zeichnen ſich die Säuerlinge

nun aus durch einen mehr oder weniger beträchtlichen Gehalt an kohlenſauren, chlorſauren und ſchwefelſauren Salzen, ſo wie die Stahlſäuerlinge durch Eiſen. Geringere und unwichtigere Beimiſchungen ſind phosphor- und flußſaure, Lithion- und Mangan-Salze.

Die Temperatur der meiſten iſt gering, doch beſitzt auch Deutſchland laue, wo ſie bis auf + 10° R. ſteigt. In den **kalten** iſt die Kohlenſäure feſter an das Waſſer gebunden, und dadurch ihre belebende und ſtärkende Wirkung, aber auch die Gefahr bei Blutleiden erhöht. In den **wärmeren** iſt ſie weniger feſt gebunden, deſto inniger aber die fixen Beſtandtheile. Sie wirken flüchtiger, jene nachhaltiger.

Beſchaffenheit. Sie ſind hell und klar und perlen ſo ſtark, daß es das Anſehen hat, als ob das Waſſer koche oder ob etwas aufbrauſe; ſie ſind geruchlos, durch das Gas prickeln ſie aber in der Naſe und haben einen ſtechenden, ſalzigen Geſchmack. Sie bilden über dem Waſſerſpiegel eine oft mehrere Fuß hohe Gasſchicht, die wir ſchon bei den Eiſenwäſſern kennen lernten. An der Luft entweicht die Kohlenſäure und ebenſo höherer Temperatur ausgeſetzt, und der häufig erfolgende Niederſchlag iſt entweder farblos oder bei Eiſen ocherartig.

Arten der Säuerlinge:

Die Qualität und Quantität des Beſtandtheile, namentlich der Kohlenſäure, und die Temperatur bedingen die Arten. Wichtig iſt es dabei und es kommt ſehr bei der Intenſität der Wirkung darauf an, ob die Kohlenſäure feſt an das Waſſer gebunden iſt, oder nicht, ebenſo bei den fixen Beſtandtheilen. Je ſchwächer das kohlenſ. Gas gebunden iſt, wie z. B. bei der Eiſenquelle von Brückenau, deſto ſchwächer und flüchtiger die Wirkung, je feſter, deſto bedeutender und intenſiver, ſo z. B. in der von Wernarz, deren Waſſer über Nacht der Luft ausgeſetzt, noch ſehr viel Gas enthielt, ebenſo in der von Steben, welches auch das kohlenſ. Eiſen feſt gebun-

den enthält, während wieder in dem nahe dabei befindlichen Langenau (im Mainkreiſe), erſteres verflüchtigt, letzteres leicht niedergeſchlagen wird. Es hängt davon ſehr viel ab; denn es kommt wahrhaftig nicht darauf an, welcher Irrglaube wohl bei Aerzten und Nichtärzten exiſtirt, ob ſehr viel Beſtandtheile darin enthalten ſind, ſondern ob ſie feſt und innig an das Waſſer gebunden ſind. Eine reiche Menge von Beſtandtheilen, die ſehr ſchnell niedergeſchlagen wird, nützt gar nichts: daher auch bei vielen der große Unterſchied, ob ſie an der Quelle oder verſendet getrunken werden. Man beachte, wie bei allen Quellen, ſo namentlich auch hier, neben dem Gehalt an feſten Beſtandtheilen hinſichtlich ihrer Quantität, und der kalten oder weniger kalten Temperatur, vor Allem auch das feſte oder weniger feſte Gebundenſein des kohlenſauren Gaſes.

Die Säuerlinge zerfallen demnach in folgende Arten:

a) Eiſenhaltige Säuerlinge, Stahlſäuerlinge, als welche ſich am beſten an die vorige Claſſe anſchließen. Sie enthalten nächſt kohlenſaurem Gas noch kohlenſaures Eiſenoxydul; außerdem in oft nicht unbeträchtlicher Menge kohlenſ., ſchwefelſ. und ſalzſaure Salze. Da das Eiſen aber ſchon in geringerer Menge intenſiver wirkt, als die Salze, ſo bleiben jene auch der Wirkung des Eiſens noch untergeordnet.

b) alkaliſch-muriatiſche Säuerlinge: außer viel Kohlenſäure wiegen kohlenſ. Natron und Chlornatrium über und in kl. Menge ſind chlor-, kohlen- und ſchwefelſaure Salze noch in ihnen enthalten.

c) erdig-muriatiſche Säuerlinge, characteriſirt durch ihren Chlornatrium-Gehalt (wodurch mit jenen verwandt) und die kohlenſ. Erden.

d) alkaliſch-ſaliniſche Säuerlinge: es waltet Glau-

berſalz ſtatt Kochſalz vor, ſowie außerdem kohlenſaures Natron.

e) erdige Säuerlinge: haben Uebergewicht an kohlenſauren Erden; dabei enthaltene Salze untergeordnet.

f) alkaliſch-erdige Säuerlinge: ausgezeichnet durch kohlenſaures Natron und kohlenſaure Erden; behaupten daher ihren Platz zwiſchen den alkaliſch-muriatiſchen, ſaliniſchen und erdigen in der Mitte.

Wirkungen der Säuerlinge:

Ihre Wirkung im Allgemeinen flüchtig, ſo daß dieſe Claſſe alle übrigen an Flüchtigkeit übertrifft, mit Ausnahme der Thermen, iſt es jedoch nach der Temperatur mehr oder weniger; ſie bieten in ihrer Flüchtigkeit, innigen Miſchung, ihren Beſtandtheilen und ihrer Wirkung eine gewiſſe Analogie mit den heißen Mineralquellen dar.

Nach den Syſtemen erklärt und modificirt ſich ihre Wirkung wie folgt:

a) auf alle Syſteme und Organe flüchtig belebend, reizend, wendet ſie ſich ſo dem Nervenſyſteme namentlich zu, die Torpidität hebend, den Erethismus und Krämpfe, Schmerzen mildernd, beruhigend.

b) auf alle Se- und Excretionsheerde reizend, ſie zu reichlicheren Ab- und Ausſonderungen beſtimmend. Anhaltend fortgeſetzt ähnlich den warmen alkaliſchen Mineralquellen durchdringend, die Reſorption bethätigend, auflöſend, die Säftemiſchung, ſo wie die der parenchymatöſen Drüſen umändernd, verbeſſernd, ſelbſt Rückbildung von Afterprodukten veranlaſſend.

c) im Allgemeinen ferner kühlend, erfriſchend; die alkaliſch-muriatiſchen und ſaliniſch-alkaliſchen Säuerlinge namentlich Congeſtionen, den Orgasmus des Bluts com-

penſirend, auf die Circulation des Blutes ſo influirend, daß ſie freier von Statten geht. Die eiſenhaltigen aber und die andere feſte Beſtandtheile enthalten modifiziren ſich je nach dieſen als auflöſende oder gelindſtärkend-reizende.

d) endlich ſind ſie carminativ in ſo fern, als ſie die Verdauung befördern, und werden, trotz des Gehalts an ſchwächenden Salzen, leicht vertragen, greifen den Magen wenig an und ſind weniger ſtürmiſch und angreifend, als die nur wenig flüchtige Beſtandtheile enthaltenden Eiſen- oder Salzquellen.

Dieſe Wirkungen und Eigenthümlichkeiten betrachtend, erhalten ſie ihre Stellung zwiſchen den Thermen und den kalten fixen Mineralquellen. Von den Eiſenwäſſern, die an C̈ reich ſind, bilden die eiſenhaltigen Säuerlinge den Uebergang zu den ihnen entſprechenden Kochſalz- und Glauberſalzquellen und den Thermen.

Indikationen.

Je nach den Modifikationen durch ihre feſten Beſtandtheile ſind daher

a) die eiſenhaltigen Säuerlinge reizend-belebend wirkend und indirect bei vorwaltender Erſchlaffung der Schleimhäute, atoniſcher Schwäche des Muskel- und Gefäßſyſtems, welche eine erregend-reizende Behandlung erheiſchen; ſo bei Stockungen, Verſchleimungen, Menſtruations-Anomalieen, Abſpannung oder Verſtimmung des Nervenſyſtems torpiden Charakters.

Contraindicirt ſind ſie bei ſehr irritablem Gefäßſyſtem, Vollblütigkeit, Dispoſition zu aktiven Congeſtionen, Blutflüſſen und Entzündung.

b) die alkaliſch-ſaliniſchen und alkaliſch-muriatiſchen Säuerlinge, die dieſen entgegengeſetzt kühlend, beruhigend, krampfſtillend, alle Se- und Excre-

tionen mäßig befördernd, gelind auflöſend wirken, was durch die kohlenſauren Salze oder durch das kohlenſaure Natron vermittelt wird, nach welchem letzteren ſie namentlich mehr oder weniger auflöſen und durchdringen und eine beſondere Beziehung zum Lymph- und Harnſyſtem erhalten, werden von reizbaren, leicht bewegten, zu Wallungen geneigten Perſonen, ſelbſt bei fbriler Aufregung ſehr oft leicht und gut vertragen. Sie ſind indicirt bei chroniſchen Bruſtkrankheiten, namentlich Hals- und Lungenſchwindſuchten im 1. Stadio, bei ſehr gereiztem, congeſtiv oder ſelbſt ſubinflammatoriſchem Gefäßſyſtem, wo alle andern Mineralwäſſer oft viel zu ſehr aufregen und dadurch nachtheilig wirken.

c) Die alkaliſch-erdigen und erdigen Säuerlinge ſind allerdings belebend und erregend, aber viel ſchwächer reizend als die eiſenhaltigen, ſtärker erregend als die alkaliſch-muriatiſchen und ſaliniſchen und enthalten ihre Wirkung namentlich im Lymph- und Drüſenſyſtem, da auflöſend und ſpecifiſch auf die Harnorgane. Je höher die Temperatur iſt, deſto beſſer werden ſie vertragen, und ſind reizbaren Bruſtkranken namentlich zu empfehlen, während kalt viel mehr reizen und erhitzen.

Man benutzt ſie 1) als Getränk an der Quelle allein oder häufig mit Milch, Molken oder ausgepreßten Kräuterſäften. Noch häufiger werden ſie verſendet, verlieren aber da einen Theil Gas und Eiſen, welches präcipitirt wird; 2) als Bad, was aber ſelten geſchieht.

Anwendung der Säuerlinge in einzelnen Krankheiten.

1) Bei chroniſchen Krankheiten der Schleimhäute — ſowohl bei atoniſcher Schwäche und erhöhter krampfhafter oder congeſtiv-entzündlicher Reizbarkeit — Verſchleimungen der Bruſt,

des Magens, des Darmkanals und der Urinwerkzeuge, Asthma pituitosum und congestivum im erſten Beginn der pituitöſen Lungenſucht, namentlich wenn die Krankheiten mit Stockungen im Uterin- und Pfortaderſyſtem verbunden ſind, oder aus ihnen hervorgingen.

Daran ſchließen ſich chroniſche Krankheiten des Lymph- und Drüſenſyſtems mit Neo- und Heteroplasmen, Stockungen, Hypertrophieen, Verhärtungen parenchymatöſer Organe, namentlich der Leber und Milz; im Beginn der Waſſerſuchten, um die Torpidität Leukophlegmatiſcher und ſo den Keim der Krankheit zu heben; bei Stein und Gries, ſowohl um die Anlage zu heben, als auch zur Ausleerung der Concretionen und Beſchwichtigung der durch ſie erregten Schmerzen und Krämpfe.

Bei derlei Krankheiten der Reproduktion wirken ſie nicht ſo durchdringend, als die heißen muriatiſchen und saliniſchen Mineralquellen, verdienen aber, da ſie mild ſind und weniger angreifen, bei geſchwächten Individuen, großer Neigung zu Hydrops, krampfhafter Nervenreizbarkeit unbedingt den Vorzug, wo an feſten Beſtandtheilen reiche kalte und heiße alkaliſche und ſaliniſche Quellen ſehr oft gar nicht vertragen werden und zu widerrathen ſind.

2) Bei chroniſchen Blutgefäßkrankheiten mit Atonie oder ſehr geſteigerter Reizbarkeit, vorzüglich Hämorrhoiden in ihren verſchiedenen Geſtaltungen, Dysmenorrhöen, bei Retentionen und Suppreſſionen der Menſes.

3) Bei chroniſchen Nervenleiden, namentlich Krämpfen der Verdauungsorgane, Magenkrampf, habituellem krampfhaftem Erbrechen, Koliken.

a. Eiſenhaltige Säuerlinge, Stahlſäuerlinge.

1. Flinsberg.

1) Die Säuerlinge zu Flinsberg in Schleſien an der böhmiſchen Gränze, 1 Meile von der Stadt Friedeberg am Queiß, nördlich vom Iſerkamm, 1542′ über d. M., in einem freundlichen, von hohen Bergen umſchloſſenen Thale, was ſich nach Friedeberg und Greiffenberg zu öffnet. Das Klima iſt aber etwas rauh und wechſelnd.

Curgäſte ſind jährlich zwiſchen 250—300; Wannenbäder jährlich 6—7000 gereicht; es werden auch jährlich an 6000 Flaſchen verſendet.

Das Waſſer der nun zu erwähnenden da entſpringenden Quellen gehört nicht zu den erdigen Eiſenquellen, ſondern zu den (erdig-) eiſenhaltigen Säuerlingen und iſt klar, ſtark perlend, angenehm ſäuerlich-ſtechend, wenig zuſammenziehend von Geſchmack.

Badearzt: Herr Dr. Junge.

1) Die alte Quelle oder Hauptquelle, ſehr waſſerreich, zu Bädern, zum Trinken und Verſenden benutzt. Temperatur 7,5° R.

2) Die Queißquelle oder der Neubrunnen, tiefer gelegen, am rechten Ufer des Queiß, zweckmäßig gefaßt, ebenſo waſſerreich. Temp. höher.

3) Die Quelle im Pavillon oder der Stahlbrunnen.

4) Die Schütziſche Quelle oder die Quelle im Keller. Beide nur zu Bädern benutzt und daher auch „Badebrunnen" genannt. Dieſe ſchmecken mehr zuſammenziehend-eiſenhaft und ſetzen an der Luft Eiſenocher ab.

Die neueſte Analyſe nach Fiſcher beträgt in 16 Unzen:

	1) Die alte Quelle.	2) Der Neubrunnen.
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0,1735 Gr.	0,2590 Gr.
= Natron	0,3313 =	0,6508 =
= Talkerde	0,2721 =	0,7841 =
= Kalkerde	0,7168 =	3,6732 =
= Manganoxydul	0,0276 =	0,0309 =
Schwefelſ. Natron	0,0529 =	0,0588 =
Chlornatrium mit Kalium und Ammonium	0,0504 =	0,0382 =
Auflösliche organiſche Stoffe und Quellſäure	0,0170 =	0,0204 =
Unauflösliche org. Stoffe	0,0505 =	0,0580 =
Kieſelerde	0,4823 =	0,6414 =
	2,1644 =	6,2148 Gr.
Kohlenſ. Gas	27,56 C.=Z.	27,82 C.=Z.

	3) die Quelle im Pavillon.	4) die Schützische Qlle.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,0588 Gr.	0,0432 Gr.
= Natron	0,3839 =	1,0634 =
= Talkerde	0,2684 =	
= Kalkerde	0,5758 =	0,3452 =
= Manganoxydul	0,0082 =	
Schwefelſ. Natron	0,0259 =	0,0176 =
Chlornatrium mit Kalium und Ammonium	0,0338 =	0,0265 =
Auflösliche organiſche Stoffe und Quellſäure	0,0156 =	0,0092 =
Unlösliche organ. Stoffe	0,0362 =	
Kieſelerde	0,4495 =	0,1013 =
	1,8561 Gr. -	0,6064 Gr.
Kohlenſaures Gas	25,90 C.=Z.	

Formen.

Erſtere zwei zum Getränk allein oder mit Molken, als Bad letztere. Auch iſt eine Molkenanſtalt dort.

Wirkung.

Mäßig erregend und erhitzend, ſtärkend; Spaa nicht unähnlich, aber viel ſchwächer und daher von reizbaren und zu Congeſtionen geneigten Perſonen leichter vertragen. Die belebend-ſtärkende Wirkung iſt beſonders dem Nerven- und Uterinſyſtem und den Schleimhäuten zugewandt.

Anwendung.

Bei atoniſcher und erethiſtiſcher allgemeiner Nervenſchwäche, wodurch man die organiſch-dynamiſchen Mißverhältniſſe unter den Syſtemen am Beſten ausgleicht, und ſo ſtärkend und umſtimmend wirkt; bei Hyſterie, nervöſer Hypochondrie, Krämpfen. Wird namentlich hierbei von weiblichen, reizbaren Individuen gut vertragen.

Bei Schwächekrankheiten des Harn- und Uterinſyſtems, Dysmenorrhöe, Menſtrualkrämpfen, Bleichſucht, paſſiven Blut- und Schleimflüſſen, namentlich des Uterus.

Sodann bei Verdauungskrankheiten, Verſchleimung, Neigung zu Durchfällen.

Endlich wird Flinsberg noch als ſtärkend-belebende Nachcur nach der Schwefeltherme zu Warmbrunn gebraucht.

Intereſſante Punkte ſind: die hohe Tafelfichte, 2897′ über d. M., die Ruinen von Greifenſtein, Meffersdorf, der grüne Hirt, der Geierſtein, deſſen Höhe 2501′, der Iſerkamm, deſſen Höhe 2897′, der Heufuder, deſſen Höhe 3346′ beträgt.

Literatur:

C. W. Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl. S. 91.

Schmidt, das Rieſengebirge. 1816. S. 71.

Moſch, die Heilquellen Schleſiens. S. 249.

J. C. Bergemann, Flinsberg und ſeine Heilquellen. Liegnitz und Löwenberg, 1827.

Schleſiſche Provinzialblätter. Aprilhefte von 1803, 1812. Maihefte von 1816, 1820, 1826.

Hufeland und Oſann, Journ. d. pr. Heilk. Bd. 27. St. 2., Bd. 41. St. 1., Bd. 45. St. 6. 1829 u. 1830. Suppl. Bd. 86. St. 1. (Junge.)
Caſper's Wochenſchrift. Jahrg. 1836. (Cohen.)
v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., 1. Jahrg. 1836. (Junge.)
Ruſt's Magazin. Bd. 44. (Wendt.)

Aehnlich, aber wenig benutzt ſind noch die nahe bei Flinsberg gelegenen zu Baumgarten bei Greifenberg, zu Wünſchendorf und Großwaldendorf.

2. Liebwerda.

Die Säuerlinge zu Liebwerda in Böhmen im Bunzlauer Kreiſe in der Herrſchaft Friedland, 1½ St. von Stadt Friedland, 2 St. von Flinsberg gelegen. Sie zeichnen ſich aus durch ihren reichen Kohlenſäure-Gehalt; drei enthalten Eiſen, die Trinkquelle enthält keins. Das Waſſer aller iſt klar, ſtark perlend, angenehm ſäuerlich ſchmeckend. — Brunnenarzt iſt Herr Dr. Goße in Friedland.

Die ganze Gegend iſt reich an ſolchen Quellen. Die hieſigen ſind:

1) Die Trinkquelle oder der Chriſtiansbrunnen, von 8° R. Temp., und 19,668 C.-F. Waſſermenge in 1 Stunde.

2) Die Joſephinenquelle, von 9° R. und 53,056 C.-F. Waſſermenge in 24 Stunden.

3) Der Stahlbrunnen, von 9° R., waſſerarm, in 24 St. blos 669 C.-F.

4) Der Wilhelmsbrunnen, von 9° R. Temp., in 24 St. 60,371 C.-F. Waſſermenge.

Die chemiſche Analyſe iſt von Reuß. In 16 Unzen enthalten:

	1) die Trinkquelle.	2) die Joſephinenquelle.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	Spuren	0,32222 Gr.
= Natron	0,13333 Gr.	0,46667 =
= Talkerde	0,21333 =	0,51111 =
= Kalkerde	0,06667 =	0,48889 =
Chlornatrium	0,02667 =	0,06667 =
Schwefelſ. Natron	0,06667 =	0,11111 =
= Kalkerde	0,15333 =	0,43333 =
Kieſelerde	0,05333 =	0,08889 =
	0,71333 Gr.	3,48889 Gr.
Kohlenſaures Gas	23,040 C.=Z.	unbeſtimmt.

	3) der Stahlbrunnen.	4) der Wilhelmsbrunnen.
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,73333 Gr.	0,55556 Gr.
= Natron	0,66666 =	0,52222 =
= Talkerde	2,26667 =	0,73333 =
= Kalkerde	0,55556 =	0,51111 =
Chlornatrium	0,04444 =	0,04444 =
Schwefelſ. Natron	0,10000 =	0,06667 =
= Kalkerde	0,57778 =	0,45556 =
Kieſelerde	0,67778 =	0,12222 =
	5,02222 Gr.	3,01111 Gr.
Kohlenſaures Gas	21,333 C.=Z.	17,689 C.=Z.

Formen.

Getränk, Waſſerbad, Douchen.

Wirkung.

Die Trinkquelle als alkaliſch=erdiger, die andern drei als eiſenhaltige Säuerlinge, wirken ſo, daß ſie alle die Se= und Excretionen bethätigen, namentlich auf Harn= und Geſchlechts=organe ſpecifiſch wirken und die drei letztern zugleich ſtärken.

Anwendung.

Bei Schwäche des Magens und Darmkanals, Säure, chroniſchen Krankheiten der Urin= und Geſchlechtswerkzeuge, Li=

thiaſis, Dysmenorrhöe, Bleichſucht; Gicht, Rheuma, wenn ſie mit Schwäche verbunden ſind.

Intereſſante Punkte: das früher Wallenſtein gehörige ſchöne Schloß Friedland und das Kloſter Haindorf.

Literatur:

F. A. Reuß, die Mineralquellen zu Liebwerda in Böhmen. Prag, 1811.

Hille, a. a. O. S. 165.

Die beſuchteſten Badeörter des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates. Bd. 2.

---

3) Der Säuerling zu **Obermendig** im Niederrhein-gebiet. Der Ort wird auch Obermennig genannt und früher hieß die Quelle „der Keſſelborn von Mendich". Es liegt 2 St. vom Lorcher See, bei Andernach und am Fuße der berühmten Brüche der Ober- und Niedermendiger Mühlſteine.

Das an Kohlenſäure und Eiſen reiche Waſſer ſchmeckt angenehm ſäuerlich-zuſammenziehend, perlt ſehr, wirkt belebend, ſtärkend und enthält nach Funk in 16 Unzen:

Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,80 Gr.
„ Kalkerde	2,00 „
„ Natron	0,80 „
Schwefelſ. Natron	0,80 „
Chlornatrium	0,70 „
	5,10 Gr.
Kohlenſ. Gas	27,90 C.-Z.

Literatur:

Harleß, a. a. O. S. 120.

Schweigger's J. f. Phyſik u. Chemie. Bd. 3. St. 4.

Bei Niedermendig findet ſich eine ähnliche, aber ſchwächere Mineralquelle.

---

4) Das Ottobad bei **Wieſau** in Franken, einem Dorfe im Reg.=Bezirk Oberpfalz und Regensburg, 4 St. von Waldſaſſen, 3 St. von Eger, 7 St. von Marienbad gelegen, enthält nach Vogel in 1 Pfund 28,2 C.=Z. kohlenſaures Gas und nach Fickentſcher 31,53 C.=Z. (nebſt Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas), nach Erſterem 2,50 Gr. feſte Beſtandtheile, nach Letzterem kohlenſ. Eiſenoxydul 0,4388 Gr., nach Erſterem 0,54 Gr. und kohlenſ. Natron 0,48 Gr., kohlenſ. Kalkerde 0,80 Gr., kohlenſ. Talkerde 0,20 Gr., mit geringen Mengen Chlornatrium, Kieſelerde. Fickentſcher fand noch phosphorſ. Thonerde, phosphorſ. Kalk, Bittererde, Manganoxydul, Kaliſulphat, Natronſulphat, Kaliumchlorid, Kieſel= und Quellſäure. Gas und Eiſen ſind ſehr feſt an das Waſſer gebunden.

Dies iſt die Analyſe der Ottoquelle, welche beſonders als Getränk benutzt wird.

Die übrigen ſind: 2) der ſogenannte Sprudel; 3) eine ſchwache Stahlquelle, die reich an kohlenſaurem Gas iſt; 4) eine eiſenhaltige Quelle ſeitwärts bei Fuchsmühl, wird von den Umwohnern viel getrunken; 5) die Salzquelle, welche nach Moſer 1,61 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 0,48 Gr. kohlenſaures Eiſen und 33,5 C.=Z. kohlenſ. Gas enthält.

Badeärzte ſind: Herr Dr. Müller in Wieſau und Herr Dr. Fiſcher in Waldſaſſen.

Formen.

Getränk, Bad, Moorbäder, da ſich in der Nähe viel Moorerde vorfindet, die nach Dr. Kreuzburg der Franzensbads gleichkommt.

Wirkung.

Wie die der vorigen belebend, ſtärkend.

Anwendung.

Bei Magenſchwäche, Flatulenz, Säure, chroniſchem Durch=

fall, Hyſterie, ſchmerzhafter Menſtruation, Unfruchtbarkeit, Bleichſucht, fluor albus.

Literatur:

Fiſcher, das Ottobad bei Wieſau. Baireuth, 1838.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. Jahrg. 4. 1839. Abth. 1.

Fiſcher, Jahrb. des ärztl. Vereins in München. 1835. Jahrg. 1.

5) Der Säuerling zu **Hardeck** in Franken, im Reg.-Bezirk Oberpfalz und Regensburg, 3 St. von Waldſaſſen, unfern der böhmiſchen Grenze gelegen.

Das Waſſer derſelben iſt hell, ſtark perlend, ſchmeckt angenehm erfriſchend, berauſcht leicht. Wie bei vorigem iſt Gas und Eiſen ſehr feſt an das Waſſer gebunden und ſie gehören demnach zu den nachhaltiger wirkenden. — Nach Vogel's chemiſcher Analyſe enthalten 16 Unzen 32,2 C.-Z. kohlenſ. Gas und 14,20 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter 0,45 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul, 5,25 Gr. ſchwefelſaures und 1,20 Gr. kohlenſaures Natron, 1,25 Gr. Chlorcalcium, 2,40 Gr. kohlenſ. Kalkerde.

Formen.

Getränk, ſeltener Bad.

Wirkung.

Stärkend, belebend, auflöſend, diuretiſch.

Anwendung.

Empfohlen bei gleichen Krankheiten des Darmkanals, Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem; Bleichſucht; Hyſterie; Hypochondrie, Melancholie; Hämorrhoiden; Blennorrhöen, Verſchleimungen, Harnkrankheiten, namentlich Stein.

Literatur:

Die Schriften von Graf, Wetzler, Vogel.

Kaſtners Archiv. Bd. 3.

v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. 4. Jahrg. 1839. Abth. 1.

Kurz zu erwähnen ſind noch in derſelben Gegend der eiſen-

haltige Säuerling zu Rothenbibersbach bei Thiersheim, 1600′ ü. d. M., blos von den Umwohnenden benutzt. Der Eiſenſäuerling Hohenberg oder Hochberg, 1835′ ü. d. M., an der Straße nach Eger. Er enthält nach Vogel in 16 Unzen 30,6 C.-Z. kohlenſ. Gas, nach Buchmann 55,00 C.-Z. mit 0,20 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas, und 4,00 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei 0,30 kohlenſ. Eiſenoxydul und 1,90 Gr. kohlenſ. Kalkerde. Sowie der Stahlſäuerling zu Kondrau im Landgericht Waldſaſſen, von der Stadt gleiches Namens nur eine halbe St. entfernt, 1600′ ü. d. M. Es hat dieſer kryſtallhelles Waſſer, von 7° R. Temp., ſchmeckt angenehm ſäuerlich-erfriſchend. Nach Vogel hat er in 16 Unzen 27,2 C.-Z. kohlenſ. Gas und 4,90 Gr. feſte Beſtandtheile, unter welchen 0,10 Gr. kohlenſ. Eiſen, 2,15 Gr. Chlornatrium. Es iſt ein vorzüglicher, ſchwach ſtärkender Säuerling, der gleich Selters benutzt wird. Er wird verſendet und gleich Wieſau und Hardeck empfohlen und benutzt.

Literatur dieſelbe.

---

6) Der Klininger Sauerbrunnen im obern Loventhale im Klagenfurter Kreiſe, welcher aber richtiger den erdig-alkaliſchen (und zwar den ſtärkeren) Eiſenquellen zugezählt werden muß; denn er enthält nach Burger in 16 Unzen 16,00 C.-Z. kohlenſaures Gas (nach Spitzer 28,02 C.-Z.) und 7,34 Gr. feſte Beſtandtheile (nach Spitzer 11,93 Gr.) und zwar: 1,25 Gr. kohlenſ. Eiſen, 2,00 Gr. Kieſelerde, 1,59 Gr. kohlenſ. Natron, 2,00 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,50 Gr. Chlorkalcium.

---

7) Die Mineralquelle zu St. Peter an der Grenze von Kärnthen und Steiermark; iſt dem vorigen ſehr ähnlich, werden aber beide wenig benutzt. Nach Burger's Analyſe enthalten 16 Unzen: 27,00 C.-Z. kohlenſaures Gas und 9,95 Gr. feſte Beſtandtheile: 1,40 Gr. kohlenſ. Eiſen, 1,25 Gr. Kieſel-

erde, 6,30 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,30 Gr. kohlenſ. Natron und ebenſoviel ſchwefelſaure Kalkerde, 0,40 Gr. Chlornatrium.

Beide empfiehlt man als reizend und erhitzend ſtärkende Eiſenſäuerlinge, namentlich bei Schwächekrankheiten der Unterleibsorgane, vorzüglich des Digeſtionsapparates.

Literatur:

Die beſuchteſten Badeörter. Thl. 1.

8) Der kalte Sprudel zu **Kaiſer-Franzensbad** bei Eger in Böhmen, wo (ſ. o.) außer 2 alkaliſch-ſaliniſchen Eiſenquellen, dem Franzens- und Luiſenbrunnen, noch ein alkaliſch-ſaliniſcher Säuerling, die Salzquelle (ſ. u.) und eine Glauberſalzquelle, die Wieſenquelle, gefunden werden.

Den Namen hat dieſer Brunnen von der ſtarken Gasentwickelung und der dadurch ihm eigenthümlichen heftig wallenden, rauſchenden Bewegung des Waſſers; es iſt hell, kalt, von 9,33° R. Temp., ſchmeckt angenehm, prickelnd-ſtechend, ſalzig. Es giebt der Sprudel in 1 Minute 3648 C.-Z. oder 48 öſterr. Maaß Waſſer. Man benutzt ihn zum Trinken und Baden. Die Bäder werden im Badehauſe gegeben.

Der kalte Sprudel beſteht nach Trommsdorff (1828) in 16 Unzen aus:

kohlenſ. Eiſenoxydul	0,2000	Gr.
Chlornatrium	8,6000	=
ſchwefelſ. Natron	26,9300	=
doppeltkohlenſ. Natron	6,1733	=
kohlenſ. Kalkerde	1,6000	=
= Talkerde	0,0133	=
= Strontian	0,0013	=
= Manganoxydul	0,0040	=
phosphorſ. Kalk- u. Talkerde	0,0280	=
Kieſelerde	0,0560	=
	44,6059	Gr.

kohlenſaures Gas 39,4 C.-Z.

Dieſer eigentlich ſaliniſcher Stahlſäuerling zu nennende Quell wirkt reizend, erhitzend, namentlich auf Se- und Excretionen, vor Allem auf die der Nieren und des Darmkanals. Man empfiehlt ihn torpiden und ſchlaffen Individuen, während man ihn floriden, vollblütigen, ſehr reizbaren, zu Congeſtionen, Blutflüſſen, Entzündungen geneigten Perſonen gänzlich widerräth. Man wendet ihn alſo gleich den obigen an, wo bei vorwaltender Atonie, wahrer Schwäche, die Ab- und Ausſonderungen der Harn- und Verdauungswerkzeuge befördert werden ſollen.

Das Weitere, ſowie Literatur, ſiehe oben.

In Naſſau ſind noch folgende weniger benutzte Stahlſäuerlinge: zu Ramſchied, Fiſchbach, Rettert, Sauerthal, Leyenkaderich, Springen, der Wollmer-Schieder im Sauerbornsthal ꝛc.

In Rheinpreußen bei der Stadt Daun, die Mineralquelle zu Wehr und die zu Wohlmühl, die Wimminger oder Cauderthaler Mineralquelle am Moſelufer, 2 St. von Coblenz, die 2 Gasquellen (kohlenſ.) bei Hezerath und der Brudelreis am Kyllufer bei Trier u. ſ. w.

---

b. Alkaliſch-muriatiſche Säuerlinge.

1. Selters.

Der Säuerling zu Selters im Herzogthum Naſſau entſpringt im Dorfe Niederſelters im anmuthigen Embsbach-Thal, im ſogenannten Camberger Grunde, an der großen von Limburg nach Frankfurt führenden Straße, 2 Meilen von Limburg, 5 M. von Frankfurt entfernt, 445′ über d. M. Dieſes weit berühmte Bad wird ſehr ſtark verſendet, jährlich circa 1 Million und mehr Krüge, wird aber an der Quelle weniger getrun-

ken. Das Gas derſelben iſt feſt an das Waſſer gebunden, daher kommt es auch, daß es ſo weit und ſelbſt über Meere verſendet werden kann und ſich ſo lange hält, während das wenige Eiſen, das es friſch (nach Weſtrumb 0,136 Gr. in 16 Unzen, nach Döbereiner enthält Selters keins) enthält, verſendet bald präcipitirt wird und man alſo ſagen kann, daß das verſendete beſtimmt ohne Eiſen iſt.

Das Waſſer von Selters perlt ſehr ſtark, iſt kryſtallhell, geruchlos, von angenehm ſäuerlichem, etwas ſtechendem, wenig ſalzigem Geſchmack, von 13,5° R. Temperatur. Es ſetzt an der Luft einen gelblichen Niederſchlag ab (Eiſen). Nach Biſchof's Analyſe enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	16,2855 Gr.
kohlenſaures Natron	15,4093 „
ſchwefelſ. Natron	0,5653 „
phosphorſ. „	0,7233 „
kohlenſ. Kalkerde	1,8672 „
„ Talkerde	1,5953 „
Kieſelerde	0,2892 „
kohlenſ. Eiſenoxydul nebſt Thonerde u. Manganoxydul	0,1542 „
	36,9293 Gr.

Nach Weſtrumb enthält es kein phosphorſ. Natron und überhaupt 41,056 Gr. feſte Beſtandtheile, und 26,4533 C.-Z. kohlenſ. Gas, während nach Biſchof blos 15,5714 C.-Z. Döbereiner fand 17,41 Gr. Chlornatrium, 7,97 Gr. kohlenſ. Natron, 2,51 Gr. Kalkerde, 1,04 Gr. Talkerde. Summa 28,93 Gran. Struve 28,0968 Gr., und Kaſtner im J. 1839 in 16 Unzen Folgendes:

doppeltkohlenſ. Natron	9,7741000 Gr.
„ Lithion	0,0004053 „
„ Strontian	0,0079100 „
	9,7824153 Gr.

	Transp.	9,7824153	Gr.
doppeltkohlenſ.	Kalkerde	2,6678000	=
=	Talkerde	2,5586000	=
=	Eiſenoxydul	0,1088200	=
=	Manganoxydul	0,0031800	=
ſchwefelſ.	Natron	0,2615000	=
phosphorſ.	Natron	0,2775000	=
=	Lithion	0,0001000	=
=	Kalkerde	0,0003500	=
=	Thonerde	0,0001500	=
Kieſelerde		0,2500000	=
Fluorcalcium		0,0016000	=
Chlornatrium		17,2285500	=
Chlorcalcium		0,2890000	=
Bromnatrium		0,0001500	=
		33,4287153	Gr.

Kohlenſ. Gas	30,0100	C.=Z.
Stickgas	0,0285	=
Oxygen	0,0046	=
	30,0431	C.=Z.

Formen.

Getränk: man trinkt täglich 4—8 Becher, d. h. eine halbe bis ganze Flaſche, allein, oder nach Umſtänden mit Eſelinnenmilch, Ziegenmilch, Molken, ausgepreßten Kräuterſäften u. a.

Wirkung.

Das an der Quelle getrunkene Selterſer Waſſer, als das an kohlenſaurem Gas reichere und eiſenhaltige, wirkt viel belebender, als das verſendete.

Das verſendete natürliche Selterſer Waſſer regt alle Se= und Excretionen an, ohne im Allgemeinen aufzuregen, ſehr diuretiſch, ſpecifiſch auf die Schleimhäute, das Drüſen= und

Lymphſyſtem, die Reſorption befördernd, auflöſend, gelind abführend, aber weniger als die andern Säuerlinge. Anhaltend gebraucht ſehr durchdringend, ohne den Magen anzugreifen oder ſonſt zu ſchwächen, und daher höchſt wirkſam in hartnäckigen Leiden und zugleich auch in manchen chroniſchen fieberhaften Krankheiten mitNutzen zu gebrauchen.

Das künſtliche von Struve gefertigte Selterſer Waſſer iſt abſichtlich noch ſtärker bereitet und wirkt ſonach dem an der Quelle getrunkenen analog, paßt für torpide, ſchwache Perſonen, wo es einer kräftigeren Reizung der Se- und Excretionsorgane bedarf, weniger aber für zu Congeſtionen und Bluthuſten Geneigte.

Diätetiſche Maßregeln für dieſen und die folgenden Säuerlinge: Pflanzenkoſt vermeide man ſoviel als möglich und bediene ſich mehr der animaliſchen. Obwohl die Wirkung früh nüchtern intenſiver iſt, ſo muß man doch die eine Taſſe Kaffee oder Bouillon trinken laſſen, deren Magen es ſo nicht verträgt.

Da die Wirkung nicht ſchwächt, ſondern gleichzeitig ſtärkt, ohne zu verſtopfen oder zuſammenzuziehen, ſo iſt Selters auch für viele Geſunde zum Bedürfniß geworden, indem es ein erquickender und Durſtſtillender Trank iſt. Es wird, wie Geilnau, mit Wein und Zucker getrunken, wodurch es ein dem Champagner ähnliches ſchäumendes Getränk wird. Es iſt z. B. in Franken in faſt allen größeren Weinhäuſern zu haben. Man kann es bei heißen Tagen ein wahres Labſal nennen, denn es ſtimmt zugleich heiter. Kindern bekommt es auch gut, und ſtille, wohlgedeihende Säuglinge ſind (nach v. Ammon) oft Beweiſe, daß die Mutter, welche dieſe Waſſer trinkt, ihnen geſunde und reine Milch reicht.

Anwendung.

Indem es der Verdauung aufhilft, die Reizbarkeit des Magens beſchwichtigt, die Säure neutraliſirt und eine gute Mi-

ſchung der Galle hervorbringt, paßt es bei chroniſchen Magenleiden, Verdauungsfehlern, Verſchleimungen, Stockungen in der Leber- und im Pfortaderſyſtem, Pyroſis, Hämorrhoiden. Ebenſo bei krampfhaftem Aufſtoßen, ſo wie bei Krampf aller Schließmuskeln, wie der Blaſe, des Afters. Es paßt daher auch bei Blaſenkrampf, Schleimhämorrhoiden, Blaſenhämorrhoiden, überhaupt chroniſchen Blaſen- und Nierenkrankheiten, ſo bei Steinkrankheit, wo Einige noch den künſtlichen Zuſatz von kohlenſaurem Natron rühmen, Andere auch daſſelbe nach der Steinoperation anrühmen, um gegen die Wiederkehr des Steins geſichert zu ſein.

Dann empfiehlt man Selters noch bei beginnenden waſſerſüchtigen Beſchwerden, Menſtruationsanomalieen und chroniſchen Uterinkrankheiten.

Ferner bei chroniſchen Schleimhautkrankheiten der Luftwege, namentlich der Lungen, Verſchleimungen, hartnäckigem Huſten, chroniſchem Bruſtkatarrh, Heiſerkeit, beginnender Luftröhren- und Lungenſchwindſucht, wenn ſie von ſcrophulöſen Urſachen entſtanden und einen floriden, ſubinflammatoriſchen Charakter beſitzt; bei Asthma humidum oder pituitosum.

Endlich hat man Selters ſogar in Fiebern ohne große vaskulöſe Aufregung gerühmt, beſonders wenn die Fieber die Form der febris gastrica, putrida und lenta beſitzen. Sodann ſogar bei Entzündungen, namentlich der Lungen, der Leber, der Blaſe, der Bronchien; hier aber allemal erſt nach vorausgegangener Antiphlogoſe, oder nach Verſäumung derſelben im 2. oder 3. Stadium der Entzündung, um die Zertheilung zu bethätigen.

Noch rühmt man Selters als Prophylacticum zur Verhütung bedeutender chroniſcher Krankheiten, bei beginnenden Stockungen und leichten Störungen des venöſen Blutumlaufs im Unterleibe.

Kaſtner rühmt das Selterſer Waſſer noch zum Mundaus- ſpülen bei übelriechendem Athem und zur Erhaltung der Zähne.

Literatur:

C. W. Hufeland, Ueberſicht. 4. Aufl. S. 173.
E. Wetzler, über Geſundbrunnen im Unter-Mainkreiſe.
D. H. Fenner v. Fenneberg, Selters und ſeine Heilkräfte. Darmſtadt, 1824.
H. Biſchof, vulk. Mineralquellen. S. 79—125.
Stifft, geogn. Beſchreibung. S. 15, 316, 558.
Vetter, über den Gebrauch und die Wirkungen künſtlicher und natürlicher Mineralbrunnen. Berlin, 1835.
Vetter, Handbuch der Heilquellenlehre. Th. 2. S. 275 ff.
Edw. Lee, a. a. O. S. 161.
Die Mineralquelle zu Niederſelters. Wiesbaden.
Hufeland u. Oſann, J. d. pr. Hlk. 1824. Suppl.
Vetter in demſ. Bd. 85. St. 3.
Kaſtner in demſ. Bd. 92. St. 2.
J. P. Beaude in: Journal des connaissances méd. 1834. Avril.
Chevallier in: Journal de chimie médicale. 1834. Fevrier.

2. Roisdorff.

Die Säuerlinge zu Roisdorff bei Bonn (2 Stunden davon) im Rheingebiet, früher „eau d'Alfter“ genannt, werden von Curgäſten wenig beſucht, aber viel verſendet, jährlich an 80—120,000 Krüge.

1) Die Trinkquelle oder der Roisdorffer Säuerling, von 9,5° R. Er wird vorzüglich benutzt.

2) Die Stahlquelle, von gleicher Temperatur, weniger benutzt und in Miſchung, Wirkung und Anwendung ganz den Stahlſäuerlingen zuzuſetzen, daher ſie, wo es Stärkung bedarf, nach der Trinkquelle paſſend folgt.

Die Trinkquelle hat mehr ſchwefelſaures Natron und kohlenſaure Erden, als Selters, während Selters mehr Chlorna-

trium und kohlenſaures Natron. Beide wirken aber ſehr ähnlich und ſie wird daher auch in dieſen Krankheiten angewendet.

Die chemiſche Analyſe bietet in 16 Unzen:

	1) die Trinkquelle	2) die Stahlquelle in 10000 Theilen (nach Biſchof)
Chlornatrium	14,5997 Gr.	5,0225 Gr.
ſchwefelſaures Natron	3,6727 „	1,5301 „
kohlenſ. Natron	6,0406 „	1,8089 „
„ Kalkerde	2,1657 „	2,8470 „
„ Talkerde	3,0628 „	1,3409 „
„ Eiſenoxydul und Manganoxyd	0,0557 „	0,2671 „
	29,7797 Gr.	14,6749 Gr.

incl. kleinerer Mengen von phosphorſ. Thon- und Kieſelerde.

Wie ſchon erwähnt, in gleichen Krankheiten empfohlen, trinkt man ihn täglich zu einer halben bis ganzen Flaſche, allein oder mit Milch.

Literatur:

Précis historique sur les eaux minérales les plus usitées en médecine par J. L. Alibert. Paris, 1826.

G. Biſchof, die Mineralquellen zu Roisdorf bei Alfter unweit Bonn. 1826.

Derſ., die vulkaniſchen Mineralquellen Deutſchlands und Frankreichs. Bonn, 1826.

Derſ. in Hufeland u. Oſann, J. d. pr. Hlk. Bd. 58. St. 5., Bd. 61. Suppl.-Heft u. Bd. 79. St. 6.

Rheiniſch-Weſtphäl. Jahrb. 1826. Bd. 11. (Harleß.)

3. Gleichenberger Säuerlinge.

Die Conſtantins- und Carlsquelle zu Gleichenberg im Grätzer Kreiſe, 4 Meilen von Hartberg, 1 M. von Feldbach, 6 1/2 M. von Grätz. Hat gute Einrichtungen für Badegäſte. Badearzt iſt Herr Ritter Dr. v. Haydegg. Weiteres über Gleichenberg ſ. oben unter den Eiſenwäſſern. Der hier

noch befindliche Johannisbrunnen und der Klausnerbrunnen namentlich ſind Eiſenquellen, die Werlersquelle eine alkaliſch-muriatiſche Mineralquelle. Die Conſtantinsquelle hieß früher der Sulzleitner, iſt friſch geſchöpft klar, ſtark perlend, farblos, durchſichtig, anfangs ſäuerlich erfriſchend, prickelnd, ſpäter alkaliſch ſchmeckend, von 15° R. conſtanter Temperatur. Die Waſſermenge beträgt in 1 Min. 50 Wiener Maaß.

Die Carlsquelle, nicht weſentlich von der Conſtantinsquelle verſchieden, iſt, was der Geruch an die Hand giebt, nur reicher an Jod. Von dieſer hat man keine Analyſe.

Die Conſtantinsquelle enthält nach Schrötter in 1 Wiener Pfund an trocknen Beſtandtheilen:

kohlenſ. Natron	19,29830 Gr.
„ Kalkerde	2,72890 „
„ Talkerde	3,20563 „
ſchwefelſ. Natron	0,65824 „
Chlornatrium	14,24179 „
Kieſelerde	0,40604 Gr.
	40,88910 Gr.

An kohlenſaurem Gas 35,58784 Wiener C.-Z. — Siegmund will in ſehr geringer Menge Jod gefunden haben. — Das Waſſer ſoll ſich in gut verwahrten Flaſchen lange halten.

Formen.

Die Conſtantinquelle als Getränk; wirkt ſie nicht genugſam ausleerend, ſo ſetzt man etwas Zucker oder Carlsbaderſalz zu.

Die Carlsquelle dient zu Wannen-, Regen-, Douche-, Tropfbädern.

Wirkung.

Dieſelbe, wie bei Selters, mehr eröffnend und reſolvirend.

Durch die andern Brunnen, die hier ſind, und ich erwähnte, wird die Anwendung eine ſehr vielſeitige.

Der Johannisbrunnen, der in 1 Wiener Pfund 27,31081 feſte Beſtandtheile hat, und dabei 13,41826 Gr. kohlenſaures Natron und 0,18586 Gr. kohlenſaures Eiſenoxydul, mit 22,6661 Wiener C.-Z. kohlenſaures Gas, von 8,8°—9° R. Temp. iſt, wirkt, an der Quelle getrunken (er wird auch zu Bädern benutzt), erregender und paßt in jenen Krankheiten, wie der oben näher beſchriebene Klausnerbrunnen, mit der Modification, daß er mehr reſolvirt als jener, und weniger erregt und ſtärkt; er ſchließt ſich hier aber inſofern an die 2 Säuerlinge an, als er verſendet ſein Eiſen fallen läßt, und Selters ähnlich wirkt, wie die Conſtantinsquelle und man ihn dann mit Milch oder Molken getrunken bei chroniſchen Bruſtleiden empfiehlt.

Anwendung.

Bei Scropheln, Geſchwülſten, Verhärtungen, Struma lymphatica; Steinbeſchwerden; Verdauungsbeſchwerden, Säure, Verſchleimung der erſten Wege, Gicht, Abdominalplethora, Stockungen in den Unterleibsorganen.

Literatur wie oben ſ. Eiſenwäſſer.

---

4) Der Säuerling zu **Heppingen** im Rheingebiet, entſpringt nahe bei dem Dorfe Heppingen, 1½ St. von Ahrweiler, am Fuße der Landskrone im anmuthigen Ahrthale.

Das Waſſer iſt klar, ſetzt wenig Eiſen ab, ſchmeckt angenehm.

Nach Funke enthalten 16 Unzen 15,00 Gr. feſte Beſtandtheile und zwar:

Kohlenſ. Natron	6,20 Gr.
Schwefelſ. Natron	2,10 =
Chlornatrium	3,00 =

kohlenſ. Talkerde	2,40	=
= Kalkerde	1,30	=
= Eiſenoxydul	= Spuren	
Kohlenſaures Gas	17,06 C.=Z.	

5) Unfern derſelben iſt eine zweite zu bemerken „der Landskronen=Mineralbrunnen," welcher höher liegt und weniger leicht von der Ahr überſchwemmt werden kann, als voriger. Beide unterſcheiden ſich weſentlich durch ihren geringen Eiſengehalt und wirken ſonach beruhigend, auflöſend, diuretiſch. Die Analyſe iſt von Biſchof. 16 Unzen enthalten:

kohlenſ. Natron	8,145	Gr.
Chlornatrium	4,076	=
ſchwefelſ. Natron	2,413	=
kohlenſ. Talkerde	3,563	=
= Kalkerde	2,433	=
Eiſenoxydul und Thonerde	0,041	=
	20,671	Gr.

Freies und halbgebundenes kohlenſ. Gas in einem Maßtheil Mineralwaſſer 1,3932 C.=Z.

Literatur:

Das Ahrthal von E. Weyden. Bonn, 1835.
Hufeland und Oſann, Journ. 1827.
Rheiniſche Provinzialblätter. 1839. Nr. 16, 17.

6) Der Säuerling zu **Kondrau** in Franken, 1/2 St. von Waldſaſſen, im Landgerichte gleiches Namens, im Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, gehört zu den vorzüglichſten Baierns, welcher wie Selters benutzt und gern getrunken wird. Es wird verſendet, jedoch jetzt weniger, wie früher. Die Inſpection führt Hr. Dr. Fiſcher in Waldſaſſen.

Das Waſſer, von 7° R. Temp., iſt kryſtallhell, entwickelt

viel Gasblaſen und ſchmeckt angenehm ſäuerlich erfriſchend. Die chem. Analyſe beträgt nach Vogel in 16 Unzen nur 4,90 Gr. feſte Beſtandtheile mit 0,10 Gr. kohlenſ. Eiſen und 27,2 C.=Z. kohlenſ. Gas (mit 2,15 Gr. Chlornatrium, 0,90 Gr. kohlenſ. Natron und ſchwefelſ. Natron, Chlorcalcium, kohlenſ. Kalk= und Talkerde, Kieſelerde, Humusextract, alle unter 0,50 Gr.), während ſie nach Bachmann 10,90 Gr. feſte und 16,25 C.=Z. flüchtige Beſtandtheile enthält.

Nach Graf u. A. empfohlen bei chroniſchen Bruſt= und Unterleibsleiden, Verſchleimungen, beginnender Lungenſucht, Hämorrhoiden, Lithiaſis; als Bad bei Gicht, Rheuma, Lähmungen, chroniſchen Exanthemen.

Literatur:

Die Schriften von Graf, Wetzler und Vogel.

v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. 4. Jahrg. 1839. Abth. 1.

Die Säuerlinge zu Fixen, Goſel, Falckenberg, Eckhardtsgrün im ehemaligen Stift Waldſaſſen (Obermainkreis) ſind nur namentlich zu erwähnen. Sowie die zu Oberſelters in Naſſau.

---

c. Erdig-muriatiſche Säuerlinge.

1. Schwalheim.

Der Säuerling zu Schwalheim in der Wetterau (Kurheſſen). Das Dorf Schwalheim liegt $^1/_2$ St. von Friedberg, an der Chauſſee von Frankfurt nach Limburg. Die ganze Gegend iſt ergiebig an Kochſalz und an kohlenſäurereichen Quellen. Dieſe entſpringt aus Baſalt und hat Braunkohlenlager um ſich. — Es fehlt hier an Wohnungen für die Fremden.

Das Waſſer iſt klar und hell, ſtark perlend, geruchlos, in

der Naſe aber kriebelnd, angenehm ſäuerlich-kühlend, etwas ſalzig-prickelnd ſchmeckend. An der Luft ſetzt es Ocher ab und wird dann ein ganz eiſenfreier Säuerling. Die Temperatur iſt 8,5° R. bei 14° R. der Atmoſphäre, dennoch friert es im Winter nie zu. Nach Liebig enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	11,9465 Gr.
kohlenſaure Kalkerde	4,3130 „
„ Talkerde	0,4185 „
Chlormagnium	1,0826 „
ſchwefelſ. Natron	0,6215 „
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,0878 „
Kieſelerde	0,1489 „
Brom und Quellſäure	Spuren
	18,6188 Gr.
Kohlenſ. Gas	49,44 C.-Z.

Formen.

Getränk. Täglich wird eine halbe bis eine ganze Flaſche getrunken. Es wird ſtark verſendet.

Wirkung.

Auflöſend, die Reſorption befördend, diuretiſch, gelind eröffnend, ſpecifiſch auf die Schleimhäute, die Urinwerkzeuge, das Drüſen-, Lymph- nnd Uterinſyſtem.

Anwendung.

Bei Verſchleimungen der Bruſt, des Magens und Darmkanals, chroniſchen Bruſtcatarrhen; Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden, namentlich auch der Blaſe; chroniſchen Harnleiden, Steinbeſchwerden; Uterinkrankheiten, ſchwacher und unregelmäßiger Menſtruation.

Literatur:

F. Wurzer, die Mineralquelle zu Schwalheim. Leipzig, 1821.
Hufeland's Journ. Bd. 28. St. 4., Bd. 58. St. 6.
Annalen der Pharmazie. Bd. 31. S. 59.

2. Ludwigsbrunnen bei Großkarben.

Der Ludwigsbrunnen bei Großkarben iſt ein eiſenfreier Säuerling zwiſchen Großkarben und Burggräfenerde in der Wetterau (Großherzogthum Heſſen), liegt am Ufer der Nidde, in einem Wieſengrunde einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Wohnungen für Curgäſte giebt es nicht, es ſind auch bis jetzt nur ſehr wenige dageweſen, das nicht zu lange bekannte Waſſer wird nur verſendet.

Eine halbe Stunde davon auf dem andern Ufer der Nidde liegt der Oknebener oder Selſerbrunnen und davon $2^1/_2$ St. Schwalheim. Auch giebt es in der Nähe noch mehre an kohlenſaurem Gas reiche Quellen, welche aber nicht benutzt werden.

Das friſch geſchöpfte Waſſer iſt klar, ſtark perlend, geruchlos, aber ſtark prickelnd in der Naſe und im Mund, angenehm ſäuerlich, nicht ſalzig ſchmeckend, mit Spur nach Schwefelwaſſerſtoffgas, was aber, auf Flaſchen gefüllt, bald verſchwindet. Die Chemiker fanden kein S. H. und gaben dem Bitumen die Schuld dieſes Geruchs. Auf Flaſchen hält ſich das Waſſer gut, ohne Niederſchlag. Die Temp. iſt 9° R. Nach G. Oſann in Würzburg enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	16,0469	Gr.
Chlormagnium	0,4529	=
kohlenſ. Kalkerde	12,4230	=
= Talkerde	5,2613	=

als vorwaltende Beſtandtheile, und kleine Mengen von ſchwefelſaurem Natron, ſchwefelſ. Kali, ſchwefelſ. Talkerde, Kieſelerde, Quell- und Quellſalzſäure, in Summa 36,5948 Gr. und 40,9 Rhein. C.-Z. mit Spuren atmoſphähriſcher Luft.

Formen.

Getränk. — Auch diätetiſch als kühlendes, erfriſchendes Getränk, gleichſam Surrogat des Selterſer Waſſers.

Wirkung.

Kühlend, erfriſchend, belebend, vermöge ſeines Reichthums an Kohlenſäure, da er hiervon faſt der reichhaltigſte iſt, dann ſchleimauflöſend, reſolvirend, diuretiſch, eröffnend. Durch die feſtgebundene Kohlenſäure wird es leicht vertragen, leicht verdaut und dem Körper zugeführt. Der ganze Körper gewinnt dabei mehr Tonus, die Muskeln mehr Agilität, der ganze Körper gewinnt an Mobilität und Leichtigkeit, der Geiſt wird heiter, die krankhafte Reizbarkeit der Nerven vermindert.

Man vergleicht der Ludwigsbrunnen oft mit Selters. Letzteres hat weniger kohlenſaures Gas, auch nicht ſo ſtark an das Waſſer gebundenes, hat kohlenſaures Natron und etwas Eiſen. Der Ludwigsbrunnen dieſe zwei Beſtandtheile nicht, aber kohlenſaure Kalk- und Talkerde, und iſt daher außer ſeiner kühlend-erfriſchenden Wirkung zugleich ein mehr belebendes Waſſer.

Anwendung.

Von Kopp, Stiebel u. A. empfohlen bei chroniſchen Verdauungskrankheiten, Säure, krankhafter Empfindlichkeit des Magens, Verſchleimung, Sodbrennen, Aufſtoßen, Magendrücken, Magenkrampf, chroniſchem Erbrechen, Neigung zu Verſtopfung, Würmern; ſodann bei allgemeiner Unthätigkeit der Unterleibsorgane, Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden, Menſtrualleiden, leichten Anfällen von Gelbſucht ohne organiſche Deſtruction, beginnender Waſſerſucht; Hypochondrie; Hyſterie; Nieren- und Blaſenbeſchwerden, Steinkrankheit.

Ferner rühmt man es bei chroniſchen Bruſtkrankheiten, Catarrhen, Verſchleimung, chroniſcher Heiſerkeit, Aſthma, langwieriger Reconvalescenz nach Bruſtentzündungen, im erſten Beginn der Lungenſucht, ſowie als Linderungsmittel bei derſelben, wo aber keine ſtarken Congeſtionen beſtehen dürfen. Da das Waſſer mild iſt und zugleich belebt, empfiehlt man es beſonders zarten,

reizbaren, hyſteriſchen Frauen, ſelbſt während der Schwangerſchaft, und auch ſcrophulöſen und ſchwächlichen Kindern.

Literatur:

J. Tünnermann, Analyſe des Mineralwaſſers vom Ludwigsbrunnen bei Großkarben. Frankfurt a. M., 1834.

Derſ. und Kopp in Hufeland's u. Oſann's Journ. d. pr. Hlk. Bd. 82. St. 4.

G. Oſann, Analyſe des Mineralwaſſers vom Ludwigsbrunnen zu Großkarben in Oberheſſen. 1836.

Trommsdorff's Journ. d. Pharmazie. Bd. 24. Heft 1.

Der Ludwigs- oder Sauerbrunnen bei Homburg vor der Höhe in der Landgrafſchaft Heſſen-Homburg wird unter den ſäuerlichen Kochſalzquellen abgehandelt werden, da er, obwohl Sauerbrunnen genannt, nicht zu den eigentlichen Säuerlingen gehört, indem er blos 8,00 C.-Z. freies kohlenſaures Gas in 16 Unzen enthält.

---

3. Kronthal.

Die Heilquellen zu Kronthal im Herzogthum Naſſau, eine Viertelſtunde von der Stadt gleiches Namens, in einem milden, ſtillen, anmuthigen Thale gelegen, am Fuße des 2449′ hohen Altkönigs, 512′ über d. M. In der Nähe entſpringen noch mehre Quellen. Die Einrichtungen ſind hier gut und unter Aufſicht des Herrn Dr. Küſter. Badegäſte zählt man hier jährlich 200.

Die hierher gehörige Quelle iſt die Wilhelms- oder Salzquelle, die aber vorzüglich nur zu Bädern benutzt wird. Das Waſſer wellt fortwährend auf, iſt klar, ſchmeckt prickelnd-ſalzig, ſpäter etwas adſtringirend. Die Temperatur iſt 13° R.

Die 2 andern Quellen kommen nicht mit dieſer überein, da ſie mehr Eiſen enthalten, es ſind beide eigentlich erdig-ſaliniſche Stahlſäuerlinge. Sie ſind:

Die Stahl= oder Trinkquelle, von 11° R. Temp., perlt ſtark, iſt farblos, geruchlos, ſchmeckt ſäuerlich=prickelnd, ſalzig, zuletzt eiſenhaft.

Der alte Sauerborn iſt dieſem ähnlich.

Die chem. Analyſe beträgt in 16 Unzen:

	1) die Wilhelmsqlle. nach	2) die Trink= od. Stahlq. Jung.	3) der Sauerborn nach Meyer.
Chlornatrium	27,303 Gr.	17,574 Gr.	17,7187 Gr.
Chlortalcium	3,833 =	1,921 =	
kohlenſ. Natron			0,0937 =
= Talkerde	0,945 =	0,606 =	0,0937 =
= Kalkerde	5,400 =	3,640 =	5,5781 =
= Eiſenoxydul	0,215 =	0,613 =	0,0937 =
ſchwefelſ. Natron	0,867 =	0,638 =	0,0937 =
Thon= u. Kieſelerde	0,675 =	0,740 =	0,0468 =
	39,238 Gr.	25,732 Gr.	23,7184 Gr.
Kohlenſ. Gas in 100 C.=Z.	111,0 C.=Z.	125,0 C.=Z.	88,0 C.=Z.

Formen.

Die Brunnen= und Badeanſtalt hat Vorrichtungen zu Waſſer=, Douche=, Tropf=, Gas= und Dampfbädern, außerdem zu Molken und friſch ausgepreßten Kräuterſäften. Der innere Gebrauch wird zweckmäßig durch den äußeren Gebrauch deſſelben Bades unterſtützt. Man trinkt den Brunnen rein oder mit Molken.

Wirkung.

Indem ſich die Stahlquelle und der Sauerborn mehr den Stahlſäuerlingen durch ein gelindes Stärken anſchließen, ſind ſie der noch viel weniger ſtärkenden Wilhelmsquelle inſofern analog, als dieſe beſonders auflöſend, die Se= und Excretionen ohne Schwäche befördernd, gelind diuretiſch und eröffnend wirkt. Sie iſt beſonders als Nachcur da indicirt, wo nicht blos Stärkung, ſondern mäßige Bethätigung der Se= und Excretionsorgane gefordert wird.

Anwendung.

Außer den Nachcuren bei folgenden Krankheiten nach Küſter: bei allgemeiner Schwäche und chroniſchen Nervenleiden, Hyſterie, Krämpfen, nervöſer Hypochondrie; Schwächekrankheiten des Gebärmutterſyſtems, Menſtruationsanomalieen, Chloroſe; chroniſchen Verſchleimungen und Blennorrhöen des Uterus, des Magens, Darmkanals, der Reſpirationsorgane, fluor albus, Durchfällen, Schleimaſthma. — Das Gas bei Schwerhörigkeit und Taubheit.

Literatur:

Küſter's kurze Nachrichten über die Mineralquellen bei Kronberg. Frankfurt, 1826.

Stift, geognoſtiſche Beſchreibung. S. 357—59, 544.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., Jahrg. 2. 1837, Jahrg. 3. 1838, Jahrg. 4. 1839, Abth. 2., Jahrg. 5. 1840.

4. Kiſſingen.

Der Maximilians- und Thereſienbrunnen zu Kiſſingen. Kiſſingen, ein Städtchen, liegt im Untermainkreiſe, 620′ über d. M., in einem waldbekränzten, ſehr angenehmen Wieſenthale an der fränkiſchen Saale, 6 M. von Würzburg, 5 M. von Meiningen, 3 M. von Brückenau, 1 St. von Bocklet; hat nach allen Gegenden gute Straßen und ſehr vortreffliche Einrichtungen für Fremde (Curſaal) und Badende, ſehr ſchöne Anlagen.

Kiſſingen hat verſchiedenen Herren gehört, jetzt der Krone Baiern.

Schon ſehr lange (ſeit der Römer Zeit nach Tacitus) bekannt, genießt Kiſſingen auch einen bedeutenden, faſt europäiſchen Ruf; denn die Zahl der Curgäſte beträgt zwiſchen 3—4000, und dabei wird noch ſehr viel Waſſer, namentlich aber Ragozzi, verſendet, jährlich über 400,000 Krüge.

Badeärzte ſind die Herren DD. Maas, Balling, Welſch.

Die Quellen entſpringen tief und ſind daher reicher an feſten Beſtandtheilen, während die oberflächlich entſpringenden arm daran ſind, wie die zu Bocklet, Brückenau, Sinnberg, Wernarz, Kothen.

Von den hieſigen Quellen gehören der Ragozzi und Pandur zu den eiſenhaltigen Kochſalzquellen, der Soolenſprudel iſt ſtärker, ſchließt ſich aber an dieſe an und die 2 hier zu behandelnden Maximilian- und Thereſienbrunnen ſind alſo kochſalzhaltige Säuerlinge.

Der Maximilians- oder Maxbrunnen entſpringt in der Nähe des Curhauſes aus einer Felſenſpalte, 12′ tief, unter ſteter Entwickelung von Gasblaſen und Bewegung des Waſſers. Friſch geſchöpft iſt das Waſſer hell, ſtark perlend, erfriſchend-ſäuerlich-ſalzig ſchmeckend, in der Naſe prickelnd, ſonſt geruchlos; Temperatur iſt faſt conſtant 8,75° R.; an der Luft ſetzt ſich etwas Erdiges ab. Unterſchieden von den übrigen hieſigen Brunnen ſind ſie namentlich durch ihren geringeren Gehalt an feſten und ihren größeren an flüchtigen Beſtandtheilen.

Der Thereſienbrunnen entſpringt aus ſehr beträchtlicher Tiefe mit ſtarker Gasentwickelung und Geräuſch. Das Waſſer iſt gleicher Temperatur, 8—9° R.

Der Maxbrunnen hat nach Kaſtner in 16 Unzen 30,650 Gr. feſte Beſtandtheile und der Thereſienbrunnen 29,65 Gr., dieſer 28,00 C.-Z. kohlenſaures Gas und 0,05 C.-Z. oxygenreiche atmoſphäriſche Luft, jener 31,040 C.-Z. kohlenſaures Gas mit 0,008 C.-Z. Stickſtoffgas und 0,003 C.-Z. Sauerſtoffgas. Vorwiegende Beſtandtheile ſind im

	Maxbrunnen	Thereſienquelle
Chlornatrium	18,270 Gr.	18,40 Gr.
Chlorcalcium	1,002 =	0,85 =
Chlortalcium	3,102 =	2,75 =

	Maxbrunnen	Thereſienquelle
kohlenſ. Kalkerde	2,590 Gr.	2,00 Gr.
= Talkerde	1,825 =	2,37 =
ſchwefelſ. Natron	1,860 =	1,35 =

Die kleineren Mengen ſind: ſchwefelſ. Kalkerde, kohlenſ. Natron, Kieſelerde, kohlenſ. Kali, Bromtalcium=Spuren, im letztern noch Spuren von Jodnatrium, organ. Extractivſtoff und wenig Bromnatrium.

Formen.

Getränk. Der Thereſienbrunnen weniger benutzt. Die Wirkung wird durch Bäder der Panburquelle und des Soolenſprudels unterſtützt, ſowie durch die ſehr milden dieſer beiden Quellen.

Wirkung.

Gelind die Se= und Excretionen bethätigend, reſolvirend, beſonders auf die Schleimhäute des Darmkanals und der Nieren wirkend, ohne, da es eiſenfrei, zu erhitzen.

Anwendung.

Dieſer angenehme Säuerling ſagt beſonders reizbaren, blutreichen, zu venöſen Stockungen geneigten Perſonen zu, beſonders wo Ragozzi zu ſtark und erregend wirkt; namentlich bei chroniſchen Schleimkrankheiten der Bruſt, des Magens, Darmkanals, der Harn= und Geſchlechtsorgane, Verſchleimungen, Blennorrhöen, Katarrhen, Anlage zu Schwindſucht; Verdauungsbeſchwerden, Säure, Trägheit des Darmkanals, Verſtimmung der Unterleibsnerven; Abdominalplethora, Stockungen in der Pfortader und Leber; Blaſenhämorrhoiden; Stein; Scrophelkrankheit.

Die milden, die innere Cur unterſtützenden Bäder empfiehlt man reizbaren Individuen bei Menſtruationsanomalieen, Scropheln, Hyſterie, Anlage zu Hektik und nervöſer Gicht.

Die Literatur ſ. m. ſpäter.

Von den kleineren Bädern gehören u. a. hierher:

5) Der Säuerling zu **Seltz**, oder der Seltzer Säuerling in der Wetterau, bei Friedberg gelegen, wohl zu unterſcheiden von Selters, dem alkaliſch-muriatiſchen Säuerling zu Niederſelters im Herzogthum Naſſau. Er ſchmeckt ſehr angenehm, wird als Getränk an der Quelle benutzt und verſendet. Nach Rink hat er 29,00 C.-Z. kohlenſ. Gas und 25,05 Gr. feſte Beſtandtheile, und zwar 11,75 Gr. Chlornatrium, 8,50 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 3,80 Gr. kohlenſ. Talkerde und ſehr wenig ſchwefelſ. Kalkerde und Eiſenoxyd.

Literatur:

Nonne, über das Waſſer zu Seltz. Frankfurt, 1820.

---

6) Der Säuerling bei **Hohenberg** oder **Hochberg** bei der Grenzfeſte gleiches Namens in Oberfranken, an der Eger Straße, 1835′ über d. M. Die neuerlich vernachläſſigte Quelle, von der früher viel Waſſer verſendet wurde, liegt ſehr angenehm, doch fehlen Wohngebäude und Einrichtungen zu Bädern. Man trinkt das angenehm ſchmeckende Waſſer nur; es riecht ſchwach nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Die Analyſen von Vogel und Bachmann ſind ſehr verſchieden. Nach Erſterem enthalten 16 Unzen: 30,6 C.-Z. kohlenſaures Gas und 4,00 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 1,90 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul mit kohlenſ. und ſchwefelſ. Natron, kohlenſ. Talkerde und Chlorcalcium; nach Letzterem nur 2,3600 Gr. und 55,00 C.-Z. kohlenſaures Gas und 0,20 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas.

Literatur:

Vogel's und Wetzler's Schriften.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., 4. Jahrg. 1839. Abth. 1. S. 83.

---

7) Der Säuerling zu **Berg** bei dem Dorfe Berg bei Canſtatt in Würtemberg. Es entſpringt derſelbe 1 St. von

Stuttgart auf einer Inſel im Neckar. Sein Waſſer iſt hell, farblos, von ſalzig-ſtechendem, etwas eiſenhaltigem Geſchmack; es perlt ſtark; Temp. 16,5° R. Morſtatt fand in 16 Unzen: 21 C.-Z. kohlenſ. Gas nebſt Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas und 43,62 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei vorwiegen Chlornatrium 18,50 Gr., ſchwefelſ. Natron 8,25 Gr., ſchwefelſ. Kalkerde 7,25 Gr., kohlenſaure Kalkerde 8,00 Gr.

Aehnlich ſind auch in chemiſcher Compoſition und Beſchaffenheit die ſeit 1830 hier gebohrten 2 arteſiſchen Brunnen, ſehr ergiebig und mit ſtarkem Kohlenſäuregehalt und einer Temp. von 15—17° R.

Formen.

Getränk. Gebadet wird nicht, aber Waſſer von allen verſendet.

Wirkung:

auflöſend, eröffnend, diuretiſch, die Leber, Pfortader, Uterinorgane und Schleimhäute bethätigend.

Anwendung:

bei chroniſcher Verdauungsſchwäche, Verſchleimung, Stockungen im Pfortader- und Uterinſyſtem, Hämorrhoiden, Menſtruationsanomalieen, wenn ſie mit venöſen Stockungen und bleichſüchtigen Zuſtänden verbunden ſind, Hyſterie.

Literatur:

Plieninger, im Correſpondenzblatt des königl. Würtemb. landw. Vereins. 1833. Bd. 2. 1834. Bd. 2.

Tritſchler, Canſtatts Mineralquellen und Bäder. 2. Aufl. 1834. S. 48. 53.

E. Stang, die Mineralquellen zu Berg. Stuttgart, 1837.

Hierbei will ich noch den allerdings mediciniſch nicht ſehr, meiſt nur diätetiſch gebrauchten Ludwigs- oder Sauerbrunnen zu **Homburg** vor der Höhe erwähnen, der ein kryſtallhelles, perlendes, angenehm ſäuerlich-ſalzig ſchmeckendes Waſſer

hat, was leicht vertragen wird und in 16 Unzen: 8,00 C.-Z. kohlenſ. Gas und 21,73 Gr. feſte Beſtandtheile enthält, worunter 12,50 Gr. Chlornatrium, 2,87 Gr. Chlorcalcium, 1,56 Gr. kohlenſaure Kalkerde und 0,70 Gr. kohlenſ. Eiſenoxyd.

d. Alkaliſch-ſaliniſche Säuerlinge.

1. Oberſalzbrunn.

Die Säuerlinge zu Oberſalzbrunn (oder Salzbrunn) in Schleſien. Es liegt im Waldenburger Kreiſe, $2\frac{1}{2}$ M. von Schweidnitz, 1 Stunde vom ſchönen Schloß Fürſtenſtein. S. iſt ſehr beſucht und wie Marienbad ſehr ſchnell in bedeutenden Ruf gekommen, da man nämlich in der Nähe keine derartigen Quellen hat, die ſich vorzugsweiſe für chroniſche Bruſtkrankheiten ſo hilfreich bewieſen. — Einrichtungen und Spaziergänge, Wohnungen ſehr gut. Zahl der Curgäſte zwiſchen 1800 — 2000. Aerzte ſind Herr Geh. Hofrath D. Zemplin und Herr D. Kürſchner. Es werden auch durchſchnittlich jährlich an 100 — 130000 Krüge verſendet. Die Quellen entſpringen hoch, 1210′ über dem Meere. Die Quellen ſind:

1) Der **Salz- oder Oberbrunnen**, von allen der älteſte und berühmteſte. Gut gefaßt giebt er ein ſehr klares, ſtark perlendes Waſſer, von erfriſchendem, anfänglich zuſammenziehendem, ſpäter gelind ſalzigem Geſchmack, keinen Geruch. Temp. 5—6° R.

2) Der **Mühlbrunnen** bei dem vorigen, an dem durch Salzbrunn fließenden Bach gelegen. Hat klares, geruchloſes, noch ſtärker perlendes, prickelnd-ſäuerlich, angenehm, etwas zuſammenziehend ſchmeckendes Waſſer.

3) Der **Heilbrunnen** etwas weiter von dem Salzbrunnen, nicht ſo waſſerreich, wie jene.

4) Der **Sonnenbrunnen** in einem Seitengebäude des Gaſthofs zur Sonne, riecht hepatiſch, ſchmeckt zuſammenziehend.

5) Die **Kremerquelle** iſt in 2 Brunnen gefaßt, 300 Schritte vom erſten, dem Heilbrunnen ähnlich. Der eine Brunnen iſt neu.

6) Der **Wieſenbrunnen** an dem Bach beim Wieſenhauſe iſt hell, klar.

7) Der **Heinrichsbrunnen** ſchmeckt fad, ſalzig, dem Heilbrunnen gleich.

8) Der **Sauerbrunnen**, welche beide dem Oberbrunnen ſehr ähnlich ſind.

Außerdem giebt es noch mehre nicht benutzte Quellen hier. Sie ſcheiden ſich eigentlich in 2 Claſſen: in *eiſenhaltig alkaliſche Säuerlinge*, wie der *Mühlbrunnen*, dem der *Sonnenbrunnen* und neue *Kremerbrunnen* am ähnlichſten kommen, und in einfach alkaliſch-ſaliniſche, zu welchen die andern gehören. Der Wieſenbrunnen iſt ganz eiſenfrei.

In 16 Unzen enthalten:

	1) Der Ober- oder Salzbr. nach *Fiſcher*.	Derſelbe nach *Struve*.
Kohlenſaures Natron	8,000 Gr.	8,1512 Gr.
Schwefelſaures =	3,200 =	2,9462 =
Chlornatrium	1,012 =	1,1675 =
Kohlenſaure Kalkerde	2,020 =	2,3333 =
= Talkerde	1,100 =	1,8812 =
Kieſelerde	0,240 =	0,3386 =
Kohlenſaures Eiſen	0,018 =	0,0360 =
	15,590 Gr.	17,1915 Gr.

	2) Der Mühlbr. nach *Fiſcher*.	3) Der Heinrichsbr. nach *Fiſcher*.
Kohlenſaures Natron	6,373 Gr.	8,056 Gr.
Schwefelſaures =	2,587 =	4,321 =
Chlornatrium	0,464 =	1,321 =
Kohlenſaure Kalkerde	3,380 =	2,942 =
= Talkerde	1,563 =	1,454 =
Kieſelerde	0,830 =	0,300 =
Kohlenſaures Eiſen	0,095 =	0,016 =
	15,292 Gr.	18,410 Gr.

hat, was leicht vertragen wird und in 16 Unzen: 8,00 C.=Z. kohlenſ. Gas und 21,73 Gr. feſte Beſtandtheile enthält, worunter 12,50 Gr. Chlornatrium, 2,87 Gr. Chlorcalcium, 1,56 Gr. kohlenſaure Kalkerde und 0,70 Gr. kohlenſ. Eiſenoxyd.

d. Alkaliſch-ſaliniſche Säuerlinge.

1. Oberſalzbrunn.

Die Säuerlinge zu Oberſalzbrunn (oder Salzbrunn) in Schleſien. Es liegt im Waldenburger Kreiſe, 2½ M. von Schweidnitz, 1 Stunde vom ſchönen Schloß Fürſtenſtein. S. iſt ſehr beſucht und wie Marienbad ſehr ſchnell in bedeutenden Ruf gekommen, da man nämlich in der Nähe keine derartigen Quellen hat, die ſich vorzugsweiſe für chroniſche Bruſtkrankheiten ſo hilfreich bewieſen. — Einrichtungen und Spaziergänge, Wohnungen ſehr gut. Zahl der Curgäſte zwiſchen 1800 — 2000. Aerzte ſind Herr Geh. Hofrath D. Zemplin und Herr D. Kürſchner. Es werden auch durchſchnittlich jährlich an 100 — 130000 Krüge verſendet. Die Quellen entſpringen hoch, 1210′ über dem Meere. Die Quellen ſind:

1) Der **Salz- oder Oberbrunnen**, von allen der älteſte und berühmteſte. Gut gefaßt giebt er ein ſehr klares, ſtark perlendes Waſſer, von erfriſchendem, anfänglich zuſammenziehendem, ſpäter gelind ſalzigem Geſchmack, keinen Geruch. Temp. 5—6° R.

2) Der **Mühlbrunnen** bei dem vorigen, an dem durch Salzbrunn fließenden Bach gelegen. Hat klares, geruchloſes, noch ſtärker perlendes, prickelnd-ſäuerlich, angenehm, etwas zuſammenziehend ſchmeckendes Waſſer.

3) Der **Heilbrunnen** etwas weiter von dem Salzbrunnen, nicht ſo waſſerreich, wie jene.

4) Der **Sonnenbrunnen** in einem Seitengebäude des Gaſthofs zur Sonne, riecht hepatiſch, ſchmeckt zuſammenziehend.

5) Die **Kremerquelle** iſt in 2 Brunnen gefaßt, **300** Schritte vom erſten, dem Heilbrunnen ähnlich. Der eine Brunnen iſt neu.

6) Der **Wieſenbrunnen** an dem Bach beim Wieſenhauſe iſt hell, klar.

7) Der **Heinrichsbrunnen** ſchmeckt fad, ſalzig, dem Heilbrunnen gleich.

8) Der **Sauerbrunnen**, welche beide dem Oberbrunnen ſehr ähnlich ſind.

Außerdem giebt es noch mehre nicht benutzte Quellen hier. Sie ſcheiden ſich eigentlich in 2 Claſſen: in eiſenhaltig alkaliſche Säuerlinge, wie der Mühlbrunnen, dem der Sonnenbrunnen und neue Kremerbrunnen am ähnlichſten kommen, und in einfach alkaliſch-ſaliniſche, zu welchen die andern gehören. Der Wieſenbrunnen iſt ganz eiſenfrei.

In 16 Unzen enthalten:

	1) Der Ober- oder Salzbr. nach Fiſcher.	Derſelbe nach Struve.
Kohlenſaures Natron	8,000 Gr.	8,1512 Gr.
Schwefelſaures "	3,200 "	2,9462 "
Chlornatrium	1,012 "	1,1675 "
Kohlenſaure Kalkerde	2,020 "	2,3333 "
" Talkerde	1,100 "	1,8812 "
Kieſelerde	0,240 "	0,3386 "
Kohlenſaures Eiſen	0,018 "	0,0360 "
	15,590 Gr.	17,1915 Gr.

	2) Der Mühlbr. nach Fiſcher.	3) Der Heinrichsbr. nach Fiſcher.
Kohlenſaures Natron	6,373 Gr.	8,056 Gr.
Schwefelſaures "	2,587 "	4,321 "
Chlornatrium	0,464 "	1,321 "
Kohlenſaure Kalkerde	3,380 "	2,942 "
" Talkerde	1,563 "	1,454 "
Kieſelerde	0,830 "	0,300 "
Kohlenſaures Eiſen	0,095 "	0,016 "
	15,292 Gr.	18,410 Gr.

Kohlenſaures Gas in freiem Zuſtande in 100 C.=Z. 1) 89,0 C.=Z. 2) 112,0 C.=Z. 3) 90,0 C.=Z.

	4) Der Sauerbrunnen nach Fiſcher.	5) Der Sonnenbr. nach Fiſcher.
Kohlenſaures Natron	1,052 Gr.	0,11 Gr.
Schwefelſaures =	2,827 =	0,27 =
Chlornatrium	0,701 =	0,15 =
Kohlenſaure Kalkerde	1,436 =	1,20 =
= Talkerde	0,277 =	0,09 =
Kieſelerde	unbeſtimmt	0,39 =
Kohlenſaures Eiſen	0,002 =	0,41 =
Chlortalcium	—	0,04 =
Extractivſtoff	—	0,08 =
	6,295 Gr.	2,74 Gr.
Kohlenſaures Gas in 100 C.=Z. Waſſer	71,0 C.=Z. in 150 C.=Z.	16,0 C.=Z. mit Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas.

	6) Der neue Kremerbr. nach Heller.	7) Der Wieſenbr. n. Heller.
Kohlenſaures Natron		0,553 Gr.
Schwefelſaures =	0,403 Gr.	2,242 =
Chlornatrium	0,529 =	0,233 =
Kohlenſaure Kalkerde	1,265 =	0,890 =
= Talkerde	1,754 =	0,675 =
Kieſelerde	0,188 =	0,281 =
Kohlenſaures Eiſen	0,305 =	—
Chlorcalcium	—	0,364 =
Schwefelſaure Talkerde	0,113 =	0,139 =
Thonerde	0,121 =	0,020 =
Extractivſtoff	0,229 =	0,270 =
Verluſt	0,299 =	0,377 =
	5,216 Gr.	6,045 Gr.
Kohlenſaures Gas in 100 C.=Z. Waſſer	7,00 C.=Z.	6,00 C.Z.

in der Waſſermenge von 16 Unzen.

Struve fand noch im Salzbrunnen, was noch zu jener Summe von 17,1915 Gr. gehört, kleinere Mengen von ſchwefelſaurem Kali, kohlenſ. Lithion, baſiſch phosphorſ. Thonerde mit Spuren von phosphorſ. Kalkerde, kohlenſ. Strontian und Spuren von kohlenſ. Manganoxydul.

Formen.

Getränk, namentlich der Salzbrunnen, welcher auch ſtark verſendet wird. Man trinkt täglich 4—8 Gläſer, allein oder mit Molken. Dieſe und das Waſſer kann man ſich in den paſſenden Vorrichtungen bei ſchwachem Magen, der das kalte Getränk am frühen Morgen nicht verträgt, wärmen. Zur Beförderung der ausleerenden Wirkung genießt man hier häufig Pfefferkuchen, wie auch in andern ſchleſiſchen Bädern. — Weitere diätetiſche Notizen ſehe man oben bei Flinsberg.

Zu Bädern benutzt man im Sonnen-, Kremer- und Wieſenbad die gleichnamigen Brunnen. Man braucht ſie rein oder mit andern Zuſätzen, und um zu erweichen und zu beruhigen, mit Kleie.

Wirkung.

Der Salzbrunnen und ihm ähnlich der Heinrichsbrunnen, Sauerbrunnen, Heilbrunnen wirken auflöſend, die Se- und Excretionen fördernd, eröffnend, diuretiſch, expektorirend, ſpecifiſch auf's Drüſen- und Lymphſyſtem, das Leber-, Pfortader-, Uterin- und Harnſyſtem, wie auf die Schleimhäute. Von Selters unterſcheidet ſich Salzbrunn dadurch, daß letzteres weniger erregt, milder wirkt, da Selters namentlich mehr feſte Beſtandtheile enthält, wodurch die Wirkung eine tiefer eingreifende und nachhaltiger reſolvirende wird.

Der verſendete ärmer an $\ddot{C}$ und $\dot{Fe}$ gewordene wirkt weniger erregend aufs Gefäßſyſtem, als der nicht verſendete, aus welchem ſich jene Beſtandtheile noch nicht verflüchtigt oder präcipitirt haben. — Das eiſenfreie Wieſenbad iſt das mildeſte.

Der Mühlbrunnen mit mehr Eiſen und Kohlenſäure wirkt ähnlich, aber reizender und erhitzender und paßt bei ſeiner zwar reſolvirend, aber den Tonus der Faſer gleichzeitig hebenden und kräftigenden Eigenſchaft vor Allem bei torpider Schwäche; daher aber auch Allen zu widerrathen, welche ein bewegliches Gefäßſyſtem haben, an Congeſtionen, ſchwachen Lungen leiden, weil er Bruſtbeſchwerden und ſelbſt Bluthuſten erregt. Der Sonnen= und Kremerbrunnen ſind ihm ähnlich und unterſtützen äußerlich ſeine innere Wirkung.

Anwendung:

bei chron. Bruſtleiden, chron. Catarrhen, anfangender Lungenſucht, langwieriger Heiſerkeit, nicht zertheilten Lungenentzündungen, chroniſcher Bronchitis. Man erwäge hierbei wohl die allgemeinen Contraindikationen (ſ. o.) gegen Mineralwäſſer, wo Schwindſuchten obenan ſtehen, woraus ſich ergiebt, daß man Bruſt=Kranke nie ſo ſpät an dieſen Curort ſchicken darf. Eine Indikation giebt für Salzbrunn und ähnliche nur der allererſte Beginn dieſer fürchterlichen Krankheit.

Da auch andere, wie Reinerz und Ems für Bruſt=Kranke empfohlen werden, ſo iſt folgender Unterſchied zu bemerken. Reinerz wirkt durch ſein Eiſen (als Eiſenquelle), ſeine höhere Lage und Gebirgsluft reizender, belebender, nachhaltig=ſtärkend und paßt daher nur bei atoniſcher Schwäche, indem ſonſt Congeſtionen, Bluthuſten, Verſchlimmerung entſtehen; Ems bewirkt durch ſeine höhere Temperatur bei floriden, erethiſtiſchen Subjekten, bei beweglichem Gefäßſyſtem und Inklination zu dieſen Krankheiten gleiche Zuſtände, und wirkt dabei nachhaltig=ſchwächend, Salzbrunn aber wirkt weder erregend, noch erhitzend, ſondern ohne zu ſchwächen nachhaltig reſolvirend, die Aufſaugung befördernd, Congeſtionen weit eher compenſirend, da er ein kalter Säuerling iſt.

Ferner iſt Salzbrunn empfohlen bei Stockungen

im Unterleibe, namentlich in der Leber, bei Verſchleimungen, Hämorrhoiden, Dysmenorrhöe, Bleichſucht, Geſchwülſten, Auftreibungen, Verhärtungen der Blut- und conglomerirten Drüſen. Endlich bei chroniſchen Harnkrankheiten, Blaſenkrämpfen, Lithiaſis.

Den Mühlbrunnen empfiehlt man in allen den Krankheiten, wo Stahlſäuerlinge empfohlen werden, namentlich bei Bleichſucht, chroniſchen Nervenkrankheiten und allen denen, die den Charakter vorwaltender wahrer Adynamie zeigen.

Wie bei der Stahlquelle Altwaſſer ſchon bemerkt wurde, ergänzen ſich Salzbrunn und Altwaſſer; man braucht dies als paſſende ſtärkende Nachcur nach Salzbrunn.

Literatur:

C. W. Hufeland, prakt. Ueberſicht. 4. Aufl. S. 178.

Brunnen- und Molkenanſtalt zu Oberſalzbrunn im Jahre 1822.

C. F. Moſch, die Heilquellen Schleſiens. 1821. S. 163.

Hille a. a. O. S. 55.

A. Zemplin, Salzbrunn oder das ſchleſiſche Selterſer Waſſer. Schweidtnitz, 1817. Salzbrunn im J. 1818—19.

Derſelbe, Salzbrunn und ſeine Heilquellen. Breslau, 1822.

Derſ., die Brunnen- und Molkenanſtalt zu Salzbrunn im Jahr 1827 nebſt einer Vergleichung unſerer ſchleſiſchen Brunnen und Bäder mit einigen ausländiſchen.

Derſ., die Brunnen- und Molkenanſtalt zu S. 1. Bdch. Breslau, 1831. 2. Bdch. 1837.

Derſ. in Hufeland's Journ. d. pr. Heilk. Bd. 50. St. 3., Bd. 52. St. 3., Bd. 54. St. 2., Bd. 56. St. 2., Bd. 58. St. 3., Bd. 61. St. 3., Bd. 62. St. 5., Bd. 64. St. 5., Bd. 66. St. 4., Bd. 70. St. 3., Bd. 73. St. 3., Bd. 75. St. 1., Bd. 76. St. 3., Bd. 78. St. 4., Bd. 80. St. 3., Bd. 81. St. 1., Bd. 83. St. 6., Bd. 86. St. 1., Bd. 88. St. 1., Bd. 90. St. 1.

Derſ. in v. Gräfe und Kaliſch Jahrbuch für Deutſchlands Heilquellen und Seebäder. 1. Jahrg. 1836. 2. Jahrg. 1837. 3. Jahrg. 1838. 4. Jahrg. 1839. 5. Jahrg. 1840.

Bemerkungen über Salzbrunn und Altwaſſer nebſt einem Anhange über Charlottenbrunn, v. J. Radius. Leipzig, 1830.
Ch. Lange, Salzbrunn und ſeine Heilquellen u. ſ. w. Berlin, 1833.
A. Vetter, Handbuch der Heilquellenlehre. 1838. Th. 2.

Intereſſante Punkte: das romantiſch gelegene Schloß Fürſtenſtein, die Annenhöhe, der Weg nach Conradsthal, der Wachberg, die Ruinen von Kingsberg, die Hornburg, die Adersbacher Felſen.

3. Eger.

Der Säuerling zu Kaiſer-Franzensbad bei Eger in Böhmen, Salzquelle genannt. Von den dortigen alkaliſch-ſaliniſchen Eiſenquellen, der Franzens- und Louiſenquelle, ſowie von dem kalten Sprudel, einem Stahlſäuerling, haben wir ſchon an den betreffenden Orten (ſ. o.) gehandelt. Von hier bleibt uns daher, da der Polterbrunnen verſchüttet iſt, blos noch die zu den Glauberſalzquellen gehörende Wieſenquelle.

Die Salzquelle, erſt ſeit 1819 bekannt, hat ein klares, mäßig perlendes Waſſer, von erquickendem, ſäuerlich-ſalzigem Geſchmack, ohne Geruch. Die Temperatur iſt 9,16° R. Die Waſſermenge in 1 Minute 133 C.-Zoll. Von dem Brunnen beginnt eine ſehr gut gebaute, mit Glasfenſtern verſehene Wandelbahn, an 300 Fuß Länge, um bei üblem Wetter den Curgäſten einen Spaziergang zu ermöglichen.

Die chem. Analyſe iſt von Berzelius. 16 Unzen enthalten:

ſchwefelſ. Natron	21,5209	Gr.
Chlornatrium	8,7698	=
kohlenſ. Natron	5,2078	=
= Eiſenoxydul	0,0704	=
= Manganoxydul	0,0123	=
Kieſelerde	0,4907	=
kohlenſ. Kalkerde mit Spuren von Strontian	1,4192	=
	37,4911	Gr.

	Transp. 37,4911 Gr.
Talkerde	0,7989 =
Lithion	0,0269 =
phosphorſ. Kalk= und Thonerde	0,0246 =
	38,3415 Gr.

Kohlenſ. Gas 26,89 C.=Z.

Formen.

Die Quelle wird getrunken und auch ſtark verſendet, jährlich an 40—50000 Krüge. An der Quelle trinkt man die gewöhnliche Becherzahl von 6—8 Bechern, je nach der Individualität; aber auch außer dem curmäßigen Gebrauch läßt man dies Mineralwaſſer zu Haus im Sommer und auch im Winter trinken, ohne daß es der vielen Bewegung bedürfte, da es leicht aſſimilirt wird. Es kann dies vielfacher fremder und eigner Erfahrung zufolge täglich zu einigen Gläſern Monate lang fortgeſetzt bei inveterirten Bruſt= und Unterleibsleiden dringend anempfohlen werden.

Wirkung:

kühlend, auflöſend, eröffnend, ohne zu erhitzen oder zu ſchwächen.

Anwendung.

Das Waſſer iſt ſehr wichtig, weil es ſelbſt von Perſonen vertragen wird, die die meiſten andern Quellen nicht vertragen, ſelbſt zu Blutwallungen, aktiven Blutflüſſen, Entzündungen geneigte Individuen, bei hoher Reizbarkeit des Blut= und Nervenſyſtems, congeſtiv=entzündlichen Leiden, venöſer Cardialgie bekommt es, wie überhaupt bei chroniſchen Verdauungsleiden, habitueller Colik, Säure, Verſchleimung der erſten Wege, Infarkten, Hypochondrie, Stockungen in der Leber und Gallenabſonderung, Gallenſteinen.

Hieran reihen ſich die Blaſenkrankheiten, die wir mehrfach citirten; Drüſen= und Lymphſyſtem=Krankheiten, Drüſengeſchwülſte, Verhärtungen, Scropheln; endlich Uterinkrankheiten,

Dysmenorrhöen, Amenorrhöe, Auflockerungen und Verhärtungen der Gebärmutter.

Vor Allem aber verdient die Salzquelle die rühmendſte Anerkennung bei chron. Bruſtleiden, mit Orgasmus sanguinis, congeſtirend und partiell-ſubinflammatoriſchem Zuſtand, namentlich bei Bruſtkrämpfen, Herzklopfen, Aſthma, chroniſchen Katarrhen und Heiſerkeit, chroniſcher Bronchitis, beginnender Hals- und Lungenſchwindſucht; wenigſtens und ſelbſt bei ausgebildeter Lungenſucht erleichtert doch das Waſſer allemal, es hebt den Reiz, den Huſten, die Beklemmung, es beruhigt überhaupt, wenn es auch nicht mehr radikal heilen kann. Der Franzensbrunnen dagegen wirkt in dieſen Zuſtänden nachtheilig, da er vermöge ſeines Eiſens ſehr aufregt.

Das Weitere und die Literatur ſehe man oben bei den Eiſenquellen.

---

3. Teinach.

Die Eiſenquelle zu Teinach im Königr. Würtemberg (auch Deinach oder Dainach), liegt 1200′ über dem Meere im romantiſchen Negoldthale, ½ Stunde von Zavelſtein, 4 Stunden vom Wildbad, 2 Stunden von Calw. Für Wohnungen iſt geſorgt, die Einrichtungen ſind gut. Curgäſte waren früher jährlich zwiſchen 250—360, im Jahre 1842: 233, im Jahre 1844: 214. Badeärzte ſind die Herren DD. Schütz und Müller. Man hat hier folgende Quellen:

1) eine alkaliſche Eiſenquelle, die Tintenquelle, mit nicht perlendem Waſſer, das gelblich opaliſirt, zuſammenziehend-tintenartig ſchmeckt und Ocher abſetzt. Die Temp. iſt + 6,83° R.

2—4) 3 alkaliſche Säuerlinge, von denen der ältere,

2) die Quelle im Dächleinskaſten iſt, ſie hat wie die zwei anderen in den kellerartigen Räumen des alten Badehauſes, viel

Kohlenſäure, wird faſt ausſchlüßlich getrunken, iſt klar, farblos, ſtark perlend, ſchmeckt ſäuerlich, hat die Temp. von + 7,51° R.

3) Die Quelle im Mittelkaſten.

4) Die Quelle im Wandkaſten, von ähnlicher Beſchaffenheit. Seit 1839 hat man noch durch Bohrverſuche folgende neue Quellen:

5) Die Lauben- oder Lauberhüttenquelle, dem Dächleinsbr. faſt gleich.

6) Die Wieſenquelle iſt im Bohrloch durch die ausſtrömende Kohlenſäure in ſteter Wallung, ſchmeckt erfriſchend, eiſenhaft und ſetzt viel Ocher ab.

7) Die Hirſchquelle.

8) Die Bachquelle.

Die chemiſchen Analyſen, ſelbſt die neueſten ſind etwas unvollkommen. Die 2 erſten ſind von Federhaft, die letzten von Rampold und Sigwart.

In 16 Unzen hat die Quelle des Dächleinkaſtens 7,3254 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 2,2387 Gr. kohlenſ. Natron, 0,6589 Gr. ſchwefelſ. Natron, 3,4380 Gr. kohlenſ. Kalkerde, eine Spur kohlenſ. Eiſenoxydul und kleinere Mengen von Chlornatrium mit Chlortalcium, kohlenſaure Talkerde, Kieſelerde und 20,677 C.-Z. kohlenſ. Gas. Nach Rampold hat dieſe 0,0117 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul. — Die Dintenquelle 1,5120 Gr. (nach Sigwart 1,065 Gr.) feſte Beſtandtheile und darunter 0,5376 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,4144 Gr. kohlenſ. Natron und ſchwefelſ. Kali, 0,1216 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul und kleinere Mengen von Chlornatrium mit Chlortalcium, kohlenſaure Talkerde, Kieſelerde. Kohlenſaures Gas 0,213 C.-Z. (nach Sigwart 0,04 Gr.) Nach Sigwart hat ſie 0,0890 Gr. kohlenſ. Eiſen.

Nach R. und S. enthalten ferner in 16 Unzen:

	Die Hirſchquelle.	Die Wieſenquelle.
feſte Beſtandtheile in Summa:	9,570 Gr. nach Sigw.	12,064 Gr. n. S.
	11,092 = = Ramp.	13,282 = n. R.
Chlornatrium	0,417 = = =	0,537 =, = =
ſchwefelſ. Natron	0,794 = = =	1,360 = = =
Eiſenoxydul	0,0108 = = =	0,0335 = = =

nebſt kohlenſ. Kalk= und Talkerde und kohlenſ. Natron.

Kohlenſäure	1,08 Gr. nach Sigw.	1,08 Gr. n. S.
	1,243 = = Ramp.	1,163 = = R.
	durch Kochen	durch Kochen
	1,500 = d. Fällung erhalten.	1,515 Gr. d. Fällung.

	Die Bachquelle.	Die Laubenquelle.
feſte Beſtandtheile in Summa:	12,253 Gr. n. Sigw.	9,563 Gr. n. R.
	13,556 = = Ramp.	—— u. unter dieſen
Chlornatrium	0,575 = = =	unbeſtimmt.
ſchwefelſ. Natron	1,266 = = =	=
Eiſenoxydul	0,0308 = = =	=

nebſt kohlenſ. Kalk= und Talkerde und kohlenſ. Natron.

Kohlenſäure	1,18 Gr. n. Sigw.	0,775 G. n. R.
	1,671 = = Ramp.	durch Kochen.
	durch Fällen.	

In der Dächleinq. fand Sigw. 0,86 Gr., Ramp. 0,961 Gr. Kohlenſ. durch Kochen.

Formen.

Getränk, Wannen=, Douche=, Tropf=, Regen= und Schlammbäder. In Zavelſtein hat man eine hochgelegene Molkenanſtalt (1800′ über dem Meere); und ſeit 1843 hat Herr Dr. Zipperlen in Teinach auch eine Kaltwaſſerheilanſtalt errichtet.

Das in Teinach frei ausſtrömende Gas wird zu Gasbä=

dern, Einathmungsbädern und zur beſſeren Verfüllung der eiſen-haltigen Mineralwäſſer benutzt.

Die Kohlenſäure iſt feſt an das Waſſer gebunden. Durch Erwärmen zu 22—24° R. werden beträchtlich gasreiche Bäder erhalten. Bei ziemlich langem Stehen des Bades und Sitzen darin behält das Bad noch einen beträchtlichen Gasgehalt. Um es vom Gas zu befreien, muß es lange ſtehen gelaſſen, erwärmt und umgerührt werden. Das Waſſer wird zu Bädern in einem Dampfapparat am beſten erwärmt; es hat dann die Vortheile, daß das Bad reicher iſt an Kohlenſäure, Eiſen und kohlenſ. Erden, die Bäder werden weit ſchneller fertig (1 Bad in 3—5 Minuten), das Bad bleibt helle, während es auf andere Weiſe zubereitet trüb und ſchmutzig wird. Es wird auch ſo zu Gasdampfbädern und Gasdampfdouchen ꝛc. mit größter Leichtigkeit gebraucht. Wenn man das Teinacher Sauerwaſſer, um es zu trinken, z. B. einen Schoppen (zu 14 Unzen) der Bachquelle, durch Einſtellen in 40° R. Waſſer in 3 Minuten zu 15° R. gebracht hat, trinkt man immer noch 20 Unzen (an Volumen) Kohlenſäure und ſelbſt mit Waſſer dieſer Quelle, das durch Einſtellen in 60° Waſſer innerhalb 8 Minuten zu 32° gebracht iſt, trinkt man im Schoppen 18½ Unze jenes Gaſes, in jedem Trinkglas alſo ein Gasvolumen von gegen 9 Unzen. — Auch das Eiſen iſt feſtgebunden, eher aber als die Kohlenſäure entweicht, fällt dieſes mit Kalkerde nieder.

Wirkung:

erfriſchend, reſolvirend, ſchwach ſtärkend-belebend. Es wirkt nachhaltig, da die Kohlenſäure ſo feſt gebunden iſt.

Die ſtärkeren unter dieſen ſämmtlich zur Abtheilung der alkaliſch-ſaliniſchen Stahlſäuerlinge zu rechnenden Quellen Teinachs ſind die Wieſen-, Hirſch- und Bachquelle. Werden ſie raſch angewendet, ſo erregen ſie ſtörende Congeſtionen. Müller läßt daher die Cur in den erſten Tagen mit der Däch-

leinquelle beginnen. Die Wieſenquelle greift auch weniger an, als die Bachquelle, ſie erregt auch weniger, daher iſt nach Müller die von vielen Aerzten befolgte Methode falſch, erſt die Bach= und dann die Wieſenquelle trinken zu laſſen; er verfährt umgekehrt, obwohl die chemiſche Analyſe bei der Wieſenquelle mehr Eiſen ergiebt.

Anwendung.

Bei Dysmenorrhöe, Bleichſucht, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gelbſucht und bei anfangender Luftröhren= und Lungenſchwindſucht in Verbindung mit Molken, Ziegen= oder Eſelsmilch. Es paßt Teinach auch überhaupt bei allen den Krankheiten, wo ſchwache Stahlſäuerlinge indicirt ſind.

Literatur:

Ch. F. Schiler, chem. Unterſuchung der Teinacher Mineralquellen. Tübingen, 1831.

Heyfelder a. a. O. S. 109—122.

C. F. Müller, Beſchreibung des Geſundbr. zu Teinach. Stuttgart, 1834.

Hufeland's u. Oſann's Journ. der pr. Heilk. Bd. 85. St. 2.

v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. 3. u. 4. Jahrg. 1838. 1839.

Kaliſch, allg. Zeitung des Brunnen= und Badeweſens. 1840.

Med. Correſpondenzblatt für Würtemberg. 1835. Nr. 28. 1838. Nr. 20. 1839. Nr. 20. Bd. 8.

Das Teinacher Sauerwaſſer, von Dr. Rampold in Eßlingen im: Med. Correſpondenzblatt des würtemb. ärztl. Vereins. 1844. Bd. 14. Nr. 2.

---

4) Der Säuerling zu **Lindenholzhauſen** im Amte Limburg im Herzogthum Naſſau, 452′ über dem Meere gelegen, gehört wie die folgenden zu den Taunusbädern. Er hat nach Wolf in 16 Unzen: 18,92 C.=Z. kohlenſ. Gas und 14,12 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegend 4,50 Gr. ſchwefelſaures Natron, 3,10 Gr. kohlenſ. Natron, 3,98 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 1,86 Gr. Chlornatrium und 0,55 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul.

Es ſchließt ſich an den Säuerling zu Niederlahnſtein, bei dem Flecken gleichen Namens in Naſſau.

Literatur:

Die Schriften von Biſchof, Harleß, Stift.

e. Erdige Säuerlinge.

1. Pyrmont.

Der Säuerling zu Pyrmont im Fürſtenth. Waldeck. Die Beſchreibung des Bades Pyrmont ſiehe oben bei den Eiſenquellen, deren wir in Pyrmont 6 haben, und 3 muriatiſche Salzquellen (ſ. u.). Der eine aus buntem Sandſtein entſpringende Säuerling hat ganz klares, perlendes, angenehm ſäuerlich ſchmeckendes Waſſer, von 8,3° R. Temp., nach Menke von 9° R. Die chemiſche Analyſe iſt von Brandes und Krüger. 16 Unzen enthalten:

Kohlenſ. Kalkerde	1,8110 Gr.
ſchwefelſ. =	0,3156 =
= Talkerde	0,6030 =
= Natron	0,3782 =
neutrales kohlenſ. Natron	0,3062 =
Chlornatrium	0,0118 =
Chlortalcium	0,1262 =
kohlenſ. Talkerde	0,1684 =
Harz	0,0080 =
	3,7204 Gr.

Kohlenſäure in 100 C.=Z. Waſſer 83,5 C.=Z.

Formen.

Getränk.

Wirkung:

gelind eröffnend, auflöſend, diuretiſch. Ueber Anwendung ſehe

man das Allgemeine über Säuerlinge. Es iſt dieſer eine um ſo dankenswerthere Erſcheinung zu Pyrmont, weil er der paſſendſte Quell iſt, um vorausgehende Congeſtionen vor dem Gebrauch der Eiſenwäſſer zu compenſiren, den Blutlauf zu reguliren, weshalb er ſo paſſend iſt bei Stockungen im Abdominalblutlauf, den großen Blutdrüſen, bei Hämorrhoiden, Hypochondrie, beſonders in ihrem Anfang, ſodann bei chroniſchen Verdauungsbeſchwerden und chroniſchen Harnleiden; oder auch um bei dem Gebrauch der Stahlquellen entſtandene Wallungen niederzuhalten. Hier darf man nur einen oder einige Tage mit den Eiſenwäſſern ausſetzen und dafür dieſen Säuerling trinken und man wird dann ungeſtört wieder mit jenen fortfahren können. Oder er bereitet auch zu den Soolquellen und namentlich zu den Eiſenquellen den Magen vor, da namentlich letztere ſchwerer vertragen werden und dies um ſo eher, je empfindlicher der Magen iſt, weil der Säuerling an und für ſich ſehr mild iſt. Namentlich paßt er auch bei anomaler Gicht, wenn dabei Congeſtionen nach Kopf und Bruſt und Trägheit des Verdauungsapparates beſtehen.

Literatur ſ. oben bei den Eiſenquellen.

2. Wernarz und Sinnberg.

Die Wernarzer und Sinnberger Mineralquellen dicht bei Brückenau in Franken, 9 Meilen von Würzburg, ſind beide jetzt ſehr gut gefaßt. Beider Waſſer iſt hell und klar, angenehm ſäuerlich ſchmeckend, die erſtere mit mehr Kohlenſäure ſtärker perlend, von 7—8,5° R. Temp. und 30—40 C.-S. Waſſermenge in 1 Stunde, die letztere mit etwas weniger Kohlenſäure, nicht ſo ſtark perlend, von 7,3° R. Temperatur und 33—40 C.-S. Waſſermenge in 1 Stunde. Sie ſind beide bei viel Gas ſehr arm an feſten Beſtandtheilen. Die chem. Analyſe iſt von Vogel. 16 Unzen enthalten:

1) Die Wernarzer Q.		2) Die Sinnberger Q.	
Chlorkalium	0,20 Gr.	Chlorkalium	0 25 Gr.
Eſſigſ. Kali	0,05 =	kohlenſ. Natron	0,03 =
Gyps und Kieſelerde	0,10 =	ſchwefelſ. Natron	0,02 =
Kohlenſ. Kalkerde	0,40 =	kohlenſ. Kalkerde	0,25 =
= Talkerde	0,10 =	= Talkerde	0,10 =
= Eiſenoxyd	eine Spur	Kieſelerde	0,10 =
	0,85 Gr.		0,75 G.
Kohlenſ. Gas, 28,3 C.=Z.		Kohlenſ. Gas 25,3 C.=Z.	

Die Analyſe von Pickel und Maier unterſcheidet ſich blos dadurch, daß ſie 0,01000 Gr. kohlenſ. Eiſenoxyd angiebt.

Nach Pickel und Maier 0,08100 Gr. kohlenſaures Eiſenoxydul.

Formen.

Getränk, rein oder mit Milch. Auch äußerlich nach Alix in Form von Umſchlägen gegen ſchmerzende Bruſtwarzen und Fußgeſchwüre.

Wirkung.

Beide Säuerlinge werden leicht vertragen, und wirken nachhaltig durch das feſtgebundene Gas und gelind reizend auf alle Se= und Excretionen, befördern die Thätigkeit des Lymphſyſtems, der Schleimhäute, namentlich der Reſpirationsorgane, ſowie die der Nieren und der äußern Haut, beruhigen bei Erethismus. Es verhält ſich bei beiden ſo, wie bei dem vorigen, da ſie ſich eben ſo zu Brückenau verhalten, wie der Pyrmonter Säuerling zu den dortigen Eiſenquellen. Gerade da, wo jene contraindicirt ſind, paſſen die Säuerlinge, daher ergänzen ſie ſich ſo gut. Die Wernarzer Quelle, als reicher an Gas, wirkt etwas mehr aufs Gefäßſyſtem erregend, als die Sinnberger.

Anwendung.

Vor Allem als Vorbereitungscur zu der Brückenauer Eiſenquelle. Empfohlen hat man ſie bei großem Erethismus

Badeärzte ſind die Herren DD. Maas, Balling, Welſch.

Die Quellen entſpringen tief und ſind daher reicher an feſten Beſtandtheilen, während die oberflächlich entſpringenden arm daran ſind, wie die zu Bocklet, Brückenau, Sinnberg, Wernarz, Kothen.

Von den hieſigen Quellen gehören der Ragozzi und Pandur zu den eiſenhaltigen Kochſalzquellen, der Soolenſprudel iſt ſtärker, ſchließt ſich aber an dieſe an und die 2 hier zu behandelnden Maximilian- und Thereſienbrunnen ſind alſo kochſalzhaltige Säuerlinge.

Der Maximilians- oder Maxbrunnen entſpringt in der Nähe des Curhauſes aus einer Felſenſpalte, 12′ tief, unter ſteter Entwickelung von Gasblaſen und Bewegung des Waſſers. Friſch geſchöpft iſt das Waſſer hell, ſtark perlend, erfriſchend-ſäuerlich-ſalzig ſchmeckend, in der Naſe prickelnd, ſonſt geruchlos; Temperatur iſt faſt conſtant 8,75° R.; an der Luft ſetzt ſich etwas Erdiges ab. Unterſchieden von den übrigen hieſigen Brunnen ſind ſie namentlich durch ihren geringeren Gehalt an feſten und ihren größeren an flüchtigen Beſtandtheilen.

Der Thereſienbrunnen entſpringt aus ſehr beträchtlicher Tiefe mit ſtarker Gasentwickelung und Geräuſch. Das Waſſer iſt gleicher Temperatur, 8—9° R.

Der Maxbrunnen hat nach Kaſtner in 16 Unzen 30,650 Gr. feſte Beſtandtheile und der Thereſienbrunnen 29,65 Gr., dieſer 28,00 C.-Z. kohlenſaures Gas und 0,05 C.-Z. oxygenreiche atmoſphäriſche Luft, jener 31,040 C.-Z. kohlenſaures Gas mit 0,008 C.-Z. Stickſtoffgas und 0,003 C.-Z. Sauerſtoffgas. Vorwiegende Beſtandtheile ſind im

	Maxbrunnen	Thereſienquelle
Chlornatrium	18,270 Gr.	18,40 Gr.
Chlorcalcium	1,002 „	0,85 „
Chlortalcium	3,102 „	2,75 „

	Maxbrunnen	Thereſienquelle
kohlenſ. Kalkerde	2,590 Gr.	2,00 Gr.
„ Talkerde	1,825 „	2,37 „
ſchwefelſ. Natron	1,860 „	1,35 „

Die kleineren Mengen ſind: ſchwefelſ. Kalkerde, kohlenſ. Natron, Kieſelerde, kohlenſ. Kali, Bromtalcium-Spuren, im letztern noch Spuren von Jodnatrium, organ. Extractivſtoff und wenig Bromnatrium.

Formen.

Getränk. Der Thereſienbrunnen weniger benutzt. Die Wirkung wird durch Bäder der Panduquelle und des Soolenſprudels unterſtützt, ſowie durch die ſehr milden dieſer beiden Quellen.

Wirkung.

Gelind die Se- und Excretionen bethätigend, reſolvirend, beſonders auf die Schleimhäute des Darmkanals und der Nieren wirkend, ohne, da es eiſenfrei, zu erhitzen.

Anwendung.

Dieſer angenehme Säuerling ſagt beſonders reizbaren, blutreichen, zu venöſen Stockungen geneigten Perſonen zu, beſonders wo Ragozzi zu ſtark und erregend wirkt; namentlich bei chroniſchen Schleimkrankheiten der Bruſt, des Magens, Darmkanals, der Harn- und Geſchlechtsorgane, Verſchleimungen, Blennorrhöen, Katarrhen, Anlage zu Schwindſucht; Verdauungsbeſchwerden, Säure, Trägheit des Darmkanals, Verſtimmung der Unterleibsnerven; Abdominalplethora, Stockungen in der Pfortader und Leber; Blaſenhämorrhoiden; Stein; Scrophelkrankheit.

Die milden, die innere Cur unterſtützenden Bäder empfiehlt man reizbaren Individuen bei Menſtruationsanomalieen, Scropheln, Hyſterie, Anlage zu Hektik und nervöſer Gicht.

Die Literatur ſ. m. ſpäter.

Von den kleineren Bädern gehören u. a. hierher:

5) Der Säuerling zu **Seltz**, oder der Seltzer Säuerling in der Wetterau, bei Friedberg gelegen, wohl zu unterſcheiden von Selters, dem alkaliſch=muriatiſchen Säuerling zu Niederſelters im Herzogthum Naſſau. Er ſchmeckt ſehr angenehm, wird als Getränk an der Quelle benutzt und verſendet. Nach Rink hat er 29,00 C.=Z. kohlenſ. Gas und 25,05 Gr. feſte Beſtandtheile, und zwar 11,75 Gr. Chlornatrium, 8,50 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 3,80 Gr. kohlenſ. Talkerde und ſehr wenig ſchwefelſ. Kalkerde und Eiſenoxyd.

Literatur:

Nonne, über das Waſſer zu Seltz. Frankfurt, 1820.

---

6) Der Säuerling bei **Hohenberg** oder **Hochberg** bei der Grenzfeſte gleiches Namens in Oberfranken, an der Eger Straße, 1835′ über d. M. Die neuerlich vernachläſſigte Quelle, von der früher viel Waſſer verſendet wurde, liegt ſehr angenehm, doch fehlen Wohngebäude und Einrichtungen zu Bädern. Man trinkt das angenehm ſchmeckende Waſſer nur; es riecht ſchwach nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Die Analyſen von Vogel und Bachmann ſind ſehr verſchieden. Nach Erſterem enthalten 16 Unzen: 30,6 C.=Z. kohlenſaures Gas und 4,00 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 1,90 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul mit kohlenſ. und ſchwefelſ. Natron, kohlenſ. Talkerde und Chlorcalcium; nach Letzterem nur 2,3600 Gr. und 55,00 C.=Z. kohlenſaures Gas und 0,20 C.=Z. Schwefelwaſſerſtoffgas.

Literatur:

Vogel's und Wetzler's Schriften.
v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., 4. Jahrg. 1839. Abth. 1. S. 83.

---

7) Der Säuerling zu **Berg** bei dem Dorfe Berg bei Canſtatt in Würtemberg. Es entſpringt derſelbe 1 St. von

Stuttgart auf einer Inſel im Neckar. Sein Waſſer iſt hell, farblos, von ſalzig=ſtechendem, etwas eiſenhaltigem Geſchmack; es perlt ſtark; Temp. 16,5° R. Morſtatt fand in 16 Unzen: 21 C.=Z. kohlenſ. Gas nebſt Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas und 43,62 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei vorwiegen Chlornatrium 18,50 Gr., ſchwefelſ. Natron 8,25 Gr., ſchwefelſ. Kalkerde 7,25 Gr., kohlenſaure Kalkerde 8,00 Gr.

Aehnlich ſind auch in chemiſcher Compoſition und Beſchaffenheit die ſeit 1830 hier gebohrten 2 arteſiſchen Brunnen, ſehr ergiebig und mit ſtarkem Kohlenſäuregehalt und einer Temp. von 15—17° R.

Formen.

Getränk. Gebadet wird nicht, aber Waſſer von allen verſendet.

Wirkung:

auflöſend, eröffnend, diuretiſch, die Leber, Pfortader, Uterinorgane und Schleimhäute bethätigend.

Anwendung:

bei chroniſcher Verdauungsſchwäche, Verſchleimung, Stockungen im Pfortader= und Uterinſyſtem, Hämorrhoiden, Menſtruationsanomalieen, wenn ſie mit venöſen Stockungen und bleichſüchtigen Zuſtänden verbunden ſind, Hyſterie.

Literatur:

Plieninger, im Correſpondenzblatt des königl. Würtemb. landw. Vereins. 1833. Bd. 2. 1834. Bd. 2.

Tritſchler, Canſtatts Mineralquellen und Bäder. 2. Aufl. 1834. S. 48. 53.

E. Stang, die Mineralquellen zu Berg. Stuttgart, 1837.

Hierbei will ich noch den allerdings mediciniſch nicht ſehr, meiſt nur diätetiſch gebrauchten Ludwigs= oder Sauerbrunnen zu **Homburg** vor der Höhe erwähnen, der ein kryſtallhelles, perlendes, angenehm ſäuerlich=ſalzig ſchmeckendes Waſſer

hat, was leicht vertragen wird und in 16 Unzen: 8,00 C.-Z. kohlenſ. Gas und 21,73 Gr. feſte Beſtandtheile enthält, worunter 12,50 Gr. Chlornatrium, 2,87 Gr. Chlorcalcium, 1,56 Gr. kohlenſaure Kalkerde und 0,70 Gr. kohlenſ. Eiſenoxyd.

d. Alkaliſch-ſaliniſche Säuerlinge.

1. Oberſalzbrunn.

Die Säuerlinge zu Oberſalzbrunn (oder Salzbrunn) in Schleſien. Es liegt im Waldenburger Kreiſe, 2½ M. von Schweidnitz, 1 Stunde vom ſchönen Schloß Fürſtenſtein. S. iſt ſehr beſucht und wie Marienbad ſehr ſchnell in bedeutenden Ruf gekommen, da man nämlich in der Nähe keine derartigen Quellen hat, die ſich vorzugsweiſe für chroniſche Bruſtkrankheiten ſo hilfreich bewieſen. — Einrichtungen und Spaziergänge, Wohnungen ſehr gut. Zahl der Curgäſte zwiſchen 1800 — 2000. Aerzte ſind Herr Geh. Hofrath D. Zemplin und Herr D. Kürſchner. Es werden auch durchſchnittlich jährlich an 100 — 130000 Krüge verſendet. Die Quellen entſpringen hoch, 1210′ über dem Meere. Die Quellen ſind:

1) Der **Salz- oder Oberbrunnen**, von allen der älteſte und berühmteſte. Gut gefaßt giebt er ein ſehr klares, ſtark perlendes Waſſer, von erfriſchendem, anfänglich zuſammenziehendem, ſpäter gelind ſalzigem Geſchmack, keinen Geruch. Temp. 5—6° R.

2) Der **Mühlbrunnen** bei dem vorigen, an dem durch Salzbrunn fließenden Bach gelegen. Hat klares, geruchloſes, noch ſtärker perlendes, prickelnd-ſäuerlich, angenehm, etwas zuſammenziehend ſchmeckendes Waſſer.

3) Der **Heilbrunnen** etwas weiter von dem Salzbrunnen, nicht ſo waſſerreich, wie jene.

4) Der **Sonnenbrunnen** in einem Seitengebäude des Gaſthofs zur Sonne, riecht hepatiſch, ſchmeckt zuſammenziehend.

5) Die **Kremerquelle** iſt in 2 Brunnen gefaßt, 300 Schritte vom erſten, dem Heilbrunnen ähnlich. Der eine Brunnen iſt neu.

6) Der **Wieſenbrunnen** an dem Bach beim Wieſenhauſe iſt hell, klar.

7) Der **Heinrichsbrunnen** ſchmeckt fad, ſalzig, dem Heilbrunnen gleich.

8) Der **Sauerbrunnen**, welche beide dem Oberbrunnen ſehr ähnlich ſind.

Außerdem giebt es noch mehre nicht benutzte Quellen hier. Sie ſcheiden ſich eigentlich in 2 Claſſen: in eiſenhaltig alkaliſche Säuerlinge, wie der Mühlbrunnen, dem der Sonnenbrunnen und neue Kremerbrunnen am ähnlichſten kommen, und in einfach alkaliſch-ſaliniſche, zu welchen die andern gehören. Der Wieſenbrunnen iſt ganz eiſenfrei.

In 16 Unzen enthalten:

	1) Der Ober- oder Salzbr. nach Fiſcher.	Derſelbe nach Struve.
Kohlenſaures Natron	8,000 Gr.	8,1512 Gr.
Schwefelſaures „	3,200 „	2,9462 „
Chlornatrium	1,012 „	1,1675 „
Kohlenſaure Kalkerde	2,020 „	2,3333 „
„ Talkerde	1,100 „	1,8812 „
Kieſelerde	0,240 „	0,3386 „
Kohlenſaures Eiſen	0,018 „	0,0360 „
	15,590 Gr.	17,1915 Gr.

	2) Der Mühlbr. nach Fiſcher.	3) Der Heinrichsbr. nach Fiſcher.
Kohlenſaures Natron	6,373 Gr.	8,056 Gr.
Schwefelſaures „	2,587 „	4,321 „
Chlornatrium	0,464 „	1,321 „
Kohlenſaure Kalkerde	3,380 „	2,942 „
„ Talkerde	1,563 „	1,454 „
Kieſelerde	0,830 „	0,300 „
Kohlenſaures Eiſen	0,095 „	0,016 „
	15,292 Gr.	18,410 Gr.

Kohlenſaures Gas in freiem Zuſtande in 100 C.=Z. 1) 89,0 C.=Z. 2) 112,0 C.=Z. 3) 90,0 C.=Z.

	4) Der Sauerbrunnen nach Fiſcher.	5) Der Sonnenbr. nach Fiſcher.
Kohlenſaures Natron	1,052 Gr.	0,11 Gr.
Schwefelſaures =	2,827 =	0,27 =
Chlornatrium	0,701 =	0,15 =
Kohlenſaure Kalkerde	1,436 =	1,20 =
= Talkerde	0,277 =	0,09 =
Kieſelerde	unbeſtimmt	0,39 =
Kohlenſaures Eiſen	0,002 =	0,41 =
Chlortalcium	—	0,04 =
Extractivſtoff	—	0,08 =
	6,295 Gr.	2,74 Gr.
Kohlenſaures Gas in 100 C.=Z. Waſſer	71,0 C.=Z. in 150 C.=Z.	16,0 C.=Z. mit Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas.

	6) Der neue Kremerbr. nach Heller.	7) Der Wieſenbr. n. Heller.
Kohlenſaures Natron		0,553 Gr.
Schwefelſaures =	0,403 Gr.	2,242 =
Chlornatrium	0,529 =	0,233 =
Kohlenſaure Kalkerde	1,265 =	0,890 =
= Talkerde	1,754 =	0,675 =
Kieſelerde	0,188 =	0,281 =
Kohlenſaures Eiſen	0,305 =	—
Chlorcalcium	—	0,364 =
Schwefelſaure Talkerde	0,113 =	0,139 =
Thonerde	0,121 =	0,020 =
Extractivſtoff	0,229 =	0,270 =
Verluſt	0,299 =	0,377 =
	5,216 Gr.	6,045 Gr.
Kohlenſaures Gas in 100 C.=Z. Waſſer	7,00 C.=Z.	6,00 C.Z.

in der Waſſermenge von 16 Unzen.

Struve fand noch im Salzbrunnen, was noch zu jener Summe von 17,1915 Gr. gehört, kleinere Mengen von ſchwefelſaurem Kali, kohlenſ. Lithion, baſiſch phosphorſ. Thonerde mit Spuren von phosphorſ. Kalkerde, kohlenſ. Strontian und Spuren von kohlenſ. Manganoxydul.

Formen.

Getränk, namentlich der Salzbrunnen, welcher auch ſtark verſendet wird. Man trinkt täglich 4—8 Gläſer, allein oder mit Molken. Dieſe und das Waſſer kann man ſich in den paſſenden Vorrichtungen bei ſchwachem Magen, der das kalte Getränk am frühen Morgen nicht verträgt, wärmen. Zur Beförderung der ausleerenden Wirkung genießt man hier häufig Pfefferkuchen, wie auch in andern ſchleſiſchen Bädern. — Weitere diätetiſche Notizen ſehe man oben bei Flinsberg.

Zu Bädern benutzt man im Sonnen-, Kremer- und Wieſenbad die gleichnamigen Brunnen. Man braucht ſie rein oder mit andern Zuſätzen, und um zu erweichen und zu beruhigen, mit Kleie.

Wirkung.

Der Salzbrunnen und ihm ähnlich der Heinrichsbrunnen, Sauerbrunnen, Heilbrunnen wirken auflöſend, die Se- und Excretionen fördernd, eröffnend, diuretiſch, expektorirend, ſpecifiſch auf's Drüſen- und Lymphſyſtem, das Leber-, Pfortader-, Uterin- und Harnſyſtem, wie auf die Schleimhäute. Von Selters unterſcheidet ſich Salzbrunn dadurch, daß letzteres weniger erregt, milder wirkt, da Selters namentlich mehr feſte Beſtandtheile enthält, wodurch die Wirkung eine tiefer eingreifende und nachhaltiger reſolvirende wird.

Der verſendete ärmer an C̈ und Ḟe gewordene wirkt weniger erregend aufs Gefäßſyſtem, als der nicht verſendete, aus welchem ſich jene Beſtandtheile noch nicht verflüchtigt oder präcipitirt haben. — Das eiſenfreie Wieſenbad iſt das mildeſte.

Der Mühlbrunnen mit mehr Eiſen und Kohlenſäure wirkt ähnlich, aber reizender und erhitzender und paßt bei ſeiner zwar reſolvirend, aber den Tonus der Faſer gleichzeitig hebenden und kräftigenden Eigenſchaft vor Allem bei torpider Schwäche; daher aber auch Allen zu widerrathen, welche ein bewegliches Gefäßſyſtem haben, an Congeſtionen, ſchwachen Lungen leiden, weil er Bruſtbeſchwerden und ſelbſt Bluthuſten erregt. Der Sonnen- und Kremerbrunnen ſind ihm ähnlich und unterſtützen äußerlich ſeine innere Wirkung.

Anwendung:

bei chron. Bruſtleiden, chron. Catarrhen, anfangender Lungenſucht, langwieriger Heiſerkeit, nicht zertheilten Lungenentzündungen, chroniſcher Bronchitis. Man erwäge hierbei wohl die allgemeinen Contraindikationen (ſ. o.) gegen Mineralwäſſer, wo Schwindſuchten obenan ſtehen, woraus ſich ergiebt, daß man Bruſt-Kranke nie ſo ſpät an dieſen Curort ſchicken darf. Eine Indikation giebt für Salzbrunn und ähnliche nur der allererſte Beginn dieſer fürchterlichen Krankheit.

Da auch andere, wie Reinerz und Ems für Bruſt-Kranke empfohlen werden, ſo iſt folgender Unterſchied zu bemerken. Reinerz wirkt durch ſein Eiſen (als Eiſenquelle), ſeine höhere Lage und Gebirgsluft reizender, belebender, nachhaltig-ſtärkend und paßt daher nur bei atoniſcher Schwäche, indem ſonſt Congeſtionen, Bluthuſten, Verſchlimmerung entſtehen; Ems bewirkt durch ſeine höhere Temperatur bei floriden, erethiſtiſchen Subjekten, bei beweglichem Gefäßſyſtem und Inklination zu dieſen Krankheiten gleiche Zuſtände, und wirkt dabei nachhaltig-ſchwächend, Salzbrunn aber wirkt weder erregend, noch erhitzend, ſondern ohne zu ſchwächen nachhaltig reſolvirend, die Aufſaugung befördernd, Congeſtionen weit eher compenſirend, da er ein kalter Säuerling iſt.

Ferner iſt Salzbrunn empfohlen bei Stockungen

im Unterleibe, namentlich in der Leber, bei Verſchleimungen, Hämorrhoiden, Dysmenorrhöe, Bleichſucht, Geſchwülſten, Auftreibungen, Verhärtungen der Blut- und conglomerirten Drüſen. Endlich bei chroniſchen Harnkrankheiten, Blaſenkrämpfen, Lithiaſis.

Den Mühlbrunnen empfiehlt man in allen den Krankheiten, wo Stahlſäuerlinge empfohlen werden, namentlich bei Bleichſucht, chroniſchen Nervenkrankheiten und allen denen, die den Charakter vorwaltender wahrer Adynamie zeigen.

Wie bei der Stahlquelle Altwaſſer ſchon bemerkt wurde, ergänzen ſich Salzbrunn und Altwaſſer; man braucht dies als paſſende ſtärkende Nachcur nach Salzbrunn.

Literatur:

C. W. Hufeland, prakt. Ueberſicht. 4. Aufl. S. 178.

Brunnen- und Molkenanſtalt zu Oberſalzbrunn im Jahre 1822.

C. F. Moſch, die Heilquellen Schleſiens. 1821. S. 163.

Hille a. a. O. S. 55.

A. Zemplin, Salzbrunn oder das ſchleſiſche Selterſer Waſſer. Schweidtnitz, 1817. Salzbrunn im J. 1818—19.

Derſelbe, Salzbrunn und ſeine Heilquellen. Breslau, 1822.

Derſ., die Brunnen- und Molkenanſtalt zu Salzbrunn im Jahr 1827 nebſt einer Vergleichung unſerer ſchleſiſchen Brunnen und Bäder mit einigen ausländiſchen.

Derſ., die Brunnen- und Molkenanſtalt zu S. 1. Bdch. Breslau, 1831. 2. Bdch. 1837.

Derſ. in Hufeland's Journ. d. pr. Heilk. Bd. 50. St. 3., Bd. 52. St. 3., Bd. 54. St. 2., Bd. 56. St. 2., Bd. 58. St. 3., Bd. 61. St. 3., Bd. 62. St. 5., Bd. 64. St. 5., Bd. 66. St. 4., Bd. 70. St. 3., Bd. 73. St. 3., Bd. 75. St. 1., Bd. 76. St. 3., Bd. 78. St. 4., Bd. 80. St. 3., Bd. 81. St. 1., Bd. 83. St. 6., Bd. 86. St. 1., Bd. 88. St. 1., Bd. 90. St. 1.

Derſ. in v. Gräfe und Kaliſch Jahrbuch für Deutſchlands Heilquellen und Seebäder. 1. Jahrg. 1836. 2. Jahrg. 1837. 3. Jahrg. 1838. 4. Jahrg. 1839. 5. Jahrg. 1840.

Bemerkungen über Salzbrunn und Altwaſſer nebſt einem Anhange über Charlottenbrunn, v. J. Radius. Leipzig, 1830.
Ch. Lange, Salzbrunn und ſeine Heilquellen u. ſ. w. Berlin, 1833.
A. Vetter, Handbuch der Heilquellenlehre. 1838. Th. 2.

Intereſſante Punkte: das romantiſch gelegene Schloß Fürſtenſtein, die Annenhöhe, der Weg nach Conradsthal, der Wachberg, die Ruinen von Kingsberg, die Hornburg, die Adersbacher Felſen.

3. Eger.

Der Säuerling zu Kaiſer-Franzensbad bei Eger in Böhmen, Salzquelle genannt. Von den dortigen alkaliſch-ſaliniſchen Eiſenquellen, der Franzens- und Louiſenquelle, ſowie von dem kalten Sprudel, einem Stahlſäuerling, haben wir ſchon an den betreffenden Orten (ſ. o.) gehandelt. Von hier bleibt uns daher, da der Polterbrunnen verſchüttet iſt, blos noch die zu den Glauberſalzquellen gehörende Wieſenquelle.

Die Salzquelle, erſt ſeit 1819 bekannt, hat ein klares, mäßig perlendes Waſſer, von erquickendem, ſäuerlich-ſalzigem Geſchmack, ohne Geruch. Die Temperatur iſt 9,16° R. Die Waſſermenge in 1 Minute 133 C.-Zoll. Von dem Brunnen beginnt eine ſehr gut gebaute, mit Glasfenſtern verſehene Wandelbahn, an 300 Fuß Länge, um bei üblem Wetter den Curgäſten einen Spaziergang zu ermöglichen.

Die chem. Analyſe iſt von Berzelius. 16 Unzen enthalten:

ſchwefelſ. Natron	21,5209	Gr.
Chlornatrium	8,7698	=
kohlenſ. Natron	5,2078	=
= Eiſenoxydul	0,0704	=
= Manganoxydul	0,0123	=
Kieſelerde	0,4907	=
kohlenſ. Kalkerde mit Spuren von Strontian	1,4192	=
	37,4911	Gr.

	Transp. 37,4911 Gr.
Talkerde	0,7989 =
Lithion	0,0269 =
phosphorſ. Kalk- und Thonerde	0,0246 =
	38,3415 Gr.

Kohlenſ. Gas 26,89 C.-Z.

Formen.

Die Quelle wird getrunken und auch ſtark verſendet, jährlich an 40—50000 Krüge. An der Quelle trinkt man die gewöhnliche Becherzahl von 6—8 Bechern, je nach der Individualität; aber auch außer dem curmäßigen Gebrauch läßt man dies Mineralwaſſer zu Haus im Sommer und auch im Winter trinken, ohne daß es der vielen Bewegung bedürfte, da es leicht aſſimilirt wird. Es kann dies vielfacher fremder und eigner Erfahrung zufolge täglich zu einigen Gläſern Monate lang fortgeſetzt bei inveterirten Bruſt- und Unterleibsleiden dringend anempfohlen werden.

Wirkung:

kühlend, auflöſend, eröffnend, ohne zu erhitzen oder zu ſchwächen.

Anwendung.

Das Waſſer iſt ſehr wichtig, weil es ſelbſt von Perſonen vertragen wird, die die meiſten andern Quellen nicht vertragen, ſelbſt zu Blutwallungen, aktiven Blutflüſſen, Entzündungen geneigte Individuen, bei hoher Reizbarkeit des Blut- und Nervenſyſtems, congeſtiv-entzündlichen Leiden, venöſer Cardialgie bekommt es, wie überhaupt bei chroniſchen Verdauungsleiden, habitueller Colik, Säure, Verſchleimung der erſten Wege, Infarkten, Hypochondrie, Stockungen in der Leber und Gallenabſonderung, Gallenſteinen.

Hieran reihen ſich die Blaſenkrankheiten, die wir mehrfach citirten; Drüſen- und Lymphſyſtem-Krankheiten, Drüſengeſchwülſte, Verhärtungen, Scropheln; endlich Uterinkrankheiten,

Dysmenorrhöen, Amenorrhöe, Auflockerungen und Verhärtungen der Gebärmutter.

Vor Allem aber verdient die Salzquelle die rühmendſte Anerkennung bei chron. Bruſtleiden, mit Orgasmus sanguinis, congeſtirend und partiell-ſubinflammatoriſchem Zuſtand, namentlich bei Bruſtkrämpfen, Herzklopfen, Aſthma, chroniſchen Katarrhen und Heiſerkeit, chroniſcher Bronchitis, beginnender Hals- und Lungenſchwindſucht; wenigſtens und ſelbſt bei ausgebildeter Lungenſucht erleichtert doch das Waſſer allemal, es hebt den Reiz, den Huſten, die Beklemmung, es beruhigt überhaupt, wenn es auch nicht mehr radikal heilen kann. Der Franzensbrunnen dagegen wirkt in dieſen Zuſtänden nachtheilig, da er vermöge ſeines Eiſens ſehr aufregt.

Das Weitere und die Literatur ſehe man oben bei den Eiſenquellen.

3. Teinach.

Die Eiſenquelle zu Teinach im Königr. Würtemberg (auch Deinach oder Dainach), liegt 1200′ über dem Meere im romantiſchen Negoldthale, ½ Stunde von Zavelſtein, 4 Stunden vom Wildbad, 2 Stunden von Calw. Für Wohnungen iſt geſorgt, die Einrichtungen ſind gut. Curgäſte waren früher jährlich zwiſchen 250—360, im Jahre 1842: 233, im Jahre 1844: 214. Badeärzte ſind die Herren DD. Schütz und Müller. Man hat hier folgende Quellen:

1) eine alkaliſche Eiſenquelle, die Tintenquelle, mit nicht perlendem Waſſer, das gelblich opaliſirt, zuſammenziehend-tintenartig ſchmeckt und Ocher abſetzt. Die Temp. iſt + 6,83° R.

2—4) 3 alkaliſche Säuerlinge, von denen der ältere,

2) die Quelle im Dächleinskaſten iſt, ſie hat wie die zwei anderen in den kellerartigen Räumen des alten Badehauſes, viel

Kohlenſäure, wird faſt ausſchlüßlich getrunken, iſt klar, farblos, ſtark perlend, ſchmeckt ſäuerlich, hat die Temp. von + 7,51° R.

3) Die Quelle im Mittelkaſten.

4) Die Quelle im Wandkaſten, von ähnlicher Beſchaffenheit. Seit 1839 hat man noch durch Bohrverſuche folgende neue Quellen:

5) Die Lauben- oder Lauberhüttenquelle, dem Dächleinsbr. faſt gleich.

6) Die Wieſenquelle iſt im Bohrloch durch die ausſtrömende Kohlenſäure in ſteter Wallung, ſchmeckt erfriſchend, eiſenhaft und ſetzt viel Ocher ab.

7) Die Hirſchquelle.

8) Die Bachquelle.

Die chemiſchen Analyſen, ſelbſt die neueſten ſind etwas unvollkommen. Die 2 erſten ſind von Federhaft, die letzten von Rampold und Sigwart.

In 16 Unzen hat die Quelle des Dächleinkaſtens 7,3254 Gr. feſte Beſtandtheile, darunter 2,2387 Gr. kohlenſ. Natron, 0,6589 Gr. ſchwefelſ. Natron, 3,4380 Gr. kohlenſ. Kalkerde, eine Spur kohlenſ. Eiſenoxydul und kleinere Mengen von Chlornatrium mit Chlortalcium, kohlenſaure Talkerde, Kieſelerde und 20,677 C.-Z. kohlenſ. Gas. Nach Rampold hat dieſe 0,0117 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul. — Die Dintenquelle 1,5120 Gr. (nach Sigwart 1,065 Gr.) feſte Beſtandtheile und darunter 0,5376 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,4144 Gr. kohlenſ. Natron und ſchwefelſ. Kali, 0,1216 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul und kleinere Mengen von Chlornatrium mit Chlortalcium, kohlenſaure Talkerde, Kieſelerde. Kohlenſaures Gas 0,213 C.-Z. (nach Sigwart 0,04 Gr.) Nach Sigwart hat ſie 0,0890 Gr. kohlenſ. Eiſen.

Nach R. und S. enthalten ferner in 16 Unzen:

	Die Hirſchquelle.	Die Wieſenquelle.
feſte Beſtandtheile in Summa:	9,570 Gr. nach Sigw.	12,064 Gr. n. S.
	11,092 = = Ramp.	13,282 = n. R.
Chlornatrium	0,417 = = =	0,537 = = =
ſchwefelſ. Natron	0,794 = = =	1,360 = = =
Eiſenoxydul	0,0108 = = =	0,0335 = = =
nebſt kohlenſ. Kalk= und Talkerde und kohlenſ. Natron.		
Kohlenſäure	1,08 Gr. nach Sigw.	1,08 Gr. n. S.
	1,243 = = Ramp.	1,163 = = R.
	durch Kochen	durch Kochen
	1,500 = d. Fällung erhalten.	1,515 Gr. d. Fällung.

	Die Bachquelle.	Die Laubenquelle.
feſte Beſtandtheile in Summa:	12,253 Gr. n. Sigw.	9,563 Gr. n. R.
	13,556 = = Ramp.	—— u. unter dieſen
Chlornatrium	0,575 = = =	unbeſtimmt.
ſchwefelſ. Natron	1,266 = = =	=
Eiſenoxydul	0,0308 = = =	=
nebſt kohlenſ. Kalk= und Talkerde und kohlenſ. Natron.		
Kohlenſäure	1,18 Gr. n. Sigw.	0,775 G. n. R.
	1,671 = = Ramp.	durch Kochen.
	durch Fällen.	

In der Dächleinq. fand Sigw. 0,86 Gr., Ramp. 0,961 Gr. Kohlenſ. durch Kochen.

Formen.

Getränk, Wannen=, Douche=, Tropf=, Regen= und Schlammbäder. In Zavelſtein hat man eine hochgelegene Molkenanſtalt (1800′ über dem Meere); und ſeit 1843 hat Herr Dr. Zipperlen in Teinach auch eine Kaltwaſſerheilanſtalt errichtet.

Das in Teinach frei ausſtrömende Gas wird zu Gasbä=

dern, Einathmungsbädern und zur beſſeren Verfüllung der eiſenhaltigen Mineralwäſſer benutzt.

Die Kohlenſäure iſt feſt an das Waſſer gebunden. Durch Erwärmen zu 22—24° R. werden beträchtlich gasreiche Bäder erhalten. Bei ziemlich langem Stehen des Bades und Sitzen darin behält das Bad noch einen beträchtlichen Gasgehalt. Um es vom Gas zu befreien, muß es lange ſtehen gelaſſen, erwärmt und umgerührt werden. Das Waſſer wird zu Bädern in einem Dampfapparat am beſten erwärmt; es hat dann die Vortheile, daß das Bad reicher iſt an Kohlenſäure, Eiſen und kohlenſ. Erden, die Bäder werden weit ſchneller fertig (1 Bad in 3—5 Minuten), das Bad bleibt helle, während es auf andere Weiſe zubereitet trüb und ſchmutzig wird. Es wird auch ſo zu Gasdampfbädern und Gasdampfdouchen ꝛc. mit größter Leichtigkeit gebraucht. Wenn man das Teinacher Sauerwaſſer, um es zu trinken, z. B. einen Schoppen (zu 14 Unzen) der Bachquelle, durch Einſtellen in 40° R. Waſſer in 3 Minuten zu 15° R. gebracht hat, trinkt man immer noch 20 Unzen (an Volumen) Kohlenſäure und ſelbſt mit Waſſer dieſer Quelle, das durch Einſtellen in 60° Waſſer innerhalb 8 Minuten zu 32° gebracht iſt, trinkt man im Schoppen 18½ Unze jenes Gaſes, in jedem Trinkglas alſo ein Gasvolumen von gegen 9 Unzen. — Auch das Eiſen iſt feſtgebunden, eher aber als die Kohlenſäure entweicht, fällt dieſes mit Kalkerde nieder.

Wirkung:

erfriſchend, reſolvirend, ſchwach ſtärkend-belebend. Es wirkt nachhaltig, da die Kohlenſäure ſo feſt gebunden iſt.

Die ſtärkeren unter dieſen ſämmtlich zur Abtheilung der alkaliſch-ſaliniſchen Stahlſäuerlinge zu rechnenden Quellen Teinachs ſind die Wieſen-, Hirſch- und Bachquelle. Werden ſie raſch angewendet, ſo erregen ſie ſtörende Congeſtionen. Müller läßt daher die Cur in den erſten Tagen mit der Däch-

leinquelle beginnen. Die Wieſenquelle greift auch weniger an, als die Bachquelle, ſie erregt auch weniger, daher iſt nach Müller die von vielen Aerzten befolgte Methode falſch, erſt die Bach- und dann die Wieſenquelle trinken zu laſſen; er verfährt umgekehrt, obwohl die chemiſche Analyſe bei der Wieſenquelle mehr Eiſen ergiebt.

Anwendung.

Bei Dysmenorrhöe, Bleichſucht, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gelbſucht und bei anfangender Luftröhren- und Lungenſchwindſucht in Verbindung mit Molken, Ziegen- oder Eſelsmilch. Es paßt Teinach auch überhaupt bei allen den Krankheiten, wo ſchwache Stahlſäuerlinge indicirt ſind.

Literatur:

Ch. F. Schiler, chem. Unterſuchung der Teinacher Mineralquellen. Tübingen, 1831.

Heyfelder a. a. O. S. 109—122.

C. F. Müller, Beſchreibung des Geſundbr. zu Teinach. Stuttgart, 1834.

Hufeland's u. Oſann's Journ. der pr. Heilk. Bd. 85. St. 2.

v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. 3. u. 4. Jahrg. 1838. 1839.

Kaliſch, allg. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens. 1840.

Med. Correſpondenzblatt für Würtemberg. 1835. Nr. 28. 1838. Nr. 20. 1839. Nr. 20. Bd. 8.

Das Teinacher Sauerwaſſer, von Dr. Rampold in Eßlingen im: Med. Correſpondenzblatt des würtemb. ärztl. Vereins. 1844. Bd. 14. Nr. 2.

---

4) Der Säuerling zu **Lindenholzhauſen** im Amte Limburg im Herzogthum Naſſau, 452′ über dem Meere gelegen, gehört wie die folgenden zu den Taunusbädern. Er hat nach Wolf in 16 Unzen: **18,92** C.-Z. kohlenſ. Gas und **14,12** Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegend **4,50** Gr. ſchwefelſaures Natron, **3,10** Gr. kohlenſ. Natron, **3,98** Gr. kohlenſ. Kalkerde, **1,86** Gr. Chlornatrium und **0,55** Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul.

Es ſchließt ſich an den Säuerling zu Niederlahnſtein, bei dem Flecken gleichen Namens in Naſſau.

Literatur:

Die Schriften von Biſchof, Harleß, Stift.

e. Erdige Säuerlinge.

1. Pyrmont.

Der Säuerling zu Pyrmont im Fürſtenth. Waldeck. Die Beſchreibung des Bades Pyrmont ſiehe oben bei den Eiſenquellen, deren wir in Pyrmont 6 haben, und 3 muriatiſche Salzquellen (ſ. u.). Der eine aus buntem Sandſtein entſpringende Säuerling hat ganz klares, perlendes, angenehm ſäuerlich ſchmeckendes Waſſer, von 8,3° R. Temp., nach Menke von 9° R. Die chemiſche Analyſe iſt von Brandes und Krüger. 16 Unzen enthalten:

Kohlenſ. Kalkerde	1,8110	Gr.
ſchwefelſ. „	0,3156	„
„ Talkerde	0,6030	„
„ Natron	0,3782	„
neutrales kohlenſ. Natron	0,3062	„
Chlornatrium	0,0118	„
Chlortalcium	0,1262	„
kohlenſ. Talkerde	0,1684	„
Harz	0,0080	„
	3,7204	Gr.

Kohlenſäure in 100 C.-Z. Waſſer 83,5 C.-Z.

Formen.

Getränk.

Wirkung:

gelind eröffnend, auflöſend, diuretiſch. Ueber Anwendung ſehe

man das Allgemeine über Säuerlinge. Es iſt dieſer eine um ſo dankenswerthere Erſcheinung zu Pyrmont, weil er der paſſendſte Quell iſt, um vorausgehende Congeſtionen vor dem Gebrauch der Eiſenwäſſer zu compenſiren, den Blutlauf zu reguliren, weshalb er ſo paſſend iſt bei Stockungen im Abdominalblutlauf, den großen Blutdrüſen, bei Hämorrhoiden, Hypochondrie, beſonders in ihrem Anfang, ſodann bei chroniſchen Verdauungsbeſchwerden und chroniſchen Harnleiden; oder auch um bei dem Gebrauch der Stahlquellen entſtandene Wallungen niederzuhalten. Hier darf man nur einen oder einige Tage mit den Eiſenwäſſern ausſetzen und dafür dieſen Säuerling trinken und man wird dann ungeſtört wieder mit jenen fortfahren können. Oder er bereitet auch zu den Soolquellen und namentlich zu den Eiſenquellen den Magen vor, da namentlich letztere ſchwerer vertragen werden und dies um ſo eher, je empfindlicher der Magen iſt, weil der Säuerling an und für ſich ſehr mild iſt. Namentlich paßt er auch bei anomaler Gicht, wenn dabei Congeſtionen nach Kopf und Bruſt und Trägheit des Verdauungsapparates beſtehen.

Literatur ſ. oben bei den Eiſenquellen.

2. Wernarz und Sinnberg.

Die Wernarzer und Sinnberger Mineralquellen dicht bei Brückenau in Franken, 9 Meilen von Würzburg, ſind beide jetzt ſehr gut gefaßt. Beider Waſſer iſt hell und klar, angenehm ſäuerlich ſchmeckend, die erſtere mit mehr Kohlenſäure ſtärker perlend, von 7—8,5° R. Temp. und 30—40 C.-S. Waſſermenge in 1 Stunde, die letztere mit etwas weniger Kohlenſäure, nicht ſo ſtark perlend, von 7,3° R. Temperatur und 33—40 C.-S. Waſſermenge in 1 Stunde. Sie ſind beide bei viel Gas ſehr arm an feſten Beſtandtheilen. Die chem. Analyſe iſt von Vogel. 16 Unzen enthalten:

1) Die Wernarzer Q.			2) Die Sinnberger Q.		
Chlorkalium	0,20	Gr.	Chlorkalium	0 25	Gr.
Eſſigſ. Kali	0,05	=	kohlenſ. Natron	0,03	=
Gyps und Kieſelerde	0,10	=	ſchwefelſ. Natron	0,02	=
Kohlenſ. Kalkerde	0,40	=	kohlenſ. Kalkerde	0,25	=
= Talkerde	0,10	=	= Talkerde	0,10	=
= Eiſenoxyd	eine Spur		Kieſelerde	0,10	=
	0,85	Gr.		0,75	G.

Kohlenſ. Gas, 28,3 C.=Z.

Die Analyſe von Pickel und Maier unterſcheidet ſich blos dadurch, daß ſie 0,01000 Gr. kohlenſ. Eiſenoxyd angiebt.

Kohlenſ. Gas 25,3 C.=Z.

Nach Pickel und Maier 0,08100 Gr. kohlenſaures Eiſenoxydul.

Formen.

Getränk, rein oder mit Milch. Auch äußerlich nach Alix in Form von Umſchlägen gegen ſchmerzende Bruſtwarzen und Fußgeſchwüre.

Wirkung.

Beide Säuerlinge werden leicht vertragen, und wirken nachhaltig durch das feſtgebundene Gas und gelind reizend auf alle Se= und Excretionen, befördern die Thätigkeit des Lymphſyſtems, der Schleimhäute, namentlich der Reſpirationsorgane, ſowie die der Nieren und der äußern Haut, beruhigen bei Erethismus. Es verhält ſich bei beiden ſo, wie bei dem vorigen, da ſie ſich eben ſo zu Brückenau verhalten, wie der Pyrmonter Säuerling zu den dortigen Eiſenquellen. Gerade da, wo jene contraindicirt ſind, paſſen die Säuerlinge, daher ergänzen ſie ſich ſo gut. Die Wernarzer Quelle, als reicher an Gas, wirkt etwas mehr aufs Gefäßſyſtem erregend, als die Sinnberger.

Anwendung.

Vor Allem als Vorbereitungscur zu der Brückenauer Eiſenquelle. Empfohlen hat man ſie bei großem Erethismus

des Nervenſyſtems, um zu beruhigen; bei chroniſchen Leiden der Athmungsorgane, hartnäckigen Bruſtkatarrhen, Verſchleimung, beginnender Lungenſucht, ſelbſt tuberkulöſer; bei Verſchleimung des Magens und Darmkanals, Säure in den erſten Wegen, Neigung zu Obſtruktionen mit Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem; Blaſenhämorrhoiden, Blaſenkatarrhen, Steinkrankheit; chroniſchen Hautausſchlägen. Zwierlein empfiehlt die Sinnberger Quelle noch namentlich bei Gliederzittern, Lähmungen oder heftigen Schmerzen, als Folgen einer chroniſchen Merkurialvergiftung.

Literatur ſ. oben unter Brückenau.

In der Nähe von Brückenau ſind noch 2 unbedeutende Säuerlinge, die aber meiſt nur diätetiſch benutzt werden; es ſind die zu Kothen an der Straße von Brückenau nach Fulda und zu Riedenberg.

---

3. Königswarth.

Die Säuerlinge zu Königswarth in Böhmen beim Marktflecken und Schloß gl. Namens, Eigenthum des Fürſten v. Metternich, unfern Marienbad gelegen.

Gleich dem Wernarzer Säuerlinge enthalten auch die 3 hier entſpringenden Quellen, namentlich die an Kohlenſäure reichſte Marien- oder Trinkquelle, das Gas ſehr feſt gebunden und eignen ſich ſo zu Verſendungen. Sie haben wenig feſte Beſtandtheile, aber viel kohlenſ. Gas. In 16 Unzen ſind nach Berzelius enthalten:

	1) der Marien- oder Trinkquelle.	2) der Eleonorenquelle oder Schierſäuerling.	3) der Badequelle.
Kohlenſ. Kalkerde	3,238 Gr.	0,431 Gr.	1,590 Gr.
„ Talkerde	1,628 „	0,043 „	0,760 „
Kieſelerde	0,653 „	0,297 „	0,490 „
	5,519 Gr.	0,771 Gr.	2,840 Gr.

Transport	5,519 Gr.	0,771 Gr.	2,840 Gr.
kohlenſaures Natron	0,443 „	0,092 „	0,193 „
baſiſch phosphorſ. Thonerde	0,019 „	0,017 „	0,011 „
Eiſenoxydul		0,017 „	0,319 „
	6,772 Gr.	0,975 Gr.	3,557 Gr.

incl. kleinerer Mengen ſchwefelſ. Kali, Chlorkalium, Chlornatrium, kohlenſ. Strontian, kohlenſ. Manganoxydul, Humusextract.

Kohlenſ. Gas in 100 C.-Z. Waſſer nach Steinmann 1) 151,37 C.-Z. 2) 145,166 C.-Z. 3) 143,26 C.-Z.

Formen:

innerlich und äußerlich.

Wirkung:

reizend, ſtärkend, diuretiſch.

Anwendung.

Bei Schwächekrankheiten atoniſcher Art des Nerven-, Gefäß- und Muskelſyſtems, bei Cacherieen, (Bleichſucht) und paſſiven Schleimflüſſen, Blaſenkatarrhen, Schleimhämorrhoiden u. a.

Literatur:

J. E. Wetzler, über Geſundbrunnen und Heilbäder. Bd. 3. S. 140.
H. Biſchof, Unterſuchung des Mineralwaſſers zu Geilnau ꝛc. 1826. S. 196.

4. Ditzenbach.

Der Säuerling von Ditzenbach im Königr. Würtemberg, bei dem Dorfe gleichen Namens, 7 Stunden von Ulm, 2 Stunden von Geißlingen, 3 Stunden von Boll, 1540′ über dem Meere, in dem von der Filz durchſtrömten Längenthale der ſüdlichen Alp. Die Einrichtungen ſind klein, aber recht leidlich. Die Zahl der Curgäſte jährlich zwiſchen 50—60. Der Geſchmack des Waſſers iſt angenehm ſäuerlich, prickelnd,

verſchickt etwas fade. Die Temp. iſt 10,5° R. Mit Wein trübt es ſich nicht, mit Zucker brauſ't es auf. Uebrigens iſt es klar, geruchlos, perlend, bildet keinen Bodenſatz. Nach Gmelin enthalten 16 Unzen 3,733 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter 3,609 Gr. kohlenſ. Kalkerde mit ſchwefelſ. Natron und Talkerde, kohlenſ. Talkerde, Chlornatrium, organiſche Stoffe. An Kohlenſäure 27,7 C.-Z.

Formen.

Getränk und Bad.

Wirkung.

Wie oben.

Anwendung.

Bei chroniſchen nicht entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane, bei Schwäche und Verſchleimung des Verdauungskanals; äußerlich bei veralteten Geſchwüren, ſcrophulöſen Leiden und chroniſchen Exanthemen von Laien benutzt.

Literatur:

Med. Correſpondenzblatt. 1837—1839.
Abele, Beſchreibung der Ditzenbacher Heilquelle. Kirchheim, 1838.
Heyfelder a. a. O. S. 129.
v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. Jahrg. 3. 1838. S. 38.

5. Ueberkingen.

Der Säuerling zu Ueberkingen im Königr. Würtemberg, bei dem Dorfe gleichen Namens, 1 Stunde von Geißlingen, iſt ein nicht rein erdiger, ſondern ein erdig-ſaliniſcher Stahlſäuerling, der früher fleißiger beſucht wurde, als jetzt. Von dem vorigen unterſcheidet er ſich durch einen reicheren Gehalt an feſten Beſtandtheilen, 6,8659 Gr. nach Abe, 7,888 Gr. nach Leube, 7,20 Gr. nach Knaus, durch weniger kohlenſaure Erden, aber mehr Chlornatrium (2,7428 Gr. in 16 Unzen nach Abe), Chlorcalcium (0,9188 Gr.) ſchwefelſ. Natron (0,9142 Gr.).

Kohlenſ. Eiſen hat der Säuerling nach Ade 0,2285 Gr., nach Leube 0,072 Gr. Nach dieſem freie Kohlenſäure 7,376 Gr. halbgebundene Kohlenſäure 3,133 Gr.; nach Ade kohlenſ. Gas 22,00 C.-Z.

Man benutzt ihn als Getränk und Bad bei Schwäche und Stockungen im Unterleibe, Gicht; Rheumatismen; chroniſchen Exanthemen; Krankheiten der Harnwerkzeuge.

Literatur:

D. J. Dangelmaier, der Geſundbrunnen, ſowie das Röthelbad in Geißlingen und der Sauerbrunnen in Ditzenbach. Gmünd, 1822.

A. Rueß, die Heilquellen zu Ueberkingen im K. Würtemberg. Ulm, 1839.

Heyfelder a. a. O. S. 126.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. Jahrg. 3. 1838.

---

6) **Der Säuerling zu Sternberg** oder **der Andersdorfer Sauerbrunnen**, gehört dem Fürſten von Liechtenſtein, liegt im Ollmützer Kreiſe Mährens an der Straße von Ollmütz nach Troppau, bei dem Dorfe Arnsdorf, 2 Stunden von der Stadt Sternberg. Die ganze Umgegend iſt reich an Mineralquellen. Das Waſſer iſt hell, klar, von 9° R. Temp., ſchmeckt angenehm erfriſchend, gelind zuſammenziehend.

16 Unzen davon enthalten:

kohlenſ. Kalkerde	0,96	Gr.
„ Eiſen	0,23	„
„ Talkerde	1,27	„
„ Natron	0,10	„
ſchwefelſ. Kalkerde	0,25	„
Kieſelerde	0,30	„
	3,11	Gr.

Kohlenſaures Gas 22,50 C.-Z.

Formen:

innerlich und äußerlich. Man hat Einrichtungen zu Waſſerbädern.

Wirkung:
belebend; ſtärkend auf Nerven-, Gefäß- und Muskelſyſtem, belebend-reizend auf die Se- und Excretionen, die Schleimhäute und Harnorgane; die Verdauung befördernd, auflöſend, diuretiſch.

Anwendung.

Man rühmt das Waſſer an der Quelle oder verſendet rein oder mit Milch bei reizbaren und Bruſt-Kranken, namentlich bei chroniſchen Bruſtkatarrhen, als Nachcur, nach Bruſtentzündungen, hartnäckiger Heiſerkeit, Schleimaſthma, anfangender Schleimſchwindſucht, wo man es mit Eſelinnenmilch oder Molken trinkt; ſo auch bei anderen Verſchleimungen und Schleimflüſſen.

Literatur:

Die beſuchteſten Badeörter und Geſundbrunnen des öſterr. Kaiſerſtaates. 2 Theile.

K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. Leipzig, 1837—1838. S. 203.

Aehnlich ſind die nahe gelegenen zu Ranigsdorf bei der Stadt Trübau; der bei Pſcheſchdorf 1 Stunde von Trübau u. A.

---

f. Akaliſch-erdige Säuerlinge.

1. Geilnau.

Der Säuerling zu Geilnau im Herzogth. Naſſau, im romantiſchen, von maleriſchen Bergen und Wäldern umſchloſſenen Lahnthale, dicht an der Lahn gelegen, 337′ über dem Meere, tiefer ſomit als der Waſſerſpiegel der Lahn, aber gleichwohl ſo von Felſen umſchloſſen, daß keine Communication mit dem Flußwaſſer ſtatt hat, was Biſchof in einem Zeitraum von 33 Jahren durch die Nichtveränderung der Beſtandtheile beweiſ't. Die Quelle aus Uebergangsſchiefer entſpringend iſt klar

ſtark perlend, hat einen angenehmen, gelind zuſammenziehenden Geſchmack, und läßt das Eiſenoxydul leicht fallen. Die Temp. iſt 8,5° R. Es werden jährlich 150—190,000 Krüge verſendet.

Die Analyſe iſt von Biſchof. 16 Unzen enthalten:

Kohlenſ. Natron	12,0484 Gr.
„ Kalkerde	1,9869 „
„ Talkerde	2,3238 „
phosphorſ. Natron	0,7397 „
ſchwefelſ. „	0,2047 „
Chlornatrium	0,2976 „
kohlenſ. Eiſen- und Manganoxydul	0,1608 „
Kieſelerde	0,1101 „
	17,8720 Gr.

Kohlenſ. Gas 23,7763 C.-Z.

Formen:

meiſt nur innerlich, täglich zu 3—6 Gläſern. Bezüglich des verſendeten gilt für den ächten das Krugzeichen eines aufrecht ſtehenden Bären mit der Umſchrift „Geilnau" und der Unterſchrift „im Herzogthum Naſſau"; in der Verpichung iſt im Siegel ebenfalls ein aufrechtſtehender Bär mit der Unterſchrift: „geilnauer Mineralbrunnen."

Wirkung:

belebend, gelind ſtärkend, ſpecifiſch auf das Schleimhautſyſtem und namentlich die Harnorgane. Als eiſenhaltiger Säuerling verdient er große Vorſicht und iſt resp. contraindicirt bei reizbarem Gefäßſyſtem, Neigung zu Congeſtionen, Bluthuſten, und entzündlichen Affektionon. — Weniger hat man einen ſchwachen, reizbaren Magen zu fürchten, oft wird er gerade von dieſem gut vertragen.

Anwendung.

Empfohlen bei Krankheiten der Harnorgane, bei Steinkrankheit, Blaſen- und Nieren-Verſchleimung und Vereiterung, als Getränk nach Operationen der Blaſe, um neue Steinerzeugung zu verhüten; dann bei Verſchleimungen des Magens und Darmkanals, der Bruſt, chron. Catarrhen, anfangender Schleimſchwindſucht, fluor albus; ſodann bei Verdauungsfehlern, Magenkrampf, Säure, Würmern, Koliken, Gallenkrankheiten, Gallenſteinen, bei Gicht; bei Rheuma; bei Dysmenorrhöe, Hyſterie; Scropheln.

Literatur:

C. W. Hufeland, Ueberſicht. S. 95. 4. Aufl. S. 90.
Kaſtner Archiv. Bd. 7.
Hufeland u. Oſann, J. d. pr. H. 1824. Suppl.-H.
G. Biſchof a. a. O. 1826. S. 17.
Stifft, geognoſt. Beſchreibung. S. 432. 535.
Ch. Fr. Harleß, das Mineralwaſſer von Geilnau an der Lahn nach ſeinen Eigenſchaften und Heilkräften dargeſtellt. Bonn, 1834.

2. Dinkhold.

Die Säuerlinge zu Dinkhold bei Braubach, in einer engen, ſich nach dem Rheinthal hinziehenden Thalſchlucht, im Herzogthum Naſſau, 240′ über dem Meere. Man unterſcheidet den großen und den kleinen Brunnen, welcher letztere nicht gefaßt iſt. Beider Waſſer iſt klar, ſtark perlend, ſchmeckt angenehm ſäuerlich-prickelnd, zuſammenziehend, läßt aber verſendet ſein Eiſen fallen, daher Klipſteins ganz verſchiedene Analyſe.

In 16 Unzen ſind enthalten:

	nach Schmidt (an d. Quelle).	nach Klipſtein (verſendet).
Chlornatrium	6,700 Gr.	1,320 Gr.
kohlenſ. Natron	5,400 „	2,240 „
„ Kalkerde	2,400 „	4,170 „
	14,500 Gr.	7,730 Gr.

Transport	14,500	Gr.	7,730	Gr.
ſchwefelſ. Natron	0,300	=	1,800	=
kohlenſ. Eiſenoxydul	1,300	=		
Kieſelerde			0,100	=
Extractivſtoff	0,100	=	0,820	=
ſchwefelſ. Kalkerde			0,770	=
= Talkerde			0,930	=
	16,200	Gr.	12,150	Gr.
Kohlenſaures Gas	32,000	C.=Z.	31,120	C.=Z.

Formen:

innerlich.

Wirkung:

wie voriger. Der verſendete dem eiſenfreien Säuerling analog, nicht ſtärkend, nicht erhitzend, nur einfach reſolvirend, kühlend, beruhigend.

Anwendung.

Nach Thilenius bei Verſchleimungen des Darmkanals und der Harnwerkzeuge, hämorrhoidaliſchen Stockungen im Unterleibe, Bleichſucht, Störungen der Menſtruation, fluor albus.

Literatur:

Das Dinkholder Mineralwaſſer bei Braubach, von J. N. Kolb. 1820.

Die Schriften von G. Biſchof. S. 275. Harleß. S. 132. Stifft. S. 421. 536.

Hufeland's u. Oſann's Journ. d. pr. H. 1824. Suppl.=H.

3. Göppingen.

Die Säuerlinge zu Göppingen im K. Würtemberg, bei der Stadt gl. N., faſt auf der Hälfte der Poſtſtraße von Stuttgart nach Ulm, im anmuthigen Filsthal gelegen, ſind 4 an der Zahl, deren Waſſer kalt, hell, ſtark perlend iſt und prickelnd=erdig ſchmeckt. Die Einrichtungen ſind gut.

16 Unzen enthalten:

	nach Kielmeyer.	nach Sigwart.
kohlenſ. Natron	3,560 Gr.	0,91 Gr.
„ Kalkerde	7,528 „	6,39 „
„ Talkerde	10,594 „	0,80 „
„ Eiſenoxydul	0,140 „	Spuren
	21,822 Gr.	8,10 Gr.
Kohlenſ. Gas	19,700 C.-Z.	23,0 C.-Z.

Formen.

Getränk und Bad.

Wirkung und Benutzung:

iſt Dinkhold anolog. Das Eiſen iſt hier etwas feſter gebunden.

Eine Stunde davon liegt der wenig benutzte Sauerbrunnen zu Jebenhauſen, der ähnlich iſt.

Literatur:

D. J. Dangelmaier a. a. O. Bd. 2. S. 8.

Heyfelder a. a. O. S. 123.

G. Biſchof, vulk. Mineralquellen Deutſchlands. S. 235.

4. Langenau.

Der Säuerling zu Langenau in Franken, 1½ St. von Steben, an der Straße von da nach Bamberg, in einem tiefen Thale. Es fehlt da an allen Einrichtungen; es ſteht blos ein Jägerhaus in der Nähe. Das Waſſer wird daher auch nicht an der Quelle getrunken, ſondern in Steben. Es perlt mehr, als das Stebener und enthält nach Vogel in 16 Unzen:

kohlenſ. Natron	1,15 Gr.
„ Kalkerde	5,45 „
„ Talkerde	1,25 „
Kieſelerde	1,15 „
Chlornatrium	0,20 „
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,35 „
Humusextract.	0,20 „
	9,80 Gr.

Kohlenſaures Gas 31,5 C.-Z.

Seine Nähe von Steben iſt von großem Vortheil, wie wir es oben bei der Wernarzer und Sinnberger Quelle bei Brückenau und dem Säuerling zu Pyrmont ſagten; namentlich da außer Steben noch kleinere Eiſenquellen in der Nähe ſind, wie die im Höllenthale, die bei der Krötenmühle und die im dürren Grund, eigentlich in der Mitte zwiſchen beiden ſtehende Stahlſäuerlinge.

Literatur:

Wetzler's (S. 29) und Vogel's Schriften. (S. 33.)
Heidenreich, die Eiſenquellen zu Steben. S. 32.
v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 4. Jahrg. 1839. 1. Abth.

5. Buchhäuerling bei Gießhübel.

Der Buchhäuerling bei Gießhübel oder Rodisfurther Säuerling, der nur 4 Stunden von Carlsbad entſpringt, und in Böhmen viel getrunken wird, liegt im Egerthale, am Abhange des Buchbergs, bei Rodisfurth in der Grafſchaft Gießhübel im Ellnbogner Kreiſe, und iſt nicht zu verwechſeln mit der ſächſiſchen Eiſenquelle zu Berggießhübel. Das aus Granitfelſen entſpringende Waſſer iſt kryſtallhell, ſchmeckt ſäuerlich-prickelnd, hält ſich gut beim Verſenden, hat 7,50° R. Temperatur und giebt 6½ Maß in 1 Minute.

Die chemiſche Analyſe iſt von Steinmann. 16 Unzen enthalten:

freie Kohlenſäure 21,952 C.-Z.,
feſte Beſtandtheile 11,723 Gr., darunter vorwiegende:

kohlenſ.	Natron	6,714 Gr.
=	Talkerde	1,270 =
=	Kalkerde	1,870 =
=	Kali	0,796 =
=	Eiſenoxydul	0,020 =

und kleinere Mengen Chlorkalium, kohlenſ. Lithion, Strontian, Manganoxydul, ſchwefelſ. Kali und Kieſelerde.

Formen.

Getränk. Bad.

Wirkung.

Kühlend, gelind auflöſend und eröffnend.

Die Verſendung iſt bedeutend.

Anwendung.

Neuerlich von Damm, Mitterbacher, de Carro u. A. gerühmt bei Krankheiten der Schleimhäute, Verſchleimung des Magens und Darmkanals, hartnäckigen Bruſtkatarrhen, Schleimaſthma; Stockungen in der Leber, im Pfortader- und Uterinſyſtem; Hämorrhoiden, Hypochondrie, Dysmenorrhöe, Blaſenhämorrhoiden, atoniſcher Gicht; Hyſterie; Blaſenkatarrhen und andern Krankheiten der Harnorgane; Lithiaſis.

de Carro empfiehlt dieſen Sauerbrunnen als gewöhnliches Getränk während der Cur zu Carlsbad oder auch als Nachcur.

Literatur:

Almanach de Carlsbad par J. de Carro. Prague, 1831. p. 36., 1832. p. 43.

K. Ch. Hille, die Bäder Deutſchlands und der Schweiz. S. 41.

Fr. Jul. Lerch, der Gießhübler Sauerbrunnen in Böhmen. Prag, 1834.

W. A. Weitenweber's Beiträge zur geſammten Natur- und Heilwiſſenſchaft. Bd. 1. St. 1. 1836.

6. Heilſtein.

Der Säuerling zu Heilſtein im Niederrheingebiet Preußens, im Regierungsbezirk Aachen, liegt an einem Bergabhange, $7^1/_2$ Stunden von Aachen, $1^1/_2$ St. von Gmünd und Schleiden.

Das Waſſer iſt klar, ſchmeckt angenehm erfriſchend und

hat 7° R. Temperatur. Nach Monheim's Analyſe enthalten 16 Unzen 13,639 C.-Z. kohlenſ. Gas und 8,661 Gr. feſte Beſtandtheile, wovon 6,667 Gr. kohlenſ. Natron, 0,992 Gr. kohlenſ. Kalkerde und 0,441 Gr. kohlenſ. Talkerde überwiegen; kohlenſ. Eiſenoxydul ſind blos 0,009 Gr. dabei. — Biſchof's Analyſe iſt ausführlicher und zwar unter 10000 Gewichtstheilen Waſſer 37,5501 Theile feſte und flüchtige Beſtandtheile; letztere betragen allein 28,6872 Theile.

Wirkung.

Eröffnend, auflöſend.

Anwendung.

Nach Hopffner bei Unterleibsſtockungen, Hämorrhoiden, Drüſenverhärtungen, Verſchleimungen, Trägheit des Darmkanals.

Literatur:

Die Heilquellen von Aachen und Burtſcheid von Monheim.
Hufeland u. Oſann, Journ. d. pr. Hlk. Bd. 70. St. 3. 1827. Supplementheft.
Nachträgliche Mittheilungen von den Mineralquellen zu Heilſtein von Zitterland. 1829.

7. Heilbrunnen.

Der Säuerling zu Heilbrunnen im Niederrheingebiet im Kreiſe Mayen, bei der Quelle zu Tönniſtein, in einer tiefen Thalſchlucht gelegen, wird wegen ſeines Salzgehaltes auch Halborn genannt. Das Waſſer iſt klar, ſchmeckt ſalzig-laugenhaft, präcipitirt an der Luft bald ſeinen Gehalt an Eiſen und Kalkerde und gehört ſomit zu den wenigen nachhaltig-wirkenden. Nach Funke haben 16 Unzen 12,80 C.-Z. kohlenſ. Gas und 28,60 Gr. feſte Beſtandtheile, iſt daher reicher als Heilſtein, und zwar:

kohlenſ.	Kalkerde	11,10 Gr.
=	Natron	10,80 =

Chlornatrium	4,80	Gr.
ſchwefelſ. Natron	1,30	=
kohlenſ. Talkerde	0,40	=
= Eiſenoxydul	0,20	=

Literatur:

Harleß, die vorzüglichſten Geſundbrunnen und Heilbäder. S. 72.

In der Nähe liegt die Mineralquelle zu Brohl oder Burgbrohl, die an Eiſen viel reicher iſt; in 16 Unzen 1,4197 Theile mit Spuren von Thonerde und Manganoxydul und 8,0097 Theile kohlenſ. Natron, 5,1538 Th. kohlenſ. Kalkerde, gleichviel Talkerde, in Summa 23,1771 Theile feſte und 100 C.=Z. Waſſer geben 165 C.=Z. kohlenſaures Gas. — 300 Schritt davon iſt eine durch ſtarke Kohlenſäure=Entwickelung ausgezeichnete Gasquelle.

---

8. Schwollen.

Die Säuerlinge zu Schwollen im Fürſtenthum Birkenfeld (Großherzogthum Oldenburg), 1/4 St. vom Hambacher Sauerbrunnen. — Man unterſcheidet hier 2 Quellen, welche zwiſchen den alkaliſch=ſaliniſchen und alkaliſch=erdigen mitten inne ſtehen. Sie ſind:

1) Die obere Trinkquelle mit klarem, ſtark perlendem, ſtechend, aber nicht ſo zuſammenziehend als Hambach, ſchmeckendem Waſſer, von 9,75° R. Temp. und 189 Litres Waſſer in 1 St. Das Waſſer kann nach Rieken gut verſendet werden.

2) Die untere Mineralquelle, von gleichem angenehm ſchmeckendem Waſſer, von 9,2° R. Temp. und 146 Litres in 1 Stunde.

In der Nähe findet ſich viel rothbrauner Mineralſchlamm, der zu Bädern benutzt werden kann.

9. Hambach.

Die Säuerlinge zu Hambach, neben jenen gelegen, 1 Stunde von Birkenfeld, 10 Stunden von Trier entfernt, an der Landſtraße, die von Birkenfeld nach dem Hundsrück führt, und in einem anmuthigen Thale, das mit Wäldern und Bergen umkränzt iſt. Die 4 hier entſpringenden Quellen ſind:

1) Die Haupt-Trinkquelle, deren friſches Waſſer hell und klar iſt und ſtark perlt, an der Luft trübt es ſich bald und läßt ſpäter gelbröthliche Flocken von Eiſenoxyd fallen. Es ſchmeckt erfriſchend, ſtechend-ſäuerlich, ſpäter etwas zuſammenziehend und eine Temperatur von 8,75° R. Die Kohlenſäure iſt in ihr ſehr feſt an das Waſſer gebunden. Es wird auch verſendet. Giebt in 1 Stunde 339 Litres Waſſer.

2) Die Albertusquelle, nahe oberhalb der vorigen. Das Waſſer iſt gleich, nur perlt es weniger und ſticht daher auch weniger. Temperatur 9,5° R. Der Geruch ſchwach nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Giebt in 1 St. 168 Litres Waſſer.

3) u. 4) Die Badequellen. Es giebt eine größere und eine kleinere, wovon die erſte in 1 Stunde Waſſer zu 26 Bädern giebt. Die Beſchaffenheit des Waſſers gleich, nur daß ſich viel mehr Kohlenſäure entwickelt, ſie bildet eine 1½′ ſtarke Schicht über dem Spiegel der Quelle. Die Temperatur iſt 11—12° R., nach Kaſtner nur 8,40° R.

Formen.

Zum Trinken bedient man ſich der Schwollner oberen Trinkquelle und der Hambacher Trink- und Albertsquelle. Zum Waſſerbad aller der übrigen. Neue, auch im Allgemeinen für Curgäſte bequeme Einrichtungen hat man zu Regen- und Douche-, ſowie zu Gasbädern.

Die chemiſchen Analyſen ſind von Kaſtner und Maler. 16 Unzen enthalten:

	1) die Schwollener obere Trinkq. nach Kaſtner.	2) die Hambacher Trinkq. nach Kaſtner.
Kohlenſ. Natron	1,8750 Gr.	1,4150 Gr.
= Kalkerde	0,9925 =	1,1156 =
= Talkerde	0,6415 =	0,3850 =
= Eiſenoxydul	0,4925 =	0,6525 =
Chlornatrium	0,5115 =	0,0435 =
	5,3616 Gr.	4,0397 Gr.

incl. kleinerer Mengen kohlenſaures Lithion, Baryt=Strontianerde, Manganoxydul, quellſaures und quellſalzſaures Natron, ſchwefel= nnd phosphorſaures Natron, Kieſelſäure, Thonerde, Chlorkalium, Chlorlithium, Bromnatrium, Jodnatrium.

Kohlenſaures Gas	24,9040 P. C.=Z.	25,3596 P. C.=Z.

	3) die Schwollner untere Q. nach Maler.	4) die Hamb. Badeq.	5) die H. Albertusq. nach Maler.
Kohlenſ. Natron	1,37 Gr.	0,370 Gr.	0,111 Gr.
= Kalkerde	5,47 =	2,296 =	1,111 =
= Eiſenoxydul	0,12 =	0,120 =	0,120 =
Thonerde	0,67 =		0,592 =
kohlenſ. Thonerde		0,212 =	
	7,63 Gr.	3,098 Gr.	1,934 Gr.
Kohlenſaures Gas	16,66 C.=Z.	13,500 C.=Z.	13,500 C.=Z.

Nach Kaſtner hat die Schwollener untere Quelle 19,475 Par. C.=Z. kohlenſaures Gas, die Hambacher Badequelle 16,65 Par. C.=Z. kohlenſaures Gas.

Wirkung beider.

Belebend, reizend, gelind ſtärkend, und zugleich gelind auflöſend, eröffnend auf die Urinwerkzeuge und den Darmkanal. Sie werden bei ſchwacher Verdauung leicht und gut vertragen. Beide Quellen unterſcheiden ſich ſo: mit mehr Eiſen ſind die Hambacher Quellen verſehen und ſtärken und kräftigen ſomit mehr, beleben Nerven=, Muskel= und Gefäßſyſtem, beſchleunigen den Blutlauf intenſiver, während die Schwollener Quelle

vermöge ihres größeren Salzgehaltes und durch das Jodnatrium (0,0165 Gr., bei Hambach nur Spuren) und Bromnatrium (0,0011 Gr., bei Hambach nur 0,0005 Gr.), mehr auflöſende Eigenſchaften auf die Blutdrüſen, das venöſe Blut- und das Schleimſyſtem entfaltet, ohne zu ſchwächen. Specifiſch ſind ſie namentlich dem Uterinſyſtem zugewendet.

Anwendung.

Sie paſſen, wo es gilt, zu beleben und zu kräftigen, ohne zuſammenzuziehen und zu erhitzen, wo Auflöſung ohne Schwächung, Verbeſſerung und Kräftigung der flüſſigen und feſten Theile gefordert wird; daher bei Schwäche des Nerven- und Gefäßſyſtems, Blut- und Schleimflüſſen, Cacherieen, Bleichſucht, Dysmenorrhöe, Neigung zu Gebärmutterblutflüſſen, und Abortus, Sterilität, fluor albus, Blennorrhöen der Harnorgane, Nachtripper, Merkurialdyskraſieen; bei Hyſterie, Spasmen und Algien, Schwäche der Sinnesorgane, Lähmungen; krankhafter Reizbarkeit der äußern Haut mit Neigung zu Schwäche und profuſen Schweißen; Schwäche des Magens und Darmkanals, Verſchleimung derſelben und der Reſpirationsorgane; atoniſcher Gicht, Hypochondrie; chroniſchen Rheumatismen; Scropheln, Rhachitis.

Literatur:

Harleß, a. a. O. S. 145 ff.

Die Heilquellen bei Hambach und Schwollen in dem Großherzogthum Oldenburg, Fürſtenthum Birkenfeld, ihren phyſikaliſchen und chemiſchen Verhältniſſen nach unterſucht im J. 1838, von Dr. K. W. G. Kaſtner.

H. Chr. Ricken, die eiſenhaltigen Mineralquellen zu Hambach und Schwollen ꝛc. Brüſſel u. Leipzig, 1840.

---

10) Die Säuerlinge zu **Montabaur**, bei der Stadt gleiches Namens in Naſſau; es ſind deren 2, die 695′ u. 792′ über d. M. entſpringen. Die Mineralquelle unter der Stadt hat 16,25 C.-Z. kohlenſaures Gas und 3,51 Gr. feſte Beſtandtheile, dabei 2,30 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,47 Gr.

ſchwefelſ. Talkerde und **0,01** Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul; die Mineralquelle über der Stadt **0,27** Gr. kohlenſ. Kalkerde, **0,63** Gr. ſchwefelſ. Talkerde, **0,27** Gr. Eiſen, in Summa nur **1,39** Gr. feſte Beſtandtheile und **14,00** C.-Z. kohlenſaures Gas.

Literatur:

Harleß u. Stifft's Schriften.

Buchner's Repert. Bd. 18.

Andere weniger wichtige Säuerlinge ſind im Herzogthum Naſſau noch: zu Gerbenroth im Mühlbachthale, zu Buch, Schwall, Scheuern an der Lahn, zu Dörsdorf im Dörsbacherthale, zu Katzenelnbogen, zu Schießheim im Aarthale, Burgſchwalbach, Mattenbach, Probbach, Dillhauſen, Obershauſen, Daubenborn bei Lorch, Geroldſtein im Wisper-Flußbett ꝛc.

---

11) Der Säuerling zu **Werk** oder die Rheingauer Mineralquelle beim Kloſter Schönau, in einem Seitenthale des Wiſſperthales, **650'** ü. d. M. Nach Amburger enthalten **16** Unzen: **18,22** C.-Z. kohlenſ. Gas und **17,00** Gr. feſte Beſtandtheile, worunter **11,33** Gr. kohlenſ. Natron, **3,00** Gr. kohlenſ. Talkerde, **1,09** Gr. kohlenſ. Kalkerde, **0,75** Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul u. ſ. w.

---

12) Der Säuerling im Thale Ehrenbreitſtein, auch nach dem Dorfe Mühlen der „Mühlener Sauerbrunnen" genannt, liegt auf dem rechten Rheinufer, Coblenz gegenüber. Schmeckt ſehr angenehm und iſt ein Lieblingsgetränk der Coblenzer und der Anwohnenden. Nach Döbereiner enthalten **700** C.-Z.: Talkerde **19,0** Gr., Kalkerde **26,9** Gr., Natron **29,5** Gr., Kieſelſäure **15,0** Gr., Kohlenſäure **41,4** Gr., Summa **131,8** Gr. Außer dieſen eine geringe Menge Eiſen und Kochſalz.

Literatur:

Harleß a. a. O. S. 139.

Döbereiner, über chem. Conſtit. der Mineralwäſſer. S. 17, 18.

Aehnlich ſind die in derſelben Gegend bei Riedenberg an der Weſtſeite des Hochwaldes, 4 St. von Birkenfeld; die Mineralquellen von Mettersdorf, Baſſenheim, Kerlich, der Pönterbrunnen u. a.

---

13) Der Säuerling zu **Preblau** im obern Lavantthale, im Klagenfurther Kreiſe Kärnthens, 1 St. von der Eiſenquelle St. Leonhard, iſt reich an Kohlenſäure, deren Gehalt aber ſchwankend iſt. Es mangelt an Einrichtungen, daher die Quelle wenig beſucht wird. 16 Unzen enthalten nach Hollenſchnigg: 66,00 C.-Z. kohlenſ. Gas und 27,41 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei 21,00 Gr. kohlenſ. Natron, 1,66 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 2,66 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde und nur 0,05 Gr. kohlenſ. Eiſen. Burgers Analyſe harmonirt aber gar nicht mit dieſer; nach ihm enthält die gleiche Quantität blos 32,00 C.-Z. und 7,32 Gr. feſte Beſtandtheile.

Es wird getrunken, rein oder mit Molken; wirkt auflöſend, eröffnend und gleich Selters empfohlen bei Hämorrhoiden, Verſchleimungen, chroniſchen Bruſtleiden 2c.

Literatur:

Die beſuchteſten Bäder und Geſundbrunnen. Th. 1.

---

14) Der Lienzlmühler Sauerbrunnen im ſchönen Lavantthale, im Klagenfurther Kreiſe Kärnthens, $1^1/_2$ St. von Wolfsberg. Iſt dem Preblauer Säuerling ähnlich, enthält aber mehr Eiſen und hat einen ſchwachen hepatiſchen Geruch. Nach Spitzer enthält er in 16 Unzen: 45,0 C.-Z. kohlenſaures Gas und 45,42 Gr. feſte Beſtandtheile, und zwar:

kohlenſ. Natron	21,51	Gr.
= Eiſen	1,04	=
Kieſelerde	0,83	=
kohlenſ. Kalkerde	18,31	=
Chlortalcium	37,3	=

Man verſendet ihn oder trinkt ihn an der Quelle mit Molken bei chroniſchen Bruſtleiden, Verſchleimungen und Stockungen im Unterleibe, und Krankheiten der Urinwerkzeuge.

III. Claſſe.

Schwefelwaſſer.

Die Schwefelquellen ſind theils warm (Schwefelthermen), theils kalt. Das Waſſer beider iſt klar, durchſichtig, häufig ſchwach ins Bläuliche oder Meergrüne ſpielend, dem Gefühl oft weich, fettig-ſeifenartig, und charakteriſtiſch iſt für daſſelbe der Geſchmack und Geruch nach Schwefelwaſſerſtoffgas, das was man hepatiſch nennt (wie nach faulen Eiern), wie ſtets, je nach anderer Beimiſchung mehr oder weniger hervortretend. Die Schwefelthermen ſchmecken und riechen oft gleichzeitig noch eigenthümlich laugenhaft und mineraliſch; die kalten, oft mit Kohlenſäure verbunden, erregen Prickeln in der Naſe.

Durch die Luft (und Salz- oder Salpeterſäure) erfolgt eine Zerſetzung des Schwefels; er wird theils verflüchtigt, in verſchloſſenen Räumen an den Wänden ſublimirt, theils als ſchwarzes Pulver präcipitirt (daher der ſchwarze Bodenſatz in den Baſſins), theils zeigt er ſich als ſchillernde Haut auf der Waſſeroberfläche.

Der Schwefel findet ſich in dieſen Wäſſern in folgender Geſtalt: als Schwefelwaſſerſtoffgas, hydrothionſaure Salze, und oxydirter Schwefel. Flüchtige Beſtandtheile ſind ferner: kohlenſaures Gas und Stickgas, bei wenigen Kohlenwaſſerſtoffgas. Unter den feſten Beſtandtheilen ſind vorwaltende: ſchwefelſaure, hydrochlorſaure und kohlenſaure Erden und Alkalien; in geringer

Menge ſind Eiſen, Mangan, phosphorſaure und ſalpeterſaure Salze, Extractivſtoff, zuweilen Jod darin enthalten.

Arten.

Nach der verſchiedenen Modification der vorwaltenden Miſchungsbeſtandtheile und den entſprechenden Wirkungen ergeben ſich folgende Abtheilungen:

1) Alkaliſch-ſaliniſche Schwefelwaſſer: ſie ſind entweder:

a) alkaliſch-muriatiſche (kochſalzhaltige Schwefelquellen) mit vorwiegendem kohlenſaurem Natron und Chlornatrium, flůchtigem Schwefelwaſſerſtoffgas, freier Kohlenſåure; untergeordnete Beſtandtheile ſind: Stickgas, ſchwefelſaure und kohlenſaure Salze, Chlorcalcium und Chlortalcium;

b) alkaliſch-glauberſalzhaltige Schwefelquellen (vorzugsweiſe alkaliſch-ſaliniſche genannt), nur durch vorherrſchendes ſchwefelſaures Natron mit kohlenſaurem Natron unterſchieden.

2) Erdig-ſaliniſche Schwefelquellen: die flůchtigen Beſtandtheile wie vorige, durch die feſten inſofern unterſchieden, daß namentlich ſchwefelſaure und erdige Salze vorwalten; in geringer Menge ſind dabei kohlenſaure Erden, ſchwefelſaures Natron, Chlornatrium, Chlortalcium und Chlorcalcium.

3) Eiſenhaltig-ſaliniſche Schwefelquellen von den vorigen nur durch den Eiſengehalt verſchieden.

Wirkungen.

Die Allgemeinwirkung iſt die flůchtig-reizende; ſpecifiſch namentlich dem Venenſyſtem des Unterleibes und den Blutdrůſen deſſelben, und dem Pfortaderſyſtem zuwendend, nåchſt dieſen dem Syſtem der Schleimhåute und åußern Haut. — Sie ſind chemiſch und dynamiſch den Eiſenwaſſern entgegenge-

ſetzt, denn was dieſe binden und zurückhalten, entfernen und verflüchtigen jene; wie wir ſehen, daß Muskel-, Nerven- und arterielles Gefäßſyſtem im Gegenſatz zu dieſen von den Eiſenwäſſern in Anſpruch genommen werden. Nach den Organen und Syſtemen modificirt ſich die Wirkung auf folgende verſchiedene Weiſe:

a) Die Se- und Excretionen befördernd, umändernd, daher reſolvirend oder auch ſpeciell diaphoretiſch, abführend, expektorirend, ſchleimauflöſend. Die Wirkung geht daher namentlich auf die Schleimhäute des Darmkanals und der Luftwege, die äußere Haut und die reſorbirenden Gefäße. Hieraus ergiebt ſich wieder die reinigende, die Säftemaſſe umändernde, verflüchtigende, ausleerende Wirkung.

b) Zweitens wenden ſich die Schwefelquellen dem Gefäßſyſtem zu und vor Allem den Venen des Abdomens und ihren Organen, dem Pfortader-, Leber-, Uterinſyſtem, den Hämorrhoidalgefäßen und der Milz. Sie regen das Venenblut an zu einer beſchleunigteren Unterleibs-Circulation, ſind gelind erhitzend, und beleben und befördern ſo die Funktionen der genannten Organe und Syſteme, heben Stockungen, machen, indem ſie den Umlauf des Venenbluts beſchleunigen, einen ſtärkeren Säftezuſchuß zu den Schleimhäuten des Darmkanals und wirken ſo reſorbirend, auflöſend, laxirend.

Je nach den Miſchungsverhältniſſen ſind ſie nun ſpeciell:

Die heißen Schwefelquellen wirken flüchtig-reizend, erhitzend, durchdringend; ſie reihen ſich ſo den alkaliſchen und ſaliniſchen Thermen an und übertreffen ſie eben durch den Schwefelgehalt oft noch an dieſen genannten Eigenſchaften. Enthalten ſie zugleich kohlenſaure Alkalien und Chlornatrium, oder

ſchwefelſaure alkaliſche und erdige Salze, ſo befördern ſie auch mehr oder weniger die Se- und Excretionen, ſind mehr oder weniger reizend und erhitzend.

Die kalten alkaliſchen Schwefelquellen, die kohlenſaures Gas und kohlenſaures Natron enthalten, ſchließen ſich zunächſt an die Schwefelthermen an, ſie ſind gleich flüchtig und werden, innerlich gebraucht, am Leichteſten vertragen. Indem ſie ſich dem Geſchlechts- und Harnſyſtem zuwenden, ſchließen ſie ſich den alkaliſch-ſaliniſchen Säuerlingen an.

Die kalten erdig-ſaliniſchen Schwefelquellen wirken dagegegen mehr auf den Darmkanal, auflöſend und eröffnend, und reihen ſich ſo den ſaliniſchen und muriatiſchen Mineralquellen an. Denn es ſind in beiden die feſten Beſtandtheile gleich und die flüchtigen ſich analog.

Die eiſenhaltigen Schwefelquellen ſtehen in der Mitte zwiſchen den ſaliniſchen Eiſenwäſſern und ſaliniſchen Schwefelwäſſern. Der Schwefel wird in ſeiner Wirkung mehr fixirt, die Wirkung überhaupt eine weniger flüchtige, ſondern nachhaltigere, kräftigende.

Formen.

Alle Formen dienen vorzüglich als Bad, außerdem als Douche (Waſſer- und Gasdouche), Gasbad, Gaskabinett und Schwefelmineralſchlammbad, und zwar als ganzes oder lokales Schlammbad oder als Umſchlag. Die Schwefelthermen nicht ſelten innerlich als Getränk.

Anwendung.

Indikationen: a) Atonie des Gefäßſyſtems, ſich in träger Circulation im Venenſyſtem im Unterleibe und in Form von Hämorrhoiden und Stockungen der Pfortader kund gebend; b) bei torpider Schwäche der Schleimhäute, ſich als Blennorrhöe oder Neigung dazu der Luft- uud Harnorgane beurkundend; c) wenn die causa proxima der Krankheit in Störung der

Thätigkeit der äußern Haut oder in einer allgemeinen Dyskraſie oder einer Metaſtaſe zu finden iſt.

Contraindikationen: Die Anwendung des Schwefels erheiſcht Vorſicht, und dies um ſo mehr, je reizender die Schwefelquellen ſind, da namentlich im Schwefel eine für's Gefäßſyſtem mehr oder weniger reizende, die Miſchungsverhältniſſe der Säfte aber zugleich ſpecifiſch umändernde Wirkung vorherrſcht, weshalb folgende Krankheitsklaſſen und Formen beſonders hervorzuheben ſind: a) geſteigerte Aufregung im Blutgefäßſyſtem, allgemeine Plethora und Neigung zu ſtarken Congeſtionen; b) Neigung zu Blutflüſſen, beſonders der Lungen und des Uterus; c) rein ſyphilitiſche Dyskraſieen; d) Waſſerſuchten und Schwindſuchten.

Einzelne Krankheitsformen.

1) Stockungen im Unterleibe mit dem Charakter der Atonie, im Leber- und Pfortaderſyſtem, Plethora der Abdominal-Venen, Hämorrhoiden, Anſchwellung und Physconie der Leber, Gicht, große Trägheit des Stuhlgangs; venöſe Ueberfüllung des Uterinſyſtems und Menſtruationsanomalieen, namentlich wenn die Periode mit anhaltenden Kreuzſchmerzen, wenn ſie unregelmäßig beſteht, das Blut ſchwarz, theerartig, dick, geronnen abgeht, dabei bleierne Schwere in den Füßen ſtatt hat, wenn ſie zu ſparſam vor ſich geht. Je hartnäckiger die derartigen Krankheitsfälle, deſto mehr verdienen vor andern die Schwefelquellen den Vorzug und ſie nützen um ſo mehr, weil in ihnen der Schwefel in einer viel aufgeſchloſſeneren Form dem Organismus einverleibt wird und dieſen durchdringt, als es ſo in Medikamentenform möglich iſt, und gleichzeitig eröffnende, auflöſende Salze beigemiſcht ſind.

2) Blennorrhöen, Schleimflüſſe und überhaupt perverſe u. profuſe Sekretionen der Schleimhäute der Harn-, Gebärmutter- und Athmungsorgane.

3) a. Chroniſche Hautkrankheiten, auf Unterdrückung der Thätigkeit der äußern Haut, perverſer Abſonderung oder einer fehlerhaften Metamorphoſe derſelben beruhend; bei Rheumatismen; chroniſchen Exanthemen, Flechten, Krätze, dyskraſiſchen Geſchwüren.

b. Allgemeine Dyskraſieen, namentlich pſoriſche, metaſtatiſche, miasmatiſche u. metalliſche, chroniſche Metallvergiftungen, namentlich durch Blei, Arſenik und Queckſilber, gegen welche der Schwefel vor Allem wirkſam iſt, und um ſo mehr, je mehr durch ſie und andere Krankheiten ſchon bedeutende krankhafte Abnormitäten der Bildung und Struktur einzelner Gebilde entſtanden ſind, wie Verdickungen, Auftreibungen, Auflockerungen, Geſchwülſte, Verhärtungen, Anchyloſen, und namentlich wo fixe Krankheitsſtoffe aus dem Körper verflüchtigt oder ausgeleert werden ſollen, namentlich wenn zu viel Queckſilber gebraucht wurde.

c. Metaſtaſen aus Gicht, Krätze und andern Exanthemen, ſowie aus Nervenkrankheiten.

Diätetiſches.

Da die Schwefelquellen vorzüglich ihre Thätigkeit nächſt der auf die Abdominalvenen auch auf die äußere Haut entfalten, indem durch die durch ſie erregten Schweiße die Krankheitsſtoffe ausgeworfen werden, ſo hat man namentlich auf eine zweckmäßige warme Bekleidung zu ſehen und ſich vor Erkältungen zu hüten.

Man wähle einfache, leichte Speiſen und ſei auch in dem Genuß dieſer mäßig, denn nur aus dem Vereine weniger guter Nahrungsmittel wird der ächte Nahrungsſaft gewonnen. Man vermeide alle erhitzenden Speiſen, wie Gewürze, eingemachte ſcharfe Sachen, fette Speiſen, fett gemachte Gemüſe, fettes und hartes Fleiſch, Fleiſch von Waſſervögeln, ſchwer verdauliche Fiſche, wie Aale, Hechte, Lachſe, Seefiſche, Torten, Paſteten, harte Hülſenfrüchte, wie Linſen, Erbſen, ſchwarzes, ſchweres

und friſches Brot, Salat. Obſt iſt nur ſehr mäßig beim oder nach dem Mittagseſſen zu genießen.

Das Weitere ſehe man im Kapitel über Brunnendiätetik.

---

1. Alkaliſch=muriatiſche Schwefelquellen.

a. Alkaliſch-muriatiſche Schwefelthermen.

1. Aachen.

Die Schwefeltherme zu Aachen im Niederrhein=gebiet Preußens. Iſt eine der älteſten und vorzüglichſten Deutſchlands. Aachen liegt 9½ Meilen von Köln, 6½ M. von Lüttich, im breiten, fruchtbaren Thale zwiſchen dem Rhein und der Maas. Die Zahl der Curgäſte iſt bedeutend, zwiſchen 2500—3000, beſonders viel Ausländer. Einrichtungen und Wohnungen ſind ſehr gut und zweckmäßig. Das Waſſer der Thermen variirt in der Temperatur von 37°—46° R., iſt friſch, klar und farblos, an der Luft wird es trübe und ſetzt nach und nach einen weißen Niederſchlag ab, und während es friſch, lau=genhaft, ſalzig=ſchweflig ſchmeckt und ſchweflig riecht (die oberen ſtärker als die unteren), verliert es an der Luft die Gaſe, alſo Geruch und Geſchmack, und ſchmeckt wie eine ſchwache Hühner=brühe. Man theilt die Quellen in die oberen und unteren; die oberen enthalten mehr Schwefel und ſind von höherer Tem=peratur.

a) Die oberen Thermen ſind:

1) Die Kaiſerquelle im Kaiſerbade, von 46° R. Temp. und an feſten Beſtandtheilen, namentlich Schwefel, die reichſte und verſorgt den neuen Trinkbrunnen (Eliſenbrunnen), das Kai=ſerbad, das neue Bad und das Bad der Königin von Ungarn mit Waſſer.

Der Eliſenbrunnen, ſchön gefaßt, ſeit 1827 geöffnet, befindet ſich auf dem Friedrich=Wilhelmsplatz der Stadt.

2) Die Thermen vor dem Kaiſerbade, auf dem Büchel gelegen, von gleicher Temperatur, für das Kaiſer= und neue Bad benutzt.

3) Die Quirinusquelle, von 38° Temp., verſorgt das Quirinusbad und die Bäder der Königin von Ungarn.

b) Die unteren Schwefel=Thermquellen ſind:

1) Die Corneliusquelle, von 37° R. Temp., verſorgt das Cornelius= und das daneben liegende Karlsbad.

2) Die Trinkquelle (die Quelle des alten Trinkbrunnen), von 35° R. Temp.

3) Die Roſenbadquelle, von 37° R. Temp.

Die Badehäuſer theilt man eben ſo ein in obere und untere. Zu den obern gehören: a) das Kaiſerbad auf der Büchelſtraße, das älteſte; b) das neue Bad, dem vorigen ſchräg über; c) das Bad der Königin von Ungarn, auf der Hochſtraße; d) das Quirinusbad, dicht bei dieſem.

Zu den unteren gehören: a) Das Roſenbad auf der Comphnusbadſtraße; b) das Corneliusbad neben dem vorigen; c) das Carlsbad; d) das Armenbad, wo für geringen Preis Waſſer= und Douchebäder gegeben werden.

Ueber die Eiſenquellen, die ſich noch hier vorfinden, haben wir ſchon früher geſprochen.

Die chemiſche Analyſe iſt im J. 1829 von Monheim. In 16 Unzen enthalten:

	1) die Kaiſerquelle	2) die Quirinusquelle
Schwefelnatrium	0,6200 Gr.	0,5860 Gr.
Chlornatrium	20,7160 =	20,1810 =
ſchwefelſ. Natron	2,1210 =	2,0680 =
kohlenſ. =	6,6100 =	6,4850 =
	30,0670 Gr.	29,3200 Gr.

	die Kaiſerquelle	die Quirinusquelle
Transp.	30,0670 Gr.	29,3200 Gr.
phosphorſ. Natron	0,1460 =	0,1420 =
Kieſelſäure	0,5400 =	0,4710 =
flußſaure Kalkerde	0,4790 =	0,4660 =
kohlenſ. Kalkerde	0,2320 =	0,2300 =
= Talkerde	0,1520 =	0,1350 =
= Strontian	0,0430 =	0,0380 =
phosphorſ. Natron=Lithion	0,0006 =	0,0005 =
miner. org. Subſtanz	0,2940 =	0,2850 =
	31,9536 Gr.	31,0875 Gr.

	3) die Roſenbadquelle	4) die Corneliusquelle
Schwefelnatrium	0,5740 Gr.	0,5590 Gr.
Chlornatrium	19,0150 =	19,2580 =
ſchwefelſ. Natron	2,0410 =	2,0490 =
kohlenſ. Natron	6,3780 =	6,2280 =
phosphorſ. Natron	0,1330 =	0,1320 =
Kieſelſäure	0,4620 =	0,4600 =
flußſ. Kalkerde	0,4610 =	0,4600 =
kohlenſ. Kalkerde	0,1240 =	0,2240 =
= Talkerde	0,1300 =	0,1300 =
= Strontian	0,0370 =	0,0350 =
phosphorſ. Natron=Lithion	0,0005 =	0,0005 =
miner. org. Subſtanz	0,2790 =	0,1990 =
	29,6345 Gr.	29,7345 Gr.

	5) der alte Trinkbr.	Das Aachener Thermalſalz enthält in 100 Th. (Durch Abdampfen des Schwefelthermalwaſſers gewonnen.)
Schwefelnatrium	0,5450 Gr.	
Chlornatrium	19,1950 =	64,840 Gr.
ſchwefelſ. Natron	2,0560 =	8,578 =
	21,7960 Gr.	73,418 Gr.

	5) der Trinkbrunnen.	Das Aachener Thermalſalz ꝛc.
Transp.	21,7960 Gr.	73,418 Gr.
kohlenſ. Natron	6,1920 =	20,688 =
phosphorſ. Natron	0,1300 =	0,446 =
Kieſelſäure	0,4130 =	1,689 =
flußſ. Kalkerde	0,4600 =	1,500 =
kohlenſ. Kalkerde	0,2220 =	0,727 =
= Talkerde	0,1210 =	0,475 =
= Strontian	0,0340 =	0,135 =
phosphorſ. Natron=Lithion	0,0005 =	0,002 =
miner. org. Subſtanz	0,1960 =	0,920 =
	29,5645 Gr.	100,000 Gr.

Die Kaiſerquelle hat ferner:

kohlenſ. Gas	8,000 C.=Z.
Stickgas	18,533 =
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,133 =
	26,666 C.=Z.

Formen.

Waſſer=, Douche= und Gasbäder und Dampfbäder. Erhöht wird die Wirkung durch Frottirung und Maſſiren der Theile. — Man empfiehlt täglich ein Bad, Reizbare nehmen aber wöchentlich blos drei oder zwei. Zuweilen iſt es zweckmäßig, vor= oder nachher Bäder von der wenig oder keinen Schwefel enthaltenden Thermalquelle Burtſcheid zu nehmen. — Die Thermalbäder werden allgemein benutzt in dazu eingerichteten Kaſten oder nur partiell. Die Dämpfe haben die Temp. von 35° R. und mehr.

Ferner als Getränk ſchon von Blondel empfohlen; jetzt zieht man die neue Trink= oder Eliſenquelle vor, welche man allein oder mit Milch zu 4—6 Bechern trinken läßt.

Verſendet verliert es zwar viel, man hat es aber doch bei Magenbeſchwerden und hypochondriſchen Leiden trinken laſſen.

Wirkung.

Reizend, auflöſend, diaphoretiſch, ſehr durchdringend. Bei reizbaren und ſchwächlichen Perſonen wähle man die unteren Quellen. Die oberen machen leicht Wallungen und ſtarke Congeſtionen nach Kopf und Bruſt und ſind bei, dazu und zu Schlagfluß Geneigten ganz zu widerrathen.

Innerlich entfaltet es außer jenen noch folgende Wirkungen: es iſt ſchleimauflöſend, expektorirend, gelind abführend, diuretiſch, belebend für die Blutcirculation, namentlich der Venen, reizend auflöſend für das Leber-, Pfortader- und Uterinſyſtem, die ſe- und excernirenden Organe reizend, wie auch die Schleimhäute, die reſorbirenden Gefäße und die äußere Haut, die Qualität der Sekrete umändernd. — Das Weitere ſiehe im Allgemeinen.

Anwendung.

1) a. Stockungen im Unterleibe, Hämorrhoiden, chroniſche Leberleiden, beginnende Hypochondrie; Gicht, in allen ihren Formen, mit Entartung der feſten Theile, wie Gichtconcremente, Anſchwellungen, Contracturen, Anchyloſen, wie auch bei Geſchwülſten und Verhärtungen aus ſcrophulöſer Urſache. — b. Verſchleimung und Schleimflüſſe, und zwar des Magens und Darmkanals, der Harnwerkzeuge, Blennorrhöen der Bruſt, chroniſche Catarrhe, anfangende Schleimſchwindſucht ohne Congeſtion, Asthma pituitosum. — c. Hartnäckige Wechſelfieber. — d. Hartnäckige Ausſchläge, vorzüglich gichtiſcher und ſcabiöſer Natur, Scabies, Psydracia, Pruurgo; Flechten; veraltete Geſchwüre.

2) Bei chroniſchen Metallvergiftungen durch Queckſilber, Blei, Arſenik.

3) Bei inveterirten pſeudoſyphilitiſchen Beſchwerden, die einem Uebermaß von Queckſilber nicht weichen wollten.

4) Bei chroniſchen Harnkrankheiten; Steinkrankheit.

5) Neuralgieen rheumatiſcher, gichtiſcher, oder pſoriſcher Art, wie Kopfweh, Geſichtsſchmerz, Lenden= und Hüftweh; chroniſche Rheumatismen; rheumatiſche Contracturen; gichtiſche und rheumatiſche Lähmungen, ſowie aus Metaſtaſen dieſer und exanthematiſcher Krankheiten entſtandene. Bei Lähmungen und Schlagflüſſen mit der Vorſicht, die etwa noch beſtehende Congeſtionen erheiſchen.

Intereſſantes. Daß Aachen geſchichtlich ſehr merkwürdig iſt, daß es ſchon ſeit Klodowich (i. J. 514) Reſidenz der altfränkiſchen Könige war bis zu Karl dem Großen, welcher hier geboren und beigeſetzt (814 †) wurde und es zur Hauptſtadt erhob, u. ſ. f., daß es ferner die deutſche Kaiſerkrönungsſtadt war ꝛc., bedarf meiner Erwähnung nicht.

Intereſſante Gebäude ſind die an hiſtoriſchen Erinnerungen von Karl dem Großen ſo reiche Pfalz, der Dom, das Rathhaus, der neue, architektoniſch=ſchöne Trinkbrunnen, das neue Schauſpielhaus, die neue Redoute, wo geſellige Vereine ſtatthaben.

An milden Stiftungen giebt es das Thereſienhaus oder Joſephinen=Inſtitut, das Eliſabeth=Spital, das Marien=Spital, das Vincenz=Spital für unheilbare Kranke, das Armen=Waiſenhaus. Außerdem beſteht noch ein Verein, durch deſſen Fond auswärtige Arme unentgeltlich die Brunnencur genießen können.

Nachtrag. Das Aachener Thermalſalz wirkt nach Zitterland mild die Se= und Excretionen fördernd, umändernd, reſolvirend, diaphoretiſch und diuretiſch bei ähnlichen Schleimhautkrankheiten der Lungen, Luftwege, des Magens, Darmkanals, der Blaſe; bei denſelben Exanthemen; bei denſelben Abdominalſtaſen; Dysmenorrhöe, Sterilität, bei Verdauungsleiden nach gereinigten erſten Wegen, Flatulenz, habituellem Magenkrampf, Kolik, Obſtruktionen, Infarkten.

Zitterland läßt Abends einen Theelöffel Schwefelblumen

nehmen und dazu 15 Gr. Thermalſalz in kaltem Waſſer, den andern Morgen ebenſoviel Salz in 8 Unzen zu 45—46° R. vom Kochpunkt abgekühltem Waſſer, wovon man alle Viertelſtunden ein Glas trinkt, und zwar 4—5. Die gewöhnliche ſtrenge Brunnendiät muß beobachtet werden.

2. Burtſcheid.

Die Schwefelquellen zu Burtſcheid (Porcetum, Borcette, Borset), einer Stadt ganz nahe bei Aachen, ſind ſchwächer und bilden den Uebergang zu den in Burtſcheid wichtigeren Kochſalz-Thermen, welche letztere die oberen Quellen heißen und 8 an der Zahl ſind. Der unteren ſchwefelhaltigen Thermalquellen ſind drei:

1) Die Trinkquelle, am Eingange Burtſcheids, nach der Aachener Theaterſtraße zu gelegen, von 46,5° R. Temp.

2) Das Pockenbrünnchen oder Pockenpfützchen beim großen, warmen Weiher gelegen, von 35° R. Temp., erhält ſeinen Ruf durch die Heilung vieler hartnäckiger Exantheme.

3) Zwei im Innern des Roſenbades gelegene geſchwefelte Thermalquellen.

Nicht benutzte giebt es noch fünf.

Die benutzten ſind von ganz gleichem Geruch und Geſchmack wie die Aachener, und von ganz ähnlicher Zuſammenſetzung. Nach der chemiſchen Analyſe Monheim's enthalten 16 Unzen des Trinkbrunnens: 33,1985 Gr. feſte Beſtandttheile, darunter 0,6240 Gr. Schwefelnatrium, 21,6240 Gr. Chlornatrium, 6,5990 Gr. kohlenſ. Natron und 2,5670 Gr. ſchwefelſ. Natron als vorwiegende Beſtandtheile und 7,712 C.-Z. kohlenſ. Gas, 0,053 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas und 18,867 C.-Z. Stickgas.

Das Pockenbrünnchen nach Monheim in gleicher

Quantität hat 28,0285 Gr. feſte Beſtandtheile, unter welchen vorwiegen: 0,2070 Gr. Schwefelnatrium, 17,9900 Gr. Chlornatrium, 5,6700 Gr. kohlenſ. Natron, 2,7560 Gr. ſchwefelſ. Natron und 7,680 C.=Z. kohlenſ. Gas, 0,026 C.=Z. Schwefelwaſſerſtoffgas, 18,960 C.=Z. Stickgas.

Wie in Aachen, ſo hat man auch hier ein durch Abdampfen gewonnenes Thermalſalz, welches gleich componirt und benutzt wird.

Die Formen, Wirkung und Anwendung ſind gleich Aachen. Die Wirkung iſt, weil ſie etwas weniger Schwefel enthalten, etwas *weniger erhitzend*, als bei den Aachener Quellen. Aachen nnd Burtſcheid werden oft im Gebrauch verbunden, man läßt in Burtſcheid trinken und in Aachen baden, oder man beginnt mit Burtſcheid und geht zu Aachen über. Außer denſelben Krankheiten empfiehlt man Burtſcheid noch bei fluor albus und Dysmenorrhöe.

Iſt nach Burtſcheid oder Aachen ein ſtärkendes Eiſenwaſſer nöthig, ſo bedient man ſich der ſchwachen Eiſenquellen Burtſcheids, welche denen Aachens ganz analog ſind, (ſie ſind kalt, werden aber erwärmt gebraucht; überhaupt 2, die Wilhelmsquelle und die Badequelle) oder der Aachens, oder Spaa's oder Malmedy's, welche alkaliſch=erdige Stahlquellen nur wenige Meilen davon entfernt ſind.

Literatur:

Döbereiner, chem. Conſtitution der Mineralwaſſer. Jena, 1821.

E. H. *Höpffner*, über die Heilkraft der Aachener Mineralwaſſer in: *Döring*, *Fenner*, *Höpffner* u. *Peez* Jahrb. der Heilquellen Teutſchlands. 2. 1822.

Aachen, Spaa u. Burtſcheid, ein Handbuch für Fremde von A. *Schreiber*. Heidelberg, 1824. Franzöſ. 2. Aufl. 1840.

Wegweiſer für Fremde in Aachen, Burtſcheid und ihren Umgebungen, von L. v. *Bilderbeck*. Aachen, 1825.

Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl. S. 164. 217.

Hufeland's u. Oſann's Journ. der pr. Heilk. Bd. 4. S. 399., Bd. 15. St. 4., Bd. 29. St. 4., Bd. 31. St. 1., Bd. 51. St. 6., Bd. 58. St. 5., Bd. 63. St. 1., Bd. 65. St. 6., Bd. 66. St. 3. 1827 u. 1829. Suppl.

Aachen und ſeine Heilquellen, ein Taſchenbuch für Badegäſte von Dr. G. Reumont. Aachen, 1828.

Anleitung für Brunnengäſte zu erfolgreicher Benutzung der Heilquellen zu Aachen und Burtſcheid von Dr. Zitterland. Aachen, 1828.

Die Heilquellen von Aachen, Burtſcheid, Spaa, Malmedy und Heitſtein in ihren geognoſtiſchen, hiſtoriſchen, phyſiſchen, chemiſchen und mediciniſchen Beziehungen von J. P. J. Monheim. Aachen u. Leipzig, 1829.

J. F. Benzenberg, über die warmen Quellen in Aachen. Aachen, 1831.

Zitterland, die neuentdeckten Eiſenquellen in Aachen und Burtſcheid, nebſt einer Nachricht über die Gewinnung der Thermalſalze daſelbſt. Aachen, 1831.

Derſelbe, Aachens heiße Quellen. Aachen, 1835. U. d. T. Aachen und Leipzig, 1836.

Derſ., in v. Gräfe u. Kaliſch. Jahrb. für T. H. und S. 1. Jahrg. 1836.

Ch. Quix, hiſt.-topogr. Beſchreibung der Stadt Burtſcheid. Mit 61 Urkunden. Aachen u. Leipzig, 1832.

Aix la Chapelle, Borcette et Spaa, Manuel à l'usage des baigneurs, contenant la déscription de ces trois villes et de leurs environs, ainsi qu'une instruction detaillée sur la manière d'utiliser leurs eaux d'après les ouvrages des Mss. Monheim, Zitterland, Dandonville, Höpffner, Reumont et Schreiber. Aix la Chapelle. 1834.

Aix la Chapelle, Borcette et Spaa etc. 1844.

---

b. Kalte alkaliſch-muriatiſche Schwefelquellen.

1. Nierſtein.

Die Schwefelquelle des Sironabades zu Nierſtein im Großherzogth. Heſſen (in der Rheinprovinz, bei Oppenheim gelegen).

Die Quelle entſpringt aus dem Nierenſteiner Berg, riecht und ſchmeckt ſtark nach Schwefel, ähnlich dem Weilbacher Schwefelwaſſer in Naſſau, und hält ſich beim Verſenden gut. 16 Unzen enthalten nach Büchner 0,767 C.=Z. Schwefelwaſſerſtoffgas, 0,834 C.=Z kohlenſ. Gas und 5,067 Gr. feſte Beſtandtheile, alſo um $\frac{4}{6}$ weniger, als die vorigen, und darunter 1,970 Gr. Chlornatrium, 1,364 Gr. ſchwefelſaures Natron, 0,883 Gr. kohlenſ. Kalkerde als vorwiegende Beſtandtheile, ohne Schwefelnatrium.

Formen.

Bad.

Wirkung:

gelind eröffnend, reſolvirend, nicht erhitzend. Bildet den Uebergang zu den Folgenden.

Anwendung.

von Weinsheimer wie Weilbach empfohlen bei chroniſchen Hautkrankheiten, Verſchleimungen und Blennorrhöen, namentlich der Bruſtorgane; Magenleiden; Hämorrhoiden; chroniſchen Metallvergiftungen; Gicht; Rheumatismen; Knoten und Steifigkeit der Gelenke.

Literatur:

Das Sironabad bei Nierſtein u. ſ. Mineralquellen. Mainz, 1827.
Hufeland's u. Oſann's Journal. Bd. 66. St. 1.
Geiger, Mag. Bd. 18.
R. Brandes Archiv. Bd. 23.
Lehne's geſammelte Schriften, v. Külb. Mainz, 1838.

Unbedeutend iſt die Schwefelquelle bei Echzell, nicht weit von Neuſchwalheim.

---

2. Alkaliſch-ſaliniſche Schwefelquellen.

a. Alkaliſch-ſaliniſche Schwefelthermen.

1. Warmbrunn.

Die Schwefeltherme zu Warmbrunn in Schleſien (im Hirſchberger Kreiſe), liegt ſehr angenehm im weiten ſchönen Hirſchberger Thale, am Zackenfluß, **1008'** über dem Meere, am nördlichen Abhange des Rieſengebirges, wo ſich die Schneekoppe rieſenartig erhebt. Das Klima iſt veränderlich, und daher katarrhaliſch-rheumatiſche Krankheiten häufig, epidemiſche ſelten, endemiſch iſt Kropf. — Warmbrunn gehört ſchon ſeit **1377** den Grafen Schafgotſch. Es ſind jährlich zwiſchen **1500—1900** Curgäſte dort.

Die Quellen, die früher Propſteibad oder Hirſchberger Bad hießen, entſpringen ganz nahe bei einander aus grobkörnigem Granit, **290'** vom Ufer des Zacken, und ſind in Gehalt und Temperatur nur wenig verſchieden. Das Waſſer iſt hell, durchſichtig, wenig ins Bläuliche ſpielend, viele Stickgasblaſen werfend, frei von Kohlenſäure und Schwefelwaſſerſtoffgas. Friſch ſchmeckt es weichlich-fade, ſchweflig, ſpäter bitterlich, riecht ſchweflig, erkaltet beſitzt es keinen Geſchmack. Die Waſſermenge iſt conſtant und beträgt in **1** Stunde gegen **700** C.-F. im großen Baſſin, im kleinen **250** C.-F.

Man unterſcheidet **3** Hauptbäder und Quellen:

1) das Propſteibad oder das kleine Baſſin, von **29°** R. Temperatur.
2) das Grafenbad oder das große Baſſin, von **28°** R. Temperatur.
3) die Trinkquelle, von **29°** R. Temp.

Nach Fiſcher enthalten **16** Unzen:

	1) im großen Baſſin.	2) im kleinen Baſſin.
Summa der feſten Beſtandtheile	4,63 Gr.	4,2000 Gr.
ſchwefelſ. Natron	1,83 =	1,7100 =
kohlenſ. =	0,91 =	0,9100 =
Chlornatrium	0,54 =	0,4800 =
Kieſelerde	0,89 =	0,6300 =

dabei kleinere Mengen kohlenſ. Kalk= und Talkerde, ſchwefelſ. Kalkerde, phosphorſ. Thonerde, org. Stoffe und Quellſäure, Chlorkalcium und Ammonium.

Stickgas im gr. B.	0,46 C.=Z.	im kl. B.	0,46 C.=Z.
kohlenſ. Gas	0,16 =		0,13 =
Schwefelwaſſerſtoffgas	Spuren.		Spuren.

Gegen Aachen nehmen ſie, wie Baden bei Wien den zweiten Rang ein, haben auch eine geringere Temp. und weniger Salzgehalt, namentlich ſehr wenig Kochſalz und Schwefel, daher iſt Warmbrunn, obwohl zu den reizend=erregenden Schwefelquellen gerechnet, doch bei weitem weniger erregend und durchdringend, als Aachen.

Formen.

Waſſerbad und zur Verſtärkung Waſſerdouche, welche 35½′ hoch herabfällt. Täglich ein Bad (zwei ſind zu viel), entweder in Separatbädern, oder gemeinſchaftlich in den Baſſins oder im Armenbad, wo Arme Alles unentgeltlich haben. Außerdem hat man ruſſiſche Dampfbäder. — Einathmungen. — Innerlich bedient man ſich deſſelben zu 4—6 Bechern, allein oder mit Milch, oder bei Verſtopfung mit Karlsbader Salz.

Wirkung:

reizend, belebend aufs Haut=, Nerven=, Lymph= und Gefäßſyſtem, mäßig erhitzend, Reſorption befördernd. Contraindikationen dieſelben. — Innerlich gelind reizend auf die Se= und Excretionsorgane, Schleimhäute, eröffnend, diuretiſch, belebend fürs Uterinſyſtem.

Anwendung.

1) In den oben genannten Abnormitäten des Abdominalblutlaufs, Hypochondrie, Hämorrhoiden ꝛc. Bei Gicht, chron. Blennorrhöen und Verſchleimungen, Blaſenkrämpfen, Gries, Steinbeſchwerden. Leiden des Drüſen- und Lymphſyſtems.

2) Rheumatismen. Neuralgieen, Iſchias, Lähmungen, Contracturen, Anchyloſen.

3) Chron. Hautkrankheiten, Krätze, Flechten, veraltete Geſchwüre. Kniegeſchwülſte Beginnender Tumor albus.

4) Vergiftungen durch Blei, Queckſilber, Arſenik chroniſcher Art.

Das Einathmen der Thermendämpfe mit atmoſphäriſcher Luft allein oder mit dem innern Gebrauch des Waſſers bei chroniſchen Catarrhen, Aſthma und beginnender Schleimſchwindſucht.

Intereſſante Punkte: die Ruinen des Kynaſt, der Zacken- und Kochelfall, Hirſchberg, Hermsdorf, Buchwald, die Falkenberge, die Umgebungen von Fiſchbach und Erdmannsdorf, wie die erwähnte Schneekoppe, welche ſich rieſenartig zu 4459′ erhebt.

Literatur:

Warmbrunn u. ſeine Heilquellen, von W. L. Schmidt. Hirſchberg, 1821.

C. F. Moſch, die Heilquellen Schleſiens und der Grafſchaft Glatz. Breslau, 1821.

Warmbrunn und ſeine Heilquellen, v. Bergmann. 1830.

Em. F. Hausleutner, Warmbrunn und ſeine Schwefelquellen. Hirſchberg, 1836.

Die Therme zu Warmbrunn, von Dr. Wendt. Warmbrunn, 1840.

Beobachtungen über die Heilkraft der Bäder zu Warmbrunn, von B. Preiß. Breslau, 1840.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 1836. 1837.

Ruſt's Magazin. Bd. 44.

Hufeland's u. Oſann's Journ. Bd. 79. St. 6. Suppl.-Hefte von 1829 u. 1830.

2. Landeck.

Die Schwefelquellen zu Landeck in der Grafſchaft Glatz, haben wenig feſte und flüchtige Beſtandtheile und ſtehen zwiſchen dieſen und den indifferenten Thermalquellen. Landeck, von welcher Stadt das Bad blos wenige Minuten entfernt liegt, iſt 3 Meilen von Glatz entfernt, im Habelſchwerdter Kreiſe, in einem nach Norden offenen, nach den andern Himmelsgegenden mit Bergen umſchloſſenen, mit Gartenanlagen verſehenen Thale. Die Luft iſt hier rauh und kalt, zugleich rein und ſtärkend-belebend, denn das alte Bad liegt 1399′ über dem Meere und der Schneeberg bei Landeck hat eine Höhe von 3158′. — Die Einrichtungen, Wohnungen, Anlagen ſind ſehr gut und ſchön und es hat ſich daher Landeck einer bedeutenden Frequenz zu erfreuen. Die Zahl der Curgäſte betrug früher von 1826—1835 300 bis 450, ſpäter und jetzt zwiſchen 800—950, im Jahr 1839 ſogar 1435.

Die hieſigen Schwefelquellen ſind von niederer Temperatur, lauwarm, bläulich-grün in den Baſſins, übrigens durchſichtig und klar, ſehr ſchwach nach Schwefel riechend, ſchwach hepatiſch-alkaliſch-bitterlich ſchmeckend, mit einem Nachgeſchmack wie gekochtes Eiweiß. Die in den Baſſins vorkommenden Flocken ſind nach Nees von Eſenbeck Stücken einer Conferve aus der Gruppe der Leptomideen.

Man unterſcheidet 6 Quellen:

1) Die Thermalquelle des St. Georgenbades oder des alten Bades, von 23° R. Temp., giebt in 1 Min. 360 Pr. Quart Waſſer.

2) Die Marienquelle von 23° R. Temp., giebt in 1 Min. 90 Pr. Quart Waſſer.

3) Die Trinkquelle oder der Mariannenbrunnen, auch, wohl nicht recht paſſend, „die kalte Schwefelquelle" genannt, iſt von 16⁰ R. Temp., giebt in 1 Min. 15 Quart.

4) Die Douchequelle neben dem Marienbad, giebt in 1 Min. 30 Quart und hat auch Vorrichtungen zu Inhalations- oder Gasbädern.

5) Die Mühlquelle von 14⁰ R. Temp.

6) Die Wieſenquelle von 17,5⁰ R. Temp., erſt ſeit 1837 wieder gefaßt.

Die Analyſen ſind von Fiſcher. 16 Unzen enthalten:

	1) im St. Georgenbad.	2) im Marienbad.	3) im Mariannenbr.
Schwefelſ. Natron	0,248 Gr.	0,213 Gr.	0,224 Gr.
kohlenſ. „	0,286 „	0,231 „	0,314 „
quellſ. „	0,165 „	0,231 „	0,239 „
Chlorkalium	0,081 „	0,029 „	0,081 „
phosphorſ. Kalkerde	0,042 „	0,032 „	0,059 „
ſchwefelſ. „	0,008 „	0,029 „	
kohlenſ. „	0,081 „	0,069 „	0,089 „
„ Talkerde	0,009 „	0,018 „	0,009 „
phosphorſ. Thonerde mit Sp. v. Eiſen u. Mangan	0,012 „	0,115 „	0,040 „
Kieſelerde	0,271 „	0,337 „	0,241 „
Alaunerde	0,100 „		
	1,303 Gr.	1,304 Gr.	1,296 Gr.
Schwefelwaſſerſtoffgas	Spuren	Spuren	Spuren
Kohlenſaures Gas	0,260 C.-Z.	0,260 C.-Z.	0,260 C.-Z.
Stickgas	0,620 „	0,620 „	0,440 „
	0,880 C.-Z.	0,880 C.-Z.	0,700 C.-Z.

Nach Mogalla und Günther:

Schwefelwaſſerſtoffgas	4,333 C.-Z.	3,555 C.-Z.	4,333 C.-Z.
Kohlenſaures Gas	1,250 „	2,222 „	1,000 „
Stickgas			
	5,583 C.-Z.	5,777 C.-Z.	5,333 C.-Z.

Ebenſo harmoniren die Analyſen der feſten Beſtandtheile ganz und gar nicht. Nach den Letzteren enthält das St. Georgenbad 1,181 Gr. feſte Beſtandtheile und blos ſchwefelſ. Natron, Chlornatrium, Chlorkalcium, ſchwefelſ. und kohlenſ. Kalkerde, die übrigen Beſtandtheile gar nicht; das Marienbad 1,868 Gr., die Trinkquelle 0,871 Gr. Dieſe zwei nach ihnen noch Alaunerde.

Bannerth macht noch auf einen eigenthümlichen organiſchen Extractivſtoff aufmerkſam, durch welchen das Waſſer ſeine Weichheit erhält.

Formen.

Getränk, Baſſins-, Wannen- und Douchebäder, Tropf-, Regen- und Gasbäder. Man trinkt das Waſſer rein, oder mit Molken, und hat eine Molkenanſtalt daſelbſt.

Wirkung.

Dieſelben, aber bei weitem milder, weniger erregend fürs Gefäß- und Nervenſyſtem, wodurch ſie ſich namentlich von Warmbrunn und andern unterſcheiden. Sie wirken daher auch weniger durchdringend, und werden in einzelnen Fällen ſogar bei aktiven Congeſtionen und Blutflüſſen leichter vertragen.

Anwendung.

Bei Gicht und chroniſchem Rheumatismus; chron. Nervenſchwäche mit krampfhaftem Erethismus; Neuralgieen; Lähmungen in Folge dieſer Krankheiten oder von Schlagfluß. Bei Venenblutſtockungen, Hämorrhoiden, Dysmenorrhöen, fluor albus. Bei Bleichſucht nützt Landeck weniger, höchſtens, wenn Leberleiden dabei beſtehen, und es muß dann immer noch ein Eiſenwaſſer nach gebraucht werden, wie z. B. das nicht weit davon entfernte Reinerz oder Cudowa ꝛc. Bei chron. Hautausſchlägen, Geſchwüren. — Bei Verſchleimungen, Blennorrhöen, chroniſchen Bruſtkrankheiten. Es dient auch überhaupt dazu, um für ſtärkere Schwefel- und Kochſalzthermen vorzubereiten.

Intereſſante Punkte. Das romantiſch gelegene Schloß Johannisberg, Kunzen= und Ullersdorf angenehm im Biela=Thale gelegen, Grafenort, der reizende Wölfelsfall, der ſteile Schrollenſtein, Dreieckenſtein, der Winklerberg und hohe Schneeberg.

Literatur:

Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl. S. 167.

Dr. Bannerth, Jahresbericht über die Heilquellen bei Landeck. 1834—1837.

Derſelbe, in v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 1836—1839 allg. Zeitung ꝛc. 1840.

Die Heilquellen zu Landeck von Florian Bannerth. Breslau, 1838.

Hille, Deutſchl. Bäder. S. 121.

Hufeland's u. Oſann's J. d. pr. Heilk. Bd. 65. St. 6., Bd. 79. St. 6. Suppl.=Hefte v. 1829 u. 1830.

b. Kalte alkaliſch-ſaliniſche Schwefelquellen.

1. Weilbach.

Die Schwefelquelle zu Weilbach im Herz. Naſſau, früher „Faulborn" genannt, liegt in einer fruchtbaren Ebene, bei dem Dorfe gl. N., zwiſchen dem ſüdlichen Abfall des Taunus und dem Mayn, 1½ Stunde von Hochheim, 3 Stunden von Mainz, 4 Stunden von Wiesbaden, 5 Stunden von Frankfurt a. M. Die Einrichtungen ſind jetzt an Ort und Stelle gut, und die Curgäſte, früher blos 150—200, jetzt an 900—1000, ſind nicht mehr ſämmtlich gezwungen in Weilbach oder Wickert zu wohnen. Die Temp. iſt 15° R., nach Kaſtner blos 10,1° R. im Baſſin, 11,03° R. im laufenden Strahl. Das Waſſer iſt hell, ins Bläulichgrüne fallend, riecht ſtark nach Schwefel, ſchmeckt ſchweflig, laugenhaft=bitterlich, iſt reich an

Gas und feſten Beſtandtheilen, aber wechſelnd; macht an der Luft einen gelbgrünlichen Niederſchlag.

Da es jetzt Einrichtungen zu Bädern giebt, braucht man häufiger Bäder als früher; vorzugsweiſe aber trinkt man und zwar täglich 3—6 Becher, wenn nicht leicht vertragen, mit Milch. Jetzt werden über 100000 Krüge verſendet.

Die wechſelnden Analyſen ſind von Jung; ſie ſind von ein und demſelben Waſſer. In 16 Unzen ſind enthalten:

	1) v. J. 1830.	2) v. J. 1834.
Schwefelſ. Natron	0,900 Gr.	0,9990 Gr.
kohlenſ. "	4,625 "	9,7390 "
" Kalkerde	5,450 "	5,3250 "
" Talkerde	1,600 "	4,4750 "
Chlornatrium	3,250 "	4,6410 "
Chlortalcium	0,550 "	2,0080 "
Kieſelerde	0,375 "	0,6875 "
kohlenſ. Strontian	Spuren	0,0075 "
	16,750 Gr.	27,8820 Gr.
kohlenſ. Gas	4,00 C.-Z.	5,636 C.-Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	1,72 C.-Z.	2,053 C.-Z.
	6,62 C.-Z.	7,689 C.-Z.

	3) v. J. 1835.		4) Analyſe v. Kaſtner, v. J. 1839.
Schwefelſ. Natron	0,8540 Gr.		0,3590 Gr.
kohlenſ. "	11,2855 "	doppelt kohlenſ.	7,1710 "
" Kalkerde	5,5625 "	" "	2,4132 "
" Talkerde	4,4740 "	" "	2,7400 "
Chlornatrium	5,1195 "		
Chlortalcium	2,2315 "		
Kieſelerde	0,9375 "		
kohlenſ. Strontian	0,0835 "	doppelt kohlenſ.	0,0453 "
	30,5480 Gr.		12,7285 Gr.
kohlenſ. Gas	5,636 C.-Z.		5,800 C.-Z.
Schwefelwaſſerſtoffg.	2,053 "		2,949 "
Stickgas			0,005 "
	7,689 C.-Z.		8,754 C.-Z.

Wirkung.

Aehnlich der Warmbrunns und weniger durchdringend und reizend und bei dem Wechſel der Salze weniger oder mehr auflöſend. Es wird ſelbſt von ſehr reizbaren Bruſtkranken gut vertragen, und ſollte es auch dieſen noch Beſchwerden verurſachen, ſo ſetzt man, wie oben geſagt, Milch zu.

Anwendung.

Man rühmt Weilbach in denſelben Krankheiten wie Warmbrunn und namentlich auch bei Bruſtkrankheiten, chron. Catarrhen und Heiſeikeit und in ihrem Uebergange in Schwindſucht, bei Scheimaſthma; bei Dysmenorrhöe und Amenorrhöe; Gicht; Rheumatismus; Flechten, Krätze; degenerirten veneriſchen Uebeln. Beſonders auch empfohlen als Nachcur nach Ems, oder wenn die Beſchwerden von rheumatiſch-gichtiſchen oder pſoriſchen Urſachen oder von anomalen Hämorrhoiden, oder Stockungen im Uterinſyſteme entſtanden.

Literatur:

Stifft, geogn. Beſchreibung. S. 441. 557.
v. Gräfe u. Kaliſch Jahrbuch. 1837—1840.
Kaſtner, in Hufeland's u. Oſann's Journ. Bd. 92.
Mémoire médicale abrégé sur les eaux sulfureuses de Weilbach. Par A. Fabricius et par Ch. Thilenius. Mayence et Paris, 1839.

---

2) Der Grindbrunnen bei **Frankfurt a. M.** hat ſeinen Namen von der guten Wirkung gegen Hautausſchläge. Das Waſſer iſt opaliſirend, riecht ſchweflig, ſchmeckt ſalzig, bildet an der Luft einen Niederſchlag und hat in 16 Unzen außer einer geringen Menge Schwefelwaſſerſtoffgas, 21,965 Gr. feſte Beſtandtheile, und vorwiegend 14,768 Gr. Chlornatrium, 2,481 Gr. kohlenſ. Natron, 2,158 Gr. Chlortalcium und auch etwas kohlenſ. Eiſenoxydul, 0,046 Gr.

Nonne rühmt die Bäder gegen chroniſche Exantheme,

Verſchleimungen, Stockungen im Unterleibe, Gicht, Rheuma, Mercurialismus.

Literatur:

Nonne, Darſtellung der Heilkräfte der ſchwefelhaltigen Mineralquelle, genannt Grindbrünnchen, bei Frankfurt a. M. Frankfurt, 1818.

3) Die Schwefelquelle zu **Boll** in Würtemberg, bei dem großen Dorfe gl. Namens im Donaukreiſe, 1285′ über dem Meere, im Filsthale an der Alp, 4 Stunden von Ueberkingen, 2 Stunden von Göppingen, 1 Stunde von Weilheim gelegen. Es ſind jährlich 200 Curgäſte da. Die Einrichtungen im Kurhauſe zu Wohnungen und Douche-, Tropf-, Dampf- und Wannenbädern ſind gut.

Das Waſſer iſt bläulich, riecht und ſchmeckt ſtark nach Schwefel, die Quelle iſt ergiebig. Die Temp. 9,06° R. Nach Gmelin's Analyſe enthalten 16 Unzen: 6,14 Gr. feſte Beſtandtheile und vorwiegend: ſchwefelſ. Natron 3,34 Gr., kohlenſ. Natron 1,03 Gr., kohlenſ. Kalkerde 1,44 Gr. Dabei 0,1705 Vol. Kohlenſäure, 0,0030—0060 Vol. Hydrothionſäure, 0,0134 Vol. Stickgas.

Wirkung.

Bethätigt die äußere Haut, die Schleimhäute, das Lymphſyſtem und das Nervenſyſtem, ohne das Blutſyſtem zu erhitzen, ferner verbeſſert es die Sekretion der Leber und macht die Circulation im Pfortaderſyſtem freier. Wenn ſich Gliederſchmerzen nach 8—14 Tagen des Gebrauchs einſtellen, ſo iſt dies ein günſtiges Zeichen für den Erfolg.

Anwendung.

Nach Wetzler als Bad bei inveterirten Rheumatismen und Gicht, daraus entſprungenen Contracturen, Lähmungen, Knochenauftreibungen, bei nächtlichen Knochenſchmerzen, Caries, Ischias nervosa laterum, bei Dysmenorrhöen, Auftreibungen

der Leber, Milz, Hämorrhoiden, Stockungen in der Leber; Verſchleimungen, fluor albus, chron. Harnkrankheiten; Flechten, Krätze und ähnlichen chron. Exanthemen, Geſchwüren gichtiſchen, ſyphilitiſchen Urſprungs und ähnlichen phagedäniſchen Geſchwüren. Nach habitueller Roſe und zurückgebliebenen Leberauftreibungen oder Verhärtungen, oder eryſipelatöſen Ulcerationen der Schenkel.

Literatur:

Die Schriften von Wetzler, Dangelmaier, Rampold, Heyfelder.

Die Schwefelquellen zu Boll im K. Würtemberg. Stuttgart u. Tübingen. 1824.

---

4) Die Schwefelquelle zu **Kirchheim unter Teck**, neu entdeckt, bei der Stadt gl. N. im Würtemberger Donaukreiſe. Sie hat die Temperatur von 10° R. und ſchmeckt und riecht ſtark nach Schwefel. Nach Mutzſchler enthält ſie 4,58 Gr. feſte Beſtandtheile in 16 Unzen, worunter vorwiegend 1,58 Gr. Glauberſalz und dabei 0,27 Gr. Schwefel an Waſſerſtoff und eine Baſis gebunden. Abele empfiehlt die daſigen Schwefel- und Dampfbäder bei hartnäckigen gichtiſchen, rheumatiſchen und ſcabiöſen Leiden.

Literatur:

C. Gaupp, mediziniſche Topographie der Stadt Kirchheim unter Teck. 1839.

---

5) Die Schwefelquelle zu **Reutlingen**, ¼ Stunde bei der Stadt, in einem freundlichen Thale an der Stuttgarter Straße, am Fuße des Achelm, 1170′ über dem Meere. Curgäſte ſind jährlich 60—80.

Es ſind 2 Quellen: die äußere iſt viel ergiebiger und ſchwefelreicher als die innere, welche man nur als Getränk benutzt. Die Temperatur des klaren, etwas ins Bläuliche ſpielenden,

fade=ſchweflig ſchmeckenden Waſſers iſt 10° R. Die neueſte Analyſe iſt von Böhringer. 16 Unzen haben 3,96 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei 0,93 Gr. kohlenſ. Natron, 1,05 Gr. kohlenſaure Talkerde, und 0,152 Vol. Gaſe: 0,087 Vol. kohlenſ. Gas, 0,029 Vol. Schwefelwaſſerſtoffgas, 0,015 Vol. Stickgas, 0,021 Vol. Kohlenwaſſerſtoffgas. Die Kohlenſäure iſt im innern Brunnen zwanzig Mal geringer und das Hydrothiongas um das doppelte geringer, als im äußern.

Die Anwendung dieſelbe wie zu Boll.

Literatur:

Die Schriften über Analyſe von Sigwart, Gmelin, Böhringer.

J. A. Schmidt, das Schwefelbad zu Reutlingen. 1836.

Med. Correſpondenzblatt. Bd. 7. 8. 9.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 3. u. 4.

Kaliſch allgem. Zeitung des Brunnen= und Badeweſens. 1840.

---

6) Die Schwefelquelle bei **Hechingen**, ½ Stunde bei der Stadt, 4½ Stunden von Tübingen, 1½ Stunden von Sebaſtiansweiler, unfern dem Butzenſee. Man hat 2 Quellen: 1) die obere odrr Friedrichsquelle, 2) die untere oder Conſtantinquelle ergiebiger, 1517′ über dem Meere, die erſtere 1558′; beide von 8—9° R. Die Zahl der Curgäſte betrug jährlich 120—140. Nach Gmelins chemiſcher Analyſe ſind in 10000 Theilen 0,7324 Thle. Schwefelwaſſerſtoffgas mit ſehr wenig kohlenſ. Gas und in 16 Unzen: 10,6499 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegen 3,4821 Gr. ſchwefelſ. Natron, 3,0878 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 1,2296 Gr. kohlenſ. Talkerde, 1,4971 G. ſchwefelſ. Talkerde.

Formen.

Wannen=, Dampf=, Gas=, Douche=, Tropf=, Spritz= und Regenbäder. Auch bereitet man künſtliche Bäder. Das zum Trinken beſtimmte Waſſer wird täglich friſch in Flaſchen unter

dem Waſſerſpiegel gefüllt und läßt täglich 2—6 Becher trinken; es wird gut vertragen, erregt auch keine Wallungen, da das Gas feſt an das Waſſer gebunden iſt.

Anwendung.

Innerlich bei chroniſchen Leiden der Schleimhäute der Luft- und Speiſewege. Als Bad bei chroniſchen Leiden der Haut- und fibröſen Gebilde, Rheumatismen, Neuralgieen, Lähmungen; Gicht; Scabies, Herpes, Psoriasis, Psydracia und andern chron. Hautausſchlägen, veralteten eryſipelatöſen, callöſen, ſcabiöſen, variköſen, phagedäniſchen Geſchwüren; Verſchleimungen, Blennorrhöen, Leukorrhöe; Hypochondrie, Hämorrhoiden. Nach Koller ſogar bei Hyſterie und Scropheln.

Literatur:

W. Maurer, über die Schwefelquellen von Hechingen. Tübingen. 1838.

Kaliſch, allgem. Zeitung. 1840.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. Jahrg. 3. ꝛc.

---

7) Die Schwefelquellen zu **Sebaſtiansweiler**, 3 Stunden von Tübingen, 2 Stunden von Hechingen, in Würtemberg, am Abhange der ſchwäbiſchen Alb, wo die Straße nach Tübingen führt, 1469′ über dem Meere. Es ſind 2 Quellen. Das Waſſer beider iſt hell, trübt ſich bald an der Luft, wo es ſtärker nach Hydrothiongas riecht; die untere riecht weniger ſtark als die obere, enthält aber mehr Bitterſalzgeſchmack; beide ſchmecken übrigens ſchweflig-bitterlich und ſind je nach der Lufttemperatur von 9,6° R. oder 11° R. Temperatur.

Nach Sigwart enthalten 16 Unzen der obern Quelle: 11,33 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegende: ſchwefelſaures Natron 4,51 Gr., ſchwefelſ. Talkerde 3,72 Gr., Chlornatrium 0,59 Gr., wobei auch 0,23 Gr. Chlormagnium und ein wenig Jod, Erdharz, kohlenſ. Eiſenoxydul und Schwefelcalcium.

Formen.

Wannen=, Regen= und Tropfbäder, ein ruſſiſches Dampfbad, einen Dampfkaſten zu Anwendung der Gasarten. Das der untern Quelle als Getränk.

Wirkung.

Die untere Quelle wirkt ſtark diuretiſch, was Autenrieth dem aufſchwimmenden Erdöl zuſchreibt; es wird dies auch beſſer vertragen, als das der obern Quelle. Uebrigens gleich reſolvirend, die Leber bethätigend, den Venenblutlauf corrigirend, wie die andern Schwefelquellen.

Anwendung.

Dieſelbe wie bei Hechingen, und auch bei Harnleiden, Dysurie, Strangurie und bei Hydrargyroſis und nach ſtarken Queckſilbercuren überhaupt empfohlen.

Literatur:

Niethammer, praes. Sigwart, chem. Unterſuchung des Schwefelwaſſers bei Sebaſtiansweiler. Tübingen, 1831.

H. F. Autenrieth, das Schwefelbad von Sebaſtiansweiler. Tübingen, 1834.

Die Schriften von Rampold u. Heyfelder.

---

8) Die Schwefelquelle zu **Bahlingen**, im K. Würtemberg, zwiſchen Hechingen und Tuttlingen, an der Straße nach Schaffhauſen gelegen, 1564′ über dem Meere, Klima mild. Früher von c. 80—100 Curgäſten beſucht, wird es jetzt meiſt nur von Einheimiſchen benutzt.

Es ſind daſelbſt 4 Quellen; die älteſte (Nr. 4.) die ergiebigſte, in 1 Minute 20 Maaß Waſſer gebend, während die andern drei blos 2—4 geben; dieſe riecht auch am ſtärkſten nach Gas, iſt übrigens hell, ſchmeckt ſalzig, läßt an der Luft weiße Flocken fallen und verliert auf Flaſchen ſchon in 24 Stunden ihr Schwefelwaſſerſtoffgas.

16 Unzen enthalten:

	1) Quelle Nr. 1. nach Märklin.	2) Quelle Nr. 2. nach Arnold.	3) Quelle Nr. 4.
Chlornatrium	0,500 Gr.	2,50 Gr.	2,50 Gr.
kohlenſ. Natron	7,500 =	10,00 =	8,50 =
= Kalkerde	0,250 =		
Chlorkalcium		0,50 =	
Kieſelerde			eine Spur
	8,250 Gr.	13,00 Gr.	11,00 Gr.
Schwefelwaſſerſtoffgas	1,250 C.=Z.	1,50 C.=Z.	8,9 C.=Z.
kohlenſ. Gas	0,250 =	1,50 =	
	1,500 C.=Z.	3,00 C.=Z	8,9 C.=Z.

Wirkung.

Auflöſend, kräftig erregend auf Haut, Nieren, Darmkanal und Venen des Unterleibes.

Anwendung.

Schon von Camerarius empfohlen bei Hämorrhoiden, Gicht; chron. Exanthemen, veralteten Fußgeſchwüren, Dysurie, Strangurie. Arnold rühmt es auch bei Blennorrhöen, namentlich chroniſchen Catarrhen.

Aehnlich, aber ſchwächer iſt die Schwefelquelle zu Sondelfingen bei Reutlingen.

Literatur:

Med. Correſp.=Blatt. 1837 Nr. 8 u. 27., 1839 Nr. 24.
Leipprand a. a. O. S. 19.

9) Die Schwefelquelle von **Abach**, einem Marktflecken an der Donau, im Regenkreiſe Baierns, 1 Stunde von der Einmündung des Ludwigskanals in die Donau. Es wird wenig getrunken, mehr gebadet und ſind c. 130—150 Badegäſte aus dem umliegenden Städten Regensburg, Streubing, Landshut und Ingolſtadt jährlich da. Das Waſſer riecht ſtark hepatiſch und enthält nach Vogel in 16 Unzen: 1,5 C.=Z. koh=

lenſaures Gas, 6,3 C.=Z. Schwefelwaſſerſtoffgas und 3,30 Gr. feſte Beſtandtheile und dabei 1,08 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,77 Gr. Chlornatrium, 0,72 Gr. kohlenſ. Natron.

Graf empfiehlt es bei Abdominalſtockungen, Hämorrhoiden, Gicht; Rheumatismen; Lähmungen; chroniſchen Exanthemen; Uterinkrankheiten.

Literatur:

Graf a. a. O. Th. 1. S. 97.
Vogel a. a. O. S. 35.
v. Gräfe u. Kaliſch a. a. O. S. 100.

Aehnlich, aber noch ärmer iſt die zu Marching in Niederbaiern, $\frac{1}{2}$ Stunde von Neuſtadt an der Donau, welche nach Vogel in 16 Unzen blos 2,2 Gr. feſte Beſtandtheile u. 0,1 C.=Z. Hydrethiongas enthält.

---

10) Die Schwefelquelle zu **Höhenſtädt** im Reg.=Bezirk Niederbaiern, beim Kloſter Fürſtenzell, unweit Paſſau. Die Einrichtungen und Anlagen ſind gut. Die Zahl der Curgäſte 310—320. Badearzt iſt Herr Landgerichtsarzt Dr. Linprun zu Griesbach. Es können täglich über 100 Bäder gegeben werden. Es ſind zwei Quellen daſelbſt, beide ſchmecken und riechen hepatiſch, ſonſt faſt nicht verſchieden, als daß die obere waſſerreicher und wenig ſtärker iſt. Nach Vogel enthalten 16 Unzen nur 2,97 Gr. feſte Beſtandtheile, und zwar 1,25 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,60 Gr. kohlenſ. und hydrothionſ. Natron als vorwiegende; dabei 1,2 C.=Z. kohlenſ. und 0,6 C.=Z. Schwefelwaſſerſtoffgas. Kräftiger wirkt noch der hieſige Badeſchlamm, welcher H. einen großen Ruf geſichert hat und außer erdigen Salzen Schwefelwaſſerſtoffgas und Schwefeleiſen enthält.

Formen.

Das Mineralwaſſer innerlich und äußerlich. Der Bade=

ſchlamm als Umſchlag, Lokalbad, oder mit Waſſer verdünnt als allgemeines Schlammbad.

Wirkung.

Die Se- und Excretionen fördernd, namentlich die der äußern Haut, der Nieren, des Darmkanals, der Schleimhäute, dabei gelind ſtärkend.

Anwendung.

Iſt dieſelbe, wie bei den vorausgegangenen Bädern. Man reiht noch beſonders folgende Krankheiten an: Amenorrhöe, Hyſterie, Bleichſucht, Sterilität und Blennorrhöen des Harn- und Genitalſyſtems. Als Bad und namentlich als Schlammbad ſehr empfehlenswerth bei Geſchwülſten und Verhärtungen, namentlich der Drüſen, auch der Haut und Muskeln bei und nach inveterirten Geſchwüren, bei Scropheln, Rhachitis, Caries, Nekroſis.

Literatur:

Joſ. Röckl, Beſchreibung der Mineralquellen zu Höhenſtädt. München, 1832.

Intelligenzblatt für den Unter-Donaukreis. 1822. St. 36.

Aehnlich ſind in Baiern die zu Altötting, oder auch das Wildbad St. Georgen genannt, im Landgericht gl. N., welches die 3 daſigen Quellen, die Schwefel-, Alaun- und Salpeterquelle, zu einem Bad vereinigt, das aber in Bezug auf Cur wenig mehr beſucht wird. Etwas mehr beſucht iſt das zu Pilzweg, ½ Stunde von Höhenſtädt, und zu Dingolfing, ¾ Stunde von der Stadt gl. N., im Moosthale, mit perlendem Waſſer, reich an Schwefelwaſſerſtoff- und kohlenſ. Gas; ſowie die zu Unterwindſchur, einem Dorfe, ¼ Stunde von Paſſau, in 24 Stunden 90 Eimer Waſſer gebend, bei welchem, wie beim vorigen, die erdigen Beſtandtheile überwiegen, und die ſomit eigentlich zu den erdigen kalten Schwefelquellen gerechnet werden.

Literatur:
v. Gräfe u. Kaliſch a. a. O. S. 138. 96. 104. 112.
Vogel a. a. O. S. 51.
Graf a. a. O. Thl. 2. S. 75.

3. Erdig-ſaliniſche Schwefelquellen.

a. Erdig-ſaliniſche Theiothermen.

1. Baden bei Wien.

Die Schwefelquelle zu Baden in Niederöſterreich, 4 Meilen von Wien. Die Stadt Baden liegt an der Schwächat, am Fuße des Calvarienbergs, 638′ über dem Meere, in einer fruchtbaren, herrlichen Gegend. Das Bad iſt eins der frequenteſten und geräuſchvollſten, man zählt jährlich an 5000 Curgäſte, oft darüber, wovon man zuweilen die, Baden als Geſunde Beſuchenden abzurechnen hat. Die Natur aber nicht allein zieht dieſe große Menſchenmenge jährlich zuſammen, ſondern die große und ſchöne Kaiſerſtadt, von wo aus man aber nach dem an Mineralquellen ſehr reichen Baden Trinkwaſſer fahren möchte, denn daran fehlt es ſehr. Uebrigens hat man mit dieſem Baden bei Wien, Baden in der Schweiz und Baden-Baden nicht zu verwechſeln.

Das Bad iſt eins der älteſten, ſchon den Römern bekannt. Das Klima iſt wechſelnd, aber geſund im Allgemeinen. Die zahlreichen Theiothermen kommen theils in der Stadt, theils in deren Nähe zu Tage. Als Heerd derſelben betrachtet Schenk die Gegend von Siegenfeld, meinend, ſie nähmen ihren Lauf durch den Calvarienberg nach Baden, Beck ſucht ihn dagegen im Hollerthalberge.

Das Waſſer iſt klar, wird an der Luft trübe, ſchmeckt und

riecht ſtark nach Schwefel, die Temp. iſt zwiſchen 22—29° R., die Waſſermenge in 24 Stunden 13,440 Eimer. Die Temperatur ändert ſich durch die äußere Temperatur wenig oder nicht; an den Wänden der Baſſins ꝛc. bilden ſich gelbe Cryſtalle, welche man unter dem Namen des Badener Salzes ſammelt. Außer dieſem entſteht aus den Thermen noch ein Badeſchlamm, den man unterirdiſchen nennt, ſobald er ſich im bedeckten Raume bildet, oder oberirdiſchen, ſobald er beim freien Abfluß entſteht.

Badeärzte ſind zu Baden die HH. DD. Habel, Landesmann, Rollett, Sevigniani.

Man unterſcheidet folgende Quellen und Bäder, 18 an der Zahl:

1) Das Joſephsbad am Joſephsplatz, die Temp. der Quelle 29°, die des Bades 28,6° R.

2) Das Frauenbad, am Ende der Frauengaſſe. Temp. der Quelle 28,9° R., des Bades 24,4° R.

3) Das Carolinenbad (früher Neubad), auch äußeres Frauenbad genannt, von 24,8° R. Temperatur der Quelle und 28° des Bades.

4) Die Engelburgbäder, jenſeit der Schwächat, die Temp. der Quelle beträgt 28,4° R., die des Bades 27,7° R. Daneben befinden ſich die Stundenbäder mit Vorrichtungen zu Douche- und Tropfbädern.

5) Das Sauerbad, jenſeit der Schwächat, von 28,1° R. Temp. der Quelle und 27,7° R. des Bades.

6) Die Römerquelle oder der Urſprung, von 27,9° R. Temperatur.

7) Der Trinkbrunnen neben dem ſtollenartigen Gange zur Römerquelle; ſein Waſſer wird in Porzellanröhren zum Brunnenbecken geleitet.

8) Die Halbbäder oder Urſprungbäder, ihr Waſſer aus der Römerquelle erhaltend, daher von gleicher Temp.

9) Die Thereſienbäder, bei den Halbbädern, von 26,2 bis 6° R. Temp.

10) Das Herzogsbad in dem Herzogshofe, von 29,25° R. Temperatur.

11) Das Antonsbad ebendaſelbſt, von 27° R. Temp.

12) Das Militärbad, früher Petersbad genannt, von 27,65° R. Temp. der Quelle, und 26,95° R. des Bades.

13) Das Franzensbad, dem Sauerhofe gegenüber, von 27,50° R. Temp. der Quelle, und 26,80° R. Temperatur des Bades.

14) Die Leopoldsbäder, früher Heiligenkreuzbad genannt, von 26,4° R. Temp. der Quelle, und 25,55° R.—26° R. Temp. des Bades. In dem Badegebäude befinden ſich allgemeine und partielle Dampfbäder, Douche-, Regen- und Tropfbäder; auch eine aufſteigende Douche (Klyſtierbad).

15) Das Johannisbad, Temp. der Quelle 26,3° R., des Bades 26,1° R.

16) Das Armen- oder Bettlerbad, Temp. der Thermalquelle 26,1° R., des Bades 25,8° R.

17) Das Mariazellenbad, Temperaturen gleich v. 22,9° R.

18) Das Peregrinibad, Temp. der Quelle 22,3° R., des Bades 22,2° R.

In ihrer chemiſchen Beſchaffenheit ſind die Quellen gleich. Die Analyſe iſt von R. v. Specz. 16 Unzen enthalten:

Schwefelſ. Kalkerde	3,200	Gr.
„ Talkerde	1,360	„
kohlenſ. „	1,750	„
„ Kalkerde	1,800	„
ſchwefelſ. Natron	1,990	„
Chlornatrium	1,341	„
Chlortalcium	0,368	„
kohlenſ. Lithion	0,078	„
thier.-vegetab. Met.	0,730	„
phosphorſ. Kalkerde Spuren	12,617	Gr.

Ein Loth des Badener Salzes enthält:

Schwefelſ. Talkerde	199,2	Gr.
= Kalkerde	10,4	=
= Natron	30,4	=
	240	Gr.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,7	C.=Z.
Kohlenſ. Gas	0,5	=
Stickgas	0,3	=
	1,5	C.=Z.

Formen.

Wie erwähnt, innerlich und äußerlich, allein oder in Baſſins und zwar ganze, halbe und Fuß=, Dunſt= und Qualmbäder.

Wirkung.

Die Quellen ſind die wirkſamſten erdig=ſaliniſchen Theiothermen, erhitzen aber vermöge ihres geringen Gasgehalts durchaus nur ſehr wenig mehr, als Warmbrunn, obwohl man ſagt, daß Baden weit mehr erhitze. Warmbrunn hat nach Fiſcher nur Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas und 0,46 C.=Z. Stickgas und 0,13—0,16 C.=Z. kohlenſ. Gas in 16 Unzen, nach Mogalla und Günther, 1802 ſogar im Probſteibad 6,666 C.=Z., im Grafenbad 8,000 C.=Z. Hydrothiongas. Die Temperaturen beider ſind auch gleich. Baden enthält auch weit mehr auflöſende und abführende Salze, denn Warmbrunn hat nur (ſ. o.) 4,2000 und 4,63 Gr. in 16 Unzen nach Fiſcher, nach Mogalla und Günther allerdings auch 10,411 und 10,888 Gr. — Die Wirkung entfaltet es namentlich in den Schleimhäuten, der äußern Haut, Pfortaderſyſtem und Leber. Innerlich beanſprucht Baden dieſe Organe, ſowie das Uterinſyſtem, löſ't auf, iſt diaphoretiſch. — Außerdem die Haut erregend, belebend, ſchweißtreibend, die Reſorption bethätigend, umändernd, verbeſſernd und bringt ſogar einen eigenthümlichen Ausſchlag (Phydracia thermalia) hervor.

Contraindicationen und Indicationen ſiehe oben. Namentlich widerräth man Baden auch bei hoher Schwäche, innern Exulcerationen, Entzündungen, organiſchen Fehlern, Syphilis, entzündlicher Gicht.

Anwendung.

Namentlich in Bädern empfohlen bei hartnäckigen gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, wenn ſie ohne Reaktion eine flüchtig-belebende Einwirkung fordern, bei Lähmungen in Folge dieſer Krankheiten, und Metall-, beſonders Bleivergiftungen.

Dann bei Hyſterie mit krampfhaftem Nervenerethismus oder mit idiopathiſchen Leiden des Uterinſyſtems oder nach örtlicher Schwäche in Folge vieler Wochenbetten, Geſchlechtstrieb-Ueberreizung, fluor albus und ähnl.

Bei chroniſchen Bruſtbeſchwerden, Aſthma, Kurzathmigkeit, Huſten, beſonders wenn mit Hämorrhoiden complicirt.

Sodann bei Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem. Hier innerlich und äußerlich zugleich. Bei trägem Stuhl innerlich mit Carlsbader Salz zu geben. Endlich bei gichtiſchen und ſcrophulöſen Geſchwülſten, Verhärtungen, chron. Exanthemen, hartnäckigen Geſchwüren.

Intereſſante Punkte: Außer Wien ſind in der überall reizenden Umgebung namentlich beliebt: das Helenenthal, die romantiſch gelegenen Ruinen von Rauhenſtein, Rauheneck und Scharfeneck.

Literatur:

J. N. Beck, Baden in Nieder-Oeſterreich in topogr.-ſtatiſtiſcher, geſchichtlicher, naturhiſtoriſcher, medizin. und pittoresker Beziehung. 1822.

C. Schenk, Anweiſung zum zweckmäßigen innern Gebrauch des Badener Schwefelwaſſers. Wien, 1825.

Chronik der Heilquellen von Baden in Oeſterreich, v. Dr. J. N. Beck. Wien, 1837. 1838.

Lettera del D. Gasp. Barzellotti al Profess. Giacom. Barzellotti intorno ai bagni di Baden in Austria. Pisa, 1829.

Carol. Rollett, diss. inaug. med. de thermis Badensibus Austriacis. Vindobonae, 1831.

Baden und ſeine Umgebungen, ein Wegweiſer für Fremde und Einheimiſche. Wien, 1832.

M. Landesmann, das Leben in Thermen, mit beſonderer Beziehung auf die warmen Schwefelquellen Badens. Wien, 1836.

Baden in Oeſterreich, ſeine reichlichen Quellen und deren heilende Kräfte von C. Rollett. Wien, 1838.

v. Gräfe und Kaliſch, Jahrbuch für Deutſchlands Heilquellen. 3. Jahrg. 1838.

Beer's Geſundheitszeitung. 1839. Nr. 3.

2. Ullersdorf.

Die Schwefelquelle zu Ullersdorf im Olmützer Kreiſe Mährens, am Teſtfluſſe, in einem ſehr romantiſchen Thale, 1/4 Stunde vom Schloſſe Ullersdorf, 7 Meilen von Olmütz. J. v. Klauſenberg nennt Ullersdorf die Königin der mähriſchen Geſundbrunnen und Dr. Kruſky vergleicht ſeine Wirkungen mit denen von Baden bei Wien. — Die Einrichtungen ſind gut.

Das Waſſer iſt klar, ſchmeckt und riecht ſtark nach Schwefel, Temperatur iſt 25° R. Die Analyſe iſt von Schrötter. 16 Unzen enthalten 1,205 Gr. feſte Beſtandtheile, in denen:

Schwefelſ. Natron	0,266 Gr.
Chlornatrium	0,300 „
Kohlenſ. Natron	0,333 „
„ Kalk	0,166 „
Kieſelerde	0,083 „
Extractivſtoff	0,058 „
	1,206 Gr.
Schwefelwaſſerſtoffgas	2,635 C.-Z.
Kohlenſ. Gas	unbeſtimmt

Formen.

Meiſt als Bad, ſelten als Getränk. Dazu haben Einige eine, hundert Schritt davon entfernte kalte Schwefelquelle benutzt.

Wirkung.

Dieſelbe; weniger erhitzend und reſolvirend.

Anwendung.

Bei hartnäckigen gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, Verſchleimungen und Stockungen im Unterleibe; Lithiaſis und andern chroniſchen Leiden des Harnſyſtems; chroniſchen Exanthemen und alten Geſchwüren.

Literatur:

H. J. v. Crantz, Geſundbrunnen der öſterreichiſchen Monarchie.
Beobachtungen und Abhandlungen von Niederöſterreichs Aerzten. Bd. 1. 1819. S. 329.
Die beſuchteſten Badeörter des öſterr. Kaiſerſtaates. Th. 2. S. 150.
K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. Leipzig, 1837 u. 1838. S. 195.

---

b. Kalte erdig-ſaliniſche Schwefelquellen.

1. Nenndorf.

Die Schwefelquelle zu Nenndorf im Kurfürſtenthum Heſſen im Amte Rodenberg, nahe der Grenze von Hannover, von Hannover 3 M., von Bückeburg 2 M., von Rodenberg $^{3}/_{4}$ St. entfernt.

Das Bad iſt jetzt ſehr beſucht, in jedem Sommer von 6—700 Gäſten incl. der Armen. Den reichlichen Zuſpruch verdankt es ſeinen guten Einrichtungen zu Bädern und zu Wohnungen, die namentlich neuerdings im Badehauſe und an der Trinkquelle weſentlich verbeſſert ſind, ſowie der Stärke ſeiner Quellen. Den 1. Juni wird die Anſtalt eröffnet. Badeärzte ſind die Herren DD. Hofrath D'Oleire und Cordemann. Man

unterſcheidet 2 Arten von Quellen: 1) die Schwefelquellen, 2) die Soolquellen. Die erſteren haben die Temperatur von 9° R., riechen und ſchmecken ſtark nach Schwefel, daneben noch ſalzig=bitterlich. Nahe bei einander entſpringend, ſind die 4 Schwefelquellen nur wenig von einander unterſchieden, aber von Eilſen unterſcheiden ſie ſich durch faſt doppelt ſoviel Schwefelwaſſerſtoffgas. Die nahe bei einander liegenden Quellen ſind:

1) Die obere oder große Badequelle, giebt in 24 Stunden 2556 C.=F. Waſſer und wird nur zu Bädern benutzt.

2) Die untere oder die Trinkquelle, giebt in 24 Stunden 3297 C.=F. Waſſer.

3) Die Quelle unter dem Gewölbe, giebt in 24 Stunden 1920 C.=F. Waſſer.

4) Die Quelle auf dem breiten Felde, giebt in 24 Stunden 2400 C.=F. Waſſer, unterſcheidet ſich in etwas dadurch von den vorigen, daß ſie weniger Beſtandtheile enthält.

Außerdem hat man einen ſehr wirkſamen Schwefelmineralſchlamm hier, von dem ich in dem betreffenden Capitel weiter ſprechen werde.

Die Salzſoole zu Rodenberg wird uns noch einmal am geeigneten Orte beſchäftigen; ſie wird zu Bädern benutzt und ihr Waſſer durch Röhren aus der Saline in die nahe Badeanſtalt geleitet. Sie hat ein helles, ſalzig ſchmeckendes Waſſer und unterſtützt die Schwefelquellen ſehr.

Die chemiſche Analyſe von Wöhler ergiebt in 16 Unzen (wovon ſich die neue Analyſe von 1842 nicht unterſcheidet):

	1) die Badequelle	2) die Trinkquelle	3) die Quelle unter dem Gewölbe
Schwefelſ. Natron	1,115 Gr.	4,912 Gr.	5,221 Gr.
= Talkerde	1,898 =	2,548 =	2,831 =
= Kalkerde	5,566 =	6,810 =	7,154 =
Chlormagnium	0,427 =	1,623 =	1,635 =
	9,006 Gr.	15,893 Gr.	16,841 Gr.

	1) die Badequelle	2) die Trinkquelle	3) die Quelle unter dem Gewölbe
Transp.	9,006 Gr.	15,893 Gr.	16,841 Gr.
Kohlenſ. Kalkerde	3,188 =	4,512 =	4,308 =
Kieſelſäure	unbeſtimmt	0,067 =	0,054 =
Schwefelcalcium		unbeſtimmt	unbeſtimmt
Thonerde m. Bitumen			
ſchwefelſ. Kali		0,271 =	0,287 =
	12,194 Gr	20,743 Gr.	21,490 Gr.
Kohlenſ. Gas	2,755 C.=Z.	4,326 C.=Z.	5,298 C.=Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,618 =	1,204 =	1,215 =
Stickſtoff		gering	gering
	3,373 C.=Z.	5,530 C.=Z.	6,513 C.=Z.

Formen.

Getränk, allein oder mit Milch, täglich zu 4—8 Bechern. Das Waſſer wird auch verſendet fern von der Quelle getrunken, wozu man die Quelle unter dem Gewölbe, als die ſtärkſte, nimmt. — Bäder, die häufigſte Form, aus Schwefelwaſſer oder Salzſoole, von 24—28° R. Nach Neuber wurden jährlich 15—16000 Waſſerbäder verabreicht. Die Bäder werden durch Heizung zu dieſer Temperatur gebracht; ſie geſchieht durch Dämpfe von Schwefelwaſſer, wodurch das Waſſer nicht mehr zerſetzt wird, was früher ſtattfand, als man das Waſſer in kupfernen Keſſeln erwärmte. Die Vorrichtungen zu Regen=, Sturz= und Schwitzbädern, zu Dampf= und Waſſerdouchen ſind gut. Nach Dr. Grandidier beſitzt es ſowohl trockene oder kalte, als warme oder feuchte Schwefelgasbäder, die theils allgemein, theils lokal angewendet werden. Die Schlammbäder haben auch eine bedeutende Erweiterung erfahren. Ihre Heizung geſchieht durch Dämpfe von Schwefelwaſſer.

Die Schwefelgasbäder rühmt man auch örtlich, erwärmt mittelſt einer elaſtiſchen Röhre bei Krankheiten des Gehörorgans.

Bei den Dampfbädern läßt man auch den ganzen Körper mit Ausnahme des Kopfs die Schwefeldämpfe von

32—40° R. einwirken, (¼ Stunde lang), bei Congeſtion oder Umnebelung des Kopfs legt man kalte Waſſerumſchläge auf denſelben, wendet darauf ein Bad von 27° R. in Schwefelwaſſer an und legt ſich darauf zu Bett, wo bald die Diaphoreſe beginnen wird.

Wirkung.

Getrunken wirkt Nenndorf auf die Leber, das Pfortaderſyſtem und den Darmkanal, auflöſend, abführend, dann gelind reizend auf's Uterinſyſtem, diuretiſch, expektorirend. Als Bad belebend auf die Haut, ſchweißtreibend, aufs Lymphſyſtem, Schleimhäute.

Eigenthümlich iſt, daß das Nenndorfer Schwefelwaſſer, analog dem Eilſener Mineralſchlamm, beſänftigend auf's Gefäßſyſtem wirkt und den Puls verlangſamt, während der Nenndorfer Schlamm und das Eilſener Schwefelwaſſer (anfangs zwar den Puls verlangſamend, dann ſpäter aber) den Puls conſtant beſchleunigen und das Gefäßſyſtem reizen. Sie erfordern daher Vorſicht.

Anwendung.

Die Schwefelwaſſer und Schlammbäder, nebſt den Douchen (oder Duſchen, wie man jetzt germaniſirend ſchreibt) erweiſen ſich beſonders wirkſam bei gichtiſchen Beſchwerden, beſonders normalen, welche in den verſchiedenſten Formen mit Glück behandelt werden. Ferner bei Rheumatismen, anomalen Hämorrhoiden; bei Krankheiten der Reſpirationsorgane, die auf venöſer Blutüberfüllung oder Neigung zu Tuberkelſucht beruhen, oder durch ſpecifiſche Metaſtaſe bedingt ſind, eben ſo bei mehr atoniſchen Leiden der Schleimhäute dieſer Organe, wo nebſt den Schwefel- auch die Gasbäder ausgezeichnete Dienſte leiſten. Außerdem dieſe und die Sool- und Schlammbäder (ganz oder partiell) und Douchen gegen Skropheln in den verſchiedenſten Formen, bei inveterirter, mit Mercurialismus complicirter Sy-

philis (nach Dr. Grandidier), herpetiſchen und ſcabiöſen Krankheiten, primären und ſecundären Leiden des Nervenſyſtems, wie gichtiſchen Neuralgieen, Lähmungen, Contracturen, Anchyloſen, Gichtkranken.

So auch nach Dr. Oſann bei dyskraſiſchen Geſchwüren, ſchwer heilenden Wunden; Blennorrhöen der Harn- und Geſchlechtsorgane, Infarkten, Stockungen, Hypertrophie und Auflockerung der Blutdrüſen, Dysmenorrhöe, Amenorrhöe, Chloroſe; rheumatiſchen und gichtiſchen Meteſtaſen; Metallvergiftungen.

Die Rodenberger Salzſoole wird noch mit dem Schwefelwaſſer verbunden zur Verſtärkung gebraucht, dieſer wohl auch noch Mutterlauge zugeſetzt oder letztere den Schlammbädern beigefügt. Als Vorbereitung zu den Schwefelbädern findet das Soolbad beſonders beim weiblichen Geſchlecht Anwendung, bei gracilen Conſtitutionen und in der Periode der Geſchlechtsentwickelung; als Nachcur nach Schwefel- oder Schlammbädern, wenn das Hautorgan wegen Empfindlichkeit gegen Temperaturwechſel oder Neigung zu profuſen Schweißen geſtärkt werden ſoll.

Die Verbindung aber von Schwefel- und Soolwaſſer bewies ſich vorzüglich heilſam in complicirten Fällen von Scropheln und Rhachitis, chroniſchen Hautausſchlägen, Stockungen und Anomalieen der Menſtruation, weißem Fluß.

Literatur:

Wurzer, das Neueſte über die Schwefelquelle zu Nenndorf. Leipzig, 1824.

Waitz, über die Schlammbäder zu Nenndorf in Hufeland's und Oſann's J. d. pr. H., Bd. 70. St. 1.

Neuber in demſ. Bd. 54. St. 1., Bd. 68. St. 2.

Dr. Grandidier in demſ. 1843. St. 3. u. 4.

H. d'Oleire und F. Wöhler, die Schwefelwaſſerquelle zu Nenndorf chemiſch-phyſikaliſch und mediciniſch dargeſtellt. Caſſel, 1836.

Intelligenzblatt für Deutſchlands Heilquellen für 1837. S. 60.
v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. f. Deutſchland's Heilquellen u Seebäder. Jahrg. 1. 1836. S. 375.

2. Eilſen.

Die Schwefelquelle zu Eilſen im Fürſtenthum Lippe-Schauenburg. Das Dorf Eilſen liegt 3 Meilen von Nenndorf, 1 M. von Rinteln, 4 M. von Pyrmont, 290′ über d. M. Wohnungen gut, Einrichtungen zu Bädern u. ſ. w. muſterhaft. Die Badeanſtalt wird den 12. Juni eröffnet.

Badeärzte ſind die Herren DD. Meyer und v. Möller. Die Zahl der Curgäſte beträgt jährlich 1000—1200. Die verabreichten Bäder an 1300. Demohngeachtet gehört das Bad nicht zu den geräuſchvollen (ſ. Brunnendiätetik).

Das berühmte Bad ſtreitet durch ſeine Miſchungsverhältniſſe, Wirkungen und Einrichtungen, um den Vorrang mit Nenndorf u. a. Das Waſſer von 9—10° R. Temp. bildet an der Luft einen aus kohlenſaurem Kalk und Schwefelhydrat beſtehenden Niederſchlag, es riecht ſtark nach Schwefel und ſchmeckt ſchweflig, ſalzig-bitterlich. Man hat folgende Quellen:

1) Georgenbrunnen, beſonders zum Trinken benutzt;
2) der Julianenbrunnen;
3) der Neurieſenbrunnen, wenig benutzt;
4) der Augenbrnnuen.

Als unwichtigere ſchließen ſich an: der Tuffſteinbrunnen, die Schwefelquelle beim Badehauſe an der Allee, die Schwefelſalzquelle auf der Waltemetten Wieſe, die Schwefelquelle im Schlammreſervoir, der eiſenhaltige Säuerling unter dem Saale des alten Logirhauſes und am Pfannenhauſe. Ferner Schwefelmineralſchlamm.

Die chemiſchen Analyſen ſind von Du Menil. 16 Unzen enthalten:

	1) im Georgenbrunnen.	2) im Julianenbrunnen.
Schwefelſ. Kalkerde	15,2840 Gr.	17,1933 Gr.
= Talkerde	5,0120 =	4,4933 =
Kohlenſ. Kalkerde	2,3333 =	1,5413 =
ſchwefelſ. Natron	5,8233 =	5,0873 =
Chlortalcium	1,2940 =	2,0500 =
	30,0051 Gr.	30,6424 Gr.

	3) im Augenbrunnen.	4)* im Neuriefenbrunnen.
Schwefelſ. Kalkerde	14,4540 Gr.	15,5653 Gr.
= Talkerde	5,1786 =	4,7700 =
kohlenſ. Kalkerde	2,3833 =	2,3000 =
ſchwefelſ. Natron	4,6093 =	2,9473 =
Chlortalcium	1,5193 =	1,3706 =
	28,3863 Gr.	27,2178 Gr.

incl. kleiner Mengen kohlenſ. Talkerde, phosphorſ. Kalkerde, Eiſenoxyd, Kieſelerde, Thonerde.

	1) im Georgenbrunnen.	2) im Julianenbrunnen.
Schwefelwaſſerſtoffgas	1,5740 C.=Z.	2,096 C.=Z.
kohlenſ. Gas	1,4480 =	2,151 =
Stickgas	0,3166 =	0,374 =
Sauerſtoffgas	0,0833 =	0,080 =
Kohlenwaſſerſtoffgas	0,0786 =	0,110 =
	3,5005 C.=Z.	4,811 C.Z.

	3) im Augenbrunnen.	4) im Neuriefenbrunnen.
Schwefelwaſſerſtoffgas	1,3700 C.=Z.	1,6626 C.=Z.
kohlenſ. Gas	0,7300 =	1,4600 =
Stickgas	0,3333 =	0,3000 =
Sauerſtoffgas	0,1000 =	0,0833 =
Kohlenwaſſerſtoffgas	0,0786 =	0,0746 =
	2,6079 C.=Z.	3,5792 C.=Z.

Weſtrumb's Analyſe harmonirt im Georgenbrunnen nicht, denn er fand 35,847 Gr. feſte Beſtandtheile und 7,680 C.=Z. Schwefelwaſſerſtoffgas, und 6,720 kohlenſ. Gas = 14,400 C.=Z. kein Eiſenoxyd, aber Chlornatrium, Chlorcalcium, hydrothionſ. Kalkerde und einen eigenthümlichen Stinkſtoff.

Formen.

a) Getränk: täglich 4—8 Becher. Es wird auch verſendet und hält ſich lange. b) Waſſerbäder, allein oder zur Unterſtützung der Trinkkur oder mit Schlammbädern. c) Waſſerdouche. d) Gas-Dampfdouche und Gasbad, wovon man ein trocknes oder kaltes, aus den Gaſen der Quellen mit atmoſphäriſcher Luft verdünnt beſtehend, und ein feuchtes oder warmes hat, aus denſelben, mit beigemiſchtem Waſſerdunſt, wodurch die reizende Wirkung der Gaſe gemildert wird. Beide werden in Gaszimmern gebraucht. e) Schwefel-Mineralſchlammbäder. f) Einſpritzungen bei Krankheiten des Uterus, ferner als Waſchungen, Gurgelwaſſer, Klyſtier.

Wirkung.

Iſt, gleich der von Nenndorf, auf Haut, Schleimhaut, Drüſen-, Lymph- und Venenſyſtem. — S. b. Nenndorf. Die flüchtigen Beſtandtheile, äußerlich auf eiternde Stellen angewendet, die Eiterung verbeſſernd, auf Verhärtungen und Geſchwülſte, dieſe auflöſend, zertheilend; mit atmoſpäriſcher Luft verdünnt eingeathmet, expektorirend, die Sekretion verbeſſernd, als warmes Gasbad (mit Waſſerdunſt), den Huſten, die Frequenz des Pulſes mildernd.

Anwendung.

Iſt ganz dieſelbe, wie bei Nenndorf, und auch noch empfohlen bei Säure und Magenverſchleimung, Obſtruktion, Gelbſucht, Blaſenkatarrhen.

Die Gasbäder oder Gasinhalationen vorzüglich bei chroniſchen Leiden der Reſpirationsorgane, ſelbſt bei beginnender Lungenſucht, wo man ſich längere Zeit in den Gaszimmern aufzuhalten hat; das trockene bei torpiden, ſchlaffen Conſtitutionen, das feuchte bei ſehr reizbaren, zu Entzündung geneigten Subjekten; bei veralteten Schleimflüſſen und Exulcerationen, beſonders der Mund- und Naſenhöhle, chron. Gehörkrank-

heiten, gichtiſchen und andern Auftreibungen, Geſchwülſten, Neuralgieen, Lähmungen aus Gicht, Rheuma, Metaſtaſen; von Gebhardt lokal empfohlen bei ſchmerzhafter und ſchwerer Menſtruation, ſowie von demſelben mit den Schwefelmineralſchlammbädern zugleich bei Schwäche der Haut und Neigung zu rheumatiſchen und katarrhaliſchen Beſchwerden.

Literatur:

J. Ch. Gebhardt, über die vorzüglichſten Heilkräfte des Geſundbrunnen zu Eilſen. Bückeburg, 1822.

Du Menil, neue phyſikaliſch-chemiſche Unterſuchung der Schwefelwäſſer, wie auch des Badeſchlamms zu Eilſen ꝛc. Hannover, 1830.

Dr. Jaegel, phyſikaliſch-chemiſche Abhandlung über das ſchwefelhaltige Mineralwaſſer u. die Bäder zu Eilſen. Bückeburg, 1831.

Hufeland u. Oſann J. d. pr. Hlk. Bd. 50. St. 2., Bd. 52. St. 4., Bd. 64. St. 5., Bd. 68. St. 3. u. 4., Bd. 81. St. 4. u. 5.

Intereſſante Punkte der freundlichen Umgegend: der Harrel, die Lehdener Klippe, der Steinhuder See mit Wilhelmsſtein, die Ahrendsburg, die Paſchaburg, Schaumburg, Hohenſtein und die Porta Westphalica, 3 Stunden von Eilſen, wo die Weſer die Bergkette zwiſchen dem Jakobs- und Wittekindsberge durchbricht.

3. Meinberg.

Die Schwefelquelle zu Meinberg im Fürſtenthum Lippe-Detmold. Außer der ſchon abgehandeten Eiſenquelle zu Meindorf, wo auch die nähere Beſchreibung des Bades und der Kochſalzquelle zu Schieder, des Säuerlings am Ballenberge, giebt es dort den kräftigen Schwefel-Mineralſchlamm und die erdig-ſaliniſche Schwefelquelle. Es kann daher hier eine große Reihe von Krankheiten mit Erfolg behandelt werden, da ſie ſich gegenſeitig unterſtützen.

Dieſe Quelle liegt eine Viertelſtunde von Meinberg, entſpringt aus ſchwarzem Moor, und wurde früher „Stinkebeink“ genannt; das friſch geſchöpfte Waſſer iſt klar, wird aber

bald trübe, mit weißem Häutchen bedeckt, riecht ſchweflig, ſchmeckt ſchweflig-ſalzig. Die Temp. iſt 7,5° R. — 13° R. Die Analyſe iſt von K. Brandes. 16 Unzen enthalten:

Schwefelſ. Natron	5,8444	Gr.
„ Talkerde	1,7333	„
„ Kalkerde	8,3353	„
Schwefelnatrium	0,0667	„
Chlormagnium	1,0353	„
kohlenſ. Kalkerde	2,1494	„
	19,4894	Gr.

incl. kleine Mengen von ſchwefelſ. Kali und Strontian, kohlenſ. Eiſenoxydul, kohlenſ. Talkerde, baſiſch phosphorſ. Alaunerde, Kieſelerde und organiſche Subſtanzen.

100 C.-Z. Waſſer enthalten:

Schwefelwaſſerſtoffgas	2,13	C.-Z.
Stickgas	1,41	„
kohlenſ. Gas	8,11	„
Sauerſtoffgas	0,08	„
	11,73	C.-Z.

Formen.

Getränk: zu 4—8 Gläſern. Waſſerbad, Mineralſchlamm-, Gas-, Douche-Bad, Dampfdouche, Schwefelräucherungen, ruſſiſche Dampfbäder.

Wirkung.

Die Schwefelquelle, gleich den übrigen hieſigen Quellen, an feſten Beſtandtheilen reich, iſt außer den übrigen Wirkungen dieſer Schwefelquelle ausgezeichnet durch eine kräftig reſolvirende Wirkung.

Anwendung.

Nach Gellhaus und Kemper wie oben die Eiſenquelle empfohlen; namentlich aber empfehlenswerth bei chroniſchen Verſchleimungen der Bruſt und Unterleibsorgane, Rheuma, Gicht, Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem.

Literatur wie oben.

4. Bentheim.

Die Schwefelquelle zu Bentheim in der Grafſchaft gleiches Namens im Königreich Hannover, 2 Meilen von der Holländiſchen Grenze. Wohnungen und Einrichtungen gut. Der Beſuch nicht ſo zahlreich.

Zwiſchen Rheine und Salzbergen quillt dieſe und eine Salzquelle.

Das Waſſer iſt hell, riecht und ſchmeckt ſtark nach Schwefel, hat 8—9° R. Temperatur.

Nach Drees hat Bentheim in 16 Unzen: 24,3198 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegen: ſchwefelſ. Kalkerde mit 11,3750 Gr., ſchwefelſ. Natron 2,3750 Gr., ſchwefelſ. Talkerde 4,1875 Gr., kohlenſ. Kalkerde 2,1875 Gr., kohlenſ. Thonerde 2,2187 Gr., kohlenſ. Talkerde 0,7500 Gr., nebſt ſchwefelſaurem Kali, Schwefelcalcium, ſalpeterſ. Talkerde, Extractivſtoff nnd dabei 4,50 C.=Z. Schwefelwaſſerſtoffgas, 3,00 C.=Z. kohlenſ. Gas.

Formen.

Getränk, Bad.

Wirkung.

Dieſelbe.

Anwendung.

Von Plagge empfohlen bei chroniſchen Exanthemen, Geſchwüren, hartnäckigen Rheumatismen, Gicht, Lähmungen.

Literatur:

M. W. Plagge, topographiſch=mediz. Beſchreibung der Schwefelquellen zu Bentheim ꝛc. Münſter, 1822.

M. W. Plagge, Plaatselijke en geneeskundige Beschrijving der Zwavelborn by Bentheim. Te Amsterdam, 1830.

5. Northeim.

Die Schwefelquellen zu Northeim im Königreich Hannover (F. Göttingen) bei der Stadt gleiches Namens, zwi=

ſchen Göttingen und Hannover. Liegt angenehm. Das Waſſer iſt klar, durchſichtig, von ſüßlich-bitterlich-ſalzigem Geſchmack, ſtarkem Schwefelgeruch, 8—9° R. Temp. Nach Weſtrumb's Analyſe enthalten 16 Unzen: 16,397 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei ſchwefelſ. Kalkerde 7,500 Gr., ſchwefelſ. Talkerde 1,350 Gr., ſchwefelſ. Natron 2,400 Gr., kohlenſ. Kalkerde 2,550 Gr., hydrothionſ. Kalkerde und Chlortalcium āā 0,500 Gr. vorwiegend, nebſt Chlornatrium, kohlenſ. Talkerde, Thonerde, Kieſelerde, Stink- und Extractivſtoff, Schleim. Dabei: Hydrothiongas 1,661 C.-Z., kohlenſ. Gas 3,877 C.-Z.

Formen, Wirkung, Anwendnng wie Nr. 3. u. 4., weniger ſtark reſolvirend, durchdringend und erhitzend, als Bentheim. Ueber den hieſigen Schwefelmoorſchlamm ſ. unten im betreffenden Capitel.

Literatur:

D. G. Kieſer, Entwurf einer Geſchichte und Beſchreibung der Badeanſtalt zu Northeim. Göttingen, 1810.

6. Limmer.

Die Schefelquelle zu Limmer im Königreich Hannover, unfern Hanover, hat ein Bade- und Logishaus, neuerlich bekannt, iſt ſchwach und mäßig beſucht.

Das helle Waſſer ſchmeckt ſalzig-ſchweflig, ſehr kalt, graveolent, von 4° R. Temp. Nach Weſtrumb haben 16 Unzen blos 2,040 Gr. feſte Beſtandtheile, und dabei vorwiegend kohlenſaure Kalkerde 0,800 Gr., Chlornatrium 0,640 Gr., nebſt Chlorcalcium, Chlortalcium, ſchwefelſ. Natron und Kalkerde, Harz, Thonerde und 4,480 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoff- und 3,885 C.-Z. kohlenſ. Gas.

Formen.

Bäder.

Wirkung.

Wenig reſolvirend und diuretiſch, mehr auf die äußere Haut belebend, durchdringend wirkend.

Anwendung.

Bei Rheuma; Gicht, Hämorrhoiden; chroniſchen Exanthemen, chroniſchen Metallvergiftungen, Lähmungen.

Literatur:

Hufeland's Journ. d. pr. Hlk. Bd. 1. S. 416.

7. Winslar.

Die Schwefelquelle zu Winslar, einem Dorfe bei der Eiſenquelle zu Stadt Rehburg in Hannover (F. Calenberg). Die Lage iſt angenehm, durch Rehburgs Nähe belebt. Beide Quellen ergänzen ſich. Das Waſſer iſt hell, von 9—11° R. Temp., ſtarkem Schwefel-Geruch und Geſchmack, iſt ſehr reich an Erden, denn es enthält nach Weſtrumb in 16 Unzen: ſchwefelſ. Kalkerde 17,166 Gr., ſchwefelſ. Talkerde 5,125 Gr., kohlenſ. Kalkerde 1,950 Gr. und ſchwefelſ. Natron 2,750 Gr. als vorwiegend, dabei Chlornatrium, -Talcium, -Calcium, Thon- und Kieſelerde, in Summa 28,616 Gr. feſte und 25,0 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoff- und 10,0 C.-Z. kohlenſ. Gas.

Formen.

Bad.

Wirkung.

Stark belebend auf Haut und Nieren, durchdringend, reſolvirend.

Anwendung.

Außer den bei Rehberg (ſ. o.) aufgezählten Krankheitsklaſſen, namentlich bei Gicht, Rheuma, chroniſchen Exanthemen, Schleimflüſſen. —

Bei Rehburg iſt noch eine Salzquelle mit Saline in Schaumburg-Lippe, deren Waſſer, obwohl auch daſelbſt eine Badeanſtalt, viel nach Rehburg geführt zu Bädern benutzt wird.

Die Nähe Rehburgs unterſtützt die Schwefelquelle zu Winslar, ſo wie dieſe jene. Man benutzt Rehburg namentlich ſehr wohlthätig als Nachcur nach Winslar, oder braucht Winslar als Vorbereitung, namentlich wenn noch aufzulöſen, Stockungen zu entfernen ſind, wenn die Haut vorher zu bethätigen iſt, und um die fibröſen Gebilde frei und für Stärkung empfänglich zu machen.

Literatur:

Dr. A. Du Menil, chem. Analyſen organiſcher Körper. 1823. 1. Bd. S. 87.

Derſ., der Rehburger Brunnen. Hannover, 1830.

Das Weitere oben bei Rehburg.

8. Langenſalza.

Die Schwefelquelle zu Langenſalza im Kr. gleiches Namens, in einer ſehr fruchtaren Ebene Thüringens, 5 Meilen von Stadt Langenſalza, 3 M. von Erfurt. Hat Wohngebäude, iſt ſeit 44 Jahren bekannt.

Das Waſſer iſt klar, wird an der Luft milchig, riecht ſtark nach Schwefel, ſchmeckt ſchweflig-ſalzig-bitterlich. Temp. iſt 10° R. Die chemiſche Analyſe von Trommsdorf und Brockmann. 16 Unzen enthalten: 20,175 Gr. feſte Beſtandtheile und 5,360 C.-Z. flüchtige und zwar 3,732 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas, 1,628 C.-Z. kohlenſ. Gas; unter erſteren wiegen vor: ſchwefelſaure Kalkerde 11,150 Gr., ſchwefelſaure Talkerde 2,000 Gr., ſchwefelſ. Natron 1,950 Gr., hydrothionſ. Kalkerde 1,250 Gr., hydrothionſ. Talkerde 0,150 Gr., kohlenſ. Kalkerde 2,200 Gr. Kleine Mengen ſind: Chlortalcium, Schwefelharz, kohlenſ. Talkerde, Thon- und Kieſelerde, Extractivſtoff.

9. Tennſtädt.

Die Schwefelquelle zu Tennſtädt, bei der Stadt gleiches Namens, 2 M. von Langenſalza entſpringend, iſt dieſer

ſehr gleich. Temp. 9° R. Der Schwefelgeruch iſt ſo ſtark, daß er auf 100 Schritt von der Quelle bemerkt wird, das Waſſer hell. Die Analyſe iſt von Trommsdorff. 16 Unzen enthalten: 7,853 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei 2,634 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 2,470 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, 0,810 Gr. kohlenſ. Talkerde, 0,882 Gr. ſchwefelſ. Natron, 0,764 Gr. Chlortalcium mit Schwefelharz und Extractivſtoff, und 5,033 C.=Z. kohlenſaures und 3,732 Gr. Schwefelwaſſerſtoffgas.

Formen.

Beide als Bäder.

Wirkung.

Beide auf Haut und Schleimhaut belebend, reizend, diaphoretiſch, Sekretion verbeſſernd; Langenſalza mehr reſolvirend-diuretiſch, letztere mehr durchdringend, belebend.

Anwendung.

Bei hartnäckigem Rheuma und Gicht, chroniſcher Scabies und Herpes, Lähmungen aus dieſen Krankheiten.

Literatur:

Hufeland u. Oſann Journ. d. pr. Hlk. 1827, 1829, 1830. Suppl.=Hefte. Bd. 79. St. 6.

10. Marienborn zu Schmeckwitz.

Die Schwefelquelle Marienborn zu Schmeckwitz liegt in d. K. Sächſiſchen Oberlauſitz, 2 St. an Camenz, 4 St. von Bautzen, 5 St. von Königsbrück, an der Chauſſee von Bautzen nach Camenz, ſeitwärts 1/2 St., in einer fruchtbaren, wenig hügeligen Gegend, die ſeitwärts ſich in die Niederlauſitzer Haide noch mehr abflacht, ſüdlich in die Elb= und böhmiſchen Gebirge ſich erhebt. Die einzelnen Berge ſind der Zſchornobog, der Hohenſtein oder Sybinnenſtein, der Hutberg bei Camenz, weiter entfernt der Keulen= oder Auguſtusberg bei Königsbrück und Pulsnitz. Vom Felſen des Sybinnenſteines hat man ein köſt=

liches Panorama über die ganze Gegend mit den Städten Camenz und Elſter. Die Bewohner ſind ein kräftiges Volk, dem alten wendiſchen Stamm entſproſſen (— wendiſche Türkei —) mit ihrer eigenthümlichen Sprache und ihren alterthümlichen Sitten. Die Bergkette, die ſich von Bautzen herab nach der Elbe zuzieht, bildet auch die Grenze zwiſchen dem deutſchen und wendiſchen Stamm; die um Schmeckwitz liegenden Dörfer ſind meiſt von Wenden bewohnt (und katholiſch, während die andern nach Camenz und Elſtra zu proteſtantiſch), was auch für den Badegaſt einen eigenthümlichen Reiz und ſonſt ſeltener Geſehenes darbietet. Außerdem hat man hier das Ciſterzienſer-Jungfrauen-Kloſter Marienſtern, $^1/_2$ Stunde vom Bad.

Kloſter, Kirche und Mädchen-Erziehungsanſtalt ſind ſehenswerth.

Außerdem iſt hier noch beſuchenswerth: Kroſtwitz, das gräflich Stollbergſche Rittergut Räckelwitz mit ſchönem Park, die Wallfahrtskirche Roſenthal, eine alte wendiſche Schanze, zu der ein Thal vom Kloſter aus führt.

Das Bad ſelbſt liegt am Weinberg, einem früher mit Wein bepflanzten Hügel, um daſſelbe ſind nette Anlagen und ſo durch Kunſt genügend hervorgerufen, was die Natur noch verweigerte. Umgebungen alſo heiter, Geſelligkeit nicht mangelnd, diätetiſche Momente, die dies geräuſchloſe, aber um deſto mehr anziehende Bad mit ſeinen kräftigen Quellen für Sachſen und nahe Ausländer um ſo empfehlenswerther machen, als ſie das hier finden, was ſie im Auslande mit weit größeren Koſten ſuchen und auch nicht immer finden.

An der nordweſtlichen Seite des Weinberghügels erſtreckt ſich unter aufgeſchwemmtem Land nach Oſten zu ein Braunkohlenlager, aus welchem die Quellen entſpringen.

Die Direktion des Bades hat die Verwaltungsdeputation des Barmherzigkeitsſtifts zu Camenz, deſſen Arzt Herr Bezirks-

und Stiftsarzt Dr. C. G. Röderer, auch Badearzt iſt und mit treuer Sorgfalt die Einrichtungen und Curen daſelbſt leitet. Das Stift zu Camenz hat dort ſeine Freiſtellen für Arme. Für Wohnungen iſt dort geſorgt.

Die 2 hieſigen Quellen ſind eine Schwefel= und eine Eiſenquelle.

Das Waſſer iſt vollkommen klar, conſtant von 11° R. Temperatur, es entwickelt Luftblaſen, riecht hepatiſch (flüchtig), ſchmeckt ſchweflig, ſpäter ſüßlich zuſammenziehend und giebt in 24 Stunden 40,000, bei Regenzeit 50,000 Pfd. Waſſer.

Die Schwefelquelle benutzt man vorzugsweiſe. Die Eiſenquelle, von weniger Bedeutung, oft aber auch ſchon allein angewendet oder als Nachcur nach der Schwefelquelle, iſt weniger klar, ſonſt gleich, von 10° R. Temp. und giebt in 24 Stunden 1200 Pfd. Waſſer Eine dritte iſt die Roſenquelle, eine eiſenhaltige Schwefelquelle. Nach Ficinus enthalten 16 Unzen:

	1) die Schwefelquelle	2) die Eiſenquelle	3) die Roſenquelle
Chlortalcium	0,0273 Gr.	0,0266 Gr.	0,0300 Gr.
Chlornatrium	0,0233 =	0,0240 =	0,0283 =
Seifenſtoff	0,3600 =	0,4066 =	0,4133 =
ſchwefelſ. Kali	0,0366 =	0,0366 =	0,0483 =
= Kalkerde	0,1433 =	0,1400 =	0,1866 =
Eiſenoxydul	0,0210 =	0,1373 =	0,1283 =
kohlenſ. Kalkerde	0,2050 =	0,2100 =	0,1933 =
= Talkerde	0,0566 =	0,0450 =	0,0633 =
Extractivſtoff	0,0443 =	0,0700 =	0,0900 =
ſtickſtoffhaltig. Extractivſtoff	0,2183 =	0,5733 =	0,3433 =
	1,1357 Gr.	1,6694 Gr.	1,5247 Gr.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,2983 C.=Z.	0,0783 C.=Z.	0,2433 C.=Z.
Atmoſph. Luft	0,4526 =		
kohlenſ. Gas	3,9266 =	2,9833 =	3,1533 =
Sauerſtoffgas		0,0846 =	0,1033 =
Stickgas		0,4200 =	0,3133 =
	4,6775 C.=Z.	3,5632 C.=Z.	3,7732 =

Formen.

Bad und Getränk. Die Bäder der Schwefelquelle allein, oder mit dem Eiſenwaſſer vermiſcht. Dauer des Bades: $^1/_2$ bis $^3/_4$ Stunde. Zeit: morgens nüchtern, wie gewöhnlich, täglich einmal; zarte Perſonen vertragen es 2 Stunden nach dem Frühſtück beſſer. Die Bäder werden erwärmt von 24—30° R. gegeben.

Als Getränk ſelten gebraucht, da es aus Mangel an Kohlenſäure ſchwer vertragen wird, erſt Abweichen, dann Verſtopfung macht; oder es werden Pülnaer und Seidſchützer Bitterwaſſer, oder in der Apotheke zu Camenz eigens dazu bereitete Salzverbindungen in Verbindung mit der Schwefelquelle getrunken, welche ſo eine künſtliche Mineralwaſſercur darſtellen. Auch werden künſtliche Struve'ſche Mineralwäſſer aus dem 8 Stunden entfernten Dresden, oder verſendete natürliche nebenbei gebraucht.

Auch ſind Einrichtungen zu Douche- und Schwitzbädern. Desgleichen werden aus der zerkleinerten, getrockneten Braunkohle, mit dem Schwefelwaſſer in dünnen Brei verwandelt, **Mineralſchlammbäder** gegeben.

Wirkung.

Auflöſend auf die Unterleibsorgane; alienirend auf die fehlerhafte Beſchaffenheit des Blutes und regelnd auf die Circulation deſſelben; reizend ſtärkend auf die Schleimhäute, und wurmtreibend; erweichend und reizend auf die Haut, Se- und Excretionen, beſonders die der Nieren befördernd; ſtärkend auf die Geſchlechtsſphäre; ſtärkend auf's Nervenſyſtem, namentlich die Eiſen- und Roſenquelle.

Anwendung.

1) Bei chroniſchen Unterleibskrankheiten aus fehlerhafter Verdauung und Blutcirculation, Stockungen im Pfortaderſyſtem, Gicht, bei Verhärtungen der Leber, Milz, Pancreas, Gallenſteinen, Gelbſucht, Infarkten, ſchwacher Verdauung, Flatu-

lenz, Sodbrennen, beginnendem Scirrhus, Hypochondrie, Hyſterie, Skropheln und Drüſenkrankheiten. Dies in Folge ſeiner auflöſenden Eigenſchaft.

2) Als reizend=ſtärkendes Mittel für die Schleimhäute bei chroniſchem Schnupfen, Aſthma, bedingt durch chroniſche Leiden der Schleimhaut der Luftwege, bei Verſchleimung des Magens und Darmkanals, weißem Fluß, Tripper. Als wurmtreibendes ſelbſt bei Bandwurm.

3) Als blutverbeſſerndes bei Hämorrhoiden, Dysmenorrhöe, mit ihren vielfachen Beſchwerden und Modifikationen, wenn nicht active Blutüberfüllung die Urſache iſt.

4) Als die Hautthätigkeit kräftig förderndes Mittel bei chroniſchen, nicht entzündlichen Hautkrankheiten, Scabies, Herpes, veralteten Geſchwüren, Sprödigkeit der Haut.

5) Als diuretiſches und das Geſchlechtsſyſtem ſtärkendes bei Menſtruationsfehlern und Schwäche der Zeugungstheile. Bei Harngries, Harnſteinen, Iſchurie, Dysurie nicht entzündlicher Art.

6) Als nervenalienirendes und ſtärkendes Mittel (namentlich die Eiſenquelle, oder beide vermiſcht) bei Nervenerethismus, Krämpfen, Lähmungen, Neuralgieen, wenn ſie ohne entzündliche oder congeſtive Symptome beſtehen.

7) Bei Rheumatismus und den aus dieſen und Gicht entſtehenden Folgekrankheiten.

8) Bei chroniſcher Entzündung und Ausſchlägen der Augenlider.

9) Bei chroniſcher Entzündung, Geſchwulſt und Entartung der Gelenke, Hüftweh, die Mineralwaſſer wie die Schlammbäder.

10) Gegen heftige Beſchwerden bei inveterirter Syphilis und Merkurialismus, namentlich auch die Schlammbäder.

Die Contraindikationen ſind dieſelben, wie oben im allgemeinen Theil angegeben iſt.

Formen.

Bad und Getränk. Die Bäder der Schwefelquelle allein, oder mit dem Eiſenwaſſer vermiſcht. Dauer des Bades: $^1/_2$ bis $^3/_4$ Stunde. Zeit: morgens nüchtern, wie gewöhnlich, täglich einmal; zarte Perſonen vertragen es 2 Stunden nach dem Frühſtück beſſer. Die Bäder werden erwärmt von 24—30° R. gegeben.

Als Getränk ſelten gebraucht, da es aus Mangel an Kohlenſäure ſchwer vertragen wird, erſt Abweichen, dann Verſtopfung macht; oder es werden Pülnaer und Seidſchützer Bitterwaſſer, oder in der Apotheke zu Camenz eigens dazu bereitete Salzverbindungen in Verbindung mit der Schwefelquelle getrunken, welche ſo eine künſtliche Mineralwaſſercur darſtellen. Auch werden künſtliche Struve'ſche Mineralwäſſer aus dem 8 Stunden entfernten Dresden, oder verſendete natürliche nebenbei gebraucht.

Auch ſind Einrichtungen zu Douche- und Schwitzbädern. Desgleichen werden aus der zerkleinerten, getrockneten Braunkohle, mit dem Schwefelwaſſer in dünnen Brei verwandelt, Mineralſchlammbäder gegeben.

Wirkung.

Auflöſend auf die Unterleibsorgane; alienirend auf die fehlerhafte Beſchaffenheit des Blutes und regelnd auf die Circulation deſſelben; reizend ſtärkend auf die Schleimhäute, und wurmtreibend; erweichend und reizend auf die Haut, Se- und Excretionen, beſonders die der Nieren befördernd; ſtärkend auf die Geſchlechtsſphäre; ſtärkend auf's Nervenſyſtem, namentlich die Eiſen- und Roſenquelle.

Anwendung.

1) Bei chroniſchen Unterleibskrankheiten aus fehlerhafter Verdauung und Blutcirculation, Stockungen im Pfortaderſyſtem, Gicht, bei Verhärtungen der Leber, Milz, Pancreas, Gallenſteinen, Gelbſucht, Infarkten, ſchwacher Verdauung, Flatu-

lenz, Sodbrennen, beginnendem Scirrhus, Hypochondrie, Hyſterie, Skropheln und Drüſenkrankheiten. Dies in Folge ſeiner auflöſenden Eigenſchaft.

2) Als reizend=ſtärkendes Mittel für die Schleimhäute bei chroniſchem Schnupfen, Aſthma, bedingt durch chroniſche Leiden der Schleimhaut der Luftwege, bei Verſchleimung des Magens und Darmkanals, weißem Fluß, Tripper. Als wurmtreibendes ſelbſt bei Bandwurm.

3) Als blutverbeſſerndes bei Hämorrhoiden, Dysmenorrhöe, mit ihren vielfachen Beſchwerden und Modifikationen, wenn nicht active Blutüberfüllung die Urſache iſt.

4) Als die Hautthätigkeit kräftig förderndes Mittel bei chroniſchen, nicht entzündlichen Hautkrankheiten, Scabies, Herpes, veralteten Geſchwüren, Sprödigkeit der Haut.

5) Als diuretiſches und das Geſchlechtsſyſtem ſtärkendes bei Menſtruationsfehlern und Schwäche der Zeugungstheile. Bei Harngries, Harnſteinen, Iſchurie, Dysurie nicht entzündlicher Art.

6) Als nervenalienirendes und ſtärkendes Mittel (namentlich die Eiſenquelle, oder beide vermiſcht) bei Nervenerethismus, Krämpfen, Lähmungen, Neuralgieen, wenn ſie ohne entzündliche oder congeſtive Symptome beſtehen.

7) Bei Rheumatismus und den aus dieſen und Gicht entſtehenden Folgekrankheiten.

8) Bei chroniſcher Entzündung und Ausſchlägen der Augenlider.

9) Bei chroniſcher Entzündung, Geſchwulſt und Entartung der Gelenke, Hüftweh, die Mineralwaſſer wie die Schlammbäder.

10) Gegen heftige Beſchwerden bei inveterirter Syphilis und Merkurialismus, namentlich auch die Schlammbäder.

Die Contraindikationen ſind dieſelben, wie oben im allgemeinen Theil angegeben iſt.

Literatur:

Die Schwefelquellen in der Oberlauſitz von Dr. J. G. Böhniſch u. Dr. Ficinus. Dresden, 1817—1819.

Zeitſchrift für Natur- und Heilkunde. Bd. 3. St. 1. S. 112.

Dr. C. G. Röderer, die Schwefelquellen zu Marienborn. Camenz, 1833.

Ueber nachbarliche ähnliche Quellen ſiehe den Schluß dieſer Abtheilung.

11. Wipfeld.

Die Schwefelquelle zu Wipfeld in Franken, Ludwigsbad genannt, liegt im Landgericht Werneck, dem Dorfe Wipfeld gegenüber, am linken Mainufer, 6 Stunden von Würzburg, 3 Stunden von Schweinfurth, 2 St. von Werneck, in einer anmuthigen Gegend, 550′ über d. M. Die Einrichtungen ſind gut. Die jährliche Zahl der Curgäſte zwiſchen 180—200. Badearzt iſt Herr Dr. Scherer.

Die Quellen ſind:

1) die Ludwigsquelle;

2) die Heffnersquelle, nach dem Entdecker benannt;

3) die Stahlquelle, iſt ſchwach;

4) die Schilſquelle;

5) die Schwefelquelle im Altachwäldchen, welche, wie noch zwei andere, beim Graben des Mineralſchlamms entdeckte, wenig oder nicht benutzt werden.

Nr. 3., 4. und die 2 im Altachwäldchen noch entſpringenden gehören zu den erdig-ſaliniſchen Stahlquellen, verhalten ſich dieſen analog und dienen hier namentlich (gleich der zu Schmeckwitz) zur Verbindung oder Unterſtützung der Cur, oder als Nachcur.

Der hieſige Schwefelmineralſchlamm iſt ſehr kräftig. — Die Eiſenquellen enthalten kein Schwefelwaſſerſtoffgas, aber Kohlenwaſſerſtoff- und kohlenſ. Gas.

Das Schwefelwaſſer iſt friſch geſchöpft klar, ſtark riechend,

welcher Geruch ſich beim Schütteln wieder verſtärkt, ſüßlich-hepatiſch ſchmeckend, von conſtanter 11° R. Temp.

Die chemiſche Analyſe iſt von Scherer. 16 Unzen enthalten:

	1) die Ludwigsquelle	2) die Schwefelq.	3) die Schilfq.
Schwefelſ. Talkerde	2,120 Gr.	2,547 Gr.	2,092 Gr.
" Kalkerde	6,471 "	10,312 "	8,711 "
kohlenſ. Kalkerde	2,302 "	2,912 "	1,448 "
" Talkerde	0,525 "	0,826 "	0,425 "
Chlorkalium	0,102 "	0,457 "	0,028 "
Extractivſtoff	0,289 "		0,032 "
kohlenſ. Eiſenoxydul		0,024 "	0,021 "
	11,809 Gr.	17,078 Gr.	12,757 Gr.
Kohlenſ. Gas	2,50 C.-Z.	3,2 C.-Z.	
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,92 "	0,6 "	

Die Stahlquelle iſt der Schilfquelle gleich. Die Heffnersquelle in 16 Unzen 0,8 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas und 11,8 Gr. feſte Beſtandtheile.

Formen.

Getränk, Bäder, Douche-, Dampf-, Regen-, Mineralſchlammbäder. Von Scherer nicht künſtlich erwärmt, ſondern aus täglich friſch gegrabenem Schlamm und ſaturirt durch erwärmtes Schwefelwaſſer. Außerdem hat man noch verſendete Mineralwaſſer, benutzt Molken und friſch ausgepreßte Kräuterſäfte.

Wirkung.

Wie oben, namentlich auch gelind abführend. Die Eiſenquelle ſtärkend.

Anwendung.

In eben denſelben Krankheiten empfohlen wie Schmeckwitz, reiht man noch hyſteriſches Kopfweh, Metallvergiftungen durch Blei, Queckſilber, Arſenik an und rühmt ſie gegen das mehr für Unterleibskranke paſſende Kiſſingen als beſonders hilfreich bei

chroniſchen Leiden der Schleimhaut der Luftwege und Lungen, Blennorrhöen derſelben und Anlage zu Lungenſucht.

Literatur:

Wetzler, Beſchreibung der Geſundbrunnen und Bäder Wipfeld, Kiſſingen ꝛc. 1821.

J. B. Friederich, Notizen über Baierns Bäder und Heilquellen. 1827.

A. Vogel, Mineralquellen des Königreichs Baiern.

D. F. Kirchgeßner, Beobachtungen über die Heilkraft der Mineralquelle des Ludwigsbades bei Wipfeld. Würzburg, 1830.

M. J. Schleiß, das Ludwigsbad bei Wipfeld ꝛc. Würzb., 1837.

E. Kirchner, das Ludwigsbad bei Wipfeld im Untermainkreiſe des Königreichs Baiern. Würzburg, 1837.

v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. 4. Jahrg. 1839. 1. Abth.

Hänle u. v. Spruner, Ausfl. in die Fränk. Bäder. Würzburg, 1844.

12. Kreuth.

Die Schwefelquellen zu Kreuth in Baiern, Regierungsbezirk Oberbaiern, unfern Tegernſee, maleriſch am Fuße der Tyroler Alpen gelegen, von München 17, von Roſenhain 15 Stunden entfernt, 2911′ über d. M., von hohen Gebirgen umſchloſſen, denen Kreuth die geſunde Gebirgsluft verdankt, welche als eine rauhe und reine allen den Bruſtkranken gut bekommt, wo torpide Schwäche, Erſchlaffung oder Nervenerethismus vorwaltet, allen denen aber nicht, wo congeſtive oder entzündliche Beſchwerden beſtehen.

Kreuth iſt als Bad ſchon ſehr lange bekannt und wurde früher „Wildbad zum heiligen Kreuz" genannt. Es ermangelt, obwohl mit guten Badeeinrichtungen und bequemen Wohnungen verſehen, des ſtädtiſchen Luxus und gehört alſo zu den geräuſchloſen Bädern, die denen zu empfehlen ſind, die ſich an einer großartigen herrlichen Natur ſtärken wollen und das ſuchen (und finden), was ſie in einem Vergnügungstaumel der großen Welt

nicht fanden, welche ihnen keine Reize mehr bieten kann. Kreuth iſt auch berühmt durch ſeine Molken, die durch die hohe Lage und die kräftige Alpenvegetation von beſonderem Vorzug ſind. — Badezeit iſt nur von Mitte Juni bis Mitte September wegen des lange liegenden und zeitig fallenden Schnee's. — Die Durchſchnittszahl der jährlichen Badegäſte iſt 300—340.

Außer der bedeutenden Molkenanſtalt giebt es noch Soolbäder, welche ſich gegenſeitig unterſtützen. Die Schwefelquellen ſind:

1) Die Schwefelquelle zum heiligen Kreuz, auch Badequelle genannt, am Fuße des Johlenſteins entſpringend, von 9° R. Temp.

2) Die Schwefelquelle bei Schwaighof, an dem einen Ende des Tegernſees, ärmer als die an Beſtandtheilen reichere vorige.

3) Die Quelle im Stinkergraben, wieder verſchüttet; und die Quelle am Monumente, diätetiſch benutzt.

4) Die Quelle am Fuße des Garnberges, ärmer als die andern.

Chem. Analyſe von Vogel. In 16 Unzen enthalten:

	1) die Q. z. heil. Kreuz	2) d. Q. am Schweigh.	3) Q. a. Garnb.
Schwefelſ. Kalkerde	2,1250 Gr.	4,1250 Gr.	2,375 Gr.
= Talkerde	2,7500 =	5,5000 =	2,500 =
kohlenſ. Kalkerde	1,8125 =	1,5000 =	0,375 =
= Talkerde	0,6250 =	0,3750 =	0,750 =
= Eiſenoxyd	0,0625 =	0,0625 =	0,125 =
hydrothionſ. Natron		0,5000 =	
	12,6875 Gr.	8,0000 Gr.	7,500 Gr.

incl. kleinerer Mengen von Chlortalcium, Chlornatrium, Kieſelerde, Extractivſtoff.

Kohlenſ. Gas	0,8125 C.=Z.		0,6875 C.=Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,6250 =	0,05 C.=Z.	0,0625 =
	1,4375 C.=Z.	0,05 C.=Z.	0,7500 C.=Z.

Die verſchüttete Quelle im Stinkergraben war nach Vogel

die reichſte, ſie enthielt 17,0000 Gr. feſte und 3,975 C.-Z. flüchtige Beſtandtheile.

Formen.

Getränk, Waſſer-, Tropf-, Douchebad, allgemeine und lokale Dampfbäder im Dampfkaſten mit portabler Dampfmaſchine. — Unentgeltliche Aufnahme finden Arme im gut fundirten Maximilian-Armenbad.

Wirkung.

Dieſelbe, ſchwächer, weniger reizend, belebend, durchdringend; in Folge des Eiſens ſich an die folgende Reihe anſchließend, etwas ſtärkend.

Anwendung.

Innerlich bei Säure und Verſchleimung, und zur Bethätigung der Diureſe bei Harnbeſchwerden, Blennorrhöen und Verſchleimungen der Harnorgane, Blaſenhämorrhoiden, Stein. Aeußerlich bei den oft genannten Krankheiten.

Die der Schweiz gleichen Molken zu Kreuth enthalten nach Vogel in 1 Unze: 5 Drachmen Milchzucker, 1 Dr. Osmazom, 1 Dr. Milchſäure, Schleim, Käſeſtoff, ſalzſ., phosphorſ. u. ſchwefelſ. Salze, und wirken kühlend, beruhigend, auflöſend, die Se- und Excretionen gleichmäßig bethätigend, nährend und gelind ſtärkend (unter Mitwirkung der ſtärkenden Gebirgsluft). Man wendet ſie an: a) bei chroniſchen Hals- und Bruſtleiden, chroniſcher Bronchitis, veralteter Heiſerkeit, Blennorrhöen, anfangender Schwindſucht; b) bei chroniſchen erethiſtiſchen Nervenleiden, Krämpfen, allgemeiner Nervenſchwäche, Entkräftung, Tabes nervosa; c) bei Unterleibsſtockungen, Hämorrhoiden, hartnäckigem Icterus, Dyskraſieen und Cachexieen, Scropheln, Rhachitis, beginnender Atrophie; Dysmenorrhöen, Bleichſucht; d) chroniſchen Exanthemen; e) Blaſenleiden, Hämorrhoiden der Blaſe, Stein. Sie werden mit den Schwefelquellen und den bei gleichen Krankheiten wie die Schwefelquelle benutzten Soolbädern,

oder mit andern natürlichen Mineralwäſſern oder mit friſch gepreßten Kräuterſäften angewendet.

Literatur:

Beſchreibung des Wildbades bei Kreuth ꝛc. Müncheu, 1825.

Dr. C. Ph. Krämer, die Molken- und Badeanſtalt Kreuth im baieriſchen Hochgebirge bei Tegernſee. München, 1829.

Beſchreibung des Tegern- und Schlierſee's, des Wildbades Kreuth ꝛc. von A. v. Schaden.

13. Langenbrücken.

Die Schwefelquelle zu Langenbrücken im Großherzogthum Baden, das Amalienbad genannt, im Mittelrheinkreiſe, in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Gegend, 2 St. von Heidelberg, 7 St. von Carlsruhe und Mannheim, 440′ über d. M. gelegen. — Durchſchnittlich beträgt die Zahl der Curgäſte 280—300. — Bemerkenswerth iſt, daß man auch im Frühjahr, Herbſt und Winter die Cur hier fortſetzen kann. Die hieſigen Quellen ſind:

1) die Trinkquelle;

2) die Gasquelle, ſehr reich an Hydrothiongas. Temp. beider 9—10° R.;

3) die Springquelle; Temp. 10,5—11° R.

Eine vierte wird nicht benutzt, ihr ablaufendes Waſſer für die Bäder erwärmt.

Das friſchgeſchöpfte Waſſer iſt ſehr hell, perlend, riecht ſtark hepatiſch, ſchmeckt hepatiſch-harzig; an der Luft wird es bläulich, milchig. Im Baſſin der Springquelle ſetzt ſich ein Badeſchlamm ab, er iſt weißgelblich, ſehr zart, fettig. Angewendet wird er bei örtlichen Leiden. Alle Quellen geben in 24 Stunden 1700 Ohm Waſſer.

Nach Geiger enthalten 16 Unzen: der Trinkquelle 4,200 Gr. feſte Beſtandtheile, und darunter wiegen vor: kohlen-

ſaure Kalkerde 2,260 Gr., kohlenſ. Talkerde 0,647 Gr., ſchwefelſ. Natron 0,480 Gr., mit kleineren Mengen Chlortalcium, Chlor- und kohlenſ. Natron, ſchwefelſ. Kali, ſchwefelſ. Talkerde, Kieſelerde, Eiſenoxydul, ſchwefelſ. Kalkerde, ſchwefelhaltiges Harz, Extractivſtoff. Dabei 2,500 C.-Z. kohlenſaures Gas, 0,250 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas, 0,625 C.-Z. Stickgas = 3,375 C.-Z. — Die übrigen Quellen ſind faſt ganz gleich.

Es entſpringen außer den obigen noch Quellen unterirdiſch, welche mit in die Bäderreſervoirs geleitet werden.

Formen, Wirkung, Anwendung.

Ganz wie oben bei Eilſen, Schmeckwitz u. a., doch letzterem ähnlicher, als erſterem, da es weder ſo kräftig reſolvirt, noch ſo durchdringend wirkt.

Literatur:

L. F. Bley, Taſchenbuch für Aerzte. Leipzig, 1831.
F. J. Hergt, die Schwefelquellen und Bäder zu Langenbrücken im Großherzogthum Baden. Heidelberg, 1836.
Med. Annalen. Heidelberg, 1837. Bd. 3. Heft 4.
v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., Jahrg. 1—4. 1836—1839.

Kleinere, unwichtigere Quellen.

14) Die Quelle zu **Wiesloch** im Neckarkreiſe, unfern dem eben abgehandelten Marktflecken Langenbrücken, von 10,5° R. Temp., enthält in 16 Unzen 6 Gr. feſte Beſtandtheile und wenig derſelben Gaſe.

---

15) Die Quelle zu **Zayſenhauſen** im Kreiſe Bretten, an der Straße von Heilbronn nach Karlsruhe, in Baden. Früher ſtark beſucht, jetzt wenig benutzt. Sie enthält nach Probſt 18,947 Gr. feſte Beſtandtheile, dabei 12,117 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde und 0,424 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas und 3,611 C.-Z. kohlenſ. Gas.

Literatur:

J. M. Probſt, die Zayſenhäuſer Schwefelquelle ꝛc. Heidelberg, 1836.

16) Die Quelle zu **Mingolsheim** in Baden, Amt Bruchſal, von 5,5° R. Temp. und 6,059 Gr. feſter Beſtandtheile nach Bolley (in 16 Unzen), dabei 3,548 Gr. kohlenſ. Natron und 1,157 C.-Z. flüchtige Beſtandtheile, kohlenſ. und Schwefelwaſſerſtoffgas.

17) Die Schwefelquelle bei **Tübingen**, Brunnen des Wilhelmſtiftes. Sie hat wenig feſte und flüchtige Beſtandtheile und wird von Auswärtigen gar nicht benutzt. Es iſt noch eine erdig-alkaliſche Quelle daſelbſt.

Literatur:

Die Schriften von Sigwart und Leipprand.

18) Die Schwefelquelle zu **Kornweſtheim**, $^1/_2$ St. von Ludwigsburg auf der Straße nach Stuttgart, wenig ſtärker, als die vorige. Es ſind blos Vorrichtungen zu Waſſerbädern daſelbſt.

Aehnlich die Quelle von Rietenau.

19) Die Schwefelquelle zu **Olmütz** in Mähren enthält nach Schrötter in 16 Unzen 2,980 Gr. feſte Beſtandtheile und 2,224 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas.

20) Die Schwefelquelle zu **Statenitz**, $1^1/_2$ St. von Olmütz, dieſer gleich, mit etwas kohlenſ. Gas. Beide benutzt bei rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden, chroniſchen Hautausſchlägen, Stockungen im Unterleibe.

Literatur:

H. J. v. Crantz, Geſundbrunnen der öſterr. Monarchie.

21) Die Schwefelquelle zu **Untermeidling** nahe bei Wien, iſt als Cur- und Vergnügungsort viel beſucht, hat die Temperatur von 9° R. und 2 Bäder: 1) das Thereſienbad, 2) das Pfaniſche Bad.

Erſteres enthält nach Schöpfer in 16 Unzen:

Schwefelſ. Natron	0,79	Gr.
Schwefelhydrogenkalk	1,64	"
Schwefeloxydulkalk	1,55	"
Schwefelſ. Kalkerde	0,79	"
" Talkerde	0,95	"
Chlornatrium	1,26	"
Kohlenſ. Kalkerde	0,70	"
Kieſelerde	0,61	"
	8,47	Gr.

Schwefelwaſſerſtoffgas 0,6577 C.-Z.

Das Pfaniſche Bad enthält dagegen 6,52 Gr. ſchwefelſ. Natron, 2,45 Gr. Chlornatrium und 0,54 Gr. Kieſelerde mit 0,3892 C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas.

Als Bad benutzt empfiehlt man es vorzugsweiſe bei denſelben Krankheiten wie das vorige und bei Steinkrankheit und Schleimflüſſen.

Literatur:

H. J. v. Crantz, Geſundbr. der öſterr. Monarchie.
Das Thereſienbad zu Untermeidling von G. Schwarz. Wien, 1824.

22) Die Schwefelquelle zu **Pyrawarth**, 6 M. von Wien, bei der von Wien nach Brünn führenden Chauſſee. Das Waſſer iſt kalt und ſoll nach Hirſchmann Schwefel, ſchwefelſaure Talk-, Kalkerde und Natron nebſt kohlenſ. Eiſen enthalten. Man benutzt das Bad als Getränk und es wird leicht vertragen, zur Unterſtützung des äußeren Gebrauchs. Aeußerlich dient es als Bad und wirkt namentlich ſtärkend und belebend auf das

Geſchlechtsſyſtem, daher bei Schwäche aus früheren Exceſſen, Unfruchtbarkeit, Anlage zu Abortus, fluor albus, Menſtruation, männlichem Unvermögen, Blennorrhöen. Sodann auch bei Rheuma, Gicht, Skropheln, Rhachitis.

Literatur:

Die beſuchteſten Badeörter und Geſundbrunnen. 1. Th.

Joſ. Zangerl in den med. Jahrb. des k. k. öſterr. Staates. 1832. N. Folge. Bd. 3.

Aehnlich ſind die zu Mannersdorf, 4 M. von Wien, am Leithefluß an der ungariſchen Grenze und zu Ober-Döbling bei Wien, wenig benutzt.

---

23) Die Schwefelquelle zu **Fieſtel** im Kreiſe Rheden in Weſtphalen. Das Badehaus daſelbſt iſt gut eingerichtet und verſehen mit Vorrichtungen zu Waſſer-, Dampf-, und Mineralſchlammbädern. Es hat 3 Brunnen: 1) den Trinkbrunnen, 2) die Badequelle, 3) den Augenbrunnen, welche zwiſchen **350—600** Badegäſte jährlich benutzen.

Nach Wittings chem. Analyſe enthalten 16 Unzen:

	1) der Trinkbrunnen.	2) die Badequelle.	3) der Augenbr.
Schwefelſ. Kalkerde	10,290 Gr.	11,290 Gr.	13,619 Gr.
„ Natron	1,536 „	1,203 „	1,478 „
kohlenſ. Natron	1,657 „	2,904 „	3,364 „
„ Talkerde	1,107 „	0,083 „	0,093 „
ſchwefelſ. „	0,903 „	0,729 „	0,696 „
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,243 „	0,174 „	0,174 „
	17,134 Gr.	17,780 Gr.	20,445 Gr.

incl. kleiner Mengen von Chlornatrium, Chlorcalcium, Chlortalcium, Kieſelerde, Harz, Extractivſtoff und Spuren von phosphorſ. Kali und Kalkerde und kohlenſ. Manganoxydul.

Kohlenſ. Gas	0,430 C.-Z.	0,036 C.-Z.	0,8722 C.-Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,840 „	0,840 „	0,7300 „
	1,270 C.-Z.	9,876 C.-Z.	1,6022 C.-Z.

Man empfiehlt das Waſſer bei Gicht, chron. Leiden der

Unterleibs- und Bruſtorgane, Hypochondrie; chron. Nervenkrankheiten, Lähmungen, Rheumatismen, chron. Hautausſchlägen.

Literatur:

Hufeland und Oſann, J. d. pr. H. 1827 u. 1830. Suppl.-Hefte. Bd. 79. St. 6.

---

24) Die Schwefelquelle zu Sammen im Kreiſe Minden Weſtphalens hat zwiſchen 150—200 Curgäſte; das Waſſer wird mit Eilſen verglichen und hat 10° R. Temperatur. In 16 Unzen enthält es 27,27 Gr. feſte Beſtandtheile und vorwiegende dabei:

ſchwefelſ. Kalkerde	16,77 Gr.
„ Natron	3,49 „
„ Talkerde	2,36 „
kohlenſ. Kalkerde	1,43 „
Chlorcalcium	1,22 „
Chlortalcium	1,28 „

Schwefelwaſſerſtoffgas 3,21 C.-Z., kohlenſ. Gas 1,21 C.-Z., atmoſphäriſche Luft 1,06 C.-Z. = 5,48 C.-Z.

Dieſe nicht ſo ſchwache Quelle wird als Getränk und Bad benutzt bei Rheumatismen, Gicht, gichtiſchen Gelenkentzündungen, Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, alten Hautausſchlägen.

Literatur wie Nr. 23.

---

25) Die Saatzer Schwefelquelle, der wir ſchon oben bei Driburg (in Weſtphalen) gedachten, 1/4 St. von Driburg, bei der Herſterquelle. Das Waſſer iſt klar, perlend, etwas opaliſirend, nach Schwefel riechend und ſchmeckend, von 12° R. Temp., friert nie im Winter und vermindert ſich bei der größten Dürre nicht, ſelbſt 1842 blieb ſie gleich. Sie enthält nach Ficker in 16 Unzen: 17,217 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegen: kohlenſ. Kalkerde 2,500 Gr., Chlortalcium 1,157 Gr.,

ſchwefelſ. Talkerde 2,157 Gr., ſchwefelſ. Kalkerde 4,315 Gr., ſchwefelſ. Natron 5,315 Gr., nebſt hydrothionſ. Kalkerde und Schwefelharz.

Sie dient zur Unterſtützung und zuweilen als Vorcur vor den ſtarken erdig=ſaliniſchen Stahlquellen Driburgs. Die Anwendung iſt wie die der anderen Schwefelquellen, die Wirkung eine kräftig reſolvirende, gelind ausleerende. Man verbindet auch ihren Gebrauch mit den Eiſenwäſſern oder der Herſterquelle, oder den Schwefelmineralſchlammbädern.

Zur Literatur Driburgs noch:

Brück, Brunnenarzt in Driburg, das Bad Driburg in ſeinen Heilwirkungen dargeſtellt, für prakt. Aerzte. Osnabrück, 1843.

---

26) Die Schwefelquelle zu Seebruch bei **Valdorf** im Kr. Herford Weſtphalens. Valdorf liegt in einem Thale, von Bergen bekränzt, 1 St. von Vlotho, und hat jährlich 180—200 Curgäſte. — Das Waſſer hat 8° R. Temp. iſt klar, bisweilen milchig, ſtark nach Schwefel riechend und ſchmeckend. Man hat 3 Quellen, ſie enthalten nach Beiſentitz in 16 Unzen:

	1) die erſte Quelle.	2) die zweite Quelle.	3) die dritte Q.
Schwefelſ. Kalkerde	5,713 Gr.	2,539 Gr.	3,656 Gr.
" Talkerde	2,043 "	0,766 "	1,740 "
" Natron	0,913 "	0,208 "	0,300 "
Schwefeltalcium	1,137 "	0,464 "	0,682 "
kohlenſ. Kalkerde	1,657 "	0,566 "	0,800 "
	11,496 Gr.	7,481 Gr.	7,572 Gr.
Kohlenſ. Gas	1,836 C.=Z.	1,669 C.=Z.	2,710 C.=Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	1,049 "	0,864 "	1,815 "
	2,885 C.=Z.	2,533 C.=Z.	3,985 C.=Z.

Formen.

Waſſer= und Mineralſchlammbäder.

Anwendung.

Wie oben.

---

27) Die Schwefelquelle zu **Brakel**, bei der Stadt gleiches Namens in Weſtphalen, kalt, wenig beſucht, von Witting als Getränk empfohlen bei Stockungen im Unterleibe, Infarkten, Hämorrhoiden, chroniſchen Bruſtkrankheiten.

---

28) Die Schwefelquelle zu **Berka**, einer kleinen Stadt Thüringens (Großherzogthum Weimar), die noch eine Eiſenquelle hat, von der wir ſchon oben ſprachen, die aber mehr eine erdig-ſaliniſche Quelle zu ſein ſcheint. Die Schwefelquelle enthält nach Döbereiner 5,60 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde, 1,00 Gr. ſchwefelſ. Natron, 4,30 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 1,90 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, mit etwas Chlortalcium und Extractivſtoff = 13,70 Gr. in Summa, wobei 3,20 C.-Z. kohlenſaures Gas, 6,40 C.-Z. ſtickſtoffhaltiges Schwefelſtoffgas = 9,60 C.-Z. ſtickſtoffhaltiges Schwefelwaſſerſtoffgas = 9,60 C.-Z.

Als Wannenbäder und Douche benutzt bei Rheuma, Gicht, Nervenſchwäche, Lähmungen.

---

29) Das Günthersbad bei dem Dorfe **Stockhauſen** unfern Sondershauſen, 5 M. von Erfurt gelegen, hat gute Einrichtungen, iſt von dem Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen gegründet, daher der Name. Man hat 2 Quellen: 1) eine Schwefelquelle, klar, ſtark hepatiſch riechend und ſchmeckend, von 10° R. Temp., 2) eine Kochſalzquelle, und dann noch Mineralſchlamm. Sie enthält nach Buchholz 5,184 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegen: 2,104 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 1,180 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde, 0,965 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, und an Gaſen 3,88 C.Z.: kohlenſ. Gas 2,20 C.-Z., Stickgas 1,49 C.-Z., Sauerſtoffgas 0,19 C.-Z. mit Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas.

Braunhard empfiehlt ſie bei Rheuma, Gicht, chroniſchen

Exanthemen, Verſchleimungen, Stockungen, Menſtruations-anomalieen.

30) Die Schwefelquelle zu **Ronneburg**, das wir ſchon in Bezug der 2 dortigen Eiſenquellen erwähnten. Die Anwendung iſt dieſelbe, wie bei den erwähnten Schwefelquellen. Herr Badearzt Dr. Königsdörfer eröffnet die dortige gut eingerichtete Badeanſtalt laut der Bekanntmachungen wieder Mitte Mai d. J.

31) Die Schwefelquelle zu **Doberan** im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, in welchem berühmten Oſtſeebade es außerdem, wie wir ſahen, noch eine Eiſenquelle giebt, ſowie eine muriatiſche Bitterſalzquelle. Die Schwefelquelle iſt klar, ins Gelbliche ſpielend, ſalzig-bitterlich, hepatiſch ſchmeckend, hepatiſch riechend, von 4—5° R. Temp. Nach Hermbſtädt's Analyſe enthalten 16 Unzen: 61,386 Gr. feſte Beſtandtheile und darunter vorwiegende: 40,786 Gr. Chlornatrium, 6,976 Gr. Chlortalcium, 1,800 ſchwefelſ. Natron, 3,580 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, 4,470 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde mit ein wenig kohlenſ. Eiſenoxydul und Schwefel u. a.

Anwendung.

In Form von Bädern dieſelbe.

Literatur ſ. oben u. unten.

32) Die Schwefelquelle zu **Oldeslohe** im Holſteiniſchen. Die Gegend iſt ſchön, die Einrichtungen zu Wohnungen und Bädern gut. Man giebt kalte Bäder im Salzteich und in Wannen und außerdem warme Salz- und Schwefelbäder. Herr Badearzt Dr. Lorentzen eröffnet die Badeanſtalt Mitte Juni.

Literatur:

F. A. Lorentzen, die Oldesloher Salz- und Schwefelbäder ꝛc. Lübeck, 1823.

33) Die Schwefelquelle bei **Bramſtedt** im Herzogthum Holſtein, oder der Geſundbrunnen; Bramſtedt hat außerdem noch eine Stahlquelle (ſ. o.) und eine Salzquelle. Nach Pfaff enthalten 16 Unzen: 0,250 C.-Z. kohlenſ. Gas und 2,850 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter 1,500 Gr. Chlornatrium und 0,050 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul und kleinere Mengen von ſchwefelſ. und kohlenſ. Natron, kohlenſ. Kalk- und Talkerde, Chlorcalcium, Extractivſtoff, Harz.

34) Die Schwefelquelle zu **Ohmenhauſen**, zwiſchen Reutlingen und Tübingen im K. Würtemberg, riecht und ſchmeckt ſtark nach Hydrothionſäure, und enthält an feſten Beſtandtheilen Bitterſalz, Chlormagnium, kohlenſ. Kalk- u. Talkerde.

35) Das Schwefelbad zu **Winterbach**, 5 St. von Stuttgart, 4 St. von Eßlingen, enthält 2 Quellen, die eine mit 3,422 Gr., die andere mit 4,09 Gr. feſten und wenig flüchtigen Beſtandtheilen. Es regt leicht auf, macht einen Badeausſchlag, wirkt übrigens gut die Sekretionen fördernd und wird wie Schmeckwitz angewendet.

Kurz will ich noch hier 3 ſchwache und wenig benutzte anſchließen:

1) Die zu Lückersdorf, 1/4 St. von Camenz im K. Sachſen, der Schwefelquelle zu Schmeckwitz, nahe dabei, ähnlich; das Bad gehört Hrn. Dickoff; die Einrichtungen zu Wannenbädern ſind recht gut. Von fernher kommen wenige, die meiſten Badegäſte ſind aus Camenz und der Umgegend und wohnen bis jetzt am Badeorte noch keine Curgäſte. Das Waſſer enthält wenig Schwefelwaſſerſtoffgas, riecht ſchwach, ſieht hell und klar, iſt von 8—9° R. Temp., und enthält Spuren von Eiſen, kleine Mengen ſchwefelſ. Kalkerde, ſchwefelſ. Natron, Chlornatrium, Extractivſtoff. — Es werden jährlich an 200—300 Bäder gereicht.

2) Das Bad des Herrn Kaufmann Grahl zu Königsbrück, noch ſchwächer, aber ähnlich componirt. Temp. dieſelbe. Es benutzen es nur wenige Königsbrücker Kranke. Vortheilhaft hat es ſich erwieſen bei Gicht, chron. Rheumatismus und Knochenfraß, ſcrophulöſen Knochenauftreibungen.

3) Das Bad zu Schmorkau bei Königsbrück, Herrn Rittergutsbeſitzer Weiß gehörig. Es wird wenig benutzt; der vorige Beſitzer bediente ſich deſſelben mit Erfolg gegen Gicht als Bad.

In dem Lazareff-Krankenſtift zu Königsbrück bediene ich mich gegen chroniſche Rheumatismen, Gicht mit Gelenk- und Kuochenentartungen, Knochenfraß und Knochengeſchwüren (Caries und Necrosis,) ſcrophulöſen und rhachitiſchen Auftreibungen dieſer Wäſſer allein oder mit Zuſätzen, ſowie auch künſtlich von mir bereiteter Schwefel- und Eiſenmineralſchlammbäder mit dem beſten Erfolg, und nehme ſtets Kranke in daſſelbe auf. 6 Freiſtellen ſind daſelbſt nur für Arme der hieſigen Standesherrſchaft.

---

4. Eiſenhaltig-ſaliniſche Schwefelquellen.

Die meiſten davon liegen im Süden Teutſchlands; alle ſind kalt.

1. Crailsheim.

Die Schwefelquelle bei Crailsheim, einer Stadt, 1 Stunde entfernt vom Bade, in Würtemberg, 1114′ über dem Meere, hat ein Curhaus und jährlich 30—50 Curgäſte. Das Waſſer iſt hell und klar, perlt ſtark, ſchmeckt eiſenhaft-bitterlich, wenig hepatiſch, riecht hepatiſch. Verliert an der Luft bald Gas und mehre Beſtandtheile, es wird geruchlos, fade und läßt ein gelbbraunes Sediment fallen. Die Temp. iſt conſtant 8° R.

Nach Mayer enthalten 16 Unzen:

Schwefelſ. Kalkerde	8,214	Gr.
= Talkerde	2,272	=
Kohlenſ. Kalkerde	3,674	=
Schwefelſ. Natron	1,351	=
Chlortalcium	0,082	=
Schwefelſ. Kali	0,033	=
Kohlenſ. Eiſenoxydul	0,109	=
Schwefelerde	0,059	=
	15,794	Gr.

Kohlenſ. Gas 2,5115 Par. Cub.=Zoll.

Schmetzer empfiehlt das Waſſer bei chroniſcher Gicht und Rheumatismen, Verſchleimungen und Stockungen im Unterleibe, Menſtruations=Anomalieen, anfangender Bleichſucht, Hyſterie und Hypochondrie.

Literatur:

Schmetzer, im Med. Correſp.=Blatt. Bd. 9. Nr. 29.
Heyfelder a. a. O. S. 172.

2. Waiblingen.

2) Die Schwefelquelle ¼ Stunde von Waiblingen, das Neuſtädter Bad genannt, im K. Würtenberg, liegt angenehm, von Bergen umgeben an der Rems, 670′ über dem Meere. Die Zahl der Curgäſte beträgt jährlich 50—60. Die Analyſe iſt von Gmelin. 16 Unzen enthalten außer etwas freier Kohlenſ. 3,869 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei 2,184 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,456 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde, 0,333 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, 0,044 Gr. Eiſenoxyd und kleine Mengen von kohlenſ. Talkerde, ſchwefelſ. Natron, Chlormagnium, Kieſelerde.

Das Waſſer ſetzt ſehr viel Mineralſchlamm ab, der ebenfalls zu Bädern benutzt wird.

Formen.

Die gebräuchlichſten ſind Bäder.

Wirkung.

Für äußere Haut belebend, die Unterleibsorgane in ihren Funktionen fördernd, ſtärkend.

Anwendung.

Von Truchſeß empfohlen bei atoniſcher und erethiſtiſcher Schwäche der Geſchlechtsorgane, Störungen der Menſtruation, Neigung zu Abortus, Sterilität; Bleichſucht; Abdominalplethora, Gicht, Skorbut; Merkurialdyskraſie. Skropheln, Rhachitis. Chron. Hautausſchlägen; ſchlaffen Geſchwüren; veralteten Rheumatismen, Lähmungen, Neuralgieen.

3. Roigheim.

Die Schwefelquelle bei Roigheim, unweit Möckmühl in Würtemberg, in einem Seitenthale der Jaxt. Das klare Waſſer ſchmeckt erfriſchend, riecht nach Schwefelwaſſerſtoff. Temp. 9,5°—10° R. Nach Häuffel enthalten 16 Unzen: 1,33 C.-Z. flüchtige Beſtandtheile und zwar 0,27 C.-Z. Hydrothiongas, 1,00 C.-Z. kohlenſ. Gas (mit etwas Verluſt), und an feſten Beſt.-Thl. 3,7830175000 Gr., wobei 0,0312500000 Gr. Eiſenoxyd, kohlenſ. Kalkerde 1,7812500000 Gr, ſchwefelſaure Kalkerde 0,4375000000 Gr., und ziemlich einen halben Gran ſchwefelſ. Talkerde und ſchwefelſ. Natron und kleine Mengen von Chloraluminium, Chlortalcium, Chlornatrium, kohlenſ. Talkerde, phosphorſ. Thonerde, Kieſelerde, Extractivſtoff. Auch dies Waſſer ſetzt einen ebenſo benutzten Mineralſchlamm ab.

Nach Höring wendet man das Waſſer an gegen habituelle Verſtopfung; Stockungen im Pfortaderſyſtem, chroniſche Catarrhe, Blennorrhöen der Luftwege und Harnorgane; chron. Hautausſchläge; Gicht; Skropheln; chron. Rheuma, Contracturen, Steifigkeit der Gelenke, Lähmungen.

Literatur:

C. F. A. Häuffel, Analyſe und Heilwirkungen der Roigheimer Schwefelquelle und ihres Schlammes. Heilbronn, 1832.

Med. Correſp.-Blatt. Bd. 7. S. 269.
Heyfelder a. a. O. S. 157.

4. Roſenheim.

Die Schwefelquelle bei Roſenheim, einem Marktflecken in Oberbaiern, 1467′ über dem Meere, früher Küpferling genannt, gehört dem Herrn Dr. Halbreiter in Roſenheim, hat gute Einrichtungen zu Wannen- und Douchebädern, auch Wohnungen. Die Zahl der Curgäſte iſt zwiſchen 200 bis 250. Das Waſſer iſt arm an flüchtigen und feſten Beſtandtheilen. 16 Unzen enthalten nach Vogel blos 2,24 Gr., wobei vorwiegen kohlenſaure Kalkerde 1,01 Gr., und ebenſoviel Kieſelerde, Eiſen blos 0,01 Gr. und ebenſowenig in C.-Z. Schwefelwaſſerſtoffgas.

Formen:

Wannenbäder, mit welchen den 1. Juni begonnen wird; außerdem hat man eine Ziegenmolkenanſtalt und Soolbäder und Soolendampfbäder, wozu aus dem nahen Reichenhall die Soole hingeleitet wird.

Anwendung.

Die Schwefelquellen mit den Soolquellen haben ſich bewährt bei chron. Rheuma, Lähmungen; Gicht; chron. Exanthemen: Krätze, Flechten, Psydracia, veralteten Geſchwüren; Stockungen und Infarkten der Abdominalorgane und chroniſchen Leiden der Harnorgane.

Literatur:
v Gräfe u. Kaliſch a. a. O. S. 118.
A. Vogel a. a. O. S. 101. ꝛc.

5. Neumarkt.

Die Schwefelquelle zu Neumarkt, Landgerichts gl. N. in Baiern, in demſelben Reg.-Bez., am Ludwigskanal (der die Donau mit dem Main verbindet), 10 Stunden von Nürn-

berg, 9 Stunden von Amberg, 1445′ über dem Meere. Hat gute Wohnungen. Die Zahl der Curgäſte hat ſich nach und nach vermehrt, ſie beträgt jetzt über 400. Badearzt iſt Herr Dr. Schrauth.

Man benutzt jetzt 4 Quellen:

1) Die Badequelle aus 5 Quellen ſich componirend und zwar aus 3 eiſenhaltigen, wovon 2 ſehr ergiebig, und 2 Schwefelquellen.

2) der Kegelbahnbrunnen;

3) der Waldbrunnen, beide nur als Getränk benutzt, an Beſtandtheilen reicher als 1.

4) die aus dem Kapuzinerkeller kommende Quelle.

Das Waſſer aller iſt hell, durchſichtig, ins Stahlgraue ſpielend, an der Luft ſich trübend, von +9° R. Temp., hepatiſchem, zuſammenziehendem, bei dem Waldbrunnen ſtark zuſammenziehendem, etwas bitterem, faſt harzigem Geſchmacke. Nach Vogels zu verſchiedenen Zeiten nicht conſtanter Analyſe enthielt Neumarkt das eine Mal 7,1 Gr. in 16 Unzen, das andre Mal 6,95 Gr., und dabei vorwiegend 2,70 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, 1,20 Gr. kohlenſaure Talkerde mit 0,10 Gr. kohlenſaurem Eiſen und Schwefeleiſen und 1,5 C.=Z. kohlenſ. Gas, 0,4 C.=Z. Hydrothiongas.

Formen.

Getränk, Bad, meiſt beides verbunden. Nebenbei trinkt man oft Ragozzi oder Püllnaer Waſſer; und hat noch Douche=, Dampf=, Tropf= und Schlammbäder.

Wirkung.

Belebend, gelind ſtärkend, die Se= und Excretionen fördernd, Verdauung und Säftemiſchung verbeſſernd.

Anwendung.

Rheumatismen, Gicht, Contracturen; Lähmungen; Stockungen im Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden, Dysmenorrhöe;

Merkurialdyskraſie; veraltete Geſchwüre; chron. Exantheme, alte Harnleiden, Steinkrankheit; Leiden der Schleimhäute, Aſthma.

Literatur:

Kaliſch allg. Zeitung des Brunnen= und Badeweſens. 1840. S. 205.

J. Bapt. Schrauth, das Mineralbad zu Neumarkt in der Oberpfalz des K. Baiern. Nürnberg, 1840.

6. Freiersbach.

Die Schwefelquelle zu Freiersbach im Renchthale im G.=H. Baden, $\frac{1}{4}$ Stunde von Petersthal und unfern Griesbach, welche Stahlquellen wir ſchon oben behandelten. Wohnungen und Curhaus ſind gut. Die Zahl der Curgäſte war jährlich zwiſchen **200—250, 1843** nur **166.** Von den **2** Quellen, die hier ſind, gehört eine zu den Stahlſäuerlingen, wie Petersthal und Griesbach, die wir ſchon oben behandelten (ſ. oben die Eiſenquelle); die zweite iſt die Schwefelquelle von **10°** R. Temperatur, klarem Waſſer, prickelndem Geſchmack, hepatiſchem Geruch. Die Quelle enthält nach Kölreuter in **16** Unzen: **7,49** Gr. feſte Beſtandtheile, darunter vorwiegend:

kohlenſ. Kalkerde	3,10	Gr.
ſchwefelſ. Natron	2,20	=
kohlenſ. =	0,46	=
= Eiſenoxydul	0,44	=
kieſelſ. Thonerde	0,30	=
Hydrothionbitumen	0,36	=

dazu kleinere Mengen von Chlornatrium, ſchwefelſ. Kalkerde, kohlenſ. Talkerde, kohlenſ. Manganoxydul und freies kohlenſ. Gas 16,8 Par. C.=Z.

Durch ſeinen Gehalt an Hydrothion=Bitumen iſt Freiersbach einigermaßen mit der Leopoldsquelle bei Rippoldsau zu vergleichen, welche dieſe Eigenthümlichkeit in geringerem Grade mit jener theilt.

Formen.

Getränk, Bad. Die Bäder aus beiden Quellen gemiſcht.

Wirkung.

Belebend, gelind ſtärkend, Se= und Excretionen fördernd.

Anwendung.

Nach Kathriner zeigt ſich dieſer Schwefelſäuerling wirkſam bei mehreren Krankheiten des Unterleibes, der Bruſt, des Hautorgans, vorzugsweiſe bei Gicht und Rheumatismen, pituitöſen und katarrhaliſchen Beſchwerden, weißem Fluß, Hämorrhoiden, chron. Exanthemen, exanthematiſchen Metaſtaſen und Dyskraſieen, Merkurialdyskraſie und Cachexie. Hergt empfiehlt es außerdem noch bei Dysmenorrhöen mit dem Charakter der torpiden Schwäche und bei inveterirten Fußgeſchwüren. Kathriner weiſ't ihm als vorzugsweiſen Bereich ſeiner Wirkſamkeit namentlich den Unterleib und die äußere Haut zu und vergleicht es ſo mit Langenbrücken in Baden, giebt aber letzterem bei Krankheiten der Athmungsorgane den Vorzug; was wohl nur ſeinen Grund in der größeren Menge Eiſens und kohlenſ. Gaſes in der Mineralquelle zu Freiersbach hat.

Literatur:

K. H. v. Fahnenberg, die Heilquellen am Kniebis.
v. Gräfe u. Kaliſch a. a. O. Jahrg. 4. 1839. Abth. 2.
Hergt in Heidelberg. Med. Annal. 1836. Bd. 2. Heft 2.
Kathriner, ebendaſelbſt. 1843. Bd. 9. Heft 1.
Führer für Fremde nach dem Bade= und Curorte Rippoldsau ꝛc. Beſchrieben von Fahnenberg u. Dr. J. Bader. Carlsruhe, 1843.
Führer für Fremde nach dem Renchthal und ſeinen Bädern Petersthal und Griesbach und nach Allerheiligen. Beſchr. v. Dr. Bader u. Zeutner. Carlsruhe, 1843.
Führer für Fremde durch die Umgegend von Achern, in die Rench= und Kniebisbäder, nach Allerheiligen und den benachbarten Waſſerfällen. Mit 35 Anſichten ꝛc. Gez. v. C. Kiefer und Fiſcher. Beſchr. von Dr. J. Bader, Zent=

ner u. Fahnenberg. Carlsruhe, 1843. (Collektivwerk der 2 voraus bemerkten.)

---

7) Die Schwefelquelle bei **Stuttgart** in Würtemberg unfern des Königs- oder Hirſchbades. Der Geruch und Geſchmack ſind hepatiſch. — Die Einrichtungen ſind gut.

Literatur:

D. J. Dangelmaier a. a. O. Bd. 4. S. 96.
Braun a. a. O. S. 15.
Heyfelder a. a. O. S. 38.

---

8) Die Schwefelquelle bei **Abensberg** in Niederbaiern, iſt mit Badehaus und Wohnungen verſehen; hat weniger Curgäſte als Abach (ſ. o.), iſt aber ähnlich componirt, bis auf eine geringere Menge Hydrothiongas und eine Spur von Eiſen; ſie wird auch nach Graf in denſelben Krankheiten empfohlen.

Literatur wie 5.

---

9) Die Schwefelquelle zu **Gögging** im Landgericht Abensberg in Niederbaiern, 1 Stunde von Abensberg, $^1/_2$ St. von Neuſtadt a d. Donau, iſt der vorigen ſehr ähnlich, enthält nach Vogel in 16 Unzen: 3,05 Gr. feſte Beſtandtheile und 0,2 C.-Z. Hydrothiongas.

---

10) Die Schwefelquelle bei **Groß-Albertshofen** im Landgericht Sulzbach, Reg.-Bez. Oberpfalz und Regensburg Baierns, 1 Stunde von Sulzbach, enthält nach Vogel in 16 Unzen, 10,00 Gr. feſte Beſtandtheile und zwar 5,26 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, 3,00 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 1,00 Gr. Gyps mit Kieſelerde nebſt kl. Mengen Chlornatrium, kohlenſ. Talkerde und kohlenſ. Eiſen (0,04 Gr.) und einer Spur von Schwefelwaſſerſtoffgas.

---

11) Die Schwefelquelle zu **Sippenau**, 2 Stunden von Abensberg (ſ. Nr. 8) in Baiern, iſt ſehr arm an feſten Beſtandtheilen, nach Vogel in 16 Unzen blos 0,1 C.-Z. Hydrothiongas und 1,3 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei nur 0,2 Gr. kohlenſ. Talkerde mit Eiſen.

Aehnlich ſind die bei Vohburg und bei Kösching im Landgericht Ingolſtadt, und bei Amberg, mit Einrichtungen zu Bädern, alle im Regenkreiſe; die eine Quelle des Wildbades zu Rothenburg an der Tauber in Franken.

---

12) Die Schwefelquellen bei **Wemding**, 1/2 St. von der Stadt gl. N. in Franken. Man hat 3 Quellen, welche aber vereint als Getränk und Bad benutzt werden. Curgäſte ſind zwiſchen 35—50 jährlich. Badearzt iſt Herr Ger.-Arzt Dr. Heßler. Nach Vogel's Analyſe enthalten 16 Unzen: 5,90 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei vorwiegend 2,95 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, 1,20 Gr. kohlenſ. Talkerde und eine Spur kohlenſaures Eiſen.

---

13) Die Schwefelquelle bei **Adelholzen** im Landgericht Traunſtein in Oberbaiern, 2½ St. von Traunſtein, an einem Bergabhang, nicht weit vom Chiemſee, 1400′ über dem Meere gelegen. Es ſind eigentlich 3 Quellen, die Schwefel-, Alaun- und Eiſenquelle genannt, aber obwohl von verſchiedenen Namen, dennoch von faſt gleichen Beſtandtheilen, die Schwefelquelle mit geringer Menge von Hydrothiongas; an feſten Beſtandtheilen blos 2,12 Gr. Man benutzt die Quellen als Getränk und Bad bei Rheuma, Neuralgieen, Lähmungen aus dieſen und aus Apoplexie; bei Gicht, chron. Abdominalleiden, Hämorrhoiden, chron. Exanthemen, und von beſonderm Ruf ſind ſie bei Lithiaſis.

Aehnlich der von Adelholzen ſind im Landgericht Traunſtein die zu Alzing, zu Fliegeneck bei Eiſennegk. Sowie die zu Allmannshauſen, beim Starenberger See, mit etwas mehr Eiſen, zu Eſchelloh, Landgericht Werdenfels in Oberbaiern, mit etwas mehr Salzen und Erden als Adelholzen, weniger Eiſen als Allmannshauſen; der Annen- oder Tannenbrunnen bei Schwindeck, Landger. Haag in Oberbaiern, in einer wildromantiſchen Gegend, ſehr ähnlich dem zu Adelholzen und auch gerühmt bei Gelenk- und Knochenkrankheiten, Caries, Exoſtoſen, Spina ventosa.

Hieran reihen ſich im Donaukreiſe Würtembergs das Bad der Krummbacher Mühle im Oberamtsbezirk Wangen, mit kohlenſ. Eiſenoxydul und Hydrothiongas, Salzen und Erden. Das Gangulfsbad bei Wolbentſchwenck; das Bad zu Laimnau in der Nähe das Bodenſees; das Saubad zu Owen, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Kirchheim; die Schwefelquelle bei Pfrungen im Oberamtsbezirk Saulgau u. ſ. w.

Literatur:

Heyfelder a. a. O. S. 50. 159. 49.

---

14) Iſt anzureihen die Schwefelquelle zu **Heckinghauſen** zwiſchen Schwelm und Gemarke in Weſtphalen, die nach Stucke in 16 Unzen enthält:

ſchwefelſ. Kalkerde	0,750	Gr.
Chlortalcium	0,150	=
kohlenſ. Kalkerde	0,500	=
Schwefel	0,150	=
Asphalt	0,250	=
kohlenſ. Eiſen	0,575	=
	2,375	Gr.

Kohlenſ. Gas / Schwefelwaſſerſtoffgas } 7,000 C.-Z.

Die Anwendung iſt gleich der Quelle zu Nammen im Kr. Minden (ſ. o.).

IV. Claſſe.

Alkaliſche Mineral-Waſſer.

Sie zerfallen in 2 Abtheilungen. Die erſte iſt die der kalkerdig-alkaliſchen Mineralwaſſer (kalkerdige Mineralwaſſer nach Oſann); die zweite die rein alkaliſchen Mineralwaſſer.

1) Kalkerdig-alkaliſche Mineralwaſſer.

Zu ihnen gehören die Heilquellen, in denen die kohlenſ. Kalkerde überwiegt. In geringerer Menge enthalten ſie ſchwefelſ. Erden, kohlen-, ſchwefel-, phosphor- und ſalpeterſaure Salze, Chlorſalze, ſehr wenig Eiſen, Kieſelerde; einige wenig Strontian und Mangan. Flüchtige Beſtandtheile ſind gering und nicht conſtant, es ſind: kohlenſ. Gas, in einigen Schwefelwaſſerſtoff- und Stickgas. Sie ſchließen ſich zum Theil an die beſchloſſene Claſſe der eiſenhaltigen Schwefelwaſſer an, ſowie an die Eiſenwäſſer, Säuerlinge, Glauberſalzwaſſer, inniger an die kommende Abtheilung der alkaliſchen Wäſſer.

Arten.

Sie zerfallen in:

a) erdig-ſaliniſche Mineralwaſſer; die kohlenſ. Kalkerde herrſcht vor. Uebrigens ſind ſie aber alle arm an feſten und flüchtigen Beſtandtheilen und wenig benutzt.

b) gypshaltige Mineralwaſſer; die ſchwefelſ. Kalkerde (=Gyps) wiegt über. Sind in Deutſchland ſelten, als Thermalwaſſer kommen ſie gar nicht vor.

Wirkung und Anwendung.

Innerlich und äußerlich wirken ſie die Se- und Excretionen fördernd, werden aber ſchwer vertragen und aſſimilirt, wie überhaupt die Erden; weshalb ſie zu Bädern viel häufiger als

zum Getränk dienen. Sie wirken weniger ausleerend, als die folgenden und ordnen ſich in der Anwendung dieſen unten.

2) rein alkaliſche Mineralwaſſer.

Sie heißen auch Laugenwaſſer und man rechnet die dazu, die vorwiegend baſiſche Salze enthalten, namentlich kohlenſ. Natron. Außer dieſem finden ſich dann kohlenſ. Erden (an die erſte Abtheilung ſich anreihend) oder Chlornatrium, ſchwefelſ. Natron (die Verwandtſchaft mit den folgenden, den Koch- und Glauberſalzwaſſern, beurkundend). Untergeordnet ſind folgende: Chlor- und phosphorſ. Salze, Eiſen, Mangan, Lithion. Von flüchtigen Beſtandtheilen wiegt das kohlenſ. Gas bei vielen über, wenige enthalten Stickgas.

Aller Waſſer iſt hell und klar, ſchmeckt mehr oder weniger laugenhaft.

Arten.

Nach ihren chemiſchen Miſchungsverhältniſſen zerfallen ſie in:

a) erdig-alkaliſche Mineralwaſſer; kohlenſ. Natron mit kohlenſ. Kalk- und Talkerde ſind die vorwiegenden Beſtandtheile.

b) alkaliſch-ſaliniſche Mineralwaſſer; kohlenſaures Natron mit ſchwefelſ. Natron wiegen über und andere erdige und alkaliſche ſchwefelſ. und Chlorſalze ſind untergeordnet.

c) alkaliſch-muriatiſche Mineralwaſſer; kohlenſ. Natron mit Chlornatrium ſind die vorherrſchenden, andere Salze wie bei b untergeordnet.

Wirkungen.

Im Allgemeinen beſtimmt das kohlenſ. Natron ihre Wirkung, es prägt allen kalten und warmen Quellen ſeinen eindringlichen Character lebhaft und wohl erkennbar ein, indem es die materielle Seite des Organismus in qualitativer und quan-

titativer Umänderung der Se= und Excretionen, die Miſchung der feſten und flüchtigen Theile umändernd beanſprucht, von hier aus aber auch die dynamiſche metaſynkritiſirt. So zeigt ſich bei der äußeren, wie inneren Anwendung je nach der Verſchiedenheit der einzelnen Organe dieſelbe:

a) beruhigend aufs Nervenſyſtem, bei Erethismus und Schmerzen, belebend auf daſſelbe bei Torpidität;

b) belebend=reizend auf das Hautſyſtem der äußern Haut und der Schleimhäute, die Funktionen hebend und alienirend;

c) vor Allem reizend aufs Drüſen= und Lymph=ſyſtem, kräftig auflöſend, Se= und Excretionen, Reſorption mächtig fördernd, Miſchung des Starren und Flüſſigen umändernd; Neoplasmen, ſelbſt beginnende Heteroplasmen (Afterbildungen) aufſaugend, zerſtörend. Die Drüſen und Lymphgefäße ſind der Hauptheerd ihrer Wirkung, während die Glauberſalz= und Kochſalzquellen mehr auf die parenchymatöſen Eingeweide wirken. Daher im Allgemeinen auch verdünnend, verflüſſigend, erſchlaffend, erweichend, aber auch ſchwächend;

d) die Abſonderung des Harns vermehrend, ſeine Miſchung umändernd, ſpecifiſch auf die Nieren, Stein und Gries auflöſend, zerſetzend;

e) auf den Darmkanal wirken ſie viel ſchwächer, als die ſtark ausleerenden Glauberſalz= und Kochſalzquellen.

Zu lange fortgeſetzt können ſie ſelbſt decomponirend auf die organiſche Maſſe wirken, einen dem Skorbut ähnlichen Zuſtand hervorbringen, während ſie ſelbſt analog dem pharmaceutiſchen Mittel höchſt mild und dennoch eindringend wirken, nämlich dem kohlenſ. Natron im Vergleich zu dem weit ſtürmiſcheren und dem Organismus an und für ſich fremderen kohlenſ. Kali.

Modifikationen der Wirkungen je nach ihrem chem. Gehalt und ihrer Temperatur.

Die erdig=alkaliſchen Mineralquellen beruhigender und

ſpecifiſch auf die äußere Haut und Schleimhäute, dagegen weniger reizend aufs Nervenſyſtem und weniger reizend und eindringend auf die organiſche Miſchung als die alkaliſch-ſaliniſchen Mineralwaſſer.

Die alkaliſch-ſaliniſchen ſind reizender, auflöſender, flüchtiger. Sind ſie reich an feſten Beſtandtheilen und Geiſt, ſo ſind ſie wegen ihrer reizenden Wirkung indicirt bei großer Atonie namentlich der ſe- und excernirenden Organe, rigider Faſer, athletiſchem Körperbau, und überhaupt da, wo durchgreifend und kräftig eingewirkt werden ſoll.

Contraindikationen:

a) Bei febrilen Leiden, beſonders hektiſcher Art, namentlich wenn ſie durch chron. Entzündung oder ſchon ausgebildete Exulceration edler Organe bedingt werden.

b) Bei Neigung zu aktiven Congeſtionen, Blutflüſſen oder Schlagfluß.

c) Waſſerſucht, Neigung dazu mit allgemein beſtehender Atonie.

d) Hohe Grade allgemeiner Schwäche, namentlich wenn Neigung zur Diſſolution der Säfte beſteht, wie bei ſkorbutiſcher Anlage; ſo auch große Schwäche des irritablen Syſtems.

e) Auszehrung und namentlich erbliche Anlage zur Lungenſucht.

Selbſt Ems, das man als Ausnahme nennt, iſt nur anfänglich ſehr bedingt und vorſichtig anzuwenden. Sehr oft beſtehen bei Schwindſuchten Congeſtionen oder partielle Entzündungen, welche durch die Therme von Ems allemal geſteigert werden und ſo den Zuſtand verſchlimmern, oder ſie werden neu hervorgerufen, denn ubi irritatio, ibi affluxus: das Blut wird immer lebendiger nach dem kranken Theil zugetrieben; nothwendig muß ſo Schaden ſtatt Nutzen geſtiftet werden.

Anwendung in Krankheiten.

a) Allgemeine Dyskraſieen, namentlich die gichtiſche, beſonders wenn ſchon die Produkte der Gicht, Gichtknoten, Anchyloſen, Contracturen, gebildet ſind. (Weil die Produkte ſaurer chemiſcher Natur ſind, nennt man auch die Dyskraſie eine ſaure.) Ebenſo bei ähnlicher Produktenbildung: Steinkrankheit, Gries und Stein in Harnblaſe und Nieren.

b) Bei eben ſolchen Feſtbildungen im Parenchym der faſt weichen Gebilde; alſo bei Verhärtungen und Auftreibungen der Leber, Milz, bei Gallenſteinen, hartnäckiger Gelbſucht, Neubildungen, beginnenden Afterbildungen; ferner und um ſo ſicherer bei bloßen Stockungen im Blut, ſo in dem Uterin- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden.

c) Bei chroniſchen Exanthemen, namentlich als Produkte von Dyskraſieen.

d) Chron. Schleimhautkrankheiten der Uterin- und Reſpirationsorgane, namentlich wenn die Schleimabſonderungen copiös und pervers ſind. Beſteht Erethismus, oder ein congeſtiver oder ſubinflammatoriſcher Zuſtand, ſo paſſen zwar die alkaliſchen Quellen auch, aber nur von lauer Temperatur, die kalten erwärmt und dadurch zum größern Theil ihres kohlenſ. Gaſes beraubt, die heißen abgekühlt, aber immer mit doppelter Vorſicht. Bei Ems und Schlangenbad werden wir darauf zurückkommen.

e) Chron. Nervenkrankheiten: heiße paſſen bei Torpidität, z. B. Lähmungen; kühlere, an kohlenſ. Gas reiche, bei Erethismus des Nervenſyſtems, Neuralgieen, Convulſionen, Epilepſie, Hyſterie, namentlich wenn ſie mehr organiſchen Urſprungs ſind, d. h. bedingt durch Unterleibs-Stockungen oder primäre Affektion des organiſchen Nervenſyſtems. Obgleich bei Krankheiten mit Erethismus vortrefflich beruhigend und krampfſtillend, ſo ſind kühle erdig-alkaliſche oft nur palliativ, vorbereitend, und ſtärkern nachzugebrauchen, wie Ems nach Schlangenbad.

1. Kalkerdig-alkaliſche Mineralwaſſer.

a. Erdig-ſaliniſche Mineralwaſſer.

1) Das Wildbad zu **Weißenburg** in Baiern (Mittelfranken), 1000′ über dem Meere, in der Stadt gelegen; iſt ziemlich waſſerreich. Das Badehaus wird wenig benutzt; Bäder in der Stadt genommen. Das Waſſer iſt klar, durchſichtig, herb von Geſchmack, ſetzt Ocher ab und bildet Pfannenſtein im Kochkeſſel. 16 Unzen enthalten nach Buchner jun.:

Kohlenſaure Kalkerde	1,256	Gr.
„ Talkerde	0,223	„
Dieſe mit kohlenſ. Kali	0,400	„
ſchwefelſ. Natron mit Kalkerde	0,240	„
Eiſenoxyd, Thonerde	0,272	„
Kieſelerde	0,192	„
Org. Subſtanz u. Quellſäure	0,017	„
	2,600	Gr.

Das gelind auflöſende Waſſer hat ſich wohlthätig erwieſen bei Gicht, Stein, Rheumatismen, Hypochondrie; chroniſchen Exanthemen; Schwindel, Schwerhörigkeit, Gliederzittern, Krämpfen, Lähmungen.

Literatur:

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 4. Jahrg. 1839. 1 Abth.

---

2) Die Mineralquelle bei **Nördlingen**, St. Johannisbad genannt, an der Chauſſee von Nördlingen nach Wallerſtein in Mittelfranken. Bäder werden in einem Hauſe neben der Quelle gegeben. Man wohnt in Nördlingen. 16 Unzen enthalten nach Vogel: kohlenſ. Gas 4,8 C.-Z., 1,20 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,15 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul, nebſt ſchwefel-

und kohlenſaurem Natron, Chlornatrium, kohlenſ. Talkerde, Kieſelerde, Humusextrakt, Summa 2,50 Gr.

Literatur:

A. Vogel a. a. O. S. 72.

Kaſtner, Archiv. Bd. 3. S. 483.

---

3) Das Mariabrunnen= oder Mochinger Bad in Oberbaiern, 2 Stunden von Dachau, 6½ Stunde von München, 1500 P. F. über dem Meere gelegen, hat Einrichtungen zu Waſſerbädern und Wohnungen für Gäſte, wovon jährlich 50—70 Curanden. Nach Vogel enthalten 16 Unzen 15,50 Gr. und vorwiegend dabei: 10,50 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 1,25 Gr. kohlenſ. Talkerde, 1,75 Gr. Kieſelerde, 1,10 Humusextrakt, mit wenig ſchwefelſ. und kohlenſ. Natron.

---

4) Das Bad zu **Leutſtetten**, genannt Petersbrunn, ¾ Stunden von Starenberg, mit 2,00 Gr. feſten Beſtandtheilen in 16 Unzen (nach Vogel), worunter: 1,65 Gr. kohlenſ. Kalkerde. Wohnungen ſind gut, aber ſehr wenig Curgäſte da, c. 15 jährlich. Man braucht es gegen Gicht, Rheumatismen, Profluvien, veraltete Geſchwüre.

---

5) Die Mineralquelle bei **Mühldorf**, auch Annabrunnen genannt, 1 Stunde von Mühldorf an der Inn in Baiern. Die Einrichtungen ſind dürftig und klein. Nach Vogel enthalten 16 Unzen 2,4 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei 1,6 Gr. kohlenſ. Kalkerde.

Aehnlich, aber weniger kohlenſ. Kalkerde enthaltend iſt die Mineralquelle zu **Kirchberg**, nahe bei Reichenhall in Baiern, mit dem ſie eine gemeinſchaftliche Badeanſtalt hat.

Literatur:

A. Vogel a. a. O. S. 77. 93. 95. 97. 103.

v. Gräfe u. Kaliſch a. a. O. S. 131. 149. 146. 145. 127.

---

6) Die Mineralquelle bei **Schäftlarn** im Landgericht Wolfentshauſen in Oberbaiern, 5½ Stunden von München, unfern der Iſar gelegen. Hat jährlich c. 150 Badegäſte. Es beſitzt 4 Quellen: 1) 2) im Kloſtergarten; mehr ſind aber benutzt: 3) die Sohlenquelle, ungewöhnlich kalt, cryſtallhell, aus einem offenen gemauerten Gewölb entſpringend, Ocher abſetzend. 4) Die Juliusquelle, jetzt Hauptquelle, allein zum Baden benutzt, cryſtallhell, ſtark perlend, nie gefrierend. Nach Vogel enthalten 16 Unzen: 2,22 Gr., wobei 1,09 Gr. kohlenſ. Kalkerde.

Literatur:

Joh. Giſtl, Schäftlarn. Das Heilbad und die Umgebung. München, 1837.

---

7) Die Mineralquelle zu **Seeon** in einer reizenden Gegend des Landgerichts Troſtberg in Baiern, auf einer Inſel des Seeoner Sees gelegen, hat jährlich c. 600 Badegäſte. Nach Vogel enthalten 16 Unzen: 2,5 C.=Z. kohlenſ. Gas, 0,2 C.=Z. Schwefelwaſſerſtoffgas und 3,40 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter 1,70 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,80 Gr. kohlenſ. Talkerde, 0,50 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul u. ſ. f. — Als Bad wirkt es auflöſend, gelind ſtärkend und wird empfohlen bei Hypochondrie, Hämorrhoiden, Gicht, Flatulenz, chron. Verdauungsbeſchwerden; chron. Rheumatismen; Nervenſchwäche, chron. Hautausſchlägen, veralteten Geſchwüren.

---

8) Der Salzbrunnen am **Peißenberg** entſpringt beim Kloſter Polling, Landgericht Weilheim, 1800′ über dem Meere. Iſt mit Wohnungen und Curhaus verſehen, hat aber wenig Kranke. Nach Vogel enthält es in 16 Unzen blos 0,1 C.=Z. Hydrothiongas und 1,60 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei 0,85 Gr. kohlenſ. Kalkerde, mit weit weniger Eiſen. Unter

ähnlichen, aber ſchwächeren Wirkungen hat man ihn bei Hämorrhoiden und chroniſchen Exanthemen hilfreich geſehen.

---

9) Der Mineralbrunnen bei **Vilsbiburg**, das Brünnl genannt, 1 St. von Vilsbiburg, 4 St. von Landshut in Niederbaiern; hat gute Einrichtungen und jährlich circa 180—200 Badegäſte. Nach Vogel hat es in 16 Unzen: 2,1 Gr., worunter 1,5 kohlenſ. Kalkerde und nur eine Spur von Eiſen, aber unterſchieden durch einen geringen Gehalt ſalpeterſauren Natrons.

---

10) Das Wildbad zu **Empfing** bei Traunſtein in Niederbaiern, 1200′ über d. M., hat Einrichtungen zu Bädern. Iſt ſchwächer als die vorige, ganz ohne Eiſen und Gaſe, unterſchieden durch einen Gehalt von ſalpeterſaurem Kali 0,10 Gr. in 2,00 feſten Beſtandtheilen mit 1,40 Gr. kohlenſ. Kalkerde (nach Vogel in 16 Unzen).

Ganz ähnlich ſind die Mineralquellen in der Stadt Traunſtein.

---

11) Die Mineralquelle bei **Waſſerburg** oder die Quelle des heiligen Achatius, von der Stadt Waſſerburg $^1/_4$ St. entfernt, in Oberbaiern, am rechten Ufer des Inn. Fremde Curgäſte ſind zwiſchen 50—60, einheimiſche zwiſchen 90—100 beſonders da, obwohl die Badeeinrichtungen leidlich, es keine Wohnungen für Fremde im Curhauſe giebt und man früher das Ganze als Anhang der Pfründneranſtalt (für Leproſe beſtimmt, wie man jetzt noch ſagt!) betrachtete. Nach Vogel enthalten 16 Unzen 4,40 Gr. feſte Beſtandtheile und dabei 2,20 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,60 Gr. kohlenſ. Talkerde, 1,50 Gr. Chlornatrium, 0,10 Gr. kohlenſ. Natron, ohne Eiſen und Gas.

Wirkung.

Gelind auflöſend, namentlich bei Steckungen, Hämorrhoiden.

Literatur:

A. Vogel a. a. O. S. 107, 112, 114, 115, 117, 50.
v. Gräfe u. Kaliſch a. a. O. S. 119, 123, 137, 116, 133, 113, 117, 143.

Aehnlich ſind noch in Baiern die Mineralquellen zu Unterwindſchwur, einem Dorfe bei Paſſau, zu Au im Illerthale, zu Mindelheim, das Märzenbad genannt, das Marienbad bei Mindelheim und die Mineralquelle zu Aich bei Kempten im Donaukreiſe, beide letztere ſehr ſchwach.

Literatur:

v. Gräfe u. Kaliſch a. a. O. S. 96, 104, 112.
Vogel a. a. O. S. 50, 53, 55, 62.

---

12) Das Wildbad zu **Giengen** im Jaxtkreiſe Würtembergs, nahe bei der Stadt Giengen, am ſüdlichen Abhange der Würtemb. Alb, in einer Thalvertiefung an der Brenz, 1440′ über d. M. Vorrichtungen im Badehaus gut; jährlich werden 1600—1900 Bäder gegeben. Das Waſſer iſt geruch- und geſchmacklos, hell, von 6,81° R. Temp. 16 Unzen enthalten nach Salzer: 2,68 C.-Z. kohlenſ. Gas, 0,32 C.-Z. Stickgas, 0,06 C.-Z. Sauerſtoffgas und 2,421 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei 2,031 Gr. kohlenſ. Kalkerde.

Formen.

Bad und Getränk.

Wirkung.

Auflöſend, diuretiſch bei dem innern Gebrauch, äußerlich diaphoretiſch, beruhigend.

Anwendung.

Bei Lähmungen, Rheuma, Gicht, Unterleibs- und Hämorrhoidalbeſchwerden.

Literatur:

Unterſuchungen über das Wildbad bei Giengen von V. L. Salzer. Tübingen, 1828.

Teutſchland geogn. geolog. dargeſtellt von Ch. Keferſtein. Bd. 6. S. 401.

---

13) Die Mineralquelle zu **Grub** bei Coburg enthält in **16** Unzen: **12,501** Gr. und zwar: **6,870** Gr. kohlenſ. Kalkerde, **2,210** Gr. ſchwefelſ. Talkerde, **3,421** Gr. ſchwefelſ. Kalkerde.

---

14) Das **Venusberger** Bad, eins der älteſten in Tyrol, mit Badehaus, wird fleißig beſucht von Hyſteriſchen, Rheumatiſchen, an chroniſchen Exanthemen und am Uterus leidenden Perſonen.

In Tyrol ſind noch folgende mit etwas Schwefelwaſſerſtoffgas verſehene und daher auch zu den Schwefelquellen gerechnete: das Heiligekreuzbad bei Hall, das Baumkirchnerbad, zwiſchen dem vorigen und Volders, die Mineralquelle zu Rörebüchel, bei Innsbruck, zu Lengau, zu Hohenems. — Andere ſind mit etwas Eiſen verſehen, aber alle mit dieſen Erden und ſehr wenig feſten Beſtandtheilen, ſie werden aber deshalb von Vielen zu den Eiſenquellen gezählt; ihre Wirkung iſt ſomit zugleich eine ſtärkende. Sie ſind: das Griesbad zu Kißbüchl, das Aubad bei Rattenberg, beide kalt und erdig; das Bad Reutli, alkaliſch-ſaliniſch-eiſenhaltig; das Dillingsbad, erdig, die Mineralquellen zu Ferenberg, Gfall, Hasloch, Oberpeifuß, Hinderegg, zu Ampas (das Enbricklerbad genannt) zwiſchen Innsbruck und Hall. Während die ſchwefelhaltigen bei Rheumatismen, Gicht, Stockungen im Unterleibe, Harnkrankheiten, chron. Exanthemen vorzugsweiſe paſſen, ſo letztere namentlich bei Neuralgieen, Rheumatalgieen, Lähmungen,

Hyſterie, chron. Nerven= und Schwächekrankheiten, Uterinkrankheiten.

Literatur:

H. J. v. Crantz a. a. O. S. 49–75.

Aehnlich den letzterwähnten ſind in Südtyrol noch: das Bad zu Schums (oder Sgums oder Stums) mit Eiſen= und Schwefelquelle, zu Salt bei Schlanders, zu Serenthal oder Sarenthal, von Oberhaus im Landgericht Meran, das Bad in der Schörgau, 5 St. von Botzen, zu Zögg im Paſſeyrthale, im Thurmbach, Landgericht Altenburg, zu St. Rochus bei Kaltern, zu Pöllar, Landgericht Lana, das Bad bei Laugenfeld im Oetzthale u. ſ. w.

Alle Quellen Tyrols ſind wegen ihrer ausgezeichneten Lage und ihres erquickenden, erfriſchenden, geſunden Clima's von um ſo größerer Wichtigkeit, während ſie ſonſt wegen der Unbedeutendheit ihrer chemiſchen Beſtandtheile namentlich als kalte Quellen von keinem ſo großen Belang wären.

Literatur:

H. J. v. Crantz a. a. O. S. 77, 78.
Hörmann a. a. O. S. 258–277.

---

b. Gypshaltige Mineralquellen.

1) Das Chriſtenhofsbad bei **Mögglingen** im Jaxtkreiſe Würtembergs, $2^1/_2$ St. von Gmünd, 2 St. von Aalen, hat eine Badeanſtalt und jährlich an 200—220 Curgäſte. Das Waſſer iſt hell, ſäuerlich bitter, riecht nach Schwefelwaſſerſtoffgas und enthält nach Sigwart 0,06 Vol. kohlenſ. Gas in 16 Unzen, und 18,05 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter 10,31 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde, 2,85 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, 2,85 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,86 Gr. ſchwefelſ. Natron.

Formen.

Getränk, Bad.

Wirkung.

Innerlich diuretiſch, ſchwach eröffnend, als Bad gelind diaphoretiſch.

Anwendung.

Bodenmüller empfiehlt es gegen Gicht, Rheumatismen, chroniſche Exantheme, veraltete Geſchwüre, Lähmungen, Erſchlaffung der äußern Haut, profuſe Schweiße. In Verbindung mit dem innern Gebrauch bei Säure und Verſchleimung des Magens, Verdauungsſchwäche, Stockungen in der Leber und im Abdominalblutlauf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Dysmenorrhöe; fluor albus; Hyſterie, Nervenſchwäche; Steinkrankheit.

Literatur:

Bodenmüller, das Chriſtenhofbad bei Mögglingen. Gmünd, 1837.

---

2) Das Bad zu **Rietenau**, 1 St. von Backnang, 3 St. von Marbach im Königreich Würtemberg. Es liegt in einem freundlichen Thale, hat recht gute Einrichtungen und jährlich 60—80 Curgäſte. Das Waſſer iſt hell, erfriſchend ſchmeckend, perlend, geruchlos, von 9—10,5° R. Temp. wechſelnd. Nach Zwink's Analyſe enthalten 16 Unzen: 7 Gr. Gyps, 2,5 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 1,5 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, neben 3,5 C.-Z. Kohlenſäure. Nach Hartmann's Analyſe enthalten 16 Unzen blos 0,820 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde, während 3,750 Gr. kohlenſ. Kalkerde, weshalb das Bad nach dieſer Analyſe zu der vorigen Abtheilung zu zählen wäre.

Man empfiehlt es bei Gicht, Rheuma, Contracturen, Lähmungen; Stockungen im Unterleibe, Dysmenorrhöen; chroniſchen Hautausſchlägen.

Literatur:

v. Dillenius neueſte Nachrichten über das Mineralwaſſer zu Rietenau. Ludwigsburg, 1829.

Weiß im Med. Corr. Bl. Bd. 7.

Heyfelder a. a. O. S. 41.

Andere rechnen die früher ſchon behandelten Quellen zu Rothenburg in Baiern und Crailsheim in Würtemberg hierher.

---

3) Die Mineralquelle zu **Göſchwitz** in Thüringen, unfern Jena, welche in 16 Unzen enthält: 5,686 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde, 5,686 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 4,728 Gr. ſchwefelſ. Talkerde = 16,100 Gr. in Summa.

Unter Tyrols kalten Quellen reihen ſich hier an das **Voldersbad** bei Schwetz unfern Hall, die Rookquelle im Unterinnthaler Kreiſe, von 5° R. Temp. u. ſ. w.

Literatur:

H. J. v. Crantz a. a. O. S. 63, 83.

G. Biſchof, S. 67 ff.

Hier kann man das als Curort, Milch- und Molkenanſtalt neuerdings in Ruf gekommene **Meran** anſchließen; die Stadt Meran liegt 1300′ über d. M., 4 Meilen von Botzen, in Süd-Tyrol, im maleriſchen Etſchthale, von hohen Gebirgen umgeben, hat ein mildes Clima. Durch eine Brücke verbunden hängt es mit Obermais zuſammen. Die reizende Umgebung, die üppige Vegetation des Südens mit echten Kaſtanien, Feigenbäumen, Maisfeldern, neben der Großartigkeit und Erhabenheit der nordiſchen Gebirge, die herrlichen Thäler, das Etſchthal, Vintſchgau, das Stammſchloß Tyrol ꝛc., das milde, beſtändige Clima, Alles dies vereinigt bedingt die ausgezeichneten Vorzüge Meran's als Curort.

Man braucht hier Trauben=, Molken= und Milchcuren und bedient ſich auch verſendeter Mineralwaſſer, namentlich der von Rabbi und Ladis. Die Anſtalt eröffnen die Herren DD. Gaſteiger, Weibel, Feiertag Ende April. — Zum längeren Aufenthalt von Kranken iſt daher Meran gewählt worden bei Nervenſchwäche, chroniſchen Nervenkrankheiten, hartnäckigen Blennorrhöen der Bruſtorgane, Hals= und Lungenſchwindſucht.

Literatur:

Ueber die Stadt Meran in Tyrol, ihre Umgebung und Klima, nebſt Bemerkungen über Milch=, Molken= u. Traubencur und nahe Mineralquellen. Wien, 1837.

In Mittelfranken in Baiern kann man noch die ſchon erwähnte eine Quelle des Wildbads zu Rothenberg hierher zählen, vorzugsweiſe zu Unterſcheidung von der dortigen Stahlquelle Mineralwaſſer genannt, das nach A. Vogel in 16 Unzen bei 4,3 C.=Z. kohlenſ. und Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas 17,65 Gr. feſte Beſtandtheile enthält, darunter vorwiegende: 5,50 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 7,50 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde, 3,25 Gr. ſchwefelſ. Talkerde, 0,50 Gr. Chlortalcium und das ſo angewandt wird, wie im allgemeinen Theil der alkaliſchen Waſſer angegeben worden iſt.

Außerdem ſind in Baiern die zu Krumbach, Allmannshauſen, Schwindeck, Eſchelloh von anderen hierher gerechnet, ſtehen aber bei uns unter den Schwefelquellen und ſind wohl richtiger als erdig=ſaliniſche Schwefelquellen zu betrachten.

2. Rein-alkaliſche Mineralwaſſer.

a. Erdig-alkaliſche Mineralwaſſer.

1. Ems.

1) Die Thermalquelle zu Ems im Herzogthum Naſſau, bei dem Dorfe Ems (Embs) an der Lahn, 2 Meilen von Schwalbach, 1 St. von Naſſau. Ems liegt angenehm im engen Lahnthal (1$^{1}/_{2}$ St. von Ems ergießt ſich die Lahn in den Rhein), iſt mit nicht ſo grotesken Felſen und koloſſalen Gebirgen wie am Rhein, ſondern mit niedrigeren Bergen, die mit Laubgehölz bedeckt ſind, und an ihrem Fuß mit Gärten und Weinbergen geziert. Das Thal erfordert Vorſicht, weil es oft ſehr zieht und ſich Bruſtkranke bisweilen wegen der Enge des Thales leicht Schaden thun können.

Die Quellen des Curorts „Bad Ems", der aus über 90 ſchönen Häuſern mit guten Wohnungen beſteht und mit dem Dorfe Ems faſt zuſammenhängt, entſpringen aus der Bäderlei, einem aus Thonſchiefergeſchieben beſtehenden Berg. — Das Hauptgebäude iſt das große Curhaus, welches Wohnungen, Badekabinette und Apparate zu Douchebädern enthält und der Regierung gehört. Nächſt dieſem ſind die 2 bedeutendſten Privatbeſitze, das ſteinerne Haus, jetzt mit dem Curhaus verbunden, und die vier Thürme. Außerdem ſind hier: das Armenbad, in welchem alle Arme unentgeltlich verpflegt werden. Ferner iſt ein geſchmackvoller Curſaal, durch eine bedeckte Colonnade mit dem Curhaus verbunden, eine Wandelbahn und eine Waſſerleitung für Trinkwaſſer hier. Doch fehlt es, zum Lobe für Ems, an öffentlichen Orten für geräuſchvolle Vergnügungen, vielleicht auch bedingt durch die gewöhnlich große Anzahl ſchwerer Kranken, die hier zuſammentrifft. Trotz des bedeutenden Beſuchs, denn es ſind jährlich an 4000—4500 Curgäſte hier, gehört Ems doch

nicht zu den geräuſchvollſten Bädern. Verſendet wurden jährlich vom Krähnchen c. 100,000 ganze und 20,000 halbe Krüge, vom Keſſelbrunnen c. 10,000 ganze und 4000 halbe Krüge.

Das Bad gehört zu den älteſten (älteſte Urkunde vom Jahr 1173), berühmteſten und beſuchteſten Deutſchlands und iſt für Naſſau von hohem Werthe.

Badeärzte ſind dort die Herren DD. Döring, Franque und Vogler.

Die Thermalquellen unterſcheiden ſich unter einander hauptſächlich nur durch die Temperatur, ſie wechſelt von 19—45° R. Die wärmeren riechen ſchwach laugenartig, die kälteren nicht, ſie ſchmecken fade, ſchwach ſalzig, etwas ſtechend, während die wärmeren fade laugenhaft, ſchwach ſalzig, ohngefähr wie verſalzene Fleiſchbrühe. Das Waſſer iſt übrigens klar, wenig ins Bläuliche ſpielend, und ſetzt in den Röhren einen aus Kalkerde und Eiſen beſtehenden Badeſtein ab. An feſten Beſtandtheilen enthält Ems als vorwaltend kohlenſaures Natron, nächſt dieſem kohlenſ. Kalk- und Talkerde und Chlornatrium; an flüchtigen: kohlenſ. Gas und Stickgas und zwar von jedem um ſo weniger, je höher die Temperatur, und um ſo mehr, je niedriger dieſelbe.

Der Thermalquellen ſind 20 und zerfallen je nach dem Urſprungsort in:

1) Die Thermalquellen des Curhauſes; von Trinkquellen gehören dahin:

a) der Keſſelbrunnen, von 38° R. Temp.;

b) das Krähnchen, von 26,4° R. Temp.

Beide ſehr fleißig getrunken. Neuerlich wieder:

c) die Fürſtenquelle, von 28,5°—31° R. Temp., als Trinkquelle angewewandt.

Dieſes, namentlich a. und b. ſind die Hauptquellen

von Ems. a. giebt in 24 Stunden als Trinkquelle 72 C.-F. Waſſer, b. als Trinkquelle 4356 C.-F.

d) Die Thermalquelle der Fürſtenbäder, 28—31° R. Temp., 440 C.-F. Waſſermenge.

Zu denen des Curhauſes gehören ferner als Bäder:

e) die Thermalquellle unter der Küche, von 32—38° R. Temp., in 24 St. 1236 C.-F. Waſſer gebend;

f) der Wilhelmsbrunnen, von 18° R. und 72 C.-F. Waſſergehalt;

g) die Thermen bei den Felſenbädern, von 25° R. Temperatur;

h) die Thermalquelle bei den Krähnchenbädern, von 26—30° R. Temp. und von 105 C.-F. Waſſer in 24 St.;

i) die Thermalquelle des Wappenbrunnens, von 24° R. Temp. und 144 C.-F. Waſſer;

k) die kühle Quelle bei dem Wappenbrunnen, von 18—19° R. Temp. und 72 C.-F. Waſſer;

l) die Bubenquelle, von 38° R. Temp. und 95 C.-F. Waſſermenge;

m) die Thermalquelle vor dem Mittelbau, von 36—39° R. Temp. und 139 C.-F. Waſſer;

n) die Rondelquelle, von 44° R. u. 2880 C.F. Waſſer;

o) die Thermalquelle im Canal an der Lahn, von 35° R. Temp. und 360 C.-F. Waſſer;

p) die Thermalquelle an der Mauer der Lahn, von 40,5° R. und 1152 C.-F. Waſſer;

q) die Thermalquelle im Keller, von 25° R. Temp. und 415 C.-F. Waſſer in 24 Stunden.

2) Die Quellen des ſteinernen Hauſes, zu Getränk, Wannen- und Douchebädern:

r) die warme daſelbſt, von 30° R. Temp.;

s) die kühle, von 21° R. Temp.

3) (t) Die Thermalquellen des Armenbades, von 34° R. Temp., als Getränk, Waſſer- und Douchebäder benutzt.

4) (u) Die Thermalquellen des Pferdebades, von der höchſten Temperatur: 45° R.

Auch könnte man warme Flußbäder einrichten, da an mehren Stellen das Waſſer der Lahn 23° R. und mehr beträgt; es entwickeln ſich in ihm fortwährend und namentlich am Häufigſten beim Pferdebad Waſſerblaſen.

Die chemiſche Analyſe iſt von mehren Chemikern. In 16 Unzen enthalten nach Kaſtner (1839—1840):

		1) der Keſſelbrunn.	2) das Krähnchen.
Doppeltkohlenſ.	Natron	20,010000 Gr.	17,050000 Gr.
"	Kalkerde	1,975000 "	2,044400 "
"	Talkerde	1,198100 "	1,213000 "
"	Lithion	0,000380 "	0,020900 "
"	Strontian	0,010608 "	0,010814 "
"	Eiſenoxydul	0,035650 "	0,021500 "
"	Manganoxydul	0,005530 "	0,000405 "
Chlornatrium		7,020000 "	7,780000 "
Fluorcalcium		0,002400 "	0,002100 "
Chlorkalium		0,037500 "	0,000500 "
Chlorcalcium		0,000750 "	0,000800 "
Kieſelerde		0,400000 "	0,220000 "
ſchwefelſ. Kali		0,545000 "	0,650000 "
phosphorſ. Thonerde		0,002150 "	0,001100 "
Extractivſtoff		0,070000 "	0,150000 "
		31,313068 Gr.	29,165619 Gr.

Nebſt Spuren von Fluorkalium, Chlorlithium, Chlortalcium.

Kohlenſ. Gas	13,450 C.-Z.	18,5000 C.-Z.
Stickgas	0,545 "	0,0025 "
	13,995 C.-Z.	18,5025 C.-Z.

	3) die Bubenquelle.	4) die Armenbadquelle.
Doppeltkohlenſ. Natron	20,000000 Gr.	19,900000 Gr.
„ Kalkerde	1,846000 „	1,853000 „
„ Talkerde	1,198100 „	1,198100 „
„ Lithion	0,000630 „	0,000630 „
„ Strontian	0,010608 „	0,010608 „
„ Eiſenoxydul	0,017340 „	0,028430 „
„ Manganoxydul	0,006220 „	0,005530 „
Chlornatrium	7,021000 „	7,020000 „
Fluorcalcium	0,002400 „	0,002400 „
Chlorkalium	0,037500 „	0,037600 „
Chlorcalcium	0,000780 „	0,000790 „
Kieſelerde	0,450000 „	0,400000 „
ſchwefelſ. Kali	0,544000 „	0,545000 „
phosphorſ. Thonerde	0,002200 „	0,002100 „
Extractivſtoff	0,007500 „	0,075000 „
	31,201798 Gr.	31,079198 Gr.

Wie bei 1) u. 2) Spuren von Fluorkalium, ꝛc. Die Armenbadquelle hat noch **0,000010** Gr. Bromtalcium.

Kohlenſ. Gas	13,500 C.-Z.	13,520 C.-Z.
Stickgas	0,055 „	0,055 „
	13,555 C.-Z.	13,575 C.-Z.

Die Pferdebadquelle nach Kaſtner (1839—1840):

Doppeltkohlenſ. Natron	22,0000000 Gr.
„ Lithion	0,0008860 „
„ Kalkerde	2,0330000 „
„ Talkerde	1,1503910 „
„ Strontian	0,0109170 „
„ Eiſenoxydul	0,0256600 „
„ Manganoxydul	0,0040032 „
Fluorcalcium	0,0027000 „
Chlornatrium	7,0180000 „
Chlorkalium	0,3150000 „
Chlortalcium	0,0007000 „
Kieſelerde	0,6500000 „
	32,2112572 Gr.

	Transp.	32,2112572 Gr.
ſchwefelſ. Kali		0,5400000 =
phosphorſ. Thonerde		0,0025500 =
Extractivſtoff		0,1050000 =
		33,8588072 Gr.

Spuren von Fluorkalium, Chlorlithium, Bromkalcium.

Kohlenſ. Gas	14,800 P. C.=Z.
Stickgas	0,165 =
	14,965 C.=Z.

Der Fürſtenbrunnen enthält nach Jung in 16 Unzen (1838—1839):

Doppeltkohlenſ. Natron	16,5526 Gr.
ſchwefelſ. Naton	0,3678 =
Chlormagnium	0,5248 =
Chlornatrium	6,8335 =
kohlenſ. Kalk mit Spuren v. Strontian	1,5263 =
Kieſelerde	0,4342 =
kohlenſ. Eiſenoxydul mit Spuren von Manganoxydul	0,0195 =
Thonerde	0,0789 =
kohlenſ. Talkerde	0,6206 =
= Lithion = Spuren	
	26,9582 Gr.

Kohlenſ. Gas	13,958 C.=Z.
Stickgas	0,063 =
atmoſph. Luft	4,068 =
	18,089 C.=Z.

Die Thermalquelle des ſteinernen Hauſes nach Tromsdorff (1825):

Doppeltkohlenſ. Natron	19,923 Gr.
ſchwefelſ. Natron	1,000 =
Chlornatrium	1,333 =
kohlenſ. Kalkerde	0,716 =
	22,972 Gr.

Transp.	22,972 Gr.
kohlenſ. Talkerde	0,666 =
Kieſelerde	0,166 =
	23,804 Gr.

Chlorcalcium=, Humus= oder Extractivſtoff=Spuren.

Kohlenſ. Gas 13,53 C.=Z.

Uebrigens differiren die Analyſen Anderer, z. B. enthält (im J. 1833—1839) der Keſſelbrunnen nach Jung in 16 Unzen blos 24,7608 Gr. bei 15,177 C.=Z. Gaſen (mit 2,212 C.=Z. atmoſphäriſcher Luft). Nach früherer Analyſe Kaſtner's der Keſſelbrunnen 28,9375 Gr., das Krähnchen nach Struve 16,6194 Gr. — Der Niederſchlag im Keſſelbrunnen und Fürſtenbrunnen (zimmtfarben), im Krähnchen (weißgrau) enthält viel kohlenſ. Kalk mit kohlenſ. Talkerde und Eiſenoxyd ꝛc.

Formen.

Als Getränk, früh nüchtern zu 3—8—10 Bechern, welche Zahl aber nur von den torpideſten Individuen vertragen wird. Das Nachmittag=Trinken muß der ſpeciellen Anſicht des Arztes überlaſſen bleiben. Es paßt nur für Torpide. Wenn es nicht rein vertragen wird, vermiſcht man es mit Eſelinnen= oder Ziegenmilch. 3—4 Wochen lang trinkt man fort, zu Ende ſoviel wie zu Anfang.

Als Waſſerbäder zur Unterſtützung der Cur oder allein. Diel theilte ſie je nach der Temperatur und der dadurch modificirten Wirkung in laue beruhigende, von 23—28° R., in warme belebende, von 28—30° R., und in heiße aufregende, von 30—33° R. Man verordnet täglich ein Bad, des Vormittags womöglich, verweilt in jedem $^1/_4$—$^3/_4$ Stunde. Zu einer ganzen Cur rechnet man 24—28 Bäder. Je reizbarer und zu Congeſtionen geneigter die Perſonen ſind, deſto weniger, wöchentlich blos 1—2 Mal oder nicht, iſt zu baden. Man gebe ja Acht, wie hoch die Temperatur vertragen wird, und gehe alsbald

zu kühleren oder abgekühlten Bädern über; ebenſo auch beim innern Gebrauch, ſobald ſich Congeſtionen einſtellen, oder Naſenbluten, Kopfſchmerzen, Verſtopfung, Aengſtlichkeiten, und ſetze ſelbſt 1 bis 2—4 Tage Alles aus. Bei gefahrdrohenden Blutwallungen und entzündlicher Diatheſe muß ſelbſt dann ein Aderlaß inſtituirt werden. — Zeigt ſich zu ſtarke Verſtopfung, ſo läßt man nebenbei ein abführendes Waſſer trinken, oder ſetzt 1—2 Theelöffel Carlsbader oder Saidſchützer Salz zu den früh zu trinkenden Bechern. Aber auch dies wird nicht immer vertragen. Dann ſetze man es aus und trinke einen Tag einen oder einige Becher Bitterwaſſer.

Die Waſſerdouche applicirt man 5—20 Minuten lang und länger an den leidenden Theil, auf die Vorderfläche des Thorax, Hals, Unterleib, Hals- und Rückenwirbel. Bei welchen Krankheiten, wird unten angegeben werden.

Hauptſächlich iſt aber die ſo ſehr wirkſame, bei ſehr reizbaren Frauen aber auch die größte Vorſicht erfordernde Douche ascendante der ſehr berühmten im Curhauſe befindlichen Bubenquelle zu erwähnen, deren Strahl man gerade auf die weiblichen Genitalien einwirken läßt. Sie dient bei chroniſchen Uterinkrankheiten, und da ſie von hoher Temperatur iſt, 38° R., der Strahl ſtark iſt und ſehr reizt, iſt ſie gegen die Mitte der Cur meiſt nur einmal und auch dann nur wenige Minuten zu gebrauchen.

Zu ähnlichen Zwecken dienen auch Injektionen in die weiblichen Genitalien und Klyſtiere.

Diätetiſches (was auf alle Laugenwaſſer Bezug hat). Da baſiſche oder neutrale Salze in ihnen aufgelöſ't ſind, ſo iſt natürlich Alles zu vermeiden, was dieſe in ihrer Wirkung aufhalten kann; dahin gehören vor allen Dingen die Säuren: friſches und trocknes Obſt, alle Früchte, auch eingekochte, ſaure Kirſchen, Erdbeere, Himbeere, Aprikoſen; eingelegte (namentlich

ſauer gemachte) Früchte, Preißelsbeere, Frucht-Gelee's, Compots, gedünſtete Aepfel, Aepfelmus u. ſ. w. — Ferner hat man zu vermeiden: alles Fett, Butter, oder mit dieſen gemachte Speiſen, Wurſt, fette Mehlſpeiſen, Hefen- und Butterbäckereien, geräuchertes, gepökeltes, fettes Fleiſch, fette Fiſche. Ferner Wein und Bier und dies um ſo mehr, je ſchwerer Ems und ähnliche Waſſer vertragen werden. Außer dieſen iſt ſehr ſorgfältig bei oder bald nach dem Trinken des Brunnens kaltes Waſſer und überhaupt alle kalte Getränke und natürlich vor Allem Eis zu vermeiden, weil ſonſt leicht tödtliche Erkältungen entſtehen können.

Wie vor innern Erkältungen, ſo hat man ſich auch vor äußern ängſtlich zu hüten, die Hautcultur wohl im Auge zu haben und ſich ebenſo auch viel, aber immer nur mäßige Bewegung zu machen, nicht ſpazieren zu laufen.

Wirkung.

Im Allgemeinen ſiehe oben. Ganz ſpecifiſch wirkt Ems auf die Schleimhäute der Athmungsorgane, des Darmkanals und Uterinſyſtems kräftig reſolvirend, die Reſorption bethätigend, auf's Nervenſyſtem beruhigend, krampf- und ſchmerzſtillend. Zu lange gebraucht zerſetzend und ſchwächend.

Der Keſſelbrunnen wird gewöhnlich ſelbſt von reizbaren Perſonen leichter vertragen, als das an Kohlenſäure reichere Krähnchen. Obwohl auflöſend, ſo wirkt er doch weniger eröffnend, macht ſelbſt Obſtruktionen; ganz ſpecifiſch aber bei allen Bruſtkrankheiten chroniſcher Art, ſelbſt congeſtiver, inflammatoriſcher und ſchleichend-entzündlicher Art. Unmögliches erwarte man aber nicht, denn wie oben im allgemeinen Theil die Schwindſucht zu den Contraindikationen der Mineralwaſſer gehört, ebenſo wird auch die ausgebildete Schwindſucht oder Abzehrung hier nie geheilt werden.

Das Krähnchen, mit mehr C̈, wirkt alſo reizender, bele-

bender, gelind auflöſend, etwas eröffnend, überhaupt mehr auf Magen und Darmkanal, ſäuretilgend, diuretiſch vorzugsweiſe und viel kräftiger auf das Uterinſyſtem, als der Keſſelbrunnen. Es bewirkt alſo eine vermehrte Blutthätigkeit und namentlich in den Gefäßen der Gebärmutter, es iſt gegen Sterilität eins der kräftigſten Waſſer, macht fähig, ein Kind auszutragen und Schwangerſchaft und Niederkunft glücklich zu überſtehen. — Auf die Lungen wirkt es nur bei Schwäche torpider Art. Im Allgemeinen nähert ſich die Wirkung des Krähnchen ſehr der des Carlsbader Neu= und Mühlbrunnen.

Die Thermalquellen im ſteinernen Hauſe ſtehen in der Wirkung zwiſchen beiden mitten inne.

Die Fürſtenquelle eignet ſich beſonders für blutreiche, zu Wallungen geneigte Individuen, da es weniger C̈ enthält, als das Krähnchen, und von niedererer Temperatur iſt, als der Keſſelbrunnen.

Ueber die Art und Weiſe wie dies Waſſer, und ähnliche Laugenwaſſer, auch Carlsbad, zu wirken beginnt, gilt Folgendes: ſie machen ſchon in den erſten Tagen einen gereizten vollen lebhaften Puls, geröthetes Geſicht, Gefühl von innerem Ergriffenſein und Abſpannung; dazu kommt unruhiger Schlaf, Neigung zum Schweiß; täglich 2—3 Mal Abgang eines dunkelgefärbten Stuhles, welcher mit der Menge der Speiſen und der Getränke in keinem Verhältniß ſteht; die Urinabſonderung iſt reichlich, von hellgelb an bis dunkelroth. Oft treten noch ſogenannte kritiſche Zufälle ein — Brunnenfieber, — ein durch das Mineralwaſſer erzeugter Fieberzuſtand, der ſich durch kritiſche Ausleerungen, ſtarke Schweiße, Urinabgang, häufige Stuhlausleerungen, Expektoration, mit baldiger Erleichterung aller Zufälle entſcheidet, was gewöhnlich nach 7—28 Tagen auf dieſe wohlthätige Weiſe geſchieht. Es freut den Arzt, wenn dies eintritt, denn es bahnt dieſes durch die Kunſt eingeleitete Fieber den Weg zur Heilung.

Anwendung.

1) Als Waſſerbad, Waſſerdouche, Douche ascendante, Injektionen, namentlich das Krähnchen (aber auch als Getränk) und die Bubenquelle bei chroniſchen Uterinkrankheiten, Suppreſſionen, Retentionen der Periode, überhaupt Anomalieen der Menſtruation, Menſtrualkrämpfen, Sterilität, Schleimflüſſen, Leukorrhöe, ſowie bei allen Krankheiten, welche auf Schwäche des Uterus beruhen.

Die Douchen rühmt man außer den Uterinleiden noch bei gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, Geſchwülſten, Lähmungen, ſelbſt auf die Bruſt bei Bruſtkrankheiten.

2) Das Krähnchen bei Stockungen und Verſchleimungen des Darmkanals mit dem Charakter des Erethismus und einer nicht zu großen Trägheit und Hartnäckigkeit des Stuhlgangs, welchem Uebelſtande man außer dem Nebengebrauch obiger Salze noch durch abführende Pillen begegnen müßte. Vor Allem aber bei Hämorrhoiden, ſelbſt anomalen und ſchmerzhaften, Hämorrhoidalkrämpfen, Krämpfen des Unterleibes.

3) Der Keſſelbrunnen und die Fürſtenquelle als Specificum innerlich und namentlich auch äußerlich empfohlen bei chroniſchen Bruſtkrankheiten, ſeien ſie nun begründet durch die Congeſtionen, ſubinflammatoriſche Zuſtände, fehlerhafte Schleimabſonderung, oder erhöhte, ſpecifiſche Senſibilität. Vorzüglich bei unvollkommen zertheilten Lungenentzündungen, Hepatiſation der Lungen, Sprachloſigkeit, Heiſerkeit, chroniſcher Entzündung des Kehlkopfs und der Luftröhren, hartnäckigen Verſchleimungen (Status pituitosus) der Athmungsorgane, chroniſchen inveterirten Bruſtkatarrhen, Bruſtkrämpfen, anfangender pituitöſer und ſcrophulöſer (tuberkulöſer) Hals- und Lungenſchwindſucht. (Hier trinken alle reizbaren Perſonen dieſen Brunnen mit Eſelinnen- oder Ziegenmilch.)

Contraindicirt: Bei hektiſchem Fieber, ausgeſprochener

eitriger Schwindſucht, wo das auflöſende Waſſer die Colliquation beſchleunigt und auch Congeſtionen erregt, welche Stickfluß herbeiführen können. — Ebenſo bei Waſſerſucht, da dieſe ja ſchon der höchſte Ausdruck innerer Auflöſung und Diſſolution iſt, wo auflöſende Waſſer nur ſchaden können. Sah Thilenius hier Hilfe, ſo waren es gewiß nur Zuſtände mit Leberauftreibungen oder beginnenden Verhärtungen, Drüſenauftreibungen mit Neigung zur Waſſerbildung, einem leukophlegmatiſchen Zuſtande.

4) Alle Quellen bei chroniſchen Nervenkrankheiten begründet in Schwäche krampfhafter und erethiſtiſcher Art. Man wende die oben angegebenen beruhigenden Bäder an, aber nicht zu lange und nicht in zu großer Anzahl, damit ſie nur beruhigen, wozu man oft noch Kleie oder Malz nehmen muß. Denn angreifende (heiße) Bäder ſchaden oft mehr. Man läßt entweder Ems dazu trinken oder noch beſſer einen Säuerling, Eiſenſäuerling oder Stahlwaſſer, wie Geilnau oder das 6 Meilen davon entfernte Schwalbach (reich an Eiſen und an Kohlenſäure), oder man verbindet Schlangenbad damit, was ſehr empfohlen wird, und zwar 8—15 Bäder von oder nach der Badezeit zu Ems. Dies um ſo mehr, je höher geſteigert der Erethismus des Nervenſyſtems iſt. — Beginnt aber Nervenſchwindſucht ſchon, ſo rühmt Diel die Bäder zu Ems mit der Douche und Friktionen auf den Rücken, ſowie balſamiſche Einreibungen längs der ganzen Wirbelſäule.

5) Alle Quellen empfohlen bei chroniſchen Hautkrankheiten, Flechten, Geſchwüren; Rheumatismen; Gicht, mit dem Charakter des Erethismus, wenn ſie noch keine Ablagerungen bildete; bei Blutſtockungen in Abdominalvenen, Blutlauf, Dispoſition zu Hämorrhoiden, Gicht, Stein, ſcrophulöſer Anlage.

Intereſſante Punkte: Nächſt den nahen und fernen Punkten des Lahn- und Rheinthales, Koblenz, der preußiſchen Feſtung Ehrenbreitenſtein, ſind beſuchenswerth Kloſter Arnſtein,

Braubach, Schloß Langenau, Marburg, dann Naſſau, die Ruinen von Naſſau und Stein; die Bäderlei, Douſenau, Fachbach, Kemmenau, Liederbach, Nievern, die Silberhütte. Zu allen dieſen Partieen ſind immer berittene Eſel mit Führern für die Gäſte bereit.

Literatur:

J. E. Wetzler, Geſundbrunnen und Heilbrunnen, 2. Thl. S. 369. Zuſätze und Verbeſſerungen S. 42.

Dr. A. F. A. Diel, über den Gebrauch der Thermalbäder zu Ems, für angehende Aerzte. Frankfurt a. M., 1825.

Derſ. über den innern Gebrauch der Thermalquellen in Ems. Frankf. a. M., 1832.

J. L. Kreyßig, über den Gebrauch der natürlichen und künſtlichen Mineralwäſſer. 2. Aufl. Leipzig, 1828. S. 249 ff.

Dr. C. W. Hufeland, prakt. Ueberſicht der vorzügl. Heilquellen Teutſchlands. 3. Aufl. Berlin, 1831. S. 147 ff.

Hufeland und Oſann, Journ. d. pr. Hlk. 1824. Suppl.-Heft. — E. Oſann in demſ. 1837. Bd. 84. St. 5. — Kaſtner in demſ. Bd. 92. St. 2.

A. Vetter, über den Gebrauch und die Wirkungen künſtl. und natürl. Mineralbrunnen. Berlin, 1835. S. 122 ff.

A. Vetter, Handbuch der Heilquellenlehre. Thl. 2. S. 267.

Franque in v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 1. Jahrg. 1836. — 5. Jahrg. — 1840.

Döring in: Wochenſchrift f. d. geſammte Heilk. von Casper, Romberg, v. Stoſch, Jahrg. 1837. Nr. 2—4.

A. J. G. Döring, Ems mit ſeinen natürlich-warmen Heilquellen und Umgebungen. Ems, 1838. 2. ganz umgearbeitete Aufl. Ems, 1844.

J. A. Vogler, über den Gebrauch der Mineralquellen, insbeſondere derer zu Ems. Frankf. a. M., 1840. (bei Sauerländer.)

Franque, Ritter Dr. J. B. v., die Thermalquellen zu Ems ꝛc. 1. Aufl. Wiesbaden, 1841. 2. Aufl. 1844.

Franque, R. Dr. J. B. v., die Kurorte Naſſaus. Bei Klemann, 1840.

2. Schlangenbad.

Die Therme zu Schlangenbad im Herzogthum Naſſau, von Wiesbaden 3 M., von Schwalbach 1/2 M. entfernt, liegt 897′ über d. M., freundlich in einem einſamen, von waldigen Bergen umgebenen Thale. Es gehört zu den geräuſchloſen Bädern, die den herrlichen Genuß einer ſchönen und romantiſchen Natur ungeſtört bieten. Wohnungen und Einrichtungen ſind jetzt gut. Für Erwärmung der Bäder iſt durch Dampfapparat geſorgt, ſowie auch für Douchenapparate. — Die Zahl der Curgäſte iſt zwiſchen 600—800.

Das alte, lange bekannte Bad, früher Carlsthaler oder Bärſtedter Bad genannt, hat 2 Badeanſtalten, den alten und den neuen Bau und folgende Quellen:

1) der Schachtbrunnen, von 25,0° R. Temp.;

2) die Thermalquelle des alten Brunnens, von 21—23,5° R. Temp.;

3) der Röhrbrunnen, von 22,0° R. Temp.;

4) die Thermalquelle des neuen Brunnens, von 22,5 bis 24,5 R. Temp.;

5) die Wieſenquelle, eigentlich als Natronſäuerling zu den alkaliſchen Säuerlingen gehörig, iſt lau, von 13° R. Temp.

Unter den Miſchungsverhältniſſen iſt unter ihnen wenig Verſchiedenheit, mit Ausnahme des Gaſes bei den letzten; ſie reihen ſich an Ems an, unterſcheiden ſich aber theils durch ihre etwas geringere Temp., theils durch ihren geringeren Gehalt an feſten Beſtandtheilen. — Ihr Waſſer iſt hell, geruchlos, fade, ſalzig-laugenhaft ſchmeckend, wenig, mit Ausnahme der Wieſenquelle perlend; beim Baden und Waſchen iſt es das weichſte unter allen, wozu es auch verſendet wie ein Cosmeticum gebraucht wird.

Nach der chem. Analyſe Kaſtner's von 1839—1840 enthalten 16 Unzen:

25*

	1) die Hauptquelle.	2) die Wieſenquelle.
Doppeltkohlenſ. Natron	3,368 Gr.	
= Kali		0,01428 Gr.
= Kalkerde	1,702 =	3,74950 =
= Talkerde	1,192 =	0,07170 =
kohlenſ. Eiſenoxydul		Spuren
Chlornatrium	2,151 =	2,82300 =
Chlorcalcium	0,005 =	
Kieſelerde, Extractivſtoff	Spuren	0,00200 =
	8,418 Gr.	6,93128 Gr.

Bei der Wieſenquelle incl. kleiner Mengen von ſchwefel- und phosphorſ. Kali, Chlorkalium, quellſ. und quellſalzſ. Thonerde, mit Spuren von phosphorſ. Kalkerde.

Kohlenſ. Gas	1,8350 C.-Z.	11,0025 C.-Z.
Stickgas	0,0021 =	0,0365 =
Oxygen		0,0075 =
	1,8371 C.-Z.	11,0465 C.-Z.

Formen.

Hauptſächlich Waſſerbäder, worin die Kranken 1/4—1 St. verweilen. — Selten Getränk; ebenſo ſelten verſendet. — Außerdem Douchen. Der niedergeſchlagene Badeſchlamm als Umſchlag bei äußern Schäden.

Wirkung.

Unter allen Bädern Deutſchlands das reichſte, beſitzt es eine eigenthümlich belebende, und beruhigende, krampfſtillende Wirkung für das Nervenſyſtem und zunächſt für das peripheriſche der äußern Haut. Es erweicht dieſe, verjüngt, verbeſſert ihre Thätigkeit und belebt dieſelbe in Folge deſſen; herabſtimmend iſt es für das irritirte Gefäß- und Muskelſyſtem. Specifik auflöſend, belebend für das Uterinſyſtem. Ein hoher, namhafter Vortheil iſt es, daß es ſelbſt von den reizbarſten Perſonen gut vertragen wird. Uebrigens iſt aber nicht zu verkennen, daß es bei ſehr inveterirten Leiden nicht auslangt, wohl aber eine paſ-

ſende Vorcur für tiefer eindringende, wie Ems, Carlsbad u. A. abgiebt; oder es bedarf nach gewonnener Beſſerung noch einer ſtärkenden Nachcur durch Eiſenwäſſer, wie Schwalbach u. a. So dienen dieſe genannten (Ems, Carlsbad oder Wiesbaden, Schwalbach) namentlich als Nachcur bei ſehr inveterirten Nervenleiden.

Anwendung.

a) Bei chron. erethiſtiſchen Nervenkrankheiten, Krämpfen, Neuralgieen, nervöſem Kopfweh, Koliken; krampfhaften Harn-, Uterin- und namentlich Menſtrualkrankheiten; Lähmungen, Contracturen aus Rheumatismen oder Gicht.

b) Bei chron. Krankheiten des Harn- und Geſchlechtsſyſtems, Sterilität, Dysmenorrhöe, Verſchleimungen, Stockungen.

c) Bei chron. Hautkrankheiten, Flechten, Geſchwüren ꝛc. Sind ſie ſehr inveterirt, ſo die obigen kräftiger und tiefer eindringenden. Namentlich aber bei ſpröder, trockner Haut, um ſie weich zu machen und guten Teint zu geben.

d) Nach Fenner innerlich und äußerlich, um das gereizte Gefäßſyſtem herabzuſtimmen bei aktiven Congeſtionen und ſchleichenden Entzündungen der Leber, Bruſt, Milz, Nieren, der Harnblaſe.

Intereſſante Punkte. Außer den romantiſchen Waldthälern der Umgegend und dem Rheinthal, welches ſich bei Bingen und Rüdesheim öffnet, iſt beſuchenswerth der Niederwald, die Höhe zwiſchen Wiesbaden und Schwalbach, das Schloß Rüdesheim und die Kapelle Reuenthal.

Literatur:

Hufeland's Ueberſicht. 3. Aufl. S. 196. 4. Aufl. S. 183.
Deſſen Journ. Bd. 29. St. 4., Bd. 53. St. 1. u. 5.
Deſſen u. Oſann's Journal. Bd. 59. Suppl. 1824. Bd. 82. St. 1., Bd. 92. St. 2.
Wetzler, Geſundbr. u. Heilbr. Thl. 2.

Stifft, geogn. Beſchreibung. S. 405. 562.
Fenner, Schlangenbad und ſeine Heiltugenden. Darmſtadt, 1824.
Heyfelder, über Bäder und Brunnencuren. S. 111.
Francque, Dr. J. B. v., die Curorte Naſſaus. 1840. S. 89.
v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. Jahrg. 2. 3. 1837—1838. Jahrg. 5. 1840.

3. Saliniſch-alkaliſche Mineralquellen.

a. Saliniſch-alkaliſche Thermen.

1. Teplitz.

Das alte, weit berühmte und viel beſuchte Teplitz in Böhmen, mit ſeinen vielen in und bei der angenehmen Stadt und dem ſchönen Dorfe Schönau entſpringenden Thermalquellen, liegt in einem breiten, fruchtbaren Thale unfern der Grenze des Königreichs Sachſen, 16 Stunden von Dresden, 24 Stunden von Prag, 4 Stunden von Bilin, 4 Stunden von Außig, 648′ über dem Meere, am Fuße des Mittgelgebirges; wird von vielen Dörfern, Kapellen, Klöſtern (zu erwähnen nur Mariaſchein bei Graupen) umgeben, ſowie von den Bergen: dem Schloßberg mit ſeiner künſtlichen Ruine nach O., dem Spitalberg nach S., dem Kopfhügel und Kreußelsberg nach W., dem Wachholderberg nach S.-W., dem ſpitzigen und Schönauer Berg nach N.-O. Die Umgebungen ſind überhaupt reizend, ſowie das Klima mild und geſund. Es hat ſehr ſchöne Wohnungen und vortreffliche Einrichtungen, Anlagen, unter andern der fürſtliche Clary'ſche Schloßgarten, der Garten am Herrnhausbad mit ſeinen angenehmen Morgen-Conzerten. — Teplitz gehört ſomit zu den frequenteſten, denn es hat jährlich über 4000 Badegäſte, im J. 1820 ſogar 8000, aber es iſt

auch eins der geräuſchvollſten (ſ. Cap. über Diätetik.) Badeärzte ſind die Herren DD. Fiedler, Haas, Kütlenbrugg, Richter, Schmelkes, Stolz, Berthold, Salzner. Die Badeanſtalten ſind:

1) in Teplitz ſelbſt: a) die Stadtbäder, das Männerbad, oder Gemein-Männerbad und die Specialbäder; b) das obrigkeitliche oder fürſtliche Badehaus, das Frauenzimmerbad, das Gemeinbad für Männer und die Specialbäder; c) das Gürtlerbad; d) das Herrnhausbad; e) die vier Judenbäder.

2) in Schönau: a) das Steinbad; b) das Tempelbad; c) das Schlangenbad; d) das neue Bad (früher irrthümlicher Weiſe Schwefelbad genannt).

Zur unentgeltlichen Aufnahme und Behandlung dienen folgende milde Stiftungen: das Johnſche Spital; das herrſchaftliche, das Bürgerſpital oder Civilbadhoſpital, das k. k. Militair-Spital, das k. ſächſiſche Militair-Badeinſtitut in der Johnſchen Stiftung, die ſächſ. Stiftung vom J. 1826, das k. preuß. Badeinſtitut für preuß. Krieger, das iſraelitiſche Badehoſpital.

Die alkaliſch-saliniſchen natürlich warmen Quellen von Teplitz entſpringen aus Syenitporphyr, haben von 20—39,5° R. Temp., vorwaltend kohlenſ. Natron, keine Schwefel, obwohl die eine Schwefelbad hieß. Die ſämmtlichen ſind geruchlos, ſchmecken ſchwach ſalzig-laugenhaft, ſind kryſtallhell, farblos, im Badebecken meergrün (wie Gletſcherwaſſer). In ihren chemiſchen Verhältniſſen ſind ſie nicht weſentlich verſchieden, abgeſehen von der Temperatur.

Nach dieſer und der Lage unterſcheiden ſie ſich in:

I. Thermalquellen der Stadt:

1) Die Hauptquelle (der Urſprung, die Männerbadquelle) unter dem Stadtbadehauſe entſpringend, von 39,5° R. Temp.,

Stifft, geogn. Beſchreibung. S. 405. 562.
Fenner, Schlangenbad und ſeine Heiltugenden. Darmſtadt, 1824.
Heyfelder, über Bäder und Brunnencuren. S. 111.
Francque, Dr. J. B. v., die Curorte Naſſaus. 1840. S. 89.
v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrb. Jahrg. 2. 3. 1837—1838. Jahrg. 5. 1840.

3. Saliniſch-alkaliſche Mineralquellen.

a. Saliniſch-alkaliſche Thermen.

1. Teplitz.

Das alte, weit berühmte und viel beſuchte Teplitz in Böhmen, mit ſeinen vielen in und bei der angenehmen Stadt und dem ſchönen Dorfe Schönau entſpringenden Thermalquellen, liegt in einem breiten, fruchtbaren Thale unfern der Grenze des Königreichs Sachſen, 16 Stunden von Dresden, 24 Stunden von Prag, 4 Stunden von Bilin, 4 Stunden von Außig, 648′ über dem Meere, am Fuße des Mittgelgebirges; wird von vielen Dörfern, Kapellen, Klöſtern (zu erwähnen nur Mariaſchein bei Graupen) umgeben, ſowie von den Bergen: dem Schloßberg mit ſeiner künſtlichen Ruine nach O., dem Spitalberg nach S., dem Kopfhügel und Kreußelsberg nach W., dem Wachholderberg nach S.-W., dem ſpitzigen und Schönauer Berg nach N.-O. Die Umgebungen ſind überhaupt reizend, ſowie das Klima mild und geſund. Es hat ſehr ſchöne Wohnungen und vortreffliche Einrichtungen, Anlagen, unter andern der fürſtliche Clary'ſche Schloßgarten, der Garten am Herrnhausbad mit ſeinen angenehmen Morgen-Conzerten. — Teplitz gehört ſomit zu den frequenteſten, denn es hat jährlich über 4000 Badegäſte, im J. 1820 ſogar 8000, aber es iſt

auch eins der geräuſchvollſten (ſ. Cap. über Diätetik.) Badeärzte ſind die Herren DD. Fiedler, Haas, Kütlenbrugg, Richter, Schmelkes, Stolz, Berthold, Salzner. Die Badeanſtalten ſind:

1) in Teplitz ſelbſt: a) die Stadtbäder, das Männerbad, oder Gemein-Männerbad und die Specialbäder; b) das obrigkeitliche oder fürſtliche Badehaus, das Frauenzimmerbad, das Gemeinbad für Männer und die Specialbäder; c) das Gürtlerbad; d) das Herrnhausbad; e) die vier Judenbäder.

2) in Schönau: a) das Steinbad; b) das Tempelbad; c) das Schlangenbad; d) das neue Bad (früher irrthümlicher Weiſe Schwefelbad genannt).

Zur unentgeltlichen Aufnahme und Behandlung dienen folgende milde Stiftungen: das Johnſche Spital; das herrſchaftliche, das Bürgerſpital oder Civilbadhoſpital, das k. k. Militair-Spital, das k. ſächſiſche Militair-Badeinſtitut in der Johnſchen Stiftung, die ſächſ. Stiftung vom J. 1826, das k. preuß. Badeinſtitut für preuß. Krieger, das iſraelitiſche Badehospital.

Die alkaliſch-ſaliniſchen natürlich warmen Quellen von Teplitz entſpringen aus Syenitporphyr, haben von 20—39,5° R. Temp., vorwaltend kohlenſ. Natron, keine Schwefel, obwohl die eine Schwefelbad hieß. Die ſämmtlichen ſind geruchlos, ſchmecken ſchwach ſalzig-laugenhaft, ſind kryſtallhell, farblos, im Badebecken meergrün (wie Gletſcherwaſſer). In ihren chemiſchen Verhältniſſen ſind ſie nicht weſentlich verſchieden, abgeſehen von der Temperatur.

Nach dieſer und der Lage unterſcheiden ſie ſich in:

I. Thermalquellen der Stadt:

1) Die Hauptquelle (der Urſprung, die Männerbadquelle) unter dem Stadtbadehauſe entſpringend, von 39,5° R. Temp.,

giebt in 1 Stunde 804,336 C.=F., iſt die ergiebigſte und verſorgt das Gemein=Männerbad, die Mehrzahl der Separatbäder des Stadtbadehauſes, ſämmtliche Fürſtenbäder, das Gürtlerbad, die Judenbäder.

2) Die Frauen- oder Weiberbadquelle, neben der vorigen, von 38,5° R. Temp., in 1 Stunde 446,666 C.=F. Waſſer gebend, verſorgt das Frauen= und Weiberbad und einige ſtädtiſche Separatbäder.

3) Die Frauenzimmerbadquelle von 36—38,5° R. Temp., bei der letzteren, in 1 Stunde 39,172 C.=Z. Waſſer gebend, verſorgt das Gemeinfrauenzimmerbad und die Herrenhausbäder.

4) Die Sandbadquelle von 35° R. Temp., verſorgt die übrigen Herrenhausbäder.

5) Die Gartenquellen im Spital= oder Frauengarten, in 1 Stunde 66,666 C.=F. Waſſer gebend. Beſonders gefaßt ſind die Trinkquelle von 21,33° R. Temp., die Augenquelle von 20,75° R. Temp., die übrigen unter dem Namen der Badequelle verſorgen die Herren= und Fürſtenbäder.

II. Die Thermalquellen im Dorfe Schönau:

1) Die Steinbadquelle von 30—31° R. Temp., in 1 St. 509 C.=F. Waſſer gebend, verſorgt die Badebecken des Steinbades, das Gemeine=Männerbad, das Gemeine=Weiberbad und die Tempelbäder.

2) Die Tempelbadquelle in 1 Stunde 117,8 C.=F. Waſſer gebend, verſorgt die Becken der Tempelbäder.

3) Die Wieſenquelle in 1 Stunde 13,676 C.=F. Waſſer gebend, von niederer Temperatur und zur Abkühlung der vorigen benutzt.

4) Die Militairbadquelle von 28° R. Temp., giebt ins Baſſinbad in 1 Stunde 128,333 C.=F. Waſſer.

5) Die Schlangenbadquellen von 30—32° R. Temp., ſind

in mehrere Behälter gefaßt und geben in 1 St. 297,945 C.=F. Waſſer.

6) Die Neubadquelle (Schwefelbadquelle) von 35° R. Temp., am weißen Hügel entſpringend, liefert es für daſſelbe Bad in 1 Stunde 42,218 C.=F. Waſſer

7) Die Sandquelle von 34° R. Temp., verſorgen die Bäder des Neubades in 1 Stunde mit 160 C.=F. Waſſer.

Nach Ficinus Analyſe enthalten in 16 Unzen:

	1) Die Hauptquelle.	2) Die Frauenzimmerbadq.
Kohlenſ. Natron	2,68400 Gr	2,7570 Gr. (Natron und Lithion)
= Lithion	0,01823 =	
= Kalkerde	0,32530 =	0,02700 = (Kalkerde und Strontian)
= Strontian	0,01920 =	
= Mangan	0,08000 =	0,0450 =
= Talkerde	0,05350 =	0,1400 =
= Eiſenoxydul	0,03720 =	0,0300 =
Chlorkalium	0,10464 =	1,2170 = mit $\dot{Ka}\dddot{S}$ (Chlorkalium, Chlornatrium und Jodnatrium)
Chlornatrium	0,43296 =	
Jodnatrium	0,05680 =	
Baſiſch phoſphorſ. Thonerde	0,02200 =	
Thonerde		0,0160 =
Phoſphorſ. Natron	0,00027 =	0,1540 =
Fluor=Silicium=Natrium	0,13000 =	0,1300 =
Kieſelerde	0,31200 =	0,2700 =
Quellſäure	0,09000 =	0,0410 =
Schwefelſ. Kali	0,43390 =	
	4,84000 Gr.	5,0700 Gr.

Kohlenſ. Gas	0,3966 C.=Z.	0,4945 C.=Z.
Stickgas	0,4958 =	0,2205 =
Sauerſtoffgas		0,0115 =
	0,8924 C.=Z.	0,7265 C.=Z.

	3) Die Sandbadq.	4) Die Gartenq.
Kohlenſ. Natron	0,047 Gr.	1,8376 Gr.
= Lithion		0,0202 =
= Kalkerde	0,324 =	0,8200 =
= Strontian		0,0250 =
= Mangan		0,0700 =
= Talkerde	0,482 =	0,1190 =
= Eiſenoxydul		Spuren
Chlorkalium		
Chlornatrium	0,286 =	0,4837 =
Jodnatrium		0,0237 =
Baſiſch phosphorſ. Thonerde $Ka\ddot{S}$	0,065 =	0,1018 =
Thonerde		0,0207 =
Phosphorſ. Natron	0,018 =	0,0207 =
Fluor=Silicium=Natrium	0,028 =	
Kieſelerde	0,380 =	0,6550 = (mit Flußſäure)
Quellſäure	0,125 =	0,0800 =
Schwefelſ. Kali	0,570 =	0,4190 =
	5,325 Gr.	4,7000 Gr.

Kohlenſ. Gas	0,3742 C.=Z.	0,595 C.=Z.
Stickgas	0,2726 =	0,462 =
Sauerſtoffgas	0,0132 =	
	0,6600 C.=Z	1,057 C.=Z.

	5) Die Steinbadq.	6) Die Militärbadq.
Kohlenſ. Natron	2,6698 Gr.	2,5625 Gr.
= Lithion	Spuren	wenig
= Kalkerde	0,2555 =	0,1340 =
= Strontian	0,0315 =	
= Mangan	0,1350 =	0,3810 =
= Talkerde	0,0100 =	0,1535 =
= Eiſenoxydul	0,0450 =	0,0847 =
Chlornatrium	0,3688 =	0,2910 =
Jodnatrium	0,0212 =	
ſchwefelſ. Kali	0,0900 =	0,6240 =
= Natron	0,5310 =	
	4,1578 Gr.	4,2307 Gr.

Transport	4,1578 Gr.	4,2307 Gr.
Baſiſch phosphorſ. Thonerde	0,0272 =	0,0247 =
Kieſelerde		0,3800 =
Kieſelerde mit Flußſäure	0,3900 =	
Quellſäure	2,1000 =	Spuren
Extractivſtoff		
phosphorſ. Salze		
Fluor-Silicium-Natrium		0,0247 =
	4,6750 Gr.	4,6000 Gr.

Kohlenſ. Gas	0,6525 C.-Z.	0,2640 C.-Z.
Stickgas	0,1570 =	0,3313 =
Sauerſtoffgas	0,0165 =	0,0646 =
	0,8260 C.-Z.	0,6599 C.-Z.

	7) Die Schlangenbadq.	8) Die Neubadq.
Kohlenſ. Natron	1,9050 Gr.	2,4750 Gr.
= Lithion	Spuren	Spuren
= Kalkerde	0,2920 =	0,1964 =
= Strontian	0,0220 =	0,0616 =
= Mangan	0,0820 =	0,0316 =
= Talkerde	0,0800 =	0,2000 =
= Eiſenoxydul	0,0140 =	0,0100 =
Chlornatrium	0,4920 =	0,2020 =
Jodnatrium	0,0430 =	0,1170 =
ſchwefelſ. Kali	0,7900 =	0,5920 =
= Natron		
Baſiſch phosphorſ. Thonerde	0,0890 =	0,0200 =
Kieſelerde	0,0270 = Ag	
Kieſelerde mit Flußſäure		0,4250 =
Quellſäure	0,0900 =	Spuren
phosphorſ. Salze	Spuren	0,0100 =
Fluor-Silicium-Natrium	0,4640 =	
	4,3900 Gr.	4,3400 Gr.

Kohlenſ. Gas	0,792 C.-Z.	0,154 C.-Z.
Stickgas	0,248 =	0,231 =
Sauerſtoffgas	0,068 =	0,061 =
	1,108 C.-Z.	0,446 C.-Z.

mit Spuren von Schwefelwaſſerſtoffgas.

Nach H. A. Wolfs Analyſe enthalten die Steinbadquelle an feſten Beſtandtheilen 4,53899 Gr., die Schlangenbadquelle an feſten Beſtandtheilen 4,61654 Gr., die Neubadquelle an feſten Beſtandtheilen 4,51903 Gr. Es differiren alſo dieſe nur um wenige Bruchtheilgrane. Mit den Gaſen aber iſt ein Unterſchied, denn nach Wolf enthalten ſie bei weitem mehr Stickſtoff.

Außerdem hat er unterſucht und in 16 Unzen gefunden:

	1) Die Stadtbadquelle.		2) Die Gartentrinkquelle.	
Kaliſulphat	0,09764	Gr.	0,07017	Gr.
Natroncarbonat	2,63464	=	2,16915	=
Natronſulphat	0,28913	=	0,41405	=
Chlornatrium	0,43324	=	0,43723	=
Fluor=Silicium=Natrium	0,35140	=	0,05374	=
Natronphosphat	0,01396	=	0,02019	=
Kalkcarbonat	0,33044	=	0,66052	=
Kieſelerde	0,44293	=	0,84261	=
Strontiancarbonat	0,02671	=	0,03385	=
Magneſia=Carbonat	0,08798	=	0,11531	=
Manganoxydul=Carbonat	0,02142	=	0,02249	=
Eiſenoxydul=Carbonat	0,01873	=	0,01627	=
Baſiſch phosphorſ. Thonerde	0,01942	=	0,00929	=
Quellſäure	0,03383	=	0,05965	=
Verluſt	0,05301	=	0,04624	=
	4,85454	Gr.	4,97083	Gr.

	3) Die Gartenaugenquelle.	
Kaliſulphat	0,07739	Gr.
Natroncarbonat	2,34074	=
Natronſulphat	0,46288	=
Chlornatrium	0,52261	=
Fluor=Silicium=Natrium	0,21904	=
Natronphosphat	0,01435	=
Kalkcarbonat	0,38841	=
Kieſelerde	0,36430	=
Strontiancarbonat	0,03216	=
	4,41788	Gr.

	Transport	4,41788 Gr.
Magneſia-Carbonat		0,12837 „
Manganoxydul-Carbonat		0,04245 „
Eiſenoxydul-Carbonat		0,02971 „
Baſiſch phosphorſ. Thonerde		0,02111 „
Quellſäure		0,04583 „
Verluſt		0,01082 „
		4,70022 Gr.

	1) Die Stadtbadq.	2) Die Gartentrinkq.	3) Die Gartenaugenq.
Kohlenſäure	47,421 Thl.	54,734 Thl.	55,545 Thl.
Sauerſtoff	6,666 „		19,333 „
Stickſtoff	945,913 „	945,266 „	925,122 „

In 1000 Theilen.

Es ergiebt ſich alſo aus dieſen Analyſen, daß Teplitz zu den an Beſtandtheilen (flüchtigen und feſten) nicht ſehr reichen alkaliſch-ſaliniſchen Thermen gehört und im Vergleich zu den dageweſenen zu Ems um das 7—8fache weniger enthält, während die Temperaturen harmoniren, im Vergleich mit Schlangenbad faſt um das Doppelte weniger an feſten Beſtandtheilen und auch (was die Hauptquelle anlangt) an Gaſen, während die Wieſenquelle Schlangenbads um das 10fache mehr Gas enthält; die Temperaturen ſind dagegen zu Schlangenbad geringer, blos zu 21—25° R. — Im Vergleich zu dem bald abzuhandelnden Carlsbad (alkaliſche Glauberſalz-Thermen) iſt Teplitz an der Menge feſter Beſtandtheile gleich, nur präexcellirt Carlsbad durch ſein Glauberſalz; die Temperaturen ſind viel höher von 43°—60° R. (eine blos 40° R.), ſodann unterſcheidet ſich Carlsbad noch durch eine 8—14fach größere Menge an kohlenſ. Gas, während ihm die andern (Stickgas und Sauerſtoffgas) fehlen, die Teplitz in kleinerer Menge enthält.

Formen.

1) Bäder, die häufigſte und älteſte. Man badet früh und Nachmittags; früh iſt die paſſendſte Zeit (ſ. Cap. d. Diät.).

In den Gemeinbädern, den größern Reſervoirs, badet man gemeinſchaftlich, oder allein in den gut eingerichteten Spezialbädern im Herrnhaus-, Stein-, Neu-, Schlangenbad und im Stadtbadehauſe. — Zu Waſſerdouchen finden ſich in dieſen Bädern auch Vorrichtungen, ſowie die Mineralſchlammbäder jetzt ſehr fleißig benutzt werden.

2) Innerlich zum Trinken nicht allein, ſondern zur Unterſtützung beim Gebrauch der Bäder, die Trinkquelle wird da paſſend nach dem Bade getrunken. Häufig machen ſich aber und zwar als Vorcur (oder auch neben den Bädern) andere Mineralwäſſer nöthig und zwar bei Trägheit des Stuhls mit ſchlechten und ſcharfen Säften Bitter- oder Biliner Mineralwaſſer, und bei bedeutenden Abdominalſtockungen, Infarkten, Leberauftreibungen, Gicht u. ſ. w. Eger Franzensbrunnen und Eger Salzquellen, oder Carlsbad, oder Maria-Kreuzbrunnen oder Ferdinandsbrunnen (Marienbad.)

Noch haben hier die Herren DD. Berthold und Richter ſeit dem 15. Mai 1845 eine Heilanſtalt für chroniſche Hautkrankheiten errichtet, ähnlich der des Herrn Dr. Kiel zu Canſtadt in Würtemberg. Gegenſtand der Behandlung ſind alle chroniſche Hautkrankheiten, mit Ausnahme der Krätze und des Honigwabengrindes. Und es werden ſämmtliche Bäder im Hauſe gegeben und zwar: Dampf-, kalte Waſſer-, Douche- und Regenbäder, — Schwefelleber-, Potaſche-, Sublimat-, Senf-, Schwefelrauch-, Zinoberbäder u. ſ. w. Außerdem noch die Thermalbäder von Teplitz mit Schönau. — Für Wohnung, Koſt, künſtliche Bäder, ärztliche Behandlung, Bedienung im Hauſe bezahlt wöchentlich die I. Cl. 12 Fl. C. M. (im Juli u. Auguſt 14 Fl.) die II. Cl. 16 Fl. (im Juli und Auguſt 12 Fl.) für die natürlichen Thermalbäder von Teplitz zahlt man extra wöchentlich in der I. Cl. 1 Fl. 10 Xr. C. M. in der II. Cl. 50 Xr. C. M. was gegen die ſonſtige Badetaxe billig iſt, da

ſonſt ein Vormittagsbad 24 X. C. M. und ein Nachmittagsbad 18 Xr. C. M. koſtet. Aufnahmen geſchehen durchs ganze Jahr. Man wendet ſich 4 Wochen vorher an die genannten Aerzte.

Wirkung.

Im Allgemeinen als Bäder belebend aufs Nervenſyſtem und das Hautorgan, auflöſend, zerſetzend bei Afterproduktionen, neutraliſirend bei acider und überhaupt ſcharfer Baſchaffenheit der Säfte, diuretiſch. Nach Verſchiedenheit der Temperatur:

a) die heißen Bäder viel ſtärker erregend; ſie vermehren bisweilen anfänglich rheumatiſche und gichtiſche Schmerzen, treiben das Blut nach dem Kopf, bewirken mithin Bruſt- und Kopfcongeſtionen, der Puls wird voll, Herzſchlag beſchleunigt, ſelbſt bewirken ſie Aengſtlichkeit, und bei reizbarer Haut einen Badeausſchlag.

Die reizenderen heißeren ſind die in der Stadt und erfordern bisweilen Blutentziehungen. Contraindicirt ſind ſie: bei aktiven Congeſtionen nach Kopf und Bruſt, Entzündungen, Anlage dazu, Apoplexieen, Hämorrhagien, leichter Reizbarkeit des Blutſyſtems und überhaupt plethoriſchem Habitus.

b) die weniger heißen Thermen Schönau's ſind weniger aufregend, mehr beruhigend und beſonders ſchwächlichen, zu Krämpfen, Hyſterie, Nervenerethismus geneigten Perſonen anzurathen. Als Getränk wirkt Teplitz ſäuretilgend, gelindauflöſend, gelinderöffnend, diuretiſch.

In vergleichend-diagnoſtiſcher Beziehung gilt Folgendes:

Mit der Thermalquelle von Gaſtein, die eben ſo vorzugsweiſe bei Gicht und Lähmungen benutzt wird, verglichen, wirkt, indem beide in Form von Bädern belebend und erregend aufs peripheriſche Nervenſyſtem unmittelbar und mittelbar auf die Nerven überhaupt und ihre Centen influiren, doch die Thermalquelle von Gaſtein flüchtiger, nicht ſo in die organiſche

Maſſe ſelbſt eindringend, während die von **Teplitz** ſo zu ſagen **materieller** wirken, tiefer den Organismus durchdringen. Teplitz hat mehr alkaliſchen Gehalt und iſt indicirt, wo mehr aufzulöſen iſt, feſte Stoffe reſorbirt werden ſollen, wo neutraliſirend und umändernd auf die Säftemaſſe und ſelbſt die Se- und Excretionsorgane gewirkt werden ſoll.

Schlangenbad wirkt den kühleren zu Schönau ähnlich.

Ems wirkt gleich erregend und durchdringend, aber bei weitem ſtärker, innerlich applicirt, auflöſend. Unterſchieden ferner iſt der Keſſelbrunnen durch die Wirkung auf die Bruſtorgane.

Carlsbad endlich wirkt dagegen am kräftigſten reſolvirend, wird bisweilen am meiſten innerlich angewendet, und iſt auch vermöge ſeiner höchſten Temperatur der reizendſte.

Anwendung.

Die **heißeren Quellen** werden empfohlen, wo durchdringend reizend auf Nerven-, Gefäß- und Muskelſyſtem und kräftig auf fehlerhafte Säftemiſchung eingewirkt werden ſoll und zwar, was eo ipso folgt, wenn Atonie vorwaltet, und die Krankheiten ſind: veraltete Rheumatismen, Gicht, gichtiſche Entartungen, Gichtknoten, Anchyloſen, Contracturen, Lähmungen, Gelenkgeſchwülſte, ſowie auch bei Anlage zu dieſen Krankheihen, ebenſo bei Contracturen nach Verwundungen, bei chron. Exanthemen, Flechten, veralteten Geſchwüren.

Die **kühleren Quellen** werden empfohlen, um alle Se- und Excretionen und die äußere Haut zu bethätigen, und um zu beruhigen, namentlich für Reizbare allein, oder um für die reizenderen, heißeren vorzubereiten; und zwar

bei krankhaftem Nerven-Erethismus, Hyſterie, Krämpfen, Menſtrualkrämpfen, Dysmenorrhöe, Suppreſſionen der Menſes, unregelmäßiger und zu ſchwacher Menſtruation; bei Auftreibungen der Leber, nervöſen Stockungen in derſelben und überhaupt

dem Abdomen, nervöſer Hypochondrie, Gicht und Rheuma bei ſenſiblen Perſonen.

Die Trinkquelle bei Gallenanhäufung, Dyspepſie, Säure, Verſchleimung, Unreinlichkeiten des Darmkanals, ſodann bei materieller und nervöſer Hypochondrie, Unterleibsſtockungen und Hämorrhoiden leichterer Art, anomaler Gicht mit Affektion des Magens und Darmkanals; Blennorrhöen der Harnwerkzeuge, Stein; Anomalieen des Uterinſyſtems; Verſchleimungen der Bruſt.

Intereſſante Punkte: Außer Graupen mit dem Wallfahrtsort Mariaſchein, Turn, Doppelburg, die Bergſchänke auf dem Wachholderberg, Eichwald, wo der Fußweg von den Zinnbergwerken von böhmiſch und ſächſiſch Zinnwald und Altenberg hinabführt, Probſtau, Pyhanken, Dreyhunken, das Dorf Kezemuſch, Schloß Schwatz, das Städtchen Dux mit dem berühmten Wallenſteiniſchen Schloß, die Ciſterzienſer Abtei Oſſegg, die Rieſenburg, das geſchichtlich wichtige Schlachtfeld von Maria-Kulm. Dann folgende Berge: zunächſt der Stadt der Schloßberg, von wo aus man eine herrliche Ausſicht hat, der Geiersberg, die Lippnay, der Mont Ligne, der Judenberg.

Literatur:

Hufeland prakt. Ueberſicht ꝛc. 3. Aufl. Berlin, 1831. S. 134. 236. 4. Aufl. S. 125.

F. A. Reuß, Taſchenbuch für Badegäſte in Teplitz. Teplitz. 1823.

Ch. F. Harleß, Wahrnehmungen an den Heilquellen zu Teplitz. Hamm, 1824.

J. E. Wetzler, über Geſundbrunnen u. Bäder. Theil 3.

A. Voigt, Teplitz und ſeine Umgebungen ꝛc. Dresden, 1826.

A. Gerle, Böhmens Heilquellen.

G. Groß, die Teplitzer Heilquellen in ihren poſitiven Wirkungen auf den geſunden Menſchen und als antipſoriſches Mittel. Leipzig, 1832.

Ch. V. Riedel, Teplitz et ses charmes, à l'usage des baigneurs. Prague, 1834.

G. Schmelkes, phyſik.-mediz. Darſtellung des Teplitzer Kohlenmineralmoors ꝛc. Prag, 1835.

Amb. Reuß, die Bäder von Teplitz und ihre bewundernswürdige Heilkraft ꝛc. Prag, 1835.

G. Schmelkes, die Thermalquellen zu Teplitz ꝛc. Berlin, 1837.

Schmelkes, Teplitz und ſeine Mineralquellen. Leipzig, 1841.

H. Fiſcher, Bad Teplitz, wie es jetzt iſt. Grimma, 1839.

Reuß, Dr. F. A., prakt. Arzt zu Bilin, die Thermen von Teplitz. 2. Aufl., von A. E. Reuß. Prag, 1844.

Urbani, Teplitz in mediz. Beziehung. Teplitz, Medau. 1844.

C. W. Hufeland J. d. pr. Heilk. Bd. 4. St. 2., Bd. 14. St. 2., Bd. 26. St. 2., Bd. 28. St. 1., Bd. 29. St. 4., Bd. 31. St. 3. 6., Bd. 51. St. 6., Bd. 52. St. 4., Bd. 57. St. 5., Bd. 58. St. 5., Bd. 61. St. 3., Bd. 87. St. 2.

C. Naumann, in: v. Leonhardts Zeitſchrift für Mineralogie. 1825. Oktober.

Puſch, in derſ. Juni. 1826.

H. Ficinus, in: Zeitſchrift für Natur- und Heilk. Dresden, 1828. Bd. 5. St. 3.

Thaer, in: Caspers Wochenſchrift ꝛc. Jahrg. 1834.

G. A. Wolf, in: Med. Jahrb. d. k. k. öſterr. Staats. 1836. Bd. 19. St. 3.

Gegenbauer, Stolz, Ulrich, Schmelkes, in: v. Gräfe u. Kaliſch, Jahrbuch. Jahrg. 2. 1837. 3. 1838. 4. 1839. Abth. 1.

Kaliſch, allgemeine Zeitung des Brunnen- und Badeweſens. 1840. Mai.

Als früher nicht erwähnte ſchließe ich die hier in der Nähe gelegenen Mineralbrunnen noch an: die Mineralquelle bei Mariaſchein (der Preßbrunnen genannt), eine kalte Eiſenquelle. — Die kalte Schwefelquelle zu Sobenſan bei Dux. Das Rieſenbad, $\frac{1}{2}$ Stunde von Dux, mit 3 warmen und 4 kalten Quellen, gegen Gicht empfohlen. Die alaunhaltige Mineral-

quelle von Ober=Leutensdorf, 2 Stunden von Dux. Das Joſephsbad zu Tetſchen in der böhmiſchen Schweiz, 3 St. von Schandau und Außig, eine ſchwache erdig=eiſenhaltige Mineralquelle, von 8,80° R. Temp. und 7,566 C.=Z. C in 16 Unzen und 1,767 Gr. feſte Beſtandtheile mit 0,191 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul nach Klinger. Dieſer empfiehlt das Waſſer bei Unterleibsbeſchwerden, namentlich des Magens und der Leber, bei Gicht; Rheumatalgieen; alten Geſchwüren.

Literatur:

Außer den Schriften (ſ. Teplitz) von Reuß, S. 22. Wetzler 3. Thl. S. 336. Gerle, S. 370 u. 377.

K. Ch. Hille, die Bäder Deutſchlands und der Schweiz. Leipz. 1837. 1838. S. 143. 145. 146.

Joh. Klinger, chemiſch mediz. Beſchreibung des St. Joſephs=Bades zu Tetſchen in Böhmen. Prag, 1823.

---

b. Kalte ſaliniſch-alkaliſche Mineralquellen.

1. Bilin.

Die ſaliniſch=alkaliſche Mineralquelle zu Bilin in Böhmen. Die alte Stadt Bilin liegt am Fuße des Mittelgebirgs, im anmuthigen Thale der Bila, zwiſchen Teplitz und Prag, ſeitwärts von der Chauſſee, 3 Meilen von Teplitz, 9 Meilen von Prag; umgeben von folgenden Bergen: dem Biliner Stein nach Süd, dem Ganghof nach W., dem kegelförmigen Baſaltberg nach Chlum nach N. (wegen ſeines Echo merkwürdig). Nach O. liegt das reizend gelegene Schloß des Fürſten v. Lobkowitz, des Beſitzers von Bilin.

Die Quellen entſpringen mehr bei der Stadt am Ganghof und gehören durch ihren Reichthum an kohlenſ. Gas zu den ſtärkſten alkaliſchen Heilquellen Deutſchlands. Man unterſcheidet deren 4: a) die Joſephs=, b) die Carolinenquelle (als

die ſtärkeren), c) die Quelle in dem Gewölbe; d) die Seitenquelle.

Sie haben friſch ein klares, ſtark perlendes, ſäuerlich-prickelndes, angenehm-erfriſchend ſchmeckendes Waſſer, erſtere zwei von 9—9,50° R. Temp., ſie geben dreimal weniger Waſſer als die letzteren, dieſe in 1 Stunde 128 C.-F. — Ueber dem Waſſerſpiegel bildet ſich eine Schicht kohlenſ. Gas, jedoch von geringer Höhe. — Badearzt iſt Dr. Reuß.

Die chemiſchen auffallend verſchiedenen Analyſen ſind von Steinmann, Struve und Reuß. In 16 Unzen enthalten:

1) Die Joſephsquelle.

	nach Reuß.	nach Struve.
Kohlenſ. Natron	70,924 Gr.	22,732 Gr.
Schwefelſ. "	14,300 "	6,171 "
Chlornatrium	2,924 "	2,884 "
ſchwefelſ. Kali		1,735 "
kohlenſ. Kalkerde	2,666 "	3,066 "
" Talkerde	1,333 "	1,197 "
" Strontian		0 007 "
" Eiſenoxydul	wenig "	0,009 "
baſ. phosphſ. Thonerde		0,029 "
" " Kalkerde		Spuren
Kieſelerde	0,528 "	0,355 "
	92,675 Gr.	38,185 Gr.
freies und halbgebundenes kohlenſ. Gas	26,666 C.-Z.	33,580 C.-Z.
Atmoſph. Luft		0,215 "

2) Die Karolinenquelle.

	nach Reuß.	nach Steinmann.
Kohlenſ. Natron	56,666 Gr.	17,980 Gr.
Schwefelſ. "	13,858 "	5,332 "
Chlornatrium	2,848 "	2,437 "
ſchwefelſ. Kali		1,634 "
kohlenſ. Kalkerde	2,132 "	2,919 "
" Talkerde	1,000 "	1,544 "
	76,504 Gr.	31,846 Gr.

	2) Die Karolinenquelle. nach Reuß.	nach Steinmann.
Transport	76,504 Gr.	31,846 Gr.
kohlenſ. Strontian		0,014 =
= Eiſenoxydul	0,264 = $\dot{Li}\,\ddot{C}$	0,081 =
baſ. phosphſ. Thonerde / = = Kalkerde		0,055 =
Kieſelerde	0,400 =	0,422 =
	77,168 Gr.	32,418 Gr.
freies und halbgebundenes kohlenſ. Gas	21,666 C.=Z.	31,728 C.=Z.
Atmoſph. Luft		0,154 =

Die Analyſe Steinmann's der Joſephsquelle iſt der Struve's faſt gleich, nur zählt er 39,199 feſte Beſtandtheile und c. 1 Gr. kohlenſ. Natron mehr.

	3) Die Seitenquelle.	4) Die Quelle im Gewölbe. nach Reuß.
Kohlenſ. Natron	49,462 Gr.	22,166 Gr.
ſchwefelſ. =	13,600 =	3,400 =
Chlornatrium	2,561 =	1,000 =
kohlenſ. Kalkerde	2,666 =	3,781 =
= Talkerde	0,400 =	2,050 =
Kieſelerde	0,400 =	2,000 =
Extractivſtoff		0,781 =
	69,089 Gr.	35,178 Gr.
Kohlenſ. Gas	30,666 C.=Z.	2,166 C.=Z.

Formen.

Getränk, allein oder mit Milch. Auch werden jährlich an 90,000 Krüge verſendet, indem es zur Unterſtützung der Mineralbäder an andern Orten, namentlich in Teplitz häufig benutzt wird.

Wirkung.

Reſolvirend, alſo Se= und Excretionen fördernd, beſonders die der Schleimhäute, Urinwerkzeuge, des Drüſen= und Lymphſyſtems; die Reſorption bethätigend, reizend fürs Gefäßſyſtem. Contraindicirt bei allen Reizkrankheiten des Blutſyſtems.

Anwendung.

a) Bei chron. Bruſtkrankheiten, chron. Catarrhen, Schleimaſthma, anfangender Lungenſucht.

b) Verſchleimung der Verdauungsorgane, Krankheiten der Drüſen des Abdomens, und überhaupt des Lymphſyſtems, ſcrophulöſen Geſchwülſten, Auftreibung der Leber, Venenblut-Stockungen, Hämorrhoiden, Verhärtungen der Leber und Milz, Gallenſteinen; Gicht; Menſtruationsanomalieen.

c) Urinkrankheiten; Verſchleimungen, Krämpfen, Hämorrhoiden der Blaſe, Stein, Harnzwang.

Literatur:

C. W. Hufeland, prakt. Ueberſicht, 4. Aufl. S. 231.
E. Wetzler, über Geſundbrunnen u. Bäder. Bd. 3. S. 300.
Die beſuchteſten Badeörter und Geſundbrunnen. Th. 2. S. 98.
Reuß u. Steinmann, die Mineralquellen zu Bilin in Böhmen. Wien, 1827.
W. A. Gerle, Böhmens Heilquellen.
A. E. Reuß, in: med. Jahrb. des k. k. öſterr. Kaiſerſtaates. 1837. Bd. 3.
Hufeland's Journal der pr. Heilk. Bd. 28. u. 29. St. 4. Bd. 58. St. 5.

2. Fachingen.

Die Mineralquelle zu Fachingen im H. Naſſau. Das Dorf Fachingen liegt ſehr romantiſch im von Bergen umſchloſſenen Lahnthale, 338′ über dem Meere, 1 Meile von Limburg, 2 Meilen von Geilnau, 1 Stunde von Dietz. Das Waſſer iſt ſehr friſch, klar, ſtark perlend, von angenehmem ſalzig-ſäuerlichem Geſchmack, hintennach laugenhaft, von 8° R. Temp. Es wetteifert in ſeiner Stärke mit Bilin.

Man hat 2 Quellen: die Haupt- und Nebenquelle. Nach Kaſtner's Analyſe von 1839 enthalten ſie in 16 Unzen:

	1) Die Hauptquelle.		2) Die Nebenquelle.	
Doppelt kohlenſ. Natron	28,080320	Gr.	22,323500	Gr.
= = Kalkerde	2,896000	=	2,873400	=
= = Talkerde	2,291260	=	1,503730	=
= = Eiſenoxydul	0,110320	=	0,003950	=
Chlornatrium	4,557400	=	4,457400	=
ſchwefelſ. Natron	0,137263	=	0,210000	=
	38,400263	Gr.	31,712246	Gr.

incl. kleiner Mengen doppelt kohlenſ. Lithion und Strontian und Manganoxudul, phosphorſ. Natron, Lithion, Kalk= und Thonerde, Kieſelerde, Fluorcalcium, Chlorkalium.

Kohlenſ. Gas	32,9750	C.=Z.	25,2520	C.=Z.
Stickgas	0,0256	=	0,0288	=
Sauerſtoffgas			0,0025	-
	33,0006	C.=Z.	25,2833	C.=Z.

Formen.

Getränk, allein oder mit Milch. Die Verſendung bedeutend, ſelbſt nach Oſtindien und dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

Wirkung.

Wie bei Bilin, aber gleichzeitig etwas ſtärkend, wodurch es den Vorzug vor jenem verdient, und ganz beſonders auf die Urinwerkzeuge, und auch aufs weibliche Geſchlechtſyſtem.

Anwendung.

In den Krankheiten wie Bilin, und außerdem noch bei Magenſäure, Bleichſucht, ſchwacher Menſtruation und überhaupt Schwäche des Uterinſyſtems und des Nervenſyſtems. Sodann auch als Nachcur nach ſchwächenden, tief eingreifenden reſolvirenden Thermen, wo gleichzeitig noch reſolvirt und geſtärkt werden ſoll.

Literatur:

C. W. Hufeland, prakt. Ueberſicht. 3. Aufl. S. 93. 4. Aufl. S. 88.

Nachrichten von dem Fachinger Waſſer, deſſen Beſtandtheilen und Heilkräften. Wiesbaden, 1822.

Die Schriften von E. Wetzler, Stifft, G. Biſchof, E. Lee.

Franque Dr. J. B. v. die Curorte Naſſaus. 1840.

Hufelands Journal der prakt. Heilkunde. Bd. 28 u. 29 St. 4. Bd. 58. St. 6. Bd. 59. St. 1. 1824. Suppl. — Kaſtner in demſ. Bd. 92 St. 2.

Der Mineralbrunnen zu Fachingen. gr. 8. 1841.

Bubbles from the brunnens of Nassau. Darmstadt u. Wiesbaden, 1843.

Schwächere dieſer Reihe ſind in Tyrol: das Egerdacher Bad und das Bad zu **Natters** bei Inſpruck, zu Sellrain, ein erdig=alkaliſches Mineralwaſſer, das Bad Rothenbrunn, welches mit guten Einrichtungen verſehen iſt und oft gebraucht wird und zwar als Getränk und Bad bei Hypochondrie, Hyſterie, Stein, Hämorrhoiden, Menſtrualleiden. Ferner in Südtyrol das Bad zu Dreykirchen, das St. Petersbad, das Bad Weißlan, das Bad zu St. Iſidor u. a. m.

Literatur:

H. J. v. Crantz a. a. O. S. 53. 62. 76.

G. Biſchof. a. a. O. S. 69. 71.

Hörmann a. a. O. S. 245. 247. 254. 256.

V. Claſſe.

Saliniſche Mineralwaſſer.

Dahin gehören diejenigen Mineralquellen, bei welchen Neutralſalze vorwiegen und nicht, wie bei vorigen, baſiſche Salze; während bei dieſen das kohlenſ. Natron vorwaltete, ſo treten hier **3** in den Vordergrund, wonach ſich auch die **3** Abthei=

lungen dieſer Claſſe am Beſten arrangiren; nämlich Bitterſalz, Glauberſalz, Kochſalz. Wir haben daher:

1) Bitterſalzwaſſer;
2) Glauberſalzwaſſer;
3) Kochſalzwaſſer.

Denn pharmakodynamiſch muß dieſe Claſſe in dieſe drei Abtheilungen zerfallen, und jede für ſich betrachtet werden, während alle drei chemiſch-pharmakologiſch zuſammen gehören; eine wichtige Differenz bedingen aber die Temperaturgrade.

1. Bitterſalzwaſſer.

Sie ſind die, die vorzugsweiſe Bitterſalz (ſchwefelſ. Magneſia oder Talkerde) enthalten, wornach ſich auch ihre Wirkung determinirt. Nächſt dieſem enthalten ſie in nicht unbedeutender Menge Glauberſalz (ſchwefelſ. Natron), und in kleinerer ſalzſ., kohlenſ., alkaliſche und erdige Salze; ferner ſalpeter- und phosphorſ. Salze, Strontian, Eiſen und Mangan in ſehr untergeordnetem Verhältniſſe, welche letztere aber wohl nicht die abführende Wirkung der Hauptbeſtandtheile vermehren, ſondern die ſchwächende Wirkung beſchränken, alſo als Corrigentia dienen. Kohlenſ. Gas haben ſie in 1 Pfd. nur 2 bis 4 C.-Z.; halten ſich verſendet daher auch beſſer. Merkwürdig iſt das eigenthümliche Verhältniß der feſten zu den flüchtigen Beſtandtheilen; erſtere ſind ſehr bedeutend, letztere ſehr gering. Sie ſtehen demnach zwiſchen den an kohlenſ. Gas reichen Salzquellen und den einfachen Bitterſalzlöſungen mitten inne. Die Bitterwaſſer ſind ſämmtlich kalt, klar, durchſichtig, geruchlos; ihr Geſchmack iſt bitter-ſalzig und tritt beſonders ſtark hervor, wenn es mehrmals der atmoſphäriſchen Luft (z. B. bei wiederholtem Oeffnen der Flaſchen) ausgeſetzt wurde. Sie werden aber vermöge der geringen Menge an Kohlenſäure ſchwer vertragen,

machen leicht Magendrücken, da ſie oft in 1 Pfd. an oder über 100 Gr. Salze enthalten, weshalb ſie nächſt den Kochſalzquellen die an feſten Beſtandtheilen reichhaltigſten ſind.

Wirkungen.

a) auf Magen- und Darmkanal ſtarkabführend, ſchleimauflöſend und zwar ſchon zu 3 bis 4 Weingläſern wäſſerige Ausleerungen bewirkend, und ſo von Kopf, Bruſt und der äußern Haut ableitend.

b) auf Leber- und Unterleibsvenen- und Uterinſyſtem auflöſend, d. h. die Se- und Excretionen dieſer Organe und Syſteme frei machend, die Menſtruation fördernd.

c) auf das Gefäßſyſtem kühlend, antiphlogiſtiſch, Blut verdünnend, Congeſtionen, Plethora oder den Status sanguinis subinflammatorius mindernd, die große Beweglichkeit des Bluts (Orgasmus) mäßigend, ſelbſt die Miſchung verbeſſernd und ſo, indem die zu große Arterielliät depotenzirt wird, ein Gleichmaß zwiſchen Arterie und Vene, als geſundheitbedingendes Verhältniß hervorrufend. Von hier aus auch das Muskelſyſtem ſchwächend, erſchlaffend.

Indicirt ſind die Bitterwäſſer bei phlegmatiſchen, plethoriſchen, zu ſtarken, aktiven Congeſtionen, oder zu Entzündungen geneigten Subjecten. Beſſer iſt es aber immer, ſie nur mit Unterbrechungen von 6 bis 10 Tagen trinken zu laſſen, weil ſonſt Darm, Magen und dann Gefäß- und Muskelſyſtem zu ſehr geſchwächt werden, ganz analog den offiziellen Neutralſalzen, und ſelbſt hydropiſche Zuſtände oder andere Blutſchwächekrankheiten entſtehen können. Nur Bedingungsweiſe iſt es bei ſehr robuſten, blutreichen oder torpiden Perſonen rathſam, länger dieſe Wäſſer fortzuſetzen.

Contraindicirt ſind ſie bei leukophlegmatiſchen Subjecten, weil dieſe ohnehin zu Hydrops incliniren, und überhaupt

bei blutarmen, ſchwächlichen, nervöſen Perſonen und bei Schwäche der Verdauungsorgane.

Anwendung.

a) Als auflöſendes und abführendes Mittel: bei Torpidität des Darmkanals, habituellen Obſtructionen, Unterleibsſtockungen, Gallen- oder Schleiminfarcten, Plethora abdominalis, Leber- und Uterinſtockungen, Menſtrualanomalieen, Hämorrhoiden in allen Formen, Gicht mit venöſer oder arterieller Congeſtion complicirt, alſo überhaupt bei Venenblutkrankheiten; aber auch

b) bei Krankheiten mit vorwiegend arteriellem Charakter, aktivem Blutandrang nach Kopf und Bruſt, namentlich bei Kopfſchmerz mit ſtechendem und klopfendem Schmerz, Ohrenſauſen, Schwindel, Ohnmachten, Flimmern vor den Augen, Herzklopfen, Beängſtigung, Beklemmung, ſelbſt wenn es ſich in periodiſchen Anfällen wiederholt, alſo die Form von asthma plethoricum angenommen hat, bei Bruſtkrämpfen, Vollſein auf der Bruſt und im Epigastrium. Hier dient es als blutverdünnendes und ableitendes Mittel. Als ſolches auch bei den oft ſehr läſtigen und als unerträglich geſchilderten Congeſtionen während der Schwangerſchaft, ſelbſt gegen das Ende derſelben, namentlich, wenn habituelle Verſtopfungen damit verbunden ſind. In erſterer Beziehung wird hierdurch ein Aderlaß entbehrt, in letzterer andere Mittel, und ſelbſt in den letzten Wochen (4 bis 1 W.) vor der Entbindung kann es getrunken werden und erleichtert dieſe.

c) als ableitendes, die Säftemiſchung verbeſſerndes Mittel bei chroniſchen Hautausſchlägen, Flechten, Impetigo, Psydracia, Psoriasis, Mentagra ꝛc. Sind ſie ſehr hartnäckig, wie oft im Geſicht, ſo braucht man abwechſelnd Antimonial- und andere Mittel. Ferner auch bei herpetiſchen, eryſipelatöſen, Menſtrual-Geſchwüren, Geſchwülſten und Verhärtungen, beſonders in den Brüſten.

Die Bitterwäſſer werden in dieſen Krankheiten um ſo mehr wirken, wenn die Grundkrankheiten anomaler Menſtrualfluß, unterdrückte Hämorrhoiden, Roſe, oder Leberleiden und Congeſtionen waren.

Hier iſt noch das aus den Bitterwäſſern durch Abrauchen gewonnene Bitterſalz zu erwähnen, welches man nach den Badeorten Saidſchitzer, Seidlitzer oder Epſomer Bitterſalz nennt (Epſomer Bitterſalz nach der engliſchen Bitterſalzquelle zu Epſom oder Epsham, einem dadurch [ſeit **1618** durch Henry Vika entdeckt] und durch ſeine großen Wettrennen berühmten Marktflecken in der Grafſchaft Surry); deßhalb auch engliſches Salz genannt. Man nimmt es allein mit warmem Waſſer oder Bouillon zu **2** bis **4** Theelöffeln früh nüchtern, oder zu einem Theelöffel mit andern Mineralwaſſern, wenn dieſe keinen Stuhl bewirken, und nur bei großem Torpor bis zu **2** ſteigend. Dies Salz verdient den Vorzug vor der reinen ſchwefelſauren Magneſia, weil es mit mehren Salzen vermiſcht iſt und ſo weniger den Magen beſchwert.

Die Bitterwaſſer ſind:

1. Saidſchitz.

Das Bitterwaſſer zu Saidſchitz in Böhmen, welches in der Nähe des Dorfes Saidſchitz (böhmiſch Zagecice) quillt, wo auch in der Nähe die andern Hauptquellen dieſer Reihe entſpringen, nämlich Seidlitz, Püllna und Steinwaſſer. Sie ſämmtlich haben als Bitterwaſſer einen ausgezeichneten Ruf, den vorzüglichſten Seidſchitz und Püllna. Sie liegen ſämmtlich nahe bei Teplitz und Bilin in einer quellenreichen Gegend.

Saidſchitz, dem Fürſten v. Lobkowitz ſeit **1780** gehörig, liegt in einer etwas einförmigen aber fruchtbaren Gegend, an der Grenze des böhmiſchen Mittelgebirges, **2** Stunden von Bilin. Es hat **20** Quellen, deren Waſſer früher unter dem Namen Laxir- oder Fieberwaſſer bekannt war.

Es wird von Brüx aus viel verſendet in großen (à 60 Unzen) und kleinen Krügen (à 30 Unzen) ohne Henkel und mit der Umſchrift „Fürſtlich Lobkowitziſches Saidſchitzer Bitterwaſſer." Als Heerd dieſes und der 3 folgenden Waſſer betrachtet Reuß einen Hügelrücken, der von Krſſina gegen einen 2 Stunden langen Moor, Serpinamoor hin ſich verflacht, und aus pſeudovulkaniſchen Produkten beſteht, häufig mit ſchweren, ſchwarzen Eiſenſchlacken. Die umliegenden Hügel und Bergrücken, der Milain und Krſſinaer Berg bei dem Dorfe Wollepſchitz gehören als Baſalthügel den vulkaniſchen Gebilden an, die Ebenen den tertiären.

2. Seidlitz.

Das Bitterwaſſer zu Seidlitz oder Sedlitz (böhmiſch Sedlicze). Die 10 Quellen entſpringen im Dorfe Seidlitz ſelbſt; ſeine Lage iſt wie Seidſchitz und dieſe wie Püllna. Seidlitz iſt von dem Fürſten v. Lobkowitz gepachtet und gehört den Kreuzherren mit dem rothen Stern zu Brüx. Es wird eben ſo verſendet, oder wie jenes zur Bereitung des abgerauchten Bitterſalzes, oder der kohlenſ. Magneſia benutzt, welche mit Biliner Waſſer gefällt wird.

3. Püllna.

Das Bitterwaſſer zu Püllna bei dem Dorfe gl. N. entſpringend, neben jenen, 1 Stunde ſüdlich von Brüx. Die 7 Quellen entſpringen auf einer Thalwieſe, die der Gemeinde gehörig vom Kaufmann Ulbrich zu Brüx gepachtet wurde. Zur Verſendung wird nur die eine, waſſerreichſte Quelle genommen. Die großen Krüge enthalten 56 bis 57 Unzen, die kleinen die Hälfte davon. Bei dem Hauptbrunnen, welchen man auch außer dem Verſenden des Waſſers an der Quelle trinkt, iſt auch eine Badeanſtalt zu Bädern und Wohnzimmern errichtet.

4. Steinwaſſer.

Das Steinwaſſer, welches aber weniger benutzt wird. Badearzt iſt Dr. Killiches in Brüx.

In Bezug auf chemiſche Eigenthümlichkeiten Folgendes:

1) Das Saidſchitzer Waſſer iſt klar, wenig ins Gelbliche ſpielend, an der Quelle keine Blaſen werfend, von bitterſalzigem Geſchmack, welcher ſich an der Luft vermehrt, ſo wie ſich auch dann an den Wänden des Gefäßes kleine Blaſen zeigen. Man hat den Hauptbrunnen und den Koſe'ſchen Brunnen (nach dem früheren Beſitzer, Bauer Koſe, benannt); beide von 12,5° R. Temp.

2) Das Seidlitzer Waſſer, dieſem ähnlich, etwas ärmer an feſten Beſtandtheilen.

3) Das Püllnaer Bitterwaſſer iſt klar, etwas in's Gelbgrünliche fallend, von ſalzigerem Geſchmack, aber kälter, nur von 7° R. Temp.

4) Das Bitterwaſſer zu Steinwaſſer iſt nach Damm's Analyſe eigentlich das an ſchwefelſ. Magneſia reichſte.

In 16 Unzen enthalten nun:

	1) Das Saidſchitzer Waſſer nach Steinmann (1826.) a) Der Hauptbrunnen.	b) Koſe's Brunnen.
Schwefelſ. Magneſia	78,735 Gr.	81,056 Gr.
ſalpeterſ. =	20,274 =	7,903 =
kohlenſ. =	1,100 =	1,238 =
Chlortalcium	2,606 =	1,338 =
ſchwefelſ. Natron	27,113 =	22,136 =
= Kali	22,932 =	14,027 =
= Kalkerde	2,496 =	0,786 =
kohlenſ. =	4,838 =	4,203 =
= Strontian	0,024 =	0,019 =
= Eiſenoxydul	0,108	
baſiſch phosphorſ. Thonerde	0,018	
Kieſelerde	0,061	0,163 =
Humusextract	0,385	0,424 =
kohlenſ. Manganoxydul	0,028	
	160,718 Gr.	133,293 Gr.
Kohlenſäure	3,304 C.=Z.	2,967 C.=Z.
Atmoſph. Luft	0,105 =	0,286 =

	b) Koſe's Brunnen. Nach Struve.	2) Das Seidlitzer Waſſer. nach Naumann (1782.)
Schwefelſ. Magneſia	83,170 Gr.	104,0 Gr.
ſalpeterſ. =	7,906 =	
kohlenſ. =	1,097 =	3,0 =
Chlortalcium	1,629 =	3,0 =
ſchwefelſ. Natron	23,496 =	
= Kali	3,208 =	
= Kalkerde	1,505 =	8,0 =
kohlenſ. =	6,805 =	8,0 =
= Strontian	0,045 =	
= Eiſenoxydul	0,017 =	
baſiſch phosphorſ. Thonerde	0,012 =	
Kieſelerde	0,120 =	
Humusextract	0,016 =	
kohlenſ. Manganoxydul	0,012 =	
	129,038 Gr.	126,0 Gr.

Kohlenſäure u. atmoſphäriſche Luft: unbeſtimmt.

	3) Das Püllnaer Bitterwaſſer (in 16 Unzen.) nach Pleiſchl.	nach Struve.	4) Das Bitterwaſſer zu Steinwaſſer. nach Damm (in 16 Unzen.)
Schwefelſ. Talkerde	67,88 Gr.	93,086 Gr.	272,000 Gr.
Chlortalcium	15,47 =	16,666 =	12,000 =
kohlenſ. Magneſia	2,23 =	6,406 =	5,500 =
ſchwefelſ. Natron	91,81 =	123,800 =	
= Kali		4,800 =	
= Kalkerde	2,99 =	2,600 =	7,125 =
kohlenſ. =	1,73 =	0,770 =	2,375 =
baſiſch phosphor. Kalk		0,003 =	
Kieſelerde und org. Stoff	0,63 =		
Kieſelerde		9,176 =	
Extractivſtoff			1,000 =
	182,74 Gr.	248,307 Gr.	300,000 Gr.

Kohlenſ. Gas in 100 C.=Z. 6,939 C.=Z. unbeſtimmt.

Formen.

Getränk an der Quelle und am Meiſten verſendet. Die Diät iſt wenigſtens ähnlich ſtreng, doch iſt es nicht nöthig,

ſich ebenſoviel Bewegung zu machen, als bei andern Mineralwäſſern. Man trinkt es zu allen Jahreszeiten, ſelbſt im Winter, und zwar 2 bis 4 Becher, im Winter weniger. Man trinkt vor dem Frühſtück, oder wenn es ſo nicht vertragen wird, eine Stunde nach demſelben, bei zu ſtarkem Durchfall mit Milch. Gut iſt Abends vor Schlafengehen ein Becher zu trinken und früh nüchtern 1 bis 2 oder blos mit ½ Becher (à 6 Unzen) zu beginnen und früh die andere Hälfte zu trinken. Wirken dieſe Bitterwäſſer ſehr heftig, ſo ſetzt man 1 bis 2 Tage aus, ſo wie auch bei ſehr naſſer Witterung, wo es überhaupt gut iſt, ſich recht ſehr vor Erkältung zu ſchützen. Fette und ſaure Speiſen, Spirituosa vermeide man ſtreng, ſie machen Coliken.

Man bedient ſich nur derſelben meiſt als Nebenmittel, oder auch häufig als Vorcur, wozu man 3 bis 8 Tage braucht. Zu einer wirklichen Cur längſtens 14 Tage.

Die Beſtimmung der Doſis iſt überhaupt unſicher; aber bei dem Püllnaer Waſſer allemal um die Hälfte geringer, da es viel Glauberſalz enthält; man beginnt bei ſchwachen Perſonen mit ½, bei kräftigen mit 1 Becher.

Indikationen u Contraindikationen ganz wie oben.

Wirkung.

Desgleichen, im Allgemeinen alſo: abführend, reinigend, ſchleimlöſend, ableitend, kühlend. Indem die Bitterwaſſer alte, ſtockende, reizende, ſcharfe Feuchtigkeiten, feſte Maſſen, zähen Schleim des Darmkanals abführen, ertheilen ſie dem Körper eine gewiſſe Lebhaftigkeit und erfriſchen ihn.

Zwiſchen dem Saidſchitzer, Seidlitzer und Püllnaer Bitterwaſſer findet nach ihrer Compoſition dieſer namhafte Unterſchied ſtatt, daß erſtere zwei milder wirken, weniger die Därme reizen und ſo auch bei weniger inveterirten Leiden des Darmkanals

paſſen, während das glauberſalzreiche Püllnaer Bitterwaſſer weit ſtärker abführt, die Därme zu wäſſerigen Ausleerungen weit mehr reizt, daher auch mehr ſchwächt und ſonach nur bei großer Trägheit (Torpor) des Darmkanals und bedeutender Plethora paßt. Das Püllnaer Bitterwaſſer bildet ſo den Uebergang zu den Glauberſalzwäſſern.

Darnach modificirt ſich auch die Anwendung, wo wir zu dem im Allgemeinen Geſagten ſehr wenig hinzuzuſetzen haben. Als ableitendes Mittel hat man ſie auch bei materieller Hypochondrie und Melancholie empfohlen; als ſolches und abführendes bei Kupferausſchlag des Geſichts; als abführendes und kühlendes bei Saburral- und Gallenfiebern; als Prophylacticum bei Hämorrhoidalanlage, ſelbſt bei congeſtiver Schwerhörigkeit, convulſiviſchen und epileptiſchen Zufällen, aus Blutandrang bedingt. Die zu Püllna jetzt gebräuchlichen Bäder, die ſelbſt einen gelinden kritiſchen Durchfall bewirken, empfiehlt Dr. Killiches zu Brüx gegen Rheumatismen; Gicht, Leber- und Pfortaderſtockungen, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Hyſterie.

Literatur:

C. W. Hufeland prakt. Ueberſicht ꝛc. 3. Aufl. S. 193. 231 4. Aufl. S. 182.

J. E. Wetzler über Geſundbrunnen. 3. Thl.

Derſelbe über den Nutzen und Gebrauch des Püllnaer Bitterwaſſers. Augsburg 1826 bis 1828. 1830. 1836.

Derſelbe Zuſätze zu dieſer Schrift. Augsburg, 1830.

Das Saidſchitzer Bitterwaſſer chemiſch unterſucht vom Profeſſor Steinmann, hiſtoriſch, geogn. und heilk. dargeſtellt vom Dr. Reuß. Prag, 1827.

Les eaux minérales amères de Saidschitz en Bohème analysées par M. J. Steinmann et décrites par. Fr. A. Reuss. Prague, 1829.

Gerle Böhmens Heilquellen. S. 392.

J. Killiches über das Püllnaer Bitterwaſſer, deſſen äußerlichen und innerlichen Gebrauch. Prag, 1829.

Hufeland Journal der prakt. Heilkunde. B. 29. St. 4. Bd. 55. St. 4. Bd. 58. St. 6. Bd. 62. St. 6.

Außerdem quellen in dieſer Gegend noch mehre, nicht benutzte Bitterſalzquellen.

Weniger bekannt und weniger benutzt ſind:

5) Die bitterſalzhaltige Mineralquelle zu **Mannersdorf** im Kreiſe unter dem Wiener Walde, 4 Meilen von Wien, an Ungarn's Gränze, zwiſchen dem Neuſiedlerſee und dem Leithafluß gelegen.

Es enthält nach v. Crantz ſchwefelſ. Talk= und Kalkerde nebſt kohlenſ. Erden, und man wendet es bei Venenſtockungen, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gicht, bei Stein, Hyſterie, Unfruchtbarkeit an.

6) Aehnlich iſt das **Laach** oder **Laabad** bei Rothneuſiedel in Niederöſtreich, welches noch kohlenſ. Gas und Eiſen enthält.

Literatur:

H. J. v. Crantz a. a. O. S. 42.

---

7) Das Wildbad bei Burgbernheim, einem Marktflecken in Mittelfranken, in einer Thalſchlucht, **1300′** über dem Meere, **2** St. von Rothenburg, **6** St. von Anſpach, **10** St. von Erlangen. Die Gegend iſt angenehm, waldig. Das Bad iſt ſehr alt, hat aber gute Einrichtungen zu Wohnungen und Bädern.

Man hat 5 Quellen: 1) den Doctorbrunnen, iſt hell, riecht ſchwach nach Schwefelwaſſerſtoffgas, ſchmeckt erdig, wenig zuſammenziehend; die Temp. iſt **6,3°** R. Temp. 2) Den Musketierbrunnen von **6,4°** R. Temp. und gleicher Beſchaffenheit. 3) Das Augenbrünnlein, von **8,5°** R. Temp. 4) Der Badebrunnen, wie der Doktorbrunnen, von **8,75°** R. Temp.,

der waſſerreichſte. 5) Kochbrunnen, nur zu ökonomiſchen Zwecken benutzt.

Sie ſind unter einander chemiſch ſehr wenig verſchieden. Der Doctorbrunnen enthält nach Vogel in 16 Unzen: 8,00 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter 4,10 Gr. Bitterſalz, 2,20 Gr. kohlenſ. Kalkerde, 0,80 Gr. ſchwefelſ. Kalkerde mit Chlorkalium, Clortalcium, kohlenſ. Talkerde, Extractivſtoff u. Spuren von Eiſen.

Form.

Bad.

Wirkung.

Schwach eröffnend, reſolvirend, leicht einen Badeausſchlag machend.

Anwendung.

Von Ackermann empfohlen bei hartnäckigen gichtiſchen, hypochondriſchen und Hämorrhoidalleiden, Dysmenorrhöe, Menſtrualkrämpfen; Hyſterie, chroniſchen Uterinkrankheiten, ſowie der Harnorgane; Rheumatismen; chroniſchen Hautausſchlägen, veralteten Geſchwüren.

Literatur:

K. W. Ackermann das Wildbad bei Burgbernheim. Erlangen, 1822. von Gräfe und Kaliſch Jahrb. 4. Jahrgang 1839. Abtheil. 1.

---

2. Glauberſalzwaſſer.

Glauberſalz (ſchwefelſaures Natron) wiegt in ihnen vor; nächſt dieſem ſchwefelſ., alkaliſche und erdige Salze; in geringerer Menge kohlen-, phosphor-, ſalz-, ſalpeter- und flußſaure Salze. Sie ſind entweder heiß und enthalten mehr oder weniger Stickgas, oder ſie ſind kalt und enthalten, oft viel, Kohlenſäure. Hinſichtlich der Menge der feſten Beſtandtheile ſtehen ſie weit

hinter den Bitterwaſſern, denn ſie enthalten höchſtens zwiſchen 20 bis 50 Gran in 1 Pfd., viele aber blos einige Gran in 1 Pfd.

Ihre chemiſche Compoſition ordnet ſie zwiſchen die alkaliſch-ſaliniſchen, Kochſalzwaſſer und Bitterwaſſer. Die heißen Glauberſalzwaſſer unterſcheiden ſich von dieſen durch ihr Glauberſalz in größerer Menge, während die alkaliſch-ſaliniſchen kohlenſaures Natron enthalten und letztere wieder Koch- und Bitterſalz in größerer Menge beſitzen. Von den heißen unterſcheiden ſich die kalten Glauberſalzquellen durch ihren reichlicheren Gehalt an kohlenſaurem Gas.

Das Waſſer iſt klar, durchſichtig, geruchlos, ſalzig-bitterlich, die heißen laugenhaft ſchmeckend und laugenhaft-animaliſch riechend; die kalten, an freier Kohlenſäure reichen prickeln in der Naſe.

Arten.

Sie ſind:

1) Alkaliſche Glauberſalzwaſſer; außer Glauberſalz iſt kohlenſ. Natron charakteriſtiſch.

2) Erdige Glauberſalzwaſſer; außer Glauberſalz ſind Bitterſalz und ſchwefelſ. Erden charakteriſtiſch; nächſt dieſen in kl. Meng. Chlor- und phosphorſaure Salze u. ſ. f.

Die Modificationen, die Kohlenſäure und die Temperatur bieten, geben nichts Charakteriſtiſches für die einzelne Gattung, ſondern bedingen die verſchiedene Wirkung.

Wirkung.

Die Allgemeinwirkung iſt eröffnend, auflöſend, die Se- und Excretionen fördernd; und zwar bei innerer Anwendung vorzugsweiſe je nach den einzelnen Richtungen: a) auf Magen und Darmkanal abführend, ſchleimauflöſend, b) auf die Urinwerkzeuge reizend diuretiſch, c) auf Leber-, Pfortader-, Lymph- und Drüſenſyſtem auflöſend, die Reſorption fördernd. Jene Temperatur-Modificationen ſind: a) die warmen

alkaliſchen Glauberſalzquellen wirken ſehr belebend, für's Gefäßſyſtem erregend, auflöſend, zerſetzend, welche Wirkung durch das kohlenſ. Natron erhöht wird. Sie wirken den ſaliniſch-alkaliſchen Thermen ſehr ähnlich und unterſcheiden ſich nur durch das mehr abführende ſchwefelſ. Natron. Bei allen dieſen aber, die da reich an kohlenſ. Natron und feſten Beſtandtheilen überhaupt ſind, gelten dieſelben Cautelen wie dort, ſo beſonders bei Carlsbad, und vor Allem dem Sprudel.

Die weniger an feſten Beſtandtheilen reichen, warmen Quellen dieſer Reihe ſind nicht ſo ſtark auflöſend und zerſetzend, nicht ſo tief eingreifend, ſondern befördern die Se- und Excretionen auf eine mildere Weiſe, gleichzeitig belebend.

b) Die kalten, an freier Kohlenſäure armen erdigen Glauberſalzquellen wirken auflöſend, eröffnend, kühlend, ſind den Bitterwäſſern ähnlich, werden ebenſo ſchwer vertragen wie dieſe, und ſchwächen auch ſo. Sie dienen meiſt nur zum innern Gebrauch.

c) Die kalten, an freier Kohlenſäure reichen alkaliſchen Glauberſalze wirken eröffnend, auflöſend, direct auf's Lymph-, Drüſen- und Schleimhautſyſtem; ſie erhitzen das Blutſyſtem weniger als die Thermen, werden leichter vertragen und ähneln ſo den saliniſchen Säuerlingen, welche aber nicht ſo kräftig auf das reproductive Syſtem wirken, als die Glauberſalzquellen.

Indicationen.

a) Die heißen ſind daher indicirt bei vorwaltend atoniſcher Schwäche, wo tief eingreifend dynamiſch und chemiſch auf die Säftemiſchung der feſten und flüſſigen Theile eingewirkt werden ſoll; ein Hauptmoment für ihre Anwendung iſt Depreſſion des Blutgefäßſyſtems.

b) Die kalten, kohlenſäurearmen bei Plethora, ſubinflammatoriſchem Zuſtand, wo gleichzeitig zu reſolviren iſt.

c) Die kalten, kohlenſäurereichen in denſelben Verhältniſſen, wo namentlich eröffnet werden ſoll und das Blutſyſtem beſonders reizbar iſt. Die Contraindicationen wie bei den alkaliſchen Quellen; Diätetik desgleichen.

Anwendung.

1) Bei Gicht und tiefwurzelnden gichtiſchen Dyskraſieen mit geſtörter Digeſtion und Aſſimilation oder durch dieſe hervorgerufen, bei Steinkrankheit, bei welchen Krankheiten beſonders Carlsbads Thermen obenan ſtehen; ferner bei torpiden Abdominalkrankheiten, Stockungen im Venenſyſtem, in den Leberauftreibungen und Verhärtungen derſelben, Gelbſucht, Hämorrhoiden, Trägheit des Stuhles. — Hier dienen die warmen Quellen als auflöſende, zerſetzende, abführende Mittel.

2) Unter gleichen Zwecken bei Krankheiten der Schleimhäute, Blennorrhöen, Verſchleimungen mit krankhaft qualitativ geändertem Schleim, Abgang von Schleim-Membranen durch den Stuhl, beſonders wenn ſie mit Hämorrhoidal-, Menſtrual- und Unterleibsbeſchwerden verbunden ſind.

3) Als gleiches Mittel bei chroniſchen Hautausſchlägen, bedingt durch Dyskraſieen.

4) Die kalten Quellen als eröffnende, kühlende Mittel bei ſtarkem Blutandrang nach Kopf und Bruſt, Kopfweh, Schwindel, Bruſtbeklemmungen, Herzklopfen, allgemeiner aktiver Blutaufregung; bei Störungen im Uterinſyſtem, wenn ſie von Blutſtockungen oder Vollblütigkeit ausgehen.

---

1. Alkaliſche Glauberſalzquellen.

a) Thermen.

Carlsbad.

Die alkaliſchen Glauberſalztherme zu Carlsbad in Böhmen iſt einer der älteſten und berühmteſten Curorte und

unter den heißen Quellen die wichtigſte und erſte Deutſchlands, ſowie die wirkſamſte und beſuchteſte. Die Stadt Carlsbad liegt im Elnbogener Kreiſe, **1150′** über dem Meere, im engen, waldbekränzten Teplthale, **6** Meilen von Eger, **13** Meilen von Teplitz, **16** Meilen von Prag, **22** Meilen von Dresden. Die Umgebungen ſind anmuthig und romantiſch, Wieſen, Felſenparthieen, Waldgruppen, Höhen mit ſchönen Ausſichten wechſeln mannigfaltig mit den herrlichen Parkanlagen.

Für die Aufnahme und Bequemlichkeit der Curgäſte, ſowie für die übrigen Badeeinrichtungen iſt alles Mögliche geſchehen. Seit **1830** waren durchſchnittlich **2500** Parteien oder **4600** bis **5000** Curgäſte jährlich zugegen.

Ueber die Entſtehung der Quellen theilen ſich die Anſichten: die Neueren, Berzelius und v. Hoff erklären ſie durch im Innern der Erde noch fortdauernde vulkaniſche Prozeſſe; Klaproth früher durch ein in Brand gerathenes Steinkohlen- oder Schwefelkieslager; Becher durch einen unermeßlichen, unter dem Hirſchberg befindlichen, entzündeten Kiesſtock. Wir ſchließen uns Berzelius an. — Sie haben ſämmtlich einen gemeinſchaftlichen Heerd, nämlich Oeffnungen eines ſehr großen feſten Gewölbes von Kalkſinter, woraus ſie entſpringen, über welches die Tepl fließt und worauf Carlsbad zum Theil ſteht. Dieſes Gewölbe, „Sprudelſchale" oder „Sprudeldecke" genannt, iſt ſehr feſt und hat ſich jedenfalls ſeit Jahrtauſenden durch Niederſchlag der feſten Beſtandtheile des Thermalwaſſers gebildet. Dieſe Sprudelſchale iſt ſehr feſt, hart, verſchieden gefärbt, und beſteht aus kohlenſ. Kalk- und Kieſelerde und ſehr viel Eiſen. Zuweilen verſintern die Oeffnungen, wodurch das Thermewaſſer ſeinen Abfluß hat, und es entſtehen dann durch die zu große Anhäufung von Waſſer, Dämpfen und kohlenſ. Gas ſtärkere Entleerungen durch die früheren Oeffnungen, oder es erfolgen neue gewaltſame Durchbrüche durch die Sprudeldecke und neue Ergüſſe,

ſogenannte „Sprudelausbrüche;" ſolchen verdankt der Bernhardsbrunnen im Jahre **1784**, und die Hygienenquelle im Jahre **1809** ihre Entſtehung. Am Häufigſten kommen ſie im Bette der Tepl oder in der Gegend des Gemeinbades vor.

Alle Quellen kommen im Weſten der Stadt, zur Seite der die Stadt in zwei Hälften theilenden Tepl zu Tage, auf dem rechten aus der Sprudelſchale die heißeren, auf dem linken die kühleren aus einer kalkig-kieſigen und granitnen feſten Steinmaſſe, welche ein höheres, felſigeres Ufer bildet. Die Quellen ſind überhaupt, je höher ſie entſpringen, deſto kühler, je tiefer, deſto heißer.

Die Verſchiedenheit der Quellen bedingt nicht eine qualitative Differenz, (auch die quantitative iſt nur gering), ſondern die Temperatur. Sie enthalten nächſt dem erwähnten ſie charakteriſirenden Glauberſalz und kohlenſ. Natron noch kohlenſ. Gas und Stickgas; mit Ausnahme eines, doch verſchiedenen, Säuerlings. Das Waſſer der Thermalquellen iſt klar, farblos, ſchmeckt ſalzig-laugenhaft, animaliſch-fade, die heißeren riechen eben ſo fade. An der Luft werden ſie trübe, ſetzen auf dem Boden einen gelblich-bräunlichen Sinter ab. Das Waſſer der kühleren Quellen perlt. Die Temperatur wechſelt von **30°** R. (Felſenquelle) bis zu **60°** R. (Sprudel).

Man unterſcheidet folgende Quellen:

1) Den **Sprudel**, die älteſte, wichtigſte, wirkſamſte und heißeſte aller Quelleu, ſie hat **59** bis **60°** R. Temp. und giebt in **1** Minute **25,74** Eimer Thermalwaſſer. Auf dem rechten Ufer der Tepl bricht er aus mehren Oeffnungen der Sprudelſchale hervor und erhebt ſich, was für den Fremden eine großartige, impoſante Erſcheinung iſt, ſchäumend, rauchend und brauſend mehre Fuß hoch in einem mächtigen Strahl (welche Faſſung der neue Springer genannt wird) aus dem in der Tiefe be-

findlichen großen Reſervoir von Thermalwaſſer unaufhörlich und ſtoßweiſe, indem ſich Waſſerdämpfe und kohlenſ. Gas entwickeln. Der Sprudel iſt von einer bedeckten Säulenhalle umgeben. Das Waſſer, das nicht getrunken wird, fließt in die öffentlichen oder Privatſprudelbäder (im neuen Sprudelgebäude), oder wird zu den Salzſiedereien verwendet, oder zu ökonomiſchen Zwecken oder zu Incruſtaten, denn ſelbſt in dem abfließenden Waſſer werden noch Gegenſtände in einiger Zeit mit einem gelbbräunlichen Sinter überzogen und Eier darin hartgeſotten.

2) Die **Hygienenquelle** von Temp. und Miſchung wie der Sprudel, dieſem gegenüber, an der Stelle des früheren Gemeinbadehauſes, giebt 8,93 Eimer Waſſer in 1 Minute und wird zum Trinken und zu Dampfbädern in den dazu errichteten Etabliſſements benutzt.

3) Der **Mühlbrunnen**, nach einer früher dort geſtandenen Mühle benannt, von 45° R. Temp., iſt gut gefaßt, hat ein Badegebäude und eine Colonnade; liegt am Fuße des Schloßberges. Wegen ſeiner häufigen Benutzung iſt oft an der Quelle ein ſehr läſtiges Gedränge von Curgäſten.

4) Die **Felſenquelle**, nahe bei dieſem, aus der ſteilen Wand des Schloßberges entſpringend, von 30° R. Temp., wenig benutzt.

5) Der **Neubrunnen**, von 48 bis 49° R. Temp., giebt in 1 Min. 31 Seidel Thermalwaſſer.

6) Der **Bernhardsbrunnen**, von 55,5 bis 57° R. Temp., giebt 96 Seidel Waſſer in 1 Minute, ſteht dem Sprudel am Nächſten, findet ſich aber bei dem vorigen. Wird nur äußerlich benutzt, zu Waſſerbädern, bei Augen- und Ohrenkrankheiten, wozu man ein blechernes Rohr hat, und in Form von Thermaldämpfen.

7) Der **Thereſienbrunnen**, früher „Gartenquelle" genannt, von 40 bis 44° R. Temp., giebt in 1 Minute 8 Seidel Waſſer. Wird meiſt nur innerlich benutzt.

8) Der **Schloßbrunnen**, von 35° R. Temp. nach Pöhlmann, von 40° R. Temp. nach Fleckles und de Carro, giebt in 1 Minute 30 Seidel Waſſer. Seinen Namen hat er vom Schloßberg, auf welchem er entſpringt. Er iſt mit tempelartigem Ueberbau und bedecktem Säulengang verſehen. Seit 1769 entdeckt, verſchwand er bei dem Sprudelausbruche von 1809, welcher der Hygiene ihr Daſein gab, wieder, kehrte aber im October 1823 von ſelbſt wieder. Weſentlich unterſcheidet ſich der Schloßbrunnen von den übrigen durch ſeinen Gehalt an kohlenſ. Gaſe.

9) Die **Spitalquelle**, von 45 bis 46° R. Temp. und 48 bis 49 Seidel Waſſerzufluß in 1 Minute, iſt am Abhange des Bernhardfelſens hinter dem Spital, wo ſie zu Waſſerbädern benutzt wird.

10) Die **Ferdinandsquelle**, (auch Marktquelle, da ſie am Markte entſpringt), von 46° R. Temp. und in 1 Minute 35¾ Seidel Waſſer gebend, iſt reicher an Waſſer und Salzen als der Mühlbrunnen.

11) Die **Quelle im Roß**, erſt neuerdings zu Tage gekommen, iſt an kohlenſ. Gas reich und übrigens in ihren Beſtandtheilen den andern Quellen, beſonders dem Schloßbrunnen ähnlich.

Einrichtungen zu Bädern für arme Kranke und Dienſtboten finden ſich in dem Bernhardſpital, welches ſeine eigne Quelle (ſ. sub 9) hat. Es wird zum großen Theil durch Beiſteuer der Curgäſte unterhalten und dort jährlich an 130 bis 140 Perſonen verpflegt und behandelt.

Nach den chemiſchen Analyſen enthalten in 16 Unz.:

	1) Der Sprudel nach Berzelius.	nach Reuß.
Schwefelſ. Natron	19,86916 Gr.	18,466 Gr.
kohlenſ. „	9,69500 „	10,000 „
	29,56416 Gr.	28,466 Gr.

	1) Der Sprudel nach Berzelius		nach Reuß.	
Transp.	29,56416	Gr.	28,466	Gr.
Chlornatrium	7,97583	=	8,933	=
kohlenſ. Kalkerde	2,37005	=	3,343	=
= Talkerde	1,36965	=		
= Strontian	1,00737	=		
= Eiſenoxydul	0,07780	=	0,033	=
= Manganoxydul	0,00645	=		
phosph. Kalkerde	0,00169	=		
baſiſch phosphorſ. Thonerde	0,00246	=		
flußſ. Kalkerde	0,02458	=		
Kieſelerde	0,57715	=	0,633	=
	41,92719	Gr.	41,498	Gr.
Kohlenſ. Gas			8,00	C.=Z.

	2) Der Schloßbrunnen nach Steinmann.		3) Der Ferdinandsbrunnen nach Wolf.	
Schwefelſ. Natron	15,37989	Gr.	17,90193	Gr.
kohlenſ. =	8,85342	=	9,45538	=
Chlornatrium	7,52640	=	8,32988	=
kohlenſ. Kalkerde	2,39846	=	2,14189	=
= Talkerde	1,17704	=	0,82291	=
= Strontian	0,00330	=	0,03778	=
= Eiſenoxydul	0,02342	=	0,08908	=
= Manganoxydul	0,00492	=	0,01858	=
phosphorſ. Kalkerde	0,00607	=	$Na.Ph^5$. 0,01009	=
baſiſch phosphorſ. Thonerde	0,00653	=		
Thonerde mit Eiſenoxydul			0,02519	=
flußſ. Kalkerde	0,01521	=		
Kieſelerde	0,44867	=		
kieſelflußſ. Natron			1,32287	=
Hydiodſaures Natron			0,02096	=
Bromnatrium.			0,01336	=
	38,89190	Gr.	43,81680	=

Kohlenſ. Gas 1,39371 Gewtheile in 1000 Gewthl.

	4) Der Neubrunnen nach Reuß.		5) Der Bernhardsbrunnen nach Steinmann.	
Schwefelſ. Natron	18,049	Gr.	15,933	Gr.
kohlenſ. =	10,500	=	9,000	=
	28,549	Gr.	24,933	Gr.

	4) Der Neubrunnen nach Reuß.	5) Der Bernhardsbrunnen nach Steinmann.
Transp.	28,549 Gr.	24,933 Gr.
Chlornatrium	8,833 „	7,900 „
kohlenſ. Kalkerde	3,449 „	3,441 „
Kieſelerde	0,566 „	0,510 „
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,033 „	0,033 „
	41,632 Gr.	36,817 Gr.
Kohlenſ. Gas	14,632 C.-Z.	13,807 C.-Z.

	6) Der Mühlbrunnen.	7) Der Thereſienbrunnen. nach Reuß.
Schwefelſ. Natron	17,816 Gr.	15,733 Gr.
kohlenſ. „	10,366 „	8,860 „
Chlornatrium	8,716 „	7,783 „
kohlenſ. Kalkerde	3,625 „	3,717 „
Kieſelerde	0,549 „	0,466 „
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,033 „	0,016 „
	41,105 Gr.	36,575 Gr.
Kohlenſ. Gas	15,333 C.-Z	15,333 C.-Z.

Noch iſt das durch Abdampfen des Sprudels gewonnene Carlsbader- oder Sprudelſalz zu erwähnen, welches für ſich oder als Zuſatz zu den Mineralwäſſern als Abführmittel gebraucht wird. Man kauft es in verſchloſſenen Schachteln zu ½ bis 1 Pfd. (mit dem Carlsbader Stadtſiegel) beim Kaufmann G. B. Gottl im deutſchen Hauſe auf der alten Wieſe Nr. C. 374.

Der ſich hier findende Säuerling wird ſelten als Heilquelle benutzt, meiſt nur ſo getrunken. Iſt nicht waſſerreich. Das Waſſer iſt klar, perlend, ſchmeckt ſäuerlich-prickelnd mit erdigem Beigeſchmack. Temp. iſt 12,5° R. Nach Lampadius Analyſe ſind in 1000 Gewichtstheilen 0,312 Gewichtsheile, nach Berzelius 0,142 Gewichtstheile enthalten und nach Erſterem 0,88 Gewichtsheile kohlenſ. Gas.

Formen:

1) Als Getränk. Man trinkt 4 bis 12 Becher täglich, welche letztere Zahl ſchon hohe Torpidität verlangt. (Bechers und Hoffmanns Kranke, die 16 bis 18 Becher vertrugen,

leben jeꜩt nicht mehr!) Dabei ſind täglich einige Ausleerungen nothwendig, weil ſonſt Congeſtionen nach Kopf und Bruſt entſtehen. Man bedient ſich daher anfänglich nur der weniger heißen Quellen, trinkt Mühl= oder Thereſienbrunnen und geht ſo allmählig zu den heißeren, zum Neubrunnen und endlich zum Sprudel über; man thut wohl, aller $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunden blos einen Becher zu trinken und zwar nicht ſo ſtürmiſch, weil ſonſt oft das Waſſer blos durch den Urin wieder abgeführt wird, ohne auf den Stuhl zu wirken. Wirkt es nicht eröffnend, ſo ſeꜩe man **1** Theelöffel Carlsbader Salz früh zu oder nehme am Abend einige eröffnende Pillen. — Früher badete man meiſt nur, jeꜩt trinkt man bei weitem mehr. Doch kann man im Ganzen nach Fleckles (Hufelands Journal März **1844**.) Carlsbad nicht mehr den Vorwurf machen, daß auf Koſten der inneren Anwendung des Mineralwaſſers die äußere zu ſehr vernachläſſigt werde. Denn es ſind jeꜩt wieder Sprudelbäder in der Mühlbadgaſſe und ein ruſſiſches Schwiꜩbad im Dampfbadgebäude eingerichtet worden.

Der Kranke darf ſich nicht durch den eigenen, anfangs ekelhaften Geſchmack des Carlsbader Waſſers abſchrecken laſſen; es ändert ſich dies bald und der Kranke gewöhnt ſich ſo daran, daß es zum Labſal wird, alle Morgen einen Becher zu trinken. Zarte Menſchen brechen es oft aber wieder weg; dieſe müſſen mit $\frac{1}{2}$ Becher beginnen und blos aller halbe Stunden dieſe Doſis wiederholen. Bei ſolchen empfindlichen Leuten iſt es überhaupt gut, ſehr allmählig zu ſteigen und namentlich mit dem Neubrunnen oder Sprudel es ſo zu halten, daß man, wie man die Zahl der Becher des Sprudels erhöht, ſo die andern vermindert. So auf eine gewiſſe Höhe geſtiegen, geht man auch ebenſo allgemach wieder zurück. Ueber Weiteres in der Brunnendiätetik, Dauer der Cur ꝛc. ſiehe oben das betreffende Capitel. —

Es tritt gewöhnlich zu Carlsbad nach **5** bis **6** Tagen ein Brunnenfieber ein, ſich kundgebend durch allgemeines Mißbehagen, (febrile Dysphorie), Kopfſchmerz, zuweilen Erbrechen,

Spannung im Unterleibe, geſtörten Appetit, abwechſelnd Froſt und Hitze; nach breiartigen Stühlen folgen dann dünne aufgelöſ'te Stühle; dies dauert 2 bis 3 Tage, indem ſich die Ausleerungen wiederholen; darauf folgt Brennen im Maſtdarm, Schmerz beim Uriniren, was Wirkung der abgehenden ſcharfen Stoffe iſt. Nach dieſen Ausleerungen fühlt ſich der Kranke aber beſſer. — Nothwendig muß das Fieber aber nicht eintreten, ebenſo auch nicht Durchfall erfolgen, wie Viele glauben, die dann mit dem Waſſer unzufrieden ſind, wenn ſie nicht recht fleißig zu Stuhle gehen. Dies iſt Thorheit, die Hauptſache iſt, daß man ſich wohl darauf fühlt.

Beſondere, eigenthümliche Zufälle ſind aber: plötzlich eintretende Gelbſucht, die von Einwirkung des Waſſers auf die Leber herkommt; heftige Zahnſchmerzen, wohl von der Wärme des Waſſers und der Kühle des Morgens, oder von Blutandrang nach dem Kopf, man muß ſich die Zähne jeden Morgen mit einer Bürſte abreiben; Schmerzen in alten Wunden, Geſchwüren, Knochenbrüchen; Andere, namentlich Pelthoriſche empfinden Kopfſchmerz im Hinterhaupte, Drücken in den Augen, Mouches volantes oder werden von großer Müdigkeit geplagt. Ferner ſtarker Schnupfen, übelriechende, ſaure Schweiße, oder Ausſchläge; Hämorrhoiden werden fluid, wie auch Blutſtockungen der Gebärmutter, wo man, wenn der Blutabgang gering iſt, forttrinken kann. Werden die Regeln ſparſamer, ſo dürfen Damen nicht deßhalb beſorgt ſein, es hat laut aller Erfahrung kein Bedenken. Andere Frauen werden aber gerade während des Trinkens von Carlsbad ſtark menſtruirt. Während der Vorboten zu dem Eintreten der Menſes, als Ziehen im Kreuze ꝛc., iſt bis zum Eintreten fortzutrinken. Während des Fluſſes iſt in der Regel auszuſetzen, oder darüber ein Arzt zu hören. — Es ſind dies eine Menge von Zeichen, welche von der durchdringenden Kraft des Waſſers zeugen und oft Vorboten der Geneſung.

Dies Erſcheinungen, die beim Trinken erfolgen; ähnliche treten aber auch beim Baden auf.

Weitere diätetiſche Maßregeln ſehe man im betreffenden Capitel und unter der Claſſe der alkaliſchen Mineralwaſſer (Thermen). Die Diät ſei überhaupt während und nach der Cur ſehr ſtreng: es iſt dies ein weſentliches Bedingniß zum Gelingen der Cur. Man wähle überhaupt leichte Speiſen, und ſolche, die keine chemiſche Zerſetzung zulaſſen, lebe überhaupt regelmäßig, bewege ſich viel im Freien, laufe aber nicht ſpazieren, damit nicht durch zu ſtarkes Transpiriren (beſonders bei dazu Geneigten) die wohlthätige Einwirkung auf den Unterleib aufgehoben werde, und vermeide alle Exceſſe. Am Morgen nach dem Trinken iſt wie das Schlafen am Nachmittag zu widerrathen, denn es entſtehen Congeſtionen nach dem Kopf dadurch. — Bei ungünſtiger Witterung iſt es gut, 1 bis 2 Becher im Bett, die übrigen dann an der Quelle zu trinken.

Wahl und Benutzung der einzelnen Quellen nach Fleckles.

a) Der Sprudel, als der reizendſte, allemal bei Congeſtionen contraindicirt, dient für ſich allein nur bei großer Atonie; ſonſt blos in Verbindung mit den weniger heißen oder zur Verſtärkung nach dieſen. — Weniger torpiden Perſonen, denen überhaupt der Sprudel, und namentlich große Doſen mehr Schaden machen, iſt es rathſam, die weniger heißen lieber 5 bis 6 Wochen anhaltend in ſehr kleinen Portionen trinken zu laſſen, namentlich folgende:

b) Den Mühlbrunnen, welcher deßhalb der am Meiſten benutzte und bei Aerzten und Kranken beliebteſte iſt; er iſt mäßig warm, gelind auflöſend, mild, die Darmausleerungen gelind fördernd und ſagt ſo den meiſten Conſtitutionen zu.

c) Der Thereſienbrunnen, noch milder, für Reizbare paſſend, beruhigt, reſolvirt gelind, ſtimmt um; iſt Vorbereitungsbrunnen für die ſtärkeren.

d) Der Ferdinands= oder Marktbrunnen, mit mehr eröffnenden Salzen, bethätigt die Ausleerungen durch den Stuhl mehr. Dem Mühlbrunnen ſich daher nähernd.

e) Der Schloßbrunnen, reſolvirt gelind, beruhigt mehr, unterſcheidet ſich durch ſeine den Magen belebende, die Blutwallungen compenſirende Kohlenſäure.

f) Der Neubrunnen, dem Sprudel am Nächſten ſtehend, bildet ein paſſendes Mittelglied vom Schloß= oder Mühlbrunnen zum Sprudel.

g) Der Bernhardsbrunnen, iſt von beſonderm Ruf bei Augen= und Gehörkrankheiten. Die aus dem friſchgeſchöpften Brunnen ſich entwickelnden Dämpfe, von 55—57° R. Temp., läßt man direkt an das leidende Organ ziehen. Mit dem innern Gebrauch der Thermalquellen verbunden paſſen die Thermaldämpfe bei chroniſchen Augenblennorrhöen, Leiden der Meibomſchen Drüſen, atoniſcher Muskelſchwäche, erethiſtiſcher Nervenſchwäche, krampfhaften Augenleiden, chroniſcher Photophobie. Widerrathen wird er dagegen bei gichtiſcher, eryſipelatöſer, oder ſyphilitiſcher Augenentzündung.

2) Waſſerbäder zur Unterſtützung des innern Gebrauchs; ſie werden mit dem Waſſer der Tepl bis auf 25—28° R. abgekühlt, weil ſie ſonſt zu angreifend wirken würden. Man beginnt nach 14tägigem innerlichen Gebrauch. Hartnäckigkeit der Krankheit überhaupt und namentlich folgende Krankheiten erheiſchen ihre Applikation: Unterleibsleiden aus pſoriſchen, gichtiſchen und rheumatiſchen Metaſtaſen; Rheumatismen, Gicht; chroniſche Exantheme; Dysmenorrhöe; rheumatiſche und gichtiſche Gehörleiden, wo man eine Kriſe durch die Haut erwartet. — Sprudelbäder paſſen bei ſehr hartnäckigen, inveterirten Fällen, bei großer Atonie; Mühlbrunnenbäder, bei reizbaren Perſonen adhibirt, dienen bei Hyſterie, Rhachitis, Scropheln mit Erfolg.

3) Thermalbäder. Die Thermaldämpfe der Hygienen=

quelle aus atmoſphäriſcher Luft, kohlenſ. Gas und Waſſerdämpfen benutzt man. Man läßt ſie oft auch abkühlen. Man benutzt ein Bad 8—15 Minuten und wiederholt es nach ärztlichem Ermeſſen. Empfohlen werden dieſe natürlichen Dampfbäder bei Gicht, Rheumatismen, beſonders wenn ſie ſich lokaliſirt haben, Contracturen, Anchyloſen in Folge dieſer Krankheiten und Entzündungen, Iſchias, Lähmungen, auch in Folge dieſer oder Metallvergiftungen; entſtanden ſie aus Apoplexie, ſo gelingt die Cur ſehr ſelten. Denn ſie ſind überhaupt contraindicirt bei Plethora, aktiven Congeſtionen, Neigung zu Blutflüſſen, Leiden der großen Gefäße und des Herzens, ſowie bei congeſtiver Schwerhörigkeit; dagegen empfiehlt ſie E. Schmalz bei Gehörleiden aus Metaſtaſen und Ablagerungen.

4) Waſſerdouche. Nachdem man 2—3 Wochen getrunken und einige Waſſerbäder genommen, benutzt man ſie im Bade 2—3 Mal die Woche zu je 5—10 Minuten als kräftiges Unterſtützungsmittel bei Venenblutſtockungen, Physkonie und Verhärtung der Leber und Milz, Gicht, Magenkrampf, Kolik; auf's Rückgrat applicirt bei Menſtrualleiden und Hyſterie.

5) Umſchläge, Einſpritzungen namentlich vom Sprudel, Klyſtiere bei hartnäckigen Verſtopfungen, Verhärtungen.

6) Mineralſchlammbäder (ſ. d. VII. Cap.).

Wirkung.

Die ſtärkſte, durchdringendſte, auflöſendſte Quelle, das Starre und Flüſſige umändernd, die Cohäſion vermindernd, ſchmelzend. Dies die Allgemeinwirkungen. Mäßig getrunken befördert ſie die Se- und Excretionen und verbeſſert ſie. Im Speciellen:

a) Auf die Verdauungsorgane reinigend, abführend, Verdauung verbeſſernd, ohne ſehr zu ſchwächen. Gegen Würmer nicht ſehr heilſam.

b) Auf das Drüſen- und Lymphſyſtem, Leber, Pan-

d) Der Ferdinands= oder Marktbrunnen, mit mehr eröffnenden Salzen, bethätigt die Ausleerungen durch den Stuhl mehr. Dem Mühlbrunnen ſich daher nähernd.

e) Der Schloßbrunnen, reſolvirt gelind, beruhigt mehr, unterſcheidet ſich durch ſeine den Magen belebende, die Blutwallungen compenſirende Kohlenſäure.

f) Der Neubrunnen, dem Sprudel am Nächſten ſtehend, bildet ein paſſendes Mittelglied vom Schloß= oder Mühlbrunnen zum Sprudel.

g) Der Bernhardsbrunnen, iſt von beſonderm Ruf bei Augen= und Gehörkrankheiten. Die aus dem friſchgeſchöpften Brunnen ſich entwickelnden Dämpfe, von 55—57° R. Temp., läßt man direkt an das leidende Organ ziehen. Mit dem innern Gebrauch der Thermalquellen verbunden paſſen die Thermaldämpfe bei chroniſchen Augenblennorrhöen, Leiden der Meibomſchen Drüſen, atoniſcher Muskelſchwäche, erethiſtiſcher Nervenſchwäche, krampfhaften Augenleiden, chroniſcher Photophobie. Widerrathen wird er dagegen bei gichtiſcher, eryſipelatöſer, oder ſyphilitiſcher Augenentzündung.

2) Waſſerbäder zur Unterſtützung des innern Gebrauchs; ſie werden mit dem Waſſer der Tepl bis auf 25—28° R. abgekühlt, weil ſie ſonſt zu angreifend wirken würden. Man beginnt nach 14tägigem innerlichen Gebrauch. Hartnäckigkeit der Krankheit überhaupt und namentlich folgende Krankheiten erheiſchen ihre Applikation: Unterleibsleiden aus pſoriſchen, gichtiſchen und rheumatiſchen Metaſtaſen; Rheumatismen, Gicht; chroniſche Exantheme; Dysmenorrhöe; rheumatiſche und gichtiſche Gehörleiden, wo man eine Kriſe durch die Haut erwartet. — Sprudelbäder paſſen bei ſehr hartnäckigen, inveterirten Fällen, bei großer Atonie; Mühlbrunnenbäder, bei reizbaren Perſonen adhibirt, dienen bei Hyſterie, Rhachitis, Scropheln mit Erfolg.

3) Thermalbäder. Die Thermaldämpfe der Hygienen=

quelle aus atmoſphäriſcher Luft, kohlenſ. Gas und Waſſerdämpfen benutzt man. Man läßt ſie oft auch abkühlen. Man benutzt ein Bad 8—15 Minuten und wiederholt es nach ärztlichem Ermeſſen. Empfohlen werden dieſe natürlichen Dampfbäder bei Gicht, Rheumatismen, beſonders wenn ſie ſich lokaliſirt haben, Contracturen, Anchyloſen in Folge dieſer Krankheiten und Entzündungen, Iſchias, Lähmungen, auch in Folge dieſer oder Metallvergiftungen; entſtanden ſie aus Apoplexie, ſo gelingt die Cur ſehr ſelten. Denn ſie ſind überhaupt contraindicirt bei Plethora, aktiven Congeſtionen, Neigung zu Blutflüſſen, Leiden der großen Gefäße und des Herzens, ſowie bei congeſtiver Schwerhörigkeit; dagegen empfiehlt ſie C. Schmalz bei Gehörleiden aus Metaſtaſen und Ablagerungen.

4) Waſſerdouche. Nachdem man 2—3 Wochen getrunken und einige Waſſerbäder genommen, benutzt man ſie im Bade 2—3 Mal die Woche zu je 5—10 Minuten als kräftiges Unterſtützungsmittel bei Venenblutſtockungen, Physkonie und Verhärtung der Leber und Milz, Gicht, Magenkrampf, Kolik; auf's Rückgrat applicirt bei Menſtrualleiden und Hyſterie.

5) Umſchläge, Einſpritzungen namentlich vom Sprudel, Klyſtiere bei hartnäckigen Verſtopfungen, Verhärtungen.

6) Mineralſchlammbäder (ſ. d. VII. Cap.).

Wirkung.

Die ſtärkſte, durchdringendſte, auflöſendſte Quelle, das Starre und Flüſſige umändernd, die Cohäſion vermindernd, ſchmelzend. Dies die Allgemeinwirkungen. Mäßig getrunken befördert ſie die Se- und Excretionen und verbeſſert ſie. Im Speciellen:

a) Auf die Verdauungsorgane reinigend, abführend, Verdauung verbeſſernd, ohne ſehr zu ſchwächen. Gegen Würmer nicht ſehr heilſam.

b) Auf das Drüſen- und Lymphſyſtem, Leber, Pan-

kreas, Milz, Uterus, die Abdominalvenen auflöſend, reſorbirend, Gallenabſonderung verbeſſernd, wie auch die Aſſimilation zertheilend, den Hämorrhoidalfluß fördernd.

c) Auf die Säftemiſchung umändernd, ihre Stockungen im Venenblut aufhebend, verflüſſigend, die Diureſe mehrend, den Urin verdünnend, alkaliſirend, Steine auflöſend, zerſetzend, ſelbſt deren Entleerung fördernd.

Hufeland und Auſt theilen (der Lithiaſis analog) auch mit, daß ſich bei Knochenbrüchen der gebildete Callus durch Carlsbad wieder auflöſe.

Da die Wirkungen nicht allemal gleich deutlich ſich herausſtellen, ſondern oft nachkommen, ſo laſſe man ſich nicht verleiten, den Carlsbader Brunnen zu lange fortzuſetzen: es entſtehen Erſchlaffung, Erweichung, Schwächung, Zerſetzung der Feſt-, Weich- und flüſſigen Gebilde, ſelbſt ſcorbutähnliche Zuſtände mit krankhaft erhöhter Reizbarkeit.

Modifikationen bedingt durch die Temperatur.

Der Sprudel und Neubrunnen, als die heißeſten, regen das Blutſyſtem ſehr auf, reizen und erhitzen, löſen ſehr ſtark auf, durchdringen den ganzen Körper, führen aber weniger ab.

Contraindicirt bei Plethora vera, leichter Erregbarkeit des Blutſyſtems, entzündlicher Anlage, Dispoſition zu Schlagfluß, Neigung zu Blutkrankheiten und Blutflüſſen, Herzkrankheiten, Aneurysmen, Lungenkrankheiten, namentlich phthiſiſchen.

Die weniger heißen Thermalquellen. Der Thereſien-, Mühl-, Schloß-, Ferdinands- und Bernhardsbrunnen durchdringen den Körper auch, aber nicht ſo ſtürmiſch, löſen milder auf, reizen und erhitzen weniger, führen mehr ab und können oft noch da mit Vorſicht angewendet werden, wo die heißeren Quellen contraindicirt ſind.

Contraindicirt ſind aber auch dieſe weniger heißen bei Fiebern, großer Schwäche, nach bedeutenden Säfteverluſten und daraus entſtandener Nervenſchwäche oder Reizbarkeit, Zeichen wirklicher innerer Säfte=Diſſolution, als Waſſerſucht, ſcorbutiſchen und ſyphilitiſchen Dyskraſieen, inneren Exulcerationen, Lungen= und Halsſchwindſucht, organ. Herzleiden, großer Magen= und Darmkanalſchwäche, Scirrhus, Melanoſe, Encephaloid der Leber, ſowie bei andern mit ausgebildeten Heteroplaſieen.

Indicirt im Allgemeinen ſind Carlsbads Wäſſer bei tiefen Leiden der Reproduktion, Störungen der Se= und Excretionen, und daraus hervorgegangenen Metamorphoſen, vorzüglich der Unterleibseingeweide, ſei es nun, daß ſie ſich entweder direkt in ihnen als Krankheitsformen manifeſtiren, oder ſecundär in andern Syſtemen, materiell oder dynamiſch ausgebildet, oder beides verwebt, auftreten, oder ſich als Dyskraſieen kundgeben.

Die neue Quelle im Roß, die reich an kohlenſ. Gas iſt, hat Fleckles früh und Abends zu 2—4 Bechern bei qualvoller Hartleibigkeit trinken laſſen und zwar mit gleich günſtigem Erfolg, wie den auf 18—19° R. abgekühlten Schloßbrunnen.

Anwendung in Krankheiten:

1) Leiden der Organe der Digeſtion und Aſſimilation (reproduktive Krankheiten): a) einfache der erſten Wege: Anſammlung von Unreinigkeiten, Infarkten, Säure, Sodbrennen, Verſchleimung, Flatulenz, Trägheit des Stuhlgangs; b) der zweiten Wege: Anomalieen im Venenblutſyſtem und der Leber, Abdominalplethora, Hämorrhoiden, Hypochondrie (ex materie), Gallenanhäufung, Gelbſucht, Gallenſteine, Auftreibung, Verhärtung der Leber und Milz, vor Allem Gicht; c) Lymph= und Drüſenkrankheiten chroniſcher Natur, Drüſengeſchwülſte der conglomerirten Drüſen, Verhärtungen, Hypertrophieen, Neubildungen, nur erſt beginnende Afterbildungen; Schleim=, Scrophel=, Fettſucht.

2) Außer den unter 1) b) erwähnten Venenblut-Krankheiten a) bei, auf bedeutenden Verdauungsſtörungen und Gicht baſirten Dyskraſieen mit Afterbildungen, gichtiſchen Concrementen, Gelenkkrankheiten; ferner aus Abdominalkrankheiten und Blutverderbniß hervorgegangenen chroniſchen Exanthemen, als Flechten, gutta rosacea, Pſoriaſis, Phydracia u. ſ. w.; b) chroniſchen Bruſtleiden, Blennorrhöen der Bruſt, ſowie im Uterinſyſtem; c) Krankheiten der Urinorgane: Schleimbildung in der Blaſe hämorrhoidalen Grundes, Steinbildung Nierenſteinkolik.

3) Chroniſche Nerven-, ſelbſt Gemüthskrankheiten, Hypochondrie, Melancholie (Traurigkeit, Tiefſinn, ſtete Aergerlichkeit, grundloſe Unzufriedenheit ꝛc.) begründet durch materielle Unterleibsleiden und durch ſie unterhalten.

4) Hartnäckige Leiden der Augen und des Gehörs aus Gicht, Scropheln, Unterleibskrankheiten.

Nachcuren noch Carlsbad. Bei Gicht bedient man ſich, wo nöthig, Teplitz (Bäder), des Kreuzbrunnens zu Marienbad, oder der Salzquelle und Bäder zu Kaiſer Franzensbad, oder als den Uebergang zu den ſtärkenden bildend, die Soolbäder zu Iſchl.

Stärkung iſt bisweilen nöthig; findet ſie ſich nicht durch eine Reiſe, ſo brauche man, da man eben ſo wenig gleich durch ſtärkende Diät, wie durch ſtarke Stahlquellen ſtärken kann, weil beide die gute Nachwirkung aufheben, ſchwache Eiſenquellen, wie die Louiſenquelle zu K. Franzensbad, ſpäter innerlich den Franzensbrunnen, erwärmt und mit Vorſicht, oder ſchwache Stahlſäuerlinge u. ſ. w.

Die Carlsbader Quellen werden auch ſehr ſtark verſendet und zwar alle, mit Ausnahme des Bernhards-, Spital- und Felſenbrunnen. Neuerdings iſt auch der Schloßbrunnen viel verſendet worden und hat ſich nach zahlreichen Verſuchen in öſterreichiſchen Spitälern hilfreich erwieſen und als dem Emſer Keſſel-

brunnen und der Salzquelle zu Kaiſer Franzensbad ſehr nahe ſtehend.

Neueſte Notizen von Fleckles. Wegen des kalten Sommers von 1843 wurden weniger Bäder in den öffentlichen Badehäuſern gebraucht, als in den Privatwohnungen der Kranken. Die Anzahl der Curgäſte war gleichwohl größer. Am meiſten wurden Sprudel, Mühl-, Thereſien- und Marktbrunnen getrunken. Sehr günſtige Erfolge wurden erzielt durch mäßigen Gebrauch des Schloß- und Thereſienbrunnens, in Verbindung mit Milch bei periodiſchem Bluthuſten in Folge unterdrückten Hämorrhoidal- und Menſtrualfluſſes, Anſchwellung der Milz, Leber und Gebärorgane. Der Bluthuſten verſchwand, ſowie die Blutflüſſe wiederkehrten. Wo aber Hämorrhoiden mit Pulmonalleiden (Pulmonalhämorrhoiden) complicirt beſtehen, phyſiſche (erbliche) Anlage, Tuberkeln mit Leberverſchoppungen, da räth Fleckles von Carlsbad ab und zum Emſer Keſſelbrunnen oder Milch- und Molkenbrunnen; ſowie er auch bei vorgeſchrittenem Hydrops, Hydrothorax abrathet, weil Carlsbad da noch eher die Auflöſung beſchleunigt. Anfangender Hydrops ascites mit Leberanſchwellung und Verhärtung will er durch Sprudel (neben Digitalis u. Scilla) und Schlammüberſchläge ſehr gebeſſert haben. Ebenſo bei guter Vor- und Nachcur chroniſche Augenübel, ſelbſt Amauroſen, grauen Staar hämorrhoidaliſchen und gichtiſchen Urſprungs. Endlich ſah Fleckles ſehr gute Erfolge vom Sprudel bei Hypochondrie, Melancholie, Waſſerſcheu mit bedeutenden Venenſtockungen und Hypertrophieen, namentlich der Milz, welche durch Löſung zahlreicher Infarkten und ſchwarzgalliger Maſſen verſchwanden.

Intereſſante Punkte: der Hirſchberg oder Hirſchſprung (hat ſeinen Namen ſeit der Entdeckung Carlsbads, indem die Jäger Kaiſer Carls IV. (1346—1378) einen Hirſch jagten, welcher von dieſem Berg herabſprang, wo denn die Leute die

Quelle fanden — Sage aber unverbürgt), der Hammerberg, das nach Hammer führende romantiſche Thal der Tepl, die Ruinen von Engelhaus, der Hans=Heiling=Felſen, der Dreikreuzberg, Findlater's Tempel, Schlackenwerth, Schlackenwald, die Stadt Elnbogen, welche ſehr ſchön liegt.

Literatur:

A. L. Stöhr, Kaiſer Karlsbad und dieſes weitberühmten Geſundheitsortes Denkwürdigkeiten. Karlsbad, 1810, 1812, 1817, 1822, 1830.

Deſſen, Kaiſer Karlsbad im J. 1822—1830.

Lampadius Würdig. des Carlsbader Säuerlings. Freiberg, 1821.

C. W. Hufeland prakt. Ueberſicht ꝛc. 3. u. 4. Aufl.

Die beſuchteſten Badeörter u. Geſundbrunnen des öſterr. Kaiſerſtaates. Bd. 2.

Berzelius Unterſuchung der Mineralwaſſer von Carlsbad, Teplitz u. Königswart. Aus dem Schwed. von Dr. G. Kohl. Leipzig, 1823.

J. E. Wetzler, über Geſundbrunnen und Bäder. 3 Thl. Meiningen, 1825.

K. F. A. v. Hoff, geogn. Bemerk. über Carlsbad. Gotha, 1825.

J. Pöſchmann, der Schloßbr. zu Carlsbad. Prag, 1826.

F. L. Kreyſig über den Gebrauch der natürl. u. künſtl. Mineralwaſſer von Carlsbad, Ems, Marienbad ꝛc. Leipzig, 1825.

A. Vetter, über den Gebrauch u. die Wirkung künſtl. u. natürl. Mineralbrunnen. Berlin, 1835. S. 145.

G. Biſchof, die vulk. Mineralquellen Deutſchlands und Frankreichs. Bonn, 1826.

F. Leo u. A. Pleiſchl, Geſchichte von einem Gallenſteinkranken. Prag, 1826.

J. de Carro über die Dampfbäder in Karlsbad. Karlsbad, 1827.

Karlsbad, ses eaux minérales et ses nouveaux bains à vapeurs, par le Chevalier Jean de Carro. Carlsbad, 1827.

Almanach de Carlsbad par J. de Carro. 1831—1839. 1843.

Karlsbad und ſeine Heilquellen von J. E. Ryba. Prag, 1828 bis 1836.

W. A. Gerle, Böhmens Heilquellen. Prag, 1829.

Fr. Fantini, opuscoli scientifici. Pisa, 1830. Vol. VII.
A. J. Bermann, Karlsbads Heilquellen nach ihren Wirkungen dargeſtellt. Wien, 1831.
J. Ritter v. Bering, eigenthümliche Heilkraft verſchiedener Mineralwaſſer. Wien, 1836.
J. de Carro, Essay on the mineral waters of Carlsbad for physicians and patients. Prague, 1835.
J. T. Held, Blick auf Carlsbad. Prag, 1835.
Carlsbader Adreßbuch von T. und L. Platzer. Prag, 1835.
Gius. Frank, Raguaglio di alcune opere recenti sopra Carlsbad con notizie autentiche intorno questo argumento, in Biblioteca italiana. Milano, 1836. Fasc. 243.
Dr. J. Wagner, Beobachtungen über Carlsbad und ſeine Heilwirkungen. Prag, 1837.
L. Fleckles, Karlsbad, ſeine Geſundbrunnen und Mineralbäder in geſchichtlicher, topographiſcher, naturhiſtoriſcher und mediziniſcher Hinſicht. Stuttgart, 1838.
Dr. E. Hlawaczeck, Karlsbad in mediziniſcher, pittoresker und geſelliger Beziehung für Curgäſte. Prag, 1838.
Derſ., Geſchichte von Carlsbad. Prag, 1839.
Strahl, Marienbad, Carlsbad ꝛc. 1841.
Ries, über Carlsbad ꝛc. 1842.
Außerdem die Zeitſchriften und Journale von:
Hufeland, Hufeland u. Oſann, Casper, v. Gräfe u. Kaliſch, Erdmann u. Schweigger-Seidel, Baumgärtner, Weitenweber, Beer, die Berliner Centralzeitung, die mediz. Jahrb. des k. k. öſterr. Staates u. ſ. w.

---

b. Kalte alkaliſche Glauberſalzquellen.

1. Marienbad.

Die alkaliſchen Glauberſalzquellen zu Marienbad in Böhmen (mit Recht das kalte Karlsbad genannt). Die Beſchaffenheit des Bades ſiehe oben und der Eiſenquellen (alk.-ſalin.), wohin der Carolinen-, Ambroſius- und Ferdinandsbrun-

nen gehören; während der Aeolsbrunnen zu den alkaliſch-ſaliniſchen Säuerlingen gehört.

Zu den kalten Glauberſalzquellen zählt man zwei:

1) den Kreuzbrunnen, den älteſten und berühmteſten, der mit ſchöner Säulenhalle umgeben iſt. Das friſche Waſſer perlt, iſt klar, trübt ſich aber nach einiger Zeit an der Luft, ſchmeckt ſäuerlich-ſalzig, Temp. 9,50° R. Der Waſſerzufluß iſt in 1 Stunde 6047 C.-Z.

Dieſe Quelle iſt ſehr reich an feſten Beſtandtheilen; das kohlenſ. Gas iſt aber nicht feſt gebunden. Vorzugsweiſe als Getränk benutzt, wird ſie auch ſehr ſtark verſendet.

2) Der Marienbrunnen oder die Badequelle, neben dem Ambroſiusbrunnen, enthält weniger feſte Beſtandtheile, aber mehr kohlenſ. Gas, welches zuweilen eine 7—8′ hohe Gasſchicht über dem Waſſerſpiegel bildet. In 1 St. giebt ſie 380160 C.-Z. eines klaren, durchſichtigen, geruchloſen, ſäuerlich-ſtechend ſchmeckenden, ſehr perlenden Waſſers, von 9,50—10,50° R. Temp.

Nach den chemiſchen Analyſen enthalten 16 Unzen:

	1) Der Kreuzbrunnen. nach Reuß	1) Der Kreuzbrunnen. nach Berzelius	2) der Marienbr. nach Reuß
Schwefelſ. Natron	23,677 Gr.	38,1158 Gr.	0,3534 Gr.
kohlenſ. Natron	15,030 „	7,1332 „	
Chlornatrium	8,993 „	13,5636 „	0,0437 „
kohlenſ. Kalkerde	3,310 „	3,9345 „	0,4362 „
„ Talkerde	1,750 „	2,7187 „	0,0606 „
„ Lithion		0,1144 „	
„ Eiſenoxydul	0,286 „	0,1759 „	0,0348 „
„ Manganoxydul		0,0384 „	
„ Strontian		0,0038 „	
	53,812 Gr.	66,1892 Gr.	1,1952 Gr.

incl. kleinerer Mengen von Kieſelerde, baſ. phosphorſ. Thonerde, gummigem und harzigem Extractivſtoff.

Kohlenſ. Gas	8,384 C.-Z.		9,0560 C.-Z.

Formen.

Erſterer: Getränk; letzterer: Bad. Außerdem Vorrichtungen zu Douche=, Gas=, Dampf= und Mineralſchlammbädern.

Das Waſſer trinkt man unverändert, oder erwärmt, oder mit Milch, von 4 Bechern beginnend und bis zu 8 ſteigend; und ſteigt blos ſo lange, bis ſich dünne Ausleerungen einſtellen, wo man wieder herabgeht. Erfolgt zu wenig Stuhlgang, ſo bediene man ſich im Brunnen des Carlsbader Salzes. Man trinkt hier häufig auch gegen Abend (ſ. Diätet.), und läßt mit dem Kreuzbrunnen anfangen und ſpäter zur Stärkung den Ferdinandsbrunnen folgen, oder einen eiſenreicheren.

Wirkung.

Wirkt auf die Verdauungsorgane, Leber, Milz, Harnorgane, Pfortader= und Lymphſyſtem, die äußere Haut belebend, auflöſend, ausleerend. Carlsbad ähnlich, auch ſo ſchwarzgrüne, übelriechende, gallige Stuhlausleerungen bewirkend, welche ſehr erleichtern, erhitzt Marienbad aber weniger und durchdringt den ganzen Körper nicht ſo, wird auch von ſchwachen Magen leichter vertragen.

Der verſendete wirkt weniger belebend und erregend, mehr eröffnend und abführend, da das kohlenſ. Eiſen und das Gas nicht feſt an das Waſſer gebunden ſind.

Bewirkt er keine Ausleerungen, ſo entſtehen ſtarke Congeſtionen nach dem Kopf und man muß vorſichtig ſein; ebenſo darf man ihn nicht zu lange trinken laſſen, weil ſonſt eine Carlsbad ähnliche Schwäche eintritt.

Maria=Kreuz (wie man kurzweg ſich ausdrückt), mit Wetzler, verſendet als kühlendes Abführmittel bei fieberhaften und entzündlichen Krankheiten zu geben, erfordert allemal ärztliches Ermeſſen.

Contraindicirt: bei allgemeiner Schwäche der Verdauungsorgane, Neigung zu Waſſerſucht und paſſiven Profluvien, Chloroſis, Syphilis, Scirrhus, Neigung zu Schwindſucht,

Tuberkelſucht, organ. Herzkrankheiten, ſtarken Congeſtionen, Dis-poſition zu Entzündungen, Blutflüſſen; wenigſtens erfordern letztere drei eine umſichtige Vorbehandlung, ſelbſt Aderläſſe.

Anwendung bei Krankheiten:

Indicirt da, wo man Carlsbad wegen zu großer Erſchöpfung, Neigung zu ſehr ſtarken Congeſtionen, Blutflüſſen, Vollblütigkeit nicht anwenden konnte, wo man die bedeutende Intenſität nicht verlangt, aber immerhin kräftig aufgelöſ't und eröffnet werden ſoll. Namentlich bei:

a) Venenblutſtockungen und zwar Abdominalplethora, Hämorrhoiden, Gicht, Hypochondrie, beſonders mit Unreinigkeit im Darmkanal, Säure, Galle, Schleim, Infarkten, Trägheit des Stuhls complicirt (oder bei dieſem allein), Melancholie, Dysmenorrhöe und daraus reſultirendem gänzlichem Darniederliegen des Verdauungsgeſchäftes, wenn nicht die Schwäche ſo groß iſt, daß das Waſſer nicht mehr verdaut werden kann, Gallen- und Leberkrankheiten, Auftreibungen, Verhärtungen der Leber, Gallenſteinen, gichtiſchen Concrementen; ferner als Folgeleiden bei Kopfſchmerz, Schwindel, Ohrenſauſen, Schlafloſigkeit, Aſthma, Herzklopfen, Krämpfen.

b) Drüſenkrankheiten, Geſchwülſten ſcrophulöſer Art.

c) Nierenkrankheiten aus Schwäche, Neu- oder Afterbildungen, Gries, Nieren- oder Blaſenſteinen.

Die Marienquelle, die man ebenſogut auch zu den alkaliſch-ſaliniſchen Säuerlingen zählen könnte, wendet man als Bad zur Unterſtützung bei dieſen Krankheiten an, und in gleichen Fällen wie die Ambroſius- und Karolinenquelle (ſ. o.). Verſendet lobt ihn Wetzler bei ſcrophulöſer Augenentzündung.

Als Nachcur dient Maria-Kreuz erwärmt nach Karlsbad, um die Nachwirkungen zu unterhalten.

Literatur ſ. o. und:

Danzer, Dr. A. E., pr. Arzt zu Marienbad, Marienbads

Heilquellen naturhiſtoriſch und therapeutiſch dargeſtellt. Leipzig, 1844.
Herzig, Marienbad ꝛc. 1840.
Strahl, Marienbad, Karlsbad ꝛc. 1841.
Heidler, Marienbad ꝛc. 1841.
Danzer, Geſchichte von Marienbad. 1843.

2. Wieſenquelle zu Eger.

Die Wieſenquelle zu Eger oder K. Franzensbad. Die Beſchreibung des Bades ſ. o. Durch dieſe kohlenſäurereiche, alkaliſch-ſaliniſche Glauberſalzquelle wird eine eigenthümliche Reihe von Quellen geſchloſſen, von denen aber alle Eiſen enthalten: die ſtärkſten ſind die Franzens- und Louiſenquelle, zu den alkaliſch-ſaliniſchen Eiſenquellen gehörig, die Salzquelle, zu den alkaliſch-ſaliniſchen Säuerlingen, der kalte Sprudel, zu den Stahlſäuerlingen gehörig. Sie können ſich trefflich gegenſeitig unterſtützen.

Die Wieſenquelle, neuerlich erſt entdeckt, entſpringt unter dem 12′ tiefen Moorlager, mit klarem, hellem, ſtark perlendem, erfriſchend-prickelnd ſchmeckendem, geruchloſem, an Beſtandtheilen und an Kohlenſäure reichem Waſſer, von 8,5° R. Temp., in 1 Minute 110 Pfund Waſſer gebend. Von der Salzquelle und dem kalten Sprudel unterſcheidet ſie ſich zwar nicht durch weniger Eiſen, aber durch vorwiegende Salze. Die chemiſche Analyſe ergiebt in 16 Unzen:

	nach A. Zembſch		nach Wolf
ſchwefelſ. Natron	25,6554 Gr.		25,1077 Gr.
Chlornatrium	9,3254 =		9,3416 =
doppeltkohlenſ. Natron	8,9787 =		6,4136 =
kohlenſ. Kalkerde	1,3733 =		1,2909 =
kohlen- u. quellſ. Eiſenoxydul	0,1819 =	kohlenſ. Eiſen	0,3763 =
	46,6903 Gr.		45,1077 Gr.

mit kleinen Mengen kohlenſ. Talkerde, Strontian, Lithion, Manganoxydul, ſchwefelſ. Kali, phosphorſ. Natron, Kalkerde, baſ. phosphorſ. Thonerde, Thonerde, Kieſelerde (Verluſt) und Spuren von Brom und Jodnatrium.

	nach A. Zembſch	nach Wolf
kohlenſ. Gas	30,691 C.-Z.	31,1311 C.-Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,211 „	
Stickgas	0,077 „	

Formen.

Getränk.

Wirkung.

Erregend, ſtark abführend, kräftig reſolvirend, die Se- und Excretionen verbeſſernd, zwar der Salzquelle ähnlich, aber kräftiger, erregender, tiefer eingreifend.

Anwendung.

In ähnlichen Krankheiten wie die Salzquelle benutzt und wie Marienbads Kreuzbrunnen, doch von jenem namentlich durch mehr Kohlenſäure und reicheren Eiſengehalt unterſchieden und ſomit mehr aufregend und bei Congeſtionen weit eher zu vermeiden. Paßt beſonders bei Trägheit des Stuhls, Verſchleimungen und Infarkten der erſten Wege, Stockungen im Leber-, Gallen- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden, atoniſcher Gicht.

Literatur ſ. o.

---

2. Erdige Glauberſalzquellen.

Bertrich.

Die Therme zu Bertrich im preuß. Niederrheingebiet. Das Dorf Bertrich liegt ſeitwärts der Chauſſee zwiſchen Trier und Coblenz, in einer in der nahen und fernen Umgebung höchſt romantiſchen Gegend, im Usbechthale, 433′ über d. M. Einrichtungen und Wohnungen ſind gut.

Das Waſſer iſt hell und klar, nicht perlend, geruchlos, fade, wenig laugenhaft ſchmeckend, von 25—26° R. Temp., und 2366 Eimer Waſſer in 24 Stunden gebend. Nach Mohr enthält es in 16 Unzen: 0,1 C.-Z. kohlenſ. Gas und 13,200 Gr.

feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegend 8,160 Gr. ſchwefelſ. Natron, 1,200 Gr. Chlornatrium mit 0,480 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul und in ähnlichen kleinen Mengen: ſchwefel- und kohlenſ. Kalkerde, ſchwefel- und kohlenſ. Talkerde, kohlenſ. Natron, Kieſelerde. Nach Funke ähnliche kleine Mengen und 9,326 Gr. ſchwefel-, ſalz- und kohlenſ. Natron und Kali, 1,831 Gr. Schwefelſäure, überhaupt 13,067 Gr. feſte Beſtandtheile und 5,52960 Maaßtheil freie Kohlenſäure mit Spuren von Hydrothiongas.

Formen.

Bad mehr als Getränk.

Wirkung.

Gelind reizend, auflöſend; beim Bad zwar das peripheriſche Nerven- und Lymphſyſtem direkt in ſeiner Funktion hebend, von da aus aber auch auf die innern verwandten Syſteme und Organe wirkend.

Anwendung.

a) Bei reproduktiven Krankheiten: Schwäche des Magens und Darmkanals, Scropheln; Rheumatismen; Auftreibungen, Verdickungen parenchymatöſer Organe.

b) Blutkrankheiten: Hämorrhoiden, Dysmenorrhöe, überhaupt Venenblutſtockungen, Hypochondrie, Gicht; fluor albus.

c) Nervenkrankheiten chroniſcher Art: Nervenſchwäche mit Erethismus, nervöſe Hypochondrie, Hyſterie; Sterilität.

Ferner bei chron. Exanthemen; Urinkrankheiten.

Aehnlich, aber ſchwächer iſt in der Nähe die Quelle im Bergwerke Kautenbach am Moſelufer, zwiſchen Trerbach und Berncaſtel, ſie hat 22° R. Temp.

Literatur:

Keferſtein's geogn. Bemerkungen über die Baſalt-Gebirge des weſtlichen Deutſchlands. 1820.

Spannung im Unterleibe, geſtörten Appetit, abwechſelnd Froſt und Hitze; nach breiartigen Stühlen folgen dann dünne aufgelöſ'te Stühle; dies dauert 2 bis 3 Tage, indem ſich die Ausleerungen wiederholen; darauf folgt Brennen im Maſtdarm, Schmerz beim Uriniren, was Wirkung der abgehenden ſcharfen Stoffe iſt. Nach dieſen Ausleerungen fühlt ſich der Kranke aber beſſer. — Nothwendig muß das Fieber aber nicht eintreten, ebenſo auch nicht Durchfall erfolgen, wie Viele glauben, die dann mit dem Waſſer unzufrieden ſind, wenn ſie nicht recht fleißig zu Stuhle gehen. Dies iſt Thorheit, die Hauptſache iſt, daß man ſich wohl darauf fühlt.

Beſondere, eigenthümliche Zufälle ſind aber: plötzlich eintretende Gelbſucht, die von Einwirkung des Waſſers auf die Leber herkommt; heftige Zahnſchmerzen, wohl von der Wärme des Waſſers und der Kühle des Morgens, oder von Blutandrang nach dem Kopf, man muß ſich die Zähne jeden Morgen mit einer Bürſte abreiben; Schmerzen in alten Wunden, Geſchwüren, Knochenbrüchen; Andere, namentlich Pelthoriſche empfinden Kopfſchmerz im Hinterhaupte, Drücken in den Augen, Mouches volantes oder werden von großer Müdigkeit geplagt. Ferner ſtarker Schnupfen, übelriechende, ſaure Schweiße, oder Ausſchläge; Hämorrhoiden werden fluid, wie auch Blutſtockungen der Gebärmutter, wo man, wenn der Blutabgang gering iſt, forttrinken kann. Werden die Regeln ſparſamer, ſo dürfen Damen nicht deßhalb beſorgt ſein, es hat laut aller Erfahrung kein Bedenken. Andere Frauen werden aber gerade während des Trinkens von Carlsbad ſtark menſtruirt. Während der Vorboten zu dem Eintreten der Menſes, als Ziehen im Kreuze ꝛc., iſt bis zum Eintreten fortzutrinken. Während des Fluſſes iſt in der Regel auszuſetzen, oder darüber ein Arzt zu hören. — Es ſind dies eine Menge von Zeichen, welche von der durchdringenden Kraft des Waſſers zeugen und oft Vorboten der Geneſung.

Dies Erſcheinungen, die beim Trinken erfolgen; ähnliche treten aber auch beim Baden auf.

Weitere diätetiſche Maßregeln ſehe man im betreffenden Capitel und unter der Claſſe der alkaliſchen Mineralwaſſer (Thermen). Die Diät ſei überhaupt während und nach der Cur ſehr ſtreng: es iſt dies ein weſentliches Bedingniß zum Gelingen der Cur. Man wähle überhaupt leichte Speiſen, und ſolche, die keine chemiſche Zerſetzung zulaſſen, lebe überhaupt regelmäßig, bewege ſich viel im Freien, laufe aber nicht ſpazieren, damit nicht durch zu ſtarkes Transpiriren (beſonders bei dazu Geneigten) die wohlthätige Einwirkung auf den Unterleib aufgehoben werde, und vermeide alle Exceſſe. Am Morgen nach dem Trinken iſt wie das Schlafen am Nachmittag zu widerrathen, denn es entſtehen Congeſtionen nach dem Kopf dadurch. — Bei ungünſtiger Witterung iſt es gut, 1 bis 2 Becher im Bett, die übrigen dann an der Quelle zu trinken.

Wahl und Benutzung der einzelnen Quellen nach Fleckles.

a) Der Sprudel, als der reizendſte, allemal bei Congeſtionen contraindicirt, dient für ſich allein nur bei großer Atonie; ſonſt blos in Verbindung mit den weniger heißen oder zur Verſtärkung nach dieſen. — Weniger torpiden Perſonen, denen überhaupt der Sprudel, und namentlich große Doſen mehr Schaden machen, iſt es rathſam, die weniger heißen lieber 5 bis 6 Wochen anhaltend in ſehr kleinen Portionen trinken zu laſſen, namentlich folgende:

b) Den Mühlbrunnen, welcher deßhalb der am Meiſten benutzte und bei Aerzten und Kranken beliebteſte iſt; er iſt mäßig warm, gelind auflöſend, mild, die Darmausleerungen gelind fördernd und ſagt ſo den meiſten Conſtitutionen zu.

c) Der Thereſienbrunnen, noch milder, für Reizbare paſſend, beruhigt, reſolvirt gelind, ſtimmt um; iſt Vorbereitungsbrunnen für die ſtärkeren.

d) Der Ferdinands= oder Marktbrunnen, mit mehr eröffnenden Salzen, bethätigt die Ausleerungen durch den Stuhl mehr. Dem Mühlbrunnen ſich daher nähernd.

e) Der Schloßbrunnen, reſolvirt gelind, beruhigt mehr, unterſcheidet ſich durch ſeine den Magen belebende, die Blutwallungen compenſirende Kohlenſäure.

f) Der Neubrunnen, dem Sprudel am Nächſten ſtehend, bildet ein paſſendes Mittelglied vom Schloß= oder Mühlbrunnen zum Sprudel.

g) Der Bernhardsbrunnen, iſt von beſonderm Ruf bei Augen= und Gehörkrankheiten. Die aus dem friſchgeſchöpften Brunnen ſich entwickelnden Dämpfe, von 55—57° R. Temp., läßt man direkt an das leidende Organ ziehen. Mit dem innern Gebrauch der Thermalquellen verbunden paſſen die Thermaldämpfe bei chroniſchen Augenblennorrhöen, Leiden der Meibomſchen Drüſen, atoniſcher Muskelſchwäche, erethiſtiſcher Nervenſchwäche, krampfhaften Augenleiden, chroniſcher Photophobie. Widerrathen wird er dagegen bei gichtiſcher, eryſipelatöſer, oder ſyphilitiſcher Augenentzündung.

2) Waſſerbäder zur Unterſtützung des innern Gebrauchs; ſie werden mit dem Waſſer der Tepl bis auf 25—28° R. abgekühlt, weil ſie ſonſt zu angreifend wirken würden. Man beginnt nach 14tägigem innerlichen Gebrauch. Hartnäckigkeit der Krankheit überhaupt und namentlich folgende Krankheiten erheiſchen ihre Applikation: Unterleibsleiden aus pſoriſchen, gichtiſchen und rheumatiſchen Metaſtaſen; Rheumatismen, Gicht; chroniſche Exantheme; Dysmenorrhöe; rheumatiſche und gichtiſche Gehörleiden, wo man eine Kriſe durch die Haut erwartet. — Sprudelbäder paſſen bei ſehr hartnäckigen, inveterirten Fällen, bei großer Atonie; Mühlbrunnenbäder, bei reizbaren Perſonen adhibirt, dienen bei Hyſterie, Rhachitis, Scropheln mit Erfolg.

3) Thermalbäder. Die Thermaldämpfe der Hygienen=

quelle aus atmoſphäriſcher Luft, kohlenſ. Gas und Waſſerdämpfen benutzt man. Man läßt ſie oft auch abkühlen. Man benutzt ein Bad 8—15 Minuten und wiederholt es nach ärztlichem Ermeſſen. Empfohlen werden dieſe natürlichen Dampfbäder bei Gicht, Rheumatismen, beſonders wenn ſie ſich lokaliſirt haben, Contracturen, Anchyloſen in Folge dieſer Krankheiten und Entzündungen, Iſchias, Lähmungen, auch in Folge dieſer oder Metallvergiftungen; entſtanden ſie aus Apoplexie, ſo gelingt die Cur ſehr ſelten. Denn ſie ſind überhaupt contraindicirt bei Plethora, aktiven Congeſtionen, Neigung zu Blutflüſſen, Leiden der großen Gefäße und des Herzens, ſowie bei congeſtiver Schwerhörigkeit; dagegen empfiehlt ſie E. Schmalz bei Gehörleiden aus Metaſtaſen und Ablagerungen.

4) Waſſerdouche. Nachdem man 2—3 Wochen getrunken und einige Waſſerbäder genommen, benutzt man ſie im Bade 2—3 Mal die Woche zu je 5—10 Minuten als kräftiges Unterſtützungsmittel bei Venenblutſtockungen, Physkonie und Verhärtung der Leber und Milz, Gicht, Magenkrampf, Kolik; auf's Rückgrat applicirt bei Menſtrualleiden und Hyſterie.

5) Umſchläge, Einſpritzungen namentlich vom Sprudel, Klyſtiere bei hartnäckigen Verſtopfungen, Verhärtungen.

6) Mineralſchlammbäder (ſ. d. VII. Cap.).

Wirkung.

Die ſtärkſte, durchdringendſte, auflöſendſte Quelle, das Starre und Flüſſige umändernd, die Cohäſion vermindernd, ſchmelzend. Dies die Allgemeinwirkungen. Mäßig getrunken befördert ſie die Se= und Excretionen und verbeſſert ſie. Im Speciellen:

a) Auf die Verdauungsorgane reinigend, abführend, Verdauung verbeſſernd, ohne ſehr zu ſchwächen. Gegen Würmer nicht ſehr heilſam.

b) Auf das Drüſen= und Lymphſyſtem, Leber, Pan=

kreas, Milz, Uterus, die Abdominalvenen auflöſend, reſorbirend, Gallenabſonderung verbeſſernd, wie auch die Aſſimilation zertheilend, den Hämorrhoidalfluß fördernd.

c) Auf die Säftemiſchung umändernd, ihre Stockungen im Venenblut aufhebend, verflüſſigend, die Diureſe mehrend, den Urin verdünnend, alkaliſirend, Steine auflöſend, zerſetzend, ſelbſt deren Entleerung fördernd.

Hufeland und Auſt theilen (der Lithiaſis analog) auch mit, daß ſich bei Knochenbrüchen der gebildete Callus durch Carlsbad wieder auflöſe.

Da die Wirkungen nicht allemal gleich deutlich ſich herausſtellen, ſondern oft nachkommen, ſo laſſe man ſich nicht verleiten, den Carlsbader Brunnen zu lange fortzuſetzen: es entſtehen Erſchlaffung, Erweichung, Schwächung, Zerſetzung der Feſt-, Weich- und flüſſigen Gebilde, ſelbſt ſcorbutähnliche Zuſtände mit krankhaft erhöhter Reizbarkeit.

Modifikationen bedingt durch die Temperatur.

Der Sprudel und Neubrunnen, als die heißeſten, regen das Blutſyſtem ſehr auf, reizen und erhitzen, löſen ſehr ſtark auf, durchdringen den ganzen Körper, führen aber weniger ab.

Contraindicirt bei Plethora vera, leichter Erregbarkeit des Blutſyſtems, entzündlicher Anlage, Dispoſition zu Schlagfluß, Neigung zu Blutkrankheiten und Blutflüſſen, Herzkrankheiten, Aneurysmen, Lungenkrankheiten, namentlich phthiſiſchen.

Die weniger heißen Thermalquellen. Der Thereſien-, Mühl-, Schloß-, Ferdinands- und Bernhardsbrunnen durchdringen den Körper auch, aber nicht ſo ſtürmiſch, löſen milder auf, reizen und erhitzen weniger, führen mehr ab und können oft noch da mit Vorſicht angewendet werden, wo die heißeren Quellen contraindicirt ſind.

Contraindicirt ſind aber auch dieſe weniger heißen bei Fiebern, großer Schwäche, nach bedeutenden Säfteverluſten und daraus entſtandener Nervenſchwäche oder Reizbarkeit, Zeichen wirklicher innerer Säfte-Diſſolution, als Waſſerſucht, ſcorbutiſchen und ſyphilitiſchen Dyskraſieen, inneren Exulcerationen, Lungen- und Halsſchwindſucht, organ. Herzleiden, großer Magen- und Darmkanalſchwäche, Scirrhus, Melanoſe, Encephaloid der Leber, ſowie bei andern mit ausgebildeten Heteroplaſieen.

Indicirt im Allgemeinen ſind Carlsbads Wäſſer bei tiefen Leiden der Reproduktion, Störungen der Se- und Excretionen, und daraus hervorgegangenen Metamorphoſen, vorzüglich der Unterleibseingeweide, ſei es nun, daß ſie ſich entweder direkt in ihnen als Krankheitsformen manifeſtiren, oder ſecundär in andern Syſtemen, materiell oder dynamiſch ausgebildet, oder beides verwebt, auftreten, oder ſich als Dyskraſieen kundgeben.

Die neue Quelle im Roß, die reich an kohlenſ. Gas iſt, hat Fleckles früh und Abends zu 2—4 Bechern bei qualvoller Hartleibigkeit trinken laſſen und zwar mit gleich günſtigem Erfolg, wie den auf 18—19° R. abgekühlten Schloßbrunnen.

Anwendung in Krankheiten:

1) Leiden der Organe der Digeſtion und Aſſimilation (reproduktive Krankheiten): a) einfache der erſten Wege: Anſammlung von Unreinigkeiten, Infarkten, Säure, Sodbrennen, Verſchleimung, Flatulenz, Trägheit des Stuhlgangs; b) der zweiten Wege: Anomalieen im Venenblutſyſtem und der Leber, Abdominalplethora, Hämorrhoiden, Hypochondrie (ex materie), Gallenanhäufung, Gelbſucht, Gallenſteine, Auftreibung, Verhärtung der Leber und Milz, vor Allem Gicht; c) Lymph- und Drüſenkrankheiten chroniſcher Natur, Drüſengeſchwülſte der conglomerirten Drüſen, Verhärtungen, Hypertrophieen, Neubildungen, nur erſt beginnende Afterbildungen; Schleim-, Scrophel-, Fettſucht.

2) Außer den unter 1) b) erwähnten Venenblut-Krankheiten a) bei, auf bedeutenden Verdauungsſtörungen und Gicht baſirten Dyskraſieen mit Afterbildungen, gichtiſchen Concrementen, Gelenkkrankheiten; ferner aus Abdominalkrankheiten und Blutverderbniß hervorgegangenen chroniſchen Exanthemen, als Flechten, gutta rosacea, Pſoriaſis, Phydracia u. ſ. w.; b) chroniſchen Bruſtleiden, Blennorrhöen der Bruſt, ſowie im Uterinſyſtem; c) Krankheiten der Urinorgane: Schleimbildung in der Blaſe hämorrhoidalen Grundes, Steinbildung Nierenſteinkolik.

3) Chroniſche Nerven-, ſelbſt Gemüthskrankheiten, Hypochondrie, Melancholie (Traurigkeit, Tiefſinn, ſtete Aergerlichkeit, grundloſe Unzufriedenheit ꝛc.) begründet durch materielle Unterleibsleiden und durch ſie unterhalten.

4) Hartnäckige Leiden der Augen und des Gehörs aus Gicht, Scropheln, Unterleibskrankheiten.

Nachcuren noch Carlsbad. Bei Gicht bedient man ſich, wo nöthig, Teplitz (Bäder), des Kreuzbrunnens zu Marienbad, oder der Salzquelle und Bäder zu Kaiſer Franzensbad, oder als den Uebergang zu den ſtärkenden bildend, die Soolbäder zu Iſchl.

Stärkung iſt bisweilen nöthig; findet ſie ſich nicht durch eine Reiſe, ſo brauche man, da man eben ſo wenig gleich durch ſtärkende Diät, wie durch ſtarke Stahlquellen ſtärken kann, weil beide die gute Nachwirkung aufheben, ſchwache Eiſenquellen, wie die Louiſenquelle zu K. Franzensbad, ſpäter innerlich den Franzensbrunnen, erwärmt und mit Vorſicht, oder ſchwache Stahlſäuerlinge u. ſ. w.

Die Carlsbader Quellen werden auch ſehr ſtark verſendet und zwar alle, mit Ausnahme des Bernhards-, Spital- und Felſenbrunnen. Neuerdings iſt auch der Schloßbrunnen viel verſendet worden und hat ſich nach zahlreichen Verſuchen in öſterreichiſchen Spitälern hilfreich erwieſen und als dem Emſer Keſſel-

brunnen und der Salzquelle zu Kaiſer Franzensbad ſehr nahe ſtehend.

Neueſte Notizen von Fleckles. Wegen des kalten Sommers von 1843 wurden weniger Bäder in den öffentlichen Badehäuſern gebraucht, als in den Privatwohnungen der Kranken. Die Anzahl der Curgäſte war gleichwohl größer. Am meiſten wurden Sprudel, Mühl-, Thereſien- und Marktbrunnen getrunken. Sehr günſtige Erfolge wurden erzielt durch mäßigen Gebrauch des Schloß- und Thereſienbrunnens, in Verbindung mit Milch bei periodiſchem Bluthuſten in Folge unterdrückten Hämorrhoidal- und Menſtrualfluſſes, Anſchwellung der Milz, Leber und Gebärorgane. Der Bluthuſten verſchwand, ſowie die Blutflüſſe wiederkehrten. Wo aber Hämorrhoiden mit Pulmonalleiden (Pulmonalhämorrhoiden) complicirt beſtehen, phyſiſche (erbliche) Anlage, Tuberkeln mit Leberverſchoppungen, da räth Fleckles von Carlsbad ab und zum Emſer Keſſelbrunnen oder Milch- und Molkenbrunnen; ſowie er auch bei vorgeſchrittenem Hydrops, Hydrothorax abrathet, weil Carlsbad da noch eher die Auflöſung beſchleunigt. Anfangender Hydrops ascites mit Leberanſchwellung und Verhärtung will er durch Sprudel (neben Digitalis u. Scilla) und Schlammüberſchläge ſehr gebeſſert haben. Ebenſo bei guter Vor- und Nachcur chroniſche Augenübel, ſelbſt Amauroſen, grauen Staar hämorrhoidaliſchen und gichtiſchen Urſprungs. Endlich ſah Fleckles ſehr gute Erfolge vom Sprudel bei Hypochondrie, Melancholie, Waſſerſcheu mit bedeutenden Venenſtockungen und Hypertrophieen, namentlich der Milz, welche durch Löſung zahlreicher Infarkten und ſchwarzgalliger Maſſen verſchwanden.

Intereſſante Punkte: der Hirſchberg oder Hirſchſprung (hat ſeinen Namen ſeit der Entdeckung Carlsbads, indem die Jäger Kaiſer Carls IV. (1346—1378) einen Hirſch jagten, welcher von dieſem Berg herabſprang, wo denn die Leute die

Quelle fanden — Sage aber unverbürgt), der Hammerberg, das nach Hammer führende romantiſche Thal der Tepl, die Ruinen von Engelhaus, der Hans-Heiling-Felſen, der Dreikreuzberg, Findlater's Tempel, Schlackenwerth, Schlackenwald, die Stadt Elnbogen, welche ſehr ſchön liegt.

Literatur:

A. L. Stöhr, Kaiſer Karlsbad und dieſes weitberühmten Geſundheitsortes Denkwürdigkeiten. Karlsbad, 1810, 1812, 1817, 1822, 1830.

Deſſen, Kaiſer Karlsbad im J. 1822—1830.

Lampadius Würdig. des Carlsbader Säuerlings. Freiberg, 1821.

C. W. Hufeland prakt. Ueberſicht ꝛc. 3. u. 4. Aufl.

Die beſuchteſten Badeörter u. Geſundbrunnen des öſterr. Kaiſerſtaates. Bd. 2.

Berzelius Unterſuchung der Mineralwaſſer von Carlsbad, Teplitz u. Königswart. Aus dem Schwed. von Dr. G. Kohl. Leipzig, 1823.

J. C. Wetzler, über Geſundbrunnen und Bäder. 3 Thl. Meiningen, 1825.

K. F. A. v. Hoff, geogn. Bemerk. über Carlsbad. Gotha, 1825.

J. Pöſchmann, der Schloßbr. zu Carlsbad. Prag, 1826.

F. L. Kreyſig über den Gebrauch der natürl. u. künſtl. Mineralwaſſer von Carlsbad, Ems, Marienbad ꝛc. Leipzig, 1825.

A. Vetter, über den Gebrauch u. die Wirkung künſtl. u. natürl. Mineralbrunnen. Berlin, 1835. S. 145.

G. Biſchof, die vulk. Mineralquellen Deutſchlands und Frankreichs. Bonn, 1826.

F. Leo u. A. Pleiſchl, Geſchichte von einem Gallenſteinkranken. Prag, 1826.

J. de Carro über die Dampfbäder in Karlsbad. Karlsbad, 1827.

Karlsbad, ses eaux minérales et ses nouveaux bains à vapeurs, par le Chevalier Jean de Carro. Carlsbad, 1827.

Almanach de Carlsbad par J. de Carro. 1831—1839. 1843.

Karlsbad und ſeine Heilquellen von J. E. Ryba. Prag, 1828 bis 1836.

W. A. Gerle, Böhmens Heilquellen. Prag, 1829.

Fr. Fantini, opuscoli scientifici. Pisa, 1830. Vol. VII.

A. J. Bermann, Karlsbads Heilquellen nach ihren Wirkungen dargeſtellt. Wien, 1831.

J. Ritter v. Vering, eigenthümliche Heilkraft verſchiedener Mineralwaſſer. Wien, 1836.

J. de Carro, Essay on the mineral waters of Carlsbad for physicians and patients. Prague, 1835.

J. T. Held, Blick auf Carlsbad. Prag, 1835.

Carlsbader Adreßbuch von T. und L. Platzer. Prag, 1835.

Gius. Frank, Raguaglio di alcune opere recenti sopra Carlsbad con notizie autentiche intorno questo argumento, in Biblioteca italiana. Milano, 1836. Fasc. 243.

Dr. J. Wagner, Beobachtungen über Carlsbad und ſeine Heilwirkungen. Prag, 1837.

L. Fleckles, Karlsbad, ſeine Geſundbrunnen und Mineralbäder in geſchichtlicher, topographiſcher, naturhiſtoriſcher und mediziniſcher Hinſicht. Stuttgart, 1838.

Dr. E. Hlawaczeck, Karlsbad in mediziniſcher, pittoresker und geſelliger Beziehung für Curgäſte. Prag, 1838.

Derſ., Geſchichte von Carlsbad. Prag, 1839.

Strahl, Marienbad, Carlsbad ꝛc. 1841.

Ries, über Carlsbad ꝛc. 1842.

Außerdem die Zeitſchriften und Journale von:

Hufeland, Hufeland u. Oſann, Casper, v. Gräfe u. Kaliſch, Erdmann u. Schweigger-Seidel, Baumgärtner, Weitenweber, Beer, die Berliner Centralzeitung, die mediz. Jahrb. des k. k. öſterr. Staates u. ſ. w.

---

b. Kalte alkaliſche Glauberſalzquellen.

1. Marienbad.

Die alkaliſchen Glauberſalzquellen zu Marienbad in Böhmen (mit Recht das kalte Karlsbad genannt). Die Beſchaffenheit des Bades ſiehe oben und der Eiſenquellen (alk.-ſalin.), wohin der Carolinen-, Ambroſius- und Ferdinandsbrun-

nen gehören; während der Aeolsbrunnen zu den alkaliſch=ſaliniſchen Säuerlingen gehört.

Zu den kalten Glauberſalzquellen zählt man zwei:

1) den Kreuzbrunnen, den älteſten und berühmteſten, der mit ſchöner Säulenhalle umgeben iſt. Das friſche Waſſer perlt, iſt klar, trübt ſich aber nach einiger Zeit an der Luft, ſchmeckt ſäuerlich=ſalzig, Temp. 9,50° R. Der Waſſerzufluß iſt in 1 Stunde 6047 C.=Z.

Dieſe Quelle iſt ſehr reich an feſten Beſtandtheilen; das kohlenſ. Gas iſt aber nicht feſt gebunden. Vorzugsweiſe als Getränk benutzt, wird ſie auch ſehr ſtark verſendet.

2) Der Marienbrunnen oder die Badequelle, neben dem Ambroſiusbrunnen, enthält weniger feſte Beſtandtheile, aber mehr kohlenſ. Gas, welches zuweilen eine 7—8′ hohe Gasſchicht über dem Waſſerſpiegel bildet. In 1 St. giebt ſie 380160 C.=Z. eines klaren, durchſichtigen, geruchloſen, ſäuerlich=ſtechend ſchmeckenden, ſehr perlenden Waſſers, von 9,50—10,50° R. Temp.

Nach den chemiſchen Analyſen enthalten 16 Unzen:

	1) Der Kreuzbrunnen. nach Reuß		2) der Marienbr. nach Reuß
		nach Berzelius	
Schwefelſ. Natron	23,677 Gr.	38,1158 Gr.	0,3534 Gr.
kohlenſ. Natron	15,030 =	7,1332 =	
Chlornatrium	8,993 =	13,5636 =	0,0437 =
kohlenſ. Kalkerde	3,310 =	3,9345 =	0,4362 =
= Talkerde	1,750 =	2,7187 =	0,0606 =
= Lithion		0,1144 =	
= Eiſenoxydul	0,286 =	0,1759 =	0,0348 =
= Manganoxydul		0,0384 =	.
= Strontian		0,0038 =	
	53,812 Gr.	66,1892 Gr.	1,1952 Gr.

incl. kleinerer Mengen von Kieſelerde, baſ. phosphorſ. Thonerde, gummigem und harzigem Extractivſtoff.

Kohlenſ. Gas	8,384 C.=Z.		9,0560 C.=Z.

Formen.

Erſterer: Getränk; letzterer: Bad. Außerdem Vorrichtungen zu Douche=, Gas=, Dampf= und Mineralſchlammbädern.

Das Waſſer trinkt man unverändert, oder erwärmt, oder mit Milch, von 4 Bechern beginnend und bis zu 8 ſteigend; und ſteigt blos ſo lange, bis ſich dünne Ausleerungen einſtellen, wo man wieder herabgeht. Erfolgt zu wenig Stuhlgang, ſo bediene man ſich im Brunnen des Carlsbader Salzes. Man trinkt hier häufig auch gegen Abend (ſ. Diätet.), und läßt mit dem Kreuzbrunnen anfangen und ſpäter zur Stärkung den Ferdinandsbrunnen folgen, oder einen eiſenreicheren.

Wirkung.

Wirkt auf die Verdauungsorgane, Leber, Milz, Harnorgane, Pfortader= und Lymphſyſtem, die äußere Haut belebend, auflöſend, ausleerend. Carlsbad ähnlich, auch ſo ſchwarzgrüne, übelriechende, gallige Stuhlausleerungen bewirkend, welche ſehr erleichtern, erhitzt Marienbad aber weniger und durchdringt den ganzen Körper nicht ſo, wird auch von ſchwachen Magen leichter vertragen.

Der verſendete wirkt weniger belebend und erregend, mehr eröffnend und abführend, da das kohlenſ. Eiſen und das Gas nicht feſt an das Waſſer gebunden ſind.

Bewirkt er keine Ausleerungen, ſo entſtehen ſtarke Congeſtionen nach dem Kopf und man muß vorſichtig ſein; ebenſo darf man ihn nicht zu lange trinken laſſen, weil ſonſt eine Carlsbad ähnliche Schwäche eintritt.

Maria=Kreuz (wie man kurzweg ſich ausdrückt), mit Wetzler, verſendet als kühlendes Abführmittel bei fieberhaften und entzündlichen Krankheiten zu geben, erfordert allemal ärztliches Ermeſſen.

Contraindicirt: bei allgemeiner Schwäche der Verdauungsorgane, Neigung zu Waſſerſucht und paſſiven Profluvien, Chloroſis, Syphilis, Scirrhus, Neigung zu Schwindſucht,

Tuberkelſucht, organ. Herzkrankheiten, ſtarken Congeſtionen, Dispoſition zu Entzündungen, Blutflüſſen; wenigſtens erfordern letztere drei eine umſichtige Vorbehandlung, ſelbſt Aderläſſe.

· Anwendung bei Krankheiten:

Indicirt da, wo man Carlsbad wegen zu großer Erſchöpfung, Neigung zu ſehr ſtarken Congeſtionen, Blutflüſſen, Vollblütigkeit nicht anwenden konnte, wo man die bedeutende Intenſität nicht verlangt, aber immerhin kräftig aufgelöſ't und eröffnet werden ſoll. Namentlich bei:

a) Venenblutſtockungen und zwar Abdominalplethora, Hämorrhoiden, Gicht, Hypochondrie, beſonders mit Unreinigkeit im Darmkanal, Säure, Galle, Schleim, Infarkten, Trägheit des Stuhls complicirt (oder bei dieſem allein), Melancholie, Dysmenorrhöe und daraus reſultirendem gänzlichem Darniederliegen des Verdauungsgeſchäftes, wenn nicht die Schwäche ſo groß iſt, daß das Waſſer nicht mehr verdaut werden kann, Gallen- und Leberkrankheiten, Auftreibungen, Verhärtungen der Leber, Gallenſteinen, gichtiſchen Concrementen; ferner als Folgeleiden bei Kopfſchmerz, Schwindel, Ohrenſauſen, Schlafloſigkeit, Aſthma, Herzklopfen, Krämpfen.

b) Drüſenkrankheiten, Geſchwülſten ſcrophulöſer Art.

c) Nierenkrankheiten aus Schwäche, Neu- oder Afterbildungen, Gries, Nieren- oder Blaſenſteinen.

Die Marienquelle, die man ebenſogut auch zu den alkaliſch-ſaliniſchen Säuerlingen zählen könnte, wendet man als Bad zur Unterſtützung bei dieſen Krankheiten an, und in gleichen Fällen wie die Ambroſius- und Karolinenquelle (ſ. o.). Verſendet lobt ihn Wetzler bei ſcrophulöſer Augenentzündung.

Als Nachcur dient Maria-Kreuz erwärmt nach Karlsbad, um die Nachwirkungen zu unterhalten.

Literatur ſ. o. und:

Danzer, Dr. A. E., pr. Arzt zu Marienbad, Marienbads

Heilquellen naturhiſtoriſch und therapeutiſch dargeſtellt. Leipzig, 1844.
Herzig, Marienbad ꝛc. 1840.
Strahl, Marienbad, Karlsbad ꝛc. 1841.
Heidler, Marienbad ꝛc. 1841.
Danzer, Geſchichte von Marienbad. 1843.

2. Wieſenquelle zu Eger.

Die Wieſenquelle zu Eger oder K. Franzensbad. Die Beſchreibung des Bades ſ. o. Durch dieſe kohlenſäurereiche, alkaliſch=ſaliniſche Glauberſalzquelle wird eine eigenthümliche Reihe von Quellen geſchloſſen, von denen aber alle Eiſen enthalten: die ſtärkſten ſind die Franzens= und Louiſenquelle, zu den alkaliſch=ſaliniſchen Eiſenquellen gehörig, die Salzquelle, zu den alkaliſch=ſaliniſchen Säuerlingen, der kalte Sprudel, zu den Stahlſäuerlingen gehörig. Sie können ſich trefflich gegenſeitig unterſtützen.

Die Wieſenquelle, neuerlich erſt entdeckt, entſpringt unter dem 12′ tiefen Moorlager, mit klarem, hellem, ſtark perlendem, erfriſchend=prickelnd ſchmeckendem, geruchloſem, an Beſtandtheilen und an Kohlenſäure reichem Waſſer, von 8,5° R. Temp., in 1 Minute 110 Pfund Waſſer gebend. Von der Salzquelle und dem kalten Sprudel unterſcheidet ſie ſich zwar nicht durch weniger Eiſen, aber durch vorwiegende Salze. Die chemiſche Analyſe ergiebt in 16 Unzen:

	nach A. Zembſch		nach Wolf
ſchwefelſ. Natron	25,6554 Gr.		25,1077 Gr.
Chlornatrium	9,3254 =		9,3416 =
doppeltkohlenſ. Natron	8,9787 =		6,4136 =
kohlenſ. Kalkerde	1,3733 =		1,2909 =
kohlen= u. quellſ. Eiſenoxydul	0,1819 =	kohlenſ. Eiſen	0,3763 =
	46,6903 Gr.		45,1077 Gr.

mit kleinen Mengen kohlenſ. Talkerde, Strontian, Lithion, Manganoxydul, ſchwefelſ. Kali, phosphorſ. Natron, Kalkerde, baſ. phosphorſ. Thonerde, Thonerde, Kieſelerde (Verluſt) und Spuren von Brom und Jodnatrium.

	nach A. Zembſch	nach Wolf
kohlenſ. Gas	30,691 C.-Z.	31,1311 C.-Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,211 =	
Stickgas	0,077 =	

Formen.

Getränk.

Wirkung.

Erregend, ſtark abführend, kräftig reſolvirend, die Se- und Excretionen verbeſſernd, zwar der Salzquelle ähnlich, aber kräftiger, erregender, tiefer eingreifend.

Anwendung.

In ähnlichen Krankheiten wie die Salzquelle benutzt und wie Marienbads Kreuzbrunnen, doch von jenem namentlich durch mehr Kohlenſäure und reicheren Eiſengehalt unterſchieden und ſomit mehr aufregend und bei Congeſtionen weit eher zu vermeiden. Paßt beſonders bei Trägheit des Stuhls, Verſchleimungen und Infarkten der erſten Wege, Stockungen im Leber-, Gallen- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden, atoniſcher Gicht.

Literatur ſ. o.

2. Erdige Glauberſalzquellen.

Bertrich.

Die Therme zu Bertrich im preuß. Niederrheingebiet. Das Dorf Bertrich liegt ſeitwärts der Chauſſee zwiſchen Trier und Coblenz, in einer in der nahen und fernen Umgebung höchſt romantiſchen Gegend, im Usbechthale, 433′ über d. M. Einrichtungen und Wohnungen ſind gut.

Das Waſſer iſt hell und klar, nicht perlend, geruchlos, fade, wenig laugenhaft ſchmeckend, von 25—26° R. Temp., und 2366 Eimer Waſſer in 24 Stunden gebend. Nach Mohr enthält es in 16 Unzen: 0,1 C.-Z. kohlenſ. Gas und 13,200 Gr.

feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegend 8,160 Gr. ſchwefelſ. Natron, 1,200 Gr. Chlornatrium mit 0,480 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul und in ähnlichen kleinen Mengen: ſchwefel- und kohlenſ. Kalkerde, ſchwefel- und kohlenſ. Talkerde, kohlenſ. Natron, Kieſelerde. Nach Funke ähnliche kleine Mengen und 9,326 Gr. ſchwefel-, ſalz- und kohlenſ. Natron und Kali, 1,831 Gr. Schwefelſäure, überhaupt 13,067 Gr. feſte Beſtandtheile und 5,52960 Maaßtheil freie Kohlenſäure mit Spuren von Hydrothiongas.

Formen.

Bad mehr als Getränk.

Wirkung.

Gelind reizend, auflöſend; beim Bad zwar das peripheriſche Nerven- und Lymphſyſtem direkt in ſeiner Funktion hebend, von da aus aber auch auf die innern verwandten Syſteme und Organe wirkend.

Anwendung.

a) Bei reproduktiven Krankheiten: Schwäche des Magens und Darmkanals, Scropheln; Rheumatismen; Auftreibungen, Verdickungen parenchymatöſer Organe.

b) Blutkrankheiten: Hämorrhoiden; Dysmenorrhöe, überhaupt Venenblutſtockungen, Hypochondrie, Gicht; fluor albus.

c) Nervenkrankheiten chroniſcher Art: Nervenſchwäche mit Erethismus, nervöſe Hypochondrie, Hyſterie; Sterilität.

Ferner bei chron. Exanthemen; Urinkrankheiten.

Aehnlich, aber ſchwächer iſt in der Nähe die Quelle im Bergwerke Kautenbach am Moſelufer, zwiſchen Trerbach und Berncaſtel, ſie hat 22° R. Temp.

Literatur:

Keferſtein's geogn. Bemerkungen über die Baſalt-Gebirge des weſtlichen Deutſchlands. 1820.

Steininger, geogn. Studien am Mittelrhein. 1819.
Derſ., erloſchene Vulkane in der Eifel und am Niederrhein. 1820.
Derſ., neue Beiträge zur Geſchichte der rhein. Vulkane. 1821.
Dr. Ch. F. Harleß, das Bad zu Bertrich unfern der Moſel im k. pr. Großherzogthum Niederrhein. Coblenz, 1827.
Hufeland u. Oſann's Journ. d. pr. Heilk. Bd. 65. Suppl.-H.

3. Kochſalzquellen.

Charakteriſtiſch iſt für ſie das Chlornatrium (ſalzſ. Natron, Kochſalz), wie der Name ſagt. Modifikationen werden bedingt durch die feſten und flüchtigen Beimiſchungen und die Temperatur.

Das Waſſer iſt hell, klar, faſt geruchlos, durchdringend ſalzig ſchmeckend, werden kalt und warm an der Luft nicht leicht zerſetzt, können daher ſehr gut verſendet werden, blos die an Kohlenſäure ſehr reichen, wie z. B. Kiſſingen, werden leichter verändert.

An Salzen ſind ſie ſehr reich und ſtehen ſo den Bitterſalzquellen am nächſten, wie überhaupt zwiſchen dieſen, den Glauberſalzquellen und alkaliſch-ſaliniſchen Mineralwäſſern. Oft enthalten ſie in **1** Pfd. über **100** Gran.

Beigemiſchte Salze ſind vornehmlich andere Chlorſalze, beſonders Talk und Kalk, dann ſchwefel- und kohlenſ. Salze, in einer Reihe (eiſenhaltige Kochſalzquellen) Eiſen; dann in kleinen Mengen phosphorſ. Salze, Kali, Thonerde, Mangan, Extractivſtoff; in einigen eigenthümlich viel Jod und Brom (jod- u. bromhaltige K.-Q.).

Beigemiſchte Gaſe: beſonders kohlenſ. Gas in den eiſenhaltigen, in einigen Thermen Stickgas, hie und da ſehr wenig Schwefelwaſſerſtoffgas.

Arten.

Je nach dem Gehalt ſind ſie:

a) Meerwaſſer (Seebäder), vorzüglich reich an feſten Beſtandtheilen, beſonders Kochſalz, oft über 100 Gr. in 1 Pfd., und andern Chlorverbindungen, dann an ſchwefelſauren Salzen.

b) Soolquellen, ähnlich, aber reicher an Kohlenſäure.

c) Eiſenhaltige Kochſalzwaſſer mit ähnlichen Beſtandtheilen, obwohl geringer, aber viel kohlenſaures Eiſen und Kohlenſäure.

d) Alkaliſche Kochſalzwaſſer, meiſt Thermen, mit vorwaltenden Chlorſalzen und kohlenſaurem Natron, wenig oder keinem Eiſen.

e) Jod- und bromhaltige Kochſalzwaſſer, enthalten viel Kochſalz und andere Chlorſalze, Jod und Brom als Jod- und Bromnatrium, und Brommagnium und außer den in kleineren Mengen oben angegebenen Salzen auch Lithionſalze; und nebſt kohlenſaurem und Stickgas auch Kohlenwaſſerſtoffgas wie in der Adelheidsquelle.

Wirkungen.

1) Durch das Chlornatrium vorzüglich kräftig auflöſend und zwar nach den Organen wie folgt:

a) Auf das geſammte Schleimhautſyſtem ſpecifiſch ihre Abſonderung vermehrend und verbeſſernd und gelind eröffnend, nicht blos auf die der Därme, ſondern auch der Athmungs- und Harnorgane.

b) Ebenſo direkt auf Lymph- und Drüſenſyſtem ſehr auflöſend, die Reſorption, Rückbildung fördernd, und zwar hauptſächlich auf die drüſigen Gebilde, während die ähnlichen alkaliſchen Mineralquellen auf die parenchymatöſen Organe des Unterleibs und des Muskel- und Knochenſyſtems ſtark zerſetzend

wirken. Unterſtützt wird die Wirkung des ſalzſ. Natrons durch das Chlornatrium und Jod und Brom.

c) Auf die Blutkraſis und von daraus auf die Miſchung der übrigen flüſſigen und feſten Theile überhaupt zerſetzend, verdünnend, bei Mißbrauch ſelbſt allgemeine Diſſolution bewirkend.

d) Specifiſch belebend-reizend auf's Uterinſyſtem, die Menſtrualausleerungen fördernd, regulirend.

2) Als Bad auf die Haut belebend, ſtärkend auf die Schleimhäute, das Lymph- und Drüſenſyſtem reizend-auflöſend.

Nach den Arten ergeben ſich folgende Modifikationen:

a) u. b) Das Meerwaſſer und die Soolquellen wirken nachhaltig gelind reizend und erhitzend, durchdringend auflöſend, ſtürmiſch ausleerend, leicht den Magen beſchwerend.

Aeußerlich reizend-belebend auf die Haut, die Reizbarkeit derſelben mindernd, Abſonderung verbeſſernd, ſtärkend, Reſorption fördernd, auflöſend. Für das Nervenſyſtem ſind ſie belebend und ſtärkend, paſſen aber gleichwohl für zu Congeſtionen geneigte Perſonen, weil ſie die Blutgefäße nicht erhitzen, was die ihnen ſonſt ähnlichen alkaliſchen Kochſalzwaſſer und die Eiſenquellen thun.

Das Meerwaſſer unterſcheidet ſich zwar noch hie und da durch ſeine Miſchungsverhältniſſe, mehr aber noch durch ſeine Lage und namentlich durch den kräftigen und kräftigenden Wellenſchlag.

c) Die alkaliſchen Kochſalzwaſſer ſind die flüchtigſten, reizendſten und zugleich ſtark auflöſenden, bedingt durch ihre hohe Temperatur, das kohlenſaure Natron und das innige Miſchungsverhältniß. Sie werden wie die alkaliſch-ſaliniſchen Mineralwaſſer vom Magen beſſer vertragen, als die vorigen (a. u. b.), befördern Drüſen-, Lymph-, Harnſyſtem und die

Thätigkeit der äußern Haut, weniger aber (wie die vorigen) die Darmausleerungen. Aeußerlich reizend-belebend auf die äußere Haut, auf's Nerven- und auf's Lymph- und Drüſenſyſtem reizend-auflöſend, aber auch das Blutſyſtem ſehr erhitzend.

Contraindicirt: bei febriler und inflammatoriſcher Diatheſe, bei Vollblütigen, Plethora vera. Blutentziehungen, die bisweilen noch den Gebrauch der Waſſer vermitteln können, ſind von einem gehörig unterrichteten Arzt anzuordnen, nicht aber hat ſie der Laie hier (wie überhaupt niemals!) nach eignem Gutdünken vom Barbier oder Wundarzt (die hierin wenigſtens oft tonſoriſch verfahren) anſtellen zu laſſen.

d) Die eiſenhaltigen Kochſalzquellen, die Mitte haltend zwiſchen beiden, beiden ähnlich, ſpecifiſch auf die Schleimhäute, Harn- und Uterinſyſtem, ſie bilden einen paſſenden Uebergang von den Soolquellen zu den Stahlquellen ſaliniſcher Art. Wie ſie äußerlich gut vertragen werden, ſo auch innerlich vermöge ihrer Kohlenſäure und ihres zwar etwas erhitzenden Eiſens.

e) Die jod- und bromhaltigen Kochſalzwaſſer wirken innerlich und äußerlich den alkaliſchen Kochſalzquellen analog, nur intenſiver und reizender, die auflöſende Kraft tiefer auf die Miſchung eingehend, verflüſſigend, zerſetzend, rückbildend. Gleich dehnt ſich die Wirkung aus auf die Weich- wie auf die Feſtgebilde, auf die parenchymatöſen Organe, die Sphäre des Geſchlechts-, des Drüſen- und Lymphſyſtems.

Formen.

Getränk; Waſſer-, Douche-, Dampf- und Mineralſchlammbäder.

Anwendung.

Innerlich a) bei inveterirten Leiden des Drüſen- und Lymphſyſtems, Drüſengeſchwülſten, allgemeinen Dyskraſieen, wie der ſcrophulöſen und tuberkulöſen, ſcrophulöſen Augen- und Knochenleiden, Verhärtungen, Struma lymphatica. Je invete-

rirter dieſe Krankheiten, deſto mehr verdienen dieſe Waſſer vor den alkaliſchen und alkaliſch-ſaliniſchen den Vorzug. Desgleichen bei Gelenkkrankheiten gichtiſcher oder rheumatiſcher Natur, Auftreibungen, Anchyloſen, Steifigkeit, Contracturen, auch bei Complication mit ſcrophulöſen und ſyphilitiſch-merkuriellen Metaſtaſen. Die eiſenhaltigen verdienen den Vorzug bei derartigen Dyskraſieen und Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, Trägheit des Stuhlganges.

Ferner bei allgemeinen Blennorrhöen und Verſchleimungen der Verdauungs-, Harn- und Geſchlechtsorgane aus Gicht, Scropheln, Syphilis, mit Hämorrhoiden complicirt, bei Blaſenhämorrhoiden, Verdickungen und Verhärtungen der Prostata, Steinkrankheit; bei Stockungen, Störungen der Ab- und Ausſonderung, Neubildungen im Uterinſyſtem, Retentionen und Suppreſſionen der Menſtruation, Sterilität, Afterbildungen in den Ovarien.

b) Bei Blutkrankheiten nervöſer Grundlage, Abdominalplethora, Hämorrhoiden, Gicht, Gelbſucht, Hypochondrie, ſelbſt Melancholie und ähnlichen aus dergleichen Stockungen und fehlerhaften Bildungen in dieſer Sphäre hervorgegangenen Nervenkrankheiten, Auftreibungen und Verhärtungen der Leber und Milz. Endlich bei Fettſucht, welche häufig hierin ihre Grundlage findet.

Aeußerlich als Bad zur Unterſtützung dieſer Krankheiten und vorzugsweiſe noch:

1) Bei chroniſchen Nervenkrankheiten mit hoher Reizbarkeit und erethiſtiſcher Schwäche, namentlich bei Krämpfen, bei Neuralgieen, Convulſionen, Epilepſie, Zittern, Lähmungen, nervöſem Kopfweh, Migraena; ſo auch bei Störung einzelner Sinne, des Gemeingefühls und Bewußtſeins, Amblyopie, Amauroſe (in ihrem Anfang), Melancholie, Manie, Ekſtaſis.

Hier beſonders die Sool- und ganz vorzüglich die Seebäder.

2) Bei Gicht mit Nervenerethismus und um die Neigung dazu, ſowie zu Rheumatismen, zu Schwäche und Erſchlaffung der Haut, zu profuſen Schweißen und zu lymphatiſchen Ablagerungen in derſelben, zu Oedem, zu mäßigen oder zu beſeitigen.

3) Bei paſſiven Blut- und Schleimflüſſen vorzüglich des Uterinſyſtems.

4) Bei Schwäche der Zeugungsorgane, Impotenz, Sterilität.

5) Bei chroniſchen Hautkrankheiten, namentlich Flechten, und ähnlichen aus einer fehlerhaften Säftemiſchung (der Acrimonia humorum der Alten) hervorgegangenen, veralteten Geſchwüren und anderen Afterbildungen.

---

a. Meerwaſſer oder Seebäder.

Obwohl die Seebäder vermöge ihrer chemiſchen Conſtitution hierher gehören, ſo wollen wir ſie doch, der früher in der Einleitung gegebenen Ueberſicht getreu, im nächſtfolgenden Capitel für ſich abhandeln, weil ſie eigentlich einen Gegenſatz gegen die der Erde entquellenden Mineralwaſſer bilden und wir unter dieſen auch keine Flußwaſſer begreifen.

---

b. Soolquellen.

1. Pyrmont.

Die Soolquelle zu Pyrmont im Fürſtenthum Waldeck. Die Beſchreibung des Bades ſ. o. bei den Eiſenquellen. Außer den 6 Eiſenquellen und einem Säuerling hat Pyrmont 3 Soolquellen (muriatiſche Salzquellen).

1) Die Soolquelle, 1/2 Stunde von Pyrmont, im tiefſten

Theile des Thales entſpringend, unfern der Emmer, iſt ſehr ergiebig, von 8,75° R. Temperatur und einem ſtark ſalzig-bitterlichen Geſchmack. Sie wird aber vorzüglich zur Salzbereitung benutzt.

2) Die muriatiſch-ſaliniſche Trinkquelle, auch an der Emmer, iſt criſtallhell, ſtark perlend, geruchlos, ſalzig bitterlich ſchmeckend, von 10° R. Temp. und 130 Pfd. p. c. Waſſermenge in 1 Stunde.

3) Der Badebrunnen (muriatiſch-ſaliniſche Badequelle, oder früher Trampel's Mineral-Salzquelle Nr. I.), neben der vorigen; hat ein helles Waſſer von 10° R. Temp. Alle Quellen ſind gegen die Ueberſchwemmungen der Emmer durch Bauten geſchützt.

Ehemals hatte man noch einen kochſalzhaltigen Badebrunnen, Trampels Mineral-Salzquelle Nr. II. genannt.

Die neueren chemiſchen Analyſen ſind von Brandes und Krüger. In 16 Unzen enthalten:

	Die Soolquelle.	Die muriatiſch-ſalin. Quelle.
Chlornatrium	61,68820 Gr.	65,498 Gr.
Chlortalcium	6,92800 „	12,076 „
ſchwefelſ. Natron	5,29210 „	12,246 „
„ Talkerde	2,33400 „	
„ Kalkerde	14,58150 „	5,516 „
kohlenſ. „	2,71000 „	6,920 „
„ Natron	1,49860 „	6,238 „
	95,82989 Gr.	108,746 Gr.

incl. kleiner Mengen ſchwefelſ. Strontian und Kali und Baryt, phosphorſ. Kali und Natron und Kalkerde, kohlenſ. Eiſenoxyd (0,08030 Gr.), Thonerde, ſchwefelſ. Lithion, phosph. Alaunerde, Harz.

Nach Trampel: 132,1600 Gr. Nach Weſtrumb: 111,000 Gr.

Kohlenſ. Gas in 100 C.-Z. 66,67 C.-Z. 100 C.-Z.

Nach Weſtrumb: 149,500 „

Formen.

Soolbäder in der Saline bei Pyrmont. Getränk: die muriatiſch-ſaliniſche Trinkqnelle in Verbindung mit der Hauptquelle (eiſenhaltigen Trinkquelle oder dem heiligen Brunnen) in gewöhnlich brunnendiätetiſcher Weiſe. Man läßt auch die Sool-Trinkquelle vorausgehen und dann die Hauptquellen folgen, was ſich ganz nach den Umſtänden des Patienten richtet.

Wirkung.

Innerlich vermöge des beträchtlichen Kohlenſäure-Gehaltes kühlend, ſchleimlöſend, abführend, diuretiſch und wendet ſich namentlich dem Drüſen- und Lymphſyſtem zu, die Reſorption fördernd, Säftemiſchung umändernd. Als Bad die äußere Haut und Schleimhaut ſtärkend, die Funktion derſelben hebend, Nerven- und Gefäßerethismus, oder ſpasmodiſche Striktur herabſtimmend; die Reſorption befördernd.

Anwendung.

Sie werden da empfohlen, wo Pyrmonts Eiſenquellen contraindicirt ſind, bei chroniſchen Nervenkrankheiten erethiſtiſcher oder torpider Art mit Blutwallungen complicirt, Gliederzittern, Neuralgieen, Krämpfen, Lähmungen, Hyſterie, Epilepſie. Bei chroniſchen Drüſen- und Lymphgefäßkrankheiten, Skropheln, Geſchwülſten, Verhärtungen; bei chroniſchen Hautkrankheiten, Flechten, Geſchwüren (Salzflüſſen); Schwäche der äußern Haut, profuſen Schweißen mit Torpor oder Empfindlichkeit; Dispoſition zu Rheumatismen und chron. Rheuma. Ferner bei Gicht und gichtiſchen Concrementen und Contracturen, chroniſchen Leberleiden und aus irregulärem Venenblutlauf im Abdomen reſultirenden Beſchwerden mit Verſchleimung und Trägheit des Stuhlganges.

Literatur ſ. o., außerdem die größern Werke von Oſann und Vetter.

2. Rodenberg bei Nenndorf.

Die Soolquelle bei Nenndorf im Churfürſtenthum Heſſen. Das Nähere über Nenndorf ſiehe oben bei den Schwefelquellen. Die Salzſoole iſt zu Rodenberg, $^1/_2$ Stunde von Nenndorf. Das Waſſer iſt hell, klar, von ſalzigem Geſchmack. Sie wird ſeit **30** Jahren zu Bädern benutzt und zwar indem ſie durch unterirdiſche Röhren bis Nenndorf geleitet und da theils einfach, theils mit Schwefelwaſſer gebraucht wird. Nach Wöhler ſind in **10,000** Gewichttheilen enthalten:

Chlornatrium	64,90	Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	19,30	=
= Natron	14,07	=
Chlormagnium	13,04	=
kohlenſ. Kalkerde	6,00	=
ſchwefelſ. Kali	0,13	=
Kieſelerde	0,26	=
	117,70	Gr.

und Brom und Jod gebunden an Natrium= oder Magnium=Spuren.

Wirkung und Anwendung.

Wie vorige, und ſiehe außerdem bei der Schwefelquelle Nenndorf. Namentlich paßt die Soolquelle, wo die Schwefelbäder zu erregend auf das Gefäßſyſtem wirken und wo es gilt, vor Allem das Lymph= und Drüſenſyſtem zu bethätigen oder das Nerven= und Muskelſyſtem zu ſtärken. Als Vorbereitung zu den Schwefelbädern findet das Soolbad beſonders beim weiblichen Geſchlecht Anwendung, bei gracilen Conſtitutionen und in der Periode der Geſchlechtsentwickelung; als Nachcur nach Schwefel= oder Schlammbädern, wenn das Hautorgan wegen Empfindlichkeit gegen Temperaturwechſel oder Neigung zu profuſen Schweißen geſtärkt werden ſoll. Die Verbindung von Sool= und Schwefelquellen beweiſ't ſich nach Dr. Grandidier beſonders heilſam in complicirten Fällen von Scropheln und

Rhachitis, chroniſchen Hautausſchlägen, Stockungen und Anomalieen der Menſtruation, weißem Fluß.

Literatur: ſ. o. bei Nenndorf.

Hufeland's Journal 1843. St. 3 u. 4.

Dr. Grandidier, über die Heilquellen und Bäder Churheſſens, beſonders die zu Nenndorf und Nauheim.

Seit 1843 iſt zu Rodenberg durch Bohrverſuche eine neue Quelle zu Tage gekommen, die ſich durch die viele freie Kohlenſäure, durch den geringen Gehalt an Hydrothionſäure zum innern Gebrauch gut eignet, da ſie, trotz ihres Salzgehaltes, ein wohlſchmeckendes Trinkwaſſer iſt.

3. Elmen oder Schönebeck.

Die Soolquellen zu Elmen oder Schönebeck bei Magdeburg in Preußen (Provinz Sachſen) liegen zwiſchen dem Dorfe Elmen und zwiſchen Schönebeck und Großſalza. Die Gegend iſt recht hübſch; die Frequenz nicht unbedeutend, jährlich im Durchſchnitt zwiſchen 680—800 Curgäſte daſelbſt. Badearzt iſt Herr Dr. Lohmeier. — Das Bad iſt ſehr alt, aber erſt ſeit dieſem Jahrhundert vervollkommnet. Die Einrichtungen ſind gut, und zwar hat man Wannenbäder in Badekabinetten, Douche- und Dampfbäder, eine Trinkanſtalt, ſowie neuerdings Sooldampfbäder und Mineralſchlammbäder.

Der Unterſchied der Quellen iſt nur quantitativ, nicht qualitativ. Die Trinkquelle iſt klar, farblos, an der Luft Blaſen werfend und ſich bald zerſetzend, d. h. Eiſen präcipitirend und kohlenſaures Gas und Schwefelwaſſerſtoffgas entweichen laſſend. Von Temperatur iſt ſie 9—10° R., von Geſchmack ſalzig, ſpäter bitterlich.

Nach Steinberg enthalten 16 Unzen:

	1) die Trinkquelle.	2) die Badequelle.
Chlornatrium	201,896 Gr.	375,369 Gr.
Chlortalcium	2,816 =	5,240 =
Chlorkalium	0,647 =	1,145 =
Bromtalcium	1,458 =	4,526 =
ſchwefelſ. Natron	2,537 =	4,440 =
= Kali	0,758 =	1,340 =
= Talkerde	3,573 =	6,621 =
= Kalkerde	10,501 =	11,320 =
zweifachkohlenſ. Kalkerde	0,360 =	2,245 =
= Einſenoxyd	0,216 =	0,504 =
	223,807 Gr.	412,992 Gr.

incl. kleiner Mengen Kieſelſäure, Ammoniakſalz, organiſche Subſtanzen und Spuren von Jodnatrium.

Freie Kohlenſäure	1,04 C.=Z.	1,25 C.=Z.

	3) die Mutterlauge.
Chlornatrium	59,38 Gr.
Chlortalcium	1145,83 =
Jodnatrium	1,27 =
Bromtalcium	1177,19 =
Manganchlor.	2,64 =
ſchwefelſ. Talkerde	93,74 =
Erdharz	3,00 =
Eiſenchlorid	1,02 =
	2458,12 Gr.

incl. Eiſen, Mangan, Kalkerde, Kieſel= und Quellſalzſäure.

Formen.

S. o. Bad iſt die häufigſte; zu einer Cur gehören 28. Zuweilen verſtärkt man ſie durch Zuſätze. — Beim Trinken nimmt man 2—4 Becher.

Wirkung.

Stockungen und Verſchleimungen im Unterleibe auflöſend, abführend.

Anwendung.

Bei Verſchleimungen und Trägheit des Stuhlganges; Skropheln, derartigen Geſchwülſten, Verhärtungen, Tumor albus,

und überhaupt bei Krankheiten des Drüſen- und Lymphſyſtems; bei chroniſchen Exanthemen, Geſchwüren.

Ferner bei Stockungen im Venenſyſtem des Abdomens, in der Leber, bei Gicht und gichtiſchen Desorganiſationen mit Erſchlaffung der Haut und Trägheit des Stuhlganges; bei Bleichſucht und Uterinleiden: Verſchleimungen, Blennorrhöen.

Bei inveterirten Nervenleiden, Iſchias, Neuralgieen, Lähmungen aus gichtiſchen, rheumatiſchen oder pſoriſchen Metaſtaſen. Auch hat man bei chroniſchen Bruſtleiden das Einathmen der mit Salztheilchen geſchwängerten Luft in der Nähe der Gradirhäuſer ſehr empfohlen und ſie mit der Seeluft verglichen.

Literatur:

J. W. Tolberg, das Soolbad zu Elmen. Magdeburg, 1822.

Derſ., über die Einrichtung und Wirkung des ruſſ. Dampfbades bei dem Soolbade zu Elmen. 1826.

Derſ. in Hufeland's J. d. pr. H. Bd. 16, 26, 46, 63. St. 3.

In demſelben die Suppl.-Hefte von 1827 u. 1829. Bd. 74. St. 5., Bd. 79. St. 6., Bd. 89. St. 2.

L. Lohmeier in: v. Gräfe und Kaliſch Jahrb., Jahrg. 3–5. 1838–1840.

Derſ., über warme Sooldunſtbäder. Magdeburg, 1840.

4. Beringerbad.

Das Beringerbad am Harz, in der Nähe des Alexisbades (Eiſenquelle ſ. o.) 3 St. davon und 2 St. von Quedlinburg und Ballenſtädt und 1/4 St. von Gernrode im preußiſchen Dorfe Suderode. Die Lage in einem Thale iſt angenehm, die Bade- und Logishäuſer zu Suderode gut und neu. Man hat Wannen- und Douchebäder und jährlich ſind zwiſchen 85 bis 100 Badegäſte daſelbſt.

Das Waſſer iſt hell, klar, an den Gefäßwandungen Bläschen anſetzend, ſpäter gelbe Flocken, ſchmeckt unangenehm ſalzig-bitterlich und riecht friſch nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Temp.

iſt 7° R. — Nach Bley iſt es ſehr reich an feſten Beſtandtheilen, in 16 Unzen 213,4553 Gr. und zwar vorwiegend.

Chlornatrium	87,0000 Gr.
Chlorkalcium	116,3359 =
Chlortalcium	6,1122 =
Chloraluminium	2,3966 =
kohlenſ. Eiſenoxydul mit Spuren v. Manganoxydul	0,6339 =

und kleine Mengen von Chlorkalium, kohlenſ. Kalkerde, Thonerde, Kieſelerde, Brom, Extractivſtoff.

Kohlenſ. Gas 2,500 C.=Z. Schwefelwaſſerſtoffgas 0,055 C.=Z. = 2,555 C.=Z.

Außer dem Bad hat man es auch innerlich zu 1 bis 3, ſpäter zu 6 Bechern benutzt, indem man gleichzeitig badet.

Wirkung und Anwendung.

S. im allgemeinen Theil und bei den vorhergehenden Bädern.

Literatur:

Die Heilquellen am Unterharz. S. 53.
C. A. F. Ziegler de aquis Beringensibus. Berolini 1830.
Hufelands und Oſanns J. d. pr. H. Bd. 68 St. 6. Bd. 79. St. 6.

5. Iſchl.

Das Soolbad zu Iſchl, einem Marktflecken im Traunkreiſe Oeſterreichs, berühmt durch ſeine Saline, liegt im romantiſchen Traunthale, zwiſchen dem Traun= und Gmundner See, umgeben von hohen Bergen, 1433′ über d. M. — Außer der Soole iſt noch eine kalte ſaliniſche Schwefelquelle zu Iſchl, im Maria=Thereſiaſtollen des Salzberges entſpringend. Die Gebirge ſind Zweige der noriſchen Alpen; davon iſt der Dach= oder Thorſtein, mit ſchneebedecktem greiſigen Haupte der höchſte, 9063 W. Fuß, und der Schlußſtein des Trauner Thales, der Salzberg, von

welchem die Soole nach Iſchl geführt wird, nur 2975 Fuß hoch. Mit der hohen und mithin geſunden Lage Iſchls, der reinen ſtärkenden Bergluft, bringen für den Kranken die herrlichen Umgebungen, die üppige Alpenvegetation in den anmuthigen Thälern und Gründen und wieder die waldbewachſenen Höhen und die großartigen ſteilen und nackten Berge in ihrer bunten und anziehenden Abwechslung für den Geiſt und Körper ein ſolches Labſal, eine ſolche durchgreifende Erſchütterung, daß dies ſchon die Hälfte der Cur ausmachen wird, denn wo das Gefühl für die Schönheiten der Natur ſchläft, wahrlich hier wird es erweckt! Der Geiſt wird gehoben, und wenn der durch Krankheiten gelähmte Geiſt freier wird, muß es auch der Körper werden. — Man braucht nur an den reizenden Weg von Iſchl nach Linz über den Gmundner See, oder von Salzburg über den wunderſchönen Gilgenſee zu erinnern ꝛc.

Obwohl die Saline ſchon ſehr alt iſt, ſo wird die Soole doch erſt ſeit 23 Jahren zu Bädern benutzt. — Badearzt iſt Herr Salinenphyſikus Dr. Götz zu Iſchl.

Als Trinkwaſſer hat man die gute „Wierer's Quelle.“

Die durch Auslaugen gewonnene Soole enthält in 16 Unzen:

			Nach Meißner in 1000 Theilen der Mutterlauge.
Chlornatrium	223,000 Gr.		216,44 Thl.
Chlortalcium	7,109 =		16,21 =
Chlorkalcium	0,780 =		
ſchwefelſ. Natron	4,855 =		18,35 =
= Kalkerde	1,027 =	Kieſelerde	2,00 =
= Talkerde	1,820 =	Brom	2,04 =
	238,591 Gr.		255,04 Thl.

	Nach Meißner die kalte Schwefelquelle.		Der von der Schwefelquelle abgeſetzte Mineralſchlamm
Chlornatrium	5,17 Thl.	Schwefel	56,20 Thl.
kohlenſ. Natron	Spuren	Kieſelerde	26,88 =
	5,17 Thl.		83,08 Thl.

Nach Meißner die kalte Schwefelquelle.		Der von der Schwefelquelle abgeſetzte Minneralſchlamm.	
Transp.	5,17 Thl.		83,08 Thl.
ſchwefelſ. Natron	1,60 =	Alaunerde	4,17 =
kohlenſ. Kalkerde	0,80 =	Kalkerde	3,09 =
= Talkerde	0,73 =	Talkerde	0,84 =
		Eiſenoxydul	2,50 =
Schwefel	1,31	Bituminöſe Stoffe	6,32 =
	9,61 Thl. in 100 Thln.		100,00 in 1000 Thln.

Ein Eimer Soole enthält nach Meißner 56,57 Gr. Brom.

Formen.

1) Waſſerbäder aus der Soole.

2) Sooldampfbäder nach Meißner verbeſſert, wornach man durch Luft- und Abzug die Hitze und reizende Wirkung mildern kann. Die Temp. der Dämpfe beträgt 27 bis 29 bis 35° R.

3) Douchebäder zur Unterſtützung der Soolbäder.

4) Das Schwefelwaſſer innerlich bis zu 3 bis 4 Bechern täglich. Oder nach Götz als Bad allein oder mit Soole vermiſcht.

5) Die Molkenanſtalt. Die Molken ſind wegen der herrlichen Alpenvegetation ganz vorzüglich und werden je nach den Umſtänden und ärztlichem Ermeſſen allein oder mit verſendeten Mineralwäſſern getrunken bei chroniſchen Reſpirationsleiden, Unterleibsſtockungen, chroniſchen Hautausſchlägen, Scropheln, Dyskraſieen und Cachexieen.

6) Der graue Mineralſchlamm mit Soole oder Schwefelwaſſer vermiſcht als lokales Bad, Fußbad oder Umſchlag.

Wirkung.

Die Soole wirkt reizend auf die äußere Haut, ihre Funktion bethätigend, ihre erhöhte Reizbarkeit herabſtimmend, ſtärkend; kräftig die Reſorption fördernd, auflöſend; auch das

Nervenſyſtem belebend, ſtärkend, ohne das Gefäßſyſtem zu erhitzen. Die der Sooldampfbäder iſt dieſelbe, nur kräftiger, reizender, das Blut erhitzend und von beſonderer Wirkung auf's Leber- und Uterinſyſtem.

Indicirt ſind die Sooldampfbäder zur Unterſtützung der einfachen Soolbäder und namentlich bei gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, Gelenkgeſchwülſten, Auftreibungen und Verhärtungen der Drüſen, chroniſchen Hautausſchlägen, Neuralgieen; chroniſchen Krankheiten des Uterus und der Athmungsorgane.

Contraindicirt bei aktiven Congeſtionen und Blutflüſſen, congeſtiven und ſubinflammatoriſchem Zuſtande der Reſpirationsorgane.

Anwendung der einfachen Soolbäder.

Bei a) chroniſchen Schwächekrankheiten des Nervenſyſtems, Lähmungen, ſowie bei ſpasmodiſchen Affektionen, Neuralgieen, convulſiviſchen Leiden, Hyſterie; b) bei inveterirter Gicht und Rheumatismen mit Schwäche oder Empfindlichkeit der Haut; c) bei Scropheln, Drüſenverhärtungen, Hypertrophieen, Leiden der Ovarien und überhaupt chroniſchen Lymphgefäß- und Drüſenleiden, ſowie bei Anomalieen im Unterleibs- und Venenblutlauf, Leber- und Uterinkrankheiten, bei Sterilität. Endlich d) als Nachcur nach ſchwächenden, ſtarkauflöſenden Mineralwäſſern, wie Carlsbad.

Die Douchebäder zur Unterſtützung dieſer bei Drüſenanſchwellungen und Verhärtungen, nervöſen, gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, Neuralgieen, Lähmungen.

Das Schwefelwaſſer innerlich bei Scropheln, Leberleiden und Venenſtockungen. Als Bad allein oder mit Soolbädern bei chroniſchen Nervenleiden, Gicht, Rheumatismen, Gelenkſteifigkeit, Lähmungen, Uterinkrankheiten; chroniſchen Exanthemen, Geſchwüren, Knochenfraß.

Literatur:

Iſchl und ſeine Soolbäder. Wien, 1826.
F. C. Weidmann der Führer nach und um Iſchl. Wien, 1834.
Beiträge zur Badechronik v. Iſchl. Wien, 1836.
J. E. Ritter v. Koch=Sternfeld die deutſchen, insb. die baierſchen und öſterreichiſchen Salzwerke. 1836.
Fr. v. Erlach das Salinen=Dampfbad zu Iſchl. Wien, 1837.
Ritter Carl L. Brera Iſchl und Venedig in ihrer heilkräftigen Wirkſamkeit, überſetzt u. ſ. w. v. J. H. H. Beer. Wien, 1838.
v. Braune Fremdenführer nach Iſchl ꝛc. Salzburg, 1843.

6. Soden.

Die lauen Salzquellen zu Soden in Naſſau. Das mit ſehr reichen Salzquellen verſehene Dorf Soden liegt in der Fläche zwiſchen dem Taunus und dem Mainthale, am Fuße des Dachberges, 437′ über d. M., 1 St. von Höchſt, 3 St. von Homburg, 5 St. von Mainz. Das Waſſer der ſämmtlichen dortigen Quellen, deren man 14 benutzt, iſt klar, ſtark perlend, riecht ein wenig ſchweflig, ſchmeckt dintenartig ſalzig. Die Quellen ſind:

1) Der Milchbrunnen von 19° R. Temp. 2) Der Warmbrunnen von 18° R. Temp., iſt der ergiebigſte. 3) Der Winklersbrunnen von 15,75° R. Temp. 4) Der Soolbrunnen von 16,5° R. Temp. 5) Die Schlangenbadquelle von 15,5° R. Temp. 6) Die Champagnerquelle von 12,5° R. Temp. 7) Der Wieſenbrunnen von 12° R. Temp. 8) Der Wilhelmsbrunnen von 15° R. Temp. 9) Der Schwefelbrunnen von 13,75° R. Temp. 10) Der Trinkbrunnen von 10° R. Temp. 11) Der Schwenkbrunnen. 12) Der Major von 14° R. Temp. — Kalte ſind: 13) Der Sauerbrunnen von 9,75° R. Temp. 14) Die Quelle des Dr. Pfefferkorn von 9° R. Temp. — Außerdem ſind noch 8 Quellen unbenutzt. Nach der chemiſchen Analyſe von Schweinsberg enthalten 15 Unzen:

	1) Der Milchbrunnen.		2) Der Warmbrunnen.	
Chlornatrium	17,687	Gr.	25,589	Gr.
Chlorkalium	0,168	=	0,238	=
kohlenſ. Kalkerde	2,739	=	3,682	=
= Talkerde	1,374	=	1,843	=
= Eiſenoxydul	0,161	=	0,199	=
	22,513	Gr.	31,995	Gr.

und kleine Mengen ſchwefelſ. Kalkerde, Thonerde, Kieſelerde, kohlenſ. Manganoxydul, Brom, humusſ. Verbindungen.

Kohlenſ. Gas	13,624	C.=Z.	14,929	C.=Z.

	3) Der Winklersbrunnen.		4) Der Soolbrunnen.		
Chlornatrium	40,611	Gr.	109,900	Gr.	Nach Jung 130,060 Gr. f. Beſtandth.
Chlorkalium	0,407	=	1,075	=	
kohlenſ. Kalkerde	5,068	=	6,397	=	
= Talkerde	3,847	=	1,359	=	
= Eiſenoxydul	0,253	=	0,215	=	
	51,166	Gr.	119,809	Gr.	

incl. kleiner Mengen wie oben.

Kohlenſ. Gas	18,569	C.=Z.	5,783	C.=Z.

Nach Liebig in 16 Unzen:

	6) Die Champagnerquelle.		7) Der Wieſenbrunnen.	
Chlornatrium	50,1301	Gr.	94,5514	Gr.
Chlorkalium	0,6382	=	2,0421	=
kohlenſ. Kalk	4,9995	=	8,3705	=
= Talkerde	3,1690	=	1,4246	=
= Eiſenoxydul	0,1541	=	0,2168	=
	59,7723	Gr.	107,7888	Gr.

und kleine Mengen ſchwefelſ. Kalkerde, Thonerde, Kieſelerde, in 6. noch Bitterſalz und Spuren von Brom.

Kohlenſ. Gas	50,5	C.=Z.	126,809	C.=Cent. in 100 Grammen

	8) Der Wilhelmsbrunnen.		9) Der Schwefelbrunnen.	
Chlornatrium	101,1016	Gr.	77,3621	Gr.
Chlorkalium	2,5305	=	2,6004	=
kohlenſ. Kalk	8,3865	=	7,1938	=
	112,0186	Gr.	87,1563	Gr.

	8) Der Wilhelmsbrunnen.	9) Der Schwefelbrunnen.
Transp.	112,0186 Gr.	87,1563 Gr.
kohlenſ. Talkerde	1,2879 „	1,2004 „
„ Eiſenoxydul	0,3032 „	0,2168 „
	117,9536 Gr.	89,4367 Gr.

incl. kleiner Mengen wie oben.

Kohlenſ. Gas	113,383 C.-Cent. in 100 Grammen.	118,002 C.-Cent. in 100 Grammen.

	10) Der Trinkbrunnen. nach Liebig in 16 Unzen:	12) Der Major. nach Schweinsberg in 16 Unzen:	13) Der Sauerbrunnen.
Chlornatrium	112,2542 Gr.	94,087 Gr.	51,939 Gr.
Chlorkalium	0,8424 „	0,791 „	0,506 „
kohlenſ. Kalkerde	9,7059 „	9,016 „	3,770 „
„ Talkerde	1,8693 „	0,936 „	0,683 „
„ Eiſenoxydul	0,2876 „	0,336 „	0,153 „
	126,1429 Gr.	106,074 Gr.	57,416 Gr.
Kohlenſ. Gas	106,838 C.-Cent.	15,843 C.-Z.	15,183 C.-Z.

und außerdem dieſelben kleinen Mengen, wie oben.

Die Schlangenbadquelle iſt faſt ganz frei von feſten Beſtandtheilen.

Formen.

Getränk und Waſſerbäder.

Wirkung.

S. o. Vermöge der nicht unbeträchtlichen Menge Eiſens und Kohlenſäure ſtärkend, belebend im Allgemeinen und namentlich auf das Nervenſyſtem, ohne das Gefäßſyſtem zu reizen.

Anwendung.

a) Bei Drüſenanſchwellungen, Scropheln, beginnendem Hydrops; b) bei chroniſchen Hautausſchlägen; c) bei Rheumatismen. d) Abdominalplethora, Gicht, Polycholie, Anſchwellung der Leber und Milz, Hämorrhoiden, Verſchleimung und Infarkten des Darmkanals, wo man mit der Champagnerquelle anfängt

und ſie ſpäter mit dem Wieſen- oder Sauerbrunnen vertauſcht. Bei allgemeiner Plethora, Chloroſis, Hämorrhoiden lobt man beſonders den Sool-, Sauer-, Wilhelms- und Trinkbrunnen e) bei chroniſchen Bruſtleiden, chroniſchen Katarrhen, Verſchleimungen, anfangender Phthisis pituitosa laryngea et pulmonum, Lungencongeſtionen, wo man beſonders den Warm- und Soolbrunnen lobt; f) bei Genitalkrankheiten, Sterilität, Leukorrhöe, Pruritus genitalium et ani; g) Harn- und Blaſenleiden, Gries, Neigung zu Steinbildung, wo man beſonders den Sauerbrunnen und die Champagnerquelle lobt.

Literatur:

J. Liebig Unterſuchung der Mineralquelle zu Soden. Wiesbaden 1830.
H. Schweinsberg Soden und ſeine Heilquellen. Gotha 1831.
Stifft geogn. Beſchreibung S. 364. 543.
Dr. G. F. Stiebel Soden und ſeine Heilquellen. Frankfurt 1840.
v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. Jahrg. 2. bis 5. 1837 bis 1840.
Bubbles from the brunnens of Nassau. Darmstadt et Wiesbaden 1843.

7. Salzhauſen.

Die Soole zu Salzhauſen im Großherzogthum Heſſen (in der Wetterau) liegt ¼ St. von Nidda, 7 St. von Gießen, 5 St. von Friedberg, in einem flachen netten Thale, 374′ über d. M. — Curgäſte ſind jährlich 150 bis 200 daſelbſt. Die Wohnungen und Einrichtungen ſind gut. Die Direction hat nebſt den Salinenbeamten der Badearzt Hr. Dr. Möller.

Das Waſſer iſt klar, hell, durchſichtig, riecht ſchwach nach Erde, ſchmeckt prickelnd, bitterlich-ſalzig, iſt von 11 bis 12° R. Temp. und hält ſich verſendet gut. Nach Liebig ſind in 10,000 Theilen enthalten:

Chlornatrium	95,64	Thl.
Chlortalcium	12,44	=
Chlorkalcium	3,35	=
ſchwefelſ. Kalkerde	14,55	=
Jodnatrium	0,77	=
kohlenſ. Eiſen	0,20	=
Chlorkalium mit Verluſt	2,19	=
	128,14	Thl.

nebſt einigen C.-Z. freier Kohlenſäure.

Ein Bad von 300 bis 400 Kannen Waſſer enthält demnach 6 bis 8 Pfd. Kochſalz, 1 Pfd. Gyps, 1 Pfd. Chlortalcium, ¼ Pfd. Chlorkalcium, ½ bis 2 Loth Jodnatrium, 2½ Quentchen kohlenſ. Eiſen, 2600 C.-Z. freie Kohlenſäure.

Formen.

Getränk. Täglich früh 4 bis 6 Becher allein oder mit Milch. Wannenbäder. Zu einem rechnet man anfänglich ¼, zu einem Vollbad 1 Eimer Soole, und ſteigt bis zu 2 Eimern zu einem Wannen- und bis zu 4 Eimern zu einem Vollbad; gegen das Ende der Cur geht man wieder ebenſo zurück. Verſtärken kann man die Bäder durch Zuſatz von Mutterlauge. Unterſtützt werden ſie durch ruſſiſche, durch allgemeine und örtliche Douche- und Sooldampfbäder.

Wirkung.

Auf die Schleimhaut belebend, auflöſend, zertheilend, reſolvirend, diuretiſch, conſenſuell das Nervenſyſtem freimachend, belebend.

Anwendung.

Nach Möller bei: 1) chroniſchen Drüſen- und Lymphgefäßleiden, Scropheln in ihren verſchiedenen Formen, — Geſchwülſten, Verhärtungen, Struma, Tumor albus genu, Augenentzündungen, ſcrophulöſen Exanthemen, Geſchwüren, Caries, Rhachitis;

2) Exanthemen anderer Grundlage; 3) hartnäckigen Rheumatismen und Katarrhen, chroniſcher Heiſerkeit, beginnender Lungenſucht, ſogar der tuberkulöſen, Schleimaſthma; 4) Uterinkrankheiten, Auflockerung, Verhärtung, Hypertrophie, Leukorrhöe, Anomalieen der Menſtruation, Hypertrophie der Ovarien, allgemeiner Schwäche; 5) Stockungen in der Digeſtion und Aſſimilation, Infarkten, Verſtopfung, chroniſcher Obſtruktion; 6) Hämorrhoiden, Gelbſucht, Gicht; 7) chroniſchen Nervenleiden, namentlich Neuralgieen, Hyſterie, nervöſer Hypochondrie, Krämpfen, Lähmungen aus Gicht und Rheumatismen.

Literatur:

Graff über die Mineralquelle zu Salzhauſen und ihre Heilkräfte. Darmſtadt 1825.

C. Ph. Möller über die Wirkung und Anwendung der Soolbäder, insb. zu S. Darmſtadt 1835.

Gräfe u. Kaliſch Jahrb. für Deutſchlands Heilquellen und Soolbäder. 2. Jahrg. 1837.

8. Köſen.

Das Soolbad zu Köſen an der Saale im Naumburger Kreiſe (Preußens). Das Dorf mit Saline liegt im herrlichen Saalthale, ½ St. von der Schulanſtalt Schulpforte, 1 St. von Naumburg, 3 St. von Eckardtsberge, 5 St. von Jena und an der Chauſſee zwiſchen Leipzig und Weimar. — Das Soolbad iſt erſt ſeit 29 Jahren benutzt und hat jetzt an 500 Curgäſte. Badearzt iſt Hr. Dr. Roſenberger. Wohnungen ſind reche leidlich; die Einrichtungen zu Bädern ſehr gut. Auch hat der daſige Arzt eine Penſionsanſtalt für kranke, beſonders ſcrophulöſe Kinder gegründet. Und außer der Soolquelle hat Köſen die früher ſchon beſchriebene erdig-ſaliniſche Eiſenquelle. Sowie nach Dr. Struve's in Dresden Bekanntmachung vom Jahre 1845 zu Köſen und zu Lauchſtädt ſeine künſtlichen

Mineralwaſſer daſelbſt ſtets bereit gehalten werden; und zwar folgende: die Wäſſer von Carlsbad, Ems, Vichy (die grande grille); der Kreuz= und Ferdinandsbrunnen von Marienbad; der Franzens= und Salzbrunnen, der Ragozzi von Kiſſingen, die Eliſabethquelle von Kreuznach; der Trinkbrunnen von Driburg; der Hauptbrunnen von Pyrmont; der Pouhon von Spaa; der Stadtbrunnen von Wildungen; die Adelheidsquelle von Heilbrunn in Aargau und von Homburg vor der Höhe; ebenſo warmer Kreuzbrunnen von 32° R., ferner die Wäſſer von Selters, Bilin, Geilnau, Fachingen, Wildungen, Cudowa, Nenndorf, die Bitterwaſſer von Saidſchitz und Püllna, Sodawaſſer, Magneſiawaſſer, Natrocrene und kohlenſ. Bitterwaſſer nach Dr. Meyer.

Nach Herrmanns chemiſcher Analyſe enthalten **16** Unzen der Soolquelle **380,750** Gr. feſte Beſtandtheile und darunter vorwiegend:

	Chlornatrium	315,630	Gr.
	Chlortalcium	5,570	=
	ſchwefelſ. Kalkerde	31,185	=
	ſchwefelſ. Natron	21,105	=
	kohlenſ. Kalkerde	4,725	=
	= Eiſenoxydul	0,315	=

incl. kleiner Mengen von Chlorkalium, ſchwefelſ. Kali und Talkerde, Erdharz.

Formen.

Wannen= und Sooldampfbäder.

Wirkung und Anwendung.

Wie im allgemeinen Theil, und namentlich zu Elmen. (ſ. daſelbſt.)

Literatur:

Hufelands und Oſanns J. d. pr. H. Bd. 54. St. 4. 1827. Suppl.=Heft. (Senff.)

v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. Jahrg. 3. bis 5. 1838 bis 1840. (Roſenberger.)

Köſen Dorf, Saline, Bad. 1845.

9. Halle an der Saale.

Das Soolbad zu Halle an der Saale. Die in der Univerſitätsſtadt zu Halle entſpringenden Kochſalzquellen ſind ſehr reich an feſten Beſtandtheilen. Man hat gute Einrichtungen zu Bädern, zu welchen ſie nur benutzt werden. Die hier entſpringenden Quellen ſind: 1) Der deutſche Brunnen. 2) Der Gutinhrbrunnen, die 2 reichhaltigſten. 3) Der Hockeborn und außerdem eine erdig=ſaliniſche Eiſenquelle, von der wir ſchon oben (ſ. daſ.) geſprochen haben.

In 16 Unzen enthalten ſie:

	1) Der deutſche Brunnen.	2) Der Gutinhrbrunnen. nach Herrmann.	3) Der Hockeborn.
Chlornatrium	89,075 Gr.	74,343 Gr.	57,814 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	2,105 =	2,240 =	2,066 =
Chlortalcium	1,590 =	1,349 =	1,708 =
Chlorcalcium	0,973 =	0,873 =	0,734 =
Chlorkalium	0,198 =	0,159 =	0,128 =
kohlenſ. Kalkerde	0,351 =	0,496 =	0,318 =
= Eiſen	0,020 =	0,396 =	0,159 =
Erdharz	0,020 =	0,059 =	0,039 =
	94,332 Gr.	79,915 Gr.	62,966 Gr.

Außerdem fand Meißner noch Jod und Brom.

Wirkung und Anwendung.

Dieſelben der Soolquellen; ſiehe überhaupt den allgemeinen Theil über Kochſalzquellen.

Literatur: S. oben.

Kleinere Soolbäder.

Im preuß. Sachſen und in Thüringen.

10) Die Soolquelle zu **Artern** im Sangerhauſenſchen Kreiſe 668′ über dem Meere. Außer den Soolquellen iſt noch eine oben beſchriebene Eiſenquelle hier. Die erſtere enthält nach

Herrmann in 16 Unzen: 239,200 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegend: Chlornatrium 213,885 Gr., ſchwefelſ. Natron 6,930 Gr., ſchwefelſ. Kalkerde 11,770 Gr., kohlenſ. Kalkerde 3,150 Gr., kohlenſ. Eiſenoxydul 0,945 Gr.

11) Die Soolquelle zu **Frankenhauſen** in Schwarzburg-Sondershauſen. Die Salinenſtadt Frankenhauſen liegt von Artern und Sondershauſen 5 St. entfernt, am Abhange eines Höhenzugs, den zwei alte Ruinen, die Rothenburg und der alte Kyffhäuſer zieren.

Wohnungen und Einrichtungen ſind gut, auch iſt eine Anſtalt für Arme daſelbſt. Die Zahl der Curgäſte betrug früher über 500, hat ſeitdem oft geſchwankt, bald mehr, bald weniger. Die vorzugsweiſe benutzte Quelle iſt die muriatiſche, ſchon lange unter dem Namen „des wilden Waſſers" bekannte Mineralquelle, welche ſehr ergiebig und von 10° R. Temp. iſt. Den Analyſen von Hoffmann und Hiering nach enthalten 16 Unzen:

	Hiering.	Hoffmann.
Chlornatrium	175,00 Gr.	153,2 Gr.
Chlortalcium, kohlenſ. Talkerde	5.00 =	1,0 =
ſchwefelſ. Kalkerde	16,33 =	15,0 =
kohlenſ. = , Chlorcalcium	6,66 =	1,0 =
	202,99 Gr.	170,2 Gr.

Die Analyſen harmoniren ſonach ſehr wenig.

Formen:

innerlich und als Bad.

Wirkung und Anwendung:

wie oben.

Manniske nennt ſie noch ein allgemeines Stärkungsmittel bei Schwäche der äußern Haut und des Nervenſyſtems ohne be-

ſtimmt entwickelte Krankheitsformen, ſei es, daß der Charakter des Erethismus oder des Torpor mehr vorſticht; und widerräth ſie namentlich bei Fieber und ſcorbutiſcher Anlage.

Literatur:

W. A. G. Manniske Frankenhauſens Heilquelle. Weimar 1820.

Derſelbe Bericht über das Bad zu Frankenhauſen im Jahre 1821. Weimar.

Hufelands J. d. pr. H. Bd. 51. St. 6. Bd. 58. St. 5.

Brandes und Wackenroder Archiv der Pharmazie. Bd. 67. Hannover 1839.

---

12) Das Günthersbad bei dem Dorfe **Stockhauſen** bei Sondershauſen, 5 Meilen von Erfurt. Außer der oben erwähnten Schwefelquelle hat man daſelbſt eine Kochſalzquelle und wendet auch Badeſchlamm an. Nach Buchholz enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	22,322	Gr.
kohlenſ. Kalkerde	2,046	=
ſchwefelſ. Kalkerde	5,115	=
kohlenſ. Talkerde	0,368	=
	29,851	Gr.

13) Die Soolquelle zu **Salzungen.** Die Stadt Salzungen liegt im Herzogthum Meiningen, 1 Meile von Liebenſtein, (der ſtarken Eiſenquelle), 778′ über dem Meere und wie Thüringen überhaupt, ſehr angenehm, von Bergen und Thälern umgeben. Die jetzige Badeanſtalt beſteht ſeit 23 Jahren. Es entſpringen dort 4 Quellen außerhalb der Stadt, eine in der Stadt, die nur zum Baden benutzt wird. Das Waſſer iſt etwas opaliſirend, kalt, milchig, ſchwach nach Schwefelwaſſerſtoffgasriechend. Nach Trommsdorff enthalten in 16 Unzen:

	1) Die erſte oder Hauptſalzquelle.	2) Die zweite Salzquelle.	3) Die dritte Salzquelle.
Chlornatrium	464,462 Gr.	171,908 Gr.	170,230 Gr.
Chlormagnium	17,026 =	8,374 =	6,326 =
Chlorcalcium	3,744 =	5,556 =	2,666 =
ſchwefelſ. Natron	8,920 =	4,926 =	4,598 =
	494,152 Gr.	190,764 Gr.	183,820 Gr.

Herrmann in 16 Unzen: **239,200** Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwiegend: Chlornatrium **213,885** Gr., ſchwefelſ. Natron **6,930** Gr., ſchwefelſ. Kalkerde **11,770** Gr., kohlenſ. Kalkerde **3,150** Gr., kohlenſ. Eiſenoxydul **0,945** Gr.

---

11) Die Soolquelle zu **Frankenhauſen** in Schwarzburg-Sondershauſen. Die Salinenſtadt Frankenhauſen liegt von Artern und Sondershauſen 5 St. entfernt, am Abhange eines Höhenzugs, den zwei alte Ruinen, die Rothenburg und der alte Kyffhäuſer zieren.

Wohnungen und Einrichtungen ſind gut, auch iſt eine Anſtalt für Arme daſelbſt. Die Zahl der Curgäſte betrug früher über 500, hat ſeitdem oft geſchwankt, bald mehr, bald weniger. Die vorzugsweiſe benutzte Quelle iſt die muriatiſche, ſchon lange unter dem Namen „des wilden Waſſers" bekannte Mineralquelle, welche ſehr ergiebig und von 10° R. Temp. iſt. Den Analyſen von Hoffmann und Hiering nach enthalten 16 Unzen:

	Hiering.	Hoffmann.
Chlornatrium	175,00 Gr.	153,2 Gr.
Chlortalcium, kohlenſ. Talkerde	5.00 =	1,0 =
ſchwefelſ. Kalkerde	16,33 =	15,0 =
kohlenſ. = , Chlorcalcium	6,66 =	1,0 =
	202,99 Gr.	170,2 Gr.

Die Analyſen harmoniren ſonach ſehr wenig.

Formen:

innerlich und als Bad.

Wirkung und Anwendung:

wie oben.

Manniske nennt ſie noch ein allgemeines Stärkungsmittel bei Schwäche der äußern Haut und des Nervenſyſtems ohne be-

ſtimmt entwickelte Krankheitsformen, ſei es, daß der Charakter des Erethismus oder des Torpor mehr vorſticht; und widerräth ſie namentlich bei Fieber und ſcorbutiſcher Anlage.

Literatur:

W. A. G. Manniske Frankenhauſens Heilquelle. Weimar 1820.
Derſelbe Bericht über das Bad zu Frankenhauſen im Jahre 1821. Weimar.
Hufelands J. d. pr. H. Bd. 51. St. 6. Bd. 58. St. 5.
Brandes und Wackenroder Archiv der Pharmazie. Bd. 67. Hannover 1839.

---

12) Das Günthersbad bei dem Dorfe **Stockhauſen** bei Sondershauſen, 5 Meilen von Erfurt. Außer der oben erwähnten Schwefelquelle hat man daſelbſt eine Kochſalzquelle und wendet auch Badeſchlamm an. Nach Buchholz enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	22,322	Gr.
kohlenſ. Kalkerde	2,046	=
ſchwefelſ. Kalkerde	5,115	=
kohlenſ. Talkerde	0,368	=
	29,851	Gr.

13) Die Soolquelle zu **Salzungen.** Die Stadt Salzungen liegt im Herzogthum Meiningen, 1 Meile von Liebenſtein, (der ſtarken Eiſenquelle), 778′ über dem Meere und wie Thüringen überhaupt, ſehr angenehm, von Bergen und Thälern umgeben. Die jetzige Badeanſtalt beſteht ſeit 23 Jahren. Es entſpringen dort 4 Quellen außerhalb der Stadt, eine in der Stadt, die nur zum Baden benutzt wird. Das Waſſer iſt etwas opaliſirend, kalt, milchig, ſchwach nach Schwefelwaſſerſtoffgasriechend. Nach Trommsdorff enthalten in 16 Unzen:

	1) Die erſte oder Hauptſalzquelle.	2) Die zweite Salzquelle.	3) Die dritte Salzquelle.
Chlornatrium	464,462 Gr.	171,908 Gr.	170,230 Gr.
Chlormagnium	17,026 =	8,374 =	6,326 =
Chlorcalcium	3,744 =	5,556 =	2,666 =
ſchwefelſ. Natron	8,920 =	4,926 =	4,598 =
	494,152 Gr.	190,764 Gr.	183,820 Gr.

Schlegel rühmt es in Verbindug mit der Stahlquelle zu **Liebenſtein** bei Scropheln, chroniſchen Hautausſchlägen; Gicht Rheuma; rheumatiſchen Nervenkrankheiten und als Surrogat der Seebäder. ½ Stunde davon und 2 St. von Liebenſtein liegt in einem freundlichen Thale der Grundhofer Sauerbrunnen, ein erdiger Stahlbrunnen, der nach Schlegel in 100 Theilen 36,5 Thl. Eiſenoxydul mit Kalkerde hat und auch in Verbindung oder darnach als Stärkung gebraucht werden kann. Literatur:

Schlegel Salzungens Heilquellen, ein die Soolbäder erſetzendes Mittel. Meiningen 1835.

Derſelbe in Hufelands und Oſanns Journal d. pr. H. Bd. 60. St. 5. 1829. Suppl. und in dn Materialien für die Staatsarzneiwiſſenſchaft.

---

14) Das Wilhelmsbad bei **Aſchersleben** in Preußen (nicht zu verwechſeln mit der Schwefelquelle Wilhelmsbad im Rybnicker Kreiſe und dem erdig ſaliniſchen Eiſenquell Wilhelmsbad bei Hanau in Heſſen) hat eine ſchwache Eiſenquelle, den Lohbrunnen und den Soolbrunnen von 9,9° R. Temp. in der Tiefe und 11° R. an der Oberfläche und hält in 16 Unzen 368,000 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter vorwaltend:

Chlornatrium 334,150 Gr., Chlorkalium 16,810 Gr., Gyps 10,280 Gr. nebſt kohlenſ. Kalk- und Talkerde und Extractivſtoff.

Reiht ſich ganz an Elmen an, und Waldmann empfiehlt es noch beſonders bei Scropheln, ſcrophulöſen Augenentzündungen, chroniſchen Krankheiten der Luftwege, Gicht, Rheuma. Desgleichen die folgende Quelle.

---

15) Der **Hubertusbrunnen** beim Dorfe Thale im Kr. Quedlinburg, am Unterharz, am Fuße der Roßtrappe, wird ſeit Jahren benutzt, hat helles Waſſer, von 7° R. Temp. und ſehr ſalzigem Geſchmack und enthält nach Bauer in 16 Unzen: 207,3203089 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei

114,9039612 Gr. Chlornatrium, 85,7471850 Gr. Chlorcalcium, 3,33010000 Gr. ſalpeterſ. Kalkerde ꝛc.

Literatur:

Schrader, Nachrichten vom Hubertusbr. bei Thale. Quedlinburg,

Dr.. L. Bley, der Hubertusbrunnen am Fuße der Roßtrappe. Quedlinburg 1840.

In Weſtphalen.

16) Das Soolbad zu **Königsborn** bei Unna im Kr. Hamm hat Einrichtungen zu Wannen-, Douche- und ruſſiſchen Dampfbädern, und jährlich an 100 Badegäſte. Nach Brandes enthält es nicht wenig Jod- und Brommagnium neben Kochſalz, Gyps ꝛc. Man lobt dies wie das folgende bei Gicht, Rheuma, Scropheln, Exanthemen, Hyſterie, Dysmenorrhöen.

Literatur:

Das Sool- und ruſſiſche Dampfbad zu Königsborn bei Unna. Hamm, 1827.

17) Das Soolbad zu **Salzkotten** im Kr. Büren, mit jährlich an 50 Curgäſten.

18) Die Mineralquelle zu **Lippoldshauſen** im Kr. Dortmund, mit jährlich c. 70 Curgäſten, ähnlich.

19) Die Mineralquelle zu **Soeſt** mit einer alten und neuen Quelle und jährlich an 100 Curgäſten. Die ältere enthält in 16 Unzen: 392,2 Gr. feſte Beſtandtheile, worunter 310,0 Gr. Kochſalz, 41,6 Gr. Chlorcalcium, 17,0 Gr. Glauberſalz ꝛc. Man lobt ſie bei Gicht, inveterirten Rheumatismen und Exanthemen.

Literatur:

Hufelands u. Oſanns J. d. pr. Heilk. 1827. 1830. Suppl.-Hefte. Bd. 79. St. 6.

Hieran reihen ſich die Soolbäder zu Werl, Weſterkotten, Unna in Weſtphalen, der Saline Salzuffeln im Fürſtenthum Lippe-Detmold, zwiſchen Lemgo und Herford.

---

20) Die Kochſalzquelle zu **Schieder** $1\frac{1}{2}$ St. von der berühmten Eiſenquelle zu Meinberg (ſ. deſſen nähere Beſchreibung oben I. Cl. 1.) liegt am Fuße des Eſſenberges, zwiſchen Wöbbel und Schieder. Das Waſſer iſt klar, durchſichtig, geruchlos, angenehm ſäuerlich, ſpäter ſalzig ſchmeckend, von 8—9° R. Temp. und giebt in 1 Stunde 730 Pf. Waſſer. Zu Meinberg waren außer 3 Eiſenquellen, eine erdig-ſaliniſche Schwefelquelle und der Säuerling am Bellenberg (ſ. o.). Nach R. Brandes ſind in 16 Unzen der Kochſalzquelle zu Schieder enthalten:

Chlornatrium	40,9511	Gr.
Chlormagnium	6,3123	=
ſchwefelſ. Natron	11,0129	=
= Kalkerde	13,4629	=
kohlenſ. =	6,0329	=
Jodmagnium	0,0980	=
ſchwefelſ. Kali	0,0421	=
kohlenſ. Talkerde	0,5171	=
= Eiſenoxydul	0,0070	=
baſ. phosphorſ. Alaunerde	0,0030	=
Kieſelerde	0,0045	=
	78,4438	Gr.
Kohlenſ. Gas	37,25	C.-Z.

Formen.

Getränk und Bad (ſ. o.).

Wirkung.

Eröffnend, auflöſend, (ſ. im allg. Theil.)

Anwendung.

Desgleichen.

In Baden und Würtemberg.

21) Die Soolquellen von **Hall** am Kocher, 16 St. von Stuttgart (zu unterſcheiden vom Wildbad zu Hall, einer ſchwachen kalten Schwefelquelle, die als Vorbereitung zum Soolbad Hall und bei Rheuma und Exanthemen gebraucht wird), werden ſeit 19 Jahren benutzt, entſpringen, 2 an der Zahl, in der Nähe eines Steinſalzlagers, 965′ über dem Meere und heißen der milde Stollen und der alte Salzbrunnen. Sie werden zu Bädern benutzt. Die Zahl der Curgäſte iſt jährlich c. 100—120. 1843 waren 260 Badegäſte und 11,521 Bäder wurden gegeben. Ferner benutzten 168 die Molkencur und 83 friſche Kräuterſäfte.

Das Waſſer iſt klar, geruchlos, ſchmeckt unangenehm ſalzig-bitterlich, wenig zuſammenziehend und hat 10° R. Temp. In 16 Unzen enthält es: 173,165 Gr. feſte Beſt.-Th., worunter vorwiegend:

Chlornatrium	157,440	Gr.
ſchwefelſ. Natron	1,440	„
„ Talkerde	1,440	„
„ Kalkerde	9,120	„
kohlenſ. „	1,690	„
„ Eiſenoxydul	0,035	„

Formen.

Wannen-, Sool-, Dampf-, Douche- u. Regenbäder; die Mutterlauge zu Umſchlägen, Waſchungen, Einſpritzungen in Maſtdarm, Scheide, Fiſtelgänge. Der Badeſchlamm dient zu Umſchlägen bei Geſchwüren und Verhärtungen. Außerdem hat man eine Molkenanſtalt und benutzt auch friſche Kräuterſäfte, ſowie den Berger-, Emſer- und Adelheidsbrunnen; was Herr Badearzt Oberamtsarzt Dr. Dürr leiten wird.

Wirkung.

Wie die Soolquellen überhaupt.

Anwendung.

Bei Scropheln in ihrer verſchiedenen Ausdehnung aufs Lymph-, und Drüſenſyſtem, auf die Schleimhäute, Knochen, Knorpel, bei ſcrophulöſer Coxalgie, Caries, Knochenauftreibungen, Anſchwellungen der Halsdrüſen, Augenentzündungen, bei Kindern mit Kyphoſe, bei Rhachitis; chron. Exanthemen, namentlich Flechten; chron. Geſchwüren; chron. Rheumatismen; ſelbſt Lungenſcropheln, Tuberkelſucht der Lungen, chron. Catarrhe wurden durch ſchwache Soolbäder, Molken und Kräuterſäfte gebeſſert. Endlich noch bei Stockungen im Pfortader-, Uterin- und Leberſyſtem, bei atoniſcher Gicht mit Gelenkablagerungen, Contracturen, im vorgerückten Alter und bei Funktionsſtörungen der Leber, weit beſſer, als bei den erſt begonnenen und bei ſucculenten Individuen auftretender Gicht. Bisweilen helfen bei hartnäckigen ſcrophulöſen Ablagerungen ſelbſt ſtarke geſättigte Soolbäder mit der Douche nicht und dann wird, wenn der Aufbruch derſelben wünſchenswerth iſt, während der Kranke im Bade ſitzt, die Geſchwulſt mit Jodkali und herba cicutae in Säckchen genäht fomentirt und Tags darauf mehre Male das Deutojoduretum mercurii mit ungt. conii eingerieben, was Dr Dürr mit Erfolg anwendete.

Literatur:

Dürr, die Wirkungen des Soolbades zu Hall in d. JJ. 1831 bis 1833. Hall, 1834.

Derſ., im Med. Correſpondenzblatt des würtemb. ärtl. Vereins. 1844. Bd. 14. Nr. 2.

---

22) Das Soolbad zu **Jaxtfeld** liegt ſehr angenehm am Neckar, zwiſchen den Ausflüſſen der Jaxt und der Kocher, 444′ über dem Meere. Die Badeanſtalt beſteht ſeit 14 Jahren und hat gute Einrichtungen zu Wohnungen und Bädern, und ¼ St. davon in einem Gaſthauſe beſteht eine zweite ſeit 7 Jahren. Die jährl. Durchſchnittszahl der Badenden iſt zwiſchen 80—100.

Die Saline Friedrichshall giebt die Soole zu den Bädern, ſie ſieht grümlich, durchſichtig, iſt geruchlos, ſchmeckt ſalzig-bitterlich, hat die Temp. von 11—11,5° R. — Die Soole enthält ſehr viel, 1 Cub.-F., beinahe 16 Pf. mäßig trocknen Rückſtand, welcher aus 15 Pf. 1 Loth 3 Quentchen Kochſalz, aus 1½—2 Proc. andern Salzen beſteht, worunter etwas kohlenſ. Eiſenoxydul, Jod und Brom, aber kein Glauber- und Bitterſalz ſind.

Nach Jeniſch muß die Soole zu Bädern verdünnt werden; 4—8 Grad ſind die paſſende Stärke. Ebenſo innerlich mit Milch oder Molken, wo ſie ſehr diuretiſch und laxirend wirkt. Auch als Bad wirkt ſie diuretiſch, belebend-ſtärkend auf die äußere Haut, die Reſorption kräftig bethätigend, ſelbſt den Appetit fördernd.

Literatur:

Jeniſch, im Med. Correſpondenzblatt. Bd. 3. 7. 8. 9.
Die Schriften von Rampold u. Heyfelder.
Zeller, die Soolbäder Jaxtfeld und Offenau am Neckar im K. Würtemberg. Heilbronn, 1844.

---

23) Das Soolbad zu **Offenau** liegt auch am Neckar, ½ Stunde vom vorigen Bad, 1 Stunde von Gundelsheim, 3 Stunden von Heilbronn. Es beſteht jetzt nur eine, jener ſehr ähnliche Quelle, mit 2,165 Cub.-Zoll kohlenſ. Gas, aber weniger feſten Beſtandtheilen, in 16 Unzen nach Gmelin blos 33,31 Gr. und zwar mit Glauberſalz 4,57 Gr. u. 21,69 Gr. Kochſalz ꝛc. — Zur Verſtärkung bedarf man zuweilen der Soole aus der Saline Clemenshall.

---

24) Das Soolbad zu **Mergentheim** liegt in einer angenehmen, ſehr fruchtbaren Gegend, 10 Stunden von Würzburg, 30 Stunden von Stuttgart, 591′ über dem Meere. — Das Waſſer iſt von 8—9° R. Temp., ſalzig-bitterlich ſchmeckend, hell, farb- und geruchlos. 16 Unzen enthalten nach

Wrede (v. J. 1836): 8,03 C.-Z. kohlenſ. Gas und 95,31 Gr. feſte Beſtandtheile, wobei vorwiegend:

Chlornatrium	45,10 Gr.	
ſchwefelſ. Natron	30,36	=
Chlormagnium	7,00	=
ſchwefelſ. Kalkerde	7,43	=
= Talkerde	0,86	=
kohlenſ. Kalkerde	4,10	=

und kleinere Mengen kohlenſ. Talkerde, kohlenſ. Eiſenoxydul, Humusextrakt. — Die Analyſen haben in der Quantität nach verſchiedenen Chemikern, Gmelin, Schütz, Sigwart, Vogel, Wrede, immer geſchwankt, und zwar zwiſchen 46,6334 Gr. (Sigwart 1826) — 134,20 Gr. (Gmelin 1828) — 106,72 Gr. (Wrede 1833.) Der Apotheker Rathgeb fand auch ein ſtetes Schwankes in den einzelnen Monaten 1829 und zwar zwiſchen 118,0—130,0 Gr.

Der Med. Rath Dr. Bauer fand in dem heißen Sommer 1842 ein Schwanken der Temp. zwiſchen 9,5—9,8° R., in dem naßkalten Sommer 1843 aber beobachtete er ſie conſtant zu 10° R. Sowie er dort (wie auch an andern Orten beobachtet wurde) fand, daß im Sommer 1842 die Wirkung viel ſchneller und günſtiger geweſen ſei, als in den ſchlechten Sommer 1843. 1842 waren 790 Curgäſte daſelbſt, und es wurden 4753 Bäder gereicht, 1843 4459 Bäder.

Formen.

Getränk und Bad. Auch wird das Waſſer verſendet.

Wirkung.

S. im Allg. über die Soolquellen. Ganz beſonders iſt Mergentheim Canſtatt und Kiſſingen (ſ. u.) ähnlich.

Anwendung.

Man empfiehlt Mergentheim vorzüglich bei Hämorrhoiden, Dysmenorrhöe, Gicht, Krankheiten der Milz und Leber, der Harnwerkzeuge, Congeſtionen; bei Leiden des Lymph- und Drü-

ſenſyſtems, der Schleimhäute; chron. Hautausſchlägen; Rheumatismen; chron. Nervenleiden, in Unterleibsſtörungen begründet.

Literatur:

F. A. Chriſtlieb, chemiſche Unterſuchung des Mergentheimer Mineralwaſſers. Tübingen, 1830.

Med. Correſpondenzblatt des würtemb. ärztl. Vereins. Bd. 4. 6. 7. 9. 14. Nr. 2.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. Jahrg. 3. 4. 1838. 1839.

Kaliſch allg. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens. 1840. S. 158.

Hieran ſchließen ſich die Soolbäder zu Wilhelmshall bei Schwenningen und Rotenmünſter, zu Clemenshall, Ludwigshall, Dürrheim, Bruchſal, Rappenau, Niedernhall, Friedrichshall.

In Kurheſſen.

25) Das Soolbad zu **Nauheim** bei Friedberg in der Wetterau, einem freundlichen Marktflecken und Hauptort des kurheſſ. Amtes Dorheim, 6 Stunden von Frankfurt entfernt, iſt reich an warmen Soolquellen, die durch mehre arteſiſche Brunnen zu Tage gefördert worden ſind. Sie ſind: 1) Der Soolſprudel (auch Brunnen Nr. V.), zum Baden benutzt, von 27° R. — Von ihm entſtrömt in jeder Minute 15 C.-F. kohlenſ. Gas, welches man zu allgemeinen und lokalen Gasbädern benutzt. 2) Der neue Curbrunnen, ein muriatiſcher Säuerling, wird zum Trinken benutzt, da er angenehm ſchmeckt. — Nach Bunſen enthalten 16 Unzen Waſſer im Bohrloch Nr. I. 233,916 Gr. feſte Beſtandtheile und 3,429 C.-Z. kohlenſaures Gas und im Bohrloch Nr. II. 229,060 Gr. mit 0,277 C.-Z. kohlenſ. Gas; dabei vorwiegend Chlornatrium, doppelt kohlenſ. Kalk und Chlorkalcium und geringe Antheile von doppelt kohlenſ. Eiſen und Manganoxydul, Chlorkalium, Chlor-

magnium, ſchwefelſ. Kalkerde, Bromnatrium, Kieſelſäure, organiſchen Stoffen.

Badearzt iſt Herr Dr. Bode. — Die Einrichtungen ſind gut. —

Da ſich Nauheim beſonders durch ſeine hohe Temperatur, durch Reichthum und Wärme des Gaſes und durch den namhaften Bromgehalt auszeichnet, ſo reiht ſich Nauheim an die alkaliſch-erdigen Kochſalzthermen zu Wiesbaden und Baden-Baden (hinſichtlich der Temp.) an. An Bromgehalt wird es nur von wenigen übertroffen, wie von Elmen und Kreuznach. Nauheim iſt der qualitativen Conſtitution nach Homburg am ähnlichſten, verſchieden aber von ihm in der quantitativen Miſchung und Temperatur. Zu Nauheim machen die Bäder die Hauptcur aus, während ſich Homburg mehr zum innern Gebrauch eignet. Der Soolſprudel zu Nauheim enthält am meiſten Kohlenſäure von allen bekannten kohlenſ. Gasquellen bei einer Temp. von 27° R. und übertrifft darin ſelbſt den berühmten Altbrunnen zu Meinberg, der überdem nur 7° R. hat.

Wirkung.

Die alterirend-auflöſende Wärme iſt die vorherrſchende, und damit ſie nicht zu ſchwächend wirke, wohlthätig corrigirt durch das kohlenſ. Eiſenoxydul. Die natürliche Wärme der Soolquellen wirkt bethätigend, aber auch gleichzeitig belebend, Secretionen fördernd, während die freie Kohlenſäure die Aſſimilation der ſaliniſchen Beſtandtheile fördert. Bei den Bädern wird namentlich zuerſt die äußere Haut und das peripheriſche Nervenſyſtem kräftig gereizt und von da aus die übrigen Nerven und die Blutgefäße, ſowie auch die Se- und Excretionswege, wodurch der Stoffwechſel beſchleunigt, der Bildungsprozeß verbeſſert, die organiſche Metamorphoſe beſchleunigt, Stockungen und Ausſchwitzungen erweicht und beſeitigt werden. Die Gasbäder wirken ganz beſonders auf das geſammte Ner-

venſyſtem erregend, umſtimmend, gelind atoniſch auf die Secretionsfläche der Reſpirationsorgane, Genitalien und äußern Haut.

Anwendung.

Nach Dr. Grandidier bei Scropheln, Stockungen im Unterleibe, Rheuma, Katarrh, chron. Exanthemen, Chloroſe, Leukorrhöe, Menſtruations-Anomalieen, Sterilität; ſowie bei Krankheiten des Nervenſyſtems durch geſunkenes peripheriſches Nervenleben oder durch ſcrophulöſe und herpetiſche Ablagerungen bedingt.

Die Gasbäder zeigten ſich nützlich bei ſchlaffen, variköſen ſcrophulöſen Geſchwüren, bei nervöſer Geſichts- und Gehörſchwäche, Leiden der Schleimhaut des Auges und äußern Gehörganges, der Naſen- und Mundhöhle; bei katarrhaliſchen oder ſcrophulöſen Leiden der Schleimhäute des Kehlkopfes, der Luftröhren, der Bronchen; bei beginnender Tuberkelſucht. Intereſſant und ſehr vortheilhaft iſt die Nähe des ſtarken muriatiſchen Säuerlings zu Schwalheim ($\frac{1}{2}$ Stunde blos entfernt) und der Mineralquell zu Neuſchwalheim, eine erdig-ſaliniſche Eiſenquelle (an Eiſen arm, an Salzen reich.)

Literatur:

Schweigger's J. für pr. Chemie. 1837. Bd. 12.
Dr. Grandidier, in: Hufeland's Journ. der pr. Heilk. 1843. St. 3 u. 4.

---

26) Das Soolbad zu **Wimpfen** am Berg, auch Mathildenbad genannt, liegt am linken Neckar-Ufer, ſehr angenehm, auf einer 200′ hohen, ſchroffen Felswand, in der Nähe der Soolbäder zu Jaxtfeld und Rappenau, 2 Stunden von Heilbronn. Die Soole wurde ſchon lange benutzt, ſeit 9 Jahren hat man daſelbſt aber erſt eine eingerichtete Badeanſtalt und Flußbäder. Badearzt iſt Herr Dr. Walther. — Uebrigens w. o.

Literatur:
C. Th. Grieſinger, Wegweiſer durch Heilbronn und die Soolenbäder Wimpfen, Jaxtfeld, Rappenau und deſſen Umgebungen. Stuttgart, 1837.

In Baiern.

27) Das Soolbad zu **Reichenhall.** Die Stadt Reichenhall liegt in Oberbaiern an der Grenze zwiſchen Tyrol und Salzburg, zwiſchen hohen Gebirgen, 1381′ über dem Meere. Sie beſitzt 17 benutzte Soolquellen, am Gruckenberg quellend. Die Soole wird nach Traunſtein und Roſenheim geleitet und zu Soolbädern benutzt. Die Soolquellen ſind nur quantitativ verſchieden. Die Edelquelle giebt 2,5 C.-F. Soole in der Minute mit 22,3 Proc. Salz, hat 11—13° Temp., einen reinſalzigen Geſchmack und iſt hell und klar, eiſenfrei; es wiegen von den feſten Beſtandtheilen vor: Chlornatrium und kohlenſ. Kalk- und Talkerde; kleine Mengen ſind ſchwefelſ. Kalk- und Talkerde und Natron, Chlortalcium, Chlorkalium, Quarz, Salzthon.

Beſonders wirkſam hat man ſie gefunden bei chron. Exanthemen, inveterirten Geſchwüren, Scropheln; fluor albus; Störungen der Menſtruation; Hämorrhoiden, Hypochondrie; beginnender Waſſerſucht.

Literatur:
Topographie und Geſchichte der K. Baierſch. Salinenſtadt Reichenhall von J. Oſterhammer nebſt einem Anhange über das dortige Soolenbad von Dr. J. G. Oſterhammer. Landshut. 1825.

Roſenheim in Oberbaiern kann man nicht füglich als wirkliches Soolbad aufführen, da die Soole erſt von voriger (Reichenhall) Soolquelle hingeleitet und zu Soolen- und Soolendampfbädern benutzt wird. Auch iſt daſelbſt eine Ziegenmol-

kenanſtalt. Roſenheim beſitzt aber ſelbſt eine ſchwache erdig=ſaliniſche Schwefelquelle (ſ. o.).

In Pommern.

28) Die Soolquellen zu **Greifswald** bei der Stadt gl. N. Es ſind zwiſchen 40—70 Curgäſte jährlich daſelbſt. Man hat 3 Brunnen: den alten Roſenthalſchen, den neuen Friedrichs= und den Karlsbrunnen.

29) Die Soolquellen zu **Colberg** bei der Stadt gl. N. werden fleißig benutzt. Die drei Quellen ſind: 1) die Soole des Salzberger Brunnens, welche in 1000 Gew.=Theilen 48,25 Th. enthält. 2) Die Soole der 4¾ löthigen Quelle, mit 50,00 in 1000 Th. 3) die Soole der 5¼ löthigen Quelle mit 53,00 in 1000 Th. Außer Chlornatrium enthalten ſie Chlorcalcium, Chlortalcium und Spuren von Gyps.

Aehnliche, zum Theil ſchwächere und weniger benutzte ſind die Soolquellen zu Bublitz, Moen, Belgard, Treptower=Deep bei Colberg, Weichmühl bei Camin, Schwirſen, zwiſchen Treptow und Camin, zu Salle bei Leutſchitz in Südpreußen u. ſ. w.

In Holſtein.

30) Die Soolquelle zu **Oldeslohe.** Neben der dortigen erdig=ſaliniſchen Schwefelquelle benutzt man die Soole der Saline zu Bädern. Die Einrichtungen zu Wannen= und zu kalten Bädern im Salzteiche ſind gut. Badezeit beginnt Mitte Juni. Badearzt iſt Dr. Lorentzen.

In Würtemberg.

31) Das Soolbad zu **Sulz** am Neckar, 1327′ über dem Meere, erſt ſeit 9 Jahren gegründet, wird ſchon die Soole nicht mehr zu Bädern angewendet, ſondern eine künſtliche Soole

durch Auflöſung (von 27° Stärke) der Salz- und Pfannenſteine von den Salinen zu Schwenningen und Rotenmünſter zu Bädern bereitet.

In Mecklenburg.

32) Die Soolquelle (muriatiſche Bitterſalzquelle) zu **Doberan.** Dies berühmte Oſtſeebad enthält außerdem noch, wie wir ſehen, drei Eiſen- und eine Schwefelquelle. Sie iſt durchſichtig, klar, etwas ins Gelbliche fallend, von 4,5° R. Temp., riecht ſchwach hepatiſch, ſchmeckt ſalzig bitter, wenig zuſammenziehend. Die Salzquelle enthält in 16 Unzen:

	nach Griſchow.	nach Hermbſtädt.
kohlenſ. Gas	3,070 C.-Z.	3,572 C.-Z.
Stickſtoffgas	0,310 „	0,832 „
	3,380 C.-Z.	4,404 C.-Z.

feſte Beſtandtheile: 155,547 Gr. 160,116 Gr. dabei vorwiegend:

Chlornatrium	109,568 „	109,502 „
Chlortalcium	20,825 „	16,208 „
ſchwefelſ. Kalkerde	16,076 „	10,600 „
„ Talkerde	5,382 „	9,213 „
kohlenſ. „	0,675 „	2,736 „
„ Kalkerde	2,104 „	1,470 „

nach Hermbſtädt noch ſchwefelſ. Natron 3,782 Gr. und kohlenſaures Eiſenhydrat 0,350 Gr., nach Griſchow 0,162 Gr. und kl. Mengen Chlorkalium, Harz, Kieſelerde, Extractivſtoff.

Literatur ſ. u. bei den Seebädern.

In Hannover.

33) Das Soolbad der Saline zu **Lüneburg** wird in Form von Bädern angewendet und zur Steigerung der Wirkſamkeit noch als Douchebäder. In 100 Theilen enthält die Soole 26,1652 Th., worunter 25,1692 Th. Kochſalz, und da-

her kleinere Mengen unter 1 Gran: Bitterſalz, Gyps, kohlenſ. Kalk, ſchwefelſ. Kali und bituminöſe Subſtanz.

34) Die Soolquelle zu **Bodenfelde** hat nach Du Mênil in 16 Unzen:

Chlornatrium	88,900	Gr.
ſchwefelſ. Natron	14,800	=
Chlortalcium	6,600	=
ſchwefelſ. Kalkerde	3,000	=
kohlenſ. Natron	4,400	=
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,342	= und

kleine Mengen ſchwefelſ. Talkerde, Chlorcalcium, kohlenſ. Talkerde, nebſt Verluſt. Summa: 122,042 Gr.

Außerdem iſt bei Bodenfelde ein Säuerling.

Außer dieſen giebt es in Hannover noch viele Salinen, die zum Theil als Bäder benutzt werden, wie z. B. zu Rothenfeld bei Diſſen, Salzliebenhall (Salzgitter) zwiſchen Braunſchweig und Seeſen, Sulze zwiſchen Lüneburg und Celle ꝛc.

In Braunſchweig

werden zu Soolbädern angewendet die Salinen zu Julius-Hall zwiſchen Ilſenburg und Goslar, am Fuße des Harzes, Schöningen bei Helmſtädt, am Fuße des Elm, Salzdahlun bei Braunſchweig. Harzburg, 1 Stunde von Braunſchweig (an der Eiſenbahn), ein neues, jetzt noch wenig beſuchtes Bad, wo auch eine Molkenanſtalt iſt. Die Gegend iſt angenehm.

Literatur:

Teutſchland geogn. geol. dargeſtellt von Ch. Keferſtein. Bd. 2. St. 3.

Hufeland's u. Oſann's J. der pr. Heilk. Bd. 49. S. 1. (Fiſcher.)

Chem. Analyſen anorg. Körper von Du Mênil. Bd. 1.

35) Der Soolſprudel bei **Kiſſingen**, welchen wir aber, da wir eben zu den andern Quellen Kiſſingens mit übergehen wollen, mit dieſen betrachten werden.

---

c. Eiſenhaltige Kochſalzquellen.

1. Kiſſingen.

Die eiſenhaltigen Kochſalzquellen zu Kiſſingen in Franken (Regierungsbezirk Unterfranken und Aſchaffenburg). Kiſſingen, ein Städtchen, iſt von Würzburg 6 Meilen, von Brückenau 3 Meilen, von Bocklet 1 Meile (den 2 Eiſenquellen) entfernt, es führen nach allen Gegenden hin gute Straßen; iſt 620′ über dem Meere erhaben und liegt in einem freundlichen Wieſenthale, das von der fränkiſchen Saale durchfloſſen und von Waldbergen bekränzt wird.

Die Bäder genießen einen ausgezeichneten Ruf, einen faſt übereuropäiſchen, der wohlbegründet durch die Wirkſamkeit der Mineralquellen ſich auch lange erhalten wird. Schon zu der Römer Zeiten ſoll Kiſſingen bekannt geweſen ſein, das Städtchen wenigſtens iſt es ſeit dem 9. Jahrhundert. Zuverſichtlich gewiß wurden die Bäder ſeit dem 16. Jahrhundert benutzt. (F. Theodor Tabernaemontanus. Neu Waſſerſchatz. 1584. Kap. XCIII. Eccardt de rebus Franciae orientalis. L. I. p. 7.) Der König von Baiern hat ſehr viel zur Verſchönerung in Anlagen und Gebäuden (der ſchöne Curſaal) gethan. Die übrigen Häuſer und Wohnungen ſind ebenſo bequem, als auch geſchmackvoll. Die Spaziergänge ſind ſehr amüſant, mit ganz herrlichen Ausſichten. Die Lage überhaupt geſund, die mittlere Lufttemperatur iſt 10° R., im Sommer zwiſchen 14—15° R. Badeärzte ſind die Herren DD. Balling, Maas, Welſch ꝛc. Die Zahl der Curgäſte iſt nach und nach ſehr geſtiegen und be=

trägt jetzt jährlich zwiſchen 3000—3500, im Jahr 1839 ſogar 3959. — Ihre Entſtehung verdanken die Mineralquellen einem mächtigen, weit verzweigten Salzſtock und bedeutenden, unterirdiſchen Entwicklungen kohlenſ. Gaſes. Sämmtliche Quellen Kiſſingens, ſowie überhaupt alle im Thale der fränkiſchen Saale zeichnen ſich ſonach durch ihren Reichthum an kohlenſ. Gas aus, die tiefer gelegenen, wie Kiſſingen, durch ihr Kochſalz, die höher gelegenen, wie Bocklet, Brückenau, Kothen, Sinnberg, Wernarz, theils überhaupt durch ihre wenigen feſten Beſtandtheile, theils durch ihr Eiſen.

Die zu Kiſſingen unterſcheiden ſich aber unter einander wieder außer dem Kochſalz je nach der Kohlenſäure und dem Eiſen in 3 Abtheilungen:

a) in kochſalzhaltige, (erdig-muriatiſche) Säuerlinge, den Maximilians- oder Maxbrunnen und den Thereſienbrunnen, die wir oben bei den Säuerlingen abhandelten.

b) in Soolquellen, wohin der Soolenſprudel (eigentlich zu der vorigen Abtheilung gehörig), welcher an feſten Beſtandtheilen, namentlich Chlornatrium, alle übrigen, wie auch an Kohlenſ., übertrifft.

c) in eiſenhaltige Kochſalzquellen, den Ragozi und Pandur.

b. Der Soolenſprudel oder die Salzſoole entſpringt 311′ tief ½ St. von Kiſſingen; die Soole iſt nicht ganz klar, ins Bläuliche ein wenig fallend, von 15,6—16° R. Temp., einem ſehr ſalzigen, eiſenhaft-ſäuerlichen Geſchmack, einem eiſenhaft-prickelnden Geruch und einer Waſſermenge von 40 C.-F. in 1 Minute. — Ueber der Soole befindet ſich eine 2—3 Fuß hohe Gasſchicht, die je höher, deſto mehr mit atmoſphäriſcher Luft gemiſcht iſt, weshalb man die untere Schicht zum medizi-niſchen Gebrauch benutzt; ſie ſchmeckt und riecht ſäuerlich-prickelnd

und hat eine Temperatur von 15,6° R. Eigenthümlich iſt dieſer Soolquelle ein periodiſches Steigen und Fallen, (eine wahrhafte Ebbe und Fluth) mit einem dumpfen, oder entfernten Kanonenſchlägen ähnlichen Geräuſch, womit eine mächtige Ausſtrömung von kohlenſ. Gas wechſelt. G. Oſann will dieſe Erſcheinung binnen 24 Stunden zehn Mal geſehen haben und erklärt ſie, was ſich ſehr gut hören läßt, durch eine in der Tiefe von Zeit zu Zeit erfolgende ſtarke Entbindung von kohlenſ. Gas, wodurch die Soole gehoben wird und nach der Entbindung des Gaſes wieder fällt. Das Waſſer der Soole iſt daher in einer fortwährenden, mit Geräuſch verbundenen ſchäumenden Bewegung. Vor Gewittern und am Morgen beträgt die Gasſchicht ſelbſt noch mehr als 3 Fuß Höhe.

c) *α*. Der **Ragozi** (Ragozzi oder Ragoczy) oder **Curbrunnen** iſt der berühmteſte und am häufigſten benutzte, meiſt als Getränk, ſehr ſelten als Bad; außerdem ſehr ſtark verſendet; entſpringt aus Sandſteingerölle mit Baſalt unter Entwicklung großer Luftblaſen am Ende der Colonnade des neuen Curſaales. Sein wenig ins Bläuliche ſpielendes Waſſer iſt nicht ganz cryſtallhell, beſonders wegen der vielen aufſteigenden und ſich ans Glas anſetzenden Gasblaſen, ſchmeckt ſäuerlich-ſalzig, wenig zuſammenziehend, geruchlos, aber in der Naſe prickelnd, gekocht nach Brom riechend; an der Luft ſetzt er eine gelb-röthliche Maſſe ab. Die Temp. iſt faſt conſtant 9° R.

β. Der **Pandur** oder **Badebrunnen**, einige dreißig Schritt von dem vorigen, aus demſelben Geſtein entſpringend, wie der Ragozi, ſo auch aus gleicher Tiefe, aber mit größerem Geräuſch. Er wird zu Bädern benutzt und iſt ſo waſſerreich, daß er täglich mehrere hundert Bäder verſorgen kann. Iſt dem Ragozi ſehr ähnlich, nur reicher an Gas, ärmer an feſten Beſtandtheilen, weniger angenehm ſchmeckend, von nur 7° R. Temp.

Die chemiſchen Analyſen ſind von Kaſtner. In 16 Unzen enthalten:

	1) Der Ragozi.	2) Der Pandur.	3) Der Soolenſprudel.
Chlornatrium	62,05 Gr.	57,00 Gr.	107,5153600 Gr.
Chlortalcium	6,85 =	5,85 =	24,5161000 =
kohlenſ. Kalkerde	3,55 =	5,85 =	1,6512000 =
= Talkerde	2,50 =	1,62 =	6,4128000 =
ſchwefelſ. Natron	2,00 =	1,75 =	25,3079100 =
= Kalkerde	2,50 =	0,75 =	
Chlorcalcium			3,9936000 =
Kieſelerde	2,25 =	1,55 =	
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,68 =	0,45 =	0,3550000 =
= Natron	0,82 =	0,03 =	
Chlorkalium	0,91 =	0,25 =	0,9792000 =
ſalzſ. Ammoniak	0,05 =	0,05 =	
Jodtalcium	Spuren	Spuren	
Bromtalcium	0,70 =	0,68 =	0,0629760 =
phosphorſ. Natron	0,17 =	0,05 =	Zweif. Spuren.
Thonerde	0,18 =	0,05 =	
kohlenſ. Strontian = Manganoxydul = Lithion	Spuren	Spuren	
Mangan			0,0008815 =
Chlorlithion			0,1920000 =
Org. Extractivſtoff	0,15 =	0,09	0,8640000 =
	85,36 Gr.	76,02 Gr.	171,8510275 Gr.
Kohlenſ. Gas	26,25 C.=Z.	28,85 C.=Z.	30,576 C.=Z.

Die auch benutzte Mutterlauge iſt hell, reingelb, ſalzig-bitter, ſpäter beißend ſchmeckend, deutlich nach Brom riechend, fettartig beim Anfühlen. Nach Fickentſcher enthalten 1000 Gran:

Chlormagnium	250,64 Gr.
Chlornatrium	54,69 =
Chlorammonium	19,52 =
Waſſer	637,18 =
ſchwefelſ. Talkerde	32,10 =
	994,13 Gr.

	Transport	994,13 Gr.
Chlorlithium		4,53 "
Brommagnium		1,34 "
		1000 Gr.

Formen.

Der Ragozi als Getränk, oder gleichzeitig mit als Bad; der Pandur und der Soolenſprudel meiſt als Bad; ſelten als Getränk; dies nur empfehlenswerth, wenn die andern Quellen nicht genugſam eröffnend wirken. Ferner wird die Mutterlauge den Pandur-Bädern zugeſetzt und zwar bei ſcrophulöſen Drüſen-, Gelenk-, Knochen- und Hautleiden, Flechten, Rheumatismen und Gicht. Zu ähnlichen Zwecken wird auch eine fettige Moorerde mit Ragozi vermiſcht gebraucht. Ferner örtlich und allgemein, als Gasſtrom oder Gasbad, die kohlenſ Gasſchicht; eben ſo auch als Gasdouche. Auch hat man im Curhauſe Einrichtungen zu Douchebädern. Ueberdies werden jährlich zwiſchen 3—400,000 Flaſchen Ragozi verſendet.

Wirkung.

Durch den oben explicirten reichen Gehalt an feſten und flüchtigen Beſtandtheilen gehören dieſe Quellen Kiſſingens unſtreitig zu den wirkſamſten und reihen ſich durch ihren Jod- und Bromgehalt an jene an. Noch verwandter ſind ſie nach ihrer Miſchung den Thermalquellen von Wiesbaden, und Kiſſingen wird daher ein kaltes Wiesbaden genannt. Beide zwar reich an Kochſalz, ſo iſt aber doch Wiesbaden durch ſeine höhere Temp. reizender, während Kiſſingen durch ſein kohlenſ. Gas und Eiſen eindringlicher und geiſtiger iſt: beide ſind durchdringend reſolvirend. Wiesbaden nimmt jedoch die Peripherie in Anſpruch, wirkt diaphoretiſch, auf die peripheriſchen Nerven beruhigend; Kiſſingen mehr die Central-, beſonders die Beckenorgane.

Der Ragozi wird ſehr vielſeitig benutzt, da er ſehr kräftig, durchdringend wirkt, ſehr gut und ſelbſt von ganz verſchiedenen Conſtitutionen vertragen wird. Seine Hauptwirkung iſt aber

eine kräftig auflöſende und zugleich ſtärkende; umſtimmend und belebend auf das Unterleibs-Nervenſyſtem (Ganglien), auf den Darmkanal, auf die Leber, das Unterleibsvenen- und Uterinſyſtem, ſodann auf die Schleimhäute, die Harnwerkzeuge, das Drüſen- und Lymphſyſtem; er fördert ſo die Darmausleerungen, befreit von Stockungen, iſt für vorhandene Neubildungen rückbildend, macht die Blutcirculation frei, befördert und regulirt die Menſtruation. Eine ſchöne Erfahrung iſt es hierbei, daß der Ragozi für den Darmkanal kräftigend nachwirkt. Der verſendete Ragozi wirkt gewöhnlich ſchwächer, namentlich auf die Darmausleerungen. Das kohlenſ. Gas ſcheint aber feſt an das Waſſer gebunden zu ſein.

Bei wenigen Kranken tritt des Ragozi günſtige Wirkung auf Darm und Harnblaſe gleich ein; erfolgen ſie aber, und dies oft erſt nach 8 Tagen, dann geſchieht es mit großer Erleichterung und von kräftigen Reaktionen begleitet. Oft aber ſind dieſe allgemeinen Reaktionen (Dysphorie, Verſtimmung, Störung des Appetits, ja ſelbſt Anorexie, rohe, unkritiſche Ausleerungen) bedeutender als die Ausleerungen, was ſich aber binnen 2 bis 3 Wochen verliert, wo dann dieſe reichlicher und kritiſch werden. Bisweilen bemerkt man bei beſonderer Anlage zu Schweiß oder bei Witterungseinfluß die Wirkung des Ragozi nach der Haut ſich wenden, aber auch nach der Harnblaſe, wo die Wirkung auf den Darmkanal vermindert wird. Dies kann man aber verhüten, wenn man recht kleine Portionen auf ein Mal trinkt.

Contraindicirt iſt der Ragozi bei Neigung zu aktiven Congeſtionen, Plethora vera, Fieber, Neigung zu Waſſerſucht, org. Herz- und Gefäßkrankheiten, inneren Exulcerationen.

Als Bad auflöſend und ſtärkender als der Pandur, ſomit den Stahlſäuerlingen verwandt.

2) Der Pandur getrunken, obwohl es nicht oder ſehr ſelten geſchieht, weniger ſtärkend, aber ſtärker auflöſend, nament-

lich die Funktionen des Darms, der Harnblaſe und der Haut fördernd; wenig erregend fürs Blutſyſtem, ſoll ſogar Abends zu wenigen Bechern getrunken ruhigen Schlaf bewirken.

Als Bad, wie die Soolbäder, reizend, auflöſend ohne zu ſchwächen, durch ſeinen Kohlenſäure= und Eiſen=Gehalt, wodurch auch belebend und eindringend. Oertlich die äußere Haut reizend und ſtärkend, kräftige Reaktionen erregend, die Funktionen der Applikationsorgane fördernd. Werden die Bäder neben dem innern Gebrauch applicirt, ſo unterſtützen ſie die Kriſen, die durch den innern Gebrauch vorbereitet oder eingeleitet worden ſind. Verſtärkt, aber auch zugleich aufregender wirkt der Brunnen durch künſtlich erhöhte Temperatur.

3) Der Soolenſprudel wirkt ganz analog den Bädern der vorigen Abtheilung (ſ. Iſchl, Nenndorf, Pyrmont), nur noch belebender und erregender durch ſeine Kohlenſäure und Eiſen.

Anwendung.

Der Soolenſprudel da indicirt, wo kräftig auf die äußere Haut und zugleich durchdringend auf die Centralorgane gewirkt werden ſoll, um die Reſorption zu bethätigen und die Säftemiſchung zu verbeſſern. Vor Allem bei Tuberkel= und Scrophelſucht, Drüſenanſchwellungen, Verhärtungen und zwar der conglomerirten und Blutdrüſen, der Milz, Leber, der Ovarien, des Uterus, des Pankreas, bei Hypertrophie dieſer Theile; bei Venenſtockungen, Gicht; bei Rheumatismen; gichtiſchen und rheumatiſchen Gelenkkrankheiten, Anchyloſen, Ablagerungen, Lähmungen; bei Schwäche und Erſchlaffung der Haut, Neigung zu profuſen Schweißen, Dispoſition zu Rheumatismen; hartnäckigen Blennorrhöen der Schleimhäute, namentlich der Genitalien.

Der Ragozi a) bei hartnäckigen Verdauungsleiden mit atoniſcher oder erethiſtiſcher Schwäche, wie dies ſo häufig bei

Gelehrten und überhaupt Perſonen vorkommt, die viel ſitzen und wo gleichzeitig venöſe Stockungen, oder Anlage zu Hypochondrie, zu Hämorrhoiden beſtehen, über ein läſtiges Vollſein der Präcordien, des Epigaſtrium's, Druck, Spannung der Herzgrube, Blähungen, Aufſtoßen, Säure, Schleimanhäufung, Stuhlverſtopfung, die mit unvollkommner Diarrhöe bisweilen wechſelt, geklagt wird. Hierbei tritt oft Verſtimmung des Ganglienſyſtems ein, in deſſen Folge Verſtimmung des Geiſtes, Schwere oder Schmerz des Kopfes, Schwere der Glieder und es bildet dies die Folge anderer Krankheiten, wie lange andauernder Wechſelfieber, als krankhafte Störung der Digeſtion und Aſſimilation den Vorläufer davon, ſowie von Gicht und Dyskraſieen überhaupt: hier nützt Ragozi als wirkliche oder vorbauende Cur ganz außerordentlich. Aber ebenſo ausgezeichnet, bei ſchon ganz ausgebildeten Krankheiten dieſer Verwandtſchaft, nämlich:

b) bei tiefen Störungen der Digeſtion und Aſſimilation, Abdominaplethora, Hämorrhoiden, Infarkten, Gicht, materieller Hypochondrie, Verhärtung der Leber, Gallenkrankheiten, Gelbſucht. Sowie wenn ſecundär (in Folge venöſer Stockungen) der Kopf ergriffen iſt, bei Schwere des Kopfes, drückendem und klopfendem Kopfſchmerz, Schwindel, Ohrenſauſen, Herzklopfen, Asthma sanguineum. Oder

c) wenn in Folge dieſer Venenſtaſen das Uterinſyſtem leidet mit torpider Schwäche, bei Menſtruationsanomalieen, Blennorrhöen, Leukorrhöe, Auflockerungen und Verhärtungen des Uterus, Verbildung der Ovarien.

d) Bei chron. Harnleiden, mit torpider Schwäche, chroniſchen Blennorrhöen, Auflockerungen oder Entartungen der Häute der Harnblaſe, Blaſenhämorrhoiden, Nierenkrankheiten, Steinbildung.

e) Bei chron. Drüſen- und Lymphgefäßkrankheiten, Scropheln und Tuberkelſucht, Anſchwellungen, Auftreibungen der Drü-

ſen, ſowie ſcrophulöſen, gichtiſchen, rheumatiſchen und überhaupt dyskratiſchen Haut- und Augenkrankheiten; bei tiefer Störung der Aſſimilation und Digeſtion, gaſtriſchen Unreinigkeiten, habitueller Obſtipation, Arthritis vaga, anomala, et localis, gichtiſchen Anchyloſen ꝛc.

f) Bei chron. Nervenkrankheiten: Hyſterie, Hypochondrie, Melancholie, überhaupt Gemüthskrankheiten, congeſtiver Amblyopie und Amauroſe, Neuralgieen, inſofern ſie auf Venenſtockungen, Gallenkrankheiten, Trägheit des Stuhls und überhaupt chron. Abdominalkrankheiten mit Verſtimmung der Unterleibsganglien beruhen.

Balling empfiehlt den Ragozi neuerdings als Bad, wo mehr fördernd auf den ganzen Organismus und namentlich aufs Nervenſyſtem gewirkt werden ſoll, bei überwiegenden Leiden des Nervenſyſtems, bei atoniſcher Schwäche deſſelben, und um die dynamiſche geſundheitsſtörende Disharmonie zwiſchen Nerv und Blut auszugleichen.

Der Pandur zur Unterſtützung des vorigen als belebend-ſtärkendes Bad bei chron. rheumat. und gichtiſchen Leiden, allgemeiner Hautſchwäche und dadurch hervorgegangener Dispoſition zu Rheumatismen, bei chron. Exanthemen, und vorzüglich auch bei hartnäckigen Krankheiten der Gebärmutter.

Innerlich nach Balling allein oder zur Unterſtützung des Ragozi zur Bethätigung des Darmkanals, zur Beruhigung des aufgeregten Nerven- und Blutſyſtems.

Der fettigen Moorerde bedient man ſich bei hartnäckigen Flechten und bei Gelenkkrankheiten.

Die Gasbäder wendet man wie zu Eger, Meinberg, Marienbad ꝛc. an bei hartnäckigen gicht. und rheumat. Lokalaffectionen, Gelenkkrankheiten, Neuralgieen, Lähmungen; bei nervöſer, gicht., rheumat. oder ſcrophulös-metaſtatiſcher Schwerhörigkeit, oder derartigen Blennorrhöen, Eiterungen oder Auf-

lockerungen im Gehörorgane; bei Flechten und atoniſchen Geſchwüren; endlich von namhaftem Nutzen bei Amenorrhöe, Dysmenorrhöe, Menſtrualkrämpfen und überhaupt Stockungen im Uterus.

Als Nachcur, wo ſie nöthig, empfehlen ſich beſonders wegen ihrer Nähe die Stahlquellen zu Bocklet u. Brückenau.

Literatur ſeit 1827:

J. A. Maas, Kiſſingen und ſeine Heilquellen. Würzburg, (1820) 1830.

J. H. Lemp, über die Salzquellen der Saline zu Kiſſingen und ihren mediz. Gebrauch. Inaug.-Abh. Würzburg, 1827.

Neueſte Nachrichten über den Curort Kiſſingen und ſeine Heilquellen ꝛc. Würzburg, 1827.

Dr. A. El. v. Siebold, ausführliche Beſchreibung der Heilq. zu Kiſſingen. Berlin, 1828.

F. J. Weber, Kiſſingen. Kurze Beſchreibung dieſer vortreffl. Heilanſtalt. Bamberg, 1836.

J. Wendt, die Heilqu. zu Kiſſingen im K. Baiern. Breslau u. Kiſſingen, 1837.

Eiſenmann, die Heilqu. des Kiſſinger Soolthales. Erlangen, 1837.

F. A. Balling, Kiſſingens Bäder u. Heilqu. Ein Taſchenbuch ꝛc. Stuttgart, 1837.

J. B. Scharold, Erinnerungen a. d. Geſchichte der Curbrunnen und Curanſtalten zu Kiſſingen von der älteſten bis zur neueſten Zeit. Kitzingen, 1838.

Ch. Pfeufer, die Mineralquellen zu Kiſſingen und ihre Beziehung zu denen von Brückenau und Bocklet. Bamberg, 1839.

F. A. Balling, Kissingen, ses eaux minérales et ses bains. Francfort s. l. Mein, 1839.

H. E. Welſch, Kiſſingen mit ſeinen Heilquellen und Bädern. Würzburg, 1839.

Hufelands Ueberſicht. 4. Aufl. Berlin, 1836. S. 236.

Nachrichten über die Bäder zu Kiſſingen. B. Jügel. gr. 12. 1841.

F. A. Balling, descript. of Kissingen. 8. B. Jügel, 1841.

Pfeufer, die Mineralquellen von Kiſſingen. gr. 8. 1841.
J. Wetzler, Kiſſingen, ſeine Heilquellen und Anſtalten ꝛc. Würzburg, Voigt und Mocker. 1845.

2. Kannſtadt.

Die eiſenhaltigen Kochſalzquellen zu Kannſtadt, im Neckarkreiſe Würtembergs. Die Stadt gl. N. liegt am Neckar, in einem breiten, freundlichen Thale, 680′ über dem M., 1 Stunde von Stuttgart, 2 Stunden von Eßlingen und Ludwigsluſt. Natur und Kunſt haben hier viel gethan, ſo daß Memminger die Gegend den Garten von Schwaben nennt, und Wetzler ſtimmt wohl Jeder bei, wenn er ſie zu den fruchtbarſten und ſchönſten Deutſchlands zählt. Bis Stuttgart geht man in lauter Anlagen; Alles ſproßt herrlich empor, die ganze Vegetation iſt üppig, der Pflanzenfreund hat da einen herrlichen Genuß, und wie die Gegend fruchtbar, ſo iſt auch das Klima mild.

Schon zu der Römer Zeiten war dieſe Gegend ſehr beſucht, was die vielen aufgefundenen Ueberreſte beweiſen; ſo hat man erſt neuerdings bei Zeſenhauſen ein römiſches Bad ausgegraben.

Badeärzte ſind Herr Oberamtsarzt Dr. Abele, Herr Dr. Heinſch, Dr. Veiel. 1843 waren über 1500 Curgäſte zu Kannſtadt.

Die herrliche Lage Kannſtadts, das geſunde Klima, die anerkannte Vortrefflichkeit des für die Bäder verwendeten Mineralwaſſers, die angemeſſene Lage des Badehauſes, der ſtarke, Wellenſchlag bewirkende Zu- und Abfluß, die im Sommer und Winter conſtante Temperatur von 15° R., ſowie auch die gute Einrichtung der Baderäume und Baſſins, in welchen natürliche Douchen eingerichtet ſind, bilden ſolche Vorzüge, welche den Bädern einen zahlreichen Zuſpruch ſichern müſſen.

Die Mineralquellen entſpringen in dieſer an Mineralquel-

len ſehr reichen Gegend (in und bei der Stadt ſind einige 30), aus eiſenreichem, mit tiefen Höhlen durchzogenem Kalktuff. Nach Tritſchler aus einem Gypsflötz. (Merkwürdig ſind dieſe Höhlen durch eine Menge foſſiler Thierknochen.)

Die benutzten Quellen ſind unter einander wenig verſchieden. Ihr Waſſer iſt hell, mit Ausnahme der obern Sulz, perlt mehr oder weniger, ſchmeckt pikant ſäuerlich-ſalzig. Das Waſſer der Sulzerainquelle ſchmeckt am angenehmſten, perlt auch am ſtärkſten. An der Luft bildet es einen rothbraunen Ocher.

Die Hauptquellen ſind:

1) Die Sulzerainquelle, ¼ Stunde von Kannſtadt, ſehr waſſerreich, wird als Getränk benutzt. Sie ergießt ſich jetzt in Sprudelform. Die Temperatur iſt 15,5° R. In Hinſicht der Ergiebigkeit erfährt dieſe Quelle periodiſche Veränderungen, ein Fallen und Steigen, wie bei Kiſſingen.

2) Die Zoller'ſche Mineralquelle bei der vorigen, verſieht mit voriger das Wilhelmsbad.

3) Die Frösner'ſche Mineralquellen im Badegarten, von denen man die eine das Männlein, die andere das Weiblein nennt. Das Männlein nahm im Jahre 1832 durch Bohrung arteſiſcher Brunnen ſehr ab; deshalb wurde 1833 eine neue gebohrt, welche ſehr ſtark mouſſirte, ſehr eiſenhaltig und ſehr waſſerreich und von 16° R. Temp. iſt, wodurch aber auch das Weiblein quantitativ abnahm. Die eine von den älteren wird daher gegenwärtig faſt gar nicht, die andere nur als Trinkquelle benutzt.

4) Eine neue iſt die Carlsquelle, welche jetzt beſſer gefaßt iſt.

5) Ferner der Füllbrunnen, der durch die ſtarke Spannung an Gehalt und Gas viel verloren hatte und deshalb hat verlegt werden müſſen, nun aber in ſtärkerem Strom in ein tiefer liegendes Gewölbe fließt.

6) Die Link'ſche Mineralquelle in der Link'ſchen Badeanſtalt oder die Badeanſtalt zum Ochſen.

7) Der Mineralbrunnrn bei Heine's orthopädiſchem Inſtitut, einer der erſten arteſiſchen Brunnen, 1831 bis 1832 erbohrt, giebt in 1 Minute 10 C.-F. Waſſer von 15,3° R. Temp.

8) Die obere Sulz, ein kleiner See von ¼ Morgen im Umfang, gebildet durch mehrere zuſammenfließende Mineralquellen, deſſen Fläche unaufhörlich mit Gasblaſen bedeckt iſt, die aus der Tiefe aufſteigen und nach Sigwart aus kohlenſ. und aus Stickgas beſtehen. Die Temp. iſt 16,3° R. Das Waſſer ſetzt viel Schlamm ab, und ſcheint in immerwährender Bewegung zu ſein.

9) Die Sulz in der Stadt, ähnlich der vorigen, aber von geringerem Umfang.

10) Die Wieſenquelle in der Nähe der Sulzerain.

Seit 1832 ſind noch mehr arteſiſche Brunnen gebohrt, (zu techniſchen Zwecken), welche aber auch Mineralwaſſer liefern.

Die Bade-Etabliſſements, worin die Bäder genommen werden, ſind:

a) Das Wilhelmsbad (vormalige Zoller'ſche Bad.)

b) Das Link'ſche Bad (Gaſthof zum Ochſen in der Vorſtadt.)

c) Die Frösnerſche Badeanſtalt.

Außerdem ſind neu eingerichtet:

d) Das orthopädiſche Inſtitut des Dr. Heine, in der Nähe des Frösner'ſchen Bades, das aus einem Wohngebäude, einem Badehauſe und Einrichtungen zu Wannen-, Dampf- und Douchebädern beſteht. Seit 1838 ſind in der obern Sulz neben dem Garten des Inſtituts für daſſelbe mehre Einrichtungen gemacht worden, wodurch man in dem 16—17° R. haltenden Teiche ſelbſt im Freien oder hinter Verſchlägen baden

kann, deren Wirkung durch künſtlichen Wellenſchlag mittelſt Schaufelräder geſteigert wird; ferner hat man dadurch Schlamm-bäder gewonnen, da der eiſenreiche Mineralſchlamm ſich hierzu beſonders gut eignet; ſowie endlich kräftige, durch die laue na-türliche Temperatur des Waſſers beſonders wirkſame Fall-, Douche-, Regen- und Tropfbäder. Herr Dr. Heine hat im J. 1844 die Bäder der obern Sulz bei 84 Kranken ſeiner An-ſtalt und außerdem bei 200 Badegäſten benutzt, ſo daß 3677 Bäder genommen waren, und zwar einfache Sulzbäder 1832, Sulzbäder mit Wellenſchlag 935, Sulzdouchebäder 363, warme Eiſenſchlammbäder 440, warme Sulzbäder 87. — Die An-ſtalt behauptet ihren guten Ruf und zieht beſonders viel Kranke aus den vornehmen Ständen des Auslandes her.

e) Die Heilanſtalt für Flechtenkranke des Dr. Veiel gewinnt ſehr an Bedeutung durch viele auswärtige Kranke, ſo daß die im Jahr 1837 gegründete Anſtalt ſchon zwei Mal er-weitert werden mußte, einmal im Jahr 1839, dann 1844. Sie bedient ſich künſtlicher Bäder, ſowie auch folgender natürlicher: eines Sulzbades, eines Strudelbades (oder Flußbades mit ſtar-ker Waſſerſtrömung) und hat eine eigene Mineralquelle.

Für Aerzte ſind Dr. Veiel's Notizen beſonders intereſſant und lehrreich zu leſen, da er mehre chemiſche Beobachtungen von beſonderer Wichtigkeit gemacht hat, die ſich nach ihm in der Pra-xis bewähren, was auch durch andere Erfahrungen conſtatirt iſt. (ſ. Caspers Wochenſchrift für die geſ. Heilkunde. Berlin, 1841. 1842 u. ſ. f.)

f) Die aufſteigende Douche, die ſich hier befindet, iſt wegen der lauen Temp. des Waſſers beſonders werthvoll; ſie wird applicirt bei catarrhaliſchen, blennorrhöiſchen Affektionen der Schleimhaut der Vagina, des Uterus, des Maſtdarms.

g) blüht hier eine Molkenanſtalt.

h) iſt ſeit der Saiſon 1844 die kalte Mineralbade=Anſtalt am Sulzerain eröffnet.

Der chemiſchen Analyſen zufolge enthalten in 16 Unzen:

	1) Die Sulzeraing. nach Sigwart.	2) Die Wieſenq. nach Morſtatt.
Chlornatrium	17,582 Gr.	16,00 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	10,125 =	6,50 =
kohlenſ. =	5,948 =	7,00 =
ſchwefelſ. Natron	2,123 =	5,50 =
= Talkerde	1,209 =	1,75 =
kohlenſ. =	0,987 =	0,25 =
= Eiſenoxydul	0,080 =	0,12 =
Chlormagnium	0,541 =	Spuren
Chlortalcium		Spuren
ſchwefelſ. Kali	0,347 =	Spuren
	38,969 Gr.	37,12 Gr.

3) Die Frösnerſchen Quellen.

	a. das Männlein. nach Morſtatt.	b. das Weiblein. nach Morſtatt.
Chlornatrium	16,0000 Gr.	17,7500 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	8,7500 =	7,7500 =
kohlenſ. =	7,0000 =	7,3750 =
ſchwefelſ. Natron	4,8750 =	4,7500 =
= Talkerde	2,3330 =	2,2500 =
kohlenſ. =		0,3125 =
= Eiſenoxydul	0,2000 =	0,2500 =
Chlormagnium	0,0625 =	0,1875 =
Chlorcalcium	0,1250 =	0,2500 =
	39,3455 Gr.	40,8750 Gr.

Die übrigen Analyſen der Sulzerainquelle differiren etwas in quantitativer Hinſicht. Sie ſind von Morſtatt, Schübler, Frösner, Succow, Degen.

An kohlenſ. Gas hat 1) 21,45 C.=Z. 2) 16,474 C.=Z. 3) a. 91,44 C.=Z. b. 19,50 C.=Z.

	4) Die Linkſche Mineralq. 1830.		5) Die obere Sulz. Nach Morſtatt. 1835.	
Chlornatrium	7,00	Gr.	19,711	Gr.
ſchwefelſ. Natron	2,33	=	2,679	=
= Talkerde	0,78	=	2,617	=
= Kalkerde	3,00	=	8,775	=
kohlenſ. =	4,00	=	9,600	=
= Talkerde	Spuren		0,475	=
= Eiſenoxydul	Spuren		0,231	=
Chlortalcium			0,272	=
ſchwefelſ. Kali			0,386	=
	17,11	Gr.	44,246	Gr.
Kohlenſaures Gas	13,00	C.=Z.	15,55	C.=F.

	6) Die Zollerſche Quelle. Nach Morſtatt. 1835.		Der Mineralſchlamm. Nach Sigwart. 1835.	
Chlornatrium	15,00	Gr.		
ſchwefelſ. Natron	3,75	=		
= Talkerde	2,38	=		
= Kalkerde	8,38	=	32,95	Gr.
kohlenſ. =	8,68	=	26,58	=
Chlorcalcium	0,25	=		
Talkerde			1,41	=
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,11	=	33,35	=
Chlortalcium	0,12	=		
Kieſelerde			0,31	=
Org. Stoffe			25,40	=
	38,67	Gr.	120,00	Gr.
Kohlenſaures Gas	19,28	C.=Z.		

Formen.

Getränk und Bad ſ. o. Das Waſſer der Sulzerainquelle wird noch ſehr bedeutend verſendet. — Peez empfiehlt Kannſtadt zu Wintercuren wegen ſeines milden Klima's.

Wirkung.

Aehnlich den Mineralquellen zu Kiſſingen, aber ärmer an feſten Beſtandtheilen, wirken Kannſtadts Quellen getrunken auflöſend, eröffnend, gelind ſtärkend, ohne das Gefäß-

ſyſtem zu erhitzen. Bei Erethismus paßt Kannſtadt beſſer als der Ragozi, dieſer beſſer bei torpider Schwäche. Als Waſſerbad von gleicher Wirkung.

Anwendung.

a) Bei Darmkanal= und Drüſenleiden: Verſchleimung, habitueller Obſtruktion, Vollſein in den Präcordien, Drüſengeſchwülſten und Verhärtungen, Scropheln.

b) Bei andern Abdominalkrankheiten: Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gicht, ſowie dadurch bedingten ſecundären Leiden, als Schwindel, Kopfweh.

c) Bei Urinkrankheiten: Blaſenhämorrhoiden, Gries, Stein.

d) Bei Uterinkrankheiten: Schwäche und Stockungen im Uterinſyſtem, Dysmenorrhoea, Menſtrualkrämpfen, fluor albus, Sterilität.

e) Bei Krampf= und Nervenkrankheiten: Hyſterie, nervöſer Hypochondrie.

f) Bei Rheumatismen und Neuralgieen aus Rheuma.

g) Bei Bruſtkrankheiten: chron. Catarrhen, Schleimaſthma, Schleimſchwindſucht, Angina pectoris.

Die Neckarſtrudelbäder lobt man als belebend=ſtärkend bei allgemeiner und örtlicher Schwäche, Rheumatismen.

Heine lobt die Sulzbäder bei chron. Rheumatismen, atoniſcher Schwäche der Verdauungsorgane, Hypochondrie, Hyſterie, Uterinkrankheiten, Chloroſe, Leukorrhöe, Sterilität, Nervenſchwäche, Lähmungen, Zittern, Schwäche der Muskeln und der Gelenkbänder, Rückgratskrümmungen, Scropheln, Rhachitis.

Literatur:

Dr. J. C. S. Tritſchler, Kannſtadts Mineralquellen u. Bäder. Stuttgart, 1823—34.

W. Romerio, chem. Unterſuchung des Kannſtadter Mineralwaſſers nebſt Bemerk. über die Mineralquellen in Berg. Tübingen, 1829.

Memminger, Beſchreibung des Oberamts Kannſtadt. 1832.
Chem. Unterſuchung des Kannſtadter Mineralwaſſers ꝛc. von J. Rank. Tübingen, 1834.
J. F. Caſt, der Curort Kannſtadt. Kannſtadt, 1836.
Peez, über den Werth Wiesbadens, Kannſtadts u. Wildbads in Bezug auf Wintercuren ꝛc. Wiesbaden, 1840.
Plieninger, die Bohrquellen in und bei Cannſtadt im Correſp.-Blatt. d. K. würtemb. landwirthſchaftl. Vereins. Jahrg. 1834. Hſt. II.
Med. Correſp.-Blatt Bd. 7—9.
v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. Jahrg. 1838. 1839.
Kannſtadts Mineralquellen. 1842. 8°.
Abele Dr. C. A., Kannſtadt als Curort ꝛc. Kannſtadt u. Stuttgart 1844. gr. 8.

---

3. Homburg.

Die eiſenhaltigen Kochſalzquellen zu Homburg vor der Höhe in der Landgrafſchaft Heſſen-Homburg. Das Bad liegt ¼ Stunde von der Stadt; es gehört zu den Taunusbädern, denn am öſtlichen Abhange des Taunus liegt Homburg, **600′** über dem Meeresſpiegel, **3** St. von Frankfurt a. M., **4** St. von Friedberg, **9** St. von Mainz. Die Lage iſt an und für ſich ſchon ſchön und geſund in einem herrlichen Wieſenthale, aber die Kunſt hat durch Parkanlagen noch ſehr Vieles gethan. Obwohl ſchon ſehr lange bekannt, ſind doch erſt ſeit **1834** hier Badeanſtalten gegründet, deren gegenwärtig mit Douche-, Regen- und Dampfbädern acht beſtehen, mit den beſten Bequemlichkeiten.

Die Zahl der Curgäſte mehrt ſich ſehr, es waren in den letzten Jahren ſtets an und über **800** da.

Außer dem oben erwähnten Sauer- oder Ludwigsbrunnen unterſcheidet man noch zwei:

1) Den Cur- oder Eliſabethbrunnen, von **8,5°** R. Temp. in **24** St. **8500** Maß Waſſer gebend. Das Waſſer iſt hell

und klar, von Gasblaſen ſtets wallend, ſchmeckt ſalzig-bitterlich, prickelnd, ſpäter eiſenhaft. An der Luft entbindet ſich das Gas ſehr ſchnell, und ſetzt einen rothgelben Ocher ab.

2) **Den Bade- oder Salzbrunnen**, eigentlich 2 Br., zu Bädern benutzt. Das Waſſer iſt trübe, ſchmeckt unangenehm, hat 9° R. Temp. Der chemiſchen Analyſe zufolge enthalten 16 Unzen:

	1) Des Eliſabethbrunnen Nach Liebig.	2) Des Badebrunnen. Nach Matthias.
Chlornatrium	79,1548 Gr.	108,392 Gr.
Chlorcalcium	7,7590 "	15,285 "
Chlormagnium	7,7919 "	5,904 "
kohlenſ. Kalkerde	10,9905 "	9,698 "
" Talkerde	2,0136 "	2,485 "
" Eiſenoxydul	0,4623 "	0,480 "
	108,8694 Gr.	143,060 Gr.

und kleinere Mengen ſchwefelſ. Natron, ſchwefelſaure Kalkerde, Chlorkalium, Brommagnium, Thon- und Kieſelerde.

Kohlenſ. Gas, 1) 48,64 C.-Z. (21,5808 Gr.) 2) 22,728 C.-Z.

Formen.

Getränk, Bad (ſ. o.).

Wirkung.

Wirkt wie Ragozi, aber milder, nicht ſo ſtürmiſch, leichter und ſicherer eröffnend, ebenſo tief eingreifend, aber nicht ſo angreifend. Denn Homburg enthält etwas weniger Eiſen, aber mehr Salze und kohlenſaures Gas. Vor Allem reſolvirt Homburg kräftig, und verbeſſert die Verdauung, ſodann hebt dieſer Brunnen, namentlich die Eliſabethquelle, die ganze Ernährung, und ſtärkt und belebt das Nervenſyſtem, ohne das Blutſyſtem ſehr zu erhitzen. Getrunken macht die Eliſabethquelle ein angenehmes Wärmegefühl im Magen, und belebt im Allgemeinen, vermehrt die Darmausleerungen, die ohne Beſchwerden ſchnell und mit großer Erleichterung erfolgen. Nach einigen Wochen des Ge-

brauchs erſcheinen ſie, was alle Mal günſtig iſt, ſchleimig, zäh, oft theerartig. Hiermit verbindet ſich eine Harnkriſe, vermehrtes Uriniren, wodurch die Abdominalſtockungen gelöſ't, und die Unterleibsnerven von dem befreit werden, was ſie bedrückt, und in der freien Funktionsübung hindert: die Nerven werden belebt, das träge Nervenblut fließt belebter durch die Adern, der Schlaf wird ruhiger und erquickender, das Gefühl von zunehmender Geſundheit deutlicher.

Die Contraindikationen, wie im allgemeinen Theil angegeben und wie bei Ragozi; die Diät eben ſo ſtreng, obwohl der Eliſabethbrunnen beſſer als Ragozi vertragen wird.

Anwendung.

Bei Verdauungsfehlern, Verſchleimung, Magenſäure, Flatulenz, habitueller Verſtopfung, Vollſein der Herzgrube und des Hypogaſtriums, Kolik, Magenkrampf, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Unterleibsvenen-Stockungen, Hyſterie, Bleichſucht, Leberauftreibungen, Verhärtungen derſelben; hartnäckigen Catarrhen, Atonie der Schleimhaut, der Luftwege, Asthma humidum.

Der Badebrunnen dient zur Unterſtützung bei dieſen Leiden ſo wie bei Gicht, Scropheln, Rheuma, chron. Exanthemen, Blennorrhöen, Fluor albus, Krämpfen, Dysmenorrhöen.

Literatur:

C. Matthias, Analyſe der Salzq. von Homburg v. d. H. Hanau 1834.

C. Ch. Trapp, Homburg und ſeine Umgebungen. Darmſt. 1837.

Nachrichten über die Heilquellen von Homburg v. d. H., deren chem. Gehalt und Wirkſamkeit. 1837.

F. Müller, Erfahrungen über den Gebrauch und die Wirkſamkeit der Heilquellen zu Homburg v. d. H. Frankfurt a. M. 1838.

C. Strahlenheim, Beſchreibung der Reſidenz- und Curſtadt Homburg v. d. H. und ihrer Umgebungen.

4. Godelheim.

Die eiſenhaltigen Kochſalzquellen zu Godelheim bei Höxter in Preußen. Von Höxter entſpringen ſie 1 Stunde, von Schloß Corvey 2 St., in einem ſchönen Thale an der Weſer. Durchſchnittlich ſind jährlich zwiſchen 80—100 Badegäſte. Die Einrichtungen im Badehaus mit Wannen- und Douchebädern ſind gut. Außer der oben erwähnten Bade- und Stahlquelle iſt hier noch der Salzbrunnen oder die Trinkquelle. Das Waſſer derſelben iſt hell, perlend, von 8° R. Temp. conſtant; giebt in 1 St. 1560 Quart. Nach Himly enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	18,996	Gr.
zweifach kohlenſ. Kalkerde	12,319	=
= = Eiſenoxydul	1,158	=
= = Manganoxydul	0,096	=
ſchwefelſ. Talkerde	2,199	=
= Kalkerde	0,843	=
Chlormagnium	1,275	=
Kieſel- und Thonerde	0,083	=
Bromnatrium	0,001	=
	36,970	Gr.

freie Kohlenſäure 37,160 C.-Z., freie und ſogenannte halbgebundene Kohlenſäure 44,205 C.-Z. ſämmtliche freie, halbgebundene und gebundene Kohlenſäure 51,245 C.-Z.

Formen.

Getränk, Waſſer- und Douchebäder.

Wirkung.

Kiſſingen und Kannſtadt ſehr ähnlich, aber wegen des geringeren Salz-, namentlich Kochſalzgehalts nicht ſo tief eingreifend, reſolvirend, aber wegen der größeren Menge Eiſen- und Kohlenſäure mehr ſtärkend, belebend, aber auch das Gefäßſyſtem mehr erhitzend.

Anwendung.

In denſelben Krankheiten wie Kiſſingen, und wegen der größeren Stärkung, namentlich bei allgemeiner, beſonders aber Nervenſchwäche nach heftigen Fiebern, Schwäche des Uterinſyſtems, Chloroſis, Sterilität, Fluor albus, Stein, Strangurie; Neuralgie, Hyſterie, Lähmungen; Scropheln.

Eine ausgedehntere Wirkſamkeit haben ſie durch die hier gleichzeitig zu brauchenden Stahlbäder; ſo wie durch den 1 St. davon entfernten Bruchhäuſer alkaliſch erdigen Säuerling.

Literatur: ſ. o. bei den Eiſenquellen.

---

5. Bramſtedt.

Die Salzquelle zu Bramſtedt in Holſtein, die wir ſchon oben bei den Eiſen- und Schwefelquellen erwähnten, deren ſie hat; außer dieſen eine Salzquelle. Sie enthält nach Pfaff in 16 Unzen: Chlornatrium **31,000** Gr., Chlortalcium **1,220** Gr., kohlenſaures Eiſenoxydul **0,013** Gr. und kleinere Mengen kohlen- und ſchwefelſaure Kalkerde, kohlenſaure Magneſia = Summa **33,758** Gr. Kohlenſaures Gas **0,300** C.-Z.

Sie iſt daher weit ſchwächer, namentlich weniger ſtärkend und belebend, als die vorigen. —

Literatur: ſ. o.

---

d. Alkaliſche Kochſalzquellen.

Die Hauptquellen dieſer Reihe ſind Thermen, weshalb ſie auch eine beſondere Abtheilung bilden, die kräftig reſolviren, aber obwohl alkaliſchen Mineralquellen kohlenſ. Natron eigen iſt, ſo fehlt es doch dieſen deutſchen Quellen. Die kleineren Bäder ſind lau und kalt.

1. Wiesbaden.

Die Kochſalz-Thermalquellen zu Wiesbaden im Herzogthum Naſſau gehören zu den Taunusbädern. Die Stadt Wiesbaden iſt Reſidenz des Herzogs von Naſſau, liegt 1 St. von Mainz, 8 St. von Frankfurt, 246′ über d. M. in einer reizenden Gegend; nach Süd und Weſt zu dehnt ſich eine fruchtbare Ebene ans, wo man Mainz ſieht und ſich der Main und Rhein wie große Silberſtreifen maleriſch hinziehen.

Man giebt Wiesbaden den erſten Rang, da es in der ſchönſten, reizendſten, fruchtbarſten Gegend liegt, eine herrliche, ſchon ſüdliche Vegetation hat, in einem geſunden, warmen, faſt ſüdlichen Klima, im Norden von Bergen umſchloſſen, welche Schutz gegen rauhe Winde gewähren; zudem bietet es noch viele andere Annehmlichkeiten und Vorzüge, hat ganz ausgezeichnete Einrichtungen, 700 Badekabinette (außer den einfachen Wannenbädern); daher kein Etabliſſement ihm gleich kommt, alljährlich 14—15000 Badegäſte und ebenſoviel andere Fremde hier ſind, die das Bad zu einem der beſuchteſten und geräuſchvollſten machen. Auch überwintern hier Kranke, meiſt gegen 200 Curgäſte. Es qualifizirt ſich nach Thilenius, Peez, Richter und Oſann (ſ. d. Darſtellung der bek. Heilquellen. 2. Bd. 2. Aufl. Berlin, 1841. S. 855.) am Beſten dazu wegen ſeines milden Klima's, der Ausſtrömung der heißen Quellen, ſeiner guten Einrichtungen, ſowie ſeiner Lage ſelbſt. An Logis fehlt es nicht, denn es hat ſogar 1000 nur allein für Badegäſte beſtimmte. Und in vielen Privatwohnungen finden ſich zweckmäßige Vorrichtungen zu Bädern.

Wiesbaden iſt ſchon ſeit den älteſten Zeiten der alten grauen römiſch-deutſchen Vorzeit bekannt; es hieß damals Usbium oder Visbium und die Quellen Fontes Mattiaci, da die Gegend von Mettinken bewohnt war. Man hat ſehr viele Ueberreſte von ihnen in der Nähe, unter andern Inſcriptionen; Dank den

Göttern für die wiedererhaltene Geſundheit. Einen größeren Ruf als Curort erwarb es ſich ſeit dem 16ten Jahrhundert. Am Meiſten hat ſich aber die Frequenz geſteigert ſeit den dreißiger Jahren dieſes Säculums.

Den Urſprung der Quelle weiſen Stifft und G. Biſchof vulkaniſchen Urſachen zu.

Die ſehr waſſerreichen Quellen enthalten viel feſte Beſtandtheile, die Wärme feſt an das Waſſer gebunden, und ſind unter ſich weniger qualitativ, als nach der Temperatur verſchieden, ſo der Kochbrunnen oder die Hauptquelle 56° R., die Adlerquelle 52° R., die Schützenhofquelle 38,5° R. ꝛc. — Es ſind überhaupt 17 Quellen hier; die meiſten ſind durch Röhren in die Bäder geleitet; nur zwei, der Kochbrunnen und die Adlerquelle treten offen zu Tage.

Das Waſſer iſt meiſt klar, durchſichtig, bei einigen ins Gelbliche ſpielend, entwickelt unaufhörlich Luftblaſen, ſchmeckt ſalzig=fade, wie ſehr verſalzene Fleiſchbrühe, riecht fade, laugenhaft=animaliſch, wie gelöſchter Kalk.

Nach Kaſtner enthalten in 16 Unzen:

	1) der Kochbrunnen.			2) die Adlerquelle.	
Chlornatrium	45,285000	Gr.		45,275000	Gr.
doppeltkohlenſ. Kalkerde	2,852000	=	einfach: $\dot{C}$.	1,176000	=
= Talkerde	0,185000	=	u. nicht $\dot{C}^{2}$	1,120000	=
= Eiſenoxydul	0,107500	=		0,055000	=
= Manganoxydul	0,000484	=		Spuren	
ſchwefelſ. Natron	1,112000	=		1,100000	=
Chlorcalcium	5,785000	=		5,775000	=
Chlortalcium	1,300000	=		1,275000	=
Bromtalcium	0,062500	=		0,062500	=
Chlorkalium	0,305000	=		0,300000	=
Bromnatrium	0,001000	=		0,001000	=
Jodnatrium	0,000025	=		0,000025	=
Kieſelerde	0,375000	=		0,350000	=
Thonerde	0,072000	=		0,055000	=
Org. Stoffe	1,850000	=		1,800000	=
	59,292509	Gr.		57,344525	Gr.

	1) der Kochbrunnen.	2) die Adlerquelle.
Kohlenſ. Gas	7,091 C.=Z.	6,730 C.=Z.
Stickgas	0,075 =	0,076 =
	7,166 C.=Z.	6,806 C.=Z.

	3) die Schützenhofquelle.
Chlornatrium	38,0520 Gr.
doppeltkohlenſ. Kalkerde	1,1450 =
= Talkerde	0,1205 =
= Eiſenoxydul	0,0050 =
ſchwefelſ. Natron	0,3750 =
Chlorcalcium	3,7510 =
Chlortalcium	1,0250 =
Bromtalcium	0,0605 =
Chlorkalium	0,1950 =
Bromnatrium	0,0005 =
Jodnatrium	Spuren
Kieſelerde	0,1150 =
Thonerde	0,0250 =
Org. Stoffe	0,3500 =
	45,1195 Gr.
Kohlenſ. Gas	4,750 C.=Z.
Stickgas	0,850 =
	5,600 C.=Z.

Fünf andere Quellen, nach Kaſtner ähnlich componirt, haben eine Temperatur von 9—16° R.

Formen.

Getränk, (täglich 3—8 Becher, wobei auf Darmausleerung zu halten) und Waſſerbäder, 20—30 Bäder, von $^1/_4$—1 St. ein jedes (die häufigſte Form), Apparate zu Dampf=, Douche= Regen= und Tropf=, Dampfdouche= und Schwefeldampfbädern, ſowie zur aufſteigenden Waſſerdouche. — Oertlich als Klyſtiere und Umſchlag von Sinterſeife, nach Peez eine Verbindung von dem gelbbraunen Niederſchlag mit Seife.

In Wiesbaden ſind jetzt 27 Badehäuſer, davon hauptſächlich anzuführen: die vier Jahreszeiten, der Hof von England,

der Schwan, das Roß, die Roſe, der Adler, die Blume, der Schützenhof, der Bär, der Engel, der Reichsapfel, der Stern, das Kreuz, die Sonne, die Krone, die Lilie, die Kette. Außerdem ein Gemeinbad und ein Hospital für Arme. Der ſchöne und große Curſaal, der jetzt zwei prächtige Colonnaden hat, und mit angenehmen Anlagen umgeben iſt, iſt ein Hauptſammelplatz für die Fremden.

Wirkung.

Im Allgemeinen erregend, durchdringend, auflöſend, beſonders auf's Drüſen- und Lymphſyſtem, ganz ähnlich den alkaliſchen Thermen. Die ſtärkere Reizung wird von der Höhe der Temperatur beſtimmt. Lange fortgeſetzt verdünnend, qualitativ umändernd im Feſten und Flüſſigen, endlich zu lange ſogar zerſetzend. Innerlich wirkt es aber auch auf alle Se- und Excretionswege, wenig aber eröffnend, ſchleimlöſend, die Schleimhäute reizend, expectorirend, ſpecifik auf das Uterinſyſtem und die Hämorrhoidalgefäße, reizend auflöſend, den Fluß derſelben, ſowie den Menſtrualfluß fördernd, diuretiſch. Um ſo mehr das Gefäßſyſtem erhitzend, je weniger Stuhl erfolgt, welcher oft künſtlich hervorgebracht werden muß.

Als Bad dieſe Wirkungen unterſtützend und erregend auf die Haut, leicht Jucken, Brennen, einen Badeausſchlag bewirkend, erhitzend auf's Gefäßſyſtem, belebend und erregend auf's Nervenſyſtem. Wenn man zu warm badet, entſtehen leicht Congeſtionen, Schwindel, Ohnmachten, Fieber.

Contraindicirt iſt Wiesbaden bei Congeſtionen und großer Neigung dazu, Dispoſition zu Exanthemen, bei Exanthemen ſelbſt, Fiebern, Verbildungen im Drüſenſyſtem und in den parenchymatöſen Krankheiten, organiſchen Herzkrankheiten, Waſſerſucht, Scorbut, inneren Vereiterungen, Abzehrung, das letzte Stadium der Scrophelkrankheit, wo ſie ſich ſchon mit Fieber verbunden hat.

Anwendung.

Als Getränk: 1) bei Verdauungskrankheiten torpider Art, Infarkten, nach Wechſel- und endemiſchen Fiebern, bei Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden. — Nach Oſann u. A. gebührt aber hierbei, beſonders bei gleichzeitiger Torpidität des Darmkanals, Carlsbad der erſte Rang.

2) Bei Stockungen im Uterinſyſtem, ſchwacher und unregelmäßiger Menſtruation, Schleimflüſſen, Verhärtungen. Hierbei iſt Wiesbaden kräftiger und Carlsbad vorzuziehen.

3) Bei Gries, Stein, chroniſchen Harnkrankheiten.

4) Bei ſcrophulöſen Verhärtungen und Drüſengeſchwülſten.

5) Bei chroniſchen Schwächekrankheiten der Bruſt, Verſchleimungen, Asthma pituitosum. Hierbei dient neben dem innern Gebrauch beſonders das Einathmen von Thermaldämpfen und Waſſerbäder.

6) Bei Gicht.

Als Bad zur Unterſtützung dieſer Krankheiten und namentlich:

1) Bei Gicht, beſonders inveterirter, torpider, mit gichtiſchen Concrementen, Knochenauftreibungen, Anchyloſen, Contracturen.

2) u. 3) wie oben 2) u. 4).

4) Bei veralteten Exanthemen und Geſchwüren aus Gicht und Hämorrhoiden entſtanden.

5) Bei chroniſchen Nervenkrankheiten: Lähmungen aus Gicht und Schlagfluß, Neuralgieen, Geſichtsſchmerz (Tic douloureux).

6) Bei veralteten complicirten ſyphilitiſchen Leiden, namentlich in den ſecundären und tertiären Affektionen des Haut- und Knochenſyſtems.

Die Douche wendet man zur Unterſtützung des innern und äußern Gebrauchs an bei lokalen gichtiſchen Leiden, Drüſengeſchwülſten, Lähmungen.

Als Einſpritzung in Vagina und Maſtdarm bei Leiden dieſer Theile und des Uterus, Leukorrhöen, Blennorrhöen, ꝛc.

Die Thermaldämpfe benutzt man bei Lähmungen, heftigen gichtiſchen Lokalleiden, bei Krankheiten des Uterinſyſtems, der Sinnesorgane, und als Einathmungen bei chroniſchen Bruſtkrankheiten.

Die Sinterſeife, nach Herrn Geh. Hofrath Dr. Peez, Badearzt zu Wiesbaden, bei hartnäckigen Exanthemen, kalten Geſchwülſten, Neuralgieen, Lähmungen, Gelenkleiden.

Als Nachcur empfiehlt man zur Stärkung Schwalbach, Geilnau oder Fachingen; bei Stockungen im Unterleibe aber, ſowie bei rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden die nahe Schwefelquelle zu Weilbach. —

Intereſſante Punkte: der Nerosberg, wo ehemals ein von Druſus und Tiberius erbautes Kaſtell ſtand; die Anlagen bis zur Dietenmühle, der Schulziſche Garten; das Kloſter Klarenthal; der Geisberg; die Ruinen von Sonnenberg; Eppſtein; Falkenſtein; Schierſtein; Kronenberg; das Adamsthal; die Walkmühle; die Parkanlagen zu Mosbach und Biberich; der weingeſegnete Rheingau, Johannisberg, Reichardshauſen, Neuenthal, Kindrich, Eberbach, und Steinberg; der Niederwald; der Feldberg; die Platte, welche eine herrliche Ausſicht gewährt.

Literatur:

Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl. S. 135.

A. H. Peez, Jahrb. der Heilquellen Teutſchlands. 1821. I. u. II.

Derſ., Wiesbadens Heilquellen und ihre Kraft. Gießen, 1823 1831 überſ. ins Franzöſiſche von J. F. Graffenauer, 1831 ins Engliſche. Darmſtadt, 1833.

G. C. W. Rullmann, Wiesbaden und ſeine Heilquellen. Wiesb., 1823. Ueberſ. ins Franzöſiſche 1827.

Zimmermann, Wiesb. und ſeine Umgebungen. W., 1826.

C. A. Fiſcher, neueſtes Gemälde von Wiesbaden und Schwalbach. Frankfurt, 1828.

Guide through Wiesbaden and its environs for english visitors. Wiesbaden, 1832.

Guide de l'étranger aux eaux de Wiesbaden, Schwalbach et Schlangenbad et dans leurs environs. Wiesbaden, 1835.

G. H. Richter, Wiesbaden nebſt ſeinen Heilquellen und Umgebungen. Berlin, 1838.

Derſ., Wiesbaden als heilſamer Aufenthaltsort für Schwache und Kranke aus dem Norden Europa's und als Curort für jede Jahreszeit, mit beſonderer Bezugnahme auf die Zuläſſigkeit des Gebrauchs von Wintercuren. Elberfeld, 1839.

A. H. Peez, Wiesbaden als Winteraufenthalt für Bruſtkranke und Schwächlinge. 1839.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., Jahrg. 2—5. 1837—1840.

Hufeland u. Oſann Journal d. pr. Heilk. Bd. 7. St. 2., Bd. 14. St. 2., Bd. 29. St. 4., Bd. 35. St. 6., Bd. 51. St. 6., Bd. 53. St. 1. u. 5. 1824. Suppl. u. Bd. 92. St. 2.

Bubbles from the brunnens of Nassau. Wiesb. u. Darmst. 1843.

Die Taunusbäder Wiesbaden, Ems, Schlangenbad, Schwalbach, Homburg ꝛc. Darmſt. u. Wiesb., 1844.

2. Baden-Baden.

Die Kochſalzthermen zu Baden im Großherzogthum Baden. Die Stadt Baden iſt ſehr alt und wetteifert darin, ſowie hinſichtlich der Frequenz der Curgäſte, der Berühmtheit der Quellen und der Schönheit der Natur und Umgebung mit Wiesbaden. Die Stadt liegt 2 Meilen von Raſtadt, an der Dos oder dem Dosbach, 616′ über d. M., am Fuße des Schwarzwaldes, in einer prachtvollen, durch eine reizende Abwechslung von Berg und Thal, durch fruchtbare Gärten, Weinberge, Felder, durch eine üppige Vegetation reich geſegneten Gegend. Alle Erzeugniſſe von Erd- und Baumfrüchten ſind reichlich und von ſeltner Güte. Herrliche Gebirgsgegenden und Waldpartieen wechſeln mit romantiſchen Wieſengründen, mit Weinbergen und ſchönen Gärten. Dabei iſt die Luft rein und geſund, das Klima mild, denn wie Baden maleriſch umkränzt

wird, ſo wird es auch heilſam gegen rauhe Winde geſchützt durch 4 Berge, den Schloß-, Mercurius-, Staufen- und Fromersberg.

Das Bad war auch ſchon den Römern bekannt, unter dem Namen Civitas Aquensis. Seinen hohen Ruf genießt es ſeit Ende des ſechszehnten Säculums, wo es „Niederbaden oder Markgrafenbad“ hieß. Es iſt nächſt dem vorigen und Carlsbad eines der glänzendſten und geräuſchvollſten. Es ſind jetzt jährlich zwiſchen 15—18000 Curgäſte und Fremde daſelbſt; 1838 über 20000, 1839: 19895. Darunter am meiſten Ausländer aus Süd und Nord, ſelbſt Amerikaner. Wenn aber für Vergnügungen und Zerſtreuungen ſehr geſorgt iſt, ſo blüht auch hier wie in Homburg vor der Höhe, das unglückſelige Hazardſpiel. Mit Recht nennt es Oſann eine furchtbare Geißel. Wunder genug, daß man den Pachtgewinnſt, den Herr Benazet aus Paris zahlt (jährlich 40,000 fl. und jährlich 5000 fl. für vorzunehmende Verſchönerungen und Uebernahme der auf dem Badfonds laſtenden Schuld von 120,000 fl.), höher ſchätzt als wahres Menſchenwohl. —

Die Badeſaiſon beginnt mit dem 1. Mai und dauert bis 1. October.

Die Badeärzte ſind: die Herren Hofräthe Pitſchaft und Gugert, Geh. Med.-Rath Kramer, DD. Ruff, Komloſſi, Federer, Maier 2c.

Die Temperatur der Quellen differirt unter ſich zwiſchen 38—54° R., ſonſt ſind ſie in qualitativ-chemiſcher Hinſicht wenig verſchieden. Sie geben alle zuſammen in 24 Stunden 28,408 C.-F. Waſſer. Die Quellen ſind:

1) Die Hauptquelle oder der Urſprung, von 54° R. Temperatur;

2) u. 3) die 2 Judenquellen von 54° R. Temp.;

4) die Höllenquelle, von 53° R. Temp.;

5) die Quelle zum Ungemach, von 52° R. Temp.;

Anwendung.

Als Getränk: 1) bei Verdauungskrankheiten torpider Art, Infarkten, nach Wechſel- und endemiſchen Fiebern, bei Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden. — Nach Oſann u. A. gebührt aber hierbei, beſonders bei gleichzeitiger Torpidität des Darmkanals, Carlsbad der erſte Rang.

2) Bei Stockungen im Uterinſyſtem, ſchwacher und unregelmäßiger Menſtruation, Schleimflüſſen, Verhärtungen. Hierbei iſt Wiesbaden kräftiger und Carlsbad vorzuziehen.

3) Bei Gries, Stein, chroniſchen Harnkrankheiten.

4) Bei ſcrophulöſen Verhärtungen und Drüſengeſchwülſten.

5) Bei chroniſchen Schwächekrankheiten der Bruſt, Verſchleimungen, Asthma pituitosum. Hierbei dient neben dem innern Gebrauch beſonders das Einathmen von Thermaldämpfen und Waſſerbäder.

6) Bei Gicht.

Als Bad zur Unterſtützung dieſer Krankheiten und namentlich:

1) Bei Gicht, beſonders inveterirter, torpider, mit gichtiſchen Concrementen, Knochenauftreibungen, Anchyloſen, Contracturen.

2) u. 3) wie oben 2) u. 4).

4) Bei veralteten Exanthemen und Geſchwüren aus Gicht und Hämorrhoiden entſtanden.

5) Bei chroniſchen Nervenkrankheiten: Lähmungen aus Gicht und Schlagfluß, Neuralgieen, Geſichtsſchmerz (Tic douloureux).

6) Bei veralteten complicirten ſyphilitiſchen Leiden, namentlich in den ſecundären und tertiären Affektionen des Haut- und Knochenſyſtems.

Die Douche wendet man zur Unterſtützung des innern und äußern Gebrauchs an bei lokalen gichtiſchen Leiden, Drüſengeſchwülſten, Lähmungen.

Als Einſpritzung in Vagina und Maſtdarm bei Leiden dieſer Theile und des Uterus, Leukorrhöen, Blennorrhöen, ꝛc.

Die Thermaldämpfe benutzt man bei Lähmungen, heftigen gichtiſchen Lokalleiden, bei Krankheiten des Uterinſyſtems, der Sinnesorgane, und als Einathmungen bei chroniſchen Bruſtkrankheiten.

Die Sinterſeife, nach Herrn Geh. Hofrath Dr. Peez, Badearzt zu Wiesbaden, bei hartnäckigen Exanthemen, kalten Geſchwülſten, Neuralgieen, Lähmungen, Gelenkleiden.

Als Nachcur empfiehlt man zur Stärkung Schwalbach, Geilnau oder Fachingen; bei Stockungen im Unterleibe aber, ſowie bei rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden die nahe Schwefelquelle zu Weilbach. —

Intereſſante Punkte: der Nerosberg, wo ehemals ein von Druſus und Tiberius erbautes Kaſtell ſtand; die Anlagen bis zur Dietenmühle, der Schulziſche Garten; das Kloſter Klarenthal; der Geisberg; die Ruinen von Sonnenberg; Eppſtein; Falkenſtein; Schierſtein; Kronenberg; das Adamsthal; die Walkmühle; die Parkanlagen zu Mosbach und Biberich; der weingeſegnete Rheingau, Johannisberg, Reichardshauſen, Reuenthal, Kindrich, Eberbach, und Steinberg; der Niederwald; der Feldberg; die Platte, welche eine herrliche Ausſicht gewährt.

Literatur:

Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl. S. 135.

A. H. Peez, Jahrb. der Heilquellen Teutſchlands. 1821. I. u. II.

Derſ., Wiesbadens Heilquellen und ihre Kraft. Gießen, 1823 1831 überſ. ins Franzöſiſche von J. F. Graffenauer, 1831 ins Engliſche. Darmſtadt, 1833.

G. C. W. Rullmann, Wiesbaden und ſeine Heilquellen. Wiesb., 1823. Ueberſ. ins Franzöſiſche 1827.

Zimmermann, Wiesb. und ſeine Umgebungen. W., 1826.

C. A. Fiſcher, neueſtes Gemälde von Wiesbaden und Schwalbach. Frankfurt, 1828.

Guide through Wiesbaden and its environs for english visitors. Wiesbaden, 1832.

Guide de l'étranger aux eaux de Wiesbaden, Schwalbach et Schlangenbad et dans leurs environs. Wiesbaden, 1835.

G. H. Richter, Wiesbaden nebſt ſeinen Heilquellen und Umgebungen. Berlin, 1838.

Derſ., Wiesbaden als heilſamer Aufenthaltsort für Schwache und Kranke aus dem Norden Europa's und als Curort für jede Jahreszeit, mit beſonderer Bezugnahme auf die Zuläſſigkeit des Gebrauchs von Wintercuren. Elberfeld, 1839.

A. H. Peez, Wiesbaden als Winteraufenthalt für Bruſtkranke und Schwächlinge. 1839.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., Jahrg. 2—5. 1837—1840.

Hufeland u. Oſann Journal d. pr. Heilk. Bd. 7. St. 2., Bd. 14. St. 2., Bd. 29. St. 4., Bd. 35. St. 6., Bd. 51. St. 6., Bd. 53. St. 1. u. 5. 1824. Suppl. u. Bd. 92. St. 2.

Bubbles from the brunnens of Nassau. Wiesb. u. Darmst. 1843.

Die Taunusbäder Wiesbaden, Ems, Schlangenbad, Schwalbach, Homburg ꝛc. Darmſt. u. Wiesb., 1844.

---

2. Baden-Baden.

Die Kochſalzthermen zu Baden im Großherzogthum Baden. Die Stadt Baden iſt ſehr alt und wetteifert darin, ſowie hinſichtlich der Frequenz der Curgäſte, der Berühmtheit der Quellen und der Schönheit der Natur und Umgebung mit Wiesbaden. Die Stadt liegt 2 Meilen von Raſtadt, an der Dos oder dem Dosbach, 616′ über d. M., am Fuße des Schwarzwaldes, in einer prachtvollen, durch eine reizende Abwechslung von Berg und Thal, durch fruchtbare Gärten, Weinberge, Felder, durch eine üppige Vegetation reich geſegneten Gegend. Alle Erzeugniſſe von Erd- und Baumfrüchten ſind reichlich und von ſeltner Güte. Herrliche Gebirgsgegenden und Waldpartieen wechſeln mit romantiſchen Wieſengründen, mit Weinbergen und ſchönen Gärten. Dabei iſt die Luft rein und geſund, das Klima mild, denn wie Baden maleriſch umkränzt

wird, ſo wird es auch heilſam gegen rauhe Winde geſchützt durch 4 Berge, den Schloß-, Mercurius-, Staufen- und Fromersberg.

Das Bad war auch ſchon den Römern bekannt, unter dem Namen Civitas Aquensis. Seinen hohen Ruf genießt es ſeit Ende des ſechszehnten Säculums, wo es „Niederbaden oder Markgrafenbad" hieß. Es iſt nächſt dem vorigen und Carlsbad eines der glänzendſten und geräuſchvollſten. Es ſind jetzt jährlich zwiſchen 15—18000 Curgäſte und Fremde daſelbſt; 1838 über 20000, 1839: 19895. Darunter am meiſten Ausländer aus Süd und Nord, ſelbſt Amerikaner. Wenn aber für Vergnügungen und Zerſtreuungen ſehr geſorgt iſt, ſo blüht auch hier wie in Homburg vor der Höhe, das unglückſelige Hazardſpiel. Mit Recht nennt es Oſann eine furchtbare Geißel. Wunder genug, daß man den Pachtgewinnſt, den Herr Benazet aus Paris zahlt (jährlich 40,000 fl. und jährlich 5000 fl. für vorzunehmende Verſchönerungen und Uebernahme der auf dem Badfonds laſtenden Schuld von 120,000 fl.), höher ſchätzt als wahres Menſchenwohl. —

Die Badeſaiſon beginnt mit dem 1. Mai und dauert bis 1. October.

Die Badeärzte ſind: die Herren Hofräthe Pitſchaft und Gugert, Geh. Med.-Rath Kramer, DD. Ruff, Komloſſi, Federer, Maier ꝛc.

Die Temperatur der Quellen differirt unter ſich zwiſchen 38—54° R., ſonſt ſind ſie in qualitativ-chemiſcher Hinſicht wenig verſchieden. Sie geben alle zuſammen in 24 Stunden 28,408 C.-F. Waſſer. Die Quellen ſind:

1) Die Hauptquelle oder der Urſprung, von 54° R. Temperatur;

2) u. 3) die 2 Judenquellen von 54° R. Temp.;

4) die Höllenquelle, von 53° R. Temp.;

5) die Quelle zum Ungemach, von 52° R. Temp.;

6) die Kloſterquelle, von 51° R. Temp.;

7) die Muhrquelle, von 50° R. Temperatur, iſt die an Waſſer ärmſte;

8) u. 9) die 2 Quellen zum kühlen Brunnen, von 38—44° R. Temp., ſind die waſſerreichſten;

10) der Brühbrunnen, von 51° R. Temp.;

11) die Quelle zur Bütte, von 40—52° R. Temp.;

12) die Fettquelle, von 51° R. Temp.;

13) die Quelle ohne Namen, von 52° R. Temp.

Die ſtärkſte und wichtigſte Quelle iſt der Urſprung, aus einem aus Hornſtein und Quarz beſtehenden Felſen entſpringend; ſie hat helles, etwas ſalzig ſchmeckendes Waſſer, das wenig Gasblaſen entwickelt und nicht riecht. Aus dieſem ſchlägt ſich ein aus Kalk und Eiſen beſtehender (unbenutzter) Kalkſinter nieder. Außer dieſem ein weicher, fetter, breiartiger, ſchwarzgrüner, Zoophyten enthaltender Badeſchlamm oder Bademoor, welcher benutzt wird (ſ. u.). Ueber der Hauptquelle iſt ein Dunſtkamin angebracht, wodurch die Thermaldämpfe in das daneben befindliche Gebäude geleitet und zu Thermaldampfbädern benutzt werden. Das Thermalwaſſer iſt nach verſchiedenen Analyſen faſt gleich; es enthält in 16 Unzen:

	nach Otto u. Wolf.	nach Salzer.	nach Kaſtner.	nach Kölreuter.
Chlornatrium	20,000 Gr.	17,400 Gr.	17,500 Gr.	16,00 Gr.
Chlorkalium	1,777 „	1,555 „	1,500 „	1,75 „
Chlortalcium	0,666 „	0,500 „	0,500 „	0,25 „
ſchwefelſ. Kalkerde	1,777 „	2,600 „	2,750 „	5,00 „
kohlenſ. Kalkerde		1,500 „		
„ Eiſen		0,125 „	0,111 „	0,02 „
Kieſelerde	2,111 „			0,20 „
	26,331 Gr.	23,680 Gr.	22,361 Gr.	23,22 Gr.
Kohlenſ. Gas		0,50 C.-Z.	0,333 C.-Z.	0,50 C.-Z.

Von Wiesbaden unterſcheiden ſie ſich daher namentlich durch einen um die Hälfte geringeren Gehalt an feſten Beſtand-

theilen, den gänzlichen Mangel an Jod und Brom, durch bei weitem, 5—6 C.-Z. betragende, geringere Menge von kohlenſ. Gas und daher wohl auch durch eine etwas ſchwächere, wenigſtens nicht ſo nachhaltige Wirkung. Was die Temperatur anlangt, ſind ſie faſt gleich, nur enthält der Kochbrunnen oder die Hauptquelle Wiesbadens noch 2° R. mehr, nämlich 56° R.

Formen.

1) Waſſerbäder, die häufigſte Anwendungsweiſe.

2) Getränk, von 2—3 Bechern beginnend und zu 6—8 ſteigend, allein, oder mit Milch oder Molken, oder um ſtärker auf den Darmkanal zu wirken, unter Zuſatz von Kölreuters eröffnendem Salz (Natrum carbonico-sulfuricum). Auf 16 Unzen Waſſer von 50—54° R. Temp. rechnet Kölreuter:

Ueberkohlenſ. Natron	17,00	Gr.
ſchwefelſ. Natron	26,00	=
Chlornatrium	5,00	=
kohlenſ. Kalkerde	2,00	=
= Eiſenoxydul	0,02	=
Kieſelerde	0,40	=
	50,42	Gr.

Außerdem bedient man ſich nebenbei verſendeter Mineralwaſſer, namentlich des Stahlſäuerlings von Rippoldsau.

3) Douche-, Tropf- und Gießbad.

4) Klyſtiere und Einſpritzung bei Uterinkrankheiten.

5) In Form von Thermaldämpfen und zwar in verſchloſſenen Käſten als ganzes, halbes oder lokales Dampfbad oder als Gasdouche. Je nach dem Bedürfniß ſind dieſe bald von höherer, bald niederer Temperatur.

6) hat man eine Ziegenmilchmolkenanſtalt, womit man Mitte Mai beginnt, und die mit Lab wie in der Schweiz bereitet werden. Zu Folge der üppigen Vegetation läßt ſich eine kräftige Cur dadurch erwarten.

Endlich bedient man ſich, aber ſehr wenig,

7) des Moorſchlamms als erweichenden und zertheilenden Umſchlags.

Die Einrichtungen ſind wie die Wohnungen, ſämmtlich ſehr gut und bequem.

Wirkung.

Als Bad reizend, aber flüchtiger als Wiesbaden, belebend für die peripheriſchen Nerven, das Gefäßſyſtem erhitzend, die Haut reizend, diaphoretiſch, oft einen bedeutenden Badeausſchlag hervorrufend.

Getrunken auflöſend auf Leber-, Pfortader-, Harn- und Uterinſyſtem, deren Funktionen frei machend und anregend.

Contraindicirt wegen der das Blut erhitzenden Eigenſchaft bei Plethora vera, Neigung zu Schlagfluß, zu Bluthuſten, zu Lungen-, Kopf- und Herzcongeſtionen, überhaupt Orgasmus sanguinis, Dispoſition zu aktiven Blutflüſſen, bei Fiebern.

Indicirt ſ. d. in dieſer Klaſſe vorausgeſchickten allgemeinen Theil, namentlich aber bei vorwaltender torpider Schwäche und bei folgenden Krankheitsgruppen.

Anwendung:

1) Getrunken bei Leber-, Unterleibsvenen- und Uterinſtockungen, Amenorrhöe, Dysmenorrhöe, Hämorrhoiden, Leberanſchwellungen und Verhärtungen, ſowie bei gleichen Leiden der Milz nach chroniſchen kalten Fiebern.

2) Bei Fluor albus, Sterilität.

3) Als Bad bei dieſen und bei Gicht mit örtlichen Ablagerungen und wo ſie ſchon das Blut bis zur Dyskraſie entmiſcht hat, bei Contracturen, Geſchwülſten, Knoten.

4) Bei gichtiſchen Lähmungen. Nicht bei apoplektiſchen, beſonders neuentſtandenen.

5) Bei chroniſchen Exanthemen, namentlich Psoriasis, Herpes, Psydracia, Scabies sicca chron. ꝛc.

Die Thermaldämpfe nach Kölreuter und Kramer

zum Einathmen mit atmoſphäriſcher Luft bei chron. Bruſtleiden, Catarrhen, Blennorrhöen, Bruſtkrämpfen, Aſthma. Anfänglich nur zu einer Temperatur von 20° R. zu $^1/_4$ Stunde, ſpäter mit Temperatur und Zeit ſteigend. — Oertlich bei lokalen gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, Concrementen, Geſchwülſten, Verhärtungen, Anchyloſen, Lähmungen. —

Bedarf es einer ſtärkenden Nachcur, ſo kann man außer andern ſich der nahe und reizend bei dem Kloſter Lichtenthal gelegenen Eiſenbäder, des Ludwigs- und Stephanienbades bedienen (ſ. o.), die die erforderlichen Einrichtungen haben.

Literatur:

J. E. Wetzler, Geſundbrunnen und Heilbäder. Thl. 2.

Hufeland's Ueberſicht. 3. Aufl. S. 198. 4. Aufl. 185.

Dr. Kramer, über die Eigenſchaften, Wirkungen und den Gebrauch der warmen Mineralquellen, ſowie der natürlichen Stahlbäder zu Baden. N. A. über die dortige Ziegenmolke. Karlsruhe und Baden, 1830.

H. A. Schreiber, neuer Führer in und um Baden. Carlsruhe 1831.

J. A. Pitſchaft, die Heilquellen und das Clima von Baden im Großherzogthum Baden ꝛc. Baden, 1831.

A few observations on the Waters and Baths of Baden. By Sir John Trost. Carlsruhe and Baden, 1836.

Baden-Baden by Dr. Granville. (1838.)

Die Badegäſte zu Baden-Baden. Eine Federzeichnung aus dem Skizzenbuche eines Weltmanns. 1. Heft: die deutſchen Gäſte. Carlsruhe, 1839.

W. v. Chezy, Rundgemälde von Baden-Baden und Umgebungen. 2. Aufl. Carlsruhe, 1839.

Daſſelbe franzöſ.: Traduit par M. Varnier. Carlsr., 1839.

H. Schreiber, Baden-Baden, die Stadt, ihre Heilquellen ꝛc. Stuttgart, 1840. Neue Aufl. 1842.

Hufeland u. Oſann's Journal d. pr. Hlk. Bd. 72. St. 6., Bd. 73. St. 4., Bd. 85. St. 2.

Kaliſch allg. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens, 1839, S. 100, 114.

Allgem. Badezeitung. Baden, 1840.

Die neuere Literatur in Bezug auf den nahe bei Baden liegenden eiſenhaltigen lauwarmen (16° R.) Säuerling, die Eliſabethquelle zu Rothenfels, die mehr in Aufnahme zu kommen ſcheint, iſt:

Lichtenſtein, der Eliſabethbrunnen. Braunſchweig, Oehme und Müller. 1841.

Die Eliſabethquelle zu Rothenfels. Carlsruhe, Kreuzbauer und Nöldeke. 1841.

Die Eliſabethenquelle zu Rothenfels. Carlsruhe, Braun. 1845.

3. Burtſcheid.

Die Kochſalzthermen zu Burtſcheid bei Aachen, die zwiſchen den untern Schwefelthermalquellen und den Schwefelthermen Aachens den Uebergang bilden und noch ein wenig Schwefelwaſſerſtoffgas enthalten, wodurch ſie ſich von den vorigen, denen ſie übrigens ſehr gleichen, unterſcheiden. — Ueber das Nähere von Burtſcheid haben wir ſchon oben bei den Schwefelquellen geſprochen.

Außer den 4 unteren (benutzten) Schwefelthermen hat Burtſcheid 6 benutzte und 2 unbenutzte Kochſalzthermen, die man obere, nicht ſchwefelhaltige Thermen nennt:

1) Der Kochbrunnen, auch die warme Pfütze genannt, in der Mitte des Thales gelegen, jetzt nach Monheim 48° R., früher 53° R. Temp.

2) Eine im Karlsbade gelegene beſondere Thermalquelle, von 54° R. Temp.

3) Eine im Mühlenbad entſpringende Thermalquelle; daſelbſt hat ſie nach Monheim die hohe Temp. von 62° R., im Schwertbade 59° R., im Mühlenbach 56° R. im Kaiſerbade 54° R. und im Bade zum Prinzen von Lüttich 51° R. — Sie übertreffen daher Wiesbaden an Höhe der Temp., welches nur bis 54° R. Höhe hat und ſind Carlsbad gleich und mit dieſem die heißeſten Deutſchlands.

4) Eine zweite im Mühlenbad entſpringende Thermalquelle, von 53° R.

5) Eine dritte im Mühlenbad befindliche, von 45° R.

6) Eine im Garten des Karlsbades entſpringende Thermalquelle, von 54° R. Temp.

7) Eine vierte im Mühlenbad befindliche Thermalquelle, nicht benutzt.

8) Eine am Abhange des Bergrückens am Kirchhofe der Michaeliskirche ſtark hervordringende Thermalquelle, nicht benutzt.

Die chemiſche Analyſe iſt von Monheim. In 16 Unzen enthalten:

	1) der Kochbrunnen (1829).	2) die (mit 3 bez.) im Mühlenbad entſpring. Thermalquelle.
Chlornatrium	20,7110 Gr.	22,0570 Gr.
kohlenſ. Natron	6,6510 =	6,7220 =
ſchwefelſ. =	2,9490 =	3,4650 =
phosphorſ. =	0,1500 =	0,1610 =
= Natron=Lithion	0,0006 =	0,0006 =
anim. organ. Subſtanz	0,2240 =	0,2320 =
Kieſelſäure	0,5560 =	0,6560 =
flußſ. Kalkerde	0,5020 =	0,5730 =
kohlenſ. =	0,3080 =	0,3950 =
= Talkerde	0,1560 =	0,2420 =
= Strontian	0,0470 =	0,0550 =
	32,2546 Gr.	34,5586 Gr.

Kohlenſ. Gas	0,450 C.=Z.		7,600 C.=Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,550 =	Sauerſtoffgas	0,040 =
		Stickgas	19,000 =
	1,000 C.=Z.		26,640 C.=Z.

Döbereiner fand auch im Kochbrunnen kein Schwefelwaſſerſtoffgas, ſondern in 100 C.=Z.: Stickgas 65 C.=Z. und kohlenſ. Gas 35 C.=Z.

Die oben (bei den Schwefelquellen zu Aachen und Burtſcheid) ſchon erwähnten Einrichtungen und Apparate zu Wannen=, Gas=, Dampf= und Douchebädern ſind ausgezeichnet, wie auch

die Wohnungen bequem, die in den Badehäuſern (außer den Stadtwohnungen) ſich befinden. Die Badeetabliſſements ſind: das Roſenbad, Krebsbad, Schwertbad, Käiſerbad, Johannisbad, Schlangenbad, das neue Bad oder Drieſchbad, das Badehaus zum Prinzen von Lüttich, das Badehaus zur Goldmühle und das Armenbad. Außer Bädern auch als Getränk benutzt.

Wirkung.

Auflöſend, eröffnend, diuretiſch, diaphoretiſch, ſpecifik reizend auf alle Se= und Excretionsorgane, die Schleimhäute, das Drüſen=, Lymph=, Haut=, Uterin=, Harnſyſtem, ſowie die Organe der Digeſtion und Aſſimilition. Sie erregen das Blutſyſtem ſehr heftig und fordern deshalb noch größere Vorſicht, als Wiesbaden und Baden, welchen ſie in jeder Hinſicht überhaupt gleichen, nur iſt an vorigen Orten die Umgegend noch ſchöner.

Anwendung.

Dieſelbe, wie bei Baden=Baden, und übrigens ſiehe auch die oben bei den Schwefelquellen zu Burtſcheid angegebenen Krankheitsgruppen.

Literatur: ſiehe ebenfalls oben.

Die unwichtigeren, lauen und kalten Kochſalzquellen ſind:

4) Die Mineralquelle zu **Johannisberg** in Churheſſen, von der Stadt Fulda nur **1** St. entfernt, **833′** über d. M., an der Frankfurter Chauſſee gelegen, iſt eine kalte kohlenſ. natronhaltige Quelle. Nach Weikard enthält ſie in **16** Unzen:

Chlornatrium	15,666	Gr.
kohlenſ. Natron	15,666	=
ſchwefelſ. Kalkerde	0,666	=
kohlenſ. Kalkerde } = Talkerde }	10,888	=
	42,886	Gr.

Kohlenſ. Gas eine ſehr geringe Menge.

5) Das Auguſtenbad bei **Salzſchlirf** im Kreiſe Fulda, am Fluſſe Altfeld, romantiſch gelegen, 700′ über d. M., und das 3 Quellen hat, von denen die 9° R. Temp. conſtant behaltende Bonifaziusquelle die merkwürdigſte iſt, gehört wohl auch beſſer hierher. Sie enthält nach Herbſt in 16 Unzen: 0,5 Gr. kohlenſ. Eiſen, 60,5 Gr. Chlornatrium, 9,5 Gr. Chlormagnium u. ſ. f., in Summa 82,4 Gr., und 23,75 Par. C.=Z. kohlenſ. Gas. Martiny empfiehlt Salzſchlirf bei Gicht, Rheuma, Scropheln, Hypochondrie, chron. Uterinkrankheiten u. Exanthemen.

---

6) Das Erlenbad oder die Mineralquelle bei **Oberſasbach** im Amte Achern, iſt eine laue Quelle, von 17° R. Temp. und enthält nach Zelzer (v. J. 1821): Chlornatrium 49,00 Gr., ſchwefelſ. Kalkerde 19,50 Gr., kohlenſ. Kalkerde 4,50 Gr., Chlorcalcium 0,81 Gr., Chlortalcium 0,32 Gr. — Summa 74,23 Gr. Sie wird als Bad benutzt und giebt in 1 St. 500 Maaß Waſſer.

Literatur:

Kölreuter a. a. O., 2. Jahrg. S. 24 u. 183—195.

---

7) Die eiſenhaltige Kochſalzquelle zu **Dürrheim** im Seekreiſe Badens, enthält nach Kölreuter in 16 Unzen:

Chlornatrium	8 Loth 53,00 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	11,00 =
kohlenſ. Eiſen	1,07 =
Chlorcalcium	7,05 =
Chlortalcium	4,30 =
	8 Loth 77,54 Gr.

u. kleine Mengen kohlenſ. Kalkerde, Chlorkalium, Extractivſtoff.

Literatur:

Kölreuter, 2. u. 3. Jahrg.

Aehnlich, aber ſchwächer ſind die Quellen zu Sulzburg bei Müllheim im Oberrheinkreiſe, von 12° R. Temp. und zu

Glottenthal in demſ. Kreiſe (Glottenbad genannt), beide als Getränk und Bad bei Gicht, Rheuma, Verſchleimungen, Blennorrhöen, Hämorrhoiden, Hyſterie, Hypochondrie, chroniſchen Exanthemen empfohlen.

Literatur:

Eſchenreuter, G. a. a. O. S. 39, 41.

A. Vetter's Handbuch der Heilq.-Lehre. Thl. 2. S. 169.

Oſann a. a. O. Thl. 2. S. 807.

Die Mineralquelle zu Steinheyde auf dem Thüringer (Herzogthum Meiningen) Hochwald, 2431′ über d. M., rechnet man wohl richtiger zu den saliniſchen Eiſenquellen, da ſie nach Trommsdorff in 16 Unzen blos 4,8848 Gr. feſte Beſtandtheile enthält, worunter 0,5600 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul mit einer Spur Mangan und 1,5040 Gr. Chlornatrium und kleinere Mengen doppeltkohlenſ. Natron, ſchwefelſ. Natron, Chlorcalcium, kohlenſ. Kalkerde, Extractivſtoff.

Literatur:

Schlegel's Material. zur Staatsarzneiwiſſenſchaft. a. a. O. S. 389.

5. Jod und bromhaltige Kochſalzquellen.

1. Kreuznach.

Die jod- und bromhaltigen Kochſalzquellen zu Kreuznach im Großherzogthum Niederrhein (unter preußiſcher Hoheit, aber dem Großherzogthum Heſſen zugehörig). Die Quellen entſpringen in und bei der Stadt, und ſind, wie die Stadt, durch ihr Alter berühmt. Kreuznach liegt tief, 285′ über dem Meere, anmuthig, unter mildem Clima, nicht weit von Coblenz, 3 St. von Bingen und vom Rhein, im reizenden Nahethal, von Laubgehölz, Bergwäldern und Weinbergen in bunter Reihe umſchloſſen. Als Curort wurde Kreuznach erſt ſeit noch nicht 3 Decennien gebraucht; der Ruf Kreuznach's hat ſich aber in Kurzem wegen der ausgezeichneten Wirkſamkeit

in den verſchiedenartigſten und inveterirteſten Krankheiten ſo gehoben und ausgebreitet, daß außer **1000** bis **1500** Fremden, jährlich wenigſtens **1500** bis **1600** Curgäſte da ſind, während noch vor **9** Jahren (**1836**) blos **800** waren. Für Wohnungen, Bequemlichkeit, gute Badeeinrichtungen iſt man aber auch ſorgfältigſt bemüht geweſen. Beſonders hat Hr. Hofr. Dr. Prieger, Badearzt, ſehr viel zur Verbeſſerung gethan. Andere Badeärzte ſind die Herren Dr. Engelmann und Dr. Wiesbaden.

Die dortigen **4** Quellen unterſcheiden ſich ſehr wenig qualitativ, meiſt nur quantitativ und in der Temperatur, die von **10** bis **23°** R. differirt. Sie ſind reich an Chlor- und Bromſalzen, enthalten weniger Jod als Brom und ſind arm an ſchwefelſ. Salzen. Die Quellen ſind:

1) Die Eiſenquelle, von **10°** R. Temp. ſtets conſtant. Friſch geſchöpft iſt das Waſſer ſalzig-bitterlich, wenig ins Gelbliche ſpielend, aber klar, wenig perlend, an der Luft fallen braune Flocken zu Boden, die ſich zu einem Niederſchlag verdichten.

2) Der Karlshaller Brunnen, jener ähnlich, an dem Ausmündungsrohre von **12°** R. Temp., in der Tiefe mehr.

3) Der Hauptbrunnen auf der Theodorshalle, ſtärker als voriger, im Schacht von **17°** R. Temp., in der Tiefe **21°** R.

4) Der Hauptbrunnen der Saline Münſter, ähnlich, Nr. **2.**, verſchieden durch ſeine höhere Temp., an der Ausmündung der Rohrs conſtant von **22°** R., in der Tiefe **23** bis **24°** R. — Im Winter geht der Gehalt der feſten Beſtandtheile zurück; ſie ſchwanken zwiſchen **64** bis **76**. Der Eiſengehalt iſt geringer, als beim Karlshaller Brunnen.

Die Mutterlauge der Münſter-, Karls- und Theodorshalle ſchließt ſich noch an; ſie iſt eine Concentration der löslichen ſalzigen Beſtandtheile, nach Gewinnung des Kochſalzes. Sie ſieht braungelb aus, iſt klar, fettig, ſpäter ſpröd zwiſchen

den Fingern, ſchmeckt bitter, zuſammenziehend, brennend, riecht fade-alkaliſch. — Nach den chemiſchen Analyſen enthalten ſie:

	1) Die Eliſenquelle nach Bauer.	
Chlornatrium	72,9223680	Gr.
Chlorkalcium	13,2769370	=
Magneſiacarbonat	1,3511240	=
Chlorkalium	0,9717000	=
Chlormagneſium	0,2515250	=
Bromnatrium	0,3072000	=
Jodnatrium	0,0032145	=
Strontiancarbonat	0,6835100	=
Barytcarbonat	0,2994200	=
Eiſenoxydulcarbonat	0,1993550	=
Manganoxydulcorbonat	0,0095665	=
Chlorlithium	0,0750000	=
Reine Thonerde	0,0215320	=
Kieſelſäure	0,3139530	=
	90,6864050	Gr.

	2) Der Karlshaller Brunnen nach Oſann.		3) Der Theodorshaller Hauptbrunnen nach Mettenheimer.	
Chlornatrium	59,6681	Gr.	70,602	Gr.
Chlorkalcium	2,5612	=	11,758	=
Magneſiacarbonat	0,4730	=		
Chlorkalium	0,4071	=		
Chlormagneſium	0,6786	=	4,121	=
Bromcalcium	6,6025	=		
Jodnatrium	0,0440	=		
Strontiancarbonat Ca C̈	0,6133	=		
Brommagnium	1,3672	=		
Eiſenoxydulcarbonat	0,3645	=	1,436	=
Manganoxydulcarbonat	Spuren	=		
Manganchlorin	0,6538	=		
Chlorlithium	0,0566	=		
Reine Thonerde	Spuren	=		
Kieſelerde	0,0313	=		
Chloraluminium	0,4321	=		
	75,4220	Gr.	87,917	Gr.

kohlenſ. Gas nicht berechnet 3,98 C.-Z.
Atmoſph. Luft = = 0,93 =

Die *Mutterlauge* enthält nach G. Oſann in 16 Unzen:

Chlorcalcium	1577,71	Gr.
Bromcalcium	388,72	=
Bromkalium	92,82	=
Bromnatrium	154,10	=
Chlormagnium	38,44	=
Chlornatrium	60,34	=
Chlorkalium	17,30	=
Thonerde und Eiſenoxydul.	35,66	=
Quellſäure, Jod, Extract	216,13	=
Waſſer und Verluſt	44,50	=
	2625,72	Gr.

Die Mutterlauge wird jährlich ſehr ſtark nach den andern Gegenden Deutſchlands, Holland, Belgien, England, Rußland, Braſilien verſendet und mit ſehr gutem Erfolg als Zuſatz zu Bädern von Koch- und Seeſalz benutzt. Auf ein Bad kommt bei den Erwachſenen 1 Flaſche Mutterlauge.

Formen.

1) Am Häufigſten als *Waſſerbad* von 24 bis 28° R. Temp. Die Soole wird oft noch durch Mutterlauge verſtärkt. Zwiſchen dem 20. bis 30. Bade tritt oft ein kritiſcher Badeausſchlag ein.

2) Nr. 1. 2. 4 als *Getränk* zur Unterſtützung der Bäder. Die Eliſenquelle wird auch im Auslande verſendet getrunken.

3) Die *Waſſerdouche* kalt von 8 bis 15° R., oder warm zu 22 bis 27° R. in ſtärkeren Strahlen, oder als Regendouche.

4) Als *Umſchläge* und *Einſpritzungen* bei örtlicher Schwäche und profuſen Abſonderungen, namentlich von 12 bis 20° R. in die *Vagina*, bei Fluor albus aus Schwäche, ſyphil. oder ſcrophulöſen Dyskraſieen entſtanden, bei Auflockerun-

1. Wiesbaden.

Die Kochſalz-Thermalquellen zu Wiesbaden im Herzogthum Naſſau gehören zu den Taunusbädern. Die Stadt Wiesbaden iſt Reſidenz des Herzogs von Naſſau, liegt 1 St. von Mainz, 8 St. von Frankfurt, 246′ über d. M. in einer reizenden Gegend; nach Süd und Weſt zu dehnt ſich eine fruchtbare Ebene ans, wo man Mainz ſieht und ſich der Main und Rhein wie große Silberſtreifen maleriſch hinziehen.

Man giebt Wiesbaden den erſten Rang, da es in der ſchönſten, reizendſten, fruchtbarſten Gegend liegt, eine herrliche, ſchon ſüdliche Vegetation hat, in einem geſunden, warmen, faſt ſüdlichen Klima, im Norden von Bergen umſchloſſen, welche Schutz gegen rauhe Winde gewähren; zudem bietet es noch viele andere Annehmlichkeiten und Vorzüge, hat ganz ausgezeichnete Einrichtungen, 700 Badekabinette (außer den einfachen Wannenbädern); daher kein Etabliſſement ihm gleich kommt, alljährlich 14—15000 Badegäſte und ebenſoviel andere Fremde hier ſind, die das Bad zu einem der beſuchteſten und geräuſchvollſten machen. Auch überwintern hier Kranke, meiſt gegen 200 Curgäſte. Es qualifizirt ſich nach Thilenius, Peez, Richter und Oſann (ſ. d. Darſtellung der bek. Heilquellen. 2. Bd. 2. Aufl. Berlin, 1841. S. 855.) am Beſten dazu wegen ſeines milden Klima's, der Ausſtrömung der heißen Quellen, ſeiner guten Einrichtungen, ſowie ſeiner Lage ſelbſt. An Logis fehlt es nicht, denn es hat ſogar 1000 nur allein für Badegäſte beſtimmte. Und in vielen Privatwohnungen finden ſich zweckmäßige Vorrichtungen zu Bädern.

Wiesbaden iſt ſchon ſeit den älteſten Zeiten der alten grauen römiſch-deutſchen Vorzeit bekannt; es hieß damals Usbium oder Visbium und die Quellen Fontes Mattiaci, da die Gegend von Mettinken bewohnt war. Man hat ſehr viele Ueberreſte von ihnen in der Nähe, unter andern Inſcriptionen; Dank den

Göttern für die wiedererhaltene Geſundheit. Einen größeren Ruf als Curort erwarb es ſich ſeit dem 16ten Jahrhundert. Am Meiſten hat ſich aber die Frequenz geſteigert ſeit den dreißiger Jahren dieſes Säculums.

Den Urſprung der Quelle weiſen Stifft und G. Biſchof vulkaniſchen Urſachen zu.

Die ſehr waſſerreichen Quellen enthalten viel feſte Beſtandtheile, die Wärme feſt an das Waſſer gebunden, und ſind unter ſich weniger qualitativ, als nach der Temperatur verſchieden, ſo der Kochbrunnen oder die Hauptquelle 56° R., die Adlerquelle 52° R., die Schützenhofquelle 38,5° R. ꝛc. — Es ſind überhaupt 17 Quellen hier; die meiſten ſind durch Röhren in die Bäder geleitet; nur zwei, der Kochbrunnen und die Adlerquelle treten offen zu Tage.

Das Waſſer iſt meiſt klar, durchſichtig, bei einigen ins Gelbliche ſpielend, entwickelt unaufhörlich Luftblaſen, ſchmeckt ſalzig-fade, wie ſehr verſalzene Fleiſchbrühe, riecht fade, laugenhaft-animaliſch, wie gelöſchter Kalk.

Nach Kaſtner enthalten in 16 Unzen:

	1) der Kochbrunnen.		2) die Adlerquelle.	
Chlornatrium	45,285000	Gr.	45,275000	Gr.
doppeltkohlenſ. Kalkerde	2,852000	= einfach: C.	1,176000	=
= Talkerde	0,185000	= u. nicht C.²	1,120000	=
= Eiſenoxydul	0,107500	=	0,055000	=
= Manganoxydul	0,000484	=	Spuren	
ſchwefelſ. Natron	1,112000	=	1,100000	=
Chlorcalcium	5,785000	=	5,775000	=
Chlortalcium	1,300000	=	1,275000	=
Bromtalcium	0,062500	=	0,062500	=
Chlorkalium	0,305000	=	0,300000	=
Bromnatrium	0,001000	=	0,001000	=
Jodnatrium	0,000025	=	0,000025	=
Kieſelerde	0,375000	=	0,350000	=
Thonerde	0,072000	=	0,055000	=
Org. Stoffe	1,850000	=	1,800000	=
	59,292509	Gr.	57,344525	Gr.

	1) der Kochbrunnen.	2) die Adlerquelle.
Kohlenſ. Gas	7,091 C.=Z.	6,730 C.=Z.
Stickgas	0,075 =	0,076 =
	7,166 C.=Z.	6,806 C.=Z.

	3) die Schützenhofquelle.
Chlornatrium	38,0520 Gr.
doppeltkohlenſ. Kalkerde	1,1450 =
= Talkerde	0,1205 =
= Eiſenoxydul	0,0050 =
ſchwefelſ. Natron	0,3750 =
Chlorcalcium	3,7510 =
Chlortalcium	1,0250 =
Bromtalcium	0,0605 =
Chlorkalium	0,1950 =
Bromnatrium	0,0005 =
Jodnatrium	Spuren
Kieſelerde	0,1150 =
Thonerde	0,0250 =
Org. Stoffe	0,3500 =
	45,1195 Gr.
Kohlenſ. Gas	4,750 C.=Z.
Stickgas	0,850 =
	5,600 C.=Z.

Fünf andere Quellen, nach Kaſtner ähnlich componirt, haben eine Temperatur von 9—16° R.

Formen.

Getränk, (täglich 3—8 Becher, wobei auf Darmausleerung zu halten) und Waſſerbäder, 20—30 Bäder, von $^1/_4$—1 St. ein jedes (die häufigſte Form), Apparate zu Dampf=, Douche= Regen= und Tropf=, Dampfdouche= und Schwefeldampfbädern, ſowie zur aufſteigenden Waſſerdouche. — Oertlich als Klyſtiere und Umſchlag von Sinterſeife, nach Peez eine Verbindung von dem gelbbraunen Niederſchlag mit Seife.

In Wiesbaden ſind jetzt 27 Badehäuſer, davon hauptſächlich anzuführen: die vier Jahreszeiten, der Hof von England,

der Schwan, das Roß, die Roſe, der Adler, die Blume, der Schützenhof, der Bär, der Engel, der Reichsapfel, der Stern, das Kreuz, die Sonne, die Krone, die Lilie, die Kette. Außerdem ein Gemeinbad und ein Hospital für Arme. Der ſchöne und große Curſaal, der jetzt zwei prächtige Colonnaden hat, und mit angenehmen Anlagen umgeben iſt, iſt ein Hauptſammelplatz für die Fremden.

Wirkung.

Im Allgemeinen erregend, durchdringend, auflöſend, beſonders auf's Drüſen- und Lymphſyſtem, ganz ähnlich den alkaliſchen Thermen. Die ſtärkere Reizung wird von der Höhe der Temperatur beſtimmt. Lange fortgeſetzt verdünnend, qualitativ umändernd im Feſten und Flüſſigen, endlich zu lange ſogar zerſetzend. Innerlich wirkt es aber auch auf alle Se- und Excretionswege, wenig aber eröffnend, ſchleimlöſend, die Schleimhäute reizend, expectorirend, ſpecifik auf das Uterinſyſtem und die Hämorrhoidalgefäße, reizend auflöſend, den Fluß derſelben, ſowie den Menſtrualfluß fördernd, diuretiſch. Um ſo mehr das Gefäßſyſtem erhitzend, je weniger Stuhl erfolgt, welcher oft künſtlich hervorgebracht werden muß.

Als Bad dieſe Wirkungen unterſtützend und erregend auf die Haut, leicht Jucken, Brennen, einen Badeausſchlag bewirkend, erhitzend auf's Gefäßſyſtem, belebend und erregend auf's Nervenſyſtem. Wenn man zu warm badet, entſtehen leicht Congeſtionen, Schwindel, Ohnmachten, Fieber.

Contraindicirt iſt Wiesbaden bei Congeſtionen und großer Neigung dazu, Dispoſition zu Exanthemen, bei Exanthemen ſelbſt, Fiebern, Verbildungen im Drüſenſyſtem und in den parenchymatöſen Krankheiten, organiſchen Herzkrankheiten, Waſſerſucht, Scorbut, inneren Vereiterungen, Abzehrung, das letzte Stadium der Scrophelkrankheit, wo ſie ſich ſchon mit Fieber verbunden hat.

Anwendung.

Als Getränk: 1) bei Verdauungskrankheiten torpider Art, Infarkten, nach Wechſel- und endemiſchen Fiebern, bei Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden. — Nach Oſann u. A. gebührt aber hierbei, beſonders bei gleichzeitiger Torpidität des Darmkanals, Carlsbad der erſte Rang.

2) Bei Stockungen im Uterinſyſtem, ſchwacher und unregelmäßiger Menſtruation, Schleimflüſſen, Verhärtungen. Hierbei iſt Wiesbaden kräftiger und Carlsbad vorzuziehen.

3) Bei Gries, Stein, chroniſchen Harnkrankheiten.

4) Bei ſcrophulöſen Verhärtungen und Drüſengeſchwülſten.

5) Bei chroniſchen Schwächekrankheiten der Bruſt, Verſchleimungen, Asthma pituitosum. Hierbei dient neben dem innern Gebrauch beſonders das Einathmen von Thermaldämpfen und Waſſerbäder.

6) Bei Gicht.

Als Bad zur Unterſtützung dieſer Krankheiten und namentlich:

1) Bei Gicht, beſonders inveterirter, torpider, mit gichtiſchen Concrementen, Knochenauftreibungen, Anchyloſen, Contracturen.

2) u. 3) wie oben 2) u. 4).

4) Bei veralteten Exanthemen und Geſchwüren aus Gicht und Hämorrhoiden entſtanden.

5) Bei chroniſchen Nervenkrankheiten: Lähmungen aus Gicht und Schlagfluß, Neuralgieen, Geſichtsſchmerz (Tic douloureux).

6) Bei veralteten complicirten ſyphilitiſchen Leiden, namentlich in den ſecundären und tertiären Affektionen des Haut- und Knochenſyſtems.

Die Douche wendet man zur Unterſtützung des innern und äußern Gebrauchs an bei lokalen gichtiſchen Leiden, Drüſengeſchwülſten, Lähmungen.

Als Einſpritzung in Vagina und Maſtdarm bei Leiden dieſer Theile und des Uterus, Leukorrhöen, Blennorrhöen, ꝛc.

Die Thermaldämpfe benutzt man bei Lähmungen, heftigen gichtiſchen Lokalleiden, bei Krankheiten des Uterinſyſtems, der Sinnesorgane, und als Einathmungen bei chroniſchen Bruſtkrankheiten.

Die Sinterſeife, nach Herrn Geh. Hofrath Dr. Peez, Badearzt zu Wiesbaden, bei hartnäckigen Exanthemen, kalten Geſchwülſten, Neuralgieen, Lähmungen, Gelenkleiden.

Als Nachcur empfiehlt man zur Stärkung Schwalbach, Geilnau oder Fachingen; bei Stockungen im Unterleibe aber, ſowie bei rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden die nahe Schwefelquelle zu Weilbach. —

Intereſſante Punkte: der Nerosberg, wo ehemals ein von Druſus und Tiberius erbautes Kaſtell ſtand; die Anlagen bis zur Dietenmühle, der Schulziſche Garten; das Kloſter Klarenthal; der Geisberg; die Ruinen von Sonnenberg; Eppſtein; Falkenſtein; Schierſtein; Kronenberg; das Adamsthal; die Walkmühle; die Parkanlagen zu Mosbach und Biberich; der weingeſegnete Rheingau, Johannisberg, Reichardshauſen, Neuenthal, Kindrich, Eberbach, und Steinberg; der Niederwald; der Feldberg; die Platte, welche eine herrliche Ausſicht gewährt.

Literatur:

Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl. S. 135.

A. H. Peez, Jahrb. der Heilquellen Teutſchlands. 1821. I. u. II.

Derſ., Wiesbadens Heilquellen und ihre Kraft. Gießen, 1823 1831 überſ. ins Franzöſiſche von J. F. Graffenauer, 1831 ins Engliſche. Darmſtadt, 1833.

G. C. W. Rullmann, Wiesbaden und ſeine Heilquellen. Wiesb., 1823. Ueberſ. ins Franzöſiſche 1827.

Zimmermann, Wiesb. und ſeine Umgebungen. W., 1826.

C. A. Fiſcher, neueſtes Gemälde von Wiesbaden und Schwalbach. Frankfurt, 1828.

Guide through Wiesbaden and its environs for english visitors. Wiesbaden, 1832.

Guide de l'étranger aux eaux de Wiesbaden, Schwalbach et Schlangenbad et dans leurs environs. Wiesbaden, 1835.

G. H. Richter, Wiesbaden nebſt ſeinen Heilquellen und Umgebungen. Berlin, 1838.

Derſ., Wiesbaden als heilſamer Aufenthaltsort für Schwache und Kranke aus dem Norden Europa's und als Curort für jede Jahreszeit, mit beſonderer Bezugnahme auf die Zuläſſigkeit des Gebrauchs von Wintercuren. Elberfeld, 1839.

A. H. Peez, Wiesbaden als Winteraufenthalt für Bruſtkranke und Schwächlinge. 1839.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., Jahrg. 2—5. 1837—1840.

Hufeland u. Oſann Journal d. pr. Heilk. Bd. 7. St. 2., Bd. 14. St. 2., Bd. 29. St. 4., Bd. 35. St. 6., Bd. 51. St. 6., Bd. 53. St. 1. u. 5. 1824. Suppl. u. Bd. 92. St. 2.

Bubbles from the brunnens of Nassau. Wiesb. u. Darmst. 1843.

Die Taunusbäder Wiesbaden, Ems, Schlangenbad, Schwalbach, Homburg ꝛc. Darmſt. u. Wiesb., 1844.

2. Baden-Baden.

Die Kochſalzthermen zu Baden im Großherzogthum Baden. Die Stadt Baden iſt ſehr alt und wetteifert darin, ſowie hinſichtlich der Frequenz der Curgäſte, der Berühmtheit der Quellen und der Schönheit der Natur und Umgebung mit Wiesbaden. Die Stadt liegt 2 Meilen von Raſtadt, an der Dos oder dem Dosbach, 616′ über d. M., am Fuße des Schwarzwaldes, in einer prachtvollen, durch eine reizende Abwechslung von Berg und Thal, durch fruchtbare Gärten, Weinberge, Felder, durch eine üppige Vegetation reich geſegneten Gegend. Alle Erzeugniſſe von Erd- und Baumfrüchten ſind reichlich und von ſeltner Güte. Herrliche Gebirgsgegenden und Waldpartien wechſeln mit romantiſchen Wieſengründen, mit Weinbergen und ſchönen Gärten. Dabei iſt die Luft rein und geſund, das Klima mild, denn wie Baden maleriſch umkränzt

wird, ſo wird es auch heilſam gegen rauhe Winde geſchützt durch 4 Berge, den Schloß=, Mercurius=, Staufen= und Fromersberg.

Das Bad war auch ſchon den Römern bekannt, unter dem Namen Civitas Aquensis. Seinen hohen Ruf genießt es ſeit Ende des ſechszehnten Säculums, wo es „Niederbaden oder Markgrafenbad" hieß. Es iſt nächſt dem vorigen und Carlsbad eines der glänzendſten und geräuſchvollſten. Es ſind jetzt jährlich zwiſchen 15—18000 Curgäſte und Fremde daſelbſt; 1838 über 20000, 1839: 19895. Darunter am meiſten Ausländer aus Süd und Nord, ſelbſt Amerikaner. Wenn aber für Vergnügungen und Zerſtreuungen ſehr geſorgt iſt, ſo blüht auch hier wie in Homburg vor der Höhe, das unglückſelige Hazardſpiel. Mit Recht nennt es Oſann eine furchtbare Geißel. Wunder genug, daß man den Pachtgewinnſt, den Herr Benazet aus Paris zahlt (jährlich 40,000 fl. und jährlich 5000 fl. für vorzunehmende Verſchönerungen und Uebernahme der auf dem Badfonds laſtenden Schuld von 120,000 fl.), höher ſchätzt als wahres Menſchenwohl. —

Die Badeſaiſon beginnt mit dem 1. Mai und dauert bis 1. October.

Die Badeärzte ſind: die Herren Hofräthe Pitſchaft und Gugert, Geh. Med.=Rath Kramer, DD. Ruff, Komloſſi, Federer, Maier ꝛc.

Die Temperatur der Quellen differirt unter ſich zwiſchen 38—54° R., ſonſt ſind ſie in qualitativ=chemiſcher Hinſicht wenig verſchieden. Sie geben alle zuſammen in 24 Stunden 28,408 C.=F. Waſſer. Die Quellen ſind:

1) Die Hauptquelle oder der Urſprung, von 54° R. Temperatur;

2) u. 3) die 2 Judenquellen von 54° R. Temp.;

4) die Höllenquelle, von 53° R. Temp.;

5) die Quelle zum Ungemach, von 52° R. Temp.;

6) die Kloſterquelle, von 51° R. Temp.;

7) die Muhrquelle, von 50° R. Temperatur, iſt die an Waſſer ärmſte;

8) u. 9) die 2 Quellen zum kühlen Brunnen, von 38—44° R. Temp., ſind die waſſerreichſten;

10) der Brühbrunnen, von 51° R. Temp.;

11) die Quelle zur Bütte, von 40—52° R. Temp.;

12) die Fettquelle, von 51° R. Temp.;

13) die Quelle ohne Namen, von 52° R. Temp.

Die ſtärkſte und wichtigſte Quelle iſt der Urſprung, aus einem aus Hornſtein und Quarz beſtehenden Felſen entſpringend; ſie hat helles, etwas ſalzig ſchmeckendes Waſſer, das wenig Gasblaſen entwickelt und nicht riecht. Aus dieſem ſchlägt ſich ein aus Kalk und Eiſen beſtehender (unbenutzter) Kalkſinter nieder. Außer dieſem ein weicher, fetter, breiartiger, ſchwarzgrüner, Zoophyten enthaltender Badeſchlamm oder Bademoor, welcher benutzt wird (ſ. u.). Ueber der Hauptquelle iſt ein Dunſtkamin angebracht, wodurch die Thermaldämpfe in das daneben befindliche Gebäude geleitet und zu Thermaldampfbädern benutzt werden. Das Thermalwaſſer iſt nach verſchiedenen Analyſen faſt gleich; es enthält in 16 Unzen:

	nach Otto u. Wolf.	nach Salzer.	nach Kaſtner.	nach Kölreuter.
Chlornatrium	20,000 Gr.	17,400 Gr.	17,500 Gr.	16,00 Gr.
Chlorkalium	1,777 =	1,555 =	1,500 =	1,75 =
Chlortalcium	0,666 =	0,500 =	0,500 =	0,25 =
ſchwefelſ. Kalkerde	1,777 =	2,600 =	2,750 =	} 5,00 =
kohlenſ. Kalkerde		1,500 =		}
= Eiſen		0,125 =	0,111 =	0,02 =
Kieſelerde	2,111 =			0,20 =
	26,331 Gr.	23,680 Gr.	22,361 Gr.	23,22 Gr.
Kohlenſ. Gas		0,50 C.=Z.	0,333 C.=Z.	0,50 C.=Z.

Von Wiesbaden unterſcheiden ſie ſich daher namentlich durch einen um die Hälfte geringeren Gehalt an feſten Beſtand=

theilen, den gänzlichen Mangel an Jod und Brom, durch bei weitem, 5—6 C.-Z. betragende, geringere Menge von kohlenſ. Gas und daher wohl auch durch eine etwas ſchwächere, wenigſtens nicht ſo nachhaltige Wirkung. Was die Temperatur anlangt, ſind ſie faſt gleich, nur enthält der Kochbrunnen oder die Hauptquelle Wiesbadens noch 2° R. mehr, nämlich 56° R.

Formen.

1) Waſſerbäder, die häufigſte Anwendungsweiſe.

2) Getränk, von 2—3 Bechern beginnend und zu 6—8 ſteigend, allein, oder mit Milch oder Molken, oder um ſtärker auf den Darmkanal zu wirken, unter Zuſatz von Kölreuters eröffnendem Salz (Natrum carbonico-sulfuricum). Auf 16 Unzen Waſſer von 50—54° R. Temp. rechnet Kölreuter:

Ueberkohlenſ. Natron	17,00 Gr.
ſchwefelſ. Natron	26,00 "
Chlornatrium	5,00 "
kohlenſ. Kalkerde	2,00 "
" Eiſenoxydul	0,02 "
Kieſelerde	0,40 "
	50,42 Gr.

Außerdem bedient man ſich nebenbei verſendeter Mineralwaſſer, namentlich des Stahlſäuerlings von Rippoldsau.

3) Douche-, Tropf- und Gießbad.

4) Klyſtiere und Einſpritzung bei Uterinkrankheiten.

5) In Form von Thermaldämpfen und zwar in verſchloſſenen Käſten als ganzes, halbes oder lokales Dampfbad oder als Gasdouche. Je nach dem Bedürfniß ſind dieſe bald von höherer, bald niederer Temperatur.

6) hat man eine Ziegenmilchmolkenanſtalt, womit man Mitte Mai beginnt, und die mit Lab wie in der Schweiz bereitet werden. Zu Folge der üppigen Vegetation läßt ſich eine kräftige Cur dadurch erwarten.

Endlich bedient man ſich, aber ſehr wenig,

7) des Moorſchlamms als erweichenden und zertheilenden Umſchlags.

Die Einrichtungen ſind wie die Wohnungen, ſämmtlich ſehr gut und bequem.

Wirkung.

Als Bad reizend, aber flüchtiger als Wiesbaden, belebend für die peripheriſchen Nerven, das Gefäßſyſtem erhitzend, die Haut reizend, diaphoretiſch, oft einen bedeutenden Badeausſchlag hervorrufend.

Getrunken auflöſend auf Leber-, Pfortader-, Harn- und Uterinſyſtem, deren Funktionen frei machend und anregend.

Contraindicirt wegen der das Blut erhitzenden Eigenſchaft bei Plethora vera, Neigung zu Schlagfluß, zu Bluthuſten, zu Lungen-, Kopf- und Herzcongeſtionen, überhaupt Orgasmus sanguinis, Dispoſition zu aktiven Blutflüſſen, bei Fiebern.

Indicirt ſ. d. in dieſer Klaſſe vorausgeſchickten allgemeinen Theil, namentlich aber bei vorwaltender torpider Schwäche und bei folgenden Krankheitsgruppen.

Anwendung:

1) Getrunken bei Leber-, Unterleibsvenen- und Uterinſtockungen, Amenorrhöe, Dysmenorrhöe, Hämorrhoiden, Leberanſchwellungen und Verhärtungen, ſowie bei gleichen Leiden der Milz nach chroniſchen kalten Fiebern.

2) Bei Fluor albus, Sterilität.

3) Als Bad bei dieſen und bei Gicht mit örtlichen Ablagerungen und wo ſie ſchon das Blut bis zur Dyskraſie entmiſcht hat, bei Contracturen, Geſchwülſten, Knoten.

4) Bei gichtiſchen Lähmungen. Nicht bei apoplektiſchen, beſonders neuentſtandenen.

5) Bei chroniſchen Exanthemen, namentlich Psoriasis, Herpes, Psydracia, Scabies sicca chron. ꝛc.

Die Thermaldämpfe nach Kölreuter und Kramer

zum Einathmen mit atmoſphäriſcher Luft bei chron. Bruſtleiden, Catarrhen, Blennorrhöen, Bruſtkrämpfen, Aſthma. Anfänglich nur zu einer Temperatur von 20° R. zu $^1/_4$ Stunde, ſpäter mit Temperatur und Zeit ſteigend. — Oertlich bei lokalen gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, Concrementen, Geſchwülſten, Verhärtungen, Anchyloſen, Lähmungen. —

Bedarf es einer ſtärkenden Nachcur, ſo kann man außer andern ſich der nahe und reizend bei dem Kloſter Lichtenthal gelegenen Eiſenbäder, des Ludwigs- und Stephanienbades bedienen (ſ. o.), die die erforderlichen Einrichtungen haben.

Literatur:

J. E. Wetzler, Geſundbrunnen und Heilbäder. Thl. 2.

Hufeland's Ueberſicht. 3. Aufl. S. 198. 4. Aufl. 185.

Dr. Kramer, über die Eigenſchaften, Wirkungen und den Gebrauch der warmen Mineralquellen, ſowie der natürlichen Stahlbäder zu Baden. N. A. über die dortige Ziegenmolke. Karlsruhe und Baden, 1830.

H. A. Schreiber, neuer Führer in und um Baden. Carlsruhe 1831.

J. A. Pitſchaft, die Heilquellen und das Clima von Baden im Großherzogthum Baden ꝛc. Baden, 1831.

A few observations on the Waters and Baths of Baden. By Sir John Trost. Carlsruhe and Baden, 1836.

Baden-Baden by Dr. Granville. (1838.)

Die Badegäſte zu Baden-Baden. Eine Federzeichnung aus dem Skizzenbuche eines Weltmanns. 1. Heft: die deutſchen Gäſte. Carlsruhe, 1839.

W. v. Chezy, Rundgemälde von Baden-Baden und Umgebungen. 2. Aufl. Carlsruhe, 1839.

Daſſelbe franzöſ.: Traduit par M. Varnier. Carlsr., 1839.

H. Schreiber, Baden-Baden, die Stadt, ihre Heilquellen ꝛc. Stuttgart, 1840. Neue Aufl. 1842.

Hufeland u. Oſann's Journal d. pr. Hlk. Bd. 72. St. 6., Bd. 73. St. 4., Bd. 85. St. 2.

Kaliſch allg. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens, 1839, S. 100, 114.

Allgem. Badezeitung. Baden, 1840.

Die neuere Literatur in Bezug auf den nahe bei Baden liegenden eiſenhaltigen lauwarmen (16° R.) Säuerling, die Eliſabethquelle zu Rothenfels, die mehr in Aufnahme zu kommen ſcheint, iſt:

Lichtenſtein, der Eliſabethbrunnen. Braunſchweig, Oehme und Müller. 1841.

Die Eliſabethquelle zu Rothenfels. Carlsruhe, Kreuzbauer und Nöldeke. 1841.

Die Eliſabethenquelle zu Rothenfels. Carlsruhe, Braun. 1845.

3. Burtſcheid.

Die Kochſalzthermen zu Burtſcheid bei Aachen, die zwiſchen den untern Schwefelthermalquellen und den Schwefelthermen Aachens den Uebergang bilden und noch ein wenig Schwefelwaſſerſtoffgas enthalten, wodurch ſie ſich von den vorigen, denen ſie übrigens ſehr gleichen, unterſcheiden. — Ueber das Nähere von Burtſcheid haben wir ſchon oben bei den Schwefelquellen geſprochen.

Außer den 4 unteren (benutzten) Schwefelthermen hat Burtſcheid 6 benutzte und 2 unbenutzte Kochſalzthermen, die man obere, nicht ſchwefelhaltige Thermen nennt:

1) Der Kochbrunnen, auch die warme Pfütze genannt, in der Mitte des Thales gelegen, jetzt nach Monheim 48° R., früher 53° R. Temp.

2) Eine im Karlsbade gelegene beſondere Thermalquelle, von 54° R. Temp.

3) Eine im Mühlenbad entſpringende Thermalquelle; daſelbſt hat ſie nach Monheim die hohe Temp. von 62° R., im Schwertbade 59° R., im Mühlenbach 56° R. im Kaiſerbade 54° R. und im Bade zum Prinzen von Lüttich 51° R. — Sie übertreffen daher Wiesbaden an Höhe der Temp., welches nur bis 54° R. Höhe hat und ſind Carlsbad gleich und mit dieſem die heißeſten Deutſchlands.

4) Eine zweite im Mühlenbad entſpringende Thermalquelle, von 53° R.

5) Eine dritte im Mühlenbad befindliche, von 45° R.

6) Eine im Garten des Karlsbades entſpringende Thermalquelle, von 54° R. Temp.

7) Eine vierte im Mühlenbad befindliche Thermalquelle, nicht benutzt.

8) Eine am Abhange des Bergrückens am Kirchhofe der Michaeliskirche ſtark hervordringende Thermalquelle, nicht benutzt.

Die chemiſche Analyſe iſt von Monheim. In 16 Unzen enthalten:

	1) der Kochbrunnen (1829).	2) die (mit 3 bez.) im Mühlenbad entſpring. Thermalquelle.
Chlornatrium	20,7110 Gr.	22,0570 Gr.
kohlenſ. Natron	6,6510 =	6,7220 =
ſchwefelſ. =	2,9490 =	3,4650 =
phosphorſ. =	0,1500 =	0,1610 =
= Natron-Lithion	0,0006 =	0,0006 =
anim. organ. Subſtanz	0,2240 =	0,2320 =
Kieſelſäure	0,5560 =	0,6560 =
flußſ. Kalkerde	0,5020 =	0,5730 =
kohlenſ. =	0,3080 =	0,3950 =
= Talkerde	0,1560 =	0,2420 =
= Strontian	0,0470 =	0,0550 =
	32,2546 Gr.	34,5586 Gr.

Kohlenſ. Gas	0,450 C.-Z.		7,600 C.-Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,550 =	Sauerſtoffgas	0,040 =
		Stickgas	19,000 =
	1,000 C.-Z.		26,640 C.-Z.

Döbereiner fand auch im Kochbrunnen kein Schwefelwaſſerſtoffgas, ſondern in 100 C.-Z.: Stickgas 65 C.-Z. und kohlenſ. Gas 35 C.-Z.

Die oben (bei den Schwefelquellen zu Aachen und Burtſcheid) ſchon erwähnten Einrichtungen und Apparate zu Wannen-, Gas-, Dampf- und Douchebädern ſind ausgezeichnet, wie auch

die Wohnungen bequem, die in den Badehäuſern (außer den Stadtwohnungen) ſich befinden. Die Badeetabliſſements ſind: das Roſenbad, Krebsbad, Schwertbad, Kaiſerbad, Johannisbad, Schlangenbad, das neue Bad oder Drieſchbad, das Badehaus zum Prinzen von Lüttich, das Badehaus zur Goldmühle und das Armenbad. Außer Bädern auch als Getränk benutzt.

Wirkung.

Auflöſend, eröffnend, diuretiſch, diaphoretiſch, ſpecifik reizend auf alle Se- und Excretionsorgane, die Schleimhäute, das Drüſen-, Lymph-, Haut-, Uterin-, Harnſyſtem, ſowie die Organe der Digeſtion und Aſſimilition. Sie erregen das Blutſyſtem ſehr heftig und fordern deshalb noch größere Vorſicht, als Wiesbaden und Baden, welchen ſie in jeder Hinſicht überhaupt gleichen, nur iſt an vorigen Orten die Umgegend noch ſchöner.

Anwendung.

Dieſelbe, wie bei Baden-Baden, und übrigens ſiehe auch die oben bei den Schwefelquellen zu Burtſcheid angegebenen Krankheitsgruppen.

Literatur: ſiehe ebenfalls oben.

Die unwichtigeren, lauen und kalten Kochſalzquellen ſind:

4) Die Mineralquelle zu **Johannisberg** in Churheſſen, von der Stadt Fulda nur **1** St. entfernt, **833′** über d. M., an der Frankfurter Chauſſee gelegen, iſt eine kalte kohlenſ. natronhaltige Quelle. Nach Weikard enthält ſie in **16** Unzen:

Chlornatrium	15,666	Gr.
kohlenſ. Natron	15,666	„
ſchwefelſ. Kalkerde	0,666	„
kohlenſ. Kalkerde } „ Talkerde }	10,888	„
	42,886	Gr.

Kohlenſ. Gas eine ſehr geringe Menge.

5) Das Auguſtenbad bei **Salzſchlirf** im Kreiſe Fulda, am Fluſſe Altfeld, romantiſch gelegen, 700′ über d. M., und das 3 Quellen hat, von denen die 9° R. Temp. conſtant behaltende Bonifaziusquelle die merkwürdigſte iſt, gehört wohl auch beſſer hierher. Sie enthält nach Herbſt in 16 Unzen: 0,5 Gr. kohlenſ. Eiſen, 60,5 Gr. Chlornatrium, 9,5 Gr. Chlormagnium u. ſ. f., in Summa 82,4 Gr., und 23,75 Par. C.=Z. kohlenſ. Gas. Martiny empfiehlt Salzſchlirf bei Gicht, Rheuma, Scropheln, Hypochondrie, chron. Uterinkrankheiten u. Exanthemen.

---

6) Das Erlenbad oder die Mineralquelle bei **Oberſasbach** im Amte Achern, iſt eine laue Quelle, von 17° R. Temp. und enthält nach Zelzer (v. J. 1821): Chlornatrium 49,00 Gr., ſchwefelſ. Kalkerde 19,50 Gr., kohlenſ. Kalkerde 4,50 Gr., Chlorcalcium 0,81 Gr., Chlortalcium 0,32 Gr. — Summa 74,23 Gr. Sie wird als Bad benutzt und giebt in 1 St. 500 Maaß Waſſer.

Literatur:

Kölreuter a. a. O., 2. Jahrg. S. 24 u. 183–195.

---

7) Die eiſenhaltige Kochſalzquelle zu **Dürrheim** im Seekreiſe Badens, enthält nach Kölreuter in 16 Unzen:

Chlornatrium	8 Loth 53,00 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	11,00 =
kohlenſ. Eiſen	1,07 =
Chlorcalcium	7,05 =
Chlortalcium	4,30 =
	8 Loth 77,54 Gr.

u. kleine Mengen kohlenſ. Kalkerde, Chlorkalium, Extractivſtoff.

Literatur:

Kölreuter, 2. u. 3. Jahrg.

Aehnlich, aber ſchwächer ſind die Quellen zu Sulzburg bei Müllheim im Oberrheinkreiſe, von 12° R. Temp. und zu

h) iſt ſeit der Saiſon 1844 die kalte Mineralbade-Anſtalt am Sulzerain eröffnet.

Der chemiſchen Analyſen zufolge enthalten in 16 Unzen:

	1) Die Sulzeraing. nach Sigwart.	2) Die Wieſeng. nach Morſtatt.
Chlornatrium	17,582 Gr.	16,00 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	10,125 „	6,50 „
kohlenſ. „	5,948 „	7,00 „
ſchwefelſ. Natron	2,123 „	5,50 „
„ Talkerde	1,209 „	1,75 „
kohlenſ. „	0,987 „	0,25 „
„ Eiſenoxydul	0,080 „	0,12 „
Chlormagnium	0,541 „	Spuren
Chlortalcium		Spuren
ſchwefelſ. Kali	0,347 „	Spuren
	38,969 Gr.	37,12 Gr.

3) Die Frösnerſchen Quellen. nach Morſtatt.

	a. das Männlein.	b. das Weiblein.
Chlornatrium	16,0000 Gr.	17,7500 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	8,7500 „	7,7500 „
kohlenſ. „	7,0000 „	7,3750 „
ſchwefelſ. Natron	4,8750 „	4,7500 „
„ Talkerde	2,3330 „	2,2500 „
kohlenſ. „		0,3125 „
„ Eiſenoxydul	0,2000 „	0,2500 „
Chlormagnium	0,0625 „	0,1875 „
Chlorcalcium	0,1250 „	0,2500 „
	39,3455 Gr.	40,8750 Gr.

Die übrigen Analyſen der Sulzerainquelle differiren etwas in quantitativer Hinſicht. Sie ſind von Morſtatt, Schübler, Frösner, Succow, Degen.

An kohlenſ. Gas hat 1) 21,45 C.-Z. 2) 16,474 C.-Z. 3) a. 91,44C. -Z. b. 19,50 C.-Z.

	4) Die Linkſche Mineralq. 1830. Nach Morſtatt.	5) Die obere Sulz. 1835.
Chlornatrium	7,00 Gr.	19,711 Gr.
ſchwefelſ. Natron	2,33 =	2,679 =
= Talkerde	0,78 =	2,617 =
= Kalkerde	3,00 =	8,775 =
kohlenſ. =	4,00 =	9,600 =
= Talkerde	Spuren	0,475 =
= Eiſenoxydul	Spuren	0,231 =
Chlortalcium		0,272 =
ſchwefelſ. Kali		0,386 =
	17,11 Gr.	44,246 Gr.
Kohlenſaures Gas	13,00 C.-Z.	15,55 C.-F.

	6) Die Zollerſche Quelle. Nach Morſtatt. 1835.	Der Mineralſchlamm. Nach Sigwart. 1835.
Chlornatrium	15,00 Gr.	
ſchwefelſ. Natron	3,75 =	
= Talkerde	2,38 =	
= Kalkerde	8,38 =	32,95 Gr.
kohlenſ. =	8,68 =	26,58 =
Chlorcalcium	0,25 =	
Talkerde		1,41 =
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,11 =	33,35 =
Chlortalcium	0,12 =	
Kieſelerde		0,31 =
Org. Stoffe		25,40 =
	38,67 Gr.	120,00 Gr.
Kohlenſaures Gas	19,28 C.-Z.	

Formen.

Getränk und Bad ſ. o. Das Waſſer der Sulzerainquelle wird noch ſehr bedeutend verſendet. — Peez empfiehlt Kannſtadt zu Wintercuren wegen ſeines milden Klima's.

Wirkung.

Aehnlich den Mineralquellen zu Kiſſingen, aber ärmer an feſten Beſtandtheilen, wirken Kannſtadts Quellen getrunken auflöſend, eröffnend, gelind ſtärkend, ohne das Gefäß-

ſyſtem zu erhitzen. Bei Erethismus paßt Kannſtadt beſſer als der Ragozi, dieſer beſſer bei torpider Schwäche. Als Waſſerbad von gleicher Wirkung.

Anwendung.

a) Bei Darmkanal- und Drüſenleiden: Verſchleimung, habitueller Obſtruktion, Vollſein in den Präcordien, Drüſengeſchwülſten und Verhärtungen, Scropheln.

b) Bei andern Abdominalkrankheiten: Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gicht, ſowie dadurch bedingten ſecundären Leiden, als Schwindel, Kopfweh.

c) Bei Urinkrankheiten: Blaſenhämorrhoiden, Gries, Stein.

d) Bei Uterinkrankheiten: Schwäche und Stockungen im Uterinſyſtem, Dysmenorrhoea, Menſtrualkrämpfen, fluor albus, Sterilität.

e) Bei Krampf- und Nervenkrankheiten: Hyſterie, nervöſer Hypochondrie.

f) Bei Rheumatismen und Neuralgieen aus Rheuma.

g) Bei Bruſtkrankheiten: chron. Catarrhen, Schleimaſthma, Schleimſchwindſucht, Angina pectoris.

Die Neckarſtrudelbäder lobt man als belebend-ſtärkend bei allgemeiner und örtlicher Schwäche, Rheumatismen.

Heine lobt die Sulzbäder bei chron. Rheumatismen, atoniſcher Schwäche der Verdauungsorgane, Hypochondrie, Hyſterie, Uterinkrankheiten, Chloroſe, Leukorrhöe, Sterilität, Nervenſchwäche, Lähmungen, Zittern, Schwäche der Muskeln und der Gelenkbänder, Rückgratskrümmungen, Scropheln, Rhachitis.

Literatur:

Dr. J. C. S. Tritſchler, Kannſtadts Mineralquellen u. Bäder. Stuttgart, 1823—34.

W. Romerio, chem. Unterſuchung des Kannſtadter Mineralwaſſers nebſt Bemerk. über die Mineralquellen in Berg. Tübingen, 1829.

Memminger, Beſchreibung des Oberamts Kannſtadt. 1832.
Chem. Unterſuchung des Kannſtadter Mineralwaſſers ꝛc. von J. Rank. Tübingen, 1834.
J. F. Caſt, der Curort Kannſtadt. Kannſtadt, 1836.
Peez, über den Werth Wiesbadens, Kannſtadts u. Wildbads in Bezug auf Wintercuren ꝛc. Wiesbaden, 1840.
Plieninger, die Bohrquellen in und bei Cannſtadt im Correſp.-Blatt. d. K. würtemb. landwirthſchaftl. Vereins. Jahrg. 1834. Hft. II.
Med. Correſp.-Blatt Bd. 7—9.
v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. Jahrg. 1838. 1839.
Kannſtadts Mineralquellen. 1842. 8°.
Abele Dr. C. A., Kannſtadt als Curort ꝛc. Kannſtadt u. Stuttgart 1844. gr. 8.

3. Homburg.

Die eiſenhaltigen Kochſalzquellen zu Homburg vor der Höhe in der Landgrafſchaft Heſſen-Homburg. Das Bad liegt ¼ Stunde von der Stadt; es gehört zu den Taunusbädern, denn am öſtlichen Abhange des Taunus liegt Homburg, **600′** über dem Meeresſpiegel, **3** St. von Frankfurt a. M., **4** St. von Friedberg, **9** St. von Mainz. Die Lage iſt an und für ſich ſchon ſchön und geſund in einem herrlichen Wieſenthale, aber die Kunſt hat durch Parkanlagen noch ſehr Vieles gethan. Obwohl ſchon ſehr lange bekannt, ſind doch erſt ſeit **1834** hier Badeanſtalten gegründet, deren gegenwärtig mit Douche-, Regen- und Dampfbädern acht beſtehen, mit den beſten Bequemlichkeiten.

Die Zahl der Curgäſte mehrt ſich ſehr, es waren in den letzten Jahren ſtets an und über **800** da.

Außer dem oben erwähnten Sauer- oder Ludwigsbrunnen unterſcheidet man noch zwei:

1) **Den Cur- oder Eliſabethbrunnen**, von 8,5° R. Temp. in **24** St. **8500** Maß Waſſer gebend. Das Waſſer iſt hell

und klar, von Gasblaſen ſtets wallend, ſchmeckt ſalzig-bitterlich, prickelnd, ſpäter eiſenhaft. An der Luft entbindet ſich das Gas ſehr ſchnell, und ſetzt einen rothgelben Ocher ab.

2) **Den Bade- oder Salzbrunnen**, eigentlich 2 Br., zu Bädern benutzt. Das Waſſer iſt trübe, ſchmeckt unangenehm, hat 9° R. Temp. Der chemiſchen Analyſe zufolge enthalten 16 Unzen:

	1) Des Eliſabethbrunnen Nach Liebig.	2) Des Badebrunnen. Nach Matthias.
Chlornatrium	79,1548 Gr.	108,392 Gr.
Chlorcalcium	7,7590 „	15,285 „
Chlormagnium	7,7919 „	5,904 „
kohlenſ. Kalkerde	10,9905 „	9,698 „
„ Talkerde	2,0136 „	2,485 „
„ Eiſenoxydul	0,4623 „	0,480 „
	108,8694 Gr.	143,060 Gr.

und kleinere Mengen ſchwefelſ. Natron, ſchwefelſaure Kalkerde, Chlorkalium, Brommagnium, Thon- und Kieſelerde.

Kohlenſ. Gas, 1) 48,64 C.-Z. (21,5808 Gr.) 2) 22,728 C.-Z.

Formen.

Getränk, Bad (ſ. o.).

Wirkung.

Wirkt wie Ragozi, aber milder, nicht ſo ſtürmiſch, leichter und ſicherer eröffnend, ebenſo tief eingreifend, aber nicht ſo angreifend. Denn Homburg enthält etwas weniger Eiſen, aber mehr Salze und kohlenſaures Gas. Vor Allem reſolvirt Homburg kräftig, und verbeſſert die Verdauung, ſodann hebt dieſer Brunnen, namentlich die Eliſabethquelle, die ganze Ernährung, und ſtärkt und belebt das Nervenſyſtem, ohne das Blutſyſtem ſehr zu erhitzen. Getrunken macht die Eliſabethquelle ein angenehmes Wärmegefühl im Magen, und belebt im Allgemeinen, vermehrt die Darmausleerungen, die ohne Beſchwerden ſchnell und mit großer Erleichterung erfolgen. Nach einigen Wochen des Ge-

brauchs erſcheinen ſie, was alle Mal günſtig iſt, ſchleimig, zäh, oft theerartig. Hiermit verbindet ſich eine Harnkriſe, vermehrtes Uriniren, wodurch die Abdominalſtockungen gelöſ't, und die Unterleibsnerven von dem befreit werden, was ſie bedrückt, und in der freien Funktionsübung hindert: die Nerven werden belebt, das träge Nervenblut fließt belebter durch die Adern, der Schlaf wird ruhiger und erquickender, das Gefühl von zunehmender Geſundheit deutlicher.

Die Contraindikationen, wie im allgemeinen Theil angegeben und wie bei Ragozi; die Diät eben ſo ſtreng, obwohl der Eliſabethbrunnen beſſer als Ragozi vertragen wird.

Anwendung.

Bei Verdauungsfehlern, Verſchleimung, Magenſäure, Flatulenz, habitueller Verſtopfung, Vollſein der Herzgrube und des Hypogaſtriums, Kolik, Magenkrampf, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Unterleibsvenen-Stockungen, Hyſterie, Bleichſucht, Leberauftreibungen, Verhärtungen derſelben; hartnäckigen Catarrhen, Atonie der Schleimhaut, der Luftwege, Asthma humidum.

Der Badebrunnen dient zur Unterſtützung bei dieſen Leiden ſo wie bei Gicht, Scropheln, Rheuma, chron. Exanthemen, Blennorrhöen, Fluor albus, Krämpfen, Dysmenorrhöen.

Literatur:

C. Matthias, Analyſe der Salzq. von Homburg v. d. H. Hanau 1834.

C. Ch. Trapp, Homburg und ſeine Umgebungen. Darmſt. 1837.

Nachrichten über die Heilquellen von Homburg v. d. H., deren chem. Gehalt und Wirkſamkeit. 1837.

F. Müller, Erfahrungen über den Gebrauch und die Wirkſamkeit der Heilquellen zu Homburg v. d. H. Frankfurt a. M. 1838.

C. Strahlenheim, Beſchreibung der Reſidenz- und Curſtadt Homburg v. d. H. und ihrer Umgebungen.

4. Godelheim.

Die eiſenhaltigen Kochſalzquellen zu Godelheim bei Hörter in Preußen. Von Hörter entſpringen ſie 1 Stunde, von Schloß Corvey 2 St., in einem ſchönen Thale an der Weſer. Durchſchnittlich ſind jährlich zwiſchen 80—100 Badegäſte. Die Einrichtungen im Badehaus mit Wannen- und Douchebädern ſind gut. Außer der oben erwähnten Bade- und Stahlquelle iſt hier noch der Salzbrunnen oder die Trinkquelle. Das Waſſer derſelben iſt hell, perlend, von 8° R. Temp. conſtant; giebt in 1 St. 1560 Quart. Nach Himly enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	18,996	Gr.
zweifach kohlenſ. Kalkerde	12,319	„
„ „ Eiſenoxydul	1,158	„
„ „ Manganoxydul	0,096	„
ſchwefelſ. Talkerde	2,199	„
„ Kalkerde	0,843	„
Chlormagnium	1,275	„
Kieſel- und Thonerde	0,083	„
Bromnatrium	0,001	„
	36,970	Gr.

freie Kohlenſäure 37,160 C.-Z., freie und ſogenannte halbgebundene Kohlenſäure 44,205 C.-Z. ſämmtliche freie, halbgebundene und gebundene Kohlenſäure 51,245 C.-Z.

Formen.

Getränk, Waſſer- und Douchebäder.

Wirkung.

Kiſſingen und Kannſtadt ſehr ähnlich, aber wegen des geringeren Salz-, namentlich Kochſalzgehalts nicht ſo tief eingreifend, reſolvirend, aber wegen der größeren Menge Eiſen- und Kohlenſäure mehr ſtärkend, belebend, aber auch das Gefäßſyſtem mehr erhitzend.

Anwendung.

In denſelben Krankheiten wie Kiſſingen, und wegen der größeren Stärkung, namentlich bei allgemeiner, beſonders aber Nervenſchwäche nach heftigen Fiebern, Schwäche des Uterinſyſtems, Chloroſis, Sterilität, Fluor albus, Stein, Strangurie; Neuralgie, Hyſterie, Lähmungen; Scropheln.

Eine ausgedehntere Wirkſamkeit haben ſie durch die hier gleichzeitig zu brauchenden Stahlbäder; ſo wie durch den 1 St. davon entfernten Bruchhäuſer alkaliſch erdigen Säuerling.

Literatur: ſ. o. bei den Eiſenquellen.

---

5. Bramſtedt.

Die Salzquelle zu Bramſtedt in Holſtein, die wir ſchon oben bei den Eiſen- und Schwefelquellen erwähnten, deren ſie hat; außer dieſen eine Salzquelle. Sie enthält nach Pfaff in 16 Unzen: Chlornatrium 31,000 Gr., Chlortalcium 1,220 Gr., kohlenſaures Eiſenoxydul 0,013 Gr. und kleinere Mengen kohlen- und ſchwefelſaure Kalkerde, kohlenſaure Magneſia = Summa 33,758 Gr. Kohlenſaures Gas 0,300 C.-Z.

Sie iſt daher weit ſchwächer, namentlich weniger ſtärkend und belebend, als die vorigen. —

Literatur: ſ. o.

---

d. Alkaliſche Kochſalzquellen.

Die Hauptquellen dieſer Reihe ſind Thermen, weshalb ſie auch eine beſondere Abtheilung bilden, die kräftig reſolviren, aber obwohl alkaliſchen Mineralquellen kohlenſ. Natron eigen iſt, ſo fehlt es doch dieſen deutſchen Quellen. Die kleineren Bäder ſind lau und kalt.

1. Wiesbaden.

Die Kochſalz-Thermalquellen zu Wiesbaden im Herzogthum Naſſau gehören zu den Taunusbädern. Die Stadt Wiesbaden iſt Reſidenz des Herzogs von Naſſau, liegt 1 St. von Mainz, 8 St. von Frankfurt, 246′ über d. M. in einer reizenden Gegend; nach Süd und Weſt zu dehnt ſich eine fruchtbare Ebene ans, wo man Mainz ſieht und ſich der Main und Rhein wie große Silberſtreifen maleriſch hinziehen.

Man giebt Wiesbaden den erſten Rang, da es in der ſchönſten, reizendſten, fruchtbarſten Gegend liegt, eine herrliche, ſchon ſüdliche Vegetation hat, in einem geſunden, warmen, faſt ſüdlichen Klima, im Norden von Bergen umſchloſſen, welche Schutz gegen rauhe Winde gewähren; zudem bietet es noch viele andere Annehmlichkeiten und Vorzüge, hat ganz ausgezeichnete Einrichtungen, 700 Badekabinette (außer den einfachen Wannenbädern); daher kein Etabliſſement ihm gleich kommt, alljährlich 14—15000 Badegäſte und ebenſoviel andere Fremde hier ſind, die das Bad zu einem der beſuchteſten und geräuſchvollſten machen. Auch überwintern hier Kranke, meiſt gegen 200 Curgäſte. Es qualifizirt ſich nach Thilenius, Peez, Richter und Oſann (ſ. d. Darſtellung der bek. Heilquellen. 2. Bd. 2. Aufl. Berlin, 1841. S. 855.) am Beſten dazu wegen ſeines milden Klima's, der Ausſtrömung der heißen Quellen, ſeiner guten Einrichtungen, ſowie ſeiner Lage ſelbſt. An Logis fehlt es nicht, denn es hat ſogar 1000 nur allein für Badegäſte beſtimmte. Und in vielen Privatwohnungen finden ſich zweckmäßige Vorrichtungen zu Bädern.

Wiesbaden iſt ſchon ſeit den älteſten Zeiten der alten grauen römiſch-deutſchen Vorzeit bekannt; es hieß damals Usbium oder Visbium und die Quellen Fontes Mattiaci, da die Gegend von Mettinken bewohnt war. Man hat ſehr viele Ueberreſte von ihnen in der Nähe, unter andern Inſcriptionen; Dank den

Göttern für die wiedererhaltene Geſundheit. Einen größeren Ruf als Curort erwarb es ſich ſeit dem 16ten Jahrhundert. Am Meiſten hat ſich aber die Frequenz geſteigert ſeit den dreißiger Jahren dieſes Säculums.

Den Urſprung der Quelle weiſen Stifft und G. Biſchof vulkaniſchen Urſachen zu.

Die ſehr waſſerreichen Quellen enthalten viel feſte Beſtandtheile, die Wärme feſt an das Waſſer gebunden, und ſind unter ſich weniger qualitativ, als nach der Temperatur verſchieden, ſo der Kochbrunnen oder die Hauptquelle 56° R., die Adlerquelle 52° R., die Schützenhofquelle 38,5° R. ꝛc. — Es ſind überhaupt 17 Quellen hier; die meiſten ſind durch Röhren in die Bäder geleitet; nur zwei, der Kochbrunnen und die Adlerquelle treten offen zu Tage.

Das Waſſer iſt meiſt klar, durchſichtig, bei einigen ins Gelbliche ſpielend, entwickelt unaufhörlich Luftblaſen, ſchmeckt ſalzig=fade, wie ſehr verſalzene Fleiſchbrühe, riecht fade, laugenhaft=animaliſch, wie gelöſchter Kalk.

Nach Kaſtner enthalten in 16 Unzen:

	1) der Kochbrunnen.		2) die Adlerquelle.	
Chlornatrium	45,285000	Gr.	45,275000	Gr.
doppeltkohlenſ. Kalkerde	2,852000	= einfach: C̈.	1,176000	=
= Talkerde	0,185000	= u. nicht C̈.²	1,120000	=
= Eiſenoxydul	0,107500	=	0,055000	=
= Manganoxydul	0,000484	=	Spuren	
ſchwefelſ. Natron	1,112000	=	1,100000	=
Chlorcalcium	5,785000	=	5,775000	=
Chlortalcium	1,300000	=	1,275000	=
Bromtalcium	0,062500	=	0,062500	=
Chlorkalium	0,305000	=	0,300000	=
Bromnatrium	0,001000	=	0,001000	=
Jodnatrium	0,000025	=	0,000025	=
Kieſelerde	0,375000	=	0,350000	=
Thonerde	0,072000	=	0,055000	=
Org. Stoffe	1,850000	=	1,800000	=
	59,292509	Gr.	57,344525	Gr.

	1) der Kochbrunnen.	2) die Adlerquelle.
Kohlenſ. Gas	7,091 C.=Z.	6,730 C.=Z.
Stickgas	0,075 =	0,076 =
	7,166 C.=Z.	6,806 C.=Z.

	3) die Schützenhofquelle.
Chlornatrium	38,0520 Gr.
doppeltkohlenſ. Kalkerde	1,1450 =
= Talkerde	0,1205 =
= Eiſenoxydul	0,0050 =
ſchwefelſ. Natron	0,3750 =
Chlorcalcium	3,7510 =
Chlortalcium	1,0250 =
Bromtalcium	0,0605 =
Chlorkalium	0,1950 =
Bromnatrium	0,0005 =
Jodnatrium	Spuren
Kieſelerde	0,1150 =
Thonerde	0,0250 =
Org. Stoffe	0,3500 =
	45,1195 Gr.
Kohlenſ. Gas	4,750 C.=Z.
Stickgas	0,850 =
	5,600 C.=Z.

Fünf andere Quellen, nach Kaſtner ähnlich componirt, haben eine Temperatur von 9—16° R.

Formen.

Getränk, (täglich 3—8 Becher, wobei auf Darmausleerung zu halten) und Waſſerbäder, 20—30 Bäder, von $^1/_4$—1 St. ein jedes (die häufigſte Form), Apparate zu Dampf=, Douche= Regen= und Tropf=, Dampfdouche= und Schwefeldampfbädern, ſowie zur aufſteigenden Waſſerdouche. — Oertlich als Klyſtiere und Umſchlag von Sinterſeife, nach Peez eine Verbindung von dem gelbbraunen Niederſchlag mit Seife.

In Wiesbaden ſind jetzt 27 Badehäuſer, davon hauptſächlich anzuführen: die vier Jahreszeiten, der Hof von England,

der Schwan, das Roß, die Roſe, der Adler, die Blume, der Schützenhof, der Bär, der Engel, der Reichsapfel, der Stern, das Kreuz, die Sonne, die Krone, die Lilie, die Kette. Außerdem ein Gemeinbad und ein Hospital für Arme. Der ſchöne und große Curſaal, der jetzt zwei prächtige Colonnaden hat, und mit angenehmen Anlagen umgeben iſt, iſt ein Hauptſammelplatz für die Fremden.

Wirkung.

Im Allgemeinen erregend, durchdringend, auflöſend, beſonders auf's Drüſen- und Lymphſyſtem, ganz ähnlich den alkaliſchen Thermen. Die ſtärkere Reizung wird von der Höhe der Temperatur beſtimmt. Lange fortgeſetzt verdünnend, qualitativ umändernd im Feſten und Flüſſigen, endlich zu lange ſogar zerſetzend. Innerlich wirkt es aber auch auf alle Se- und Excretionswege, wenig aber eröffnend, ſchleimlöſend, die Schleimhäute reizend, expectorirend, ſpecifik auf das Uterinſyſtem und die Hämorrhoidalgefäße, reizend auflöſend, den Fluß derſelben, ſowie den Menſtrualfluß fördernd, diuretiſch. Um ſo mehr das Gefäßſyſtem erhitzend, je weniger Stuhl erfolgt, welcher oft künſtlich hervorgebracht werden muß.

Als Bad dieſe Wirkungen unterſtützend und erregend auf die Haut, leicht Jucken, Brennen, einen Badeausſchlag bewirkend, erhitzend auf's Gefäßſyſtem, belebend und erregend auf's Nervenſyſtem. Wenn man zu warm badet, entſtehen leicht Congeſtionen, Schwindel, Ohnmachten, Fieber.

Contraindicirt iſt Wiesbaden bei Congeſtionen und großer Neigung dazu, Diſpoſition zu Exanthemen, bei Exanthemen ſelbſt, Fiebern, Verbildungen im Drüſenſyſtem und in den parenchymatöſen Krankheiten, organiſchen Herzkrankheiten, Waſſerſucht, Scorbut, inneren Vereiterungen, Abzehrung, das letzte Stadium der Scrophelkrankheit, wo ſie ſich ſchon mit Fieber verbunden hat.

Anwendung.

Als Getränk: 1) bei Verdauungskrankheiten torpider Art, Infarkten, nach Wechſel- und endemiſchen Fiebern, bei Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden. — Nach Oſann u. A. gebührt aber hierbei, beſonders bei gleichzeitiger Torpidität des Darmkanals, Carlsbad der erſte Rang.

2) Bei Stockungen im Uterinſyſtem, ſchwacher und unregelmäßiger Menſtruation, Schleimflüſſen, Verhärtungen. Hierbei iſt Wiesbaden kräftiger und Carlsbad vorzuziehen.

3) Bei Gries, Stein, chroniſchen Harnkrankheiten.

4) Bei ſcrophulöſen Verhärtungen und Drüſengeſchwülſten.

5) Bei chroniſchen Schwächekrankheiten der Bruſt, Verſchleimungen, Asthma pituitosum. Hierbei dient neben dem innern Gebrauch beſonders das Einathmen von Thermaldämpfen und Waſſerbäder.

6) Bei Gicht.

Als Bad zur Unterſtützung dieſer Krankheiten und namentlich:

1) Bei Gicht, beſonders inveterirter, torpider, mit gichtiſchen Concrementen, Knochenauftreibungen, Anchyloſen, Contracturen.

2) u. 3) wie oben 2) u. 4).

4) Bei veralteten Exanthemen und Geſchwüren aus Gicht und Hämorrhoiden entſtanden.

5) Bei chroniſchen Nervenkrankheiten: Lähmungen aus Gicht und Schlagfluß, Neuralgieen, Geſichtsſchmerz (Tic douloureux).

6) Bei veralteten complicirten ſyphilitiſchen Leiden, namentlich in den ſecundären und tertiären Affektionen des Haut- und Knochenſyſtems.

Die Douche wendet man zur Unterſtützung des innern und äußern Gebrauchs an bei lokalen gichtiſchen Leiden, Drüſengeſchwülſten, Lähmungen.

Als Einſpritzung in Vagina und Maſtdarm bei Leiden dieſer Theile und des Uterus, Leukorrhöen, Blennorrhöen, ꝛc.

Die Thermaldämpfe benutzt man bei Lähmungen, heftigen gichtiſchen Lokalleiden, bei Krankheiten des Uterinſyſtems, der Sinnesorgane, und als Einathmungen bei chroniſchen Bruſtkrankheiten.

Die Sinterſeife, nach Herrn Geh. Hofrath Dr. Peez, Badearzt zu Wiesbaden, bei hartnäckigen Exanthemen, kalten Geſchwülſten, Neuralgieen, Lähmungen, Gelenkleiden.

Als Nachcur empfiehlt man zur Stärkung Schwalbach, Geilnau oder Fachingen; bei Stockungen im Unterleibe aber, ſowie bei rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden die nahe Schwefelquelle zu Weilbach. —

Intereſſante Punkte: der Nerosberg, wo ehemals ein von Druſus und Tiberius erbautes Kaſtell ſtand; die Anlagen bis zur Dietenmühle, der Schulziſche Garten; das Kloſter Klarenthal; der Geisberg; die Ruinen von Sonnenberg; Eppſtein; Falkenſtein; Schierſtein; Kronenberg; das Adamsthal; die Walkmühle; die Parkanlagen zu Mosbach und Biberich; der weingeſegnete Rheingau, Johannisberg, Reichardshauſen, Reuenthal, Kindrich, Eberbach, und Steinberg; der Niederwald; der Feldberg; die Platte, welche eine herrliche Ausſicht gewährt.

Literatur:

Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl. S. 135.

A. H. Peez, Jahrb. der Heilquellen Teutſchlands. 1821. I. u. II.

Derſ., Wiesbadens Heilquellen und ihre Kraft. Gießen, 1823 1831 überſ. ins Franzöſiſche von J. F. Graffenauer, 1831 ins Engliſche. Darmſtadt, 1833.

G. C. W. Rullmann, Wiesbaden und ſeine Heilquellen. Wiesb., 1823. Ueberſ. ins Franzöſiſche 1827.

Zimmermann, Wiesb. und ſeine Umgebungen. W., 1826.

C. A. Fiſcher, neueſtes Gemälde von Wiesbaden und Schwalbach. Frankfurt, 1828.

Guide through Wiesbaden and its environs for english visitors. Wiesbaden, 1832.

Guide de l'étranger aux eaux de Wiesbaden, Schwalbach et Schlangenbad et dans leurs environs. Wiesbaden, 1835.

G. H. Richter, Wiesbaden nebſt ſeinen Heilquellen und Umgebungen. Berlin, 1838.

Derſ., Wiesbaden als heilſamer Aufenthaltsort für Schwache und Kranke aus dem Norden Europa's und als Curort für jede Jahreszeit, mit beſonderer Bezugnahme auf die Zuläſſigkeit des Gebrauchs von Wintercuren. Elberfeld, 1839.

A. H. Peez, Wiesbaden als Winteraufenthalt für Bruſtkranke und Schwächlinge. 1839.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., Jahrg. 2—5. 1837—1840.

Hufeland u. Oſann Journal d. pr. Heilk. Bd. 7. St. 2., Bd. 14. St. 2., Bd. 29. St. 4., Bd. 35. St. 6., Bd. 51. St. 6., Bd. 53. St. 1. u. 5. 1824. Suppl. u. Bd. 92. St. 2.

Bubbles from the brunnens of Nassau. Wiesb. u. Darmst. 1843.

Die Taunusbäder Wiesbaden, Ems, Schlangenbad, Schwalbach, Homburg ꝛc. Darmſt. u. Wiesb., 1844.

2. Baden-Baden.

Die Kochſalzthermen zu Baden im Großherzogthum Baden. Die Stadt Baden iſt ſehr alt und wetteifert darin, ſowie hinſichtlich der Frequenz der Curgäſte, der Berühmtheit der Quellen und der Schönheit der Natur und Umgebung mit Wiesbaden. Die Stadt liegt 2 Meilen von Raſtadt, an der Oos oder dem Oosbach, 616′ über d. M., am Fuße des Schwarzwaldes, in einer prachtvollen, durch eine reizende Abwechslung von Berg und Thal, durch fruchtbare Gärten, Weinberge, Felder, durch eine üppige Vegetation reich geſegneten Gegend. Alle Erzeugniſſe von Erd- und Baumfrüchten ſind reichlich und von ſeltner Güte. Herrliche Gebirgsgegenden und Waldpartheien wechſeln mit romantiſchen Wieſengründen, mit Weinbergen und ſchönen Gärten. Dabei iſt die Luft rein und geſund, das Klima mild, denn wie Baden maleriſch umkränzt

wird, ſo wird es auch heilſam gegen rauhe Winde geſchützt durch 4 Berge, den Schloß=, Mercurius=, Staufen= und Fromersberg.

Das Bad war auch ſchon den Römern bekannt, unter dem Namen Civitas Aquensis. Seinen hohen Ruf genießt es ſeit Ende des ſechszehnten Säculums, wo es „Niederbaden oder Markgrafenbad" hieß. Es iſt nächſt dem vorigen und Carlsbad eines der glänzendſten und geräuſchvollſten. Es ſind jetzt jährlich zwiſchen 15—18000 Curgäſte und Fremde daſelbſt; 1838 über 20000, 1839: 19895. Darunter am meiſten Ausländer aus Süd und Nord, ſelbſt Amerikaner. Wenn aber für Vergnügungen und Zerſtreuungen ſehr geſorgt iſt, ſo blüht auch hier wie in Homburg vor der Höhe, das unglückſelige Hazardſpiel. Mit Recht nennt es Oſann eine furchtbare Geißel. Wunder genug, daß man den Pachtgewinnſt, den Herr Benazet aus Paris zahlt (jährlich 40,000 fl. und jährlich 5000 fl. für vorzunehmende Verſchönerungen und Uebernahme der auf dem Badfonds laſtenden Schuld von 120,000 fl.), höher ſchätzt als wahres Menſchenwohl. —

Die Badeſaiſon beginnt mit dem 1. Mai und dauert bis 1. October.

Die Badeärzte ſind: die Herren Hofräthe Pitſchaft und Gugert, Geh. Med.=Rath Kramer, DD. Ruff, Komloſſi, Federer, Maier ꝛc.

Die Temperatur der Quellen differirt unter ſich zwiſchen 38—54° R., ſonſt ſind ſie in qualitativ=chemiſcher Hinſicht wenig verſchieden. Sie geben alle zuſammen in 24 Stunden 28,408 C.=F. Waſſer. Die Quellen ſind:

1) Die Hauptquelle oder der Urſprung, von 54° R. Temperatur;

2) u. 3) die 2 Judenquellen von 54° R. Temp.;

4) die Höllenquelle, von 53° R. Temp.;

5) die Quelle zum Ungemach, von 52° R. Temp.;

6) die **Kloſterquelle**, von 51° R. Temp.;

7) die **Muhrquelle**, von 50° R. Temperatur, iſt die an Waſſer ärmſte;

8) u. 9) die 2 **Quellen zum kühlen Brunnen**, von 38—44° R. Temp., ſind die waſſerreichſten;

10) der **Brühbrunnen**, von 51° R. Temp.;

11) die **Quelle zur Bütte**, von 40—52° R. Temp.;

12) die **Fettquelle**, von 51° R. Temp.;

13) die Quelle ohne Namen, von 52° R. Temp.

Die ſtärkſte und wichtigſte Quelle iſt der Urſprung, aus einem aus Hornſtein und Quarz beſtehenden Felſen entſpringend; ſie hat helles, etwas ſalzig ſchmeckendes Waſſer, das wenig Gasblaſen entwickelt und nicht riecht. Aus dieſem ſchlägt ſich ein aus Kalk und Eiſen beſtehender (unbenutzter) Kalkſinter nieder. Außer dieſem ein weicher, fetter, breiartiger, ſchwarzgrüner, Zoophyten enthaltender Badeſchlamm oder Bademoor, welcher benutzt wird (ſ. u.). Ueber der Hauptquelle iſt ein Dunſtkamin angebracht, wodurch die Thermaldämpfe in das daneben befindliche Gebäude geleitet und zu Thermaldampfbädern benutzt werden. Das Thermalwaſſer iſt nach verſchiedenen Analyſen faſt gleich; es enthält in 16 Unzen:

	nach Otto u. Wolf.	nach Salzer.	nach Kaſtner.	nach Kölreuter.
Chlornatrium	20,000 Gr.	17,400 Gr.	17,500 Gr.	16,00 Gr.
Chlorkalium	1,777 =	1,555 =	1,500 =	1,75 =
Chlortalcium	0,666 =	0,500 =	0,500 =	0,25 =
ſchw=felſ. Kalkerde	1,777 =	2,600 =	2,750 =	5,00 =
kohlenſ. Kalkerde		1,500 =		
= Eiſen		0,125 =	0,111 =	0,02 =
Kieſelerde	2,111 =			0,20 =
	26,331 Gr.	23,680 Gr.	22,361 Gr.	23,22 Gr.
Kohlenſ. Gas		0,50 C.=Z.	0,333 C.=Z.	0,50 C.=Z.

Von Wiesbaden unterſcheiden ſie ſich daher namentlich durch einen um die Hälfte geringeren Gehalt an feſten Beſtand=

theilen, den gänzlichen Mangel an Jod und Brom, durch bei weitem, 5—6 C.-Z. betragende, geringere Menge von kohlenſ. Gas und daher wohl auch durch eine etwas ſchwächere, wenigſtens nicht ſo nachhaltige Wirkung. Was die Temperatur anlangt, ſind ſie faſt gleich, nur enthält der Kochbrunnen oder die Hauptquelle Wiesbadens noch 2° R. mehr, nämlich 56° R.

Formen.

1) Waſſerbäder, die häufigſte Anwendungsweiſe.

2) Getränk, von 2—3 Bechern beginnend und zu 6—8 ſteigend, allein, oder mit Milch oder Molken, oder um ſtärker auf den Darmkanal zu wirken, unter Zuſatz von Kölreuters eröffnendem Salz (Natrum carbonico-sulfuricum). Auf 16 Unzen Waſſer von 50—54° R. Temp. rechnet Kölreuter:

Ueberkohlenſ. Natron	17,00	Gr.
ſchwefelſ. Natron	26,00	„
Chlornatrium	5,00	„
kohlenſ. Kalkerde	2,00	„
„ Eiſenoxydul	0,02	„
Kieſelerde	0,40	„
	50,42	Gr.

Außerdem bedient man ſich nebenbei verſendeter Mineralwaſſer, namentlich des Stahlſäuerlings von Rippoldsau.

3) Douche-, Tropf- und Gießbad.

4) Klyſtiere und Einſpritzung bei Uterinkrankheiten.

5) In Form von Thermaldämpfen und zwar in verſchloſſenen Käſten als ganzes, halbes oder lokales Dampfbad oder als Gasdouche. Je nach dem Bedürfniß ſind dieſe bald von höherer, bald niederer Temperatur.

6) hat man eine Ziegenmilchmolkenanſtalt, womit man Mitte Mai beginnt, und die mit Lab wie in der Schweiz bereitet werden. Zu Folge der üppigen Vegetation läßt ſich eine kräftige Cur dadurch erwarten.

Endlich bedient man ſich, aber ſehr wenig,

7) des Moorſchlamms als erweichenden und zertheilenden Umſchlags.

Die Einrichtungen ſind wie die Wohnungen, ſämmtlich ſehr gut und bequem.

Wirkung.

Als Bad reizend, aber flüchtiger als Wiesbaden, belebend für die peripheriſchen Nerven, das Gefäßſyſtem erhitzend, die Haut reizend, diaphoretiſch, oft einen bedeutenden Badeausſchlag hervorrufend.

Getrunken auflöſend auf Leber=, Pfortader=, Harn= und Uterinſyſtem, deren Funktionen frei machend und anregend.

Contraindicirt wegen der das Blut erhitzenden Eigenſchaft bei Plethora vera, Neigung zu Schlagfluß, zu Bluthuſten, zu Lungen=, Kopf= und Herzcongeſtionen, überhaupt Orgasmus sanguinis, Dispoſition zu aktiven Blutflüſſen, bei Fiebern.

Indicirt ſ. d. in dieſer Klaſſe vorausgeſchickten allgemeinen Theil, namentlich aber bei vorwaltender torpider Schwäche und bei folgenden Krankheitsgruppen.

Anwendung:

1) Getrunken bei Leber=, Unterleibsvenen= und Uterinſtockungen, Amenorrhöe, Dysmenorrhöe, Hämorrhoiden, Leberanſchwellungen und Verhärtungen, ſowie bei gleichen Leiden der Milz nach chroniſchen kalten Fiebern.

2) Bei Fluor albus, Sterilität.

3) Als Bad bei dieſen und bei Gicht mit örtlichen Ablagerungen und wo ſie ſchon das Blut bis zur Dyskraſie entmiſcht hat, bei Contracturen, Geſchwülſten, Knoten.

4) Bei gichtiſchen Lähmungen. Nicht bei apoplektiſchen, beſonders neuentſtandenen.

5) Bei chroniſchen Exanthemen, namentlich Psoriasis, Herpes, Psydracia, Scabies sicca chron. ꝛc.

Die Thermaldämpfe nach Kölreuter und Kramer

zum Einathmen mit atmoſphäriſcher Luft bei chron. Bruſtleiden, Catarrhen, Blennorrhöen, Bruſtkrämpfen, Aſthma. Anfänglich nur zu einer Temperatur von 20° R. zu 1/4 Stunde, ſpäter mit Temperatur und Zeit ſteigend. — Oertlich bei lokalen gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, Concrementen, Geſchwülſten, Verhärtungen, Anchyloſen, Lähmungen. —

Bedarf es einer ſtärkenden Nachcur, ſo kann man außer andern ſich der nahe und reizend bei dem Kloſter Lichtenthal gelegenen Eiſenbäder, des Ludwigs- und Stephanienbades bedienen (ſ. o.), die die erforderlichen Einrichtungen haben.

Literatur:

J. E. Wetzler, Geſundbrunnen und Heilbäder. Thl. 2.

Hufeland's Ueberſicht. 3. Aufl. S. 198. 4. Aufl. 185.

Dr. Kramer, über die Eigenſchaften, Wirkungen und den Gebrauch der warmen Mineralquellen, ſowie der natürlichen Stahlbäder zu Baden. N. A. über die dortige Ziegenmolke. Karlsruhe und Baden, 1830.

H. A. Schreiber, neuer Führer in und um Baden. Carlsruhe 1831.

J. A. Pitſchaft, die Heilquellen und das Clima von Baden im Großherzogthum Baden ꝛc. Baden, 1831.

A few observations on the Waters and Baths of Baden. By Sir John Trost. Carlsruhe and Baden, 1836.

Baden-Baden by Dr. Granville. (1838.)

Die Badegäſte zu Baden-Baden. Eine Federzeichnung aus dem Skizzenbuche eines Weltmanns. 1. Heft: die deutſchen Gäſte. Carlsruhe, 1839.

W. v. Chezy, Rundgemälde von Baden-Baden und Umgebungen. 2. Aufl. Carlsruhe, 1839.

Daſſelbe franzöſ.: Traduit par M. Varnier. Carlsr., 1839.

H. Schreiber, Baden-Baden, die Stadt, ihre Heilquellen ꝛc. Stuttgart, 1840. Neue Aufl. 1842.

Hufeland u. Oſann's Journal d. pr. Hlk. Bd. 72. St. 6., Bd. 73. St. 4., Bd. 85. St. 2.

Kaliſch allg. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens, 1839, S. 100, 114.

Allgem. Badezeitung. Baden, 1840.

Anwendung.

Als Getränk: 1) bei Verdauungskrankheiten torpider Art, Infarkten, nach Wechſel- und endemiſchen Fiebern, bei Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden. — Nach Oſann u. A. gebührt aber hierbei, beſonders bei gleichzeitiger Torpidität des Darmkanals, Carlsbad der erſte Rang.

2) Bei Stockungen im Uterinſyſtem, ſchwacher und unregelmäßiger Menſtruation, Schleimflüſſen, Verhärtungen. Hierbei iſt Wiesbaden kräftiger und Carlsbad vorzuziehen.

3) Bei Gries, Stein, chroniſchen Harnkrankheiten.

4) Bei ſcrophulöſen Verhärtungen und Drüſengeſchwülſten.

5) Bei chroniſchen Schwächekrankheiten der Bruſt, Verſchleimungen, Asthma pituitosum. Hierbei dient neben dem innern Gebrauch beſonders das Einathmen von Thermaldämpfen und Waſſerbäder.

6) Bei Gicht.

Als Bad zur Unterſtützung dieſer Krankheiten und namentlich:

1) Bei Gicht, beſonders inveterirter, torpider, mit gichtiſchen Concrementen, Knochenauftreibungen, Anchyloſen, Contracturen.

2) u. 3) wie oben 2) u. 4).

4) Bei veralteten Exanthemen und Geſchwüren aus Gicht und Hämorrhoiden entſtanden.

5) Bei chroniſchen Nervenkrankheiten: Lähmungen aus Gicht und Schlagfluß, Neuralgieen, Geſichtsſchmerz (Tic douloureux).

6) Bei veralteten complicirten ſyphilitiſchen Leiden, namentlich in den ſecundären und tertiären Affektionen des Haut- und Knochenſyſtems.

Die Douche wendet man zur Unterſtützung des innern und äußern Gebrauchs an bei lokalen gichtiſchen Leiden, Drüſengeſchwülſten, Lähmungen.

Als Einſpritzung in Vagina und Maſtdarm bei Leiden dieſer Theile und des Uterus, Leukorrhöen, Blennorrhöen, ꝛc.

Die Thermaldämpfe benutzt man bei Lähmungen, heftigen gichtiſchen Lokalleiden, bei Krankheiten des Uterinſyſtems, der Sinnesorgane, und als Einathmungen bei chroniſchen Bruſtkrankheiten.

Die Sinterſeife, nach Herrn Geh. Hofrath Dr. Peez, Badearzt zu Wiesbaden, bei hartnäckigen Exanthemen, kalten Geſchwülſten, Neuralgieen, Lähmungen, Gelenkleiden.

Als Nachcur empfiehlt man zur Stärkung Schwalbach, Geilnau oder Fachingen; bei Stockungen im Unterleibe aber, ſowie bei rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden die nahe Schwefelquelle zu Weilbach. —

Intereſſante Punkte: der Nerosberg, wo ehemals ein von Druſus und Tiberius erbautes Kaſtell ſtand; die Anlagen bis zur Dietenmühle, der Schulziſche Garten; das Kloſter Klarenthal; der Geisberg; die Ruinen von Sonnenberg; Eppſtein; Falkenſtein; Schierſtein; Kronenberg; das Adamsthal; die Walkmühle; die Parkanlagen zu Mosbach und Biberich; der weingeſegnete Rheingau, Johannisberg, Reichardshauſen, Neuenthal, Kindrich, Eberbach, und Steinberg; der Niederwald; der Feldberg; die Platte, welche eine herrliche Ausſicht gewährt.

Literatur:

Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl. S. 135.

A. H. Peez, Jahrb. der Heilquellen Teutſchlands. 1821. I. u. II.

Derſ., Wiesbadens Heilquellen und ihre Kraft. Gießen, 1823 1831 überſ. ins Franzöſiſche von J. F. Graffenauer, 1831 ins Engliſche. Darmſtadt, 1833.

G. C. W. Rullmann, Wiesbaden und ſeine Heilquellen. Wiesb., 1823. Ueberſ. ins Franzöſiſche 1827.

Zimmermann, Wiesb. und ſeine Umgebungen. W., 1826.

C. A. Fiſcher, neueſtes Gemälde von Wiesbaden und Schwalbach. Frankfurt, 1828.

Guide through Wiesbaden and its environs for english visitors. Wiesbaden, 1832.

Guide de l'étranger aux eaux de Wiesbaden, Schwalbach et Schlangenbad et dans leurs environs. Wiesbaden, 1835.

G. H. Richter, Wiesbaden nebſt ſeinen Heilquellen und Umgebungen. Berlin, 1838.

Derſ., Wiesbaden als heilſamer Aufenthaltsort für Schwache und Kranke aus dem Norden Europa's und als Curort für jede Jahreszeit, mit beſonderer Bezugnahme auf die Zuläſſigkeit des Gebrauchs von Wintercuren. Elberfeld, 1839.

A. H. Peez, Wiesbaden als Winteraufenthalt für Bruſtkranke und Schwächlinge. 1839.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., Jahrg. 2—5. 1837—1840.

Hufeland u. Oſann Journal d. pr. Heilk. Bd. 7. St. 2., Bd. 14. St. 2., Bd. 29. St. 4., Bd. 35. St. 6., Bd. 51. St. 6., Bd. 53. St. 1. u. 5. 1824. Suppl. u. Bd. 92. St. 2.

Bubbles from the brunnens of Nassau. Wiesb. u. Darmst. 1843.

Die Taunusbäder Wiesbaden, Ems, Schlangenbad, Schwalbach, Homburg ꝛc. Darmſt. u. Wiesb., 1844.

2. Baden=Baden.

Die Kochſalzthermen zu Baden im Großherzogthum Baden. Die Stadt Baden iſt ſehr alt und wetteifert darin, ſowie hinſichtlich der Frequenz der Curgäſte, der Berühmtheit der Quellen und der Schönheit der Natur und Umgebung mit Wiesbaden. Die Stadt liegt 2 Meilen von Raſtadt, an der Oos oder dem Oosbach, 616′ über d. M., am Fuße des Schwarzwaldes, in einer prachtvollen, durch eine reizende Abwechslung von Berg und Thal, durch fruchtbare Gärten, Weinberge, Felder, durch eine üppige Vegetation reich geſegneten Gegend. Alle Erzeugniſſe von Erd= und Baumfrüchten ſind reichlich und von ſeltner Güte. Herrliche Gebirgsgegenden und Waldpartien wechſeln mit romantiſchen Wieſengründen, mit Weinbergen und ſchönen Gärten. Dabei iſt die Luft rein und geſund, das Klima mild, denn wie Baden maleriſch umkränzt

wird, ſo wird es auch heilſam gegen rauhe Winde geſchützt durch 4 Berge, den Schloß=, Mercurius=, Staufen= und Fromersberg.

Das Bad war auch ſchon den Römern bekannt, unter dem Namen Civitas Aquensis. Seinen hohen Ruf genießt es ſeit Ende des ſechszehnten Säculums, wo es „Niederbaden oder Markgrafenbad" hieß. Es iſt nächſt dem vorigen und Carlsbad eines der glänzendſten und geräuſchvollſten. Es ſind jetzt jährlich zwiſchen 15—18000 Curgäſte und Fremde daſelbſt; 1838 über 20000, 1839: 19895. Darunter am meiſten Ausländer aus Süd und Nord, ſelbſt Amerikaner. Wenn aber für Vergnügungen und Zerſtreuungen ſehr geſorgt iſt, ſo blüht auch hier wie in Homburg vor der Höhe, das unglückſelige Hazardſpiel. Mit Recht nennt es Oſann eine furchtbare Geißel. Wunder genug, daß man den Pachtgewinnſt, den Herr Benazet aus Paris zahlt (jährlich 40,000 fl. und jährlich 5000 fl. für vorzunehmende Verſchönerungen und Uebernahme der auf dem Badfonds laſtenden Schuld von 120,000 fl.), höher ſchätzt als wahres Menſchenwohl. —

Die Badeſaiſon beginnt mit dem 1. Mai und dauert bis 1. October.

Die Badeärzte ſind: die Herren Hofräthe Pitſchaft und Gugert, Geh. Med.=Rath Kramer, DD. Ruff, Komloſſi, Federer, Maier ꝛc.

Die Temperatur der Quellen differirt unter ſich zwiſchen 38—54° R., ſonſt ſind ſie in qualitativ=chemiſcher Hinſicht wenig verſchieden. Sie geben alle zuſammen in 24 Stunden 28,408 C.=F. Waſſer. Die Quellen ſind:

1) Die Hauptquelle oder der Urſprung, von 54° R. Temperatur;

2) u. 3) die 2 Judenquellen von 54° R. Temp.;

4) die Höllenquelle, von 53° R. Temp.;

5) die Quelle zum Ungemach, von 52° R. Temp.;

6) die Kloſterquelle, von 51° R. Temp.;

7) die Muhrquelle, von 50° R. Temperatur, iſt die an Waſſer ärmſte;

8) u. 9) die 2 Quellen zum kühlen Brunnen, von 38—44° R. Temp., ſind die waſſerreichſten;

10) der Brühbrunnen, von 51° R. Temp.;

11) die Quelle zur Bütte, von 40—52° R. Temp.;

12) die Fettquelle, von 51° R. Temp.;

13) die Quelle ohne Namen, von 52° R. Temp.

Die ſtärkſte und wichtigſte Quelle iſt der Urſprung, aus einem aus Hornſtein und Quarz beſtehenden Felſen entſpringend; ſie hat helles, etwas ſalzig ſchmeckendes Waſſer, das wenig Gasblaſen entwickelt und nicht riecht. Aus dieſem ſchlägt ſich ein aus Kalk und Eiſen beſtehender (unbenutzter) Kalkſinter nieder. Außer dieſem ein weicher, fetter, breiartiger, ſchwarzgrüner, Zoophyten enthaltender Badeſchlamm oder Bademoor, welcher benutzt wird (ſ. u.). Ueber der Hauptquelle iſt ein Dunſtkamin angebracht, wodurch die Thermaldämpfe in das daneben befindliche Gebäude geleitet und zu Thermaldampfbädern benutzt werden. Das Thermalwaſſer iſt nach verſchiedenen Analyſen faſt gleich; es enthält in 16 Unzen:

	nach Otto u. Wolf.	nach Salzer.	nach Kaſtner.	nach Kölreuter.
Chlornatrium	20,000 Gr.	17,400 Gr.	17,500 Gr.	16,00 Gr.
Chlorkalium	1,777 "	1,555 "	1,500 "	1,75 "
Chlortalcium	0,666 "	0,500 "	0,500 "	0,25 "
ſchwefelſ. Kalkerde	1,777 "	2,600 "	2,750 " }	5,00 "
kohlenſ. Kalkerde		1,500 "	}	
" Eiſen		0,125 "	0,111 "	0,02 "
Kieſelerde	2,111 "			0,20 "
	26,331 Gr.	23,680 Gr.	22,361 Gr.	23,22 Gr.
Kohlenſ. Gas		0,50 C.-Z.	0,333 C.-Z.	0,50 C.-Z.

Von Wiesbaden unterſcheiden ſie ſich daher namentlich durch einen um die Hälfte geringeren Gehalt an feſten Beſtand=

theilen, den gänzlichen Mangel an Jod und Brom, durch bei weitem, 5—6 C.=Z. betragende, geringere Menge von kohlenſ. Gas und daher wohl auch durch eine etwas ſchwächere, wenigſtens nicht ſo nachhaltige Wirkung. Was die Temperatur anlangt, ſind ſie faſt gleich, nur enthält der Kochbrunnen oder die Hauptquelle Wiesbadens noch 2° R. mehr, nämlich 56° R.

Formen.

1) Waſſerbäder, die häufigſte Anwendungsweiſe.

2) Getränk, von 2—3 Bechern beginnend und zu 6—8 ſteigend, allein, oder mit Milch oder Molken, oder um ſtärker auf den Darmkanal zu wirken, unter Zuſatz von Kölreuters eröffnendem Salz (Natrum carbonico-sulfuricum). Auf 16 Unzen Waſſer von 50—54° R. Temp. rechnet Kölreuter:

Ueberkohlenſ. Natron	17,00	Gr.
ſchwefelſ. Natron	26,00	=
Chlornatrium	5,00	=
kohlenſ. Kalkerde	2,00	=
= Eiſenoxydul	0,02	=
Kieſelerde	0,40	=
	50,42	Gr.

Außerdem bedient man ſich nebenbei verſendeter Mineralwaſſer, namentlich des Stahlſäuerlings von Rippoldsau.

3) Douche=, Tropf= und Gießbad.

4) Klyſtiere und Einſpritzung bei Uterinkrankheiten.

5) In Form von Thermaldämpfen und zwar in verſchloſſenen Käſten als ganzes, halbes oder lokales Dampfbad oder als Gasdouche. Je nach dem Bedürfniß ſind dieſe bald von höherer, bald niederer Temperatur.

6) hat man eine Ziegenmilchmolkenanſtalt, womit man Mitte Mai beginnt, und die mit Lab wie in der Schweiz bereitet werden. Zu Folge der üppigen Vegetation läßt ſich eine kräftige Cur dadurch erwarten.

Endlich bedient man ſich, aber ſehr wenig,

6) die Kloſterquelle, von 51° R. Temp.;

7) die Muhrquelle, von 50° R. Temperatur, iſt die an Waſſer ärmſte;

8) u. 9) die 2 Quellen zum kühlen Brunnen, von 38—44° R. Temp., ſind die waſſerreichſten;

10) der Brühbrunnen, von 51° R. Temp.;

11) die Quelle zur Bütte, von 40—52° R. Temp.;

12) die Fettquelle, von 51° R. Temp.;

13) die Quelle ohne Namen, von 52° R. Temp.

Die ſtärkſte und wichtigſte Quelle iſt der Urſprung, aus einem aus Hornſtein und Quarz beſtehenden Felſen entſpringend; ſie hat helles, etwas ſalzig ſchmeckendes Waſſer, das wenig Gasblaſen entwickelt und nicht riecht. Aus dieſem ſchlägt ſich ein aus Kalk und Eiſen beſtehender (unbenutzter) Kalkſinter nieder. Außer dieſem ein weicher, fetter, breiartiger, ſchwarzgrüner, Zoophyten enthaltender Badeſchlamm oder Bademoor, welcher benutzt wird (ſ. u.). Ueber der Hauptquelle iſt ein Dunſtkamin angebracht, wodurch die Thermaldämpfe in das daneben befindliche Gebäude geleitet und zu Thermaldampfbädern benutzt werden. Das Thermalwaſſer iſt nach verſchiedenen Analyſen faſt gleich; es enthält in 16 Unzen:

	nach Otto u. Wolf.	nach Salzer.	nach Kaſtner.	nach Kölreuter.
Chlornatrium	20,000 Gr.	17,400 Gr.	17,500 Gr.	16,00 Gr.
Chlorkalium	1,777 =	1,555 =	1,500 =	1,75 =
Chlortalcium	0,666 =	0,500 =	0,500 =	0,25 =
ſchw.=felſ. Kalkerde	1,777 =	2,600 =	2,750 =	} 5,00 =
kohlenſ. Kalkerde		1,500 =		
= Eiſen		0,125 =	0,111 =	0,02 =
Kieſelerde	2,111 =			0,20 =
	26,331 Gr.	23,680 Gr.	22,361 Gr.	23,22 Gr.
Kohlenſ. Gas		0,50 C.=Z.	0,333 C.=Z.	0,50 C.=Z.

Von Wiesbaden unterſcheiden ſie ſich daher namentlich durch einen um die Hälfte geringeren Gehalt an feſten Beſtand=

theilen, den gänzlichen Mangel an Jod und Brom, durch bei weitem, 5—6 C.=Z. betragende, geringere Menge von kohlenſ. Gas und daher wohl auch durch eine etwas ſchwächere, wenigſtens nicht ſo nachhaltige Wirkung. Was die Temperatur anlangt, ſind ſie faſt gleich, nur enthält der Kochbrunnen oder die Hauptquelle Wiesbadens noch 2° R. mehr, nämlich 56° R.

Formen.

1) Waſſerbäder, die häufigſte Anwendungsweiſe.

2) Getränk, von 2—3 Bechern beginnend und zu 6—8 ſteigend, allein, oder mit Milch oder Molken, oder um ſtärker auf den Darmkanal zu wirken, unter Zuſatz von Kölreuters eröffnendem Salz (Natrum carbonico-sulfuricum). Auf 16 Unzen Waſſer von 50—54° R. Temp. rechnet Kölreuter:

Ueberkohlenſ. Natron	17,00	Gr.
ſchwefelſ. Natron	26,00	=
Chlornatrium	5,00	=
kohlenſ. Kalkerde	2,00	=
= Eiſenoxydul	0,02	=
Kieſelerde	0,40	=
	50,42	Gr.

Außerdem bedient man ſich nebenbei verſendeter Mineralwaſſer, namentlich des Stahlſäuerlings von Rippoldsau.

3) Douche=, Tropf= und Gießbad.

4) Klyſtiere und Einſpritzung bei Uterinkrankheiten.

5) In Form von Thermaldämpfen und zwar in verſchloſſenen Käſten als ganzes, halbes oder lokales Dampfbad oder als Gasdouche. Je nach dem Bedürfniß ſind dieſe bald von höherer, bald niederer Temperatur.

6) hat man eine Ziegenmilchmolkenanſtalt, womit man Mitte Mai beginnt, und die mit Lab wie in der Schweiz bereitet werden. Zu Folge der üppigen Vegetation läßt ſich eine kräftige Cur dadurch erwarten.

Endlich bedient man ſich, aber ſehr wenig,

7) des Moorſchlamms als erweichenden und zertheilenden Umſchlags.

Die Einrichtungen ſind wie die Wohnungen, ſämmtlich ſehr gut und bequem.

Wirkung.

Als Bad reizend, aber flüchtiger als Wiesbaden, belebend für die peripheriſchen Nerven, das Gefäßſyſtem erhitzend, die Haut reizend, diaphoretiſch, oft einen bedeutenden Badeausſchlag hervorrufend.

Getrunken auflöſend auf Leber=, Pfortader=, Harn= und Uterinſyſtem, deren Funktionen frei machend und anregend.

Contraindicirt wegen der das Blut erhitzenden Eigenſchaft bei Plethora vera, Neigung zu Schlagfluß, zu Bluthuſten, zu Lungen=, Kopf= und Herzcongeſtionen, überhaupt Orgasmus sanguinis, Dispoſition zu aktiven Blutflüſſen, bei Fiebern.

Indicirt ſ. d. in dieſer Klaſſe vorausgeſchickten allgemeinen Theil, namentlich aber bei vorwaltender torpider Schwäche und bei folgenden Krankheitsgruppen.

Anwendung:

1) Getrunken bei Leber=, Unterleibsvenen= und Uterinſtockungen, Amenorrhöe, Dysmenorrhöe, Hämorrhoiden, Leberanſchwellungen und Verhärtungen, ſowie bei gleichen Leiden der Milz nach chroniſchen kalten Fiebern.

2) Bei Fluor albus, Sterilität.

3) Als Bad bei dieſen und bei Gicht mit örtlichen Ablagerungen und wo ſie ſchon das Blut bis zur Dyskraſie entmiſcht hat, bei Contracturen, Geſchwülſten, Knoten.

4) Bei gichtiſchen Lähmungen. Nicht bei apoplektiſchen, beſonders neuentſtandenen.

5) Bei chroniſchen Exanthemen, namentlich Psoriasis, Herpes, Psydracia, Scabies sicca chron. ꝛc.

Die Thermaldämpfe nach Kölreuter und Kramer

zum Einathmen mit atmoſphäriſcher Luft bei chron. Bruſtleiden, Catarrhen, Blennorrhöen, Bruſtkrämpfen, Aſthma. Anfänglich nur zu einer Temperatur von 20° R. zu $^1/_4$ Stunde, ſpäter mit Temperatur und Zeit ſteigend. — Oertlich bei lokalen gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, Concrementen, Geſchwülſten, Verhärtungen, Anchyloſen, Lähmungen. —

Bedarf es einer ſtärkenden Nachcur, ſo kann man außer andern ſich der nahe und reizend bei dem Kloſter Lichtenthal gelegenen Eiſenbäder, des Ludwigs- und Stephanienbades bedienen (ſ. o.), die die erforderlichen Einrichtungen haben.

Literatur:

J. E. Wetzler, Geſundbrunnen und Heilbäder. Thl. 2.

Hufeland's Ueberſicht. 3. Aufl. S. 198. 4. Aufl. 185.

Dr. Kramer, über die Eigenſchaften, Wirkungen und den Gebrauch der warmen Mineralquellen, ſowie der natürlichen Stahlbäder zu Baden. N. A. über die dortige Ziegenmolke. Karlsruhe und Baden, 1830.

H. A. Schreiber, neuer Führer in und um Baden. Carlsruhe 1831.

J. A. Pitſchaft, die Heilquellen und das Clima von Baden im Großherzogthum Baden ꝛc. Baden, 1831.

A few observations on the Waters and Baths of Baden. By Sir John Trost. Carlsruhe and Baden, 1836.

Baden-Baden by Dr. Granville. (1838.)

Die Badegäſte zu Baden-Baden. Eine Federzeichnung aus dem Skizzenbuche eines Weltmanns. 1. Heft: die deutſchen Gäſte. Carlsruhe, 1839.

W. v. Chezy, Rundgemälde von Baden-Baden und Umgebungen. 2. Aufl. Carlsruhe, 1839.

Daſſelbe franzöſ.: Traduit par M. Varnier. Carlsr., 1839.

H. Schreiber, Baden-Baden, die Stadt, ihre Heilquellen ꝛc. Stuttgart, 1840. Neue Aufl. 1842.

Hufeland u. Oſann's Journal d. pr. Hlk. Bd. 72. St. 6., Bd. 73. St. 4., Bd. 85. St. 2.

Kaliſch allg. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens, 1839, S. 100, 114.

Allgem. Badezeitung. Baden, 1840.

Die neuere Literatur in Bezug auf den nahe bei Baden liegenden eiſenhaltigen lauwarmen (16° R.) Säuerling, die Eliſabethquelle zu Rothenfels, die mehr in Aufnahme zu kommen ſcheint, iſt:

Lichtenſtein, der Eliſabethbrunnen. Braunſchweig, Oehme und Müller. 1841.

Die Eliſabethquelle zu Rothenfels. Carlsruhe, Kreuzbauer und Nöldeke. 1841.

Die Eliſabethenquelle zu Rothenfels. Carlsruhe, Braun. 1845.

3. Burtſcheid.

Die Kochſalzthermen zu Burtſcheid bei Aachen, die zwiſchen den untern Schwefelthermalquellen und den Schwefelthermen Aachens den Uebergang bilden und noch ein wenig Schwefelwaſſerſtoffgas enthalten, wodurch ſie ſich von den vorigen, denen ſie übrigens ſehr gleichen, unterſcheiden. — Ueber das Nähere von Burtſcheid haben wir ſchon oben bei den Schwefelquellen geſprochen.

Außer den 4 unteren (benutzten) Schwefelthermen hat Burtſcheid 6 benutzte und 2 unbenutzte Kochſalzthermen, die man obere, nicht ſchwefelhaltige Thermen nennt:

1) Der Kochbrunnen, auch die warme Pfütze genannt, in der Mitte des Thales gelegen, jetzt nach Monheim 48° R., früher 53° R. Temp.

2) Eine im Karlsbade gelegene beſondere Thermalquelle, von 54° R. Temp.

3) Eine im Mühlenbad entſpringende Thermalquelle; daſelbſt hat ſie nach Monheim die hohe Temp. von 62° R., im Schwertbade 59° R., im Mühlenbach 56° R. im Kaiſerbade 54° R. und im Bade zum Prinzen von Lüttich 51° R. — Sie übertreffen daher Wiesbaden an Höhe der Temp., welches nur bis 54° R. Höhe hat und ſind Carlsbad gleich und mit dieſem die heißeſten Deutſchlands.

4) Eine zweite im Mühlenbad entſpringende Thermalquelle, von 53° R.

5) Eine dritte im Mühlenbad befindliche, von 45° R.

6) Eine im Garten des Karlsbades entſpringende Thermalquelle, von 54° R. Temp.

7) Eine vierte im Mühlenbad befindliche Thermalquelle, nicht benutzt.

8) Eine am Abhange des Bergrückens am Kirchhofe der Michaeliskirche ſtark hervordringende Thermalquelle, nicht benutzt.

Die chemiſche Analyſe iſt von Monheim. In 16 Unzen enthalten:

	1) der Kochbrunnen (1829).	2) die (mit 3 bez.) im Mühlenbad entſpring. Thermalquelle.
Chlornatrium	20,7110 Gr.	22,0570 Gr.
kohlenſ. Natron	6,6510 „	6,7220 „
ſchwefelſ. „	2,9490 „	3,4650 „
phosphorſ. „	0,1500 „	0,1610 „
„ Natron-Lithion	0,0006 „	0,0006 „
anim. organ. Subſtanz	0,2240 „	0,2320 „
Kieſelſäure	0,5560 „	0,6560 „
flußſ. Kalkerde	0,5020 „	0,5730 „
kohlenſ. „	0,3080 „	0,3950 „
„ Talkerde	0,1560 „	0,2420 „
„ Strontian	0,0470 „	0,0550 „
	32,2546 Gr.	34,5586 Gr.

Kohlenſ. Gas	0,450 C.-Z.		7,600 C.-Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,550 „	Sauerſtoffgas	0,040 „
		Stickgas	19,000 „
	1,000 C.-Z.		26,640 C.-Z.

Döbereiner fand auch im Kochbrunnen kein Schwefelwaſſerſtoffgas, ſondern in 100 C.-Z.: Stickgas 65 C.-Z. und kohlenſ. Gas 35 C.-Z.

Die oben (bei den Schwefelquellen zu Aachen und Burtſcheid) ſchon erwähnten Einrichtungen und Apparate zu Wannen-, Gas-, Dampf- und Douchebädern ſind ausgezeichnet, wie auch

	1) der Kochbrunnen.	2) die Adlerquelle.
Kohlenſ. Gas	7,091 C.=Z.	6,730 C.=Z.
Stickgas	0,075 =	0,076 =
	7,166 C.=Z.	6,806 C.=Z.

	3) die Schützenhofquelle.
Chlornatrium	38,0520 Gr.
doppeltkohlenſ. Kalkerde	1,1450 =
= Talkerde	0,1205 =
= Eiſenoxydul	0,0050 =
ſchwefelſ. Natron	0,3750 =
Chlorcalcium	3,7510 =
Chlortalcium	1,0250 =
Bromtalcium	0,0605 =
Chlorkalium	0,1950 =
Bromnatrium	0,0005 =
Jodnatrium	Spuren
Kieſelerde	0,1150 =
Thonerde	0,0250 =
Org. Stoffe	0,3500 =
	45,1195 Gr.
Kohlenſ. Gas	4,750 C.=Z.
Stickgas	0,850 =
	5,600 C.=Z.

Fünf andere Quellen, nach Kaſtner ähnlich componirt, haben eine Temperatur von 9—16° R.

Formen.

Getränk, (täglich 3—8 Becher, wobei auf Darmausleerung zu halten) und Waſſerbäder, 20—30 Bäder, von 1/4—1 St. ein jedes (die häufigſte Form), Apparate zu Dampf=, Douche= Regen= und Tropf=, Dampfdouche= und Schwefeldampfbädern, ſowie zur aufſteigenden Waſſerdouche. — Oertlich als Klyſtiere und Umſchlag von Sinterſeife, nach Peez eine Verbindung von dem gelbbraunen Niederſchlag mit Seife.

In Wiesbaden ſind jetzt 27 Badehäuſer, davon hauptſächlich anzuführen: die vier Jahreszeiten, der Hof von England,

der Schwan, das Roß, die Roſe, der Adler, die Blume, der Schützenhof, der Bär, der Engel, der Reichsapfel, der Stern, das Kreuz, die Sonne, die Krone, die Lilie, die Kette. Außerdem ein Gemeinbad und ein Hospital für Arme. Der ſchöne und große Curſaal, der jetzt zwei prächtige Colonnaden hat, und mit angenehmen Anlagen umgeben iſt, iſt ein Hauptſammelplatz für die Fremden.

Wirkung.

Im Allgemeinen erregend, durchdringend, auflöſend, beſonders auf's Drüſen- und Lymphſyſtem, ganz ähnlich den alkaliſchen Thermen. Die ſtärkere Reizung wird von der Höhe der Temperatur beſtimmt. Lange fortgeſetzt verdünnend, qualitativ umändernd im Feſten und Flüſſigen, endlich zu lange ſogar zerſetzend. Innerlich wirkt es aber auch auf alle Se- und Excretionswege, wenig aber eröffnend, ſchleimlöſend, die Schleimhäute reizend, expectorirend, ſpecifik auf das Uterinſyſtem und die Hämorrhoidalgefäße, reizend auflöſend, den Fluß derſelben, ſowie den Menſtrualfluß fördernd, diuretiſch. Um ſo mehr das Gefäßſyſtem erhitzend, je weniger Stuhl erfolgt, welcher oft künſtlich hervorgebracht werden muß.

Als Bad dieſe Wirkungen unterſtützend und erregend auf die Haut, leicht Jucken, Brennen, einen Badeausſchlag bewirkend, erhitzend auf's Gefäßſyſtem, belebend und erregend auf's Nervenſyſtem. Wenn man zu warm badet, entſtehen leicht Congeſtionen, Schwindel, Ohnmachten, Fieber.

Contraindicirt iſt Wiesbaden bei Congeſtionen und großer Neigung dazu, Dispoſition zu Exanthemen, bei Exanthemen ſelbſt, Fiebern, Verbildungen im Drüſenſyſtem und in den parenchymatöſen Krankheiten, organiſchen Herzkrankheiten, Waſſerſucht, Scorbut, inneren Vereiterungen, Abzehrung, das letzte Stadium der Scrophelkrankheit, wo ſie ſich ſchon mit Fieber verbunden hat.

die Wohnungen bequem, die in den Badehäuſern (außer den Stadtwohnungen) ſich befinden. Die Badeetabliſſements ſind: das Roſenbad, Krebsbad, Schwertbad, Kaiſerbad, Johannisbad, Schlangenbad, das neue Bad oder Drieſchbad, das Badehaus zum Prinzen von Lüttich, das Badehaus zur Goldmühle und das Armenbad. Außer Bädern auch als Getränk benutzt.

Wirkung.

Auflöſend, eröffnend, diuretiſch, diaphoretiſch, ſpecifik reizend auf alle Se- und Excretionsorgane, die Schleimhäute, das Drüſen-, Lymph-, Haut-, Uterin-, Harnſyſtem, ſowie die Organe der Digeſtion und Aſſimilition. Sie erregen das Blutſyſtem ſehr heftig und fordern deshalb noch größere Vorſicht, als Wiesbaden und Baden, welchen ſie in jeder Hinſicht überhaupt gleichen, nur iſt an vorigen Orten die Umgegend noch ſchöner.

Anwendung.

Dieſelbe, wie bei Baden-Baden, und übrigens ſiehe auch die oben bei den Schwefelquellen zu Burtſcheid angegebenen Krankheitsgruppen.

Literatur: ſiehe ebenfalls oben.

Die unwichtigeren, lauen und kalten Kochſalzquellen ſind:

4) Die Mineralquelle zu **Johannisberg** in Churheſſen, von der Stadt Fulda nur 1 St. entfernt, 833′ über d. M., an der Frankfurter Chauſſee gelegen, iſt eine kalte kohlenſ. natronhaltige Quelle. Nach Weikard enthält ſie in 16 Unzen:

Chlornatrium	15,666 Gr.
kohlenſ. Natron	15,666 „
ſchwefelſ. Kalkerde	0,666 „
kohlenſ. Kalkerde } „ Talkerde }	10,888 „
	42,886 Gr.

Kohlenſ. Gas eine ſehr geringe Menge.

5) Das Auguſtenbad bei **Salzſchlirf** im Kreiſe Fulda, am Fluſſe Altfeld, romantiſch gelegen, 700′ über d. M., und das 3 Quellen hat, von denen die 9° R. Temp. conſtant behaltende Bonifaziusquelle die merkwürdigſte iſt, gehört wohl auch beſſer hierher. Sie enthält nach Herbſt in 16 Unzen: 0,5 Gr. kohlenſ. Eiſen, 60,5 Gr. Chlornatrium, 9,5 Gr. Chlormagnium u. ſ. f., in Summa 82,4 Gr., und 23,75 Par. C.=Z. kohlenſ. Gas. Martiny empfiehlt Salzſchlirf bei Gicht, Rheuma, Scropheln, Hypochondrie, chron. Uterinkrankheiten u. Exanthemen.

6) Das Erlenbad oder die Mineralquelle bei **Oberſasbach** im Amte Achern, iſt eine laue Quelle, von 17° R. Temp. und enthält nach Zelzer (v. J. 1821): Chlornatrium 49,00 Gr., ſchwefelſ. Kalkerde 19,50 Gr., kohlenſ. Kalkerde 4,50 Gr., Chlorcalcium 0,81 Gr., Chlortalcium 0,32 Gr. — Summa 74,23 Gr. Sie wird als Bad benutzt und giebt in 1 St. 500 Maaß Waſſer.

Literatur:

Kölreuter a. a. O., 2. Jahrg. S. 24 u. 183—195.

7) Die eiſenhaltige Kochſalzquelle zu **Dürrheim** im Seekreiſe Badens, enthält nach Kölreuter in 16 Unzen:

Chlornatrium	8 Loth	53,00 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde		11,00 =
kohlenſ. Eiſen		1,07 =
Chlorcalcium		7,05 =
Chlortalcium		4,30 =
	8 Loth	77,54 Gr.

u. kleine Mengen kohlenſ. Kalkerde, Chlorkalium, Extractivſtoff.

Literatur:

Kölreuter, 2. u. 3. Jahrg.

Aehnlich, aber ſchwächer ſind die Quellen zu Sulzburg bei Müllheim im Oberrheinkreiſe, von 12° R. Temp. und zu

Glottenthal in demſ. Kreiſe (Glottenbad genannt), beide als Getränk und Bad bei Gicht, Rheuma, Verſchleimungen, Blennorrhöen, Hämorrhoiden, Hyſterie, Hypochondrie, chroniſchen Exanthemen empfohlen.

Literatur:

Eſchenreuter, G. a. a. O. S. 39, 41.

A. Vetter's Handbuch der Heilq.-Lehre. Thl. 2. S. 169.

Oſann a. a. O. Thl. 2. S. 807.

Die Mineralquelle zu Steinheyde auf dem Thüringer (Herzogthum Meiningen) Hochwald, **2431′** über d. M., rechnet man wohl richtiger zu den ſaliniſchen Eiſenquellen, da ſie nach Trommsdorff in **16** Unzen blos **4,8848** Gr. feſte Beſtandtheile enthält, worunter **0,5600** Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul mit einer Spur Mangan und **1,5040** Gr. Chlornatrium und kleinere Mengen doppeltkohlenſ. Natron, ſchwefelſ. Natron, Chlorcalcium, kohlenſ. Kalkerde, Extractivſtoff.

Literatur:

Schlegel's Material. zur Staatsarzneiwiſſenſchaft. a. a. O. S. 389.

---

5. Jod und bromhaltige Kochſalzquellen.

1. Kreuznach.

Die jod- und bromhaltigen Kochſalzquellen zu Kreuznach im Großherzogthum Niederrhein (unter preußiſcher Hoheit, aber dem Großherzogthum Heſſen zugehörig). Die Quellen entſpringen in und bei der Stadt, und ſind, wie die Stadt, durch ihr Alter berühmt. Kreuznach liegt tief, **285′** über dem Meere, anmuthig, unter mildem Clima, nicht weit von Coblenz, **3** St. von Bingen und vom Rhein, im reizenden Nahethal, von Laubgehölz, Bergwäldern und Weinbergen in bunter Reihe umſchloſſen. Als Curort wurde Kreuznach erſt ſeit noch nicht **3** Decennien gebraucht; der Ruf Kreuznach's hat ſich aber in Kurzem wegen der ausgezeichneten Wirkſamkeit

in den verſchiedenartigſten und inveterirteſten Krankheiten ſo gehoben und ausgebreitet, daß außer **1000** bis **1500** Fremden, jährlich wenigſtens **1500** bis **1600** Curgäſte da ſind, während noch vor **9** Jahren (**1836**) blos **800** waren. Für Wohnungen, Bequemlichkeit, gute Badeeinrichtungen iſt man aber auch ſorgfältigſt bemüht geweſen. Beſonders hat Hr. Hofr. Dr. Prieger, Badearzt, ſehr viel zur Verbeſſerung gethan. Andere Badeärzte ſind die Herren Dr. Engelmann und Dr. Wiesbaden.

Die dortigen **4** Quellen unterſcheiden ſich ſehr wenig qualitativ, meiſt nur quantitativ und in der Temperatur, die von **10** bis **23°** R. differirt. Sie ſind reich an Chlor- und Bromſalzen, enthalten weniger Jod als Brom und ſind arm an ſchwefelſ. Salzen. Die Quellen ſind:

1) Die Eiſenquelle, von **10°** R. Temp. ſtets conſtant. Friſch geſchöpft iſt das Waſſer ſalzig-bitterlich, wenig ins Gelbliche ſpielend, aber klar, wenig perlend, an der Luft fallen braune Flocken zu Boden, die ſich zu einem Niederſchlag verdichten.

2) Der Karlshaller Brunnen, jener ähnlich, an dem Ausmündungsrohre von **12°** R. Temp., in der Tiefe mehr.

3) Der Hauptbrunnen auf der Theodorshalle, ſtärker als voriger, im Schacht von **17°** R. Temp., in der Tiefe **21°** R.

4) Der Hauptbrunnen der Saline Münſter, ähnlich, Nr. **2.**, verſchieden durch ſeine höhere Temp., an der Ausmündung der Rohrs conſtant von **22°** R., in der Tiefe **23** bis **24°** R. — Im Winter geht der Gehalt der feſten Beſtandtheile zurück; ſie ſchwanken zwiſchen **64** bis **76.** Der Eiſengehalt iſt geringer, als beim Karlshaller Brunnen.

Die Mutterlauge der Münſter-, Karls- und Theodorshalle ſchließt ſich noch an; ſie iſt eine Concentration der löslichen ſalzigen Beſtandtheile, nach Gewinnung des Kochſalzes. Sie ſieht braungelb aus, iſt klar, fettig, ſpäter ſpröd zwiſchen

den Fingern, ſchmeckt bitter, zuſammenziehend, brennend, riecht fade-alkaliſch. — Nach den chemiſchen Analyſen enthalten ſie:

1) Die Eliſenquelle nach Bauer.

Chlornatrium	72,9223680	Gr.
Chlorkalcium	13,2769370	=
Magneſiacarbonat	1,3511240	=
Chlorkalium	0,9717000	=
Chlormagneſium	0,2515250	=
Bromnatrium	0,3072000	=
Jodnatrium	0,0032145	=
Strontiancarbonat	0,6835100	=
Barytcarbonat	0,2994200	=
Eiſenoxydulcarbonat	0,1993550	=
Manganoxydulcorbonat	0,0095665	=
Chlorlithium	0,0750000	=
Reine Thonerde	0,0215320	=
Kieſelſäure	0,3139530	=
	90,6864050	Gr.

	2) Der Karlshaller Brunnen nach Oſann.	3) Der Theodorshaller Hauptbrunnen nach Mettenheimer.
Chlornatrium	59,6681 Gr.	70,602 Gr.
Chlorkalcium	2,5612 =	11,758 =
Magneſiacarbonat	0,4730 =	
Chlorkalium	0,4071 =	
Chlormagneſium	0,6786 =	4,121 =
Bromcalcium	6,6025 =	
Jodnatrium	0,0440 =	
Strontiancarbonat $\dot{Ca}\ddot{C}$	0,6133 =	
Brommagnium	1,3672 =	
Eiſenoxydulcarbonat	0,3645 =	1,436 =
Manganoxydulcarbonat	Spuren =	
Manganchlorin	0,6538 =	
Chlorlithium	0,0566 =	
Reine Thonerde	Spuren =	
Kieſelerde	0,0313 =	
Chloraluminium	0,4321 =	
	75,4220 Gr.	87,917 Gr.

kohlenſ. Gas nicht berechnet 3,98 C.-Z.
Atmoſph. Luft „ „ 0,93 „

Die **Mutterlauge** enthält nach G. Oſann in 16 Unzen:

Chlorcalcium	1577,71	Gr.
Bromcalcium	388,72	„
Bromkalium	92,82	„
Bromnatrium	154,10	„
Chlormagnium	38,44	„
Chlornatrium	60,34	„
Chlorkalium	17,30	„
Thonerde und Eiſenoxydul.	35,66	„
Quellſäure, Jod, Extract	216,13	„
Waſſer und Verluſt	44,50	„
	2625,72	Gr.

Die Mutterlauge wird jährlich ſehr ſtark nach den andern Gegenden Deutſchlands, Holland, Belgien, England, Rußland, Braſilien verſendet und mit ſehr gutem Erfolg als Zuſatz zu Bädern von Koch- und Seeſalz benutzt. Auf ein Bad kommt bei den Erwachſenen 1 Flaſche Mutterlauge.

Formen.

1) Am Häufigſten als **Waſſerbad** von 24 bis 28° R. Temp. Die Soole wird oft noch durch Mutterlauge verſtärkt. Zwiſchen dem 20. bis 30. Bade tritt oft ein kritiſcher Badeausſchlag ein.

2) Nr. 1. 2. 4 als **Getränk** zur Unterſtützung der Bäder. Die Eliſenquelle wird auch im Auslande verſendet getrunken.

3) Die **Waſſerdouche** kalt von 8 bis 15° R., oder warm zu 22 bis 27° R. in ſtärkeren Strahlen, oder als Regendouche.

4) Als **Umſchläge** und **Einſpritzungen** bei örtlicher Schwäche und profuſen Abſonderungen, namentlich von 12 bis 20° R. in die **Vagina**, bei Fluor albus aus Schwäche, ſyphil. oder ſcrophulöſen Dyskraſieen entſtanden, bei Auflockerun-

h) iſt ſeit der Saiſon 1844 die kalte Mineralbade=Anſtalt am Sulzerain eröffnet.

Der chemiſchen Analyſen zufolge enthalten in 16 Unzen:

	1) Die Sulzerainq. nach Sigwart.	2) Die Wieſenq. nach Morſtatt.
Chlornatrium	17,582 Gr.	16,00 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	10,125 =	6,50 =
kohlenſ. =	5,948 =	7,00 =
ſchwefelſ. Natron	2,123 =	5,50 =
= Talkerde	1,209 =	1,75 =
kohlenſ. =	0,987 =	0,25 =
= Eiſenoxydul	0,080 =	0,12 =
Chlormagnium	0,541 =	Spuren
Chlortalcium		Spuren
ſchwefelſ. Kali	0,347 =	Spuren
	38,969 Gr.	37,12 Gr.

3) Die Frösnerſchen Quellen.

	a. das Männlein. nach Morſtatt.	b. das Weiblein. nach Morſtatt.
Chlornatrium	16,0000 Gr.	17,7500 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	8,7500 =	7,7500 =
kohlenſ. =	7,0000 =	7,3750 =
ſchwefelſ. Natron	4,8750 =	4,7500 =
= Talkerde	2,3330 =	2,2500 =
kohlenſ. =		0,3125 =
= Eiſenoxydul	0,2000 =	0,2500 =
Chlormagnium	0,0625 =	0,1875 =
Chlorcalcium	0,1250 =	0,2500 =
	39,3455 Gr.	40,8750 Gr.

Die übrigen Analyſen der Sulzerainquelle differiren etwas in quantitativer Hinſicht. Sie ſind von Morſtatt, Schübler, Frösner, Succow, Degen.

An kohlenſ. Gas hat 1) 21,45 C.=Z. 2) 16,474 C.=Z. 3) a. 91,44 C.=Z. b. 19,50 C.=Z.

	4) Die Linkſche Mineralq. 1830.	5) Die obere Sulz. Nach Morſtatt. 1835.
Chlornatrium	7,00 Gr.	19,711 Gr.
ſchwefelſ. Natron	2,33 =	2,679 =
= Talkerde	0,78 =	2,617 =
= Kalkerde	3,00 =	8,775 =
kohlenſ. =	4,00 =	9,600 =
= Talkerde	Spuren	0,475 =
= Eiſenoxydul	Spuren	0,231 =
Chlortalcium		0,272 =
ſchwefelſ. Kali		0,386 =
	17,11 Gr.	44,246 Gr.
Kohlenſaures Gas	13,00 C.=Z.	15,55 C.=F.

	6) Die Zollerſche Quelle. Nach Morſtatt. 1835.	Der Mineralſchlamm. Nach Sigwart. 1835.
Chlornatrium	15,00 Gr.	
ſchwefelſ. Natron	3,75 =	
= Talkerde	2,38 =	
= Kalkerde	8,38 =	32,95 Gr.
kohlenſ. =	8,68 =	26,58 =
Chlorcalcium	0,25 =	
Talkerde		1,41 =
kohlenſ. Eiſenoxydul	0,11 =	33,35 =
Chlortalcium	0,12 =	
Kieſelerde		0,31 =
Org. Stoffe		25,40 =
	38,67 Gr.	120,00 Gr.
Kohlenſaures Gas	19,28 C.=Z.	

Formen.

Getränk und Bad ſ. o. Das Waſſer der Sulzerainquelle wird noch ſehr bedeutend verſendet. — Peez empfiehlt Kannſtadt zu Wintercuren wegen ſeines milden Klima's.

Wirkung.

Aehnlich den Mineralquellen zu Kiſſingen, aber ärmer an feſten Beſtandtheilen, wirken Kannſtadts Quellen getrunken auflöſend, eröffnend, gelind ſtärkend, ohne das Gefäß=

ſyſtem zu erhitzen. Bei Erethismus paßt Kannſtadt beſſer als der Ragozi, dieſer beſſer bei torpider Schwäche. Als Waſſerbad von gleicher Wirkung.

Anwendung.

a) Bei Darmkanal- und Drüſenleiden: Verſchleimung, habitueller Obſtruktion, Vollſein in den Präcordien, Drüſengeſchwülſten und Verhärtungen, Scropheln.

b) Bei andern Abdominalkrankheiten: Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gicht, ſowie dadurch bedingten ſecundären Leiden, als Schwindel, Kopfweh.

c) Bei Urinkrankheiten: Blaſenhämorrhoiden, Gries, Stein.

d) Bei Uterinkrankheiten: Schwäche und Stockungen im Uterinſyſtem, Dysmenorrhoea, Menſtrualkrämpfen, fluor albus, Sterilität.

e) Bei Krampf- und Nervenkrankheiten: Hyſterie, nervöſer Hypochondrie.

f) Bei Rheumatismen und Neuralgieen aus Rheuma.

g) Bei Bruſtkrankheiten: chron. Catarrhen, Schleimaſthma, Schleimſchwindſucht, Angina pectoris.

Die Neckarſtrudelbäder lobt man als belebend-ſtärkend bei allgemeiner und örtlicher Schwäche, Rheumatismen.

Heine lobt die Sulzbäder bei chron. Rheumatismen, atoniſcher Schwäche der Verdauungsorgane, Hypochondrie, Hyſterie, Uterinkrankheiten, Chloroſe, Leukorrhöe, Sterilität, Nervenſchwäche, Lähmungen, Zittern, Schwäche der Muskeln und der Gelenkbänder, Rückgratskrümmungen, Scropheln, Rhachitis.

Literatur:

Dr. J. C. S. Tritſchler, Kannſtadts Mineralquellen u. Bäder. Stuttgart, 1823—34.

W. Romerio, chem. Unterſuchung des Kannſtadter Mineralwaſſers nebſt Bemerk. über die Mineralquellen in Berg. Tübingen, 1829.

Memminger, Beſchreibung des Oberamts Kannſtadt. 1832.
Chem. Unterſuchung des Kannſtadter Mineralwaſſers ꝛc. von J. Rank. Tübingen, 1834.
J. F. Caſt, der Curort Kannſtadt. Kannſtadt, 1836.
Peez, über den Werth Wiesbadens, Kannſtadts u. Wildbads in Bezug auf Wintercuren ꝛc. Wiesbaden, 1840.
Plieninger, die Bohrquellen in und bei Cannſtadt im Correſp.-Blatt. d. K. würtemb. landwirthſchaftl. Vereins. Jahrg. 1834. Hft. II.
Med. Correſp.-Blatt Bd. 7—9.
v. Gräfe und Kaliſch Jahrb. Jahrg. 1838. 1839.
Kannſtadts Mineralquellen. 1842. 8°.
Abele Dr. C. A., Kannſtadt als Curort ꝛc. Kannſtadt u. Stuttgart 1844. gr. 8.

3. Homburg.

Die eiſenhaltigen Kochſalzquellen zu Homburg vor der Höhe in der Landgrafſchaft Heſſen-Homburg. Das Bad liegt ¼ Stunde von der Stadt; es gehört zu den Taunusbädern, denn am öſtlichen Abhange des Taunus liegt Homburg, **600′** über dem Meeresſpiegel, **3** St. von Frankfurt a. M., **4** St. von Friedberg, **9** St. von Mainz. Die Lage iſt an und für ſich ſchon ſchön und geſund in einem herrlichen Wieſenthale, aber die Kunſt hat durch Parkanlagen noch ſehr Vieles gethan. Obwohl ſchon ſehr lange bekannt, ſind doch erſt ſeit **1834** hier Badeanſtalten gegründet, deren gegenwärtig mit Douche-, Regen- und Dampfbädern acht beſtehen, mit den beſten Bequemlichkeiten.

Die Zahl der Curgäſte mehrt ſich ſehr, es waren in den letzten Jahren ſtets an und über **800** da.

Außer dem oben erwähnten Sauer- oder Ludwigsbrunnen unterſcheidet man noch zwei:

1) **Den Cur- oder Eliſabethbrunnen**, von **8,5°** R. Temp. in **24** St. **8500** Maß Waſſer gebend. Das Waſſer iſt hell

und klar, von Gasblaſen ſtets wallend, ſchmeckt ſalzig-bitterlich, prickelnd, ſpäter eiſenhaft. An der Luft entbindet ſich das Gas ſehr ſchnell, und ſetzt einen rothgelben Ocher ab.

2) **Den Bade- oder Salzbrunnen**, eigentlich 2 Br., zu Bädern benutzt. Das Waſſer iſt trübe, ſchmeckt unangenehm, hat 9° R. Temp. Der chemiſchen Analyſe zufolge enthalten 16 Unzen:

	1) Des Eliſabethbrunnen Nach Liebig.	2) Des Badebrunnen. Nach Matthias.
Chlornatrium	79,1548 Gr.	108,392 Gr.
Chlorcalcium	7,7590 „	15,285 „
Chlormagnium	7,7919 „	5,904 „
kohlenſ. Kalkerde	10,9905 „	9,698 „
„ Talkerde	2,0136 „	2,485 „
„ Eiſenoxydul	0,4623 „	0,480 „
	108,8694 Gr.	143,060 Gr.

und kleinere Mengen ſchwefelſ. Natron, ſchwefelſaure Kalkerde, Chlorkalium, Brommagnium, Thon- und Kieſelerde.

Kohlenſ. Gas, 1) 48,64 C.-Z. (21,5808 Gr.) 2) 22,728 C.-Z.

Formen.

Getränk, Bad (ſ. o.).

Wirkung.

Wirkt wie Ragozi, aber milder, nicht ſo ſtürmiſch, leichter und ſicherer eröffnend, ebenſo tief eingreifend, aber nicht ſo angreifend. Denn Homburg enthält etwas weniger Eiſen, aber mehr Salze und kohlenſaures Gas. Vor Allem reſolvirt Homburg kräftig, und verbeſſert die Verdauung, ſodann hebt dieſer Brunnen, namentlich die Eliſabethquelle, die ganze Ernährung, und ſtärkt und belebt das Nervenſyſtem, ohne das Blutſyſtem ſehr zu erhitzen. Getrunken macht die Eliſabethquelle ein angenehmes Wärmegefühl im Magen, und belebt im Allgemeinen, vermehrt die Darmausleerungen, die ohne Beſchwerden ſchnell und mit großer Erleichterung erfolgen. Nach einigen Wochen des Ge-

brauchs erſcheinen ſie, was alle Mal günſtig iſt, ſchleimig, zäh, oft theerartig. Hiermit verbindet ſich eine Harnkriſe, vermehrtes Uriniren, wodurch die Abdominalſtockungen gelöſ't, und die Unterleibsnerven von dem befreit werden, was ſie bedrückt, und in der freien Funktionsübung hindert: die Nerven werden belebt, das träge Nervenblut fließt belebter durch die Adern, der Schlaf wird ruhiger und erquickender, das Gefühl von zunehmender Geſundheit deutlicher.

Die Contraindikationen, wie im allgemeinen Theil angegeben und wie bei Ragozi; die Diät eben ſo ſtreng, obwohl der Eliſabethbrunnen beſſer als Ragozi vertragen wird.

Anwendung.

Bei Verdauungsfehlern, Verſchleimung, Magenſäure, Flatulenz, habitueller Verſtopfung, Vollſein der Herzgrube und des Hypogaſtriums, Kolik, Magenkrampf, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Unterleibsvenen-Stockungen, Hyſterie, Bleichſucht, Leberauftreibungen, Verhärtungen derſelben; hartnäckigen Catarrhen, Atonie der Schleimhaut, der Luftwege, Asthma humidum.

Der Badebrunnen dient zur Unterſtützung bei dieſen Leiden ſo wie bei Gicht, Scropheln, Rheuma, chron. Exanthemen, Blennorrhöen, Fluor albus, Krämpfen, Dysmenorrhöen.

Literatur:

C. Matthias, Analyſe der Salzq. von Homburg v. d. H. Hanau 1834.

C. Ch. Trapp, Homburg und ſeine Umgebungen. Darmſt. 1837.

Nachrichten über die Heilquellen von Homburg v. d. H., deren chem. Gehalt und Wirkſamkeit. 1837.

F. Müller, Erfahrungen über den Gebrauch und die Wirkſamkeit der Heilquellen zu Homburg v. d. H. Frankfurt a. M. 1838.

C. Strahlenheim, Beſchreibung der Reſidenz- und Curſtadt Homburg v. d. H. und ihrer Umgebungen.

4. Godelheim.

Die eiſenhaltigen Kochſalzquellen zu Godelheim bei Höxter in Preußen. Von Höxter entſpringen ſie 1 Stunde, von Schloß Corvey 2 St., in einem ſchönen Thale an der Weſer. Durchſchnittlich ſind jährlich zwiſchen 80—100 Badegäſte. Die Einrichtungen im Badehaus mit Wannen= und Douchebädern ſind gut. Außer der oben erwähnten Bade= und Stahlquelle iſt hier noch der Salzbrunnen oder die Trinkquelle. Das Waſſer derſelben iſt hell, perlend, von 8° R. Temp. conſtant; giebt in 1 St. 1560 Quart. Nach Himly enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	18,996	Gr.
zweifach kohlenſ. Kalkerde	12,319	=
= = Eiſenoxydul	1,158	=
= = Manganoxydul	0,096	=
ſchwefelſ. Talkerde	2,199	=
= Kalkerde	0,843	=
Chlormagnium	1,275	=
Kieſel= und Thonerde	0,083	=
Bromnatrium	0,001	=
	36,970	Gr.

freie Kohlenſäure 37,160 C.=Z., freie und ſogenannte halbgebundene Kohlenſäure 44,205 C.=Z. ſämmtliche freie, halbgebundene und gebundene Kohlenſäure 51,245 C.=Z.

Formen.

Getränk, Waſſer= und Douchebäder.

Wirkung.

Kiſſingen und Kannſtadt ſehr ähnlich, aber wegen des geringeren Salz=, namentlich Kochſalzgehalts nicht ſo tief eingreifend, reſolvirend, aber wegen der größeren Menge Eiſen= und Kohlenſäure mehr ſtärkend, belebend, aber auch das Gefäßſyſtem mehr erhitzend.

Anwendung.

In denſelben Krankheiten wie Kiſſingen, und wegen der größeren Stärkung, namentlich bei allgemeiner, beſonders aber Nervenſchwäche nach heftigen Fiebern, Schwäche des Uterinſyſtems, Chloroſis, Sterilität, Fluor albus, Stein, Strangurie; Neuralgie, Hyſterie, Lähmungen; Scropheln.

Eine ausgedehntere Wirkſamkeit haben ſie durch die hier gleichzeitig zu brauchenden Stahlbäder; ſo wie durch den 1 St. davon entfernten Bruchhäuſer alkaliſch erdigen Säuerling.

Literatur: ſ. o. bei den Eiſenquellen.

---

5. Bramſtedt.

Die Salzquelle zu Bramſtedt in Holſtein, die wir ſchon oben bei den Eiſen- und Schwefelquellen erwähnten, deren ſie hat; außer dieſen eine Salzquelle. Sie enthält nach Pfaff in 16 Unzen: Chlornatrium **31,000** Gr., Chlortalcium **1,220** Gr., kohlenſaures Eiſenoxydul **0,013** Gr. und kleinere Mengen kohlen- und ſchwefelſaure Kalkerde, kohlenſaure Magneſia = Summa **33,758** Gr. Kohlenſaures Gas **0,300** C.-Z.

Sie iſt daher weit ſchwächer, namentlich weniger ſtärkend und belebend, als die vorigen. —

Literatur: ſ. o.

---

d. Alkaliſche Kochſalzquellen.

Die Hauptquellen dieſer Reihe ſind Thermen, weshalb ſie auch eine beſondere Abtheilung bilden, die kräftig reſolviren, aber obwohl alkaliſchen Mineralquellen kohlenſ. Natron eigen iſt, ſo fehlt es doch dieſen deutſchen Quellen. Die kleineren Bäder ſind lau und kalt.

1. Wiesbaden.

Die Kochſalz-Thermalquellen zu Wiesbaden im Herzogthum Naſſau gehören zu den Taunusbädern. Die Stadt Wiesbaden iſt Reſidenz des Herzogs von Naſſau, liegt 1 St. von Mainz, 8 St. von Frankfurt, 246′ über d. M. in einer reizenden Gegend; nach Süd und Weſt zu dehnt ſich eine fruchtbare Ebene ans, wo man Mainz ſieht und ſich der Main und Rhein wie große Silberſtreifen maleriſch hinziehen.

Man giebt Wiesbaden den erſten Rang, da es in der ſchönſten, reizendſten, fruchtbarſten Gegend liegt, eine herrliche, ſchon ſüdliche Vegetation hat, in einem geſunden, warmen, faſt ſüdlichen Klima, im Norden von Bergen umſchloſſen, welche Schutz gegen rauhe Winde gewähren; zudem bietet es noch viele andere Annehmlichkeiten und Vorzüge, hat ganz ausgezeichnete Einrichtungen, 700 Badekabinette (außer den einfachen Wannenbädern); daher kein Etabliſſement ihm gleich kommt, alljährlich 14—15000 Badegäſte und ebenſoviel andere Fremde hier ſind, die das Bad zu einem der beſuchteſten und geräuſchvollſten machen. Auch überwintern hier Kranke, meiſt gegen 200 Curgäſte. Es qualifizirt ſich nach Thilenius, Peez, Richter und Oſann (ſ. d. Darſtellung der bek. Heilquellen. 2. Bd. 2. Aufl. Berlin, 1841. S. 855.) am Beſten dazu wegen ſeines milden Klima's, der Ausſtrömung der heißen Quellen, ſeiner guten Einrichtungen, ſowie ſeiner Lage ſelbſt. An Logis fehlt es nicht, denn es hat ſogar 1000 nur allein für Badegäſte beſtimmte. Und in vielen Privatwohnungen finden ſich zweckmäßige Vorrichtungen zu Bädern.

Wiesbaden iſt ſchon ſeit den älteſten Zeiten der alten grauen römiſch-deutſchen Vorzeit bekannt; es hieß damals Usbium oder Visbium und die Quellen Fontes Mattiaci, da die Gegend von Mettinken bewohnt war. Man hat ſehr viele Ueberreſte von ihnen in der Nähe, unter andern Inſcriptionen; Dank den

Göttern für die wiedererhaltene Geſundheit. Einen größeren Ruf als Curort erwarb es ſich ſeit dem 16ten Jahrhundert. Am Meiſten hat ſich aber die Frequenz geſteigert ſeit den dreißiger Jahren dieſes Säculums.

Den Urſprung der Quelle weiſen Stifft und G. Biſchof vulkaniſchen Urſachen zu.

Die ſehr waſſerreichen Quellen enthalten viel feſte Beſtandtheile, die Wärme feſt an das Waſſer gebunden, und ſind unter ſich weniger qualitativ, als nach der Temperatur verſchieden, ſo der *Kochbrunnen* oder die *Hauptquelle* 56° R., die *Adlerquelle* 52° R., die *Schützenhofquelle* 38,5° R. ꝛc. — Es ſind überhaupt 17 Quellen hier; die meiſten ſind durch Röhren in die Bäder geleitet; nur zwei, der Kochbrunnen und die Adlerquelle treten offen zu Tage.

Das Waſſer iſt meiſt klar, durchſichtig, bei einigen ins Gelbliche ſpielend, entwickelt unaufhörlich Luftblaſen, ſchmeckt ſalzig=fade, wie ſehr verſalzene Fleiſchbrühe, riecht fade, laugenhaft=animaliſch, wie gelöſchter Kalk.

Nach *Kaſtner* enthalten in 16 Unzen:

	1) der Kochbrunnen.		2) die Adlerquelle.	
Chlornatrium	45,285000	Gr.	45,275000	Gr.
doppeltkohlenſ. Kalkerde	2,852000	= einfach: C̈.	1,176000	=
= Talkerde	0,185000	= u. nicht C̈.²	1,120000	=
= Eiſenoxydul	0,107500	=	0,055000	=
= Manganoxydul	0,000484	=	Spuren	
ſchwefelſ. Natron	1,112000	=	1,100000	=
Chlorcalcium	5,785000	=	5,775000	=
Chlortalcium	1,300000	=	1,275000	=
Bromtalcium	0,062500	=	0,062500	=
Chlorkalium	0,305000	=	0,300000	=
Bromnatrium	0,001000	=	0,001000	=
Jodnatrium	0,000025	=	0,000025	=
Kieſelerde	0,375000	=	0,350000	=
Thonerde	0,072000	=	0,055000	=
Org. Stoffe	1,850000	=	1,800000	=
	59,292509	Gr.	57,344525	Gr.

	1) der Kochbrunnen.	2) die Adlerquelle.
Kohlenſ. Gas	7,091 C.=Z.	6,730 C.=Z.
Stickgas	0,075 =	0,076 =
	7,166 C.=Z.	6,806 C.=Z.

	3) die Schützenhofquelle.
Chlornatrium	38,0520 Gr.
doppeltkohlenſ. Kalkerde	1,1450 =
= Talkerde	0,1205 =
= Eiſenoxydul	0,0050 =
ſchwefelſ. Natron	0,3750 =
Chlorcalcium	3,7510 =
Chlortalcium	1,0250 =
Bromtalcium	0,0605 =
Chlorkalium	0,1950 =
Bromnatrium	0,0005 =
Jodnatrium	Spuren
Kieſelerde	0,1150 =
Thonerde	0,0250 =
Org. Stoffe	0,3500 =
	45,1195 Gr.
Kohlenſ. Gas	4,750 C.=Z.
Stickgas	0,850 =
	5,600 C.=Z.

Fünf andere Quellen, nach Kaſtner ähnlich componirt, haben eine Temperatur von 9—16° R.

Formen.

Getränk, (täglich 3—8 Becher, wobei auf Darmausleerung zu halten) und Waſſerbäder, 20—30 Bäder, von 1/4—1 St. ein jedes (die häufigſte Form), Apparate zu Dampf=, Douche= Regen= und Tropf=, Dampfdouche= und Schwefeldampfbädern, ſowie zur aufſteigenden Waſſerdouche. — Oertlich als Klyſtiere und Umſchlag von Sinterſeife, nach Peez eine Verbindung von dem gelbbraunen Niederſchlag mit Seife.

In Wiesbaden ſind jetzt 27 Badehäuſer, davon hauptſächlich anzuführen: die vier Jahreszeiten, der Hof von England,

der Schwan, das Roß, die Roſe, der Adler, die Blume, der Schützenhof, der Bär, der Engel, der Reichsapfel, der Stern, das Kreuz, die Sonne, die Krone, die Lilie, die Kette. Außerdem ein Gemeinbad und ein Hospital für Arme. Der ſchöne und große Curſaal, der jetzt zwei prächtige Colonnaden hat, und mit angenehmen Anlagen umgeben iſt, iſt ein Hauptſammelplatz für die Fremden.

Wirkung.

Im Allgemeinen erregend, durchdringend, auflöſend, beſonders auf's Drüſen- und Lymphſyſtem, ganz ähnlich den alkaliſchen Thermen. Die ſtärkere Reizung wird von der Höhe der Temperatur beſtimmt. Lange fortgeſetzt verdünnend, qualitativ umändernd im Feſten und Flüſſigen, endlich zu lange ſogar zerſetzend. Innerlich wirkt es aber auch auf alle Se- und Excretionswege, wenig aber eröffnend, ſchleimlöſend, die Schleimhäute reizend, expectorirend, ſpecifik auf das Uterinſyſtem und die Hämorrhoidalgefäße, reizend auflöſend, den Fluß derſelben, ſowie den Menſtrualfluß fördernd, diuretiſch. Um ſo mehr das Gefäßſyſtem erhitzend, je weniger Stuhl erfolgt, welcher oft künſtlich hervorgebracht werden muß.

Als Bad dieſe Wirkungen unterſtützend und erregend auf die Haut, leicht Jucken, Brennen, einen Badeausſchlag bewirkend, erhitzend auf's Gefäßſyſtem, belebend und erregend auf's Nervenſyſtem. Wenn man zu warm badet, entſtehen leicht Congeſtionen, Schwindel, Ohnmachten, Fieber.

Contraindicirt iſt Wiesbaden bei Congeſtionen und großer Neigung dazu, Diſpoſition zu Exanthemen, bei Exanthemen ſelbſt, Fiebern, Verbildungen im Drüſenſyſtem und in den parenchymatöſen Krankheiten, organiſchen Herzkrankheiten, Waſſerſucht, Scorbut, inneren Vereiterungen, Abzehrung, das letzte Stadium der Scrophelkrankheit, wo ſie ſich ſchon mit Fieber verbunden hat.

Anwendung.

Als Getränk: 1) bei Verdauungskrankheiten torpider Art, Infarkten, nach Wechſel= und endemiſchen Fiebern, bei Stockungen im Leber= und Pfortaderſyſtem, Hämorrhoiden. — Nach Oſann u. A. gebührt aber hierbei, beſonders bei gleichzeitiger Torpidität des Darmkanals, Carlsbad der erſte Rang.

2) Bei Stockungen im Uterinſyſtem, ſchwacher und unregelmäßiger Menſtruation, Schleimflüſſen, Verhärtungen. Hierbei iſt Wiesbaden kräftiger und Carlsbad vorzuziehen.

3) Bei Gries, Stein, chroniſchen Harnkrankheiten.

4) Bei ſcrophulöſen Verhärtungen und Drüſengeſchwülſten.

5) Bei chroniſchen Schwächekrankheiten der Bruſt, Verſchleimungen, Asthma pituitosum. Hierbei dient neben dem innern Gebrauch beſonders das Einathmen von Thermaldämpfen und Waſſerbäder.

6) Bei Gicht.

Als Bad zur Unterſtützung dieſer Krankheiten und namentlich:

1) Bei Gicht, beſonders inveterirter, torpider, mit gichtiſchen Concrementen, Knochenauftreibungen, Anchyloſen, Contracturen.

2) u. 3) wie oben 2) u. 4).

4) Bei veralteten Exanthemen und Geſchwüren aus Gicht und Hämorrhoiden entſtanden.

5) Bei chroniſchen Nervenkrankheiten: Lähmungen aus Gicht und Schlagfluß, Neuralgieen, Geſichtsſchmerz (Tic douloureux).

6) Bei veralteten complicirten ſyphilitiſchen Leiden, namentlich in den ſecundären und tertiären Affektionen des Haut= und Knochenſyſtems.

Die Douche wendet man zur Unterſtützung des innern und äußern Gebrauchs an bei lokalen gichtiſchen Leiden, Drüſengeſchwülſten, Lähmungen.

Als Einſpritzung in Vagina und Maſtdarm bei Leiden dieſer Theile und des Uterus, Leukorrhöen, Blennorrhöen, ꝛc.

Die Thermaldämpfe benutzt man bei Lähmungen, heftigen gichtiſchen Lokalleiden, bei Krankheiten des Uterinſyſtems, der Sinnesorgane, und als Einathmungen bei chroniſchen Bruſtkrankheiten.

Die Sinterſeife, nach Herrn Geh. Hofrath Dr. Peez, Badearzt zu Wiesbaden, bei hartnäckigen Exanthemen, kalten Geſchwülſten, Neuralgieen, Lähmungen, Gelenkleiden.

Als Nachcur empfiehlt man zur Stärkung Schwalbach, Geilnau oder Fachingen; bei Stockungen im Unterleibe aber, ſowie bei rheumatiſchen und gichtiſchen Leiden die nahe Schwefelquelle zu Weilbach. —

Intereſſante Punkte: der Nerosberg, wo ehemals ein von Druſus und Tiberius erbautes Kaſtell ſtand; die Anlagen bis zur Dietenmühle, der Schulziſche Garten; das Kloſter Klarenthal; der Geisberg; die Ruinen von Sonnenberg; Eppſtein; Falkenſtein; Schierſtein; Kronenberg; das Adamsthal; die Walkmühle; die Parkanlagen zu Mosbach und Biberich; der weingeſegnete Rheingau, Johannisberg, Reichardshauſen, Neuenthal, Kindrich, Eberbach, und Steinberg; der Niederwald; der Feldberg; die Platte, welche eine herrliche Ausſicht gewährt.

Literatur:

Hufeland's Ueberſicht. 4. Aufl. S. 135.

A. H. Peez, Jahrb. der Heilquellen Teutſchlands. 1821. I. u. II.

Derſ., Wiesbadens Heilquellen und ihre Kraft. Gießen, 1823 1831 überſ. ins Franzöſiſche von J. F. Graffenauer, 1831 ins Engliſche. Darmſtadt, 1833.

G. C. W. Rullmann, Wiesbaden und ſeine Heilquellen. Wiesb., 1823. Ueberſ. ins Franzöſiſche 1827.

Zimmermann, Wiesb. und ſeine Umgebungen. W., 1826.

C. A. Fiſcher, neueſtes Gemälde von Wiesbaden und Schwalbach. Frankfurt, 1828.

Guide through Wiesbaden and its environs for english visitors. Wiesbaden, 1832.

Guide de l'étranger aux eaux de Wiesbaden, Schwalbach et Schlangenbad et dans leurs environs. Wiesbaden, 1835.

G. H. Richter, Wiesbaden nebſt ſeinen Heilquellen und Umgebungen. Berlin, 1838.

Derſ., Wiesbaden als heilſamer Aufenthaltsort für Schwache und Kranke aus dem Norden Europa's und als Curort für jede Jahreszeit, mit beſonderer Bezugnahme auf die Zuläſſigkeit des Gebrauchs von Wintercuren. Elberfeld, 1839.

A. H. Peez, Wiesbaden als Winteraufenthalt für Bruſtkranke und Schwächlinge. 1839.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., Jahrg. 2—5. 1837—1840.

Hufeland u. Oſann Journal d. pr. Heilk. Bd. 7. St. 2., Bd. 14. St. 2., Bd. 29. St. 4., Bd. 35. St. 6., Bd. 51. St. 6., Bd. 53. St. 1. u. 5. 1824. Suppl. u. Bd. 92. St. 2.

Bubbles from the brunnens of Nassau. Wiesb. u. Darmst. 1843.

Die Taunusbäder Wiesbaden, Ems, Schlangenbad, Schwalbach, Homburg ꝛc. Darmſt. u. Wiesb., 1844.

---

2. Baden=Baden.

Die Kochſalzthermen zu Baden im Großherzogthum Baden. Die Stadt Baden iſt ſehr alt und wetteifert darin, ſowie hinſichtlich der Frequenz der Curgäſte, der Berühmtheit der Quellen und der Schönheit der Natur und Umgebung mit Wiesbaden. Die Stadt liegt 2 Meilen von Raſtadt, an der Dos oder dem Dosbach, 616′ über d. M., am Fuße des Schwarzwaldes, in einer prachtvollen, durch eine reizende Abwechslung von Berg und Thal, durch fruchtbare Gärten, Weinberge, Felder, durch eine üppige Vegetation reich geſegneten Gegend. Alle Erzeugniſſe von Erd= und Baumfrüchten ſind reichlich und von ſeltner Güte. Herrliche Gebirgsgegenden und Waldparthieen wechſeln mit romantiſchen Wieſengründen, mit Weinbergen und ſchönen Gärten. Dabei iſt die Luft rein und geſund, das Klima mild, denn wie Baden maleriſch umkränzt

wird, ſo wird es auch heilſam gegen rauhe Winde geſchützt durch 4 Berge, den Schloß-, Mercurius-, Staufen- und Fromersberg.

Das Bad war auch ſchon den Römern bekannt, unter dem Namen Civitas Aquensis. Seinen hohen Ruf genießt es ſeit Ende des ſechszehnten Säculums, wo es „Niederbaden oder Markgrafenbad" hieß. Es iſt nächſt dem vorigen und Carlsbad eines der glänzendſten und geräuſchvollſten. Es ſind jetzt jährlich zwiſchen 15—18000 Curgäſte und Fremde daſelbſt; 1838 über 20000, 1839: 19895. Darunter am meiſten Ausländer aus Süd und Nord, ſelbſt Amerikaner. Wenn aber für Vergnügungen und Zerſtreuungen ſehr geſorgt iſt, ſo blüht auch hier wie in Homburg vor der Höhe, das unglückſelige Hazardſpiel. Mit Recht nennt es Oſann eine furchtbare Geißel. Wunder genug, daß man den Pachtgewinnſt, den Herr Benazet aus Paris zahlt (jährlich 40,000 fl. und jährlich 5000 fl. für vorzunehmende Verſchönerungen und Uebernahme der auf dem Badfonds laſtenden Schuld von 120,000 fl.), höher ſchätzt als wahres Menſchenwohl. —

Die Badeſaiſon beginnt mit dem 1. Mai und dauert bis 1. October.

Die Badeärzte ſind: die Herren Hofräthe Pitſchaft und Gugert, Geh. Med.-Rath Kramer, DD. Ruff, Komloſſi, Federer, Maier ꝛc.

Die Temperatur der Quellen differirt unter ſich zwiſchen 38—54° R., ſonſt ſind ſie in qualitativ-chemiſcher Hinſicht wenig verſchieden. Sie geben alle zuſammen in 24 Stunden 28,408 C.-F. Waſſer. Die Quellen ſind:

1) Die Hauptquelle oder der Urſprung, von 54° R. Temperatur;

2) u. 3) die 2 Judenquellen von 54° R. Temp.;

4) die Höllenquelle, von 53° R. Temp.;

5) die Quelle zum Ungemach, von 52° R. Temp.;

6) die Kloſterquelle, von 51° R. Temp.;

7) die Muhrquelle, von 50° R. Temperatur, iſt die an Waſſer ärmſte;

8) u. 9) die 2 Quellen zum kühlen Brunnen, von 38—44° R. Temp., ſind die waſſerreichſten;

10) der Brühbrunnen, von 51° R. Temp.;

11) die Quelle zur Bütte, von 40—52° R. Temp.;

12) die Fettquelle, von 51° R. Temp.;

13) die Quelle ohne Namen, von 52° R. Temp.

Die ſtärkſte und wichtigſte Quelle iſt der Urſprung, aus einem aus Hornſtein und Quarz beſtehenden Felſen entſpringend; ſie hat helles, etwas ſalzig ſchmeckendes Waſſer, das wenig Gasblaſen entwickelt und nicht riecht. Aus dieſem ſchlägt ſich ein aus Kalk und Eiſen beſtehender (unbenutzter) Kalkſinter nieder. Außer dieſem ein weicher, fetter, breiartiger, ſchwarzgrüner, Zoophyten enthaltender Badeſchlamm oder Bademoor, welcher benutzt wird (ſ. u.). Ueber der Hauptquelle iſt ein Dunſtkamin angebracht, wodurch die Thermaldämpfe in das daneben befindliche Gebäude geleitet und zu Thermaldampfbädern benutzt werden. Das Thermalwaſſer iſt nach verſchiedenen Analyſen faſt gleich; es enthält in 16 Unzen:

	nach Otto u. Wolf.	nach Salzer.	nach Kaſtner.	nach Kölreuter.
Chlornatrium	20,000 Gr.	17,400 Gr.	17,500 Gr.	16,00 Gr.
Chlorkalium	1,777 „	1,555 „	1,500 „	1,75 „
Chlortalcium	0,666 „	0,500 „	0,500 „	0,25 „
ſchwefelſ. Kalkerde	1,777 „	2,600 „	2,750 „	5,00 „
kohlenſ. Kalkerde		1,500 „		
„ Eiſen		0,125 „	0,111 „	0,02 „
Kieſelerde	2,111 „			0,20 „
	26,331 Gr.	23,680 Gr.	22,361 Gr.	23,22 Gr.
Kohlenſ. Gas		0,50 C.-Z.	0,333 C.-Z.	0,50 C.-Z.

Von Wiesbaden unterſcheiden ſie ſich daher namentlich durch einen um die Hälfte geringeren Gehalt an feſten Beſtand-

theilen, den gänzlichen Mangel an Jod und Brom, durch bei weitem, 5—6 C.-Z. betragende, geringere Menge von kohlenſ. Gas und daher wohl auch durch eine etwas ſchwächere, wenigſtens nicht ſo nachhaltige Wirkung. Was die Temperatur anlangt, ſind ſie faſt gleich, nur enthält der Kochbrunnen oder die Hauptquelle Wiesbadens noch 2° R. mehr, nämlich 56° R.

Formen.

1) Waſſerbäder, die häufigſte Anwendungsweiſe.

2) Getränk, von 2—3 Bechern beginnend und zu 6—8 ſteigend, allein, oder mit Milch oder Molken, oder um ſtärker auf den Darmkanal zu wirken, unter Zuſatz von Kölreuters eröffnendem Salz (Natrum carbonico-sulfuricum). Auf 16 Unzen Waſſer von 50—54° R. Temp. rechnet Kölreuter:

Ueberkohlenſ. Natron	17,00	Gr.
ſchwefelſ. Natron	26,00	=
Chlornatrium	5,00	=
kohlenſ. Kalkerde	2,00	=
= Eiſenoxydul	0,02	=
Kieſelerde	0,40	=
	50,42	Gr.

Außerdem bedient man ſich nebenbei verſendeter Mineralwaſſer, namentlich des Stahlſäuerlings von Rippoldsau.

3) Douche-, Tropf- und Gießbad.

4) Klyſtiere und Einſpritzung bei Uterinkrankheiten.

5) In Form von Thermaldämpfen und zwar in verſchloſſenen Käſten als ganzes, halbes oder lokales Dampfbad oder als Gasdouche. Je nach dem Bedürfniß ſind dieſe bald von höherer, bald niederer Temperatur.

6) hat man eine Ziegenmilchmolkenanſtalt, womit man Mitte Mai beginnt, und die mit Lab wie in der Schweiz bereitet werden. Zu Folge der üppigen Vegetation läßt ſich eine kräftige Cur dadurch erwarten.

Endlich bedient man ſich, aber ſehr wenig,

7) des Moorſchlamms als erweichenden und zertheilenden Umſchlags.

Die Einrichtungen ſind wie die Wohnungen, ſämmtlich ſehr gut und bequem.

Wirkung.

Als Bad reizend, aber flüchtiger als Wiesbaden, belebend für die peripheriſchen Nerven, das Gefäßſyſtem erhitzend, die Haut reizend, diaphoretiſch, oft einen bedeutenden Badeausſchlag hervorrufend.

Getrunken auflöſend auf Leber=, Pfortader=, Harn= und Uterinſyſtem, deren Funktionen frei machend und anregend.

Contraindicirt wegen der das Blut erhitzenden Eigenſchaft bei Plethora vera, Neigung zu Schlagfluß, zu Bluthuſten, zu Lungen=, Kopf= und Herzcongeſtionen, überhaupt Orgasmus sanguinis, Dispoſition zu aktiven Blutflüſſen, bei Fiebern.

Indicirt ſ. d. in dieſer Klaſſe vorausgeſchickten allgemeinen Theil, namentlich aber bei vorwaltender torpider Schwäche und bei folgenden Krankheitsgruppen.

Anwendung:

1) Getrunken bei Leber=, Unterleibsvenen= und Uterinſtockungen, Amenorrhöe, Dysmenorrhöe, Hämorrhoiden, Leberanſchwellungen und Verhärtungen, ſowie bei gleichen Leiden der Milz nach chroniſchen kalten Fiebern.

2) Bei Fluor albus, Sterilität.

3) Als Bad bei dieſen und bei Gicht mit örtlichen Ablagerungen und wo ſie ſchon das Blut bis zur Dyskraſie entmiſcht hat, bei Contracturen, Geſchwülſten, Knoten.

4) Bei gichtiſchen Lähmungen. Nicht bei apoplektiſchen, beſonders neuentſtandenen.

5) Bei chroniſchen Exanthemen, namentlich Psoriasis, Herpes, Psydracia, Scabies sicca chron. ꝛc.

Die Thermaldämpfe nach Kölreuter und Kramer

zum Einathmen mit atmoſphäriſcher Luft bei chron. Bruſtleiden, Catarrhen, Blennorrhöen, Bruſtkrämpfen, Aſthma. Anfänglich nur zu einer Temperatur von 20° R. zu $^1/_4$ Stunde, ſpäter mit Temperatur und Zeit ſteigend. — Oertlich bei lokalen gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, Concrementen, Geſchwülſten, Verhärtungen, Anchyloſen, Lähmungen. —

Bedarf es einer ſtärkenden Nachcur, ſo kann man außer andern ſich der nahe und reizend bei dem Kloſter Lichtenthal gelegenen Eiſenbäder, des Ludwigs- und Stephanienbades bedienen (ſ. o.), die die erforderlichen Einrichtungen haben.

Literatur:

J. E. Wetzler, Geſundbrunnen und Heilbäder. Thl. 2.

Hufeland's Ueberſicht. 3. Aufl. S. 198. 4. Aufl. 185.

Dr. Kramer, über die Eigenſchaften, Wirkungen und den Gebrauch der warmen Mineralquellen, ſowie der natürlichen Stahlbäder zu Baden. N. A. über die dortige Ziegenmolke. Karlsruhe und Baden, 1830.

H. A. Schreiber, neuer Führer in und um Baden. Carlsruhe 1831.

J. A. Pitſchaft, die Heilquellen und das Clima von Baden im Großherzogthum Baden ꝛc. Baden, 1831.

A few observations on the Waters and Baths of Baden. By Sir John Trost. Carlsruhe and Baden, 1836.

Baden-Baden by Dr. Granville. (1838.)

Die Badegäſte zu Baden-Baden. Eine Federzeichnung aus dem Skizzenbuche eines Weltmanns. 1. Heft: die deutſchen Gäſte. Carlsruhe, 1839.

W. v. Chezy, Rundgemälde von Baden-Baden und Umgebungen. 2. Aufl. Carlsruhe, 1839.

Daſſelbe franzöſ.: Traduit par M. Varnier. Carlsr., 1839.

H. Schreiber, Baden-Baden, die Stadt, ihre Heilquellen ꝛc. Stuttgart, 1840. Neue Aufl. 1842.

Hufeland u. Oſann's Journal d. pr. Hlk. Bd. 72. St. 6., Bd. 73. St. 4., Bd. 85. St. 2.

Kaliſch allg. Zeitung des Brunnen- und Badeweſens. 1839. S. 100, 114.

Allgem. Badezeitung. Baden, 1840.

Die neuere Literatur in Bezug auf den nahe bei Baden liegenden eiſenhaltigen lauwarmen (16° R.) Säuerling, die Eliſabethquelle zu Rothenfels, die mehr in Aufnahme zu kommen ſcheint, iſt:

Lichtenſtein, der Eliſabethbrunnen. Braunſchweig, Oehme und Müller. 1841.

Die Eliſabethquelle zu Rothenfels. Carlsruhe, Kreuzbauer und Nöldeke. 1841.

Die Eliſabethenquelle zu Rothenfels. Carlsruhe, Braun. 1845.

3. Burtſcheid.

Die Kochſalzthermen zu Burtſcheid bei Aachen, die zwiſchen den untern Schwefelthermalquellen und den Schwefelthermen Aachens den Uebergang bilden und noch ein wenig Schwefelwaſſerſtoffgas enthalten, wodurch ſie ſich von den vorigen, denen ſie übrigens ſehr gleichen, unterſcheiden. — Ueber das Nähere von Burtſcheid haben wir ſchon oben bei den Schwefelquellen geſprochen.

Außer den 4 unteren (benutzten) Schwefelthermen hat Burtſcheid 6 benutzte und 2 unbenutzte Kochſalzthermen, die man obere, nicht ſchwefelhaltige Thermen nennt:

1) Der Kochbrunnen, auch die warme Pfütze genannt, in der Mitte des Thales gelegen, jetzt nach Monheim 48° R., früher 53° R. Temp.

2) Eine im Karlsbade gelegene beſondere Thermalquelle, von 54° R. Temp.

3) Eine im Mühlenbad entſpringende Thermalquelle; daſelbſt hat ſie nach Monheim die hohe Temp. von 62° R., im Schwertbade 59° R., im Mühlenbach 56° R. im Kaiſerbade 54° R. und im Bade zum Prinzen von Lüttich 51° R. — Sie übertreffen daher Wiesbaden an Höhe der Temp., welches nur bis 54° R. Höhe hat und ſind Carlsbad gleich und mit dieſem die heißeſten Deutſchlands.

4) Eine zweite im Mühlenbad entſpringende Thermalquelle, von 53° R.

5) Eine dritte im Mühlenbad befindliche, von 45° R.

6) Eine im Garten des Karlsbades entſpringende Thermalquelle, von 54° R. Temp.

7) Eine vierte im Mühlenbad befindliche Thermalquelle, nicht benutzt.

8) Eine am Abhange des Bergrückens am Kirchhofe der Michaeliskirche ſtark hervordringende Thermalquelle, nicht benutzt.

Die chemiſche Analyſe iſt von Monheim. In 16 Unzen enthalten:

	1) der Kochbrunnen (1829).		2) die (mit 3 bez.) im Mühlenbad entſpring. Thermalquelle.
Chlornatrium	20,7110 Gr.		22,0570 Gr.
kohlenſ. Natron	6,6510 =		6,7220 =
ſchwefelſ. =	2,9490 =		3,4650 =
phosphorſ. =	0,1500 =		0,1610 =
= Natron-Lithion	0,0006 =		0,0006 =
anim. organ. Subſtanz	0,2240 =		0,2320 =
Kieſelſäure	0,5560 =		0,6560 =
flußſ. Kalkerde	0,5020 =		0,5730 =
kohlenſ. =	0,3080 =		0,3950 =
= Talkerde	0,1560 =		0,2420 =
= Strontian	0,0470 =		0,0550 =
	32,2546 Gr.		34,5586 Gr.
Kohlenſ. Gas	0,450 C.-Z.		7,600 C.-Z.
Schwefelwaſſerſtoffgas	0,550 =	Sauerſtoffgas	0,040 =
		Stickgas	19,000 =
	1,000 C.-Z.		26,640 C.-Z.

Döbereiner fand auch im Kochbrunnen kein Schwefelwaſſerſtoffgas, ſondern in 100 C.-Z.: Stickgas 65 C.-Z. und kohlenſ. Gas 35 C.-Z.

Die oben (bei den Schwefelquellen zu Aachen und Burtſcheid) ſchon erwähnten Einrichtungen und Apparate zu Wannen-, Gas-, Dampf- und Douchebädern ſind ausgezeichnet, wie auch

die Wohnungen bequem, die in den Badehäuſern (außer den Stadtwohnungen) ſich befinden. Die Badeetabliſſements ſind: das Roſenbad, Krebsbad, Schwertbad, Kaiſerbad, Johannisbad, Schlangenbad, das neue Bad oder Drieſchbad, das Badehaus zum Prinzen von Lüttich, das Badehaus zur Goldmühle und das Armenbad. Außer Bädern auch als Getränk benutzt.

Wirkung.

Auflöſend, eröffnend, diuretiſch, diaphoretiſch, ſpecifik reizend auf alle Se= und Excretionsorgane, die Schleimhäute, das Drüſen=, Lymph=, Haut=, Uterin=, Harnſyſtem, ſowie die Organe der Digeſtion und Aſſimilition. Sie erregen das Blutſyſtem ſehr heftig und fordern deshalb noch größere Vorſicht, als Wiesbaden und Baden, welchen ſie in jeder Hinſicht überhaupt gleichen, nur iſt an vorigen Orten die Umgegend noch ſchöner.

Anwendung.

Dieſelbe, wie bei Baden=Baden, und übrigens ſiehe auch die oben bei den Schwefelquellen zu Burtſcheid angegebenen Krankheitsgruppen.

Literatur: ſiehe ebenfalls oben.

Die unwichtigeren, lauen und kalten Kochſalzquellen ſind:

4) Die Mineralquelle zu **Johannisberg** in Churheſſen, von der Stadt Fulda nur 1 St. entfernt, 833′ über d. M., an der Frankfurter Chauſſee gelegen, iſt eine kalte kohlenſ. natronhaltige Quelle. Nach Weikard enthält ſie in 16 Unzen:

Chlornatrium	15,666	Gr.
kohlenſ. Natron	15,666	=
ſchwefelſ. Kalkerde	0,666	=
kohlenſ. Kalkerde, = Talkerde	10,888	=
	42,886	Gr.

Kohlenſ. Gas eine ſehr geringe Menge.

5) Das Auguſtenbad bei **Salzſchlirf** im Kreiſe Fulda, am Fluſſe Altfeld, romantiſch gelegen, 700′ über d. M., und das 3 Quellen hat, von denen die 9° R. Temp. conſtant behaltende Bonifaziusquelle die merkwürdigſte iſt, gehört wohl auch beſſer hierher. Sie enthält nach Herbſt in 16 Unzen: 0,5 Gr. kohlenſ. Eiſen, 60,5 Gr. Chlornatrium, 9,5 Gr. Chlormagnium u. ſ. f., in Summa 82,4 Gr., und 23,75 Par. C.=Z. kohlenſ. Gas. Martiny empfiehlt Salzſchlirf bei Gicht, Rheuma, Scropheln, Hypochondrie, chron. Uterinkrankheiten u. Exanthemen.

---

6) Das Erlenbad oder die Mineralquelle bei **Oberſasbach** im Amte Achern, iſt eine laue Quelle, von 17° R. Temp. und enthält nach Zelzer (v. J. 1821): Chlornatrium 49,00 Gr., ſchwefelſ. Kalkerde 19,50 Gr., kohlenſ. Kalkerde 4,50 Gr., Chlorcalcium 0,81 Gr., Chlortalcium 0,32 Gr. — Summa 74,23 Gr. Sie wird als Bad benutzt und giebt in 1 St. 500 Maaß Waſſer.

Literatur:

Kölreuter a. a. O., 2. Jahrg. S. 24 u. 183—195.

---

7) Die eiſenhaltige Kochſalzquelle zu **Dürrheim** im Seekreiſe Badens, enthält nach Kölreuter in 16 Unzen:

Chlornatrium	8 Loth 53,00 Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	11,00 =
kohlenſ. Eiſen	1,07 =
Chlorcalcium	7,05 =
Chlortalcium	4,30 =
	8 Loth 77,54 Gr.

u. kleine Mengen kohlenſ. Kalkerde, Chlorkalium, Extractivſtoff.

Literatur:

Kölreuter, 2. u. 3. Jahrg.

Aehnlich, aber ſchwächer ſind die Quellen zu Sulzburg bei Müllheim im Oberrheinkreiſe, von 12° R. Temp. und zu

Glottenthal in demſ. Kreiſe (Glottenbad genannt), beide als Getränk und Bad bei Gicht, Rheuma, Verſchleimungen, Blennorrhöen, Hämorrhoiden, Hyſterie, Hypochondrie, chroniſchen Exanthemen empfohlen.

Literatur:

Eſchenreuter, G. a. a. O. S. 39, 41.

A. Vetter's Handbuch der Heilq.-Lehre. Thl. 2. S. 169.

Oſann a. a. O. Thl. 2. S. 807.

Die Mineralquelle zu Steinheyde auf dem Thüringer (Herzogthum Meiningen) Hochwald, 2431′ über d. M., rechnet man wohl richtiger zu den saliniſchen Eiſenquellen, da ſie nach Trommsdorff in 16 Unzen blos 4,8848 Gr. feſte Beſtandtheile enthält, worunter 0,5600 Gr. kohlenſ. Eiſenoxydul mit einer Spur Mangan und 1,5040 Gr. Chlornatrium und kleinere Mengen doppeltkohlenſ. Natron, ſchwefelſ. Natron, Chlorcalcium, kohlenſ. Kalkerde, Extractivſtoff.

Literatur:

Schlegel's Material. zur Staatsarzneiwiſſenſchaft. a. a. O. S. 389.

5. Jod und bromhaltige Kochſalzquellen.

1. Kreuznach.

Die jod- und bromhaltigen Kochſalzquellen zu Kreuznach im Großherzogthum Niederrhein (unter preußiſcher Hoheit, aber dem Großherzogthum Heſſen zugehörig). Die Quellen entſpringen in und bei der Stadt, und ſind, wie die Stadt, durch ihr Alter berühmt. Kreuznach liegt tief, 285′ über dem Meere, anmuthig, unter mildem Clima, nicht weit von Coblenz, 3 St. von Bingen und vom Rhein, im reizenden Nahethal, von Laubgehölz, Bergwäldern und Weinbergen in bunter Reihe umſchloſſen. Als Curort wurde Kreuznach erſt ſeit noch nicht 3 Decennien gebraucht; der Ruf Kreuznach's hat ſich aber in Kurzem wegen der ausgezeichneten Wirkſamkeit

in den verſchiedenartigſten und inveterirteſten Krankheiten ſo gehoben und ausgebreitet, daß außer **1000** bis **1500** Fremden, jährlich wenigſtens **1500** bis **1600** Curgäſte da ſind, während noch vor **9** Jahren (**1836**) blos **800** waren. Für Wohnungen, Bequemlichkeit, gute Badeeinrichtungen iſt man aber auch ſorgfältigſt bemüht geweſen. Beſonders hat Hr. Hofr. Dr. Prieger, Badearzt, ſehr viel zur Verbeſſerung gethan. Andere Badeärzte ſind die Herren Dr. Engelmann und Dr. Wiesbaden.

Die dortigen **4** Quellen unterſcheiden ſich ſehr wenig qualitativ, meiſt nur quantitativ und in der Temperatur, die von **10** bis **23°** R. differirt. Sie ſind reich an Chlor- und Bromſalzen, enthalten weniger Jod als Brom und ſind arm an ſchwefelſ. Salzen. Die Quellen ſind:

1) Die Eiſenquelle, von **10°** R. Temp. ſtets conſtant. Friſch geſchöpft iſt das Waſſer ſalzig-bitterlich, wenig ins Gelbliche ſpielend, aber klar, wenig perlend, an der Luft fallen braune Flocken zu Boden, die ſich zu einem Niederſchlag verdichten.

2) Der Karlshaller Brunnen, jener ähnlich, an dem Ausmündungsrohre von **12°** R. Temp., in der Tiefe mehr.

3) Der Hauptbrunnen auf der Theodorshalle, ſtärker als voriger, im Schacht von **17°** R. Temp., in der Tiefe **21°** R.

4) Der Hauptbrunnen der Saline Münſter, ähnlich, Nr. **2.**, verſchieden durch ſeine höhere Temp., an der Ausmündung der Rohrs conſtant von **22°** R., in der Tiefe **23** bis **24°** R. — Im Winter geht der Gehalt der feſten Beſtandtheile zurück; ſie ſchwanken zwiſchen **64** bis **76**. Der Eiſengehalt iſt geringer, als beim Karlshaller Brunnen.

Die Mutterlauge der Münſter-, Karls- und Theodorshalle ſchließt ſich noch an; ſie iſt eine Concentration der löslichen ſalzigen Beſtandtheile, nach Gewinnung des Kochſalzes. Sie ſieht braungelb aus, iſt klar, fettig, ſpäter ſpröd zwiſchen

den Fingern, ſchmeckt bitter, zuſammenziehend, brennend, riecht fade=alkaliſch. — Nach den chemiſchen Analyſen enthalten ſie:

1) Die Eliſenquelle nach Bauer.

Chlornatrium	72,9223680	Gr.
Chlorkalcium	13,2769370	=
Magneſiacarbonat	1,3511240	=
Chlorkalium	0,9717000	=
Chlormagneſium	0,2515250	=
Bromnatrium	0,3072000	=
Jodnatrium	0,0032145	=
Strontiancarbonat	0,6835100	=
Barytcarbonat	0,2994200	=
Eiſenoxydulcarbonat	0,1993550	=
Manganoxydulcorbonat	0,0095665	=
Chlorlithium	0,0750000	=
Reine Thonerde	0,0215320	=
Kieſelſäure	0,3139530	=
	90,6864050	Gr.

	2) Der Karlshaller Brunnen nach Oſann.		3) Der Theodorshaller Hauptbrunnen nach Mettenheimer.	
Chlornatrium	59,6681	Gr.	70,602	Gr.
Chlorkalcium	2,5612	=	11,758	=
Magneſiacarbonat	0,4730	=		
Chlorkalium	0,4071	=		
Chlormagneſium	0,6786	=	4,121	=
Bromcalcium	6,6025	=		
Jodnatrium	0,0440	=		
Strontiancarbonat Ca C̈	0,6133	=		
Brommagnium	1,3672	=		
Eiſenoxydulcarbonat	0,3645	=	1,436	=
Manganoxydulcarbonat	Spuren	=		
Manganchlorin	0,6538	=		
Chlorlithium	0,0566	=		
Reine Thonerde	Spuren	=		
Kieſelerde	0,0313	=		
Chloraluminium	0,4321	=		
	75,4220	Gr.	87,917	Gr.

kohlenſ. Gas nicht berechnet 3,98 C.-Z.
Atmoſph. Luft = = 0,93 =

Die **Mutterlauge** enthält nach G. Oſann in 16 Unzen:

Chlorcalcium	1577,71	Gr.
Bromcalcium	388,72	=
Bromkalium	92,82	=
Bromnatrium	154,10	=
Chlormagnium	38,44	=
Chlornatrium	60,34	=
Chlorkalium	17,30	=
Thonerde und Eiſenoxydul.	35,66	=
Quellſäure, Jod, Extract	216,13	=
Waſſer und Verluſt	44,50	=
	2625,72	Gr.

Die Mutterlauge wird jährlich ſehr ſtark nach den andern Gegenden Deutſchlands, Holland, Belgien, England, Rußland, Braſilien verſendet und mit ſehr gutem Erfolg als Zuſatz zu Bädern von Koch- und Seeſalz benutzt. Auf ein Bad kommt bei den Erwachſenen 1 Flaſche Mutterlauge.

Formen.

1) Am Häufigſten als **Waſſerbad** von 24 bis 28° R. Temp. Die Soole wird oft noch durch Mutterlauge verſtärkt. Zwiſchen dem 20. bis 30. Bade tritt oft ein kritiſcher Badeausſchlag ein.

2) Nr. 1. 2. 4 als **Getränk** zur Unterſtützung der Bäder. Die Eliſenquelle wird auch im Auslande verſendet getrunken.

3) Die **Waſſerdouche** kalt von 8 bis 15° R., oder warm zu 22 bis 27° R. in ſtärkeren Strahlen, oder als Regendouche.

4) Als **Umſchläge** und **Einſpritzungen** bei örtlicher Schwäche und profuſen Abſonderungen, namentlich von 12 bis 20° R. in die **Vagina**, bei Fluor albus aus Schwäche, ſyphil. oder ſcrophulöſen Dyskraſieen entſtanden, bei Auflockerun-

gen und Exulcerationen der Schleimhaut der Vagina und des Uterus, Anſchwellungen und Verhärtungen deſſelben.

5) Mit Soole getränkte Compreſſen oder Säckchen mit Mutterlaugenſalz oder andern Subſtanzen von Prieger bei Knochen- und Gelenkleiden. 6) Bei denſelben Leiden und Exulcerationen der abgeſetzte Mineralſchlamm von Prieger benutzt. 7) Die Salzluft bei den Gradirhäuſern, entweder die durch eigene Verdunſtung erzeugte, wo die Kranken nur in der Nähe der Gradirhäuſer ſpazieren gehen, oder die aus den Siedpfannen aufſteigende. Sie afficiren das Geruchs- und Geſchmacksorgan ſehr und wirken ſtärkend auf die Schleimhaut der Luftwege. Prieger empfiehlt dieſe Salzluft und Dämpfe als Vorbauungs-, Heil- und Stärkungsmittel bei zu Tuberkeln disponirten Individuen, bei ſchon vorhandenen Lungentuberkeln, chroniſcher Heiſerkeit, Verſchleimungen, Blennorrhöen, Verdickung und Auflockerung der Schleimhaut der Luftwege, anfangender Halsſchwindſucht.

Wirkung.

Iſt oben in der Einleitung zu den Kochſalzquellen auseinandergeſetzt. Sie iſt in der Hauptſache die kräftigſt reſolvirende.

Indicirt: bei Verminderung oder Steigerung der Se- und Excretionen, um ſie zu ordnen und zu verbeſſern, zur Bethätigung der Reſorption, Rückbildung von Pſeudorganiſationen, Dyskraſieen, zur Stärkung des Nervenſyſtems.

Contraindicirt: überall da, wo eine zu kräftige Wirkung zu ſcheuen iſt, namentlich bei Neigung zu Schlagfluß, aktiven Congeſtionen, chroniſchen Entzündungen und Exulcerationen, bedeutender allgemeiner Schwäche, Scorbut oder Anlage dazu, Colliquation, hektiſchem Fieber, Waſſerſucht, Hals- und Lungenſchwindſucht.

Anwendung.

1) Hauptſächlich gegen die hartnäckigſten Formen der Scrophel- und Tuberkelſucht, ſcrophulöſe Anſchwellungen und Verhärtungen, Leiden der Augen, Augenlider, des Ohrs, Geſchwüre, Blennorrhöen, Auflockerungen und Exulcerationen der Schleimhäute, namentlich der Lungen, Tuberkeln in denſelben, ſcrophulöſen (ſowie ſyphilitiſchen und pſeudoſyphilitiſchen) Knochen- und Gelenkleiden, Anchyloſen, Verkrümmungen, Verdickungen, Anſchwellungen, Tumor albus, Caries, Exulcerationen; ſcrophulöſen, ſowie arthritiſchen und pſeudoſyphilitiſchen chroniſchen Exanthemen, Herpes exedens, Lichen, Porrigo, Ichthyosis, Psoriasis, Impetigo, ſehr hartnäckiger Crusta lactea und namentlich serpiginosa, Pityriasis etc. Corona venerea, ſyphilitiſchen Bruſt- und Geſchlechtsexanthemen.

2) Bei Schwächekrankheiten der weiblichen Geſchlechtstheile, namentlich Neigung zu Abortus, Sterilität, Blennorrhöen, Leukorrhöe, ſowie bei anomalen Ab- und Ausſonderungen, Dysmenorrhöe, Exulcerationen, Auflockerungen der Schleimhaut, Verdickungen, Verhärtungen des Uterus, Stockungen in demſelben.

3) Stockungen, Verhärtungen, Hypertrophieen der Leber, Milz, Prostata, Hoden.

4) Leiden der Nieren und Harnblaſe, Gries, Stein, Blennorrhöen, Auflockerung, Verdickung, Entartung der Schleimhaut dieſer Organe.

5) Bei hartnäckigen Rheumatismen und Gicht, beſonders wenn nebenbei gegen Hämorrhoiden und Unregelmäßigkeiten in den Darmausleerungen zu kämpfen und Erſchlaffung der äußern Haut zu heben iſt.

6) Bei chroniſchen Nervenleiden, Hyſterie, materieller und immaterieller Hypochondrie erethiſcher und atoniſcher Art, vollkommnen und unvollkommen Lähmungen.

Literatur:

J. E. P. Prieger Kreuznach und ſeine Heilquellen. Mainz, 1827.

Derſ. Kreuznach u. ſ. jod- u. bromhaltigen Heilquellen. Kreuznach 1837.

Derſ. in Hufelands Journal d. pr. H. Bd. 85. St. 4. Bd. 90. St. 3. Oſann in demſelben Bd. 86. St. 5.

C. W. Hufeland, Ueberſicht ꝛc. 4. Aufl.

Dr. C. Engelmann, Kreuznach, ſeine Heilquellen und deren Anwendung. Heidelberg 1840 Franz. Traduit du manuscrit allemand par Fr. Nussbaum Dr. Heidelberg 1840. 2 Aufl. Heidelberg 1843.

Wiesbaden in Kaliſch allgemeiner Zeitung des Br.- und Badeweſens, 1840, Septbr.

Dr. F. Wiesbaden, Kreuznach und ſeine Heilquellen. Mainz 1843.

E. Schneegans, Rector. Kreuznech. Erinnerungen eines Curgaſts ꝛc. nebſt Lokalnotizen für Curfremde. Siegen und Wiesbaden 1844.

---

2. Hall.

Die jod- und bromhaltige Salzquelle zu Hall in Oberöſterreich, im Traunkreiſe, ein Marktflecken im Lande ob der Enns, an der Straße von Wels nach Steyer, **1060′** über dem Meere, in einer anmuthigen Gegend. Bekannt ſchon über tauſend Jahr, wurde die Quelle doch erſt ſeit Ende des vorigen Jahrhunderts häufiger benutzt und unter dem Namen Haller Kropfwaſſer verſendet. (Selbſt Brot, Kropfbrot damit gebacken). Sie iſt ſehr reich an feſten Beſtandtheilen, namentlich Kochſalz und relativ Brom, an Jod die reichſte. Das Waſſer iſt klar, ſchmeckt ſalzig, ſchwach jodähnlich, an der Luft wird es getrübt; Temp. **9,16°** R. Nach Th. v. Holger enthalten **1000** Theile:

Chlornatrium	11,331	Gr.
Chlorlithion	0,656	=
Jodnatrium	0,720	=
Bromnatrium	0,054	=
Chlorcalcium	0,437	=
Chloraluminium	0,510	=
ſchwefelſ. Lithion	0,096	=
= Talkerde	0,076	=
= Alaunerde	0,017	=
	13,897	

Nach Anderen noch Eiſen, Kieſelerde, Extractivſtoff, kohlenſ. und Jodwaſſerſtoffgas.

Nach Oſann (Oſann Darſtellung der bekannten Heilquellen 1. Thl. Berlin 1839. S. 332.) in 16 Unzen: 5,529 Gr. Jodnatrium, 0,4140 Gr. Bromnatrium, 5,038 Gr. Chlorlithion, 0,527 Gr. ſchwefelſ. Lithion.

Formen.

Getränk, täglich zu ⅛ bis ¼ Kanne, als Bad: ganzes Bad, Halb=, Fußbad, Waſchungen, Umſchlag (Kropf), Einſpritzungen, Klyſtiere.

Contraindikationen: dieſelben wie bei Kreuznach und namentlich noch bei Neigung zu Bluthuſten, ſchlechtem Appetit, Neigung zu Durchfall, Reizbarkeit der Nerven.

Wirkung.

Siehe oben. Namentlich reizend auf Lymph=, Drüſen=, Schleimhaut=, aber auch auf's Blut= und Nervenſyſtem, die Se= und Excretionen und Functionen dieſer Organenſyſteme bethätigend, namentlich auch der Harn= und Uterinwerkzeuge, des Darmkanals. Man hüte ſich aber, es zu lange fortzuſetzen, weil ſonſt eine Säftediſſolution, die zu Leukophlegmaſie und Waſſerſucht führen kann, ſowie bei Frauen Rückgang der Brüſte, der Ovarien, profuſe Menſtruation, herbeigeführt und der Organismus

ganz geſchwächt werden kann. — Im Ganzen **kräftiger als Kreuznach.**

Anwendung.

Bei chroniſchen Drüſen= und Lymphgefäßleiden, wie Kreuznach, aber intenſiver reſolvirend und die Scrophel= und Tuberkelſucht direkt tilgend, häufig bei ſcrophulöſem und lymphatiſchem Kropf mit Erfolg angewendet. (Nach Haller blieb von 44 Kropfkranken die Cur nur bei 3 erfolglos, 25 wurden vollkommen geheilt.) Die andern Krankheiten ſind dieſelben, die bei Kreuznach aufgeführt wurden; außerdem noch bei Melancholie, anomaler, und atoniſcher Gicht mit großer Atonie und Störungen im Verdauungsapparat, Hämorrhoiden.

Literatur:

P. U. Hartenſchneider, hiſtor. topogr. Darſtellung von dem Stifte Kremsmünſter. Wien 1830.

L. F. Wagner, diss. inaug. med. de aqua iodica fontis Hallensis. Vindob. 1831.

J. v. Vering, eigenthümliche Heilkraft verſchied. Mineralwaſſer. 1836.

Arming, die Jod= und Bromhaltige Salzquelle zu Hall. Wien 1834.

Derſelbe, in d. med. Jahrb. des k. k. öſterreichiſchen Staats. 1837. Bd. 12. S. 3. Haller in denſ. 1838. Bd. 16. St. 4.

E. Oſann über Jod= und Bromhaltige Mineralquellen in Hufelands und Oſann's J. d. pr. H. Bd. 81. St. 5.

---

3. Adelheidsquelle zu Heilbrunn.

Die Adelheidsquelle zu Heilbrunn bei Tölz in Oberbaiern, zwiſchen Tölz und dem ehemaligen Kloſter Benediktbeuern, 8 Meilen von München. Das Dorf Heilbrunn liegt ſehr romantiſch, am Fuße einer Voralpe, 2400′ über dem Meere. Nahebei ſchöne Thäler, der Würm= oder Starnbergerſee, der

Kochelſee bei Kloſter Schlehdorf, der **3355′** hohe Peiſtenberg, ſüdlich die Voralpen, ferner hinter dieſen der **4750′** hohe Zwieſelberg und die **6104′** hohe Benediktenwand. — Badearzt iſt Hr. Dr. Schweizer in Benediktbeuern. — Die Einrichtungen ſind gut. Die Wohnungen ebenſo in Heilbrunn und der Umgebung. — Die Quelle iſt ſehr alt, aber in der neuern Zeit erſt ihre große Wirkſamkeit mehr geſchätzt, und zwar erſt ſeit **25** bis **30** Jahren. Ihren Namen hat ſie nach der Churfürſtin Adelheid, Gem. des Churfürſten Ferdinand, die ſie mit Erfolg gegen Unfruchtbarkeit gebraucht haben ſoll.

Das Waſſer iſt klar farblos, ſtark perlend, riecht unangenehm nach Brom und Kohlenwaſſerſtoff, auch nach Hydrothiongas, ſchmeckt ſalzig, ſpäter widerlich nach Brom und Schwefel. Die Temp. iſt conſtant 8° R. Ueber dem Waſſerſpiegel iſt nach Wetzler eine Gasſchicht, die ſich bei Annäherung von Kerzenlicht entzündet. (— Geigers Erzählung einer Feuersbrunſt).

In **16** Unzen ſind enthalten:

	nach Struve	nach Fuchs
Chlornatrium	38,1540 Gr.	36,899 Gr.
Jodnatrium	0,2000 „	0,912 „
Bromnatrium	0,4090 „	0,300 „
kohlenſ. Natron	6,8112 „	4,257 „
ſchwefelſ. „	0,0072 „	
kohlenſ. Kali	0,2355 „	
„ Ammonium	0,1203 „	
„ Kalkerde	0,6271 „	0,504 „
„ Talkerde	0,3974 „	0,300 „
„ Strontian	0,0517 „	
„ Baryt	0,0032 „	
„ Thonerde	0,0221 „	Bitumen } Spuren.
„ Eiſenoxydul	0,0162 „	
„ Manganoxydul	0,0016 „	
„ Kieſelerde	0,2562 „	0,122 „
	47,3127 Gr.	43,224 Gr.

Nach einem Pariſer Chemiker in 100 C.=Z.:

Kohlenwaſſerſtoffgas	2,30	C.=Z.
kohlenſ. Gas	0,50	=
	2,80	C.=Z.

Nach Fuchs in 100 C.=Z:

Kohlenwaſſerſtoffgas	4,00	C.=Z.

Formen.

Getränk und Bad, jedes oder allein gleichzeitig.

Wirkung.

Kräftig reizend auf alle Se= und Excretionsorgane, namentlich die Schleimhäute, Drüſen=, Lymph=, Harn= und Uterinſyſtem, die Funktionen dieſer und namentlich der parenchymatös=drüſigen Organe hebend, verbeſſernd, Reſorption bethätigend, krankhafte Metamorphoſen der Feſt= und Weichgebilde rückbildend. Die Stuhlausleerungen aber wenig oder nicht fördernd. Durch die Kohlenſ. etwas leichter verdaulich.

Anwendung.

1) Bei Lymphgefäß= und Drüſenleiden, Scrophel= und Tuberkelſucht in allen ihren oben bei Kreuznach angeführten Formen.

2) Den auch bei Kreuznach citirten chroniſchen Unterleibsleiden, Verſchleimungen des Darmkanals, Infarkten, Stockungen im Venenſyſtem, der Leber, Milz, bei Hypochondrie, Hämorrhoiden, Gicht, Gelbſucht, allgemeinen derartigen Dyskraſieen und Cacherien mit Afterprodukten, Geſchwülſten, oder chroniſchen Hautausſchlägen.

3) Bei derartigen ſcrophulöſen Blaſenleiden, Leiden der Proſtata, Striktur, Stein.

4) Stockungen im Uterinſyſtem, Menſtruationsanomalieen, Sterilität, Bleichſucht, krankhaften Produkten im Uterus und den Ovarien. Sowie bei Fallſucht, wenn ſie aus die=

ſen Krankheiten entſtand. Die Waſſerbäder namentlich bei gichtiſchen Lokalleiden, Steifigkeiten, Contracturen, chroniſchen Exanthemen.

Literatur:

J. B. Friedrich, Notizen über Baierns Bäder. 1827.

J. E. Wetzler, die jod= und bromhaltige Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Baiern ꝛc. Augsburg, 1833. 1835. 1839.

Schweigger=Seidels Journal d. Ch. 1833. St. 3. ꝛc. ꝛc.

4. Luhatſchowitz.

Die jod= und bromhaltigen Kochſalzquellen zu Luhatſchowitz in Mähren. Die 4 Quellen entſpringen bei dem Dorfe gleiches Namens im Hradiſcher Kreiſe, **1600′** über dem Meere, in einem an Mineralquellen ſehr reichen Karpathenthale, mit mildem, aber doch wechſelndem Klima. Die Badegebäude, gegründet durch den Beſitzer (Graf v. Sereny), liegen am Fuß des großen Kommena.

Die Quellen ſind:

1) Der Vincentiibrunnen am Fuße des großen Kommena, von **10°** R. Temp., iſt gut gefaßt, überwölbt, der waſſerreichſte, in **1** St. **6** Eimer gebend.

2) Der Amandibrunnen gut gefaßt, von **10,5°** R. Temp.

3) Der Johannesbrunnen desgl., unbedeckt, von **11°** R. Temp.

4) Die Louiſenquelle, wie vorige, von **11°** R. Temp.

Außer dieſen in der Nähe noch mehre unbenutzte.

Seit **1834** beſteht hier noch eine Molkenanſtalt.

Das Waſſer ſchmeckt durch ſeine Kohlenſäure erfriſchend, ſalzig, ſpäter zuſammenziehend; die angenehmſten ſind, der Vincentii= und Johannesbrunnen. Uebrigens iſt das Waſſer hell und geruchlos, die Amandiquelle trübe.

In 16 Unzen enthalten nach Planiava:

	1) Die Vincentiiquelle.	2) Die Amandiquelle.
Chlornatrium	18,420793 Gr.	22,704134 Gr.
Chlorkalium	1,985401 „	1,110877 „
Bromnatrium	0,421990 „	0,433603 „
Jodnatrium	0,066642 „	0,064682 „
kohlenſ. Natron	34,590474 „	37,348270 „
„ Kalkerde	6,729792 „	6,755512 „
„ Eiſenoxydul	0,105943 „	0,110615 „
Kohlenſäure	10,256595 „	8,969513 „
	73,593254 Gr.	78,456555 Gr.

	3) Die Johannesquelle.	4) Die Louiſenquelle.
Chlornatrium	29,583919 Gr.	31,838719 Gr.
Chlorkalium	0,366353 „	2,127209 „
Bromnatrium	0,011816 „	0,006669 „
Jodnatrium	0,056645 „	0,073502 „
kohlenſ. Natron	36,583050 „	44,078822 „
„ Kalkerde	7,320534 „	6,488275 „
„ Eiſenoxydul	0,135544 „	0,202583 „
Kohlenſäure	9,540955 „	9,443681 „
	84,543030 Gr.	95,510434 Gr.

incl. kleiner Mengen kohlenſ. Talkerde, Kieſelerde, flußſ. Kalkerde, kohlenſ. Strontian, Baryt und Manganoxydul.

Merkwürdig iſt in ihnen neben dem ſonſt reichen Salzgehalt die große Menge von kohlenſ. Natron, wodurch ſie ſich den kalten alkaliſchen Mineralquellen anſchließen. Die Kohlenſäure, die auch in größerer Menge dabei iſt, bewirkt, daß das ſonſt ſchwerer zu verdauende Waſſer leichter vertragen werde und daß es den Körper mehr durchdringe.

Formen.

Getränk und Bad. Auch wird das Waſſer verſendet, wirkt als ſolches aber langſamer und ſehr gelinde (nach v. Vering) und muß länger fortgeſetzt werden.

Wirkung.

Getrunken erregend auf's Blut, Nerven-, Schleimhaut-,

Lymph- und Drüſenſyſtem, die Harnorgane, kräftig reſolvirend, reſorbirend, krankhafte Neo- und Heteroplasmen aufſaugend, umändernd, verflüſſigend, die Säftemiſchung verbeſſernd, diuretiſch, ſchleimauflöſend, ſehr gering abführend. Als Bad neben der reſolvirenden Wirkung ſtärkend, die Haut erregend, belebend.

Contraindicirt bei Fiebern, Congeſtionen, Entzündungen.

Anwendung.

1) Bei Schwächekrankheiten der Verdauung, Flatulenz, Verſchleimung, Appetitmangel. 2) Blennorrhöen der Luftwege und Lungen, chroniſchen Catarrhen. 3) Hypertrophieen und krankhaften Bildungen im Drüſen- und Lymphgefäßſyſtem, ſcrophulöſen Geſchwülſten und Verhärtungen, Struma lymphatica. 4) Stockungen im Abdominal-Venenſyſtem, der Leber, Milz. 5) Chroniſchen Verſchleimungskrankheiten der Harnorgane, Schleimhämorrhoiden, Steinkrankheit.

Literatur:

J. v. Vering eigenth. Heilkr. verſchied. Mineralwaſſer. 2. Aufl. S. 93.

Dr. J. M. Winkler Darſtellung der Luhatſch. Mineralquellen in Mähren, als ꝛc. Brünn 1836.

J. Ch. Hille die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. Leipzig 1837 bis 1838. S. 203.

VI. Claſſe.

Indifferentere Thermalwaſſer.

Zu ihnen gehören alle die, die auffallend wenig feſte und flüchtige Beſtandtheile haben, trotzdem aber entſchieden

kräftig wirken, was ihrem chemiſchen Gehalt gleichſam zu widerſtreiten ſcheint.

Den Analyſen zufolge enthalten ſie in 16 Unzen nicht über 4 Gran. Die hauptſächlichſten unter ihnen ſind noch: Chlorſalze, kohlenſ., ſchwefelſ., alkaliſche und erdige Salze, die noch geringern phosphorſ., flußſ. Salze, Eiſen, Mangan, Strontian. Die Gaſe ſind kohlenſ. und Stickſtoffgas. — Wichtiger iſt ihre höhere Temperatur, ſo wie die Lage, die reine friſche Luft dieſer Bäder (ſ. o. im allg. Theil über die Bäder), welche ihre Wirkung zwar nicht allein vermitteln, aber doch erhöhen. Ein Brunnengeiſt iſt's freilich nicht. Die Wäſſer ſind ſehr rein, klar, durchſichtig, geruchlos, haben keinen vorſtechenden Geſchmack, ſondern den faden des erhitzten, einfachen deſtillirten Waſſers. Boriſani u. A. (phyſ. chem. Unterſuchung des berühmten Gaſteiner Wildbades v. J. Boriſani. Salzb. 1785. S. 39.) bemerkten einen hepatiſchen Geruch: es iſt aber kein Schwefelwaſſerſtoffgas in ihnen.

Wirkung.

Den alkaliſchen Wäſſern zwar einigermaßen ähnlich, unterſcheiden ſie ſich aber hauptſächlich durch ihre mehr flüchtige, geiſtige, nicht durchdringende Wirkung; ſie wirken nicht ſo materiell auf die Miſchungsverhältniſſe und ſubſtantielle Krankheitsproducte und Verbildungen; wohl aber belebend aufs Nerven- und Blutſyſtem, die Se- und Excretionen bethätigend und verbeſſernd.

In Form von Waſſerbädern bewirken ſie eine eigenthümliche Erregung des Nervenſyſtems, das Gefühl einer wohlthätigen Behaglichkeit, einer geiſtigeren Belebung des ganzen Körpers. Zugleich werden die Se- und Excretionen vermehrt, namentlich die der äußern Haut, der Schleimhäute, der Harn- und Geſchlechtsorgane. Der Turgor vitalis wird in der Haut vermehrt, die Haut geſchmeidiger, ein gelinder, wohlthuender, nicht profuſer

Schweiß erzeugt, und ſo oft Mißverhältniſſe zwiſchen der Haut und den Centraltheilen am mildeſten und beſten ausgeglichen. Oft, und namentlich bei ſehr reizbaren Perſonen entſteht ein Jucken, Prickeln der Haut oder ein Badeausſchlag, was aber bei den andern Thermen noch viel häufiger beobachtet wird. Bei Plethoriſchen, zu Congeſtionen Geneigten entſtehen aber oft ſtärkere Wallungen, Schwindel, Kopfſchmerz, Eingenommenſein, Berauſchung; weßhalb man ſelbſt in der Anwendung dieſer Waſſer vorſichtig ſein muß. Dieſe erregende Wirkung hängt von der höheren Temperatur ab und überhaupt auch, wie oft man die Bäder wiederholt, und wie lange man in ihnen zubringt. Bei Geſunden regen ſie auf, beleben geiſtig. Bei Nervenerethismus aber und bei Krämpfen beruhigen ſie. Sie bringen auch gehörige kritiſche Erſcheinungen und allgemeine Reaktionen hervor, wenn man den Gebrauch gehörig methodiſch geordnet durchführt. So iſt die Wirkung der Bäder. Getrunken wirken ſie gelind reizend, bethätigend, bei Erethismus aber zugleich beruhigend auf die Schleimhäute des Magens, Darmkanals, der Luft- und Harnwege, ſehr diuretiſch.

Formen.

Die Form des Getränks iſt die untergeordnete, ſie dient zur Unterſtützung der Bäder, welches die hauptſächlichſte iſt.

Contraindikationen: ſehr große Blutfülle, ſtarker Orgasmus sanguinis, Dispoſition zu Apoplexie, Bluthuſten; Fieber, Entzündung; organ. Herzleiden; Aneurysmen; innere Exulcerationen. Plethoriſchen, überhaupt zu Congeſtionen Geneigten bedingungsweiſe zu geſtatten, die Bäder kühler zu inſtituiren oder den Aufregungen durch Blutentziehungen vorzubeugen.

Indikationen: Bei torpider und erethiſtiſcher Schwäche, wo es ſich darum handelt, geiſtig das Nervenſyſtem zu bethätigen oder umzuſtimmen, oder krankhaft geſtörte Ab- und Ausſonderungen zu verbeſſern. Weniger aber paſſen ſie, wo materiellere

Eingriffe, ein ſchneller Stoffwechſel gefordert werden, wo z. B. vorhandene Dyskraſieen, Afterbildungen zu beſeitigen ſind. Dieß iſt der Bereich für die alkaliſchen und Kochſalzthermen.

Anwendung.

1) Bei Nervenleiden: allgemeiner Abſpannung und Depreſſion des Nervenſyſtems, Gliederzittern, Cardialgie, Krampfkolik, nervöſem Kopfſchmerz, Hyſterie, nervöſer Hypochondrie; Rückenmarksſchwäche, von dieſem ausgehenden Krämpfen des Abdomens, Lähmungen, namentlich der Unterextremitäten, beginnender Tabes dorsualis; ſo auch bei Lumbago, Ischias nervosa Cotunni, und überhaupt Neuralgieen.

2) Bei Blutkrankheiten: Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem leichter Art. Bei Gicht und inveterirten gichtiſchen und rheumatiſchen Lokalaffektionen, Coxalgieen, Steifigkeit der Gelenke und Muskeln, Contracturen, inſofern es gilt, zu beleben und zu erregen, nicht aber wo noch Stoffe aufzulöſen ſind.

3) Bei Harn- und Geſchlechtsleiden: Blaſenkrampf, Enureſis, Strikturen, Steinkrankheit; Stockungen im Uterinſyſtem, Bleichſucht; Dysmenorrhöen, Neigung zu Abortus, Sterilität, Impotenz, Leukorrhöe paſſiver Art, ſowie paſſiven Blutflüſſen, Nachtripper.

4) Bei chroniſchen Exanthemen, veralteten Geſchwüren nach ſchweren Verwundungen mit neuralgiſchen Schmerzen.

5) Bei einigen reproduktiven Krankheiten, namentlich chron. Verdauungsleiden, Verſchleimung des Magens und Darmkanals, ſo wie auch bei Blennorrhöen der Bronchialſchleimhaut. So auch bei Scropheln.

Die hierher gehörigen Bäder ſind:

a) Die wichtigern:

1. Gaſtein.

Die Thermalquellen von Gaſtein im Salzburgiſchen (Oeſterreich), das Gaſteiner Wildbad genannt, 15 M. v.

d. St. Salzburg, im Thale der Ache, einem Seitenthale der Salza. Das Wildbad liegt unfern Hof-Gaſtein, höher noch als dieſes, nach Roßegger **3226′** üb. d. M. (nach Myrbach **2939′**) in dem genannten ſehr engen, ſchauerlich-romantiſchen Thale, wo man die Großartigkeit der Natur, den koloſſalen Charakter der Alpen mit ihrer unten herrlichen Vegetation, ihren in herrlichem Wuchs prangenden Bäumen, und den darüber ſich majeſtätiſch erhebenden Eisbergen in ſeiner ganzen Größe bewundern lernt. In einem ſo romantiſchen Thale, wo die wilde Ache noch brauſend bei dem Bade und den Wohnungen der Curgäſte unter der Schreckbrücke vorbei und auch in **3** großen Waſſerfällen von **600′** Höhe (dem Schleier-, Keſſel- und Böefall) ſich donnernd herabſtürzt, wo der Charakter der ganzen Gegend ein ſchauerlich-ernſter iſt, und zu welchem man ſchon durch die ſehr intereſſante Reiſe von Salzburg aus bis Gaſtein vorbereitet wird, in dem tiefen, von hohen Bergen umſchloſſenen Salzathale (wo man Hallein, Golling, den berühmten Paß Lueg, Werfen, St. Johann paſſirt, dann an der Lend hin den finſtern Felſenpaß Klamm, die Ache entlang über Hofgaſtein zu dem Wildbad gelangt) und wo es am Badeorte ſelbſt keine rauſchenden Vergnügungen giebt, und wegen der Enge der Locale geben kann, wird der Patient von Allem ſo wunderbar ergriffen, daß er mit dem Ernſte der Natur ernſter nur ſeiner Geſundheit leben kann. Das Leben iſt hier einfach. Aber entſchädigt wird man durch die Excurſionen nach den umliegenden reizenden Thälern und dem Gebirge, dem Beckſtein, Neſtſtein, den Waſſerfällen der Ache, nach Hofgaſtein, dem Anlauf-Reuviſer- und Kötſchachthal, dem Rathhausberg, **8806′**, dem Gamskehrlkogl, **7800′** über d. M. und dem Kreuzkogl.

Das Bad iſt zwar ſehr alt, nach Sagen ſchon **1400** Jahr alt, bekannter aber erſt ſeit dem **15.** Jahrhundert. Die Wohnungen ſind für die Menge einen ſo berühmten Curort beſuchen-

der Kranken wegen des ſchwierigen Bauens etwas beſchränkt. Es ſind hier jährlich über **1000** Kranke. Die Einrichtungen zu den Bädern leidlich. Gemein- und Separatbäder ſind im Schloß, im Bad des Erzherzogs Johann, im Straubinger Gaſthaus, dem Gemeindebadhaus, dem Schröpfbad, dem Chirurgenbad, dem Gebäude für das Dampf- und Dunſtbad, in Privatwohnungen. Für Arme beſteht das Schochner'ſche Hospital, welches Allen ohne Unterſchied geöffnet iſt und jährlich **2—300** aufnimmt. — Badearzt iſt Herr Dr. Kiene.

Die **6** benutzten Heilquellen ſcheinen ihren Heerd in dem Graukogel zu haben. Das umliegende Gebirgegehört dem Urgebirge an. Die Quellen ſind nur in der Temperatur, nicht in den Miſchungsverhältniſſen verſchieden. Sie ſind:

1) Die Fürſtenquelle, nahe bei dem Schloſſe (vom Fürſtbiſchof Grafen Hieronymus v. Colloredo erbaut und benannt), aus dem Felſen des Schreckberges entſpringend, am höchſten gelegen, hat **37°** R. Temp., giebt in **24** Stunden **13,680** C.-F. Waſſer und wird zu dem Fürſtenbad im Schloſſe und zu den dahinter erbauten Bädern benutzt.

2) Die Doctorquelle, (benannt nach einem über derſelben befindlichen, dem Dr. Niederhuber gehörigen Gebäude), tiefer als die vorige, von **38°** R. Temp., weniger Waſſer gebend, (**3600** C.-F.) verſorgt die Bäder im Schloſſe, das des Erzherzogs Johann, das Chirurgen- und Gemeinbad, das Douchebad im Straubinger Gaſthaus.

3) Die Kaiſer-Franzensquelle (nach K. Franz **I.**; früher Straubinger Quelle benannt), von **38°** R. Temp., am Fuße des Reichenbergs entſpringend; verſorgt die Straubinger Bäder und das Schröpfbad; hat durch die größeren Einrichtungen der Fürſtenquelle an Waſſermenge etwas und an Temp. **2°** verloren.

4) Die untere oder Hauptquelle, auch Spital-, Mitterwirths- oder Grabenwirthsquelle, bei vorigen entſpringend, aber noch tiefer liegend, am waſſerreichſten, hat 38,5° R. Temp. und giebt in 24 St. 72,720 C.-F. für die Bäder des Spitals, des Mitter- und Grabenwirths und für die neuen Bäder zu Hofgaſtein.

5) Die folgenden zwei entſpringen auf dem entgegengeſetzten linken Ache-Ufer; dieſe nahe am oberſten Fall der Ache und wird mit deren Waſſer vermiſcht; nahe am Fall und der Brücke als Pferdebad benutzt.

6) Die 6. entſpringt am Ende des letzten Waſſerfalls auf einer Wieſe, hat, mit anderem Waſſer vermiſcht, 29—30° R. Temp. und verſorgt die Bäder des jene Wieſe beſitzenden Grabenbäckers. Das Waſſer iſt geruch- und geſchmacklos (fade riechend und ſchmeckend), rein, durchſichtig. Die daſelbſt beobachteten Erderſchütterungen brachten auf Temperatur und ſonſtige Beſchaffenheit keine Veränderung hervor.

Die chemiſchen Analyſen des in allen Quellen chemiſch-gleichen Thermalwaſſers ergeben in 16 Unzen:

	1) Nach Trommsdorff	2) nach Mayer
Schwefelſ. Natron	1,450 Gr.	1,250 Gr.
kohlenſ. =	0,500 =	0,154 =
Chlornatrium	0,150 =	0,572 =
ſchwefelſ. Kalkerde	0,175 =	0,132 =
kohlenſ. =	0,250 =	0,231 =
Chlorcalcium	0,550 =	0,264 =
Kieſelerde	0,088 =	
Verluſt		0,025 =
	3,163 Gr.	2,628 Gr.

	3) nach Hünefeld.
Schwefelſ. Natron	1,4331 Gr.
kohlenſ. =	0,0595 =
Latus	1,4926

	Transport	1,4926 Gr.
Chlornatrium		0,2834 =
Chlorkalium		0,1405 =
kohlenſ. Kalkerde		0,3394 =
Talkerde		0,0100 =
Kieſelerde		0,3315 =
Manganoxydul		0,0138 =
Eiſenoxydul		0,0484 =
Schwefelnatrium		0,0292 =
flußſ. Kalkerde		Spuren
phosphorſ. Thonerde		0,0292 =
		2,7180 Gr.

Wirkung.

Wie oben; belebend, erregend auf Nerven=, Gefäß= und Muskelſyſtem, die reſorbirenden Gefäße flüchtig anſpornend, ſpecifik aufs Harn= und Geſchlechtsſyſtem.

Vergleichung: (ſ. o. b. Teplitz.) Teplitz, die an kohlenſ. Natron reiche ſaliniſch=alkaliſche Thermalquelle wirkt materiell den Organismus durchdringender, den Organismus in ſeiner Subſtanz ergreifender, auflöſender, neutraliſirend und umändernd auf die flüſſigen Theile, die Se= und Excretionen kräftig bethätigend. Während Gaſtein nicht in die Subſtanz direct eindringt, Stoffe unmittelbar auflöſ't, (was nur ſecundär geſchieht), ſondern die Functionen blos bethätigt, das peripheriſche und von ihm aus das ganze Nervenſyſtem geiſtig und gleichſam ſubtiler erregt. —

Die primären Wirkungen ſind oben angedeutet, jene allgemeine Behaglichkeit, Leichtigkeit, jener Turgor vitalis, zu dem hier und da Schweiß und ein Badeausſchlag tritt; nach dem Bade, wo man mit Flanell abgerieben iſt, wird, wenn nicht wäßrig, oft ein molkenartiger, trüber, ſedimentirender Harn gelaſſen. Im Bade iſt eine Pulsvermehrung, desgleichen nach

Tiſche eine Aufregung, welche des Nachts um 2—3 Uhr mit höherer Wärme, lebhaftem Puls, unruhigen Träumen, regem Geſchlechtstrieb wiederkehrt, ſich aber mit einem erquickenden Schlaf endigt.

Getrunken wirkt es weniger aufregend, aber ſehr diuretiſch.

Secundär treten nach Eble allgemeine Dysphorie, Schwere der Glieder, Eingenommenheit des Kopfs, ſelbſt febrile Erſcheinungen ein, wo dann die kritiſchen Ausleerungen durch Urinwege und Darmkanal ſich einſtellen, darauf eine Pauſe, in welcher häufig ein Badeausſchlag erſcheint, der die Fortſetzung nicht contraindicirt, ſondern nur bei hoher Ausdehnung Bäder von niederer Temperatur fordert. Die Hauptkriſen treten mit dem 15.—21. Tage ein.

Formen.

Getränk ſeltener, zu $^1/_2$—3 Seidel. Zu einer Badecur gehören 28—30 Waſſerbäder. Man beginnt mit $^1/_4$ Stunde, bei Reizbaren aber mit 8—10 Minuten, und ſteigt bis zu 1 Stunde. Wenn die Kriſen ſich einſtellen, wird auf der Höhe einige Tage ſuspendirt, dann eben ſo allmählich, wie man ſtieg, zurückgegangen. Sehr ſtarke Gefäß- und Nervenaufregung bedingt ein Unterbrechen oder gänzliches Aufhören der Cur. — Zweimal des Tags und länger als eine Stunde zu baden iſt nur bei der torpideſten Schwäche zu erlauben.

Außerdem hat man Dampf- und Douchebäder, örtliche Waſſerbäder von 30—32° R. Temp., Klyſtiere von Thermalwaſſer. Der grüne, aus Conferven und Thieren beſtehende Badeſchlamm dient bei äußeren Schäden als Umſchlag.

Indikationen und Contraindikationen ſ. o. im allg. Theil der indifferenten Thermalwaſſer.

Anwendung.

Bei allen den Krankheiten, die oben im allgemeinen Theil angegeben ſind.

Eine Filial-Badeanſtalt hat man zu Hofgaſtein wegen Beſchränktheit des Raumes im Wildbad Gaſtein errichtet und leitet das Waſſer $2^1/_2$ Stunde weit hin. Es hat da die Temperatur von 26—29° R. Das Thal iſt bei dem Marktflecken Hof-Gaſtein am Breiteſten; der Aufenthalt iſt bequemer, die Wohnungen desgleichen, in vielen ſind Bäder eingerichtet. Die übrigen Bäder ſind als Gemein- und Separatbäder im großen Badehauſe, im Militairbadehaus, dem Nothbad. Nach Eble iſt der Erfolg der Bäder an beiden Orten gleich.

Literatur:

Die Straubinger Hütte zu Bad Gaſtein, von Emil. Wien 1819—1832.

Les bains de Gastein et leurs effets admirables dans les maladies les plus désespérées par W. Streinz. Linz 1831.

B. Eble, das Wildbad Gaſtein in ſeinen Beziehungen zum menſchlichen Organismus und die neuerrichtete Filial-Badeanſtalt zu Hofgaſtein. 1832.

H. Normann, Hofgaſtein, wie es iſt, als Seitenſtück zu Emils Straubinger Hütte. München 1834.

B. Eble, die Bäder von Gaſtein. Wien 1834.

A. v. Muchar, das Thal und Warmbad zu Gaſtein. Grätz 1834.

R. Edl. v. Vivenot, Andeutungen über Gaſtein und deſſen Anſtalten zu Wildbad und Hofgaſtein. Wien 1839.

Hufeland u. Oſann's Journal d. pr. Hlk. Bd. 58. St. 1. (Klentſch.)

Clarus u. Radius Beiträge. Bd. 1. St. 3., Bd. 2. St. 4., Bd. 2. 1835. (Kiene, Werneck.)

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 1838. Jahrg. 3. (Kiene.)

Gaſtein, der Badeort ꝛc. Salzburg 1842.

Mayer, Wildbad Hofgaſtein. 1843.

Ritter Dr. Kiene, die warmen Quellen zu Gaſtein. Salzburg, 1844.

2. Wildbad in Würtemberg.

Das Wildbad im Königreich Würtemberg (Schwarzwaldkreis, Oberamt Neuenburg). Die Stadt gleiches Namens liegt an der Enz, 1323′ über d. M., 11 St. von Stuttgart, 9 St. von Carlsruhe, 4 St. von Calw. Das Thal, worin Wildbad liegt, iſt wild romantiſch, ernſt, das Clima, wie zu Gaſtein, rauh. Es haben daher die Curgäſte die wärmſte Jahreszeit zu wählen und ſich warm zu kleiden.

Badearzt iſt Herr Hofrath Dr. Fricker und während der Saiſon noch Herr Dr. Fallatinus aus Homburg.

Das Bad iſt ſchon ſeit dem 16. Jahrhundert im Gebrauch, neuerdings hat es ſich aber ſehr gehoben, ſo daß von 1837—39 jährlich 1000—1400 Badegäſte da waren, 1842: 1809; 1843: 1601. 1842 wurden 39278 Bäder gegeben, 1843: 36748.

Durch Bohrungen in der neueſten Zeit hat man mehr Waſſer gewonnen, in der Temp. von 25—30° R. und es ſind ſo größere Abſtufungen erhalten worden. Auch iſt ein neuer Trinkbrunnen errichtet. — Wohnungen und Einrichtungen ſind gut. — Das Waſſer iſt übrigens hell, ſchmeckt fade, geruchlos. Die Temperatur jeder Quelle conſtant.

Man unterſcheidet außer der neuen Trinkquelle 5 Bäder:

1) Das Fürſtenbad oder der erſte Baderaum, mit einer Temp. von 27—30° R., abwechſelnd von Frauen und Männern benutzt.

2) Das Herrenbad, oder der 2te Baderaum; die Temp. iſt 27,7—28° R. gewöhnlich. In einer Niſche (Hölle genannt) aber kommt die Hauptquelle von 30° R. zu Tage, in der Mitte des Baſſins eine zweite, nicht ſo warme, waſſerärmere.

3) Das Frauenbad, oder der 3te Baderaum, neben dem vorigen, dunkel, unfreundlich, von 27,7—28° R. Temp.

4) Das neue Bad, oder der 4te Baderaum, nimmt 40 Perſonen auf. Temp. iſt 25,7—26,5° R.

Literatur:

J. E. P. Prieger Kreuznach und ſeine Heilquellen. Mainz, 1827.

Derſ. Kreuznach u. ſ. jod= u. bromhaltigen Heilquellen. Kreuz=nach 1837.

Derſ. in Hufelands Journal d. pr. H. Bd. 85. St. 4. Bd. 90. St. 3. Oſann in demſelben Bd. 86. St. 5.

C. W. Hufeland, Ueberſicht ꝛc. 4. Aufl.

Dr. C. Engelmann, Kreuznach, ſeine Heilquellen und deren Anwendung. Heidelberg 1840 Franz. Traduit du manuscrit allemand par Fr. Nussbaum Dr. Heidelberg 1840. 2 Aufl. Heidelberg 1843.

Wiesbaden in Kaliſch allgemeiner Zeitung des Br.= und Bade=weſens, 1840, Septbr.

Dr. F. Wiesbaden, Kreuznach und ſeine Heilquellen. Mainz 1843.

E. Schneegans, Rector. Kreuznech. Erinnerungen eines Curgaſts ꝛc. nebſt Lokalnotizen für Curfremde. Siegen und Wiesbaden 1844.

2. Hall.

Die jod= und bromhaltige Salzquelle zu Hall in Oberöſterreich, im Traunkreiſe, ein Marktflecken im Lande ob der Enns, an der Straße von Wels nach Steyer, 1060′ über dem Meere, in einer anmuthigen Gegend. Bekannt ſchon über tauſend Jahr, wurde die Quelle doch erſt ſeit Ende des vorigen Jahrhunderts häufiger benutzt und unter dem Namen Haller Kropfwaſſer verſendet. (Selbſt Brot, Kropfbrot da=mit gebacken). Sie iſt ſehr reich an feſten Beſtandtheilen, na=mentlich Kochſalz und relativ Brom, an Jod die reichſte. Das Waſſer iſt klar, ſchmeckt ſalzig, ſchwach jodähnlich, an der Luft wird es getrübt; Temp. 9,16° R. Nach Th. v. Holger ent=halten 1000 Theile:

Chlornatrium	11,331	Gr.
Chlorlithion	0,656	=
Jodnatrium	0,720	=
Bromnatrium	0,054	=
Chlorcalcium	0,437	=
Chloraluminium	0,510	=
ſchwefelſ. Lithion	0,096	=
= Talkerde	0,076	=
= Alaunerde	0,017	=
	13,897	

Nach Anderen noch Eiſen, Kieſelerde, Extractivſtoff, kohlenſ. und Jodwaſſerſtoffgas.

Nach Oſann (Oſann Darſtellung der bekannten Heilquellen 1. Thl. Berlin 1839. S. 332.) in 16 Unzen: 5,529 Gr. Jodnatrium, 0,4140 Gr. Bromnatrium, 5,038 Gr. Chlorlithion, 0,527 Gr. ſchwefelſ. Lithion.

Formen.

Getränk, täglich zu ⅛ bis ¼ Kanne, als Bad: ganzes Bad, Halb=, Fußbad, Waſchungen, Umſchlag (Kropf), Einſpritzungen, Klyſtiere.

Contraindikationen: dieſelben wie bei Kreuznach und namentlich noch bei Neigung zu Bluthuſten, ſchlechtem Appetit, Neigung zu Durchfall, Reizbarkeit der Nerven.

Wirkung.

Siehe oben. Namentlich reizend auf Lymph=, Drüſen=, Schleimhaut=, aber auch auf's Blut= und Nervenſyſtem, die Se= und Excretionen und Functionen dieſer Organenſyſteme bethätigend, namentlich auch der Harn= und Uterinwerkzeuge, des Darmkanals. Man hüte ſich aber, es zu lange fortzuſetzen, weil ſonſt eine Säftediſſolution, die zu Leukophlegmaſie und Waſſerſucht führen kann, ſowie bei Frauen Rückgang der Brüſte, der Ovarien, profuſe Menſtruation, herbeigeführt und der Organismus

ganz geſchwächt werden kann. — Im Ganzen kräftiger als Kreuznach.

Anwendung.

Bei chroniſchen Drüſen- und Lymphgefäßleiden, wie Kreuznach, aber intenſiver reſolvirend und die Scrophel- und Tuberkelſucht direkt tilgend, häufig bei ſcrophulöſem und lymphatiſchem Kropf mit Erfolg angewendet. (Nach Haller blieb von 44 Kropfkranken die Cur nur bei 3 erfolglos, 25 wurden vollkommen geheilt.) Die andern Krankheiten ſind dieſelben, die bei Kreuznach aufgeführt wurden; außerdem noch bei Melancholie, anomaler, und atoniſcher Gicht mit großer Atonie und Störungen im Verdauungsapparat, Hämorrhoiden.

Literatur:

P. U. Hartenſchneider, hiſtor. topogr. Darſtellung von dem Stifte Kremsmünſter. Wien 1830.

L. F. Wagner, diss. inaug. med. de aqua iodica fontis Hallensis. Vindob. 1831.

J. v. Vering, eigenthümliche Heilkraft verſchied. Mineralwaſſer. 1836.

Arming, die Jod- und Bromhaltige Salzquelle zu Hall. Wien 1834.

Derſelbe, in d. med. Jahrb. des k. k. öſterreichiſchen Staats. 1837. Bd. 12. S. 3. Haller in denſ. 1838. Bd. 16. St. 4.

E. Oſann über Jod- und Bromhaltige Mineralquellen in Hufelands und Oſann's J. d. pr. H. Bd. 81. St. 5.

---

3. Adelheidsquelle zu Heilbrunn.

Die Adelheidsquelle zu Heilbrunn bei Tölz in Oberbaiern, zwiſchen Tölz und dem ehemaligen Kloſter Benediktbeuern, 8 Meilen von München. Das Dorf Heilbrunn liegt ſehr romantiſch, am Fuße einer Voralpe, 2400′ über dem Meere. Nahebei ſchöne Thäler, der Würm- oder Starnbergerſee, der

Kochelſee bei Kloſter Schlehdorf, der 3355′ hohe Peiſtenberg, ſüdlich die Voralpen, ferner hinter dieſen der 4750′ hohe Zwieſelberg und die 6104′ hohe Benediktenwand. — Badearzt iſt Hr. Dr. Schweizer in Benediktbeuern. — Die Einrichtungen ſind gut. Die Wohnungen ebenſo in Heilbrunn und der Umgebung. — Die Quelle iſt ſehr alt, aber in der neuern Zeit erſt ihre große Wirkſamkeit mehr geſchätzt, und zwar erſt ſeit 25 bis 30 Jahren. Ihren Namen hat ſie nach der Churfürſtin Adelheid, Gem. des Churfürſten Ferdinand, die ſie mit Erfolg gegen Unfruchtbarkeit gebraucht haben ſoll.

Das Waſſer iſt klar farblos, ſtark perlend, riecht unangenehm nach Brom und Kohlenwaſſerſtoff, auch nach Hydrothiongas, ſchmeckt ſalzig, ſpäter widerlich nach Brom und Schwefel. Die Temp. iſt conſtant 8° R. Ueber dem Waſſerſpiegel iſt nach Wetzler eine Gasſchicht, die ſich bei Annäherung von Kerzenlicht entzündet. (— Geigers Erzählung einer Feuersbrunſt).

In 16 Unzen ſind enthalten:

	nach Struve		nach Fuchs	
Chlornatrium	38,1540	Gr.	36,899	Gr.
Jodnatrium	0,2000	ſ	0,912	ſ
Bromnatrium	0,4090	ſ	0,300	ſ
kohlenſ. Natron	6,8112	ſ	4,257	ſ
ſchwefelſ. ſ	0,0072	ſ		
kohlenſ. Kali	0,2355	ſ		
ſ Ammonium	0,1203	ſ		
ſ Kalkerde	0,6271	ſ	0,504	ſ
ſ Talkerde	0,3974	ſ	0,300	ſ
ſ Strontian	0,0517	ſ		
ſ Baryt	0,0032	ſ		
ſ Thonerde	0,0221	ſ	Bitumen } Spuren.	
ſ Eiſenoxydul	0,0162	ſ		
ſ Manganoxydul	0,0016	ſ		
ſ Kieſelerde	0,2562	ſ	0,122	ſ
	47,3127	Gr.	43,224	Gr.

Nach einem Pariſer Chemiker in 100 C.=Z.:

Kohlenwaſſerſtoffgas	2,30 C.=Z.
kohlenſ. Gas	0,50 =
	2,80 C.=Z.

Nach Fuchs in 100 C.=Z:

Kohlenwaſſerſtoffgas 4,00 C.=Z.

Formen.

Getränk und Bad, jedes oder allein gleichzeitig.

Wirkung.

Kräftig reizend auf alle Se= und Excretionsorgane, namentlich die Schleimhäute, Drüſen=, Lymph=, Harn= und Uterinſyſtem, die Funktionen dieſer und namentlich der parenchymatös=drüſigen Organe hebend, verbeſſernd, Reſorption bethätigend, krankhafte Metamorphoſen der Feſt= und Weichgebilde rückbildend. Die Stuhlausleerungen aber wenig oder nicht fördernd. Durch die Kohlenſ. etwas leichter verdaulich.

Anwendung.

1) Bei Lymphgefäß= und Drüſenleiden, Scrophel= und Tuberkelſucht in allen ihren oben bei Kreuznach angeführten Formen.

2) Den auch bei Kreuznach citirten chroniſchen Unterleibsleiden, Verſchleimungen des Darmkanals, Infarkten, Stockungen im Venenſyſtem, der Leber, Milz, bei Hypochondrie, Hämorrhoiden, Gicht, Gelbſucht, allgemeinen derartigen Dyskraſieen und Cachexien mit Afterprodukten, Geſchwülſten, oder chroniſchen Hautausſchlägen.

3) Bei derartigen ſcrophulöſen Blaſenleiden, Leiden der Proſtata, Striktur, Stein.

4) Stockungen im Uterinſyſtem, Menſtruationsanomalieen, Sterilität, Bleichſucht, krankhaften Produkten im Uterus und den Ovarien. Sowie bei Fallſucht, wenn ſie aus die=

ſen Krankheiten entſtand. Die Waſſerbäder namentlich bei gichtiſchen Lokalleiden, Steifigkeiten, Contracturen, chroniſchen Exanthemen.

Literatur:

J. B. Friedrich, Notizen über Baierns Bäder. 1827.

J. E. Wetzler, die jod- und bromhaltige Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Baiern ꝛc. Augsburg, 1833. 1835. 1839.

Schweigger-Seidels Journal d. Ch. 1833. St. 3. ꝛc. ꝛc.

4. Luhatſchowitz.

Die jod- und bromhaltigen Kochſalzquellen zu Luhatſchowitz in Mähren. Die 4 Quellen entſpringen bei dem Dorfe gleiches Namens im Hradiſcher Kreiſe, **1600′** über dem Meere, in einem an Mineralquellen ſehr reichen Karpathenthale, mit mildem, aber doch wechſelndem Klima. Die Badegebäude, gegründet durch den Beſitzer (Graf v. Sereny), liegen am Fuß des großen Kommena.

Die Quellen ſind:

1) Der Vincentiibrunnen am Fuße des großen Kommena, von **10°** R. Temp., iſt gut gefaßt, überwölbt, der waſſerreichſte, in **1** St. **6** Eimer gebend.

2) Der Amandibrunnen gut gefaßt, von **10,5°** R. Temp.

3) Der Johannesbrunnen desgl., unbedeckt, von **11°** R. Temp.

4) Die Louiſenquelle, wie vorige, von **11°** R. Temp.

Außer dieſen in der Nähe noch mehre unbenutzte.

Seit **1834** beſteht hier noch eine Molkenanſtalt.

Das Waſſer ſchmeckt durch ſeine Kohlenſäure erfriſchend, ſalzig, ſpäter zuſammenziehend; die angenehmſten ſind, der Vincentii- und Johannesbrunnen. Uebrigens iſt das Waſſer hell und geruchlos, die Amandiquelle trübe.

In 16 Unzen enthalten nach Planiava:

	1) Die Vincentiiquelle.	2) Die Amandiquelle.
Chlornatrium	18,420793 Gr.	22,704134 Gr.
Chlorkalium	1,985401 =	1,110877 =
Bromnatrium	0,421990 =	0,433603 =
Jodnatrium	0,066642 =	0,064682 =
kohlenſ. Natron	34,590474 =	37,348270 =
= Kalkerde	6,729792 =	6,755512 =
= Eiſenoxydul	0,105943 =	0,110615 =
Kohlenſäure	10,256595 =	8,969513 =
	73,593254 Gr.	78,456555 Gr.

	3) Die Johannesquelle.	4) Die Louiſenquelle.
Chlornatrium	29,583919 Gr.	31,838719 Gr.
Chlorkalium	0,366353 =	2,127209 =
Bromnatrium	0,011816 =	0,006669 =
Jodnatrium	0,056645 =	0,073502 =
kohlenſ. Natron	36,583050 =	44,078822 =
= Kalkerde	7,320534 =	6,488275 =
= Eiſenoxydul	0,135544 =	0,202583 =
Kohlenſäure	9,540955 =	9,443681 =
	84,543030 Gr.	95,510434 Gr.

incl. kleiner Mengen kohlenſ. Talkerde, Kieſelerde, flußſ. Kalkerde, kohlenſ. Strontian, Baryt und Manganoxydul.

Merkwürdig iſt in ihnen neben dem ſonſt reichen Salzgehalt die große Menge von kohlenſ. Natron, wodurch ſie ſich den kalten alkaliſchen Mineralquellen anſchließen. Die Kohlenſäure, die auch in größerer Menge dabei iſt, bewirkt, daß das ſonſt ſchwerer zu verdauende Waſſer leichter vertragen werde und daß es den Körper mehr durchdringe.

Formen.

Getränk und Bad. Auch wird das Waſſer verſendet, wirkt als ſolches aber langſamer und ſehr gelinde (nach v. Vering) und muß länger fortgeſetzt werden.

Wirkung.

Getrunken erregend auf's Blut, Nerven=, Schleimhaut=,

Lymph- und Drüſenſyſtem, die Harnorgane, kräftig reſolvirend, reſorbirend, krankhafte Neo- und Heteroplasmen auffaugend, umändernd, verflüſſigend, die Säftemiſchung verbeſſernd, diuretiſch, ſchleimauflöſend, ſehr gering abführend. Als Bad neben der reſolvirenden Wirkung ſtärkend, die Haut erregend, belebend.

Contraindicirt bei Fiebern, Congeſtionen, Entzündungen.

Anwendung.

1) Bei Schwächekrankheiten der Verdauung, Flatulenz, Verſchleimung, Appetitmangel. 2) Blennorrhöen der Luftwege und Lungen, chroniſchen Catarrhen. 3) Hypertrophieen und krankhaften Bildungen im Drüſen- und Lymphgefäßſyſtem, ſcrophulöſen Geſchwülſten und Verhärtungen, Struma lymphatica. 4) Stockungen im Abdominal-Venenſyſtem, der Leber, Milz. 5) Chroniſchen Verſchleimungskrankheiten der Harnorgane, Schleimhämorrhoiden, Steinkrankheit.

Literatur:

J. v. Vering eigenth. Heilkr. verſchied. Mineralwaſſer. 2. Aufl. S. 93.

Dr. J. M. Winkler Darſtellung der Luhatſch. Mineralquellen in Mähren, als ꝛc. Brünn 1836.

J. Ch. Hille die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. Leipzig 1837 bis 1838. S. 203.

VI. Claſſe.

Indifferentere Thermalwaſſer.

Zu ihnen gehören alle die, die auffallend wenig feſte und flüchtige Beſtandtheile haben, trotzdem aber entſchieden

kräftig wirken, was ihrem chemiſchen Gehalt gleichſam zu widerſtreiten ſcheint.

Den Analyſen zufolge enthalten ſie in 16 Unzen nicht über 4 Gran. Die hauptſächlichſten unter ihnen ſind noch: Chlorſalze, kohlenſ., ſchwefelſ., alkaliſche und erdige Salze, die noch geringern phosphorſ., flußſ. Salze, Eiſen, Mangan, Strontian. Die Gaſe ſind kohlenſ. und Stickſtoffgas. — Wichtiger iſt ihre höhere Temperatur, ſo wie die Lage, die reine friſche Luft dieſer Bäder (ſ. o. im allg. Theil über die Bäder), welche ihre Wirkung zwar nicht allein vermitteln, aber doch erhöhen. Ein Brunnengeiſt iſt's freilich nicht. Die Wäſſer ſind ſehr rein, klar, durchſichtig, geruchlos, haben keinen vorſtechenden Geſchmack, ſondern den faden des erhitzten, einfachen deſtillirten Waſſers. Boriſani u. A. (phyſ. chem. Unterſuchung des berühmten Gaſteiner Wildbades v. J. Boriſani. Salzb. 1785. S. 39.) bemerkten einen hepatiſchen Geruch: es iſt aber kein Schwefelwaſſerſtoffgas in ihnen.

Wirkung.

Den alkaliſchen Wäſſern zwar einigermaßen ähnlich, unterſcheiden ſie ſich aber hauptſächlich durch ihre mehr flüchtige, geiſtige, nicht durchdringende Wirkung; ſie wirken nicht ſo materiell auf die Miſchungsverhältniſſe und ſubſtantielle Krankheitsproducte und Verbildungen; wohl aber belebend aufs Nerven- und Blutſyſtem, die Se- und Excretionen bethätigend und verbeſſernd.

In Form von Waſſerbädern bewirken ſie eine eigenthümliche Erregung des Nervenſyſtems, das Gefühl einer wohlthätigen Behaglichkeit, einer geiſtigeren Belebung des ganzen Körpers. Zugleich werden die Se- und Excretionen vermehrt, namentlich die der äußern Haut, der Schleimhäute, der Harn- und Geſchlechtsorgane. Der Turgor vitalis wird in der Haut vermehrt, die Haut geſchmeidiger, ein gelinder, wohlthuender, nicht profuſer

Schweiß erzeugt, und ſo oft Mißverhältniſſe zwiſchen der Haut und den Centraltheilen am mildeſten und beſten ausgeglichen. Oft, und namentlich bei ſehr reizbaren Perſonen entſteht ein Jucken, Prickeln der Haut oder ein Badeausſchlag, was aber bei den andern Thermen noch viel häufiger beobachtet wird. Bei Plethoriſchen, zu Congeſtionen Geneigten entſtehen aber oft ſtärkere Wallungen, Schwindel, Kopfſchmerz, Eingenommenſein, Berauſchung; weßhalb man ſelbſt in der Anwendung dieſer Waſſer vorſichtig ſein muß. Dieſe erregende Wirkung hängt von der höheren Temperatur ab und überhaupt auch, wie oft man die Bäder wiederholt, und wie lange man in ihnen zubringt. Bei Geſunden regen ſie auf, beleben geiſtig. Bei Nervenerethismus aber und bei Krämpfen beruhigen ſie. Sie bringen auch gehörige kritiſche Erſcheinungen und allgemeine Reaktionen hervor, wenn man den Gebrauch gehörig methodiſch geordnet durchführt. So iſt die Wirkung der Bäder. Getrunken wirken ſie gelind reizend, bethätigend, bei Erethismus aber zugleich beruhigend auf die Schleimhäute des Magens, Darmkanals, der Luft- und Harnwege, ſehr diuretiſch.

Formen.

Die Form des Getränks iſt die untergeordnete, ſie dient zur Unterſtützung der Bäder, welches die hauptſächlichſte iſt.

Contraindikationen: ſehr große Blutfülle, ſtarker Orgasmus sanguinis, Dispoſition zu Apoplexie, Bluthuſten; Fieber, Entzündung; organ. Herzleiden; Aneurysmen; innere Exulcerationen. Plethoriſchen, überhaupt zu Congeſtionen Geneigten bedingungsweiſe zu geſtatten, die Bäder kühler zu inſtituiren oder den Aufregungen durch Blutentziehungen vorzubeugen.

Indikationen: Bei torpider und erethiſtiſcher Schwäche, wo es ſich darum handelt, geiſtig das Nervenſyſtem zu bethätigen oder umzuſtimmen, oder krankhaft geſtörte Ab- und Ausſonderungen zu verbeſſern. Weniger aber paſſen ſie, wo materiellere

Eingriffe, ein ſchneller Stoffwechſel gefordert werden, wo z. B. vorhandene Dyskraſieen, Afterbildungen zu beſeitigen ſind. Dieß iſt der Bereich für die alkaliſchen und Kochſalzthermen.

Anwendung.

1) Bei Nervenleiden: allgemeiner Abſpannung und Depreſſion des Nervenſyſtems, Gliederzittern, Cardialgie, Krampfkolik, nervöſem Kopfſchmerz, Hyſterie, nervöſer Hypochondrie; Rückenmarksſchwäche, von dieſem ausgehenden Krämpfen des Abdomens, Lähmungen, namentlich der Unterextremitäten, beginnender Tabes dorsualis; ſo auch bei Lumbago, Ischias nervosa Cotunni, und überhaupt Neuralgieen.

2) Bei Blutkrankheiten: Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem leichter Art. Bei Gicht und inveterirten gichtiſchen und rheumatiſchen Lokalaffektionen, Coxalgieen, Steifigkeit der Gelenke und Muskeln, Contracturen, inſofern es gilt, zu beleben und zu erregen, nicht aber wo noch Stoffe aufzulöſen ſind.

3) Bei Harn- und Geſchlechtsleiden: Blaſenkrampf, Enureſis, Strikturen, Steinkrankheit; Stockungen im Uterinſyſtem, Bleichſucht; Dysmenorrhöen, Neigung zu Abortus, Sterilität, Impotenz, Leukorrhöe paſſiver Art, ſowie paſſiven Blutflüſſen, Nachtripper.

4) Bei chroniſchen Exanthemen, veralteten Geſchwüren nach ſchweren Verwundungen mit neuralgiſchen Schmerzen.

5) Bei einigen reproduktiven Krankheiten, namentlich chron. Verdauungsleiden, Verſchleimung des Magens und Darmkanals, ſo wie auch bei Blennorrhöen der Bronchialſchleimhaut. So auch bei Scropheln.

Die hierher gehörigen Bäder ſind:

a) Die wichtigern:

1. Gaſtein.

Die Thermalquellen von Gaſtein im Salzburgiſchen (Oeſterreich), das Gaſteiner Wildbad genannt, 15 M. v.

d. St. Salzburg, im Thale der Ache, einem Seitenthale der Salza. Das Wildbad liegt unfern Hof=Gaſtein, höher noch als dieſes, nach Roßegger **3226′** üb. d. M. (nach Myrbach **2939′**) in dem genannten ſehr engen, ſchauerlich=romantiſchen Thale, wo man die Großartigkeit der Natur, den koloſſalen Charakter der Alpen mit ihrer unten herrlichen Vegetation, ihren in herrlichem Wuchs prangenden Bäumen, und den darüber ſich majeſtätiſch erhebenden Eisbergen in ſeiner ganzen Größe bewundern lernt. In einem ſo romantiſchen Thale, wo die wilde Ache noch brauſend bei dem Bade und den Wohnungen der Curgäſte unter der Schreckbrücke vorbei und auch in **3** großen Waſſerfällen von **600′** Höhe (dem Schleier=, Keſſel= und Böefall) ſich donnernd herabſtürzt, wo der Charakter der ganzen Gegend ein ſchauerlich=ernſter iſt, und zu welchem man ſchon durch die ſehr intereſſante Reiſe von Salzburg aus bis Gaſtein vorbereitet wird, in dem tiefen, von hohen Bergen umſchloſſenen Salzathale (wo man Hallein, Golling, den berühmten Paß Lueg, Werfen, St. Johann paſſirt, dann an der Lend hin den finſtern Felſenpaß Klamm, die Ache entlang über Hofgaſtein zu dem Wildbad gelangt) und wo es am Badeorte ſelbſt keine rauſchenden Vergnügungen giebt, und wegen der Enge der Locale geben kann, wird der Patient von Allem ſo wunderbar ergriffen, daß er mit dem Ernſte der Natur ernſter nur ſeiner Geſundheit leben kann. Das Leben iſt hier einfach. Aber entſchädigt wird man durch die Excurſionen nach den umliegenden reizenden Thälern und dem Gebirge, dem Beckſtein, Neſtſtein, den Waſſerfällen der Ache, nach Hofgaſtein, dem Anlauf=Reuviſer= und Kötſchachthal, dem Rathhausberg, **8806′**, dem Gamskehrlkogl, **7800′** über d. M. und dem Kreuzkogl.

Das Bad iſt zwar ſehr alt, nach Sagen ſchon **1400** Jahr alt, bekannter aber erſt ſeit dem **15.** Jahrhundert. Die Wohnungen ſind für die Menge einen ſo berühmten Curort beſuchen=

Eingriffe, ein ſchneller Stoffwechſel gefordert werden, wo z. B. vorhandene Dyskraſieen, Afterbildungen zu beſeitigen ſind. Dieß iſt der Bereich für die alkaliſchen und Kochſalzthermen.

Anwendung.

1) Bei Nervenleiden: allgemeiner Abſpannung und Depreſſion des Nervenſyſtems, Gliederzittern, Cardialgie, Krampfkolik, nervöſem Kopfſchmerz, Hyſterie, nervöſer Hypochondrie; Rückenmarksſchwäche, von dieſem ausgehenden Krämpfen des Abdomens, Lähmungen, namentlich der Unterextremitäten, beginnender Tabes dorsualis; ſo auch bei Lumbago, Ischias nervosa Cotunni, und überhaupt Neuralgieen.

2) Bei Blutkrankheiten: Stockungen im Leber- und Pfortaderſyſtem leichter Art. Bei Gicht und inveterirten gichtiſchen und rheumatiſchen Lokalaffektionen, Coxalgieen, Steifigkeit der Gelenke und Muskeln, Contracturen, inſofern es gilt, zu beleben und zu erregen, nicht aber wo noch Stoffe aufzulöſen ſind.

3) Bei Harn- und Geſchlechtsleiden: Blaſenkrampf, Enureſis, Strikturen, Steinkrankheit; Stockungen im Uterinſyſtem, Bleichſucht; Dysmenorrhöen, Neigung zu Abortus, Sterilität, Impotenz, Leukorrhöe paſſiver Art, ſowie paſſiven Blutflüſſen, Nachtripper.

4) Bei chroniſchen Exanthemen, veralteten Geſchwüren nach ſchweren Verwundungen mit neuralgiſchen Schmerzen.

5) Bei einigen reproduktiven Krankheiten, namentlich chron. Verdauungsleiden, Verſchleimung des Magens und Darmkanals, ſo wie auch bei Blennorrhöen der Bronchialſchleimhaut. So auch bei Scropheln.

Die hierher gehörigen Bäder ſind:

a) Die wichtigern:

1. Gaſtein.

Die Thermalquellen von Gaſtein im Salzburgiſchen (Oeſterreich), das Gaſteiner Wildbad genannt, 15 M. v.

d. St. Salzburg, im Thale der Ache, einem Seitenthale der Salza. Das Wildbad liegt unfern Hof=Gaſtein, höher noch als dieſes, nach Roßegger **3226′** üb. d. M. (nach Myrbach **2939′**) in dem genannten ſehr engen, ſchauerlich=romantiſchen Thale, wo man die Großartigkeit der Natur, den koloſſalen Charakter der Alpen mit ihrer unten herrlichen Vegetation, ihren in herrlichem Wuchs prangenden Bäumen, und den darüber ſich majeſtätiſch erhebenden Eisbergen in ſeiner ganzen Größe bewundern lernt. In einem ſo romantiſchen Thale, wo die wilde Ache noch brauſend bei dem Bade und den Wohnungen der Curgäſte unter der Schreckbrücke vorbei und auch in **3** großen Waſſerfällen von **600′** Höhe (dem Schleier=, Keſſel= und Böefall) ſich donnernd herabſtürzt, wo der Charakter der ganzen Gegend ein ſchauerlich=ernſter iſt, und zu welchem man ſchon durch die ſehr intereſſante Reiſe von Salzburg aus bis Gaſtein vorbereitet wird, in dem tiefen, von hohen Bergen umſchloſſenen Salzathale (wo man Hallein, Golling, den berühmten Paß Lueg, Werfen, St. Johann paſſirt, dann an der Lend hin den finſtern Felſenpaß Klamm, die Ache entlang über Hofgaſtein zu dem Wildbad gelangt) und wo es am Badeorte ſelbſt keine rauſchenden Vergnügungen giebt, und wegen der Enge der Locale geben kann, wird der Patient von Allem ſo wunderbar ergriffen, daß er mit dem Ernſte der Natur ernſter nur ſeiner Geſundheit leben kann. Das Leben iſt hier einfach. Aber entſchädigt wird man durch die Excurſionen nach den umliegenden reizenden Thälern und dem Gebirge, dem Beckſtein, Neſtſtein, den Waſſerfällen der Ache, nach Hofgaſtein, dem Anlauf=Reuviſer= und Kötſchachthal, dem Rathhausberg, **8806′**, dem Gamskehrlkogl, **7800′** über d. M. und dem Kreuzkogl.

Das Bad iſt zwar ſehr alt, nach Sagen ſchon **1400** Jahr alt, bekannter aber erſt ſeit dem **15.** Jahrhundert. Die Wohnungen ſind für die Menge einen ſo berühmten Curort beſuchen=

der Kranken wegen des ſchwierigen Bauens etwas beſchränkt. Es ſind hier jährlich über **1000** Kranke. Die Einrichtungen zu den Bädern leidlich. Gemein= und Separatbäder ſind im Schloß, im Bad des Erzherzogs Johann, im Straubinger Gaſthaus, dem Gemeindebadhaus, dem Schröpfbad, dem Chirurgenbad, dem Gebäude für das Dampf= und Dunſtbad, in Privatwohnungen. Für Arme beſteht das Schochner'ſche Hospital, welches Allen ohne Unterſchied geöffnet iſt und jährlich **2—300** aufnimmt. — Badearzt iſt Herr Dr. Kiene.

Die **6** benutzten Heilquellen ſcheinen ihren Heerd in dem Graukogel zu haben. Das umliegende Gebirgegehört dem Urgebirge an. Die Quellen ſind nur in der Temperatur, nicht in den Miſchungsverhältniſſen verſchieden. Sie ſind:

1) Die Fürſtenquelle, nahe bei dem Schloſſe (vom Fürſtbiſchof Grafen Hieronymus v. Colloredo erbaut und benannt), aus dem Felſen des Schreckberges entſpringend, am höchſten gelegen, hat **37°** R. Temp., giebt in **24** Stunden **13,680** C.=F. Waſſer und wird zu dem Fürſtenbad im Schloſſe und zu den dahinter erbauten Bädern benutzt.

2) Die Doctorquelle, (benannt nach einem über derſelben befindlichen, dem Dr. Niederhuber gehörigen Gebäude), tiefer als die vorige, von **38°** R. Temp., weniger Waſſer gebend, (**3600** C.=F.) verſorgt die Bäder im Schloſſe, das des Erzherzogs Johann, das Chirurgen= und Gemeinbad, das Douchebad im Straubinger Gaſthaus.

3) Die Kaiſer=Franzensquelle (nach K. Franz **I.**; früher Straubinger Quelle benannt), von **38°** R. Temp., am Fuße des Reichenbergs entſpringend; verſorgt die Straubinger Bäder und das Schröpfbad; hat durch die größeren Einrichtungen der Fürſtenquelle an Waſſermenge etwas und an Temp. **2°** verloren.

4) Die untere oder Hauptquelle, auch Spital=, Mitterwirths= oder Grabenwirthsquelle, bei vorigen entſpringend, aber noch tiefer liegend, am waſſerreichſten, hat **38,5°** R. Temp. und giebt in **24** St. **72,720** C.=F. für die Bäder des Spitals, des Mitter= und Grabenwirths und für die neuen Bäder zu Hofgaſtein.

5) Die folgenden zwei entſpringen auf dem entgegengeſetzten linken Ache=Ufer; dieſe nahe am oberſten Fall der Ache und wird mit deren Waſſer vermiſcht; nahe am Fall und der Brücke als Pferdebad benutzt.

6) Die **6.** entſpringt am Ende des letzten Waſſerfalls auf einer Wieſe, hat, mit anderem Waſſer vermiſcht, **29—30°** R. Temp. und verſorgt die Bäder des jene Wieſe beſitzenden Grabenbäckers. Das Waſſer iſt geruch= und geſchmacklos (fade riechend und ſchmeckend), rein, durchſichtig. Die daſelbſt beobachteten Erderſchütterungen brachten auf Temperatur und ſonſtige Beſchaffenheit keine Veränderung hervor.

Die chemiſchen Analyſen des in allen Quellen chemiſchgleichen Thermalwaſſers ergeben in **16** Unzen:

	1) Nach Trommsdorff	2) nach Mayer
Schwefelſ. Natron	1,450 Gr.	1,250 Gr.
kohlenſ. =	0,500 =	0,154 =
Chlornatrium	0,150 =	0,572 =
ſchwefelſ. Kalkerde	0,175 =	0,132 =
kohlenſ. =	0,250 =	0,231 =
Chlorcalcium	0,550 =	0,264 =
Kieſelerde	0,088 =	
Verluſt		0,025 =
	3,163 Gr.	2,628 Gr.

	3) nach Hünefeld.
Schwefelſ. Natron	1,4331 Gr.
kohlenſ. =	0,0595 =
Latus	1,4926

Transport	1,4926	Gr.
Chlornatrium	0,2834	=
Chlorkalium	0,1405	=
kohlenſ. Kalkerde	0,3394	=
Talkerde	0,0100	=
Kieſelerde	0,3315	=
Manganoxydul	0,0138	=
Eiſenoxydul	0,0484	=
Schwefelnatrium	0,0292	=
flußſ. Kalkerde	Spuren	
phosphorſ. Thonerde	0,0292	=
	2,7180	Gr.

Wirkung.

Wie oben; belebend, erregend auf Nerven=, Gefäß= und Muskelſyſtem, die reſorbirenden Gefäße flüchtig anſpornend, ſpecifik aufs Harn= und Geſchlechtsſyſtem.

Vergleichung: (ſ. o. b. Teplitz.) Teplitz, die an kohlenſ. Natron reiche ſaliniſch=alkaliſche Thermalquelle wirkt materiell den Organismus durchdringender, den Organismus in ſeiner Subſtanz ergreifender, auflöſender, neutraliſirend und umändernd auf die flüſſigen Theile, die Se= und Excretionen kräftig bethätigend. Während Gaſtein nicht in die Subſtanz direct ein dringt, Stoffe unmittelbar auflöſ't, (was nur ſecundär geſchieht), ſondern die Functionen blos bethätigt, das peripheriſche und von ihm aus das ganze Nervenſyſtem geiſtig und gleichſam ſubtiler erregt. —

Die primären Wirkungen ſind oben angedeutet, jene allgemeine Behaglichkeit, Leichtigkeit, jener Turgor vitalis, zu dem hier und da Schweiß und ein Badeausſchlag tritt; nach dem Bade, wo man mit Flanell abgerieben iſt, wird, wenn nicht wäßrig, oft ein molkenartiger, trüber, ſedimentirender Harn gelaſſen. Im Bade iſt eine Pulsvermehrung, desgleichen nach

Tiſche eine Aufregung, welche des Nachts um 2—3 Uhr mit höherer Wärme, lebhaftem Puls, unruhigen Träumen, regem Geſchlechtstrieb wiederkehrt, ſich aber mit einem erquickenden Schlaf endigt.

Getrunken wirkt es weniger aufregend, aber ſehr diuretiſch.

Secundär treten nach Eble allgemeine Dysphorie, Schwere der Glieder, Eingenommenheit des Kopfs, ſelbſt febrile Erſcheinungen ein, wo dann die kritiſchen Ausleerungen durch Urinwege und Darmkanal ſich einſtellen, darauf eine Pauſe, in welcher häufig ein Badeausſchlag erſcheint, der die Fortſetzung nicht contraindicirt, ſondern nur bei hoher Ausdehnung Bäder von niederer Temperatur fordert. Die Hauptkriſen treten mit dem 15.—21. Tage ein.

Formen.

Getränk ſeltener, zu ½—3 Seidel. Zu einer Badecur gehören 28—30 Waſſerbäder. Man beginnt mit ¼ Stunde, bei Reizbaren aber mit 8—10 Minuten, und ſteigt bis zu 1 Stunde. Wenn die Kriſen ſich einſtellen, wird auf der Höhe einige Tage ſuspendirt, dann eben ſo allmählich, wie man ſtieg, zurückgegangen. Sehr ſtarke Gefäß- und Nervenaufregung bedingt ein Unterbrechen oder gänzliches Aufhören der Cur. — Zweimal des Tags und länger als eine Stunde zu baden iſt nur bei der torpideſten Schwäche zu erlauben.

Außerdem hat man Dampf- und Douchebäder, örtliche Waſſerbäder von 30—32° R. Temp., Klyſtiere von Thermalwaſſer. Der grüne, aus Conferven und Thieren beſtehende Badeſchlamm dient bei äußeren Schäden als Umſchlag.

Indikationen und Contraindikationen ſ. o. im allg. Theil der indifferenten Thermalwaſſer.

Anwendung.

Bei allen den Krankheiten, die oben im allgemeinen Theil angegeben ſind.

Eine Filial-Badeanſtalt hat man zu Hofgaſtein wegen Beſchränktheit des Raumes im Wildbad Gaſtein errichtet und leitet das Waſſer $2^1/_2$ Stunde weit hin. Es hat da die Temperatur von 26—29° R. Das Thal iſt bei dem Marktflecken Hof-Gaſtein am Breiteſten; der Aufenthalt iſt bequemer, die Wohnungen desgleichen, in vielen ſind Bäder eingerichtet. Die übrigen Bäder ſind als Gemein- und Separatbäder im großen Badehauſe, im Militairbadehaus, dem Nothbad. Nach Eble iſt der Erfolg der Bäder an beiden Orten gleich.

Literatur:

Die Straubinger Hütte zu Bad Gaſtein, von Emil. Wien 1819—1832.

Les bains de Gastein et leurs effets admirables dans les maladies les plus désespérées par W. Streinz. Linz 1831.

B. Eble, das Wildbad Gaſtein in ſeinen Beziehungen zum menſchlichen Organismus und die neuerrichtete Filial-Badeanſtalt zu Hofgaſtein. 1832.

H. Rormann, Hofgaſtein, wie es iſt, als Seitenſtück zu Emils Straubinger Hütte. München 1834.

B. Eble, die Bäder von Gaſtein. Wien 1834.

A. v. Muchar, das Thal und Warmbad zu Gaſtein. Grätz 1834.

R. Edl. v. Vivenot, Andeutungen über Gaſtein und deſſen Anſtalten zu Wildbad und Hofgaſtein. Wien 1839.

Hufeland u. Oſann's Journal d. pr. Hlk. Bd. 58. St. 1. (Klentſch.)

Clarus u. Radius Beiträge. Bd. 1. St. 3., Bd. 2. St. 4., Bd. 2. 1835. (Kiene, Werneck.)

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 1838. Jahrg. 3. (Kiene.)

Gaſtein, der Badeort ꝛc. Salzburg 1842.

Mayer, Wildbad Hofgaſtein. 1843.

Ritter Dr. Kiene, die warmen Quellen zu Gaſtein. Salzburg, 1844.

2. Wildbad in Würtemberg.

Das Wildbad im Königreich Würtemberg (Schwarzwaldkreis, Oberamt Neuenburg). Die Stadt gleiches Namens liegt an der Enz, 1323′ über d. M., 11 St. von Stuttgart, 9 St. von Carlsruhe, 4 St. von Calw. Das Thal, worin Wildbad liegt, iſt wild romantiſch, ernſt, das Clima, wie zu Gaſtein, rauh. Es haben daher die Curgäſte die wärmſte Jahreszeit zu wählen und ſich warm zu kleiden.

Badearzt iſt Herr Hofrath Dr. Fricker und während der Saiſon noch Herr Dr. Fallatinus aus Homburg.

Das Bad iſt ſchon ſeit dem 16. Jahrhundert im Gebrauch, neuerdings hat es ſich aber ſehr gehoben, ſo daß von 1837—39 jährlich 1000—1400 Badegäſte da waren, 1842: 1809; 1843: 1601. 1842 wurden 39278 Bäder gegeben, 1843: 36748.

Durch Bohrungen in der neueſten Zeit hat man mehr Waſſer gewonnen, in der Temp. von 25—30° R. und es ſind ſo größere Abſtufungen erhalten worden. Auch iſt ein neuer Trinkbrunnen errichtet. — Wohnungen und Einrichtungen ſind gut. — Das Waſſer iſt übrigens hell, ſchmeckt fade, geruchlos. Die Temperatur jeder Quelle conſtant.

Man unterſcheidet außer der neuen Trinkquelle 5 Bäder:

1) Das Fürſtenbad oder der erſte Baderaum, mit einer Temp. von 27—30° R., abwechſelnd von Frauen und Männern benutzt.

2) Das Herrenbad, oder der 2te Baderaum; die Temp. iſt 27,7—28° R. gewöhnlich. In einer Niſche (Hölle genannt) aber kommt die Hauptquelle von 30° R. zu Tage, in der Mitte des Baſſins eine zweite, nicht ſo warme, waſſerärmere.

3) Das Frauenbad, oder der 3te Baderaum, neben dem vorigen, dunkel, unfreundlich, von 27,7—28° R. Temp.

4) Das neue Bad, oder der 4te Baderaum, nimmt 40 Perſonen auf. Temp. iſt 25,7—26,5° R.

5) Der fünfte Baderaum im **Katharinenſtifte**, wo Arme Aufnahme und Verpflegung finden; von 25,5—27° R. Temperatur.

Außerdem ſind noch ſehr ergiebige Quellen von 28° R. Temp. erbohrt worden.

In 100 Theilen des in Waſſer aufgelöſ'ten Gaſes waren enthalten: 12,50 kohlenſ. Gas, 79,25 Stickgas, 8,25 Sauerſtoffgas; in 100 Theilen des aus den Thermalquellen aufſteigenden Gaſes: 2,00 kohlenſ. Gas, 91,56 Stickgas und 6,44 Sauerſtoffgas.

In 16 Unzen enthalten ferner:

	Die Badequelle nach Sigwart u. Weiß.	Die Trinkquelle nach Zeller.
ſchwefelſ. Natron	0,40 Gr.	0,33 Gr.
kohlenſ. =	0,53 =	0,74 =
Chlornatrium	1,82 =	1,79 =
ſchwefelſ. Kalkerde		0,01 =
= Kali	0,02 =	
Chlorkalium		0,12 =
kohlenſ. Kalkerde	0,34 =	0,69 =
= Talkerde	0,07 =	0,06 =
= Eiſen= und = Manganoxydul	0,02 =	Spuren
Kieſelerde	0,39 =	0,51 =
ſchwefelſ. Talkerde		0,03 =
	3,59 Gr.	4,30 Gr.

und Spuren von ſtickſtoffhaltigen, erdharzigen Materien und Thonerde.

Formen.

Getränk, Bad in Wannen, und Dampfbad. 28—30 Bäder rechnet man zu einer Cur.

Wirkung.

Dieſelbe wie bei Gaſtein, namentlich Gefäß= und Nervenſyſtem belebend, namentlich auch die Ganglien, und von ihnen aus die Se= und Excretionen bethätigend; das aufgeregte Ner=

venſyſtem beruhigend, krampfſtillend; expektorirend; auflöſend; Menſtruation fördernd; diaphoretiſch, diuretiſch.

Die Darmausleerungen werden nicht gefördert.

Mit Pfeffers in der Schweiz iſt die Aehnlichkeit dieſes Waſſers am Größten; von Gaſtein, dem es übrigens auch ähnelt, unterſcheidet es ſich durch ſeine niedere Temperatur und die daher weniger reizende und erhitzende Wirkung.

Anwendung.

Dr. Fricker ſah die beſten Erfolge (in einem Jahre) bei:

1) rheumatiſchen, neuralgiſchen und gichtiſchen Leiden (267 Fälle);

2) Lähmungen und ähnlichen Zuſtänden von dynamiſchen Urſachen (87 Fälle);

3) Krämpfen, Hyſterie ꝛc. (43 Fälle);

4) Leiden der weiblichen Geſchlechtstheile, Dysmenorrhöe, Fluor albus ꝛc. (21 F.);

5) Leiden der Harnorgane, Blennorrhöe, Stein ꝛc. (11 F.);

6) Knochen- und Gelenkkrankheiten, Abſceſſen, Fiſteln, alten Schäden ꝛc. (142 F.);

7) Unterleibsleiden des Magens, der Leber, der Milz, Infarkten, Hämorrhoiden, Hypochondrie ꝛc. (51 F.);

8) chron. Exanthemen und Fußgeſchwüren (94 F.);

9) Scropheln, Rhachitis (9 F.);

10) chroniſcher Heiſerkeit (7 F.); hier mit Ziegen- oder Eſelsmilch zu trinken.

Außerdem bei Unfruchtbarkeit, Menſtrual- und Magenkrämpfen, Blaſenkrämpfen; Blaſenhämorrhoiden; veralteten Luxationen und Beinbrüchen, um die Beweglichkeit zu mehren und die Calender zu tilgen; Tumor albus, Coxarthrocace im 1. Stadio; chroniſchen Schleimhautkrankheiten der Athmungswerkzeuge.

Literatur:

Juſt. Kerner, das Wildbad im Königreich Würtemberg. Tübingen 1811, 1813, 1832, 1839.

Chem. Unterſuchung des Wildbader Mineralwaſſers. Diss. inaug. von Dr. Weiß unter d. Präſid. von M. D. Sigwart. Tübingen 1831.

Dr. J. Fricker, die Heilkräfte der warmen Quellen zu Wildbad. Ludwigsburg 1837, 1840.

Wildbad dans le royaume de Wurtemberg et ses eaux thermales par le prof. Heim, traduit par Gérard. Stuttgart, Paris et London 1839.

A. H. Peez, über den Werth Wiesbadens, Canſtadts und Wildbads in Bezug auf Winterkuren. Wiesbaden 1840.

E. Oſann in Hufelands und Oſann's J. d. pr. H. 1837. Bd. 85. St. 2.

Med. Correſp.-Blatt Bd. 7—9. Bd. 14. 1844.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb. 3. u. 4. Jahrg. 1838—1839.

Kaliſch allgem. Zeitung ꝛc. 1839. 1840. ꝛc.

Hufeland's Ueberſicht ꝛc. 4. Aufl. S. 254.

---

3. Liebenzell.

Das Liebenzeller oder Zellerbad (Amtsbezirk Neuenburg im K. Würtemberg). Das Städtchen Liebenzell liegt 3 Stunden von Wildbad, angenehm im ſchönen Nagoldthale, von Bergen umkränzt. Das Bad, ſchon ſeit dem 16. Jahrhundert bekannt, hat gute Einrichtungen und Wohnungen, bietet deren auch in den 2 Badehäuſern, die unfern der Stadt liegen. Die Zahl der Curgäſte betrug früher jährlich durchſchnittlich 100—140. 1842 waren 225 Kranke und brauchten 2558 Bäder; 1843 nur 150 und brauchten 2776 Bäder und 176 Mal die aufſteigende Douche.

Badearzt iſt Hr. Dr. Hartmann.

Man unterſcheidet ein oberes, mit einer Quelle, und ein unteres Bad, mit 2 Quellen, einer Haupt- und einer Ne-

benquelle; letztere, das **Brunnenſtöckle** genannt, wird hauptſächlich als Getränk benutzt. Chemiſch ſind ſie gleich; die Temperatur im obern zwiſchen 17,5—18,5° R., im untern zwiſchen 18,5—19,5° R. Das Waſſer iſt hell, nicht perlend, farblos, erkaltet nicht ſo fade ſchmeckend.

Nach **Sigwart** ſind in 16 Unzen enthalten:

Chlornatrium	3,609 Gr.
kohlenſ. Natron	0,361 „
ſchwefelſ. „	0,230 „
kohlenſ. Kalkerde	0,400 „
Kieſelerde	0,114 „
	4,714 Gr.

u. Talkerde=, Eiſen=, ꝛc. Spuren.

Naſchold fand 7,88 Gr. und zwar ſchon Chlornatrium mit einer Spur von Chlormagnium 5,14 Gr.

In 100 Theilen von dem aus Waſſer ſich entwickelnden Gaſe:

	Im untern Bade.	Im obern Bade.
Kohlenſ. Gas	51,58 Thl.	52,08 Thl.
Stickgas	44,17 „	40,74 „
Sauerſtoffgas	5,25 „	7,08 „

Wirkung.

Aehnlich dem Wildbad, nur milder, weniger erregend, da die Temperatur geringer iſt.

Anwendung.

Nach Dr. **Hartmann** bei ſchleichenden Entzündungen des Uterus und der Ovarien, unregelmäßiger und ſchmerzhafter Menſtruation, mit Hyſterie, Fluor albus; Interkoſtalneuralgieen und ähnlichen Spinalirritationen; Gicht; Hämorrhoiden und Koliken. Ferner bei nervöſer Hypochondrie; Magenkrampf; chroniſchen erethiſtiſchen Nervenkrankheiten; **Unfruchtbarkeit**, wo es ſich einen bedeutenden Ruf erworben hat. Dabei beſonders als Bad und aufſteigende Douche.

Literatur:
G. F. Naſchold, chemiſche Unterſuchung des Liebenzeller Mineralwaſſers. Tübingen 1833.
Kerner's obiges Werk. 4. Aufl. S. 147.
D. J. Dangelmaier a. a. O. Th. 4. S. 105.
E. Oſann in Hufelands und Oſann's J. d. pr. Hlk. Bd. 85. St. 2. ꝛc.
Hartmann im Med. Corresp.-Blatt des würtemb. ärztl. Vereins. Bd. 7. 9. 14. Nr. 2. ꝛc.

4. Tyffer.

Das Römerbad zu Tyffer in Steyermark, 3 St. von Cilli, liegt hoch, in einer maleriſchen Gegend. Man unterſcheidet 3 Quellen. Sie geben in 1 St. 1000 Cubikfuß. Die größte Quelle hat 29,7° R. Temperatur, die mittlere 29,8° R., die kleinſte 29,5° R., was auch die Baſſin-Temperatur iſt. Das Waſſer iſt weich, hell, wenig bläulich, an der Luft ſich trübend, riecht nicht, ſchmeckt wenig erdig-ſalzig. Nach Schellzenberg enthält es in 16 Unzen: ſchwefelſ. Natron 0,43 Gr., kohlenſ. Kalkerde 1,87 Gr., Kieſelerde 0,30 Gr. und Spuren von ſchwefelſ. Kalkerde, kohlenſ. Eiſenoxydul u. Chloreiſen. Nach Baumbach in 80 C.-Z. Waſſer nur 15 C.-Z. kohlenſ. Gas.

Formen.

Vorzüglich Bad, ſelten als Getränk. Man badet zeitig und bis ſpät, von Anfang Mai bis Ende September; und hat daſelbſt eine Auswäſſerungsmethode. Man beginnt nämlich des Vor- und Nachmittags den erſten Tag mit $^1/_2$ Stunde, den zweiten Tag mit einer Stunde, und ſo täglich mit einer halben Stunde geſtiegen, bis man den ſechſten Tag auf zweimal drei Stunden gekommen iſt. Dies hohe Bad wird 14 Tage fortgeſetzt, den 21. Tag läßt man ſich noch einmal $2^1/_2$ Stunde wäſſern und geht ſo nach und nach, wie man ſtieg, zurück. Hie und da lobt man dieſe Methode ſehr; doch wird ſie für zu Congeſtionen geneigte Individuen nicht paſſen.

Wirkung.

Wie bei den vorigen. Bewirkt leicht einen Badeausſchlag, der ſich nach der 32. Woche wieder abſchuppt.

Anwendung.

Bei gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, mit hoher Schwäche, Contracturen; chroniſchen Nervenkrankheiten, Lähmungen, Krämpfen; örtlicher Schwäche nach Brüchen, Verrenkungen, Verwundungen, Quetſchungen; chroniſchen Exanthemen und Geſchwüren.

Literatur:

Macher, das Römerbad nächſt Tyffer in Steyermark in phyſik.-medizin. Beziehung. Grätz 1826.

Die beſuchteſten Badeörter des öſterr. Kaiſerſtaates. 1. Th. S. 77.

5. Neuhaus.

Das Bad zu Neuhaus, unfern dem vorigen. 2 St. von Cilli. Es iſt beſuchter als voriges, und die Wohnungen reichen nicht immer aus. Jährlich ſind durchſchnittlich 500 bis 550 Curgäſte. Im Bade, das iſolirt zwiſchen Bergen liegt, ſind 2 große Gebäude aufgeführt. Die Quelle iſt klar, ſehr wenig bläulich, geruch-, faſt geſchmacklos, enthält wenig ſchwefelſ. Natron, kohlen- und ſchwefelſ. Kalkerde, Kieſelerde, Eiſen (0,0625 Gr. in 10 Maaß). Sie iſt in einem geräumigen Baſſin, wo man von früh 4 bis Abends 9 Uhr badet; ein Jeder täglich 2 Mal 1—2 Stunden. Die Badezeit dauert 3 Wochen, und mit jeder 3ten Woche beginnt eine neue Tour. Man rühmt Neuhaus bei Rheuma, Gicht, vorzüglich aber bei Uterinkrankheiten, Fluor albus, Amenorrhöe und Dysmenorrhöe, Unfruchtbarkeit, Hyſterie.

Literatur:

Keferſtein, Teutſchl. geogn. geol. dargeſtellt. Bd. 6. St. 1. ꝛc.

6. Badenweiler.

Die Mineralquelle zu Badenweiler im Oberrheinkreiſe Badens, liegt in einer ſehr angenehmen Gegend und war als Bad ſchon von den Römern benutzt.

Badearzt iſt Herr Dr. Wever.

Das Waſſer hat 22° R. Temp. und enthält in 16 Unzen nach Kölreuter:

kohlenſ. Kalkerde	0,700	Gr.
ſchwefelſ. "	0,380	"
Chlortalcium	0,330	"
Chlorcalcium	0,080	"
Extractivſtoff	0,016	"
	1,506	Gr.

Man kann das Bad Badenweiler nicht ganz gut mit Pfeffers vergleichen, da Pfeffers eine höhere Temperatur hat (30° R.) und auch höher liegt.

Empfohlen als Bad und Getränk von Salzer bei Unterleibsſtockungen, chroniſchen Hautausſchlägen, Gicht und Rheumatismen, von Marx bei chroniſchen Nervenkrankheiten, Krämpfen.

Literatur:

W. L. Kölreuter, Mineralquellen des Großherzogthums Baden. 2. Jahrg. S. 16—19. 200—250.

Teutſchland, geogn. geol. dargeſtellt von Keferſtein. Bd. 2. St. 1.

Dr. G. Wever, Badenweiler mit ſeinen Umgebungen. Freiburg 1843.

Müller, Badenweiler. 1841.

---

7) Das Bad zu **Säckingen** im Großherzogthum Baden, bei der Stadt gleiches Namens, im Oberrheinkreiſe, am Fuße des Schwarzwaldes, 6 St. von Baſel. Es entſpringen drei Quellen daſelbſt, die man als Getränk und Bad benutzt. Die

Temperatur iſt 23° R. Es iſt noch ärmer an feſten Beſtandtheilen, als Badenweiler. 16 Unzen enthalten nach Keller:

kohlenſ. Kalkerde	0,010 Gr.
Chlorcalcium	0,010 ⸗
Chlormagnium	0,027 ⸗
Chlornatrium	0,210 ⸗
	0,257 Gr.

Es wird gebraucht bei Scropheln, Stockungen, Verhärtungen, Verſchleimungen; Gicht; Rheuma; Hypochondrie, Hyſterie.

Literatur:

Kölreuter a. a. O. Jahrg. 2. S. 22. 195.

---

8) Das Wieſen⸗ oder Jobsbad bei **Annaberg** im Erzgebirge des Königreichs Sachſen; liegt eine Stunde von der Stadt Annaberg, 3 St. von Wolkenſtein, im Zſchopauthale ſehr angenehm und 1365′ über d. M. Den Namen Sophienbad hat es von der Kurfürſtin Sophie von Sachſen, welche es im Jahre 1602 ſelbſt gebrauchte. Bekannt iſt es ſchon ſeit dem 16. Jahrhundert.

Das Waſſer iſt hell, durchſichtig, geruchlos, von 17° R. Temp., ſchmeckt fade, laugenhaft. Nach Lampadius enthalten 16 Unzen:

kohlenſ. Natron	1,666 Gr.
⸗ Kalkerde	0,900 ⸗
ſchwefelſ. Natron	0,666 ⸗
Chlornatrium	0,473 ⸗
kohlenſ. Talkerde mit Spur von Eiſenoxyd	0,333 ⸗
	4,038 Gr.

100 C.⸗Z. Waſſer enthalten 4,5 C.⸗Z. Gas, und dieſe 1,5 C.⸗Z. kohlenſ. Gas.

Es enthält etwas mehr feſte Beſtandtheile als voriges, und wirkt daher auch kräftiger, namentlich reſolvirend, weniger er⸗

hitzend, da es blos lau iſt; gleichzeitig aber Haut und Uterinſy=ſtem bethätigend. Es gehört zu den alkaliſch=erdigen Mineral=quellen. Als Waſſerbad und Douche benutzt bei Dysmenorrhöe, Gicht; Scropheln, Rhachitis; Verſchleimungen, Schleimflüſſen; chron. Hautkrankheiten; Rheumatismen.

Die ältere Literatur iſt reicher, die neuere arm. Das Neueſte iſt:

Teutſchland, geol. dargeſtellt von Keferſtein. Th. 2. St. 1.
T. B. Neuhof, Beſchreibung und Anweiſung zum Gebrauch des Wieſenbades bei Annaberg. 1808—1822.
Derſ. in den allgem. Annalen. Altenburg 1819. Aprilheft.

---

9) Das Bad bei **Wolkenſtein**, $^1/_4$ Stunde von dem Städtchen Wolkenſtein im Erzgebirge Sachſens, 3 St. von Annaberg. Es liegt mitten in dem ſonſt etwas rauhen Erzgebirge in einem Keſſelthale ſehr angenehm, hat gute Einrichtungen zu Wohnungen und Bädern. Schon ſeit dem 13. Jahrhundert iſt es bekannt und wurde früher unter dem Namen des Bades „unſerer lieben Frauen auf dem Sande" beſchrieben. Es iſt dem Annaberger Bade ſehr ähnlich, auch eine alkaliſch=erdige Thermalquelle von 23° R. Temp., mit klarem, geruchloſem, fadem, fade ſchmeckendem Waſſer. Nach Kühn enthalten 16 Unzen:

ſchwefelſ. Natron	0,205	Gr.
kohlenſ. "	1,333	"
Chlornatrium	0,102	"
kohlenſ. Kalkerde	0,205	"
	1,845	Gr.

u. Spuren von Extractivſtoff.

kohlenſ. Gas 1,0 C.=Z.

Als Bad benutzt bei Rheumatismen, Gicht; Steinkrankheit; Blennorrhöen; Lymphgefäß= und Drüſenkrankheiten; veralteten Wunden, chroniſchen Exanthemen.

Die alte Literatur iſt wieder reich; die neuere fehlt ganz. Das Neueſte iſt in:

J. J. **Römer's** Annalen der Arzneimittellehre. Leipzig 1796. Bd. 1. St. 1. S. 50.

---

10) Das **Dobbelbad** in **Steiermark** (auch Tobelbad genannt) liegt im Grätzer Kreiſe, 1 St. von Grätz, in einem engen Gebirgsthale (i. e. Tobel) bei dem Dorfe **Dobbel**. Das Bad iſt ſehr alt, ſchon ſeit dem 13ten Jahrhundert bekannt, hat 2 Hauptquellen, von 23° R. Temp., und außer neuverbeſſerten Waſſerbädern auch bis zu 28° R. Temperatur erhitzt werdende Dampfbäder. — An der Luft wird das helle, geſchmackloſe Waſſer flockig und trübe, von 21—22° R. Temperatur. Nach v. **Veſt** enthalten 16 Unzen:

kohlenſ. Kalkerde	2,400	Gr.
" Eiſen	0,266	"
ſchwefelſ. Natron	0,933	"
kohlenſ. "	0,400	"
	3,999	Gr.

mit einer unbeſtimmten Menge kohlenſ. Gaſes.

Der **Badeſchlamm** enthält nach demſelben in 100 Theilen: Kieſelerde 6,0 Gr., kohlenſ. Kalkerde 3,0 Gr., kohlenſ. Eiſen 56,0 Gr., Mangan 3,0 Gr. Summa: 68,0 Gr.

Wirkung und Anwendung in Form von Bädern und Getränk dieſelbe wie in den Bädern zu Tyffer, Liebenzell und Wildbad im Königreich Würtemberg.

Literatur:

Dr. A. **Leſſing**, mediz. Erfahrungen über das ſtändiſche Dobelbad im J. 1821.

Derſ., fortgeſetzte Beobachtungen und Verbeſſerungen im ſtändiſchen Tobelbade v. d. J. 1823—1825.

Dr. C. **Goriupp**, einige Beobachtungen über das ſtändiſche Tobelbad im J. 1827.

Cap. VII.

Ueber Seebäder im Allgemeinen und namentlich die Deutſchlands, nebſt einem Anhange über Moor- oder Mineralſchlammbäder, Gasbäder und Gasdouchen.

1. Seebäder.

Das Meerwaſſer, als erſte Art der Kochſalzwaſſer, iſt reich an feſten Beſtandtheilen, beſonders an Kochſalz und andern Chlorverbindungen; nach ihm kommen untergeordnet ſchwefelſ. Salze, und am Meiſten enthalten ſie über **100** Gr. Chlornatrium, ſo Föhr in der Nordſee **179,33** Gr., Norderney **174,00** Gr. ꝛc. Im Verhältniß zu andern ſind aber die Bäder, die wir zu betrachten haben, an feſten Beſtandtheilen weit ärmer, als die anderer Meere; denn während das unter allen reichſte Nordſeebad bei der Inſel Föhr **345** Gr. feſte Beſtandtheile in **1000** Theilen enthält, hat das Waſſer des Kanals zwiſchen England und Frankreich **380** Gr. und das Waſſer des mittelländiſchen Meeres **410** Gr.

In Bezug auf Vortheile und charakteriſtiſche Eigenthümlichkeiten hat man zu würdigen:

1) Das Meerwaſſer ſelbſt: die Temperatur und das ſpecifiſche Gewicht. Die mittlere Temperatur der Nordſee betrug während der Badezeit **14—15°** R., die der Oſtſee **13—16°** R.

2) Die reizend-belebende Wirkung der Seeluft, welche auf den Inſeln reizender iſt, als an der Küſte.

3) Die Lage der einzelnen Seebäder, ob auf Inſeln, an Küſten, in Buchten, wornach ſich die Winde und die klimatiſchen Verhältniſſe abändern.

4) Die Bewegung der See, die Ebbe und Fluth, der Wellenſchlag. Stärker ſind dieſe Erſcheinungen in der Nord= als in der Oſtſee. Der Wellenſchlag vermittelt die ſtärkende und belebende Wirkung der Seebäder. Zur Zeit der Ebbe ſind ſie weit weniger wirkend, als zur Zeit der Fluth; da iſt der Wellenſchlag und die elektriſche Strömung kräftiger, das Waſſer iſt reicher an mineraliſchen Beſtandtheilen, die Luft iſt belebender, erquickender, reizender, der Wind erhebt ſich und dreht ſich, die ſchlechte Witterung beſſert ſich.

5) Die Beſtandtheile des Meerwaſſers. Hauptbeſtandtheil iſt Chlornatrium; nächſt dieſem walten noch vor Chlortalcium, Chlorcalcium, ſchwefelſ. Natron, ſchwefelſ. Kalk= und Talkerde; untergeordnet ſind ſchwefelſ. Kali, Harz, Extractivſtoff, Jod, Brom.

Wie erwähnt, iſt der Salzgehalt während der Fluth größer, aber auch in der Nähe der Flüſſe iſt es oft ärmer, da das Meerwaſſer daſelbſt ſchon verdünnt wird, obwohl es ſchon einigermaßen mit Meerwaſſer imprägnirt iſt. Ueber die Mengenverhältniſſe gilt ohngefähr: wenn unter der Linie das Seewaſſer in 1 Pfd. mehre Unzen Salz enthält, ſo hat das der Nordſee in 1 Pfd. 1 Loth, das der Oſtſee in 1 Pfd. $^1/_2$ Loth. So nach Bluhm; nach Chemnitz hat das zur Fluthzeit und bei Nordorſtwind geſchöpfte Nordſeewaſſer zu Wangeroge in 100 Unzen: 1680 Gr., das der Oſtſee nur 1050 Gr. Salz.

Pfaff giebt folgende Ueberſicht nach den Beſtandtheilen von 16 Unzen:

das	Nordſeewaſſer	bei Föhr	hat an feſten Beſtandth.	266,66	Gr.
=	=	= Norderney	= = =	249,60	=
=	=	= Cuxhaven	= = =	240,00	=
=	Oſtſeewaſſer	= Apenrade	= = =	157,40	=
=	=	= Kiel	= = =	132,40	=
=	=	= Doberan	= = =	129,66	=

das Oſtſeewaſſer bei Travemünde hat an f. Beſtandth. 127,33 Gr.
= = = Zoppot = = = = 57,60 =

6) Der Reichthum an Fiſchen, Würmern, Zoophyten, Infuſorien, ſowie die von ihnen ausgehende Fäulniß und Phosphorescenz.

Formen.

1) Man geht in einen Bademantel gehüllt mit hölzernen Schuhen vom Badeplatz über einen Steg in die See. Dieſer iſt mit Treppe verſehen und an einigen Orten mit einem Leinwandzelt, wie in Swinemünde; oder man gelangt vom Steg aus auf ein mit Cabinetten verſehenes Floß, von welchem man auch mittelſt Treppe in die See ſteigt; ſo in Kiel. Am Strande ſind kleine Häuſer, Zelte, Buden, Badehäuschen, mit den nöthigen Meubeln, Tiſchen, Stühlen, Bänken, Spiegeln verſehen.

2) Bequemer und anſtändiger ſind die Badewagen, wie ſie jetzt auch faſt überall in Deutſchland, in England aber ſchon allgemein in Gebrauch ſind. Die Wagen ſind bedeckt, zwei= oder vierrädrig, beſtehen aus einem kleinen, zum Auskleiden beſtimmten, mit den nöthigen Bequemlichkeiten verſehenen Zimmer, ſind mit Fallſchirm, damit man nicht verunglückt, und einer beweglichen Treppe verſehen, auf welcher man in die See ſteigt. In die See werden die Wagen mit Pferden gezogen, von Menſchen geſchoben, oder mittelſt eigner Vorrichtung hinabgelaſſen und mit Winden und Stricken wieder an das Land zurückgezogen.

Außerdem hat man in Badehäuſern Einrichtungen zu lauwarmen Seebädern in Wannen, zu Douche=, Tropf= und Regenbädern u. ſ. w.

In der Nord= und Oſtſee badet man von Mitte Juni bis September; in England ſpäter.

Zu einer Cur gehören 30—50 Bäder und braucht man dazu 6—8 Wochen Zeit, da bei übler Witterung oder Unpäßlichkeit

auſgeſetzt werden muß und man täglich nur einmal badet. Es geſchieht 2 Stunden nach dem Kaffee und $^1/_2$—1 Stunde vor dem Frühſtück. Nüchtern zu baden, iſt nicht rathſam, und nach dem Bade ſind keine kalten, ſondern warme Speiſen zu eſſen. Wenn Abends nochmals gebadet werden ſoll, ſo muß Mittags ſehr zeitig gegeſſen werden, ſo daß wenigſtens 5 Stunden nach der Mahlzeit vergangen ſind.

Dauer des Aufenthalts im Bade. Man beginnt mit wenigen Minuten und ſteigt bis zur halben Stunde. Je kürzere Zeit, deſto kälter das Waſſer. Temperatur, Individualität, Reizbarkeit der Haut beſtimmen allerdings viel. Reizbare Perſonen thun wohl, ſich erſt durch lauwarme Seebäder in Wannen nach und nach an die Temperatur der See zu gewöhnen. Gut iſt es, öfters unterzutauchen.

Im Bade nimmt man weite, faltenreiche Bademäntel oder Badehemden von grobem Flanell um. Damen nehmen zum Schutze der Haare eine Kappe von Wachstaffet. Kommt es aber darauf an, den Kopf zu ſtärken, ſo muß man nach dem Bade die naſſen Haare recht trocken abtrocknen.

Wirkung.

Innerlich, obwohl ſehr ſelten gebraucht, ſtark auflöſend, reſorbirend, eröffnend, Se- und Excretionen anregend.

Als Bad wie die Soolquellen reizend, belebend auf die Haut, ihre perverſen Abſonderungen verbeſſernd, die krankhafte Reizbarkeit der Haut mindernd, ſtärkend, Reſorption fördernd, auflöſend; von da und vom peripheriſchen Nervenſyſtem aus belebend und ſtärkend auf's Nervenſyſtem, was beſonders der kräftige Wellenſchlag vermittelt. Von den eiſenhaltigen Kochſalzwaſſern und den Eiſenquellen unterſcheiden ſie ſich dadurch, daß ſie das Blutgefäßſyſtem weniger erhitzen, und bei Irritablen ſo den Vorzug verdienen.

Contraindikationen: Bei großer Vollblütigkeit, Con-

geſtionen, ſehr großer Nervenſchwäche, ſehr großer erethiſtiſcher Schwäche der äußern Haut, Disposition zu Schlagfluß und Bluthuſten, großer Schwäche der Bruſt, inneren Exulcerationen, ausgebildeter Waſſer= und Schwindſucht, organiſchen Fehlern, beſonders des Herzens, Fieber, Schwangerſchaft; ſo auch bei ſehr alten Leuten und reizbaren Kindern.

Anwendung.

1) Bei chroniſchen erethiſtiſchen Schwächekrankheiten der Nerven: Schmerzen, Krämpfen, Neuralgieen, nervöſem Kopfweh, Epilepſie, Convulſionen, Veitstanz, Gliederzittern; Verſtimmung des Gemeingefühls mit Störung des Bewußtſeins; Melancholie, Manie, Ekſtaſis; Paralyſen; Impotenz; Amblyopie, anfangender Amauroſe.

2) Bei chron. Schwächekrankheiten des Drüſen= und Lymphſyſtems: Scropheln, ſcrophulöſen Geſchwülſten, Verhärtungen, ſcrophulöſen Hautausſchlägen; Neigung zu Blennorrhöen; Anlage zu Hydrops (Cachexia hydropica); Neigung zu profuſem Schweiß aus Schwäche; Disposition zu Erkältungen, Rheumatismen, lokalen chron. Rheumatismen.

3) Bei Gicht und gichtiſchen Ablagerungen, aus Gicht und Rheumatismen entſtandenen Neuralgieen. Bei paſſiven Profluvien, Blut= und Schleimflüſſen, namentlich des Uterinſyſtems, ſowie Neigung dazu.

Literatur:

Dr. S. G. Vogel, Bemerkungen über die Salubrität der Seeluft. Roſtock 1829.

Derſ., Notizen aus der Naturgeſchichte des Meeres mit beſondrer Beziehung auf die Oſtſee. Roſtock 1830.

A. L. Richter, die Seebäder auf Norderney, Wangeroge u. Helgoland ꝛc. Berlin 1833.

J. D. W. Sachſe, mediz. Beobachtungen u. Bemerkungen. Bd. 1. Ueber Bäder, beſonders die Seebäder bei Doberan. Berlin 1835.

T. F. M. Richter, die Waſſerwelt oder das Meer und die Schifffahrt im ganzen Umfange. Dresden u. Leipzig 1836.

E. Mühry, über das Seebaden und das Norderneyer Seebad. Hannover 1836.

J. D. W. Sachſe, Vertheidigung der Oſtſeebäder gegen die Verunglimpfungen mehrer Aerzte, beſonders des Herrn Dr. Mühry u. ſ. w. Schwerin 1837.

K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. 4. Hft. Die Nord- und Oſtſeebäder. Leipzig 1838.

A. Vetter, allg. Brunnen- und Badebuch. Berlin 1840.

Mediz. Fragmente, betreffend eine allgemeine Lehre des Seebades und der Seebäder ꝛc. von Dr. E. Mühry, herausgegeben von Dr. A. Mühry. Hannover 1841.

Dr. E. Oſann, Darſtellung der Heilquellen Europa's. 3. Aufl. Berlin, 1843.

Außerdem noch eine ſtarke Journal-Literatur. —

Wir unterſcheiden die Seebäder der Nord- und Oſtſee.

a. Die Seebäder der Nordſee.

1. Norderney.

Das Seebad zu Norderney an Oſtfrieslands Küſte im K. Hannover. Es wird Norderney für das älteſte Seebad gehalten. Die Wohnungen ſind daſelbſt reinlich, aber einfach und ärmlich in Privathäuſern; außerdem hat man noch ein Logis- und Converſationshaus. Im Badehauſe beſtehen Apparate zu Wannen-, Douche-, Dampf- und Räucherbädern. — Die Temp. iſt nach Soltmann 16° R.

Das Baden in der See geſchieht in Badewagen, welche aus kleinen hölzernen Häuſerchen beſtehen, die auf 4 Rädern ſtehen und mit Bank, Spiegel und Klingel, für Damen auch mit Marquiſen verſehen ſind.

Die Zahl der Curgäſte beträgt jährlich zwiſchen 1200 bis 1400. Badearzt iſt Herr Hofmed. Dr. Bluhm, Herr Dr. Flügge.

16 Unzen enthalten nach Halem:

Chlornatrium	174,000	Gr.
Chlortalcium	66,166	=
ſchwefelſ. Natron	7,666	=
= Kalkerde	1,266	=
Extractivſtoff	0,500	=
	249,598	Gr.

Das Uebrige, die Formen, Wirkung und Anwendung ſ. o.

Literatur:

F. W. v. Halem, die Inſel Norderney und ihr Seebad nach dem gegenwärtigen Standpunkte. Hannover 1822.

J. L. Bluhm, über das Seebad auf der Inſel Norderney ꝛc. Hannover 1824.

A. Papen, ſpec. topogr. Karte der Inſel Norderney ꝛc. 1823.

J. S. Bluhm, die Seebadeanſtalten auf der Inſel Norderney ꝛc. Bremen 1834. 2. Aufl. 1840. 3. Aufl. 1842.

C. Mühry, über das Seebaden und das Norderneyer Seebad. Hannover 1836.

Mühry, mediz. Fragmente ꝛc. S. 77—116.

K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. 4. Heft. Die Nord= u. Oſtſeebäder. Leipzig 1838.

v. Gräfe u. Kaliſch Jahrb., Jahrg. 2—4. 1837—1839.

2. Helgoland.

Das Seebad zu Helgoland, jetzt zu England gehörig, liegt von Hamburg 25, von Cuxhaven 10 Meilen entfernt, gleichweit von der Mündung der Elbe und Weſer. Die Inſel beſteht aus Felſen, auf deſſen Plateau ſich die Stadt befindet. Dieſe giebt den Curgäſten Wohnungen. Auf der Düne, einer mit ſparſamer Vegetation bekleideten Strecke, ſteht ein Pavillon für die Curgäſte. Am Strande der Düne badet man in Badewagen in der See. Außerdem ſind für die, welche die Ueberfahrt nach der Düne ſcheuen, am Strande des Unterlandes Badeplätze angelegt. Ferner befindet ſich auch daſelbſt eine Anſtalt zum

Gebrauche der warmen Seebäder, welche mit Regen-, Douche- und Sturzbädern verſehen iſt.

Das Paſſiren der großen vom Unterland nach dem Oberland, wo die Stadt iſt, führenden Treppe und das beſchwerliche Ueberfahren bei hoher See und ſtürmiſcher Witterung, ſind Uebelſtände, die aber ausgeglichen werden durch die Reinheit und Friſche der Seeluft, ſowie durch die größere Mächtigkeit des Wellenſchlags, als man ſie wo anders hat.

Die Anſtalt beſteht ſeit 19 Jahren und zählt jetzt jährlich über 1000 Badegäſte. Badearzt iſt Herr Dr. v. Aſchen. Eröffnet wird das Bad den 15. Juni. Das Leben iſt hier einförmig und einfach.

Zwiſchen Hamburg und Helgoland iſt wöchentlich zweimal eine regelmäßige Verbindung.

Das Uebrige ſ. o.

Literatur:

F. v. d. Decken, philoſ.-hiſtor.-geograph. Unterſuchungen über die Inſel Helgoland oder Heiligeland und ihre Bewohner. Hannover 1826.

J. M. Lappenberg, der ehemalige Umfang und die alte Geſchichte Helgolands. Ein Vortrag ꝛc. im Sept. 1830. Hamburg 1831.

F. A. Dührßen, Nachricht von der Badeanſtalt auf der Inſel Helgoland. Hamburg 1832.

G. Salomon, Erinnerungen an das Seebad auf Helgoland im Jahr 1834. Hamburg 1835.

J. F. W. Rüding, Album für Freunde Helgolands. Hamburg 1836.

K. Ch. Hille, 4. Heft: die Nord- und Oſtſeebäder. Leipzig 1838. S. 110.

3. Cuxhaven.

Das Seebad zu Cuxhaven am Ausfluß der Elbe, im Gebiet der freien Stadt Hamburg, von da 14 Meilen, von

Bremen 11 M., von Helgoland 9½ M. entfernt, ¼ Stunden von Ritzebüttel, nahe bei dem Leuchtthurm. — Die Einrichtungen ſind gut, der Badeplatz iſt zweckmäßig, ½ Stunde von dem Badehauſe, der Grund eben. Man badet auch hier in Badewagen. Wohnungen ſind in Cuxhaven und Ritzebüttel. Badeärzte ſind die Herren DD. Steetz aus Hamburg und Rönnburg in Cuxhaven. Die Zahl der Curgäſte betrug zwiſchen 450—600 jährlich. — Die Communication mit Hamburg unterhalten Dampfſchiffe und Packetböte.

Das Seewaſſer zeigte bei Ebbe und Fluth und verſchiedenen Winden verſchiedene Verhältniſſe in der Menge ſeines Gehalts, ſo nach Neumeiſter und Kluge bei Ebbe und Südoſtwind 135 Gr., bei ſehr hoher Fluth und Süd-Weſtwind 198 Gr., bei Fluth und Nord-Weſt-Wind 216 und 240 Gr., und 240 Gr. beſtanden nach Schmeißer aus:

Chlornatrium	116,0	Gr.
Chlortalcium	58,0	=
ſchwefelſ. Kalkerde	6,0	=
= Natron	2,0	=
= Talkerde	10,0	=
Chlorcalcium	1,0	=
Bodenſatz	1,0	=
	194,0	Gr.

u. Extractivſtoff-Spuren.

Eröffnet wird den 24. Juni.

Literatur:

Ritzebüttel und das Seebad zu Cuxhaven von Abendroth. Hamburg 1818. 2. Th. enthaltend Veränderungen und Verbeſſerungen ſeit 1816—1836. Hamburg 1837.

Beobachtungen über das Seebad zu Cuxhaven im Sommer 1818 von Dr. Neumeiſter und Dr. Ruge. Hamburg 1819.

Hille's mehr citirte Schrift. S. 98.

4. Föhr.

Das Wilhelminenbad auf der Inſel Föhr, an der Weſtküſte von Schleswig, 6 M. von Huſum, 5 M. von Tondern, 1 1/2 M. von Dagebüll, beſteht in dem Flecken Wyck, unmittelbar am Meeresufer, ſeit 25 Jahren. Die kahle flache Inſel, die nur ein paar Sandhügel enthält, hat ein rauhes Klima. Die Winde werden nicht durch Wälder in ihrer Kraft gebrochen. Dem am Meiſten zu fürchtenden Nordweſtwind hat man dadurch entgegengearbeitet, daß der Badeplatz ſüdöſtlich angelegt iſt. Dieſer iſt mit ebnem, ſandigem Grunde. Man badet auch in Wagen mit Fallſchirmen. Warme Seebäder hat man im Flecken Wyck ſelbſt in Wannen, ſowie Einrichtungen zu Sturz=, Douche= und Tropfbädern.

Eröffnet wird den 24. Juni. Badeärzte ſind die Herren DD. Eckhoff, Landesarzt auf Föhr, Borghoff in Niblum, einem Dorfe bei Wyck. Die Zahl der Curgäſte iſt zwiſchen 100 bis 120.

16 Unzen enthalten nach Becker:

Chlornatrium	179,666 Gr.
Chlortalcium	67,000 =
Chlorcalcium	1,333 =
ſchwefelſ. Talkerde	11,000 =
= Kalkerde	7,000 =
Extractivſtoff	0,666 =
	266,665 Gr.

Literatur:

F. v. Warnſtedt, die Inſel Föhr und das Wilhelminen=Seebad 1824. Schleswig 1824.

Dr. Eckhoff, die Inſel Föhr und ihr Seebad. Hamburg 1833.

Dr. H. F. Burghoff, das Wilhelminen=Seebad auf der Inſel Föhr ꝛc. Altona 1837.

Hille, Deutſchlands und der Schweiz Bäder. 4. Hft. Seebäder. S. 131.

5. Wangeroge.

Das Seebad zu Wangeroge (Auge des Wangerlandes), einer Inſel im Herzogthum Oldenburg, 1 M. vom feſten Lande. Obwohl dieſe kleine Sandhügelinſel von wenig Menſchen (c. 250) bewohnt iſt, ſo ſind doch die Einrichtungen ſehr gut. Das Etabliſſement beſteht aus einem Bade-, Converſations- und Logishaus. Man badet in Badewagen auf einer mit der Inſel durch eine Brücke verbundenen Sandbank.

Die Communication beſteht durch ein, jeden Sonnabend von Wangeroge nach Hamburg gehendes Packetboot; zu Waſſer kommt man über Varel, zu Lande über das 2 Meilen von der Küſte entfernte Jever. Mit Jever, Oldenburg und Bremen beſteht auch während der Badezeit ſtets Verbindung.

Curgäſte ſind jährlich circa 500. Badearzt iſt Herr Dr. Chemnitz. — Die Badezeit dauert vom 1. Juli bis 31. Auguſt.

Literatur:

Laſius, die Inſel Wangeroge und das Seebad. Oldenburg 1821.
Chemnitz, Wangeroge und das Seebad. Jever 1823—1833.
Außerdem die Schriften von Hille, Richter, Wolff.

Unwichtigere ſind:

6) Das Seebad bei **Dangaſt**, einem Dorfe, 1/2 St. von Varel, an der Oldenburgiſchen Küſte. Jährlich ſind 60—80 Curgäſte. Badearzt iſt Herr Dr. Meyer. Man badet in Badekutſchen.

7) Das Seebad zu **Büſum**, einem Dorfe im Nord-Ditmarſchen, nördlich von Glückſtadt, 12 Meilen von Hamburg, 3 M. von Tönningen. Das Bad beſteht ſeit 8 Jahren.

Literatur:

Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. 4. Heft. Die Nord- und Oſtſeebäder. Leipzig 1838. S. 94 u. 132.

b. Die Seebäder der Oſtſee.

1. Doberan.

Das Seebad zu Doberan oder Dobberan in G.-H. Mecklenburg-Schwerin iſt unter Deutſchlands Seebädern das älteſte und berühmteſte. Es beſteht ſeit 51 Jahren, gegründet von Vogel unter Großh. Friedrich Franz. Es liegt 2 Meilen von Roſtock, am Fuße waldiger Hügel, $^1/_2$ Stunde von der See. Es hat vortreffliche Einrichtungen, mehrere Badehäuſer, ſowie Häuſer zu geſelligen Vereinen und gute Wohnungen. Die Zahl der Curgäſte ſind jährlich c. 1200—1400. Badeärzte ſind die Herren Geh.-Med.-Räthe DD. Becker und Sachſe.

Die Seebäder am Strande ſind linker Seits für Frauen, rechter Seits für Herren. Man badet im Badewagen; fängt aber mit Wannenbädern an und geht nach und nach zu den Seebädern über. Außerdem hat man Apparate zu Douche-, Tropf-, Regen-, Dampfdouche- und Schwefeldampfbädern. Und wie wir oben ſahen, beſtehen hier noch 3 natürliche Quellen, eine Schwefel-, eine Eiſen- und eine bitterſalzhaltige Kochſalzquelle. — Ferner hat man daſelbſt eine Trinkanſtalt für verſendete natürliche und künſtlich bereitete Mineralwäſſer. Man hält dazu Eſelinnenmilch vorräthig.

Das Seewaſſer enthält nach Link in 16 Unzen:

Chlornatrium	87,666	Gr.
Chlortalcium	37,000	=
ſchwefelſ. Kalkerde	4,000	=
= Talkerde	0,666	=
Harz	0,333	=
	129,665	Gr.

Literatur:

S. G. Vogel, allgemeine Baderegeln für Badeluſtige und ſolche, welche ſich des Seebades zu Doberan bedienen wollen. Stendal, 1817.

S. G. Vogel, Handbuch zur richtigen Kenntniß und Benutzung der Seebadeanſtalt zu Doberan. Stendal, 1819.
W. Dreſen, Doberan und ſeine Umgebungen. Roſtock, 1834.
J. D. W. Sachſe, über die Wirkung und den Gebrauch der Bäder, beſonders der Seebäder zu Doberan. Berlin, 1835.
J. H. Becker, über den Einfluß der Witterung auf den menſchlichen Organismus überhaupt und insbeſondere auf die Anwendung der Seebäder in Doberan. Parchim, 1835.
Außerdem Hille's Werk. 4 Heft. S. 110 und einige Zeitſchriften von Hufeland, Caſper, Kaliſch ꝛc. ꝛc.

---

2. Swinemünde.

Das Seebad zu Swinemünde, einer Stadt im Uſedom-Wolliniſchen Kreiſe der Provinz Pommern, auf der Inſel Uſedom, am Ausfluß der Swine. Die Einrichtungen ſowie die Wohnungen ſind gut. Im Badehaus werden warme Seebäder gegeben; außerdem wendet man die Waſſerdouche an und zwar vermittelſt einer Doucheſpritze. Man badet in der See theils in Badewagen, theils in Badehütten. Die Zahl der Curgäſte beträgt jährlich c. 600—700. Fremde ebenſoviel. Badearzt iſt Herr Hofrath Dr. Kind.

Mit Stettin wird Verbindung durch Dampfſchiffe unterhalten. Zu Ausflügen benutzt man Friedrichsthal, den Golmberg, Häringsdorf. Im letzteren, einem Fiſcherdorfe, iſt auch ſeit 16 Jahren eine Badeanſtalt begründet, die jährlich zwiſchen 60—80 Badegäſte zählt. Man badet in Badehütten. Die Badeplätze ſind rechts und links vom Pavillon am Strande. Das Dorf liegt an einem ſchönen Buchenhain, 150′ über dem Meere.

Literatur:

Dr. R. Kind, das Seebad zu Swinemünde. Stettin, 1828.
Derſ., das Seebad zu Swinemünde. Stettin, 1835.
Hille, 4. Heft. Die Nord- und Oſtſeebäder. S. 209. 218.

---

3. Putbus.

Das Friedrich-Wilhelms-Seebad zu Putbus im Bergenſchen Kreiſe des Stralſunder Reg.-Bezirks Preußens. Es liegt unfern des Schloſſes Putbus (dem Fürſten Putbus gehörig), 3 Meilen von Stralſund, 4 Meilen von Greifswald, an der öſtlichen Küſte der Inſel Rügen bei Neuendorf. Durch die ſchöne und fruchtbare Inſel Rügen, die nur ſehr wenig ſterile Parthien hat, mit ihren Laubwaldungen, Inſeln, Halbinſeln, Buchten, den maleriſchen Vorgebirgen, dem grotesk ſich erhebenden Kreidefelſen von Stubbenkammer und Arkona, dem Luſtgarten um das Schloß Putbus mit ſeinen Alterthümern und Kunſtſchätzen, wird der Aufenthalt hier ſehr angenehm. Das Leben iſt weniger einfach. Die bequemſte Ueberfahrt iſt in Stralſund; eine Dampfſchifffahrts-Verbindung beſteht wöchentlich mit Stettin.

Das Bad beſteht ſeit 29 Jahren früher bei Neuendorf, jetzt mit Badehaus in der anmuthigen Gegend an der Goore und an der Oſtſeite Rügens, am offenen Strande bei Aalback, in der Nähe des auch zu Wohnungen für Curgäſte bereit ſtehenden fürſtlichen Jagdſchloſſes, wo man noch einen kräftigeren Wellenſchlag hat, als in Goore. Die Zahl der Curgäſte betrug **120—150** durchſchnittlich, die der Fremden **1200—1400—1450.** Badearzt iſt Herr Dr. Benedix. Die Badezeit beginnt mit dem 15. Juni und dauert bis Ende September.

Nach Hermſtädt enthalten 16 Unzen des Seewaſſers:

Chlornatrium	72,7176	Gr.
Chlortalcium	23,5000	=
ſchwefelſ. Talkerde	0,5614	=
= Kalkerde	3,2210	=
Extractivſtoff	0,1500	=
	100,1500	Gr.

Literatur:

Beſchreibung des Friedrich=Wilhelms=Seebades bei Putbus. Berlin, 1824.

Das Seebad zu Putbus. Berlin, 1828.

Siemerling, Andeutungen über das Friedrich=Wilhelms=Seebad zu Putbus. Stralſund, 1832.

Das Friedrich=Wilhelms=Seebad bei Putbus. Berlin, 1834.

Hille's Werk. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. S. 221.

4. Travemünde.

Das Seebad zu Travemünde, einer Stadt im Gebiet der freien Stadt Lübeck, an der Mündung der Trave in die Oſtſee, 2 Meilen von Lübeck. Das Etabliſſement zu den Seebädern, ſeit 44 Jahren beſtehend, liegt $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt, in einer ſchützenden Bucht mit den zu Bädern, Wohnungen für Curgäſte, und geſelligen Vereinen beſtimmten Gebäuden am Geſtade der Oſtſee, unfern des Badeplatzes, in einem Garten. Man badet in Badewagen mit Fallſchirmen und bedarf wegen der Tiefe des Ufers keiner Pferde für die Wagen, da dieſe mit einer einfachen Vorrichtung bewegt werden. Außer warmen Seebädern kann man in dem gut neueingerichteten Badehauſe auch Dampf=, Douche=, Regen= und Tropfbäder nehmen. — Man beginnt hier den 15. Juni. Badeärzte ſind die Herren DD. Saß und Lieboldt. Die Zahl der Curgäſte beträgt zwiſchen 850—950. Die Temp. des Waſſers iſt in der Regel 13—16° R., oft aber ſchwankend zwiſchen 10—19° R. Bei großer Wärme, wie 1826 u. 1842, ſtieg die Wärme des Waſſers bis 20° R., bei großer Kälte aber fiel ſie bis auf 8, ja 7° R., wie 1817 im Sommer. Der chemiſche Gehalt ändert ſich je nach den Winden, der Ebbe und Fluth. Bei Süd= und Weſtwinden iſt der Salzgehalt gering. 16 Unzen enthalten nach Pfaff und nach Geffken:

	Nach Pfaff.	Nach Geffken.
Chlornatrium	72,000 Gr.	70,51776 Gr.
ſchwefelſ. Natron	14,333 „	
Chlormagnium	36,000 „	22,80192 „
Chlorcalcium	1,000 „	
ſchwefelſ. Kalkerde	1,666 „	5,41440 „
kohlenſ. Kalkerde	1,666 „	
dopp.-kohlenſ. Kalkerde		9,73824 „
Extractivſtoff	0,666 „	
Verluſt		14,96832 „
kohlenſ. Eiſenoxydul } Jodnatrium }		Spuren
	127,331 Gr.	123,44064 Gr.

Literatur:

Dr. W. Saß, die Seebade-Anſtalt bei Travemünde in ihrem gegenwärtigen Zuſtande. Lübeck, 1828.

Saß, Taſchenbuch für Badegäſte oder Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauch des Seebades. 1835.

F. Lieboldt, die Heilkräfte des Meerwaſſers. Mit beſonderer Berückſichtigung der Seebade-Anſtalt bei Travemünde. Lübeck, 1837.

Hille a. a. O. 4. Heft. Seebäder ꝛc. S. 172.

Lieboldt, Travemünde, das Seebad. 1841.

5. Zoppot.

Das Seebad zu Zoppot, einem Dorfe bei Danzig. Die Lage iſt freundlich, 1½ Meile von Danzig, einige hundert Schritt vom Meeresſtrande. Das Badehaus hat gute Vorrichtungen zu Wannen-, Tropf-, Douche- und Regenbädern. Die Zahl der Curgäſte iſt circa 500—550. Badearzt iſt Herr Dr. Halfter. Das Bad wird den 15. Juni eröffnet und dauert bis zum 15. September. Gebadet wird in Badewagen mit Fallſchirmen und kleinen Treppen. Die Badeplätze ſind 500 Schritt weit für Herren und Damen von einander abgeſondert. Nach Lichtenberg enthalten 16 Unzen des Zoppoter Seewaſſers:

Chlornatrium	41,92 Gr.	
ſchwefelſ. Natron	0,97	=
= Talkerde	3,36	=
Chlortalcium	8,00	=
ſchwefelſ. Kalkerde	1,60	=
kohlenſ. =	0,64	=
= Talkerde mit Spuren v. Eiſenoxydul	0,32	=
	56,81 Gr.	

Kohlenſ. Gas 1,98 C.=Z.

Literatur:

Die Seebadeanſtalt zu Zoppot bei Danzig. Danzig, 1823.

Hille, a. a. O. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. S. 247.

Halfter, das Seebad in Zoppot. Danzig, 1842.

Böttcher, der Seebade=Ort Zoppot. Danzig, 1842.

---

6) Das Seebad bei **Kiel** oder **Düſternbroek** im H. Holſtein unfern der Kieler Bucht, bei dem anmuthigen Buchengehölz Düſternbrök, von Hamburg 12¼ Meile, von Lübeck 7¾ Meile. Die Badezeit iſt vom 15. Juni bis Ende September. Badearzt iſt Herr Dr. Michaelis. Die Herren baden ſich von den Damen weit entfernt in Badewagen; die Frauen auf einem Badefloß mit Geſellſchaftszimmer und Badekabinetten. Dieſe Anſtalten zu den kalten Seebädern ſind unfern des Badehauſes, in demſelben ſind gute Einrichtungen zu warmen Bädern.

Die Temp. iſt ſehr ſchwankend, die mittlere des Waſſers iſt 15,5° R.

Nach Pfaff enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	92,0 Gr.	
Chlortalcium	30,0	=
ſchwefelſ. Talkerde	6,0	=
= Kalkerde	3,5	=
kohlenſ. Kalkerde	0,4	=
Harzſtoff	0,5	=
	132,4 Gr.	

u. Spuren von Chlorkalium und kohlenſ. Eiſenoxydul.

Kohlenſ. Gas 2,0 C.=Z.

Literatur:

Dr. C. H. Pfaff, das Kieler Seebad verglichen mit andern Seebädern an der Nord- und Oſtſee. Kiel, 1822.

Hille, 4. Heft. Die Nord- und Oſtſeebäder. S. 161.

---

7) Das **Apenrader** Seebad im H. Schleswig, $3\frac{1}{2}$ M. von Hadersleben, 5 Meilen von Tondern, 4 Meilen von Flensburg, 8 Meilen von Schleswig, 12 Meilen von Kiel. Die Stadt Apenrade liegt auf einem langen Meerbuſen und iſt ſehr gegen die Winde geſchützt, das Klima angenehm. Badearzt iſt Herr Dr. Neuber, dem die Anſtalt gehört. Die Zahl der Curgäſte betrug früher 240—300, jetzt nur c. 100—120. 16 Unzen enthalten nach Pfaff:

Chlornatrium	112,6 Gr.
ſchwefelſ. Natron	14,4 "
Chlortalcium	26,4 "
ſchwefelſ. Talkerde	0,2 "
" Kalkerde	4,0 "
	157,6 Gr.

Literatur:

A. W. Neuber, über die Entſtehung, Einrichtung und vorzügliche Wirkſamkeit des Seebades zu Apenrade. Hamburg, 1819.

A. W. Neuber, über die Wirkſamkeit des Apenrader Seebades. 1 Bdch. Schleswig, 1822.

Hille's Werk. 4 Heft. S. 149.

---

8) Das **Marienſeebad** oder das Seebad zu **Eckernförde** im H. Schleswig, an einer tiefen Bucht der Oſtſee, $3\frac{1}{2}$ Meile von Kiel gelegen und 3 Meilen von Schleswig. Benutzt ſeit 18 Jahren.

---

9) Das Seebad bei **Warnemünde** in Mecklenburg-Schwerin, am Einfluß der Warnov in die Oſtſee, $1\frac{1}{2}$ Meile von Roſtock, deſſen Hafen das Fiſcherdorf Warnemünde iſt,

2 Meilen von Doberan. Das Bad beſteht ſeit 23 Jahren und hat 2 Anſtalten für kalte Seebäder am Strande; außerdem im Badehauſe Einrichtungen zu warmen Seebädern, Wannen-, Douche- und Regenbäder. Zahl der Curgäſte jährlich 6—700.

Literatur:

K. Ch. Hille ꝛc. 4. Heft. Die Nord- und Oſtſeebäder. S. 203.

Schütz, das Seebad Warnemünde. 1843.

D. C. Hanmann, Warnemünde, deſſen Seebad und die Wirkung der dortigen Luft. Roſtock, 1843.

---

10) Das Seebad zu **Haſkreuz** im H. Holſtein am breiten Neuſtädter-Buſen der Oſtſee, $1\frac{1}{2}$ Meile von Travemünde, 2 Meilen von Eutin, 4 Meilen von Lübeck. Eine kleine Seebadeanſtalt, die ſich durch ſchönen Badeſtrand, einfache Einrichtungen und Billigkeit auszeichnet.

---

11) Das Seebad zu **Kranz**, einem Fiſcherdorfe bei Königsberg, wird oft beſucht; ohne gute Einrichtungen.

---

12) Das Friedrichs-Seebad bei **Rügenwalde** im Reg.-Bez. Cöslin in Pommern; das Badehaus iſt am Hafen $\frac{3}{4}$ Stunde von Rügenwalde und hat Vorrichtungen zu Douche- und Regenbädern.

---

13) Die See- und Soolbade-Anſtalt zu **Kolberg** in Hinterpommern befindet ſich an der Münde, einer Vorſtadt Kolbergs. An den Badeplätzen hat man hölzerne Badehäuschen, die bequem eingerichtet ſind. In der Badeanſtalt werden warme Seebäder, Douche-, Staub- und Dampfbäder gegeben. Badegäſte ſind jährlich c. 120—150. Badearzt iſt Herr Dr. Simon.

Von der Soolbade-Anſtalt haben wir ſchon oben geſprochen (ſ. S. 483).

Literatur:

H. H. L. v. Held, über das Meerbad bei Kolberg. Berlin, 1804.

K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. SS. 160. 170. 236. 241. 253.

Kurz zu erwähnen ſind nur noch an der Pommernſchen Küſte die Seebäder zu Stralſund, Greifswald, Rewahl, einem Dorfe zwiſchen Kamin und Treptow, und zu Leba im Lauenburg'ſchen. An der Mecklenburgſchen Küſte zu Boltenhagen bei Klütz und zu Wismar, wo man ein gutes Badeſchiff hat.

Literatur:

Hille's mehrf. cit. Werk. 4. Heft. SS. 234. 245.

Vetter, a. a. O. S. 355.

An dieſe ſchließen ſich die Seebäder an der Küſte von Kur=, Liv= und Eſthland, namentlich zu Hapſal, Reval, Oeſel, Dubbeln ꝛc.

---

2. Moor= oder Mineralſchlammbäder.

Obwohl ſchon früher unter dem Namen Coenum oder Lutum gebraucht, iſt die zweckmäßige Benutzung des Mineralmoors doch Sache der neuern Zeit.

Bereitet wird der Mineralſchlamm durch Niederſchläge von feſten und flüchtigen Theilen aus den Mineralwäſſern, oder aus der Verbindung dieſer mit den Erden, namentlich den Torf= oder Moorerden, (natürliche Mineralſchlammbäder) die, wenn man ſie abſichtlich zumiſcht, künſtliche Mineralſchlammbäder genannt werden.

Der Moor= oder Mineralſchlamm enthält außer ver=

ſchiedenen, oft ſehr feſt gebundenen Salzen (ſo iſt Eiſen feſter gebunden und oxydirt) auch verſchiedene Gaſe, die in ſteter Entwicklung (in einem Gährungsprozeß) begriffen ſind, wodurch ſie ſtärker wirken, als die Mineralwaſſer-Bäder, aus welchen die Gaſe ſchnell entweichen.

Die fette Moorerde und auch die in dem andern Mineralſchlamm enthaltenen Erden vermitteln beſonders die auflöſende, erweichende, durchdringende Wirkung.

Endlich hat man bei ihnen die Wärme zu berückſichtigen. Sie wird vermöge der Dichtigkeit länger gebunden, durch die ſtete Gährung deſſelben immer neu wieder erzeugt und die Schlammbäder ſind ſo wirkſamer, durchdringender, anhaltender, auflöſender, als die Waſſerbäder.

Die Allgemeinwirkung iſt ſonach: eine durchdringend auflöſende, erweichende, zertheilende, reſolvirende, belebend-erregende. Weitere Modificationen werden durch Beimiſchungen bedingt.

Arten.

Gebildet durch einfachen metalliſchen oder ſalzigen Niederſchlag, ohne oder mit ſehr wenigen organiſchen Beſtandtheilen und Gaſen (Niederſchläge der Eiſen- und Soolquellen), oder aus demſelben mit organiſchen, namentlich vegetabiliſchen Subſtanzen, fetter Moorerde oder Erden vermiſcht, wo ſich Kohlenſtoff und als Gährungsprodukt kohlenſ. Gas, gekohltes Waſſerſtoffgas und Schwefelwaſſerſtoffgas entwickeln, oder aus gleichen ſalzigen und erdigen Niederſchlägen mit gallertartigen, thieriſchen Theilen vermiſcht (nicht mit Moorerde), aus welchen ſich (neben Thierkeimen, Infuſorien ꝛc.) Stickſtoff entwickelt; entſteht hieraus eine dreifache Gliederung, die wir als eine doppelt dreifache je nach den ſalzigen Beimiſchungen und der ärztlichen Benutzung aufführen.

a) Schwefel=Mineralſchlamm;
b) Eiſen=Mineralſchlamm;
c) Kochſalz=Mineralſchlamm;
d) Erdiger Mineralſchlamm;
e) Kohlen=Mineralſchlamm;
f) Gallertartiger Mineralſchlamm.

Formen.

Allgemein als ganzes Bad, oder örtlich als Umſchlag und als Einreibung. Man badet einmal und nimmt darauf ein Reinigungsbad. Die Wirkſamkeit erhöht man durch Reibung oder durch den vorherigen oder nachherigen Gebrauch der Douche. Oertlich kann er täglich mehr als einmal gebraucht werden; doch viermal iſt namentlich bei empfindlicher Haut zu oft (T. Juntae Collect. de Balneis. Venetiis. 1553. Fol. 193, wo es viermal vorgeſchrieben wird). — Große Empfindlichkeit des leidenden Theils, Neigung zu Entzündungen, inflammatoriſche und eryſipelatöſe Entzündungen, Scirrhus, Carcinom verwehren ſeine Anwendung ganz oder beſchränken ſie ſehr.

Ueberſicht der wichtigſten Mineralſchlammbäder.

a. Schwefel-Mineralſchlamm-Bäder.

Der Schwefelmineralſchlamm riecht hepatiſch, oft ſehr ſtark, iſt fettig, ſchlüpfrig, ganz ſchwarzgrau oder ſchwarzbraun. Man gewinnt ihn aus kalten und warmen Schwefelquellen. Vorwaltender Beſtandtheil iſt Schwefel und zwar als oxydirter Schwefel, Schwefelwaſſerſtoffgas und hydrothionſaure Salze. Außerdem alkaliſche und erdige Salze, Sand, Thon, Kieſelerde, Extractivſtoff, Eiſenoxyd. An flüchtigen Beſtandtheilen: kohlenſ. Gas, Stickgas, gekohltes Waſſerſtoffgas, in wenigen Sauerſtoffgas.

Wirkung.

Sehr reizend, die Se= und Excretionen bethätigend, dia=phoretiſch, namentlich auf die äußern Haut= und ſecundär auf die verwandten Syſteme und die Säftemiſchung. Es iſt über=haupt die Wirkung des Schwefels in ſeiner concentrirteſten und durchdringendſten Form. Durch den Extractivſtoff wird die Wirkung eindringlicher und überhaupt erhöht, durch das Eiſen belebender, reizender oder überhaupt ſtärkender.

Anwendung.

1) Bei hartnäckigen Exanthemen, Flechten, Geſchwüren, Knochenauftreibungen, verhärteten Drüſen, Knochenfraß, ſcro=phulöſen Geſchwülſten, freiwilligem Hinken.

2) Bei Rheumatismen; Gicht; Gichtknoten, Contracturen, Anchyloſen, bei heftigen Rücken= und Kreuzſchmerzen mit Hä=morrhoiden.

3) Bei hartnäckigen ſyphilitiſchen Beſchwerden, Arthritis syphilitica, Bubonen und andern ſyphilitiſchen Lokalleiden.

4) Bei chron. Metallvergiftungen.

5) Bei Lähmungen, in Folge von Gicht, Rheumatismen, Exanthemen.

Die wichtigſten in Deutſchland ſind:

1) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Eilſen** im Fürſtenthum Lippe=Schaumburg. Er iſt ſchwarz, fettig, ſeifen=artig. Vor der Curzeit wird der gegrabene Schlamm jährlich mit dem Schwefelwaſſer der Julianenquelle einige Zeit bedeckt erhal=ten und auch der gebrauchte in Gruben gethan, 3—4 Jahr darin gelaſſen und wieder mit Schwefelwaſſer bedeckt. — Der Schlamm wird zum Badegebrauch mit Schwefelwaſſer verdünnt oder mit Schwefelwaſſerdämpfen erhitzt. Der Puls wird (ſ. o. Eilſen) hierin um 10—15—20 Schläge in der Minute ver=mindert. — Eilſen hat die älteſten, ſeit 43 Jahren beſtehenden Bäder.

2) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Meinberg** im F. Lippe-Schaumburg. ¼ Stunde von Meinberg fließt eine kalte Schwefelquelle über Moor, wodurch dieſer mit Schwefel ſehr imprägnirt iſt. Er iſt auch an Schwefel, namentlich Schwefelnatrium (15,582 Gr. im 16 Unzen) ſehr reich, ſowie an alkaliſchen Salzen, Erden und Eiſenoxyd (111,600 Gr.)

Durchgängig, was an andern Orten wohl auch oft, aber nicht immer geſchieht, wird hier jedes Bad nur einmal gebraucht, und jede Wanne iſt die ganze Curzeit über nur für einen Kranken gebraucht und für dieſen numerirt.

---

3) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Nenndorf** im K. Heſſen. Bei Algesdorf gegraben. Er beſteht aus dem Niederſchlag der Schwefelquellen, einer fetten Moorerde, iſt ſchwarzgrau, riecht ſtark nach Schwefel. Erwärmt wird er durch Schwefelwaſſerdämpfe. Er reizt nach Waitz und d'Oleire Nerv und Blut ſtark und ſoll den Pulsſchlag beſchleunigen. Er enthält mehr Schwefel und Schwefelwaſſerſtoffgas (Eilſen blos 0,22 C.-Z. nach Du Menil in 16 Unzen) und was Eilſen nicht hat, noch Stickgas, gekohltes Waſſerſtoffgas und ein wenig Sauerſtoff.

---

4) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Driburg**. Bei der Herſterquelle gegraben. Er iſt ſchwarzbraun, leicht, fettig, riecht mooſig-ſchweflig, verbrannt durchdringend empyreumatiſch. Iſt nicht ſo reich an Schwefel, nicht ſo reizend und wird daher auch beſſer vertragen, als voriger.

---

5) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Fieſtel** in Weſtphalen (Kreis Rohden) (ſ. o. S. 343). Ebenſo kräftig. Gebildet aus dem Quellen-Niederſchlag und dem Moorboden, friſch bräunlich-ſchwarz, trocken grauſchwarz, bituminös-ſchweflig riechend. Weniger reizend, da er weniger Schwefel enthält.

---

6) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Northeim** in Hannover. Gebildet aus Schwefelquellen=Sediment mit fetter Moorerde, iſt fettig, braunſchwarz, riecht ſtark nach Schwefel.

7) Der Schwefelmineralſchlamm des **Günthersbades** in Thüringen bei Sondershauſen. Iſt grauſchwarz, reich an Schwefelwaſſerſtoffgas, viel Erden, wenig Eiſen; aber mehr Gaſe, auch kohlenſ. und Stick=Gas als das Mineralwaſſer daſelbſt.

8) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Baden** in Niederöſterreich, wo wir (ſ. o. S. 309) einen ober= und einen unterirdiſchen unterſchieden. Der letztere enthält in ½ Unze 215,80 Gr. reinen Schwefel. Wenig benutzt.

9) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Aachen**. Nur im Armenbad wird ein Sediment abgeſetzt. Ganz neuerlich hat man ſie eingerichtet.

10) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Warmbrunn**, früher mehr, als jetzt gebraucht.

11) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Schmeckwitz** (ſ. o. S. 329). Es ſetzt ſich deſſen in Röhren ab, gelb von Farbe, ein Schwefelhydrat, und durch die Luft in den Quellen, ſchwarzgrau, ſeifenartig, ohne Spur von Schwefel. Sehr wenig benutzt.

b. Eiſen-Mineralſchlamm-Bäder.

Der Eiſen=Mineralſchlamm beſitzt viel Eiſen, Kieſel= und Thonerde, weniger kohlenſ. Gas, kohlenſtoffhaltige Moorerde, ſehr wenig Schwefelwaſſerſtoffgas. Er hält die Mitte in chem. Beziehung und Wirkung zwiſchen den einfachen Eiſen=Niederſchlägen und dem Kohlen=Mineralſchlamm.

Wirkung.

Belebend, ſtärkend, zuſammenziehender als der Kohlen-Mineralſchlamm, durchdringender als die Eiſen-Niederſchläge. Zuweilen entſteht ein kritiſcher Badeausſchlag.

Anwendung.

Bei Krankheiten, die ſich auf atoniſche Schwäche gründen, vorzüglich bei Lähmungen, Neuralgieen, hartnäckigen Hautausſchlägen und Geſchwüren; Drüſenverhärtungen, veralteten ſyphilitiſchen Uebeln, Knochenleiden, hartnäckigen Rheumatismen.

Hierher gehört auch der zuweilen benutzte eiſenhaltige Niederſchlag kalter Eiſenquellen, meiſt in Form von Umſchlag applicirt, mehr zuſammenziehend wirkend, und bei ſchlaffen ſchwammigen Geſchwüren, großer örtlicher Atonie, ſelbſt örtlich bei chroniſchen Augenentzündungen gebraucht.

Dahin gehören:

1) **Radeberg** in Sachſen, aus dem bedeutenden, weit verbreiteten Torflager entnommen, wo auch die daſigen Eiſenquellen ihren Heerd haben.

---

2) **Vlotho** (im Kr. Herford) hat einen kräftigen Mineralſchlamm, der nach Brandes in 16 Unzen enthält:

ſchwefelſ. Eiſen	244,328	Gr.
freie Schwefelſäure	70,116	=
Chlornatrium	3,640	=
ſchwefelſ. Natron	6,412	=
= Kalkerde	262,000	=
Faſerſtoff	1830,000	=
Extractivſtoff u. Erdharz	160,000	=
Unlösl. Erden u. Oxyde	1830,000	=
Waſſer	3280,000	=
	7686,496	Gr.

Er wirkt daher ſehr ſtärkend und zuſammenziehend.

3) Der ſaliniſche Eiſenmoor zu K. Franzensbad bei **Eger.** Der Moor befindet ſich bei den Mineralquellen und hie und da ein Lager von 10 Fuß Tiefe. Er iſt ſchwarzbraun, fein fettig, riecht ſchweflig, brennt getrocknet. Enthält außer kohlenſtoffreichem vegetab. Extractivſtoff, ſchwefelſ. Eiſen, ſchwefelſ. Thon-, Talk- und Kalkerde, Eiſenoxyd, feinen Sand, erdharzigen Extractivſtoff. Der höher gelegene iſt geruchlos, der tiefer gelegene riecht deutlich nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Er wird mit dem Waſſer der Louiſenquelle vermiſcht, und als Umſchlag, Einreibung und ganzes Bad benutzt.

Literatur:

Cartellieri, die ſaliniſchen Eiſenmineralmoor-Bäder zu K. Franzensbad. 1843.

Dr. A. Palliardi, Mineralmoorbäder zu K. Franzensbad bei Eger. 2. Aufl. Leipzig, 1844.

---

4) Der Niederſchlag von **Helmſtädt** in Braunſchweig, wo erdig-ſaliniſche Eiſenquellen ſind.

---

5) Der Niederſchlag von **Lauchſtädt** im Merſeburger Kreiſe Preußens, wo kohlenſäurearme erdig-ſaliniſche Eiſenquellen ſind und Struve neuerdings ein Depot künſtlicher Mineralwaſſer errichtet hat.

Und ſo weiter.

---

c. Kochſalz-Mineralſchlamm-Bäder.

Enthält viel Chlornatrium, außerdem ſchwefelſ. alkaliſche und erdige Salze, und Chlorſalze mit etwas Schwefelwaſſerſtoffgas; iſt braunſchwarz, meiſt fettig, ſchwach hepatiſch-riechend.

Wirkung.

Durchdringender, auflöſender, örtlich reizender als die Sool- und Salzquellen.

Anwendung.

Bei veralteten chron. Exanthemen, Flechten, hartnäckigen

Geſchwüren, Geſchwülſten, Verhärtungen, wenn bei dieſen Krankheiten bedeutende Atonie beſteht.

Hierher gehören u. A.:

1) Der Kochſalzmineralſchlamm zu **Elmen** bei Salza im Magdeburgiſchen (J. W. Tolberg, das Soolbad zu Elmen bei Magdeburg. 1822.). Iſt ſchwarz, ſeifenartig, aus der Soole und zerſetzten Pflanzen entſtanden; hat viel Schwefelwaſſerſtoffgas; das Lager iſt reich, und da er leicht zu gewinnen iſt, wird zu jedem Bad neuer genommen. Erwärmt wird er durch Waſſerdämpfe oder heißes Waſſer. Tolberg rathet, blos ¼ Stunde im Schlamm-Bad zu bleiben, da er mehr reizt als die Soolbäder. Das Gefühl als Umſchlag bei Geſchwüren, Flechten, ſchmerzenden Gichtknoten ſoll ſehr angenehm ſein, ſowie auch das Abſpülen vermittelſt aufſtrömender Soole.

---

2) Der Kochſalzmineralſchlamm zu **Iſchl** enthält vorwaltend Kochſalz, Chlortalcium und ſchwefelſ. Kalkerde, und wird mit der Soole und der Schwefelquelle zu Iſchl vermiſcht und enthält in 100 Gew.-Theilen:

Schwefel	56,20	Thl.
Kieſelerde	26,88	=
Alaunerde	4,17	=
Kalkerde	3,09	=
Talkerde	0,84	=
Eiſenoxydul	2,50	=
Bituminöſe Theile und Verluſt	6,32	=
	100,00	Thl.

Nach Götz örtlich und als Ganzbad bei hartnäckigen Flechten, Psoriasis, Verhärtungen der Hautdrüſen und des Zellgewebes, Gelenkſteifigkeiten, Lähmungen.

d. Erdige Mineralſchlamm-Bäder.

Der erdige Mineralſchlamm iſt meiſt braun, weich, fettig, und enthält vorwaltend: Kieſel-, Thon- und Kalkerde, innig unter ſich verbunden, untergeordnet Eiſen, alkaliſche Salze und kohlenſtoffigen Extractivſtoff.

Wirkung:

auflöſend, beruhigend, aber auch gelind erregend.

Anwendung.

In Fällen, wo eine krankhaft erhöhte Reizbarkeit herabgeſtimmt, beruhigt oder aufgelöſ't, oder das Hautſyſtem in ſeiner perverſen Thätigkeit verbeſſert werden ſoll, und zwar:

1) Bei rheumatiſchen und gichtiſchen Krämpfen und Neuralgieen, Contracturen, Lähmungen, Anchyloſen und überhaupt hartnäckigen gichtiſchen und rheumat. Lokalleiden, Geſchwülſten, Verhärtungen, ſchweren Verwundungen.

2) Bei chron. Exanthemen, wenn die Haut empfindlich iſt.

Hierher gehört:

A. Der Niederſchlag an kohlenſ. Erden reicher kalter und warmer Mineralquellen, wie:

1) Zu **Schlangenbad** in **Naſſau** iſt ein natürliches Lixivium concentratum der dortigen Quellen mit Moorerde und wird als Umſchlag bei chroniſchen Exanthemen und Augenentzündungen benutzt.

2) Zu **Moching** in Oberbaiern, wo die erdige Mineralquelle Mariabrunn iſt.

3) Zu **Krumbach** in Baiern (ſ. oben die Kr. Quelle S. 192), wo der graue, mürbe, leichte **Badeſtein** zu den Bädern benutzt wird.

B. Der **beim Kochen ſich bildende Badeſchaum** iſt in der Regel fettig, aus Erden und Eiſenoxyd beſtehend und wirkt auch auflöſend, beruhigend, ſtärkend-anregend.

Als Umſchlag benutzt bei chron. Hautausſchlägen, Geſchwüren, Geſchwülſten, Verhärtungen, Contracturen, Anchyloſen, Nervenſchwäche, Lähmungen, Steifigkeit, gichtiſchen und rheumatiſchen Lokalleiden.

Dahin gehören:

1) Der Badeſchaum von Rehburg in Hannover. Er enthält in 200 Theilen:

Kohlenſ. Kalk	182,00	Th.
Thonerde	6,50	„
Eiſenoxyd	8,00	„
Kieſelerde	2,50	„
Kupfer	1,00	„
	200,00	Thl.

2) Der Badeſchaum von Hofgeismar in K. Heſſen. Enthält nach Wurzer viel kohlenſ. Kalk, wenig flußſauren Kalk, Thon- und Kieſelerde, Eiſenoxyd.

Hierher kann man noch zählen die vom Dr. Peez empfohlene Wiesbadener Sinterſeife, leicht löslich, örtlich und zur Erhöhung der Wirkſamkeit der Bäder benutzt. Oertlich mehre Stunden lang, ein ganzes Bad eine Stunde lang angewendet. (Uebrigens ſ. o. S. 508.)

e. Kohlen-Mineralſchlamm-Bäder.

Der Kohlen-Mineralſchlamm, von Andern auch ſpeciell Mineralmoor genannt, beſteht aus einer Verbindung von fetter, kohlenſtoffreicher Moorerde und dem Niederſchlag eiſenhaltiger Mineralquellen, welches Eiſen aber hier eine untergeordnete Rolle ſpielt.

Er iſt dunkelbraun oder ſchwarz, ſeifenartig, fettig, bald ſtark, bald ſchwach ſchweflig oder bituminös riechend. Der kohlenſtoffige Extractivſtoff iſt der vorwaltende Beſtandtheil und

wird gebildet aus thieriſchen und pflanzlichen Subſtanzen; nächſt dieſem enthält er ſchwer lösliche erdige Salze, Gyps u. ſ. w., in geringer (aber verſchiedener) Menge Eiſen, Mangan, Schwefel, oft in Form von Schwefeleiſen oder eiſenhaltigem Alaun. An flüchtigen Beſtandtheilen außer kohlenſ. Gas etwas Schwefelwaſſerſtoffgas.

Wirkung.

Auflöſend belebend, wenn mehr Erden, kohlenſ. Gas, wenig Schwefel und Eiſen darin enthalten ſind; reizend erhitzend, ſtärkend, bei viel Eiſen und Schwefel und viel kohlenſ. und hepatiſchem Gas.

Anwendung.

a) Bei chroniſchen Hautaffectionen, Exanthemen, Geſchwüren, näſſenden Flechten und Caries, Geſchwülſten, Drüſenleiden, Verhärtungen; Oedem, Stockungen im Unterleibe, wenn ſie auf Erſchlaffung und örtlicher Schwäche beruhen.

b) Bei chron. Entzündungen, Coxalgieen, Ischias, Neuralgieen, Krämpfen.

c) Bei Lähmungen, Contracturen, Steifigkeit.

d) Bei Abdominal-Drüſen-Geſchwülſten.

Hierher gehören:

1) Der Mineralmoor zu **Marienbad** in Böhmen, entnommen aus einem weit verbreiteten Moorlager, iſt ſchwärzlich-braun, fettig, leicht, trocken zerreiblich, brennend, ſtark widerlich bituminös-ſchweflig riechend.

Reuß fand in 10,000 Gew.-Theilen:

Kieſelerde, Thon, Sand	602,11
Kohlenſubſtanz mit Waſſer	4006,91
Waſſer	5300,00
Reines Natron	0,23
ſchwefelſ. Natron	0,85
	9910,10

	Transp. 9910,10
Chlornatrium	0,61
ſchwefelſ. Talkerde = Kalkerde	14,43
Eiſenoxyd	2,53
Extractivſtoff	66,63
Verluſt	5,70
	10000,00

Außerdem kohlenſ. Gas und Schwefelwaſſerſtoffgas.

Wirkt ſehr reizend, macht leicht einen frieſelartigen Ausſchlag, vermindert nach Scheu den Pulsſchlag.

Als ganzes warmes Bad, oder auf den Unterleib applicirt bewirkt er Uebelſein, Ekel, fremden Geſchmack, ein Gefühl nahender Ohnmacht. Scheu lobt ihn deshalb bei Stockungen im Pfortaderſyſtem, Abdominalplethora, chron. Milz= und andern Entzündungen. Die Bäder dauern nicht ſo lange, $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Stunde. Umſchläge kann man bis zur Stunde anwenden. Unpaſſend iſt der Marienbader Mineralſchlamm bei Neigung zu Blutflüſſen aus der Gebärmutter und den Hämorrhoidalgefäßen, zu Bluthuſten, zu Apoplexie, Ohnmachten, org. Herzkrankheiten.

Großen Ruf hat er bei Lähmungen, inveterirten gichtiſchen Lokalbeſchwerden, Contracturen, Anchyloſe, als auflöſendes Mittel bei Geſchwülſten.

Literatur ſ. o.

---

2) Der K. Mineralſchlamm bei **Teplitz** findet ſich in großer Menge bei Teplitz zwiſchen den Dörfern Probſtau, Dreyhunken, Pihanken, Weißkirchlitz, Turn, am Wege nach Eichwald, in den Doppelburger Waldungen. Es iſt ein ſehr mächtiges Lager und ruht auf Sand und Lehm. Er enthält außer dem kohlenſtoffigen vegetab. Extractivſtoff mit Humusſäure, ſalz=, ſchwefel= und phosphorſ. Natron, ſchwefelſ. Kalk= und Talkerde, kohlenſ. Kalk= und Talkerde, Kieſelerde, Eiſenoxyd.

Literatur:

Beſchreibung des Friedrich=Wilhelms=Seebades bei Putbus. Berlin, 1824.

Das Seebad zu Putbus. Berlin, 1828.

Siemerling, Andeutungen über das Friedrich=Wilhelms=Seebad zu Putbus. Stralſund, 1832.

Das Friedrich=Wilhelms=Seebad bei Putbus. Berlin, 1834.

Hille's Werk. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. S. 221.

4. Travemünde.

Das Seebad zu Travemünde, einer Stadt im Gebiet der freien Stadt Lübeck, an der Mündung der Trave in die Oſtſee, 2 Meilen von Lübeck. Das Etabliſſement zu den Seebädern, ſeit 44 Jahren beſtehend, liegt ¼ Stunde von der Stadt, in einer ſchützenden Bucht mit den zu Bädern, Wohnungen für Curgäſte, und geſelligen Vereinen beſtimmten Gebäuden am Geſtade der Oſtſee, unfern des Badeplatzes, in einem Garten. Man badet in Badewagen mit Fallſchirmen und bedarf wegen der Tiefe des Ufers keiner Pferde für die Wagen, da dieſe mit einer einfachen Vorrichtung bewegt werden. Außer warmen Seebädern kann man in dem gut neueingerichteten Badehauſe auch Dampf=, Douche=, Regen= und Tropfbäder nehmen. — Man beginnt hier den 15. Juni. Badeärzte ſind die Herren DD. Saß und Lieboldt. Die Zahl der Curgäſte beträgt zwiſchen 850—950. Die Temp. des Waſſers iſt in der Regel 13—16° R., oft aber ſchwankend zwiſchen 10—19° R. Bei großer Wärme, wie 1826 u. 1842, ſtieg die Wärme des Waſſers bis 20° R., bei großer Kälte aber fiel ſie bis auf 8, ja 7° R., wie 1817 im Sommer. Der chemiſche Gehalt ändert ſich je nach den Winden, der Ebbe und Fluth. Bei Süd= und Weſtwinden iſt der Salzgehalt gering. 16 Unzen enthalten nach Pfaff und nach Geffken:

	Nach Pfaff.	Nach Geffken.
Chlornatrium	72,000 Gr.	70,51776 Gr.
ſchwefelſ. Natron	14,333 =	
Chlormagnium	36,000 =	22,80192 =
Chlorcalcium	1,000 =	
ſchwefelſ. Kalkerde	1,666 =	5,41440 =
kohlenſ. Kalkerde	1,666 =	
dopp.=kohlenſ. Kalkerde		9,73824 =
Extractivſtoff	0,666 =	
Verluſt		14,96832 =
kohlenſ. Eiſenoxydul } Jodnatrium }		Spuren
	127,331 Gr.	123,44064 Gr.

Literatur:

Dr. W. Saß, die Seebade=Anſtalt bei Travemünde in ihrem gegenwärtigen Zuſtande. Lübeck, 1828.

Saß, Taſchenbuch für Badegäſte oder Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauch des Seebades. 1835.

F. Lieboldt, die Heilkräfte des Meerwaſſers. Mit beſonderer Berückſichtigung der Seebade=Anſtalt bei Travemünde. Lübeck, 1837.

Hille a. a. O. 4. Heft. Seebäder ꝛc. S. 172.

Lieboldt, Travemünde, das Seebad. 1841.

5. Zoppot.

Das Seebad zu Zoppot, einem Dorfe bei Danzig. Die Lage iſt freundlich, $1^1/_2$ Meile von Danzig, einige hundert Schritt vom Meeresſtrande. Das Badehaus hat gute Vorrichtungen zu Wannen=, Tropf=, Douche= und Regenbädern. Die Zahl der Curgäſte iſt circa 500—550. Badearzt iſt Herr Dr. Halfter. Das Bad wird den 15. Juni eröffnet und dauert bis zum 15. September. Gebadet wird in Badewagen mit Fallſchirmen und kleinen Treppen. Die Badeplätze ſind 500 Schritt weit für Herren und Damen von einander abgeſondert. Nach Lichtenberg enthalten 16 Unzen des Zoppoter Seewaſſers:

Chlornatrium	41,92	Gr.
ſchwefelſ. Natron	0,97	=
= Talkerde	3,36	=
Chlortalcium	8,00	=
ſchwefelſ. Kalkerde	1,60	=
kohlenſ. =	0,64	=
= Talkerde mit Spuren v. Eiſenoxydul	0,32	=
	56,81	Gr.

Kohlenſ. Gas 1,98 C.=Z.

Literatur:

Die Seebadeanſtalt zu Zoppot bei Danzig. Danzig, 1823.
Hille, a. a. O. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. S. 247.
Halfter, das Seebad in Zoppot. Danzig, 1842.
Böttcher, der Seebade=Ort Zoppot. Danzig, 1842.

6) Das Seebad bei **Kiel** oder **Düſternbroek** im H. Holſtein unfern der Kieler Bucht, bei dem anmuthigen Buchengehölz Düſternbrök, von Hamburg $12\frac{1}{4}$ Meile, von Lübeck $7\frac{3}{4}$ Meile. Die Badezeit iſt vom 15. Juni bis Ende September. Badearzt iſt Herr Dr. Michaelis. Die Herren baden ſich von den Damen weit entfernt in Badewagen; die Frauen auf einem Badefloß mit Geſellſchaftszimmer und Badekabinetten. Dieſe Anſtalten zu den kalten Seebädern ſind unfern des Badehauſes, in demſelben ſind gute Einrichtungen zu warmen Bädern.

Die Temp. iſt ſehr ſchwankend, die mittlere des Waſſers iſt $15{,}5^0$ R.

Nach Pfaff enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	92,0	Gr.
Chlortalcium	30,0	=
ſchwefelſ. Talkerde	6,0	=
= Kalkerde	3,5	=
kohlenſ. Kalkerde	0,4	=
Harzſtoff	0,5	=
	132,4	Gr.

u. Spuren von Chlorkalium und kohlenſ. Eiſenoxydul.

Kohlenſ. Gas 2,0 C.=Z.

Literatur:

Dr. C. H. Pfaff, das Kieler Seebad verglichen mit andern Seebädern an der Nord- und Oſtſee. Kiel, 1822.

Hille, 4. Heft. Die Nord- und Oſtſeebäder. S. 161.

---

7) Das **Apenrader** Seebad im H. Schleswig, 3½ M. von Hadersleben, 5 Meilen von Tondern, 4 Meilen von Flensburg, 8 Meilen von Schleswig, 12 Meilen von Kiel. Die Stadt Apenrade liegt auf einem langen Meerbuſen und iſt ſehr gegen die Winde geſchützt, das Klima angenehm. Badearzt iſt Herr Dr. Neuber, dem die Anſtalt gehört. Die Zahl der Curgäſte betrug früher 240—300, jetzt nur c. 100—120. 16 Unzen enthalten nach Pfaff:

Chlornatrium	112,6	Gr.
ſchwefelſ. Natron	14,4	=
Chlortalcium	26,4	=
ſchwefelſ. Talkerde	0,2	=
= Kalkerde	4,0	=
	157,6	Gr.

Literatur:

A. W. Neuber, über die Entſtehung, Einrichtung und vorzügliche Wirkſamkeit des Seebades zu Apenrade. Hamburg, 1819.

A. W. Neuber, über die Wirkſamkeit des Apenrader Seebades. 1 Bdch. Schleswig, 1822.

Hille's Werk. 4 Heft. S. 149.

---

8) Das **Marienſeebad** oder das Seebad zu **Eckernförde** im H. Schleswig, an einer tiefen Bucht der Oſtſee, 3½ Meile von Kiel gelegen und 3 Meilen von Schleswig. Benutzt ſeit 18 Jahren.

---

9) Das Seebad bei **Warnemünde** in Mecklenburg-Schwerin, am Einfluß der Warnov in die Oſtſee, 1½ Meile von Roſtock, deſſen Hafen das Fiſcherdorf Warnemünde iſt,

2 Meilen von Doberan. Das Bad beſteht ſeit 23 Jahren und hat 2 Anſtalten für kalte Seebäder am Strande; außerdem im Badehauſe Einrichtungen zu warmen Seebädern, Wannen-, Douche- und Regenbäder. Zahl der Curgäſte jährlich 6—700.

Literatur:

K. Ch. Hille ꝛc. 4. Heft. Die Nord- und Oſtſeebäder. S. 203.

Schütz, das Seebad Warnemünde. 1843.

D. C. Hanmann, Warnemünde, deſſen Seebad und die Wirkung der dortigen Luft. Roſtock, 1843.

---

10) Das Seebad zu **Hafkreuz** im H. Holſtein am breiten Neuſtädter-Buſen der Oſtſee, $1\frac{1}{2}$ Meile von Travemünde, 2 Meilen von Eutin, 4 Meilen von Lübeck. Eine kleine Seebadeanſtalt, die ſich durch ſchönen Badeſtrand, einfache Einrichtungen und Billigkeit auszeichnet.

---

11) Das Seebad zu **Kranz**, einem Fiſcherdorfe bei Königsberg, wird oft beſucht; ohne gute Einrichtungen.

---

12) Das Friedrichs-Seebad bei **Rügenwalde** im Reg.-Bez. Cöslin in Pommern; das Badehaus iſt am Hafen $\frac{3}{4}$ Stunde von Rügenwalde und hat Vorrichtungen zu Douche- und Regenbädern.

---

13) Die See- und Soolbade-Anſtalt zu **Kolberg** in Hinterpommern befindet ſich an der Münde, einer Vorſtadt Kolbergs. An den Badeplätzen hat man hölzerne Badehäuschen, die bequem eingerichtet ſind. In der Badeanſtalt werden warme Seebäder, Douche-, Staub- und Dampfbäder gegeben. Badegäſte ſind jährlich c. 120—150. Badearzt iſt Herr Dr. Simon.

Von der Soolbade-Anſtalt haben wir ſchon oben geſprochen (ſ. S. 483).

Literatur:

H. H. L. v. Held, über das Meerbad bei Kolberg. Berlin, 1804.

K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. SS. 160. 170. 236. 241. 253.

Kurz zu erwähnen ſind nur noch an der Pommernſchen Küſte die Seebäder zu Stralſund, Greifswald, Rewahl, einem Dorfe zwiſchen Kamin und Treptow, und zu Leba im Lauenburg'ſchen. An der Mecklenburgſchen Küſte zu Boltenhagen bei Klütz und zu Wismar, wo man ein gutes Badeſchiff hat.

Literatur:

Hille's mehrf. cit. Werk. 4. Heft. SS. 234. 245.

Vetter, a. a. O. S. 355.

An dieſe ſchließen ſich die Seebäder an der Küſte von Kur=, Liv= und Eſthland, namentlich zu Hapſal, Reval, Oeſel, Dubbeln ꝛc.

2. Moor= oder Mineralſchlammbäder.

Obwohl ſchon früher unter dem Namen Coenum oder Lutum gebraucht, iſt die zweckmäßige Benutzung des Mineralmoors doch Sache der neuern Zeit.

Bereitet wird der Mineralſchlamm durch Niederſchläge von feſten und flüchtigen Theilen aus den Mineralwäſſern, oder aus der Verbindung dieſer mit den Erden, namentlich den Torf= oder Moorerden, (natürliche Mineralſchlammbäder) die, wenn man ſie abſichtlich zumiſcht, künſtliche Mineralſchlammbäder genannt werden.

Der Moor= oder Mineralſchlamm enthält außer ver=

ſchiedenen, oft ſehr feſt gebundenen Salzen (ſo iſt Eiſen feſter gebunden und oxydirt) auch verſchiedene Gaſe, die in ſteter Entwicklung (in einem Gährungsprozeß) begriffen ſind, wodurch ſie ſtärker wirken, als die Mineralwaſſer-Bäder, aus welchen die Gaſe ſchnell entweichen.

Die fette Moorerde und auch die in dem andern Mineralſchlamm enthaltenen Erden vermitteln beſonders die auflöſende, erweichende, durchdringende Wirkung.

Endlich hat man bei ihnen die Wärme zu berückſichtigen. Sie wird vermöge der Dichtigkeit länger gebunden, durch die ſtete Gährung deſſelben immer neu wieder erzeugt und die Schlammbäder ſind ſo wirkſamer, durchdringender, anhaltender, auflöſender, als die Waſſerbäder.

Die Allgemeinwirkung iſt ſonach: eine durchdringend auflöſende, erweichende, zertheilende, reſolvirende, belebend-erregende. Weitere Modificationen werden durch Beimiſchungen bedingt.

Arten.

Gebildet durch einfachen metalliſchen oder ſalzigen Niederſchlag, ohne oder mit ſehr wenigen organiſchen Beſtandtheilen und Gaſen (Niederſchläge der Eiſen- und Soolquellen), oder aus demſelben mit organiſchen, namentlich vegetabiliſchen Subſtanzen, fetter Moorerde oder Erden vermiſcht, wo ſich Kohlenſtoff und als Gährungsprodukt kohlenſ. Gas, gekohltes Waſſerſtoffgas und Schwefelwaſſerſtoffgas entwickeln, oder aus gleichen ſalzigen und erdigen Niederſchlägen mit gallertartigen, thieriſchen Theilen vermiſcht (nicht mit Moorerde), aus welchen ſich (neben Thierkeimen, Infuſorien ꝛc.) Stickſtoff entwickelt; entſteht hieraus eine dreifache Gliederung, die wir als eine doppelt dreifache je nach den ſalzigen Beimiſchungen und der ärztlichen Benutzung aufführen:

a) Schwefel-Mineralſchlamm;
b) Eiſen-Mineralſchlamm;
c) Kochſalz-Mineralſchlamm;
d) Erdiger Mineralſchlamm;
e) Kohlen-Mineralſchlamm;
f) Gallertartiger Mineralſchlamm.

Formen.

Allgemein als ganzes Bad, oder örtlich als Umſchlag und als Einreibung. Man badet einmal und nimmt darauf ein Reinigungsbad. Die Wirkſamkeit erhöht man durch Reibung oder durch den vorherigen oder nachherigen Gebrauch der Douche. Oertlich kann er täglich mehr als einmal gebraucht werden; doch viermal iſt namentlich bei empfindlicher Haut zu oft (T. Juntae Collect. de Balneis. Venetiis. 1553. Fol. 193, wo es viermal vorgeſchrieben wird). — Große Empfindlichkeit des leidenden Theils, Neigung zu Entzündungen, inflammatoriſche und eryſipelatöſe Entzündungen, Scirrhus, Carcinom verwehren ſeine Anwendung ganz oder beſchränken ſie ſehr.

Ueberſicht der wichtigſten Mineralſchlammbäder.

a. Schwefel-Mineralſchlamm-Bäder.

Der Schwefelmineralſchlamm riecht hepatiſch, oft ſehr ſtark, iſt fettig, ſchlüpfrig, ganz ſchwarzgrau oder ſchwarzbraun. Man gewinnt ihn aus kalten und warmen Schwefelquellen. Vorwaltender Beſtandtheil iſt Schwefel und zwar als oxydirter Schwefel, Schwefelwaſſerſtoffgas und hydrothionſaure Salze. Außerdem alkaliſche und erdige Salze, Sand, Thon, Kieſelerde, Extractivſtoff, Eiſenoxyd. An flüchtigen Beſtandtheilen: kohlenſ. Gas, Stickgas, gekohltes Waſſerſtoffgas, in wenigen Sauerſtoffgas.

37*

Wirkung.

Sehr reizend, die Se= und Excretionen bethätigend, diaphoretiſch, namentlich auf die äußern Haut= und ſecundär auf die verwandten Syſteme und die Säftemiſchung. Es iſt überhaupt die Wirkung des Schwefels in ſeiner concentrirteſten und durchdringendſten Form. Durch den Extractivſtoff wird die Wirkung eindringlicher und überhaupt erhöht, durch das Eiſen belebender, reizender oder überhaupt ſtärkender.

Anwendung.

1) Bei hartnäckigen Exanthemen, Flechten, Geſchwüren, Knochenauftreibungen, verhärteten Drüſen, Knochenfraß, ſcrophulöſen Geſchwülſten, freiwilligem Hinken.

2) Bei Rheumatismen; Gicht; Gichtknoten, Contracturen, Anchyloſen, bei heftigen Rücken= und Kreuzſchmerzen mit Hämorrhoiden.

3) Bei hartnäckigen ſyphilitiſchen Beſchwerden, Arthritis syphilitica, Bubonen und andern ſyphilitiſchen Lokalleiden.

4) Bei chron. Metallvergiftungen.

5) Bei Lähmungen, in Folge von Gicht, Rheumatismen, Exanthemen.

Die wichtigſten in Deutſchland ſind:

1) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Eilſen** im Fürſtenthum Lippe=Schaumburg. Er iſt ſchwarz, fettig, ſeifenartig. Vor der Curzeit wird der gegrabene Schlamm jährlich mit dem Schwefelwaſſer der Julianenquelle einige Zeit bedeckt erhalten und auch der gebrauchte in Gruben gethan, 3—4 Jahr darin gelaſſen und wieder mit Schwefelwaſſer bedeckt. — Der Schlamm wird zum Badegebrauch mit Schwefelwaſſer verdünnt oder mit Schwefelwaſſerdämpfen erhitzt. Der Puls wird (ſ. o. Eilſen) hierin um 10—15—20 Schläge in der Minute vermindert. — Eilſen hat die älteſten, ſeit 43 Jahren beſtehenden Bäder.

2) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Meinberg** im F. Lippe-Schaumburg. ¼ Stunde von Meinberg fließt eine kalte Schwefelquelle über Moor, wodurch dieſer mit Schwefel ſehr imprägnirt iſt. Er iſt auch an Schwefel, namentlich Schwefelnatrium (**15,582** Gr. im **16** Unzen) ſehr reich, ſowie an alkaliſchen Salzen, Erden und Eiſenoxyd (**111,600** Gr.)

Durchgängig, was an andern Orten wohl auch oft, aber nicht immer geſchieht, wird hier jedes Bad nur einmal gebraucht, und jede Wanne iſt die ganze Curzeit über nur für einen Kranken gebraucht und für dieſen numerirt.

---

3) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Nenndorf** im K. Heſſen. Bei Algesdorf gegraben. Er beſteht aus dem Niederſchlag der Schwefelquellen, einer fetten Moorerde, iſt ſchwarzgrau, riecht ſtark nach Schwefel. Erwärmt wird er durch Schwefelwaſſerdämpfe. Er reizt nach Waitz und d'Oleire Nerv und Blut ſtark und ſoll den Pulsſchlag beſchleunigen. Er enthält mehr Schwefel und Schwefelwaſſerſtoffgas (Eilſen blos **0,22** C.-Z. nach Du Menil in **16** Unzen) und was Eilſen nicht hat, noch Stickgas, gekohltes Waſſerſtoffgas und ein wenig Sauerſtoff.

---

4) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Driburg**. Bei der Herſterquelle gegraben. Er iſt ſchwarzbraun, leicht, fettig, riecht mooſig-ſchweflig, verbrannt durchdringend empyreumatiſch. Iſt nicht ſo reich an Schwefel, nicht ſo reizend und wird daher auch beſſer vertragen, als voriger.

---

5) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Fieſtel** in Weſtphalen (Kreis Rohden) (ſ. o. S. **343**). Ebenſo kräftig. Gebildet aus dem Quellen-Niederſchlag und dem Moorboden, friſch bräunlich-ſchwarz, trocken grauſchwarz, bituminös-ſchweflig riechend. Weniger reizend, da er weniger Schwefel enthält.

Literatur:

Beſchreibung des Friedrich=Wilhelms=Seebades bei Putbus. Berlin, 1824.

Das Seebad zu Putbus. Berlin, 1828.

Siemerling, Andeutungen über das Friedrich=Wilhelms=Seebad zu Putbus. Stralſund, 1832.

Das Friedrich=Wilhelms=Seebad bei Putbus. Berlin, 1834.

Hille's Werk. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. S. 221.

4. Travemünde.

Das Seebad zu Travemünde, einer Stadt im Gebiet der freien Stadt Lübeck, an der Mündung der Trave in die Oſtſee, 2 Meilen von Lübeck. Das Etabliſſement zu den Seebädern, ſeit 44 Jahren beſtehend, liegt ¼ Stunde von der Stadt, in einer ſchützenden Bucht mit den zu Bädern, Wohnungen für Curgäſte, und geſelligen Vereinen beſtimmten Gebäuden am Geſtade der Oſtſee, unfern des Badeplatzes, in einem Garten. Man badet in Badewagen mit Fallſchirmen und bedarf wegen der Tiefe des Ufers keiner Pferde für die Wagen, da dieſe mit einer einfachen Vorrichtung bewegt werden. Außer warmen Seebädern kann man in dem gut neueingerichteten Badehauſe auch Dampf=, Douche=, Regen= und Tropfbäder nehmen. — Man beginnt hier den 15. Juni. Badeärzte ſind die Herren DD. Saß und Lieboldt. Die Zahl der Curgäſte beträgt zwiſchen 850—950. Die Temp. des Waſſers iſt in der Regel 13—16° R., oft aber ſchwankend zwiſchen 10—19° R. Bei großer Wärme, wie 1826 u. 1842, ſtieg die Wärme des Waſſers bis 20° R., bei großer Kälte aber fiel ſie bis auf 8, ja 7° R., wie 1817 im Sommer. Der chemiſche Gehalt ändert ſich je nach den Winden, der Ebbe und Fluth. Bei Süd= und Weſtwinden iſt der Salzgehalt gering. 16 Unzen enthalten nach Pfaff und nach Geffken:

	Nach Pfaff.	Nach Gefften.
Chlornatrium	72,000 Gr.	70,51776 Gr.
ſchwefelſ. Natron	14,333 =	
Chlormagnium	36,000 =	22,80192 =
Chlorcalcium	1,000 =	
ſchwefelſ. Kalkerde	1,666 =	5,41440 =
kohlenſ. Kalkerde	1,666 =	
dopp.-kohlenſ. Kalkerde		9,73824 =
Extractivſtoff	0,666 =	
Verluſt		14,96832 =
kohlenſ. Eiſenoxydul, Jodnatrium		Spuren
	127,331 Gr.	123,44064 Gr.

Literatur:

Dr. W. Saß, die Seebade-Anſtalt bei Travemünde in ihrem gegenwärtigen Zuſtande. Lübeck, 1828.

Saß, Taſchenbuch für Badegäſte oder Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauch des Seebades. 1835.

F. Lieboldt, die Heilkräfte des Meerwaſſers. Mit beſonderer Berückſichtigung der Seebade-Anſtalt bei Travemünde. Lübeck, 1837.

Hille a. a. O. 4. Heft. Seebäder ꝛc. S. 172.

Lieboldt, Travemünde, das Seebad. 1841.

5. Zoppot.

Das Seebad zu Zoppot, einem Dorfe bei Danzig. Die Lage iſt freundlich, $1^1/_2$ Meile von Danzig, einige hundert Schritt vom Meeresſtrande. Das Badehaus hat gute Vorrichtungen zu Wannen-, Tropf-, Douche- und Regenbädern. Die Zahl der Curgäſte iſt circa 500—550. Badearzt iſt Herr Dr. Halfter. Das Bad wird den 15. Juni eröffnet und dauert bis zum 15. September. Gebadet wird in Badewagen mit Fallſchirmen und kleinen Treppen. Die Badeplätze ſind 500 Schritt weit für Herren und Damen von einander abgeſondert. Nach Lichtenberg enthalten 16 Unzen des Zoppoter Seewaſſers:

Chlornatrium	41,92	Gr.
ſchwefelſ. Natron	0,97	=
= Talkerde	3,36	=
Chlortalcium	8,00	=
ſchwefelſ. Kalkerde	1,60	=
kohlenſ. =	0,64	=
= Talkerde mit Spuren v. Eiſenoxydul	0,32	=
	56,81	Gr.

Kohlenſ. Gas 1,98 C.=Z.

Literatur:

Die Seebadeanſtalt zu Zoppot bei Danzig. Danzig, 1823.
Hille, a. a. O. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. S. 247.
Halfter, das Seebad in Zoppot. Danzig, 1842.
Böttcher, der Seebade=Ort Zoppot. Danzig, 1842.

6) Das Seebad bei **Kiel** oder **Düſternbroek** im H. Holſtein unfern der Kieler Bucht, bei dem anmuthigen Buchengehölz Düſternbrök, von Hamburg 12¼ Meile, von Lübeck 7¾ Meile. Die Badezeit iſt vom 15. Juni bis Ende September. Badearzt iſt Herr Dr. Michaelis. Die Herren baden ſich von den Damen weit entfernt in Badewagen; die Frauen auf einem Badefloß mit Geſellſchaftszimmer und Badekabinetten. Dieſe Anſtalten zu den kalten Seebädern ſind unfern des Badehauſes, in demſelben ſind gute Einrichtungen zu warmen Bädern.

Die Temp. iſt ſehr ſchwankend, die mittlere des Waſſers iſt 15,5° R.

Nach Pfaff enthalten 16 Unzen:

Chlornatrium	92,0	Gr.
Chlortalcium	30,0	=
ſchwefelſ. Talkerde	6,0	=
= Kalkerde	3,5	=
kohlenſ. Kalkerde	0,4	=
Harzſtoff	0,5	=
	132,4	Gr.

u. Spuren von Chlorkalium und kohlenſ. Eiſenoxydul.

Kohlenſ. Gas 2,0 C.=Z.

Literatur:

Dr. C. H. Pfaff, das Kieler Seebad verglichen mit andern Seebädern an der Nord- und Oſtſee. Kiel, 1822.

Hille, 4. Heft. Die Nord- und Oſtſeebäder. S. 161.

---

7) Das **Apenrader** Seebad im H. Schleswig, 3½ M. von Hadersleben, 5 Meilen von Tondern, 4 Meilen von Flensburg, 8 Meilen von Schleswig, 12 Meilen von Kiel. Die Stadt Apenrade liegt auf einem langen Meerbuſen und iſt ſehr gegen die Winde geſchützt, das Klima angenehm. Badearzt iſt Herr Dr. Neuber, dem die Anſtalt gehört. Die Zahl der Curgäſte betrug früher 240—300, jetzt nur c. 100—120. 16 Unzen enthalten nach Pfaff:

Chlornatrium	112,6	Gr.
ſchwefelſ. Natron	14,4	=
Chlortalcium	26,4	=
ſchwefelſ. Talkerde	0,2	=
= Kalkerde	4,0	=
	157,6	Gr.

Literatur:

A. W. Neuber, über die Entſtehung, Einrichtung und vorzügliche Wirkſamkeit des Seebades zu Apenrade. Hamburg, 1819.

A. W. Neuber, über die Wirkſamkeit des Apenrader Seebades. 1 Bdch. Schleswig, 1822.

Hille's Werk. 4 Heft. S. 149.

---

8) Das **Marienſeebad** oder das Seebad zu **Eckernförde** im H. Schleswig, an einer tiefen Bucht der Oſtſee, 3½ Meile von Kiel gelegen und 3 Meilen von Schleswig. Benutzt ſeit 18 Jahren.

---

9) Das Seebad bei **Warnemünde** in Mecklenburg-Schwerin, am Einfluß der Warnov in die Oſtſee, 1½ Meile von Roſtock, deſſen Hafen das Fiſcherdorf Warnemünde iſt,

2 Meilen von Doberan. Das Bad beſteht ſeit 23 Jahren und hat 2 Anſtalten für kalte Seebäder am Strande; außerdem im Badehauſe Einrichtungen zu warmen Seebädern, Wannen-, Douche- und Regenbäder. Zahl der Curgäſte jährlich 6—700.

Literatur:

K. Ch. Hille ꝛc. 4. Heft. Die Nord- und Oſtſeebäder. S. 203.
Schütz, das Seebad Warnemünde. 1843.
D. C. Hanmann, Warnemünde, deſſen Seebad und die Wirkung der dortigen Luft. Roſtock, 1843.

---

10) Das Seebad zu **Hafkrenz** im H. Holſtein am breiten Neuſtädter-Buſen der Oſtſee, $1\frac{1}{2}$ Meile von Travemünde, 2 Meilen von Eutin, 4 Meilen von Lübeck. Eine kleine Seebadeanſtalt, die ſich durch ſchönen Badeſtrand, einfache Einrichtungen und Billigkeit auszeichnet.

---

11) Das Seebad zu **Kranz**, einem Fiſcherdorfe bei Königsberg, wird oft beſucht; ohne gute Einrichtungen.

---

12) Das Friedrichs-Seebad bei **Rügenwalde** im Reg.-Bez. Cöslin in Pommern; das Badehaus iſt am Hafen $\frac{3}{4}$ Stunde von Rügenwalde und hat Vorrichtungen zu Douche- und Regenbädern.

---

13) Die See- und Soolbade-Anſtalt zu **Kolberg** in Hinterpommern befindet ſich an der Münde, einer Vorſtadt Kolbergs. An den Badeplätzen hat man hölzerne Badehäuschen, die bequem eingerichtet ſind. In der Badeanſtalt werden warme Seebäder, Douche-, Staub- und Dampfbäder gegeben. Badegäſte ſind jährlich c. 120—150. Badearzt iſt Herr Dr. Simon.

Von der Soolbade-Anſtalt haben wir ſchon oben geſprochen (ſ. S. 483).

Literatur:

H. H. L. v. Held, über das Meerbad bei Kolberg. Berlin, 1804.

K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. SS. 160. 170. 236. 241. 253.

Kurz zu erwähnen ſind nur noch an der Pommernſchen Küſte die Seebäder zu Stralſund, Greifswald, Rewahl, einem Dorfe zwiſchen Kamin und Treptow, und zu Leba im Lauenburg'ſchen. An der Mecklenburgſchen Küſte zu Boltenhagen bei Klütz und zu Wismar, wo man ein gutes Badeſchiff hat.

Literatur:

Hille's mehrf. cit. Werk. 4. Heft. SS. 234. 245.

Vetter, a. a. O. S. 355.

An dieſe ſchließen ſich die Seebäder an der Küſte von Kur=, Liv= und Eſthland, namentlich zu Hapſal, Reval, Oeſel, Dubbeln ꝛc.

2. Moor= oder Mineralſchlammbäder.

Obwohl ſchon früher unter dem Namen Coenum oder Lutum gebraucht, iſt die zweckmäßige Benutzung des Mineralmoors doch Sache der neuern Zeit.

Bereitet wird der Mineralſchlamm durch Niederſchläge von feſten und flüchtigen Theilen aus den Mineralwäſſern, oder aus der Verbindung dieſer mit den Erden, namentlich den Torf= oder Moorerden, (natürliche Mineralſchlammbäder) die, wenn man ſie abſichtlich zumiſcht, künſtliche Mineralſchlammbäder genannt werden.

Der Moor= oder Mineralſchlamm enthält außer ver=

ſchiedenen, oft ſehr feſt gebundenen Salzen (ſo iſt Eiſen feſter gebunden und oxydirt) auch verſchiedene Gaſe, die in ſteter Entwicklung (in einem Gährungsprozeß) begriffen ſind, wodurch ſie ſtärker wirken, als die Mineralwaſſer-Bäder, aus welchen die Gaſe ſchnell entweichen.

Die fette Moorerde und auch die in dem andern Mineralſchlamm enthaltenen Erden vermitteln beſonders die auflöſende, erweichende, durchdringende Wirkung.

Endlich hat man bei ihnen die Wärme zu berückſichtigen. Sie wird vermöge der Dichtigkeit länger gebunden, durch die ſtete Gährung deſſelben immer neu wieder erzeugt und die Schlammbäder ſind ſo wirkſamer, durchdringender, anhaltender, auflöſender, als die Waſſerbäder.

Die Allgemeinwirkung iſt ſonach: eine durchdringend auflöſende, erweichende, zertheilende, reſolvirende, belebend-erregende. Weitere Modificationen werden durch Beimiſchungen bedingt.

Arten.

Gebildet durch einfachen metalliſchen oder ſalzigen Niederſchlag, ohne oder mit ſehr wenigen organiſchen Beſtandtheilen und Gaſen (Niederſchläge der Eiſen- und Soolquellen), oder aus demſelben mit organiſchen, namentlich vegetabiliſchen Subſtanzen, fetter Moorerde oder Erden vermiſcht, wo ſich Kohlenſtoff und als Gährungsprodukt kohlenſ. Gas, gekohltes Waſſerſtoffgas und Schwefelwaſſerſtoffgas entwickeln, oder aus gleichen ſalzigen und erdigen Niederſchlägen mit gallertartigen, thieriſchen Theilen vermiſcht (nicht mit Moorerde), aus welchen ſich (neben Thierkeimen, Infuſorien ꝛc.) Stickſtoff entwickelt; entſteht hieraus eine dreifache Gliederung, die wir als eine doppelt dreifache je nach den ſalzigen Beimiſchungen und der ärztlichen Benutzung aufführen:

a) Schwefel-Mineralſchlamm;
b) Eiſen-Mineralſchlamm;
c) Kochſalz-Mineralſchlamm;
d) Erdiger Mineralſchlamm;
e) Kohlen-Mineralſchlamm;
f) Gallertartiger Mineralſchlamm.

Formen.

Allgemein als ganzes Bad, oder örtlich als Umſchlag und als Einreibung. Man badet einmal und nimmt darauf ein Reinigungsbad. Die Wirkſamkeit erhöht man durch Reibung oder durch den vorherigen oder nachherigen Gebrauch der Douche. Oertlich kann er täglich mehr als einmal gebraucht werden; doch viermal iſt namentlich bei empfindlicher Haut zu oft (T. Juntae Collect. de Balneis. Venetiis. 1553. Fol. 193, wo es viermal vorgeſchrieben wird). — Große Empfindlichkeit des leidenden Theils, Neigung zu Entzündungen, inflammatoriſche und eryſipelatöſe Entzündungen, Scirrhus, Carcinom verwehren ſeine Anwendung ganz oder beſchränken ſie ſehr.

Ueberſicht der wichtigſten Mineralſchlammbäder.

a. Schwefel-Mineralſchlamm-Bäder.

Der Schwefelmineralſchlamm riecht hepatiſch, oft ſehr ſtark, iſt fettig, ſchlüpfrig, ganz ſchwarzgrau oder ſchwarzbraun. Man gewinnt ihn aus kalten und warmen Schwefelquellen. Vorwaltender Beſtandtheil iſt Schwefel und zwar als oxydirter Schwefel, Schwefelwaſſerſtoffgas und hydrothionſaure Salze. Außerdem alkaliſche und erdige Salze, Sand, Thon, Kieſelerde, Extractivſtoff, Eiſenoxyd. An flüchtigen Beſtandtheilen: kohlenſ. Gas, Stickgas, gekohltes Waſſerſtoffgas, in wenigen Sauerſtoffgas.

Wirkung.

Sehr reizend, die Se- und Excretionen bethätigend, diaphoretiſch, namentlich auf die äußern Haut- und ſecundär auf die verwandten Syſteme und die Säftemiſchung. Es iſt überhaupt die Wirkung des Schwefels in ſeiner concentrirteſten und durchdringendſten Form. Durch den Extractivſtoff wird die Wirkung eindringlicher und überhaupt erhöht, durch das Eiſen belebender, reizender oder überhaupt ſtärkender.

Anwendung.

1) Bei hartnäckigen Exanthemen, Flechten, Geſchwüren, Knochenauftreibungen, verhärteten Drüſen, Knochenfraß, ſcrophulöſen Geſchwülſten, freiwilligem Hinken.

2) Bei Rheumatismen; Gicht; Gichtknoten, Contracturen, Anchyloſen, bei heftigen Rücken- und Kreuzſchmerzen mit Hämorrhoiden.

3) Bei hartnäckigen ſyphilitiſchen Beſchwerden, Arthritis syphilitica, Bubonen und andern ſyphilitiſchen Lokalleiden.

4) Bei chron. Metallvergiftungen.

5) Bei Lähmungen, in Folge von Gicht, Rheumatismen, Exanthemen.

Die wichtigſten in Deutſchland ſind:

1) Der *Schwefelmineralſchlamm* zu **Eilſen** im Fürſtenthum Lippe-Schaumburg. Er iſt ſchwarz, fettig, ſeifenartig. Vor der Curzeit wird der gegrabene Schlamm jährlich mit dem Schwefelwaſſer der Julianenquelle einige Zeit bedeckt erhalten und auch der gebrauchte in Gruben gethan, 3—4 Jahr darin gelaſſen und wieder mit Schwefelwaſſer bedeckt. — Der Schlamm wird zum Badegebrauch mit Schwefelwaſſer verdünnt oder mit Schwefelwaſſerdämpfen erhitzt. Der Puls wird (ſ. o. Eilſen) hierin um 10—15—20 Schläge in der Minute vermindert. — Eilſen hat die älteſten, ſeit 43 Jahren beſtehenden Bäder.

2) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Meinberg** im F. Lippe-Schaumburg. ¼ Stunde von Meinberg fließt eine kalte Schwefelquelle über Moor, wodurch dieſer mit Schwefel ſehr imprägnirt iſt. Er iſt auch an Schwefel, namentlich Schwefelnatrium (15,582 Gr. im 16 Unzen) ſehr reich, ſowie an alkaliſchen Salzen, Erden und Eiſenoxyd (111,600 Gr.)

Durchgängig, was an andern Orten wohl auch oft, aber nicht immer geſchieht, wird hier jedes Bad nur einmal gebraucht, und jede Wanne iſt die ganze Curzeit über nur für einen Kranken gebraucht und für dieſen numerirt.

---

3) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Nenndorf** im K. Heſſen. Bei Algesdorf gegraben. Er beſteht aus dem Niederſchlag der Schwefelquellen, einer fetten Moorerde, iſt ſchwarzgrau, riecht ſtark nach Schwefel. Erwärmt wird er durch Schwefelwaſſerdämpfe. Er reizt nach Waitz und d'Oleire Nerv und Blut ſtark und ſoll den Pulsſchlag beſchleunigen. Er enthält mehr Schwefel und Schwefelwaſſerſtoffgas (Eilſen blos 0,22 C.-Z. nach Du Menil in 16 Unzen) und was Eilſen nicht hat, noch Stickgas, gekohltes Waſſerſtoffgas und ein wenig Sauerſtoff.

---

4) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Driburg**. Bei der Herſterquelle gegraben. Er iſt ſchwarzbraun, leicht, fettig, riecht mooſig-ſchweflig, verbrannt durchdringend empyreumatiſch. Iſt nicht ſo reich an Schwefel, nicht ſo reizend und wird daher auch beſſer vertragen, als voriger.

---

5) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Fieſtel** in Weſtphalen (Kreis Rohden) (ſ. o. S. 343). Ebenſo kräftig. Gebildet aus dem Quellen-Niederſchlag und dem Moorboden, friſch bräunlich-ſchwarz, trocken grauſchwarz, bituminös-ſchweflig riechend. Weniger reizend, da er weniger Schwefel enthält.

---

6) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Northeim** in Hannover. Gebildet aus Schwefelquellen-Sediment mit fetter Moorerde, iſt fettig, braunſchwarz, riecht ſtark nach Schwefel.

7) Der Schwefelmineralſchlamm des **Günthersbades** in Thüringen bei Sondershauſen. Iſt grauſchwarz, reich an Schwefelwaſſerſtoffgas, viel Erden, wenig Eiſen; aber mehr Gaſe, auch kohlenſ. und Stick-Gas als das Mineralwaſſer daſelbſt.

8) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Baden** in Niederöſterreich, wo wir (ſ. o. S. 309) einen ober- und einen unterirdiſchen unterſchieden. Der letztere enthält in ½ Unze 215,80 Gr. reinen Schwefel. Wenig benutzt.

9) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Aachen**. Nur im Armenbad wird ein Sediment abgeſetzt. Ganz neuerlich hat man ſie eingerichtet.

10) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Warmbrunn**, früher mehr, als jetzt gebraucht.

11) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Schmeckwitz** (ſ. o. S. 329). Es ſetzt ſich deſſen in Röhren ab, gelb von Farbe, ein Schwefelhydrat, und durch die Luft in den Quellen, ſchwarzgrau, ſeifenartig, ohne Spur von Schwefel. Sehr wenig benutzt.

b. Eiſen-Mineralſchlamm-Bäder.

Der Eiſen-Mineralſchlamm beſitzt viel Eiſen, Kieſel- und Thonerde, weniger kohlenſ. Gas, kohlenſtoffhaltige Moorerde, ſehr wenig Schwefelwaſſerſtoffgas. Er hält die Mitte in chem. Beziehung und Wirkung zwiſchen den einfachen Eiſen-Niederſchlägen und dem Kohlen-Mineralſchlamm.

Wirkung.

Belebend, ſtärkend, zuſammenziehender als der Kohlen-Mineralſchlamm, durchdringender als die Eiſen-Niederſchläge. Zuweilen entſteht ein kritiſcher Badeausſchlag.

Anwendung.

Bei Krankheiten, die ſich auf atoniſche Schwäche gründen, vorzüglich bei Lähmungen, Neuralgieen, hartnäckigen Hautausſchlägen und Geſchwüren; Drüſenverhärtungen, veralteten ſyphilitiſchen Uebeln, Knochenleiden, hartnäckigen Rheumatismen.

Hierher gehört auch der zuweilen benutzte eiſenhaltige Niederſchlag kalter Eiſenquellen, meiſt in Form von Umſchlag applicirt, mehr zuſammenziehend wirkend, und bei ſchlaffen ſchwammigen Geſchwüren, großer örtlicher Atonie, ſelbſt örtlich bei chroniſchen Augenentzündungen gebraucht.

Dahin gehören:

1) **Radeberg** in Sachſen, aus dem bedeutenden, weit verbreiteten Torflager entnommen, wo auch die daſigen Eiſenquellen ihren Heerd haben.

---

2) **Vlotho** (im Kr. Herford) hat einen kräftigen Mineralſchlamm, der nach Brandes in 16 Unzen enthält:

ſchwefelſ. Eiſen	244,328	Gr.
freie Schwefelſäure	70,116	=
Chlornatrium	3,640	=
ſchwefelſ. Natron	6,412	=
= Kalkerde	262,000	=
Faſerſtoff	1830,000	=
Extractivſtoff u. Erdharz	160,000	=
Unlösl. Erden u. Oxyde	1830,000	=
Waſſer	3280,000	=
	7686,496	Gr.

Er wirkt daher ſehr ſtärkend und zuſammenziehend.

2 Meilen von Doberan. Das Bad beſteht ſeit 23 Jahren und hat 2 Anſtalten für kalte Seebäder am Strande; außerdem im Badehauſe Einrichtungen zu warmen Seebädern, Wannen-, Douche- und Regenbäder. Zahl der Curgäſte jährlich 6—700.

Literatur:

K. Ch. Hille ꝛc. 4. Heft. Die Nord- und Oſtſeebäder. S. 203.

Schütz, das Seebad Warnemünde. 1843.

D. C. Hanmann, Warnemünde, deſſen Seebad und die Wirkung der dortigen Luft. Roſtock, 1843.

---

10) Das Seebad zu **Hafkreuz** im H. Holſtein am breiten Neuſtädter-Buſen der Oſtſee, $1\frac{1}{2}$ Meile von Travemünde, 2 Meilen von Eutin, 4 Meilen von Lübeck. Eine kleine Seebadeanſtalt, die ſich durch ſchönen Badeſtrand, einfache Einrichtungen und Billigkeit auszeichnet.

---

11) Das Seebad zu **Kranz**, einem Fiſcherdorfe bei Königsberg, wird oft beſucht; ohne gute Einrichtungen.

---

12) Das Friedrichs-Seebad bei **Rügenwalde** im Reg.-Bez. Cöslin in Pommern; das Badehaus iſt am Hafen $\frac{3}{4}$ Stunde von Rügenwalde und hat Vorrichtungen zu Douche- und Regenbädern.

---

13) Die See- und Soolbade-Anſtalt zu **Kolberg** in Hinterpommern befindet ſich an der Münde, einer Vorſtadt Kolbergs. An den Badeplätzen hat man hölzerne Badehäuschen, die bequem eingerichtet ſind. In der Badeanſtalt werden warme Seebäder, Douche-, Staub- und Dampfbäder gegeben. Badegäſte ſind jährlich c. 120—150. Badearzt iſt Herr Dr. Simon.

Von der Soolbade-Anſtalt haben wir ſchon oben geſprochen (ſ. S. 483).

Literatur:

H. H. L. v. Held, über das Meerbad bei Kolberg. Berlin, 1804.

K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. 4. Heft. Die Nord= und Oſtſeebäder. SS. 160. 170. 236. 241. 253.

Kurz zu erwähnen ſind nur noch an der Pommernſchen Küſte die Seebäder zu Stralſund, Greifswald, Rewahl, einem Dorfe zwiſchen Kamin und Treptow, und zu Leba im Lauenburg'ſchen. An der Mecklenburgſchen Küſte zu Boltenhagen bei Klütz und zu Wismar, wo man ein gutes Badeſchiff hat.

Literatur:

Hille's mehrf. cit. Werk. 4. Heft. SS. 234. 245.

Vetter, a. a. O. S. 355.

An dieſe ſchließen ſich die Seebäder an der Küſte von Kur=, Liv= und Eſthland, namentlich zu Hapſal, Reval, Oeſel, Dubbeln ꝛc.

---

2. Moor= oder Mineralſchlammbäder.

Obwohl ſchon früher unter dem Namen Coenum oder Lutum gebraucht, iſt die zweckmäßige Benutzung des Mineralmoors doch Sache der neuern Zeit.

Bereitet wird der Mineralſchlamm durch Niederſchläge von feſten und flüchtigen Theilen aus den Mineralwäſſern, oder aus der Verbindung dieſer mit den Erden, namentlich den Torf= oder Moorerden, (natürliche Mineralſchlammbäder) die, wenn man ſie abſichtlich zumiſcht, künſtliche Mineralſchlammbäder genannt werden.

Der Moor= oder Mineralſchlamm enthält außer ver=

ſchiedenen, oft ſehr feſt gebundenen Salzen (ſo iſt Eiſen feſter gebunden und oxydirt) auch verſchiedene Gaſe, die in ſteter Entwicklung (in einem Gährungsprozeß) begriffen ſind, wodurch ſie ſtärker wirken, als die Mineralwaſſer-Bäder, aus welchen die Gaſe ſchnell entweichen.

Die fette Moorerde und auch die in dem andern Mineralſchlamm enthaltenen Erden vermitteln beſonders die auflöſende, erweichende, durchdringende Wirkung.

Endlich hat man bei ihnen die Wärme zu berückſichtigen. Sie wird vermöge der Dichtigkeit länger gebunden, durch die ſtete Gährung deſſelben immer neu wieder erzeugt und die Schlammbäder ſind ſo wirkſamer, durchdringender, anhaltender, auflöſender, als die Waſſerbäder.

Die Allgemeinwirkung iſt ſonach: eine durchdringend auflöſende, erweichende, zertheilende, reſolvirende, belebend-erregende. Weitere Modificationen werden durch Beimiſchungen bedingt.

Arten.

Gebildet durch einfachen metalliſchen oder ſalzigen Niederſchlag, ohne oder mit ſehr wenigen organiſchen Beſtandtheilen und Gaſen (Niederſchläge der Eiſen- und Soolquellen), oder aus demſelben mit organiſchen, namentlich vegetabiliſchen Subſtanzen, fetter Moorerde oder Erden vermiſcht, wo ſich Kohlenſtoff und als Gährungsprodukt kohlenſ. Gas, gekohltes Waſſerſtoffgas und Schwefelwaſſerſtoffgas entwickeln, oder aus gleichen ſalzigen und erdigen Niederſchlägen mit gallertartigen, thieriſchen Theilen vermiſcht (nicht mit Moorerde), aus welchen ſich (neben Thierkeimen, Infuſorien ꝛc.) Stickſtoff entwickelt; entſteht hieraus eine dreifache Gliederung, die wir als eine doppelt dreifache je nach den ſalzigen Beimiſchungen und der ärztlichen Benutzung aufführen:

a) Schwefel-Mineralſchlamm;
b) Eiſen-Mineralſchlamm;
c) Kochſalz-Mineralſchlamm;
d) Erdiger Mineralſchlamm;
e) Kohlen-Mineralſchlamm;
f) Gallertartiger Mineralſchlamm.

Formen.

Allgemein als ganzes Bad, oder örtlich als Umſchlag und als Einreibung. Man badet einmal und nimmt darauf ein Reinigungsbad. Die Wirkſamkeit erhöht man durch Reibung oder durch den vorherigen oder nachherigen Gebrauch der Douche. Oertlich kann er täglich mehr als einmal gebraucht werden; doch viermal iſt namentlich bei empfindlicher Haut zu oft (T. Juntae Collect. de Balneis. Venetiis. 1553. Fol. 193, wo es viermal vorgeſchrieben wird). — Große Empfindlichkeit des leidenden Theils, Neigung zu Entzündungen, inflammatoriſche und eryſipelatöſe Entzündungen, Scirrhus, Carcinom verwehren ſeine Anwendung ganz oder beſchränken ſie ſehr.

Ueberſicht der wichtigſten Mineralſchlammbäder.

a. Schwefel-Mineralſchlamm-Bäder.

Der Schwefelmineralſchlamm riecht hepatiſch, oft ſehr ſtark, iſt fettig, ſchlüpfrig, ganz ſchwarzgrau oder ſchwarzbraun. Man gewinnt ihn aus kalten und warmen Schwefelquellen. Vorwaltender Beſtandtheil iſt Schwefel und zwar als oxydirter Schwefel, Schwefelwaſſerſtoffgas und hydrothionſaure Salze. Außerdem alkaliſche und erdige Salze, Sand, Thon, Kieſelerde, Extractivſtoff, Eiſenoxyd. An flüchtigen Beſtandtheilen: kohlenſ. Gas, Stickgas, gekohltes Waſſerſtoffgas, in wenigen Sauerſtoffgas.

Wirkung.

Sehr reizend, die Se= und Excretionen bethätigend, diaphoretiſch, namentlich auf die äußern Haut= und ſecundär auf die verwandten Syſteme und die Säftemiſchung. Es iſt überhaupt die Wirkung des Schwefels in ſeiner concentrirteſten und durchdringendſten Form. Durch den Extractivſtoff wird die Wirkung eindringlicher und überhaupt erhöht, durch das Eiſen belebender, reizender oder überhaupt ſtärkender.

Anwendung.

1) Bei hartnäckigen Exanthemen, Flechten, Geſchwüren, Knochenauftreibungen, verhärteten Drüſen, Knochenfraß, ſcrophulöſen Geſchwülſten, freiwilligem Hinken.

2) Bei Rheumatismen; Gicht; Gichtknoten, Contracturen, Anchyloſen, bei heftigen Rücken= und Kreuzſchmerzen mit Hämorrhoiden.

3) Bei hartnäckigen ſyphilitiſchen Beſchwerden, Arthritis syphilitica, Bubonen und andern ſyphilitiſchen Lokalleiden.

4) Bei chron. Metallvergiftungen.

5) Bei Lähmungen, in Folge von Gicht, Rheumatismen, Exanthemen.

Die wichtigſten in Deutſchland ſind:

1) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Eilſen** im Fürſtenthum Lippe=Schaumburg. Er iſt ſchwarz, fettig, ſeifenartig. Vor der Curzeit wird der gegrabene Schlamm jährlich mit dem Schwefelwaſſer der Julianenquelle einige Zeit bedeckt erhalten und auch der gebrauchte in Gruben gethan, 3—4 Jahr darin gelaſſen und wieder mit Schwefelwaſſer bedeckt. — Der Schlamm wird zum Badegebrauch mit Schwefelwaſſer verdünnt oder mit Schwefelwaſſerdämpfen erhitzt. Der Puls wird (ſ. o. Eilſen) hierin um 10—15—20 Schläge in der Minute vermindert. — Eilſen hat die älteſten, ſeit 43 Jahren beſtehenden Bäder.

2) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Meinberg** im F. Lippe=Schaumburg. $\frac{1}{4}$ Stunde von Meinberg fließt eine kalte Schwefelquelle über Moor, wodurch dieſer mit Schwefel ſehr imprägnirt iſt. Er iſt auch an Schwefel, namentlich Schwefelnatrium (15,582 Gr. im 16 Unzen) ſehr reich, ſowie an alkaliſchen Salzen, Erden und Eiſenoxyd (111,600 Gr.)

Durchgängig, was an andern Orten wohl auch oft, aber nicht immer geſchieht, wird hier jedes Bad nur einmal gebraucht, und jede Wanne iſt die ganze Curzeit über nur für einen Kranken gebraucht und für dieſen numerirt.

---

3) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Nenndorf** im K. Heſſen. Bei Algesdorf gegraben. Er beſteht aus dem Niederſchlag der Schwefelquellen, einer fetten Moorerde, iſt ſchwarzgrau, riecht ſtark nach Schwefel. Erwärmt wird er durch Schwefelwaſſerdämpfe. Er reizt nach Waitz und d'Oleire Nerv und Blut ſtark und ſoll den Pulsſchlag beſchleunigen. Er enthält mehr Schwefel und Schwefelwaſſerſtoffgas (Eilſen blos 0,22 C.=Z. nach Du Menil in 16 Unzen) und was Eilſen nicht hat, noch Stickgas, gekohltes Waſſerſtoffgas und ein wenig Sauerſtoff.

---

4) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Driburg**. Bei der Herſterquelle gegraben. Er iſt ſchwarzbraun, leicht, fettig, riecht mooſig=ſchweflig, verbrannt durchdringend empyreumatiſch. Iſt nicht ſo reich an Schwefel, nicht ſo reizend und wird daher auch beſſer vertragen, als voriger.

---

5) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Fieſtel** in Weſtphalen (Kreis Rohden) (ſ. o. S. 343). Ebenſo kräftig. Gebildet aus dem Quellen=Niederſchlag und dem Moorboden, friſch bräunlich=ſchwarz, trocken grauſchwarz, bituminös=ſchweflig riechend. Weniger reizend, da er weniger Schwefel enthält.

---

6) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Northeim** in Hannover. Gebildet aus Schwefelquellen-Sediment mit fetter Moorerde, iſt fettig, braunſchwarz, riecht ſtark nach Schwefel.

7) Der Schwefelmineralſchlamm des **Güntherbades** in Thüringen bei Sondershauſen. Iſt grauſchwarz, reich an Schwefelwaſſerſtoffgas, viel Erden, wenig Eiſen; aber mehr Gaſe, auch kohlenſ. und Stick-Gas als das Mineralwaſſer daſelbſt.

8) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Baden** in Niederöſterreich, wo wir (ſ. o. S. 309) einen ober- und einen unterirdiſchen unterſchieden. Der letztere enthält in $\frac{1}{2}$ Unze 215,80 Gr. reinen Schwefel. Wenig benutzt.

9) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Aachen**. Nur im Armenbad wird ein Sediment abgeſetzt. Ganz neuerlich hat man ſie eingerichtet.

10) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Warmbrunn**, früher mehr, als jetzt gebraucht.

11) Der Schwefelmineralſchlamm zu **Schmeckwitz** (ſ. o. S. 329). Es ſetzt ſich deſſen in Röhren ab, gelb von Farbe, ein Schwefelhydrat, und durch die Luft in den Quellen, ſchwarzgrau, ſeifenartig, ohne Spur von Schwefel. Sehr wenig benutzt.

b. Eiſen-Mineralſchlamm-Bäder.

Der Eiſen-Mineralſchlamm beſitzt viel Eiſen, Kieſel- und Thonerde, weniger kohlenſ. Gas, kohlenſtoffhaltige Moorerde, ſehr wenig Schwefelwaſſerſtoffgas. Er hält die Mitte in chem. Beziehung und Wirkung zwiſchen den einfachen Eiſen-Niederſchlägen und dem Kohlen-Mineralſchlamm.

Wirkung.

Belebend, ſtärkend, zuſammenziehender als der Kohlen-Mineralſchlamm, durchdringender als die Eiſen-Niederſchläge. Zuweilen entſteht ein kritiſcher Badeausſchlag.

Anwendung.

Bei Krankheiten, die ſich auf atoniſche Schwäche gründen, vorzüglich bei Lähmungen, Neuralgieen, hartnäckigen Hautausſchlägen und Geſchwüren; Drüſenverhärtungen, veralteten ſyphilitiſchen Uebeln, Knochenleiden, hartnäckigen Rheumatismen.

Hierher gehört auch der zuweilen benutzte eiſenhaltige Niederſchlag kalter Eiſenquellen, meiſt in Form von Umſchlag applicirt, mehr zuſammenziehend wirkend, und bei ſchlaffen ſchwammigen Geſchwüren, großer örtlicher Atonie, ſelbſt örtlich bei chroniſchen Augenentzündungen gebraucht.

Dahin gehören:

1) **Radeberg** in Sachſen, aus dem bedeutenden, weit verbreiteten Torflager entnommen, wo auch die daſigen Eiſenquellen ihren Heerd haben.

---

2) **Vlotho** (im Kr. Herford) hat einen kräftigen Mineralſchlamm, der nach Brandes in 16 Unzen enthält:

ſchwefelſ. Eiſen	244,328	Gr.
freie Schwefelſäure	70,116	=
Chlornatrium	3,640	=
ſchwefelſ. Natron	6,412	=
= Kalkerde	262,000	=
Faſerſtoff	1830,000	=
Extractivſtoff u. Erdharz	160,000	=
Unlösl. Erden u. Oxyde	1830,000	=
Waſſer	3280,000	=
	7686,496	Gr.

Er wirkt daher ſehr ſtärkend und zuſammenziehend.

3) Der ſaliniſche Eiſenmoor zu K. Franzensbad bei **Eger.** Der Moor befindet ſich bei den Mineralquellen und hie und da ein Lager von 10 Fuß Tiefe. Er iſt ſchwarzbraun, fein fettig, riecht ſchweflig, brennt getrocknet. Enthält außer kohlenſtoffreichem vegetab. Extractivſtoff, ſchwefelſ. Eiſen, ſchwefelſ. Thon-, Talk- und Kalkerde, Eiſenoxyd, feinen Sand, erdharzigen Extractivſtoff. Der höher gelegene iſt geruchlos, der tiefer gelegene riecht deutlich nach Schwefelwaſſerſtoffgas. Er wird mit dem Waſſer der Louiſenquelle vermiſcht, und als Umſchlag, Einreibung und ganzes Bad benutzt.

Literatur:

Cartellieri, die ſaliniſchen Eiſenmineralmoor-Bäder zu K. Franzensbad. 1843.

Dr. A. Palliardi, Mineralmoorbäder zu K. Franzensbad bei Eger. 2. Aufl. Leipzig, 1844.

4) Der Niederſchlag von **Helmſtädt** in Braunſchweig, wo erdig-ſaliniſche Eiſenquellen ſind.

5) Der Niederſchlag von **Lauchſtädt** im Merſeburger Kreiſe Preußens, wo kohlenſäurearme erdig-ſaliniſche Eiſenquellen ſind und Struve neuerdings ein Depot künſtlicher Mineralwaſſer errichtet hat.

Und ſo weiter.

c. Kochſalz-Mineralſchlamm-Bäder.

Enthält viel Chlornatrium, außerdem ſchwefelſ. alkaliſche und erdige Salze, und Chlorſalze mit etwas Schwefelwaſſerſtoffgas; iſt braunſchwarz, meiſt fettig, ſchwach hepatiſch-riechend.

Wirkung.

Durchdringender, auflöſender, örtlich reizender als die Sool- und Salzquellen.

Anwendung.

Bei veralteten chron. Exanthemen, Flechten, hartnäckigen

Geſchwüren, Geſchwülſten, Verhärtungen, wenn bei dieſen Krankheiten bedeutende Atonie beſteht.

Hierher gehören u. A.:

1) Der Kochſalzmineralſchlamm zu **Elmen** bei Salza im Magdeburgiſchen (J. W. Tolberg, das Soolbad zu Elmen bei Magdeburg. 1822.). Iſt ſchwarz, ſeifenartig, aus der Soole und zerſetzten Pflanzen entſtanden; hat viel Schwefelwaſſerſtoffgas; das Lager iſt reich, und da er leicht zu gewinnen iſt, wird zu jedem Bad neuer genommen. Erwärmt wird er durch Waſſerdämpfe oder heißes Waſſer. Tolberg rathet, blos $\frac{1}{4}$ Stunde im Schlamm-Bad zu bleiben, da er mehr reizt als die Soolbäder. Das Gefühl als Umſchlag bei Geſchwüren, Flechten, ſchmerzenden Gichtknoten ſoll ſehr angenehm ſein, ſowie auch das Abſpülen vermittelſt aufſtrömender Soole.

---

2) Der Kochſalzmineralſchlamm zu **Iſchl** enthält vorwaltend Kochſalz, Chlortalcium und ſchwefelſ. Kalkerde, und wird mit der Soole und der Schwefelquelle zu Iſchl vermiſcht und enthält in 100 Gew.-Theilen:

Schwefel	56,20	Thl.
Kieſelerde	26,88	=
Alaunerde	4,17	=
Kalkerde	3,09	=
Talkerde	0,84	=
Eiſenoxydul	2,50	=
Bituminöſe Theile und Verluſt	6,32	=
	100,00	Thl.

Nach Götz örtlich und als Ganzbad bei hartnäckigen Flechten, Psoriasis, Verhärtungen der Hautdrüſen und des Zellgewebes, Gelenkſteifigkeiten, Lähmungen.

d. Erdige Mineralſchlamm-Bäder.

Der erdige Mineralſchlamm iſt meiſt braun, weich, fettig, und enthält vorwaltend: Kieſel-, Thon- und Kalkerde, innig unter ſich verbunden, untergeordnet Eiſen, alkaliſche Salze und kohlenſtoffigen Extractivſtoff.

Wirkung:

auflöſend, beruhigend, aber auch gelind erregend.

Anwendung.

In Fällen, wo eine krankhaft erhöhte Reizbarkeit herabgeſtimmt, beruhigt oder aufgelöſ't, oder das Hautſyſtem in ſeiner perverſen Thätigkeit verbeſſert werden ſoll, und zwar:

1) Bei rheumatiſchen und gichtiſchen Krämpfen und Neuralgieen, Contracturen, Lähmungen, Anchyloſen und überhaupt hartnäckigen gichtiſchen und rheumat. Lokalleiden, Geſchwülſten, Verhärtungen, ſchweren Verwundungen.

2) Bei chron. Exanthemen, wenn die Haut empfindlich iſt.

Hierher gehört:

A. Der Niederſchlag an kohlenſ. Erden reicher kalter und warmer Mineralquellen, wie:

1) Zu Schlangenbad in Naſſau iſt ein natürliches Lixivium concentratum der dortigen Quellen mit Moorerde und wird als Umſchlag bei chroniſchen Exanthemen und Augenentzündungen benutzt.

2) Zu Moching in Oberbaiern, wo die erdige Mineralquelle Mariabrunn iſt.

3) Zu Krumbach in Baiern (ſ. oben die Kr. Quelle S. 192), wo der graue, mürbe, leichte Badeſtein zu den Bädern benutzt wird.

B. Der beim Kochen ſich bildende Badeſchaum iſt in der Regel fettig, aus Erden und Eiſenoxyd beſtehend und wirkt auch auflöſend, beruhigend, ſtärkend-anregend.

Als Umſchlag benutzt bei chron. Hautausſchlägen, Geſchwüren, Geſchwülſten, Verhärtungen, Contracturen, Anchyloſen, Nervenſchwäche, Lähmungen, Steifigkeit, gichtiſchen und rheumatiſchen Lokalleiden.

Dahin gehören:

1) Der Badeſchaum von Rehburg in Hannover. Er enthält in 200 Theilen:

Kohlenſ. Kalk	182,00	Th.
Thonerde	6,50	=
Eiſenoxyd	8,00	=
Kieſelerde	2,50	=
Kupfer	1,00	=
	200,00	Thl.

2) Der Badeſchaum von Hofgeismar in K. Heſſen. Enthält nach Wurzer viel kohlenſ. Kalk, wenig flußſauren Kalk, Thon- und Kieſelerde, Eiſenoxyd.

Hierher kann man noch zählen die vom Dr. Peez empfohlene Wiesbadener Sinterſeife, leicht löslich, örtlich und zur Erhöhung der Wirkſamkeit der Bäder benutzt. Oertlich mehre Stunden lang, ein ganzes Bad eine Stunde lang angewendet. (Uebrigens ſ. o. S. 508.)

---

e. Kohlen-Mineralſchlamm-Bäder.

Der Kohlen-Mineralſchlamm, von Andern auch ſpeciell Mineralmoor genannt, beſteht aus einer Verbindung von fetter, kohlenſtoffreicher Moorerde und dem Niederſchlag eiſenhaltiger Mineralquellen, welches Eiſen aber hier eine untergeordnete Rolle ſpielt.

Er iſt dunkelbraun oder ſchwarz, ſeifenartig, fettig, bald ſtark, bald ſchwach ſchweflig oder bituminös riechend. Der kohlenſtoffige Extractivſtoff iſt der vorwaltende Beſtandtheil und

wird gebildet aus thieriſchen und pflanzlichen Subſtanzen; nächſt dieſem enthält er ſchwer lösliche erdige Salze, Gyps u. ſ. w., in geringer (aber verſchiedener) Menge Eiſen, Mangan, Schwefel, oft in Form von Schwefeleiſen oder eiſenhaltigem Alaun. An flüchtigen Beſtandtheilen außer kohlenſ. Gas etwas Schwefelwaſſerſtoffgas.

Wirkung.

Auflöſend belebend, wenn mehr Erden, kohlenſ. Gas, wenig Schwefel und Eiſen darin enthalten ſind; reizend erhitzend, ſtärkend, bei viel Eiſen und Schwefel und viel kohlenſ. und hepatiſchem Gas.

Anwendung.

a) Bei chroniſchen Hautaffectionen, Exanthemen, Geſchwüren, näſſenden Flechten und Caries, Geſchwülſten, Drüſenleiden, Verhärtungen; Oedem, Stockungen im Unterleibe, wenn ſie auf Erſchlaffung und örtlicher Schwäche beruhen.

b) Bei chron. Entzündungen, Coxalgieen, Ischias, Neuralgieen, Krämpfen.

c) Bei Lähmungen, Contracturen, Steifigkeit.

d) Bei Abdominal-Drüſen-Geſchwülſten.

Hierher gehören:

1) Der Mineralmoor zu **Marienbad** in Böhmen, entnommen aus einem weit verbreiteten Moorlager, iſt ſchwärzlich-braun, fettig, leicht, trocken zerreiblich, brennend, ſtark widerlich bituminös-ſchweflig riechend.

Reuß fand in 10,000 Gew.-Theilen:

Kieſelerde, Thon, Sand	602,11
Kohlenſubſtanz mit Waſſer	4006,91
Waſſer	5300,00
Reines Natron	0,23
ſchwefelſ. Natron	0,85
	9910,10

	Transp. 9910,10
Chlornatrium	0,61
ſchwefelſ. Talkerde } ⸗ Kalkerde }	14,43
Eiſenoxyd	2,53
Extractivſtoff	66,63
Verluſt	5,70
	10000,00

Außerdem kohlenſ. Gas und Schwefelwaſſerſtoffgas.

Wirkt ſehr reizend, macht leicht einen frieſelartigen Ausſchlag, vermindert nach Scheu den Pulsſchlag.

Als ganzes warmes Bad, oder auf den Unterleib applicirt bewirkt er Uebelſein, Ekel, fremden Geſchmack, ein Gefühl nahender Ohnmacht. Scheu lobt ihn deshalb bei Stockungen im Pfortaderſyſtem, Abdominalplethora, chron. Milz⸗ und andern Entzündungen. Die Bäder dauern nicht ſo lange, $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Stunde. Umſchläge kann man bis zur Stunde anwenden. Unpaſſend iſt der Marienbader Mineralſchlamm bei Neigung zu Blutflüſſen aus der Gebärmutter und den Hämorrhoidalgefäßen, zu Bluthuſten, zu Apoplexie, Ohnmachten, org. Herzkrankheiten.

Großen Ruf hat er bei Lähmungen, inveterirten gichtiſchen Lokalbeſchwerden, Contracturen, Anchyloſe, als auflöſendes Mittel bei Geſchwülſten.

Literatur ſ. o.

---

2) Der K. Mineralſchlamm bei **Teplitz** findet ſich in großer Menge bei Teplitz zwiſchen den Dörfern Probſtau, Dreyhunken, Pihanken, Weißkirchlitz, Turn, am Wege nach Eichwald, in den Doppelburger Waldungen. Es iſt ein ſehr mächtiges Lager und ruht auf Sand und Lehm. Er enthält außer dem kohlenſtoffigen vegetab. Extractivſtoff mit Humusſäure, ſalz⸗, ſchwefel⸗ und phosphorſ. Natron, ſchwefelſ. Kalk⸗ und Talkerde, kohlenſ. Kalk⸗ und Talkerde, Kieſelerde, Eiſenoxyd.

Er wird in denſelben Krankheiten benutzt, wie der Märienbader, ſowie auch bei ſyphil. Knochenauftreibungen.

Literatur:

G. Schmelkes phyſik.-med. Darſtellung des Teplitzer Kohlen-Mineralmoors und deſſen Anwendung zu Bädern. Prag, 1835.

---

3) Der Kohlen-Mineralſchlamm zu **Karlsbad** ſeit 9 Jahren benutzt. Wird bei Drehwitz gegraben, wo ein Säuerling quillt, und mit Sprudel befeuchtet. — Er enthält ſchwefelſ. Kalk- und Talkerde, Eiſen- und Manganoxydul, Kieſelerde, Humus und Humusſäure, Alumin. Anwendung dieſelbe. (Lit.: ſ. o.)

---

4) Der Kohlen-Mineralſchlamm zu **Gleißen** in der Neumark. Der dortige ſchwarzbraune Mineralſchlamm, reichlich auf allen Wieſen, wird von den dortigen Eiſenquellen imprägnirt, iſt teigig, breiartig, fettig, ſchlüpfrig, bituminös riechend, getrocknet geruchlos.

Nach John enthalten 100 Theile:

Bituminöſe, azot., kohlige Subſtanz (unlöslich)	90,00 Thl.
dergleichen lösliche Subſtanz	2,50 „
Harz	Spuren
Erdige Theile mit Gyps und Eiſenoxyd	4,00 „
Schwefeleiſen ſchwefelſ. Kalkerde Eiſenoxyd Chlorkalium, Ammonium Talkerde, Alaunerde kohlenſ. Kalkerde	3,50 „

Als ganzes Bad und Umſchlag beſonders gelobt bei örtlicher Schwäche, hartnäckigen rheum. und gichtiſchen Affektionen, chron. Exanthemen, Lähmungen, Stockungen.

---

5) Der Kohlen-Mineralſchlamm zu **Muskau** in der Lauſitz. Die Einrichtungen zu den Bädern im daſigen Hermannsbade ſind gut. Zu ganzen Bädern wird der Schlamm mit Waſſerdämpfen erhitzt. Der Moor, der ſich dort reichlich findet, wird durch die daſigen Eiſenquellen imprägnirt. 2000 Theile enthalten nach Hermbſtädt:

kohlenſ. Gas	9,5	C.-Z.
Kohlenwaſſerſtoffgas	0,5	=
Hydrothionſ. Gas	1,5	=
	11,5	C.-Z.
auflösl. Humus	15,0	Gr.
ſchwefelſ. Kalkerde	1,5	=
Chlorkalium	3,0	=
Chlornatrium	3,5	=
ſchwefelſ. Natron	2,5	=
ſchwefelſ. Talkerde	1,5	=
	27,0	Gr.

Jaxthauſen lobt ſie in denſelben Krankheiten, wie oben bei Gleißen angegeben, und bei Verhärtungen, Krämpfen, Gliederzittern, Anomalieen der Menſes.

---

6) Der Kohlen-Mineralſchlamm zu **Pyrmont** iſt dunkelgrau, buntadrig, leicht. Mit erhitztem Eiſenwaſſer zu dünnem Brei gebracht, wird er als Umſchlag oder ganzes Bad benutzt. Man wendet ſie allein oder mit Waſſer- und Gasbädern und in Verbindung mit der Trinkquelle bei denſelben Krankheiten an, ſo wie bei Coxalgieen, arthritiſchen und ſcrophulöſen Geſchwülſten, örtlicher Schwäche, Auftreibungen, Abdominalſtockungen, anfangenden Verhärtungen ꝛc.

---

7) Der Kohlen-Mineralſchlamm zu **Kleinſchirma** bei Freiberg in Sachſen, $\frac{3}{4}$ St. davon, an der Straße von da nach Chemnitz. Die Anſtalt beſteht ſeit 9 Jahren. Die Moor-

erde befindet ſich auf einer Sumpfwieſe unter dem Raſen, ein mächtiges Lager bildend; friſch gegraben iſt ſie ſchwarzbraun, ſeifenartig, ſchlüpfrig. Nach Lampadius enthalten 1000 Theile:

braune lichte Torfmaſſe	43,2 Thl.
feinen azothaltigen, ſchwarzbraunen Mineralmoor, beſtehend aus: quell= und quellſalzſ., und humusſ. Thon, Kalk, Talk, Eiſen= und Manganoxyd	60,2 =
aus nicht ſaurem Humus	20,1 =
durch Salzſäure ausziehbare erdige Theile	12,3 =
Hydratwaſſer der Torfmaſſe	200,5 =
in ſiedendem Waſſer lösl. quellſ. Kalk, dergl. Talk, Spuren von Humusſ., ſchwefelſ. Kalkerde u. Chlorcalcium	13,3 =
Der Torfmaſſe adhärirendes Waſſer	620,1 =
Glimmriger Sand	21,2 =
Kohlenſäure, Harz, Wachsharz, Spuren, Verluſt	9,9 =
	1000,0 Thl.

Der friſchgegrabene Moor wird von Wurzeln gereinigt, durchknetet, und zum Bedarf mit dem, gleiche erdige Salze enthaltenden Torfwaſſer, das in Röhren bis in die Anſtalt geleitet wird, vermengt.

Man wendet die Bäder in denſelben Krankheiten an, wie in den genannten andern Mineralbad=Anſtalten und den in der Einleitung hierzu angegebenen.

Literatur:

Jul. Ed. Hedenus die neu eingerichteten Moorſchlammbäder zu Klein=Schirma bei Freiberg und deren erprobte Wirkſamkeit gegen die hartnäckigſten chron. Krankheiten. Grimma, 1840.

---

8) Der Kohlenmineralſchlamm zu Tharand in Sachſen, welcher in großer Menge im Grillenburger Walde ſich vorfindet. Zum Theil verdankt er ſeine Entſtehung dem Niederſchlag eiſenhaltiger Mineralwaſſer, zum Theil der Vermo=

derung vegetabiliſch=thieriſcher Subſtanzen, die in Gährung ſich befinden. Daher entwickelt ſich immer kohlenſ. Gas, ſo wie auch etwas Schwefelwaſſerſtoffgas. Er iſt dunkelbraun, ſeifenartig=fettig, weich.

Nach Kühn enthalten 100 Theile:

Waſſer	39,622	Thl.
Org. Subſtanz	36,979	=
Kieſelſäure	8,703	=
Alaunerde	1,098	=
Eiſenoxyd	1,680	=
Kupferoxyd	0,646	=
kohlenſ. Kali und ſchwefelſ. Talkerde	0,495	=
Schwefelſäure	0,452	=
Kalkerde	0,302	=
	99,977	Thl.

Anwendung wie bei 8) ꝛc. ꝛc.

Noch wird eine ähnliche, von mir mehrfach benutzte Kohlenmineralmoorerde bei Laußnitz (am Torfſtich) und bei Neukirch bei Königsbrück gegraben, die nur ſehr wenig erdige und alkaliſche Salze und blos Spuren von Eiſen, ohne Gaſe, enthalten. Die erſtere iſt dunkelbraun, die letztere braunſchwarz und weicher und fetter. Ich benutze ſie in denſelben Krankheiten noch mehr künſtlich vorbereitet.

Hieran ſchließe ich noch:

Das Schlackenbad zu **Halsbrücke** bei Freiberg, aus Rohſchlacken der Schmelzhütten bereitet, welches Waſſer nach Lampadius Schwefelwaſſerſtoffgas, Kohlenſäure und Eiſenoxyd enthält und bei Lähmungen, Schwäche nach ſchweren Entbindungen, Fehlgeburten, oder nach ſehr erſchöpfenden Krankheiten, bei gichtiſch= und rheumatiſch=nervöſen Leiden angewende wird.

Ein ähnliches Etabliſſement beſteht in Sachſen noch im Plauenſchen Grunde bei Dresden, wo die Schlacken der Potſchappler Eiſenhütte dazu benutzt werden.

f. Bäder aus gallertartigem Mineralſchlamm.

Dieſer Schlamm iſt der Niederſchlag aus mehren heißen Mineralquellen. Er enthält außer mineraliſchen, meiſt erdigen Beſtandtheilen viel animaliſche, nicht ſelten in Form von Infuſorien und Tremellen. — Jetzt weniger und nur als Umſchlag benutzt, früher jedenfalls mehr. (Plinius Hist. Natur. Lib. XXXI. Cap. 38., wo er ſagt: Muscus, qui in aqua fuerit, podagris illitus prodest.) Hierher z. B. das Bademoos, Ulva thermalis, zu Gaſtein im Salzburgiſchen, äußerlich als Umſchlag bei Contracturen, Lähmungen, Geſchwüren und näſſenden Flechten angewendet (früher). Aehnlich iſt der Niederſchlag zu Baden-Baden.

Literatur:

Wächter, über den Gebrauch der vorzüglichſten Bäder und Trinkwaſſer. Wien, 1818. S. 125.

C. Wetzler a. a. O. Thl. 2. S. 142 bis 157.

3. Gas-, Dunſt- und Dampfbäder und Gasdouchen.

1) Gasbäder von kohlenſ. Gaſe, gewonnen durch eigene Ausſtrömung aus den Säuerlingen, den Stahlſäuerlingen oder kohlenſ. Eiſenwäſſern, oder auch durch Erhitzung.

2) Gasbäder von Schwefelwaſſerſtoffgas, bereitet aus den flüchtigen Beſtandtheilen der Schwefelquellen. Wie

in den kohlenſ. Gasbädern etwas Schwefelwaſſerſtoffgas, ſo iſt hier etwas kohlenſ. Gas und auch Stickgas beigemiſcht.

3) Gasbäder von Thermaldämpfen gebildet aus, den heißen Mineralquellen freiwillig entſtrömenden Gasarten und Waſſerdämpfen. Den heißen Waſſerdämpfen ſind entweder kohlenſ., oder Stick- oder Schwefelwaſſerſtoffgas beigemiſcht. In Baden-Baden, Aachen, Wiesbaden, Landeck finden ſich Vorrichtungen zu dieſer Anwendung. Weit ſtärker und regelmäßiger werden ſie gebraucht in Plombières und in Bourbonne les bains: drei Wochen täglich, oder einen Tag um den andern und nach 8 Tagen (wo ausgeſetzt wird) wieder 3 Wochen. 10 bis 30 Minuten dauert ein Bad, dann wird der Kranke in ein erwärmtes Bett gelegt, dabei oft maſſirt und frottirt.

v. Gräfe*) zählt noch dazu:

4) Waſſerſtoffgasbäder.

5) Stickſtoffgasbäder. Dieſe können auch in Wildbad, Liebenzell, Cannſtadt, die das entſprechende Gas aushauchen, errichtet werden.

6) Rechnet man noch hierher die äußere Benutzung von, mit Hydrochlorſäure und Salztheilen geſchwängerter atmoſphäriſcher Luft, in der Nähe von Gradirhäuſern, oder mit Waſſerdämpfen verbunden in beſonders hierzu getroffenen Vorrichtungen über großen Siedpfannen, in welchen Soole geſotten wird.

Applikations-Formen.

1) Gasſalons, Gaszimmer oder Gaskabinette, zum längern oder kürzern Aufenthalt oder ſelbſt zur Wohnung. Die mit den Gaſen (kohlenſ. und Hydrothiongas) geſchwängerte Atmoſphäre dient zum Einathmen. Man hat trockne und

*) C. F. v. Gräfe die Gasquellen Süditaliens und Deutſchlands. Berlin, 1842, Reimer.

feuchte Gaszimmer, letztere durch Zumiſchung von Waſſer- dunſt bereitet, ſind weniger erregend, ſondern erſchlaffend, beruhigend. Man benutzt ſie bei florider Lungenſucht, Halsſchwindſucht, entzündlichen Bruſtkatarrhen, chroniſcher Bronchitis, hartnäckiger Heiſerkeit.

Die trocknen ſind ſehr zu widerrathen bei Lungencongeſtionen, entzündlichen Affektionen der Lungen, Tuberkeln, Neigung zu Bluthuſten, vorgeſchrittener Lungenſchwindſucht.

Einrichtungen findet man zu Eilſen und Nenndorf mit Schwefelwaſſerſtoffgas, zu Meinberg mit kohlenſ. Gas. — In den Gasſalons werden auch ganze Gasbäder und Gasſitzbäder genommen. Außer dieſen, die mit Thermaldämpfen oder heißen Dämpfen von gekochtem Mineralwaſſer erfüllten Räume oder Kabinette, wie dies in Deutſchland u. a. in Iſchl iſt, wo man den Kranken längere Zeit der Einwirkung der reizenden Dämpfe ausſetzt, welche den großen Siedpfannen entſteigen, während die Soole in dieſen geſotten wird. Gewöhnlich ſind, wie auch hier, die Vorrichtungen zu Dampfbädern damit verbunden.

Sie paſſen beſonders bei hartnäckigen gichtiſchen, rheumatiſchen und ſyphilitiſchen Krankheiten, chroniſchen Exanthemen, Lähmungen, Neuralgieen.

2) Ganze Gas- oder Dampfbäder in Wannen. Hierzu hat man wohlverſchloſſene, dichte Kaſten oder Wannen, mit genau paſſendem Deckel verſehen, am Hals mit einem Ausſchnitt, ſo daß der Kopf allein von der concentrirten Einwirkung der Gas- oder Thermaldämpfe durch ein Lederſtück ausgeſchloſſen bleibt. Hier und da hat man ſehr gute Einrichtungen dazu, beſondere Kabinete, wo nach dem Gasbad gleich noch ein Mineralwaſſerbad genommen werden kann. Die Wannen mit doppeltem Boden ſind nicht ſo gut, als die einfachen mit einſtrömenden Gasröhren.

3) Gasſitzbäder.

4) Die Gas-Sprudelbäder zu Meinberg (nach Piderit) bilden den Uebergang zwiſchen Gas- und Mineralwaſſerbädern. Es ſind dies Vorrichtungen, wo kohlenſ. Gas aus feinen Oeffnungen mit Heftigkeit in Wannen eindringt und das in denſelben befindliche Waſſer durchſtrömt. Man kann auch hierbei einzelne leidende Theile in die Nähe der Oeffnung bringen, wo eine ſehr kräftige Einwirkung geſchieht, indem das herausſtrömende Gas im Wannenbad gerade auf dieſe Theile trifft. Wie zu Baden-Baden, Carlsbad, Wiesbaden ꝛc. Es ſind dies die lokalen Gas- oder Dampfbäder.

Sie werden nicht blos von kohlenſ. Gas, ſondern auch von Schwefelwaſſerſtoffgas und Thermaldämpfen gegeben und zwar mit dem ausgezeichnetſten Erfolg.

5) Vorrichtungen zum Aufenthalt für Kranke über dem Waſſerſpiegel kalter Mineralquellen oder in der Nähe von Gradirwerken. Dies kann man überall da haben, wo viel Kohlenſäure entweicht, aber über dem Spiegel des Waſſers als ſogenannte Gasſchicht vermöge ſeiner ſpecif. Schwere verweilt. Dieſe Vorrichtungen werden nun möglichſt verſchloſſen und vor Luftzug geſchützt. Die Kranken, namentlich an Lähmung der Unterextremitäten Leidenden, ſetzen ſich unn der wohlthätigen Einwirkung dieſes Gaſes aus. So iſt es z. B. zu Meinberg, zu Kaiſer Franzensbad ꝛc.

Aehnlich und auch zu längerem Aufenthalt geeignet bei kalten Schwefelquellen, und für Bruſtkranke und bei chroniſchen Exanthemen paſſend.

Die mit wirkſamen Beſtandtheilen geſchwängerte Atmoſphäre unter den Gradirwerken, z. B. zu Kreuznach, Elmen (Schönebeck) ꝛc. wird auch für Bruſtkranke ſehr empfohlen und iſt oft mit günſtigem Erfolg benutzt.

6) Applikation der Gasarten und Thermaldämpfe in Form von Douche und zwar:

a) Gasdouche: aus kohlenſ. oder Schwefelwaſſerſtoffgas, wo man das Gas trocken vermittelſt eines beweglichen Rohrs gerade auf den leidenden Theil ſtrömen läßt. Täglich 2 bis 3 Mal, jedes Mal 20 bis 30 Minuten. Die kohlenſ. Gasdouche iſt die reizendere. Beide benutzt man bei Krankheiten der Sinnesorgane, großer Empfindlichkeit derſelben, beſonders der Augen, wo man aber die erſten Male etwas Taffet oder Flor vorhalten muß; ferner bei Krankheiten des Uterinſyſtems.

b) Dampfdouche (Gasdampfbäder): gewonnen aus den, den heißen Quellen entſtrömenden (Thermal-) Dämpfen oder durch Kochen von kaltem Mineralwaſſer, welche Dämpfe man auch in beweglichen Röhren in Form von Strahlen einwirken läßt. Ihre Temp. iſt nicht unter 30° R. Ihre Wirkung ſehr reizend, durchdringend. Erhöht wird ſie noch, wo man in die Röhren der Dämpfe Cylinder mit aromatiſchen Kräutern einſchraubt; die Benutzung iſt wie bei der Waſſerdouche, nur wirkt ſie kräftiger, reizender. — Noch reiht v. Gräfe die Gaswaſſerbäder als eine beſondere Form an.

Die Waſſerdouche haben wir ſchon oben und namentlich bei den einzelnen Bädern kennen gelernt. Sie bildet entweder einen einfachen Waſſerſtrahl und zwar: a) herabſteigend (Douche descendante), b) horizontal, ſeitlich (Douche latérale), c) aufſteigend (Douche ascendante). Oder ſie bildet einen mehrfachen Waſſerſtrahl, die wir ſchon als Regenſchauer-, Trauf- (Tropf-) und Sturzbad kennen lernten.

Siehe weiter: die Heilkräfte des kalten Waſſerſtrahls von Dr. L. W. Mauthner. Wien 1837.

Wirkung der Gas- und Dampfbäder.

Man hat zu würdigen: a) die Qualität der Gasarten, b) die Temperatur der Waſſerdämpfe, c) die künſtlich

oder abſichtlich den Gas= und Dampfbädern beigemiſch=ten Beſtandtheile (Schwefelleber bei ſchwachen Schwefelquellen, aromatiſche Kräuter zur Dampfdouche), d) die durch die Oertlich=keit der einzelnen Organe, auf welche ſie zunächſt wirken ſollen, bedingte Form der Gas= oder Dampfbäder.

Ihre Allgemeinwirkung iſt eine ſehr flüchtig ein= und durch=dringende, reizende, belebende; vorzugsweiſe wirken ſie auf's Ner=venſyſtem und die äußere Haut; eingeathmet ſpecifiſch auf die Schleimhäute und von ihnen aus auf die Säftemiſchung. Ver=gleicht man ſie mit den Mineralſchlammbädern, ſo ergiebt ſich, daß die Dampf= und Gasbäder weit flüchtiger wirken, jene aber reizender, intenſiver, durchdringender, anhaltender auf Weich= und Feſtgebilde.

Bei den Gasbädern von kohlenſ. Gaſe hat man die örtliche, nächſte und die allgemeine, entfernte Wirkung wohl zu unterſcheiden. Wirkt trocknes Gas direkt auf eine Schleimhaut=fläche, oder zarte Haut, ſo entſteht eine Rückwirkung auf den Organismus, ſtärkere Erregung des Nervenſyſtems, Bethäti=gung der Circulation, der Nieren und der Miſchungsverhältniſſe der Säfte.

Oertlich wirken die kohlenſ. Gasbäder allemal belebend, reizend, ſtärkend; wirken ſie anhaltend auf die Haut ein, ſo brin=gen ſie ein Jucken, Stechen, dann profuſen Schweiß hervor. Auf ſchlaffe, faulige und bösartige Geſchwüre reizend, antiſeptiſch, die Eiterung verbeſſernd. — Rein eingeathmet iſt das kohlenſ. Gas irreſpirabel, erregt Stechen im Kehlkopf, mit atmoſphäri=ſcher Luft aber und Waſſerdunſt vermiſcht, athmet es ſich leicht ein und vermindert die profuſe Schleim=Abſonderung in den Luftwegen. Auf die Augen und Schleimhaut der Naſe wirkt es reizend, ſtechend.

Die ſecundären Wirkungen und Reaktionser=ſcheinungen ſind:

Bei anhaltender Applikation auf die äußere Haut bringt es eine gleichförmige Blutcirculation hervor, befördert kritiſche Ausſcheidungen durch Uterus und Nieren, erregt dieſe Syſteme überhaupt und belebt die Thätigkeit der Bewegungs= und Empfindungs=Nerven, bei Krämpfen ſind ſie antiſpasmodiſch.

Mit atmoſphäriſcher Luft verdünnt geathmet, wird die Reſpiration beſchleunigt, des Exſpiriren kräftiger, die Transſpiration vermehrt; bei langer Dauer der Kopf eingenommen.

Die reizendſte Form iſt die Verbindung des kohlenſ. Gaſes mit Waſſerdampf in Geſtalt der aus Kohlenſäurereichen Eiſenwaſſern bereiteten Dampfdouche.

Specielle Wirkung der Schwefelwaſſerſtoffgasbäder. Mit den kohlenſ. Gasbädern verglichen, wirken ſie auf Muskel=, Nerven= und Gefäßſyſtem, weniger reizend, aber flüchtiger, ſpecifiſch auf die äußere Haut, dann auf die Schleimhäute, das Drüſen= und Lymphgefäßſyſtem, auf dieſe gelind reizend, Abſonderung verbeſſernd; auf die äußere Haut belebend, reizend, diaphoretiſch, aber auch die Reſorption fördernd. Sie ſcheinen eine beſondere Relation zu den Venen zu haben, während die kohlenſ. Gasbäder zu Arterien und Nerven. — Die heißeren und mit Waſſerdampf vermiſchten ſind die reizendſten; die mit Waſſerdampf geſchwängerten ſind erſchlaffend und erweichend. Die reinen Bäder von Hydrothiongas ſtehen in der Mitte.

Die Stickſtoffgasbäder (Gräfe's) beſtehen nicht aus reinem Stickgas, ſondern auch aus Sauerſtoff=, kohlenſ. Gas und Waſſerdampf. Durch ihre hohe Temp. erregen ſie, während Stickſtoff allemal herabſtimmt.

Anwendung in Krankheiten.

Es iſt ein weſentlicher Fortſchritt in der zweckmäßigen Anwendung der Heilquellen und aller Heilmittel überhaupt, daß man ſie in ſo wirkſamen Formen von Gas= und Dampfbädern benutzt. Die große Reihe von Krankheiten bürgt dafür:

1) Sind ſie beſonders empfohlen bei Unterdrückung der Hautthätigkeit mit ihren Folgeleiden, Metaſtaſen pſoriſcher, gichtiſcher, rheumatiſcher Art, oder allgemein dadurch bedingten Dyskraſieen.

2) Neuralgieen, Krämpfen, aus Gicht und Rheuma, bei ſenſiblen und torpiden Perſonen, unvollkommnen Lähmungen, wo beſonders kohlenſ. Gas= und Thermaldampfbäder paſſen.

3) Krankheiten der Sinnesorgane, Schwäche der Augen und des Gehörs, und zwar atoniſcher und ſenſibler Schwäche, Amblyopieen, beginnender Amauroſe. Man ſteigt von Schwefelwaſſerſtoffgas= zu kohlenſ. Gas=, endlich zu heißen Gasdampfbädern.

4) Chroniſchen, entzündlichen oder krampfhaften Affektionen der Lungen und Reſpirationsorgane, Heiſerkeit, anfangender phthisis pulmonalis pituitosa, Bruſtkrämpfen.

5) Geſchwüren, chron. Exanthemen, gichtiſcher und ſyphilitiſcher Art.

6) Krankheiten der Sehnen und Knochen, Auftreibungen, Geſchwülſten, Anchyloſen, Contracturen.

7) Schwächekrankheiten des Uterus, Stockungen, perverſen Abſonderungen deſſelben.

Nach v. Gräfe ſind die Indikationen für kohlenſ. Gasbäder:

1) Dynamiſch=pareſiſches Athmen, 2) Schleimaſthma atoniſcher Art vom Catarrh bis zur Schleimſchwindſucht. Man beginnt mit lauen und mehr feuchten Einathmungen von 1 p. c. Kohlenſäure und ſteigt zu mehr trocknen und kühleren oder kalten mit 2, 3, 4, 7, 8, bis 9 p. c. Nach Berzelius, Müller, Rudolphi bringen ſie aber Erſtickungszufälle. — 3) Lungenemphyſem; inſofern geſunkene Lebensthätigkeit, verminderte Elaſticität und Tonus des Lungengewebes zu Grunde liegen.

Contraindikationen: erhöhter Erethismus, Aufregung

im Blutſyſtem, Congeſtionen, Entzündungen, Lungentuberkeln, Lungenſchwindſucht, Bluthuſten, ſowie große Paſſivität und ſcorbutiſcher Zuſtand. Dies namentlich die beſondern Gegenanzeigen für Bruſtkrankheiten; allgemeine für alle Gas- und Dampfbäder und Gasdouchen bilden große Atonie, große Hinfälligkeit, Asthma senum, Scorbut, Colliquationen jeder Art.

Die Nachwirkungen dauern überhaupt ſehr lange, Urin und Schweiß reagiren noch ſehr lange darauf.

v. Gräfe lobt die Gasſalons, Gasdampfdouchen, Gasdampfkäſten, ſowie ſie zu Eilſen, Nenndorf, Langenbrücken, Baden bei Wien ꝛc. eingerichtet ſind, noch ſpeciell bei Gicht, Rheuma, Lähmungen, Contracturen, chron. Hautkrankheiten, Impetigo, Aſthma, anfangender Schwindſucht, hartnäckiger Heiſerkeit, Huſten, Blennorrhöen der Luftwege, Krankheiten der Stirn, Naſe, Rachenhöhle, Gehörkrankheiten, Neuralgieen, Krämpfen, Hyſterie, Drüſenkrankheiten, ſcrophulöſen und gichtiſchen Gelenkauftreibungen.

Einiges zur Literatur:

Außer v. Gräfe's oben citirtem Werke:

Dr. K. Piderit, die kohlenſ. Gasquelle zu Meinberg. 1836.

K. Hille, das Dampfbad. 1829.

T. Rapou, Essay sur l'Atmidiatrique ou Médécine par les vapeurs. 1819.

T. Rapou, Traité de la méthode fumigatoire, ou de l'emploie médical des bains et douches de vapeurs. T. I. 1823. T. II. 1825.

J. v. Vering, über die ruſſiſchen Schwitzbäder, deren Gebrauch und Heilkräfte. Wien, 1828 bis 1830.

S. Zögel, über das ſchwefelhaltige Mineralwaſſer und die Bäder zu Eilſen. 1831. S. 107.

Dr. H. d'Oleire und Dr. F. Wöhler, die Schwefelquellen zu Nenndorf. 1836. S. 109.

Iſchl und ſeine Soolbäder. 1826. S. 167.

Carlsbad, ses eaux minérales et ses nouveaux bains à vapeurs, par J. de Carro. 1827. p. 195.

L. Fleckles, Karlsbad, ſeine Geſundbrunnen und Mineralbäder. 1830. S. 123.

E. Oſann, Bemerkungen über die wichtigſten Mineralquellen des Herzogthums Naſſau. 1824. SS. 13. 14.

E. Oſann, Darſtellung der bekannten Heilquellen Europa's. 1. Thl. 2. Aufl. S. 439 bis 450.

G. H. Moſing, Anwendung und heilſame Wirkung der mediz. Dampfbäder. Lemberg 1838.

A. Hegar, die orientaliſchen Bäder in Bezug auf das zu Darmſtadt neu eingerichtete Ludwigsbad. Darmſtadt 1838.

G. H. Richter, Wiesbaden nebſt ſeinen Heilq. ꝛc. 1838. S. 38.

Dr. S. Abeſſon, die allgemeinen und örtlichen Dampfbäder. Nordhauſen, 1843. ꝛc. ꝛc.

Bohmeier über warme Sooldunſtbäder. 1840.

Cap. VIII.

Einige Worte über das Verhältniß der natürlichen Mineralwaſſer zu den nachgebildeten oder künſtlichen.

Durch die mächtigen Fortſchritte der Chemie, durch die unermüdeten Anſtrengungen vieler eifriger und geſchickter Männer ſind wir auf den Punkt gekommen, genaue, nicht nur qualitative, ſondern auch quantitative Analyſen von faſt allen Heilquellen zu beſitzen; wir ſind dahin gelangt, ihren Gehalt nicht blos approximativ, ſondern bis auf die kleinſten Mengen ſicher und beſtimmt darzuthun, woraus wieder die ſichere mediziniſche Beurtheilung ihrer Wirkung und Benutzung reſultirt.

Man kann in der Hydrotherapie und der Balneologie der Chemie den ſonſt wohl in der anorganiſchen und organiſchen Chemie gemachten Vorwurf, daß ſie blos ſcheiden könne, blos

Scheidekunſt ſei, ohne naturgetreu componiren zu können, nicht mehr machen: denn bereits iſt es nun eklatant erwieſen, daß es überall gelungen iſt, ebenſo kräftige und ganz dieſelben Beſtandtheile, und auch ganz gleichwirkende Mineralwaſſer nachzubilden. In nichts unterſcheiden ſich dieſe künſtlichen Mineralwaſſer von den natürlichen. Ich glaube, es ſollte jeder Arzt, da er ſich doch nothwendig mit Chemie befaßt haben und tagtäglich noch befaſſen muß, wenn er ſich keine Blößen geben will, von dem alten Sauerteig loslaſſen, zu glauben, blos die natürlichen Quellen ſeien gut, ſeien ächt, die künſtlichen doch nur etwas Nachgebildetes. Geht man auf den Grund, warum man ſich jetzt noch ſcheut, dieſe anzuwenden, ſo iſt es kein anderer, als der: „ſie ſind doch nur Kunſtprodukte, nachgebildete Dinge, und können die Natur nicht erreichen." — Man verſuche nur und man wird finden, daß es den glänzenden und unermüdetſten Verſuchen Struve's, dem das große Verdienſt gebührt, ſie zuerſt künſtlich bereitet zu haben, gelungen iſt, makellos die Natur treu nachzuahmen. Es giebt keinen Brunnengeiſt, der den Bädern adhärirt oder in ihnen wohnt, wie man ihn wenigſtens den indifferenten Thermalquellen andichten wollte, ſondern ſie ſind eben ſo geiſtlos, oder gehen ebenſo geiſtvoll aus Struve's Laboratorium hervor, wie ſie aus der Erde hervorquellen; das große Laboratorium der Natur bietet nicht Andres. Vielen Aerzten klebte früher dieſer Zweifel an und er hat ſich noch bis jetzt erhalten; viel hat wohl auch des großen Hufeland Machtſpruch gethan, der die Wirkſamkeit und Gleichheit der künſtlichen Mineralwäſſer bezweifelte. Von dieſen Aerzten iſt der Glaube auch auf die gebildeten (denn mit dieſen haben wir es ja blos zu thun) Nichtärzte übergegangen, wo man oft dagegen anzukämpfen hat. Schlagend könnte man ſie überführen, wenn man bei jeder derartigen Disputation allemal eine Flaſche Selters bei der Hand hätte, oder eine von Eger Franzensbad oder eine andere kohlenſ. Eiſenquelle und da das präci=

pitirte Eiſen vorlegen könnte. (Deshalb bereitet ja Struve Selters jetzt ganz ohne Eiſen, weil das verſendete natürliche Waſſer von Selters das Eiſen allemal fallen läßt, da ſonſt zweierlei Wirkungen beobachtet würden. Freilich wäre es oft zu wünſchen, wenn es ſein Eiſen noch enthielte, da es dann mehr ſeine toniſche Kraft manifeſtirte.) Oder man laſſe Püllnaer, Saidſchitzer oder Seidlitzer Bitterwaſſer, natürliches, trinken und ſehe zu, wie oft es ſchlecht bekommt, oder doch oft große Schwäche, namentlich des Darmkanals zurückläßt, während, wenn man an der künſtlichen, mit Kohlenſäure imprägnirten Form, nach Dr. Meyers Methode bereitet, — das kohlenſ. Bitterwaſſer nach Meyer — ein Waſſer hat, welches ausleert, gut vertragen wird, kühlt und dabei keine Schwächung zurückläßt, ſondern nach ſeiner Anwendung ſtets regelmäßige, breiige Ausleerungen zeigt, und dies ſelbſt bei den hartnäckigſten habituellen Obſtruktionen.

So ſpricht man von dem Wildbad von Gaſtein, daß dies unnachahmbar wäre, ähnlich wie Pfeffers in der Schweiz, führt beide als Naturwunder auf, da ſie ſo ausgezeichneten mediziniſchen Ruf genießen und doch nur 2,691 bis 3,100 Gr. feſte Beſtandtheile in 16 Unzen Waſſer enthalten; doch wenn man vorurtheilsfrei erwägt, daß Pfeffers mit einer Temp. von 30 bis $30\frac{1}{2}$° R., 2130′ über dem Meere gelegen, Gaſtein mit einer Temp. von 27 bis 30° R. und 3100′ über dem Meere gelegen bei 1 bis $1\frac{1}{2}$ bis 2ſtündigem Baden für das Blut höchſt belebend, erwärmend, ja erhitzend und vermöge der Höhe für die Lungen arterialiſirend ſein müſſen, da ein bei weitem geringerer Luftdruck von den ſonſt auf flachen Gegenden Wohnenden während der Curzeit zu Gaſtein und Pfeffers getragen wird, ſo wird man ſich überzeugen, daß dies keine Wunder ſeien, ſondern ſolche Waſſer auch nachzubilden, die Temp. genau zu treffen und es ſich blos um eine ähnliche Höhe handele. Jeder, der es

nicht gewohnt iſt auf hohen Bergen zu exiſtiren und auf dem platten Lande lebt, wird mächtig den belebenden, einen hohen peripheriſchen Turgor hervorbringenden Einfluß bemerken, ſobald er auf ähnlichen Bergen leben müßte, wie z. B. der St. Gotthardt, wo er nur einen Luftdruck von 1280 Pfd. zu tragen hat, während am Meeresufer Wohnende einen von $2216\frac{2}{3}$ Pfd. tragen müſſen. Der verminderte Luftdruck ſteigert ſich ja bei bedeutender Höhe ſo, daß nach dem entſtandenen Tonus das peripheriſche Blut unter der Haut, an Nägeln, Ohren, Augenlidern hervordringt, daß die noch zarteren Lungenzellen berſten und Bluthuſten entſteht. Betrachtet man ja auch den hochfliegenden Vogel als ein arterielles Thier. Da dies Alles ſo iſt, ſo iſt auch bei Gaſtein und Pfeffers die Wirkung natürlich zu erklären, nicht aber ſind ſie Naturwunder oder myſteriöſe Heilmittel.

Zur Ehre der Menſchen und namentlich der Brunnenärzte iſt nicht zu glauben, daß dieſe der weiteren Verbreitung der Wiſſenſchaft und namentlich der künſtlichen Mineralwaſſer aus pecuniären Intereſſen Hinderniſſe in den Weg legen.

Hier, wo es der Raum nicht geſtattet, auf nähere chemiſche Erörterungen einzugehen, was uns auch viel zu weit führen dürfte und wir paſſender den zu Wortführern in der Sache befähigten Chemikern überlaſſen wollen, diene die Darlegung folgender Vortheile, die die Anwendung künſtlicher Waſſer gewährt. Denn ein Streit über die Unvollſtändigkeit der Analyſen iſt nicht mehr zu führen, ſie ſind ſo genau und gewiſſenhaft gegeben und naturgetreu nach ihnen ſind die Nachbildungen entſtanden, daß man ſich blos noch auf die Imponderabilien geſtützt hat, auf Wärme und Geruch; doch auch die Wärme iſt künſtlich nachzuahmen, und der Geruch, ſobald er an einen Stoff gebunden analytiſch gefunden wurde, iſt auch ſynthetiſch noch nie vermißt. Das feinſte, beſte, ſicherſte Reagens für die künſtlichen Mineralwaſſer-Nachbildungen iſt der menſchliche Organis-

mus. Wenn nun aber die Wechſelwirkung zwiſchen dem Organismus und den natürlichen oder künſtlichen Mineralbrunnen dieſelbe bleibt, ſo iſt erreicht, was chemiſch und mediziniſch erreicht werden konnte; der faktiſche, thatſächlich begründete Beweis, daß künſtliche Mineralwäſſer vollkommen correſpondirend (⥱) den natürlichen ſeien. Bei Selters ſogar hat man noch den Vortheil, ein mit Kohlenſäure inniger gemiſchtes Waſſer zu haben, als das natürliche, welches derſelbe bei Oeffnung der Flaſche viel ſchneller entbindet.

Die Trefflichkeit der Mineralquellen als Heilmittel iſt zu ſehr anerkannt, als daß nicht allein ihre allgemeine, ſo ausgebreitete und vielſeitige Anwendung dafür ſpräche. Darum aber, weil dies anerkannt iſt, wird auch die Vermehrung des Vorraths ſolcher Heilmittel, ſowie die Möglichkeit, ſie an jedem beliebigen Orte den urſprünglichen gleich und in unzerſetzter Beſchaffenheit zu haben, ein immer mehr gefühltes Deſiderium. Oft aber erlauben perſönliche Verhältniſſe, Geldmangel, Amts- und Berufspflichten, ſowie der Zuſtand der Geſundheit ſelbſt nicht, weite Brunnenreiſen anzutreten. Wie bequem und ſchön iſt es da nicht, ſie an jedem Orte und in ſo kurzer Zeit zu haben, ohne ſo weſentliche Zerſetzungen und Verluſte, denen die natürlichen verſendeten ausgeſetzt ſind. Zudem ſind auch Lage und Klima der Heilquelle ſelbſt nicht alle Mal paſſend, und beſonders die hochgelegenen oft rauh. — Ein anderer Vortheil iſt aber noch, daß man bequem in der Heimath ſelbſt mehre künſtliche Waſſer hinter einander folgen laſſen kann, die ſich in ihren Wirkungen unterſtützen. — S e h r w e ſ e n t l i ch und groß iſt noch der Vortheil, daß die Kranken anhaltend b e i i h r e m e r ſ t e n u n d e i n u n d d e m ſ e l b e n A r z t bleiben können, dieſer, der die Natur und Beſchaffenheit, den Krankheitszuſtand einmal genau kennt, gehörig die Cur leiten, die Wirkungen überwachen und beobachten kann; was noch allen anderen Kranken den namhaften Vortheil bringt,

daß der Arzt ſelbſt die Wirkungen der Heilquellen aus eigner fleißiger Erfahrung kennen lernt und nicht blos nach ſeinen Schriften und theoretiſchen Prinzipien der einſeitige Verordner bleibt. — Es ſind dies im täglichen Leben ſo augenſcheinlich zu bemerkende Vortheile, daß ſie Jeder, der es will, wohl einſehen muß. Dazu kommt noch, daß man im Winter an jedem Orte bequem friſche Wäſſer trinken laſſen kann; eine Methode, die, wie auch der Gebrauch bei Kindern, der neuern Zeit angehört und ſehr viel Vortheile gewährt.

Wem es freilich vergönnt iſt, in ein Bad, an eine natürliche Heilquelle ſelbſt zu reiſen, dem iſt dies allerdings als vorzüglicher anzurathen, weil die Reiſe, das Zerſtreutſein, die Entfernung aus dem häuslichen Labyrinth von Sorgen oder Geſchäften, die oft ſo herrliche Natur an den Badeorten, allerdings ſchon ſehr viel zum Gelingen der Cur beitragen. Außerdem ſind noch für die, die da blos *baden*, nicht trinken ſollen und wollen, die natürlichen Quellen beſſer, da man im Hauſe ſelten ſolche Einrichtungen haben kann, oder wenigſtens auch nur mit großen Koſten. Künſtlich aber dieſe Quellen in ſo großen Mengen nachzuahmen, als zum Baden gebraucht wird, hat wegen der Koſtſpieligkeit und Umſtändlichkeit noch nicht die erwünſchte Ausdehnung erhalten können. Es ſollen ja übrigens die künſtlichen Quellen nur für die verſendeten natürlichen beſſere, oder wenigſtens gleiche Erſatzmittel ſein, wenn man ſie nicht an Ort und Stelle gebrauchen kann. Surrogate bilden ſie aber nicht, denn es wird in dem Laboratorium eines *Struve* nicht mit der Wiſſenſchaft und leidenden Menſchheit ein leidiges Spiel getrieben, oder für reinen Mocca ein Eichorien-Infuſum geboten, ſondern gewiſſenhaft das, was die Natur bietet. Die Verſendung von *Struve's* Anſtalten aus, ſowie die Verpackung iſt eine ſehr gute und muſterhafte. Die Anſtalten Friedrich Adolph *Struve's*, Dr. med. und Apothekers zu Dresden, zur Nachbil-

dung der Mineralwaſſer beſtehen nun ſeit d. J. 1818, wo Struve zugleich die Trinkanſtalt in ſeinem Garten, im erſten Jahre für Freunde, eröffnete. Er hatte ſeine vieljährigen, in ihm durch den Gebrauch von Wiesbaden an der Quelle und namentlich eines zerſetzten Eger Franzensbrunnen rege gewordenen Entſchlüſſe und Verſuche an den Prüfſtein der mediziniſchen Erfahrung gelegt, und ſiehe da, er hatte glücklich beſtanden! Er fand nicht in dem Theorem, zwei Waſſer ſind gleich, wenn ihre Wirkungen gleich ſind, was nur ein Identitätsſatz iſt, ſondern in dem: „die Wirkungen ſind gleich, wenn die Wäſſer gleich ſind,“ die ganze Löſung der Aufgabe. Früher hatte man ſchon lange den Wunſch gehegt, aber immer als eine unausführbare Idee wieder aufgegeben. Es beſtanden ſchon zu Paris und andern Orten ſogenannte Mineralwaſſer-Fabriken. Doch dieſe begründeten eben, weil ſie nur die vorwiegenden Beſtandtheile der Mineralwaſſer und auch nur zum Theil wieder gaben, daß die öffentliche Meiuung, wie das wiſſenſchaftliche Urtheil ſich gegen ſie wendete. Struve unterſuchte die ſchon vor ihm bereiteten künſtlichen, die man in Deutſchland und Frankreich benutzte, fand aber, wie er ſagt: „nur die gröberen Züge ihrer Originale wiedergegeben, die feineren aber vernachläſſigt.“ Struve hatte ſich ſeit 1805, wo er als praktiſcher Arzt von Neuſtadt bei Stolpen nach Dresden zog, und die Salomonis-Apotheke daſelbſt übernahm, ſchon mit dieſer Idee und bald darauf mit den Verſuchen befaßt. Unter Mitwirkung des Mechaniker Blochmann und Staatsrath Hermann kamen Struve's Anſtalten zu einer immer größeren Vollkommenheit; es wurden bei dem Austheilen im Garten und in demſelben ſelbſt verſchiedene Verbeſſerungen angebracht und neue derartige Struve'ſche Etabliſſements auch an andern Orten als in Dresden begründet. Es beſtehen deren noch in: Leipzig, Berlin, Warſchau, Petersburg, Moskau, Brighton in England, Kiew in Rußland, Riga. Ueberall ſind gute Chemiker angeſtellt.

Im Jahre **1842** tranken zu Brighton **403**, im J. **1843** **518** Perſonen an der Anſtalt, zu D r e s d e n im Jahre **1841**: **229** im J. **1842**: **442**, zu Leipzig **1841**: **109**. **1842**: **147**, zu B e r l i n **1841**: **825**. **1842**: **885**, zu W a r ſ c h a u **1842**: **681**. Im J. **1841** zu M o s k a u unter Leitung des Staatsraths H e r m a n n und des Dr. J e n i c h e n **350** Perſonen (früher mehr), **1842** ebenſoviel, **1841** wurden auch **284000** Flaſchen verſendet und zugleich **650** Mineralbäder verabreicht. Im J. **1840** waren zu P e t e r s b u r g nach Dr. T h ö r n e r **253** Curgäſte, wovon **23** zugleich und **12** nur badeten.

Die von S t r u v e an den Anſtalten bereiteten Mineralwäſſer ſind: a) **Thermen:**

1) Carsbader Sprudel,

2) Carlsbader Neubrunnen,

3) Carlsbader Mühlbrunnen,

4) Carlsbader Thereſienbrunnen;

(zu deren Bereitung eigenthümliche Apparate und **2** Flaſchen nöthig ſind, die von den Anſtalten mit gedruckter Bereitungs-Anweiſung ausgegeben werden.)

5) Emſer Krähnchen.

6) Emſer Keſſelbrunnen.

F r e m d e:

7) V i c h y (im Departement de l'Allier in Südfrankreich) die Haupt- oder Gitterquelle (grande grille).*) Ein alkaliſches, hauptſächlich gegen Steinbildung und auch gegen Gicht gerichtetes Thermalwaſſer.

b) **Kalte Quellen:**

1) Marienbader Kreuzbrunnen (wird von 32^0 R. warm bereit gehalten).

2) Marienbader Ferdinandsbrunnen.

3) Eger Franzensbrunnen.

---

*) Die natürlichen und künſtlichen Heilwäſſer von V i c h y, von Dr. G. S e y d e l. Dresden u. Leipzig 1841.

4) Eger Salzbrunnen.
5) Kiſſinger Ragozzi.
6) Pyrmonter Hauptbrunnen.
7) Dryburger Trinkbrunnen.
8) Pouhon von Spaa.
9) Adelheidsquelle von Heilbrunn.
10) Cudowaer Brunnen.
11) Geilnauer Brunnen.
12) Wildunger Stadtbrunnen.
13) Schleſiſcher Oberſalzbrunnen.
14) Saidſchitzer Bitterwaſſer.
15) Püllnaer Bitterwaſſer.
16) Selterſer Brunnen.
17) Biliner Bitterwaſſer.
18) Fachinger Sauerbrunnen.
19) Nenndorfer Sauerbrunnen.

20) Eliſabethquelle von Kreuznach, welche auch, wie Selters, mit mehr Kohlenſäure bereitet wird, als die natürliche. Auch iſt Kreuznacher Mutterlauge vorräthig. 1 Flaſche davon giebt mit 4 Pfd. Kochſalz das Hinreichende zu einem einfachen Kreuznacher Bade von 400 Pfd. Waſſer (der Eliſenquelle gleich.)

21) Eliſabethbrunnen von Homburg vor der Höhe.

22) Iſchl.

Fremde, außer Deutſchland werden noch bereitet:

23) Die Salzquelle von Wildegg im Canton Aargau.

24) Die Quelle von Narzau zu Kislawodsk am Kaukaſus.

25) Der Congreßbrunnen (Congreß-Spring) von Saratoga im Staate New-York.

26) Staraja-Ruſſa*).

*) Beobachtungen über die Heilkräfte der Salzquellen von Staraja-Ruſſa. Geſammelt im Sommer d. J. 1837. Aus dem Ruſſiſchen. St. Petersburg 1838.

Ferner künſtliche Quellen nach eignen Vorſchriften, ohne natürliche Originale (welches ein, den Zuſtänden der Kranken ſtets anzupaſſender, noch beſonders zu erwähnender Vortheil iſt):

27) kohlenſ. deſtillirtes Waſſer.

28) kohlenſ. Brunnenwaſſer.

29) kohlenſ. Magneſiawaſſer (Aqua bicarbonat. carbonici.)

30) kohlenſ. Bitterwaſſer nach Dr. H. Meyer bereitet.

31) Natrocrene, nach Dr. A. Vetter in Berlin bereitet.

32) Sodawaſſer. — Außerdem ſind alle dieſe Wäſſer zu Köſen und Lauchſtädt vorräthig, zufolge der Bekanntmachung von 1845. Einrichtungeu zu Bädern werden auch an andern Orten, als zu Moskau nach und nach eröffnet.

Wenn Molken, Kuh=, Ziegen=, oder Eſelsmilch als Zuſätze zu den Mineralwaſſern verordnet ſind, findet man dieſe in den Anſtalten bereit.

Die Analyſe der Natrocrene nach Dr. Vetters Zuſammenſetzung iſt:

Schwefelſ. Kali		0,397009	Gr.
Chlorkalium		0,357525	=
Chlornatrium		19,120611	=
Bromnatrium		0,001624	=
Jodnatrium		0,000108	=
phosphorſ: Natron		0,002960	=
fluorſ. =		0,001920	=
kohlenſ. =		36,502515	=
=	Baryt	0,001898	=
=	Strontian	9,019212	=
=	Kalk	1,747832	=
=	Magneſia	1,719253	=
=	Eiſenoxydul	0,026000	=
reine Alaunerde		0,001119	=
reine Kieſelerde		0,413900	=
		60,313486	Gr.

Dr. Vetter nennt dies Waſſer ein kräftigeres alkaliſches Lithontripticum und hat das dem Selterſer Waſſer ähnlich ſchmeckende, nicht auf den Stuhl, aber erregend auf die Verdauung und die Harnblaſe wirkende Waſſer mit andern preußiſchen und ruſſiſchen Aerzten mit Erfolg bei ſaurem Harngries, Lithiaſis und Gicht angewendet.

Der Congreß-Spring, einer der Brunnen von Saratoga in Livingſton-County, Staat New-York, Verein. Staaten, deſſen man ſich in der Mineralwaſſeranſtalt zu Brighton bedient, iſt dadurch zu einer größeren und ausgedehnteren Anwendung in Amerika gekommen. Sein Original iſt an der Grenze von Canada, in der Nähe des Horican- oder Georgſee's. Er hat die Temp. von 50° R. Dieſe alkaliſch-erdige Kochſalztherme hat nach Schweizer in Brighton in 16 Unzen 43,6603 Gr. feſte Beſtandtheile (waſſerleer) und nach Bauer in Berlin in gleicher Menge und gleichem Zuſtand 52,043983 Gr. mit vorwiegenden ſalzſ. Natron (34,130188 Gr.), Chlorkalium (2,074942 Gr.), kohlenſ. Kalk (9,190708 Gr.) und kohlenſ. Magneſia (5,774005 Gran). Man vergleicht es einigermaßen mit der Eliſenquelle von Kreuznach und wendet es mit Erfolg an bei Scropheln und ſcrophulöſen Schleimhautleiden.

Das kohlenſ. Magneſiawaſſer (Aqua magnesica, Aqua bicarbonatis magnesici) wird von Dr. Hildebrandt (Vetters Annalen 1842, S. 160) u. A. ſehr gelobt. (A. Vetter in denſ. Ann. 1841. S. 184.) Da die reine kohlenſ. Magneſia als ſchwerlösliche, den Magen beläſtigende Erde unſichere Wirkungen bietet und zudem auch im Magen, obwohl ſich eine milchſaure Verbindung durch organiſch-chemiſchen Prozeß bilden mag, wenig gelöſ't wird, ſo erfand man dieſe ſehr zweckmäßige und ſinnreiche Form und hat da in jeder, beſonders aber in der Kinderpraxis (ſiehe Hildebrandt) einem großen Bedürfniß abgeholfen. Es wird zu die-

ſem Behuf in mit Kohlenſäure geſättigtem Waſſer trockne kohlenſ. Magneſia aufgelöſ't und zwar in 16 Unzen 128 Gran (℥i Aq. = 8 Gr. Mg. C̈.) Es ſchmeckt mild, ſchwach bitterlich. Bei Erwachſenen beginnt man von 4 Unzen bis zur halben Flaſche; bei Kindern vom Theelöffel bis Eßlöffel, bis zu 1 bis 2 Unzen. Man wendet es an bei Säure in dem Magen, Sodbrennen, Urticaria und ähnlichen Exanthemen, Verdauungsbeſchwerden, Gebrechen, die aus acidem Magenſaft entſtehen, wie namentlich bei Säuglingen, die oft durch zu viel Zucker (in Milch, Zwieback, Semmel, Zulp) verdorben werden. Hier reicht man täglich 3 bis 4 Theelöffel und befördert ſo die geſtörte Digeſtion der Milch. Es kann auch die Mutter oder Amme dieſes Waſſer täglich 2 Mal zu 4 bis 8 Unzen trinken.

Das kohlenſ. Bitterwaſſer des Dr. Heinrich Meyer († in Berlin) wird von Dr. A. Vetter empfohlen (ebendaſ. 1. Jahrg. 1841. S. 228.) Es wird mit deſtillirtem kohlenſ. Waſſer bereitet, auf 18 Unzen deſſelben kommen 2 Drachmen ſchwefelſ. Magneſia und ½ Drachme doppelt kohlenſ. Natron. Es entſtehen hiernach Glauberſalz, Bitterſalz und doppelt kohlenſ. Magneſia. Meyer wendete es ſehr ausgedehnt und mit großem Erfolg an. Das Waſſer wirkt gelind eröffnend, Verdauung befördernd, Abdominalinfarkten und Venenſtockungen, Fettanſammlung hebend. Es wird weit beſſer vertragen, als das Püllnaer oder Saidſchitzer Bitterwaſſer, weil dieſe ohne Kohlenſäure ſehr ſchwächen; doch darf es auch nicht zu lange und namentlich nicht bis zu wäſſerigen Diarrhöen fortgeſetzt werden, weil es auch da ſchwächt. 2 bis 4 Becher reichen in der Regel täglich aus, nur torpide Perſonen brauchen mehr. Uebrigens iſt das diätetiſche Verhalten ganz gleich dem bei andern Brunnen. Beſonders günſtig wirkt es noch bei der eigenthümlichen Plethora abdominalis des weiblichen Geſchlechts mit Röthung des

Geſichts, beſonders der Naſe, rothen kommenden und verſchwindenden Flecken an Hals und Kopf habitueller Obſtruktion ꝛc.

Alles Uebrige verweiſe ich auf die nachſtehenden Schriften.

Einiges zur Literatur:

Dr. F. L. Kreyßig, über den Gebrauch der natürlichen und künſtlichen Mineralwäſſer von Karlsbad, Ems, Marienbad, Eger, Pyrmont, Spaa. 2. Aufl. Leipzig 1828.

Dr. A. Vetter, über den Gebrauch und die Wirkungen künſtlicher und natürlicher Mineralbrunnen. Berlin 1835.

Daſelbſt macht Hr. Dr. A. Vetter noch paſſende Vorſchläge zu anderen Kunſtprodukten S. 177 ff.

Dr. F. A. Struve, über die Nachbildung der natürlichen Heilquellen nebſt prakt. Beobachtungen mehrer Aerzte über die Wirkſamkeit der in der Struve'ſchen Anſtalt künſtlich dargeſtellten Mineralwäſſer. 1. Heft mit Vorrede von Dr. F. L. Kreyßig. 2. Hft. Mit Kupfer. Dresden und Leipzig.

Ueber die Bereitung der Mineralwäſſer auf chem. Wege in den Struve'ſchen Brunnenanſtalten. Berlin 1841.

Nachricht über die Struve'ſchen Brunnenanſtalten für die Bereitung der Mineralwäſſer auf chemiſchem Wege. Berlin 1842. (Von Sauerbeck, Badearzt zu Baden-Baden, aus der allgemeinen Badezeitung von Hofr. Dr. Muhl zu Baden-Baden beſ. abgedruckt.)

Annalen der Struve'ſchen Brunenanſtalten von Dr. A. Vetter. 1. bis 4. Jahrg. Berlin 1841 bis 1844.

Um übrigens auch anderen Anforderungen zu genügen, diene hier die Notiz, daß in Dresden, Wilsdruffer Gaſſe Nr. 36. bei Hrn. Kaufmann Ernſt Bärwaldt eine

Mineralwaſſer-Handlung.

beſteht, wo verſendete natürliche Brunnen vorräthig ſind als: Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, Püllnaer Bitterwaſſer, Saidſchitzer Bitterwaſſer, Eger, Salzquelle, Eger Sauerbrunnen, Eger Franzens-

brunnen, Kiſſinger Ragozi, Marienbader Kreuzbrunnen, Pyrmonter Neubr., Pyrmonter Stahlbrunnen, ſchleſiſcher Oberſalzbrunnen, Schwalbacher Stahlbrunnen, Weilbacher Schwefelbrunnen, Wildunger und Selters. Wenig gangbare Brunnen beſorgt er, um ſie friſch geben zu können, auf Verlangen von den Quellen. — Alle Jahre friſche Füllung im Mai.

Zum Baden hat er Seeſalz und eingedicktes Mutterlaugenſalz im Ganzen und Einzelnen zum Verkauf.

Bei Nichtverpackung, ſondern Einzelverkauf, verſieht Herr Bärwaldt die Flaſchen mit einer eignen Etiquette ſeines Namens.

Cap. IX.

Neueſte allgemeine Literatur,

(ſeit 1825)

excl. der in allgemeinen mediz. Journalen gedruckten Aufſätze und der bereits dageweſenen Monographieen.

(Ich wähle nur die neueſte Literatur, nicht weil ich das Alte verachte, ſondern weil nur die neueſten chemiſchen Analyſen von Nutzen ſein können.)

F. A. v. Ammon, Brunnendiätetik. Leipzig, 1826 — 1828. — Wien, 1835. 3. Aufl. 1844.

G. Biſchof, die vulkaniſchen Mineralquellen Deutſchlands und der Schweiz. Bonn, 1826.

G. H. Richter, Teutſchlands Mineralquellen, ein Leitfaden zum Behuf akademiſcher Vorleſungen. 1828.

Meyer, der Rathgeber für Badende oder Anweiſung zu einer zweckmäßigen Benutzung aller Arten von Bädern und Geſundbrunnen. Leipzig, 1830.

C. Stucke, Abhandl. von den Mineralquellen im Allg. u. Ver=

ſuch einer Zuſammenſtellung von 880 der bekannteſten Mineralquellen und Salinen Deutſchlands und der Schweiz und einiger angrenzenden Bäder. Cöln, 1831.

Dr. L. F. Bley, Taſchenbuch für Aerzte, Chemiker und Badereiſende, enthaltend die Beſtandtheile und phyſ. Eigenſchaften der vorzüglichen Mineralquellen Deutſchlands. Leipzig, 1831.

Gairdner, Essay on the natural history of mineral and thermal springs. Edinburgh, 1832.

Léon Marchant, récherches sur l'action thérapeutique des eaux minérales. Paris, 1832.

J. v. Vering, eigenthümliche Heilkraft verſchied. Mineralwaſſer. Wien, 1833—1836.

L. Fleckles, prüfende Blicke auf die vorzüglichſten Krankheitsanlagen zu langwierigen Leiden ꝛc. mit beſonderer Rückſicht auf Brunnen- und Molkenkuren. Stuttgart, 1835.

Trois mémoires sur les eaux minérales par M. Longchamp. Paris, 1835.

A. Vetter, über den Gebrauch und die Wirkungen künſtl. und natürlicher Mineralbrunnen. Berlin, 1835.

C. F. Weiland, Heilquellenkarte oder die Eiſen-, Schwefel-, Alkalien-, Bitterſalz-, Glauberſalz- oder Kohlenſäure haltenden Mineralwaſſer, Gas- und Schlammbäder, ſowie auch die Anſtalten für künſtl. Min.-Waſſer und Molkenkuren in Deutſchland und der Schweiz. Weimar, 1835.

J. Genitz, Tabulae memoriales et aquae soteriae secundum syst. pharmacologicum Hermanni. Viennae, 1836.

A. F. Speyer, Teutſchlands vorzüglichſte Mineralquellen nach ihren phyſ., chem. und therapeut. Eigenſchaften. Hanau, 1836.

J. L. Zürich, geograph. Tabellen der Mineralwaſſer u. Bäder in den deutſchen Staaten, Ungarn, Frankreich, der Schweiz, Italien, Großbritannien. 1836.

L. v. Zedlitz, balneologiſches ſtatiſtiſch-hiſtoriſches Hand- und Wörterbuch oder die Heilquellen und Geſundbrunnen Teutſchlands, der Schweiz, Ungarns, Croatiens ꝛc. Leipzig, 1836.

J. F. Sobernheim, Deutſchlands Heilquellen in phyſ., chem. und therapeut. Beziehung. Berlin, 1838.

Jahrbücher für Deutſchlands Heilquellen u. Seebäder, herausgeg.

von C. v. Gräfe u. Dr. M. Kaliſch. Von 1836—1839. Später von Kaliſch allein fortgeſetzt.

W. Elwert, Bemerkungen über den Gebrauch natürl. u. künſtl. Mineralbrunnen mit Rückſicht auf die Grundſätze des homöopathiſchen Heilverfahrens. Hannover, 1837.

K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. Leipzig, 1837—1838 in Heften.

Report on the present state of our knowledge with respect to mineral and thermal waters by Ch. Daubery. London, 1837.

A. Vetter, theoretiſch-praktiſches Handbuch der Heilquellenlehre. 2 Theile. Wien u. Berlin, 1838.

J. Fr. Simon, die Heilquellen Europa's mit vorzüglicher Berückſichtigung ihrer chem. Zuſammenſetzung. Berlin, 1839.

Th. Stürmer, die Mineralquellen in der Natur und in Dr. Struve's Anſtalten ꝛc. Leipzig, 1839.

Dr. E. Oſann, phyſ.-medizinische Darſtellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichſten Länder Europa's. 2. Aufl. 1. Thl. 1839. 2. Thl. 1841. Berlin. 3. Aufl. 1843.

E. V. Dietrich, der Führer zu den vorzüglichſten Heilquellen und Curorten Böhmens ꝛc. Leipzig, 1838.

Rampold, über die Bäder und Curorte des K. Würtembergs. Berlin, 1838.

Hufeland's Ueberſicht der Heilquellen Deutſchlands. 4. Aufl. 1840.

A. Vetter, Brunnen- und Badebuch. 1840.

Jahrbücher für Heilquellen u. Seebäder. 1840.

Badezeitung von Dr. Muhl in Baden. 1 Jahrg. 1840—1843.

Bürkner, der Waldenburger Kreis. 1841.

Darſtellung der Heilquellen Europa's. 1842.

Die vorzüglichſten Heilquellen in Europa. 1842.

Kur, Handb. für Badereiſende. 1843.

Preiß, das Warmbrunner Thal. Berlin, 1843.

Nachtrag zur neueſten Literatur der Monographieen.

Schrauth, das Mineralbad zu Neumark. 1840.

v. Fenneberg, die kohlenſ. Stahlwaſſer von Langenſchwalbach. 1840.

v. Fenneberg, das Schlangenbad u. ſein Heilwerth. 1840.
Winloch, Andenken an Kreuth. 1840.
Die Mineralquelle zu Niederſelters. 1841.
Preiß, die Bäder in Warmbrunn. Berlin, 1841.
Krämer, die Badeanſtalt Kreuth. 1841.
Frickinger, Analyſe des Johannisbades. 1842.
Guide par les bains de la Bohême. 1842.
Werber, die Heilquellen zu Rippoldsau. 1842.
Bechſtein, Liebenſtein und Altenſtein. 1843.
Die Mineralquelle und die Badeanſtalt bei Hohenſtein (im ſächſ. Erzgebirge). 1834. (Von Dr. Streit in Waldenburg.)
D. H. Freih. v. Pechmann, die Heilquellen von Münchshöfen. Straubing, 1843.
Riegel, die Schwefel= und Salzquelle bei Krumbach. Landau, 1844.
Ritter Dr. A. Th. Brück, das Bad Dryburg in ſeinen Heilwirkungen dargeſtellt. Osnabrück, 1844.
Dr. J. Bader, Führer durch Achern, in die Rench= und Kniebisbäder. 1843.
C. Beckert, (Apotheker, Beſitzer des Bades) das Bad Hohenſtein mit ſeinen allſeitigen Heilbranchen: dem Mineralbad, den Moorbädern, dem ruſſiſchen Dampfbade, den Rauchbädern, der Kaltwaſſerheilanſtalt, einer Milch=, Molken= und Kräuterſaft=Heilanſtalt. Leipzig, 1843.
F. B., die Molkenkur=Anſtalt Beuron im F. Hohenzollern=Sigmaringen. Freiburg, 1843.
Schmidt, Methode das Badener Bad zu gebrauchen. 1843.
Dr. C. Wolff, Heilwirkung des Moor= und Mineralbades ſowie der Schwefelquelle zu Grüben in Oberſchleſien. 1843.
Aix-la-Chapelle, Borcette et Spa. Manuel à l'usage de baigneurs etc. 2. edit. Aix-la-Chapelle. 1845. (1844.)
(Bahr, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. (Chartenform). 1844.)
Bannerth, Bade= und Brunnencurtagebuch. 1844.
Dr. A. Eyl, die Molkenanſtalt zu Bad Rehburg. Hannover, 1844.

Dr. R. Grienwald, Pierawart und ſeine Mineralquelle in Oeſtreich. Wien, 1844.
M. D. Rich. Harrier, the Spa of Northern Germany. Frankfort o. M., 1843.
Originalanſichten der hiſtoriſch=merkwürdigſten Städte in Deutſchland, ſowie auch der beſuchteſten Heilquellen und Seebäder. Von L. J. Lange. Darmſtadt, 1844.
Dr. J. B. Schmitt, das Helenen=Bad zu Bingen nebſt einem Anhange über die Traubencur. Mainz, 1844.
Bannerth Dr., ſpez. Bericht über die Bade= und Brunnenanſtalt zu Landeck, während der Curzeit 1844. Breslau, 1845.
Der Curgaſt in Franzensbad ꝛc. von einem Arzte. Leipzig, 1845.
Kaiſer=Franzensbad bei Eger, von einem vieljährigen nichtärztlichen Badegaſte. Grimma, 1844.

Anhang,

enthaltend Einiges aus der neueſten Literatur der Kaltwaſſerheilanſtalten.

(Ein Nachtrag zum I. Kap.)

Ehrenberger, die Gräfenberger Waſſercuren. Leipzig, 1840.
Fleiſchmann, Leitfaden für Curgäſte in Waſſerheilanſtalten. 1840.
Die neueſte prakt. Waſſerheilkunde in ihrem ganzen Umfange ꝛc. Ulm, 1837.
W. Krauſe, allgem. und ſpecielle Hydrotherapie oder die Grundſätze des Prießnitziſchen Heilverfahrens. Dresden, 1842.
L. W. Mauthner, die Heilkräfte des kalten Waſſerſtrahls ꝛc. mit Rückſicht auf das Staubregenbad und kalte Bäder. Wien, 1837.
S. M. Granichſtädter, Handb. der Waſſerheillehre (Hydriaſiologie) ꝛc. Wien, 1837.
Ed. Hlawaczeck, die Waſſerheilkunde, oder wiſſenſchaftliche Darſtellung der Wirkungs= und Gebrauchsweiſe des gemeinen kalten und erwärmten Waſſers und der vorzüglichſten Mineralwäſſer; mit beſonderer Berückſichtigung der Heilquellen Carlsbads. Prag, 1837.

J. J. Weiß, die neueſten Erfahrungen und Heilungen aus dem Gebiete der Waſſerheilkunde. Breslau, 1837.

F. Röver, Hydriaſis oder die Heilkraft des kalten Waſſers ꝛc. 2. Aufl. Leipzig, 1837.

A. G. Kirchmayr, die wunderähnliche Heilkraft des kalten Waſſers ꝛc. 2. Ausg. München, 1837.

B. E. May, der Rathgeber bei Waſſercuren ꝛc. Meißen, 1837.

Die Kalt-Waſſercur; zur beſſeren Verſtändigung und Benutzung derſelben im kranken uud geſunden Zuſtande, oder ohne Waſſer kein Leben. Von einem eifrigen Hydropathen. Ulm, 1837.

C. L. Kollert, Waſſerheilkunde für das Volk d. i. Anleitung, ohne vieles Arzneigebräu aus der lateiniſchen Küche, geſund zu bleiben ꝛc. Grimma, 1837.

Das kalte Waſſer als einzige Univerſal-Medizin unſrer Zeit oder allgemeiner Sieg der Heilkunſt mit kaltem Waſſer ꝛc. B. v. H. K. Hamburg, 1837.

Das kalte Waſſer als vorzügliches Beförderungsmittel der Geſundheit und ausgezeichnetes Heilmittel in Krankheiten. 2. Aufl. Wien, 1837.

Ueber die Wunder und heilſamen Wirkungen des kalten Waſſers ꝛc. Von den berühmteſten Aerzten Deutſchlands und der Schweiz. 2. Aufl. Glarus und St. Gallen, 1837.

Neueſte Entdeckung, wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medikamente und einem angemeſſenen Verhalten durch das bloße ſüße Brunnenwaſſer die Folgen der Selbſtbefleckung u. ſ. w. geheilt werden können. 8. Aufl. Heilbronn, 1837.

Beckſtein, der Arzt ohne Medizin oder Anweiſungen, wie ohne Medizin durch Anwendung des kalten Waſſers ſowohl Uebel verhütet, als auch vorhandene gehoben werden können. Berlin, 1837.

Der Waſſerprediger zur Peſtzeit. München, 1837. (Ein Gedicht.)

Oertel, meine Land- und Waſſerreiſe von Ansbach über München, Paſſau, Wien, Brünn und Olmütz nach Gräfenberg zum Heil-Waſſerdoktor Vincenz Prießnitz im Juli und Aug. 1836. Nürnberg, 1837.

E. v. Held-Ritt, Prießnitz auf Gräfenberg oder treue Darſtellung ſeines Heilverfahrens mit kaltem Waſſer ꝛc. Wien, 1837.

C. Munde, genaue Beſchreibung der Gräfenberger Waſſerheilanſtalt und der Prießnitziſchen Curmethode ꝛc. Ein Handbuch für die, die nach Gräfenberg gehen wollen oder die Cur zu Hauſe zu gebrauchen geſonnen ſind, ſowie für alle Kranke. Leipzig, 1837. 2. Aufl. Leipzig, 1838.

Die Waſſercur zu Gräfenberg oder die Kunſt durch Anwendung des kalten Waſſers Wärme zu erzeugen. Liſſa und Leipzig. 1837. Der Umſchlagstitel heißt: die Natur-Heil-Anſtalt des Vincent Prießnitz zu Gräfenberg. Liſſa und Wien, 1837.

Die Reſultate der Waſſercur zu Gräfenberg. Leipzig, 1837.

B. W. Beck, Hydriatrik oder die Waſſerheilkunde auf pathologiſche Grundſätze geſtützt. Berlin, 1838.

C. A. W. Richter, Verſuch zur wiſſenſchaftlichen Begründung der Waſſercuren. Friedland, 1838.

Rötel, das Ganze der Waſſerheilkunde ꝛc. Von einem alten Praktiker. Leipzig, 1838. (Nebſt Anhang, Scheintodte und Verunglückte ſchnell und ſicher ins Leben zurück zu rufen.)

Fabricius, das Ganze der Heilkunſt mit kaltem Waſſer ꝛc. 3. Aufl. Leipzig, 1838.

Floskraft, die richtige Mitte im Gebrauch des kalten Waſſers oder vollſtändige Anweiſung, wie man daſſelbe im geſunden und kranken Zuſtand anwenden ſoll. Ulm, 1838.

K. A. Koch, das kalte Waſſer. Wo iſt es anzuwenden, wo nicht? ꝛc. Leipzig, 1838.

Akademiſche Vorleſungen über den Gebrauch des kalten Waſſers im geſunden und kranken Zuſtande. Vom Prof. Dr. H. Herausg. v. F. Helmenſtreit. Caſſel, 1838.

Der nützliche Waſſerdoktor oder leichtfaßliche Anweiſung, wie durch den Gebrauch des kalten Waſſers bei den edleren Theilen des Körpers den meiſten Zufällen vorgebeugt wird. 3. Aufl. Ulm, 1838.

A. Müller, die Wunderkräfte des kalten Waſſers in Heilung ſchwerer Krankheiten. Leipzig, 1838.

Die Waſſerheilkunde in ihrem Fortſchreiten oder Joſeph Bleile's wundervolle Heilungen durch Waſſer. München, 1838. (Vom Prof. A. Kirchmayr.)

Richter, allgemeine Waſſerzeitung. Erſcheint in Jahrgängen. 1. Jahrg. 1838. Erlangen, 1838.

Oertel, die Freuden und Leiden der Waſſerheilkunde. Nürnberg, 1838.

Derſ., die allerneueſten Waſſercuren. Eine Quartalſchrift, welche das Neueſte aus der Waſſerheilkunde und Nachrichten von ihren Fortſchritten in ganz Europa giebt ꝛc. Nürnberg, 1838.

E. Schnizlein, Beobachtungen, Erfahrungen und ihre Ergebniſſe zur Begründung der Waſſerheilkunde ꝛc. 2. Auflage. München, 1838.

Der Geiſt der Gräfenberger Waſſercur. Vom Verfaſſer der „Reiſeſcenen aus zwei Welten.“ Zeitz, 1838.

Rud. Freih. v. Falkenſtein (Gardeleutnant), Beſchreibung meiner langwierigen Krankheit und endlicher Heilung durch kaltes Quellwaſſer in der Heilanſtalt zu Gräfenberg. Berlin, Poſen und Bromberg, 1838.

G. J. Rickauer Ritter v. Fahrenthal, die Weiß'ſche Waſſerheilanſtalt und Curmethode zu Freywaldau. Leipzig, 1838.

F. Stecher, Taſchenbuch der Waſſerheilkunde nebſt Beſchreibung der Waſſerheilanſtalt zu Kreiſcha bei Dresden. Leipzig, 1840.

Die Kaltwaſſerheilanſtalt in Alexisbad. 1841.

Bürkner, ſchleſiſche Waſſerheilanſtalten. Breslau, 1841.

Hatham, die Waſſerheilanſtalt zu Elgersburg. 1841.

Die Kaltwaſſerheilanſtalt zu Ilmenau. 1841.

Der Waſſerkönig. Ein belneologiſcher Beitrag von Dr. Menapius. Crefeld, 1843.

Vertheidigung der neueren Waſſerheilmethode gegen diej. Aerzte, welche ihr entgegen arbeiten. Von Aſſeſſor H. P. Rauſch zu Caſſel.

Dr. F. W. F. Braune, Waſſerheilmethode des Prießnitz in Gräfenberg ꝛc. Nebſt einem Anhange über die vorzüglichſten Kaltwaſſerheilanſtalten Deutſchlands von Dr. med. Bruno Herrmann. Dresden u. Leipzig, 1843.

E. Grafenfeld, Gräfenberg. Gründliche Schilderung der Bildung und der Kenntniſſe des weltberühmten Waſſerarztes V. Prießnitz und des Treibens der Gräfenberger Curgäſte nebſt einem Anhange über die Schroth'ſche Semmelcur zu Lindewieſe. Leipzig, 1842.

Mephiſtopheles und die Kaltwaſſerkur. 1843.

C. L. Müller, Direktor einer Waſſerheilanſtalt in Burg, der wohlerfahrene Waſſerarzt für das Haus und für Waſſerheilanſtalten. Quedlinburg, 1843.

Noth= und Hilfsbuch für Waſſerfreunde ꝛc. mit Berückſichtigung der Anwendung der Waſſercur in der Anſtalt zu Herrenalb im Schwarzwalde. Von einem Praktikus. Stuttgart, 1843.

Schmethurſt, Gräfenberg. 1843.

Scoutetten, Cheval. Dr. H., de l'eau sous le rapport hygiènique et médical ou de l'Hydrothérapie. Paris et Strasbourg, 1843.

F. Stecher, das Ganze der Waſſerheilmethode. Leipzig, 1844.

Der Curgaſt deutſcher Kaltwaſſerheilanſtalten. Leipzig, 1845.

Küſter, Brunnen= und Badearzt zu Cronthal, Mediz.=Rath. Dr. F., Hydrotherapeutiſcher Leitfaden für praktiſche Aerzte. Leipzig, 1844.

Dr. phil. C. Munde, Memoiren eines Waſſerarztes. Dresden und Leipzig, 1844.

Dr. M. Strahl, die Kaltwaſſercuren in ihrem Einfluſſe auf die verſchiedenen Formen der Unterleibskrankheiten. Berlin, 1844.

Univerſal=Handbuch der allgem. Waſſer=Heilkunde in ihrer Anwendung für alle Krankheiten des menſchlichen und thieriſchen Körpers ꝛc. Herausg. von Dr. F. Raimann. Ulm, 1844.

Kap. X.

Regiſter der durch Heilquellen zu heilenden Krankheiten.

(Die Ziffern bedeuten die Seiten-Zahlen.)

A.

Abdominal-Drüſen-Geſchwülſte 588.
Abdominalleiden 73, 76, 98, 149, 243, 294, 357.
Abdominalplethora 193, 229, 239, 319, 351, 411, 435, 464, 493, 589, 614.
Abdominalſtockungen 76, 153, 287, 307, 319, 352, 385, 591.
Abortus, Neigung dazu 65, 73, 84, 86, 134, 145, 161, 169, 195, 199, 273, 343, 351, 529, 593.
Abſceſſe 549.
Adynamie 65, 95, 178, 198, 225, 247, 259, 432.
Afterbildungen 435, 442.
Afterſchließmuskelkrampf 225.
Amaurosis 65, 437, 494, 562, 601.
Amblyopia 65, 200, 494, 562, 601.
Amenorrhoea 65, 84, 86, 112, 134, 144, 153, 158, 171, 193, 202, 250, 300, 308, 319, 494, 518, 553.
Angina pectoris 502.
Anchyloſen 73, 286, 294, 319, 400, 433, 492, 494, 512, 519, 529, 580, 586, 587, 589, 601.
Animale Krankheiten ſ. Nervenkrankheiten.
Anſchwellungen 71, 142, 286, 493, 529.
Apepſie ſ. Magenleiden.
Aphonie 384.

Arthritis ſ. Gicht.
Arthritis syphilitica 580.
Aſſimilations-Störungen 493, 537.
Asthma humidum (s. pituitosum) 225, 234, 250, 262, 294, 300, 313, 354, 442, 467, 505, 512, 519, 602.
Asthma plethoricum s. sanguineum 411, 493.
Athem, übelriechender 226.
Atonie ſ. Schwächekrankheiten und Adynamie.
Atrophie 102, 338.
Auflockerungen 467, 493.
Aufſtoßen, krampfhaftes 225, 234, 493.
Auftreibungen 591, 601.
Augenblennorrhöen 432.
Augenentzündung, ſcrophul. 148, 442, 466, 472, 476, 583.
Augenleiden 65, 78, 112, 154, 333, 432, 437, 481, 494, 529.
Augenſchwäche 134, 148, 200, 481, 601.
Ausſchläge, chron., ſ. Exantheme.
Ausſchwitzungen 135.

B.

Bandwurm 333.
Beängſtigung 411.
Beklemmung 411.
Blähungen 493.
Blaſencatarrh 65, 78, 145, 258, 259, 268, 322.
Blaſenentzündung 225.
Blaſenhämorrhoiden 134, 186, 225, 232, 239, 258, 268, 338, 406, 436, 493, 502, 549.
Blaſenkrämpfe 84, 89, 134, 145, 161, 175, 186, 188, 225, 247, 549.
Blaſenlähmung 161, 175.
Blaſenleiden 65, 84, 225, 234, 249, 264, 338, 436, 465, 529, 534.
Blaſenſtein ſ. Steinkrankheit.
Blaſenverſchleimung 188, 436.
Bleichſucht ſ. Chloroſis.
Bleivergiftung 313.
Blennorrhöen der Bruſt 80, 161, 232, 237, 239, 291, 351, 373, 384, 436, 457, 519, 528, 529, 537, 602.
Blennorrhöen der Genitalien und Harnorgane 65, 80, 96, 106, 107,

114, 126, 134, 145, 147, 153, 161, 171, 176, 191, 218, 237, 239, 273, 297, 304, 306, 308, 319, 338, 351, 401, 436, 457, 493, 505, 524, 529, 549, 556 562.
Blennorrhöen des Maſtdarms 499.
Blennorrhöen des Uterus 499, 505, 527.
Blennorrhöen der Vagina 499, 505, 527.
Blutaderknoten ſ. Varices.
Blutandrang ſ. Congeſtionen u. ſpec. Kopf= u. Bruſt= u. Herzcongeſtionen.
Blutdrüſenkrankheiten 247, 319, 445.
Blutfehler 72, 112, 117, 166, 198, 411, 445.
Blutflüſſe 73, 81, 100, 108, 117, 120, 121, 126, 134, 139, 147, 153, 161, 166, 169, 173, 176, 178, 193, 198, 213, 273, 562.
Bluthuſten 437.
Blutſchwächekrankheiten 65, 91, 112, 117, 153, 166, 198.
Blutungen 112.
Bronchial=Schleimhaut=Leiden 481.
Bronchitis chron. 225, 246, 250, 338, 384.
Bruſtcongeſtionen 411.
Bruſtentzündung, ſchleichende 389.
Bruſtentzündung in der Reconvaleſcenz 234, 246, 262.
" bei unvollk. zertheilter 384.
Bruſtkrämpfe 250, 384, 411, 519, 601.
Bruſtkrankheiten 86, 110, 132, 164, 186, 225, 231, 232, 234, 239, 246, 258, 260, 262, 275, 276, 297, 300, 313, 318, 322, 338, 344, 346, 355, 373, 382, 384, 406, 436, 457, 460, 465, 502, 513, 519, 597, 601.
Bruſtverſchleimung 324, 384, 401.
Bruſtwarzen, ſchmerzende 257.
Bubonen 580.

C.

Cachexien 72, 117, 153, 158, 166, 195, 198, 259, 355, 460, 562.
Cardialgie 65, 89, 249.
Caries 81, 114, 301, 308, 349, 358, 461, 466, 476, 529, 580, 588.
Catarrh, chron. 148, 158, 164, 186, 225, 232, 234, 239, 246, 250, 258, 262, 264, 268, 300, 306, 351, 355, 384, 406, 465, 476, 481, 502, 505, 519, 537, 601.

Arthritis ſ. Gicht.
Arthritis syphilitica 580.
Aſſimilations=Störungen 493, 537.
Asthma humidum (s. pituitosum) 225, 234, 250, 262, 294, 300, 313, 354, 442, 467, 505, 512, 519, 602.
Asthma plethoricum s. sanguineum 411, 493.
Athem, übelriechender 226.
Atonie ſ. Schwächekrankheiten und Adynamie.
Atrophie 102, 338.
Auflockerungen 467, 493.
Aufſtoßen, krampfhaftes 225, 234, 493.
Auftreibungen 591, 601.
Augenblennorrhöen 432.
Augenentzündung, ſcrophul. 148, 442, 466, 472, 476, 583.
Augenleiden 65, 78, 112, 154, 333, 432, 437, 481, 494, 529.
Augenſchwäche 134, 148, 200, 481, 601.
Ausſchläge, chron., ſ. Exantheme.
Ausſchwitzungen 135.

B.

Bandwurm 333.
Beängſtigung 411.
Beklemmung 411.
Blähungen 493.
Blaſencatarrh 65, 78, 145, 258, 259, 268, 322.
Blaſenentzündung 225.
Blaſenhämorrhoiden 134, 186, 225, 232, 239, 258, 268, 338, 406, 436, 493, 502, 549.
Blaſenkrämpfe 84, 89, 134, 145, 161, 175, 186, 188, 225, 247, 549.
Blaſenlähmung 161, 175.
Blaſenleiden 65, 84, 225, 234, 249, 264, 338, 436, 465, 529, 534.
Blaſenſtein ſ. Steinkrankheit.
Blaſenverſchleimung 188, 436.
Bleichſucht ſ. Chloroſis.
Bleivergiftung 313.
Blennorrhöen der Bruſt 80, 161, 232, 237, 239, 291, 351, 373, 384, 436, 457, 519, 528, 529, 537, 602.
Blennorrhöen der Genitalien und Harnorgane 65, 80, 96, 106, 107,

114, 126, 134, 145, 147, 153, 161, 171, 176, 191, 218, 237, 239, 273, 297, 304, 306, 308, 319, 338, 351, 401, 436, 457, 493, 505, 524, 529, 549, 556 562.
Blennorrhöen des Maſtdarms 499.
Blennorrhöen des Uterus 499, 505, 527.
Blennorrhöen der Vagina 499, 505, 527.
Blutaderknoten ſ. Varices.
Blutandrang ſ. Congeſtionen u. ſpec. Kopf= u. Bruſt= u. Herzcongeſtionen.
Blutdrüſenkrankheiten 247, 319, 445.
Blutfehler 72, 112, 117, 166, 198, 411, 445.
Blutflüſſe 73, 81, 100, 108, 117, 120, 121, 126, 134, 139, 147, 153, 161, 166, 169, 173, 176, 178, 193, 198, 213, 273, 562.
Bluthuſten 437.
Blutſchwächekrankheiten 65, 91, 112, 117, 153, 166, 198.
Blutungen 112.
Bronchial=Schleimhaut=Leiden 481.
Bronchitis chron. 225, 246, 250, 338, 384.
Bruſtcongeſtionen 411.
Bruſtentzündung, ſchleichende 389.
Bruſtentzündung in der Reconvalescenz 234, 246, 262.
= = bei unvollk. zertheilter 384.
Bruſtkrämpfe 250, 384, 411, 519, 601.
Bruſtkrankheiten 86, 110, 132, 164, 186, 225, 231, 232, 234, 239, 246, 258, 260, 262, 275, 276, 297, 300, 313, 318, 322, 338, 344, 346, 355, 373, 382, 384, 406, 436, 457, 460, 465, 502, 513, 519, 597, 601.
Bruſtverſchleimung 324, 384, 401.
Bruſtwarzen, ſchmerzende 257.
Bubonen 580.

C.

Cachexien 72, 117, 153, 158, 166, 195, 198, 259, 355, 460, 562.
Cardialgie 65, 89, 249.
Caries 81, 114, 301, 308, 349, 358, 461, 466, 476, 529, 580, 588.
Catarrh, chron. 148, 158, 164, 186, 225, 232, 234, 239, 246, 250, 258, 262, 264, 268, 300, 306, 351, 355, 384, 406, 465, 476, 481, 502, 505, 519, 537, 601.

Cephalalgia nervosa et congestiva 65, 287, 389, 411, 442, 493, 502.
Chloroſis 65, 72, 76, 84, 96, 97, 108, 111, 112, 120, 134, 142, 144, 153, 158, 169, 171, 173, 178, 189, 193, 195, 198, 213, 216, 218, 225, 237, 247, 254, 273, 308, 350, 351, 407, 457, 465, 481, 502, 507, 534.
Chorea Sti. Viti ſ. Veitstanz.
Colik ſ. Kolik.
Congeſtionen, paſſive 66, 249, 256, 411, 478.
= aktive 389, 411.
= bei Schwangerſchaft 411.
Contracturen 66, 78, 135, 139, 193, 286, 287, 294, 301, 319, 351, 353, 371, 389, 400, 433, 453, 476, 512, 518, 534, 553, 580, 586, 588, 601.
Convulſionen 86, 417, 461, 562.
Corona venerea 529.
Coxalgia ſ. Koxalgie.
Coxarthrocace 549.
Crusta lactea 529.
- serpiginosa 529.

D.

Darmkanalkrankheiten 186, 218, 220, 225, 234, 239, 241, 258, 260, 264, 268, 269, 401, 435, 442, 467, 502.
Darmkanalleiden mit großer Torpidität 411, 417.
Debilitas universalis ſ. Adynamie.
Diarrhöe 65, 78, 80, 97, 145, 161, 173, 176, 191, 217, 237.
= Neigung dazu 213.
Drüſenauftreibung 461, 492.
Drüſengeſchwülſte 92, 102, 121, 193, 249, 435, 492, 502, 512.
Drüſenleiden 92, 121, 247, 249, 294, 333, 406, 435, 442, 453, 456, 466, 478, 493, 502, 532, 534, 537, 556, 562, 580, 583, 588.
Drüſenverhärtung 92, 126, 247, 249, 269, 461, 492, 502, 580.
Durchfall ſ. Diarrhöe.
Dyskraſieen 84, 338, 355, 435, 460, 493, 518, 534, 601.
Dysmenorrhöe 65, 84, 89, 112, 114, 120, 124, 126, 134, 142, 144, 153, 161, 169, 171, 173, 189, 191, 193, 199, 202, 213, 215, 232, 247, 250, 254, 264, 268, 273, 287, 289, 297, 300, 301,

319, 323, 333, 353, 355, 371, 389, 400, 419, 432, 442, 445, 455, 473, 478, 495, 502, 512, 518, 529, 549, 551, 553, 556.
Dyspepſie 161, 401.
Dysurie 89, 161, 305, 306, 337.

E.

Ecstasis 450, 562.
Entzündungen, chron. 588.
Enuresis 73, 161.
Epilepſie 120, 417, 453, 534.
Erbrechen 72, 142, 166, 234.
Erſchlaffung der Gelenke und Bänder 73.
Erysipelas 411.
Eryſipelatöſe Geſchwüre 411.
Exantheme ſ. Hautausſchläge.
Exoſtoſen 358.
Exulcerationen (äußere) 528, 529.

F.

Fallſucht ſ. Epilepſie.
Febris gastrica, putrida, lenta 225.
Fettſucht 148, 435.
Fiſteln 549.
Flatulenz 73, 217, 287, 332, 366, 435, 505, 537.
Flechten 66, 78, 112, 126, 173, 191, 200, 286, 294, 300, 302, 352, 389, 400, 411, 436, 453, 476, 494, 499, 518, 580, 585, 588.
Flimmern vor den Augen 411.
Fluor albus ſ. **Leucorrhoea.**
Fluxus coeliacus 145.
Fußgeſchwüre 112, 193, 257, 302, 304, 313, 315, 355, 366, 549.
= eryſipelatöſe, 302, 304.

G.

Gallenanhäufung 401, 411, 442, 444.
Gallenfieber 417.
Gallenkrankheiten 131, 264, 442, 493.
Gallenſteine 249, 264, 332, 406, 435, 442.
Gaſtriſche Unreinigkeiten 494.

Gebärmutterkrankheiten ſ. Uterinleiden.
Gebärmutterblutfluß, atoniſcher 139, 273.
Gebärmutterverhärtung 492.
Gedächtnißſchwäche 134.
Gehörkrankheiten ſ. Ohrleiden.
Gehörſchwäche 601.
Gelbſucht 234, 254, 322, 332, 338, 435, 467, 493, 534.
Gelenkanſchwellung, Gelenkgeſchwülſte } 84, 135, 333, 400, 461.
Gelenkkrankheiten 84, 291, 333, 349, 358, 435, 492, 494, 513, 528, 529, 549, 602.
Gelenkſteifigkeit 73, 135, 193, 291, 351, 461, 585.
Gelenkverkrümmung, rheumatiſche 135, 400.
Gemüthskrankheiten 134, 436, 494.
Geſchlechtskrankheiten 84, 313, 389, 465, 549.
Geſchwülſte 66, 139, 229, 247, 313, 323, 384, 406, 411, 442, 453, 456, 466, 476, 518, 519, 534, 537, 562, 585, 586, 588, 591, 601.
Geſchwülſte, kalte 513.
Geſchwüre, chron. 66, 78, 80, 111, 112, 114, 131, 139, 145, 173, 191, 192, 260, 286, 294, 297, 325, 333, 351, 352, 354, 371, 389, 400, 403, 411, 419, 453, 456, 461, 466, 476, 481, 482, 495, 512, 529, 553, 580, 583, 585, 588, 601.
Geſichtsſchmerz, nervöſer 86, 287, 512.
Gicht 65, 66, 73, 76, 78, 98, 100, 102, 106, 107, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 120, 121, 124, 126, 131, 148, 149, 158, 175, 189 192, 193, 195, 199, 202, 216, 229, 231, 256, 261, 264, 268, 273, 286, 294, 297, 300, 301, 306, 307, 313, 315, 323, 324, 325, 327, 329, 332, 343, 344, 346, 349, 350, 351, 352, 353, 355, 357, 364, 366, 368, 369, 371, 384, 385, 400, 403, 406, 407, 411, 419, 432, 433, 435, 444, 445, 453, 461, 464, 467, 472, 473, 476, 478, 492, 493, 502, 505, 512, 518, 523, 524, 532, 534, 549, 551, 553, 554, 555, 556, 562, 580, 583, 601, 613.
Gichtconcremente 286, 400, 435, 453, 476, 492, 512, 518, 519, 585.
Gichtiſche Gelenkentzündung 344.
Gichtiſche Entartungen, Gichtknoten } ſ. Gichtconcremente.
Gichtiſche Lokalleiden 513, 589, 590.

Gichtiſch-nervöſe Leiden 139, 193, 239, 319, 593.
Gliederſchwäche 315.
Gutta rosacea ſ. Kupferausſchlag.

H.

Halsdrüſenanſchwellung 476.
Halsleiden 315.
Halsſchwindſucht 373, 528.
Hämorrhagieen, paſſive, des Uterus 81, 158, 161, 173.
" " der Lungen 65.
" " des Darms 65, 126.
Hämorrhoidal-Anlage 417.
Hämorrhoiden des Maſtdarms 72, 80, 96, 100, 114, 120, 126, 142, 150, 164, 169, 186, 189, 193, 202, 218, 225, 231, 234, 241, 247, 254, 256, 268, 269, 275, 286, 291, 294, 297, 300, 302, 304, 306, 307, 318, 327, 333, 338, 346, 353, 355, 357, 366, 368, 371, 384, 385, 401, 406, 408, 411, 417, 419, 435, 444, 445, 465, 467, 478, 482, 493, 502, 505, 512, 518, 524, 529, 532, 534, 549, 551.
Hämorrhoiden der Blaſe ſ. Blaſenhämorrhoiden.
Hämorrhoidalkrämpfe 384.
Harnblaſen-Entzündung, ſchleichende 389, ſ. auch Blaſenentzündung.
Harnleiden 84, 89, 91, 93, 134, 171, 186, 188, 191, 218, 232, 247, 256, 261, 264, 268, 276, 286, 302, 305, 315, 338, 352, 354, 369, 389, 406, 419, 445, 478, 493, 512, 529, 537, 549.
Harngries und Harnſtein 89, 96, 134, 186, 188, 191, 215, 218, 231, 232, 247, 264, 268, 294, 333, 493, 512, 613.
Harnorgane, Verſchleimung derſelben 265, 338, 389, 406, 529.
Harnſyſtem-Krankheiten krampfhafter Art 389.
Harnzwang 406.
Hartleibigkeit ſ. Obſtruction.
Hautausſchläge, chron. 66, 76, 78, 80, 100, 101, 106, 108, 112, 113, 121, 124, 133, 145, 169, 192, 193, 195, 199, 202, 231, 258, 260, 261, 286, 287, 291, 294, 297, 300, 302, 304, 306, 307, 313, 315, 319, 325, 327, 338, 344, 347, 351, 352, 354, 355, 357, 364, 366, 369, 371, 389, 400, 411, 419, 432, 436, 445, 453, 455, 456, 460, 464, 466, 472, 473, 476, 479, 481,

482, 494, 505, 512, 513, 518, 523, 524, 529, 534, 549, 553, 554, 556, 562, 580, 586, 588, 590, 614.
Hautdrüſenverhärtung 585.
Hautſchwäche (Disposition zu Gicht und Rheuma) 169, 195, 202, 304, 323, 333, 355, 371, 453, 454, 461, 470, 492, 494, 562, 601.
Haut, ſpröde, trockne 389.
Heiſerkeit 164, 234, 246, 250, 262, 300, 338, 384, 467, 528, 549, 601.
Helminthiasis 89.
Hemiplegie ſ. Lähmung.
Hepatiſation der Lungen 384.
Herpes 80, 304, 319, 329, 333, übrigens ſ. Flechten.
Herpes, exedens 529.
Herzgrube, Spannung, Druck und Vollſein derſelben 493, 505.
Herzklopfen 411, 442, 493.
Hinken, freiwilliges 580.
Hoden-Verhärtung 529.
Huſten, chron. 313, 602.
Hüftweh ſ. Koxalgie.
Hydrophobia 437.
Hydrops ſ. Waſſerſucht.
Hypertrophien 319, 435, 461, 467, 492, 537.
Hypertrophien der Ovarien 467, 492.
Hypochondrie 65, 73, 80, 91, 123, 131, 142, 164, 166, 178, 186, 202, 213, 218, 234, 249, 254, 256, 268, 273, 286, 294, 304, 333, 344, 350, 364, 366, 371, 401, 408, 417, 419, 435, 442, 482, 493, 502, 505, 523, 524, 529, 534, 549, 551, 555.
Hypochondrie, nervöſe 171, 175, 237, 401, 445, 467, 502, 529.
Hyſterie 65, 72, 73, 76, 78, 80, 84, 91, 96, 97, 107, 121, 124, 142, 183, 158, 161, 166, 169, 175, 195, 202, 213, 218, 234, 237, 239, 264, 268, 273, 304, 308, 313, 333, 350, 370, 371, 400, 408, 417, 419, 432, 433, 445, 453, 461, 467, 473, 502, 505, 507, 524, 529, 549, 551, 553, 555, 602.

J.

Ichthyosis 529.
Icterus ſ. Gelbſucht.
Incontinentia urinae 84.
Impetigo 411, 529, 602.

Impotentia virilis 65, 73, 84, 134, 139, 142, 175, 178, 562.
Infarkten 66, 131, 249, 287, 319, 332, 346, 352, 411, 435, 442, 444, 464, 477, 493, 512, 534.
Ischias 294, 301, 433, 457, 588.
Iſchurie 333.

K.

Kachexien 84, 134, 273, 338, übrig. ſ. Cachexien.
Kaltes Fieber ſ. Wechſelfieber.
Kehlkopfentzündung 384.
Kehlkopfkrankheiten (der Schleimhäute deſſ.) 481.
Kniegeſchwülſte 294.
Knochenauftreibung 301, 323, 349, 476, 512, 580.
Knochenbrüche, nach alten, ſchmerzenden 78, 111, 135, 549, 553.
Knochenfraß ſ. Caries.
Knochengeſchwülſte 349.
Knochengeſchwüre 308, 349.
Knochenkrankheiten 358, 512, 528, 549, 583, 601.
Knochenſchmerzen 301, 512.
Kolik 72, 161, 249, 264, 287, 389, 433, 505, 551.
Kopfcongeſtionen 211.
Kopfſchmerz ſ. Cephalalgia.
Kopfſchmerz, hyſteriſcher 335.
Koxalgie 66, 110, 287, 333, 476, 588, 591.
Krämpfe 66, 78, 84, 86, 107, 111, 114, 126, 139, 142, 153, 158, 166, 169, 175, 178, 191, 202, 213, 237, 273, 333, 338, 364, 400, 442, 453, 461, 467, 502, 505, 549, 553, 554, 562, 586, 588, 591, 601.
Krätze 126, 192, 286, 294, 300, 302, 304, 319, 329, 333, 352, 518.
Kreuzſchmerzen 580.
Kropf ſ. Struma.
Kupferausſchlag 417, 436.
Kurzathmigkeit 313.
Kyphosis 476.

L.

Lähmung 65, 66, 72, 73, 78, 80, 81, 84, 96, 101, 102, 107, 108, 117, 120, 121, 124, 134, 139, 142, 144, 147, 153, 158, 161, 173, 175, 195, 202, 231, 258, 273, 287, 294, 297, 301, 304,

307, 313, 323, 325, 327, 329, 333, 344, 346, 351, 352, 353, 357, 364, 368, 369, 371, 384, 389, 400, 433, 453, 457, 461, 467, 492, 502, 507, 512, 518, 519, 529, 549, 553, 562, 580, 583, 585, 586, 588, 590, 593, 601.

Leberanſchwellung
Leberauftreibung } 71, 92, 302, 400, 406, 435, 442, 464, 492, 505, 518.

Leberentzündung 225, 289.

Leberleiden 71, 92, 131, 234, 286, 338, 403, 411, 442, 453, 461, 478, 492, 549.

Leberſtockungen 114, 225, 232, 247, 302, 313, 324, 332, 400, 417, 476, 512, 518, 534, 537.

Leberverhärtung 92, 332, 433, 435, 442, 492, 493, 505, 518.

Leberverſtopfung 76.

Leucophlegmaſie 134, 151.

Leucorrhoea 81, 84, 91, 97, 108, 112, 114, 126, 126, 145, 169, 173, 176, 178, 191, 202, 218, 237, 264, 265, 273, 289, 297, 302, 304, 313, 315, 319, 333, 343, 355, 371, 384, 445, 455, 465, 467, 481, 482, 493, 502, 505, 507. 518, 527, 529, 549, 551, 553.

Lichen 529.

Lithiasis ſ. Harnſtein u. Steinkrankheit.

Luftröhrenkrankheiten 336, 384, 481, 528.

Luftröhrenſchwindſucht 225, 254, 373, 384, 465, 528.

Luftwege. Auflockerung der Schleimhaut derſelben 528, 549.

Lumbago 287.

Lungenatonie (der Schleimhäute) 505, 529.

Lungenblennorrhöe 336, 528, 529.

Lungencatarrh 164 186, 258, 481, 601.

Lungencongeſtionen 465.

Lungenemphyſe 601.

Lungenentzündung 225, 601.

Lungenleiden, überhaupt 164, 318, 336, 529, 601.

Lungenſchwindſucht, pituitöſe 164, 186, 225, 231, 234, 254, 258, 373, 384, 406, 465.

Lungenſcropheln 176.

Lungentuberkeln 258, 318, 384, 467, 476, 481, 528, 529.

Luxationen, nach alten 78, 549.

Lymphatiſche Stockungen 93.

Lymphgefäßkrankheiten 294, 406, 453, 457, 461, 466, 478, 493, 532, 534, 537, 556, 562.

M.

Magenkrampf 65, 66, 72, 86, 89, 111, 124, 134, 141, 153, 234, 287, 433, 505, 549, 551.
Magenleiden 65, 153, 158, 286, 291, 403, 549.
Magenreizbarkeit 224.
Magenſäure 65, 66, 89, 153, 158, 224, 239, 258, 322, 407, 505, 614.
Magenſchwäche 65, 76, 78, 164, 169, 171, 191, 192, 217.
Magen= und Darmverſchleimung 93, 164, 213, 237, 239, 258, 265, 268, 286, 322, 333.
Manie 450, 562.
Maſtdarmleiden 225.
Melaena 65.
Melancholie 186, 218, 417, 436, 442, 450, 494, 532, 562.
Menſtrualgeſchwüre 411.
Menſtrualkrämpfe 145, 188, 213, 218, 384, 389, 400, 419, 495, 502, 549.
Menſtruation, profuſe 139, 158.
Menſtruations=Anomalien 72, 139, 192, 225, 234, 237, 241, 265, 319, 333, 343, 347, 350, 351, 384, 400, 406, 408, 411, 433, 455, 481, 482, 493, 505, 512, 534, 591.
Mentagra 411.
Mercurialdyskraſie 351, 354, 455.
Mercurialismus (nach dem.) 84, 134, 258, 273, 301, 305, 333.
Metallvergiftungen 286, 291, 294, 313, 319, 327, 335, 580.
Metaſtaſen, gichtiſche, rheum. ꝛc. 601.
Migraena 450.
Milzanſchwellung 71, 92, 302, 332, 437, 464, 492, 518.
Milzentzündung, ſchleichende 389, 589.
Milzleiden 92, 332, 406, 478, 518, 549.
Milzſtockungen 435, 529, 537.
Milzverhärtung 433, 435, 492, 518, 529.
Milzverſtopfung 332, 492, 529, 534.
Muskelſchwäche 195, 198, 202, 432, 502.
Mutterkrämpfe 145.

N.

Nachtripper 191, 293.
Necrosis ſ. Knochengeſchwüre.
Nervenleiden, chroniſche 65, 72, 78, 80, 81, 84, 86, 91, 117, 120, 121, 124, 126, 134, 144, 150, 153, 161, 173, 195, 237, 273, 319, 338, 344, 370, 373, 385, 389, 436, 453, 457, 467, 479, 481, 494, 502, 512, 529, 551, 553, 554.
Nervenerethismus } 249, 258, 297, 333, 338, 385, 400, 432, 445.
Nervenreizbarkeit }
Nervenſchwäche 116, 117, 120, 124, 144, 153, 161, 166, 169, 171, 175, 191, 198, 202, 213, 247, 297, 338, 346, 366, 371, 373, 385, 407, 432, 445, 481, 494, 502, 507, 587.
Nervenverſtimmung 195.
Neubildungen 135, 442.
Neuralgien 65, 72, 114, 134, 273, 287, 294, 297, 304, 319, 323, 333, 351, 377, 369, 389, 453, 457, 461, 467, 494, 502, 507, 512, 513, 549, 551, 562, 583, 586, 588, 601.
Nierenentzündung, ſchleichende 389.
Nierenleiden 93, 225, 234, 442, 493, 529.
Nierenſteine 73, 234, 338, 385, 436, 442, 529.
Nierenſtein-Kolik 436.

O.

Obſtruktion, habituelle 72, 73, 234, 287, 322, 351, 384, 411, 435, 442, 452.
Oedem 588.
Ohnmacht 411.
Ohrenleiden 315, 322, 432, 433, 481, 494, 529.
Ohrenſauſen 411, 442, 493.
Ovarien-Entzündung 551.
Ovarien-Verbildung 493.
Ovarien-Verhärtung 492, 534.

P.

Pancreas-Leiden 92, 332, 492.
Paralysis ſ. Lähmung.
Paresis an denſelben Orten, wie wirkliche Lähmung.

Pfortaderſyſtem, Stockungen in demſelben 71, 76, 131, 225, 232 258, 268, 313, 324, 332, 353, 417, 476, 512.
Phlegmasia alba ſ. Leucophlegmaſie.
Photophobie 432.
Phthisis 134, 164.
Phthisis pulmonalis 134, 164, u. ſ. Lungenſchwindſucht.
Phthisis pulmonalis pituitosa incipiens 134, 164, 225, 234, 239, 246, 250, 262, 264, 286, 294, 300, 322, 336, 338, 465, 502, 601.
Phthisis trachealis incip. 164, 225, 250, ſ. ferner Luftröhrenſchwindſucht.
Physconia hepatis ſ. Leberauftreibung.
Pituitöſe Beſchwerden ſ. Verſchleimungen.
Pityriasis 529.
Plethora abdominalis ſ. Abdominalplethora.
Plethora universalis 465.
Podagra ſ. Gicht.
Pollutionen 73.
Polycholie 464.
Profluvien, paſſive }
Profuſe Abſonderungen } 81, 101, 134, 158, 198, 562.
Prolapsus uteri et vaginae 73.
Proſopalgie ſ. Geſichtsſchmerz.
Proſtata-Verdickungen 186, 529, 534.
Prurigo 286, 529.
Pruritus genitalium et ani 465.
Pſeudoſyphilitiſchen Beſchwerde 286, 529.
Psoriasis 304, 411, 436, 518, 529, 585.
Psydracia 286, 304, 352, 411, 436, 518.
Pyrosis 225, 234, 333, 435, 614.

Q.

Quetſchungen, nach alten, ſ. alte Knochenbrüche u. 553.

R.

Reißen ſ. Rheumatismus.
Reproductionskrankheiten 65, 78, 133, 141, 153, 191, 435, 445.
Reſpirationsleiden ſ. Bruſtkrankheiten.

Retention der Menſes ſ. Dysmenorrhöe. u. 384.
Rhachitis 65, 72, 84, 112, 133, 142, 145, 166, 176, 193, 198, 308, 319, 338, 343, 349, 351, 432, 455, 466, 476, 502, 549, 556.
Rheumatalgien ſ. rheumatiſch=nervöſe Leiden.
Rheumatismus 65, 66, 73, 76, 78, 81, 98, 100, 101, 102, 106, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 120, 121, 126, 134, 142, 148, 149, 158, 189, 192, 193, 195, 199, 200, 282, 216, 231, 261, 264, 273, 294, 297, 300, 301, 304, 307, 313, 315, 318, 323, 324, 325, 327, 329, 333, 343, 346, 349, 350, 352, 353, 355, 357, 364, 366, 368, 369, 371, 400, 417, 419, 432, 433, 445, 453, 461, 464, 467, 472, 473, 476, 479, 481, 492, 502, 505, 523, 529, 549, 553, 554, 555, 556, 562, 580, 583.
Rheumatiſche Lokalleiden außer Rheumatismus ſ. 519, 562, 586, 590.
Rheumatiſche nervöſe Leiden 139, 369, 403, 472, 593.
Rückenſchmerzen 580.
Rückgratskrümmungen 502.
Ruhr 65, 145.

S.

Saamenergießungen, freiwillige ſ. Pollutionen.
Saburralfieber 417.
Säfteverluſte, nach denſelben 145, 166, 198.
Salzflüſſe ſ. Geſchwüre.
Säure 65, 133, 142, 146, 161, 166, 183, 191, 215, 217, 226, 234, 249, 338, 371, 400, 435, 493, 614.
Scabies ſ. Krätze.
Schlafloſigkeit 442.
Schleimanhäufung ſ. Verſchleimung.
Schleimaſthma 134, 158, 186, 237, 268, 333, 406, 442, 502, 601.
Schleimflüſſe 65, 73, 76, 78, 81, 95, 97, 100, 108, 112, 116, 120, 121, 139, 161, 173, 191, 195, 213, 259, 262, 273, 286, 342, 384, 435, 442, 512, 556. 562.
Schleimhämorrhoiden 161, 186, 259, 537.
Schleimhautkrankheiten 268, 287, 304, 333, 354, 513.
Schleimhautkrankheiten der Naſe, Stirn, Rachenhöhle 602.
Schließmuskelkrampf 225.
Schnupfen, chroniſcher 333.
Schwäche, allgemeine, torpide und erethiſtiſche 65, 86, 108, 112, 139,

148, 153, 164, 166, 175, 192, 237, 313, 502, 507, 553, 583, 593, 601.
Schwäche, nervöſe 65, 164, 183, 313, 502, 507, 562, 601.
" örtliche, ſ. außer allg. Schwäche 591.
Schwächekrankheiten, allg. 65, 84, 135, 178, 370, 461.
" des Bluts 65, 122, 273.
" der Bruſt 502.
" des Geſchlechtsſyſtems 65, 73, 76, 81, 95, 109, 112, 114, 120, 139, 148, 215, 333, 343, 351, 407, 461, 493, 502, 507, 529.
" des Harnſyſtems 65, 73, 114, 139, 148, 166, 183, 213, 215.
" des Magens und Darmkanals 84, 109, 120, 131, 178, 183, 215, 366, 371, 445, 492, 493, 502, 505, 512, 532, 537, 614.
" des Nervenſyſtems 65, 73, 86, 95, 101, 106, 108, 109, 112, 114, 139, 407, 445, 470, 502, 505, 562.
Schwächung durch Onanie 73, 108, 148.
Schweiß, profuſer 134, 319, 371, 453, 492, 562.
Schwere der Glieder 493.
Schwere des Kopfs 493.
Schwerhörigkeit 237, 364, 417, 494.
Schwindel 65, 364, 411, 442, 493, 502.
Schwindſucht ſ. Phthiſis.
Scirrhus, im erſten Beginn 333.
Scorbut 65, 72, 84, 95, 112, 173, 451.
Scrofeln 66, 72, 81, 84, 96, 100, 102, 111, 114, 121, 133, 142, 145, 148, 166, 175, 229, 234, 239, 249, 260, 264, 273, 286, 304, 308, 333, 338, 343, 349, 351, 385, 432, 435, 445, 453, 454, 456, 460, 461, 464, 466, 472, 473, 476, 481, 482, 492, 493. 502, 505, 507, 512, 523, 529, 534, 549, 555, 556, 562, 591, 613.
Scrofulöſe Dyskraſien 523.
Scrofulöſe Gelenk- und Knochengeſchwülſte und Ablagerungen 429.
Sehnenleiden 601.
Sinnesorgane, Schwäche derſelben 253, 513, 601.
Sodbrennen ſ. Pyroſis.
Spina ventosa 358.
Sprachloſigkeit ſ. Aphonie.

brunnen, Kiſſinger Ragozi, Marienbader Kreuzbrunnen, Pyrmonter Neubr., Pyrmonter Stahlbrunnen, ſchleſiſcher Oberſalzbrunnen, Schwalbacher Stahlbrunnen, Weilbacher Schwefelbrunnen, Wildunger und Selters. Wenig gangbare Brunnen beſorgt er, um ſie friſch geben zu können, auf Verlangen von den Quellen. — Alle Jahre friſche Füllung im Mai.

Zum Baden hat er Seeſalz und eingedicktes Mutterlaugenſalz im Ganzen und Einzelnen zum Verkauf.

Bei Nichtverpackung, ſondern Einzelverkauf, verſieht Herr Bärwaldt die Flaſchen mit einer eignen Etiquette ſeines Namens.

Cap. IX.

Neueſte allgemeine Literatur,

(ſeit 1825)

excl. der in allgemeinen mediz. Journalen gedruckten Aufſätze und der bereits dageweſenen Monographieen.

(Ich wähle nur die neueſte Literatur, nicht weil ich das Alte verachte, ſondern weil nur die neueſten chemiſchen Analyſen von Nutzen ſein können.)

F. A. v. Ammon, Brunnendiätetik. Leipzig, 1826—1828. — Wien, 1835. 3. Aufl. 1844.

G. Biſchof, die vulkaniſchen Mineralquellen Deutſchlands und der Schweiz. Bonn, 1826.

G. H. Richter, Teutſchlands Mineralquellen, ein Leitfaden zum Behuf akademiſcher Vorleſungen. 1828.

Meyer, der Rathgeber für Badende oder Anweiſung zu einer zweckmäßigen Benutzung aller Arten von Bädern und Geſundbrunnen. Leipzig, 1830.

C. Stucke, Abhandl. von den Mineralquellen im Allg. u. Ver-

ſuch einer Zuſammenſtellung von 880 der bekannteſten Mineral⸗quellen und Salinen Deutſchlands und der Schweiz und einiger angrenzenden Bäder. Cöln, 1831.

Dr. L. F. Bley, Taſchenbuch für Aerzte, Chemiker und Bade⸗reiſende, enthaltend die Beſtandtheile und phyſ. Eigenſchaften der vorzüglichen Mineralquellen Deutſchlands. Leipzig, 1831.

Gairdner, Essay on the natural history of mineral and thermal springs. Edinburgh, 1832.

Léon Marchant, récherches sur l'action thérapeutique des eaux minérales. Paris, 1832.

J. v. Vering, eigenthümliche Heilkraft verſchied. Mineralwaſſer. Wien, 1833—1836.

L. Fleckles, prüfende Blicke auf die vorzüglichſten Krankheits⸗anlagen zu langwierigen Leiden ꝛc. mit beſonderer Rückſicht auf Brunnen⸗ und Molkenkuren. Stuttgart, 1835.

Trois mémoires sur les eaux minérales par M. Longchamp. Paris, 1835.

A. Vetter, über den Gebrauch und die Wirkungen künſtl. und natürlicher Mineralbrunnen. Berlin, 1835.

C. F. Weiland, Heilquellenkarte oder die Eiſen⸗, Schwefel⸗, Alkalien⸗, Bitterſalz⸗, Glauberſalz⸗ oder Kohlenſäure halten⸗den Mineralwaſſer, Gas⸗ und Schlammbäder, ſowie auch die Anſtalten für künſtl. Min.⸗Waſſer und Molkenkuren in Deutſch⸗land und der Schweiz. Weimar, 1835.

J. Genitz, Tabulae memoriales et aquae soteriae secundum syst. pharmacologicum Hermanni. Viennae, 1836.

A. F. Speyer, Teutſchlands vorzüglichſte Mineralquellen nach ihren phyſ., chem. und therapeut. Eigenſchaften. Hanau, 1836.

J. L. Zürich, geograph. Tabellen der Mineralwaſſer u. Bäder in den deutſchen Staaten, Ungarn, Frankreich, der Schweiz, Italien, Großbritannien. 1836.

L. v. Zedlitz, balneologiſches ſtatiſtiſch⸗hiſtoriſches Hand⸗ und Wörterbuch oder die Heilquellen und Geſundbrunnen Teutſch⸗lands, der Schweiz, Ungarns, Croatiens ꝛc. Leipzig, 1836.

J. F. Sobernheim, Deutſchlands Heilquellen in phyſ., chem. und therapeut. Beziehung. Berlin, 1838.

Jahrbücher für Deutſchlands Heilquellen u. Seebäder, herausgeg.

von C. v. Gräfe u. Dr. M. Kaliſch. Von 1836—1839. Später von Kaliſch allein fortgeſetzt.

W. Elwert, Bemerkungen über den Gebrauch natürl. u. künſtl. Mineralbrunnen mit Rückſicht auf die Grundſätze des homöopathiſchen Heilverfahrens. Hannover, 1837.

K. Ch. Hille, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. Leipzig, 1837—1838 in Heften.

Report on the present state of our knowledge with respect to mineral and thermal waters by Ch. Daubery. London, 1837.

A. Vetter, theoretiſch=praktiſches Handbuch der Heilquellenlehre. 2 Theile. Wien u. Berlin, 1838.

J. Fr. Simon, die Heilquellen Europa's mit vorzüglicher Berückſichtigung ihrer chem. Zuſammenſetzung. Berlin, 1839.

Th. Stürmer, die Mineralquellen in der Natur und in Dr. Struve's Anſtalten ꝛc. Leipzig, 1839.

Dr. E. Oſann, phyſ.=mediziniſche Darſtellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichſten Länder Europa's. 2. Aufl. 1. Thl. 1839. 2. Thl. 1841. Berlin. 3. Aufl. 1843.

E. B. Dietrich, der Führer zu den vorzüglichſten Heilquellen und Curorten Böhmens ꝛc. Leipzig, 1838.

Rampold, über die Bäder und Curorte des K. Würtembergs. Berlin, 1838.

Hufeland's Ueberſicht der Heilquellen Deutſchlands. 4. Aufl. 1840.

A. Vetter, Brunnen= und Badebuch. 1840.

Jahrbücher für Heilquellen u. Seebäder. 1840.

Badezeitung von Dr. Muhl in Baden. 1 Jahrg. 1840—1843.

Bürkner, der Waldenburger Kreis. 1841.

Darſtellung der Heilquellen Europa's. 1842.

Die vorzüglichſten Heilquellen in Europa. 1842.

Kux, Handb. für Badereiſende. 1843.

Preiß, das Warmbrunner Thal. Berlin, 1843.

Nachtrag zur neueſten Literatur der Monographieen.

Schrauth, das Mineralbad zu Neumark. 1840.

v. Fenneberg, die kohlenſ. Stahlwaſſer von Langenſchwalbach. 1840.

v. Fenneberg, das Schlangenbad u. ſein Heilwerth. 1840.
Winloch, Andenken an Kreuth. 1840.
Die Mineralquelle zu Niederſelters. 1841.
Preiß, die Bäder in Warmbrunn. Berlin, 1841.
Krämer, die Badeanſtalt Kreuth. 1841.
Frickinger, Analyſe des Johannisbades. 1842.
Guide par les bains de la Bohême. 1842.
Werber, die Heilquellen zu Rippoldsau. 1842.
Bechſtein, Liebenſtein und Altenſtein. 1843.
Die Mineralquelle und die Badeanſtalt bei Hohenſtein (im ſächſ. Erzgebirge). 1834. (Von Dr. Streit in Waldenburg.)
D. H. Freih. v. Pechmann, die Heilquellen von Münchshöfen. Straubing, 1843.
Riegel, die Schwefel= und Salzquelle bei Krumbach. Landau, 1844.
Ritter Dr. A. Th. Brück, das Bad Dryburg in ſeinen Heilwirkungen dargeſtellt. Osnabrück, 1844.
Dr. J. Bader, Führer durch Achern, in die Rench= und Kniebisbäder. 1843.
E. Beckert, (Apotheker, Beſitzer des Bades) das Bad Hohenſtein mit ſeinen allſeitigen Heilbranchen: dem Mineralbad, den Moorbädern, dem ruſſiſchen Dampfbade, den Rauchbädern, der Kaltwaſſerheilanſtalt, einer Milch=, Molken= und Kräuterſaft=Heilanſtalt. Leipzig, 1843.
F. B., die Molkenkur=Anſtalt Beuron im F. Hohenzollern=Sigmaringen. Freiburg, 1843.
Schmidt, Methode das Badener Bad zu gebrauchen. 1843.
Dr. E. Wolff, Heilwirkung des Moor= und Mineralbades ſowie der Schwefelquelle zu Grüben in Oberſchleſien. 1843.
Aix-la-Chapelle, Borcette et Spa. Manuel à l'usage de baigneurs etc. 2. edit. Aix-la-Chapelle. 1845. (1844.)
(Bahr, die Heilquellen Deutſchlands und der Schweiz. (Chartenform). 1844.)
Bannerth, Bade= und Brunnencurtagebuch. 1844.
Dr. A. Eyl, die Molkenanſtalt zu Bad Rehburg. Hannover, 1844.

Dr. R. Grienwald, Pierawart und ſeine Mineralquelle in Oeſtreich. Wien, 1844.

M. D. Rich. Harrier, the Spa of Northern Germany. Frankfort o. M., 1843.

Originalanſichten der hiſtoriſch-merkwürdigſten Städte in Deutſchland, ſowie auch der beſuchteſten Heilquellen und Seebäder. Von L. J. Lange. Darmſtadt, 1844.

Dr. J. B. Schmitt, das Helenen-Bad zu Bingen nebſt einem Anhange über die Traubencur. Mainz, 1844.

Bannerth Dr., ſpez. Bericht über die Bade- und Brunnenanſtalt zu Landeck, während der Curzeit 1844. Breslau, 1845.

Der Curgaſt in Franzensbad ꝛc. von einem Arzte. Leipzig, 1845.

Kaiſer-Franzensbad bei Eger, von einem vieljährigen nichtärztlichen Badegaſte. Grimma, 1844.

Anhang,

enthaltend Einiges aus der neueſten Literatur der Kaltwaſſerheilanſtalten.

(Ein Nachtrag zum I. Kap.)

Ehrenberger, die Gräfenberger Waſſercuren. Leipzig, 1840.

Fleiſchmann, Leitfaden für Curgäſte in Waſſerheilanſtalten. 1840.

Die neueſte prakt. Waſſerheilkunde in ihrem ganzen Umfange ꝛc. Ulm, 1837.

W. Krauſe, allgem. und ſpecielle Hydrotherapie oder die Grundſätze des Prießnitziſchen Heilverfahrens. Dresden, 1842.

L. W. Mauthner, die Heilkräfte des kalten Waſſerſtrahls ꝛc. mit Rückſicht auf das Staubregenbad und kalte Bäder. Wien, 1837.

S. M. Granichſtädter, Handb. der Waſſerheillehre (Hydriaſiologie) ꝛc. Wien, 1837.

Ed. Hlawaczeck, die Waſſerheilkunde, oder wiſſenſchaftliche Darſtellung der Wirkungs- und Gebrauchsweiſe des gemeinen kalten und erwärmten Waſſers und der vorzüglichſten Mineralwäſſer; mit beſonderer Berückſichtigung der Heilquellen Carlsbads. Prag, 1837.

J. J. Weiß, die neueſten Erfahrungen und Heilungen aus dem Gebiete der Waſſerheilkunde. Breslau, 1837.

F. Röver, Hydriaſis oder die Heilkraft des kalten Waſſers ꝛc. 2. Aufl. Leipzig, 1837.

A. G. Kirchmayr, die wunderähnliche Heilkraft des kalten Waſſers ꝛc. 2. Ausg. München, 1837.

B. E. May, der Rathgeber bei Waſſercuren ꝛc. Meißen, 1837.

Die Kalt-Waſſercur; zur beſſeren Verſtändigung und Benutzung derſelben im kranken uud geſunden Zuſtande, oder ohne Waſſer kein Leben. Von einem eifrigen Hydropathen. Ulm, 1837.

C. L. Kollert, Waſſerheilkunde für das Volk d. i. Anleitung, ohne vieles Arzneigebräu aus der lateiniſchen Küche, geſund zu bleiben ꝛc. Grimma, 1837.

Das kalte Waſſer als einzige Univerſal-Medizin unſrer Zeit oder allgemeiner Sieg der Heilkunſt mit kaltem Waſſer ꝛc. B. v. H. K. Hamburg, 1837.

Das kalte Waſſer als vorzügliches Beförderungsmittel der Geſundheit und ausgezeichnetes Heilmittel in Krankheiten. 2. Aufl. Wien, 1837.

Ueber die Wunder und heilſamen Wirkungen des kalten Waſſers ꝛc. Von den berühmteſten Aerzten Deutſchlands und der Schweiz. 2. Aufl. Glarus und St. Gallen, 1837.

Neueſte Entdeckung, wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medikamente und einem angemeſſenen Verhalten durch das bloße ſüße Brunnenwaſſer die Folgen der Selbſtbefleckung u. ſ. w. geheilt werden können. 8. Aufl. Heilbronn, 1837.

Beckſtein, der Arzt ohne Medizin oder Anweiſungen, wie ohne Medizin durch Anwendung des kalten Waſſers ſowohl Uebel verhütet, als auch vorhandene gehoben werden können. Berlin, 1837.

Der Waſſerprediger zur Peſtzeit. München, 1837. (Ein Gedicht.)

Oertel, meine Land- und Waſſerreiſe von Ansbach über München, Paſſau, Wien, Brünn und Olmütz nach Gräfenberg zum Heil-Waſſerdoktor Vincenz Prießnitz im Juli und Aug. 1836. Nürnberg, 1837.

E. v. Held-Ritt, Prießnitz auf Gräfenberg oder treue Darſtellung ſeines Heilverfahrens mit kaltem Waſſer ꝛc. Wien, 1837.

C. Munde, genaue Beſchreibung der Gräfenberger Waſſerheilanſtalt und der Prießnitziſchen Curmethode ꝛc. Ein Handbuch für die, die nach Gräfenberg gehen wollen oder die Cur zu Hauſe zu gebrauchen geſonnen ſind, ſowie für alle Kranke. Leipzig, 1837. 2. Aufl. Leipzig, 1838.

Die Waſſercur zu Gräfenberg oder die Kunſt durch Anwendung des kalten Waſſers Wärme zu erzeugen. Liſſa und Leipzig. 1837. Der Umſchlagstitel heißt: die Natur-Heil-Anſtalt des Vincent Prießnitz zu Gräfenberg. Liſſa und Wien, 1837.

Die Reſultate der Waſſercur zu Gräfenberg. Leipzig, 1837.

B. W. Beck, Hydriatrik oder die Waſſerheilkunde auf pathologiſche Grundſätze geſtützt. Berlin, 1838.

C. A. W. Richter, Verſuch zur wiſſenſchaftlichen Begründung der Waſſercuren. Friedland, 1838.

Rötel, das Ganze der Waſſerheilkunde ꝛc. Von einem alten Praktiker. Leipzig, 1838. (Nebſt Anhang, Scheintodte und Verunglückte ſchnell und ſicher ins Leben zurück zu rufen.)

Fabricius, das Ganze der Heilkunſt mit kaltem Waſſer ꝛc. 3. Aufl. Leipzig, 1838.

Floskraft, die richtige Mitte im Gebrauch des kalten Waſſers oder vollſtändige Anweiſung, wie man daſſelbe im geſunden und kranken Zuſtand anwenden ſoll. Ulm, 1838.

K. A. Koch, das kalte Waſſer. Wo iſt es anzuwenden, wo nicht? ꝛc. Leipzig, 1838.

Akademiſche Vorleſungen über den Gebrauch des kalten Waſſers im geſunden und kranken Zuſtande. Vom Prof. Dr. H. Herausg. v. F. Helmenſtreit. Caſſel, 1838.

Der nützliche Waſſerdoktor oder leichtfaßliche Anweiſung, wie durch den Gebrauch des kalten Waſſers bei den edleren Theilen des Körpers den meiſten Zufällen vorgebeugt wird. 3. Aufl. Ulm, 1838.

A. Müller, die Wunderkräfte des kalten Waſſers in Heilung ſchwerer Krankheiten. Leipzig, 1838.

Die Waſſerheilkunde in ihrem Fortſchreiten oder Joſeph Bleile's wundervolle Heilungen durch Waſſer. München, 1838. (Vom Prof. A. Kirchmayr.)

Richter, allgemeine Waſſerzeitung. Erſcheint in Jahrgängen. 1. Jahrg. 1838. Erlangen, 1838.

Oertel, die Freuden und Leiden der Waſſerheilkunde. Nürnberg, 1838.

Derſ., die allerneueſten Waſſercuren. Eine Quartalſchrift, welche das Neueſte aus der Waſſerheilkunde und Nachrichten von ihren Fortſchritten in ganz Europa giebt ꝛc. Nürnberg, 1838.

E. Schnizlein, Beobachtungen, Erfahrungen und ihre Ergebniſſe zur Begründung der Waſſerheilkunde ꝛc. 2. Auflage. München, 1838.

Der Geiſt der Gräfenberger Waſſercur. Vom Verfaſſer der „Reiſeſcenen aus zwei Welten.“ Zeitz, 1838.

Rud. Freih. v. Falkenſtein (Gardeleutnant), Beſchreibung meiner langwierigen Krankheit und endlicher Heilung durch kaltes Quellwaſſer in der Heilanſtalt zu Gräfenberg. Berlin, Poſen und Bromberg, 1838.

G. J. Rickauer Ritter v. Fahrenthal, die Weiß'ſche Waſſerheilanſtalt und Curmethode zu Freywaldau. Leipzig, 1838.

F. Stecher, Taſchenbuch der Waſſerheilkunde nebſt Beſchreibung der Waſſerheilanſtalt zu Kreiſcha bei Dresden. Leipzig, 1840.

Die Kaltwaſſerheilanſtalt in Alexisbad. 1841.

Bürkner, ſchleſiſche Waſſerheilanſtalten. Breslau, 1841.

Hatham, die Waſſerheilanſtalt zu Elgersburg. 1841.

Die Kaltwaſſerheilanſtalt zu Ilmenau. 1841.

Der Waſſerkönig. Ein belneologiſcher Beitrag von Dr. Menapius. Crefeld, 1843.

Vertheidigung der neueren Waſſerheilmethode gegen diej. Aerzte, welche ihr entgegen arbeiten. Non Aſſeſſor H. P. Rauſch zu Caſſel.

Dr. F. W. F. Braune, Waſſerheilmethode des Prießnitz in Gräfenberg ꝛc. Nebſt einem Anhange über die vorzüglichſten Kaltwaſſerheilanſtalten Deutſchlands von Dr. med. Bruno Herrmann. Dresden u. Leipzig, 1843.

E. Grafenfeld, Gräfenberg. Gründliche Schilderung der Bildung und der Kenntniſſe des weltberühmten Waſſerarztes V. Prießnitz und des Treibens der Gräfenberger Curgäſte nebſt einem Anhange über die Schroth'ſche Semmelcur zu Lindewieſe. Leipzig, 1842.

Mephiſtopheles und die Kaltwaſſerkur. 1843.

C. L. Müller, Direktor einer Waſſerheilanſtalt in Burg, der wohlerfahrene Waſſerarzt für das Haus und für Waſſerheilanſtalten. Quedlinburg, 1843.

Noth- und Hilfsbuch für Waſſerfreunde ꝛc. mit Berückſichtigung der Anwendung der Waſſercur in der Anſtalt zu Herrenalb im Schwarzwalde. Von einem Praktikus. Stuttgart, 1843.

Schmethurſt, Gräfenberg. 1843.

Scoutetten, Cheval. Dr. H., de l'eau sous le rapport hygiènique et médical ou de l'Hydrothérapie. Paris et Strasbourg, 1843.

F. Stecher, das Ganze der Waſſerheilmethode. Leipzig, 1844.

Der Curgaſt deutſcher Kaltwaſſerheilanſtalten. Leipzig, 1845.

Küſter, Brunnen- und Badearzt zu Cronthal, Mediz.-Rath. Dr. F., Hydrotherapeutiſcher Leitfaden für praktiſche Aerzte. Leipzig, 1844.

Dr. phil. C. Munde, Memoiren eines Waſſerarztes. Dresden und Leipzig, 1844.

Dr. M. Strahl, die Kaltwaſſercuren in ihrem Einfluſſe auf die verſchiedenen Formen der Unterleibskrankheiten. Berlin, 1844.

Univerſal-Handbuch der allgem. Waſſer-Heilkunde in ihrer Anwendung für alle Krankheiten des menſchlichen und thieriſchen Körpers ꝛc. Herausg. von Dr. F. Raimann. Ulm, 1844.

Kap. X.

Regiſter der durch Heilquellen zu heilenden Krankheiten.

(Die Ziffern bedeuten die Seiten=Zahlen.)

A.

Abdominal=Drüſen=Geſchwülſte 588.

Abdominalleiden 73, 76, 98, 149, 243, 294, 357.

Abdominalplethora 193, 229, 239, 319, 351, 411, 435, 464, 493, 589, 614.

Abdominalſtockungen 76, 153, 287, 307, 319, 352, 385, 591.

Abortus, Neigung dazu 65, 73, 84, 86, 134, 145, 161, 169, 195, 199, 273, 343, 351, 529, 593.

Abſceſſe 549.

Adynamie 65, 95, 178, 198, 225, 247, 259, 432.

Afterbildungen 435, 442.

Afterſchließmuskelkrampf 225.

Amaurosis 65, 437, 494, 562, 601.

Amblyopia 65, 200, 494, 562, 601.

Amenorrhoea 65, 84, 86, 112, 134, 144, 153, 158, 171, 193, 202, 250, 300, 308, 319, 494, 518, 553.

Angina pectoris 502.

Anchyloſen 73, 286, 294, 319, 400, 433, 492, 494, 512, 519, 529, 580, 586, 587, 589, 601.

Animale Krankheiten ſ. Nervenkrankheiten.

Anſchwellungen 71, 142, 286, 493, 529.

Apepſie ſ. Magenleiden.

Aphonie 384.

Arthritis ſ. Gicht.
Arthritis syphilitica 580.
Aſſimilations-Störungen 493, 537.
Asthma humidum (s. pituitosum) 225, 234, 250, 262, 294, 300, 313, 354, 442, 467, 505, 512, 519, 602.
Asthma plethoricum s. sanguineum 411, 493.
Athem, übelriechender 226.
Atonie ſ. Schwächekrankheiten und Adynamie.
Atrophie 102, 338.
Auflockerungen 467, 493.
Aufſtoßen, krampfhaftes 225, 234, 493.
Auftreibungen 591, 601.
Augenblennorrhöen 432.
Augenentzündung, ſcrophul. 148, 442, 466, 472, 476, 583.
Augenleiden 65, 78, 112, 154, 333, 432, 437, 481, 494, 529.
Augenſchwäche 134, 148, 200, 481, 601.
Ausſchläge, chron., ſ. Exantheme.
Ausſchwitzungen 135.

B.

Bandwurm 333.
Beängſtigung 411.
Beklemmung 411.
Blähungen 493.
Blaſencatarrh 65, 78, 145, 258, 259, 268, 322.
Blaſenentzündung 225.
Blaſenhämorrhoiden 134, 186, 225, 232, 239, 258, 268, 338, 406, 436, 493, 502, 549.
Blaſenkrämpfe 84, 89, 134, 145, 161, 175, 186, 188, 225, 247, 549.
Blaſenlähmung 161, 175.
Blaſenleiden 65, 84, 225, 234, 249, 264, 338, 436, 465, 529, 534.
Blaſenſtein ſ. Steinkrankheit.
Blaſenverſchleimung 188, 436.
Bleichſucht ſ. Chloroſis.
Bleivergiftung 313.
Blennorrhöen der Bruſt 80, 161, 232, 237, 239, 291, 351, 373, 384, 436, 457, 519, 528, 529, 537, 602.
Blennorrhöen der Genitalien und Harnorgane 65, 80, 96, 106, 107,

114, 126, 134, 145, 147, 153, 161, 171, 176, 191, 218, 237, 239, 273, 297, 304, 306, 308, 319, 338, 351, 401, 436, 457, 493, 505, 524, 529, 549, 556 562.
Blennorrhöen des Maſtdarms 499.
Blennorrhöen des Uterus 499, 505, 527.
Blennorrhöen der Vagina 499, 505, 527.
Blutaderknoten ſ. Varices.
Blutandrang ſ. Congeſtionen u. ſpec. Kopf= u. Bruſt= u. Herzcongeſtionen.
Blutdrüſenkrankheiten 247, 319, 445.
Blutfehler 72, 112, 117, 166, 198, 411, 445.
Blutflüſſe 73, 81, 100, 108, 117, 120, 121, 126, 134, 139, 147, 153, 161, 166, 169, 173, 176, 178, 193, 198, 213, 273, 562.
Bluthuſten 437.
Blutſchwächekrankheiten 65, 91, 112, 117, 153, 166, 198.
Blutungen 112.
Bronchial=Schleimhaut=Leiden 481.
Bronchitis chron. 225, 246, 250, 338, 384.
Bruſtcongeſtionen 411.
Bruſtentzündung, ſchleichende 389.
Bruſtentzündung in der Reconvaleſcenz 234, 246, 262.
= = bei unvollk. zertheilter 384.
Bruſtkrämpfe 250, 384, 411, 519, 601.
Bruſtkrankheiten 86, 110, 132, 164, 186, 225, 231, 232, 234, 239, 246, 258, 260, 262, 275, 276, 297, 300, 313, 318, 322, 338, 344, 346, 355, 373, 382, 384, 406, 436, 457, 460, 465, 502, 513, 519, 597, 601.
Bruſtverſchleimung 324, 384, 401.
Bruſtwarzen, ſchmerzende 257.
Bubonen 580.

C.

Cacherien 72, 117, 153, 158, 166, 195, 198, 259, 355, 460, 562.
Cardialgie 65, 89, 249.
Caries 81, 114, 301, 308, 349, 358, 461, 466, 476, 529, 580, 588.
Catarrh, chron. 148, 158, 164, 186, 225, 232, 234, 239, 246, 250, 258, 262, 264, 268, 300, 306, 351, 355, 384, 406, 465, 476, 481, 502, 505, 519, 537, 601.

Arthritis ſ. Gicht.
Arthritis syphilitica 580.
Aſſimilations-Störungen 493, 537.
Asthma humidum (s. pituitosum) 225, 234, 250, 262, 294, 300, 313, 354, 442, 467, 505, 512, 519, 602.
Asthma plethoricum s. sanguineum 411, 493.
Athem, übelriechender 226.
Atonie ſ. Schwächekrankheiten und Adynamie.
Atrophie 102, 338.
Auflockerungen 467, 493.
Aufſtoßen, krampfhaftes 225, 234, 493.
Auftreibungen 591, 601.
Augenblennorrhöen 432.
Augenentzündung, ſcrophul. 148, 442, 466, 472, 476, 583.
Augenleiden 65, 78, 112, 154, 333, 432, 437, 481, 494, 529.
Augenſchwäche 134, 148, 200, 481, 601.
Ausſchläge, chron., ſ. Exantheme.
Ausſchwitzungen 135.

B.

Bandwurm 333.
Beängſtigung 411.
Beklemmung 411.
Blähungen 493.
Blaſencatarrh 65, 78, 145, 258, 259, 268, 322.
Blaſenentzündung 225.
Blaſenhämorrhoiden 134, 186, 225, 232, 239, 258, 268, 338, 406, 436, 493, 502, 549.
Blaſenkrämpfe 84, 89, 134, 145, 161, 175, 186, 188, 225, 247, 549.
Blaſenlähmung 161, 175.
Blaſenleiden 65, 84, 225, 234, 249, 264, 338, 436, 465, 529, 534.
Blaſenſtein ſ. Steinkrankheit.
Blaſenverſchleimung 188, 436.
Bleichſucht ſ. Chloroſis.
Bleivergiftung 313.
Blennorrhöen der Bruſt 80, 161, 232, 237, 239, 291, 351, 373, 384, 436, 457, 519, 528, 529, 537, 602.
Blennorrhöen der Genitalien und Harnorgane 65, 80, 96, 106, 107,

114, 126, 134, 145, 147, 153, 161, 171, 176, 191, 218, 237, 239, 273, 297, 304, 306, 308, 319, 338, 351, 401, 436, 457, 493, 505, 524, 529, 549, 556 562.
Blennorrhöen des Maſtdarms 499.
Blennorrhöen des Uterus 499, 505, 527.
Blennorrhöen der Vagina 499, 505, 527.
Blutaderknoten ſ. Varices.
Blutandrang ſ. Congeſtionen u. ſpec. Kopf= u. Bruſt= u. Herzcongeſtionen.
Blutdrüſenkrankheiten 247, 319, 445.
Blutfehler 72, 112, 117, 166, 198, 411, 445.
Blutflüſſe 73, 81, 100, 108, 117, 120, 121, 126, 134, 139, 147, 153, 161, 166, 169, 173, 176, 178, 193, 198, 213, 273, 562.
Bluthuſten 437.
Blutſchwächekrankheiten 65, 91, 112, 117, 153, 166, 198.
Blutungen 112.
Bronchial=Schleimhaut=Leiden 481.
Bronchitis chron. 225, 246, 250, 338, 384.
Bruſtcongeſtionen 411.
Bruſtentzündung, ſchleichende 389.
Bruſtentzündung in der Reconvalescenz 234, 246, 262.
= bei unvollk. zertheilter 384.
Bruſtkrämpfe 250, 384, 411, 519, 601.
Bruſtkrankheiten 86, 110, 132, 164, 186, 225, 231, 232, 234, 239, 246, 258, 260, 262, 275, 276, 297, 300, 313, 318, 322, 338, 344, 346, 355, 373, 382, 384, 406, 436, 457, 460, 465, 502, 513, 519, 597, 601.
Bruſtverſchleimung 324, 384, 401.
Bruſtwarzen, ſchmerzende 257.
Bubonen 580.

C.

Cachexien 72, 117, 153, 158, 166, 195, 198, 259, 355, 460, 562.
Cardialgie 65, 89, 249.
Caries 81, 114, 301, 308, 349, 358, 461, 466, 476, 529, 580, 588.
Catarrh, chron. 148, 158, 164, 186, 225, 232, 234, 239, 246, 250, 258, 262, 264, 268, 300, 306, 351, 355, 384, 406, 465, 476, 481, 502, 505, 519, 537, 601.

Arthritis ſ. Gicht.
Arthritis syphilitica 580.
Aſſimilations-Störungen 493, 537.
Asthma humidum (s. pituitosum) 225, 234, 250, 262, 294, 300, 313, 354, 442, 467, 505, 512, 519, 602.
Asthma plethoricum s. sanguineum 411, 493.
Athem, übelriechender 226.
Atonie ſ. Schwächekrankheiten und Adynamie.
Atrophie 102, 338.
Auflockerungen 467, 493.
Aufſtoßen, krampfhaftes 225, 234, 493.
Auftreibungen 591, 601.
Augenblennorrhöen 432.
Augenentzündung, ſcrophul. 148, 442, 466, 472, 476, 583.
Augenleiden 65, 78, 112, 154, 333, 432, 437, 481, 494, 529.
Augenſchwäche 134, 148, 200, 481, 601.
Ausſchläge, chron., ſ. Exantheme.
Ausſchwitzungen 135.

B.

Bandwurm 333.
Beängſtigung 411.
Beklemmung 411.
Blähungen 493.
Blaſencatarrh 65, 78, 145, 258, 259, 268, 322.
Blaſenentzündung 225.
Blaſenhämorrhoiden 134, 186, 225, 232, 239, 258, 268, 338, 406, 436, 493, 502, 549.
Blaſenkrämpfe 84, 89, 134, 145, 161, 175, 186, 188, 225, 247, 549.
Blaſenlähmung 161, 175.
Blaſenleiden 65, 84, 225, 234, 249, 264, 338, 436, 465, 529, 534.
Blaſenſtein ſ. Steinkrankheit.
Blaſenverſchleimung 188, 436.
Bleichſucht ſ. Chloroſis.
Bleivergiftung 313.
Blennorrhöen der Bruſt 80, 161, 232, 237, 239, 291, 351, 373, 384, 436, 457, 519, 528, 529, 537, 602.
Blennorrhöen der Genitalien und Harnorgane 65, 80, 96, 106, 107,

114, 126, 134, 145, 147, 153, 161, 171, 176, 191, 218, 237, 239, 273, 297, 304, 306, 308, 319, 338, 351, 401, 436, 457, 493, 505, 524, 529, 549, 556 562.
Blennorrhöen des Maſtdarms 499.
Blennorrhöen des Uterus 499, 505, 527.
Blennorrhöen der Vagina 499, 505, 527.
Blutaderknoten ſ. Varices.
Blutandrang ſ. Congeſtionen u. ſpec. Kopf- u. Bruſt- u. Herzcongeſtionen.
Blutdrüſenkrankheiten 247, 319, 445.
Blutfehler 72, 112, 117, 166, 198, 411, 445.
Blutflüſſe 73, 81, 100, 108, 117, 120, 121, 126, 134, 139, 147, 153, 161, 166, 169, 173, 176, 178, 193, 198, 213, 273, 562.
Bluthuſten 437.
Blutſchwächekrankheiten 65, 91, 112, 117, 153, 166, 198.
Blutungen 112.
Bronchial-Schleimhaut-Leiden 481.
Bronchitis chron. 225, 246, 250, 338, 384.
Bruſtcongeſtionen 411.
Bruſtentzündung, ſchleichende 389.
Bruſtentzündung, in der Reconvaleſcenz 234, 246, 262.
" bei unvollk. zertheilter 384.
Bruſtkrämpfe 250, 384, 411, 519, 601.
Bruſtkrankheiten 86, 110, 132, 164, 186, 225, 231, 232, 234, 239, 246, 258, 260, 262, 275, 276, 297, 300, 313, 318, 322, 338, 344, 346, 355, 373, 382, 384, 406, 436, 457, 460, 465, 502, 513, 519, 597, 601.
Bruſtverſchleimung 324, 384, 401.
Bruſtwarzen, ſchmerzende 257.
Bubonen 580.

C.

Cachexien 72, 117, 153, 158, 166, 195, 198, 259, 355, 460, 562.
Cardialgie 65, 89, 249.
Caries 81, 114, 301, 308, 349, 358, 461, 466, 476, 529, 580, 588.
Catarrh, chron. 148, 158, 164, 186, 225, 232, 234, 239, 246, 250, 258, 262, 264, 268, 300, 306, 351, 355, 384, 406, 465, 476, 481, 502, 505, 519, 537, 601.

Arthritis ſ. Gicht.
Arthritis syphilitica 580.
Aſſimilations-Störungen 493, 537.
Asthma humidum (s. pituitosum) 225, 234, 250, 262, 294, 300, 313, 354, 442, 467, 505, 512, 519, 602.
Asthma plethoricum s. sanguineum 411, 493.
Athem, übelriechender 226.
Atonie ſ. Schwächekrankheiten und Adynamie.
Atrophie 102, 338.
Auflockerungen 467, 493.
Aufſtoßen, krampfhaftes 225, 234, 493.
Auftreibungen 591, 601.
Augenblennorrhöen 432.
Augenentzündung, ſcrophul. 148, 442, 466, 472, 476, 583.
Augenleiden 65, 78, 112, 154, 333, 432, 437, 481, 494, 529.
Augenſchwäche 134, 148, 200, 481, 601.
Ausſchläge, chron., ſ. Exantheme.
Ausſchwitzungen 135.

B.

Bandwurm 333.
Beängſtigung 411.
Beklemmung 411.
Blähungen 493.
Blaſencatarrh 65, 78, 145, 258, 259, 268, 322.
Blaſenentzündung 225.
Blaſenhämorrhoiden 134, 186, 225, 232, 239, 258, 268, 338, 406, 436, 493, 502, 549.
Blaſenkrämpfe 84, 89, 134, 145, 161, 175, 186, 188, 225, 247, 549.
Blaſenlähmung 161, 175.
Blaſenleiden 65, 84, 225, 234, 249, 264, 338, 436, 465, 529, 534.
Blaſenſtein ſ. Steinkrankheit.
Blaſenverſchleimung 188, 436.
Bleichſucht ſ. Chloroſis.
Bleivergiftung 313.
Blennorrhöen der Bruſt 80, 161, 232, 237, 239, 291, 351, 373, 384, 436, 457, 519, 528, 529, 537, 602.
Blennorrhöen der Genitalien und Harnorgane 65, 80, 96, 106, 107,

114, 126, 134, 145, 147, 153, 161, 171, 176, 191, 218, 237, 239, 273, 297, 304, 306, 308, 319, 338, 351, 401, 436, 457, 493, 505, 524, 529, 549, 556 562.
Blennorrhöen des Maſtdarms 499.
Blennorrhöen des Uterus 499, 505, 527.
Blennorrhöen der Vagina 499, 505, 527.
Blutaderknoten ſ. Varices.
Blutandrang ſ. Congeſtionen u. ſpec. Kopf- u. Bruſt- u. Herzcongeſtionen.
Blutdrüſenkrankheiten 247, 319, 445.
Blutfehler 72, 112, 117, 166, 198, 411, 445.
Blutflüſſe 73, 81, 100, 108, 117, 120, 121, 126, 134, 139, 147, 153, 161, 166, 169, 173, 176, 178, 193, 198, 213, 273, 562.
Bluthuſten 437.
Blutſchwächekrankheiten 65, 91, 112, 117, 153, 166, 198.
Blutungen 112.
Bronchial-Schleimhaut-Leiden 481.
Bronchitis chron. 225, 246, 250, 338, 384.
Bruſtcongeſtionen 411.
Bruſtentzündung, ſchleichende 389.
Bruſtentzündung, in der Reconvalescenz 234, 246, 262.
" " bei unvollk. zertheilter 384.
Bruſtkrämpfe 250, 384, 411, 519, 601.
Bruſtkrankheiten 86, 110, 132, 164, 186, 225, 231, 232, 234, 239, 246, 258, 260, 262, 275, 276, 297, 300, 313, 318, 322, 338, 344, 346, 355, 373, 382, 384, 406, 436, 457, 460, 465, 502, 513, 519, 597, 601.
Bruſtverſchleimung 324, 384, 401.
Bruſtwarzen, ſchmerzende 257.
Bubonen 580.

C.

Cachexien 72, 117, 153, 158, 166, 195, 198, 259, 355, 460, 562.
Cardialgie 65, 89, 249.
Caries 81, 114, 301, 308, 349, 358, 461, 466, 476, 529, 580, 588.
Catarrh, chron. 148, 158, 164, 186, 225, 232, 234, 239, 246, 250, 258, 262, 264, 268, 300, 306, 351, 355, 384, 406, 465, 476, 481, 502, 505, 519, 537, 601.

Cephalalgia nervosa et congestiva 65, 287, 389, 411, 442, 493, 502.
Chloroſis 65, 72, 76, 84, 96, 97, 108, 111, 112, 120, 134, 142, 144, 153, 158, 169, 171, 173, 178, 189, 193, 195, 198, 213, 216, 218, 225, 237, 247, 254, 273, 308, 350, 351, 407, 457, 465, 481, 502, 507, 534.
Chorea Sti. Viti ſ. Veitstanz.
Colik ſ. Kolik.
Congeſtionen, paſſive 66, 249, 256, 411, 478.
= aktive 389, 411.
= bei Schwangerſchaft 411.
Contracturen 66, 78, 135, 139, 193, 286, 287, 294, 301, 319, 351, 353, 371, 389, 400, 433, 453, 476, 512, 518, 534, 553, 580, 586, 588, 601.
Convulſionen 86, 417, 461, 562.
Corona venerea 529.
Coxalgia ſ. Koxalgie.
Coxarthrocace 549.
Crusta lactea 529.
- serpiginosa 529.

D.

Darmkanalkrankheiten 186, 218, 220, 225, 234, 239, 241, 258, 260, 264, 268, 269, 401, 435, 442, 467, 502.
Darmkanalleiden mit großer Torpidität 411, 417.
Debilitas universalis ſ. Adynamie.
Diarrhöe 65, 78, 80, 97, 145, 161, 173, 176, 191, 217, 237.
= Neigung dazu 213.
Drüſenauftreibung 461, 492.
Drüſengeſchwülſte 92, 102, 121, 193, 249, 435, 492, 502, 512.
Drüſenleiden 92, 121, 247, 249, 294, 333, 406, 435, 442, 453, 456, 466, 478, 493, 502, 532, 534, 537, 556, 562, 580, 583, 588.
Drüſenverhärtung 92, 126, 247, 249, 269, 461, 492, 502, 580.
Durchfall ſ. Diarrhöe.
Dyskraſieen 84, 338, 355, 435, 460, 493, 518, 534, 601.
Dysmenorrhöe 65, 84, 89, 112, 114, 120, 124, 126, 134, 142, 144, 153, 161, 169, 171, 173, 189, 191, 193, 199, 202, 213, 215, 232, 247, 250, 254, 264, 268, 273, 287, 289, 297, 300, 301,

319, 323, 333, 353, 355, 371, 389, 400, 419, 432, 442, 445, 455, 473, 478, 495, 502, 512, 518, 529, 549, 551, 553, 556.
Dyspepſie 161, 401.
Dysurie 89, 161, 305, 306, 337.

E.

Ecstasis 450, 562.
Entzündungen, chron. 588.
Enuresis 73, 161.
Epilepſie 120, 417, 453, 534.
Erbrechen 72, 142, 166, 234.
Erſchlaffung der Gelenke und Bänder 73.
Erysipelas 411.
Eryſipelatöſe Geſchwüre 411.
Exantheme ſ. Hautausſchläge.
Exoſtoſen 358.
Exulcerationen (äußere) 528, 529.

F.

Fallſucht ſ. Epilepſie.
Febris gastrica, putrida, lenta 225.
Fettſucht 148, 435.
Fiſteln 549.
Flatulenz 73, 217, 287, 332, 366, 435, 505, 537.
Flechten 66, 78, 112, 126, 173, 191, 200, 286, 294, 300, 302, 352, 389, 400, 411, 436, 453, 476, 494, 499, 518, 580, 585, 588.
Flimmern vor den Augen 411.
Fluor albus ſ. Leucorrhoea.
Fluxus coeliacus 145.
Fußgeſchwüre 112, 193, 257, 302, 304, 313, 315, 355, 366, 549.
= eryſipelatöſe, 302, 304.

G.

Gallenanhäufung 401, 411, 442, 444.
Gallenfieber 417.
Gallenkrankheiten 131, 264, 442, 493.
Gallenſteine 249, 264, 332, 406, 435, 442.
Gaſtriſche Unreinigkeiten 494.

Cephalalgia nervosa et congestiva 65, 287, 389, 411, 442, 493, 502.
Chloroſis 65, 72, 76, 84, 96, 97, 108, 111, 112, 120, 134, 142, 144, 153, 158, 169, 171, 173, 178, 189, 193, 195, 198, 213, 216, 218, 225, 237, 247, 254, 273, 308, 350, 351, 407, 457, 465, 481, 502, 507, 534.
Chorea Sti. Viti ſ. Veitstanz.
Colik ſ. Kolik.
Congeſtionen, paſſive 66, 249, 256, 411, 478.
  = aktive 389, 411.
  = bei Schwangerſchaft 411.
Contracturen 66, 78, 135, 139, 193, 286, 287, 294, 301, 319, 351, 353, 371, 389, 400, 433, 453, 476, 512, 518, 534, 553, 580, 586, 588, 601.
Convulſionen 86, 417, 461, 562.
Corona venerea 529.
Coxalgia ſ. Koxalgie.
Coxarthrocace 549.
Crusta lactea 529.
  - serpiginosa 529.

D.

Darmkanalkrankheiten 186, 218, 220, 225, 234, 239, 241, 258, 260, 264, 268, 269, 401, 435, 442, 467, 502.
Darmkanalleiden mit großer Torpidität 411, 417.
Debilitas universalis ſ. Adynamie.
Diarrhöe 65, 78, 80, 97, 145, 161, 173, 176, 191, 217, 237.
  = Neigung dazu 213.
Drüſenauftreibung 461, 492.
Drüſengeſchwülſte 92, 102, 121, 193, 249, 435, 492, 502, 512.
Drüſenleiden 92, 121, 247, 249, 294, 333, 406, 435, 442, 453, 456, 466, 478, 493, 502, 532, 534, 537, 556, 562, 580, 583, 588.
Drüſenverhärtung 92, 126, 247, 249, 269, 461, 492, 502, 580.
Durchfall ſ. Diarrhöe.
Dyskraſieen 84, 338, 355, 435, 460, 493, 518, 534, 601.
Dysmenorrhöe 65, 84, 89, 112, 114, 120, 124, 126, 134, 142, 144, 153, 161, 169, 171, 173, 189, 191, 193, 199, 202, 213, 215, 232, 247, 250, 254, 264, 268, 273, 287, 289, 297, 300, 301,

319, 323, 333, 353, 355, 371, 389, 400, 419, 432, 442, 445, 455, 473, 478, 495, 502, 512, 518, 529, 549, 551, 553, 556.
Dyspepſie 161, 401.
Dysurie 89, 161, 305, 306, 337.

E.

Ecstasis 450, 562.
Entzündungen, chron. 588.
Enuresis 73, 161.
Epilepſie 120, 417, 453, 534.
Erbrechen 72, 142, 166, 234.
Erſchlaffung der Gelenke und Bänder 73.
Erysipelas 411.
Eryſipelatöſe Geſchwüre 411.
Exantheme ſ. Hautausſchläge.
Exoſtoſen 358.
Exulcerationen (äußere) 528, 529.

F.

Fallſucht ſ. Epilepſie.
Febris gastrica, putrida, lenta 225.
Fettſucht 148, 435.
Fiſteln 549.
Flatulenz 73, 217, 287, 332, 366, 435, 505, 537.
Flechten 66, 78, 112, 126, 173, 191, 200, 286, 294, 300, 302, 352, 389, 400, 411, 436, 453, 476, 494, 499, 518, 580, 585, 588.
Flimmern vor den Augen 411.
Fluor albus ſ. Leucorrhoea.
Fluxus coeliacus 145.
Fußgeſchwüre 112, 193, 257, 302, 304, 313, 315, 355, 366, 549.
 „ eryſipelatöſe, 302, 304.

G.

Gallenanhäufung 401, 411, 442, 444.
Gallenfieber 417.
Gallenkrankheiten 131, 264, 442, 493.
Gallenſteine 249, 264, 332, 406, 435, 442.
Gaſtriſche Unreinigkeiten 494.

Cephalalgia nervosa et congestiva 65, 287, 389, 411, 442, 493, 502.
Chloroſis 65, 72, 76, 84, 96, 97, 108, 111, 112, 120, 134, 142, 144, 153, 158, 169, 171, 173, 178, 189, 193, 195, 198, 213, 216, 218, 225, 237, 247, 254, 273, 308, 350, 351, 407, 457, 465, 481, 502, 507, 534.
Chorea Sti. Viti ſ. Veitstanz.
Colik ſ. Kolik.
Congeſtionen, paſſive 66, 249, 256, 411, 478.
= aktive 389, 411.
= bei Schwangerſchaft 411.
Contracturen 66, 78, 135, 139, 193, 286, 287, 294, 301, 319, 351, 353, 371, 389, 400, 433, 453, 476, 512, 518, 534, 553, 580, 586, 588, 601.
Convulſionen 86, 417, 461, 562.
Corona venerea 529.
Coxalgia ſ. Koxalgie.
Coxarthrocace 549.
Crusta lactea 529.
- serpiginosa 529.

D.

Darmkanalkrankheiten 186, 218, 220, 225, 234, 239, 241, 258, 260, 264, 268, 269, 401, 435, 442, 467, 502.
Darmkanalleiden mit großer Torpidität 411, 417.
Debilitas universalis ſ. Adynamie.
Diarrhöe 65, 78, 80, 97, 145, 161, 173, 176, 191, 217, 237.
= Neigung dazu 213.
Drüſenauftreibung 461, 492.
Drüſengeſchwülſte 92, 102, 121, 193, 249, 435, 492, 502, 512.
Drüſenleiden 92, 121, 247, 249, 294, 333, 406, 435, 442, 453, 456, 466, 478, 493, 502, 532, 534, 537, 556, 562, 580, 583, 588.
Drüſenverhärtung 92, 126, 247, 249, 269, 461, 492, 502, 580.
Durchfall ſ. Diarrhöe.
Dyskraſieen 84, 338, 355, 435, 460, 493, 518, 534, 601.
Dysmenorrhöe 65, 84, 89, 112, 114, 120, 124, 126, 134, 142, 144, 153, 161, 169, 171, 173, 189, 191, 193, 199, 202, 213, 215, 232, 247, 250, 254, 264, 268, 273, 287, 289, 297, 300, 301,

319, 323, 333, 353, 355, 371, 389, 400, 419, 432, 442, 445, 455, 473, 478, 495, 502, 512, 518, 529, 549, 551, 553, 556.
Dyspepſie 161, 401.
Dysurie 89, 161, 305, 306, 337.

E.

Ecstasis 450, 562.
Entzündungen, chron. 588.
Enuresis 73, 161.
Epilepſie 120, 417, 453, 534.
Erbrechen 72, 142, 166, 234.
Erſchlaffung der Gelenke und Bänder 73.
Erysipelas 411.
Eryſipelatöſe Geſchwüre 411.
Exantheme ſ. Hautausſchläge.
Exoſtoſen 358.
Exulcerationen (äußere) 528, 529.

F.

Fallſucht ſ. Epilepſie.
Febris gastrica, putrida, lenta 225.
Fettſucht 148, 435.
Fiſteln 549.
Flatulenz 73, 217, 287, 332, 366, 435, 505, 537.
Flechten 66, 78, 112, 126, 173, 191, 200, 286, 294, 300, 302, 352, 389, 400, 411, 436, 453, 476, 494, 499, 518, 580, 585, 588.
Flimmern vor den Augen 411.
Fluor albus ſ. Leucorrhoea.
Fluxus coeliacus 145.
Fußgeſchwüre 112, 193, 257, 302, 304, 313, 315, 355, 366, 549.
" eryſipelatöſe, 302, 304.

G.

Gallenanhäufung 401, 411, 442, 444.
Gallenfieber 417.
Gallenkrankheiten 131, 264, 442, 493.
Gallenſteine 249, 264, 332, 406, 435, 442.
Gaſtriſche Unreinigkeiten 494.

Gebärmutterkrankheiten ſ. Uterinleiden.
Gebärmutterblutfluß, atoniſcher 139, 273.
Gebärmutterverhärtung 492.
Gedächtnißſchwäche 134.
Gehörkrankheiten ſ. Ohrleiden.
Gehörſchwäche 601.
Gelbſucht 234, 254, 322, 332, 338, 435, 467, 493, 534.
Gelenkanſchwellung, Gelenkgeſchwülſte 84, 135, 333, 400, 461.
Gelenkkrankheiten 84, 291, 333, 349, 358, 435, 492, 494, 513, 528, 529, 549, 602.
Gelenkſteifigkeit 73, 135, 193, 291, 351, 461, 585.
Gelenkverkrümmung, rheumatiſche 135, 400.
Gemüthskrankheiten 134, 436, 494.
Geſchlechtskrankheiten 84, 313, 389, 465, 549.
Geſchwülſte 66, 139, 229, 247, 313, 323, 384, 406, 411, 442, 453, 456, 466, 476, 518, 519, 534, 537, 562, 585, 586, 588, 591, 601.
Geſchwülſte, kalte 513.
Geſchwüre, chron. 66, 78, 80, 111, 112, 114, 131, 139, 145, 173, 191, 192, 260, 286, 294, 297, 325, 333, 351, 352, 354, 371, 389, 400, 403, 411, 419, 453, 456, 461, 466, 476, 481, 482, 495, 512, 529, 553, 580, 583, 585, 588, 601.
Geſichtsſchmerz, nervöſer 86, 287, 512.
Gicht 65, 66, 73, 76, 78, 98, 100, 102, 106, 107, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 120, 121, 124, 126, 131, 148, 149, 158, 175, 189, 192, 193, 195, 199, 202, 216, 229, 231, 256, 261, 264, 268, 273, 286, 294, 297, 300, 301, 306, 307, 313, 315, 323, 324, 325, 327, 329, 332, 343, 344, 346, 349, 350, 351, 352, 353, 355, 357, 364, 366, 368, 369, 371, 384, 385, 400, 403, 406, 407, 411, 419, 432, 433, 435, 444, 445, 453, 461, 464, 467, 472, 473, 476, 478, 492, 493, 502, 505, 512, 518, 523, 524, 532, 534, 549, 551, 553, 554, 555, 556, 562, 580, 583, 601, 613.
Gichtconcremente 286, 400, 435, 453, 476, 492, 512, 518, 519, 585.
Gichtiſche Gelenkentzündung 344.
Gichtiſche Entartungen, Gichtknoten ſ. Gichtconcremente.
Gichtiſche Lokalleiden 513, 589, 590.

Gichtiſch-nervöſe Leiden 139, 193, 239, 319, 593.
Gliederſchwäche 315.
Gutta rosacea ſ. Kupferausſchlag.

H.

Halsdrüſenanſchwellung 476.
Halsleiden 315.
Halsſchwindſucht 373, 528.
Hämorrhagieen, paſſive, des Uterus 81, 158, 161, 173.
" " der Lungen 65.
" " des Darms 65, 126.
Hämorrhoidal-Anlage 417.
Hämorrhoiden des Maſtdarms 72, 80, 96, 100, 114, 120, 126, 142, 150, 164, 169, 186, 189, 193, 202, 218, 225, 231, 234, 241, 247, 254, 256, 268, 269, 275, 286, 291, 294, 297, 300, 302, 304, 306, 307, 318, 327, 333, 338, 346, 353, 355, 357, 366, 368, 371, 384, 385, 401, 406, 408, 411, 417, 419, 435, 444, 445, 465, 467, 478, 482, 493, 502, 505, 512, 518, 524, 529, 532, 534, 549, 551.
Hämorrhoiden der Blaſe ſ. Blaſenhämorrhoiden.
Hämorrhoidalkrämpfe 384.
Harnblaſen-Entzündung, ſchleichende 389, ſ. auch Blaſenentzündung.
Harnleiden 84, 89, 91, 93, 134, 171, 186, 188, 191, 218, 232, 247, 256, 261, 264, 268, 276, 286, 302, 305, 315, 338, 352, 354, 369, 389, 406, 419, 445, 478, 493, 512, 529, 537, 549.
Harngries und Harnſtein 89, 96, 134, 186, 188, 191, 215, 218, 231, 232, 247, 264, 268, 294, 333, 493, 512, 613.
Harnorgane, Verſchleimung derſelben 265, 338, 389, 406, 529.
Harnſyſtem-Krankheiten krampfhafter Art 389.
Harnzwang 406.
Hartleibigkeit ſ. Obſtruction.
Hautausſchläge, chron. 66, 76, 78, 80, 100, 101, 106, 108, 112, 113, 121, 124, 133, 145, 169, 192, 193, 195, 199, 202, 231, 258, 260, 261, 286, 287, 291, 294, 297, 300, 302, 304, 306, 307, 313, 315, 319, 325, 327, 338, 344, 347, 351, 352, 354, 355, 357, 364, 366, 369, 371, 389, 400, 411, 419, 432, 436, 445, 453, 455, 456, 460, 464, 466, 472, 473, 476, 479, 481,

482, 494, 505, 512, 513, 518, 523, 524, 529, 534, 549, 553, 554, 556, 562, 580, 586, 588, 590, 614.
Hautdrüſenverhärtung 585.
Hautſchwäche (Diſpoſition zu Gicht und Rheuma) 169, 195, 202, 304, 323, 333, 355, 371, 453, 454, 461, 470, 492, 494, 562, 601.
Haut, ſpröde, trockne 389.
Heiſerkeit 164, 234, 246, 250, 262, 300, 338, 384, 467, 528, 549, 601.
Helminthiasis 89.
Hemiplegie ſ. Lähmung.
Hepatiſation der Lungen 384.
Herpes 80, 304, 319, 329, 333, übrigens ſ. Flechten.
Herpes, exedens 529.
Herzgrube, Spannung, Druck und Vollſein derſelben 493, 505.
Herzklopfen 411, 442, 493.
Hinken, freiwilliges 580.
Hoden=Verhärtung 529.
Huſten, chron. 313, 602.
Hüftweh ſ. Koxalgie.
Hydrophobia 437.
Hydrops ſ. Waſſerſucht.
Hypertrophien 319, 435, 461, 467, 492, 537.
Hypertrophien der Ovarien 467, 492.
Hypochondrie 65, 73, 80, 91, 123, 131, 142, 164, 166, 178, 186, 202, 213, 218, 234, 249, 254, 256, 268, 273, 286, 294, 304, 333, 344, 350, 364, 366, 371, 401, 408, 417, 419, 435, 442, 482, 493, 502, 505, 523, 524, 529, 534, 549, 551, 555.
Hypochondrie, nervöſe 171, 175, 237, 401, 445, 467, 502, 529.
Hyſterie 65, 72, 73, 76, 78, 80, 84, 91, 96, 97, 107, 121, 124, 142, 183, 158, 161, 166, 169, 175, 195, 202, 213, 218, 234, 237, 239, 264, 268, 273, 304, 308, 313, 333, 350, 370, 371, 400, 408, 417, 419, 432, 433, 445, 453, 461, 467, 473, 502, 505, 507, 524, 529, 549, 551, 553, 555, 602.

J.

Ichthyosis 529.
Icterus ſ. Gelbſucht.
Incontinentia urinae 84.
Impetigo 411, 529, 602.

Impotentia virilis 65, 73, 84, 134, 139, 142, 175, 178, 562.
Infarkten 66, 131, 249, 287, 319, 332, 346, 352, 411, 435, 442, 444, 464, 477, 493, 512, 534.
Ischias 294, 301, 433, 457, 588.
Iſchurie 333.

K.

Kacherien 84, 134, 273, 338, übrig. ſ. Cacherien.
Kaltes Fieber ſ. Wechſelfieber.
Kehlkopfentzündung 384.
Kehlkopfkrankheiten (der Schleimhäute deſſ.) 481.
Kniegeſchwülſte 294.
Knochenauftreibung 301, 323, 349, 476, 512, 580.
Knochenbrüche, nach alten, ſchmerzenden 78, 111, 135, 549, 553.
Knochenfraß ſ. Caries.
Knochengeſchwülſte 349.
Knochengeſchwüre 308, 349.
Knochenkrankheiten 358, 512, 528, 549, 583, 601.
Knochenſchmerzen 301, 512.
Kolik 72, 161, 249, 264, 287, 389, 433, 505, 551.
Kopfcongeſtionen 211.
Kopfſchmerz ſ. Cephalalgia.
Kopfſchmerz, hyſteriſcher 335.
Koxalgie 66, 110, 287, 333, 476, 588, 591.
Krämpfe 66, 78, 84, 86, 107, 111, 114, 126, 139, 142, 153, 158, 166, 169, 175, 178, 191, 202, 213, 237, 273, 333, 338, 364, 400, 442, 453, 461, 467, 502, 505, 549, 553, 554, 562, 586, 588, 591, 601.
Krätze 126, 192, 286, 294, 300, 302, 304, 319, 329, 333, 352, 518.
Kreuzſchmerzen 580.
Kropf ſ. Struma.
Kupferausſchlag 417, 436.
Kurzathmigkeit 313.
Kyphosis 476.

L.

Lähmung 65, 66, 72, 73, 78, 80, 81, 84, 96, 101, 102, 107, 108, 117, 120, 121, 124, 134, 139, 142, 144, 147, 153, 158, 161, 173, 175, 195, 202, 231, 258, 273, 287, 294, 297, 301, 304,

307, 313, 323, 325, 327, 329, 333, 344, 346, 351, 352, 353, 357, 364, 368, 369, 371, 384, 389, 400, 433, 453, 457, 461, 467, 492, 502, 507, 512, 518, 519, 529, 549, 553, 562, 580, 583, 585, 586, 588, 590, 593, 601.

Leberanſchwellung, Leberauftreibung 71, 92, 302, 400, 406, 435, 442, 464, 492, 505, 518.

Leberentzündung 225, 289.

Leberleiden 71, 92, 131, 234, 286, 338, 403, 411, 442, 453, 461, 478, 492, 549.

Leberſtockungen 114, 225, 232, 247, 302, 313, 324, 332, 400, 417, 476, 512, 518, 534, 537.

Leberverhärtung 92, 332, 433, 435, 442, 492, 493, 505, 518.

Leberverſtopfung 76.

Leucophlegmaſie 134, 151.

Leucorrhoea 81, 84, 91, 97, 108, 112, 114, 126, 126, 145, 169, 173, 176, 178, 191, 202, 218, 237, 264, 265, 273, 289, 297, 302, 304, 313, 315, 319, 333, 343, 355, 371, 384, 445, 455, 465, 467, 481, 482, 493, 502, 505, 507. 518, 527, 529, 549, 551, 553.

Lichen 529.

Lithiasis ſ. Harnſtein u. Steinkrankheit.

Luftröhrenkrankheiten 336, 384, 481, 528.

Luftröhrenſchwindſucht 225, 254, 373, 384, 465, 528.

Luftwege. Auflockerung der Schleimhaut derſelben 528, 549.

Lumbago 287.

Lungenatonie (der Schleimhäute) 505, 529.

Lungenblennorrhöe 336, 528, 529.

Lungencatarrh 164 186, 258, 481, 601.

Lungencongeſtionen 465.

Lungenemphyſe 601.

Lungenentzündung 225, 601.

Lungenleiden, überhaupt 164, 318, 336, 529, 601.

Lungenſchwindſucht, pituitöſe 164, 186, 225, 231, 234, 254, 258, 373, 384, 406, 465.

Lungenſcropheln 176.

Lungentuberkeln 258, 318, 384, 467, 476, 481, 528, 529.

Luxationen, nach alten 78, 549.

Lymphatiſche Stockungen 93.

Lymphgefäßkrankheiten 294, 406, 453, 457, 461, 466, 478, 493, 532, 534, 537, 556, 562.

M.

Magenkrampf 65, 66, 72, 86, 89, 111, 124, 134, 141, 153, 234, 287, 433, 505, 549, 551.
Magenleiden 65, 153, 158, 286, 291, 403, 549.
Magenreizbarkeit 224.
Magenſäure 65, 66, 89, 153, 158, 224, 239, 258, 322, 407, 505, 614.
Magenſchwäche 65, 76, 78, 164, 169, 171, 191, 192, 217.
Magen- und Darmverſchleimung 93, 164, 213, 237, 239, 258, 265, 268, 286, 322, 333.
Manie 450, 562.
Maſtdarmleiden 225.
Melaena 65.
Melancholie 186, 218, 417, 436, 442, 450, 494, 532, 562.
Menſtrualgeſchwüre 411.
Menſtrualkrämpfe 145, 188, 213, 218, 384, 389, 400, 419, 495, 502, 549.
Menſtruation, profuſe 139, 158.
Menſtruations-Anomalien 72, 139, 192, 225, 234, 237, 241, 265, 319, 333, 343, 347, 350, 351, 384, 400, 406, 408, 411, 433, 455, 481, 482, 493, 505, 512, 534, 591.
Mentagra 411.
Mercurialdyskraſie 351, 354, 455.
Mercurialismus (nach dem.) 84, 134, 258, 273, 301, 305, 333.
Metallvergiftungen 286, 291, 294, 313, 319, 327, 335, 580.
Metaſtaſen, gichtiſche, rheum. ꝛc. 601.
Migraena 450.
Milzanſchwellung 71, 92, 302, 332, 437, 464, 492, 518.
Milzentzündung, ſchleichende 389, 589.
Milzleiden 92, 332, 406, 478, 518, 549.
Milzſtockungen 435, 529, 537.
Milzverhärtung 433, 435, 492, 518, 529.
Milzverſtopfung 332, 492, 529, 534.
Muskelſchwäche 195, 198, 202, 432, 502.
Mutterkrämpfe 145.

N.

Nachtripper 191, 293.
Necrosis ſ. Knochengeſchwüre.
Nervenleiden, chroniſche 65, 72, 78, 80, 81, 84, 86, 91, 117, 120, 121, 124, 126, 134, 144, 150, 153, 161, 173, 195, 237, 273, 319, 338, 344, 370, 373, 385, 389, 436, 453, 457, 467, 479, 481, 494, 502, 512, 529, 551, 553, 554.
Nervenerethismus } 249, 258, 297, 333, 338, 385, 400, 432, 445.
Nervenreizbarkeit }
Nervenſchwäche 116, 117, 120, 124, 144, 153, 161, 166, 169, 171, 175, 191, 198, 202, 213, 247, 297, 338, 346, 366, 371, 373, 385, 407, 432, 445, 481, 494, 502, 507, 587.
Nervenverſtimmung 195.
Neubildungen 135, 442.
Neuralgien 65, 72, 114, 134, 273, 287, 294, 297, 304, 319, 323, 333, 351, 377, 369, 389, 453, 457, 461, 467, 494, 502, 507, 512, 513, 549, 551, 562, 583, 586, 588, 601.
Nierenentzündung, ſchleichende 389.
Nierenleiden 93, 225, 234, 442, 493, 529.
Nierenſteine 73, 234, 338, 385, 436, 442, 529.
Nierenſtein-Kolik 436.

O.

Obſtruktion, habituelle 72, 73, 234, 287, 322, 351, 384, 411, 435, 442, 452.
Oedem 588.
Ohnmacht 411.
Ohrenleiden 315, 322, 432, 433, 481, 494, 529.
Ohrenſauſen 411, 442, 493.
Ovarien-Entzündung 551.
Ovarien-Verbildung 493.
Ovarien-Verhärtung 492, 534.

P.

Pancreas-Leiden 92, 332, 492.
Paralysis ſ. Lähmung.
Paresis an denſelben Orten, wie wirkliche Lähmung.

Pfortaderſyſtem, Stockungen in demſelben 71, 76, 131, 225, 232 258, 268, 313, 324, 332, 353, 417, 476, 512.
Phlegmasia alba ſ. Leucophlegmaſie.
Photophobie 432.
Phthisis 134, 164.
Phthisis pulmonalis 134, 164, u. ſ. Lungenſchwindſucht.
Phthisis pulmonalis pituitosa incipiens 134, 164, 225, 234, 239, 246, 250, 262, 264, 286, 294, 300, 322, 336, 338, 465, 502, 601.
Phthisis trachealis incip. 164, 225, 250, ſ. ferner Luftröhrenſchwindſucht.
Physconia hepatis ſ. Leberauftreibung.
Pituitöſe Beſchwerden ſ. Verſchleimungen.
Pityriasis 529.
Plethora abdominalis ſ. Abdominalplethora.
Plethora universalis 465.
Podagra ſ. Gicht.
Pollutionen 73.
Polycholie 464.
Profluvien, paſſive
Profuſe Abſonderungen } 81, 101, 134, 158, 198, 562.
Prolapsus uteri et vaginae 73.
Proſopalgie ſ. Geſichtsſchmerz.
Proſtata-Verdickungen 186, 529, 534.
Prurigo 286, 529.
Pruritus genitalium et ani 465.
Pſeudoſyphilitiſchen Beſchwerde 286, 529.
Psoriasis 304, 411, 436, 518, 529, 585.
Psydracia 286, 304, 352, 411, 436, 518.
Pyrosis 225, 234, 333, 435, 614.

Q.

Quetſchungen, nach alten, ſ. alte Knochenbrüche u. 553.

R.

Reißen ſ. Rheumatismus.
Reproductionskrankheiten 65, 78, 133, 141, 153, 191, 435, 445.
Reſpirationsleiden ſ. Bruſtkrankheiten.

Retention der Menſes ſ. Dysmenorrhöe. u. 384.
Rhachitis 65, 72, 84, 112, 133, 142, 145, 166, 176, 193, 198, 308, 319, 338, 343, 349, 351, 432, 455, 466, 476, 502, 549, 556.
Rheumatalgien ſ. rheumatiſch-nervöſe Leiden.
Rheumatismus 65, 66, 73, 76, 78, 81, 98, 100, 101, 102, 106, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 120, 121, 126, 134, 142, 148, 149, 158, 189, 192, 193, 195, 199, 200, 282, 216, 231, 261, 264, 273, 294, 297, 300, 301, 304, 307, 313, 315, 318, 323, 324, 325, 327, 329, 333, 343, 346, 349, 350, 352, 353, 355, 357, 364, 366, 368, 369, 371, 400, 417, 419, 432, 433, 445, 453, 461, 464, 467, 472, 473, 476, 479, 481, 492, 502, 505, 523, 529, 549, 553, 554, 555, 556, 562, 580, 583.
Rheumatiſche Lokalleiden außer Rheumatismus ſ. 519, 562, 586, 590.
Rheumatiſche nervöſe Leiden 139, 369, 403, 472, 593.
Rückenſchmerzen 580.
Rückgratskrümmungen 502.
Ruhr 65, 145.

S.

Saamenergießungen, freiwillige ſ. Pollutionen.
Saburralfieber 417.
Säfteverluſte, nach denſelben 145, 166, 198.
Salzflüſſe ſ. Geſchwüre.
Säure 65, 133, 142, 146, 161, 166, 183, 191, 215, 217, 226, 234, 249, 338, 371, 400, 435, 493, 614.
Scabies ſ. Krätze.
Schlafloſigkeit 442.
Schleimanhäufung ſ. Verſchleimung.
Schleimaſthma 134, 158, 186, 237, 268, 333, 406, 442, 502, 601.
Schleimflüſſe 65, 73, 76, 78, 81, 95, 97, 100, 108, 112, 116, 120, 121, 139, 161, 173, 191, 195, 213, 259, 262, 273, 286, 342, 384, 435, 442, 512, 556. 562.
Schleimhämorrhoiden 161, 186, 259, 537.
Schleimhautkrankheiten 268, 287, 304, 333, 354, 513.
Schleimhautkrankheiten der Naſe, Stirn, Rachenhöhle 602.
Schließmuskelkrampf 225.
Schnupfen, chroniſcher 333.
Schwäche, allgemeine, torpide und erethiſtiſche 65, 86, 108, 112, 139,

148, 153, 164, 166, 175, 192, 237, 313, 502, 507, 553, 583, 593, 601.
Schwäche, nervöſe 65, 164, 183, 313, 502, 507, 562, 601.
= örtliche, ſ. außer allg. Schwäche 591.
Schwächekrankheiten, allg. 65, 84, 135, 178, 370, 461.
= des Bluts 65, 122, 273.
= der Bruſt 502.
= des Geſchlechtsſyſtems 65, 73, 76, 81, 95, 109, 112, 114, 120, 139, 148, 215, 333, 343, 351, 407, 461, 493, 502, 507, 529.
= des Harnſyſtems 65, 73, 114, 139, 148, 166, 183, 213, 215.
= des Magens und Darmkanals 84, 109, 120, 131, 178, 183, 215, 366, 371, 445, 492, 493, 502, 505, 512, 532, 537, 614.
= des Nervenſyſtems 65, 73, 86, 95, 101, 106, 108, 109, 112, 114, 139, 407, 445, 470, 502, 505, 562.
Schwächung durch Onanie 73, 108, 148.
Schweiß, profuſer 134, 319, 371, 453, 492, 562.
Schwere der Glieder 493.
Schwere des Kopfs 493.
Schwerhörigkeit 237, 364, 417, 494.
Schwindel 65, 364, 411, 442, 493, 502.
Schwindſucht ſ. Phthiſis.
Scirrhus, im erſten Beginn 333.
Scorbut 65, 72, 84, 95, 112, 173, 451.
Scrofeln 66, 72, 81, 84, 96, 100, 102, 111, 114, 121, 133, 142, 145, 148, 166, 175, 229, 234, 239, 249, 260, 264, 273, 286, 304, 308, 333, 338, 343, 349, 351, 385, 432, 435, 445, 453, 454, 456, 460, 461, 464, 466, 472, 473, 476, 481, 482, 492, 493. 502, 505, 507, 512, 523, 529, 534, 549, 555, 556, 562, 591, 613.
Scrofulöſe Dyskraſien 523.
Scrofulöſe Gelenk= und Knochengeſchwülſte und Ablagerungen 429.
Sehnenleiden 601.
Sinnesorgane, Schwäche derſelben 253, 513, 601.
Sodbrennen ſ. Pyroſis.
Spina ventosa 358.
Sprachloſigkeit ſ. Aphonie.

Retention der Menſes ſ. Dysmenorrhöe. u. 384.
Rhachitis 65, 72, 84, 112, 133, 142, 145, 166, 176, 193, 198, 308, 319, 338, 343, 349, 351, 432, 455, 466, 476, 502, 549, 556.
Rheumatalgien ſ. rheumatiſch=nervöſe Leiden.
Rheumatismus 65, 66, 73, 76, 78, 81, 98, 100, 101, 102, 106, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 120, 121, 126, 134, 142, 148, 149, 158, 189, 192, 193, 195, 199, 200, 282, 216, 231, 261, 264, 273, 294, 297, 300, 301, 304, 307, 313, 315, 318, 323, 324, 325, 327, 329, 333, 343, 346, 349, 350, 352, 353, 355, 357, 364, 366, 368, 369, 371, 400, 417, 419, 432, 433, 445, 453, 461, 464, 467, 472, 473, 476, 479, 481, 492, 502, 505, 523, 529, 549, 553, 554, 555, 556, 562, 580, 583.
Rheumatiſche Lokalleiden außer Rheumatismus ſ. 519, 562, 586, 590.
Rheumatiſche nervöſe Leiden 139, 369, 403, 472, 593.
Rückenſchmerzen 580.
Rückgratskrümmungen 502.
Ruhr 65, 145.

S.

Saamenergießungen, freiwillige ſ. Pollutionen.
Saburralfieber 417.
Säfteverluſte, nach denſelben 145, 166, 198.
Salzflüſſe ſ. Geſchwüre.
Säure 65, 133, 142, 146, 161, 166, 183, 191, 215, 217, 226, 234, 249, 338, 371, 400, 435, 493, 614.
Scabies ſ. Krätze.
Schlafloſigkeit 442.
Schleimanhäufung ſ. Verſchleimung.
Schleimaſthma 134, 158, 186, 237, 268, 333, 406, 442, 502, 601.
Schleimflüſſe 65, 73, 76, 78, 81, 95, 97, 100, 108, 112, 116, 120, 121, 139, 161, 173, 191, 195, 213, 259, 262, 273, 286, 342, 384, 435, 442, 512, 556. 562.
Schleimhämorrhoiden 161, 186, 259, 537.
Schleimhautkrankheiten 268, 287, 304, 333, 354, 513.
Schleimhautkrankheiten der Naſe, Stirn, Rachenhöhle 602.
Schließmuskelkrampf 225.
Schnupfen, chroniſcher 333.
Schwäche, allgemeine, torpide und erethiſtiſche 65, 86, 108, 112, 139,

148, 153, 164, 166, 175, 192, 237, 313, 502, 507, 553, 583, 593, 601.
Schwäche, nervöſe 65, 164, 183, 313, 502, 507, 562, 601.
= örtliche, ſ. außer allg. Schwäche 591.
Schwächekrankheiten, allg. 65, 84, 135, 178, 370, 461.
= des Bluts 65, 122, 273.
= der Bruſt 502.
= des Geſchlechtsſyſtems 65, 73, 76, 81, 95, 109, 112, 114, 120, 139, 148, 215, 333, 343, 351, 407, 461, 493, 502, 507, 529.
= des Harnſyſtems 65, 73, 114, 139, 148, 166, 183, 213, 215.
= des Magens und Darmkanals 84, 109, 120, 131, 178, 183, 215, 366, 371, 445, 492, 493, 502, 505, 512, 532, 537, 614.
= des Nervenſyſtems 65, 73, 86, 95, 101, 106, 108, 109, 112, 114, 139, 407, 445, 470, 502, 505, 562.
Schwächung durch Onanie 73, 108, 148.
Schweiß, profuſer 134, 319, 371, 453, 492, 562.
Schwere der Glieder 493.
Schwere des Kopfs 493.
Schwerhörigkeit 237, 364, 417, 494.
Schwindel 65, 364, 411, 442, 493, 502.
Schwindſucht ſ. Phthiſis.
Scirrhus, im erſten Beginn 333.
Scorbut 65, 72, 84, 95, 112, 173, 451.
Scrofeln 66, 72, 81, 84, 96, 100, 102, 111, 114, 121, 133, 142, 145, 148, 166, 175, 229, 234, 239, 249, 260, 264, 273, 286, 304, 308, 333, 338, 343, 349, 351, 385, 432, 435, 445, 453, 454, 456, 460, 461, 464, 466, 472, 473, 476, 481, 482, 492, 493. 502, 505, 507, 512, 523, 529, 534, 549, 555, 556, 562, 591, 613.
Scrofulöſe Dyskraſien 523.
Scrofulöſe Gelenk= und Knochengeſchwülſte und Ablagerungen 429.
Sehnenleiden 601.
Sinnesorgane, Schwäche derſelben 253, 513, 601.
Sodbrennen ſ. Pyroſis.
Spina ventosa 358.
Sprachloſigkeit ſ. Aphonie.

Retention der Menſes ſ. Dysmenorrhöe. u. 384.
Rhachitis 65, 72, 84, 112, 133, 142, 145, 166, 176, 193, 198, 308, 319, 338, 343, 349, 351, 432, 455, 466, 476, 502, 549, 556.
Rheumatalgien ſ. rheumatiſch=nervöſe Leiden.
Rheumatismus 65, 66, 73, 76, 78, 81, 98, 100, 101, 102, 106, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 120, 121, 126, 134, 142, 148, 149, 158, 189, 192, 193, 195, 199, 200, 282, 216, 231, 261, 264, 273, 294, 297, 300, 301, 304, 307, 313, 315, 318, 323, 324, 325, 327, 329, 333, 343, 346, 349, 350, 352, 353, 355, 357, 364, 366, 368, 369, 371, 400, 417, 419, 432, 433, 445, 453, 461, 464, 467, 472, 473, 476, 479, 481, 492, 502, 505, 523, 529, 549, 553, 554, 555, 556, 562, 580, 583.
Rheumatiſche Lokalleiden außer Rheumatismus ſ. 519, 562, 586, 590.
Rheumatiſche nervöſe Leiden 139, 369, 403, 472, 593.
Rückenſchmerzen 580.
Rückgratskrümmungen 502.
Ruhr 65, 145.

S.

Saamenergießungen, freiwillige ſ. Pollutionen.
Saburralfieber 417.
Säfteverluſte, nach denſelben 145, 166, 198.
Salzflüſſe ſ. Geſchwüre.
Säure 65, 133, 142, 146, 161, 166, 183, 191, 215, 217, 226, 234, 249, 338, 371, 400, 435, 493, 614.
Scabies ſ. Krätze.
Schlafloſigkeit 442.
Schleimanhäufung ſ. Verſchleimung.
Schleimaſthma 134, 158, 186, 237, 268, 333, 406, 442, 502, 601.
Schleimflüſſe 65, 73, 76, 78, 81, 95, 97, 100, 108, 112, 116, 120, 121, 139, 161, 173, 191, 195, 213, 259, 262, 273, 286, 342, 384, 435, 442, 512, 556. 562.
Schleimhämorrhoiden 161, 186, 259, 537.
Schleimhautkrankheiten 268, 287, 304, 333, 354, 513.
Schleimhautkrankheiten der Naſe, Stirn, Rachenhöhle 602.
Schließmuskelkrampf 225.
Schnupfen, chroniſcher 333.
Schwäche, allgemeine, torpide und erethiſtiſche 65, 86, 108, 112, 139,

148, 153, 164, 166, 175, 192, 237, 313, 502, 507, 553, 583, 593, 601.
Schwäche, nervöſe 65, 164, 183, 313, 502, 507, 562, 601.
= örtliche, ſ. außer allg. Schwäche 591.
Schwächekrankheiten, allg. 65, 84, 135, 178, 370, 461.
= des Bluts 65, 122, 273.
= der Bruſt 502.
= des Geſchlechtsſyſtems 65, 73, 76, 81, 95, 109, 112, 114, 120, 139, 148, 215, 333, 343, 351, 407, 461, 493, 502, 507, 529.
= des Harnſyſtems 65, 73, 114, 139, 148, 166, 183, 213, 215.
= des Magens und Darmkanals 84, 109, 120, 131, 178, 183, 215, 366, 371, 445, 492, 493, 502, 505, 512, 532, 537, 614.
= des Nervenſyſtems 65, 73, 86, 95, 101, 106, 108, 109, 112, 114, 139, 407, 445, 470, 502, 505, 562.
Schwächung durch Onanie 73, 108, 148.
Schweiß, profuſer 134, 319, 371, 453, 492, 562.
Schwere der Glieder 493.
Schwere des Kopfs 493.
Schwerhörigkeit 237, 364, 417, 494.
Schwindel 65, 364, 411, 442, 493, 502.
Schwindſucht ſ. Phthiſis.
Scirrhus, im erſten Beginn 333.
Scorbut 65, 72, 84, 95, 112, 173, 451.
Scrofeln 66, 72, 81, 84, 96, 100, 102, 111, 114, 121, 133, 142, 145, 148, 166, 175, 229, 234, 239, 249, 260, 264, 273, 286, 304, 308, 333, 338, 343, 349, 351, 385, 432, 435, 445, 453, 454, 456, 460, 461, 464, 466, 472, 473, 476, 481, 482, 492, 493. 502, 505, 507, 512, 523, 529, 534, 549, 555, 556, 562, 591, 613.
Scrofulöſe Dyskraſien 523.
Scrofulöſe Gelenk= und Knochengeſchwülſte und Ablagerungen 429.
Sehnenleiden 601.
Sinnesorgane, Schwäche derſelben 253, 513, 601.
Sodbrennen ſ. Pyroſis.
Spina ventosa 358.
Sprachloſigkeit ſ. Aphonie.

Status pituitosus ſ. Verſchleimungen.
Steifigkeit der Gelenke 73, 135, 588.
Steinbeſchwerden 73, 96, 436, 502.
Steinkrankheit 73, 96, 134, 139, 142, 161, 229, 234, 239, 258, 286, 315, 342, 354, 357, 364, 371, 385, 401, 406, 408, 436, 465, 493, 502, 507, 534, 537, 549, 556, 613.
Sterilität 65, 73, 84, 86, 117, 134, 142, 145, 158, 161, 175, 178, 191, 192, 218, 273, 308, 343, 351, 384, 445, 461, 465, 481, 502, 507, 518, 529, 534, 549, 551, 553.
Stockungen der Leber 76, 142, 146, 218, 239, 249, 258, 268, 344, 371, 433, 444, 492, 518.
Stockungen, venöſe 66, 142, 146, 218, 225, 241, 256, 297, 332, 344, 371, 406, 433, 442, 444, 445, 492, 518, 534, 537, 555, 588, 590, 601,
Strangurie 305, 306, 507.
Strikturen 534.
Struma lymphatica 229, 466, 532, 537.
Suppreſſion der Menſes ſ. Dysmenorrhöe u. 384, 400.
Syphilis, nach derſelben 97, 145.
= inveterirte 333, 512, 527, 580, 583.
= mit Mercurialiſm complicirt 318.
Syphilitiſche Degenerationen 300.
= Haut- und Knochenkrankheiten 512, 529, 580, 590, 601.

T.

Tabes abdominalis 164.
- **dorsualis** 84, 134, 175.
- **nervosa** 338, 384.
Taubheit 237.
Tic douloureux ſ. Geſichtsſchmerz.
Tiefſinn 436.
Traurigkeit 436.
Tripper 333.
Tuberkelſucht 481, 492, 493, 528, 529, 532, 534.
Tumor albus 456, 466, 529, 549.

U.

Unfruchtbarkeit ſ. Sterilität.
Unvermögen, männl. ſ. **Impotentia virilis**.

Unterleibskrämpfe 239, 384.
Unterleibskrankheiten, chron. 73, 76, 146, 148, 172, 220, 231, 332, 347, 355, 368, 403, 432, 436, 461, 492, 534.
Unterleibsſtockungen 131, 169, 229, 261, 265, 269, 276, 286, 301, 315, 338, 346, 350, 368, 369, 371, 401, 411, 460, 481, 513.
Unterleibsverſchleimung 65, 72, 78, 200, 301, 324, 493.
Urticaria 614.
Uterinkrämpfe 189, 502.
Uterinkrankheiten 81, 86, 126, 142, 145, 146, 169, 175, 225, 232, 241, 249, 300, 301, 313, 370, 384, 401, 419, 461, 467, 494, 502, 513, 523, 528, 529, 551, 553, 554, 562, 601.
Uterinſchwächekrankheiten 158, 164, 166, 175, 183, 198, 213, 237, 384, 513, 529.
Uterinſtockungen 411, 476, 502, 512, 518, 529, 601.
Uterus=Anſchwellung deſſ. 528, 529.
Uterus=Entzündung 551.
Uterus=Verhärtung 493, 528, 529.

V.

Vagina. Krankheite derſelben 513, 528.
Varices 80.
Veitstanz 169, 562.
Venöſe Stockungen ſ. Stockungen, venöſe.
Venenblutkrankheiten 225, 256, 411, 433, 453, 461, 518.
Venoſität ſ. venöſe Stockungen.
Venöſe Blutüberfüllung 318.
Verdauungsbeſchwerden ſ. Schwächekrankheiten des Magens und Darmkanals.
Vereiterungen, nach denſ. 145.
Verhärtungen, lymphat. 66, 78, 129, 135, 229, 286, 313, 406, 411, 453, 456, 466, 492, 502, 512, 519, 529, 537, 555, 562, 585, 586, 588, 591.
Verkrümmungen 529.
Verſchleimungen 65, 72, 78, 84, 89, 91, 96, 112, 114, 120, 133, 142, 148, 166, 171, 183, 199, 218, 234, 237, 239, 262, 269, 275, 276, 286, 384, 315, 347, 347, 355, 401, 406, 444, 456, 457, 464, 493, 502, 524, 537, 555, 556.
Verſchleimungen der Bruſtorgane 146, 158, 384, 401, 502.

Verſchleimungen der erſten Wege 146, 158, 384, 401, 406, 444, 456, 493, 502, 534.
" der Harnorgane 146, 457.
" und Schleimflüſſe der Mund- und Naſenhöhle 322.
Verſchwärungen, nach denſelben 145, 198.
Verſtauchungen (Verrenkungen), alte 66, 111, 553.
Verſtimmung des Gangliensyſtems 493.
" " Geiſtes 493.
" " Gemeingefühls 562.
Verwundungen ſ. Wunden.
Vollſein im Epigaſtrium 131, 411, 393, 502, 505.

W.

Waſſerſucht, Anlage dazu 134, 225, 234, 464, 482.
Wechſelfieber, hartnäckiges 286, 512, 518.
Weißer Fluß ſ. Leucorrhöe.
Wunden, nach alten, ſchmerzenden 66, 553, 556, 586.
Wunden, ſchwerheilende 199.
Wurmſucht 89, 173, 178, 191, 264.

Z.

Zellgewebs-Verhärtung 585.
Zittern der Glieder 72, 78, 101, 117, 139, 144, 175, 258, 364, 453, 502, 562, 591.

Kap. XI.

Namen-Regiſter der Heilquellen, Bäder und Badeanſtalten.

A.

	Seite
Aachen . . 110. 282.	582.
Abach	306.
Abersberg	356.
Achatiusquelle	367.
Achillesbad	100.
Adelheitsquelle	532.
Adelholzen	357.
Ahler Eiſenhütten Mineralq.	181.
Aich	368.
Alach	118.
Alaunwäſſer	200.
Alexanderbad zu Sichertsreuth	172.
Alexandrinenbad	100.
Alexisbad	196.
Alkaliſche Mineralwäſſer . . . 359.	374.
Allmannshauſen	358.
Altheyde	167.
Altötting	308.
Altwaſſer	167.
Altwilmsdorf	167.
Alzing	358.
Amalienbad . 99. 107. 117.	339.
Amandibrunnen	535.
Amberg	357.
Ambroſiusbrunnen	137.
Ampos	369.
Andersdorfer Sauerbrunnen	261.
Annaberg	555.
Annabrunnen	365.
Annenbrunnen	358.
Antogaſt	92.
Anuſſe	203.
Apenrader Seebad	575.
Arnsdorf	167.
Artern . . . . . 118.	469.
Aſchersleben	472.
Au	368.
Aubad	369.
Auerbach	181.
Auguſtenbad	523.
Auguſtusbad	142.
Auguſtusbrunnen	147.
Auſchowitzer Mineralquelle	137

B.

	Seite
Baden in Oeſterreich	309. 582.
Baden in Baden	514.
Badenweiler	554.
Bahlingen	305.
Baſſenheim	275.
Baumkirchnerbad	369.
Belecke	113.
Belgard	483.
Bellberg	118.
Bentheim	325.
Berg	240.
Berggießhübel	123.
Beringerbad	457.
Berka	119. 346.
Berlin	103.
Bertrich	444.
Biberach	192.
Bibra	117.
Bilin	403.
Birresborn	179.
Bitterſalzquellen	409.
Bitterwaſſer, kohlenſaures, des Dr. Meyer	614.
Bocklet	82.
Bodenfelde	485.
Boldersbad	372.
Boll	301.
Bottenhagen	577.
Bonifaziusquelle	523.
Bonſee	106.
Brokel	346.
Bromſtädt	348. 507.
Brohl	270.
Bruchhäuſer Mineralq.	507.
Bruchſal	479.
Brückenau	85.
Bruckeldreis	221.
Brünnl	367.
Brunnthal	
Bruno's Quell	
Bublitz	483.
Buch	274.
Buchſäuerling	267.
Buckovina	201.
Burgbernheim	418.
Burgbrohl	270.
Burgſchwalbach	274.
Burtſcheid	288. 520.
Buſchbad	122.
Büſum	568.

C.

Cannſtadt	496.
Carlsbad	422.
Candenthaler Mineralq.	221.
Charlottenbrunn	170.
Charlottenburg	103.
Chriſtenhofsbad	370.
Clemenshall	477. 479.
Colberg	483. 576.
Congreß=Spring	613.
Conſtantinquelle	227.
Crailsheim	349. 372.
Cudova	160.
Cuxhaven	565.
Czarkow	106. 194.

D.

	Seite
Dahlen	128.
Dampfbäder	594.
Dampfdouche	598.
Dangeſt	568.
Daubenborn	274.
Daun	221.
Deſtel	113.
Dillhauſen	274.
Dillingsbad	369.
Dingolfingen	308.
Dinkhold	264.
Dippoldiswalde	128.
Ditzenbach	259.
Dobbelbad	557.
Doberan	97. 347. 484. 569.
Dorfgeismar	108.
Dörsdorf	274.
Dörfles	135.
Dreitſchbrunnen	178.
Dresden	127.
Dreykirchen	408.
Driburg	68. 581.
Dubbeln	577.
Dunſtbäder	594.
Dürrheim	479. 523.
Düſternbronk	574.

E.

Ebriach	171.
Echzell	291.
Eckartsgrün	231.
Eckelbrunn	180.
Eckernförde	575.
Eckhardtsbrunn	180.
Eger	130. 248. 443. 584.
Egendach	408.
Ehrenbreitſtein	274.
Eilſen	320. 580.
Eimbeck	110.
Einſiedel	192.
Eiſenberg	128.
Eiſenquellen	54.
Eleonorenquelle	258.
Eliſabethquelle	520.
Elmen	455. 585. 597.
Elſter	147.
Embsbad	374.
Empfing	367.
Ems	374.
Enbricklerbad	369.
Eppenhauſen	113.
Erdige Mineralquellen	
Erfurt	149.
Erlenbad	523.
Ernabrunnen	196.
Eſchelloh	358.

F.

Fachingen	406.
Falkenberg	231.
Feenberg	369.
Fichtelſeer Mineralq.	
Fieſtel	343. 581.
Fiſchbach	221.
Fixen	231.
Fliegeneck	358.

Seite		Seite
Flinsberg . . . . 211.	Freienwalde . . . . . . 99.
Föhr . . . . 567.	Freiersbach . . . . . . 354.
Frankenhauſen . . . . . 470.	Freudenthaler Bad . . . 189.
Frankfurt a. d. O. . . . 103.	Friedrichshall . . . . . 479.
Frankfurt a. M. . . . . 300.	Friedrich=Wilhelms=Seebad 571.
Franzensbrunn . . . . . 131.	

G.

Gangulfsbad . . . . . . 358.	Godesberg . . . . . . 178.
Gasbäder . . . . 64. 594.	Gögging . . . . 356.
Gasdouchen . . . 64. 594.	Goldberg . . . . 98.
Gasdampfbäder . . . . . 598.	Göppingen . . . . . . 265.
Gaſeen . . . . 128.	Göſchwitz . . . . 372.
Gaſteiner Wildbad . . . 540.	Goſel . . . . 231.
Geilnau . . . . . . 262.	Gottſchdorf . . . . . 128.
Gellenau . . . . 167.	Gottsdorf . . . . . . 128.
Georgenbad . . . . . . 123.	Grafenort . . . . . . 167.
Gerbenroth . . . . . . 274.	Greifswald . . . 483. 577.
Geroldsgrün . . . . . . 181.	Griesbach . . . . . . 90.
Geroldsſtein . . . . . 181.	Griesbad . . . . 369.
Gerolſtein . . . . . . 274.	Grindbrunnen . . . . . 300.
Gfell . . . . 369.	Gripshofen . . . . . . 148.
Giengen . . . . 368.	Groß=Albertshofen . . . 356.
Gießhübel . . . . 267.	Großenhain . . . . . . 128.
Glauberſalzquellen 419.	Großkarben . . . . . . 233.
Gleichenberg . . 96. 227.	Grub . . . . 369.
Gleißen . . . . . . 102. 590.	Grüben . . . . 106.
Glottenthal . . . . . . 524.	Günthersbad 346. 471. 502.
Godelheim . . . . . . 506.	

H.

Hafkreuz . . . . 576.	Halsbrücke . . . . . . 593.
Halborn . . . . 269.	Hambach . . . . 271.
Hall in Oeſterreich . . . 530.	Hanau . . . . 109.
Hall in Tyrol . . . . . 369.	Hapſal . . . . 577.
Hall in Würtemberg . . . 475.	Hardeck . . . . 218.
Halle . . . . 148. 469.	Harzburg . . . . 485.

Seite

Hasloch . . . . 369.
Hechingen . . . . 303.
Heckinghauſen . . . . . 358.
Heilbrunn . . . . 532.
Heilbruunen . . . . . . 269.
Heiligekreuzbad . . . . 369.
Heilſtein . . . . 268.
Heinrichbrunnen . . 108. 195.
Heinrichsquelle
Helgoland . . . . . 564.
Hellendorf . . . . . . 128.
Helmſtädt . . . . 99. 584.
Heringsdorf . . . . . . 570.
Hermannsbad . . . 101. 202.
Herſter Mineralquelle 70.
Hertwigswaldau . . 108. 195.
Hezerath . . . . 221.
Hiddingen . . . . 110.
Himmel . . . . 203.

Seite

Hinderegg . . . . 369.
Hinnewieder . . . . . . 189.
Hirſchbad . . . . 356.
Hirſchfelde . . . . 108. 195.
Hochberg . . 135. 219. 240.
Hochſtädter Brunnen . . 181.
Hofgaſtein . . . . . . 546.
Hofgeismar . . . 79. 587.
Hohenberg . . . . 219. 240.
Hohenbuſſow . . . . . . 106.
Hohenems . . . . 369.
Hohenſtädt . . . . 307.
Hohenſtein . . . . 146.
Höllenthal . . . . 267.
Holzhauſen . . . . 112.
Homburg v. d. Höhe . . 241.
Hornhauſen . . . . . . 119.
Hubertusbrunnen . . . . 472.

J.

Jaxtfeld . . . . . . 476.
Jebenhauſen . . . . . . 266.
Jmnau . . . . 182.
Jndifferentere Ther-malquellen . . . 537.
Jnnsbruck . . . . . . 369.
Jobsbad . . . . 555.
Johannesbrunn . . . . . 535.
Johannisberg . . . . . 522.
Jordansbad . . . . . . 192.
Joſephsbad . . . . . . 403.
Jſchl . . . . . . 458. 585.
Julius Hall . . . . 485.

K.

Kabel . . . . 105.
Kaiſer-Franzensbad 130. 220. 248. 443. 584.
Kalkerdig-alkaliſche Mineralwäſſer 359. 364.
Kannſtadt . . . . 496.
Karlsbad . . . 422. 590.
Karlsbrunn . . . . . . 189.
Karlshaller Brunnen . . 525.
Katzenelnbogen . . . . . 274.
Kautenbach . . . . . . 445.
Kenz . . . . 106.
Kerlich . . . . 275.
Keßlers Quelle zu Petersthal 94.

Seite

Kirchberg . . . . 365.
Kirchheim . . . . 302.
Kiel . . . . 574.
Kißbüchl . . . . 369.
Kiſſingen . . . . . 486.
Klausnerbrunnen . . . 196.
Kleinern . . . . 186.
Klein=Miltitz . . . . . . 203.
Klein=Schirma . . . . . 591.
Klininger Sauerbrunnen 219.
Kochſalzquellen . . 446.
Kohlenſ. Bitterwaſſer . . 614.
Kohlenſ. Magneſiawaſſer 613.
Kokoſchütz . . . . . . 108.
Kolberg ſ. Colberg.
Kommern . . . . 115.
Kondrau . . . . 219. 230.
Königsbad . . . . . . 356.
Königsborn . . . . . . 473.
Königsbrück . . . . . . 349.
Königshütte . . . . . . 107.
Königſtein . . . . . . 128.
Königswarth . . . . . . 258.
Kornweſtheim . . . . 341.
Köſching . . . . 357.
Köſen . . . . 118. 467.
Koſtlitz . . . . 128.
Kothen . . . . 181.
Kothenbibersbach . . . 219.
Kranz . . . . 576.
Kreba . . . . 135.
Kreuth . . . . 336.
Kreuznach . . . 524. 597.
Kronthal . . . . 235.
Krötenmühle . . . . . . 267.
Krumbach . . . . . . 586.
Krumbacher Mühle . . 358.
Kunzendorf . . . . . . 107.

L.

Laabad . . . . 418.
Laachbad . . . . 418.
Laimnau . . . . 358.
Lamſcheid . . . . . . 177.
Landeck . . . . 295.
Landskroner Mineralbrunnen 230.
Langenau . . . . 266.
Langenbrücken . . 135. 339.
Längenfeld . . . . . . 370.
Langenſalza . . . . . . 328.
Lauchſtädt 116. (467.) 584.
Lauſigk . . . . 202.
Leba . . . . 577.
Leipzig . . . . 203.
Leitzkau . . . . 118.
Lengau . . . . 369.
Leuchtenrader Eiſenquelle 110.
Leutſtetten . . . . 365.
Leyenkaderich . . . . . . 221.
Lichtenthal . . . . 94.
Liebenſtein . . 80. 135.
Liebenzeller Bad . . . . 550.
Liebja . . . . 135.
Liebwerde . . . . 214.
Liegnitz . . . . 203.
Lienzleuchler Sauerbrunnen 275.
Limmer . . . . 326.
Lindenholzhauſen 181. 254.
Linkſche's Bad . . . . . 127.
Lippoldshauſen . . . . . 473.
Löbau . . . . 128.
Louiſenbrunn . . . . . . 103.

Seite

Louiſenbad . . . . 105.
Ludwigsbad . . . . 94. 334.
Ludwigsbrunn . . 233. 241.
Ludwigshall . . . . . . 479.
Ludwigsthal . . . . . . 192.
Luhatſchowitz . . . . . 535.
Lückersdorf . . . . . . 348.
Lüneburg . . . . 484.

M.

Magneſia=Waſſer . . . 613.
Malmedy . . . . 154.
Mannersdorf . . . 343. 418.
Marching . . . . 307.
Mariabrunnenbad . . . 365.
Mariaſchein . . . . . . 402.
Marienbad . . 439. 588.
Marienbad bei Mindelheim 368.
Marienborn . . . . . . 329.
Marienfels . . . . . . 180.
Marienquelle . . . . . 258.
Marienſeebad . . . . . 575.
Marienwerder . . . . . 106.
Märzenbad . . . . . . 368.
Mathildenbad . . . . . 481.
Mattenbach . . . . . . 274.
Maxen . . . . 128.
Meinberg 74. 323. 581. 597.
Meißen . . . . 122.
Meran . . . . 372.
Mergentheim . . . . . . 477.
Mettersdorf . . . . . . 275.
Mileſſe . . . . 135.
Mindelheim . . . . . . 368.
Mineralſchlammbäder 577.
Mingolsheim . . . . . 341.
Mochinger Bad . . 365. 586.
Moen . . . . 483.
Mögglingen . . . . . . 370.
Mötlendorf . . . . . . 150.
Montabour . . . . . . 273.
Moorſchlammbäder 577.
Morsleben . . . . . 99. 118.
Mſtno . . . . 199.
Mühldorf . . . . 365.
Mühlnaer Sauerbrunnen 274.
Münſterbrunnen . . . . 525.
Muskau . . . 101. 591.
Muſtelwitz . . . . . . 203.

N.

Natrocrene nach Dr. Vetter 612.
Natroine . . . . 80.
Natters . . . . 408.
Nauheim . . . . 479.
Naumburg am Bober 108. 194.
Nenndorf 315. 454. 581.
Neumarkt . . . . 352.
Neumünſter . . . . . . 195.
Neuſtadt=Eberswalde . . 101.
Neuſtädter Bad . . . . 350.
Niederlahnſtein . . 180. 255.
Niederlangenau . . . . 165.
Niedermendig . . . . . 216.
Niedernau . . . . . . 187.
Niedernhall . . . . . . 479.
Niedorf . . . . 135.
Nierſtein . . . . 290.
Nookquelle . . . . . . 372.
Norderney . . . . . 563.
Nördlingen . . . . . . 364.
Northeim . . . . 325. 582.

O.

Seite

Oberdöbling . . . . . . 343.
Oberhaus . . . . 370.
Oberlahnſtein . . . . . 180.
Oberlautensdorf . . . . 403.
Ober-Mendig . . . . . 216.
Obermennig . . . . . . 216.
Oberperfuß . . . . . . 369.
Oberſalzbrunnn . . . 242.
Oberſasbach . . . . . . 523.
Oberſelters . . . . . . 231.
Obershauſen . . . . . . 274.
Oberſchwedelsdorf . . . 167.

Seite

Obertſchienau . . . . . 203.
Oeſel . . . . 577.
Offenau . . . . 477.
Ohmenhauſen . . . . . 348.
Oldeslohe . . . . 347. 483.
Olmütz . . . . 341.
Oſterſpri . . . . 181.
Ottenſee . . . . 195.
Ottlau . . . . 106.
Ottobad . . . . 217.
Otto-Lengendorf . . . . 203.
Owen . . . . 358.

P.

Parchim . . . . 98.
Peiſtenberg . . . . . . 366.
Petersbrunnen . . . . . 365.
Petersdorf . . . . . . 135.
Petersthal . . . . . 93.
Pfrungen . . . . 358.
Pilzweg . . . . 308.
Pöllar . . . . 370.
Polzin . . . . 105.
Pönterbrunnen . . . . . 275.

Potsdam . . . . 104.
Preblau . . . . 275.
Prenzlau . . . . 104.
Preuſchwitz . . . . . . 128.
Probbach . . . . 274.
Probſtbrunnen . . . . . 108.
Püllna . . . . 413.
Putbus . . . . 571.
Pyrowarth . . . . . . 342.
Pyrmont 60. 255. 451. 591.

R.

Radeberg . . . 142. 583.
Ragozi . . . . 486.
Ramſchied . . . . . . 221.
Ranigsdorf . . . . . . 262.
Rappenau . . . . . . 479.
Raſtenberg . . . . . . 116.
Rattenberg . . . . . . 369.
Rehburg . . . . 77. 587.
Reichenau . . . . . . 167.

Reichenhall . . . . 365. 482.
Reinerz . . . . 162.
Reinhardtsgrimma . . . 128.
Reuth . . . . 135.
Reutli . . . . 369.
Reutlingen . . . . . . 302.
Rettert . . . . 221.
Reval . . . . 577.
Rewahl . . . . 577.

	Seite
Rhänitz	128.
Rheingauer Mineralq.	181. 274.
Ridenberg	258. 275.
Rieſenbad	402.
Rießſtädt	118.
Rietenau	371.
Rippoldsau	87.
Rodenberg	318. 454.
Rodisfurther Säuerling	267.
Rohitſch	141.
Roigheim	351.
Roisdorf	226.
Römerbad	552.
Ronneburg	119. 347.
Rörebüchel	369.
Roſe	135.
Roſenheim	352. 482.
Roßwein	124.
Rothenberg (Wildbad)	373.
Rothenbrunn	408.
Rothenburg a. Tauber	357. 373.
Rothenfeld	485.
Rothenfels	520.
Rügenwalde	576.
Ruhla	115.
Ründerroth	113.

S.

	Seite
Saatzer Schwefelquelle	344.
Säckingen	554.
Sadſchütz	112.
Saidſchütz	413.
Saliniſche Mineralquellen	408.
Salle	483.
Salt	370.
Salzbrunnen	242.
Salzbrunn	242.
Salzdahlun	485.
Salzgitter	485.
Salzhauſen	465.
Salzkotten	473.
Salzliebenhall	485.
Salzquelle bei Eger	248.
Salzſchlirf	523.
Salzuffeln	474.
Salzungen	471.
Sammen	344.
Saratoga	613.
Sarenthal	370.
Saubad	358.
Sauerthal	221.
Säuerlinge	204.
Schäftlarn	366.
Schandau	125.
Scheuern	274.
Schieder	474.
Schierſäuerling	258.
Schiesheim	274.
Schlackenbad	593. 594.
Schlammbäder	577.
Schlangenbad	387. 586.
Schmechtener Mineralbrunnen	70.
Schmeckwitz	329. 582.
Schmorkau	349.
Schönbeck	455.
Schönberg	135.
Schönheide	
Schöngau	370.
Schöningen	485.
Schums	370.
Schwalbach	155.

	Seite
Schwalheim	231.
Schwall	274.
Schwefelbäder	276.
Schwefelnatroine	88.
Schwelm	111.
Schwindeck	358.
Schwirſen	483.
Schwollen	270.
Scorscke	203.
Sebelitz	135.
Sebaſtiansweiler	304.
Seebäder	558.
Seebruch	345.
Seeon	366.
Seidlitz	413.
Seifersdorf	192.
Selkenbrunn	196.
Sellrein	408.
Selſerbrunn	233.
Selters	221.
Seltz	240.
Serenthal	370.
Sgums	370.
Sidonienquelle	120.
Sinnberger Mineralquelle	256.
Sippenau	357.
Sironabad	290.
Sobenſan	402.
Soden	462.
Soeſt	473.
Sohl	145.
Sondelfingen	306.
Soolbäder	451.
Spaa	150.
Springen	221.
St. Georgen=Wildbad	308.
St. Iſidor	408.
St. Johannisbad	364.
St. Petersbad	219. 408.
St. Rochus	370.
Staden	181.
Statenitz	341.
Stavenhagen	99.
Steben	174.
Stecknitz	200.
Steinheyde	524.
Steinſeifen	192.
Steinwaſſer	413.
Stephanienbad	94.
Sternberg	261.
Stockhauſen	346. 471.
Stralſund	577.
Stuttgart	356.
Sulz	483.
Sulzburg	523.
Sulze	485.
Swinemünde	570.

T.

Tannenbrunn	358.
Tatenhauſen .T.	113.
Tauſche	128.
Teinach	250.
Tennſtädt	328.
Teplitz	390. 589.
Tetſchen	403.
Thannhauſen	193.
Tharand	120. 592.
Theodorshaller Brunnen	525.
Thurmbacher Bad	370.
Thurn	106.

Seite

Tobelbad . . . . . . 557.
Tönniſtein . . . . . 176.
Tonnſtein . . . . 176.
Traunſtein . . . . . . 367.
Travemünde . . . . 572.
Treptower=Deep . . . 483.
Triebel . . . . 106.
Tſcheſchdorf . . . . . . 262.
Tübingen . . . . 341.
Tyffer . . . . 552.

U.

Ueberkingen . . . . . 260.
Ueberlingen . . . . . 95.
Uhlmühle . . . . 110.
Ullersdorf . . . . 314.
Unna . . . . 474.
Untermeidling . . . . 342.
Unterwindſchur . . 308. 368.

V.

Valddorf . . . . 345.
Venusberger Bad . . . 369.
Vilsbiburg . . . . . . 367.
Vincentiibrunnen . . . 535.
Vitriolwäſſer . . . 196.
Vlotho . . . . 583.
Vohburg . . . . 357.

W.

Waiblingen . . . . . 350.
Waldſaſſen . . . . . 135.
Wangeroge . . . . . . 568.
Warmbrunn . . 292. 582.
Warnemünde . . . . . 575.
Waſſerburg . . . . . 367.
Wehr . . . . 221.
Weichmühl . . . . . 483.
Weilbach . . . . 298.
Weißenburg . . . . . 364.
Weißler . . . . 408.
Wemding . . . . 357.
Wenker Mineralquelle . . 274.
Werl . . . . 474.
Wernarzer Mineralquelle 256.
Weſterkotten . . . . . 474.
Weyhers . . . . 181.
Wieſau . . . . 217.
Wiesbaden . . 508. 587.
Wieſenbad . . . . . . 555.
Wiesloch . . . . 340.
Wildbad . . . . . . 367.
Wildbad in Würtemberg 547.
Wildbad St. Georgen 308.
Wildungen . . . . 184.
Wilhelminen=Seebad . . 567.
Wilhelmsbad 108. 109. 472.
Wilhelmshall . . . . . 479.
Wimminger Mineralquelle 221.
Wimpfen am Berg . . 481.
Winslar . . . . . . 78. 327.
Winterbach . . . . . . 348.
Wipfeld . . . . 334.
Wismar . . . . 577.
Wohlmächter Mineralquelle 221.
Wolbertſchwende . . . 358.
Wolkenſtein . . . . . . 556.
Wollmerſchieder . . . . 221.

3.

	Seite		Seite
Zayſenhauſen	340.	Zittau	126.
Zellerbad	550.	Zögg	370.
Zerbſt	195.	Zoppot	573.

Anhang.

Die erdige kohlenſaure Eiſenquelle zu **Reiboldsgrün** auf dem höchſten Bergrücken des ſächſ. Erzgebirges liegt unfern Auerbach im Voigtlande, **2200′** über dem Spiegel der Nordſee. Sie, Chriſtiana-Eberhardinenbrunnen genannt, ward **1725** entdeckt, ſpäter lange Zeit verſchollen; neuerdings empfiehlt ſie der dortige Badearzt Herr Dr. Koch und eröffnete die Badeanſtalt **1845** am **16.** Juni. Die Gegend iſt romantiſch, waldig, aber kalt. — Nach der chem. Analyſe enthält das Waſſer kohlenſaures und quellſaures Eiſenoxydul, kohlenſaure Kalk- und Talkerde, Manganoxydul, Chlornatrium, viel Kieſelſäure, quellſaure Kalkerde ꝛc. nebſt freier Kohlenſäure. Sie iſt ganz ohne Schwefelverbindungen. Im Mineralſchlamm, der auch benutzt wird, ſind die quellſauren und quellſalzſauren Verbindungen beſonders reich. Anwendung dieſelbe, wie die anderen kohlenſauren Eiſenwäſſer.

Inhalt.

		Seite
Kap. I.	Wirkung des Waſſers im Allgemeinen: a) des kalten, b) des warmen	1
„ II.	Das Baden im Allgemeinen	10
„ III.	Das Trinken	13
„ IV.	Diätetik beim Gebrauch der Bäder	16
„ V.	Ueber Heilquellen und Mineralwaſſer im Allgemeinen	44
„ VI.	Chemiſch-pharmakodynamiſche Eintheilung der ſämmtlichen Bäder	54
„ VII.	a) Die Seebäder	558
	b) Die Moor- oder Mineralſchlammbäder	577
	c) Die Gasbäder und Gasdouchen, Dunſt- u. Dampfbäder	594
„ VIII.	Verhältniß der natürlichen Mineralwaſſer zu den nachgebildeten	603
„ IX.	Neueſte allgemeine Badeliteratur, nebſt Anhang zur neueſten Literatur der Monographieen über Heilquellen und der Kaltwaſſerheilanſtalten	616
„ X.	Regiſter der durch Heilquellen zu heilenden Krankheiten	627
„ XI.	Alphabetiſches Namenregiſter der Heilquellen u. Bäder	645

Zu Kap. VI. Die einzelnen Claſſen der Bäder, wie Eiſenwaſſer, Schwefelwaſſer ꝛc. ſehe man im alphab. Namenregiſter der Heilquellen.

Verbeſſerungen.

Seite 2 Zeile 9 v. u. l. ſt. antidyskraſiſche — antidyskratiſche.
= 5 = 13 v. u. desgleichen.
= 12 = 14 v. o. ſetze nach ½ Stunde — 1 Stunde.
= 19 = 10 v. o. l. ſt. materielles — arterielles.
= 19 = 14 v. o. l. ſt. nahrhaftes — wahrhaftes.
= 20 = 11 v. u. l. ſt. die — der.
= 24 = 13 v. u. l. ſt. nach — noch.
= 38 = 16 v. o. l. ſt. 3—4 — 4—5 Stunden.
= 41 = 13 v. u. l. ſt. verwehren — verwahren.
= 43 = 9 v. u. l. ſt. es — er.
= 43 = 8 v. u. l. ſt. vermehren — vermehrt.
= 46 = 15 v. u. l. ſt. denn — dann.
= 48 = 1 v. o. l. ſt. ſalzſaure — ſatzſaure.
= 48 = 9 v. u. ſetze nach am reichſten — in Hall.
= 55 = 10 v. u. l. ſt. dieſem — dieſen.
= 75 = 2 v. o. l. ſt. Glasperlen — Gasperlen.
= 75 = 9 v. o. l. ſt. hepetiſchen — hepatiſchen.
= 108 = 14 v. u. l. ſt. Hartwigswaldau — Hertwigswaldau.
= 114 = 6 v. o. l. ſt. phosphoriſche — phosphorſaure.
= 115 = 14 v. o. l. ſt. Schnaderſche — Schraderſche.
= 137 = 8 v. o. l. ſt. ſie — ihn.
= 150 = 12 v. o. l. ſt. Marienbad — Möllendorf.
= 164 = 1 v. o. l. ſt. deſtringirt — adſtringirt.
= 208 = 3 v. o. l. ſt. enthalten — enthaltenden.
= 208 = 12 v. u. l. ſt. indirect — indicirt.
= 209 = 16 v. u. l. ſt. enthalten — entfalten.
= 224 = 15 v. u. l. ſt. die Wirkung — das Waſſer.
= 227 = 2 v. o. l. ſt. ſie — R.
= 235 iſt der Satz: „Der Ludwigs= oder Sauerbrunnen bei Homburg,“ bis zu den Worten: „in 10 Unzen enthält,“ zu ſtreichen.
= 243 Zeile 1 v. o. l. ſt. Kremerquelle — Kramerquelle.
und ſo überall, wo dieſes Wort vorkommt.
= 250 = 5 v. o. l. ſt. congeſtirend — congeſtivem.
= 255 = 1 v. o. l. ſt. den — der.
= 260 = 9 u. 10 v. u. l. ſt. Ueberkingen — Ueberlingen,
= 262 = 7 v. o. muß das Wort und wegfallen.
= 262 = 12 v. u. l. ſt. Pſcheſchdorf — Zſcheſchdorf.

S. 267 Zeile 18 u. 19 v. u. l. ſt. Buchhäuerling — Buchſäuerling.

= 271 = 11 v. o. fehlt nach „und" das Wort hat.

= 283 = 13 v. u. l. ſt. Compheusbad — Comphausbad.

= 312 = 2 v. u. l. ſt. Phydracia — Psydracia.

= 319 = 4 v. o. l. ſt. Gichtkranken — Gichtknoten.

= 327 = 6 v. u. l. ſt. Rehberg — Rehburg.

= 358 = 2 v. o. l. ſt. Eiſennegk — Eiſenarzt.

= 358 = 14 v. o. l. ſt. Wolbentſchwenck — Wolbertſchwende.

= 362 = 6 v. o. l. ſt. Geiſt — Gas.

= 363 = 8 v. o. l. ſt. faſt — feſtweichen.

= 369 = 6 v. u. l. ſt. Oberpeifuß — Oberperfuß.

= 370 = 10 v. o. l. ſt. im Thurmbach — zu Thurmbach.

= 370 = 11 v. o. l. ſt. Läugenfeld — Längenfeld.

= 384 = 12 v. u. muß der Artikel vor Congeſtionen wegfallen.

= 388 = 10 v. u. l. ſt. reichſte — weichſte.

= 398 = 14 v. u. l. ſt. Kiel — Veiel.

= 400 = 13 v. o. l. ſt. bisweilen — bei weitem.

= 400 = 1 v. u. l. ſt. nervöſen — venöſen.

= 410 = 7 v. u. l. ſt. offiziellen — offizinellen.

= 421 = 13 v. u. l. ſt. Glauberſalze — Glauberſalzquellen.

= 425 = 7 v. u. l. ſt. findet — befindet.

= 428 = 7 v. u. iſt nach den Worten: 0,312 Gewichtstheile, einzuſchalten: f. B. Th.

= 432 = 6 v. o. l. ſt. compenſirende — compescirende.

= 434 = 8 v. o. l. ſt. Auſt — Ruſt.

= 436 = 6 v. o. l. ſt. Phydrocia — Psydracia.

= 436 = 16 v. o. l. ſt. noch — nach.

= 437 = 14 v. o. l. ſt. phyſiſche — phthiſiſche.

= 437 = 15 v. o. l. ſt. Leberverſchoppungen — Leberanſchoppungen.

= 437 = 17 v. o. l. ſt. Molkenbrunnen — Molkencuren.

= 439 = 1 v. o. l. ſt. Fantini — Tantini.

= 448 = 3 v. o. l. ſt. daraus — da aus.

= 450 = 15 v. u. l. ſt. nervöſer — venöſer.

= 451 = 11 v. o. ſetze nach hervorgegangenen: Leiden.

= 469 = 7 v. o. l. ſt. Gutihnrbrunnen — Gutiahrbrunnen. und ſo überall, wo dies Wort vorkommt.

= 472 = 10 v. o. l. ſt. Soolbäder — Seebäder.

= 495 = 17 v. u. l. ſt. Soolthales — Saalthales.

= 505 = 6 v. o. l. ſt. Nervenblut — Venenblut.

= 505 = 15 v. o. l. ſt. Hypogaſtriums — Epigaſtriums.

= 526 = 10 v. u. l. ſt. Strontiancarbonat — kohlenſ. Kalkerde.

= 526 = 6 v. u. l. ſt. Manganchlorin — Manganchlorür.

= 529 = 11 v. o. l. ſt. Porrigo — Prurigo.

= 534 = 8 v. o. l. ſt. oder allein — allein oder.

= 544 = 6 v. u. iſt nach angedeutet zu ſetzen: nämlich.

= 547 = 10 o. v. l. ſt. Fallatinus — Fallatia.

= 559 = 17 v. o. l. ſt. es — das Flußwaſſer.

BUCHBINDEREI
VON
AUGUST WERZ
MÜNCHEN

Roeber, Eduard

Die Heilquellen Deutschlands für Aerzte und gebildete Nichtärzte nebst einer Einleitung über die Wirkungen des reinen kalten und warmen Wassers

Grimma (1845)

M.med. 903 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10288432-5